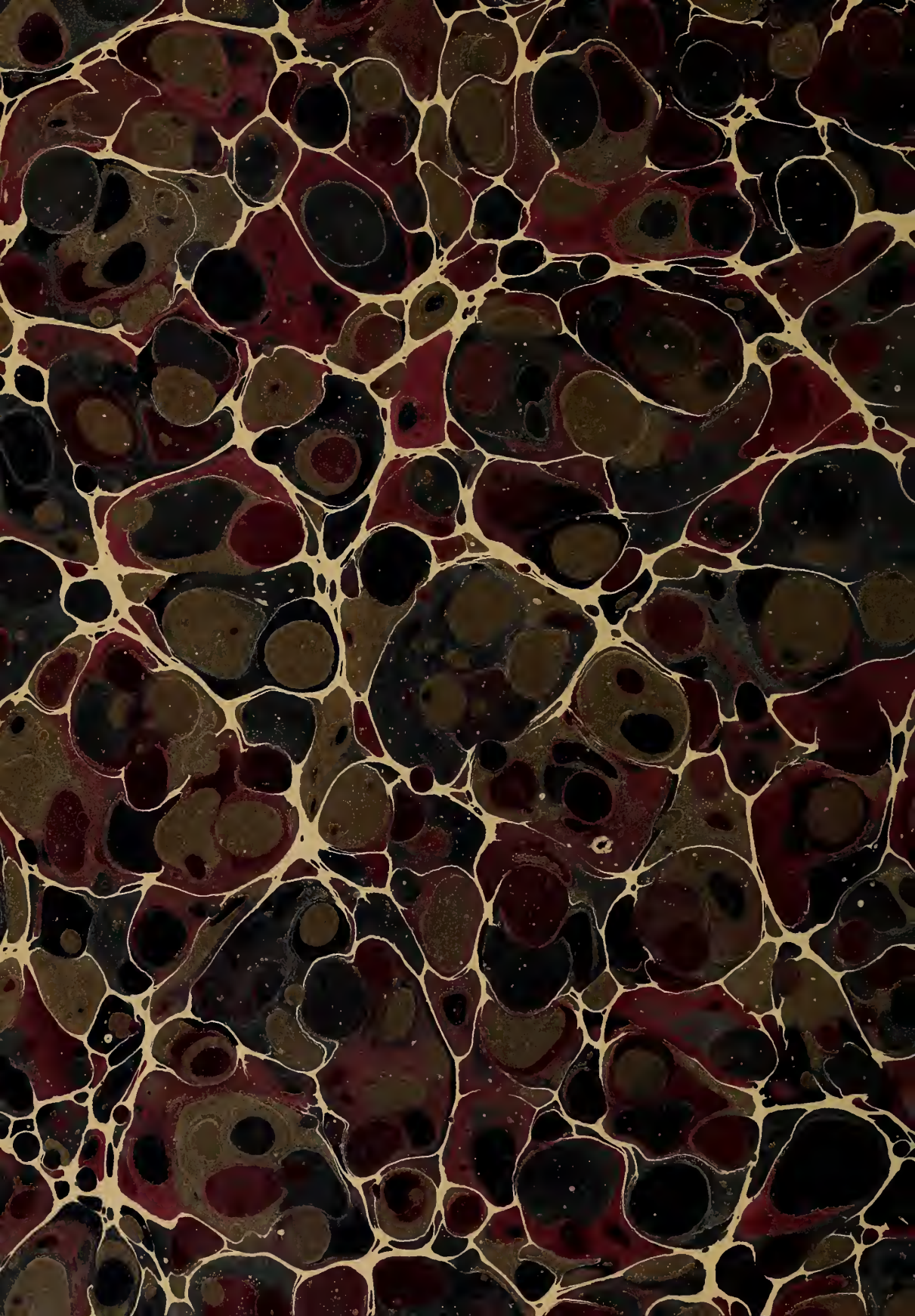
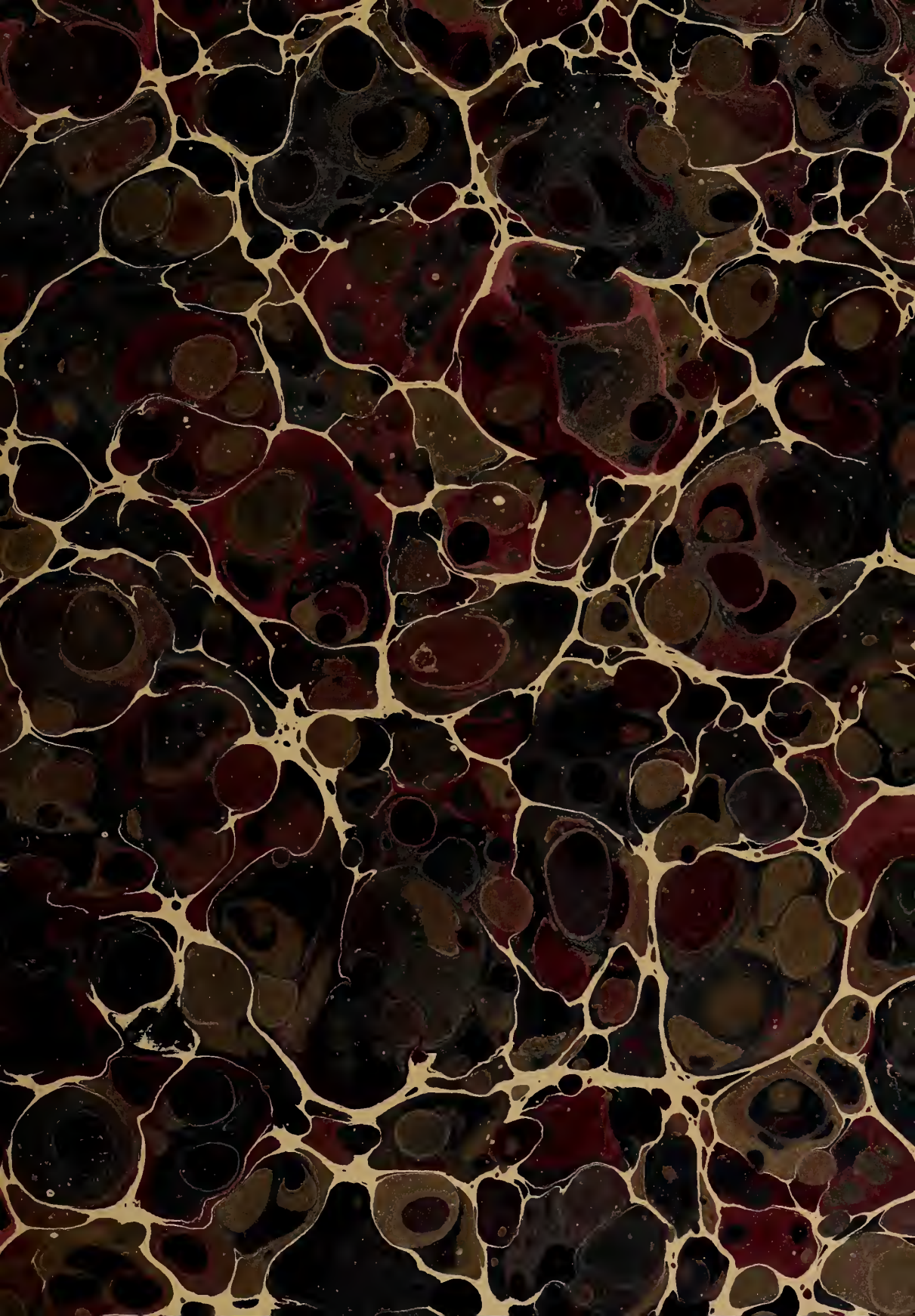
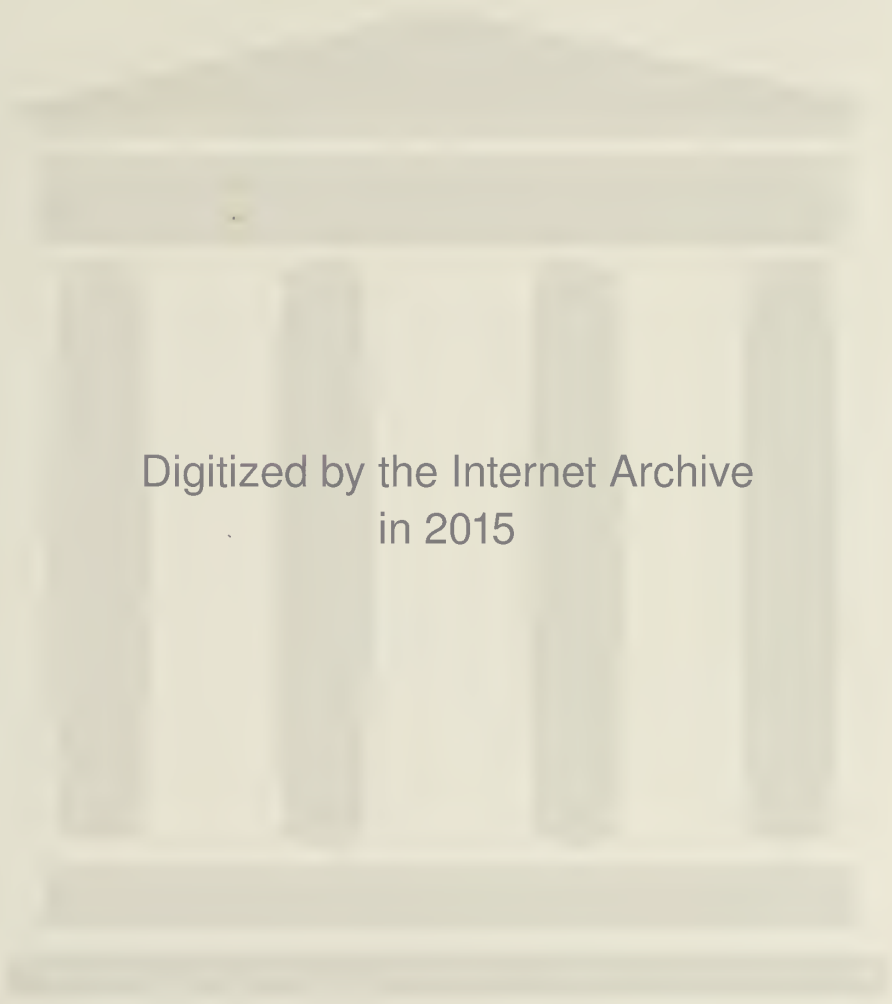






Digitized by the Internet Archive
in 2015

https://archive.org/details/dmartinlutherswe123luth

D. Martin Luthers Werke.

Kritische Gesammtausgabe.

23. Band.

Mit vier Nachbildungen von Lutherhandschriften.

Weimar
Hermann Böhlaus Nachfolger
1901.

Kastberg & Oertel K. 3

Vorwort.

Später, als wir im Anfang dieses Jahres hoffen durften, kann dieser 23. Band der Werke Martin Luthers hinausgehen. Im April wurde Professor Dr. A. E. Berger nach Kiel berufen; dies mußte naturgemäß seine regelmäßige Mitarbeit einschränken und die örtliche Trennung that das ihre, um sie auch zu erschweren. Doch die gemeinsamen Arbeitsfäden dieses Bandes waren schon im Beginne des Jahres, theilweise auch viel früher, geknüpft und konnten nicht plötzlich abgerissen werden. So erscheint denn dieser Band statt Ausgang Sommers erst Mitte Winters. Band 25, der eigentlich diesmal die Weihnachtsgabe bilden sollte, ist zwar zu fast einem Viertel im Satze vollendet, wird aber kaum vor dem Frühling 1902 in die Öffentlichkeit treten können.

Der vorliegende Band bringt die Schriften und Predigten des Jahres 1527. Da nach dem Abkommen mit dem Bearbeiter der Schriften, Professor D. W. Walther, dieser sich nur die kirchengeschichtlich-theologischen Theile der Einleitungen sowie die theologischen Zuthaten zum Texte (Anmerkungen und Stellennachweise aus der Bibel und theologischen Literatur) zur Korrektur vorbehalten, trägt er auch die Verantwortung nur für diese Theile der Leistung, während sie für alles Übrige im allgemeinen mir zufällt. Doch rühren die sprachlichen Vorbemerkungen über die Nachdrucke durchweg von Professor Dr. Berger her, der auch meist die Korrektur der Texte

gelesen und die Lesarten zusammengestellt hat, soweit dies nicht schon durch D. Walther geschehen war. Stärkere Ausnahmen davon bilden nur

1. die drei Schriften, deren Handschriften uns ganz oder theilweise erhalten sind. Der handschriftliche Text von „Das diese Wort“ und „Tröstung“ ist durch Prediger Ernst Thiele, der von „Ob man fur dem sterben fliehen muge“ durch mich besorgt worden. Bei der letzteren Schrift und bei der „Tröstung“ habe ich auch den Text und die Lesarten redigirt, bei allen dreien das Verhältniß der Urdrucke zu den Handschriften in Einleitung und Anmerkungen behandelt;

2. der Octonarius David, den als eine Probe der lateinischen Bibelübersetzung Luthers hier einzureihen erst nachträglich beschlossen wurde. Diesen besorgte Pastor Lic. Koffmane, der die lateinische Bibelübersetzung für unsere Ausgabe zu besorgen, schon vor Jahren auf sich genommen hat.

Den Schriften des Jahres 1527 folgen noch die wenigen erhaltenen Predigten dieses Jahres, bearbeitet von Pfarrer D. Buchwald. Die sprachlichen Vorbemerkungen zu den beiden deutschen Predigten rühren auch hier von Professor Berger, die sonstige Einleitung sowie die Gesammteinleitung zu den Predigten von mir her.

Die Anmerkungen sind in diesem Bande erheblicher an Zahl und Umfang als in irgend einem früheren. D. Walther hat sich mit gutem Erfolg bemüht, der an unsere Ausgabe oft gestellten Forderung der Nachweisung aller vorkommenden Anführungen aus anderen Schriften (nicht bloß aus der Bibel) möglichst gerecht zu werden. Das ist besonders dankenswerth bei einer Schrift wie „Das diese Wort“ usw., welche so viele Beziehungen und Anspielungen auf gegnerische Äußerungen enthält, konnte aber auch nur von einem wirklichen Kenner der Literatur des Abendmahlsstreites geleistet werden. So weit es dem einzelnen Bearbeiter möglich ist, die angeführten Stellen nachzuweisen, hat die Leitung der Ausgabe diese Nachweise immer freudig als Bereicherung willkommen geheißen und wird es auch in Zukunft so halten, grundsätzlich aber die Forderung derselben für alle Mitarbeiter und für alle Fälle anzuerkennen, ist sie aus den mehrfach dargelegten Gründen jetzt ebenso wenig im Stande wie bisher.

Für mich ergab sich aus dem Vorhandensein von Luthers Druckmanuskript zu drei der Schriften dieses Bandes die Aufforderung, endlich einmal der Frage nach dem Verhältniß der Urdrucke Lutherscher Schriften zu den Niederschriften des Verfassers ernstlich näher zu treten, nachdem sie bisher schon als entschieden ausgerufen worden, bevor noch die Zeugen abgehört und das Verfahren eröffnet war. Ich habe in den Anmerkungen zu den erwähnten

drei Schriften den Versuch gemacht, bei allen bedeutenderen Abweichungen des Druckes von der Handschrift die Frage nach ihrem Urheber aufzuwerfen und aus dem einzelnen Falle heraus zu einer möglichst objektiv sicheren Entscheidung darüber zu gelangen, ob die Änderungen von Luther herrühren oder dem Setzer bez. Korrektor zuzuschreiben seien. Die Anmerkungen zu den drei Schriften erhielten ihre Stelle hinter dem Texte, weil sie, unter die Paralleltexte der Hdschr. und des Urdruckes gesetzt, deren schon durch die Lesarten des öfteren gefährdetes Gleichgewicht in der empfindlichsten Weise gestört hätten.

Über die Handschriften, ihre Verwerthung und Behandlung in unserer Ausgabe ist noch ein Wort zu sagen. Ich erfülle zunächst die angenehme Pflicht, den Direktoren der Kgl. ö. Bibliothek zu Dresden und der Großen Kgl. Bibliothek zu Kopenhagen aufrichtigen und herzlichen Dank für das liebenswürdige Entgegenkommen auszusprechen, mit dem sie uns die Ausnutzung der in ihrer Obhut befindlichen Handschriften ermöglicht haben. Nicht minder auch dem Konsistorium der evangelischen Kirche (Augsburgischer Konfession) in Paris, das die Hdschr. von „Ob man fur dem sterben fliehen muge“ durch Vermittlung der deutschen Gesandtschaft in Paris hierher nach Berlin schickte, und mir so u. a. die Möglichkeit gewährte, die Setzermarken festzustellen, welche (weil nur mit dem Griffel gemacht) auf den an sich vorzüglichen, (uns früher von Sam. Berger vermittelten) Photographien nicht sichtbar waren. Aus jenen ergab sich urkundlich sicher, welche Form der vier Urdrucke unmittelbar nach der Handschrift gesetzt ist.

Die drei Handschriften Luthers sind in unserer Ausgabe in derselben Weise wiedergegeben, wie dies früher geschehen, dennoch ist einiges zu bemerken. Die geringere Zahl von Verbesserungen in den Hdschr. von „Ob man“ und der „Tröstung“ zusammen mit dem auffallend schwankenden Verhältniß der Urdrucke zu jenen hatte mir den Gedanken nahe gelegt, hier den Versuch mit einer Verwerthung der Hdschr. in Lesartenform statt durch vollständigen Abdruck zu machen. Indessen haben wiederholte Proben mich überzeugt, daß eine solche Lesartenverzeichnung die Übersicht eher erschweren als erleichtern möchte. Da wir nämlich unsern auf dem Drucke beruhenden Text nicht mit den alten Satzzeichen geben, sondern die Interpunktion zurückhaltend modernisiren, so konnten die Satzzeichen der Hdschr. nur auf die Weise gebucht werden, daß sowohl jedes vom Urdruck abweichende, als auch jedes mit ihm übereinstimmende Zeichen angegeben wurde. Nimmt man hinzu, daß Verzeichnung von Interpunktionsabweichungen überhaupt sehr umständlich ist,

so wird es Billigung finden dürfen, daß ich schließlich auch hier den freilich mehr Raum beanspruchenden Abdruck der Hdschr. vorzog. Ich habe aber in den Lesarten zum Drucktext dann auf die Hdschr. Rücksicht genommen, wenn nicht der zu Grunde gelegte Urdruck, sondern einer oder mehrere der anderen zur Hdschr. stimmten und deshalb von A^x bez. A abgewichen wurde.

Wir haben wie früher Hdschr. und Druck einander gegenüber gestellt und die Weimarische Hofbuchdruckerei hat mit der ihr eigenen Sorgfalt erreicht, daß sich die Texte nicht nur überall Seite für Seite, sondern auch meist Zeile für Zeile entsprechen. In der „Tröstung" fehlen größere Stücke der Hdschr., hier wurde die linke Seite nur so weit leer gelassen, als es die äußeren Umstände unbedingt forderten, dann aber mit dem Drucktext auf der linken Seite fortgefahren. Die Seitentitel schließen jedes Mißverständniß aus.

In der Wiedergabe der Handschriften sind wir insofern gegen früher noch etwas genauer gewesen, als wir auch die offenbar beabsichtigten größeren Zwischenräume zwischen den Sätzen im Abdruck beibehalten haben. Sie dienen zweifellos dazu, einen kleineren Einschnitt zu bezeichnen, als es durch Absetzen der Zeile geschieht. Auch die Urdrucke haben sie meist bewahrt, wie sie überhaupt die Zeichensetzung Luthers ziemlich getreu festhalten und sie nur ergänzen, wo Luther (wie am Ende von Abschnitten und Zeilen) fast stets sich die Interpunktion erspart. Diese ist (nebenbei bemerkt) in den drei Handschriften von 1527 erheblich verschieden von der in Hdschr. früherer Zeit z. B. der von „Grund vnd Ursach" 1521 (Unsere Ausg. 7, 308 ff.), insofern Luther früher fast nur den Punkt anwendet, 1527 aber das Komma (in seiner heutigen Gestalt), woneben der Punkt nur selten erscheint. — Die Setzermarken in den Hdschr., die diese als Druckmannskripte ausweisen und beim Vorhandensein mehrerer Drucke derselben oder verschiedener Wittenberger Offizinen für die Ermittelung des ersten Druckes von entscheidender Wichtigkeit sind, haben wir diesmal auch beigefügt, und wo sie in der Handschrift gelegentlich fehlten, nach dem Drucke ergänzt. Gewöhnlich steht bei Beginn der ersten Seite des Bogens der Buchstabe ohne Ziffer, bei den weiteren nur die Ziffer (2—8) ohne Buchstabe. Wir haben der Deutlichkeit wegen beides hingesetzt, das in der Handschrift nicht stehende aber in eckige Klammern geschlossen, beides, wenn beides ergänzt war. Wo in der Zeile außerdem das Seitenende noch genau bezeichnet war, haben wir die Stelle in unserem Abdruck durch | kenntlich gemacht.

Die zahlreichen in verschiedenster Weise ausgeführten Änderungen Luthers in der Handschrift „Das diese Wort" haben zu einer Erweiterung und Ver-

feinerung des bisher zur Wiedergabe verwendeten Systems von Zeichen genöthigt, das ich Bd. 16, S. IV aufgestellt hatte. Ich setze daher das Wichtigste noch einmal kurz hierher.

I. Durch ... werden unlesbare Buchstaben bezeichnet, in ⟨ ⟩ werden gestrichene Worte oder Buchstaben gesetzt.

II. Korrekturen werden durch *c in* oder *c aus* angedeutet. In der Handschrift umgestellte Worte werden in der ursprünglichen Reihenfolge mit *um* dahinter gegeben. — Am Rande stehendes wird mit *r* dahinter verzeichnet, wenn seine Stelle im Texte nicht bezeichnet, mit *rh* wenn es auf irgend eine Weise an bestimmte Stelle hingewiesen ist. — Über und unter der Zeile stehendes wird durch *o* und *u* dahinter kenntlich gemacht; sofern es aber über oder unter bestimmte Wörter (etwa zu deren Ersatze) gesetzt ist, wird dies bestimmter durch x *steht über (unter)* y (wenn beide Wörter in den Text aufgenommen sind) oder durch *über (unter)* y *steht* x (wenn das über(unter)geschriebene Wort in den Text nicht aufgenommen ist) angegeben.

III. *sp* = von späterer Hand, *a* = von anderer Hand als der umgebende Text. — *b* = mit blasserer, *d* = mit dunklerer, *sch* = mit schwärzerer Tinte als der umgebende Text. *ro* = mit rother Tinte.

Die Zeichen treten, wenn nur eins zu verwenden nöthig ist, unmittelbar hinter die Wörter und Buchstaben, auf die sie sich beziehen.

Wo mehrere Bezeichnungen der Gruppe II anzuwenden sind, gehen *c in (aus)*, *um*, o (e), *steht über (unter)* als näher auf betr. Wort bezüglich voran, und die Bemerkung über die Stelle am Rande *(r, rh) folgt* nach: x *c in* y *rh*; x *steht über* y *r*; x z y *um rh* usw.

Wo eine Bezeichnung der Gruppe II neben ... aus Gruppe I zu brauchen wäre, ist über das Wie kein Zweifel. Dagegen sind beim Zusammentreffen von ⟨ ⟩ mit den Bezeichnungen *r rh um o u* diese innerhalb der ⟨ ⟩ gesetzt, wenn sie sich nur auf die gestrichenen Worte und nicht zugleich auf das Textwort mitbeziehen, das in den Lesarten zur Bezeichnung der Stelle des gestrichenen Wortes mitgegeben wird, also x ⟨y *rh*⟩ = hinter das Textwort x ist gestrichenes am Rande stehendes y hingewiesen, dagegen x ⟨*y* > *rh*⟩ = Textwort x und gestrichenes *y* stehen am Rande und sind an die Stelle gewiesen, die ihnen oben im Texte eingeräumt ist.

Wo Angaben der III. Gruppe mit solchen der I. und II. zusammentreffen, wird unterschieden:

1. Die Angaben aus III beziehen sich auf die betr. Wörter selbst, dann treten sie in ⟨ ⟩ vor die Wörter und im übrigen vor die Angaben II. Also ⟨*ro* x⟩ = x mit rother Tinte geschrieben ist gestrichen; *ro c in*; *ro um*; *ro rh* = rothgeschriebene Wörter sind mit gewöhnlicher Tinte korrigirt in; umgestellt; vom Rande, wo sie stehen, an ihren Platz gewiesen.

2. Die Angaben aus III beziehen sich auf die Ausführung der Streichung, der Korrektur, der Umstellung, der Hinweisung. Dann treten sie in ⟨ ⟩ hinter die Wörter und im übrigen hinter die Angaben II. Also ⟨y *ro*⟩ = ein mit gewöhnlicher Tinte geschriebenes Wort ist roth gestrichen; *c ro in*; *um ro*; *rh ro* = mit gewöhnlicher Tinte geschriebene Wörter sind mit rother korrigirt; umgestellt; an ihren Platz gewiesen.

3. Die Angaben III beziehen sich sowohl auf die Wörter selbst als auch auf die Ausführung der Korrektur. Dann stehen sie an beiden Stellen: ⟨*ro* y *ro*⟩; *ro c ro in*; *ro um ro*; *ro rh ro* = rothgeschriebene Wörter sind roth gestrichen usw.*)

*) Wenn es sich darum handelt in der Entstehung eines Manuskripts verschiedene Stufen zu unterscheiden, können solche Angaben von großer Wichtigkeit sein, z. B. bei Nachschriften Rörers, um das ursprünglich Niedergeschriebene von den späteren Zuthaten und Änderungen zu scheiden.

Zu bemerken ist noch folgendes:

a) Wo in Lesarten ein längeres Stück Text mit verschiedenartigen Korrekturen mitzutheilen ist, werden die gestrichenen Worte einfach in ⟨ ⟩ gesetzt, im übrigen wird die betr. Bemerkung in [ ] hinter das Wort, auf das sie sich bezieht, gestellt. Und zwar, wenn sie sich nur auf das unmittelbar der Klammer vorangehende Wort beziehen soll, ohne Weiteres, wenn sie aber auf mehrere vorhergehende Wörter gehen soll, mit Wiederholung dieser, also z. B. da er aber nicht *[rh]* kam = nicht steht am Rande hergewiesen, dagegen: da er aber nicht [da *bis* nicht *rh*] kam.

b) Wenn in einem gestrichenen Satze oder längeren Absatze ersichtlich schon vor der Streichung des Ganzen einzelne Wörter getilgt waren, so werden auch diese in ⟨ ⟩ gesetzt. Zur Einfassung größerer gestrichener Stücke sind zuweilen auch größere < > angewendet worden.

c) Die Textworte in den Lesarten werden in Antiqua oder Fraktur (je nachdem) gegeben, das Übrige in Kursiv. Soll zu einer Abkürzung gleich die Auflösung hinzugefügt werden, so kommt diese in Antiqua oder Fraktur zwischen [ ] zu stehen; wo ohne besondere Abkürzungszeichen ein Wort abgekürzt ist, wird es einfach ergänzt: P[aulus].

Das Wichtigste für die Luthertextkritik und für die Lutherphilologie überhaupt sind im 23. Bande unstreitig diese drei Handschriften, sie verdienen zweifellos die große Sorgfalt, die ihnen zu Theil geworden ist. Es wird natürlich immer Leute geben, die davon keinen Gebrauch zu machen wissen oder nicht machen wollen, und die auch nicht zu der Duldsamkeit Lessings sich verstehen können: was mir nicht dienet, dienet einem andern. Sie können uns darin nicht irre machen, daß eine kritische Ausgabe von Luthers Werken die Pflicht hat, die Selbstschriften Luthers, soweit sie vorhanden sind, aus ihrer Verborgenheit und Nichtbeachtung hervorzuziehen. Und wie anders sollte das wohl geschehen als durch diplomatisch treue Wiedergabe? Dieser sind wir im vorliegenden Bande wohl noch einen Schritt näher gekommen durch zutreffendere Wiedergabe der verschiedenen Buchstabenformen am Anfang von Wörtern. Hier hat sich nun doch gezeigt, daß Luther bei bestimmten Buchstaben zwei Formen hat, die er als Minuskel und Majuskel braucht und angesehen wissen will, z. B. vom d, h, v usw. Wo er nur eine Form hat wie beim p bleibt freilich auch jetzt nichts übrig als nach der Größe des Buchstabens die Entscheidung für unsern Text zu treffen. — Rein graphische Dinge wie ů ü û ů̈ sind auch diesmal wiedergegeben, soweit es ohne besondere technische Schwierigkeiten möglich war. Zu der Konsequenz auch den Gebrauch und Nichtgebrauch des i-Punktes im Abdruck festzuhalten, habe ich mich aber nicht entschließen können, weil dieser nicht mit einem Zeichen, das auch lautliche Geltung haben kann, konkurrirt, wie das bei ü der Fall ist. Daß das Luthersche ü, wenn es auch sicher nur als karakterisirtes u gemeint ist, zuweilen von einem Setzer als Umlautszeichen angesehen und durch ů gegeben sei, wäre ja möglich, aber ich habe, wenn ich bisher einer solchen irrigen Auffassung auf der Spur zu sein glaubte, diese doch

immer wieder fallen lassen müssen: es zeigte sich, daß das Wort, welches mir den Verdacht weckte, auch da im Drucke mit ů erschien, wo L. nicht ů ü, sondern u geschrieben hatte.

An dieser Stelle wäre ich nun gern des näheren auf das eingegangen, was sich aus der Vergleichung der Handschrift mit den Drucken für die Textkritik der Lutherschriften und die Beurtheilung des Verhältnisses der von ihm geschriebenen Sprache zur Sprache der Wittenberger Drucke ergibt, aber mit Rücksicht auf die Nothwendigkeit, den Band abzuschließen, muß ich mich beschränken folgendes auszusprechen und dem Leser überlassen, sich die Begründung aus den Hdschr. selbst und den darauf bezüglichen Theilen der Einleitungen zu holen.

Die Vergleichung bestätigt, daß Luther entsprechend seinen mehrfachen Selbstzeugnissen, die bei Behandlung dieser Frage immer unbeachtet gelassen oder bei Seite geschoben worden sind, sorgfältig Korrektur gelesen und bei derselben noch vieles — und zwar meist im sprachlichen Ausdruck geändert hat. Wie weit sich diese Korrektur auch im einzelnen auf die Laut- und Schreibform der Wörter erstreckt hat, läßt sich aus dem vorliegenden Material mit Sicherheit noch nicht erkennen. Doch zeugt neben anderen allgemein bekannten Thatsachen für seine rege Theilnahme an dem Gewand seiner Sprache der Umstand, daß er in diesen drei Handschriften gar nicht selten Streichungen und Änderungen nur mit Rücksicht auf die Schreibung vorgenommen hat. Man erkennt auch deutlich, wie er sich von manchen Formen zu befreien strebt, und zuweilen bewegt sich dann das Streben des Druckes in derselben Richtung. Das läßt vermuthen, daß Luther dem Drucker allgemeine Weisungen gab, wie wir das ja heute auch zu thun pflegen. Zum mindesten darf man annehmen, daß die angestrebte Durchführung gewisser Formen mit seiner Zustimmung erfolgte. Er selbst hat nur ganz vereinzelt Formen mit Umlautsbezeichnung des u o geschrieben, die Drucke seiner Schriften aber sind voll von ů ŏ. Ist es nicht erheblich wahrscheinlicher, daß Luther nur aus alter Gewöhnung ohne Umlautszeichen weiter schrieb und dem Drucker deren Setzung überließ, als daß er diese Verballhornung seiner Niederschriften (als welche sie ihm doch erscheinen mußte, wenn sie gegen seinen Willen erfolgte) ertrug? Dazu war er nicht der Mann und er hat sich ja auch über die Drucker hinreichend laut beschwert (grade mit besonderer Rücksicht auf deutsche Drucke, vgl. Enders, Luthers Briefwechsel 3, 217), um das unzweifelhaft zu machen. Daß dann die Drucker zuweilen einen zu reichlichen und Luthers Sprache nicht gemäßen Gebrauch von der ihnen ertheilten Vollmacht machten, ist an sich wahrscheinlich, und wenn wir z. B. innerhalb der Urdrucke der Schrift „Ob

man fur dem sterben fliehen muge" auch grade in der Anwendung des ů ó eine starke rückläufige Bewegung beobachten, die beispielsweise fur und sunde aus für und sünde herstellt, auch die eů beseitigt, so wird man darin eine Einwirkung Luthers mit einiger Wahrscheinlichkeit erkennen dürfen.

Für die Einzelkritik Lutherscher Texte gewinnen wir aus dieser Auffassung der Sachlage zunächst nur das Recht,

1. an Stellen, wo die Lesart des Druckes auch nur eine zweifellose Verschlechterung des in der Handschrift stehenden darstellt, die Lesart der Handschrift in unsern Text zu setzen, in der Gewißheit, daß jene nur ein von Luther übersehener Druckfehler, nicht eine von ihm beabsichtigte Änderung sein kann;

2. an Stellen, wo mehrere gleichberechtigte Formen des Urdrucks vorhanden sind, wie bei „Ob man" und „Tröstung" zwar die wahrscheinlich erste Form zu Grunde zu legen, aber alle Übereinstimmungen der andern mit der Handschrift auch in Sachen der Laut- und Schreibform in unsern Text aufzunehmen. Vielleicht werden sich daraus Folgerungen ziehen lassen für ähnliche Urdrucksverhältnisse bei mangelnder Hdschr., aber diese werden besser noch aufgeschoben.

Da die Handschriften Luthers auch als solche für seine Kenner und Freunde einen Werth haben, besonders aber, weil die Handschrift des Streitbuches „Das diese Wort" in ihren zahlreichen Änderungen und Streichungen die Erregung des Verfassers wiederzuspiegeln scheint, geben wir dem Bande Nachbildungen von drei Seiten dieser Handschrift bei, darunter das Titelblatt, welches das Zustandekommen des gegenwärtigen Titelwortlauts greifbar vor Augen stellt. Diesen 3 Blättern haben wir als Gegenstück die erste Seite von „Ob man fur dem sterben fliehen muge" gesellt, sie scheint im Vergleich zu jenen den bedachtsamen Frieden der Studierstube zu athmen. Zugleich kann daraus sich auch jeder Leser selbst seine Meinung darüber bilden, ob er die Überschrift Luther beilegen will oder nicht.

Die drei ersten Seiten sind nach Photographien, die Herr Hans Hauswaldt in Magdeburg hergestellt und der Lutherausgabe zum Geschenk gemacht hat, von Meisenbach und Riffarth mit gutem Gelingen in Autotypie-Verfahren hergestellt worden, ebenso das 4. Blatt auf Grund einer in Paris hergestellten Photographie (vgl. S. V). Ihnen allen sei gedankt und zugleich auch den Herrn Verlegern und der Hofbuchdruckerei in Weimar für die glückliche Überwindung der zahlreichen Schwierigkeiten dieses Bandes.

Zum Schluß noch die Mittheilung, daß in Ausführung eines von der Kommission gefaßten Beschlusses Professor Dr. O. Brenner in Würzburg die philologisch-germanistische Bearbeitung der deutschen Schriften von 1522 (mit Pastor Lic. G. Koffmane) und Oberlehrer Dr. Weidling in Sondershausen die der Predigten über das 17. Kapitel Johannis 1530 ff. (mit Pastor Lic. O. Albrecht) übernommen hat. Über die Gewinnung weiterer germanistischer Mitarbeiter werde ich im Vorwort zum nächsterscheinenden Bande (XXV) zu berichten haben.

Berlin, den 25. November 1901.

Paul Pietsch

Vorwort.

Da sich beim Druck der von mir bearbeiteten Schriften Luthers vom Jahre 1526 über die Frage nach dem Verhältniß des Herrn Prof. Dr. Pietsch zu dem Herausgeber zu große Schwierigkeiten ergeben hatten und doch schon die Schriften von 1527 im Wesentlichen von mir fertiggestellt waren, erbat und erhielt ich von der Kommission die Erlaubniß, daß nur die theologisch-geschichtlichen Einleitungen und die theologischen Zuthaten zum Texte von mir, aber auch von mir allein, alles Übrige einzig von Herrn Prof. Dr. Pietsch korrigirt (resp. geändert oder erweitert) werde. Ebenso überließ ich ihm mit Genehmigung der Kommission die Eintragung des in den Handschriften vorliegenden Textes, als er bei der ersten in Erwägung gezogenen Handschrift die Abweichungen vom Druck durch Varianten nach solchen Grundsätzen gegeben haben wollte, die ich für unausführbar hielt. Gegen eine vollständige Mittheilung der fraglichen Texte, wie sie nunmehr bevorzugt worden ist, würde ich natürlich nichts einzuwenden gehabt haben. Auch die Reihenfolge der einzelnen Schriften ist zu dem gerechnet worden, worüber nicht ich allein zu bestimmen habe. Aus dem Gesagten ergibt sich, wie weit die Verantwortung für die vorliegende Bearbeitung der fraglichen Schriften auf mir lastet.

Das öfter ausgesprochene Verlangen, es möchten alle vorkommenden Citate nachgewiesen werden, zu erfüllen, habe ich keine Mühe gescheut. Bei der großen Bedeutung der Schrift „Daß diese Worte 'Das ist mein Leib' ꝛc. noch feststehen" hielt ich für wünschenswerth, womöglich für alle in ihr sich findenden Verweisungen und Anspielungen auf gegnerische Äußerungen

die Quelle anzugeben, zumal da mehrmals ausgesprochen worden ist, Luther habe seinen Gegnern etwas von ihnen nicht Behauptetes aufgebürdet. Hoffentlich ist die Benutzung dieser theologischen Anmerkungen durch ihre Verweisung hinter den Text der ganzen Schrift und durch ihre Einfügung zwischen die textkritischen Anmerkungen nicht zu sehr erschwert worden.

Eine Pflicht der Dankbarkeit gegen einen Verstorbenen glaube ich durch die Mittheilung erfüllen zu sollen, daß es mir ohne die liebenswürdige Hülfe von Sam. Berger in Paris schwerlich gelungen sein würde, das den Lutherkennern bisher verborgen gebliebene Druckmanuskript zu der Schrift „Ob man vor dem Sterben fliehen möge“ zu entdecken.

Rostock, November 1901.

Wilh. Walther
Doktor und Professor der Theologie.

Inhaltsverzeichniß.

Seite

Vorwort III

Vorrede zu „Die Weissagung Joh. Lichtenbergers deutsch zugericht" 1527 1

Vorrede zu „Wider den Hochberühmten Barfüßer zu Erfurt D. Konrad Kling Schutzred und gründliche Erklärung etlicher Hauptartikel christlicher Lehre durch Justus Menius" 1527 13

Auf des Königs zu England Lästerschrift Titel Martin Luthers Antwort 1527 17

Daß diese Wort Christi „Das ist mein Leib" noch fest stehen wider die Schwärmgeister 1527 38

Vorrede zu „Etlicher gottlosen und widerchristlichen Lehre von der Papistischen Messe Verlegung durch Justus Menius 1527 . . 321

Ob man vor dem sterben fliehen möge 1527 323

Vorrede zu „Das erste Theil der lateinischen Auslegung des Psalters D. M. Luthers [Operationes in psalmos] verdeutscht durch Stephan Roth" 1527 387

Tröstung an die Christen zu Halle über Herr Georgen ihres Predigers Tod 1527 390

Octonarius David (Psalm 119) 1527 435

Von Herrn Lenhard Keiser in Baiern um des Euangelii willen verbrannt 1527 443

Der Prophet Sacharja ausgelegt 1527 477

Predigten des Jahres 1527

Einleitung 665

Übersicht 668

Nachträge und Berichtigungen 759

Vorrede
zu
„Die Weissagung Joh. Lichtenbergers deutsch zugericht“.
1527.

Besonderer Beliebtheit erfreute sich am Ausgang des Mittelalters das zuerst im Jahre 1488 gedruckte Werk:

„Prenosticatio in Latino. ‖ Rara ꝛ prius nō audita que exponit ꝛ declarat nō ‖ nullos celi influxus ꝛ inclinationē certaꝛ constel- ‖ lacionū magne videlicet cōiunctionis ꝛ eclipsis q̄ ‖ fuerant istis annis quid boni malive hoc tpe ꝛ in- ‖ futurum huic mundo portendant durabitq; pluri- ‖ bus annis. ‖“ Titelrückseite bedruckt. 38 Blätter in Folio. Letzte 3 Seiten leer. Am Ende der sechstletzten Seite: „Datum in vico vmbroso subtus querēū Carpentuli Anno domini. M. cccc ‖ lxxxviij. Kalendas Aprilis p pegrinū Ruth in nemoribus latitantem. Cuius ‖ oculi caligauerunt stilus tremet [so] senio oppressus. Ualeant q̄ recto animo emē ‖ dant. Ualeantq; vt valere phas est qui oblatrare non cessant. ‖“

Mit 45 Holzschnitten. Vorhanden z. B. in München HSt.

Nicht allein erschien von diesem Werke eine Reihe lateinischer Ausgaben, sondern man übersetzte es auch in andere Sprachen[1]. Von deutschen Ausgaben aus der Zeit vor 1527 sind uns die folgenden bekannt geworden:

1 „Prenosticatio zu tüetsch ‖ die do vßdruckt was glücks vnd vnglücks ‖ die große Coniunctiou vnd die Eclipsis die ‖ geweßt synt, in dysen gegenwirdigen vnd ‖ zůkünfftigen iaren bedütent vnd anzeygēt. ‖ Und sagt von seltzsamen wunderbarlichen ‖ dyngen. Und weret zwey vñ zwentzyg Jar. ‖ [Holzschnitt] ‖“ Titelrückseite bedruckt. 65 Blätter in Quart. Am Ende: „ꝯ Gedruckt vff grüneck ym iar nach crist geburt. M. CCCC ‖ XCVII. am letzsten tag des Octobers. ‖“

Mit 45 Holzschnitten. Vorhanden z. B. in Wernigerode.

---

[1]) Vgl. z. B. F. A. Ebert, Allg. Bibliograph. Lexikon I, Sp. 987 ff., N. 11960—11972.

2 DJse Practica vnnd Prenosticati= || on. Jst gedruckt wordē zů Mentz || im M. CCCC. XCII. Jar[1] Vnd werdt biß man zelt M. D. LXVII. || jar: Dariñ ain yeder mensch abnemen vnd erkennen mag, wie die ver= || gangen zeit auch yetzt die gegenwertig in diser Practica zů trifft, vñ || darneben zů besorgen wie hierinn künfftigs zů kommen mag, || doch got ist alle ding müglich. || ✲ || [Holzschnitt] ||" „Der natürlich mensch vernimpt nichts vom Gaist Gotes. j. Cor. ij. || Joannes Liechten= berger. ||" Titelrückseite bedruckt. 46 Blätter in Folio. Letzte Seite leer, vorletzte Seite Holzschnitte. Am Ende der drittletzten Seite: „¶ Dise Practica ist auff ein newes getruckt vnd gebessert, Auch die vnuol= || kommen vnd vnuerstendtlichen Sententz (Auß vrsach ettlicher falschenn, || oder außgeblibnen wörter, so in dem alten Exemplar, nach dem sy vormals || getruckt, gewesen) yetzund nach der Lateinischenn, zů rechtem || verstande widerumb gepracht vnd Corrigiert. || 1526 || ✲ ||"

Mit 44 Holzschnitten. Vorhanden z. B. in Freiburg i. B. (Weller 3834), München HSt.

3 „Practica meyster Johannen liechten || bergers, so er vor etzlicher zeit gemacht hat, vonn der || grossen Coniunction Saturni vnd Jouis, iñ || vergangnen M. cccc. lxxx iiij. Deßgleichē || eclipsis ♄ Sounē iñ lxxxv. werende || biß mā schreibt M. ccccc. lxvij. ja || re. vff eyn newes getruckt || mit seinē vil seltzamē || figuren. || [Holzschnitt] ||" Titelrückseite bedruckt. 64 Blätter in Quart. Letzte 3 Seiten leer. Auf der Mitte der sechst= letzten Seite: „¶ Getruckt vnd volendet widerumb auff eyn neuwes. Jn || dem jar. M. ccccc. xxvj. geschehen vmb viler fragen willen || so von allen stenden, nach disem büchlin teglich beschicht. ||"

Mit 44 Holzschnitten. Vorhanden z. B. in Wernigerode.

Lichtenberg im Kreis St. Wendel im Trierschen dürfte die Heimat des Johannes Lichtenberger[2] sein, welcher seiner astrologischen Weisheit wegen bei Kaiser Friedrich III. in hohem Ansehen stand. Unter Verwerthung verschiedener alter Quellen hat er in seiner Praenosticatio schwere Trübsale geweissagt, welche vor allem die Geistlichen und die weltlichen Obrigkeiten treffen würden, daß aber darnach bessere Zeiten kommen würden, als vorher gewesen seien. Stephan Roth[3], damals noch in Wittenberg, lieferte eine neue Übersetzung des Werkes, welche sehr viel besser aus= fiel als die schon vorhandenen. Wenn Luther dieses Buch mit einem empfehlenden Vorwort ausstattete, so erwartete er von demselben nicht, daß es der evangelischen Lehre Anhänger gewinnen könne. Denn es war durchaus im römischen Geiste gehalten. Es bietet sogar Weissagungen über einen Lügenpropheten, welche von den Gegnern Luthers auf diesen gedeutet werden konnten, so daß Roth es für nöthig hält, über das betreffende Bild zu setzen: „Dieser Prophet sihet dem Thomas Muntzer gleich"[4]. Vielmehr hoffte Luther, diese in erhabenem Tone gehaltenen,

[1]) Am 8. Juni 1492 erschien in Mainz die zweite lateinische Ausgabe. [2]) Vgl. Zeit= schrift für Kirchengeschichte 4, 417. Döllinger, Kleinere Schriften II, 552 f. Liliencron, Histo= rische Volkslieder II, 58. Friedrich, Astrologie und Reformation. Kapp, Kleine Nachlese II, 511 ff. [3]) Vgl. G. Müller, Mag. Stephan Roth, in Beiträge zur sächsischen Kirchengeschichte I, 43 ff. [4]) In Ausgabe *A* auf Bl. O.

erschütternden Weissagungen von bevorstehenden Unglücksfällen und Umwälzungen würden die Sorglosigkeit erschüttern, welcher die römischen Geistlichen und „Herren" nach Beendigung des Bauernaufstandes, in dem sie die Erfüllung jener drohenden Ankündigungen gesehen, sich wieder hingaben[1].

Die Abfassung dieser Vorrede[2] mag in das erste Drittel des Jahres 1527 fallen. Freilich, daß schon am 6. Januar Gregor Börner sich dieses Buch von Roth erbittet, ist nicht beweisend, da derselbe auch schon den von Luther herausgegebenen Sacharja zu haben wünscht[3], welcher doch erst gegen Ende des Jahres vollendet vorlag. Aus jenem Briefe ergibt sich nur, daß Roth schon zu Neujahr das Erscheinen seines deutschen Lichtenbergers entweder als schon geschehen oder als bevorstehend dem Börner mitgetheilt hat. Aber von dem 8. Juli an war Luther Monate lang leidend, so daß er auch die angefangenen Arbeiten nicht fortführen konnte. Dazu kommt, daß er in dieser Vorrede die neueren Ereignisse andeutet, welche als durch Lichtenberger angedroht gelten könnten[4]. Er erwähnt, was dem Könige von Frankreich widerfahren sei, welcher 1526 in des Kaisers Gefangenschaft gerieth; weiter Dänemark, aus dem Christian II. 1523 vertrieben wurde; endlich Ungarn, dessen König Ludwig II. 1526 gegen die Türken Schlacht und Leben verlor. Nicht aber erwähnt Luther das Ereigniß, von welchem er im Jahre 1527 noch viel stärker bewegt wurde, die Plünderung Roms und Gefangennahme des Papstes (6. Mai 1527). Hätte er sein Vorwort nach dem Bekanntwerden[5] dieser Ereignisse geschrieben, so hätte es um so näher gelegen, auf dieses magnum portentum hinzuweisen, da im Lichtenberger zu lesen war: „Hie zeucht der Keyser mit heeres krafft vnd grym yn die stad Rom, vnd die Römer beide geistliche vñ weltliche fliehen aus furcht dauon ynn die felse vnd welde, vnd yhr viel werden erwürget"[6]. Zumal da nach dem Gesagten eine Abfassung dieser Vorrede schon im Jahre 1526 nicht unmöglich ist, für welche Annahme auf die Stimmung Luthers nach Überwindung des Bauernaufstandes[7] verwiesen werden könnte, haben wir dies Stück an den Anfang der Schriften von 1527 gesetzt.

Die von Roth gelieferte Übersetzung Lichtenbergers wurde auch von Katholiken abgedruckt, unter Fortlassung des Lutherschen Vorwortes. Von solchen Ausgaben haben wir aus der Zeit vor Luthers Tode die folgenden drei gefunden:

a „DJe ꝛVeyssagunge ‖ Johannis Liechtenbergers ‖ deutsch, tzu gericht ‖ mit vleyß. ‖ M. D. ꝛxviij ‖" Mit Titeleinfassung. 82 Blätter in Oktav. Am Ende: „℄ Verdeutscht durch Stephanum Rodt. ‖ M iij ‖ ℄ Gedruckt zu Cöln durch Peter Quētel. ‖ M. D. XXVIII. ‖"

Mit 44 Holzschnitten. Vorhanden z. B. in München HSt., Zürich St. Eine niederd. Ausg. aus demselben Jahre und von demselben Drucker bei Ebert, Bibliographisches Lexikon I, Sp. 988, N. 11970.

b „DJsepꝛactica vnd Pꝛenosti ‖ cation Johannis Lyechtē ‖ bergers, ist gedruckt worde̅ zu Mētz im M. CCCC ‖ xcij. Jar. Vnd wert bis man zelt. M. D. lxvij. Jar. Darin̅ ein jed- ‖ er mensch abnemen vnd erkeñen mag, wie

[1]) vgl. unten S. 7, Z. 7ff.; S. 12, Z. 5ff. [2]) vgl. Köstlin II², 150 f. [3]) Zwickau, Raths- und Schulbibliothek, Manuscript O 51 (Archiv für Geschichte des deutschen Buchhandels, Bd. XVI [1893], S. 55). [4]) vgl. unten S. 11, Z. 27. [5]) De Wette 3, 188. 221 (Enders 6, 69. 117). Corp. Ref. XI, 130 ff. [6]) Ausgabe *A* Bl. P 4ᵃ. [7]) vgl. Unsere Ausg. 19, S. 1 f.

die vergangē zeit auch jetzt ‖ die gegenwertig in diser Practica zůtrifft, vnnd darne= ‖ ben zůbesorgen wie hierinn künfftigs zůkomen ‖ mag, doch Gott ist alle ding müglich. ‖" [Holzschnitt.] ‖ „Fleissig nach dem Latein in das deutsch gebracht, auch von newem Corrigiert. ‖ M CCCCC XXX. ‖" Titelrückseite bedruckt. 48 Blätter in Folio, letzte Seite leer, vorletzte Seite Holzschnitt.

Mit 44 Holzschnitten. Vorhanden z. B. in Berlin, Dresden, München U.

c „Prophecein vnd Weissa ‖ gungen. Vergangne, Gegenwertige, vnd ‖ Künfftige Sachen, Geschicht vnnd Zůfåll, Hoher ‖ vnnd Niderer Stände. Den frommen zů ermanung ‖ vnd trost, Den bösen zum schrecken vnd ‖ warnung, biß zum end, verkůnden= ‖ de. Nemlich: ‖ Doctoris Paracelsi, ‖ Johan Liechtenbergers, ‖ M. Josephi Grünpeck, ‖ Joan. Carionis, ‖ Der Sibyllen, vnd anderer. Inhalt vorgestelten Regi= ‖ sters, Auß= gelegt, vnd durch Figurn angezeygt. ‖ [Holzschnitt] ‖" Titelrückseite bedruckt. 117 gezählte Blätter und ein leeres in Quart. — Bl. 21ª: „Practica meyster Johannen Liechtenber= ‖ gers, so er vor etzlicher zeyt gemacht hat, von der ‖ grossen Coniunction Saturni vñ Jouis, im vergangnen M. cccc. ‖ lxxxiiij. Deßgleichen Eclipsis der Soñen im lxxxv. ‖ werende biß man schreibt M. ccccc. lxvij. ‖ jare, Aller Stend der welt böse vnnd ‖ gůte zufell verkündende, mit seinen ‖ vil seltzamen Figuren. ‖ [Holzschnitt] ‖"

Lichtenbergers Schrift umfaßt Bl. 21—88. Da bis zur Mitte von Bl. 37ª eine der alten Übersetzungen abgedruckt, von da an aber Roths Text gegeben wird, ist zu vermuthen, daß dieses Buch noch 1527 oder doch nicht viel später erschienen ist. 42 Holzschnitte. Vorhanden z. B. in Dresden.

Auch später noch wurde das Werk in Roths Übersetzung, ohne Luthers Vorwort neu gedruckt, so 1550 und 1551, vorhanden z. B. in Berlin Na 7169. 7170, vgl. Ebert I, Sp. 988, N. 11969).

Ausgaben mit Luthers Vorrede.

A „Die weissa= ‖ gunge Johannis Lich ‖ tenbergers deudsch, ‖ zugericht mit vleys. ‖ Sampt einer nutzli= ‖ chen vorrede vnd vnterricht ‖ D. Martini Luthers, Wie ‖ man die selbige vnd der ‖ gleichē weissagunge ‖ vernemen sol. ‖ Wittemberg. ‖ M. D. xxvij. ‖" Mit Titeleinfassung, Titelrückseite bedruckt. 72 Blätter in Quart. Am Ende: „Verdeutscht durch Stephanum Rodt. ‖ Getruckt zu Wittemberg durch Hans Lufft. ‖ M. D. xxvij. ‖"

Mit 44 Holzschnitten im Text. Luthers Vorrede steht Bl. A 1ᵇ—B 1ª. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Breslau U., Dresden, Erlangen, Gießen, Göttingen, Greifswald, Halle Marienbibl., Helmstedt, Königsberg St. u. U., Kopenhagen, Leipzig U., London, Nürnberg Germ. M. u. St., Straßburg U., Wernigerode, Worms.

B „Die Weissa= ‖ gunge Johannis ‖ Liechtenbergers ‖ deutsch, zugericht ‖ mit vleis. ‖ Sampt eyner nůtz ‖ lichen vorrede vnd vnter ‖ richt D. Martini Lu= ‖ thers, Wie man die ‖ selbige vnd der glei= ‖ chen weissagunge ‖ vernemen sol. ‖ D. M. xxvij ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 80 Blätter in Oktav. Auf der Rückseite des vorletzten Blattes Holzschnitt, letztes Blatt leer. Am Ende: „Verdeutscht durch Stephanum

Rodt. || Gedruckt zu Erffurt durch Melchior || Sachssen, zu der Archen Noe || bei s. Michel. M. D. xxvij. ||"

Mit 44 Holzschnitten im Texte, denen in *A* sehr frei nachgebildet. Luthers Vorrede steht Bl. A 1ᵇ—vᵇ. — Vorhanden in Berlin, Göttingen, Stuttgart, Wernigerode.

C „*[roth:]* Die Weissagung || Johañis Liechtenbergers || mit fleyß zůgerichtet. || *[schwarz:]* Sampt einer nutzlichen vorrede vnd vn || derricht D. Mart. Luth. Wie man die sel= || bige vnd dergleichen Weissagung ver= nemen soll. || [Holzschnitt] || *[roth:]* Zů Straßburg am Korn= || *[schwarz:]* marckt. ||" 96 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Verteutscht durch Stephanum Rodt. ||"

Mit 44 Holzschnitten im Texte, denen in *A* sehr frei nachgebildet; der Holzschnitt auf dem Titel ist derselbe wie der zweite (Bl. B 8ᵃ) im Texte. — Luthers Vorrede steht Bl. A ijᵃ—7ᵃ. — Vorhanden in Breslau St., London.[1]

D „Dyse Practica vnnd || Prenostication, ist ge= || truckt worden zů Mentz im M: CCCC: XCII. Jar: vnd werdt biß || man zelt M. D. LXVII: jar: Darinn ain yeder mensch abnemen || vnd erkennen mag wie die vergangen zeyt auch yetz die gegen= wertig in diser Practica zůtrifft, vnd darneben zů befor= || gen wie hyerin künfftigs zů kommen mag, doch got || ist alle ding müglich. || [Holzschnitt] || Der Natürlich mensch vernympt nichts vom gayst Gotes. j. Cor. ij. ||" Titelrückseite bedruckt. 48 Blätter in Klein-Folio (Bg. A—H; H4ᵃ Holzschnitt, H4ᵇ leer, die beiden letzten Bl. sind signiert als 1 und 2).

Im Text 44 Holzschnitte, von denen in *AB* stark abweichend. Der Titelholzschnitt ist derselbe wie der dritte im Texte (Bl. A 5ᵇ). Luthers Vorrede steht im 1. Dresdener Ex. (Magica 27) auf den beiden letzten Blättern, welche an Bl. H4 angeklebt sind. Sie wurde also erst nachträglich beigegeben. In dem 2. Dresdener (Magica 28) und dem Nürnberger Ex. fehlt sie. Die Übersetzung der Schrift selbst ist nicht die Roths, sondern eine der älteren. — Vorhanden in Dresden (2) (Magica 27 mit hdschrftl. Vermerk auf dem Titelblatt Constat vij. ℭ), Nürnberg Germ. M.

In den Gesammtausgaben wurde diese Vorrede Luthers abgedruckt: Wittenberg Bd. IX, (1558) 537ᵇ—539ᵇ; Jena III, (1556) 438ᵃ—441ᵇ (in späteren Ausgaben 405ᵇ—408ᵇ); Altenburg III, 777—779; Leipzig XXII, Anhang, 83—85; Walch XIV, 231—240; Erlangen 63, 250—258.

Wir geben den Text von Luthers Vorrede nach dem Wittenberger Drucke *A*, dem *B* und *C* folgen, während *D* aus *B* abgedruckt ist. Die unter dem Text mitgetheilten Lesarten von *BCD* ergänzen wir durch nachstehende Zusammenstellung:

Der Umlaut des a wird durch e, der des au durch eu, ew bezeichnet; letzterer fehlt gegen *A* in glauben (3) *C* (2) *D*. Nur graphisch ist aüff 10, 6 *D*. — Der Umlaut des o (ǒ) tritt gegen *A* ein in tröſten (meist) *BC* (stets) *D*; erlöſet, töſtlich (1), plötzlich (2) *BCD*; könig (4) *BC*. Er fehlt in oberkeit 9, 7. 24 *C*. — Der Umlaut des u (in *AB* durch ů bezeichnet, in *CD* überwiegend durch ü) findet sich gegen *A* in Fürſt (2) *B* (4) *CD*, müge (1) *B* (2) *CD*, ſchütze 8, 35 *BCD*; (zů=)

[1]) Unsere Angaben über und aus *C* beruhen auf den ausführlichen Mittheilungen, die uns Professor Dr. A. Weiß auf Grund des Ex. des Britischen Museums zukommen ließ. Die Korrektur ist nach dem später erst aufgefundenen Ex. der Stadtbibliothek in Breslau gelesen worden.

künfftig (4), (vn)glück (6) *CD*; für (13) *C* (7) *D* (*D* auch vor, ſ. Lesarten); dürffen, fürchten (2) *C* (1) *D*; drüber, gründet, natürliche, hülffe, hierüber, ſternkündiger (1) *CD*; hinfürt (1) *C*; lügen 7, 30, einflüſſen 8, 2 *D*. Er unterbleibt gegen *A* in bekumern 9, 20 *B*, durffens 12, 7 *D*. — Umlaut des uo: behuete 12, 14 *ABC* > behůte *C*. Er ſteht gegen *A* in trůbſal, bůſſen, wůſt (1) *BCD*; berůfft (1) *BD*; verfüret (2), bücher (1) *CD*; můſſen (3) *C* (2) *D*; füren 9, 28 *D*. Unbezeichnet in berübt 7, 32 *B*.

Vokale. 1. Die neuen Diphthonge ſind durchgeführt bis auf latiniſcher 7, 4 *AB* (Lateiniſcher *CD*); gliech 11, 13 *B* iſt Druckfehler. Die alten und die neuen ei, au, eu werden nirgends unterſchieden, außer in *D*, wo ai für altes ei üblich, doch nicht durchgeführt iſt: geyſtlich, heylig, allein, zeigen uſw.

2. *AB* ſetzen u für altes u und uo, *CD* ſchreiben das letztere ů, *D* bisweilen auch ů (můter, thůt) oder u (thun).

3. Altes ie iſt gegen *A* bewahrt in Hieraus 10, 16 *BCD*; ziehen (1) *CD*; dazu regiren *A* > regieren (4) *C* (ſtets) *D*. Es iſt gegen *A* aufgegeben in thieren 10, 10 *B*. — Das in *A* häufige orthographiſche ie iſt vereinfacht in geſchriben (1) *BCD*; vil (5) *C* (4) *D*; diſer (meiſt), getriben (1) *CD*; ſpil, ſig (1) *D*. Es tritt gegen *A* ein in ſchriefft (3) *B*; triefft (1) *B* (2) *D*.

4. Für o tritt u ein in funſt (1) *BD*; künig (ſtets) *D*. Umgekehrt: fromen (1) *B* (2) *D*, vermöge 8, 22 *C*; kompt (2), forchten 11, 20 *D*.

5. Orthographiſches h wird beſeitigt in ym (1) *BC*, yr(en) (2) *B* (1) *C*, jn (5) *C*, jrem, jren (1) *D*; mer 8, 25 *D*; vorrede (1) *B* (2) *CD*. — Ferner geen (3), ſteen (2), ſten (1) *D*. Es tritt gegen *A* ein in nhu (3), guth (1) *B*; raht 9, 32, vrtheil (1) *C*; jha (1) *D*.

6. i der Endſilben > e: offen- 8, 16 *BCD*; ober- 9, 7. 24 *C* (ôber- *D*).

Konſonanten: b > p: leyppliche (1) *D*; p > b: gebotten 12, 12 *CD*. — d > t: deutſch 7, 5. 10, 36 *B*, 10, 36 *C*, teudſch 7, 5 *C*, teutſch (2) *D*; trewet 7, 26 *C*; wert 12, 1 *BD*; ſchwert 8, 35 *B* (ſchwerdt *D*, ſo auch *BD* 9, 6); brot (1), wirt (2) *D*. d > dt: findt (1) *B*; radt, freundtlich (1), wirdt (2) *D*. t > d: vnder (meiſt) *CD*; verſchneide 8, 13 *D*. t > dt: wordten 10, 33 *B*. — g > ck: verhencknis (2) *BD*.

Die Doppelung dd wird vermieden in wider (7) *B* (meiſt) *CD*, oder (9) *B* (meiſt) *CD*, fodern (1) *D*. Für ynn ſchreiben *BCD* ſtets in, dagegen für weiſagung 8, 14 weiſſagung. Auch ſonſt wird Doppelkonſonanz gegen *A* eingeführt (woll *B*; verbotten *BD*; vnnd, vnns, menſchenn *B*; herrlich *C*; vnnd, engell, kommen *D*), häufiger aber aufgegeben (z. B. welt für wellt).

Wortformen. feylen > fehlen (5), felhets 11, 4 *C*, feelen (1) *D*; itzt > jetzt (1) *C* (jetz *D*); yglich > jeglich (2) *CD*; wollen > wöllen (2) *C* (3) *D*; widder > weder 8, 2. 3 (2) *BCD*; wilch > welch (1) *B* (11) *C* (ſtets, 10, 10 welliches) *D*; ſolchen > ſollichen (1) *D*.

befolhen > befohlen, wündſchen > wünſchen, dazu > darzů (1) *C*; ſondern > ſonder (2) *B* (4) *D*; nicht > nit (1) *B* (4) *D*; erfur, erans > herfür, herauß (1) *CD*; dennoch > dennocht (2) *D*.

zuſtöret 7, 29 > zer-; verhengnis 11, 32 > -nüß *C*.

Vorrhede Martini Luthers auff die weissagung des Johannis Lichtenbergers.

WEil dis buch des Johannis Lichtenbergers mit seinen weissagungen nicht alleine ist weit auskomen beyde ynn latinischer und deudscher sprache, sondern auch bey vielen gros gehalten, bey etlichen auch veracht ist, Sonderlich aber die geistlichen sich itzt des hoch trosten und frewen, Nach dem aus diesem buch ein fast gemeine rede ist entstanden gewest: Es wurde ein mal nber die pfaffen gehen und darnach widder gut werden, Und meinen, es sey nu geschehen, sie seyen hindurch, das yhr verfolgung durch der bauren auffrur und des Luthers lere sey von diesem Lichtenberger gemeinet: Umb des alles willen bin ich bewogen, mit dieser vorrhede den selbigen Lichtenberger noch eins aus zu lassen, mein urteil druber zu geben zu unterricht aller, die des begeren, Ausgenomen die geistlichen, wilchen sey verboten sampt yhrem anhang, das sie mir ja nichts gleuben. Denn die mir gleuben sollen, werden sich doch on sie wol finden.

Erstlich sind etliche Propheten, wilche alleine aus dem heiligen geiste weissagen, wie Zacharia .7. spricht: 'die wort, die der HERR Zebaoth durch seinen geist sandte ynn den Propheten'. Wie auch Petrus zeuget 2. Pet. 1: 'Die weissagung der schrifft kmmpt nicht aus eigener auslegunge, denn es ist noch nie keine weissagung aus menschen willen erfurbracht, Sondern die heiligen menschen Gottes haben geredt, getrieben vom heiligen geist.' Diese weissagung ist gericht und gehet darauff, das die gottlosen gestrafft, die frumen erloset werden, und treibt ymer dar auff den glauben an Gott und die gewissen zu sichern und auffzurichten. Und wenn not und trubsal da ist odder komen sol, trostet sie die frumen. Und gehet auch die frumen alleine an, mit den gottlosen hat sie nichts zu thun denn das sie yhn drewet und sie straffet, Nicht aber trostet noch verheist. Widder diese weissagung hat der Satan auch seine weissagunge, das sind die falschen Propheten, rotten, secten und ketzer, durch wilche er den glauben an Gott verderbet, die gewissen zustöret und verfuret, mit lugen trostet, mit falscheit drewet. Und ficht also on unterlas widder die reyne weissagunge und lere Gottes. 2.Petri 1,20f.

Dieser art ist der Lichtenberger keiner, denn er berümbt noch beruefft sich nicht auff den heiligen geist, wie die rechten und falschen Propheten thun, sondern

---

1/2 Ain nutzliche Vorrede vnd vnderricht D. Mart. Luthers, Wie man des Liechtenbergers Practica vnd der gleichen weyssagunnge vernemen soll. *D* *2* Liechtenbergers *BC* *3* Jahannis *D* Liechtenbergers *[so stets] BCD* *8* wird *B* wirt *D* *19* eigner *D* *24* sicheren *D* *26* dreyet *D* *30* lögen *B*

grundet seine weissagung ynn des hymels lauff und natürliche kunst der gestirne mit yhren einflussen und wirckunge. Auch so nympt er sich widder des glaubens noch der gewissen an, widder leret noch verfuret, widder trostet noch straffet, Redet aber schlecht daher von zukünfftigen dingen, es treffe gottlosen odder frumen, wie es yhm seine kunst ym gestirne gibt. Er redet wol auch von der Christlichen kirchen, aber nicht anders denn wie sie eusserlich stehet ynn leiblichen geberden und gütern und hirschafften, Gar nichts, wie sie ym glauben und trost des heiligen geistes stehet. Das ist: er redet nichts von der rechten Christlichen kirchen, Sondern gleich wie die selbige Sternkunst von allen andern heidnischen hirschafften und königreichen pflegt zu reden. Darumb er auch der Hussiten als feinde der kirchen gedenckt Und des geschlechts Dan, daraus der Endechrist komen solle. Und stehet seine reformation darynn, das man die langen har verschneyte, die schnebel an den schuchen abthut und bretspiel verbrennet: das sind seine Christen, Also das gar eine leibliche weisagung ist von eitel leiblichen dingen.

Summa: seine weissagung ist nicht eine geistliche offinbarunge (denn die selbige geschicht on die sternkunst und ist auch der sternkunst nicht unterworffen), Sondern es ist eine heidnische alte kunst, die bey den Römern und auch zuvor bey den Chaldeern fast herlich und gemein war, Aber sie kundten
Dan. 2 dem könige zu Babilon seine trewme nicht sagen noch deuten, Daniel muste es thun durch den geist. So feileten die Römer auch gar offte. Darumb ist zu sehen, ob die selbige kunst auch etwas vermüge und könne zutreffen, denn ich selbs diesen Lichtenberger nicht weis an allen orten zuverachten. Hat auch etliche ding eben troffen, sonderlich mit den bilden und figuren nahe hin zu geschossen, schier mehr denn mit den worten.

Hie ist zu mercken, das Gott, der alleine alles gemacht hat, auch selbs alles regiret, auch alleine zukünfftigs weis und sagen kan. Hat er doch zu sich genomen beyde seine Engel und uns menschen, durch welche er wil regiren, das wir mit yhm und er mit uns wircke. Denn wie wol er kundte weib und kind, haus und hof on uns regiren, neeren und beschirmen, so wil ers doch durch uns thun und setzet ein den vater odder hausherrn und spricht: Sey vater und mutter gehorsam. Und zum vater: Zeuch und lere deine kinder. Item also kundt er auch wol on könige, fursten, herrn und richter weltlich regiren, fride halten und die bösen straffen. Er wil aber nicht, sondern teilet das schwerd aus und spricht: straffe die bösen, schutze die frumen und handthabe den friden. Wie wol ers doch selbs durch uns thut, und wir nur seine larven sind, unter welcher er sich verbirget und alles ynn allen wirckt, wie wir Christen das wol wissen. Gleich wie er auch ym geistlichen regiment

---

7 herschafften *BD* herr- *C* *10* herschafften *BD* Herr- *C* pfleget *BD* *11* gedenet *D* *12* Antichrist *C* *13* harr *B* hare *D* *16* offinbaringe *Custos A* *17* selbig *B* *31* hauß-herren *D* *33* herren *D*

seiner Christen selbs alles thut, leret, trostet, straffet und doch den Aposteln das wort, ampt und dienst eusserlich befilhet, das sie es thun sollen. Also braucht er uns menschen beyde ynn leiblichem und geistlichem regiment, die wellt und alles was drynnen ist zu regiren.

Eben so braucht er auch der Engel, wie wol wir nicht wissen wie dasselbige zugehet, denn er befilhet yhn nicht das schwerd wie der weltlichen öbirkeit, noch das eusserliche wort wie den predigern, noch das brod und kleid, vihe und haus wie den haushaltern und eltern. Denn wir sehen noch hören der keines von den Engeln, wie wirs von den menschen sehen und hören. Dennoch sagt die schrifft an viel orten, das er die wellt durch die Engel regire, Eym yglichen keyser, könige, fursten, herrn, ja eym yglichen menschen seinen Engel zuverordent, der sein bestes bey yhm thu und fodder yhn ynn seim regiment und hirschafft. Wie Danielis .x. der Juden Engel klagt, das Dan. 10, 13 der Persen engel yhm widderstanden habe, Aber der Kriechen Engel kome yhm zu hulffe. Wie aber die lieben Engel hiernber eins bleyben fur Gott und doch widdernander sind fur den menschen, gleich wie die konige yhn befolhen widdernander sind, las ich hie bis mal anstehen umb der fatsamen geister willen, wilche ynn einem augenblick können lernen alles was Christus und alle nötige artikel des glaubens foddern, und darnach auff fragen fallen, sich bekümmern, was Gott fur der wellt gemacht habe, und der gleichen, auff das sie hie auch yhren furwitz zu bussen haben mit den lieben Engeln. Sondern wollen das fur nemen, das aller leichteste, wilchs sie auch, so bald sie es hören, köstlich wol verstehen.

Nemlich das: Weil Gott die gottlosen ynn welltlicher öbirkeit durch sich und seine Engel regirt (wie gesagt ist) allermeist umb seines worts willen, das es muge gepredigt werden, wilchs nicht kondte geschehen, wo nicht fride ynn landen were, So nympt er sich auch desselbigen mit ernst an Und lest sie zu weylen durch seine Engele furen und gluck haben, zu weylen auch wunderbarlich dem ungluck entgehen, wie denn alle Heiden selbs bekennen, das streit und sieg stehe schlechts nicht ynn menschen krafft noch witze, sondern ym gluck. Wilchs also zu gehet, das die lieben Engel da sind und durch ynnwendige anregen plötzlich einen rad odder synn eingeben odder eusserlich ein zeichen und anstos ynn weg legen, damit der mensch gewarnet odder gewendet wird, dieses zu thun, das zu lassen, diesen weg zu zihen, diesen zu meyden, auch offt widder den ersten fursatz. Denn weil sie mit worten nicht reden zu uns, thun sie das mit synn eingeben odder eusserliche ursache plötzlichen furlegen, gleich wie wir pferde und ochsen anschreyen odder holtz und steyn

---

3 brauchet *D* leiblichen *BD* 5 brauchet *D* 7 kleyde *D* 9 englen *D* 11 herren *D* 12 züverordnet *C* forder *CD* 13 sein *BD* herrschafft *C* her- *D* 14 kame *BD* 15 vor *D* 16 vor *D* 18 augenblicke künden *C* 19 fordern *C* 20 vor *D* 22 allerleichste *BD* 26 kündte *BD* 28 Engeln *C* Engel *D* 29 vnglücke *D* 35 erstenl ergsten *BD*

ynn weg legen, das sie nicht ynn graben fallen. Solche eusserliche zeichen odder ursache nennen die Heiden Omina, das ist: böse anzeigung odder warnunge. Davon yhr bucher vol sind, denn sie sehen wol, das es geschicht, sie wissen aber nicht, wer es thut. Davon were wol viel zu schreiben und exempel anzuzeigen.

Solchs thun die Engel auff erden. Uber das thut Gott ym hymel auch seine zeichen, wenn sie ein ungluck treffen sol, und lest schwantzsterne entstehen odder Sonn und Mond schein verlieren odder sonst ein ungewönliche gestalt erscheinen, Item auff erden grewliche wunder geborn werden beyde an menschen und thieren, Wilchs alles die Engel nicht machen sondern Gott selbs alleine. Mit solchen zeichen drewet er den gottlosen und zeigt an zukunfftig unfal uber herrn und lande, sie zu warnen. Umb der frumen willen geschicht solchs nichts, denn sie durffens nicht, drumb wird yhn auch gesagt, Sie sollen sich
Jer. 10, 2 'fur des hymels zeichen nicht furchten', als Jeremias spricht, denn es gilt yhn nicht, sondern den gottlosen.

Hiraus ist nu komen die sternkunst und warsager kunst, denn weil es war ist, das solchs geschicht, und die erfarung beweiset, das ungluck odder gluck bedeut, Sind sie zu gefaren und habens wollen fassen und ein gewisse kunst draus machen, da sind sie gen hymel gefaren und habens ynn die sterne geschrieben. Und weil sie feine gedancken gehabt, das sichs mit der sternen art reymet, mussens nu die sterne und natur thun, das Gott und die Engel thun. Gleich wie die ketzer zu erst yhre gedancken finden, darnach die selbigen ynn die schrifft tragen, und mus denn schrifft heissen, was yhn trewmet. Da ist denn der teuffel zu geschlagen, hat sich drein gemenget, und wie er ein herr der wellt ist widder Gotts herschafft, hat er auch des gleichen zeichen viel angericht auff erden, die sie Omina heissen, Und hat an manchen orten warsager erweckt, als zu Delphis und Hammon, die solche zeichen gedeutet und kunfftige ding haben gesagt. Nu er denn der wellt furst ist und aller gottlosen könig und herrn sampt yhren lendern synn und wesen fur yhm hat, dazu alle erfarung von anfang der wellt gesehen, hat er leichtlich können sehen, wo es mit yhn hinaus wolle. Aber weil er nicht gewis ist, (denn Gott bricht yhm offt die schantz und lest yhn nicht ymer treffen), gibt er seine weissagunge mit solchen wanckenden worten eraus, das, so es geschehe odder nicht, er dennoch war habe. Als da der konig Pyrrhus fragt, ob er die Römer schlahen wurde, Antwort er: Dico Pyrrhum Romanos vincere posse[1], als wenn ich auff deudsch spreche: Ich sage Hansen Petern schlahen muge. Es schlahe nu

---

8 Sonne *D* Monn *B* Mon *D* *12* herren *D* *13* darumb *D* *16* nun *C* *17* solches *D* *21* nun *C* *25* Gotes *BD* *29* herren *D* vor *D* *30* künden *D* *34* fraget *D* *36* schlagen *C* nū *C*

[1]) *Diesen Vers des Ennius* (Aio te, Aeacida, Romanos vincere posse) *kannte Luther wohl aus* Cicero de div. II, 56, 116 *oder* Aurel. Victor vir. ill. 35, 2.

Hans odder Peter, so ists beydes durch die wort verstanden. Und der gleichen hat er viel gethan durch Gotts verhengnis und thuts auch noch. Und trifft's offt, das geschicht, aber Gott lesst's nicht allewege treffen; darumb ist die kunst ungewis und behelffen sich damit: feylets an einem ort, so trifft's doch am andern, Widderferets nicht diesem, so widderferets doch yhenem.

Was sagen wir denn zum Lichtenberger und des gleichen? das sage ich: Erstlich: Den grund seiner sternkunst halt ich fur recht, aber die kunst ungewis, das ist: Die zeichen am hymel und auff erden feylen gewislich nicht, Es sind Gotts und der Engel werck, warnen und drewen den gottlosen herren und lendern, bedeuten auch ettwas, Aber kunst darauff zu machen ist nichts, und ynn die sterne solchs zu fassen. Zum andern: es mag dennoch wol daneben sein, das yhn Gott odder sein Engel bewegt habe, viel stücke, welche gleich zutreffen, zu schreiben, wie wol yhn dunckt, die sterne gebens yhm. Aber nichts deste weniger, auff das Gott sehen liesse, das die kunst ungewisse sey, hatt er yhn lassen feylen etliche mal.[1]

Und ist das summa summarum davon: Christen sollen nichts nach solcher weissagunge fragen, denn sie haben sich Gott ergeben, durffen solchs drewens und warnens nicht. Weil aber der Lichtenberger die zeichen des hymels anzeucht, so sollen sich die gottlosen herren und lender fur allen solchen weissagungen furchten und nicht anders dencken denn es gelte yhn, Nicht umb yhrer kunst willen, die offt feylen kan und mus, sondern umb der zeichen und warnunge willen, so von Gott und Engeln geschicht, darauff sie yhre kunst wöllen grunden, denn die selbigen feylen nicht, des sollen sie gewis sein. Als zu unsern zeiten haben wir viel sonnen, regenbogen und der gleichen am hymel gesehen. Hie ist kein sternkundiger, der gewis hette können odder noch können sagen[2], es gellte diesem odder dem konige, dennoch sehen wir, was dem konige zu Franckreich, Denemarck, Hungern gewislich widderfaren ist, Und wird noch andern konigen und fursten auch gehen gewislich.

Derhalben schencke ich den Lichtenberger und des gleichen den grossen hansen und lendern, das sie wissen sollen, es gellte yhn, und wo er trifft, das solchs geschicht aus den zeichen und warnunge Gotts, darauff er sich grundet, als die da gewislich den grossen hansen gelten, odder durch verhengnis Gottes aus des Satans eingeben, Wo er aber feylet, das solchs aus seiner kunst und anfechtung des Satans geschicht. Denn Gotts zeichen und der Engel warnunge sind gemenget mit des Satans eingeben und zeichen, wie die wellt

---

3 alwege *BCD* *17* durffens *BD* solche *C* *19* anzeycht *C* *25* noch können *ABCWittIen Erl* noch könne *D* *33* solche *C* *34* Gottes *C*

[1]) *Weitere Urtheile Luthers über Lichtenberger s. Erl.² 8, 23 und bei Lösche, Analecta Luth. et Mel. S. 301f. (N. 493); Melanchthons in Corp. Ref. 24, 321.* [2]) *Die Anderung in D braucht nicht das richtige zu treffen: 'der [früher] hätte können oder noch gegenwärtig (hätte) können sagen'. P. P.*

denn werd ist, das es wust unternander gehe und nichts unterschiedlich erkennen kan. Das sey mein urteil und unterricht, die Christen verstehen wol, das so recht ist, Was die andern gleuben, da ligt mir nichts an, Denn sie mussens erfaren, wie man den narren die kolben lauset.[1]

Das nu meine ungnedige herrn, die geistlichen, sich frewen, als seyen sie hinüber und solle yhn nu hinfurt wol gehen, da wündsch ich yhn glück zu, sie dürffens wol.[2] Aber weil sie yhr gottlose lere und leben nicht bessern, sondern auch stercken und mehren, wil ich auch geweissagt haben, das, wo es kumpt uber ein kleine zeit, das solch yhr freude zu schanden wird, wil ich gar freundlich bitten, sie wolten mein gedencken und bekennen, das der Luther hab es besser troffen denn beide der Lichtenberger und yhre selbs gedancken. Wo nicht, so wil ich yhn hie mit ernstlich gepotten haben, das sie es bekennen mussen on yhren danck und all unglück dazu haben, da fur sie doch Gott behuete, so ferne sie sich bekeren. Da gebe Gott seine gnade zu. AMEN.

---

1 vnnterscheydlich *D* *5* nun *D* *6* nun *CD* *9* eine *C* solchs *BD*

[1]) *Wander 3, Sp. 898, N. 460; Sp. 931, N. 1214. Öfter bei Luther, fehlt aber in seiner Sammlung.* [2]) *vgl. de Wette 6, 396.*

Vorrede
zu
„Wider den Hochberühmten Barfüßer zu Erfurt D. Konrad Kling Schutzred und gründliche Erklärung etlicher Hauptartikel christlicher Lehre durch Justus Menius".
1527.

Trotz der vielfachen Warnungen Luthers[1] war die Reformation in Erfurt zu ungestüm und zu wenig rücksichtsvoll gegen die Anhänger des Alten vorgenommen, als daß nicht ein Rückschlag zu erwarten gewesen wäre. Besondere politische Verhältnisse bewogen den Rath der Stadt, nach Beendigung des Bauernaufstandes der rückläufigen Bewegung nachzugeben. Vier Pfarrkirchen wurden dem katholischen Kultus zurückgegeben und auch im Dom wurde neben der evangelischen Hauptpredigt wieder katholischer Gottesdienst gestattet. Der gefährlichste Gegner der Evangelischen war der Franziskanergardian D. Conrad Kling.[2] Dieser verurtheilte die in der katholischen Kirche herrschenden Mißstände so sehr, daß er mehr als einmal „ganze Sermon D. Martini Luthers predigte", daher von Vielen für einen Anhänger der neuen Lehre gehalten wurde und unter den Stürmen der letzten Jahre ungekränkt in Erfurt hatte bleiben können. Doch ging sein Streben dahin, die Bevölkerung bei dem alten Glauben zu erhalten. Seitdem der katholischen Partei wieder freie Hand gelassen war, trat er immer offener damit hervor. Bald wurden auf beiden Seiten die Kanzeln zu den heftigsten polemischen Ausfällen benutzt. Solch öffentliches Streiten war dem seit 1525 in Erfurt angestellten Prediger an St. Thomas, Justus Menius, zuwider. Er versuchte, da die „Ratsherren nicht den Mut" hatten, etwas gegen diese „Zwietracht der Prediger" zu thun, durch Privatbesprechungen mit Kling zu einem anständigen modus vivendi zu gelangen. Als aber Kling weiteren mündlichen Verhandlungen aus dem Wege

[1]) vgl. z. B. de Wette 2, 175 f. 180 f. 203 f. 218—224; Enders 3, 323 f. 330 f. 379 f. 429 ff.; Erl 53, 139 ff. [2]) vgl. über ihn N. Paulus, Konrad Kling, ein Erfurter Domprediger des 16. Jahrhunderts, in Katholik 1894, S. 146 ff., dazu Kawerau in den Jahresberichten für neuere deutsche Literaturgesch., 5. Bd., II, 6, 25.

ging und über diese Angelegenheit öffentlich von der Kanzel sich äußerte, hielt es Menius für nothwendig die (10) „Heubtstuck christlicher lere, aus der heiligen schrifft verfasset", welche er dem Kling zugesandt hatte, sowie seinen Begleitbrief mit einer Darstellung ihrer Veranlassung zu veröffentlichen. Doch übersandte er diese am 13. November 1526 vollendete Schrift an Luther und fragte an, ob er sie für der Veröffentlichung werth halte, vermuthlich die Bitte hinzufügend, er möge in diesem Falle sie mit einem empfehlenden Vorwort ausstatten. Luther erfüllte diesen Wunsch. Ende Januar 1527 schrieb er an Menius: Apologia tua iam sub prelo est, nescio qua causa distulerit eam typographus.[1] Vielleicht ist auch unter dem im Briefe Luthers vom 4. Februar erwähnten commentarius des Menius dieselbe Schrift gemeint, da Luther dessen zweite Streitschrift gegen Kling ebenfalls commentarius adversus Klingum nennt.[2] Demnach ist dieses Vorwort wahrscheinlich schon im Jahre 1526 von Luther verfaßt worden.

Vgl. Seckendorf II, 33; G. L. Schmidt, Justus Menius, der Reformator Thüringens, I, 55 ff.; Kampschulte, Die Universität Erfurt; vgl. auch unten Luthers Vorrede zu des Menius zweiter Streitschrift vom Jahre 1527.

Druck.

„Widder den ‖ Hochberumbten Barfus- ‖ ser zu Erffurt D. Cunrad ‖ Klingen, Schutzred vñ ‖ grundliche erklerung ‖ etlicher heubtartickel ‖ Christlicher lere, ‖ durch ‖ Justum Menium. ‖ Mit einer vorrede Martini ‖ Luthers. ‖ Wittemberg. ‖ 1527 ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 32 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Dinstags nach ‖ Martini .1526. Gedruckt durch Hans Lufft. ‖"

Luthers Vorrede steht Bl. A1^b bis Aij^b. — Vorhanden in Maihingen, Wien, Wolfenbüttel, Zwickau.

In den Gesammtausgaben findet sich unsere Vorrede deutsch Wittenberg IX, 245^a—245^b; Jena IV (Rödinger 1556), 334^b—335^b; dagegen III (Rebart 1565; Richtzenhan 1573; Steinmann 1588. 1611), 436^b—437^b; Eisleben II, 498^b—499^b; Altenburg III, 808—809; Leipzig XIX, 593—594; Walch X, 1778—1783 (die in der Vorrede zu diesem Bande S. 89 angerichtete Verwirrung unter des Menius zwei Streitschriften ist berichtigt Bd. XIV Vorrede S. 25 Anm. z); Erl. 53, 411 ff., dazu Enders 6, 15 f. Auch bei de Wette 3, 227—229.

[1]) de Wette 3, 226, irrthümlich in den November gesetzt; vgl. Enders 6, 15. [2]) de Wette 3, 161. 227. Enders 6, 20. 44.

Allen frumen Christen zu Erffurt.

Martinus Luther.

GNad und fride ynn Christo. Es hat mir einer ewer prediger, Er Just Menius, ein büchlin zu geschickt, so er widder den prediger zun Barfussen[1] bey euch gemacht, das ich das selbige solle urteilen, ob es wirdig und gnugsam were, an den tag zu geben. Nu bin ich nicht gesynnet, Gott sol mich auch dafur behüten, das ich mich uber ander prediger gewalt unterwinde, richter odder regirer zu sein, das ich nicht auch ein Bapstum anfange, sondern wil sie Christo befelhen, welcher alleine regieren sol uber seine prediger ynn der Christenheit. Das bin ich aber schuldich und wils auch gerne thun, das ich aus der liebe pflicht, eim iglichen zu dienst und den Christen zu nutz, zeugnis gebe seiner lere, wo sie recht ist, und fur den falschen lerern warne und auch widder sie zeuge, so viel mir Gott verleihet, wie ich denn bisher gethan habe.

Dem nach gebe ich diesem büchlin mein zeugnis, das es ja wol gemacht ist, recht und rein die lere des Christlichen glaubens handelt und verficht mit guten feinen deudschen wortten, ym Euangelio und ander heiliger schrifft wol gegrundet. Und yhe billich ist, yhr auch schuldig seit, solche gnade und gaben Gottes erkennen, wenn er euch gleich nicht mehr denn solchen einen man gegeben hette. Nu aber hat er euch mit vielen beraten und gleich uberschut. Sehet zu, das yhr nicht uberdrussig und undanckbar erfunden werdet und euch die oren jucken lasset, anders zu hören und zu wissen, Damit denn der Satan rawm gewinne mit aller gewalt yrthum einzufuren durch Gottes verhengnis und zorn, wie S. Paulus die Thessalonicer auch warnet. Denn er wil sein theures wort ynn ehren gehalten haben und seine prediger und boten unveracht, oder wils gar grewlich rechen, wie er drewet Capernaum, Corazim, Bethsaida, Matthei xj.

2. Timoth. 4, 3

2. Thess. 2, 11

Matth. 11, 21

Yhr habt bey euch viel jar eine hohe schule gehabt, darynn ich auch etlich jar gestanden bin. Aber das wil ich wol schweren, das alle die zeit uber nicht eine rechte Christliche lection oder predigt von yrgent einem geschehen ist, der yhr itzt alle winckel voll habt. O wie selig het ich mich dazu mal gedaucht, wenn ich ein Euangelion, ja ein Pselmlin hette mügen ein mal hören, da yhr itzt die gantze schrifft klar zu hören habt. Wie theur und tieff lag da die schrifft vergraben, da wir so trefflich hungerig und dürstig darnach waren und war niemand, der uns etwas gab. Und gieng doch so viel kost, muhe,

32 Euangelion

[1]) *vgl. oben S. 13.*

fahr und arbeit drauff. Itzt aber seit yhr fur grosser fulle und reichtum des worts gleich sat und faul worden und habts on kost, muhe und arbeit. Es sprach ein mal Doctor Sebastian[1], prediger auff unser liebenfrawen berge bey euch, da es so wol seyl zu Erffurt war: ‘Gott plagt ander leute mit theurunge, uns strafft er mit der fulle’. Sehet zu, das nicht itzt das von der geistlichen fulle war sey. Zu unsern zeiten hatten wir die plage, das uns das wort theur und verhalten ward, Ewr plage wil itzt sein, das yhrs zu vol und zu viel habt, Darumb es verachtet wird sampt seinen dienern.

Aus der ursache, besorge ich, kumpts, das euch Gott ynn solchem grossen liecht noch lest mit dem prediger des finsternis zun Barfussen anfechten Und gibt ewren Radhern nicht den mut, das sie es angreiffen und dazu thetten, auff das zwytracht der prediger bey gethan würde und sie liesse gegenander sich hören, Und wilche nicht bestehen kundten, das die schweigen musten, wie andere stedte als Nurmberg[2] und der gleichen gethan haben. Denn es ist ja keiner Stad gut, das ym volck zwytracht gelitten wurd durch offentliche anreger und prediger. Es solt ein teil weichen, Es weren die Evangelischen
Matth. 10, 14 odder die Bepstischen, wie Christus leret Matth. x ‘Ynn wilcher stad sie euch nicht hören wollen, da weicht von und schuttelt den staub ewr schuch uber sie’. Wer uns nicht hören wil, von dem sind wir leicht und bald geschieden.

Also bit ich nu umb Gottes willen, das yhr diese meine vermanung gedultiglich und Christlich wollet annemen und euch ja danckbar erzeigen Gott dem vater aller barmhertzickeit, der euch solche tröstliche prediger zugesand und aus dem vorigen schweren finsternis beruffen hat ynn sein wunderbarlichs liecht. Und hut euch fur den finsternis lerern, wilche euch suchen und nicht seyren werden, Denn der Satan schlefft nicht, wie yhr wol sehet und erfaret. Darumb hab ich das buchlin nicht wollen lassen ligen, sondern durch den druck aus bracht, euch und alle ander damit zustercken, Denn das ist ja der recht weg, den das Euangelion uns leret, und schick und schenck es euch hie mit ynn einer geistlichen gabe. Gott gebe, das es viel nutzes bey euch schaffe. Amen.

---

17 Bepstichen 23 dē vorigen schwerē

[1]) *Sebastian Weinmann, vgl. Jürgens, Luther von seiner Geburt bis zum Ablassstreit, I, 347ff. Kampschulte, Die Universität Erfurt, I, 16. 122. II, 112.* [2]) *In Nürnberg hatte der Rath am 3. März 1525 ein Religionsgespräch veranlasst und als zur 5. Sitzung am 14. März die katholische Partei nicht wieder erschien, die Einführung der Reformation beschlossen; vgl. Roth, Einführung der Reformation in Nürnberg S. 194.*

Auf des Königs zu England Läſterſchrift Titel
Martin Luthers Antwort.
1527.

Der aus ſeinem Reiche Dänemark vertriebene und für die evangeliſche Sache gewonnene König Chriſtian II. war im Jahre 1525 der Meinung, Heinrich VIII. von England ſei „dem Evangelium geneigt“ geworden und werde ſich wohl offen für daſſelbe entſcheiden, wenn Luther wegen der verletzenden Äußerungen in ſeiner gegen den König gerichteten Schrift[1] um Verzeihung bäte. Er ſchrieb in dieſem Sinne an den ſächſiſchen Kurfürſten oder an Spalatin. Dieſer muß ſchon vor dem 15. Mai 1525 Luther zu einem derartigen Schreiben zu bewegen geſucht haben. Denn an dieſem Tage ſendet Luther einen Entwurf des an Heinrich VIII. zu richtenden Briefes an Spalatin, damit dieſer angeben möge, was hinzuzufügen oder zu ändern ſei.[2] Daraufhin ſcheint ihm Spalatin den Brief Chriſtians zugeſandt und den Wunſch ausgeſprochen zu haben, es möge das Entſchuldigungsſchreiben einen mehr bittenden Ton anſchlagen. Denn am 21. Juni ſchreibt Luther ihm: Remitto literas regis Danorum. Orabo quoque quantum possum, suoque tempore scribam, modo non licuit: monebis tu, cum otium et oportunitas nuntii fuerit.[3] Aber vermuthlich, weil er nicht perſönlich von der Richtigkeit jenes Urtheils über den König überzeugt war, daher im „Gewiſſen“ ſchwankte, ob er jener Bitte nachgeben dürfe, zögerte er lange mit der Ausführung. Endlich jedoch ließ ihn der Gedanke an die Möglichkeit, daß er die Sünde begangen habe, durch unberechtigte Schärfe den König an der Annahme der von ihm verkündigten evangeliſchen Wahrheit zu hindern, und an die Möglichkeit, daß er durch rückſichtsloſes Eingeſtändniß ſeines Unrechts den König zu einem „vollkommen Jünger Chriſti und Bekenner des Evangeliums“ gewinnen könne, alle Schonung der eigenen Perſon vergeſſen. Am 1. September ſchrieb er ſeinen „flehenden, demütigen Brief“, nicht allein für die dem Könige angethane Beleidigung um Verzeihung bittend, ſondern auch zu öffentlichem Widerruf ſich erbietend; und zwar in einem Tone, welchen anzuſchlagen ihm wohl nur ſeine mönchiſche Erziehung ermöglichte, gegen welchen aber ſeine Gewißheit von der Wahrheit und Herrlichkeit ſeiner Lehre um ſo ſchärfer ſich abhebt.[4]

[1]) Erl. opp. v. arg. VI, 385 ff.; Deutſche Schriften 28, 344 ff. [2]) De Wette 2, 664; Enders 5, 173. [3]) De Wette 3, 12; Enders 5, 203. [4]) De Wette 3, 24 ff.; Enders 5, 229 ff. Außer den 7 von Enders erwähnten „erſten Drucken“ exiſtiren noch der ſogleich zu beſprechende Originaldruck, eine zweite Ausgabe von Pynſon in London vom Jahre 1527, eine engliſche Überſetzung aus derſelben Druckerei, ein Druck mit der Jahreszahl 1527 (vorhanden in Berlin Bm 8332 [5]) und eine Ausgabe ohne Ort und Jahr, letztere vorhanden z. B. in München HSt (Hist. Ref. 242) und Wien.

Der König ließ ſeine Antwort gedruckt ausgehen. Die eigentliche Originalausgabe erſchien ohne jede Angabe über die benutzte Druckerei in eines Königs würdiger, opulenter Ausſtattung und wurde offenbar von dem Könige nur an ſeine Freunde und Gönner geſchickt. So an Herzog Georg von Sachſen und vermuthlich an Glieder des öſterreichiſchen Herrſcherhauſes. Denn die K. K. Hofbibliothek in Wien bewahrt ein ſolches Exemplar.[1] Dieſes iſt auf ſehr dickem, faſt kartonartigem Papier gedruckt, in einem eigenartigen, am eheſten als Hochoktav zu bezeichnenden Format (15 cm breit, 23 cm hoch)[2]; am Anfang iſt ein Bogen, zu Ende ſind drei Bogen unbedruckt gelaſſen; die Initialen ſind nicht gedruckt, ſondern farbig gemalt. Der eine Seite einnehmende Titel lautet:

„LITERARVM, QVIBVS INVI= || ctiſſimus princeps Henricus VIII. Rex || Angliæ, & Franciæ, dominus Hyber= || niæ, ac fidei defenſor reſpondit ad || quandam epiſtolam Marti= || ni Lutheri ad ſe miſ= || ſam, & ipſius || lutheranæ quoque epiſtolæ || exemplum. || ♣ ||“ Das Gedruckte nimmt 24 Blätter ein.

Unter der Überſchrift PIO LECTORI folgt ein von einem Unbekannten verfaßtes Vorwort, welches beginnt: Plato Philosophus ille Atheniensis socratieae sapientiae divinus interpres, rempublicam instituens, tum demum feliees ae beatas fore civitates dixit: si quando aut illis philosophi imperarent, aut eorum magistratus ae prineipes philosopharentur: id quod satis lueulento exemplo declarat in dies rex hic illustrissimus non minus eruditione clarus notusque quam armis invictus, caeterisque virtutibus cunctis conspieiendis. Dieſer König habe, ſo leſen wir weiter, Luthers unvernünftige und gottloſe Lehren ſo glänzend widerlegt, daß dieſer nur noch zu Schmähungen ſeine Zuflucht zu nehmen gewußt habe. Das habe der König nach ſeiner Großmuth verachtet. Nunc vero eum ausus Lutherus est tam stolide favorem eius ambire, quo illius nomine abuti lieeat, ad eommendandum faetionem suam haud eommittendum putavit, quin significaret omnibus non tam levem esse se, uti fatui fratereuli levibus blanditiis ineseari aut eapi vellet, nec ita ineonstantem, ut ab eo quod verum et rectum nosset, deduei ullo paeto posset. Doch habe er beim Schreiben ſolche Mäßigung bewieſen, daß Luther ſich nicht beklagen könne, seeum aetum benigne non esse. Darauf iſt Luthers an den König gerichteter Brief unter der Überſchrift Epistola Lutheri abgedruckt. Endlich folgt die 20 Blatt füllende Antwort des Königs unter der Überſchrift INVICTISSIMI PRINCIPIS Henriei VIII. regis Angliæ, & Franciæ &e. ad Martini Lutheri epiſtolam reſponſio.

Am Rande befinden ſich kurze Bemerkungen, theilweiſe ſpottenden Charakters. So iſt neben dem Satze Luthers „praesertim eum sim faex et vermis“[3] zu leſen: O pudentiam et modestiam Lutheri. Oder wenn Luther die Hoffnung ausſpricht, ut rex Anglie breui fiat perfeetus diſcipulus Chriſti, euangeliiq; proſeſſor, tum Lutheri elementiſſimus dominus[4], ſo iſt zu den letzten Worten bemerkt: Hine uidelieet illae laehrymae. Dieſe Randbemerkungen aber werden nicht von dem Könige ſelbſt herrühren, da einige derſelben von dieſem mit princeps iste oder rex reden.

[1]) Signatur: 77. Q. 24. [2]) Doch enthält jede Bogenlage nur 4 Blätter. [3]) Enders 5, 231, 26. [4]) Enders 5, 233, 86 ff.

Der Ton der von Luther als „Schmähſchrift“ bezeichneten Antwort des Königs iſt vorwiegend ein verächtlicher. Nachdem dieſer Luthers Brief rekapitulirend zergliedert hat, fährt er ohne Begründung fort: ex quibus ſicuti ſatis olfacimus, non ea te ſentire quæ ſcribis, ſed perſpectum habemus & cognitum, quo ſubdola tendat oratio. Luther behaupte ſich ſeines gegen den König gerichteten Buches zu ſchämen? Neſcio quam tu iſtud uere dicas, uerum hoc unum ſcio, ſatis eſſe cauſæ, cur debeat, non illius modo libri pudere te, ſed tuorum etiam ferme omnium. Er behaupte, zu jenem Buche von ſolchen gereizt zu ſein, welche dem Könige nicht wohl wollten? Aber er ſei vielmehr von ſolchen gereizt, welche ihm ſelbſt nicht wohl wollten; denn ſein Buch habe allein ihm ſelbſt Schaden, dem Könige nur Ehre bringen können. Luther läſtere peſtilente lingua tam improbe den Erzbiſchof von York? Aber der König kenne ſchon ſeine Zunge, quae in totam ſcurratur eccleſiam, quae ſanctiſſimos proſcindit patres, quae nullos non blaſphemat diuos, quae Chriſti contemnit apoſtolos, quae ſanctiſsimam Chriſti matrem inhonorat, quae deum ipſum velut ſcelerum omnium fontem authorem impulſoremq; blaſphemat. So werde dem Könige jener von Luther gehaßte Erzbiſchof eben deshalb um ſo ſchätzbarer. Er hält Luther beſonders vor, daß er gegen ſiebzigtauſend von denen, welche zu ſeiner Sekte geſchworen, (durch den Bauernaufſtand) ums Leben gebracht, und daß er, ein Auguſtinerbruder, eine Gottgeweihte Nonne ob carnis ineptias & obſcoenas libidines ſcelerato compreſsu entweiht habe. Admiror quod te non pudet ſerio leuare palpebras, & uel in deum, uel hominem quemquam probum oculos intendere. Er ruft ihm zu: Utinam haec tua verba tam vera forent quam falsa esse cognoſco . . . Ficte ſupplicasti nobis . . . Non ſum tam cæcus ut non ſatis cernam quorſum tendat tua iſta non ſatis ſapienter celata vafricies, qua tametſi ſtulte interim contumelioſus es, ſolicite ſtudes eblandiri gratiam facultatemque liberam de tuis ad nos haereſibus ſub euangelici negotii praetextu, quaſi eum aliquo fauore ſcribendi.

Ob Luthers Vermuthung, nicht der König ſelbſt, ſondern Erasmus habe dieſe Schrift verfaßt[1], auch nur theilweiſe richtig iſt, läßt ſich nicht mehr feſtſtellen. Jedenfalls iſt es ſehr auffällig, daß der König hervorhebt, Luthers Brief ſei erſt ſehr ſpät in ſeine Hände gelangt, nicht aber angibt, wann er ihn erhalten habe, auch ſeine Antwort nicht mit einem Datum verſieht. Es macht dies den Eindruck, als habe die Verzögerung der Antwort eine beſondere Urſache gehabt, welche verſchleiert werden ſollte. Möglicherweiſe haben zwiſchen Empfang und Beantwortung des Lutherſchen Briefes Verhandlungen des Königs mit Erasmus oder anderen Gelehrten über die beſte Art der Beantwortung gelegen. Und jedenfalls rühren das Vorwort und die Randbemerkungen nicht von dem Könige ſelbſt her.

Wohl gleichzeitig mit dieſer Originalausgabe oder bald nach derſelben wurde in London die erſte für den Buchhandel beſtimmte Ausgabe gedruckt:

„Literarum, quibus in= ‖ uictiſſimus princeps, ‖ Henricus octauus, rex Angliæ et Franciæ, dñs ‖ Hybernię, ac ſidei defen ‖ ſor reſpondit, ad quan= ‖ dam epiſtolam Martini ‖ Lutheri, ad ſe miſſã, et ‖ ipſius Lutheranę quoq; ‖ epiſtolę exemplum. “ 56 Blätter in Oktav; davon die

[1] vgl. unten S. 26, 8 ff.

erſten 4 Seiten unbedruckt, ebenſo die Titelrückſeite, die Seite nach dem Impreſſum und die letzten 7 Seiten. Auf der viertletzten Seite: „Londini || in ædibus Pynſo= || nianis. Anno domini Mil= || leſimo quingentesimo uiceſi= || mo ſexto, ſecunda Decem= || bris. Cum priuilegio || a rege indulto. ||“

Enders Nr. 1. Vorhanden z. B. in London. Dieſe Ausgabe unterſcheidet ſich dem Inhalte nach nur dadurch von der Originalausgabe, daß auf den beiden letzten bedruckten Seiten je ein den König verherrlichender lateiniſcher Vers hinzugefügt iſt.

Am 21. December erhielt Herzog Georg von Sachſen auch ein für Luther beſtimmtes Exemplar der Schrift Heinrichs durch dieſen zugeſandt mit dem Erſuchen, daſſelbe weiter befördern zu wollen. Der Herzog ſchickte es noch an demſelben Tage an Luther mit einem Begleitſchreiben, welches ſeine Beſorgniß, der ſo von dem König Angegriffene könne in ſeiner Antwort auf dieſe Schrift auch gegen ihn als den Überſender ſich wenden, durchſcheinen läßt: „Uns hat der durchlauchtig Furſt, Herr Heinrich zu Engelant und Frangreich, Beſchotzer des chriſtlichen Glaubens ꝛc., unſer bſunder lieber Herr und Fraunt, ein Schrift [heut Dato] zugſchickt an dich haltend, gutlich geſunnen, dir ſulche bei unſerm Boten zuzuſchicken, und uf daß du uns deſte mihr Glauben geben mogeſt, ſo ſchicken wir dir hiemit ein Copien Seiner Kon. Wird Briefes an uns gethan, und dorbei Kon. Wird Antwort [an dich], wie uns die zukommen“.[1] So groß auch Luthers Erregung darüber war, daß das, was er spe bona et simplici candidoque corde[2] gethan, derartig mißdeutet worden ſei, ſo ſah er doch, weil es ſich nur um ſeine eigene Ehre handelte, keinen Nutzen von einer Entgegnung ein, beſchloß daher zu ſchweigen. Bald aber, zu Anfang des Jahres 1527, erfuhr er von einer in Dresden gedruckten Ausgabe der Schrift des Königs, welche den Titel führte:

„Epiſtola Martini Lutheri ad || Henricum . VIII. Anglię ac Francię Regem ꝛc. || In qua veniam petit eorum quę prius || ſtultus ac pręceps in eundem re || gem effuderit: offerẽs pa || linodiam ſe can= || taturum. || Reſponſio dicti inuictiſſimi || Anglię ac Francię regis: defenſoris fidei || ac domini Hybernię ꝛc. ad ſingu || la prefatę epiſtolę capita. || ȷ527 || Dreſdę per Vuolffgangum Stöckel ||“. Titelrückſeite bedruckt. 22 Blätter in Oktav, letzte Seite leer.

Enders Nr. 2. Vorhanden z. B. in Berlin (2), Breslau St., Göttingen, Hamburg, Jena. Konſtanz Gymn.=Bibl., München HSt., Münſter.

Von den erwähnten in England gedruckten Ausgaben unterſcheidet ſich die vorliegende nur durch Fortlaſſung der Randbemerkungen und durch den Titel. Und eben der Titel dieſer Ausgabe war es, was Luther zur Abfaſſung unſerer Schrift bewog. Dieſer Titel konnte die Vorſtellung erwecken, als habe er ſich zu einem Widerruf ſeiner Lehre erboten. Die Zahl derer aber, welche den Titel eines Buches leſen, iſt weit größer als derer, welche das Buch ſelbſt leſen. Nach einem ungenauen Titel bildet man ſich nur zu leicht eine falſche Vorſtellung von dem Inhalt des Buches. So handelte es ſich nicht mehr um die Ehre ſeiner Perſon, ſondern um die Sache des Evangeliums. Wahrſcheinlich erfuhr er auch, daß ſogar Freunde ſeiner Lehre ſich durch jenen Titel irreleiten ließen. So erhielt Stephan

[1]) Enders 5, 413 f. [2]) De Wette 3, 58; richtiger datirt bei Enders 5, 416.

Roth einen am 7. Februar geſchriebenen Brief von Jakob Henicus, worin es heißt: Circumfertur jam libellus duas epistolas complectens, alteram Regis anglie, alteram Lutheri, in qua nimium supplex ille Regi culpam deprecaturus veniam petit palinodiam promittens si in gratiam redire spes sit; miror, an ejus sit.[1] So wollte er denn ſein Verfahren vor Mißdeutung ſchützen.

Am 1. Februar theilt er Spalatin mit, daß er mit dieſer Arbeit beſchäftigt ſei: Regi Anglorum (quam Erasmi larvam putant) brevi epistola respondeo, maxime ob titulum, quem 'palinodiam' fecerunt.[2] Am 4. Februar iſt ſeine Schrift wenigſtens ſchon ſoweit im Druck gefördert, daß er den genauen Umfang derſelben angeben kann; denn an dem Tage ſchreibt er an Joh. Lang: „Ad Regis Angliae (si non est Erasmi) blasphemias duobus quaternionibus absolutis respondeo.“[3] Am 11. März berichtet er ſchon von Urtheilen über ſeine Schrift[4]: Libellus meus in Regem Angliae mirum est, quam multos etiam ex nostris offendit, cum mihi valde necessarius videatur adversus tantam superbiam Satanae, sed Christus judicabit.

Nur die oben zuletzt beſchriebene lateiniſche Ausgabe von „des Königs zu England Läſterſchrift“ kann Luther bei Abfaſſung ſeiner „Antwort“ auf deren „Titel“ gekannt haben, nicht aber die bald darauf erſchienene deutſche Ausgabe. Denn in dieſer letzteren hat ſich Emſer als Herausgeber genannt, Luther aber ſagt, er wiſſe nicht, „durch wen ſein Brief dahin gedeutet“ worden ſei, als hätte er „Palinodiam gepfiffen“. Auch würde Luther nicht dieſes lateiniſche Wort in ſeiner deutſchen Antwort verwandt haben, wenn er die deutſche Ausgabe gekannt hätte, da in deren Titel von „wiederrufen“, in demjenigen der lateiniſchen Ausgabe dagegen von „palinodiam cantare“ die Rede iſt. Dieſe deutſche Ausgabe führt den Titel:

„Ein ſendbriefe Mar || tin Luthers, an den Konig zu En || gelland Hein=richen dis nhamens || den achten, darjnn er verzicht vnnd gnad || bittet, vmb das damit er gemelten Kō || nig nerriſch vñ zugahe verletzt || hab, mit verheyſchung || daſſelbig zuwid=|| derruffen. || Des itzgemelten, durch=|| lawchtigiſten || Königs Fürſten vnd hern, Hern Heynrichen des achten Königs || zu Engelland vñ Franckreych, beſchutzers des glawbens, || vnd Hern zu Hybernien, antwurt[5] auff obgenanten || Sendbriefe, einem itzlichen Chriſten nutz=|| lich vnnd tröſtlich zuleſen. || M. D. XXVII.“ Titelrückſeite bedruckt, 24 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Vorhanden z. B. in Berlin (2), Hamburg, London, Wolfenbüttel, Worms.

Emſers an die Wittwe Margarethe von Anhalt gerichtetes Vorwort[6] iſt vom 7. Januar 1527 datirt und erklärt die Tendenz von Luthers Briefe dahin, Luther habe „durch viel ſchrifften und ermanungen Bapſt, Keyſer, König und Fürſten veracht und geſchmehet, ſo lange bis er die pawern ynn Harniſch bracht hat. Die=

[1]) Handſchriftlich in Zwickau, Rathsſchulbibliothek, N. 88; nunmehr abgedruckt im Archiv für Geſchichte des deutſchen Buchhandels XVI, S. 56, N. 108. [2]) de Wette 3, 158; Enders 6, 17. [3]) de Wette 3, 161; Enders 6, 20. [4]) de Wette 3, 163; Enders 6, 28. [5]) Dieſe Antwort des Königs hat nach der Überſetzung Emſers wieder abdrucken laſſen Walch Bd. XIX Sp. 471 ff. [6]) Cochläus ſagt in ſeinem Commentarius fol. 136, des Königs Schrift ſei etiam per Emserum et Cochlaeum in Germanicam linguam versa. Aber die oben erwähnte Überſetzung iſt nach dem Vorwort allein Emſers Arbeit. Auch Cochläus hat dies in ſeiner lateiniſchen Ausgabe (ſ. unten S. 24 *a* und *b*) ſelbſt ausgeſprochen.

weyl jm aber die ſelbig ſchantz nit geratten unnd es Gott nit haben wöllen, krewcht er nu widder zum kreutz, heuchelt Königen und Furſten, und die er vorhin offentlich geleſtert, bit er nhu heymlich umb gnad und underſtehet ſich die ſelben alſo durch ſeyn ſchmeichlende falſche wort an ſeyn Euangelion zubringen." So habe er vor einem Jahre dem Herzog Georg von Sachſen geſchrieben und vor kurzem der Königin von Ungarn vier Pſalmen zugeſchickt.[1] Bei den beiden Chriſtlichen Fürſten aber habe er damit „wenig außgericht und nichts dann ſpot und ſchand darvon gebracht".

Als Emſer dann Luthers „Antwort" geleſen, ließ er eine neue Schrift ausgehen mit dem Titel:

„Emſzers bekentnis, das er den titel ‖ auff Luters Sendbrieff an den König zu En= ‖ gelland gemacht, vnd das yhm Luter, ‖ den verkert, vnd zu mild gedewt ‖ hat. ‖ [Emſers Wappen] ‖ Gedruckt zu Dreßden durch Wolffgang ‖ Stöckel. ‖" 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Vorhanden z. B. in München HSt.

Hier meint Emſer: „Dieweil er des königs beſtendigen und wolgegründter antwurt an jr ſelbs nicht weiſt ab tzubrechen, noch ſich der auffgelegten laſter zuentſchuldigen, reybt er ſich an den titel". Daß dieſer aber von ihm „angegeben und gemacht" ſei, wiſſe Luther ganz gut, „dieweyl ich den nit aleyn lateiniſch ſondern auch tewtſch gemacht und durch den druck offentlich hab laſſen außgehen". Dann führt er dieſen deutſchen Titel an und beweiſt, daß dieſer gar nicht das enthalte, was Luther in dem (lateiniſchen) Titel leſen wolle: „Hie merk der Leſer auf das Wörtlin und Relativum 'daſſelbig', welches ſich auf anders nichtzit referirt (wie die Grammatica lehret) denn das ſo vorhin gehet, nemlich auf das damit er den König närriſch und zu gahe verletzet habe. Damit ſag ich aber nicht, das Luther auch ſein Lehr zu widerrufen angeboten. Derhalben er mich mit Unwahrheit beſchuldigt". Hätte aber wirklich im Titel gelegen, was Luther darin geleſen, ſo würde er vollkommen richtig ſein. Denn Luther habe ſelbſt von Palinodia geredet und er habe den König doch nicht weniger mit ſeiner falſchen Lehre und Ketzerei verletzt, müßte alſo, falls er die Verletzung auslöſchen wolle, auch ſeine Lehre widerrufen.

Unterdeſſen war auch in Köln die Schrift des Königs nachgedruckt worden, und zwar nicht nach der von Emſer veranſtalteten, ſondern nach der bei Pynſon in London erſchienenen Ausgabe:

„LIterarũ . quibus ‖ inuictiſſimꝯ princeps Hēricus octa ‖ uus rex Angliæ & Franciæ, dominus Hyberniæ, ac ‖ fidei defensor reſpondit, ad quandam epi= ‖ ſtolã Martini Lutheri, ad ſe miſſam, ‖ & ipſius Lutheranæ quóqꝫ epi ‖ ſtolæ exemplum. ‖" Darunter das engliſche Wappen mit der Unterſchrift „ARMA ◦ REGIS ◦ ANGLIE ◦ ET ◦ F ◦ ‖" Darunter: „Coloniæ, Anno domini M. D, XXVII. ‖" 14 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Coloniæ, ex officina literaria honeſti ciuis Petri ‖ Quentell. Anno dñi M. D. XXVII. ‖ menſe Februario. ‖"

Enders Nr. 3. Vorhanden z. B. in London, Wien.

[1]) vgl. unſere Ausgabe Bd. 19, S. 542 ff.

Der Abſatz war ſo reißend, daß derſelbe Verleger ſchon nach zwei Monaten und dann wieder im folgenden Monate neue Ausgaben drucken laſſen konnte (vgl. unten S. 24, Ausg. *a* und *b*). Dieſe ſind durch Cochläus beſorgt und bieten manche Neuerungen. Die in der erſten Kölner Ausgabe beibehaltenen Randbemerkungen ſind durch andere, noch ſchärfere oder ungerechtere erſetzt. Nach den beiden Briefen folgt: Ad Lectorem in utranque epistolam admonitio per Io. Cochlaeum. Darin behauptet er friſchweg, Luther habe in ſeinem Briefe dem Könige verſprochen, ſeine Lehre öffentlich zu widerrufen, während er früher mit ſolcher Gewißheit behauptet habe, ſie ſei ihm vom Himmel geoffenbart. Er frage nichts darnach, was die Fürſten und Städte, die ihm zugefallen, dazu ſagen würden, daß er ſie ſo ſchändlich getäuſcht, es ſei ihm alles gleich, wenn er nur die Gunſt des Königs von England erſchleichen und ſo im Ausland einen Beſchützer gewinnen könne. Sodann gibt er Luthers Antwort auf den Titel der Schrift des Königs in lateiniſcher Überſetzung und dazu polemiſche Anmerkungen. Endlich folgt Brevis ad Regiam epistolam Lutheranae responsionis discussio per Iohannem Cochleum.

Auch Eck in Ingolſtadt veranſtaltete noch in demſelben Jahre einen Neudruck der Schrift des Königs, und zwar nach der lateiniſchen Ausgabe Emſers (Enders Nr. 6), ebenſo thaten Leonardus Coxus (Enders Nr. 7) und zwei Ungenannte (vgl. oben S. 17 Anm. 4). Luther urtheilte darüber: „Den demütigen Brief freſſen nun die Säue und zerreißen mich“.

Vgl. Seckendorf II, § 29; Köſtlin[2] II, 143 ff.; Kolde II, 223. 263 f.; Audin, Histoire de Henri VIII. et du schisme d'Angleterre (Paris 1862). G. Kawerau, Hieronymus Emſer, S. 56 f.

Drucke.

A „Auff des ‖ königs zu En= gelland leſter ſchrifft titel, ‖ Mart. Luthers Antwort. ‖ M. D. XXVII. “ Mit Titeleinfaſſung. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Wittemberg. “

Druck von Michael Lotther in Wittenberg. — Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Breslau U., Wien, Zwickau.

B Titel uſw. wie *A* nur ſteht Z. 6 hinter „Luthers“ ein Punkt. Im Innern anderer Satz.

Typographiſche Unterſchiede zwiſchen *A* und *B* im Innern z. B.

	A	*B*
A ij[a],	Z. 5 ich ſo ‖	ich ‖
	Z. 6 ſelbigen Kö= ‖	ſelbigen ‖
	Z. 7 dazu ich nicht ‖	dazu ich ‖
A 3[a]	ohne Signatur	ſign. A iij
B 1[a]	ſchließt: künd (yhrer) ‖	alſo (empfangen.) ‖
B 4[a]	„ ‖ guade. AMEN. ‖ Wittemberg.	... guade. AMEN. ‖ Wittemberg. ‖

Drucker wie bei *A*. — Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Aſchaffenburg, Bamberg, Berlin, Breslau St. und U., Dresden, Gotha, Göttingen, Halle Marienbibl. und U., Hannover, Helmſtedt, Kopenhagen, London, Magdeburg Domgymnaſium, München HSt. und U., Münſter, Nürnberg Germ. M. und St., Straßburg, Stuttgart, Wolfenbüttel (5), Worms, Zwickau.

C „Auff des ko ‖ nigs zu Engel= land leſter ſchrifft titel, ‖ Mart. Luthers ‖ Antwort. ‖ 1. 5. 27. ‖“ Mit Titeleinfaſſung. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „☞ Gedruckt zu Wittemberg durch Hans Weiß. “

Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Berlin, Dresden, Eiſenach, Greifswald, Kopenhagen, Leipzig St., London, München HSt. und U., Nürnberg Germ. M., Straßburg Wilhelmſtift, Wien, Wolfenbüttel, Zürich Kantonsbibl.

D „Auff des konigs zu || Engelland leſter || ſchrifft titel || Mart. Luther. || Antwort. || M. D. xxvij. ||“ Mit Titeleinfaſſung. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt durch Heinrich ötinger. ||“

Vorhanden in Berlin, Dresden, Lübeck, Magdeburg St., Roſtock, Wernigerode, Wolfenbüttel.

E „Auff des konigs zu Engelland || leſter ſchrifft Titel, || Mart. Luthers || Antwort. || M. D. XXVII. || ❧ ||“ 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Wittemberg. ||“

Druck von Gabriel Kantz in Altenburg? — Vorhanden in Altenburg, Berlin, Dresden, Leipzig St. und U.

Niederdeutſche Überſetzung.

F „Up des Könynges tho || Engellandt laſter ſchrifft, Dar || he D. Mart. Luther ſyner || lere wedderropynge || tholecht. || ☙ || Antwort || Martini Luther. || ✝ || Wittemberch M. D. XXVij. || ⋆ ||“ Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Wittemberch.“ Darunter ein Holzſchnitt.

Vorhanden in Hamburg, Kopenhagen, Wolfenbüttel.

Lateiniſche Überſetzung.

a „[Zierleiſte] || EPISTOLA || MARTINI LV= || THERI, AD ILLVSTRISSIMVM || PRINCIPEM AC DOMINVM, D. || Henricum, huius nominis octauum, || Angliæ & Franciæ || Regem. || ❧ EIVSDEM SERENISSIMI ❧ || Regis, ad eãdem Martini Lutheri epiſtolam, Reſponſio. || ¶ Admonitio Johannis Coclæi in utranq; epiſtolam. || RESPONSIO ITEM LVTHERI || contra Regis epiſtolam, cum eiuſdem Iohannis || Coclæi annotationibus. || ¶ Breuis deniq; diſcuſſio reſponſionis Lutheri, contra regiam || epiſtolam nuper æditæ, etiam per Iohannem Coclæum || Theologum eximium. || ¶ HAEC OMNIA NOVA. || [Zierleiſte] ||“ Titelrückſeite bedruckt. 26 Blätter in Quart. Am Ende: „¶ Coloniæ in ædibus honesti ciuis Petri Quentell. Anno domini, || M. D. XXVII. menſe Aprili. ||“

Enders Nr. 4. — Luthers Schrift ſteht Bl. D3a—E4a unter der Überſchrift: „❧ Ad REGIS ANGLIAE ❧ || CONVICIATORII SCRIPTI TITV || lum, Martini Lutheri Reſponſio M. D. || XXVII. ||“ — Vorhanden in Berlin, Gießen, London, Nürnberg Germ. M., Wolfenbüttel.

b Titel wie in *a*, nur Z. 9 eandem ſt. eãdem, Z. 10. 13. 15 Cochlæi Cochlæum ſt. Coclæi Coclæum; Z. 14 Regiam ſt. regiam. Sonſt wie *a*, aber am Ende: „¶ Coloniæ in ædibus honeſti ciuis Petri Quentell. || Anno dñi M. D. XXVII. mẽſe Maio. ||“

Enders Nr. 5. — Luthers Schrift ſteht Bl. D3a—E4a, Überſchrift wie in *a*. — Vorhanden in Berlin, Königsberg St. u. U., Leipzig U., London, Marburg, Wolfenbüttel. — Das in Wien Hofb. befindliche Exemplar iſt eine Miſchung aus beiden Ausgaben, hat den Titel wie *a*, die Schlußſchrift wie *b*.

In den Geſammtausgaben findet ſich unſere Schrift Wittenberg VI (1553 Hans Lufft) 448ᵃ—450ᵇ, (1559) 429ᵃ—432ᵇ; Jena III (1556) 361ᵇ—366ᵇ, (1565. 1588) 330ᵇ—336ᵃ; Altenburg III, 686—690; Leipzig XIX, 561—566 (mit der unrichtigen Jahreszahl 1525); Walch XIX, 507—521; Erlangen 30, 1—14. — Wieder abgedruckt wurde dieſe Schrift auch bei J. Scheible, Das Kloſter, 10. Bd., 385—396.

Daß von den drei Wittenberger Drucken *C* nicht der Urdruck ſein dürfte, zeigen deſſen Sonderlesarten, die beſonders in fehlenden Textworten beſtehen. Dieſes Minder an Textworten muß man doch wohl als durch Auslaſſung entſtanden anſehen, wenn gleich die Möglichkeit, es ſei umgekehrt das Mehr in *AB* als Zufügung aufzufaſſen, nicht ganz von der Hand gewieſen werden könnte. — Welcher von den beiden Lottherſchen Drucken (*AB*) der frühere ſei, iſt kaum auszumachen, ſicher iſt nur, daß der eine dem andern als Vorbild gedient haben muß. *A* und *B* rühren zwar nicht von demſelben Satz her, haben z. B. ganz abweichende Seitentheilung, aber ſie ſtimmen doch ſtreckenweis, beſonders am Anfang der Abſätze, in der Zeilentheilung und überall in der Schreibung ſehr genau überein. Demgegenüber gewinnen natürlich die wenigen wirklichen Abweichungen an Bedeutſamkeit. *B* hat weniger Druckfehler als *A* (*B* nur 27, 4; 37, 21; *A* 28, 34 (2); 30, 13; 34, 9. 10. 29); neben dieſem Umſtand läßt ſich auch 28, 16 für die Priorität von *A* geltend machen, wo *A* „königes von Engelland", *B* „k. zu E." bietet. Im Titel und ſonſt auch im Texte haben *AB* übereinſtimmend „zu", nur 28, 34; 37, 11 gemeinſam „von". Es iſt viel wahrſcheinlicher, daß ſolch ausnahmsweiſes „von" gemäß dem ſonſtigen Gebrauch durch „zu" erſetzt wurde, als umgekehrt. Auch das Fehlen der Signatur A iij in *A* ſpricht für ſeinen Vortritt. Eine weitere Beobachtung ſei nur angeführt. Bei übereinſtimmender Theilung eines Wortes am Zeilenende wird im Allgemeinen das Fehlen der = als das Frühere, das Vorhandenſein als ſpätere Beſſerung gelten dürfen. In ſolchen Fällen fehlen nun in Bg. A von *A* und in Bg. B von *B* die = häufiger als in Bg. B von *A* und in Bg. A von *B*. Daraus aber ſchließen zu wollen, daß *A* Bg. A und *B* Bg. B den zuerſt hergeſtellten Satz darbieten, würde angeſichts der abweichenden Seitentheilung in *A* und *B* vorausſetzen, daß zuerſt *A* Bg. A geſetzt, darnach dann *B* Bg. A und gleich *B* Bg. B, nach dieſem dann erſt *A* Bg. B. Damit aber würden wir uns in allzu luftige Vermuthungen verlieren. *A* wurde Vorlage für *C* und *E*, während *D* und *F* (niederd.) auf *B* beruhen.

Wir geben alſo den Text nach *A* mit Verbeſſerung der zweifelloſen Druckfehler. Aus *B* geben wir die nur geringen orthographiſchen Abweichungen ausnahmslos und aus dem dritten Wittenberger Druck (*C*) gleichfalls, doch hier mit Ausnahme der folgenden: Wechſel von kleinen und großen Anfangsbuchſtaben, von i (j) und y, c und k, doppeltem und einfachem l, ſ, ſ (in Fällen wie creutze ſ. kreutze; gelt, Teuffel, heiſt ſ. gellt, Teufel, heiſſt). — Die aus *D* und *E* mitgetheilten Lesarten mögen durch die nachſtehende Überſicht vervollſtändigt werden. — Anmerkungsweiſe geben wir unter dem Text einige der kritiſchen Bemerkungen des Cochläus, theils aus den Randgloſſen, theils aus der zuſammenhängenden Widerlegung.

In der Bezeichnung des Umlauts ſind die Abweichungen von *AB* nicht zahlreich: können 29, 11 mönch 30, 6 *E*. — Der Umlaut des u wird in *DE*, wie in *ABC*, durch ů bezeichnet, daneben in *D* auch durch ů̈ (Münche 27, 22, rechtſchůldigen 34, 29, zůnden 35, 11, ſtůcklin 35, 19, ſpůren 36, 33), in *E* auch durch i (ſticklein 29, 3, wirffe 31, 12). Er bleibt gegen *A* unbezeichnet

in entſchuldigen 29, 24, ſchutzen 37, 14 *DE*; Furſten, auffrucken, ſchuldig, vngedultig, ſtucke, guldeſten (1) *D*; vnſchuldig (2), fruchten (fructibus), ruckhalter, mugen, geluſt (1) *E*. — Der Umlaut des uo wird ebenſo wie in *ABC* durch ů bezeichnet, in *D* (welches übrigens für altes uo, wie alle andern Drucke, ſtets u ſchreibt) tritt auch das Zeichen ů dafür ein: bůberey 27, 5, rhůmen 28, 24, bruderlein 35, 11, můſſe 35, 28. Er bleibt gegen *A* unbezeichnet in rhumen 34, 14, demutiglich 26, 6. 31, 4, muſſen 28, 7, demutig(en) (4) *D*. In *E* 34, 36 begegnet ein vereinzeltes můſte f. muſte.

Die neuen Diphthonge ſind als ei (ey), au (aw), eu durchgeführt bis auf -lin (nur *D* 35, 11 brůderlein) und ſchwigen 35, 1 *E*. Altes ie iſt gegen *A* bewahrt in yederman 33, 2 *E*, aufgegeben in brine 28, 31 *E*. Das orthographiſche ie wird beſeitigt in vil (1) *E*, diſem (1) *D*. Das Dehnungs-h wird gegen *A* aufgegeben in ym 33, 13 *D*, eingeführt in yhm (Präp.) 35, 32 *D*; ehr (Pron.), nahmen (nomen) (1), gahr (3) *E*. Beſeitigung eines in *A* vorhandenen auslautenden e begegnet nur zweimal in *E*: rieff, bleib.

könige > künige 27, 1 *D*; wollens 28, 8 > wöllens, gerewet 36, 17 > gereuet *E*.

Bapſt 34, 10 > Babſt, Keiſer > Keiſſer 27, 17 *D*. zweyuel > zweyffel 26, 9, Bepſte 27, 21 > Bebſte *E*. Die Konſonantenverdopplung wird beſeitigt in wider, yn (1), öfters auch in den, wen (ſ. denn, wenn), dagegen eingeführt in vnnd, wůſtenn, werdenn; *E* vermeidet ſie in oder, wider (2), bevorzugt ſie aber in vnnd und wellt, ſowie in zweimaligem ferrn.

Auff des konigs zu Engelland leſterſchrift titel Martin Luthers Antwort.

1527.

Es iſt widder mich armen ſunder ein bůchlin itzt ausgangen zu dieſem newen jare unter dem namen des Königs zu Engelland ſampt meinem brieve, welchen ich ſo gar demůtiglich an den ſelbigen König hatte geſchrieben, dazu ich nicht on urſach, auch nicht durch geringe leute ward bewegt. Nu iſt das gewis und hat keinen zweyvel, das ſolch bůchlin der König ſelbs nicht hat gemacht. Und ſol gantz heimlich ſein, wer es habe gemacht, Doch alſo, das man den meiſter greiffen ſolle ynn ſeinen worten, wer er ſey. Er taſtet auch an mit ſchmach worten mein bůchlin widder den freyen willen geſchrieben[1], welchs doch Eraſmus Roterdamus, deſſelbigen Königs beſter freund einer, hat můſſen laſſen ungebiſſen und auch noch ſol ungebiſſen laſſen, wie wol er mehr kunſt und vernunfft ynn einem finger hat denn der König zu Engelland mit allen ſeinen

1/2 Überſchrift nach dem Titel von A gebildet 6 wilchen *C* *9/10 Und bis gemacht fehlt C* 12 wilchs *C* 13 königs *B* muſſen *BD*

[1]) De servo arbitrio *1525*. *Unsere Ausg. Bd. 17.*

klüglingen. Und trotz nicht alleine dem könige und Eraſmo, ſondern auch yhrem Gott und allen teuffeln, das ſie mir das ſelbige büchlin recht und redlich verlegen. Doch ich verdencke den könig warlich nicht, weil er ſo viel Engelotten[1] ſolchen geſellen jerlich gibt, das er auch widderumb yhrer kunſt, büberey und heucheley wol brauche, und wündſche yhm, das er ſie möcht erkennen, was ſie an yhm ſuchen. Engelotten[1] mügen wol kluge leut und ſprachreiche leute machen, wie Perſius ſpricht[2], das auch die Elſter ſolten zu letzt wol reden lernen, wenn nür gellt furhanden were.

Wolan ich wolte zu dem büchlin aus groſſem hohmut wol ſtille ſchweigen und wie ich uber ſolchen gifftigen büchern pflege, einen guten frölichen mut haben, wo mir nicht durch ſolch büchlin mein brieff (weis nicht, durch wen es iſt geſchehen) dahin gedeutet wurden, als hette ich Palinodian[3] gepfiffen, Das iſt meine lere widder ruffen.[4] Das iſt mir gar ynn keinen weg zu leiden. Denn das gehet nicht an meine perſon, welche ſol ſchweigen und leiden, ſondern meine lere, welche ſol ſchreyen und ſchmeiſſen. Hie gebe mir Gott nür keine gedult noch ſenfftmut, Hie ſage ich: Nein, Nein, Nein, weil ich eine ader regen kan, Es verdrieſſe König, Keiſer, Fürſten, Teuffel und wen es wil.

Hilff Gott, wie genaw und mit geſchwinden griffen ſucht man mich.[5] Bin ich nicht ein thenrer edler man? Ja freylich, ynn tauſent jaren iſt kaum ein edler blut geweſen denn der Luther. Wie ſo? Rechne du ſelbſt. Es ſind nu drey Bepſte geweſen, ſo viel Cardinal, Könige, Fürſten, Biſchove, Pfaffen, Münche, groſſe hauſen, gelerte und die gantze welt, die allzumal an des Luthers blut verrheter, mörder und hencker ſind odder yhe gerne wolten ſein, Und der teuffel auch mit den ſeinen. Pfu dich, Ich bin meinem blut ſelbſt feind, wenn ich dran dencke, das ich ſolche herliche köſtliche hencker und mörder haben ſol.[6] Dem Türckiſchen Keiſer ſolte ſolche ehre widderfaren, nicht ſolchem armen bettler, als ich bin. Aber weil ſie es ja ſein wollen, mus ich ſolche ehre leiden und aus yhrem zorn und wueten meins hertzen freude und ſpiel machen.

---

4 widderumb *B* *5* möchte *D* *6* leut *fehlt BDF* *8* nur *BCDE* verhanden *C* *9* ſtil *C* *12* würden *C* wurde *Ien* *14* wilche *C* *15* wilche *C* nur *C* *16* Nein, Nein, weil *D* *17* Teufel *BD* *21* Biſchoffe *C* *23* verreheter *B* verrehter *D* *25* haben] heben *E* *26* ſolchen *E*

[1]) 'Ab Engel dicitur etiam moneta Anglica aurea, ein Engelott, valore qvinque imperialium, propter typum angeli.' *(Stieler).* *Aus franz.* angelot, *das nach Sachs, franz.-deutsches Wtbch., eine franz. Goldmünze des 13. und eine englische des 15. Jahrhunderts bezeichnet. Offenbar war die Andeutschung* engelot *wesentlich in Niederdeutschland verbreitet (vgl. Schiller-Lübben; Grimm). Luther nennt diese Münze hier nicht mit Anspielung auf das Engelsbild, von dem sie den Namen hat, sondern offenbar wegen des Anklangs an* England, engliſch. *P. P. Cochlaeus:* Anglicani aurei. [2]) *Persius prolog. 12ff.:* Quod si dolosi spes fulserit nummi, Corvos poetas et poetridas picas Cantare cre das Pegaseium nectar. [3]) *vgl. oben S. 20f.* [4]) *Cochlaeus:* Clare profecto ibi palinodiam promittit, merito igitur promissum redderet. [5]) *Cochlaeus:* Si diligenter inquisitum fuisset, non hucusque pervenisset Lutherus. [6]) *Cochlaeus:* Abeat ergo Lutherus in Angliam, ut cito sanguinem suum fundere queat.

Dieſe faſtnach würde mir ſonſt villeicht nicht freudenreich gnug ſein, ich hette denn ſolche mechtige hochgeborne gelerte larven und narren, die mir hoffierten. Weis yhn auch furwar auff dis mal aus groſſem armut kein ander tranggelt zu geben denn das ich bitte, ſie woltens nůr mehr machen.

Dem nach gan ichs zwar dem kónige zu Engelland, da zu dem teuffel auch faſt wol, das ſie ſolche arme elende betler uber mir werden und ſich ſo flicken můſſen, auff das ſie an mir die lóbliche ehre erjagen, das iſt, das ich ſie fur meine ſtocknarren und gőckler habe. Sie wollens nicht anders haben. Denn ſo war Gott lebt: welcher Kónig odder Fůrſt meinet, das ſich der Luther fur yhm demůtige der meinung, als rewe yhn ſeine lere und habe unrecht gelereet und ſuche gnade, der betreugt ſich ſelbs weidlich und macht yhm ſelbs einen gůlden trawm, da er eitel dreck finden wird, ſo bald er auffwacht. Der lere halben iſt mir niemand ſo gros, Ich halte yhn fur eine waſſerblaſen und noch geringer, da wird nicht anders aus.

Ernſtlich aber iſt das die meinung, das ich bitte alle frumen herrn und freunde ynn Chriſto, den villeicht das narren buch des kóniges von Engelland furkompt mit meinem brieve: Sie wolten ſich ja nicht keren an den titel, den ſie mit groſſem mutwillen drauff gedruckt haben, und nu ruffen und jauchtzen: Der Luther habe widder ruffen.[1] Das ruffen und jauchtzen las man ſie haben und treiben, wie hoch und weit ſie wollen, Denn hinder groſſem rhum iſt allewege nichts[2], wie den Papiſten bis her an mir ſo mancher rhum iſt zu dreck worden. Aber das ich ſolt etwas ynn heimlichen brieven widderruffen, das ich mit offentlichen ſchrifften lere, iſt nichts, Und ſolt ja gleublicher ſein, das wer ſich furchtet, viel mehr ſeine lere offentlich ſchewet zu rhůmen und lieber heimlich davon ſchwetzet, Ich aber ja meine lere nu ſo viel jar freylich gnug habe őffentlich dar gethan. Aber es ſind kónigliche und furſtliche boſſen, doch ſo lam und loſe, das ſie ſich der ſelbigen wol mőchten ſchemen.

Denn ſo toll bin ich Gott lob nicht geweſen, das ich verhoffet hette, mein brieff ſolte heymlich bleiben bey dem Kónige alleine, darauff ſie doch ſich gantz verlaſſen und meinen, ſie habens troffen. Darumb ich mit allem vleis das verkomen habe ynn dem ſelbigen brieve, das ich mit meiner demut nichts habe wollen meiner lere vergeben. Und lieſe nůr den ſelbigen brieff, wo er recht gedruckt iſt: findeſtu nicht drynnen, das ich meine lere ausgenomen habe und furbehalten ynn ſolcher demut gegen dem kónige von Engelland, ſo ſchilt mich denn frey einen bőſewicht, verleucker und verrether Chriſti[3]. Findeſtu es

---

1 Faſtnacht *Witt Ien* *2* hoffiereten *C* *3* trancgelt *C* *4* nur *C* nůr *D* *5* teufel *B* *9* wilcher *C* Furſt *BD* *10* fůr *C* yhm] yhn *E* *12* gulden *BD* *13* niemant *C* *16* von] zu *BD* *17* brieffe *C* *21* allwege *D* *22* brieffen *C* *24* fůrchtet *C* *26* fůrſtliche *C* *29* drauff *C* *31* brieffe *C* *32* nur *C* *33* findeſtu *A* habe *A* *34* furbehalten *C*

[1]) *Cochlaeus:* Claris certe verbis in epistola promisit. At os Lutheri saepius in peram [perperam?] versum est. [2]) *Wander, Bd. 3, Sp. 1768, Nr. 18.* [3]) *Cochlaeus:* Palinodia ibi stat simpliciter absque ulla adiectione aut exceptione.

aber drynnen, ſo richte du, was das fur geſellen ſind, die es dürffen Palinodia deuten. Ich ſchreib ein mal Hertzog Georgen auch einen demütigen brieff,[1] Aber das ſtücklin muſte gleich wol drinnen ſein, das ich meiner lere halben mich nicht ſo demütigte.[2] Mir nicht viel widderrufens odder demütigens der lere halben.[3]

Summa: meine lere iſt das heubtſtück, darauff ich trotze, nicht alleine widder furſten und könige, ſondern auch widder alle teufel. Und habe zwar ſonſt nichts mehr, das mein hertz erhelt, ſterckt, frölich und yhe lenger yhe mehr trotziger macht. Das ander ſtück, mein leben und perſonlich weſen, weis ich zu guter maſſen ſelbs wol, das es ſundlich und keines trotzens iſt. Ich bin ein armer ſunder und laſſe meine feinde eitel heiligen und Engel ſein, Wol yhn, ſo ſie es konnen erhalten. Nicht das ich fur der welt und den unchriſten ſolchs ſein wil, ſondern fur Gott und ſeinen lieben Chriſten; Fur der welt wil ich auch frum ſein und bins ſo feer, das ſie nicht werd ſollen ſein mir die ſchuchrymen auff zulöſen. Sie ſollen mir auch mit der warheit nicht bey bringen, das ich fur der welt yemand zu nah lebe odder thu, wie ich wol wil yhn bey bringen. Kurtz: Ich bin niemand zu demütig und niemand zu hohemütig, gleich wie S. Paulus ſagt: 'Ich kan hochſertig ſein[4] und kan auch demütig ſein. Ich kan mangeln und kan auch gnug haben'. Meiner lere halben bin ich teufel, keiſer, könig, furſten und aller welt viel viel viel zu ſtoltz, ſteiff und hoffertig. Aber meines lebens halben bin ich auch eim iglichen kinde demütig und unterworffen. Wer das nicht gewnſt hat, der höre es itzt. Phil. 4, 12

Dem nach, da ich mich bereden lies, der könig zu Engelland were umbkeret und dem Euangelio geneigt worden, fur ich zu und wolte meine perſon gegen ſeine perſon entſchüldigen, wie denn ein iglicher Chriſt ſeiner perſon und werck halben ſich fur den andern demütigen und gnade bitten ſol, nach der lere S. Pauli: 'Ein iglicher achte den andern höher denn ſich' Und S. Jacobi: Röm. 12, 3
'Bekenne einer dem andern ſeine ſunde und bittet fur einander'. Ich hette Jac. 5, 16
ſonſt widder dieſen noch kein andern könig angeſehen. Was ſolt ich denn feyren und umb gnade bitten, den ich fur Gottes feind hette gehalten? Nu ich aber

---

1 für *C* *4* demütige *C* *5* heubſtück *C* *6* fürſten *C* *8* ſtuck *BD* *10* ſünder *C* *11* es *fehlt C* künnen *C* für *(ebenso im Folgenden).C* *15* nahe *C* *17/18* und *bis* ſein *fehlt C* *19* fürſten *C* *20* hochfertig *E* *22/23* vmkeret *C* *27* ſünde *C* *28* diſen *BCD* den *BD*

[1]) *de Wette 3, 55ff.* [2]) *daselbst S. 57:* ausgenomen meine Lehre. [3]) *vgl.* Nein mir nicht, lieben herren, des friedes und der liebe *in diesem Bilde 80/81, 30 (Hdschr. u. Drucke), nach dem Zusammenhange ganz zweifellos in dem Sinne: '[Hier in diesem Falle] dürft ihr mir (oder soll man mir) nicht den Frieden und die Liebe vorbringen, mir nicht damit kommen, davon reden'. Also auch an obiger Stelle: 'mir darf man von Widerruf und Demüthigung der Lehre halben nicht viel vorbringen, ansinnen, nicht damit kommen'*, nicht viel *meint natürlich 'gar nicht(s)'. Die Unterdrückung des Verbums kann in solchen ausrufartigen Äusserungen nicht befremden. Die lat. Übers. von 80/81, 30* 'sed ego, boni viri, eiusmodi pacem et dilectionem non expeto' *bestätigt diese Auffassung, während aus des Cochlaeus wörtlicher Wiedergabe der obigen Stelle* (Non mihi multum palinodiae aut humiliationis, quantum ad doctrinam attinet) *nichts sicheres über die Auffassung zu entnehmen ist. Am nächsten stehen diesen Lutherschen Wendungen offenbar neuhochdeutsche wie 'Mir das!, Mir eine solche Zumuthung!, Mir nichts davon!' und dergl. P. P.* [4]) *Cochlaeus:* Paulus nusquam ait: Scio superbire.

den kônig zu Engelland ſeinem verdienſt nach, da er mich ſo giftig angreiff, widderumb auch wol angetaſtet hatte, wolt ich mich der lere S. Pauli halten, mich demůtigen und umb gnade bitten, als der mir nu ein ander man denn zuvor gepredigt war. Dachts auch, Er würde widderumb gegen mir auch alſo thun und Chriſtliche demut an mir auch erzeigen, Aber da iſt kein ander gedancken denn: ich bin kônig, ſo iſt der monch ein betler.[1] Alſo hab ich die demut dazumal verloren und bin betrogen, Doch mir on ſchaden. Er ſitzt droben, der die betler mit den ſelbigen augen anſihet, da er kônige mit anſihet, und er thar wol ſo kecke ſein, das er einen kônig nicht anſehe und ſehe einen betler an.

Es gehet mir aber warlich recht, und were unrecht wo mirs anders gienge, wenn ich menſchlichen anſchlegen folge, denn den krebs gang nach. Mein lieber herr Doctor Juſtus Jonas lies mir keinen friede mit anhalten, Ich ſolte Eraſmum ja ehrlich angreiffen und demůtiglich gegen yhm ſchreiben. 'Domine doctor,' ſprach er, 'Yhr gleubt nicht, wie ein feiner venerabilis fenex er iſt'.[2] Des gleichen thet auch (wol yhm) der feine menſch Wilhelm Neſenus.[3] Ach, wie zulobten mir die zween den Eraſmum, wie gar eitel Engeliſch ding muſt ich hôren und gleuben, wie wol mir die Apologia widder Stapulenſem[4] viel anders ſagt. Nu wie fein iſts gelungen? Ich meine, Er habe uns allen wol gedanckt[5], ſonderlich dem unſchuldigen, ſeinem gůnſtigen und freundlichem Neſſeno.[6] Doch ein weiſer man ſol kein kleine torheit thun.[7] Sie kônnen recht wueten, ſehe ich wol, wenn ſie recht troffen werden, die ſonſt yderman gedult, ſittickeit und ſenffte leren und auffrücken.

---

4 wurde *BD* *11* denn dem *fen* *13* erlich *BD* angreiffen *A* *14* Jhr *BCD* *16* eEnglichs *[so] D* *19* vnſchůldigen *BD* gunſtigen *BD* *20* konnen *BD* künnen *C*

[1]) *Heinrich VIII. schreibt z. B.:* Ego te nunquam aestimavi tanti, ut unquam sim dignatus esse inimicus tibi ... Me profecto laudare non potes impensius, quam si vituperes. [2]) *Zu dem Urtheil des Jonas über Erasmus vgl. de Wette 3, 212; Enders 6, 105; Kawerau, J. Jonas I, 110.* [3]) *Über ihn vgl. Unsere Ausgabe 11, 292f. und Nachträge daselbst S. 485. Aus Löwen vertrieben, fand er eine Zuflucht in Wittenberg; er ertrank dort in der Elbe Juli 1524. Vgl. de Wette 2, 529; 6, 564, Anm. 5.* [4]) *Erasmi Roterod.* Apologia ad Iac. Fabrum Stapulensem *(opp. ed. Lugd. Batav. IX, 17). Vgl. Hess, Erasmus I, 333ff.; de Wette 1, 52. 94; 2, 200 f.* [5]) *Cochlaeus:* Melius adhuc gratias aget cum tempore. [6]) *Mich. Hummelburg schreibt am 21. Mai 1526 an Beatus Rhenanus, aus Wittenberg Kommende berichteten, Melanchthon beklage sich, dass er zugleich mit Nesen von Erasmus* maxima invidia gravatum esse in Hyperaspiste. *In dieser Schrift* „Hyperaspistes Diatribae adv. Seruum Arbitrium M. Lutheri per D. Eraſmum Roterodamum MDXXVI" *wird auf Bl.* A4 *Nesen als derjenige dargestellt, welcher Luther so schädlich beeinflusse, und von ihm gesagt:* in quo duas personas comicas posses agnoscere, stupidissimum ac gloriosissimum Thrasonem et adulantissimum Gnathonem. Certe indignus erat cuius hortatu vel epistolam scribere debueris in tam arduo tamque periculoso negotio. *So äusserte sich Erasmus, obwohl Melanchthon ihm (30. September 1526) geschrieben hatte:* Nesenum hic amisimus, hominem fidum et tui valde amantem, quo casu vix aliud in vita mihi acerbius accidit *(Corp. Ref. I, 676, vgl. das. S. 693. 793).* [7]) *Wander Bd. 5, Sp. 131, Nr. 16; Sp. 134, Nr. 83. Auch in Luthers Slg. Nr. 440 und von ihm oft angewendet. Thiele, S. 387/8.*

Desselbigen gleichen mein gnedi. herr Kȯnig Christiern, Kȯnig zu Denemarck macht mich guter hoffnung so vol des kȯnigs zu Engelland halben, das ich gleich dunete.[1] Lies auch nicht ab mit worten und schrifften, schenckt mir so viel guter wort ein, ich solte nůr demůtiglich schreiben, es wůrde nutz schaffen ꝛc. bis ich davon truncken ward und daumelte bey mir selbs also: Wer weis denn? Es sind des tages zwelff stunden, wenn du eine gute stunde treffen kůndest ynn Gottes namen und den kȯnig zu Engelland gewinnen, werestu es ja schůldig zu thun, und wo es an dir solt feylen, thetestu sunde. Ich armer trunckenbold speyet also den demůtigen verloren brieff eraus[2], den fressen nu die sew und zu reyssen mich, Und ich meinete doch, es weren eitel heiligen. Ich habe leyder die vermanung Christi nicht gehalten Matt. vij. das ich die perlen nicht fur die sew wurffe.[3] Matth. 7, 6

Das ich mich fur Hertzog Georgen zu Sachsen auch so demůtiget (Ists werd davon zu reden), kam auch daher, das grosse feine leute seiner landsessen mein gewissen erseufften mit grossen fodder vol vertrȯstung, als solts dem Euangelio fodderlich sein, das er bisher verfolget. Da fur ich daher, ein einfeltiger armer mensch, lies mich mein gemacht gewissen dringen, das ich ja nicht ursach were solchs schadens und hindernis. Da traff ichs auch aus der massen fein.[4] Zu Augspurg muste ich mich auch demůtigen, Da meinet der Cardinal, ich krȯche zu creutze, und rieff schon: Jo, triumph. Zu Wormbs yhe mehr ich mich demůtiget, yhe weniger draus ward. Tȯchts nicht, das ich mich auch also demůtigt fur dem Churfursten zu Brandenburg? odder was schadets, ich widder rieffe auch auff die weise fur den Hertzogen zu Beyern und dem Ertzhertzogen Ferdinando? Ich hoffe, es solt mir auch ein solche hofe suppen zu teil werden. Es hette mir leicht einer gepfyffen, ich hets gethan.[5] So geschehe mir auch widderumb recht, das mir so wůrde harab gegeben.[6] Was suche ich růssichter asschenprȯdel zu Kȯnigs und Fůrsten hȯfe?

4 wurde *BD* 8 solte *C* 12 wůrffe *C* 20 krentze *BD* 22 demůtiget *C* Chůrfůrsten *C* 24 Ertzhertzog *C* 26 harab *ABCDWitt* herab *E* Haarab *Erl.* Harab *Jen* 27 russichter *C* asschenprůdel *D* fursten *BD*

[1]) *d. i. 'anschwoll, strotzte'. Wäre nicht die eingeschrankte Bedeutung von* guter Hoffnung *erst in neuerer Zeit nachweisbar und brauchte nicht Luther selbst die Formel ganz im allgemeinen Sinne (Weish. 12, 19), so könnte man geneigt sein, jene eingeschränkte Bed. für das obige* macht mich guter Hoffnung *in Anspruch zu nehmen und in* dunete *eine weitere Ausführung des damit angeregten Gedankenganges zu erblicken. Indessen schwebt L. offenbar das Bild der Bewirthung mit einem Trunk (31, 3—5) auch hier schon vor.* dunen *ist Luthers Form des hd. niedd. verbreiteten Zw.* donen, *verwandt mit* dehnen, *also 'sich ausdehnen, geschwollen sein' usw. bedeutend. Dietz gibt aus echter Lutherschrift nur obigen Bel., die beiden anderen nach der Jen. Ausg. zeigen dort die Form* donen, *an unserer Stelle* důnete. *P. P.* [2]) *Cochlaeus:* At in ipsa epistola scripsit, se praesente ac volente deo illam scripsisse. [3]) *Cochlaeus:* Hae margaritae sunt nimirum ad pedes regis provolvi ac palinodiam cantare. [4]) *Herzog Georgs Antwort auf Luthers Brief bei Enders 5, 285ff.* [5]) *vgl. unten 33, 28.* [6]) *E hat mit seiner Änderung in* herab *wohl recht,* harab *wird eine in die Feder geglittene Sprechform sein, die wir bei Luther z. B. auch unten*

Da ich doch weis, das der teuffel oben an ſitzt und ſein höhiſter thron iſt. Ich wil den teuffel frum machen on ſeinen danck und Chriſtum bey yhm finden, So gibt er mir billich ſolchen lohn. Kom widder, lieber Luther, und
Matth. 11, 8 ſuche noch eins Johannen den teufer ynn der könige höfen, da man weiche kleider tregt, Ich mein, du wirſt yhn finden.

Ich bin ein ſchaff und bleib ein ſchaff, das ich ſo leichtlich gleube, mich ſo furen und leyten laſſe, ſolchen junckern zu hofieren, und nicht viel mehr meinem ſynn folge, das wo ich eym tyrannen odder hochgelerten einen ſtich geben hette und ſie drumb zürneten, Ich dreyſſig ſtiche hinnach gebe zur rewe und buſſe, ſo wüſten ſie, wie ich widderrieſſe meine lere, Syntemal ich doch weis, das die tyrannen nichts denn den armen madenſack, meinen leib, und die hochgelerten meine ehre nemen können, welche doch ſonſt kein augenblick mein ſind. Die wellt wil nicht anders denn veracht und generret ſein[1] odder nerret ſich ſelbs.

Aber doch, was ich des gethan habe, rewet mich nicht, weil ichs dem Euangelio zu dienſt gethan habe, welchem ich wol mehr zu dienſt thu und thun wil von Gotts gnaden, Und frewe mich uber die maſſe ſeer, das ſo hertzlich guter einfeltiger meinunge von mir geſchehen iſt Und ſo ſchendlich und leſterlich von der welt wird angenomen. Denn das iſt mir ein gewis zeichen, wie es Gott ſo wol gefellet, der es hie auff erden nicht wil haben vergolten, ſondern recht wol (wie ſich eim Chriſtlichen werck gebürt) gerollt[2], geplagt, gecreutzigt. Was von Gott kompt, das mus alſo empfangen werden ynn der wellt, Sein eigen ſon ward auch alſo empfangen. Das urteil ſtehet aber da: Wir verlieren nichts dran, ſondern gewinnen alles, Sie gewinnen nichts dran, ſondern verlieren alles. Ich habe das meine gethan und bin

---

6 bleibe *BD* *7* fůren *CE* leichten *C* iuncker *D* *8* eym] eim *BCD* eyn *E* *9* hinach *BD* *10* bueſſe *D* *12* konnen *BD* wilche *C* *13* welt *BCD* *16* wilchem *C* *17* Gottes *CE* *18* einfeltiger *fehlt C* *22* geplaget *C* *23* welt *BCD* ſteht *BD*

178/9, 18 finden. es wirt einem herab gegeben *könnte bedeuten: 'einem wird von oben her (von den Fürsten und ihren Höfen ist ja die Rede), also von massgebender Stelle ein Bescheid zu Theil' (Grimm Wtb. 4, 1, 1, 1711 fg.). Coclilaeus Übersetzung* (si mihi sic per conuitia retribueretur) *führt dagegen darauf, in* herab geben *eine ähnliche Bed. zu vermuthen, wie sie heute den Fügungen* herunter machen, h. ziehen, h. reißen; herab ſetzen, h. ziehen *innewohnt, besonders aber ist an* einem eine runter langen (hauen), einem eins abgeben *zu erinnern. P. P.*

[1]) *vgl. Wander, Bd. 5, Sp. 168, Nr. 288 ff.* [2]) *vgl.* Alſo war den Jůden auch, die bisher waren wol gerollet und zuſchlagen. *(Erl. 42, 143). Die auch sonst belegte Bed. 'derb vornehmen, placken' erklärt sich aus folgender Äusserung Luthers:* denn er [Gott] wil nicht ſolche ſichere vermeſſene geiſter dazu haben, ſondern ſolche leute, die zuvor wol durch die rolle gezogen, verſucht und gebrochen ſind *(Erl. 51, 110), wo* rolle *am wahrscheinlichsten doch wohl als Benennung eines Folterwerkzeuges zu nehmen ist (Grimm Wtb. 8, 1140). Vgl. auch in diesem Bde. 108, 12:* durch der ſchwermer hechel zihen, auff das ia kein bein an dem text gantz vnd vngemartert bleibe, *wo L. ursprünglich* vber der ſchwermer rolle *geschrieben und wohl darauf auch das folgende bezogen hatte. Hier hatte L. ganz sicher ein Folterwerkzeug im Auge,* hechel *aber als Bez. eines solchen scheint nicht zu begegnen. P. P.*

unſchůldig an yhrem blut und verdamnis. Und wenns kůnd yhrer ſeelen on ſchaden abgehen, wolt ich nicht liebers wůndſchen denn das yderman mit mir ſo umbgienge wie dieſe, denn das iſt meine ſpeiſe und werde fett davon. Und ich acht auch, das ich lengeſt wie ein ſpynne verſchmacht were, wo mich die leſtermeuler nicht ſo ſterckten und erhielten. Es heiſſt: 'Omnia cooperatur spiritus in bonum electis'[1], das iſt ſo viel geſagt: Meiner feinde zorn und wueten iſt meine freude und wonne. Trotz das ſie mirs weren odder verkeren. Röm. 8, 28

Das alles nicht on urſache. Denn ſo wir gleuben, das unſer HERR Jheſus wird am jůngſten tage gericht halten uber uns alle, Wie kan elender menſch ſein denn der Luther, ſo er unrecht hat und falſch leret? Solcher glaube vom gericht wůrde yhm gewislich nicht viel guter ſtunde laſſen. Widderumb, wie kan ein ſeliger menſch ſein denn der Luther, ſo er recht hat und Chriſtlich leret? Solcher glaube vom gericht kan yhm nicht viel bőſer ſtunde laſſen. Weil nu das gewis iſt, das entwedder der Luther odder ſie můſſen ewiglich ynn dem helliſchen fewer brennen und braten, můſſen ja die frőlich ſein, die gewis ſind, das ſie recht haben, und die erſchrocken, ſo ungewis ſind odder wiſſen, das ſie unrecht haben. Denn ſo gewis als Kain und Juda ynn der helle ſein můſſen, ſo gewis iſts auch als were es bereit da, das der Luther odder ſeine feinde můſſen ynn der hellen ſein, welche unrecht haben. Da wird ja nicht anders aus, das weis ich fur war. Aber davon gnug, Denn man gleubt des nicht, Es iſt zu hoch und zu ferne.

Da bitt ich aber umb: Rat und ſage mir, wie ſol ich mich doch halten gegen ſolche kőpffe?[2] Schreibe ich ſcharff und hart, ſo nympt man urſache, meine lere zuverdamnen mit ſolcher farbe und ſchein: Ich ſey ſtoltz, hoffertig, beyſſig, ungedůltig. Widderumb demůtige ich mich, ſo haben ſie aber urſache und ſagen: Ich fliehe, Ich furchte mich, Ich heuchle, Es habe mich meine lere gereuen und widderruffe. Es gehet mir eben, wie Chriſtus ſagt Matth. xi. 'Pfeiffe ich, ſo wőllen ſie nicht tantzen. Klage ich, ſo wollen ſie nicht trawren'. Es ſind kletten und diſteln kőpffe: wie man ſie wirfft, ſo keren ſie die ſtacheln uber ſich und umb ſich und můſſen ſtechen, Nůr ynn helliſche fewr mit ſolchen blumen und frůchten, da gehören ſie hin. Du edle zarte welt, wie ein lieblich niedlich biſslin biſtu doch, Unſelig ſey, dem nach dir hungert. Das wil ich aber thun: Meiner perſon und lebens halben wil ich mich demůtigen fur yderman, Matth. 11, 17

---

1 kund *BD* *2* wundſchen *BD* *4* eine *BD* *9* iungſten *BD* *15* fewr *BD* *18* bereyt *B* *19* wilche *C* *20* genug *C* *25/26* ſo *bis* fůrchte mich *fehlt C* *26* fůrchte *BD* *28* wollen *BD* wőllen *E* *30* vnd vmb ſich *fehlt C* Nur *CE* fewer *C*

[1]) *Diese in keiner Ausgabe des Lutherschen N. Test. sich findende Auffassung von Röm. 8, 28 dürfte auf Erasmus zurückgehen, der zu dieser Stelle die Anmerkung macht:* συνεργεῖ referri potest apud Graecos vel ad Spiritum vel ad omnia: ut juxta priorem sensum intelligas, Spiritum sanctum omnia vertere in bonum suo auxilio *etc.* [2]) *Cochlaeus:* Quid interrogat hic nos homines (quos tamen audire non vult) pro consilio, quum toties dixerit, se habere spiritum dei qui errare non potest suaque scripta de coelo venire, unde certe nullus venit error?

auch ſur eim kinde gnade und gonſt bitten, ſo fern ſie dem Euangelio nicht ſeind ſind, Denn ſur mein leben gebůrt mir nichts denn der hellen abgrund, das weis ich gewislich, ſo es geſtrenge gericht wird. Aber meins ampts und lere halben, und ſo fern mein leben der ſelbigen gleich iſt, warte nůr niemand keiner gedult noch demut, ſonderlich die tyrannen und verfolger des Euangelii. Denn da ſollen ſie mich ſur einen lebendigen heiligen halten[1], da ſol nicht anders aus werden. Wollen ſie nicht, ſo můſſen ſie, ſo lange ich dran hange, dazu mir Gott helffe bis ans ende, ſonſt iſts verloren.

Ja, wenn meine lere kein andere feinde hette denn den kőnig zu Engelland, Hertzog Georgen, Bapſt und yhre geſellen, arme waſſerblaſen, wolt ich der ſachen lengeſt mit eym ſtůck vom Vater unſer geraten haben. Weil aber andere da ſind, achte ich ſolche feinde wie die jungen Niſſe, welche, ehe denn leuſe draus werden, ledige důrre belge ſein můſſen. Ich gan aber den ſelbigen Niſſen die weil wol, das ſie rhůmen und ſingen: 'Hie ſitzen wir Niſſe auff dem heubt des edeleſten thiers auff erden ynn ſeinen haren, ſind nicht geringS herkomens. Leuſe ſind unſer veter, die groſſen Niſen, die auch den Rőmiſchen keiſer Sylla ertődtet haben[2] und viel andere, was ſolt denn der bettler Luther gegen uns ſein?' Iſt war: Niſſe ſeit yhr, Leuſe ſeyt yhr aber noch nicht worden. Ach, was iſt doch die welt gegen Gott und Gotts wort? Ein kleiner ſtaub iſt ſie,
Jeſ. 40, 15 ſpricht Jeſaia, das iſt noch geringer denn Niſſe. Was iſt itzt Pilatus, Herodes, Hannas, Caiphas gegen Chriſto? Was iſt Nero, Domitianus, Maximianus? Was iſt Arrius, Pelagius, Manicheus? Eben das, das unſer tyrannen und hochgelerten bald auch werden ſollen. Und Chriſtus dennoch bleibe. Doch das beſte hirynn ſur ſie und ſur uns iſt, das ſie es nicht gleuben. Wo ſie es gleubten, keme Chriſtus zu ſolcher ehre und ſie zu ſolcher ſchande nymer mehr.

Aber was ſol ich auff die Papiſten hinfurder faſt zornig ſein, welche meine offentlichen abgeſagten feinde ſind. Und was ſie an mir thun, das thun ſie nach feindes recht, wie ſichs gebůrt. Aber das ſind mir aller erſt die rechtſchůldigen, meine zarten kinder, meine brůderlin, meine gůlden freundlin, die rotten geiſter und ſchwermer, welche, als mich důncKt, widder von Chriſto noch vom Euangelio etwas dapffers hetten gewuſt, wo der Luther nicht zuvor hette geſchrieben, und freylich durch yhre kunſt aus des Bapſts tyranney ynn ſolche freyheit und liecht ſich ſchwerlich hetten gewirckt, odder wo ſie es hetten thun kunden, hetten ſie es doch nicht thurſt angreyffen noch wogen. Denn zu der zeit, da ich alleine ym kampff ſtund, bullen und bann, beide Bapſts und Keiſers, dazu aller Papiſten anfechten leiden muſte, waren ſie aus der

---

1 eym *BD* *2* geburt *BD* *4* nur *C* *9* ‖ ůnig *A* *10* Heorgen *A* *12* acht *BD* wilche *C* *15* edelſten *D* *26* hinfůrder *BD* wilche *C* *27* offentliche *D* *29* rechtſchuůldigen *A* *30* wilche *C* *34* kůnden *CE* *36* leyden *B*

[1]) *Cochlaeus:* qui die noctuque monialium carnem vivam sanctificat diabolis in holocaustum sacrificiumque infernale. [2]) *Nach Plutarch starb Lucius Cornelius Sulla an der Phthiriasis.*

maſſen küne fredige unverzagte helden, ſtill zu ſchweigen und mich alleine ym ſchlam erbeyten zu laſſen. Nu mir aber Gott gnediglich geholffen hat, das ich mir und yhn ein wenig lufft und rawm gemacht habe, Und ſie mir ſolten beyſtehen und helffen, vollend den ſtreit ausfuren, wie ich mich auff ſie verlies und vertröſtet, fallen ſie von hinden zu uber mich armen wol gemarterten menſchen und greyffen mich dazu grewlicher an denn die Papiſten thun. Da mus ich ein newer Papiſt ſein, Sie ſinds, die Chriſtum recht predigen. Die Sacrament müſſen her halten, die ſind nichts denn merckzeichen worden, Damit man die Chriſten zeichet, wie man die ſchaff mit rötelſtein zeichet.

Ey wie fein ſtreite ich doch. Ich liege zu felde widder die Papiſten und dencke, meine brüderlin ſind hinder mir und helffen, ſo zünden ſie mir die weil die ſtad an und mörden alles, was drynnen iſt, Und rhümen dennoch dazu, das ſolchs ein geringe ding ſey, auch an den Sacrament nicht ſo viel gelegen[1], darüber man nicht ſolle zancken, geben uber die mas groſſe liebe, friede, einickeit und demut fur. Ja, das ſie nichts vergeſſen, preyſſen ſie ſich ſelbs, wie groſſe merterer ſie ſind und ſo viel leiden müſſen, auch vom Luther, Der Luther aber leide gar nichts, habe auch den geiſt verloren[2] und gehet auff eitel roſen.[3] Ich meine, das ſey ein recht ertzstücklin und das aller reyſſigeſt ſtücklin, das mir der leidige teuffel beweiſen könne. Ach, auff ein ſolch biſslin ſolt eym ja ein trunck ſchmecken. Tod iſt bitter, Aber das leben, welchs ſol ſolche ſtücke ſehen und leiden, ſolte ja nicht ſo gar ſuſſe ſein. Ich hette nicht gemeinet, das S. Pauln wort ſo ernſt weren und ſo viel gölten, da er von falſchen brüdern redet, Ich muſt es auch erfaren was es fur ein krentlin were. Gal. 2, 4; 2. Cor. 11, 26

Ich hatte bis her ſchier allerley verſucht und erlidden. Aber mein Abſalom, mein liebes kind, das hatte ſeinen vater David noch nicht verjagt und geſchendet, Mein Judas, der die jünger Chriſti zuſcheucht und ſeinen herrn verrhiet, der hatte das ſeine noch nicht gethan an mir, Das iſt nu auch ym werck, Gott ſey gelobt, und ſein gnade müſſe es walten. Wunder hatte mich, warumb mir die vers ym Pſalter ſo gar nichts ſchmecken wolten, da er ſpricht: Pſ. 41, 10; 55, 14 f. 'Der meines brods aſs[4], trat mich mit fuſſen' Und abermal: 'Du wareſt mein geſelle, mein pfleger und mein freund. Die wir freundlich miteinander waren ym geheym, wir wandelten ym hauſe Gotts zu hauffen.' Wie faule weyden ſchmackten ſie mir zu der zeit, Aber ich meine, ich habe köche kriegen,

---

1 freydige *BDE* ſchweygen *BD* alleine *C* *4* ausfüren *C* *12* morden *BD* *19* leydige *BDE* konne *BD* *20* eim *BCD* wilchs *C* *21* ſüſſe *C* *22* Pauls *C* golten *BD* *24* hette *E* *30* bros *C* füſſen *CE* *32* Gottes *C*

[1]) *Cochlaeus:* Si Lutherus nunc tam acriter vult asserere sacramenta, cur antea Regem, septem sacramenta tam pie docteque asserentem, tot insectatus est convitiis? [2]) *vgl. das Band 19, S. 452 angeführte Wort Oekolampads.* [3]) *Cochlaeus:* Nec mirum. Quum tot habeat secum Moniales, quae tam probe sciunt rosas decerpere. [4]) *Cochlaeus:* Carolstad., Zuinglius, Oeco. & Capito habebantur ut viri docti, antequam sciretur, ubi aut quisnam esset Lutherus.

Matth. 10, 36 die ſie mir gewürtzt und zur galreden geſetzt haben, das ſie mir ſchmecken müſſen. Ach, das ſind die aller güldeſten freundlin. Heiſt das, des menſchen Matth. 7, 6 hausgenoſſen werden ſeine feinde ſein? Warumb verſtund ichs zuvor nicht? Sind das die ſew und hunde, die ſich umb keren und zureiſſen uns, wenn wir Matth. 10, 17 heiligthum und perlen yhn fur werffen? Herr Gott, wer wuſt es? Do, lieber junckerLuther, lerne ein ander mal was das heiſſt: 'Hüttet euch fur menſchen'. Biſtu ein Doctor und wilt den teuffel faſt wol kennen und weiſſeſt das noch nicht?

Wolan allzuſamen, wie yhr zu ſamen ſeyt und zu ſamen gehört: Teufel, Papiſten und ſchwermer auff einen hauffen, nůr friſch an den Luther, yhr Papiſten von fornen her, yhr ſchwermer[1] von hinden zu, yhr teufel von allen enden dran, hetzt, jagt, treibt getroſt, Ihr habt das rechte wilt fur euch: Wenn der Luther ligt, ſo ſeyt yhr geneſen und habt gewonnen. Ich ſehe doch wol, das alles verloren iſt.[2] Es hilfft kein ſchelten, kein leren, kein vermanen, kein drewen, kein verheiſſen, kein bitten, kein flehen, kein gedult, kein demut, kein heuchlen, kein locken, Wie ichs verſuche[3], wende und kere, ſo gilts nicht. Wolan, ſo gelte der Trotz ynn Gottes namen. Wen es gerewet hat, der las ab, Wer ſich furchtet, der fliehe. Mein rückhalter iſt mir ſtarck und gewis gnug, das weis ich. Ob mir ſchon die gantze welt anhienge und widderumb abfiele, das iſt mir eben gleich und dencke: Iſt ſie mir doch zuvor auch nicht angehangen, da ich alleine war. Wer nicht wil, der laſſes, Wer nicht bleibt, der far ymer hin. Wer helt hie den andern? ſprach Roſt am halseiſen.[4] Ich kan deſte frölicher leben und ſterben, weil ich mit ſolchen gewiſſen lebe und ſterbe, das ich ja mit allem vleis hab der welt zu yhrem beſten gedienet und die heilige ſchrifft und Gotts wort alſo an den tag bracht, als ynn tauſent jaren nicht geweſen iſt. Ich hab das meine gethan, Ewr blut ſey auf ewrem eigen kopff und nicht ynn meinen henden.

Ich bit aber umb Gotts willen nach ein einigs mal: Iſts euch müglich, ſo ſeyt mit dem Luther unverworren, Es iſt werlich der Luther nicht, den yhr jagt. Ihr ſolt und muſſet und werdet des Luthers lere laſſen ſtehen und bleiben, wenn ewer gleich zehen welt auffeinander weren. Mein leib iſt bald auffgeribben, Aber meine lere wird euch auffreiben und auffreſſen. Und zwar

---

4 das *fehlt C* *5* für *C* Do] Du *C* *6* für *C* *10* nur *CDE* *11* forne *D* teuffel *BCDE* *12* hertzt *C* wild *BD* *16* nichts *E* *17* gellte *BD* *19* wellt *BD* *28* eynigs *B* möglich *BD* *30* müſſet *BD* *31* ewr *BD*

[1]) *Cochlaeus:* Tumultuosi illi eum bene noscunt, quod in corde ab ipsis non dissentiat. [2]) *Cochlaeus:* Quam cito concidit ei cor tantusque animus. [3]) *Cochlaeus:* Attentavit Lutherus rem primum quidem cum aliquot nobilibus: deinde cum rusticis. Postea cum Principibus per adulationes varias. Et praeterea cum poetis graeculisque. At nusquam adhuc, deo sit laus, profecit: facient itaque jam demum, quod ipse maxime probet, Moniales apostaticae. [4]) *Wander, Bd. 2, 287, Nr. 62 gibt nur obige Stelle; Grimm Wtb. 8, 1281 fügt noch einen Beleg aus Mathesius hinzu. Nicht in Luthers Sammlung. P. P.*

man ſolt ja ſchier ſpůren, wes meine lere ſey, weil ſie ſich bis her ſo geweret hat, das noch keiner hat yhr můgen abbrechen, und fur manchem ſturm unverzagt und unůberwunden iſt blieben. Die ſchwermer meinen wol, wenn ſie den Luther unter hetten, ſo furen ſie auff eitel wolcken. Die Papiſten aber meinen, und ich gleubes ſchier auch: Wo der Luther nicht were, die ſchwermer ſolten gar bald důnne werden und zu loch kriechen. Sie ſtehen warlich auff ſchwachen beinen, ſo viel ich noch yhr ſchrifft geleſen habe.

Dis mein geſchwetz[1] wolt mir ein iglicher frumer menſch zu gut halten und bedencken, das mirs not iſt geweſen zu thun, Da mit ein iglicher, den es gelůſt, ein zeugnis habe von mir ſelbs, das ich meine lere nicht widderruffen habe noch wil, wie mich meine feinde aus und umbtragen mit meinem brieve an den kůnig von Engelland, ſondern ſich des viel mehr verſehe zu mir, das ich yhe lenger yhe feſter und ſtercker werde mit Gotts gnaden ynn meiner lere, weil beide Papiſten und Schwermer yhe lenger yhe mehr lame faule loſe zoten ſchreiben, yhren yrthum zu ſchůtzen. Ob nu viel verfurt werden, So ſey doch Gott gedanckt, das er bey ſeinem heufflin unſer lere den ſieg gibt und ihene zu ſchanden macht. Fielen doch alle Juden von Chriſto bis auff ein kleines heufflin Und gantz Aſia von Paulo bis auff ein haus, Und gantz 2. Tim. 1,15f. Galatia dazu. Es iſt wunder gnug und Gotts gnade, das acht menſchen ynn der ſindflut und drey menſchen zu Sodom blieben. Wir kůnnen nicht mehr thun, wenn ſie nicht wollen hören, denn das wir bekennen, wie wirs mit yhn nicht halten. Gott ſtercke und beware uns ynn ſeiner gnade. AMEN.

---

1 was *C* *2* yhr *fehlt C* ſtorm *BD* *3* vnvberwunden *BDE*] vberwunden *C* *4* fůren *C* papiſten *B* *10* gelůſt *BD* *11* vmtragen *D* *12* von] zu *C* *17* ihene] yhne *E* *19* ynn] vnd ynn *C* *20* konnen *BD* kůnnen *C* *22* AMEN *B*

[1]) *Cochlaeus:* Minime profecto digna est nugax haec Lutheri fabula „responsionis“ titulo, quum omnino nihil respondeat ad ullum Regiae epistolae articulorum, de quibus illa tam graviter ac fundamentaliter ex sacris literis contra Lutheri et actus et doctrinas agit.

Daß diese Wort Christi „Das ist mein Leib" noch fest stehen, wider die Schwärmgeister.

1527.

Alles, was Luther im Jahre 1526 über die Schweizer Abendmahlslehre geäußert hatte[1], war nicht als Widerlegung derselben gemeint, sondern nur als eine Erklärung, daß er ihnen nicht zustimmen könne. Wohl stand ihm seit etwa August 1526 fest, daß er eine eigene Streitschrift ausgehen lassen müsse. Denn die Freunde wie die Feinde drängten dazu. Oekolampad hatte drucken lassen, der Geist Gottes müsse Luther verlassen haben, sonst würde dieser nicht länger schweigen.[2] Philipp von Hessen schrieb an Luther: „Vergeßt des Zwingels nit und Oecolampadii nit, laßt was wider den neuen Irrsal ausgehen", und sandte ihm etwas später die Abendmahlsschriften jener beiden, die Erklärung hinzufügend, er werde nichts wieder von Luther lesen, wenn dieser nicht gegen sie schreibe.[3] Gerbel in Straßburg suchte in derselben Richtung durch Briefe oder durch andere auf Luther einzuwirken.[4] Selbst Melanchthon hielt eine Erwiderung durch Luther für nothwendig.[5] Doch dieser fand noch immer nicht „Zeit und Kraft" dazu.[6] Erst 1527 machte er sich an die Arbeit. Am 1. Januar „rüstet er sich" dafür, am 10. ist er bei dem „Angriff".[7] Anfangs schreitet die Arbeit nur langsam vorwärts, da sie durch Abfassung der Schrift gegen Heinrich VIII. von England[8] unterbrochen wird, und da Luther daneben mit der Erklärung des Propheten Sacharja und mit der Übersetzung der Propheten beschäftigt ist.[9] Dann aber ist er so sehr meditationibus et scriptionibus in Sacramentarios intentus, daß er das Briefeschreiben auf das Äußerste einschränkt[10], — aus der Zeit vom 5. Februar bis zum 21. März kennen wir nur vier ganz kurze Briefe von ihm. In Straßburg erzählte man sich gar, er habe das Predigen aufgegeben, um gegen die Schweizer schreiben zu können, in Nürnberg, er halte deshalb keine Vorlesungen mehr.[11] Doch wurden diese Gerüchte schon im Januar weiter berichtet, während thatsächlich Luther in diesem Monate lückenlos regelmäßig predigte. Nur am 24. Februar und am

---

[1]) Vgl. Bd. 19, 114 ff. 447—530. [2]) vgl. Bd. 19, 452. [3]) Enders, Luthers Briefwechsel 5, 397 f.; Zwingli VIII, 27. [4]) Enders 5, 368. 370. 380; Kawerau, Briefwechsel des Justus Jonas 1, 99. [5]) Corp. Ref. 1, 801. [6]) de Wette 3, 125. 128. 130 f.; Enders 5, 376. 383. 400 f. [7]) de Wette 3, 144. 148. 154. 156; Enders 6, 1. 5. 13. [8]) vgl. oben S. 21. [9]) de Wette 3, 161; Enders 6, 20. [10]) de Wette 3, 163; Enders 6, 27. [11]) Zwingli VIII, 9 16.

3. März scheint er ausgesetzt zu haben.[1] Und daß dies durch die Beschäftigung mit jener Schrift verursacht worden sei, ist auch deshalb unwahrscheinlich, weil er von da an wieder regelmäßig predigte, eine Anspielung aber auf „diese fastnacht" und ihre „mumerey" in der Mitte der Schrift darauf hinzudeuten scheint, daß er damals noch die Hälfte der ganzen Arbeit vor sich hatte. Sollte er zu jener Zeit keine Vorlesungen gehalten haben (was noch nicht sicher festzustellen ist), so ist zu beachten, daß er auch in den folgenden Jahren große Pausen zwischen den einzelnen Vorlesungen gemacht hat.

Dagegen lehrt das von unserer Schrift noch vollständig erhaltene Manuscript, daß er an dieselbe verhältnißmäßig viel Zeit und Mühe gewandt hat. Während die aus demselben Jahre uns erhaltenen Druckmanuscripte der Schriften „Ob man vor dem Sterben fliehen möge" und „Tröstung an die Christen zu Halle" sehr wenige und sehr unbedeutende, auf manchen Seiten so gut wie gar keine Korrekturen aufweisen, ist diese Schrift freilich ebenfalls ohne Anfertigung einer Kladde sogleich für den Druck niedergeschrieben, enthält aber eine sehr große Menge von Änderungen. Es werden nicht nur einzelne Worte und Wendungen durch andere ersetzt, die Anfänge von Sätzen wieder gestrichen und neu begonnen, sondern auch viele und zum Theil umfangreiche Nachträge eingefügt und Abschnitte getilgt, um dasselbe in anderer Weise zu sagen oder um zunächst noch einen anderen Gedanken zu bringen oder um noch eine längere oder kürzere Darlegung einzufügen. Manche dieser Nachträge beweisen durch die von dem Nachfolgenden abweichende Tinte, daß sie nicht schon sogleich, sondern erst nach Vollendung der Schrift, also bei einer Revision derselben entstanden sind. Danach aber hat Luther das Ganze nochmals durchgesehen und mit rother Tinte nochmals Änderungen vorgenommen. Endlich hat er noch während der Drucklegung korrigirt. Denn der Urdruck weist Abweichungen von dem Manuscript auf, welche nur durch eine Weisung Luthers erklärbar sind. Z. B. ist der gegen Oekolampad gerichtete, im Manuscript nicht getilgte Satz ausgelassen: „dazu yhn Gott zwinget, auff das er sein selbs zeuge müsse seyn, das sein dunckel vnd ekel der vernunfft sey, was er ynn dieser sachen schreibt".

Am 11. März faßt Luther schon über eine etwa noch erforderlich werdende spätere Streitschrift einen Plan.[2] Am 21. März schreibt er: iam librum absolvo und beschäftigt sich bereits daneben mit einer anderen Arbeit.[3] Oekolampad kann am 24. April berichten, endlich habe er von der Frankfurter Messe Luthers „giftiges Buch" erhalten.[4] So muß die von Freund wie Feind mit höchster Spannung erwartete[5] Schrift Ende März vollendet und im April ausgegangen sein.

In großer Erregung verfaßte Luther diese Schrift. In schweren Kämpfen hatte er die Überzeugung gewonnen, „der Text sei zu gewaltig und lasse sich nicht aus dem Sinn reißen". Durch Karlstadts Versuch, die Einsetzungsworte anders zu erklären, war „seine Meinung nur desto stärker geworden".[6] Nun erneuerten die Schweizer dessen Auffassung mit anderen Argumenten. Aber indem er ihre Schriften

---

[1]) Buchwald, Andr. Poachs Sammlung ungedruckter Predigten Luthers, I S. XXVI f. [2]) de Wette 3, 164; Enders 6, 28. [3]) de Wette 3, 165 f.; Enders 6, 30. [4]) Zwingli VIII, 48; vgl. Vischer und Stern, Basler Chronik I, 416. [5]) vgl. z. B. Zwingli VIII, 43. [6]) de Wette 2, 577 f.

studirte, erschienen ihm ihre Beweise als nugae, ludibria, frivola et nihili argumenta, pueriles ineptaeque rationes. Doch aber mußte er sehen, daß diese Auffassung vom Abendmahl „wie eine Seuche wüte und immer stärker werde".[1] Nicht nur erschienen immer neue Schriften zu ihrer Verbreitung, nicht nur erfuhr er von blasphemischen Äußerungen, welche „der tolle Pöbel" infolge jener Anschauung von dem Heiligen Abendmahl sich erlaubte, sondern auch solche, welche früher dieselbe bekämpft hatten, ließen sich jetzt von ihr einnehmen. So hatte noch zu Ende des Jahres 1525 Billikan in Nördlingen in einem Schreiben an Urban Rhegius seine Ansicht dahin ausgesprochen: Non est igitur in verbis dominicae coenae aliquid, quod tropum admittat, und dieser hatte in seiner Antwort vom 18. December ihm zugestimmt und ihre Briefe zu Anfang 1526 gedruckt ausgehen lassen (vgl. S. 42 unter Nr. 6).[2]

Beide aber ließen sich umstimmen durch das, was Oekolampad in seiner Schrift Apologetica (vgl. Bd. 19, 449) und Zwingli in seiner Antwort an sie (vgl. unten S. 42 unter 6) vorbrachten. Luther erfuhr sogar, Urbanus Rhegius habe gedroht, gegen ihn schreiben zu wollen, wenn er die Schweizer angreifen werde. Und doch hatte diese Frage nach seiner Überzeugung die allergrößeste Bedeutung. Während die Gegner dieselbe entweder für nebensächlich erklärten oder die Annahme einer realen Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl vorwiegend als Thorheit, Absurdität, des Spottes werth ansahen, meinte Luther, ihre Bestreitung jener Annahme bedeute eine Erhebung der subjektiven Vernunft über die klaren Aussagen des göttlichen Wortes, wodurch die eben erst in so heißen Kämpfen erfochtene Autorität der heiligen Schrift thatsächlich wieder umgestoßen, die Zurückweisung der verkehrtesten Lehren unmöglich gemacht und die Kirche zum Tummelplatz der verschiedensten „Rotten" werden würde, so daß man wieder, wie unter dem Papstthum geschehen, durch neue menschliche Gesetze eine äußerliche Eintracht des Glaubens zu erzwingen suchen werde.[3] Darum zweifelte er nicht daran, daß diese ganze Bewegung durch den Teufel erregt sei. Je mehr er die gegnerischen Schriften kennen lernte, desto mehr verschwanden ihm die Verfasser derselben vor dem unsichtbaren Urheber dieses Unheils. Diesem galt sein Zorn: Tu ora Christum, ut det mihi Satanam recte tractare.[4] Darum wendet er sich auch nicht gegen eine einzelne Schrift oder gegen einen einzelnen Gegner, sondern gegen die nach seiner Überzeugung ihnen allen gemeinsame Grundanschauung und Verfahrungsweise. Wenn er Einzelaussagen von Gegnern berührt, so geschieht dies nur deshalb, weil nach seiner Ansicht dieselben auf den sie beherrschenden falschen Geist schließen lassen. Daher vertheidigt er sich auch nicht gegen irgendeinen der gegen seine Person gerichteten Angriffe. Selbst infamirende Verdächtigungen, wie sein „hochtrabender Geist" „vermaine, das keyn gröſſer sünd auff erdtreych sey, dann das man jn angerürt hab, das himel vnd erden zusammen breche, das man jm sagt, er möge auch als ein mensch jrren", wer „dem Luther nit anhange, das der die warheyt

[1]) de Wette 3, 130 ff.; Enders 5, 399 ff. [2]) vgl. Uhlhorn, Urbanus Regius im Abendmahlsstreit, in Jahrbücher für deutsche Theologie V, 3 ff.; anders: Otto Seitz, Die Theologie des Urbanus Rhegius, speziell sein Verhältniß zu Luther und Zwingli, 1898. Dazu Zwingli VII, 478, Zeile 15 ff. 544. 561. de Wette 3, 154; Enders 6, 10. 28. 30. [3]) vgl. unten die Einleitung seiner Schrift. [4]) de Wette 3, 149. 145. 154. 164. 104; Enders 6, 5. 1. 10. 28. 5, 343.

hasse"[1], übergeht er vollständig. Oder erwähnt er persönliche Kränkungen, wie das von Bucer ihm „bewiesene Tückleiu"[2], so geschieht dies nur zum Beweise, daß ihre liebevollen Worte und ihr Thun nicht zusammenstimmen, daß also sie eine andere Anschauung von „Heiligkeit" und Liebe haben als er. Eine Folge dieses Verfahrens war nun aber auch, daß jeder einzelne unter seinen Gegnern für das, was vielleicht nur der Eine von ihnen geäußert hatte, verantwortlich gemacht zu sein schien, daher auch der Einzelne hinsichtlich einzelner Vorwürfe erwidern konnte, ihm geschehe damit Unrecht, da er dieses gar nicht gesagt habe. Um so mehr müssen wir zu ermitteln suchen, welche Schriften der damaligen Gegner Luther gekannt hat, als er diese Widerlegung verfaßte.

Unter den Schriften, welche nach ihrem Inhalt und nach der Zeit ihres Erscheinens in Frage kommen, ist es von den folgenden theils gewiß, theils wahrscheinlich, daß sie Luther, sei es vollständig oder theilweise bekannt gewesen sind:

Von Zwingli 1. der Brief an Alber (Bd. 19, 115),

2. Commentarius:

„☙ DE VE || RA ET FALSA RELIGIONE, || Huldrychi Zuinglij Com= || mentarius. || Indicem capitum totius operis inue= || nies in fine libri. || TIGVRI in ædibus Christophori Fro= || schouer. ANNO M. D. XXV. || Mense Martio. || Venite ad me omnes qui laboratis & one || rati estis, & ego requiem uobis || præstabo. Matt. 11. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 228 Blätter in Oktav, wovon Bl. 9—226 mit Seitenzahlen versehen sind.

Vorhanden z. B. in Berlin, Hamburg St., München HSt.

3. Subsidium:

„SVBSIDIVM SI- || VE CORONIS DE EVCHARISTIA || Huldrycho Zuinglio || Autore. || [Holzschnitt] || Christus Matthæi. 11. || Venite ad me omnes qui laboratis & onerati || estis, & ego requiem uobis præstabo. ||" Titelrückseite bedruckt. 28 Blätter in Quart. Letzte Seite Froschouers Druckerzeichen, vorletzte Seite am Ende: „TIGVRI IN AEDIBVS CHRISTO= || phori Froschouer. Anno. || M. D. XXV. ||"

Die Widmung ist unterschrieben: 17. Augusti. anno. 1525. Vorhanden z. B. in Berlin, Hamburg St., München HSt.

4. Antwort an Bugenhagen:

„AD IOANNIS || BVGENHAGII POMERANI EPISTO= || lam Responsio Huldrychi || Zuinglij. || [Holzschnitt] || Venite ad me omnes qui laboratis & onerati || estis, & ego requiem uobis præ= || stabo. Matth. 11. ||" 10 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Unterschrift: 23. die Octobris. M. D. XXV. Vorhanden z. B. in Hamburg St., München HSt.

5. „E In klare vn= || derrichtung vom || nachtmal Christi || durch Huldrychen Zuingli, || tütsch (als vormal nie) vmb || der einualtigē willen, damit || sy mit niemans spytzfündi= || gheit hindergangen mó= || gind werden, be=

[1]) Oekolampad, Billiche antwort B ij.; vgl. Bd. 19, 466. [2]) vgl. am Schluß seiner Schrift.

ſchriben. ‖ Chriſtus Matthei. xj. ‖ Kum̃end zů mir alle die arbeytend vñ be= ‖ laden ſind, vnd ich wil üch růw geben. ‖ ¶ Getruckt zů Zürich durch ‖ Johannſen Hager Im. ‖ M. D. xxvj. ‖" Mit Titeleinfaſſung. 40 Blätter in Quart. Letztes Blatt leer.

Am Schluß datirt: Zürich am .23. tag Februarius. Vorhanden z. B. in Hamburg St., München HSt.

6. Antwort an Billikan und Urban Rhegius. Letzterer hatte zu Anfang des Jahres 1526 drucken laſſen:

„DE VER ‖ BIS COENAE DOMINI ‖ nicæ [ſo] & opinionum uarieta ‖ te, Theobaldi Billi= ‖ cani, ad Vrba ‖ num Regi= ‖ um Epi= ‖ ſtola. ‖ Reſpõſio Vrbani Regij ad eundẽ. ‖ M. D. XXVI. ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 20 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer.

Des Urbanus Rhegius Brief iſt datirt: Augustae Vindelicorum .18. Decemb. Anno. M. D. XXV. Vorhanden z. B. in München HSt.

Darauf antwortete Zwingli mit der Schrift:

„AD THEOBALDI ‖ BILLICANI ET VRBANI RHEHII EPISTOLAS ‖ Reſponſio Huldrychi Zuinglij. ‖ [Holzſchnitt] ‖ Matthæi .11. ‖ Venite ad me omnes qui laboratis & onerati ‖ eſtis, & ego requiem uobis ‖ præſtabo. ‖ M. D. XXVI. ‖" 28 Blätter in Quart. Letzte Seite leer. Am Ende: „Tiguri in Aedibus Chryſtophori Froſchouer ‖".

Beide Briefe ſind datirt: Kalendis Martij. M. D. XXVI. Vorhanden z. B. in Berlin, Straßburg U.

7. Gegen Joh. Eck ſchrieb Zwingli, durch die Disputation zu Baden veranlaßt:

„ DJe erſt kurtze ‖ antwurt über Eggen ‖ ſiben ſchlußredẽ. Mit ‖ einer Epiſtel, an die Erſamẽ. ꝛc. ‖ rattsbotten der .xij. Orten. ‖ Huldrychen Zuinglis. ‖ Am .xxj. tags Mey. ‖ M. D. xxvi. jar. ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 6 Blätter in Quart.

Vorhanden z. B. in Straßburg U.

8. „RESPON ‖ SIO BREVIS HVLDRYCHI ‖ Zuinglij ad Epistolam satis longam amici cuiusdã haud ‖ uulgaris, in qua de Euchariſtia queſtio ‖ tractatur. ‖ Matth. 11. ‖ Venite ad me omnes qui laboratis & onerati ‖ estis, & ego requiem uobis ‖ præſtabo. ‖" 16 Blätter in Oktav. Letzte 2 Blätter leer. Am Ende: „TIGVRI. Ex ædibus Chriſto ‖ phori Froſchouer. ‖"

Dieſer Brief an Edlibach iſt datirt vom 14. Auguſt 1526. Vorhanden z. B. in Berlin, Straßburg U.

9. „DE PECCA ‖ TO ORIGINALI DECLARATIO ‖ Huldrychi Zuinglij, Ad Vrbanum ‖ Rhegium. ‖ Matth. 11. ‖ Venite ad me omnes qui laboratis & onerati ‖ estis, & ego requiem uobis ‖ præſtabo. ‖" 24 Blätter in Quart, letzte 2 Blätter leer. Am Ende: „TIGVRI. Ex ædibus Chriſto ‖ phori Froſchouer. ‖"

Vorhanden z. B. in Berlin, Dresden.

Von Oekolampads Schriften kommen in Betracht:

10. De genuina (vgl. Bd. 19, 447);

11. Apologetica (das. 449).

12. Gegen Pirkheimer. Dieser hatte auf Oekolampads De genuina geantwortet mit der Schrift:

„BILIBALDI || BIRCKHEIMHERI DE VERA || Christi carne & uero eius san || guine, ad Joan. Oecolam= || padium responsio. || [Buchdruckerzeichen] || NOREMBERGAE APVD IO. || PETREIVM. ANNO. M. D. || XXVI. ||" 66 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer.

Vorhanden z. B. in München HSt, die 2. Auflage z. B. in Zwickau.

Dagegen verfaßte Oekolampad:

IOAN || NIS OECOLAMPADII AD || Billibaldum Pyrkaimerum de re || Eucharistiæ re || sponsio. || TIGVRI, in ædibus Christophori || Froschouer, Anno || M. D. XXVI. ||" In Titeleinfassung. 64 Blätter in Oktav.

Vorhanden z. B. in Zwickau.

Die zweite Streitschrift Oekolampads gegen Pirkheimer war erst im März 1527 im Druck vollendet[1], kann daher nicht mehr von Luther eingesehen sein. Dagegen kannte Luther

13. Oekolampads „Billiche Antwort" (Bd. 19, 451 f.).

Von Straßburger Schriften kommen zum wenigsten in Betracht

14. Capitos „Was man halten soll":

„was man hal= || ten, vnnd Antwurtten || soll, von der spaltung || zwischen Martin || Luther, vnnd Andres Ca= || rolstadt. || Wolffgang. Fabri. || Capito. ||" 8 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Vorhanden z. B. in Berlin, München HSt.

15. Bucers Apologia (Bd. 19, 458 Anm.),

16. Deutscher Psalter (Bd. 19, 462),

17. Quartus Tomus (Bd. 19, 465),

18. Praefatio (Bd. 19, 470).

Von der Menge kleinerer Schriften aus dem gegnerischen Lager mögen etwa zu erwähnen sein außer den Schriften

19. Leo Juds (Bd. 19, 464) und

20. Landspergers (Bd. 19, 459 Anm.) noch die anonym erschienene Schrift „Ein kurzer Begriff":

21. „Ein kurtzer begryff || Von den Alten vnnd Newen Papisten, || Auch von den rechten vnd waren Christen. || M. D. XXvj. ||" 4 Blätter in Quart.

Vorhanden z. B. in München HSt.

---

[1]) Zw. VIII, 31. 36.

Sodann die anonym ausgegebene Schrift von Conrad Sam:

22. „Ain ſchöner vnd wolge= || teütſchter grüntlicher bericht, für den ge || meinen menſchen, ob der leyb Jeſu Chriſti, im || himel zů der gerechten Gottes zů eren, vñ || im gaiſt zů ſůchen, od' auff erden im brot || weſenlich zů verhoffen ſey. ꝛc. Ge= || predigt zů Vlm durch dē Predi= || canten im Münſter mit || gůtem verſtand. ꝛc. || 1526. || ✻ ||". Titelrückſeite bedruckt. 10 Blätter in Quart. Letztes Blatt leer.

Vorhanden z. B. in München HSt.

23. Joh. Schnewil's Schrift:

„Wider die vnmilte verdammung. || Nach art vnd aygenſchafft, aller gleychßner, on gebot || vnd ordnung Chriſti, erdicht auß aygnem kopff, dem ain || ualtigē verſchlieſſen väterlichs reichs, wider alle bil || ligkayt, Jacob Strauſſen, allen denen die auß || warer erkantnuß Chriſtlichs glaubens, nit glauben den warhafften leyb Chriſti, || vnſichtbarlich ſein blůt vñ flaiſch, gegenwirtig vnder dem brot || vñ wein des herrn genent || ſacrament zů troſt dē || gefangnen irri= || gē ſelen ant= || wort. || Merckt doch ir narren vnder dem volck, vnd ir thoren || wen wolt ir klůg werden. Pſal. 94. || Joan. Schnewil. M. D. xxvj. jm monat Au= || guſti 24. Im ellenden jomerthal. ||" 12 Bl. in Quart, letzte Seite leer.

Vorhanden z. B. in München HSt.

Von dieſen Schriften erwähnt Luther ausdrücklich Nr. 2. 3. 7. 10. 11. 12. 15. 16. 17. 18. 19, und zwar ſo, daß er entweder den Titel oder den Verfaſſer in Verbindung mit einem nur dort zu findenden Citat nennt. Außerdem ſind ihm unzweifelhaft bekannt geweſen Nr. 4. 13. 20.

Wenngleich er ſelbſt ſein Buch als verbosus et modicae eruditionis[1] beurtheilte, war doch der Erfolg deſſelben der erhoffte. Er konnte bald ſchon berichten, „es habe vielen genützt", viele aus ihrem [der „Sakramentsläſterer"] Rachen geriſſen und noch viel mehr in der Wahrheit geſtärkt und befeſtigt".[2] Von Augsburg ſchrieb Regel an Zwingli, „den Anhängern Luthers gefalle deſſen Buch, der anderen Partei aber gefalle es nicht".[3] Gerbel in Straßburg theilte Luther mit, die Gegner ſeien gerade ſo aufgebracht über das Buch, wie Luther es in ſeinem Briefe an ihn vorausgeſagt habe.[4] Oekolampad meinte, Luther ſtehe hier an Wuth weder dem Pirkheimer noch dem Faber nach; weil vorzüglich er darin angegriffen ſei, werde er eine kurze Apologie ſchreiben, dieſelbe aber vorher Zwingli zur Prüfung zuſenden. Doch wünſchten die Straßburger, auch Zwingli ſolle antworten und zwar deutſch und mit gewohnter Würde, und ſolle darthun, welche Leidenſchaften Luther in den Abgrund ſtürzten.[5] Zwingli urtheilte, Luthers „ganzes Buch beſtehe aus Lügen, Schmähungen, Trügerei, Verdrehungen", und verſprach, „ſo zu antworten, daß auch nicht ein einziger Soldat aus dem ſo großen Heere von Worten

[1]) de Wette 3, 174; Enders 6, 62. [2]) vgl. unten am Schluß der Schrift „Ob man vor dem Sterben fliehen möge", Erl. 22, 341. Dazu de Wette 3, 172; Enders 6, 46 f. [3]) Zwingli VIII, 65. [4]) Enders 6, 59. [5]) Zwingli VIII, 48.

[Luthers] heil davon kommen solle"; nicht drei Jahre würden vergehen, so würde Italien, Frankreich, Spanien, Deutschland seiner Meinung sein.[1] Am 22. Mai schickte Oekolampad einige Blätter seiner Arbeit an Zwingli, dabei bemerkend, er habe sich nicht durchgehends so beherrschen können, daß er nicht etwas Bitterkeit eingemischt hätte.[2] Am 8. Juni war diese Erwiderung im Druck vollendet:

„Das der miszuer= || stand D. Martin Luthers, vff die ewig= || bstendige wort, Das ist mein leib, || nit beston mag. || Die ander billiche ant= || wort Joannis Ecolampadij. ||" 74 Blätter in Quart. Letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zů Basel durch Andream Cra= || tandrū, An. M. D. xxvij. am achten || tag des Brachmonats. ||"

Vorhanden z. B. in München HSt.

Vom 20. Juni ist das an Churfürst Johann von Sachsen gerichtete Vorwort datirt, welches Zwingli voranstellte seiner Schrift:

„Das diſe wort || Jesu Christi, Das ist min || lychnam der für üch hinggeben wirt, ewigklich den alten eynigen sinn haben werdēd, || vnd M. Luter mit sinem letsten bůch sinen || vnd des Bapsts sinn, gar nit gelert || noch bewärt hat. Huldrych || Zuinglis Chri= || stenlich || Ant= wurt. || Christus Matth. XI. || Kummend zů mir alle die arbeytend vnd bela= || den sind, vnd ich wil üch růw geben. ||" 92 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Getruckt zů Zürich by Chri= stoffel || Froschouer, Im jar. || M. D. XXVII. ||"

Vorhanden z. B. in München HSt. In Zwinglis Werken II, 2, 16 ff.[3]

Auch die Straßburger hatten Luther zu antworten beabsichtigt.[4] Doch verschob Bucer seine Erwiderung bis nach dem Erscheinen der nächsten Abendmahlsschrift Luthers, des „Bekenntnisses vom Abendmahl". Als sie aber durch Herwagen in Straßburg hörten, Jonas übersetze Luthers Schrift ins Lateinische, um sie auch den Ausländern zugänglich zu machen, baten sie, daß auch Zwingli und Oekolampad ihre Gegenschriften in lateinischer Übersetzung ausgehen ließen. Oekolampad machte sich an diese Arbeit, ließ sie jedoch wieder liegen. Er hielt noch für möglich, daß Luther nach der Lektüre ihrer Gegenschriften von Gott erleuchtet werde und jene lateinische Ausgabe unterdrücken werde; dann aber würde man sie der Lieblosigkeit beschuldigen.[5] Erst 1556 erschien Luthers Schrift in lateinischer Übersetzung.

Als Luthers Schrift im 2. Bd. in der ersten Gesammtausgabe, welcher 1544 begonnen und 1548 zu Wittenberg vollendet ist, gedruckt wurde, ließ man am Schluß derselben den längeren Abschnitt fort, in welchem Bucers Verfahren gegen Luther und Melanchthon (vgl. Bd. 19, 462 ff.) wieder erwähnt war, und einen kurzen Satz, welcher die „Radherrn zu Basel, Straßburg" usw. zur Wachsamkeit den „Sakramentsrotten" gegenüber mahnte (unten 277, 33 — 281, 27; 283, 1 — 4). Darauf veröffentlichte Nicolaus von Amsdorf in Magdeburg 1549 eine Schrift, welche auf diese Auslassung aufmerksam machte. Der hierüber entbrennende Streit

[1]) Zwingli VIII, 58. 61. [2]) Zwingli VIII, 70. [3]) Über den Ton dieser Schrift vgl. Köstlin II², 99 ff. [4]) Zwingli VIII, 48. 72. 78. [5]) Zwingli VIII, 75 f. 79.

hat die Veranlassung jener Streichung nicht sicher erkennen lassen. Neuerdings hat Haußleiter damit Luthers letzte Unterredung mit Melanchthon über den Abendmahlsstreit zu kombiniren und zu zeigen gesucht, daß Luther selbst auf Melanchthons wiederholtes Bitten die Fortlassung jenes persönlichen Angriffes gestattet habe.[1] Wir halten dies für nicht unmöglich, da Luthers scharfe Betonung seines Gegensatzes zu der Lehre der Schweizer in jenen Tagen sich sehr wohl mit einer halb widerwilligen Unterdrückung einer rein persönlichen Anklage gegen Bucer verträgt; nicht aber für überzeugend bewiesen.

Vgl. die Bd. 19, 114, Anm. 1 angegebene Literatur; Köstlin II², 88 ff.; Kolde II, 283 ff.; A. Baur, Zwingli's Theologie II, 516 ff.; die Biographien von Zwingli, Oekolampad usw.; P. Drews, Wilibald Pirkheimers Stellung zur Reformation, 1887, S. 89 ff.; Fr. Roth, Augsburg's Reformationsgeschichte, 1881, S. 151 ff.; derselbe, Einführung der Reformation in Nürnberg, 1885, S. 223 ff. usw.

1. Das Druckmanuskript Luthers.

Luthers Druckmanuskript der Schrift 'Daß diese Wort usw.' ist uns fast vollständig erhalten und zwar zum größeren Theile in einem Handschriftenbande der Gr. Kgl. Bibliothek zu Kopenhagen, zum kleineren in einem der Kgl. ö. Bibliothek zu Dresden.

a) Große Kgl. Bibliothek in Kopenhagen: Gl. kgl. Saml. 1391. 4°. Einband von schwarzem Leder mit Goldpressung und Goldschnitt. 82 Blätter, von denen die beiden ersten und die 4 letzten leer sind. Hinter den vorderen leeren Blättern 1 Blatt Großquart eingefügt, das einen Brief Melanchthons an Luther enthält, ungenau abgedruckt Corpus Ref. II, Sp. 118 f., genau bei Enders 8, 1 f. Darauf folgen 75 Blätter von Luthers Hand beschrieben und von jüngerer Hand mit 1—75 beziffert. Es sind vorwiegend Quartblätter (15,5 × 21 cm; Wasserzeichen: eine Schlange), schonend vom Buchbinder beschnitten, so daß von dem an den Rand Geschriebenen nur selten etwas verloren gegangen ist. Kleinere oder schmälere Blätter, mit Nachträgen zum Mskr., z. Th. nicht ganz beschrieben, sind an ihrem Platze eingefügt, es sind die Bl. 12. 22. 26. 28. 33. 49. 50. 54. 63. 67. 72. Das letzte Bl. (75) ist nur auf der Vorderseite beschrieben. Den Inhalt dieser 75 Blätter bildet Luthers Niederschrift von 'Daß diese Wort' mit 2 Lücken von 7 Bl. und 1 Bl., die zwischen die Blätter 17 und 18, 52 und 53 der Kopenhagener Handschr. fallen. Das in letzterer überlieferte entspricht also unserer Ausg. 23, 64, 1—106, 22; 128, 17 — 220, 14; 222, 17 — 282, 22.

b) Kgl. ö. Bibliothek in Dresden: Msc. Dresd. A 173. Einband von braunem Leder mit Goldpressung auf der Vorder-, mit Schwarzpressung auf der Rückseite. 63 Blätter, erstes (leeres) unbez., die übrigen meist beschrieben und mit 1—29; 29ᵇ—61 von moderner Hand beziffert.

---

[1]) vgl. Walch 20, Einl. S. 52 ff.; Diestelmann, Die letzte Unterredung Luthers mit Melanchthon über den Abendmahlsstreit (1874); Köstlin II², 628 ff. 687 f.; Haußleiter, Die geschichtliche Grundlage der letzten Unterredung Luthers mit Melanchthon über den Abendmahlsstreit (Neue Kirchliche Zeitschrift 1898, S. 831 ff.) u. Weitere Mitth. z. letzten Unterredung Ls. usw. (ebenda 1899, S. 455 ff.); H. Schnell, Ein Zeugniß des Rostocker Theologen Dav. Chyträus über den Abendmahlsstreit (ebenda 1900, S. 175 ff.).

Bl. 1—8. Bl. 1ª von einer Hand des 16. Jhs.: DOCTORIS· MARTINI· LUTHERI· || EIGENER HANDSCHRIEFFT· ETZ= || LICHE BLETTHER AVS || DEM BVCHE, || Das dieſe Wortt Christi, Das iſt mein || Leib; etc: noch feſte ſtehen. wider || die Schwarm geiſter. Anno ·1·5·2·7· || in Druck aůsgegangen. Bl. 1ᵇ von derſelben Hand: Im ·3: Iheniſſchem Tomo || Folio ·346· pagina· A. Bl. 2—8 enthalten die in die erſte Lücke der Kopenh. Hdſchr. gehörigen 7 Blätter = Unſere Ausg. 23, 106, 23—126, 17. — Bl. 9 leer.

Bl. 10—29 enthalten Luthers „Tröſtung an die Chriſten zu Halle" (1527) zum Theil in Luthers eigener Niederſchrift. Das Nähere ſiehe weiter unten in dieſem Bande.

Bl. 29ᵇ (ſo bez.) bis 33 enthalten L's. Niederſchrift des Nachwortes zu „Frau Urſulen, Herzogin zu Münſterberg Chriſtlichen Urſachen uſw." 1528. — Bl. 34—56 Bruchſtücke von Luthers Niederſchrift der „Auslegung des 101. Pſalms" 1534.

Bl. 57ª (von derſelben Hand des 16. Jhs. wie Bl. 1ª): EIN BLETLEIN ·D· MARTINI· LVTHERI || EIGENER HANDSCHRIEFT, AVS· || DER· KVRTZEN· BEKENDTNIS || D· M· LVTHERS VOM HEILIGEN· || SACRAMENT AVS= GANGEN || IM DRVCK· Anno 1:5·4·3· || ſtehet im ·8· Iheniſſchen Tomo || Folio ·192· pagina ·B· — Bl. 57ᵇ leer.

Bl. 58 iſt das in die zweite Lücke der Kopenhagener Hdſchr. gehörige Blatt = Unſere Ausg. 23, 220, 14—222, 27. Die auf Bl. 57ª ſtehende Inhaltsangabe, die eben mitgetheilt wurde, iſt alſo falſch.

Bl. 59—61 enthalten 2 lat. Briefe Luthers (1546. 1541) von Schreiberhand.

Somit iſt die Niederſchrift Luthers faſt vollſtändig erhalten und nur dadurch, daß 2 Blätter (deren eines nachträglich von Luther zugefügt worden) nicht auf uns gekommen ſind, bleiben 2 Lücken gegenüber dem gedruckten Texte (108/9, 2—10; 230/1, 9—232/3, 15). Es gibt wohl keine andere Hdſchr. Luthers, die ſo viel Streichungen, nachträgliche Einſchübe und ſonſtige Änderungen enthielte wie dieſe. Schon der Titel, wie wir ihn kennen, iſt nicht auf den erſten Wurf ſo niedergeſchrieben. Streichungen und Einſchübe ſind theilweiſe von bedeutendem Umfange: jene gehen bis zu 35 Zeilen (Kopenhagen Bl. 32/33), dieſe gar bis 133 Zeilen (Kopenhagen Bl. 49/50) hinauf. Den Rand, den L. ſeiner Gewohnheit gemäß auch in dieſem Mſkr. frei gelaſſen, hat er außerdem reichlich und überreichlich zu kleineren Ver= beſſerungen benützt. Obgleich dadurch der Text ſtellenweiſe für die Setzer recht ſchwer lesbar ſein mochte, hat doch dieſe Niederſchrift als Druckmanuſkript gedient, wie ſich aus den mit Röthel eingetragenen Signaturen des Urdrucks ergibt. Außerdem findet ſich häufig am Fuße der Blätter eine Zählung, die wohl auch in der Druckerei gemacht worden iſt, um die richtige Folge der Blätter des vermuthlich ſtückweis gelieferten Manuſkripts zu ſichern. Theilweiſe ſind Luthers Änderungen mit rother Tinte ausgeführt, woraus wohl auf eine zweite Überarbeitung wenigſtens mancher Abſchnitte geſchloſſen werden darf.

2. Ausgaben.

A „Das dieſe || wort Chriſti (Das || iſt mein leib etce) || noch feſt ſtehen wid= || der die Schwerm || geiſter. || Mart. Luther. || M. D. XXVII. ||"

Mit Titeleinfaſſung. 74 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg || Michael Lotther M. || D. XXVII. ||"

Unterſchiede der Ex. finden ſich in den Kuſtoden:

Bl. kij[b]

(falſch:) ym abendmdl (beide Knaakeſche Ex., Göttingen, Leipzig U. und mehrere Wolfenbütteler Ex.)	*(richtig:)* ym abendmal (Baſel, Berlin, München U., Stuttgart, Wernigerode und mehrere Wolfenbütteler Ex.)

Bl. q 1[a]

(falſch:) dempfft (Berlin, Göttingen und 2 Wolfenbütteler Ex.)	*(richtig:)* es mit (beide Knaakeſche Ex., Baſel, Leipzig U., München U., Stuttgart, Wernigerode und 6 Wolfenbütteler Ex.)

Bl. s 1[a]

(falſch:) ſchlechꝛ (das erſte Knaakeſche Ex., das Wernigeroder und einige Wolfenbütteler Ex.)	*(richtig:)* ſchlecht (das 2. Knaakeſche Ex., Baſel, Berlin, Göttingen, Hamburg, Leipzig U., München HSt. u. U., Stuttgart und mehrere Wolfenbütteler Ex.)

Sonſtige Fundorte: Altenburg, Bern, Breslau U., Dresden, Erfurt Martinſtift, St. Gallen, Görlitz, Gotha, Hamburg, Hannover, Helmſtedt, Königsberg St., Kopenhagen, London, München HSt., Nürnberg Germ. Muſ. u. St. (2), Sommerhauſen, Straßburg U. u. Wilhelmſtift, Weimar, Wien, Worms, Zwickau.

B „Das dieſe wort || Chriſti (Das iſt mein || leib. etce) noch feſt || ſtehen widder die || Schwerm= || geiſter. || Mart. Luther. || Wittemberg. 1527. ||" Mit Titeleinfaſſung. 100 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruck [ſo] zu Wittemberg || Michael Lother || 1527. ||"

Vorhanden in Amſterdam, Berlin, Celle Miniſterialbibl., Kopenhagen, London, Wien, Wolfenbüttel, Zwickau.

C Das diſe || wort Chriſti (das || iſt mein leib ꝛc.) noch feſt || ſtehen wyder die || Schwerm || geiſter. || Mart. Luther. || M. D. XXVII. ||" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 64 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Gedruckt zů Nürenberg durch || Fryderich Peypus. || 1527. ||"

Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Berlin, Breslau St., Dresden, Gießen, Gotha, Göttingen, Königsberg U. (2), London, München U., Wien, Wolfenbüttel, Würzburg U., Zwickau.

D Das diſe wort || Chriſti (Das iſt meyn || leib etce.) noch feſt || ſtehen wydder dye || Schwermer || geiſter. || Mart. Luther. || zů Wittemberg. || M. D. XXVII. ||" Mit Titeleinfaſſung. 72 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Die Titeleinfaſſung ein Nachſchnitt der bei v. Dommer S. 240, Nr. 81 beſchriebenen. — Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Aſchaffenburg, Berlin (2), Dresden, Göttingen, Graz, Greifswald, Leipzig St., London (2), München HSt. u. U., Straßburg Wilhelmſtift, Stuttgart, Weimar, Wolfenbüttel.

E „Das diſe || wort Chriſti || *(Das ist meyn leyb &c.) noch || feſt ſtehen widder die || Schwermgeyſter.* || Mart. Luther || M. D. XXVII. ||" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 88 Blätter in Oktav, letzte

Seite leer. Am Ende unter dem Kantzſchen Druckerzeichen: „Gedruckt dur= ‖ ch Gabriel ‖ Kantz. ‖“

Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Berlin, Erlangen, München U., Wernigerode.

F „Das die= ‖ ſe wort Chri= ‖ ſti (Das iſt mein leib et= ‖ ce.) noch feſt ſtehen ‖ wider die ſchwerm ‖ geiſter. ‖ Mart. Luther. ‖ M. D. XXvij. ‖“ Mit Titeleinfaſſung. 84 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt. 1527. ‖“

Bl. G v^b u. 6^a haben erheblich größere Satzbreite, ſo daß kein Rand bleibt. — Wittenberger Druck? — Vorhanden in Berlin, Breslau U., Gotha, Greifswald, Heidelberg, Helmſtedt, Kopenhagen, Lübeck, London, Wolfenbüttel.

G „Das dieſe wort Chri= ‖ ſti (Das iſt mein leib etce.) ‖ noch feſt ſtehen widder die ‖ Schwerm geyſter. ‖ Martin Luther. ‖ M· D· XXVII· ‖“ 104 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „M· D· XXVII· ‖“

Wohl Druck von Joh. Knoblouch in Straßburg. — Vorhanden in Stuttgart (unvollſtändig), Zürich St.

Lateiniſche Überſetzung.

„DEFENSIO ‖ τῶ ῥητῶ VERBORVM COE- ‖ NAE : ACCIPITE, COME= ‖ DITE : HOC EST CORPVS MEVM, ‖ Contra Phanaticos Sacramentariorum ‖ ſpiritus, ædita Germanice à Luthe ‖ ro, nunc uerò in gratiam eo= ‖ rum, qui Germanice non ‖ ſciunt, translata. ‖ Eccleſiaſt. 3. ‖ . . . . [9 Zeilen] . . . . ‖ ANNO M. D. LVI. ‖“ 116 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Noribergæ apud Ioannem Mon- ‖ tanum, & Vlricum Neuberum. ‖“

Vorhanden in Berlin, Darmſtadt, Königsberg U., Nürnberg St. (2), Stuttgart, Wien. Die Überſetzung iſt nach Wittenberg II (1548) gemacht; es fehlen die dort fehlenden beiden Abſchnitte.

Spätere Drucke.

a [ſchwarz] „Corpus ‖ [roth] LIBRORVM D. MAR- ‖ tini Lutheri Sanctæ Memoriæ, ‖ [ſchwarz] de uerbis Domini, HOC EST ‖ CORPVS MEVM etc. ‖ [roth] Das iſt, ‖ Die Bücher D. Martini Lu- ‖ [ſchwarz] ‖ thers, Gottſeliger gedechtnus, vom ‖ rechten vnd waren verſtand der wort ‖ des Herrn, [roth] DAS IST ‖ MEIN LEIB [ſchwarz] etc. in ‖ ein Teil zuſamen Ge= ‖ truckt, ſampt zwei= ‖ en Vorreden. ‖ [roth] Zu dieſer Zeit für die Pfar= ‖ [ſchwarz] herr ſehr notwendig vnd ‖ nützlich. ‖ [roth] Anno 1561. ‖“ 32 ungezählte und 784 gezählte Seiten in Oktav. Am Ende: „Gedruckt zu Vrſel, durch ‖ Nicolaum Heinricum, vnd ‖ Sigmund Feyerabend. ‖“

Luthers Schrift „Daß dieſe Wort“ uſw. ſteht auf S. 232—427. Vorhanden z. B. in Jena.

b in der in Bd. 19, S. 480 unter *b* beſchriebenen Ausgabe dieſes „Corpus librorum“ vom Jahre 1563, und zwar auf S. 133—246.

c in der Bd. 19, S. 480 unter *c* beschriebenen Schrift „DEs Ehrwirdigen" (1573), und zwar auf Bl. 136—230,

d und *e* in den Bd. 19, S. 480 f. unter *d* und *e* beschriebenen Ausgaben der Sammlung „Die fürnemsten" (1575 u. 1586) und zwar auf Bl. 148—239. Von dieser in Wittenberg gedruckten Sammlung erschien nach Walch 24, 672 noch ein Druck von Clemens Schleich und Anton Schön, der uns nicht vorgelegen hat.

f „[roth] Das diese wort || Christi (Das ist mein Leib) || [schwarz] noch fest stehen, wider die Schwarm= || geister D. Martini Lutherj. Grundfest vnd || eiserne Mawre, wider die alte vnd newe, Heim= || liche vnd offentliche Zwinglianer, Cal= || vinisten, vnd Sacramentschender, || samt seinem || [roth] Kurtzem bekentnis, vom heili= || [schwarz] gen Abendmal, vnd || [roth] Warnungschrifft, an die zu Franck= || [schwarz] furt am Mayn, sich vor dem Schwarm || der Sacramentirer zu hüten. || [3 Zeilen] || auffs newe außgangen || [roth] Gedruckt, zu Magdeburgk durch || [schwarz] Paul Donat. Anno 82." Mit Titeleinfassung. 139 (12 unbezifferte und 127 bezifferte) Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Unsere Lutherschrift steht Bl. 1ª—91ᵇ. Vorhanden in der Knaakeschen Slg.

g „[roth] Vom H. Abendtmal || [schwarz] D. Martini Lutheri || Erweisung. || [roth] Daß diese Wort || Christi (Das ist mein || [schwarz] Leib, ꝛc.) noch fest stehen, wider || die Schwärmgeister. || [roth] Sampt den Historien deß Marpur= || [schwarz] gischen Gesprächs, zwischen D. Martin || Luther vnnd Huldrich Zwingel, Auch beyder= || seits zugeordneten Theo= logen, || Anno 1529. || [roth] Deßgleichen der zu Wittenberg gepflogenen || Concordi, zwischen den Sächsischen vnd Ober= || ländischen Theologen, Anno 1536. || [roth] Item, Etliche Protestation Schrifften D. || [schwarz] Martin Luthers, daß er der Zwinglischen Mey= || nung nie gewesen, auch nimmermehr || werden könne. || [roth] Jetzt allen frommen Christen, so noch zur Zeit || [schwarz] vnter den Schwärmgeistern vnnd Calvinisten || wohnen, zur trewen Warnung zu= || sammen geordnet. || [roth] Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, 1586. ||" 140 Blätter in Oktav, letzte 3 Seiten leer. Am Ende: „Gedruckt zu Franckfurt || am Mayn, durch Jo= || hann Spies. || [Buchdruckerzeichen] || M. D. LXXXVI. ||"

Vorhanden z. B. in Erlangen.

h „[roth] Die furnem= || sten vnd besten Schrifften || [schwarz] des Hocherleuchten vnd Geistreichen Mannes || Gottes, Herrn Doctoris Martini Lutheri, Von den beiden || Sacramenten des Newen Testaments, Nemlich, von der || heiligen Tauff, vnd dem Abendmal des Herrn. || [roth] Jtzt aus Christlichen vnd Groswichtigen vr= || [schwarz] sachen von newes in druck verordenet, vnd den Sacraments= || feinden vnd Schwermern, der Carlstadischen, Zwinglischen || vnd Caluinischen Secte, alten vnd newen, entgegen gesatzt, zu schutz vnd || erklerung der Warheit, vnd zu dempffung der meuchlinge schlei= || chenden gifft vnd schwermerey. || [roth] Vormals durch die Theologen der Vniuersitet Witte=

berg || [ſchwarz] Anno 1575. Itzund aber widerumb von newes aus dem || rechten erſten Original in druck gegeben. || [Zierleiſte] || [roth] Vnd gedruckt zu Berlin im grawen Kloſter, || [ſchwarz] durch Nicolaum Voltzen. *ANNO* [roth] *M. D.* LXXXIX. ||" 28 ungezählte und 530 gezählte Blätter in Quart. Letztes Blatt leer.

Vorhanden z. B. in Berlin, Roſtock. „Daß dieſe Worte" ꝛc. ſteht auf Bl. 182—293. Zu Bd. 19, 481 iſt nachzutragen, daß dieſes Buch auch Luthers Sermon vom Sakrament enthält, und zwar auf Bl. 82—101.

i „[roth] Das diſe Wort || Chriſti (Das iſt mein Leib ꝛc.) || [ſchwarz] noch feſt ſtehn, wider die || Schwermergeiſter. || [roth] D. Mart. Luther. || 15 [Holzſchnitt] 89. || [ſchwarz] Auß dem Wittembergiſchen Anno 1527. ge= || truckten Exemplar, mit vleiß nachgetruckt. || [roth] Langingen. || [ſchwarz] Durch Leonhart Reinmichel. ||" Mit Titeleinfaſſung. 90 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Vorhanden z. B. in Baſel U., Eiſenach, Halle U., London.

k „Des theuren Mannes Gottes || D. MARTINI LUTHERI || Streit=Schrifft: || Daß || Die Worte Chriſti: || Das iſt mein Leib, || noch feſte ſtehen. || Mit einigen zur Erläuterung dienenden || Anmerckungen herausgegeben || Von || M. Johann Chriſtoph Cramern, || Diacon. zu Zeulenroda, und Pfarrern zu Klein= und Langen=Wolſchendorff. || [Verzierung und wagerechte Linien] || JENA, || Gedruckt bei Johann Friedrich Rittern. || M D CCXX. || 8 ungezählte und 232 gezählte Seiten in Oktav.

Vorhanden z. B. in Jena.

Einige Abſchnitte unſerer Schrift ſind abgedruckt in der Bd. 19, S. 456 beſchriebenen Sammlung „Etliche fernere Schriften" (1561).

In den Geſammtausgaben findet ſich unſere Schrift deutſch Wittenberg 2 (1548), Bl. CXX^{b}—CLXVII^{b} (über die hier ausgelaſſenen beiden Abſchnitte vgl. oben S. 45/6); 2 (1551), 119^{b}—165^{b}; (1557ff.) 102^{b}—142^{a}; Jena 3 (1556), 375^{a}—424^{b}; (1558), 378^{a}—428^{b}; Altenburg 3, 691—740; Leipzig 29, 388—439; Walch 20, 950—1115; Erlangen 30, 14—150. Lateiniſch (nach der S. 49 angeführten lateiniſchen Überſetzung Wittenberg VII (1557. 58), 379^{b}—417^{a} (alſo mit Auslaſſung der in Wittenberg 2 (1548) fehlenden Abſchnitte).

Zum kritiſchen Theile unſerer Einleitung übergehend iſt vor allem das Verhältniß des Urdrucks zur Handſchrift ins Auge zu faſſen.

Zunächſt iſt zu bemerken, daß die Setzermarken in der Hdſchr. nicht nur dieſe als das Druckmanuſkript, ſondern auch in ihrer genauen Übereinſtimmung mit den Seiten in *A* den Quartdruck *A* als den erſten von den beiden Lotther'ſchen Drucken erweiſen; die Oktavausgabe *B* iſt (wie ſo oft) erſt nachträglich veranſtaltet worden. *A* ſtimmt auch im Einzelnen, da wo *A* und *B* von einander abweichen, viel häufiger zur Hdſchr. als *B*, letzteres hat eine ziemliche Anzahl ſelbſtſtändiger Abweichungen, vgl. z. B. 67, 34; 71, 25; 75, 13; 81, 32; 259, 7; 85, 8; 89, 7; 91, 23; 105, 13; 131, 19; 135, 5; 143, 36; 147, 21; 149, 24, 31; 151, 9; 157, 36; 167, 14 uſw. Daß man in dieſen Abweichungen die Spuren einer

nochmaligen Textdurchsicht Luthers zu sehen habe, ist an sich wenig wahrscheinlich und findet auch in der Beschaffenheit der Änderungen keine Stütze. Keine der Besserungen, was einige davon ja sind, liegt tiefer oder ferner, sondern alle wie z. B. 255, 35 auf der Oberfläche. Es finden sich auch z. Th. unbegreifliche Verschlechterungen des Textes wie fleischlich s. fleisch 203, 12; leib s. leiblich 261, 23; dan s. das 271, 21; hie s. die 273, 13.

Auch muß man sagen, daß die Arten von sprachlichen Abweichungen, wie sie *A* gegenüber der Hdschr. aufweist (siehe unten), sich hier nicht finden, daß überhaupt darin wenig bestimmte Absichten erkennbar sind. Denn z. B. den o, u, die *B* öfter (= *Hs*) an Stelle von ǒ ů *A* hat, stehen fast ebenso zahlreiche Fälle von ǒ ů an Stelle von o u *A* entgegen.

Aber es kommt vor (besonders im Anfange), daß *B* gegen *A* zur Hdschr. stimmt, doch sind diese Übereinstimmungen, abgesehen etwa von 73, 6 (dis *A* fehlt *HsB*); 97, 34 (ynn Mose *HsB* ym M. *A*); 125, 18; 139, 14; (ist *HsB* ists *A*), nicht erheblich, betreffen meist nur Laute oder Schreibung. Auch hier begegnen einigermaßen bedeutsamere Fälle nur im Anfange wie 79, 2 (Nürmberg *HsB* st. Nurnberg *A*; 79, 18 verdamnen *HsB* st. verdammen *A*; 91, 26 verrether *HsB* st. verrheter *A*. Es scheint z. B. auch ym *Hs* an *A* am *B* 85, 5 auf Benutzung der Hdschr. neben *A* hinzuweisen, aber der einzelne Fall genügt nicht, um den Zufall auszuschließen. Doch sei noch auf tausentkunster *HsA* -künstiger *B*, 71, 25 (vgl. tausentkunster *Hs* -künstiger *AB* 64, 7 | 65, 5) und das *HsA* > da *B* 83, 10; 89, 16; 259, 7; da *HsA* > das *B* 221, 24 (vgl. das *Hs* > da *AB* 117, 9; 153, 15.); ym Euangelio *HsB* -on *A* 145, 3 hingewiesen, das eine Bedeutung gewinnt, wenn man ynn ewrem Euangelio(n) 226, 7 erwägt. Es bleibt also bei einem non liquet.

A (B) und die Handschrift.

Die Abweichungen zwischen beiden sind recht zahlreich. Die erheblicheren von ihnen sowie diejenigen, welche öfter wiederkehren und doch nicht bloß lautlicher oder orthographischer Natur sind, habe ich in den Anm. unten S. 284 ff. und Nachtr. dazu einzeln besprochen und zwar immer unter dem Gesichtspunkt der für die Kritik wichtigen Frage: ist es wahrscheinlich, daß Luther selbst Urheber der Änderung ist? Gewissenhafte Prüfung, zu der der sonstige Sprachgebrauch L.s, so weit als möglich, herangezogen wurde, hat mich in einer nicht geringen Zahl der Fälle diese Frage mit größerer oder geringerer Sicherheit bejahen lassen. Die sicheren Fälle seien hier zusammengestellt (die sichersten mit fetten Ziffern): 64, 7 | 65, 5; **65, 27; 67, 1; 69, 5;** 73, 7; 77, 20; **87, 1; 91, 14.** 19. 25. **29;** 93, 15. **20;** 99, 16; **111, 4;** 115, 23; **127, 3;** 129, 9; **133, 24;** 137, 16; 141, 1; 143, 34 f.; 151, 5; 157, 28; 167, 29 (die strengere Durchführung der Form eisen in *A*); **175, 18;** 177, 32; **179, 9 f.** 19 f.; 185, 20 ff.; 189, 18 f.; 191, 15/16; 199, 7; 201, 33; 203, 13; 217, 9 f.; 225, 2. 14 f.; 237, 30; 239, 33; 243, 21; 253, 3; **259, 31;** 261, 32; 269, 19. **27.** 29; 271, 2. 3; 273, 6; **275, 25. 27.** Es sind 52 Änderungen, an denen die Hand des Verfassers zu spüren ist, sie vertheilen sich ohne erhebliche Lücken ziemlich gleichmäßig über die ganze Schrift und legen so die Annahme nahe, daß Luther wirklich die ganze Korrektur gelesen hat.

Als Änderungen, für die mit ähnlich bedingter Sicherheit die Drucker verantwortlich zu machen wären, finden wir folgende: 75,32; 79,2; 83,15; 85,2.3ff.; 87,13.21; 91,5; 93,2.24.27; 95,14.16.24; 115,21f.; 117,27; 119,2.23; 133,4f.32; 135,26; 151,34; 171,16; 173,30; 185,1f.; 187,28; 201,20f.; 239,5; 249,26; 255,5; 257,14; 265,31; 269,9; 271,8; 277,19f., im Ganzen 34 Fälle. Zu diesen treten aber noch folgende, in denen (ganz abgesehen von eigentlichen Druckfehlern, die nicht zu mißkennen sind) die Gewißheit eines Druckerversehens in *A* so stark ist, daß ich auf Grund der Hdschr. die Änderung unseres Textes für gestattet halten durfte: 69,19/20; 89,26; 93,16; 117,27; 123,21; 133,15; 139,**15**; 171,1; 187,15; 215,31; 217,20; 227,10.**33**; 249,5, also 14 Fälle. Davon hebe ich besonders 139,15 und 227,33 hervor, weil hier der von Luther gewollte Sinn zum erstenmale zu seinem Rechte gebracht ist, während in anderen Fällen (123,21; 217,20; 249,5) auch schon theilweise in der Textüberlieferung des 16. Jahrhunderts der Fehler erkannt und berichtigt worden war, was nun durch die Hdschr. Luthers eine immerhin sehr erwünschte Bestätigung erhält.

Es bleiben dann noch 61 Fälle zurück, in denen mir durch Beurtheilung des Falles an sich auch eine Entscheidung darüber nicht angängig erschien, ob wir wahrscheinlicher eine Änderung Luthers oder der Druckerei anzunehmen haben. Es sind dies folgende: 71,34/5; 73,28; 75,3.36; 79,19.30; 81,17; 85,24; 95,24 (und die ähnlichen Fälle), die in der betr. Anm. und in den Nachtr. (zu S. 293) zusammengestellt sind); 99,4; 101,8; 107,6; 117,9; 123,22; 127,7.20ff.; 129,17ff.; 131,29; 135,14f.; 137,19; 139,30; 145,33; 147,21f.; 151,34f.; 153,12; 161,36; 167,20; 173,26; 175,15; 185,12; 189,9f.26.36; 195,15.21; 209,15; 211,16; 215,9.35; 219,8.20; 223,26.28.36.37; 227,21.25f.30; 231,3; 233,33; 235,35; 239,28; 243,10; 247,13; 253,35; 255,5(2).35; 263,2.14; 273,19.27; 283,5f. Ich zweifele nicht, daß von diesen Abweichungen ein entschiedener Kritiker noch manche ohne weiteres der einen oder der andern Gruppe zuweisen würde, und bin überzeugt, daß sich für Entscheidungen in diesen Fällen Handhaben finden werden, wenn erst das Verhältniß auch andrer Lutherdrucke zu den Handschriften festgestellt sein wird. Vorläufig erschien es mir angemessener, den Grundsatz 'Wer zu viel beweisen will, beweist nichts' beherzigend, nur die Änderungen des Druckes für Luther und anderseits für den Drucker in Anspruch zu nehmen, bei denen sich mindestens ein gewisser Grad objektiver Sicherheit erreichen ließ.

Schwieriger noch gestaltet sich die Frage nach dem Urheber der Änderungen, wenn wir zu denen übergehen, die Laut- und Schreibform der Wörter im Urdruck erfahren haben. Das Material vollständig hier vorzulegen, hätte doch zu weit geführt; es wäre auch nicht nöthig, da der inneren Vollständigkeit wenig Abbruch dadurch geschieht, daß die folgenden Angaben im wesentlichen auf dem Anfange und dem Schlusse unserer Schrift (S. 64—81 und S. 270 bis 288) beruhen und aus den übrigen Theilen nur wichtigeres und in jenen beiden nicht dagewesenes ohne Anspruch auf unbedingte Vollständigkeit beigebracht wird:

1. Sehr stark tritt in den Vordergrund die Behandlung des e in unbetonten Silben:

a) Die Hdschr. hat nur noch selten i in Endsilben: verrethistu 87,12; hohisten horistu 201,24.25; nehisten 281,17 habe ich mir vermerkt, hier überall hat *A* e für i eintreten lassen.

b) gehort *Hs* > -et *A* 73, 34; 153, 15; ſundigt > -iget 73, 35; Gotts > -es 77, 3; 79, 10; 83, 12; 165, 13; 281, 32; geht > -et 79, 25; iagt > -et 89, 22; bekennt > -et 125, 14; macht > -et 221, 24; gleubt > -et 249, 25.

begeren > -rn 77, 15; mümelen > -ln 97, 35; verantwortet > -wort 207, 13.

geboren iſt > -rn iſt 195, 9; 199, 13; geborn iſt > geboren wird 199, 17; geborn wird > -ren wird 199, 22. Dazu iſt zu vergleichen: geborn iſt *HsA* 201, 5. 27; geboren wird *HsA* 201, 24. 25; ferner geboren. *HsA* 201, 6; geboren, > geborn, 201, 16 und Creaturn. > Creaturen. 151, 3.

ewr > ewer 117, 30; 181, 6. 25. 26; 249, 30; 251, 12; 271, 12; 277, 12. 20. 25; ewrs > ewers 275, 27; 277, 8. Dagegen ewrem -en *HsA* z. B. 277, 34.

c) ettlich ding > -e ding 67, 14; mein ich > -e ich 79, 14; gern > -e 79, 15; allein > -e 81, 12; 147, 25; 271, 6; gnad > -e 83, 28; gering > -e 87, 16; meinung > -e 91, 4; 107, 1; am anfang > am -e 91, 18; leib (Dat.) > -e 157, 22; kein ander ehre > k. -e ehre 155, 15; lieb > -e 159, 10; gute grund > g. -e 165, 17; will > -e 171, 19; das leiblich eſſen > d. -e eſſen > 179, 14; ein ſtuck > e. ſtucke 203, 17 (ebenda ſtuck *HsA*); iſts nutz > iſts -e 251, 3 (vgl. ſchafft nutz ⟨e⟩ > ſch. nütze 255, 25 u. Anm.);

meine lieben ſchw. > mein l. ſchw. 71, 36; ſo lange > ſo lang 99, 34; zu enge > zu eng 105, 27; vngeneme > -nem 117, 12; keine vernunfft > kein v. 117, 16; der konige (Nom. Sg.) > der -ig 125, 31; geſchwetze > -ſchwetz 173, 11; vom leibe > v. leib 181, 30; das lebendige brot > d. -ig brot 203, 19; zu leibe > zu leib 219, 12; hielte > hielt 223, 32; alle engele > a. -el 257, 9; loſunge > -ung 271, 12.

2. Umlautsbezeichnung von o und u. In der Handſchrift hat Luther wie ſonſt den Umlaut meiſt nicht bezeichnet, doch finden ſich einige Fälle, in denen das über o (u) ſtehende Zeichen eine Umlautsbezeichnung ſein zu ſollen ſcheint: gewönnen 122, 25 (o zuſammengefloſſen, ſoll das übergeſchriebene Zeichen vielleicht nur der Verdeutlichung dienen?); ⟨götzer⟩ 158, 2 (Lesarten); ſchön ſchöne 158, 18. 19; — vnnütze 274, 21. — Auch ue in guete *HsA* 151, 33 kann als Umlautsbezeichnung zu nehmen ſein.

Im Übrigen ſind die Umlautsbezeichnungen erſt in *A* eingeführt, zuweilen könnte es ſcheinen, als hätte der Setzer auch die ü ů, welche doch nur graphiſche Verdeutlichungen des u ſind, als Umlautsbezeichnungen genommen, aber das iſt nur zufälliges Zuſammentreffen, vgl. z. B. nůr > nůr 73, 4; 77, 27, aber ebenſo auch nur > nůr 93, 11. Auf die Ausdehnung der Umlautsbezeichnungen in *A* (*B*) kann ich hier des Näheren nicht eingehen, hervorgehoben ſei nur, daß, ſoviel ich ſehe, ſtets fur ſunde geſetzt wird und daß anderſeits ſehr häufig wöllen eingeführt wird. Die Konj. der ſt. Prät. erhalten meiſt das Umlautszeichen: verlören 81, 27 (verlöeret 273, 2); böte 93, 9 uſw.

3. Sonſtige Abweichungen vokaliſcher Art:

a) Luther ſchreibt noch meiſt wilch (daneben aber auch ſchon welch, z. B. 91, 33 (2); 195, 28; 277, 5), *A* ſetzt dafür durchweg welch. Schon die Hdſchr. hat kel(i)ch 241, 6. 7. 12, dagegen ſtickt 89, 9 > ſteckt *A*.

b) on > an 95, 26; ſchepffer > ſchöpffer 153, 13; miſſche > müſſche 237, 25; verlatinet > -lateinet 279, 4.

c) geeſſen > geſſen 177, 35 (geeſſen iſt in dieſer Schr. L.s gewöhnliche Form und auch *A* bewahrt ſie außer an dieſer Stelle; vgl. Kluges Ztſchr. 1, 299) — dran > daran 85, 22; druber > darüber 197, 20; latinſch(er) > -iniſch(er) 219, 19. 23. 28; hoffnung > hoffe- 233, 33; teuffliſcher > teuffel- 249, 3.

d) Schreibung des alten ie ſowie Anwendung des orthogr. ie: liegen > ligen 71, 4; 81, 9; betrieglich > -triglich 219, 32 — fride > friede 79, 21; 81, 30, dagegen friede > fride 89, 17; diſe > dieſe 93, 12.

e) Sonſtige Bezeichnungen des langen Vokals: verzeeret > -zeret 203, 24; 205, 14; geneeret > -nehret 235, 31 — were > wehre 65, 29, aber erwehret >, -weret 93, 10 (wehrloſen *Hs A* 177, 12); merer > mehrer 149, 20; vuerh- vuerlich > vnehr- 157, 29; 177, 8; wahus > wanhs 89, 8.

f) Die Schreibung ey (in *Hs* häufig) wird in *A* bedeutend beſchränkt: 65, 22; 67, 25; 69, 3. 16. 24; 71, 12. 21. 38; 73, 4. 22 uſw. 279, 31 (2); 281, 1. 20. 35. Aber an Stelle des in *Hs* überwiegenden ei hat *A* einigemal ey: 65, 9. 21; 71, 14; 79, 16; 109, 32; 181, 4. Viel ſeltener hat *Hs* y, auch dafür ſetzt *A* meiſt i ein (zwitracht 69, 31. 35; 71, 2. 14; glimpf 81, 26; Pliuius 91, 12; uidder 205, 35; ſilber 273, 9), doch fehlt abermals nicht das Gegenſtück: Ihr > Yhr 75, 15; in > ynn 143, 2 (ynn iſt die auch in *Hs* herrſchende Form), Sintemal > Synte- 247, 20.

g) feur > fewr 81, 25; theüre > thewre 273, 9 — baüm > bawm 263, 17; glaube > glawbe 263, 20; 267, 20 (2); baureu > bawreu 281, 29.

4. Abweichungen im Bereich der Konſonanten.

a) ſchriff > ſchrifft 69, 6; deuſch > deudſch 103, 10 — geſchmeht > -echt 77, 25; ſchlegt > ſchlecht (= ſchlägt) 91, 6; kirchweyh > -wey 271, 2 (vgl. Anm. z. Stelle) — hohmutigen > hoch- 201, 31; verdamnen > -dammen 79, 18 — verdolmetzen > -metſchen 279, 5 — Biſſchofe > -oue 67, 26 — einigkeit > -ickeit 67, 29.

niemand > -t 73, 21; tunckel > d- 219, 11 — word > -t 83, 12; webd > -t 89, 6; deudlicher > deut- 237, 18; vnder > vnter 279, 8.

b) Doppelſchreibungen der Konſonanten in *Hs* werden in *A* häufig vereinfacht, ſeltener iſt das Umgekehrte:

ettlich -was -wa > et- 65, 20; 71, 27; 77, 31; 271, 2 uſw. (12 m.); gebott > -bot 67, 9. 15; 69, 36; uott- > uot- 67, 32; 95, 10; hatts > hats 271, 9; Gotts > Gots 283, 18. Dagegen ſtreiten > ſtreitten 67, 1; gotloſen > gott- 77, 17; 151, 11; Got > Gott 161, 9.

leſſt anſtoſſt heiſſt laſſt > -ſt 85, 4. 10; 271, 8; 279, 9. — Joſſeph > Joſeph 201, 18. Dagegen leſt > leſſt 163, 3.

ſſch in *Hs.* ſehr häufig, von *A* in der Endung -iſſch zuweilen in -iſch verwandelt: 73, 14; 77, 22; 81, 19; 273, 3, doch auch fleiſſch > fleiſch 281, 9.

wellt > welt 71, 8; 77, 29; 81, 18; 275, 2; will, willtu, wills > wil(tu)(s) 71, 9. 12; 81, 22; 275, 2 uſw. (8 m.); ſchellten, hellt, gillts > lt 79, 23; 83, 28; 271, 10; 277, 23 (vgl. auch noch villeicht > vileicht 279, 16. — Dagegen welt > wellt 71, 26; 204, 26; wil > will 75, 22.

teuffel > teufel 71, 11; 75, 32; 77, 22; 81, 21; betrifft > -ft 281, 21. Dagegen teufel > teuffel 71, 20; 95, 22, und öfters beſonders weiterhin, wo auch das hier ſeltnere ff der Hdſchr. natürlich feſtgehalten wird z. B. 279, 24. 28. 35. — ſchafe > ſchaffe 201, 1; wolfe > wolffe 79, 25.

c) boſheit, aufflucht, gewiſheit > bos- aus- gewis- 69, 4. 25. 32; 81, 23; 89, 7. — Satan > Sathan 71, 6.

5) Sonſtiges

a) *Hs.* hat ſtets arab. Ziffern, *A* faſt immer röm. Zahlen: 69, 2; 73, 36; 75, 18 uſw. Nur vereinzelt hat *A* die Ziffern beibehalten, z. B. 91, 21; 99, 19.

b) In der Verwendung großer Anfangsbuchſtaben folgt *A* meiſt *Hs.*, wobei im Auge zu behalten iſt, daß da, wo Ls. Schreibgewohnheit Majuskel von der Minuskel nicht durch die Form unterſcheidet, ſondern nur durch die Größe, auch für den Setzer von damals die Entſcheidung zweifelhaft ſein konnte. Daß *A* Majuskel für Minuskel *Hs.* ſetzt, kommt öfter vor als das Umgekehrte, beſonders oft findet ſich gott > Gott 67, 30; 75, 25 uſw., das *Hs.* vielfach auch bietet. Dazu etwa noch Bibel 95, 16; Herr 271, 9; Oſtertag 273, 27, es ſind meiſt Sachwörter, denen *A* die Majuskel gibt. Der Erſatz der Majuskel durch die Minuskel dagegen findet ſich mehr da, wo Majuskel Interpunktionszwecken dient, z. B. 67, 1; 77, 13; 85, 19. 20 uſw.

c) In Worttrennung und -zuſammenſchreibung weicht *A* öfter von *Hs.* ab; auch hier könnte heute und konnte ebenſo damals ein Setzer zuweilen zweifeln, ob er nach dem Mſkr. trennen oder vereinigen ſolle. Ich habe nur 9 Fälle vermerkt, in denen *A* getrenntes verbunden und 7, in denen *A* verbundenes getrennt hat.

d) Wo *Hs.* ein Interpunktionszeichen hat, behält es *A* meiſt bei, da aber *Hs.* am Ende von Zeilen und Abſchnitten nur ausnahmsweiſe ſolche aufweiſt, ſo hat *A* ſie ergänzt.

Vielleicht wird mancher, der die vorgeführten lautlichen und orthographiſchen Abweichungen des Druckes überblickt, es für ausſichtslos erklären, hier zwiſchen dem, was L. etwa ſelbſt zugeſchrieben werden dürfe, und dem, was auf Rechnung der Drucker komme, zu ſcheiden. Er wolle aber bedenken, daß hier nur ein Theil des Materials vorgeführt werden konnte (dieſer aber auch mußte). Auch ſtimme ich darin zu, daß aus einem einzelnen derartigen Verhältniß ſich Schlüſſe von allgemeinerer Giltigkeit nicht ziehen laſſen, und ich verzichte daher hier auf ſolche. Nur einige Korrekturen in Ls. Hdſchr. ſeien hier noch zuſammengeſtellt, die zeigen, daß L. auf die ſprachlichen und orthographiſchen Dinge ein aufmerkſames Auge hatte: ⟨ſitzſchelt vnd ſetzſche⟩ ſitzelt vnd ſetzelt 88, 29; ⟨Kr⟩ Griegiſchen 106, 11; ſolch⟨e⟩ faul⟨e⟩ ſchal⟨e⟩ geſchwetz 164, 1, Lesarten zu 16, 14; gefl⟨ohet⟩eucht 176, 6; erhüb *c aus* erhebt 186, 1; frembden (f *c aus* v) 210, 9; ym

⟨brodte⟩ brod 222, 5; Euangelio⟨u⟩ 226, 7 (Dat. Sg.); fleiſch (ſ *c aus* ν) 242, 26; Wo *c aus* wo 246, 22; ⟨vmbz⟩ vmb circkeln 248, 26; Muntze-riſſchen (M *c aus* m) 262, 14.

Nur wenige Worte ſind über das Verhältniß der Nachdrucke zu ſagen. *C*—*G* beruhen ſämmtlich auf *A*, keiner theilt die Sonderlesa. der Lottherſchen Oktavausgabe *B* (ſiehe oben). Für *D* wird dieſes Abhängigkeitsverhältniß auch äußerlich durch den engen Anſchluß der Druckeinrichtung (bis Bg. k) erwieſen. Auch *Witt Ien* beruhen auf *A*.

Wir geben demnach den Text der Handſchrift und des Urdruckes *A* vollſtändig einander gegenüberſtehend und ſich, ſoweit als möglich, Zeile für Zeile entſprechend. Unter dem handſchriftlichen Texte verzeichnen wir wie früher die Korrekturen uſw. Aus dem Texte von *A* haben wir die ſicheren Druckfehler entfernt und ihn auch einigemal (ſiehe oben) nach der Hdſchr. berichtigt. Hingegen konnte ich mich nicht entſchließen, *B* einen Einfluß auf unſern Text einzuräumen (vgl. S. 51/2). Deſſen Abweichungen ſowie die der Nachdrucke, ſoweit über letztere nicht die nachfolgende Überſicht zuſammenfaſſende Auskunft gibt, verzeichnen wir unter dem Texte. Auch *Witt Ien* haben wir ganz verglichen mit Rückſicht darauf, daß unſere Schrift zuerſt im II. Bde. der Wittenb. Ausg. noch zu Luthers Lebzeiten gedruckt worden iſt, und die beiden Auslaſſungen (ſiehe oben), die Möglichkeit noch weiterer Abweichungen vom Urtexte nahe legten. Es wurden aber außer der 1. Aufl. von *Witt II* 1548 (mit ^{1}*Witt* bez.) auch noch die von 1551 (^{2}*Witt*) und 1557 (^{3}*Witt*) und ebenſo *Ien* an den Stellen herangezogen, an denen ^{1}*Witt* von *A* abweicht.

Der Umlaut des a wird durch e bezeichnet, daneben in *CD* bisweilen, in *G* häufig auch durch å (våter, vått̊er *CDG*; ſchåffen 200, 1 *C*; wäre, geråbt, verråteſtu, vngenåm, allmåchtig, geſchwåtz *D*; ſchåndtlich, ſchådlich, låſterlich, thåtte, kåme, fålig, fålſchlich, jåmerlich, nårren, åffen, offenbårlich uſw. *G*), in *D* auch öfters durch ô (wôlen, wôren, môr, ôltern, ôlteſte, geſpônſt). Abweichend von *A* wird der Umlaut bezeichnet in geweſchen 75, 28, eſſchen 105, 22 *C*; wäſchen, gewäſchen, närret, täſten, gärten, täſchen, ſchwetzens, geweltigklich, werlych (1), äſchen, vnuerſchämpt (2) *D*; Mertin (1) *E*; närret, teſſchen (1) *G*; bleibt unbezeichnet in laßt (12) *C* (16) *D* (15) *G* laſſet (1) *D*; (an)facht (2) *CG* (1) *D*; offenbarlich, laſſeſt (1) *CD*; bekantnis (1) *CG*; geſatz, warlich, vmbfacht (2), marterer, maieſtat, hange, langeſt (1) *C*; einſatzunge (1) *D*; verratheſtu (1), vmbfahet, empfahet (2) *G*.

Der Umlaut des au wird durch eu bezeichnet, für vereinzeltes teůben 279, 30 haben alle Drucke außer *F* (vgl. Lesarten) teubeu. In *C* begegnet vereinzeltes meůlen 201, 29. In *G* erſcheint neben eu ſelten åu (gläubig) und häufig eü (reüffen, eüſſerlich, meülen, (ver)leücken, geückelwerck, geücherey, geücheley, leüſe). Gegen *A* tritt der Umlaut ein in verdewet (3), verdåwet 243, 9 *D*; vngleube 121, 33 *G*. Er unterbleibt in glauben (meiſt) *CDG* (1) *F*; haubt(-) (meiſt) *CDG* (1) *E*; laufft (3) *C* (1) *DG*; tauffen

(2) *CDG*; gauckler, gauckelwerck (1) *CG*; rauffen, traumet (1), glaubig (2) *C*; maulen (1) *G*.

Der Umlaut des o wird ó geſchrieben (nur 117, 32 ſtertzen *C*). Er tritt gegen *A* ein in gehórt (meiſt), órtern (1) *CDG*; (er)mórden (1) *C* (2) *DG*; getróſt (1) *C* (2) *D* (3) *G*; (ver)mócht (4) *C* (1) *F* (3) *G*; tóller, Wólffe (1) *CD*; geſpót (2), zerſtóret, ſól, gróſſer (1), kól 151, 27 *C*; wórtlein (1) *DFG*; kónnen (5) *E* (4) *F* (2) *G* (vgl. auch unten Nr. 8); kóndt (1) *EG*, kóndten (1) *F*; kómpt (8) *F*; geſóndert (2), ſchlóſſe (Konj. Prt.), mórdſtiche (1) *G*. Druckfehler iſt gróſſe 171, 17 *D*. Unbezeichnet bleibt der Umlaut gegen *A* in offentlich (1) *CDF*; orten, loblich, gewonnen (Konj. Prt.) (1) *C*; koſtlich (2) *D*; tolpiſſchen (1) *E*.

Der Umlaut des u wird in *ABEF* als ů geſchrieben, in *C* daneben bisweilen auch als ü, in *DG* meiſt als ü, ſelten ú, in *EG* vereinzelt auch i (kindte *E*, geriſt *G*). Gegen *A* wird er bezeichnet in ſůnde(r), fůr (meiſt) *CDFG*; úber (meiſt) *CDG*; gewüßt (2) *CD* (3) *G*; (er)fůllen (meiſt) *CDG* (2) *E* (1) *F*; fůlle (Subſt.) 129, 29 *CG*; Fůrſt (1) *CE* (2) *D* (4) *G*; fürchten (2) *CD* (1) *F* (4) *G*; ſůnd(t)lich (1) *CDF* (2) *G*; zůrnen (1) *CDE*; kůnd 123, 7 *CD*; ſůncklin (1) *CDG*; ſůnden 95, 24 *C* 119, 6 *F*; Jůdiſch (1) *C* (2) *G*; úbel (5) *C* (3) *G*; ſtůck (3) *C* (2) *EF* (meiſt) *G*; würgen, zuſtůcken (1) *CG*; ſündigen (2) *DG* (1) *F*; kůndte 193, 12 *EG*; ſůnckelt, rümpffen, thůren (audent), úberig, grůnde (causae), gottfürchtig (1), dúncken (3) *C*; fürſtentümb, müglich, fünfften, hinfürder (1) *D*; frücht 263, 16 *E*; ſchúldig 97, 27, Darúmb 99, 17 *F*; rümpffen, hinfürdter, küchen, hinfürt (1) gekündt 251, 31 *G*. Die Umlautsbezeichnung mangelt in (vn)nutz(e) (oft) *C*—*G*; wurde(n) (Konj. Prt.) (5) *C* (meiſt) *D* (1) *F* (8) *G*; ſtuck (2) *C* (7) *D* (1) *F* (2) *G*; ſtucklein (2) *D*; nutzlich (1) *CG* (2) *D*; nutzen (prodesse) (2) *CDG*; muck(e) (2) *CD* (1) *G*; Jude (1) *CDFG*; (vn)gedultig (meiſt) *C* (2) *D* (1) *G*; Junger (5) *C* (12) *D* (1) *G*; geſchmuckt (3) *C* (1) *D*; gulden (4) *C* (6) *D*; druckerey 113, 31 *CD*; ſchmucken (3) *D* (1) *G*; (vn)vernunfftig (2) *DE* (1) *F*; kundten (possent) (1) *DE*, kunde 109, 23 *G*; naturlich (1) *DF*; grunnde 163, 6 *DG*; muge(n) (1) *E* (2) *F*; lugen (2), gehupffet, muglich (1), grund 161, 26, wurdet 171, 2 *C*; hulffen 69, 18, funden 103, 24, begunten 137, 5, ſturbe, grubeln, kurtzlich, lugener, zuruck, fruchtten (1), Jungſten, (be)durffen (2), zůſtucket (3), lugen (meiſt) *D*; durre, wuſten (Konj. Prt.) *E*; furcht 201, 18, bekumern, Drumb (1) *F*; ſpruch 77, 5. 209, 28, frucht 147, 5. 263, 17 *G*.

Der Umlaut des uo wird in *ABEF* durch ů bezeichnet, ſelten durch ue: hueter 123, 9 *ABEFG* > hůter *C* hůtter *D*, guete 155, 33 *ABF* > gůte *CEG* gůtte *D*, hueten 161, 13 *AEF* > hůten *BD* hůeten *C* hůtten *G*. *CDG* ſchreiben neben ů nicht ſelten ü: füren, angerüret, müſſen, Bücher, küne, fülen, rhümet; *C* hat 157, 23 fůrt, *D* 73, 5 bůcher, *G* 101, 13 můſſe. Gegen *A* wird der Umlaut bezeichnet in fůlen, (ver)fůren (meiſt), (ver)fůrer (3) *C*—*G*; fůſſ(en) (6) *C* (7) *D* (1) *EF* (6) *G*; fůren 149, 4, verfůriſchen 215, 9 *CDFG*; růffen (meiſt) *CDG* (1) *E*; můſte (2) *CDG*; úben (2) *CD* (1) *G*; rhůmet 133, 9 *DEG*; vmbfůret 195, 5, kůe 207, 35, ſprůet 283, 8 *C*; verſtůnden 251, 18, ehrfůre 273, 5 *D*. Der Umlaut

bleibt unbezeichnet in beyſtunden 69, 18, muſſeſt 153, 1, ſchůler (3) *D*; verſunen 273, 25 *E*; anruren, beſtunde (1), ſchlugen 143, 26, muſte (2) *F*.

Vokale. 1. Die neuen Diphthonge ſind in *A* durchgeführt bis auf -lin (doch *D* ſtets -lein) und latiniſch (lateiniſch *D*). Ferner ei au *A* > i u: ſchrib (ſ. ſchreibe *A*; wohl eher Kj. Prt.) 73, 2 *C*; gecrützıget, vß (1) *D*; vff (1) *E*; ſchriben 73, 7, ſin 107, 13; vff, d(a)ruff, vß (oft), drus, herus (3), crütz(igen) (oft), büttel 137, 24, hůſern 141, 2, frundlich 77, 6 *G*. Druckfehler iſt wohl hůbtſtuck 107, 13 *G*. Für gůlden 133, 20 ſchreibt *D* guldin, für papyren 167, 33 hat *C* papyrin; eintrechtige 67, 33 > intrechtige *D*.

2. Die alten und die neuen Diphthonge werden nicht unterſchieden, abgeſehen von folgenden Fällen: für altes ei ſetzt *D* meiſt ai, ay (doch mit zahlreichen Ausnahmen wie ſchleich, einer, heimlich, heißt, reitzen uſw.); für altes iu ſchreibt *C* vereinzelt eü (feürigen) oder eů (teůffel, ſcheůhen), letzteres auch für den Umlaut des au (ſ. oben), einmal åu (håuſern); in *D* iſt die Schreibung eü ſchon häufiger: teüſchen, Creütz, neüwen, theüre (1), gecreützig(e)t (4), eüwer (8), ſie findet ſich auch in freü(w)de 97, 14. 15; in *G*, welches eü auch für den Umlaut von au häufig verwendet (ſ. oben), erſcheint für altes iu meiſt eü teüfel, bedeüt, deüdſch, zeücht, freündlich, reücht, verleüret, teüſchen, feürig, beütel, gecreützigt uſw.), daneben vielfach eu (leute, teuffel, bedeutet uſw.), ſelten ü, ů (ſ. oben Nr. 1), auch *G* ſchreibt öfters freüde.

3. Das alte uo iſt in *A* mit u zuſammengefallen, eine Ausnahme bildet nur ſtuel, wofür *C* abwechſelnd ſtůl, ſtůl, ſtul ſchreibt, *D* immer ſtůl, *G* ſtůl und ſtůel. In den meiſten andern Drucken begegnet für altes uo auch ů: klůgen 155, 26 *B*; gůt, zů, můß, thůt, blůt, verrůcht uſw. *C*; plůt, gůten, fůßſchemeln, thůn, můßte, zů, můtter, gůt uſw. *D*; gůten 177, 19, můſte 263, 7 *E*; zům 87, 22, thůn (öfters), zůuor, bůbe, gůtten *G*. Doch überwiegt in *CDG* die Schreibung ů, die in *F* nur einmal auftritt (rhům 195, 31), in *C* erſcheint daneben ziemlich häufig, in *DG* ſelten u: klug, verſuchen, verrucht uſw. — Für das in *A* übliche nůr haben *CD* ſtets, *G* meiſt, *F* 2 mal nur, *G* auch nůr. An bemerkenswerthen U-Bezeichnungen findet ſich ſonſt noch baům 139, 10 *C*; aufferſtehůng 229, 26, ſchůtz 215, 9 *D*; kůndten 247, 30, Jůden 249, 9, ſprůch 239, 23. 251, 19 *E*; wůrden 75, 3 *F*; fůrcht 247, 35 *G*.

4. Altes ie iſt gegen *A* bewahrt in ieglich, yeglich (meiſt) *C* yeg(k)lich (ſtets) *D* (1) *EF* ieglich, yeglich (meiſt) *G*; ietz(t), yetz(t) (meiſt) *C* yetz(t) (ſtets) *D* yetzt (meiſt) Jetzt (1) *G*; yederman (ſtets) *CDG* (2) *E* (1) *F*; ziehen (1) *CEG* (2) *D*; niergen(d)t (3) *D* (2) *G*. Es wird gegen *A* aufgegeben in ſchir (2) *C*; ymand(t) (1) *D* (2) *E*; liben, wy (1) *E*; empfing (2), trigerey (1) *F*. — In *A* vorhandenes orthographiſches ie wird in *CDG* meiſt vermieden: vil, ſpil, ſchriben, ſiben, liſet, geſtigen, erſchinen, fride, gelid uſw., in *BEF* ſeltener. Bisweilen wird es gegen *A* eingeführt: ſchmyert 279, 20 *D*; friede 89, 17. 207, 4, liegen 95, 8 *E*.

5. Für kurzes a ſteht o in on 85, 10 *E*, umgekehrt adder 279, 22 *F*; noch > nach (4) *C* (3) *D* (2) *F* (1) *G*; langes a > o: gethon (oft) *C*, won 217, 20 *D*.

6. Für ë erſcheint å in bächer 145, 23 *D*.

7. Erſatz eines i durch ü: wüſchen 89, 21. 149, 26 *C*; vnwürdig 157, 34 *C* würdt (1) *CG*; gült 67, 15. 105, 14, hülfft 71, 25. 263, 25 *D*; würcke 139, 19 *DG* kann auf umgelautetes u zurückgehen. Dagegen hat für vermüſſche 237, 25 nur *F* -i-.

8. o wird häufig durch u vertreten: kumpt (2), gewunnen, genumen (1), auswurtzeln 225, 25, kundt 187, 16 *C*; kundte 187, 16, gewunnen (6), ſunſt (14), ſun (11), vnbeſunnen 167, 11 *D*. Ferner gewonnen 143, 24 > gewůnnen, ſchloſſe 157, 19 > ſchlůſſe *C*; geſondert 203, 14. 255, 7 > geſůndert *D*, trotzen 215, 15 > trůtzen *G*; gewönnen 123, 35 > gewůnnen *C*, 269, 32 > gewunnen *D*; kőnig > kůnig (5) *CD* (2) *G*; verlőre(n) 81, 27. 123, 30 > verlůre(n) *C* (verluren 81, 27 *D*), verlőeret 273, 2 > verlůret *C*; bőte 93, 9 > budte *D*; mögen 119, 1. 277, 10 > mügen *D*; ſtörtzen 89, 23. 117, 32 > ſtürtzen *F*. Für konnen (kőnnen) hat *C* (28) kůnnen, desgleichen (1) *DF* (13) *G*, während *D* dafür in der Regel künden, 187, 6 auch kőnden ſchreibt; für kondten 195, 3 haben *CDG* kůndten, für kőndte 281, 10 kůndte, ebenſo kond 207, 5 > kůndt *CD*.

9. u > o: from (oft) *CD*; mögen (oft), forcht (2), förchten (3), bedörffen 183, 32, Dörffet 277, 9, hynfort 277, 31 *C*; forcht (1) *D*; mogen 141, 22, kőndte 245, 14 *E*.

10. Die Bezeichnung der Vokallänge durch Doppelung wird vermieden in vnuerferet 67, 29, meres 89, 15 *C*, fele (meiſt) *C* (ſelten) *D*, ſchwer (2) *CG*, ferich 79, 16 *DF*, zenen (1) *CD*; gegen *A* eingeführt in erneeret 273, 23 *C* und ſehr häufig in *D*: leere(n) (ſo oft auch *G*), leerer, geleert, heer, daheer, weeg, leernen, weere. In *A* vorhandenes Dehnungs-h wird beſeitigt in were (Subſt.) 65, 29. 241, 3 *C*, erwehre (1) *C*, werloſen (1) *G*; mer(en) (oft) *CD* (2) *F*; rům, růmen (öfter) *CD*; verreter (1) *CD*, verraten (1) *CDG*; wans 89, 7 *CEFG*; merer 149, 20, merlin 149, 22, werloſen 177, 12, woltat 257, 28, tůn (oft) *D*. Das orthographiſche h fällt auch gewöhnlich in ye *CDG*, ym (im, jm), yn, yr *CDG* (ſelten *E*); ferner in tand (2) *CD*. Es tritt gegen *A* ein in ihene (2) *C* (1) *DFG*; theil(en), jhenige (öfters) *CD*; berhůmbte 281, 25 *C*; wehre (esset) 93, 11, yhn (Präp.), yhm (Präp. mit Artikel), yhnnen (intus), yhnnerlich, jha, yha (öfters), ohn 101, 26, reyhmet 127, 13, verthedyngen 177, 14, thol 245, 3, ehr (Pron.) (häufig) *D*; ferner in wahr (65, 4), nehmen (oft), nahmen (nomen) (2), lahm, fehret, fohns, ehr (Pron.) (1) *E*; yhm 75, 33, vheſt 119, 19 *F*; rhadt, gehn (Präp.), berhůmpte (1) *G*. Bisweilen tauſcht dieſes h nur den Platz: můhe > mhů *C*; gerhůmet > gerůhmet, yhren > yrhen, fahr > fhar *D*; bisweilen wird es durch Doppelung des Vokals erſetzt: mehr > meer (oft) *CD*, mehret > meeret (1) *D*. Doppelte Längenbezeichnung zeigen geneheret 235, 31, yhere 283, 3, yherdiſch 233, 14 *D*. Für ehre(n) haben *CD* meiſt eere(n), *C* daneben auch ere(n), *D* auch ere, eehre, ehere, eehrlich, eherlich. In Ehy 115, 20 *D* dürfte das h kaum bloßer Schreibzierat ſein.

11. Abwerfen eines in *A* vorhandenen auslautenden e iſt in *CDG* außerordentlich häufig, in *EF* ſelten, in *B* niemals eingetreten. Für das Gegentheilige vgl. Lesarten.

12. Für gehen, ſtehen haben *CD* meiſt geen und ſteen (*C* auch gen, beſthen). *C* ſchreibt für wehe, ehe auch mehrfach wee, ee (ee auch in *E*).

Konſonanten. Anlautendes b > p: gepot (2) *C* (8) *D*; pringen (1) *C*; geper(e)n, gepor(e)n, plůt (meiſt), gepoten (4), gepürt (3), -par 203, 11, plöde, gepeten, verprechen (1) *D*. In- und auslautendes: nympt 87, 32 *BD*; rippen 113, 11 *CD*; leyplich (meiſt, 1 mal leybplich) *D*; heupt- (3) *E*; berhůmpte 281, 25 *G*. — p > b anlautend: bapyr, bochen (2) *C*; inlautend: kombt (9), ſambt (2), Babſts (1) *C*.

b > t anlautend: notturft 67, 32 *CD*; Teutſch (1) *C* (meiſt) *D*; getrungen (1), trauben 275, 34 *C*; verterbe 97, 7 *F*. Inlautend: othem (2) *C* odtem (1) *D*; vierten (2) *C* (1) *D*; ſchelten 217, 20 *C* (ſcheldten *D*); vermidten 273, 36, hinfurter (1) *CD*; kůnten 95, 33, vnten 135, 4 *C*; deutſch (meiſt) *C* (öfters) *FG*; gilte 113, 13, worten 223, 7 *F*. Auslautend: ſchentlich (auch ſchendtlich), freuntlich (auch freundtlich) *CDG*; entlich, blint, blintheit (1), gegrünt 123, 22, wanckent 245, 20 *C*; yemant (4) *C*; niemant (oft) *CD* (1) *F* niemandt (oft) *DG*; brot (meiſt) *CDG* (3) *E* (2) *F* brodt (oft) *DG* (1) *F*; bekant (2) *CG* (1) *DF* bekandt (1) *DF*; ſchwert (3) *C* (1) *D* ſchwerdt (1) *F* (2) *G*; begert (3) *C* (2) *DF*; nirgent (1) *CG*; kůnt (5) *C*; wirt (meiſt) *CD* (1) *EF* (2) *G* (*FG* auch wirdt); abentmal (meiſt) *C* (3) *EFG* abendtmal (1) *G*; bereyt 205, 23 *CDG*; gelait 71, 12, hörent 165, 2 *D*; wart (1) *F*. — Öfters tritt dt für d ein: geredt (1) *CDG*; verblendt, kundt, wirdt uſw. *C*; kündt, grundt, verſtandt uſw. *D*; verſtandt (1) *EG*; handt (auch hant) *F*; ſchwerdt *FG*; (ab-)grundt, nyrgendt, heylandt, tradt, nodt, todt, windt *G*; umgekehrt: kůndten > künden 239, 18 *D*; kundte > kunde 75, 5 *G*. Ferner rad > rat, rath *C* radt (1) *G*.

t > d anlautend: dunckel 225, 2 *C*, 225, 7. 10 *E*, 197, 19 *G*; dunckeley 227, 32 *C*; drettenn, erdichtet (1) *D*; dreppen, drunck (1), drincken (2) *F*. Inlautend: vnder (meiſt) *CDG*; beſchneydung 85, 7 *CD*; zuſchneiden 243, 15 *CDG*; worden 111, 19 *F*. Auslautend: bereid 97, 7, nirgend (2), ſtad, hand, rad (1) *B*; ſind 217, 4 *BE*; held (1) *CD*; werd (1) *C*; gold (2) *C* (1) *DG*; nyrgend (2), tugend 137, 7 *E*; blud (1) *F*; abendmal (1) *G*. — Auch für t tritt öfter dt ein: ſeydt (1) *DG*; tredten 89, 21, rodten (4) *D*; (vor)radt (1) *C* (3) *D* (2) *G*; radten (1) *DG*; gildt 117, 30 *D*; begůndten 137, 5 *E*; umgekehrt: radten > rathen (3) *C*.

g > ck: werck 209, 3; zanck 67, 35 *CG*; iunck- (meiſt) *CD* (in *D* auch öfters jungk-); vergencklich (10) *C*. g > gk: vergengklich (meiſt) *D*; dingk (1) *F*; hengken, wegk (1) *G*. Die Endung -iglich wird in *CD* meiſt, in *G* öfters zu -igklich.

ck > g: verleugten 241, 23 *C*. Die Endung -ickeit lautet in *CDG* meiſt -igkeit (in *C* 141, 32 herlichkeit, in *D* herrligait).

ch > g: eintregtig 69, 28 *B*; manig- 155, 19 *C*.

h > ch: nache 151, 33, ſachen 191, 30, befelch 249, 32 *D*.

Für ſ tritt öfters ſſ oder ß ein: lieſſen 123, 19 *CDG*; (be)weyßen (meiſt) *D* (1) *F*; dyße (3), böße, loße (2), taußent, leiße, graße, lißet,

ſpeyße, leuße (1) *D*; euſſerlich 177, 29 *B—G*; vngewiſſer 235, 8 *F*; preiſſen 281, 14 *G*. Umgekehrt: heiſe, bloſes (1) *E*, gewiſe (1) *G*.

letzt > letſt (2) *D*; gantz 253, 22 > gantzs *E*; flugs > flux (2) *C* (1) *FG* fluxs (2) *D*.

Die Doppelungen odder, widder werden in *CDG* meiſt, in *BEF* oft vereinfacht, ferner nidder > nider (1) *CDF* (2) *G*; hadder(n) > hader(n) (ſtets) *CD* (1) *EG*; fedder > feder (ſtets) *CDG* (1) *E*; fladdern > fladern (ſtets) *CDG*; foddern > fodern (meiſt) *DG*.

Vor- und Nachſilben. Die Vorſilbe ge- verliert oft ihren Vokal: gwiſſes (1) *C*; gwiß(lich), gwalt, gſchehen, gſagt, gſtalt, glegt *D*; glid 235, 31 *F*; gwalt, gwiß *G*. Zuweilen behauptet ſie ihn gegen *A*: genug(ſam), geleich, gelaub(en) (öfters) *CD*; genaden (1) *C*; geleuben (3) *G*. Die Vorſilbe be- bewahrt den Vokal in beleibt 139, 9, beleib 231, 34 *D*. Für zu- ſetzt *C* meiſt zer-, *D* zur-; für zur- 67, 18 hat *D* zer-, 87, 2 *E* zu-. Für ver- ſetzt *F* 203, 32 vor-.

Für -tum haben *CDG* meiſt, *EF* ſelten -tumb, -thumb; für -nis ſchreiben *CD* meiſt, *E* (1) -nus; gleicheit > -heit 273, 12 *G*.

Wortformen. ſchepffung 139, 16 > ſchöpffung, kilch > kelch (meiſt) *CDG*; odem > adtem 85, 34; abentmal > aubentmal (2) *D*; erbeyt(en) > arbeit(en) (meiſt) *CDG*; feyl(en) > felen (meiſt) *CD* (*D* auch feelen); hirſchen > herſchen, ſtickt > ſteckt, ebentheuren > aben- *CDG*; regirt > regiert (1) *CE* (2) *DG*; thun > thon (oft) *C* (1) *DG*; wuſt(e) > weßt(e) (4), wůſte > weßt (3), gewußt > geweßt (1) *C*; ſehe > ſihe, kůtzeln > kitzeln (2), nem 187, 26 > nim *C*; ſind > ſeind (meiſt) *D* (2) *G*; gewußt > gewißt, wůßt > wißt, demůtigen > diemůtigen (1), erſchein 147, 19 > erſchyn *D*; heiſſt > heßt (1) *G*; wollen > wöllen (meiſt) *CDG* (1) *E*, in *CD* auch (ge)wölt, aber wöllen 225, 6 > wollen *F*. — nehiſten > nechſten (2) *CD*; neheſten > nechſten (4) *C* (3) *D* nehiſten (3) *F*; welch > welich, wöllich, wölch *D* wilche (2) *F*; ſolch > ſolich (oft) *D* (1) *G*; zwo > zwů 247, 26 *D*; wo > wa (meiſt) *C*, in *CD* auch wazu, warzu, in *C* wamit; widder > weder (meiſt) *CDG*; denn(och) > dann(och), wenn > wann (meiſt) *C*. — Für -aw- tritt -au- ein in glaube (1) *B* ſauer, traum, baum, baur, raum *C*; Jungfrauen (1) *E*; verdauen *G*; oder -auw- in verdauwet (1) *C*; Jungfrauwen, glauwbe(n) *D*; trauwen, bauwet *G*. Ebenſo für -ew- öfters -eu-: treumen *BCD*; verdeuet, gleube *B*; theur, verdeulich, greulich *C*; geſcheuet *D*; oder -euw-: treuwmet, beuwme, neüwen *D*; geſcheüwet *G*; eüwer (öfters) *DG*. Doch findet ſich ſeltener auch das Umgekehrte: hewbt- 165, 12, erzewgen 155, 28 *D*; fewr 79, 30 *E*.

(ver)zweiuel(ung) > -zweyffel- (meiſt) *CDFG*; predigt > predig (2) *C*; lam 103, 9 > lamb *F*; ſchwindel > ſwindel 193, 29 *E*; wůndſchen > wůnſchen (2) *C* (1) *D*; ſchewen 89, 18 > ſcheůhen, geſchewet > geſcheuhet (4), empfangen > emfangen (1) *C*; gedrehet > gedreet 91, 31 *D*; war 257, 24 > was *F*; ſind 273, 9 > ſin *G*. Die 3. Plur. Prſ. geht bisweilen auf -d aus: vmgend 85, 20, felend 183, 10 *C*; betreffend 65, 11,

achtends 253, 35 *D*. Für weis (scit) haben *CDG* öfters weyßt. — schewen (Adj.) 277, 24 > scheuhen, vnrůgiges 209, 13 > vnrůwiges *C*; schuldig > schuldich, vnmůglich > vnmůglig, krum > krumb (1) *F*; rumb- 231, 20 > rum- *C*; drumb > drum (2) *G*. Für da- ist in *C* dar- sehr beliebt: darfůr, dargegen, darzů, darmit, darneben, darnider, daruon, dardurch; in *D* begegnet öfter darzů, darmit, darwider, darbey, auch daruon, in *E* darbey, darhin (1). Ferner: erab > herab (1) *CDG*; erunter > herunter (2) *C* (1) *G* herunder (1) *D*; erfur > herfur, herfůr (meist) *CDG* (1) *F*, eraus > herauß (meist) *CDG* (*G* auch herus s. oben); aber hernydder 149, 6 > ernydder *E*; sondern > sonder (meist) *CD* (1) *FG*; nu > nun (oft) *CD* (1) *G*; dennoch > dennocht (oft) *CD*; nicht > nit (meist) *CDG* (oft) *EF*.

beyl 139, 18 > beyhel, ruge > rhů (1) frum > fromb (vgl. auch oben Nr. 9) (5) *C*; sihet > sicht (oft), sihestu > sichstu (2), höhest(e) > höchst(e) (5), könne 121, 10 > künde *C*; Sintemal > Seytemal (2) *D*; sind (sunt) > sein (2) *G*. Für das haben *CDG* oft, *EF* bisweilen dz, für was in *CG* oft wz (in *D* auch etwz sowie daz, waz).

[Bl. 1a]

Das Diese wort Christi (Das Jst mein leib ꝛc.) noch fest stehen widder die SchwermgeistеR

Martin LutheR

[Bl. 1b] Wie ist doch das sprichwort so gantz war, das man sagt, Der teufel ist ein tausentkünster wilchs er zwar ynn allen andern stucken, damit er seine welt regirt, gewaltiglich beweiset, als ynn leiblichen, eusserlichen, listen, tucken, sunden schalckheyt morden, verderben ꝛc Aber sonderlich vnd vber alle mas beweiset ers ynn geistlichen ynnerlichen sachen, die gotts ehre betreffen vnd das gewissen Wie kan er sich da drehen schleiffen leücken vnd wenden auf alle seyten, vnd an allen enden sich sperren vnd ynn den weg legen, das ia niemand solle selig werden vnd bey der Christlichen warheit bleiben, Des last vns die geschicht der Christen (will der alten veter vnd Juden schweigen) zum exempel fur nemen, Jm anfang des Euangelii, da Gotts wort, durch die Apostel lauter vnd rein gepredigt ward vnd noch kein menschen gebot sondern eitel heilige schrifft furgestellet wurden, war es anzusehen, als solt es nymer mehr not haben, weil die heiligen schrifft vnter den Christen die keiserynn were ☐ Aber was kund der teufel nicht? Er lies zu letzt geschehen, das alleine die schrifft golte, vnd kein Phariseisch, Judisch gebot odder werck gesetze mehr gehen solte, Vnd hatte der seinen auch ettliche ynn der Christen schulen, durch wilche er ynn die heilige schrifft heymlich schleich vnd kroch Als er nũ hinein komen, vnd der sachen gewis war, brach vnd reys er aus zu allen seyten, richt ein solch gerumpel ynn der schrifft an, vnd macht viel secten ketzerey vnd rotten vnter den Christen, vnd weil ein igliche rotte die schrifft fur sich zog vnd aũff yhren synn deutet, das die schrifft anfieng nichts mehr
[a] 4 zu gelten, Vnd auch dazu endlich [Bl. 2a] den namen vberkomen | hat, das sie ein ketzer buch heisst als daraus alle ketzerey entsprungen ist weil alle ketzer sich mit der schrifft behelffen, Also kund der teuffel den Christen, yhre waffen, were vnd burck (Das ist die schrifft) ablaüffen, das sie nicht alleine matt vnd

---

zu 1 darüber steht ⟨Das diesen worten Christi || Das ist mein Leib || dũrch die Rotten geister || nicht ist noch mag ab⟩ *3* widder die *[b]* || ⟨*b* Sacraments feinde⟩ || ⟨des⟩ ⟨schwermgeister⟩ || *4/5* Martin LutheR || SchwermgeisteR *um* *6* Wie ⟨w⟩ *10* ynnerlichen *rh* *10/11* die das gewissen[b] vnd gotts[a] ehre betreffen *um* *11/12* schleiffen leücken *rh* *14* Des ⟨ey⟩ Christen ⟨fur (wil⟩ *15* alten *b o* furnemen, ⟨Da⟩ *16* da *c aus* das *17* gebot ⟨w⟩ sondern eitel heilige schrifft *rh* *19* Christen ⟨die⟩ die *zu 19* C| *r* *20* zu letzt *rh* *22* ynn der ⟨sc⟩ *24* komen ⟨war⟩ *25* macht ⟨so *ro*⟩ *26* ketzerey *rh* Christen ⟨da ein igliche rotte das⟩ *27* yhren *steht über* ⟨seinen⟩ deutet, ⟨war da⟩ anfieng *unter* ⟨zu schut nu⟩ *28* auch *ro u* dazu *[c ro aus* daher*]* ⟨zu *ro*⟩ endlich *30* yhre ⟨schlos⟩ *31* schrifft*)* ⟨er erobern *darüber* abgewinnen⟩ ablaüffen *r*

Das dieſe wort Chriſti (Das iſt mein leib etce) noch feſt ſtehen widder die Schwermgeiſter.

1527.

Je iſt doch das ſprichwort ſo gantz war, das man ſagt, Der teufel iſt ein tauſentkünſtiger, welchs er zwar ynn allen andern ſtücken, damit er ſeine welt regirt, gewaltiglich beweiſet, als ynn leiblichen euſſerlichen liſten, tücken, ſunden, ſchalckheit, morden, verderben ꝛc. Aber ſonderlich und uber alle mas beweiſet ers ynn geyſtlichen ynnerlichen ſachen, die Gotts ehre betreffen und das gewiſſen. Wie kan er ſich da drehen, ſchleiffen, lencken und wenden auff alle ſeyten und an allen enden ſich ſperren und ynn den weg legen, das ja niemand ſolle ſelig werden und bey der Chriſtlichen warheit bleiben. Des laſt uns die geſchicht der Chriſten (will der alten veter und Jüden ſchweigen) zum exempel fur nemen. Jm anfang des Euangelii, da Gotts wort durch die Apoſtel lauter und rein gepredigt ward und noch kein menſchen gebot, ſondern eitel heilige ſchrifft furgeſtellet wurden, war es anzuſehen, als ſolt es nymer mehr not haben, weil die heiligen ſchrifft unter den Chriſten die keiſerynn were.

Aber was kund der teufel nicht? Er lies zu letzt geſchehen, das alleine die ſchrifft golte und kein Phariſeiſch, Judiſch gebot odder werck geſetze mehr gehen ſollte, Und hatte der ſeinen auch etliche ynn der Chriſten ſchulen, durch welche er ynn die heylige ſchrifft heymlich ſchleich und kroch. Als er nu hinein komen und der ſachen gewis war, brach und reis er aus zu allen ſeyten, richt ein ſolch gerümpel ynn der ſchrifft an und macht viel ſecten, ketzerey und rotten unter den Chriſten. Und weil ein igliche rotte die ſchrifft fur ſich zog und auff yhren ſynn deutet, ward das draus, das die ſchrifft anfieng nichts mehr zu gelten, Und auch dazu endlich den namen uberkomen hat, das ſie ein ketzer buch heiſſt, als daraus alle ketzerey entſprungen iſt, weil alle ketzer ſich mit der ſchrifft behelffen. Alſo kund der teufel den Chriſten yhre waffen, wehre und burck (das iſt die ſchrifft) ablauffen, das ſie nicht alleine matt und

---

1—2 dem Titel von A entnommen *5* ſaget *D* welches *G* *7* gewaltigkliche *G* *9* ſunderlich *B* *10* beweißt *C* *11* Gottes *F* *14* bleiben? *A—G* ¹*Witt* bleiben. *Ien* ²*Witt* ³*Witt* *15* Juden *BCDG* *16* Gottes *C* *17* geprediget *D* *18* fürgeſtelt *C* *19* heilige *B Witt Ien* *21* galte *C* wercke *D* *22* hätt *D* *27* darauß *C*

vntuchtig widder yhn ward, Sondern auch widder die Chriſten ſelbs ſtreiten muſte, vnd ſie bey den Chriſten ſo verdechtig macht, als were ſie eitel gifft, widder welche ſie ſich weren ſolten, Sage mir, Iſt das nicht ein kunſt ſtucklin des teufels geweſen?,

Als nu die ſchrifft alſo ein zu riſſen netz war worden, das ſich niemand damit lies halten, ſondern ein iglicher boret yhm ein loch, wo yhm ſeine ſchnaũſſe hin ſtũnd, vnd fur ſeinem ſynn nach, deũtet vnd drehet ſie, wie es yhm gefiel, wuſten die Chriſten der ſachen nicht anders zuthũn, denn viel Concilia zu machen, Darynn ſie neben der ſchrifft viel euſſerlicher gebott vnd ordnung machten, den hauffen bey einander zu erhalten, widder ſolche zertrennunge, Aus dem furnemen (wie wol ſie es gut meineten) flos her das man ſprach, Die ſchrifft were nicht gnug, man muſte der Concilia vnd veter gebot vnd auslegung auch haben, , Der heilige geiſt hette es den Apoſteln nicht alles offenbart, ſondern ettlich ding auff die veter geſpart Bis das zu letzt, das Bapſtum draus iſt worden, darynn nichts gillt denn menſchen gebott vnd gloſen, nach dem hertzen ſchrein des heiligſten vaters,

Da das der teufel ſahe, ſpottet er vnd dacht, Nu gewonnen, Die ſchrifft ligt, das ſchlos iſt zurſtoret, die waffen ſind nyddergeſchlagen, Dafur ſie nu ſtroern maüren flechten vnd machen waffen von hew, das iſt, Sie wollen ſich nũ mit menſchen geboten widder mich ſetzen, Da Da [Bl. 2ᵇ] iſts ernſt, Was ſol ich thun? Ich wil nicht da widder fechten ſondern helffen getroſt bawen, das ſie ſein eynes bleiben, vnd ſtro vnd hew gnug ſamlen, Es dienet mir wol, das ſie nicht ſich zancken ynn der ſchrifft, vnd des worts muſſig gehen,
[a] 5 Sondern | derſelbigen ſtuck halben zu friden ſtehen vnd gleuben was Concilia vnd veter ſagen, Ich will doch ynn ſolchem fride vnd einickeit wol ander ſtreyt vnd hadder anrichten, das Bapſt widder keiſer vnd konige Biſſchofe widder furſten vnd herrn, gelert widder gelerten, geiſtliche widder geiſtlichen vnd ymer einer widder den andern ſtrebe vmb zeitlicher ehre gut, vnd wolluſt willen, doch vnuerſeeret, die einigkeit des glaubens an die heiligen veter. Die narren, was wollen ſie machen, mit zancken ynn der ſchrifft vnd gotts ſachen, die ſie nicht verſtehen? Iſt beſſer, ſie zancken vmb ehre konigreiche, furſtenthum, gut, wolluſt vnd leibs nottdurfft, wilchs ſie verſtehen, bleiben dennoch wol frume eintrechtige Chriſten ynn der veter gloſen glauben, Das iſt, ym loſen glauben

Alſo iſt der anſchlag den vetern geraten, da ſie gedachten, die ſchrifft on zang vnd zwitracht zu haben, ſind ſie damit vrſache worden, das man gantz vnd gar von der ſchrifft komen iſt, auff lauter menſchen thand, Da muſte

---

2 muſte ⟨Das die⟩ *4* geweſen ⟨vnd iſt nieman⟩ *? ro* *5* ein *o* *6* ſeine ⟨ſchnabe⟩ *9* zu *rh ro* *11* furnemen ⟨zu er *r*⟩ *13* auch *rh* *14* auff die veter ettlich ding *um* *15* gillt *rh ro* *16* vnd *c ro aus* vns gloſen ⟨ge *ro*⟩ *17* ſpottet er vnd *rh* dacht ⟨er⟩ *22* ſie ⟨euſſerlich⟩ *24* Sondern ⟨fride⟩ *25* ſtreyt ⟨anr an⟩ *26* keiſer ⟨, konige widder B⟩ vnd konige *rh* *28* ehre ⟨v⟩ *30* machen, ⟨mit z⟩ *31* ehre ⟨v⟩ *32* nottdurfft, ⟨das⟩ wilchs *ro rh ro* *33* veter ⟨gloſen, (glauben) ſolt ich ſagen, Ja ym loſen odder ym gloſen glaub⟩

untůchtig widder yhn ward, ſondern auch widder die Chriſten ſelbs ſtreitten muſte, und ſie bey den Chriſten ſo verdechtig macht, als were ſie eitel gifft, widder welche ſie ſich weren ſolten. Sage mir, Iſt das nicht ein kunſt ſtůcklin des teufels geweſen?

Als nu die ſchrifft alſo ein zu riſſen netz war worden, das ſich niemand damit lies halten, ſondern ein iglicher boret yhm ein loch, wo yhm ſeine ſchnauſſe hin ſtund, und fur ſeinem ſynn nach, deutet und drehet ſie, wie es yhm gefiel, wuſten die Chriſten der ſachen nicht anders zuthun denn viel Concilia zu machen, Darynn ſie neben der ſchrifft viel euſſerlicher gebot und ordnung machten, den hauſſen bey einander zu erhalten widder ſolche zertrennunge. Aus dem furnemen (wie wol ſie es gut meineten) flos her, das man ſpricht, Die ſchrifft were nicht gnug, man můſte der Concilia und veter gebot und auslegung auch haben, Der heilige geiſt hette es den Apoſteln nicht alles offenbart, ſondern etliche ding auff die veter geſpart, bis das zu letzt das Bapſtum draus iſt worden, darynn nichts gillt denn menſchen gebot und gloſen nach dem hertzen ſchrein des heiligen vaters.

Da das der teufel ſahe, ſpottet er und dacht: Nu gewonnen, Die ſchrifft ligt, das ſchlos iſt zurſtoret, die waffen ſind nyddergeſchlagen, Dafur ſie nu ſtrôern mauren flechten und machen waffen von hew, das iſt: ſie wollen ſich nu mit menſchen geboten widder mich ſetzen. Da da iſts ernſt. Was ſol ich thun? Ich wil nicht da widder fechten, ſondern helffen getroſt bawen, das ſie fein eynes bleiben und ſtro und hew gnug ſamlen. Es dienet mir wol, das ſie nicht ſich zancken ynn der ſchrifft und des worts můſſig gehen, ſondern der ſelbigen ſtůck halben zu friden ſtehen und gleuben was Concilia und veter ſagen. Ich wil doch ynn ſolchem fride und einickeit wol ander ſtreit und hadder anrichten, das Bapſt widder Keiſer und kônige, Biſſchoue widder furſten und herrn, gelert widder gelerten, geiſtliche widder geiſtlichen und ymer einer widder den andern ſtrebe umb zeitlicher ehre, gut und wolluſt willen, Doch unverſeeret die einickeit des glaubens an die heiligen veter. Die narren, was wollen ſie machen mit zancken ynn der ſchrifft und Gotts ſachen, die ſie nicht verſtehen? Iſt beſſer, ſie zancken umb ehre, kônigreiche, furſtenthum, gut, wolluſt und leibs notdurfft, welchs ſie verſtehen, Bleiben dennoch wol frume eintrechtige Chriſten ynn der veter gloſen glauben, das iſt ym loſen glauben.

Alſo iſt der anſchlag den vetern geraten: da ſie gedachten die ſchrifft on zang und zwitracht zu haben, ſind ſie damit urſache worden, das man gantz und gar von der ſchrifft komen iſt auff lauter menſchen thand. Da muſte

---

2 můßt *C* můſte *G* 3 das *fehlt G* 7 vnd ſeinem ſinn nach, ſie deutet vnd drehet *Witt* für *G* 8 viel *fehlt F* 14 offenbaret *C* 16 hailigens *D* 18 nu *fehlt Witt* gewunnen *BCD* 18 zurſtôret *BEG* 22 eins *C* 26 Biſchoff *C* Biſchoffe *DG* 27 Herren *CD* 30 Gottes *CD* 32 welches *D* v'ſtehn *G* 34 dachten *B* 35 zanck *CG Ien*] zwang *Witt*

wol auffhoren zwitracht vnd hadder ynn der ſchrifft, wilchs iſt ein gottlicher hadder, das iſt, da gott mit dem teufel haddert, wie S Paulus ſagt Ephe 6. Wir haben nicht mit fleyſch vnd blut zu kempffen. ſondern mit der geiſtlichen boſheit ynn der lufft ꝛc Aber dafur iſt eingeriſſen menſchliche zwytracht vmb ehre vnd gut auff erden, vnd dennoch [Bl. 3ᵃ] blieben eintrechtige blindheit vnd vnuerſtand der ſchrifft mit verluſt des rechten Chriſtlichen glaubens das iſt, einmutiger gehorſam der veter glofen vnd des heiligen ſtuls zu Rom, Iſt das auch nicht ein ſtuck teufeliſſcher kunſt? Wie mans anſehet, ſo iſt er ein meiſter vnd Juncker ym ſpiel,

Nu itzt, zu vnſern zeiten, da wir ſahen das die ſchrifft vnter der banck lag, vnd der teufel durch eitel ſtro und hew menſchlicher gebot vns gefangen
[a] 6 hielt vnd narret, haben wir der ſachen auch durch gotts gnaden wollen radten, | vnd fur war mit groſſer ſawrer erbeyt, die ſchrifft widder erfur bracht, vnd menſchen gebotten vrlaub gegeben, vns frey gemacht vnd dem teuffel entlauffen, wie wol er ſich redlich geweret vnd auch noch weret. Aber doch, weil er vns mus laſſen gehen, vergifft er dennoch ſeiner künſt nicht, hat auch heymlich ſeines ſamens vnter vns gemenget, die vnſer lere vnd wort ſolten faſſen Nicht dazu, das ſie vns beyſtunden vnd hulffen die ſchrifft treiben, ſondern weil wir widder menſchen thand forne ſtritten, ſie hinder vns ynn vnſerm heer einfielen auffrur anrichten, vnd widder vns tobeten auff das wir zwiſſchen zweyen feinden, deſte leichter vntergiengen, Das heiſſt, (mein ich ia) qüeckſilber ynn den teich geworffen

Er wirds aber da bey nicht laſſen bleiben, ſondern ſehet am geringſten an mit den ſacramenten, wie wol er bereyt ynn dem ſelbigen ſtuck die ſchrifft ſchier ynn zehen locher vnd auffflucht zuriſſen hat das ich nie ſchendlicher ketzerey geleſen habe, die ym anfahen vnter ſich ſelbs ſo viel kopffe ſo viel rotten vnd vneynickeit habe, ob ſie gleich ynn [Bl. 3ᵇ] der heubtſache Chriſtum zu verfolgen eintrechtig ſind Er wird aber fort faren vnd mehr artickel angreyffen, wie er ſchon funckelt mit den augen, das die tauffe, erbſund, Chriſtus nichts ſey, Da wird widderumb ein gerumpel ynn der ſchrifft werden vnd ſolche zwytracht, ſo viel rotten, das wir auch wol mügen mit S Paulus ſagen. Das geheymnis der boſheit reget ſich ſchon, gleich wie er auch ſahe, das nach yhm viel mehr rotten komen wurden,

Vnd wo die wellt ſolt lenger ſtehen, wird man widderumb, wie die alten gethan haben, vmb ſolche zwytracht willen auch menſchliche anſchlege ſuchen vnd aber mal geſetze vnd gebott ſtellen, die leute ynn eintracht des glaubens zuerhalten, das wird denn auch gelingen, wie es zuuor gelungen iſt,

---

4 eingeriſſen ⟨hadde⟩ menſchliche⟨r⟩ *6/7* mit verluſt *bis* glaubens *ro rh ro* *8* ein *ro über* ⟨ein teuffelliſcher griff vnd *ro*⟩ *10* itzt ⟨da *ro*⟩ wir ⟨ge *ro*⟩ *16* heymlich *rh* *17* ſamens ⟨vnſe⟩ *20* heer ⟨ein⟩ einfielen *rh* vnd widder vns tobeten *über* ⟨das wir⟩ *24* an ⟨mit⟩ mit *26* vnd ⟨zw vnei⟩ *27* habe *c ro aus* haben der *ro über* ⟨grund⟩ *27/28* Chriſtum zu verfolgen *rh* *29* ſchon ⟨die zeene⟩ *31* zwytracht, ⟨das⟩ *34* Vnd *c aus* So *35* auch *o*

wol auffhören zwitracht und hadder ynn der schrifft, Welchs ist ein Göttlicher hadder, das ist, da Gott mit dem teufel haddert, wie S. Paulus sagt Ephe. vi. 'Wir haben nicht mit fleisch und blut zu kempffen, sondern mit der geistlichen bosheit ynn der lufft' ꝛc. Aber dafur ist eingerissen menschliche zwitracht umb ehre und gut auff erden und dennoch bleiben eintrechtige blindheit und unverstand der schrifft mit verlust des rechten Christlichen glaubens, das ist, einmütiger gehorsam der veter glosen und des heiligen stuels zu Rom. Ist das auch nicht ein stuck teufelischer kunst? Wie mans ansehet, so ist er ein meister und Juncker ym spiel. Eph. 6, 12

Nu itzt zu unsern zeiten, da wir sahen, das die schrifft unter der banck lag, und der teufel durch eitel stro und hew menschlicher gebot uns gefangen hielt und narret, Haben wir der sachen auch durch Gotts gnaden wollen radten und fur war mit grosser sawrer erbeit die schrifft widder erfur bracht und menschen gebotten urlaub gegeben, uns frey gemacht und dem teuffel entlauffen, wie wol er sich redlich geweret und auch noch weret. Aber doch weil er uns mus lassen gehen, vergisst er dennoch seiner kunst nicht, hat auch heimlich seines samens unter uns gemenget, die unser lere und wort solten fassen, Nicht dazu, das sie uns beystünden und hülffen die schrifft treiben, sondern, weil wir widder menschen thand forne stritten, sie hinder uns ynn unsern heer ein fielen, auffrur anrichten und widder uns tobeten, auff das wir zwischen zweyen feinden deste leichter untergiengen. Das heisst, mein ich ja, queck-silber ynn den teich geworffen.

Er wirds aber dabey nicht lassen bleiben, sondern fehet am geringsten an mit den sacramenten, wie wol er bereit ynn dem selbigen stuck die schrifft schier ynn zehen löcher und ausflucht zurissen hat, Das ich nie schendlicher ketzerey gelesen habe, die ym anfahen unter sich selbs so viel köpffe, so viel rotten und uneynickeit habe, ob sie gleich ynn der heubtsache, Christum zu verfolgen, eintrechtig sind. Er wird aber fort faren und mehr artickel angreyffen, wie er schon funckelt mit den augen, das die tauffe, erbsund, Christus nichts sey. Da wird widderumb ein gerümpel ynn der schrifft werden und solche zwitracht, so viel rotten, das wir auch wol mügen mit S. Paulus sagen 'Das geheymnis der bosheit reget sich schon', gleich wie er auch sahe, das nach ym viel mehr rotten komen würden. 2. Thess. 2, 7

Und wo die wellt solt lenger stehen, wird man widderumb, wie die alten gethan haben, umb solche zwitracht willen auch menschliche anschlege suchen und abermal gesetze und gebot stellen, die leute ynn eintracht des glaubens zuerhalten, das wird denn auch gelingen, wie es zuvor gelungen ist.

3/4 sondern *bis* lufft ꝛc.] sondern mit Fürsten vnd Gewaltigen, nemlich mit den Herrn der welt, die in der finsternis dieser welt herrschen, mit den bösen Geistern vnter dem Himel ꝛc. *Witt* *5* bliebenn *D* *8* stück *BE* *12* Gottes *CD* *16* doch *C* *19* vnser *CWittIen* vnserm *D* *21* deste *D* heisset *C* *24* stück *B* *28* eintregtig *B* *29* schön *B* *31* Sant *D*

[a] 7 Summa der teuffel iſt vns zu klug, vnd zu mechtig, Er | ſperret vnd hindert allenthalben, Wollen wir ynn die ſchrifft, ſo ſchafft er ſo viel zwytracht vnd hadder drynnen, das wir der ſchrifft mude werden, vnd blode yhr zu trawen vnd muſſen mit yhm ynn haren liegen vnd mit yhm reüffen, , Wollen wir auff menſchen Concilia vnd radſchlege, ſo verlieren wir die ſchrifft gar, vnd bleiben des teufels eigen mit haut vnd har, Er iſt Satan vnd heiſſt Satan, das iſt ein widderſacher, Er mus widderſtehen vnd vngluck anrichten anders kan er nicht thun, Dazu iſt er ein furſt vnd Gott der wellt, das er macht gnug hat vnd kans thün Weil ers denn thun kan vnd will, ſo iſt vns nicht zu dencken, das wir fride fur yhm haben mugen Er feyert nicht, vnd ſchlefft nicht So wele du nü, ob du dich lieber wilt mit dem teuffel reuffen. , odder lieber ſein eigen ſein, Willtu ſein eigen ſein, ſo haſtu geleyd von yhm, das er dich mit der ſchrifft wol zu friden leſſt [Bl. 4a] willtu nicht ſein eigen ſein, ſo were dich, greiff yhm ynn die hare, Er wird dein nicht feylen, Zwytracht vnd rotten wird er ynn der ſchrifft alſo anrichten, das du nicht wiſſen wirſt, wo ſchrifft, glaube, Chriſtus vnd du ſelbſt bleibeſt

Ah wehe vnd aber wehe allen vnſern lerern vnd buch ſchreibern, die alſo ſicher daher faren, vnd ſpeyen eraus alles was yhn yns maul fellet, vnd ſehen nicht zuuor einen gedancken zehen mal an, ob er auch recht ſey fur Gott, die do meinen, der teufel ſey die weile zu Babylon, odder ſchlaffe neben yhn wie ein hund auff eym polſter, vnd dencken nicht, das er vmb ſie her iſt, mit eiteil giftigen feurigen pfeylen, die er eingibt, wilchs ſind die aller ſchoneſten gedancken mit der ſchrifft geſchmuckt, das ſie es nicht mercken konnen Doch es hilfft hie keine vermanunge kein warnen, kein drewen, Der teufel iſt ein tauſent kunſter, wo Gott nicht weret vnd hilfft, iſt vnſer thun vnd radten nichts, Man wende es hin vnd her, ſo iſt er der welt furſt, Wers nicht weis, der verſuchs, Ich hab ettwas dauon erfaren, Niemand aber ſol mir gleuben, bis ers aüch erfare

[a] 8 Eben der ſelbige teufel iſts, der vns itzt durch die ſchwermer anficht mit leſterünge des heiligen hoch wirdigen ſacraments, vnſers HErn Jheſu Chriſti, daraus ſie wollen eitel brod vnd wein, züm malzeichen odder denckzeichen der Chriſten machen, wie es yhn trewmet vnd gefellet, Vnd ſol nicht des HErn leib vnd blut daſein, wie doch die dürren hellen wort daſtehen vnd ſagen, Eſſet, das iſt mein leib [Bl. 4b] wilche wort noch da ſtehen, feſt vnd von yhn vngebiſſen. , Ich habe zwar widder den Carlſtad die ſachen mit vleis, gehandelt, vnd alſo, das wer nicht luſt hette zu yrren, ſolt ſich daraus wol behelffen widder ſolch teufels geſpenſt Aber meine lieben ſchwermer verachten mich ſo herlich, das ſie mich nicht werd halten dem ſie mit vleys ſolten antworten, Iſt yhn

---

1 zu ⟨li wi⟩ klug, ⟨Wollen wir ſchrifft⟩ *4* vnd muſſen *bis* reüffen *rh* *5* gar, vnd ⟨beh ſin⟩ *6* eigen *o* *8* er *[vor* ein*]* *o ro* *10* mugen *rh* *12* lieber *rh* *14* ſein *o ro* *15* rotten ⟨ſol⟩ *17* vnſern *o* *20* odder *ro über* ⟨vnd *ro*⟩ *22* eiteil *[so]* *24* hilfft ⟨t⟩ *34/35* von yhn *o* *35* vngebiſſen ⟨ſind *o*⟩ *35/36* gehandelt, ⟨das⟩ *38* werd ⟨ach⟩

Summa: der teuffel iſt uns zu klug und zu mechtig, Er ſperret und hindert allenthalben. Wöllen wir ynn die ſchrifft, ſo ſchafft er ſo viel zwitracht und hadder drynnen, das wir der ſchrifft müde werden und blöde yhr zu trawen und müſſen mit yhm ynn haren ligen und mit yhm reuffen. Wöllen wir auff menſchen Concilia und radſchlege, ſo verlieren wir die ſchrifft gar und bleiben des teufels eigen mit haut und har. Er iſt Sathan und heiſſt Satan, das iſt: ein widderſacher. Er mus widderſtehen und unglück anrichten, anders kan er nicht thun. Dazu iſt er ein furſt und Gott der welt, das er macht gnug hat und kans thun. Weil ers denn thun kan und wil, ſo iſt uns nicht zu dencken, das wir fride fur yhm haben mügen: Er feyert nicht und ſchlefft nicht. So wele du nu, ob du dich lieber wilt mit dem teufel reuffen odder lieber ſein eigen ſein. Wiltu ſein eigen ſein, ſo haſtu geleid von yhm, das er dich mit der ſchrifft wol zu friden leſſt, wiltu nicht ſein eigen ſein, ſo were dich, greyff yhm ynn die hare, Er wird dein nicht feylen, Zwitracht und rotten wird er ynn der ſchrifft alſo anrichten, das du nicht wiſſen wirſt, wo ſchrifft, glaube, Chriſtus und du ſelbſt bleibeſt.

Ah wehe und aber wehe allen unſern lerern und buchſchreibern, die alſo ſicher daher faren und ſpeyen eraus alles, was yhn yns maul fellet, und ſehen nicht zuvor einen gedancken zehen mal an, ob er auch recht ſey fur Gott, die da meinen, der teuffel ſey die weile zu Babylon odder ſchlaffe neben yhn wie ein hund auff eim polſter, und dencken nicht, das er umb ſie her iſt mit eitel gifftigen feurigen pfeylen, die er eingibt, welchs ſind die aller ſchönſten gedancken mit der ſchrifft geſchmückt, das ſie es nicht mercken können. Doch es hilfft hie keine vermanunge, kein warnen, kein drewen. Der teufel iſt ein tauſent künſter: wo Gott nicht weret und hilfft, iſt unſer thun und radten nichts, Man wende es hin und her, ſo iſt er der wellt furſte, Wers nicht weis, der verſuchs, Ich hab etwas davon erfaren, Niemand aber wird mir gleuben, bis ers auch erfare.

Eben der ſelbige teufel iſts, der uns itzt durch die ſchwermer anficht mit leſterunge des heiligen hochwirdigen ſacraments unſers Herrn Jheſu Chriſti, daraus ſie wöllen eitel brod und wein zum malzeichen odder denckzeichen der Chriſten machen, wie es yhn trewmet und gefellet, Und ſol nicht des Herrn leib und blut daſein, wie doch die dürren hellen wort da ſtehen und ſagen ‘Eſſet, das iſt mein leib’, welche wort noch da ſtehen, feſt und ungebiſſen von yhn. Ich habe zwar widder den Carlſtad die ſachen mit vleis gehandelt und alſo, das, wer nicht luſt hette zu yrren, ſolt ſich daraus wol behelffen widder ſolch teufels geſpenſt. Aber mein lieben ſchwermer verachten mich ſo herlich, das ſie mich nicht werd halten, dem ſie mit vleis ſolten antworten. Iſt yhn

---

2 Wollen *B* *3* haddern darinnen *D* *4* Wollen *B* *5* verliern *C* *10* vor *CD* feyret *C* *12* Wilt du *D* gelied *F* *13* wilt du *D* *16* ſelbs *C* *18* felt *C* *19* vor *CD* *22* ſchönſten *C* *23* künden *C* *25* künſtiger *B* *30* Herren *B* *31* wollen *B* *32* gefelt *C* herren *D* *33* hellen] vn hellen *C* *35* Carolſtad *C* *36* ſolte *C* *37* ſolchs *F*

gnug, das ſie das buch anſehen vnd die naſen dagegen rumpffen vnd ſagen, Es iſt kein geiſt da, Was hilffts nü das ich viel ſchreibe? Sie verachtens, vnd wenn ſie nür ein wenig draüff ſchwatzen, vnd kein argument recht anruren, ſo heyſſen ſie es geantwortet. Vnd ſtellen yhr ſachen nür auff viel bucher ſchreiben vnd papyr beklicken

Vnd iſt auch der vrſach eine, das ich bisher verzogen habe weiter widder ſie zu ſchreiben, das ich vnter yhrer hochberumbten demut, ſolchen hohmut vnd verachtung geſpurt habe, Die ander das yhr ſchwermerey ein laüter loſe geſchwetz iſt, das michs wunder hat, wie ſolche feine gelerte leute damit mügen gefangen werden, Vnd ſie handeln auch mit ſo blodem verzagtem gewiſſen, Das micht dunckt, ſie wolten, Es were das bier widder ym faſſe Vnd hetten ſie es nicht angefangen, halt ich, ſie ſoltens nü wol laſſen anſtehen, Ich ſehe ynn der ſache nichts anders, denn Gotts zorn, der dem teufel den zaüm leſſt, ſolch grobe, tolpiſſche yrthüm, vnd greiffliche finſternis anzurichten, zu ſtraffen vnſer ſchendliche vndanckbarkeit, die wir das heilige Euangelion ſo iemerlich veracht vnd vnwerd gehalten haben, auff das | wie .S. Paulus ſagt, b 1 wir dem vnrecht gleuben weil wir die liebe der warheit nicht haben angenomen, Es mangelt auch dieſer ſchwermerey nichts denn das ſie [Bl. 5a] new iſt, Denn wir deudſchen ſind ſolche geſellen, was new iſt, da fallen wir auff vnd hangen dran wie die narren, Vnd wer uns weret, der macht vns nür toller drauff, Wenn aber niemant weret, ſo werden wirs bald ſelbſt ſat vnd mude, gaffen darnach auff ein ander newes So hat der teufel das vorteyl, das keine lere noch trawm, ſo vngeſchickt kan auffkomen, Er findet ſchuler dazü vnd yhe vngeſchickter, yhe ehe,

Aber allein Gotts wort bleibt ewiglich, Die yrthüm gehen ymer neben yhm auff vnd widder vnther, Derhalben iſt mir kein ſorge, das diſe ſchwermerey ſolt lange ſtehen, Sie iſt zu gar grob vnd frech, vnd ficht nicht widder tünckel odder vngewiſſe ſchrifft, ſondern widder durre helle ſchrifft, wie wir horen werden, So wil ich nü aber mal mich widder den teufel ſampt ſeinen ſchwermern ſetzen, nicht vmb yhren willen, ſondern vmb der ſchwachen vnd einfeltigen willen, Denn da hab ich keine hoffnung zü, das die lerer einer ketzerey odder ſchwermerey ſolten bekeret werden Ja wo das muglich were, iſt ſchon bereyt ſo viel geſchrieben, das ſie wol bekeret weren, Es iſt noch nie gehort, das der bekeret ſey der falſche lere erfunden hat, Denn ſolche ſünde iſt zu gros, weil ſie Gotts wort leſtert vnd ſundiget ynn den heiligen geiſt, drumb leſſt ſie Gott verſtocken, das es gehet, nach dem ſpruch Jeſaia .6. Mit

---

6 Vnd *rh* ⟨Das⟩ iſt der *c aus* die eine⟨r⟩ weiter *über* ⟨yhn weiter zu⟩ *11* micht *[so]* *13* denn ⟨das⟩ *15* vnſer *c aus* vnſern die *über* ⟨das⟩ *17* nicht *o ro* *19* new iſt, ⟨wenn ſie hette vnd iſt ein⟩ *zu 27* ⟨wie ſie⟩ *r* *29* mich *o* *31* zü *o* *32* Ja *ro über* ⟨Denn *ro*⟩ *34* das ⟨ein falſcher⟩ ſey *rh* ſolche *über* ⟨die⟩ *35* gros, ⟨Gott⟩ Gotts ⟨geiſt⟩ leſtert *c aus* leſtern ſundiget *c aus* ſundigen drumb *rh*

gnug, das sie das buch ansehen und die nasen dagegen rumpffen und sagen: Es ist kein geist da. Was hilffts nu, das ich viel schreibe? Sie verachtens, und wenn sie nur ein wenig drauff schwatzen und kein argument recht anrüren, so heissen sie es geantwortet. Und stellen yhr sachen nur auff viel bücher schreiben und papyr beklicken.

Und ist auch dis der ursach eine, das ich bisher verzogen habe weiter widder sie zu schreiben, weil ich unter yhrer hochberümbten demut solchen hohmut und verachtung gespürt habe. Die ander, das yhr schwermerey ein lauter lose geschwetz ist, das michs wunder hat, wie solche feine gelerte leute damit mügen gefangen werden. Und sie handeln auch mit so blödem verzagtem gewissen, das mich dunckt, sie wolten, Es were das bier widder ym fasse. Und hetten sie es nicht angefangen, halt ich, sie soltens nu wol lassen anstehen. Ich sehe ynn der sache nichts anders denn Gotts zorn, der dem teufel den zaum lesst, solch grobe tölpische yrthum und greiffliche finsternis anzurichten, zu straffen unser schendliche undanckbarkeit, die wir das heilige Euangelion so jemerlich veracht und unwerd gehalten haben, 'auff das', wie S. Paulus sagt, 'wir dem unrecht gleuben, weil wir die liebe der warheit nicht haben angenomen'. Es mangelt auch dieser schwermerey nichts denn das sie new ist, Denn wir deudschen sind solche gesellen: was new ist, da fallen wir auff und hangen dran wie die narren, Und wer uns weret, der macht uns nur toller drauff, Wenn aber niemand weret, so werden wirs bald selbst sat und müde, gaffen darnach auff ein ander newes. So hat der teufel das vorteil, das keine lere noch trawm so ungeschickt kan auffkomen, Er findet schuler dazu, und yhe ungeschickter yhe ehe.

Röm. 2, 8
2. Thess. 2, 12

Aber 'allein Gots wort bleibt ewiglich'. Die yrthum gehen ymer neben yhm auff und widder unter, Der halben ist mir kein sorge, das diese schwermerey solt lange stehen, Sie ist zu gar grob und frech und sicht nicht widder tunckel odder ungewisse schrifft, sondern widder helle dürre schrifft, wie wir hören werden. So wil ich nu abermal mich widder den teufel sampt seinen schwermern setzen, nicht umb yhren willen, sondern umb der schwachen und einfeltigen willen. Denn da hab ich keine hoffnung zu, das die lerer einer ketzerey odder schwermerey solten bekeret werden, Ja, wo das müglich were, ist schon bereit so viel geschrieben, das sie wol bekeret weren, Es ist noch nie gehöret, das der bekeret sey, der falsche lere erfunden hat, Denn solche sunde ist zu gros, weil sie Gotts wort lestert und sundigt ynn den heiligen geist, drumb lesst sie Gott verstocken, das es gehet nach dem spruch Jesaia .vi. 'Mit

1. Petri 1, 25

Jes. 6, 9 f.

---

6 bis *fehlt B* *7* hochberümpten *B* hochmut *CF* *8* gespüret *C* *10* handlen *C* blöden *F* verzagten *G* *11* dünckt *B* *13* Gottes *DG* zoren *D* *14* lesset *D* *21* selbs *BC* *22* news *CD* *23* schüler *BCG* *25* Gottes *CG* *28* tunckele *C* *30* irent *C* *32* bekert *D* *33* geschreiben *G* *34* gehört *C* *35* Gottes *BC* sundiget *C* *36* darumb *C*

ſcheuden augen ſolt yhrs nicht ſehen, vnd mit horenden horen ſolt yhrs nicht horen Denn dis volcks hertz iſt verſtockt

Chriſtus bekeret keine hohen prieſter Aber yhre iünger wurden wol bekeret, als Nicodemus, Joſeph Paulŭs vnd der gleichen Die alten propheten bekereten keinen falſchen propheten Paulus kundte auch keinen [Bl. 5b] falſchen
[b] 2 Apoſtel | bekeren, ſondern gab die lere, wenn einer were zwey odder drey mal vermañet, ſolt man yhn meyden vnd faren laſſen als ein verkereten Alſo haben die heiligen Doctores auch noch nie keinen ketzer meiſter bekeret Nicht darumb das dieſe alle ihener yrthŭm nicht hetten yemals gnugſam beſtritten vnd vberzenget mit der warheit, Sondern, yhr hertz war beſeſſen mit eigenem dunckel vnd gieng yhn, wie es dem gehet, der durch ein gemalt glas ſihet, Man lege dem ſelbigen fur, was man fur farbe will ſo ſihet er kein ander farbe, denn ſein glas hat Es mangelt aber nicht daran, das man yhm nicht rechte farbe furlegt, Es mangelt daran, das ſein glas anders geferbet iſt, wie derſelbige ſpruch Jeſaia auch gibt, Jhr werdets ſehen (ſpricht er) vnd werdets doch nicht ſehen, Was iſt das anders geſagt, Denn es wird euch fur die augen gnug vnd wol komen, das yhrs ſehen mochtet vnd ander werdens auch ſehen, Aber yhr werdets nicht ſehen? Das iſt die vrſach (ſpricht Joh 12·) das man ſolche leute nicht bekeren kan, die furgelegte warheit thuts nicht, Gott mus das gemalete glas weg nemen das konnen wir aber nicht thŭn

Ob ich nŭ auch keinen ſchwermer meiſter bekere, ſo ſols doch daran nicht mangeln (ob Gott wil) das ich die warheit hell vnd durre gnug wil fur yhre augen ſtellen vnd ettliche yhrer ſchŭler abreiſſen, odder yhe die einfeltigen vnd ſchwachen ſtercken vnd fur yhrem gifft bewaren Gerett das auch nicht (da gott fur ſey.) ſo wil ich doch hie mit fur Gott vnd aller wellt bezeuget vnd bekand haben, das ichs mit dieſen ſacraments leſtern vnd ſchwermern nicht halte, noch yhe gehalten habe noch ymermehr halten wil, (ob Gott wil) vnd wil meine hende gewaſſchen haben von aller blut, der ſeelen ſie mit ſolcher gifft Chriſto abſtelen, verfuren vnd ermorden, Denn ich bin [Bl. 6a] vnſchuldig dran vnd habe das meine gethan, Meinethalben darff ich zwar nicht widder ſie ſchreiben, Sondern yhre eigen ſchrifft iſt meine ſtercke, wenn ich die ſelbigen
[b] 3 leſe, machen ſie mich ſterck vnd freuden vol, weil | ich ſehe, das der teuffel mit ſolchem ernſt widder Gotis wort tobet, Vnd Gott yhm doch nicht mehr zŭ leſſt denn eitel lame, ſchale, faule zoten geyffern, das ich mus ſprechen, Dŭ wolteſt gerne, kanſt aber nicht So wil ich nŭ widderumb zuuerachten den teufel auff dis mal nicht mehr denn den Einigen ſpruch Chriſti fur mich

---

1 horen *[so]* *3/5* prieſter Die alten propheten bekereten keinen falſchen propheten, Aber *um zu 4* ⟨Abdias⟩ *r* *5 am unteren Rande von Bl. 5a steht mit Röthel* ¡ *[vgl. 76, 19; 80, 13; 82, 27]* *5/6* falſchen Apoſtel *rh ro* *6* mal ⟨bekeret⟩ *7* vermanet *rh* *8* darumb *rh* *9* dieſe alle ihener *ro* ⟨yhren⟩ *über* ⟨daran geman die yh⟩ yemals *o ro* *10* Sondern, ⟨das der ſpr⟩ *11* dem *o* *12* er *rh* *13* aber *o ro* *15* er *ro* *16* gnug vnd *ro rh ro* *20* aber *o* *21* meiſter *o* *26* mit ⟨den⟩ dieſen *rh* *27* habe *o* wil *[hinter* halten*]* *rh* *30* zwar *o* *33* zŭ *o ro* *35/36* widderumb *bis* teufel *ro rh ro* *36* Chriſti *rh*

ſehenden augen ſolt yhrs nicht ſehen und mit hörenden oren ſolt yhrs nicht hören, Denn dis volcks hertz iſt verſtockt'.

Chriſtus bekeret keinen hohen prieſter, Aber yhre iünger wurden wol bekeret, als Nicodemus, Joſeph, Paulus und der gleichen. Die alten Propheten bekereten keinen falſchen propheten. Paulus kundte auch keinen falſchen Apoſtel bekeren, ſondern gab die lere: wenn einer were zwey odder drey mal vermanet, Tit. 3, 10 ſolt man yhn meiden und faren laſſen als ein verkereten. Alſo haben die heiligen Doctores auch noch nie keinen ketzer meiſter bekeret. Nicht darumb, das dieſe alle ihener yrthum nicht hetten yemals gnugſam beſtritten und uberzeuget mit der warheit, Sondern yhr hertz war beſeſſen mit eigenem dunckel und gieng yhn, wie es dem gehet, der durch ein gemalt glas ſihet. Man lege dem ſelbigen fur was man fur farbe wil, ſo ſihet er kein ander farbe denn ſein glas hat. Es mangelt aber nicht daran, das man yhm nicht rechte farbe fur legt, Es mangelt daran, das ſein glas anders geferbet iſt, wie der ſelbige ſpruch Jeſaia auch gibt: 'Yhr werdets ſehen' (ſpricht er) 'und werdets doch Jeſ. 6, 9 nicht ſehen'. Was iſt das anders geſagt Denn: es wird euch fur die augen gnug und wol komen, das yhrs ſehen möchtet, und ander werdens auch ſehen, Aber yhr werdets nicht ſehen. Das iſt die urſach (ſpricht Johan. xij) das Joh. 12, 40 man ſolche leute nicht bekeren kan. Die furgelegte warheit thuts nicht, Gott mus das gemalete glas weg nemen, das können wir aber nicht thun.

Ob ich nu auch keinen ſchwermer meiſter bekere, ſo ſols doch daran nicht mangeln (ob Gott wil) das ich die warheit hell und dürre gnug will fur yhre augen ſtellen und etliche yhrer ſchuler abreiſſen odder yhe die einfeltigen und ſchwachen ſtercken und fur yhrem gifft bewaren. Gerett das auch nicht (da Gott fur ſey) ſo wil ich doch hiemit fur Gott und aller welt bezeuget und bekand haben, das ichs mit dieſen ſacraments leſtern und ſchwermern nicht halte noch yhe gehalten habe noch ymer mehr halten wil (ob Gott wil) und wil meine hende gewaſſchen haben von aller blut, der ſeelen ſie mit ſolcher gifft Chriſto abſtelen, verfuren und ermorden. Denn ich bin unſchuldig dran und habe das meine gethan. Meinet halben darff ich zwar nicht widder ſie ſchreiben, Sondern yhre eigen ſchrifft iſt meine ſtercke: wenn ich die ſelbigen leſe, machen ſie mich ſtarck und freuden vol, Weil ich ſehe, das der tenfel mit ſolchem ernſt widder Gotts wort tobet Und Gott ym doch nicht mehr zu leſſt denn eitel lame ſchale faule zoten geyffern, das ich mus ſprechen: Du wolteſt gerne, kanſt aber nicht. So wil ich nu widdernmb zuverachten den tenfel auff das mal nicht mehr denn den einigen ſpruch Chriſti fur mich

---

2 diſes *C* 3 bekert *C* 5 bekerten *C* 7 einen *B* verkerten *C* 8 bekert *C* 10 ward *G* eignem *CD* 13 nicht (*vor* rechte) *fehlt B* 14 leget *G* geferbt *G* 15 gibet *D* werdet (*vor* ſehen) *E* 16 wurd *G* 17 möcht *C* andere *F* 20 gemalte *C* 21 ſoll es *D* 24 vor *CD* Geredt *BCD* 25 vor *(beidemal) CD* 26 ſacramentt *G* 27 mehre *G* 33 Gottes *CG*

nemen, (Das iſt mein Leib) vnd ſehen, was yhm die ſchwermer bis her haben abgebrochen, Aller meiſt darümb, weil ſie ſchlipfferig vnd vnſtete ſind, ſich drehen vnd wenden ynn tauſent winckel, ob ich ſie ynn Gotts namen mocht erbitten, das ſie mir auff dem einigen ſpruche ſtunden vnd richtig antworten, Die andern ſpruche wil ich ſparen auff ein ander mal

Vnd wil ſie gar freundlich gebeten haben, wolten nicht drümb zurnen, das ich yhre lere verdamne vnd dem teufel zuſchreibe, Ich kans nicht anders machen noch nennen, denn wie ichs ym hertzen gleube Weil ſie denn vns als die vnchriſten halten vnd als die der geiſt Gottes verlaſſen hat, ſollen ſie billich yhrem geiſt vnd rhum nach auch gedultig ſein vnd ein mal mit der that beweiſen die gedult dauon ſie ſo viel bucher vol klicken, Denn es iſt des rhumens kein ende noch mas ynn yhrem ſchreiben wie heilige merterer ſie ſind, wie viel ſie leyden, wie meſſig vnd gedultig ſie ſind Wie ſie alleine Chriſtus ehre ſuchen vnd ſchreyen vnd klagen doch ymer mit zü, wie man ſchmehe Die diener Chriſti vnd damit ergernis gebe dem gemeinen volck, vnd begeren man ſolle ſie ſchlechts loben vnd ſagen Eytel geiſt, Eitel geiſt ſeyt yhr, eitel warheit eitel warheit leret yhr, ſo weren ſie denn gedultig Zu dem weil wir gotloſen vnchriſten vnd vngedültigen von ſolchen heiligen meſſigen lerern muſſen leyden das ſie vns abgottiſſch leſtern vnd heiſſen [Bl. 6ᵇ] vnſern Gott den gebacken Gott, vnd freslichen vnd ſaufflichen Gott, den brodtern Gott den weinern gott vnd vns die verleuckte Chriſten vnd der gleichen ſo durch aüs gifftige
[b] 4 teuffeliſſche ſchmach vnd leſte|runge, das vber alle mas iſt Denn es mocht einer lieber voller teufel geſcholten ſein denn das er ſolt einen gebacken Gott haben vnd wir vber ſolchem leyden, dennoch nicht muſſen gedultig odder meſſig gerhümet werden vnſer diener Chriſti werden damit nicht geſchmeht, vnd vnſerm volck wird damit kein ergernis gegeben Es mus eitel lob vnd beſſerung luſt vnd freude heiſſen wie ſie vns leſtern Aber wenn man ſie nür krümb anſihet odder yhn nicht zufellt, O das iſt Chriſtus ehre gehindert, die diener Chriſti geſchendet, die gantze wellt geergert, Da iſt leyden, da iſt gedult, da ſind aller merterer kron auff eym hauffen, Vnd wo ſie nicht offentlich geſcholten werden, da martern ſie ettwa ein wort on gefer geſchrieben, vnd

3 ynn Gotts namen *ro rh ro* *5* Die *bis* ander mal *ro über* ⟨Inn Gottes namen *ro*⟩ *6* Vnd ⟨auffs erſt⟩ wil ⟨ich⟩ ſie *o* *7* lere ⟨de⟩ *8* machen noch *ro rh ro* gleube *ro über* ⟨habe *ro*⟩ *9* als *o* *10* geiſt vnd *rh* *11* die gedult *ro rh ro* vol *o* rhumens ⟨vnd klagens⟩ *12* kein ⟨end⟩ ende *13* alleine *rh* *14* ſchreyen vnd *über* ⟨wie man ſche⟩ doch *o* zü *ro über* ⟨vnter *ro*⟩ *14/15* man Die diener Chriſti ſchmehe *um* *14* Die *ro über* ⟨die⟩ ⟨yhre *ro*⟩ *rh [hinter* ⟨die⟩ *gewiesen]* *15* vnd begeren *ro rh ro* ſolle *c ro aus* ſolt *16* Eitel geiſt *o ro* *17* eitel warheit *o ro* ſo weren ſie denn gedultig *ro rh ro* *17/18* gotloſen ⟨vnd⟩ vnchriſten vnd vngedültigen *[vnd* vngedültigen *ro] rh* *19* *am untern Rande v. Bl. 6ᵃ steht mit Röthel* ij *[vgl. 74, 5]* *20* vnd ⟨den freſſi⟩ vnd *[hinter* freslichen*] rh* *21* aüs *o ro* *22* ſchmach vnd *über* ⟨namen⟩ *zu 22* ⟨allem *ro*⟩ *r* *22/23* ⟨das ein froms hertze⟩ Denn es *bis* Gott haben *ro rh ro* *24* wir *o* ⟨trefflichen⟩ *über* leyden *25* werden ⟨Vnd⟩ *26/27* luſt vnd freude *ro rh ro* *27* wie ſie vns leſtern *ro rh ro* nur ⟨an⟩ *28* yhn *ro über* ⟨ſchr⟩ *30* auff eym hauffen *o ro* nicht ⟨geleſtert⟩ offentlich *rh*

nemen ‘Das iſt mein leib’ und ſehen, was yhm die ſchwermer bisher haben abgebrochen, Allermeiſt darumb, weil ſie ſchlipfferig und unſtete ſind, ſich drehen und wenden ynn tauſent winckel, ob ich ſie ynn Gottes namen möcht erbitten, das ſie mir auff dem einigen ſpruche ſtünden und richtig antworten, Die andern ſprüche wil ich ſparen auff ein ander mal.

Und wil ſie gar freundlich gebeten haben, wolten nicht drumb zurnen, das ich yhre lere verdamne und dem teufel zu ſchreibe: Ich kans nicht anders machen noch nennen denn wie ichs ym hertzen gleube. Weil ſie denn uns als die unchriſten halten und als die der geiſt Gottes verlaſſen hat, ſollen ſie billich yhrem geiſt und rhum nach auch gedültig ſein und ein mal mit der that beweiſen die gedult, davon ſie ſo viel bücher voll klicken. Denn es iſt des rhümens kein ende noch mas ynn yhrem ſchreiben, wie heilige merterer ſie ſind, wie viel ſie leyden, wie meſſig und gedültig ſie ſind, wie ſie alleine Chriſtus ehre ſuchen, und ſchreyen und klagen doch ymer mit zu, wie man ſchmehe die diener Chriſti und damit ergernis gebe dem gemeinen volck, und begern, man ſolle ſie ſchlechts loben und ſagen: ‘Eitel geiſt, Eitel geiſt ſeyt yhr, eitel warheit, eitel warheit leret yhr’ ſo weren ſie denn gedültig. Zu dem, weil wir gottloſen unchriſten und ungedültigen von ſolchen heiligen meſſigen lerern müſſen leiden, das ſie uns abgöttiſch leſtern und heiſſen unſern Gott den gebacken Gott, den freslichen und ſaufflichen Gott, den bröbtern Gott, den weinern Gott und uns die verleuckte Chriſten und dergleichen, ſo durch aus giſſtige teufeliſche ſchmach und leſterunge, das uber alle mas iſt (Denn es möcht einer lieber voller teufel geſcholten ſein denn das er ſolt einen gebacken Gott haben) Und wir uber ſolchem leiden dennoch nicht müſſen gedültig odder meſſig gerhümet werden, unſer diener Chriſti werden damit nicht geſchmecht, und unſerm volck wird damit kein ergernis gegeben. Es mus eitel lob und beſſerung, luſt und freude heiſſen, wie ſie uns leſtern, Aber wenn man ſie nür krumb anſihet odder yhn nicht zuſellt, O das iſt Chriſtus ehre gehindert, die diener Chriſti geſchendet, die gantze welt geergert, Da iſt leiden, da iſt gedult, da ſind aller merterer kron auff eim hauffen. Und wo ſie nicht offentlich geſcholten werden, da martern ſie etwa ein wort, on gefer geſchrieben, und

---

7 verdamb *C* verdame *DG* *10* gedultig *BCDG* *13* gedultig *BCDG* *16* begeren *D* *20* freßelichen *D* *21* verleugnete *CGWitt* verleugte *Ien* *24 25* gedultig *BCD* *28* krum *B* *30/31* öffentlich *B* *31* marteren *C*

klaüben eine klage eraus vber yhr leyden wie man eine sache von eim zaun bricht wie denn Oecolampadius thut widder den Pirckheimer zü Nürmberg auff das sie ia yhre gedult zu rhümen haben Das man schier nicht mit yhn reden thar, sie machen ein heulen und klagen draüs, on zweiüel fur grosser gedult vnd heilickeit

Weil denn (sage Ich,) wir vnchristen vnd vngedultige heiden mussen so grewliche lesterung vnd schendliche schmach von yhn leiden, sollen ia billich widderumb auch sie ettwas leiden, als die heiligen Christen, ob sie gleich nicht so viel wollen leiden als wir, Denn sie haben zü bedencken, das vnserm gewissen vnd glauben vmb Gotts wort ia so ernst ist, als yhrem sein kan vmb yhren glauben weil wir ia auch gerne wolten selig werden vnd zu Gott komen, hoffen auch, das wir so viel da bey gethan haben als sie, vnd ehe denn sie, So spricht S. Paulus wir kempffen nicht mit fleysch vnd blut ꝛc Darumb sehe ich nicht fast auff sie, sonder auff den der durch sie redet, den teufel mein ich gleich, wie auch sie mich halten voller teuffel Doch wir wollen gern das keerich vnd schabab sein, auff das sie hirschen, allein das vns frey bleibe,
[b] 5 vnsern glauben zubekennen vnd was vnsers glaubens | nicht ist, zu meyden vnd verdamnen Wolan wir wollen zur sachen greiffen

[Bl. 7ᵃ] Aüffs erst, das wir da anheben, Das sie schreiben bucher machen vnd vermanen Man solle vmb dieser sachen willen die Christliche einickeit liebe vnd fride nicht zu reyssen Denn es sey ein geringe ding (·sagen sie) vnd ein kleiner hadder vmb wilchs willen, die Christliche liebe nicht solle gehindert werden, Vnd schellten vns, das wir so steyff vnd hart druber halten vnd vneinickeit machen Sihe doch da, lieber mensch, Was sol man doch sagen? Es geht vns, wie dem schaff das mit dem wolfe zur trencke yns wasser kam, Der wolff trat oben, das schaff trat vnden yns wasser, Da schalt der wolff das schaff, es machte yhm das wasser trube, Das schaff sprach, wie solt ich dirs trübe machen, stehestu du doch vber mir, vnd du machst mirs trübe? Kurtz, das schaff must herhalten, Es muste dem wolffe das wasser trube gemacht haben. Also meine schwermer aüch, Sie haben dis feür angezündet, wie sie selbs gar herlich rhumen als eine wolthat, vnd wollen nü die schuld der vneinickeit von sich schieben auff vns, Wer hies D Carlstad anfahen? Wer hies Zwingel vnd Ecolampad schreiben? haben sie es nicht von yhn selbs gethan?

---

1 (als wenn) wie man *bis 2* bricht *rh* *2* wie *ro* denn *o ro* zü Nürmberg *o ro* *5* vnd (meſſickeit *ro*) heilickeit *ro* *6* vnd vngedultige heiden *o ro* *7* schendliche *ro rh ro* *8* sie *[hinter* auch*]* *über* (le) *9* das (vns) *10* so (lie) *10/11* vmb yhren glauben *ro rh ro* *13/15* So spricht *bis* voller teuffel *ro rh ro* *19* schreiben (vnd *ro*) *20* vnd vermanen *rh* willen (nicht vneini) *21* liebe *o ro* nicht *o* *21/22* (·sagen sie) *rh* *22* liebe (solle) *24* vneinickeit (anrichten) *25* wolfe (zanck) *26* trat *über* (stund) *29* Es (hatte) muste *rh* *33* Ecolampad *c ro aus* oecolampad

klauben eine klage eraus uber yhr leiden, wie man eine ſache von eim zaun bricht, wie denn Oecolampadius thut widder den Pirckheymer zu Nurnberg, auff das ſie ja yhre gedult zu rhůmen haben, Das man ſchier nicht mit yhn reden thar, ſie machen ein heulen und klagen draus, on zweivel fur groſſer gedult und heilickeit.

Weil denn (ſage ich) wir unchriſten und ungedultige Heiden můſſen ſo grewliche leſterung und ſchendliche ſchmach von yhn leiden, ſollen ja billich widderumb auch ſie etwas leiden als die heiligen Chriſten, ob ſie gleich nicht ſo viel wöllen leiden als wir. Denn ſie haben zu bedencken, das unſerm gewiſſen und glauben umb Gottes wort ja ſo ernſt iſt, als yhrem ſein kan umb yhren glauben, weil wir ja auch gerne wolten ſelig werden und zu Gott komen, Hoffen auch, das wir ſo viel dabey gethan haben als ſie und ehe denn ſie. So ſpricht S. Paulus: 'wir kempffen nicht mit fleiſch und blut' ꝛc. Darumb ſehe ich nicht faſt auff ſie, ſondern auff den der durch ſie redet, den teufel meine ich, gleich wie auch ſie mich halten voller teuffel. Doch wir wollen gerne das keerich und ſchabab ſein, auff das ſie hirſchen, allein das uns frey bleybe, unſern glauben zu bekennen und was unſers glaubens nicht iſt zu meiden und verdammen. Wolan, wir wöllen zur ſachen greyffen. Eph. 6, 12

Auffs erſt, das wir da anheben, da ſie ſchreiben, bücher machen und vermanen, Man ſolle umb dieſer ſachen willen die Chriſtliche einickeit, liebe und friede nicht zu reyſſen (Denn es ſey ein geringe ding, ſagen ſie, und ein kleiner hadder, umb welchs willen die Chriſtliche liebe nicht ſolle gehindert werden, Und ſchelten uns, das wir ſo ſteyff und hart drůber halten und uneinickeit machen) Sihe doch da, lieber menſch, Was ſol man doch ſagen? Es gehet uns wie dem ſchaff, das mit dem wolffe zur trencke yns waſſer kam, Der wolff trat oben, das ſchaff trat unden yns waſſer, Da ſchalt der wolff das ſchaff, es machte yhm das waſſer trůbe, Das ſchaff ſprach: wie ſolt ich dirs trůbe machen, ſteheſtu doch uber mir, und du machſt mirs trůbe. Kurtz, das ſchaff muſt herhalten, Es muſte dem wolffe das waſſer trůbe gemacht haben. Alſo meine ſchwermer auch: die haben dis feur angezůndet, wie ſie ſelbs gar herlich rhůmen als eine wolthat, und wöllen nu die ſchuld der uneinickeit von ſich ſchieben auff uns. Wer hies D. Carlſtad anfahen? Wer hies Zwingel und Ecolampad ſchreiben? haben ſie es nicht von yhn ſelbs gethan?

---

1 einem *B* zaum *E* *2* Nůrmberg *BDE1e* Nůrnberg *CW2t* *13* Sanct *B* *14* redt *C* *15* wöllen *BCDG* *18* verdamnen *BE* *19* da ſie] das ſie *W2t* *22* welches *C* *25* kame *D* *28* ſteheſt du *D* *30* das feur *C* *31* die] diſe *C* *33* Oecolampad *C*

Wir hetten gerne fride gehabt vnd noch, Sie woltens aber nicht zugeben, Nu iſt die ſchuld vnſer, Das iſt recht

Ich wolt aber dennoch gerne wenn ſolche ſchwermer gott ia nicht furchten wolten, das ſie ſich doch fur den Leuten ein wenig ſchemeten vnd nicht ſo vnnerſchampte lugen ſchrieben Sie ſagen, das man ſolle fride haben, vnd horen ſelbs nicht auff, ſolchen vnfride zu mehren wie yderman ſihet vnd horet Iſt auch yhre freŭde, yhe weiter es gehet, Item Sie ſagen, Es ſey ein geringe ſache, Vnd iſt doch itzt kein ſtuck das ſie ſo faſt treiben, ſorgen vnd anhalten Die andern ſtuck alle liegen ſtill Hie werden ſie merterer vnd heiligen Wer
[b] 6 hie nicht mit ſchwermet der iſt kein Chriſt Vnd | kan nichts ynn der ſchrifft noch ym geiſt ſo treffliche groſſe kunſt iſts, wer brod vnd wein ſagen kan Inn der kunſt erbeyt itzt der heilige geiſt allein Es iſt aber ynn der warheit nichts anders, dann das vnſer [Bl. 7ᵇ] der leidige teufel durch ſie noch dazu ſpottet als ſolt er ſagen Ich wil mit der that alle vngluck vnd vneinickeit anrichten, vnd darnach das maul wiſſchen vnd mit worten ſagen Ich ſuche vnd begere, liebe vnd einickeit wie der pſalter auch ſagt, Sie reden von fride vnter yhren nehiſten, aber boſes haben ſie ym hertzen

Wolan weil ſie denn ſo gar verrucht ſind vnd alle wellt ſpotten, wil ich eine lŭtheriſſche warnunge dazu thun vnd ſage alſo Verflucht ſey ſolche liebe vnd einickeit ynn abgrnnd der helle, darumb, das ſolche einickeit nicht alleine die Chriſtenheit iemerlich zutrennet, ſondern ſie nach teuffeliſſcher art, noch zu ſolchem yhrem iamer ſpottet vnd nerret, Nu ich wills nicht ſo arg aŭslegen, das ſie es aus boſheit thŭn, ſondern durch den Satan alſo verblendet ſind und machen villeicht bey ſich ein ſolch gewiſſen das ſie beiſſet, nemlich, Wir haben werlich ein gros ergernis angericht vnd feur angezundet, ſo wollen wirs nu mit worten kleiſtern vnd zuſtreichen vnd furgeben glympff zu finden es ſey nicht gros ding, Vnd ob wir die ſache verloren, weren wir damit zuuor komen, das wir nicht groſſes verloren hetten vnd ein klein ſchendlin eingelegt, vnd wie man von den ſengern ſagt, wenn ſie feylen nŭr ein ferckel gemacht

Nein, mir nicht, lieben herrn des frides vnd der liebe Wenn ich einem vater vnd mutter, weib vnd kind erwurget vnd wolt yhn auch dazu würgen,

---

2 Das iſt recht *ro über* ⟨O recht das laut wol *ro*⟩ *3* gerne *o ro* *6* wie *bis* horet *rh* *7* Item *rh* *8* doch *o ro* das⟨ie⟩ *9* alle *c aus* aller ſtill ⟨Hie toben ſie⟩ *darüber* ⟨ſind alleine Chriſten *ro*⟩ *hinter* heiligen *gewiesen* ⟨hie ſind ſie gedultig vnd meſſig vnd ſol der heilig geiſt allein ynn den artickel gekrochen *ro*⟩ *rh* *9/12* Wer hie *bis* geiſt allein *ro rh ro* *11* treffliche *o* *13* *am untern Rde v. Bl. 7ᵃ steht mit Rŏthel* iij *[vgl. 74, 5]* leidige *o* *15* darnach ⟨ſagen⟩ mit worten *rh* *16* fride ⟨mit⟩ *18* gar *bis* ſpotten *über* ⟨gar alle wellt fur klotze halten⟩ *19* ich ⟨meine⟩ eine lŭtheriſſche *rh* *20* helle, ⟨ſ . . mit allen die ſie ſuchen vnd annemen⟩ ſolche ⟨leſterliche vnd⟩ *darüber* ⟨leſterunge *ro*⟩ einickeit *ro* *21* ſie *o* *zu 24* ⟨ge⟩ *r* *24* ſind *o* beiſſet, ⟨W⟩ *25* werlich *rh* angezundet, ⟨Wer ra⟩ *26* glympff zu finden *ro rh ro* *27* wer⟨er⟩en *29* vnd ⟨ein⟩ man *ro unter* ⟨die⟩ von den *rh* nŭr ein ferckel gemacht wie man von den ſengern ſagt, wenn ſie feylen *um* *30* vnd der liebe *o ro* *31* yhn *über* ⟨mich⟩

Wir hetten gerne fride gehabt, und noch, Sie woltens aber nicht zu geben, Nu ist die schuld unser, Das ist recht.

Ich wolt aber dennoch gerne, wenn solche schwermer Gott ja nicht furchten wolten, das sie sich doch fur den leuten ein wenig schemeten und nicht so unverschampte lügen schrieben. Sie sagen, das man solle friede haben, und hören selbs nicht auff solchen unfride zu mehren, wie yderman sihet und höret, Ist auch yhre freude, yhe weiter es gehet. Item, Sie sagen, Es sey ein geringe sache, Und ist doch itzt kein stuck, das sie so fast treiben, sorgen und anhalten, Die andern stuck alle ligen still. Hie werden sie merterer und heiligen, Wer hie nicht mit schwermet, der ist kein Christ und kan nichts ynn der schrifft noch ym geist. So treffliche grosse kunst ists, wer 'brod und wein' sagen kan, Inn der kunst erbeit itzt der heilige geist alleine. Es ist aber ynn der warheit nichts anders denn das unser der leidige teufel durch sie noch dazu spottet, als solt er sagen: Ich wil mit der that alle unglück und uneinickeit anrichten und darnach das maul wischen und mit worten sagen: Ich suche und begere liebe und einickeit, wie der psalter auch sagt 'Sie reden von friede Ps. 28, 3 unter yhrem nehisten, aber böses haben sie ym hertzen'.

Wolan, weil sie denn so gar verrucht sind und alle welt spotten, wil ich eine Lutherische warnunge dazu thun und sage also: Verflucht sey solche liebe und einickeit ynn abgrund der helle, darumb das solche einickeit nicht alleine die Christenheit jemerlich zutrennet, sondern sie nach teufelischer art noch zu solchem yhrem jamer spottet und nerret. Nu, ich wils nicht so arg auslegen, das sie es aus bosheit thun, sondern durch den Satan also verblendet sind und machen villeicht bey sich ein solch gewissen, das sie beisset, nemlich: Wir haben werlich ein gros ergernis angericht und sewr angezundet, so wollen wirs nu mit worten kleistern und zustreichen und furgeben, glimpff zu finden, es sey nicht gros ding. Und ob wir die sache verlören, weren wir damit zuvor komen, das wir nicht grosses verloren hetten und ein klein schendlin eingelegt, und, wie man von den sengern sagt, wenn sie seylen, nur ein ferckel gemacht.

Nein, mir nicht, lieben herrn, des friedes und der liebe: Wenn ich einem vater und mutter, weib und kind erwürget und wolt yhn auch dazu wurgen,

---

1 friede *B* *4* vor *C* *6* unfriede *B* *11* treffeliche *D* *16* von friede] freundlich *Witt* *17* unter] mit *Witt Ien* aber *bis* sie] vnd haben böses *Witt* ym] in irem *C* *22* arge *D* *24* villeich *B* *25* sewer *BC* angezündet *BCDEG* angezindet *F* *26* kleyste-ren *D* *31* herren *CD* frids *C* *32* erwürge *BD*

Vnd darnach ſagen, Halt friede lieber freund wir wollen vns lieb haben, die ſache iſt nicht ſo gros, das wir drumb ſolten vneins werden Was ſolt er zu mir ſagen? O wie lieb ſolt er mich haben Alſo die ſchwermer erwurgen mir
[b] 7 Chriſtum meinen herrn vnd Gott | vater ynn ſeinen worten dazu meine mutter die Chriſtenheit ſampt meinen bruden, wollen dazu mich auch tod haben, vnd [Bl. 8a] ſagen darñach ich ſolle friede haben, Sie wollen der liebe mit mir pflegen Ich will aber die ſchwermer hie auff decken das ydermañ ſehe, was fur ein geiſt ynn yhn ſtickt auff das die ſo yhn anhangen, erfaren, wem ſie gleuben vnd folgen,

Das iſt ia offentlich am tage, das wir vber den worten Chriſti vom abendmal haddern, Vnd iſt von beyden teylen bekand, das es Chriſti odder Gotts word ſind, Das iſt eins. So ſagen wir nü auff vnſerm teyl das lauts der wort, Chriſtus warhafftiger leib vnd blut da ſey, wenn er ſpricht, Nemet Eſſet, das iſt mein leyb ꝛc Gleuben vnd leren wir ynn dem vnrecht Rat, was thun wir? Wir liegen Gott an und predigen das er nicht ſagt, ſondern das widderſpiel geſagt hat, So ſind wir gewislich Gotts leſterer, vnd lugener widder den heiligen geiſt, verrether Chriſti vnd morder vnd verfurer der wellt Vnſer widderteyl ſagt das eitel brod vnd wein da ſey, nicht der leib vnd blut des herrn Gleuben ſie vnd leren darynn vnrecht, ſo leſtern ſie Gott vnd lugenſtraffen den heiligen geiſt, verrhaten Chriſtum vnd verfuren die wellt, Ein teyl mũs der teuffels vnd Gotts feind ſein, Da iſt kein mittel Nü ſehe ein iglicher frumer Chriſt, ob dieſe ſache geringe ſey, wie ſie ſagen odder ob mit Gotts wort zu ſchertzen ſey Da haſtu die ſchwermer vnd yhren geiſt, wie ich offt geſagt habe das kein gottloſer kan Gotts wort gros achten, Das beweiſen dieſe ſchwermer hie mit auch redlich, wie ſie die wort vnd werck Chriſti nür fur ein menſchlich geſchwetz halten wie der ſchulzencker dunckel ſind, wilchs der liebe vnd einickeit billich weichen ſol Aber ein frumer [Bl. 8b] Chriſt hellt vnd weis, Das Gotts wort, betrifft Gotts ehre, geiſt, Chriſtum, gnad, ewig leben, tod ſund, vnd alle ding Das ſind aber nicht geringe ſachen, Sihe, ſo ſuchen ſie Gottes ehre wie ſie allenthalben rhümen
[b] 8 | Es hilfft ſie auch nicht, das ſie wolten ſagen, Sie hielten ſonſt allenthalben viel vnd gros von Gotts worten vnd dem gantzen Euangelio, on allein ynn dieſem ſtück Lieber Gotts wort iſt Gotts wort das darff nicht viel

---

1 darnach *ro über* ⟨wolt denn⟩ lieber freund *ro rh ro* *3* ſagen? ⟨Ja er wurde mich⟩ *4* vater *rh* *5* bruden *[so]* *6* darñach *o ro* der *o* *8* anhangen, ⟨ge⟩ *10* wir ⟨vns *ro*⟩ *11* teylen *ro über* ⟨ſeyten *ro*⟩ *12* auff vnſerm *[c ro aus* vnſer*]* teyl *[ro über* ⟨ſeyten *ro*⟩*] rh* das ⟨nach *ro*⟩ lauts *[c ro aus* laut*]* *15* ſagt *c ro aus* geſagt *19* ſie ⟨das *ro*⟩ vnd ſo ⟨leren ſie⟩ *21* der *[so]* *23* geiſt, ⟨S wie ich⟩ ⟨wie ſie Gotts ehre ſuchen⟩ *rh* *24* habe das *o* achten, ⟨Darumb dieſe ſchwermer, weil ſie dieſe aller gottliche ſache geringer wie ich offt geſagt habe⟩ *25* redlich *ro über* ⟨weidelich *ro*⟩ vnd *o* *26* halten ⟨als wie der . . . loſ⟩ wilchs *c aus* wilchem *27* liebe ⟨bill⟩ *am untern Rande von Bl. 8a steht mit Röthel* 4 *[vgl. 74, 5]* *28* ehre ⟨vnd⟩ *29* ewig *rh* Das ſind aber nicht ſachen geringe *um rh* *32* alleiñ *c ro aus* allein *33/84, 1* Gotts wort iſt *bis* meũckelñs *ro rh ro*

Und darnach sagen: 'Halt friede, lieber freund, wir wollen uns lieb haben, die sache ist nicht so gros, das wir drumb solten uneins werden', Was solt er zu mir sagen? O wie lieb solt er mich haben. Also die schwermer erwürgen mir Christum, meinen herrn, und Gott vater ynn seinen worten, dazu meine mutter, die Christenheit, sampt meinen brüdern, wollen dazu mich auch tod haben und sagen darnach, ich solle friede haben, sie wollen der liebe mit mir pflegen. Ich wil aber die schwermer hie auffdecken, das yderman sehe, was fur ein geist ynn yhn stickt, auf das die so yhn anhangen, erfaren wem sie gleuben und folgen.

Das ist ja öffentlich am tage, das wir uber den worten Christi vom abentmal haddern, Und ist von beyden teylen bekand, das es Christi odder Gottes wort sind, Das ist eins. So sagen wir nu auff unserm teyl, das lauts der wort Christus warhafftiger leib und blut da sey, wenn er spricht 'Nemet, Esset, das ist mein leib' ꝛc. Gleuben und leren wir ynn dem unrecht, Rat was thun wir? Wir liegen Gott an und predigen das er nicht gesagt, sondern das widder spiel gesagt hat, So sind wir gewislich Gottslesterer und lügener widder den heiligen geist, verretther Christi und mörder und verfurer der welt. Unser widder teil sagt, das eitel brod und wein da sey, nicht der leib und blut des herrn. Gleuben sie und leren darynn unrecht, so lestern sie Gott und lügenstraffen den heiligen geist, verrhaten Christum und verfuren die welt. Ein teil mus des teufels und Gotts feind sein, Da ist kein mittel. Nu sehe ein iglicher frumer Christ, ob diese sache geringe sey, wie sie sagen, odder ob mit Gotts wort zu scherzen sey. Da hastu die schwermer und yhren geist, wie ich offt gesagt habe, das kein gottloser kan Gotts wort gros achten, Das beweisen diese schwermer hie mit auch redlich, wie sie die wort und werck Christi nur fur ein menschlich geschwetz halten, wie der schulzencker dunckel sind, welchs der liebe und einickeit billich weichen sol. Aber ein frumer Christ helt und weis, Das Gotts wort betrifft Gotts ehre, geist, Christum, gnade, ewig leben, tod, sund und alle ding. Das sind aber nicht geringe sachen. Sihe, so suchen sie Gottes ehre, wie sie allenthalben rhümen.

Es hilfft sie auch nicht, das sie wolten sagen, Sie hielten sonst allenthalben viel und gros von Gotts worten und dem gantzen Euangelio on allein ynn diesem stück. Lieber, Gotts wort ist Gotts wort, das darff nicht viel

---

1 wöllen *BCDG* *2* sach *BC* darumb *D* *4* herren *DG* mein mutter *BC* *5* wöllen *BCDG* *6* wöllen *BCDG* *8* in jnen *C* *10* Da *B* *15* gesaget *D* *16*Gottes lesterer *B* lügner *C* *17* verrheter *B* *18* saget *D* *19* Herren *CD* *21* Gottes *B* *23* Gottes *C* hast du *D* *24* gesaget *D* Gottes *C* *26* nür *B* *27* welches *D* *28* Gottes *(beidemal) C* *31* auch] aber *C* *32* Gottes *CD* *33* stuck *BCD*

meñckelñs Wer Gott ynn eym wort lugen ſtrafft vnd leſtert, odder ſpricht, es ſey geringe ding das Got darinn geleſtert vnd gelugenſtrafft wird, Der leſtert den gantzen Gott vnd acht geringe alle leſterung Gotts, Es iſt nůr ein Gott, der ſich nicht teylen leſſt, odder an einem ort loben, am andern ort ſchelten, ynn einem wort ehren, ym andern verachten Die Juden gleuben dem gantzen alten teſtament, vnd weil ſie Chriſtum nicht gleuben, hilfft ſie es nichts, Sihe die beſchneyttung Abrahe, iſt doch nů ein alt, tod ding vnd nů nicht nott noch nutze, Noch wenn ich wolt ſagen Gott hette ſie zu der zeit nicht geboten, hulffe mich nichts, ob ich gleich dem Euangelio gleubet, Das meinet S Jacobus, Wer ynn einem anſtoſſt, der iſt an allen ſtucken ſchuldig, wird villeicht von den Apoſteln gehort haben, das es mus allen wortten Gotts odder keinem gegleubt ſein, wie wol ers auff die werck des geſetzs zeucht,

Was iſts nů wunder, das leichtfertige ſchwermer mit den worten des abendsmal nach yhrem dünckel gauckeln vnd ebeñtheůren, weil an dieſem ſtucklin ſie vberzeuget werden, das ſie Gotts wort vnd ſachen geringe achten, vnd vnter menſchliche liebe ſetzen, gerade, als ſolte gott menſchen weichen muſſen vnd ſein wort darnach gelten laſſen, darnach die menſchen druber eins odder vneins wurden? Wie ſol man nů ſolchen ſchwermern gleuben, das ſie wol vnd recht leren, Die offentlich erfunden werden [Bl. 9ᵃ] das ſie mit ſolchen teuffels gedancken vmbgehen, vnd ſolch ding raten, Das zu Gottes verachtung, leſterung ſchande, vnd vns zu ewigem tod vnd verderben reichet, vnd meinen dennoch, ſie haben wol daran gethan, vnd ein heilſame Chriſtliche lere damit gegeben

c [1] Aber wir armen ſünder, die wir gar on geiſt ſind, ſagen widder ſolche heilige Chriſten, aus dem Euangelio alſo, Wer vater vnd mutter, weib vnd kind haus vnd hoff, dazu ſeine ſeele mehr liebt denn mich der iſt mein nicht werd Vnd aber mal Ich bin nicht komen fride auff erden zugeben, ſondern das ſchwerd, Vnd Paulus, Wie reymet ſich Chriſtus vnd Belial zu ſamen?, Sollen wir nů Chriſtlich eines mit yhn ſein vnd Chriſtliche liebe zu yhn haben, So muſſen wir yhre lere vnd thůn aůch lieb haben, vnd vns laſſen gefallen, odder yhe zum wenigſten dülden Das thu wer da will, Ich nicht, Denn Chriſtliche einikeit ſtehet ym geiſt, da wir eines glaubens, eines ſynnes, eines muts ſind, Eph 4, Das wollen wir aber gerne thun Welltlich wollen wir mit yhn eins ſein, das iſt leiblichen zeitlichen fride halten, Aber geiſtlich wollen wir ſie meyden, verdamnen und ſtraffen weil wir odem haben als die

---

2 Got darinn *ro über* ⟨er *ro*⟩ *zu 2* ⟨drynn *ro*⟩ *r* *3* leſtert ⟨den gāţen *rh*⟩ den gantzen Gott *über* ⟨Gott, Er le vnd Er leſſt ſich nicht teylen⟩ nůr *o ro* *4* odder *o ro* *5* ynn *c aus* an Die Juden *über* ⟨Das mein Di *ro*⟩ *6* gantzen *o ro* *9* mich nichts *c ro aus* michs nicht *12* gegleubt *c ro aus* gegleub die *ro rh ro* des geſetzs *ro rh ro* *13* leicht-fertige ſchwermer *ro über* ⟨ſie⟩ *14* gauckeln vnd *ro rh ro* *16* menſchliche ⟨einickeit *ro*⟩ liebe *ro rh ro* *18* Wie *über* ⟨Was⟩ *19* ſolchen *o ro* *21* ⟨vnd⟩ ſchande ewigem *c ro aus* ewigen verderben ⟨dienet⟩ *23* ſolche ⟨leſter *ro*⟩ *24* heilige *ro rh ro* *27* ? *ro* *29* thůn *c ro aus* thun *30* thu ⟨der teuffel *ro*⟩ wer da will *ro rh ro* *32* Eph 4 *ro rh ro* aber *o ro*

menckelns. Wer Gott ynn eim wort lügen ſtrafft und leſtert odder ſpricht, es ſey geringe ding, das er geleſtert und gelügenſtrafft wird, Der leſtert den gantzen Gott und acht geringe alle leſterung Gotts. Es iſt ein Gott, der ſich nicht teylen leſt odder an einem ort loben, am andern ort ſchelten, an einem wort ehren, an andern verachten. Die Juden gleuben dem alten teſtament, und weil ſie Chriſtum nicht gleuben, hilfft ſie es nichts. Sihe, die beſchneyttung Abrahe iſt doch nu ein alt tod ding und nu nicht not noch nütze. Noch wenn ich wolt ſagen, Gott hette ſie zu der zeit nicht geboten, hulffe mich nichts, ob ich gleich dem Euangelio gleubet. Das meinet S. Jacobus: 'wer ynn einem anſtoſt, der iſt an allen ſtücken ſchüldig', wird villeicht von den Apoſteln gehort haben, das es mus allen worten Gotts odder keinem gegleubt ſein, wie wol ers auff die werck des geſetzs zeucht. Jac. 2, 10

Was iſts nu wunder, das leichtfertige ſchwermer mit den worten des abendmals nach yhrem dunckel gauckeln und ebentheuren, weil an dieſem ſtücklin ſie uberzeuget werden, das ſie Gotts wort und ſachen geringe achten und unter menſchliche liebe ſetzen, gerade als ſolte Gott menſchen weichen müſſen und ſein wort darnach gelten laſſen, darnach die menſchen drüber eins odder uneins würden? Wie ſol man nu ſolchen ſchwermern gleuben, das ſie wol und recht leren, die offentlich erfunden werden, das ſie mit ſolchen teufelsgedancken umbgehen und ſolch ding raten, das zu Gottes verachtung, leſterung, ſchande und uns zu ewigem tod und verderben reichet, und meinen dennoch, ſie haben wol dran gethan und ein heilſame Chriſtliche lere damit gegeben.

Aber wir armen ſunder, die wir gar on geiſt ſind, ſagen widder ſolche heilige Chriſten aus dem heiligen Euangelio alſo: 'Wer vater und mutter, weib und kind, haus und hoff, dazu ſeine ſeele mehr liebt denn mich, der iſt mein nicht werd'. Und abermal: 'Ich bin nicht komen fride auff erden zugeben, ſondern das ſchwerd'. Und Paulus: 'Wie reymet ſich Chriſtus und Belial zu ſamen?' Sollen wir nu Chriſtlich eins mit yhn ſein und Chriſtliche liebe zu yhn haben, ſo müſſen wir yhre lere und thun auch lieb haben und uns laſſen gefallen odder yhe zum wenigſten dulden. Das thu wer da wil, Ich nicht. Denn Chriſtliche einikeit ſtehet ym geiſt, da wir eines glaubens, eines ſynnes, eines muts ſind, Eph. iiij. Das wollen wir aber gerne thun: Weltlich wollen wir mit yhn eins ſein, das iſt: leiblichen zeitlichen fride halten, Aber geiſtlich wollen wir ſie meyden, verdamnen und ſtraffen, weil wir odem haben, als die Matth. 10, 37. 39 Matth. 10, 34 2. Cor. 5, 16 Eph. 4, 5

---

1 eynem *C* *5* am andern *B* *6* Chriſtum] an Chriſtum *Wittlen* *8* ſie *fehlt B* hülffe *BCG* *10* ſchuldig *BCD* wirds *D* *11* Gottes *C* *13* leichfertige *G* *14* dunckeln *C* *15* Gottes *C* *18* werden *C* *20* ſolche *F* *23* wir armen] mir armen *E* *26* friede *BE* *29* vnd *(nach* lere*) fehlt C* *31* yhm *B* eyns *D* *32* wöllen *BCDG* Weltliche *C* wöllen *BCDG* *33* aines *D* friede *B* *34* wöllen *BCDG* verdamen *CDG*

ketzer, Gotts wort verkerer, leſterer vnd lugener, Dañebeñ von yhñ leideñ, als voñ feiñdeñ, yhre verfolgung vnd zurtrennung ſo fern vnd lange Gott leydet, Vnd fur ſie bitten ſie auch ermanen, das ſie ablaſſen, Aber ynn yhr leſtern, willigen, ſchweygen odder billichen wollen vnd konnen wir nicht thün

Solchs alles hab ich darumb auffgedeckt das man ſehe, wie der teufel ſich kan vnter falſche demut friede vnd gedult ſchmucken zur warnunge allen, die nicht von hertzen ſich demutigen das ſie ſich fur ſehen beyde fur dem teufel vnd fur ſich ſelbs Denn Gott leſſt ſich [Bl. 9ᵇ] nicht teuſchen noch effen, Er neme ehe eine eſelin vnd verdampt durch yhren mund groſſe Propheten, wie er Balaam thet Darümb mugen wir wol zu ſolchen ſchwermern vnd geiſtern, Die vns ſolchen fride anbieten, ſagen wie Chriſtus zu ſeym verrether Juda ym garten ſprach, O Juda verrethiſtu alſo des menſchen kind mit dem kuſſe? Ja freylich ein Jüdaſſcher friede vnd verretherlicher kus iſt das, da ſie
c 2 vns wollen freundlich ſein vnd an vns er|langen wir ſollen ſtille ſchweigen vnd zuſehen yhrem brand vnd mord, damit ſie ſo viel ſeelen yns helliſſche fewr ewiglich bringen, Vnd wollens fur geringe vnd nichts gehalten haben, Gott warnet vns damit fur den geiſtern, das er ſie ſo leſſt eraus faren vnd ſich ſelbs verrathen vnd an tag geben, wie ſie mit lugen vnd falſcheit vmbgehen, Vnd wen ſolch ſtucklin nicht entſetzt noch warnet, den las faren, Er wil verloren ſein, Der heilige geiſt redet vnd gibt ſolche ſtucklin nicht fur, durch ſeine arme ſunder, wie hie der teuffel thut, durch ſeine groſſe heiligen

Das wir nü auch zum treffen komen nemen wir fur vns den ſpruch Chriſti dauon Mattheus vnd Marcus ſchreiben Er nam das brod danckt vnd brachs vnd gabs ſeinen iüngern vnd ſprach Nemet hin, Eſſet, das iſt mein leib, der fur euch gegeben wird, Denn ich hab geſagt, Ich wolle dis mal dieſen ſprüch alleiñe fur nemen zu trotz dem teufel ſampt ſeinen geiſtern, auff das ich beweiſe, wie dieſer einiger ſpruch ſtarck vnd mechtig gnug ſey, widder alle yhr fauls loſes geſchwetz. Die andern ſpruche ſollen yhre zeit wol finden, Da ſtehet nü der ſpruch vnd lautet klar vnd helle, das Chriſtus ſeinen leib gibt zu eſſen, da er das brod reicht, Darauff [Bl. 10ᵃ] ſtehen, gleuben vnd leren wir auch das man ym abendmal warhafftig vnd leiblich Chriſtus leib iſſet vnd zu ſich nymbt, Wie aber das zu gehe, odder wie er ym brod ſey, wiſſen wir nicht, ſollens auch nicht wiſſen Gotts wort ſollen wir gleuben vnd yhm nicht weiſe noch mas ſetzen, Brod ſehen wir mit den aügen Aber wir horen mit den oren das der leib da ſey,

---

1/2 Die ^ in Dañebeñ, yhñ leydeñ, voñ feiñdeñ *mit rother Tinte ausgeführt* 2 lange *o* 3 bitten ⟨vnd *ro*⟩ auch *ro o* 4 nicht ⟨Das ſey dem teuffel ein riſs ynn ſeine ſchone laruen gethan. Wollen der mehr machen *ro*⟩ 6 friede *o* 7/8 das ſie *bis* ſich ſelbs *rh* 8 Gott ⟨redet zu⟩ 9 *über* eine *steht* ⟨ſprachloſe⟩ groſſe ⟨Balaam⟩ Propheten *r* 11 ſagen *rh* 13 verretherlicher ⟨ſcher⟩ 16 haben *rh* 17 das ⟨wir vns h⟩ 18 lugen vnd ⟨eitel⟩ 19 entſetzt ⟨vnd⟩ noch *rh* 22 ⟨Weiter,⟩ Das 23 uon *über* ⟨er ſpricht⟩ 26 trotz ⟨vnd leyde⟩ 31 auch *o* man *o* leiblich ⟨wird⟩ leib ⟨geeſſen⟩ 32 Wie ⟨es⟩ 33 gleuben ⟨das er⟩

götzer, Gotts wort verkerer, lesterer und lügener, Daneben von yhn leiden, als von feinden, yhre verfolgung und zurtrennung, so fern und lange Gott leydet, Und fur sie bitten, sie auch ermanen, das sie ablassen, Aber ynn yhr lestern willigen, schweygen odder billichen, wollen und konnen wir nicht thun.

Solchs alles hab ich darumb auffgedeckt, das man sehe, wie der teufel sich kan unter falsche demut, friede und gedult schmucken, zur warnunge allen, die nicht von hertzen sich demütigen, das sie sich fur sehen beyde fur dem teufel und fur sich selbs. Denn Gott lesst sich nicht teuschen noch effen, Er neme ehe eine eselin und verdampt durch yhren mund grosse Propheten, wie er Balaam thet. 4. Mose 22, 28 f. Darumb mügen wir wol zu solchen schwermern und geistern, die uns solchen friede anbieten, sagen, wie Christus zu seim verrether Juda ym garten sprach: 'O Juda, verrethestu also des menschen kind mit dem kusse?' Luc. 22, 48 Ja freylich, ein Judisscher friede und verretherlicher kus ist das, da sie uns wollen freundlich sein und an uns erlangen, wir sollen stille schweigen und zusehen yhrem brand und mord, damit sie so viel seelen yns hellissche fewr ewiglich bringen, und wollens fur gering und nichts gehalten haben. Gott warnet uns damit fur den geistern, das er sie so lest eraus faren und sich selbs verrathen und an tag geben, wie sie mit lügen und falscheit umbgehen. Und wen solch stücklin nicht entsetzt noch warnet, den las faren: Er wil verloren sein. Der heilige geist redet und gibt solche stücklin nicht fur durch seine arme sunder, wie hie der teufel thut durch seine heiligen.

Das wir nu auch zum treffen komen, nemen wir fur uns den spruch Christi, davon Mattheus und Marcus schreiben: 'Er nam das brod, danckt und brachs und gabs seinen jüngern und sprach: Nemet hin, Esset, das ist mein leib, der fur euch gegeben wird'. Matth 26,26; Marc. 14, 22 Denn ich hab gesagt, ich wolle dis mal diesen spruch alleine fur nemen, zu trotz dem teufel sampt seinen geistern, auff das ich beweise, wie dieser einiger spruch starck und mechtig gnug sey widder alle yhr fauls loses geschwetz. Die andern sprüche sollen yhre zeit wol finden. Da stehet nu der spruch und lautet klar und helle, das Christus seinen leib gibt zu essen, da er das brod reicht. Darauff stehen, glenben und leren wir auch, das man ym abendmal wahrhafftig und leiblich Christus leib isset und zu sich nymbt. Wie aber das zu gehe odder wie er ym brod sey, wissen wir nicht, sollens auch nicht wissen. Gotts wort sollen wir glenben und yhm nicht weise noch mas setzen. Brod sehen wir mit den augen, Aber wir hören mit den oren, das der leib da sey.

---

1 wrot *A* brot *E* lügner *CD* *4* wöllen *BCDG* tönnen *BEG* *6* schmücken *B* *7/8* vor dem *CD* *8* vor *D* *11* zum sein *C* verrheter *B* *12* verretestu *B* *13* Jüdischer *BDE* verretlicher *C* *14* wöllen *BCDG* *16* fewer *B* nichtes *G* *17* vor *CD* *19* wenn *B* entsetzet *C* *23* Er *bis* brod] Vnser HERR Jhesus Christus, in der nacht da er verraten ward, nam ers Brod *Witt* *26* sampt] sam *E* *29* vnd *vor* helle *fehlt C* *30* lernen *F*

Widder diesen sprũch haben sie bisher ynn so viel schrifften, noch nichts auffbracht, das auch einen schein hette, schweyge denn ein grund, Ich las sie wol rhumen vnd prangen, auch getrost schweren bey Gotts gericht vnd zorn wie sie der sachen gewis seyen vnd die warheit ergriffen haben, Aber es sind
[c] 3 wort, da mit sie yhr vnsichers gewissen gerne | bergen vnd schmucken wolten, das niemand mercken solle, wie yhr hertz ynn wendig wackelt vnd webd, als ein rhor vom winde bewegt, fur grosser vngewissheit yhrs dunckels vnd wahns, Denn ich thar auch wol darauff schweren, das dieser spruch Christi (das ist mein leib) ynn yhrem hertzen stickt, wie ein ewiger stefft, des sie nirgend mugen los werden Es sey denn das sie gantz verrucht sind die nichts mehr sulen Eph 4, Ich weis wol wie bose gewissen thun, wenn sie sich mit feygen blettern begynnen zu schurtzen vnd wollen sich bergen Denn weil sie Gotts wort feylen vnd yhrem dunckel folgen, ist leicht auch yhr hertz zu vrteylen, aus der schrifft wilche vns leret, Das der gottlose nicht ruge hat Sondern sein hertz ist wie eine meeres woge, die nicht stille stehen kan Jsa .57.

Das beweisen auch yhre schrifften wol, wie aũgstlich sie schreiben, Hie rhumen sie sich ein mal, da klagen sie denn, Hie bitten sie vmb friede, da begeren sie vnterricht, Hie scheuen sie das ergernis, Da suchen sie die ehre Christi Vnd ist des vnnotigen geflicks vnd gepletzes [Bl. 10b] so viel, das sie selten zur sache komen, vnd gantz wenig dauon schreiben Vnd wenn sie drauff komen mussen so tretten sie so leise als giengen sie auff eitel eyern, wisschen darnach vber hin als iagt sie der teuffel, vnd furchten sie müssen ynn allen buchstaben den hals storzen, Wenn sie vber hin komen sind, da wisschen sie denn den schweis ab vnd die angst vnd dancken Gott für die warheit vnd ist denn da ein solch leren vnd loben vom geistlichen essen des leibs Christi, vnd von seynem gedechtnis ꝛc daruber doch niemand mit yhn haddert, vnd wirs ia so wol vnd ehe gewust haben denn sie, das man greyfft, wie sie nicht wissen, was sie sagen odder wie sie sollen den leuten eine nasen machen, Liber ein sicher gewissen, das der sachen gewis ist, fitzelt vnd fetzelt nicht also, Es sagts durre vnd frisch eraus, wie es an yhm selbs ist, Darumb gleube nür niemand yhrem schweren vnd rhumen, Sie liegen gewislich

[c 4] Last aber dennoch horen, wie sie diesem spruch Christi vnsern verstand nemen,, und yhren drein bringen Sie sprechen, Das wortlin (Jst) sol so viel gelten, als das wort (Deütet) wie Zwingel schreibt Vnd das wort, (Mein

---

3 auch *bis* zorn *rh* *4* wie *über* ⟨das⟩ *6* solle, ⟨wie⟩ wie *[über* ⟨das ein⟩*]* yhr als *über* ⟨wie⟩ *10/11* Es sey *bis* Eph 4 *rh* *13* zu ⟨richten vnd zu⟩ *17* ein mal *rh* denn *o* *19* des ⟨geflicks⟩ *darunter* vnnotigen *21* mussen *rh* tretten *über* ⟨gehen⟩ sie so leise als *rh* giengen *unter* ⟨sie⟩ *darüber* ⟨tretten⟩ sie eyer⟨n⟩ *darüber* n darnach *o* *22* hin *u* vnd *über* ⟨gerad als⟩ sie müssen *über* ⟨sie sich⟩ *23* hals ⟨zu⟩ *24* vnd die angst *rh* *25* vnd loben *rh* *27* wie sie ⟨es⟩ *29* ist, ⟨fitzschelt vnd fetzsche⟩ *33* yhren ⟨beweisen,⟩ bringen ⟨yhr⟩ *34* Vnd *über* ⟨odder⟩

Widder dieſen ſpruch haben ſie bis her ynn ſo viel ſchrifften noch nichts auffbracht, das auch einen ſchein hette, ſchweige denn einen grund. Ich las ſie wol rhůmen und prangen, auch getroſt ſchweren bey Gotts gericht und zorn, wie ſie der ſachen gewis ſeyen und die warheit ergriffen haben, Aber es ſind wort, da mit ſie yhr unſichers gewiſſen gerne bergen und ſchmůcken wolten, das niemand mercken ſolle, wie yhr hertz ynnwendig wackelt und webt als ein rhor vom winde bewegt, fur groſſer ungewisheit yhrs dunckels und wanhs. Denn ich thar auch wol darauff ſchweren, das dieſer ſpruch Chriſti 'das iſt mein leib' ynn yhrem hertzen ſteckt wie ein ewiger ſtefft, des ſie nirgend můgen los werden, Es ſey denn das ſie gantz verrucht ſind, die nichts mehr ſulen Ephe. iiij. Ich weis wol, wie bőſe gewiſſen thun, wenn ſie ſich mit ſeygen blettern begynnen zu ſchůrtzen und wőllen ſich bergen. Denn weil ſie Gotts wort feylen und yhrem dunckel folgen, iſt leicht auch yhr hertz zu urteilen aus der ſchrifft, welche uns leret, Das der gottloſe nicht ruge hat, Sondern 'ſein hertz iſt wie eine meeres woge, die nicht ſtille ſtehen kan' Iſaias .lvij. Eph. 4, 17 ff. Iſ. 57, 20

Das beweiſen auch yhre ſchrifften wol, wie angſtlich ſie ſchreiben. Hie rhůmen ſie ſich ein mal, da klagen ſie denn, Hie bitten ſie umb fride, da begeren ſie unterricht, Hie ſcheuen ſie das ergernis, da ſuchen ſie die ehre Chriſti, Und iſt des unnőtigen geflicks und gepletzes ſo viel, das ſie ſelten zur ſache komen und gantz wenig dauon ſchreiben. Und wenn ſie drauff komen můſſen, ſo tretten ſie ſo leiſe, als gingen ſie auff eitel eyern, wiſſchen darnach uber hin, als jaget ſie der teuffel, und furchten, ſie můſſen ynn allen buchſtaben den hals ſtőrtzen. Wenn ſie uber hin komen ſind, da wiſſchen ſie denn den ſchweis ab und die angſt und dancken Gott fur die warheit, und iſt denn da ein ſolch leren und loben vom geiſtlichen eſſen des leibs Chriſti und von ſeinem gedechtnis ꝛc., darůber doch niemand mit yhn haddert, und wirs ja ſo wol und ehe gewunſt haben denn ſie, das man greyfft, wie ſie nicht wiſſen was ſie ſagen odder wie ſie ſollen den leuten eine naſen machen. Lieber, ein ſicher gewiſſen, das der ſachen gewis iſt, fitzelt und fetzelt nicht alſo, Es ſagts dürre und friſch eraus, wie es an yhm ſelbs iſt, Darumb gleube nůr niemand yhrem ſchweren und rhůmen, Sie liegen gewislich.

Laſt aber dennoch hören, wie ſie dieſem ſpruch Chriſti unſern verſtand nemen und yhren drein bringen. Sie ſprechen, Das wőrtlin 'Iſt' ſol ſo viel gelten als das wort 'Deutet', wie Zwingel ſchreibet, Und das wort 'Mein

---

3 zoren *D* *7* vor *D* vnwiſſenheit *B* *9* ſtecket *D* ewige *D* *12* ſchůtzen *B* gottes *C* *15* eins *B* *16* Da *B* *21* eyrn *D* *26* yhm *ABCDE* yhn *F* jn *G* jnen *Witt Ien* *27* greiffet *D* *31* ſchwerd *B* *32* Las *B* dieſen *E*

leib) ſol ſo viel heiſſen, als das wort (Meins leibs zeichen) wie Ecolampad ſchreibt, Das Chriſtus wort vnd meinūge nach Zwingels text alſo laute, Nemet hin Eſſet, das bedeut meinen leib, odder nach Ecolampad text alſo, Nemet hiñ vnd eſſet, das iſt meins leibes zeichen. O ſolcher meinūg ſind ſie ſo gewis vnd ſie ſtehet auch ſo feſt ynn yhrem hertzen, wie ein rhor das der wind hin vnd her ſchlegt wie geſagt iſt Vnd rhumen denn flux drauff, das wir keine ſchrifft haben, die da ſage, das Chriſtus leib ym abentmal ſey, Darnach demutigen ſie ſich denn widderumb, wollen gerne vnterricht ſein vnd folgen, wo wirs mit ſchrifft beweiſen kunden, das Chriſtus leib da ſey,

[Bl. 11ᵃ] Vnd iſt fůr war ein treffliche ſache, gleich als wenn ich zuuor leůcket, Das Gott hymel vnd erden geſchaffen hette, vnd ſpreche mit Ariſtoteles vnd Plynius ſampt andern heyden, Die welt were von ewig her Es keme aber einer vnd hielt mir Moſen fur die naſeñ Gen̄ .1. Am anfang ſchuff Gott hymel vnd erden, wolt ich den text alſo machen, Gott, ſolt ſo viel heiſſen als kůckůc Schuff aber ſo viel als, fras,, hymel vnd erden, ſo viel als die graſemucken mit feddern vnd mit allem, Das Moſe wort nach des Luthers text, alſo lautet Am anfang fras der kuckuc die graſemucke, mit feddern vnd mit allem, vnd nuſte nicht heiſſen Am anfang ſchuff Gott hymel vnd erden Wilch eiu treffliche kunſt were das wilche auch die lotter buben wol kundten Odder wenn ich leuckete das Gottes ſon menſch were worden, Vnd he- mand hielte mir fur Joh. 1. Das wort iſt fleiſch worden,, wolt ich alſo ſagen,,

Wort heiſſe ein krům holtz, fleiſch heiſſe eine heyen Vnd muſt der text nů
|c| 5 ſo lauten, Das krum holtz iſt zur heyen worden Vnd wo mich hie mein gewiſſen wolt ſtraffen vnd ſagen, Du deuteſt frey dahin Er Juncker Martin Aber, Aber ꝛc da wolt ich drucken bis ich rot würde vnd ſagen, Schweyg du verrether mit deinem Aber, das die leute nicht mercken das ich ſo boſe gewiſſen habe Darnach wolt ich rhumen vnd mit henden klitzſchen vnd ſagen, Die Chriſten haben keine ſchrifft, die da beweiſe, das Gotts wort ſey fleyſch worden, Doch widderůmb mich auch ſeer demutigen vnd gerne vnterricht werden, wo ſie es mit der ſchrifft thetten, die ich zuuor alſo gedrehet hette Ach wie wolt ich beyde vnter Juden vnd Chriſten, beyde ym newen vnd alten teſtament rumpeln, wenn mir ſolche thurſt [Bl. 11ᵇ] geſtattet wůrde

So ſprichſtu, Welcher teufel wolt dir das geſtatten? Anwort, welcher teuſſel ſollts thun, denn der es Zwingel vnd Ecolampad geſtattet? ſonſt wuſt

---

1/2 wie Ecolampad ſchreibt *rh* *3* nach *über* (auff) *4* ſolcher meinūg *über* (des ſynnes) *5* ſie *o* ſtehet *c d aus* ſtehen *[der zweite Schenkel des* n *ist gestrichen, aus dem ersten ein* t *hergestellt]* auch *o* *6* wie geſagt iſt *rh* denn *rh* *9* ſchrifft (erhalten) *12* heyden, (ſie) von *o* her *o* *13* die naſeñ *rh* *14* erden, (Da voil Dem wil) Gott, ((das iſt der kuckuc,) ſchuff (das iſt er fras,) hymel vnd erden (das) ſolt *15* als kůckůc heiſſen *um* *16* ſo viel als *über* (das iſt) Das (der tex) *17* des *c aus* dem lautet *c aus* lauten *19/20* Wilch *bis* kundten *rh* *20* menſch(e) were (geb) *21* wolt ich (den te) *23* worden (Vnd hie woltich) *24* Er Juncker Martin *rh* *25* ꝛc da *o* *29* ſeer *o* *30* gedrehet *über* (geleucket) *31* beyde *[vor* vnter*]* *o* beyde *[vor* ym*]* *c aus* beyden vnd alten *rh* *34* teuſſel(s)

leib' sol so viel heissen als das wort 'Meins leibs zeichen', wie Ecolampad schreibt. Das Christus wort und meinunge nach Zwingels text also laute 'Nemet hin, Esset, das bedeut meinen leib', odder nach Ecolampad text also: 'Nemet hin und esset, das ist meins leibes zeichen'. O solcher meinunge sind sie so gewis und sie stehen auch so fest ynn yhrem hertzen wie ein rhor, das der wind hin und her schlecht, wie gesagt ist, Und rhümen denn flux drauff, das wir keine schrifft haben, die da sage, das Christus leib ym abentmal sey. Darnach demütigen sie sich denn widderumb, wollen gerne unterricht sein und folgen, wo wirs mit schrifft beweisen künden, das Christus leib da sey.

Und ist fur war ein treffliche sache, gleich als wenn ich zuvor leucket, Das Gott hymel und erden geschaffen hette, und spreche mit Aristoteles und Plinius sampt andern Heiden, Die welt were von ewig her, Es keme aber einer und hielt mir Mosen fur die nasen Gene. 1. 'Am anfang schuff Gott hymel und erden', wolt ich den text also machen: 'Gott' der solt so viel heissen als 'kuckuc', 'Schuff' aber so viel als 'fras', 'Hymel und erden' so viel als 'die grase mucken mit seddern und mit allem'. Das Mose wort nach des Luthers text also lautet: 'Am anfang fras der kuckuc die grasmücke mit seddern und mit allem', Und muste nicht heissen: 'Am anfange schuff Gott hymel und erden'. Treffliche kunst were das, welche auch die lotter buben wol kündten. Odder wenn ich leuckete, das Gottes son mensch were worden, Und yemand hielte mir fur Johan. 1. 'Das wort ist fleisch worden', wolt ich also sagen: 'Wort' heisse 'ein krum holtz', 'fleisch' heisse 'eine heyen', Und müst der text nu so lauten: 'Das krum holtz ist zur heyen worden', Und wo mich hie mein gewissen wolt strassen und sagen: Du deutest frey dahin, Juncker Martin, Aber, Aber ꝛc., da wolt ich drucken, bis ich rot würde, und sagen: Schweig, du verrheter mit deinem Aber, das die leute nicht mercken, das ich so böse gewissen habe. Darnach wolt ich rhümen und mit henden klitzschen und sagen: Die Christen haben keine schrifft, die da beweise, das Gotts wort sey fleisch worden, Doch widderumb mich auch seich demütigen und gerne unterricht werden, wo sie es mit der schrift thetten, die ich zuvor also gedrehet hette. Ach wie wolt ich beyde unter Juden und Christen, beyde ym newen und alten testament rumpeln, wenn mir solche thurst gestattet würde.

1. Mose 1, 1

Joh. 1, 14

So sprichstu: Welcher teuffel wolt dir das gestatten? Antwort: Welcher teuffel solts thun denn der es Zwingel und Ecolampad gestattet? sonst wüst

---

2 schreibet *G* 4 leibs *BCG* 6 gesaget *D* 9 künnen *C* 10 eine *B* treffeliche *D* laugnet *C* 16 mücken *BE* federen *D* 18 müste *BCDG* 19 Treffelich *D* 20 laugente *C* 21 nyemant *D* 23 müste *BC* so] also *B* 26 verrether *BE* 29 Gottes *CG* seich] sich *D* seicht *Ien* ³*Wit* 34 Oecolampad *C*

ich auch niemand Wer hat yhe gelesen ynn der schrifft, Das (Leib) sol so viel als leibs zeichen heissen vnd (Ist) sol so viel als Deutet heissen? Ja wilche sprache hat ynn aller wellt yhe mals so geredt? Es ist nür der vbermut vnd mussige bosheit des leydigen teuffels, der vnser dazu spottet durch solche schwermer ynn dieser grossen sachen das er fur gibt, Er wolle sich mit schrifft weisen lassen, so ferne, das er die schrifft zuuor aus dem wege thu, odder seinen dunckel draus mache Gleich als wenn ich einem seine waffen mit listigen worten abstele, vnd gebe yhm dafur gemalte waffen von papyr gemacht gleich wie die seinen waren vnd bote yhm darnach trotz, das er mich mit der selbigen schluge odder sich meiner erwehret, O das were ein kuner hellt, den man solt anspeyen vnd mit lungen zum dorff auswerffen wo ers mit ernst thete, odder were nur ein gut fastnacht gelechter, wo es schimpff were Eben so thun vns dise schwermer auch, wollen zuuor vns die schrifft aus den naturlichen worten vnd synn wandeln ynn yhre wort vnd synn, Vnd darnach rhumen, wir haben nicht
[c] 6 schrifft auff | das der teufel ein gelechter an vns habe, odder vielmehr als die wehrlosen sicher wurgen muge Aber dagegen dienet aus der massen wol nür ein wortlin das heisst, Nein, So stehen sie wie butter an der sonnen

Hie sey nü zwisschen vns richter, nicht allein Christen, sondern auch heiden, türcken, tattern, Juden ketzer vnd alle wellt, wilchem doch gebüren solle das er seinen text beweise, obs der Luther thun solle der do spricht Moses sage Am anfange fras der kückük die grasemücke ꝛc odder obs der thun solle, der do spricht Moses sage, Am anfange schuff Gott hymel vnd erden, Ich hoffe, man werde vrteylen, Der Luther solle seinen text beweisen, weil ynn keiner sprache, Got so viel [Bl. 13a] heisst als kuckük, Wolan der Luther kreücht zu kreutze, Ist yhm leyd, Er kans nicht beweysen, Das Gott kuckuc heisse Denn wer sich vnter steht, die wort ynn der schrifft anders zu deuten denn sie lauten, der ist schuldig dasselbige aus dem text desselbigen orts, odder durch einen artickel des glaubens zu beweisen Wer will aber die schwermer dahin vermügen? das sie auch beweisen, Das, (Leib), so viel sey als, leibs zeichen?, Vnd (Ist) so viel sey als deütet,? Es hat sie bis her niemand dazu bracht, Sie schreyen vnd toben, Wo ist schrifft?, Wo ist schrifft?, vnd dringen vns, das wir sollen beweisen das ym Euangelio stehe Das ist mein leib,, wie es die gantze welt liefet vnd lesen müs, Das aber drynnen also stehe, Das bedeut mein leib, odder das ist meins leibs zeichen, O das ist so gewis, das sie gotts gericht drüber trotzen, wie wol es kein mensch ym Euangelio yhe gelesen hat, noch lesen kan,

---

1 ynn der schrifft gelesen, *um* *5* grossen *rh* *6* er ⟨alle⟩ seinen *über* ⟨menschen⟩ *8/9* vnd gebe *bis* waren *rh* *9* mit der selbigen *rh* *11/12* wo ers mit *bis* schimpff were *rh* *13* den ⟨dem⟩ *über* ⟨yhrem⟩ *14* yhre *über* ⟨menschen⟩ *15/16* auff das der *bis* muge *rh* *19* gebüren ⟨woll⟩ *20* Moses sage *rh* *23* solle ⟨das⟩ *25/28* Denn wer sich *bis* glaubens zu beweisen *rh* *29* sey *o* *30* deütet ⟨sey⟩ *31* schrifft?, ⟨Wir sollen be⟩ vnd *e aus* wei beweisen ⟨wie Moses sage Gott schuff hymel vnd erden, vnd Es stehet⟩ ⟨Es stehe ym Mose⟩ das *rh* *32* stehe *rh*

ich auch niemand. Wer hat yhe gelesen ynn der schrifft, Das 'leib' sol so viel als 'leibs zeichen' heisse, und 'Ist' sol so viel als 'deutet' heisse? Ja welche sprache hat ynn aller welt yhe mals so geredt? Es ist nur der ubermut und müssige bosheit des leidigen teufels, der unser dazu spottet durch solche schwermer ynn dieser grossen sachen, das er fur gibt, Er wölle sich mit schrifft weisen lassen, so ferne das er die schrifft zuvor aus dem wege thu odder seinen dunckel draus mache. Gleich als wenn ich einem seine waffen mit listigen worten abstele und gebe yhm dafur gemalte waffen, von papyr gemacht, gleich wie die seinen waren, und böte yhm darnach trotz, das er mich mit der selbigen schlüge odder sich meiner erweret. O das were ein küner hellt, den man solt anspeyen und mit lungen zum dorff auswerffen, wo ers mit ernst thete, odder were nur ein gut fastnacht gelechter, wo es schimpff were. Eben so thun uns diese schwermer auch, wöllen zuvor uns die schrifft aus den natürlichen worten und synn wandeln ynn yhre wort und synn Und darnach rhümen, wir haben nicht schrifft, auff das der teuffel sein gelechter an uns habe odder viel mehr als die wehrlosen sicher würgen müge. Aber dagegen dienet aus der massen wol nur ein wörtlin, das heist 'Nein', So stehen sie wie butter an der sonnen.

Hie sey nu zwisschen uns richter nicht allein Christen, sondern auch Heiden, Türcken, Tattern, Juden, götzer und alle wellt: welchem doch gebüren solle, das er seinen text beweise, obs der Luther thun solle, der do spricht, Moses sage, Am anfange fras der kuckuc die grasmücke ꝛc. odder obs der thun solle, der do spricht, Moses sage, Am anfange schuff Gott hymel und erden. Ich hoffe, man werde urteilen, Der Luther solle seinen text beweisen, weil ynn keiner sprache Gott so viel heisst als kuckuc. Wolan, der Luther kreucht zum creutze, Ist yhm leyd, Er kans nicht beweisen, Das Gott kuckuc heisse. Denn wer sich unterstehet, die wort ynn der schrifft anders zu deuten denn sie lauten, der ist schuldig, dasselbige aus dem text desselbigen orts odder einen artickel des glaubens zu beweisen. Wer wil aber die schwermer dahin vermügen, das sie auch beweisen, das 'leib' so viel sey als 'leibs zeichen'? Und 'Ist' so viel sey, als 'deutet'? Es hat sie bisher niemand dazu bracht. Sie schreyen und toben: 'Wo ist schrifft? Wo ist schrifft?' und dringen uns, das wir sollen beweysen, das ym Euangelio stehe 'Das ist mein leib' wie doch die gantze welt lieset und lesen mus. Das aber drynnen also stehe 'Das bedeut meinen leib' odder: 'das ist meins leibs zeichen', O das ist so gewis, das sie Gotts gericht drüber trotzen, wie wol es kein mensch ym Euangelio yhe gelesen hat noch lesen kan.

---

2 heisse *ADEF*[1] *Witt* heissen *BCG Ien* [3] *Witt* heisse *ABDE Witt* heissen *CFG Ien* 5 wolle *B* 6 ferr *C* 7 daraus *D* 8 gemalten *G* 9 denselbigen *C Witt Ien* 11 nur *BCDG* 12 faßnacht *CD* 13 worten] wort *B* 14 yhre] ehre *E* 16 mügen *A—G Witt* müge *Ien* 17 heysset *C* 20 da *C* 22 da *C* 26 vnterstehet *CDF* 34 dröber *B*

Gott weis, das ich mit ſolchen groben gleichniſſen nicht zu nahe reden
wil dem Zwingel, ſonderlich dem Ecolampad nicht wilchem Gott viel gaben
hat geſchenckt fur viel andern, Vnd mir ia hertzlich fur den man leyd iſt,
[c] 7 Ich ſehe auch auff ſie nicht ynn ſolchen reden, ſondern allein auff den hoffer-
tigen ſpottiſſchen teuffel der ſie alſo betrogen hat vnd vmbfuret, das ich widder-
umb auch meine luſt an yhm buſſe, Gott zu ehren vnd ſpotte yhn widder
ynn ſolchen ſeinen tolpiſſchen zoten, Denn er ſol vnd mus Gotts wort vnter-
ligen, Vnd ich wil dis iar, ſo es gott gefellt, an den ſchwermer teufel
wagen, das ob gott will, er auch an tag ſol komen,, der mich verhindert,
wol ander nottiger ding auszurichten, Gott gebe, das er eine ruten binde
vber ſeinen hindern vnd wecke einen ſchlummerigen hund auff, Amen, Denn
ich ſchreibe ſolchs darumb, auff das die vnſern haben den ſchwermern zu ant-
worten [Bl. 12] wenn ſie ſo ſpottiſch fragen, wo es ſtehe ynn der ſchrifft
das brod ſey Chriſtus leib, und ſtellen ſich ſo alber, als hetten ſies nie ge-
leſen, Sol man ſie widderumb fragen, wo es denn ſtehe ynn der ſchrifft, das
ein leib, leibs zeichen heiſſe Jm raüchloch ſtehets, Daſelbſt iſt yhre bibel
[Bl. 13b] So iſt das die ſumma dauon, das wir die helle durre ſchrifft
für vns haben, die alſo lautet, Nemet eſſet, das iſt mein leib, vnd vns nicht
not iſt, noch ſol auffgedrungen werden, vber ſolchen text, ſchrifft zu furen,
(wie wol wirs reichlich thun kounen) ſondern ſie ſollen ſchrifft auffbringen,
die alſo laute Das bedeut meiñen leib, odder, Das iſt meins leibs zeichen.
Denn wir dis mal dem teüfel die ehre nicht thun wollen, das wir mehr
ſchrifft furen wolten denn dieſen ſpruch ·Das iſt mein leib· Sintemal wenn
wir gleich alle brill die ynn der wellt ſiñd auffſetzten, ſo finden wir ynn
keinem Euangeliſten geſchrieben, Nemet, eſſet, das iſt meins leibs zeichen, odder,
das bedeut meinen leib Aber das finden wir wol on alle brill alſo das auch
junge kinder leſen kunden Nemet hin Eſſet, das iſt mein leib, Drümb
bitten wir die ſchwermer, ſie wolten nicht von vns begeren zu beweiſen Dieſen
text Das iſt mein leib,, Denn da mugen ſie knaben von ſieben iaren vmb
fragen die ſolche wort buchſtaben lernen ynn der ſchule weil die bibel kriechiſch,
[c] 8 latiniſch, deudſch fur | handen iſt, Aber das wolten ſie thun, Eine bibel
zeigen, darynn ſtunde, Das iſt meins leibs zeichen, Wenn ſie das nicht thun
kunden, das ſie yhr maul vnd feddern eine zeitlang wollen ynn gehorſam legen
bis ſie, ſolche bibel erſurbrechten, odder doch beweiſeten mit gutem grunde,
das ſolcher text alſo zu machen ſey, Jnn des ſtill ſchweigen, vnd nicht rhümen,

---

2 wil *o* Ecolampad ⟨denn⟩ nicht *rh* *3* ia *o* *5* hat *rh* *6* buſſe *über* ⟨habe⟩ widder *über* ⟨auch⟩ *7* tolpiſſchen ⟨alfel gedan⟩ *13 Bl. 12 ist ein nur auf der Rückseite beschriebenes Blättchen, dessen Stelle am Ende von Bl. 13a bezeichnet ist durch ++ A.; hier sind auch die Spuren des zum Ankleben benutzten grünen Wachses* *14* hetten⟨s⟩ ſies *rh* *16* ein *o* leib ⟨ſey⟩ ſtehets, ⟨da ſie yhre *[darüber* ⟨da iſt⟩*]* Bibel hin geſchrieben ſchr⟩ *24* die ynn der wellt ſiñd *rh* *25* geſchrieben ⟨Das⟩ *25/26* odder, das ⟨iſt⟩ *28* Dieſen *über* ⟨den⟩ *30* ſchule ⟨Sondern⟩ *35* das ⟨ynn⟩

Gott weis, das ich mit ſolchen groben gleichniſſen nicht zu nahe reden wil dem Zwingel, ſonderlich dem Ecolampad nicht, welchem Gott viel gaben hat geſchenckt fur viel andern, Und mir ja hertzlich fur den man leid iſt. Ich ſehe auch auff ſie nicht ynn ſolchen reden, ſondern allein auff den hoffertigen ſpöttiſſchen teuffel, der ſie alſo betrogen hat und umbfuret, das ich widderumb auch meine luſt an yhm büſſe Gott zu ehren, und ſpotte yhn widder ynn ſolchen ſeinen tölpiſſchen zoten, Denn er ſol und mus Gotts wort unterligen, Und ich wil dis jar, ſo es Gott gefellt, an den ſchwermer teufel wagen, das ob Gott wil, er auch an tag ſol komen, der mich verhindert, wol ander nötiger ding ans zurichten. Gott gebe, das er eine ruten binde uber ſeinen hindern und wecke einen ſchlummerigen hund auff, Amen. Denn ich ſchreibe ſolchs darumb, auff das die unſern haben den ſchwermern zu antworten, wenn ſie ſo ſpöttiſch fragen, wo es ſtehe ynn der ſchrifft, Das ‘brod’ ſey Chriſtus leib, und ſtellen ſich ſo alber, als hettens ſie es nie geleſen, Sol man ſie widderumb fragen, wo es denn ſtehe ynn der ſchrifft, das ‘leib’ ‘leibs zeichen’ heiſſe? Ym rauchloch ſtehets, daſelbſt iſt yhre Bibel.

So iſt das die ſumma davon, das wir die helle dürre ſchrifft fur uns haben, die alſo lautet: ‘Nemet, eſſet, das iſt mein leib’, und uns nicht not iſt noch ſol auffgedrungen werden uber ſolchem text ſchrifft zu furen (wie wol wirs reichlich thun können), ſondern ſie ſollen ſchrifft auff bringen, die alſo laute: ‘Das bedeut meinen leib’, odder ‘Das iſt meins leibs zeichen’. Denn wir dis mal dem teuffel die ehre nicht thun wöllen, das wir mehr ſchrifft furen wolten denn dieſen ſpruch: ‘Das iſt mein leib’. Sintemal, wenn wir gleich alle brill, die ynn der welt ſind, auffſetzten, ſo funden wir ynn keinem Euangeliſten geſchrieben: ‘Nemet, eſſet, das iſt meins leibs zeichen’ odder ‘das bedeut meinen leib’, Aber das finden wir wol an alle brill, alſo das auch junge kinder leſen künden: ‘Nemet hin, eſſet, das iſt mein leib’. Drumb bitten wir die ſchwermer, ſie wolten nicht von uns begeren zu beweiſen dieſen text: ‘Das iſt mein leib’, Denn da mügen ſie knaben von ſieben jaren umb fragen, die ſolche wort buchſtaben lernen ynn der ſchule, weil die Bibel Kriechiſch, latiniſch, deudſch fur handen iſt. Aber das wolten ſie thun: Eine Bibel zeigen, darynn ſtünde ‘Das iſt meins leibs zeichen’. Wenn ſie das nicht thun künden, das ſie yhr maul und feddern eine zeitlang wollen ynn gehorſam legen, bis ſie ſolche Bibel erfur brechten odder doch beweiſeten mit gutem grunde, das ſolcher text alſo zu machen ſey. Ynn des ſtill ſchweigen und nicht rhümen:

---

2 Oecolampad *C* 3 vor *CD* anderen *D* leide *D* 12 ſolches *D* 14 leybe *D* hettens *ABEFG Jen*[1] *Witt* hetten *CD*[3] *Witt* 15 leybe *D* leibes *F* 16 iſt *fehlt B* 17 hellen *C* vor *C* 20 konnen *B* 22 wollen *BF* 23 ſpruche *D* 24 brillen *C* 25 meynes *CD* 26 mein *F* an] on *CDFG* 28 Darumb *CD* 31 vorhanden *C* 32 ſtunde *B*

wo ist schrifft? Wo ist schrifft? sie wolten denn solche wort zu sich selbs vnd nicht zu vns (wie billich) schreyen, Denn sie handeln, widder yhr eigen gewissen

Hie trotzt man mir aus der massen herlich, Ach lieber luther, wie leicht werden sie dir vrsache [Bl. 14ª] anzeigen vnd yhren kuckuc beweisen, Ich aber bin auch werlich wol so lustern die selbigen zu horen (des gleube mir,) so bereyt sie sind, das selbige zu thun, Wolan, pfeiff auff vnd verderbe den reygen nicht, Las doch sehen ob wir tretten odder springen sollen, Widder den spottischen teufel rede ich also, nicht widder fleisch vnd blut

Erstlich ist das gewis, das Zwingel vnd Ecolampad ym verstand eintrechtig sind, wie wol die wort anderley sind Denn das Zwingel sagt, (Das bedeut meynen leib,) ist eben so viel als das Ecolampad sagt, (Das ist meins leibs zeichen) Die deudsche sprache gibts auch vnd alle sprache, Das gleich viel sey, wenn ich sage Lachen bedeut freude, Vnd Lachen ist ein zeichen der freude, Das kein frage noch zweiuel hat,, Bedeuten, vnd zeichen sein, ist einerley, Aber weil hie die macht dran ligt, ob das wort (Ist) soviel ynn der schrifft gelten musse, als das wort (bedeutet·) So ist der Zwingel schuldig, solches aus der schrifft zu beweisen. Wo er das nicht thůt, ist sein ding ein dreck. Desselbigen gleichen ist Ecolampad auch schuldig aus der schrifft zu beweisen, das dis wort (leib) so viel gelten müsse, als das wort (leibs zeichen) Thut ers nicht, so ist er auch dreck, vnd bleibt vnser text stehen, wie ein fels, (Das ist mein leib)

b [1] | Ja auff das man sehe wie gar weit sie seylen der warheit sind sie nicht alleine das schuldig, das sie aus der schrifft beweisen, Das, leib, so viel als leibs zeichen vnd das wesen so viel als deuten sey, sondern noch eines, Wenn sie gleich ettwa an einem ort der schrifft solchs auffbrechten, wilchs doch nicht muglich ist, so sind sie dennoch auch schuldig zu beweisen, das es hie ym abentmal auch so müsse sein, das leib [Bl. 14ᵇ] leibs zeichen sey, vnd hulffe sie gar nichts, wenn gleich die gantze schrifft an andern ortern, eitel leibs zeichen auffbrecht, vnd brechts nicht auch an diesem ort ym abendmal auff, Denn wir haddern itzt nicht fur nemlich, ob ettwa ynn der schrifft, Leib, leibs zeichen heisse, sondern obs an diesem ort des abends mals, so heysse, Die gewissen wollen gewis vnd sicher sein ynn diesem stuck, drumb ob du schon beweisest, das ettwa ynn Mose, Leib, so viel als leibs zeichen sey, haben sie nicht gnůg dran, sondern mümelen vnd sprechen Ja Liber, wer weis, obs drumb auch ym abendmal so heissen solle, wir mussen des auch durch gotts

1 denn *o* *2* vnd nicht zu vns *rh* eigen *rh* *7* auff ⟨pfeiffer⟩ *9* spottischen *rh* *14* sage ⟨Saursehen bedeut zornigen⟩ *16* die *o* *18* solches *c aus* solchen ⟨seinen text⟩ *20* (leib) ⟨hie *rh*⟩ *23* wie gar *o* *24* so viel als *rh* *25* das *über* ⟨Ist⟩ so viel als *rh* *27/28* ym abentmal *u* *28* leib⟨s⟩ *Am unteren Rande von Bl. 14ª steht mit Röthel* 1 *[vgl. 100, 11; 102, 26]* *Am oberen Rande von Bl. 14ᵇ steht* ⟨Solchs heissen die Logici ꝑdici de oni, odder distributiue vel ab vli arguere vnser schwermer argument aber sind allzümal a ꝑticůlari & confuse ad vlez⟩ zeichen ⟨ist⟩ *31* fur nemlich *rh* *36* heissen ⟨musse⟩

wo ist schrifft? wo ist schrifft?, sie wolten denn solche wort zu sich selbs vnd nicht zu uns (wie billich) schreyen, Denn sie handeln widder yhr eygen gewissen.

Hie trotzt man mir aus der massen herlich: 'Ach lieber Luther, wie leicht werden sie dir ursache anzeigen und yhren kuckuc beweisen.' Ich aber bin auch werlich wol so lustern die selbigen zu hören (des gleube mir), so bereit sie sind, das selbige zu thun. Wolan, pfeiff auff und verderbe den reygen nicht, Las doch sehen, ob wir tretten odder springen sollen. Widder den spöttischen teufel rede ich also, nicht widder fleisch und blut.

Erstlich ist das gewis, das Zwingel und Ecolampad ym verstand eintrechtig sind, wie wol die wort anderley sind. Denn das Zwingel sagt 'Das bedeut meinen leib', ist eben so viel als das Ecolampad sagt 'Das ist meins leibs zeichen'. Die deudsche sprache gibts auch und alle sprache, Das gleich viel sey, wenn ich sage: 'Lachen bedeut freude', Und 'lachen ist ein zeichen der freude', Das kein frage noch zweivel hat: 'Bedeuten' und 'zeichen sein' ist einerley. Aber weil hie die macht dran ligt, ob das wort 'Ist' so viel ynn der schrifft gelten müsse, als das wort 'bedeutet', So ist der Zwingel schüldig, solches aus der schrifft zu beweisen. Wo er das nicht thut, ist sein ding ein dreck. Desselbigen gleichen ist Ecolampad auch schüldig, aus der schrifft zu beweisen, das dis wort 'leib' so viel gelten müsse als das wort 'leibs zeichen'. Thut ers nicht, so ist er auch dreck, und bleibet unser text stehen wie ein fels: 'Das ist mein leib'.

Ja auff das man sehe, wie gar weit sie feylen der warheit, sind sie nicht alleine das schüldig, das sie aus der schrifft beweisen, das 'leib' so viel als 'leibs zeichen', und das 'wesen' so viel als 'deuten' sei, sondern noch eines. Wenn sie gleich etwa an einem ort der schrifft solchs auffbrechten, welchs doch nicht müglich ist, so sind sie dennoch auch schuldig zu beweisen, das es hie ym abentmal auch so müsse sein, das 'leib' 'leibs zeichen' sey, und hülffe sie gar nichts, wenn gleich die gantze schrifft an andern ortern eitel leibs zeichen auffbrecht und brechts nicht auch an diesem ort ym abentmal auff. Denn wir haddern itzt nicht furnemlich, ob etwa ynn der schrifft 'leib' 'leibs zeichen' heisse, sondern obs an diesem ort des abendsmal so heisse. Die gewissen wöllen gewis und sicher sein ynn diesem stuck. Drumb ob du schon beweisest, das etwa ym Mose 'leib' so viel als 'leibs zeichen' sey, haben sie nicht gnug dran, sondern mumeln und sprechen: Ja lieber, wer weis, obs drumb auch ym abendmal so heissen solle? wir müssen des auch durch Gotts

---

2 handlen *D* *8* reyen *C* *12* saget *D* meynes *D* *16* daran liget *D* *18* schuldig *BCD* *19* schuldig *BCDEG* *21* bleybt *C* *21/22* Text (Das ist mein Leib) stehen wie ein Fels *Witt Ien* *24* schuldig *BCD* *25* eins *C* *26* solches *D* *29* orten *B* *32* heissen *F* abendsmal *ABDEF* abendtmals *CG Witt Ien* *33* wollen *B* stück *B* Darumb *C* *34* ynn *B* in dem *C* *35* mümeln *B* murmeln *G* obs *B* ob es *C* *36* darumb *D* Gottes *CD*

wort verſichert werden, ſonſt ſtehen vns die wort da vnd ſahen vns, mit durrem hellen text, Das iſt mein leib,

O wie ſtincken hie dem teufel die hoſen, wie fulet er ſo wol, das er ſolchs ſchuldig ſey vnd thuts ſo vngerne Denn wir ſodderns beydes vnd bieten yhm ynn beidem trotz, Darumb ſchewen auch die ſchwermer dieſe ſchuld, mehr denn kein teufel das Creütz yhe geſchewet hat, Darffeſt auch nicht hoffen das ſie dir hie ſtehen vnd vnter augen begegen, odder horen was man ſie fragt Eytel aũsfliehen vnd fur vber rauſſchen iſt da, Das ſtucklin wil keiner beiſſen Vnſer Pfarher Er Johan Pomer, hielt es dem Zwingel ein mal ſchrifftlich fur, das er ſolt beweiſen, wie ym abendmal, Weſen, ſo viel hieſſe, als deuteñ, Ja wol der Zwingel, das er hette darauff geantwortet, Er ſang yhm dafur ein liedlin von ſeym groſſen leyden, vnd verſucht doch obs an andern orttern
|5|2 der ſchrifft ſo hieſſe vnd ſaũds auch nicht Das aber am abendmal ſo | heyſſen muſte, wolt er nicht anrüren, Er were auch ein narr geweſen Vnd war nicht zu raten,

[Bl. 15ª] Denn alſo beweiſet er ſeine deũteley, Es ſpricht .S. Paulũs 1 Cor x Der fels war Chriſtus, Das iſt, der fels bedeut Chriſtüm, Darumb ſols hie auch ſo gelten, Das iſt mein leib, vnd ſagen, Das bedeut meinen leib Item Moſe Exo .12. Eſſet das oſterlamb, eylend, denn es iſt des Herrn paſſa, das iſt, Es bedeutet, des herrn paſſa, Drumb ſol gleich hie auch, Das iſt mein leib, ſo lauten, das bedeut meinen leib, Wenn ich nũ Zwingel fragt, Spricht doch S. Paülüs nicht alſo, Der fels bedeutet Chriſtüm, Sondern alſo. Der fels war Chriſtũs, wie kanſtu denn damit beweiſen, das ym abend mal deũteley ſey, wilche auch ynn Paulo nicht iſt durch wilchen dü ſie wilt beweiſen, ſondern eben wie du ſie ym abendmal extrewmeſt ſo tichteſt du ſie auch ynn Paulo Deſſelbigen gleichen Moſe ſpricht nicht, Eſſet eilend Es bedeüt des HERRn paſſah ſondern alſo, Eſſet eilend Es iſt des HERRn paſſah das dem Zwingel eben ſo not thut, ſeine deuteley ynn Paulo vnd Moſe zu beweyſen, als ym abendmal, Denn ſie iſt an keinem ort offenbar Solch argument leret man die knaben ynn der ſchule das es heiſſt petitio principii, incertum per incertum pbare, vnd ſolch hohe geiſter wiſſens noch nicht Was wil hie Zwingel ſagen zu ſolcher locherichten ſachen? Seinen yrthum ſol er ia nicht bekennen, denn es were ſchande Er ſage viel

---

4 ſchuldig ⟨ſiñd⟩ vnd thuts ſo vngerne *rh* *5* trotz ynn beidem *um* *7* odder *bis* fragt *rh* *10* wie *über* ⟨das⟩ *11* darauff *rh* Er ⟨fur⟩ *12* doch *o* *13* vnd ſaũds auch nicht *rh* aber *o* *15* raten, ⟨Alſo ligt des Zwingels deũten bis auff dieſen tag ynn der aſſchen, ſo wol als des Carlſtads Tuto, Vnd iſt erſunden das es lugen ſind vom teufel erdacht⟩ *16* er *über* ⟨er⟩ *17* Chriſtus, ⟨Item Moſe Exo 12.⟩ *20* gleich ⟨alſo⟩ *22* S. *o* ſels ⟨aber⟩ *24* durch *bis* *25* beweiſen *rh* *25* extrewmeſt *über* ⟨anrichteſt⟩ extrewmeſt *c aus* extreweſt *28* HERRn ⟨abendmal⟩ paſſah *rh* *29* Denn ⟨ſie⟩ ſie *über* ⟨vnd⟩ *30* offenbar ⟨Das heiſſt freylich eſſen trincken vnd frolich ſein ym trawm vnd ſchlaff wie Jeſaia ſagt *rh*⟩ *30/32* Solch argument *bis* wiſſens noch nicht ⟨Das mocht heiſſen bocke melcken vnd ein ſack vnterhalten⟩ *rh* Zwingel ⟨zu⟩ zu *bis* ſachen *rh* *zu* *33* ⟨eine⟩ *r* *33* Er *o*

wort verſichert werden, ſonſt ſtehen uns die wort da und ſahen uns mit dürrem hellem text: Das iſt mein leib.

O wie ſtincken hie dem teuffel die hoſen, wie fulet er ſo wol, das er ſolchs ſchuldig ſey, und thuts ſo ungerne. Denn wir foddern beydes und bieten yhm ynn beydem trotz. Darumb ſchewen auch die ſchwermer dieſe ſchuld mehr denn kein teufel das Creutz yhe geſchewet hat. Darffeſt auch nicht hoffen, das ſie dir hie ſtehen und unter augen begegen odder hören was man ſie fragt. Eitel ausfliehen und fur uber rauſſchen iſt da, Das ſtücklin wil keiner beiſſen. Unſer Pfarher Er Johan Pomer hielt es dem Zwingel ein mal ſchrifftlich fur, das er ſolt beweiſen, wie ym abendmal ‘Weſen’ ſo viel hieſſe als ‘deuten’. Ja wol der Zwingel, das er hette darauff geantwortet. Er ſang yhm dafur ein liedlin von ſeym groſſen leiden und verſucht doch, obs an andern örten der ſchrifft ſo hieſſe, und fands auch nicht. Das aber am abendmal ſo heiſſen muſte, wolt er nicht anrüren. Er were auch ein narr geweſen, Und war nicht zu raten.

Denn alſo beweiſet er ſeine deuteley: Es ſpricht S. Paulus .1. Cor. x. Der fels war Chriſtus, Das iſt: der fels bedeut Chriſtum. Darumb ſols hie auch ſo gelten ‘Das iſt mein leib’ und ſagen: Das bedeut meinen leib. Item Moſe Exodi .12. ‘Eſſet das oſterlamb eylend, denn es iſt des Herrn paſſa’, das iſt: Es bedeutet des herrn paſſa. Drumb ſol gleich hie auch ‘Das iſt mein leib’ ſo lauten: Das bedeut meinen leib. Wenn ich nu Zwingel fragt: Spricht doch S. Paulus nicht alſo: ‘Der fels bedeutet Chriſtum’, Sondern alſo: ‘Der fels war Chriſtus’, wie kanſtu denn damit beweiſen, das ym abendmal deuteley ſey, welche auch ym Paulo nicht iſt, durch welchen du ſie wilt beweiſen, ſondern eben wie du ſie ym abendmal ertrewmeſt, ſo tichteſt du ſie auch ynn Paulo. Deſſelbigen gleichen Moſe ſpricht nicht: ‘Eſſet eilend, Es bedeut des HERRN paſſah’, ſondern alſo: ‘Eſſet eilend, Es iſt des HERRN paſſah’, Das dem Zwingel eben ſo not thut, ſeine deuteley ynn Paulo und Moſe zu beweiſen als ym abendmal, Denn ſie iſt an keinem ort offenbar. Solch argument leret man die knaben ynn der ſchule, das es heiſſt petitio principii, incertum per incertum probare, und ſolch hohe geiſter wiſſens noch nicht. Was wil hie Zwingel ſagen zu ſolcher löcherichten ſachen? Seinen yrthum ſolt er ja nicht bekennen, Denn es were ſchande. Er ſage viel

1. Cor. 10, 4

2. Moſe 12, 11

---

4 ſchüldig *B* *5* beyden *BC* ſchulde *D* *8* fraget *D* *9* Er] Herr *C* *11* müſte *BDC* *16* Sant *D* *20* herren *D* Darumb *C* *21* fraget *D* *24* in *Wittenberg* *25/26* tichteſtu *B*

lieber, Er sey vol geists vnd musse viel leyden, vnd rhume sich so lange, bis wir yhm zu willen gleuben, das deüteley ynn Paŭlo vnd Mose sey, die niemand drynnen sihet

Nü ich setze, Es sey war, das ynn Paulo vnd Mose deüteley sey, vnd wirs gleich yhm zu dienst gleubten, was richt er damit aŭs? Las doch sehen, wie er so fein meisterlich schleusst, Paulus spricht, Der fels war Christus,
[b] 3 das ist, der fels bedeut Christŭm, Drumb mus hie auch da Chrō spricht, Das ist mein leib, so viel sein als, Das bedeute meiñeñ leib, Lieber las vns der schonen kunst nach auch so schliessen Wolan ich wil beweisen das Sara die heilige ertzmutter sey Jungfraw blieben auff Zwingelische weise also,

Lucas schreibt das Maria [Bl. 15b] sey Jungfraw blieben drumb mus ia Sara auch Jungfraw blieben sein Jsts nicht fein geschlossen vnd wol beweiset? Item ich wil beweisen, das, Pilatus sey ein Apostel Christi also, Der Euangelist Mattheüs schreibt das, Petrus sey Christus Apostel Drumb musse dieser Pilatus auch Christus Apostel sein, vnd so fort an, was ich wil, das sol vnd mus aus solcher kunst fur glaubens artickel geschlossen werden Ja sprichstu (Es gilt nicht, Du must ein igliches ynn sonderheit auch beweisen, wie Sara Jungfraw, vnd Pilatus Apostel sey, Warumb das? Darff doch Zwingel nicht beweisen, das ym abendmal deuteley sey, wenn sie nür an einem ort ynn Paulo odder Mose ist, so ists gnug Die kinder wissens, ynn der schule das partibus ex puris sequitur nil atq; negatis, Noch ist vnser geister die hoheste kunst ynn solchen hohen artickeln des glaubens, solch argumenta on schrifft ex particularibus zu machen,

Da mussen wir ia greyffen, das es ein lauter hohmutige gespott sey des teufels, Der fur grosser sicherheit vns nerret vnd effet mit solchem faulen deütelwerck vnd geückelwerck, Wie were es sonst muglich das solche gelerte menner, on wirckunge des Satans, so blind solten sein, vnd solche lose trewme so hoch rhümen vnd ynn die welt treiben fur die aller sterckesten grunde des glaubens? Jsts doch nicht menschlich, so grosse dicke finsternis zu haben Also ligt der Zwingel mit seiner Deuteley ynn der asschen eben dazuuor hin gefallen ist D Carlstad mit seinem Tuto, Denn Zwingel keines beweisen kan, nemlich keine deüteley an yrgent einem ort der schrifft, viel weniger, das sie ym abendmal sein musse, vnd thuts auch nicht wie er doch schuldig ist beydes zuthün

[b] 4 Denn die deuteley ynn Paulo vnd Mose ist yhm bald genomen weil Paulus spricht, Sie truncken vom geistlichen fels, der fels aber war Christus,

---

2 willen ⟨solchs⟩ *5* Las ⟨horen,⟩ *7* hie auch ⟨so sein⟩ da Chrō spricht *rh* *9* schliessen ⟨lerne versuchen⟩ Wolan *o* *11 am unteren Rande von Bl. 15a steht mit Röthel 2 (vgl. 102, 26)* ia *über* ⟨hie⟩ *12* wol *o* *13* sey ⟨Christüs⟩ ein Apostel Christi *rh* *15* sein, ⟨Taügs nicht⟩ *19/20* nür an einem ort *o* *20* so ists gnug *rh* *22* solch ⟨grund⟩ *22/23* on schrifft *rh* *25* faulen ⟨deuteleye⟩ *27* menner, ⟨dur⟩ ⟨mit⟩wirckunge *28* vnd ⟨treiben⟩ fur *über* ⟨fur⟩ die *rh* *30* Deuteley ⟨bei dem Tuto D Carlstads, das ist alle beyde ym dreck⟩ *31* Zwingel ⟨hat⟩ *33* vnd thuts auch nicht *rh*

lieber, Er sey vol geists und müsse viel leiden, und rhůme sich so lang, bis wir yhm zu willen gleuben, das deuteley ynn Paulo und Mose sey, die niemand drynnen sihet.

Nu ich setze, Es sey war, das ynn Paulo und Mose deuteley sey und wirs gleich yhm zu dienst gleubten, was richt er damit aus? las doch sehen, wie er so fein meisterlich schleufft. Paulus spricht 'Der fels war Christus', das ist: der fels bedeut Christum. Drumb mus hie auch, da Christus spricht 'Das ist mein leib', so viel sein als: Das bedeut meinen leib. Lieber, las uns der schönen kunst nach auch so schliessen. Wolan, Ich wil beweisen, das Sara, die heilige ertzmutter, sey jungfraw blieben, auff Zwingelische weise also: Lucas schreibt, das Maria sey jungfraw blieben, drumb mus ja Sara auch jungfraw blieben sein. Ists nicht fein geschlossen und wol beweiset? Item, Ich wil beweisen, das Pilatus sey ein Apostel Christi, also: Der Euangelist Mattheus schreibt, das Petrus sey Christus Apostel, Drumb musse dieser Pilatus auch Christus Apostel sein. Und so fort an, was ich wil, das sol und mus aus solcher kunst fur glaubens artickel geschlossen werden. Ja sprichstu: Es gilt nicht, Du must ein igliches ynn sonderheit auch beweisen, wie Sara jungfraw und Pilatus Apostel sey. Warumb das? Darff doch Zwingel nicht beweisen, das ym abendmal deuteley sey, wenn sie nůr an einem ort ynn Paulo odder Mose ist, so ists gnug. Die kinder wissens ynn der schule, das partibus ex puris sequitur nil atque negatis. Noch ist unser geister die höheste kunst ynn solchen hohen artickeln des glaubens, solch argumenta on schrifft ex particularibus zu machen.

Luc. 1, 34 f. Matth. 10, 2

Da müssen wir ja greiffen, das es ein lauter hohnůtige gespót sey des teuffels, Der fur grosser sicherheit uns nerret und esset mit solchem faulen deutel werck und geuckelwerck. Wie were es sonst můglich, das solche gelerte menner on wirckunge des Satans so blind solten sein und solche lose trewme so hoch rhůmen und ynn die welt treiben fur die aller sterckesten gründe des glaubens? Ists doch nicht menschlich, so grosse dicke finsternis zu haben. Also ligt der Zwingel mit seiner deuteley ynn der aschen, eben dazuvor hin gefallen ist D. Carlstad mit seinem 'Tuto'. Denn Zwingel keines beweisen kan, nemlich keine deuteley an yrgent einem ort der schrifft, viel weniger, das sie ym abendmal sein müsse, und thuts auch nicht, wie er doch schuldig ist, beydes zu thun.

Denn die deuteley ynn Paulo und Mose ist yhm bald genomen, weil Paulus spricht: 'Sie truncken vom geistlichen fels, Der fels aber war Christus'.

---

6 schleuffet *D* *7* Darumb *D* *10* Zwinglische *D* *14* Darumb *D* müsse *BD* můß *C* *22* artickels *E* *24* hochmůtig *C* *25* vor *CD* nerrt *D* *26* gauckelwerck *BC* *31* keins *C* *36* geistlichem *D*

Hie [Bl. 16a] zeigt S Paulus ſelbs, das er von eym geiſtlichen fels rede, Nu deutet der geiſtliche fels Chriſtum nicht, Sondern der fels war Chriſtus ſelbs, bey den Juden, gleich wie auch unſer fels itzt nicht bedeut, ſondern iſt nichts anders denn Chriſtus wie dis alles auch die prediger ynn ſchwaben, vnd ich auch zuuor, widder D Carlſtad reichlich habe vberzeuget, Aber die hohen geiſter achten vnſer ſchrifft nicht, lauffen vber hin, vnd meülen ſich nur ein wenig druber, ſo iſt vns gnug geantwortet Des ſelbigen gleichen, wenn Moſe ſagt, Eſſet eilend, Es iſt des HErn paſſa, kan zwingel nicht beweiſen, das es das oſterlam bedeute, Denn man hat bald geantwortet, alſo Eſſet eilende, Es iſt des herrn paſſa wie wir auff deuſch ſagen, Iſs fleiſch Denn es iſt ſontag, Trincke waſſer Es iſt freytag. Hie wird mir niemand eraus zwingen, Das, fleiſch bedeute den ſontag, odder waſſer bedeute den freytag, alſo auch hie Eſſet eilend, denn es iſt des Herrn paſſa, das iſt. es iſt der tag, da der Herr ynn Egypten gieng ꝛc

Alſo auch was ſie der ſpruche mehr furen, darynn deüteley ſein ſol, iſt keiner beweiſet, als da Chriſtus ſpricht Ich bin ein rechter weinſtock, Denn er redet vom rechten geiſtlichen weinſtock, der war er auch, vnd bedeutet yhn nicht, Wie ſollts lauten Ich bedeute den rechten weinſtock, odder Ich werde bedeut durch den rechten weinſtock? Wer ſolt denn der rechte weinſtock on deuteley ſein? Item Ich bin der hirte, Ich bin die thur, Ich bin das leben vnd aufferſtehen ꝛc Vnd was der mehr ſind Alles iſts vom weſen nicht vom deuten geredt vnd verſtanden Werden auch nymer keine deuteley beſtendiglich anzeigen, Es iſt eitel trewmerey vnd eigener dunckel Dazu wie ich geſagt habe, wenn ſie ſchon ettliche deuteley funden, konnen ſie doch damit
[b 5] nicht beweiſen, das auch ym abend mal ſo ſey, Vnd iſt alle yhre muhe vnd vleys, den ſie drynnen haben eitel verlorne erbeit, Sie geben mir dennoch [Bl. 16b] ſo viel am Carlſtad, Das ich ſein Tuto habe nyddergeſchlagen vnd ſey nicht ein feſter grund geweſen, Aber wenn ich zwiſſchen Carlſtad vnd Zwingel ſolt richten, wolt ich ſagen, das D Carlſtads Tuto, beſſer tochte zu ſolchem yrthům, denn des Zwingels Deüteley, das hat doch ſo gar nichts, das es mocht ſchmucken, weil es aus eitel ignotis, incertis, & particularibůs wil ſein ding beweiſen, wilchs bey aller vernunfft ſpottiſch vnd lecherlich iſt

---

2 Sondern ⟨er⟩ der fels *rh* *3* ſelbs, ⟨gle⟩ *4* alles ⟨ich zuuor⟩ die ⟨xiiij⟩ *6/7* meülen *bis* druber *über* ⟨rumffen die naſen,⟩ *8* Eſſet ⟨das iſt mein⟩ nicht ⟨ſagen⟩ *8/9* beweiſen *r* *9* es *o* *10* eilende⟨n⟩ *13* Herrn ⟨gang⟩ *16* Ich *rh* *17* weinſtock ⟨d wilcher⟩ *23* eigener *rh* *26 am unteren Rande von Bl. 16a steht mit Röthel* 3 *(vgl. 100, 10)* *27* ich ⟨da⟩ *29* tochte ⟨zun⟩ zu *32/104, 1* iſt ⟨wie die Logici wol wiſſen Wenn eym ettwas an ligt, ſo nymbt er an was er finden kan es ſey war odder falſch *[*Wenn *bis* falſch *r]* So iſt nü Ecolampad noch da *[*noch Ecolampad da *um]*, wilcher wie wol er yhm des Zwingels deüteley leſſt gefallen, So wil ers doch doch beſſer machen denn Zwingel *[*denn Zwingel *o]* Vnd wil mit ſolchem grund leibs zeichen machen aus dem wort ⟨leib⟩ Das der ſchrifft ſonſt nicht zu helffen ſey maň mache *[*mache *über* ⟨laſſe⟩*]* denn leibs zeichen ym abendmal, Die ſchrifft aber, die yhn dringen ſind dieſe zween ſpruche, Chriſtůs ſitzt zur rechten hand Gotts Vnd Joh. 6.

Hie zeigt S. Paulus selbs, das er von eym geistlichen fels rede. Nu deutet der geistliche fels Christum nicht, Sondern der fels war Christus selbs bey den Juden, gleich wie auch unser fels itzt nicht bedeut, sondern ist nichts anders denn Christus, wie dis alles auch die prediger ynn Schwaben und ich auch zuvor widder D. Carlstad reichlich habe uberzeuget. Aber die hohen geister achten unser schrifft nicht, lauffen uber hin und meulen sich nur ein wenig drüber, so ist uns gnug geantwortet. Desselbigen gleichen, wenn Mose sagt: 'Esset eilend, Es ist des HERRN passah', kan Zwingel nicht beweisen, das es das osterlam bedeute. Denn man hat bald geantwortet also: 'Esset eilend, Es ist des HERRN passah', wie wir auf dendsch sagen: Jss fleisch, denn es ist Sontag, Trincke wasser, Es ist freytag. Hie wird mir niemand eraus zwingen, das fleisch bedeute den sontag odder wasser bedeute den freytag, also auch hie: 'Esset eilend, denn es ist des HERRN passah', das ist: es ist der tag, da der HERR ynn Egypten gieng ꝛc.

Also auch was sie der sprüche mehr furen, darynnen deuteley sein sol, ist keiner beweiset, als da Christus spricht 'Ich bin ein rechter weinstock', Denn Joh. 15, 1
er redet vom rechten geistlichen weinstock, der war er auch und bedeutet yhn nicht. Wie solts lauten: Ich bedeute den rechten weinstock, odder: ich werde bedeut durch den rechten weinstock? Wer solt denn der rechte weinstock on deuteley sein? Item, ich bin der hirte, Ich bin die thür, Ich bin das leben und aufferstehen ꝛc. Und was der mehr sind: Alles ists vom wesen, nicht vom deuten geredt und verstanden, Werden auch nymer keine deuteley bestendiglich anzeigen, Es ist eitel trewmerey und eigener dunckel. Dazu wie ich gesagt habe, wenn sie schon etliche deuteley funden, können sie doch damit nicht beweisen, das auch ym abendmal so sey, Und ist alle yhre mühe und vleis, den sie drynnen haben, eitel verlorne erbeit. Sie geben mir dennoch so viel am Carlstad, das ich sein Tuto habe niddergeschlagen, und sey nicht ein fester grund gewesen, Aber wenn ich zwischen Carlstad und Zwingel solt richten, wolt ich sagen, Das D. Carlstads Tuto besser töchte zu solchem yrthum denn des Zwingels deuteley, das hat doch so gar nichts, das es möcht schmücken, weil es aus eitel ignotis, incertis et particularibus wil sein ding beweisen, welchs bey aller vernunfft spöttisch und lecherlich ist.

---

5 überzeugt *CD* 6 sich] sicher *Wätt* nu *D* 8 Essend *E* HERREN *G* 9 Essent *D* 10 HERREN *G* 14 ꝛc. *fehlt D* 16 beweyßt *D* 17 bedeut *B* 23 eigner *C* 24 schön *B* 31 möchte *D* 32 welches *G* alle *F*

D Ecolampad wolt der selbigen deuteley auch helffen, Vnd da es die prediger ynn Schwaben mit gewaltiger schrifft nydderschlugen, das ers selbs nicht leücken kund, Das Paulus vom geistlichen fels redet vnd keine deuteley, da were, noch ehret er die warheit nicht, Sondern muckt ein wenig da widder vnd [Bl. 17a] spricht Paŭlŭs habe dennoch in solcher rede, an den leiblichen fels gedacht vnd dahin gesehen wilcher Christum bedeütet gerade als fragten wir hie, was Paülus gedacht odder wo hin er gesehen habe vnd nicht viel mehr, ob ynn Paulus worten deuteley sey, Wir wissen fast wol, das der leibliche fels Christum bedeutet, vnd Christus da her ein geistlicher fels ist vnd heisst, Das durfften sie vns nicht leren, Sondern, ob deuteley ynn Paulus worten were, wie Zwingel trewmet Da schweigen sie vnd rausschen frisch vber hin, vnd yhrer art nach, lassen sie vns von Gott fragen, vnd antworten vns von yhrem kuckuc, Rhümen denn, man bringe keine schrifft widder sie Ist war, wenn das gillt, das man auff furgebrachte schrifft nicht mus antworten, vnd mag dafur ettwas anders schwetzen, so bringt man keine schrifft widder sie, wenn gleich die wellt vol schrifft widder sie gebracht wurde

Nŭ D Ecolampad sol sein leibs zeichen auch aus der schrifft beweisen, [b] G Vnser schrifft stehet da, Nemet esset das | ist mein leib, vnd stehet nicht da, Das ist meines leibs zeichen, Es ist yhm aber auch vnmuglich, das er einen ort der schrifft auffbrecht, da leib so viel sey, als leibs zeichen,, schweyge denn, das ers ym abendmal solte beweisen, Vnd ligt ia der beweisunge halben so tieff ynn der asschen als Carlstad vnd Zwingel, Noch bekennen sie nicht Gott so viel zu ehren, das es war sey, vnd rhumen wie keine schrifft widder sie bracht werde, Wenn sie aber nicht so leichtfertige verachter weren der schrifft so solt sie ein klarer spruch aus der schrifft, so viel bewegen als were die wellt vol schrifft, wie es denn war ist [Bl. 17b] Denn mir ist also, das mir ein iglich spruch, die wellt zu enge macht Nu sie aber vber hin sladdern vnd dencken es sey menschen wort, Ists leicht, das keine schrifft sie zwinge,

---

fleisch ist kein nutze: Weil nu Christus zur rechten hand Gotts sitzt, Vnd das abendmal spricht, sein leib vnd blut sey leiblich da, musse hie ein mittel funden werden, das beyde spruch war bleiben, Denn Christus leib, muge nicht zu gleich ym hymel vnd ym abendmal sein Item weil fleisch kein nutze ist, so mag ia Christus nicht eingesetzt haben zu essen, das kein nütze ist, dar ümb muge ym abendmal Christus leib vnd blut nicht seiñ, Solchs heisst nü schrifft bey Ecolampadio, vnd also wil er der selbigen raten ⟨wie⟩ das sie nicht vneins mit yhr sey vnd fresse sich selbs, Das vnnütze fleisch wollen wir zu erst fur nemen, Darnach die rechte hand Gottes, vnd den hohen geist hie allererst recht erfaren⟩ || D Ecolampad

1 Ecolampad ⟨wolt⟩ wolt *4* er *o* *6* dahin *o* *8* ynn *rh* fast *über* ⟨sonst⟩ *11* wie Zwingel trewmet *rh* *12* hin ⟨achten vns nicht nicht werd besser antwort, Darnach rhumen⟩ vnd sie *o* von *c aus* vmb *13* sie ⟨Ich wolt der kunst nach antworten, Wenn mich yemand wolt vber weisen, das Christus⟩ Ist *15* bringet *c aus* bringen man *über* ⟨wir⟩ *16* widder sie *unter* ⟨fur yhn⟩ *18* Vnser *c aus* De *19* auch *o* *22* als Carlstad vnd Zwingel *rh* *23* vnd ⟨mus⟩ rhumen ⟨es sey⟩ wie *rh* *23/24* werde widder sie bracht *um* *25* klarer *rh* *28* vnd ⟨ach⟩ sey ⟨eins⟩

D. Ecolampad wolt der ſelbigen deuteley auch helffen, Und da es die prediger ynn Schwaben mit gewaltiger ſchrifft nydder ſchlugen, das ers ſelbs nicht leucken kund, das Paulus vom geiſtlichen fels redet und keine deuteley da were, noch ehret er die warheit nicht, Sondern muckt ein wenig da widder und ſpricht, Paulus habe dennoch ynn ſolcher rede an den leiblichen fels gedacht und dahin geſehen, welcher Chriſtum bedeutet, gerade als fragten wir hie, was Paulus gedacht odder wo hin er geſehen habe, und nicht viel mehr, ob ynn Paulus worten deuteley ſey. Wir wiſſen faſt wol, das der leibliche fels Chriſtum bedeutet und Chriſtus daher ein geiſtlicher fels iſt und heiſſt. Das dürfften ſie uns nicht leren, Sondern ob deuteley ynn Paulus worten were, wie Zwingel trewmet. Da ſchweigen ſie und rauſchen friſch uber hin, und yhrer art nach laſſen ſie uns von Gott fragen und antworten uns von yhrem kuckuc, Rhůmen denn, man bringe keine ſchrifft widder ſie. Iſt war: wenn das gillt, das man auff furgebrachte ſchrifft nicht mus antworten und mag dafur etwas anders ſchwetzen, ſo bringet man keine ſchrifft widder ſie, wenn gleich die wellt vol ſchrifft widder ſie gebracht würde.

Nu D. Ecolampad ſol ſein ‘leibs zeichen’ auch aus der ſchrifft beweiſen. Unſer ſchrifft ſtehet da: ‘Nemet, eſſet, das iſt mein leib’, und ſtehet nicht da: ‘Das iſt meines leibs zeichen’. Es iſt yhm aber auch unmůglich, das er einen ort der ſchrifft auffbrecht, da ‘leib’ ſo viel ſey als ‘leibs zeichen’, ſchweige denn, das ers ym abendmal ſolte beweiſen, Und ligt ja der beweiſunge halben ſo tieff ynn der aſſchen als Carlſtad und Zwingel. Noch bekennen ſie nicht, Gott ſo viel zu ehren, das es war ſey, und rhůmen, wie keine ſchrifft widder ſie bracht werde. Wenn ſie aber nicht ſo leichtfertige verachter weren der ſchrifft, ſo ſolt ſie ein klarer ſpruch aus der ſchrifft ſo viel bewegen, als were die wellt vol ſchrifft, wie es denn war iſt. Denn mir iſt alſo, das mir ein iglich ſpruch die wellt zu eng macht, Nu ſie aber uber hin fladdern und dencken, es ſey menſchen wort, Iſts leicht, das keine ſchrifft ſie zwinge.

---

1 Oecolampad *(ebenso 17)* *C* *3* leugnen *C* kunde *C* kundte *D* *12* antworten ſie vns *G* *13* ſie *fehlt B* *18* do *D* *19* meins *BG* *25* ſolte *G* *27* machet *D*

Vnd wenn gleich Ecolampad der meinūg ſeyn wil, das eitel brod vnd wein da ſey, kan er dennoch drumb nicht gewis ſchlieſſen, das leib muſſe leibs zeichen heiſſen das iſt, ſein grund iſt nicht beſtendig Sintemal man das wort leib wol mag anders, denn leibs zeichen, deüten, vnd ſein deuten nicht gewis noch einig ſein kan, wie es doch ſein ſolt, wenn es beſtendig were Sind doch ſchon viel andere die gleicher meinūg mit yhm ſind vnd dennoch widder die deüteley noch zeicheley annemen Carlſtad leſſt, leyb leyb bleyben vnd ſtehet auff dem Tuto, Ettlich martern den text alſo Nemet hin vnd eſſet (Mein leib fur euch gegeben iſt Das,) vernym, ein geiſtliche ſpeyſe, Dieſe laſſen auch leib leib ſein, vnd ſind doch eines glaubens mit yhm, Ettliche creützigen die lieben wort alſo, Nemet hin vnd eſſet Das fur euch gegeben wird, iſt mein leyb, So viel rotten vnd kopffe, hat ſchon dieſe einige ſecten, die ym henbtſtucke eines ſind, Vnd doch der heilige geiſt ynn yhn allen ſein mus, wie ſie vberaus allzumal rhumen, Vnd er mus hie ynn beweiſungen vnd grund anzūzeigen, nicht alleine manchfeltig, ſondern auch yhm ſelbs widder-
[b 7] wertig vnd mit yhm ſelbs vneins ſein, Aber er bezeugt gewislich damit Das einer ſo wol yrret als der ander, weil yhr keiner, die ſchrifft hellt, wie ſie lautet, noch beweiſen kan, das ſie anders zuuerſtehen ſey denn ſie lautet

Ja wenn ſchwermen kunſt were, Ich wolte hie freylich ſo fein ſchwermen als ſie, Vnd auch halten, das eitel brod vnd wein da were vnd dennoch widder ſie alle gantz ein newes auffbringen vnd mit keinem eintrechtig ſein vnd meinen dunckel furbringen alſo D Carlſtad [*Dresdener Hdschr.*[1], Bl. 2[a]] ynn dieſem heiligen text (·Das Iſt Mein Leib·) martert das wortlin (·Das·) Zwingel martert das wortlin (Iſt·) Ecolampad martert das wortlin (Leib) Die andern martern den gātzen text vnd keren das wortlin (Das·) vmb vnd ſetzens hinden an, vnd ſprechen alſo Nemet eſſet Mein Leib der fur euch gegeben wird, Iſt das) Ettliche martern den text halb vnd ſetzen das

---

1 eitel ⟨vnd⟩ *2* dennoch *rh* *3/5* das iſt, ſein grund *bis* beſtendig were *rh* *5* es *über* ⟨ſich⟩ *6* ſchon *o* *7* widder ⟨das deutelwerck noch zeichel werg⟩ *darüber* ⟨die deuteley noch die zeiche⟩ die deüteley noch zeicheley *rh* an nemen ⟨wilchs⟩ leyb leyb ⟨vnd⟩ *8* Tuto, ⟨Zwingel ſtehet auff ſeinem deütel vnd⟩ *9* gegeben iſt ⟨d tuto⟩ ſpeyſe ⟨D Ettl⟩ *13/14* ſein mus *o* *15* alleine ⟨widderſpen⟩ *16* vnd ⟨vnter ſich⟩ *darüber* ⟨vnd⟩ mit yhm ſelbs *19* wenn ſchwermen *c aus* wenns ſchwermens kunſt were *über* ⟨golte⟩ hie *rh* *21* keinem ⟨halten⟩ *22* alſo furbringen *um* *Dresden* Bl. 2[a] *beginnt mit folg. durchstrichenen 9 Zeilen* ⟨wurde das (Iſt) zum deuten machen vnd ſagen Chriſtus iſt Gott, das iſt ſoviel, Chriſtus bedeut Gott, Maria iſt eine Jungfraw, das iſt, ſie bedeut eine Jungfraw, Adam iſt ein menſch, das iſt, er *[er über* ⟨ſie⟩*]* bedeut einen menſchen Die ſonne iſt klar, das iſt, ſie bedeut klarheit, Was wurde aus ſolchem gauckelwerck werden ynn dieſem h⟩ *Rest der Zeile leer. Mit neuer Zeile beginnend folgt* ⟨hat ⟨das⟩ ynn dieſem heiligen text das wort Tuto gemartert Zwingel martert das wort, Eſt, Ecolampad martert, das wort Corpus,⟩ *Rest der Zeile leer* *25* (*c aus* ·) andern ⟨wende⟩ martern ⟨vnd⟩ den gātzen text vnd *rh* *26* alſo *o* Nemet eſſet *rh* *27* martern den text halb vnd *rh*

[1]) *Hier fügen sich die in der Dresdener Handschrift enthaltenen 7 Blätter (beziffert 2—8) ein und füllen die Lücke der Kopenhagener Hdschr. ganz aus.*

Und wenn gleich Ecolampad der meinunge ſein wil, das eitel brod und wein daſey, kan er dennoch drumb nicht gewis ſchlieſſen, das ‘leib’ müſſe ‘leibs zeichen’ heiſſen, das iſt, ſein grund iſt nicht beſtendig. Sintemal man das wort ‘leib’ wol mag anders denn ‘leibs zeichen’ deuten und ſein deuten nicht gewis noch einig ſein kan, wie es doch ſein ſollt, wenn es beſtendig were. Sind doch ſchon viel andere, die gleicher meinung mit yhn ſind und dennoch widder die deuteley noch zeicheley an nemen. Carlſtad leſſt leib leib bleiben und ſtehet auff dem ‘Tuto’. Etlich martern den text alſo: ‘Nemet hin und eſſet, Mein leib fur euch gegeben, iſt Das’, vernym: ein geiſtliche ſpeyſe. Dieſe laſſen auch leib leib ſein und ſind doch eines glaubens mit yhm. Etliche creutzigen die lieben wort alſo: ‘Nemet hin und eſſet, das fur euch gegeben wird, iſt mein leib’. So viel rotten und köpffe hat ſchon dieſe einige ſecten, die ym heubtſtucke eines ſind, Und doch der heilige geiſt ynn yhn allen ſein mus, wie ſie uberaus allzumal rhümen, Und er mus hie ynn beweiſungen und grund anzuzeigen, nicht alleine manchfeltig, ſondern auch yhm ſelbs widderwertig und mit yhm ſelbs uneins ſein, Aber er bezeugt gewislich damit, das einer ſo wol yrret als der ander, weil yhr keiner die ſchrifft hellt, wie ſie lautet, noch beweiſen kan, das ſie anders zuverſtehen ſey denn ſie lautet.

Ja wenn ſchwermen kunſt were, Ich wolte hie freylich ſo fein ſchwermen als ſie Und auch halten, das eitel brod und wein da were, und dennoch widder ſie alle gantz ein newes auff bringen und mit keinem eintrechtig ſein und meinen dünckel furbringen alſo. D. Carlſtad ynn dieſem heiligen text ‘Das Iſt Mein Leib’, martert das wörtlin ‘Das’, Zwingel martert das wörtlin ‘Iſt’, Ecolampad martert das wörtlin ‘Leib’, Die andern martern den gantzen text und keren das wörtlin ‘Das’ umb und ſetzens hinden an und ſprechen alſo: ‘Nemet, eſſet, Mein leib, der fur euch gegeben wird, Iſt das’. Etliche martern den text halb und ſetzen das

1 Oecolampad *(ebenso 24)* *C* *7* leſſet *C* *8* ſteht *G* *9* euch *fehlt F* Die *C* *11* lyebe *D* geben *C* *13* heubtſtuck *B* *16* bezeuget *D* *19* ſchwermer kunſt *E* *21* nawes *F* keinen *C* *22* dunckel *BCDF* alſe *F*

wortlin (Das) yns mittel vnd ſprechen Nemet eſſet Was fur euch gegeben wird, Das iſt mein leib

Wolan da iſt nichts mehr zu martern an dem text denn das wortlin (Mein) das will ich durch der ſchwermer hechel zihen auff das ia kein bein an dem text gantz vnd vngemartert bleibe vnd wollen niemand ettwas mehr drau zu ſchwermen laſſen Ich wil aber der beſte ſchwermer ſein vnd den text widder
[b] 8 verrucken noch verkeren, vnd kein wort anders deüten denn | es laũtet ynn der ſchrifft, ſondern ein iglichs laſſen ſtehen, wie es ſtehet, auff das Ecolampad ſehe Das leib nicht muſſe von noten leibs zeichen heiſſen

Vnd iſt meine ſchwermerey auffs einfeltigeſt dieſe, Da Chriſtus alſo ſagt, Nemet eſſet, das iſt mein leib der fur euch gegeben wird, Sey die meynung, Moſes hat ym alten teſtament geboten, des vnuernunfftigen thiers leib zu opffern, uemlich des oſterlambs,, Aber ich wil euch einen andern leib geben zum oſterfeſt, nemlich, das brod auff das es leicht zugehe, yderman haben kunde, die weil yhr Chriſten muſſet arm ſein vnd allein | *Dresden* Bl. 2[b]] mein gedechtnis getrieben werde,, Das aber brod muge Chriſtus leib ſein vnd heiſſen, wil ich aus der ſchrifft bas beweiſen Denn Ecolampad, ſein leibs zeichen, Denn ſo redet die ſchrifft das alle ding Gotts ſind vnd heiſſen, wie er das Judiſch land ſein land nennet ynn Moſe, vnd vnſer gute werck, ſein werck vnſer wort, ſein wort, Item ynn Hoſea ſpricht er, von den Juden, Sie namen mein golt, mein ſylber, mein korn, mein ole, meinen wein, vnd gabens yhrem Baal ꝛc So ſtehet mir hie Paulus 1 Cor 15 gewis, das ein iglich grob ding Corpus, odder leib heiſſe da er ſpricht· Gott gibt eym iglichen ſamen ſeinen leib, vnd anderley leibe ſind die hymeliſſchen ꝛc

Hieraus kan ich leichtlich vnd fein ſchwermen das Chriſtus meynung ſey, bis brod ym abendmal ſey ſein leib, wilchen er gemacht habe als ein Gott, der alle leibe macht vnd heiſſet ſie ſeine leibe, Dazu ordene er den ſelbigen

---

1 Nemet eſſet *rh* Was *c aus* Das *2 das im Drucke hier folgende (109, 2—10) hat offenbar auf einem Blättchen gestanden, das verloren ist. Das Zeichen ⊣⊢ am Rande deutet darauf hin und weiter oben scheint auch noch eine Spur des grünen Siegelwachses vorhanden, mit dem das Blättchen angeklebt war* *12* durch *über* ⟨vber⟩ hechel *über* ⟨rolle⟩ *18* Vnd ist *bis* dieſe *ist unterstrichen, rechts am Rande* C| Da⟨s⟩ *20* teſtament ⟨viel⟩ *23* die weil yhr Chriſten muſſet arm ſein *rh* *26* vnd heiſſen *rh* *27* gute *o* *28* Item *über* ⟨Denn⟩ *33* ſey, ⟨Brod⟩ bis *34* abendmal ⟨ſe⟩ ſey *35* vnd ⟨ſein⟩ ordene *vielleicht c aus* ordente

wörtlin ‘Das’ yns mittel und ſprechen: ‘Nemet, eſſet, Was fur euch gegeben wird, Das iſt mein leib’, Etlich martern den text alſo: ‘Das iſt mein leib zu meym gedechtnis’, Das iſt: Es ſol hie mein leib nicht natürlich, ſondern nür zum gedechtnis meins leibs, Das der text alſo laute: ‘Nemet, eſſet, das iſt meins leibs gedechtnis, der fur euch gegeben iſt’. Uber dieſe alle ſind nu die ſiebende, welche ſagen, Es ſey kein artickel des glaubens, darumb man nicht ſolle drüber zancken, und müge hie wol gleuben, wer da wil was er wil. Dieſe trettens gar mit fuſſen. Nu iſt der heilige geiſt hie ynn yhn allen, und keiner wil yrren ynn ſolchen widderwertigen beweiſung und ordnung des texts, Und mus ja doch nür eine ordenung des texts recht ſein. So gröblich nerret uns der teufel. Wolan, da iſt nichts mehr zu martern an dem text denn das wörtlin ‘Mein’, das wil ich durch der ſchwermer hechel zihen, auff das ja kein bein an dem text gantz und ungemartert bleibe, und wollen niemand etwas mehr dran zu ſchwermen laſſen. Ich wil aber der beſte ſchwermer ſein und den text widder verrücken noch verkeren und kein wort anders deuten denn es lautet ynn der ſchrifft, ſondern ein iglichs laſſen ſtehen, wie es ſtehet, auff das Ecolampad ſehe, das ‘leib’ nicht müſſe von nöten ‘leibs zeichen’ heiſſen.

Und iſt meine ſchwermerey auffs einfeltigeſt dieſe: da Chriſtus alſo ſagt ‘Nemet, eſſet, das iſt mein leib, der fur euch gegeben wird’, Sey die meinung: Moſes hat ym alten teſtament geboten, des unvernünfftigen thiers leib zu opffern, nemlich des oſterlambs, Aber ich wil euch einen andern leib geben zum oſterfeſt, nemlich das brod, auff das es leicht zu gehe, yderman haben künde, die weil yhr Chriſten müſſet arm ſein, und allein mein gedechtnis getrieben werde. Das aber brod müge Chriſtus leib ſein und heiſſen, wil ich aus der ſchrifft bas beweiſen denn Ecolampad ſein ‘leibs zeichen’. Denn ſo redet die ſchrifft, das alle ding Gotts ſind und heiſſen, wie er das Jüdiſch land ſein land nennet ynn Moſe und unſer gute werck ſein werck, unſer wort ſein wort. Item ynn Hoſea ſpricht er von den Juden ‘Sie namen mein golt, mein ſylber, mein korn, mein öle, meinen wein und gabens yhrem Baal’ ꝛc. So ſtehet mir hie Paulus .i. Cor. xv. gewis, das ein iglich grob ding Corpus odder leib heiſſe, da er ſpricht ‘Gott gibt eim iglichen ſamen ſeinen leib, und anderley leybe ſind die hymeliſſchen’ ꝛc.

1. Cor. 12, 6; Matth. 10, 20; Hoſea 2, 8

1. Cor. 15, 38

Hierans kan ich leichtlich und fein ſchwermen, das Chriſtus meinung ſey, Dis brod ym abendmal ſey ſein leib, welchen er gemacht habe als ein Gott, der alle leibe macht und heiſſet ſie ſeine leibe, dazu ordene er den ſelbigen

---

2 Etliche *C* 4 meines leibes *D* 5 geben *C* 6 darnber *F* 9 ters *AE* texts *BCDF Wittenberg* text *G* 10 ordnung *CD* 12 ziehen *BC* 13 wöllen *BCDG* 15 verrucken *BCD* 20 leibe *G* 21 leybe *D* 28 Golde *D* 29 mein wein *C* 30 ſteht *E* 31 leybe haiſſe *D* 32 allerley *E* himliſchen *D* 35 liebe *(beidemal) F*

ſeinen leib dazu, das er auff eine newe weiſe ſein leib ſein ſolle, nemlich zu eſſen bey ſeinem gedechtnis, das alſo das brod, aus zwo vrſachen ſein leib heiſſe, ein mal, der ſchepffung halben, Zum andern der ordnung halben widder Moſen vnd des alten teſtaments oſterlambs leib, darynn er daſſelbige brod
e [1] ſeinen leib, das iſt, einen leib zu ſeinem brauch, nennet, wie ich ein meſſer, | mein eiſen, ein rock, mein tuch heyſſe vmbs brauchs willen, ob ichs ſchon nicht gemacht habe nach dem weſen ſondern Gott alleine, odder nach der geſtalt ſondern der ſchmid vnd ſchneyder, , Alſo kan Chriſtus wol das brod ſeinen leib heiſſen, weil er ſolchs leibs zu ſeinem willen braucht vnd gemacht hat

Hie zu ſol mir helffen, das .S· Paulus ſpricht, Nemet eſſet das iſt mein leib, der fur euch gebrochen wird wilchs nach der Griegiſchen ſprache, wol kan alſo verſtanden werden, wilchs vnter euch gebrochen vnd geteylet odder gegeben wird wie die ſchrifft das brod·brechen heiſſt [*Dresden* Bl. 3ª] brod aus teylen ꝛc Deſſelbigen gleichen, die wort vom kilch mugen wol aus dem Griegiſchen vnd Ebreiſchen alſo lauten. Das iſt der kilch ein newe teſtament, wilcher vnter euch ausgeſchenckt wird, wie man wein aus der kannen ſchenckt fur die geſte, , wie ich hie wol groſſern ſchein wolt machen, wenn ich ſo küne vnd muſſig were als meine lieben ſchwermer,

Das aber bey den worten dis kilchs ſtehet alſo, Ein kilch ynn meinem blut, , Der wein aber muge nicht Chriſtus blut heiſſen Antwort ich, O faſt wol, vnd darff dennoch kein Tuto, noch Deuteley, noch zeicheley, ſondern wil ſchrifft dranff furen, Das roter wein blut heiſſe ynn der ſchrifft Gen .49. Er wird ſeinen mantel waſſchen ynn dranben blut, das iſt ym roten wein, Vnd Deutero 32. Auff das ſie truncken gut dranben blut, , Iſt nů roter wein blut, Chriſtus aber hat deſſelbigen lands wein gebraucht, der rot iſt, Vnd aller wein, iſt ſein wein, als der yhn gemacht vnd nů hie zu ſeinem abent mal braucht, mus er alſo zuuerſtehen ſein, Moſes hat viel bluts der thier geopffert, auch viel rots weins zum tranck opffer, Aber was darffs ym newen teſtament bey den armen ſo viel weſens? Dieſer roter wein, der doch ſonſt mein dranben blut iſt, ſol auch itzt mein blut ſein bey eůch, an ſtat
[e] 2 alles bluts vnd weins, den Moſe zum opffer gebraucht hat, kan man | doch wol auch auff deudſch einen roten wein, blut nennen vnd ſagen wie ſteht das blut ſo wol ym glaſe, So ſprechen die Philoſophi, der wein ſey der erden blut, Wie nu Chriſtus ſpricht Joh .4· das ſeine ſpeiſe, ſey den willen ſeines vaters thun, wilchs doch einer ſpeyſe nůr gleich, iſt, ſo mag er auch ſeinen roten wein vnd der erden blut, ſein blut nennen, weil er dem blut gleich iſt,

3/4 widder Moſen *bis* oſterlambs leib, *rh* *4* brod *o* *5* nennet zu ſeinem brauch, *um* *6* rock, mein ⟨th⟩ tuch ⟨heiſſ⟩ heyſſe *7* nach dem weſen *über* ⟨als ein ſchmid vnd Gott⟩ *8* ſondern der *über* ⟨wie ein⟩ ſchneyder ⟨thut *rh*⟩ *11* der ⟨vnte⟩ der ⟨Kr⟩ *12* odder gegeben . . *rh* *[durch Beschneiden des unteren Randes zum Theil weggefallen:* odder *fast ganz sichtbar*, gegeben *nur halb, dahinter Reste von zwei (?) Buchstaben]* *19* bis *kaum* die, *sicher nicht* des, *da i-Punkt vorhanden ist* *29* bey den armen *rh* weſens? ⟨Hie bis ſol⟩ *31* hat *über* ⟨iſt⟩ *32* auch *o* einen ⟨guten⟩ roten *rh* ſagen ⟨Ey wie ein fein blut iſt das⟩ *darüber* ⟨wie ſche ſe⟩ *32/33* wie ſteht das blut ſo wol ym glaſe *rh*

ſeinen leib dazu, das er auff eine newe weiſe ſein leib ſein ſolle, nemlich zu eſſen bey ſeinem gedechtnis, das alſo das brod aus zwo urſachen ſein leib heiſſe, ein mal der ſchepffung halben, zum andern der ordnung halben widder Moſen und des oſterlambs leib ym alten teſtament, darynn er daſſelbige brod ſeinen leib, das iſt einen leib zu ſeinem brauch nennet, wie ich ein meſſer mein eiſen, ein rock mein tuch heiſſe, umbs brauchs willen, ob ichs ſchön nicht gemacht habe nach dem weſen, ſondern Gott alleine, odder nach der geſtalt, ſondern der ſchmid und ſchneyder. Alſo kan Chriſtus wol das brod ſeinen leib heiſſen, weil er ſolchs leibs zu ſeinem willen braucht und gemacht hat.

Hie zu ſol mir helffen, das S. Paulus ſpricht: ‘Nemet, eſſet, das iſt mein leib, der fur euch gebrochen wird’, welchs nach der Griegiſchen ſprache wol kan alſo verſtanden werden: welchs unter euch gebrochen und geteilet odder gegeben wird, wie die ſchrifft das brod brechen heiſſt brod austeilen ꝛc. Deſſelbigen gleichen die wort vom kilch mügen wol aus dem Griegiſchen und Ebreiſchen alſo lauten: ‘Das iſt der kilch ein newe teſtament, welcher unter euch ausgeſchenckt wird’, wie man wein aus der kannen ſchenckt fur die geſte. Wie ich hie wol gröſſern ſchein wolt machen, wenn ich ſo küne und müſſig were als meine lieben ſchwermer. 1. Cor. 11, 24 ꝛc. Jer. 58, 7

Das aber bey den worten des kilchs ſtehet alſo: ‘Ein kilch ynn meinem blut’, Der wein aber müge nicht Chriſtus blut heiſſen, Antwort ich: O faſt wol, und darf dennoch kein Tuto noch Deuteley noch zeicheley, ſondern wil ſchrifft drauff furen, Das roter wein blut heiſſe ynn der ſchrifft Gen. xlix. ‘Er wird ſeinen mantel waſſchen ynn drauben blut’, das iſt ym roten wein. Und Deut. xxxij. ‘Anff das ſie truncken gut drauben blut’. Iſt nu roter wein blut, Chriſtus aber hat deſſelbigen lands wein braucht, der rot iſt, Und aller wein iſt ſein wein, als der yhn gemacht und nu hie zu ſeinem abendmal braucht, mus er alſo zuverſtehen ſein. Moſes hat viel bluts der thier geopffert, auch viel rots weins zum trancopffer, Aber was darffs ym newen teſtament bey den armen ſo viel weſens? Dieſer roter wein, der doch ſonſt mein drauben blut iſt, ſol auch itzt mein blut ſein bey euch an ſtat alles bluts und weins, den Moſe zum opffer gebraucht hat. Kan man doch wol auch auff deudſch einen roten wein blut nennen und ſagen: wie ſteht das blut ſo wol ym glaſe. So ſprechen die Philoſophi, der wein ſey der erden blut. Wie nu Chriſtus ſpricht Johan. iiij., das ſeine ſpeiſe ſey den willen ſeines vaters thun, welchs doch einer ſpeiſe nür gleich iſt, ſo mag er auch ſeinen roten wein und der erden blut ſein blut nennen, weil er dem blut gleich iſt, Luc. 22, 20 1. Moſe 49, 11 5. Moſe 32, 14 Joh. 4, 34

---

3 ſchöpffung *BCD* anderen *D* *6* mein rock *Witt* ſchon *BCDG* *9* brauchet *D* *11* welches *D* Griechiſchen *B* Kriechiſchen *D* *12* welches *G* *14* Griechiſchen *B* *16* kandten *D* *17* gröſſer *F* *22* darauff *G* *23* in rotem [1] *Witt* [2] *Witt* *26* ſein *fehlt C* *27* brawchet *D* *28* geopfferet *D* *32* ſtehet *G* *34* ſeyns *D*

ſonderlich weil die ſchrifft roten wein drauben blut . . . [*Dresden* Bl. 3ᵇ] Trotz Ecolampad, das er auch ſein leibs zeichen alſo aus der ſchrifft fure,

Ja ſprichſtu, Juncker Martin, du ſchwermeſt gut ding, wo wiltu aber damit hin, Das Chriſtüs da bey ſetzt, Das fur eüch gegeben vnd vergoſſen wird, zur vergebung der ſunden? Iſt doch brod vnd wein kein nütz zur vergebunge der ſünden, wenns gleich vber tiſch gebrochen vnd geſchenckt wird, Antwort, Ach lieber, wiltu einen ſchwermer mit der ſchrifft fahen? Es were mir leyd, das ich ſolt ein ſchwermer heiſſen, wenn ich da nicht ſolt antworten, Ich wolt zum wenigſten den rüſſel aufftwerffen vnd ſagen, Du gibſt coniecturas dunckel vnd gleichnis fur, Wo das nicht helffen wolt, ſo wolt ich die hoſen auff neſteln, vnd vberhin ſpringen, das mir die rieben ſolten krachen, ſolt ich auch gleich lam werden, vnd darnach ſagen Ehe, Er hat mir keine ſchrifft furbracht, Wer ſolchs nicht kan, den ſolt man aus der ſchwermer zunfft vnd gilde werffen, Denn das iſt vnſer ſchwermer hoheſte kunſt vnd behelff, Nü ſihe mir auch nicht allzü genaw zu, wie ich wil ſo ſchwermeriſſch ſpringen vnd fladdern

Brod vnd wein wird geſſen vnd getruncken zur vergebung der ſunden, Das iſt, weils Chriſtus ordenet zu eſſen vnd zu trincken, das man dabey ſein gedechtnis ſol halten ſo heiſſts billich ein eſſen vnd trincken von der vergebung der ſunden, weil man ſolcher vergebung da bey ſol gedencken vnd hañdeln, wie
[e][3] er hernach ſage, das thut zu meinem gedecht|nis, gleich wie man wein trinckt zum gleichkauff, das da ein billicher vnd gleicher kauff ſey, des man gedencken vnd feſthalten ſol, Hab ich ſchier gnug geſchwermet? Sind d

Halt mir doch zu gut, lieben Chriſten, das ich den leidigen teuffel alſo ſpotte der vns ſpottet,, Meine elende ſchwermer, ſind noch zu [*Dresden* Bl. 4ᵃ] iüng, das ſie ſolten gute einfelle vnd gedancken verachten konnen., Drumb meinen ſie, wenn yhn ettwas trewmet, ſo ſey es bald der heilige geiſt, O wie manch feine einfelle hab ich ynn der ſchrifft gehabt, die ich hab muſſen laſſen faren, wilche, ſo ſie ein ſchwermer hette gehabt, weren yhm freylich alle drückerey zu wenig geweſt, Vnd wil wol gleuben, Wo ſolche gedancken meiner ſchwermerey einem weren eingefallen, Es ſolte villeicht itzt widder Carlſtad,

1 das *auf* blut *folgende Wort* [heiſſt] *stand am unteren Rande und ist beim Beschneiden bis auf die Spitzen von* h *und* ſſ *weggefallen* *2* er ⟨da⟩ *3* ſprichſtu ⟨Du⟩ aber *o* *4* vnd *o* ⟨ge⟩goſſen *darüber* ver wird ⟨Iſt doch brod vnd wein nicht fur ⟨euch⟩ vns gegeb⟩ *7* der *o* *9* coniecturas *rh* dunckel *über* ⟨Coniecturas⟩ *10* gleichnis *über* ⟨gedancken⟩ ſo *o* die ⟨ſeſſckel⟩ hoſen *rh* *11/12* auch gleich *o* *13* gilde ⟨thün⟩ *14* ſchwermer *rh* *15* allzü *rh* ⟨zu⟩ genaw zu ſo ſchwermeriſſch *o* *17* Chriſtus *über* ⟨ichs⟩ ſein *über* ⟨mein⟩ *18* von *o* *19* vnd hañdeln *o* *20* er *über* ⟨ich⟩ ſage *kaum* ſagt wie ⟨mans Sanct vrbanus⟩ man ⟨gleichkaüffs⟩ *zu 21* ⟨zum gleick *r*⟩ zum gleichkauff *über* ⟨zum gedechtnis⟩ *22 bis 25* Sind d *und die folgenden Zeilen standen (an diese Stelle verwiesen) am unteren Rande von Bl.3ᵇ und sind durch Beschneiden bis auf* Sind d *und einige Buchstabenspitzen weggefallen* *25* alſo *rh* *27* ſolten ⟨vrteylen konnen⟩ *29* ynn der ſchrifft *o* *30* yhm freylich *rh* *31* drückerey *über* ⟨preſſen⟩ Wo ⟨ein⟩

ſonderlich weil die ſchrifft roten wein drauben blut heiſt. Trotz Ecolampad, das er auch ſein leibs zeichen alſo aus der ſchrifft fure.

Ja, ſprichſtu, Juncker Martin, du ſchwermeſt gut ding, wo wiltu aber damit hin, das Chriſtus da bey ſetzt: 'Das fur euch gegeben und vergoſſen wird zur vergebung der ſunden'? Iſt doch brod und wein kein nůtz zur vergebunge der ſunden, wenns gleich uber tiſch gebrochen und geſchenckt wird. Antwort: Ach lieber, wiltu einen ſchwermer mit der ſchrifft fahen? Es were mir leyd, das ich ſolt ein ſchwermer heiſſen, wenn ich da nicht ſolt antworten, Ich wolt zum wenigſten den rüſſel auffwerffen und ſagen: Du gibſt coniecturas, dunckel und gleichnis fur. Wo das nicht helffen wolt, ſo wolt ich die hoſen auff neſteln und uber hin ſpringen, das mir die rieben ſolten krachen, ſolt ich auch gleich lam werden, und darnach ſagen: Ehe, Er hat mir keine ſchrifft furbracht. Wer ſolchs nicht kan, den ſolt man aus der ſchwermer zunfft und gilde werffen, Denn das iſt unſer ſchwermer höheſte kunſt und behelff. Nu ſihe mir auch nicht allzu genaw zu, wie ich wil ſo ſchwermeriſch ſpringen und fladdern.

Brod und wein wird geſſen und getruncken zur vergebung der ſunden, Das iſt, weils Chriſtus ordenet zu eſſen und zu trincken, das man dabey ſein gedechtnis ſol halten, ſo heiſts billich ein eſſen und trincken von der vergebung der ſunden, weil man ſolcher vergebung da bey ſol gedencken und handeln, wie er hernach ſagt: 'das thut zu meinem gedechtnis', gleich wie man wein trinckt zum gleichkauff, das da ein billicher und gleicher kauff ſey, des man gedencken und feſt halten ſol.

Hab ich ſchier gnug geſchwermet? Sind die wort Chriſti nicht ſchier umb und umb wol zu martert? Ich habs werlich ein wenig zu gut gemacht mehr denn eim ſchwermer gebürt. Halt mir doch zu gut, lieben Chriſten, das ich den leydigen teuffel alſo ſpotte, der uns ſpottet. Meine elende ſchwermer ſind noch zu jung, das ſie ſolten gute einfelle und gedancken verachten können. Drumb meinen ſie, wenn yhn etwas trewmet, ſo ſey es bald der heilige geiſt. O wie manch feine einfelle hab ich yun der ſchrifft gehabt, die ich hab müſſen laſſen faren, welche ſo ſie ein ſchwermer hette gehabt, weren yhm freylich alle drückerey zu wenig geweſen. Und wil wol gleuben, Wo ſolche gedancken meiner ſchwermerey einem were eingefallen, Es ſolte villeicht itzt widder Carlſtad

---

4 geben *C* *8* da *fehlt C* *11* neſtlen *C* *13* ſolches *D* glide *E* *17* ordnet *C* *19* handlen *C* *23* ſchwermet *C* *23/24* vñ vñ wol *C* vmb vnnd wol *F* *28* Darumb *G* *32* were *A—FWitt* weren *Ien*

Zwingel, Ecolampad, noch die andern ettwas gelten, Dennoch ists schwermerey Vnd Christus wort bleiben fest, Das ist mein leib, der fur euch gegeben wird, O wie solt mein Ecolampad iauchtzen, wenn er einen solchen spruch kund auffbringen, das leib, leibs zeichen heissen mochte, wie ich itzt narren weise habe auffbracht, das brod vnd wein muge Christus leib vnd blüt heissen, wie gar gerne lies er yhm dran benugen, das so heissen mochte, ob er gleich nicht kund beweisen, das so heissen muste vnd solte wilchs er doch schuldig ist zu thün Aber er kan nicht, Gott hatts yhm zuuor erweret, Es mus sein eigen trawm vnd Ecolampads zeicheley vnd geucheley heissen Aber ein frum Christen mensch, der vnser schwermerey zu horet, wie wir also mit den heiligen worten Christi wurffel spieleten ein iglicher auff seinen trawm, wurde freylich sagen, Ach, yhr seyt allzumal buben, vnd achtet Gotts wort fur schertz vnd geucherey, Ich wil bey dem schlechten text bleiben

Sie werden mich aber hie villeicht straffen, das ich Ecolampads zeicheley
|c| 4 so gar dem teufel gebe, vnd fur wenden | Das, ob er gleich das wort leibs zeichen nicht muge beweysen mit der schrifft, so seyen doch viel schrifft da, die es erzwingen, das eitel brod vnd wein da musse sein, Antwort, Wo da mein schons lieb? Sprechen sie, die schrifft streit widder sich selbs, vnd kan sie niemand vertragen, wo man nicht gleubt, das schlecht brod vnd wein ym abend [*Dresden* Bl. 4^{b}] mal sey, Antwort, Wilche schrifft? Sagen sie, Ey da der artickel des glaubens gegrundet wird, das Christus gen hymel gefaren ist vnd sitzet zur rechten hand Gotts ynn seinen ehren, Item Das Fleisch essen kein nutz sey, Joh .6. Fleisch ist kein nütz, Solt nü Christus leib vnd blut ym abendmal sein, so kund er nicht zur rechten hand Gotts ynn seinen ehren sitzen, Vnd gebe vns auch zu essen, das kein nütz ist zur selickeit, Drumb müs einerley schrifft sich lassen weisen, vnd aus Christus leib, ein leibszeichen machen, das mus sein der text ym abendmal,

Wer hette sich solcher hoher weisheit versehen zu den schwermern? Hie stehet yhr einiger bester grund, den sie haben, Wenn ich sie nü hie frage, ob sie aus der schrifft haben vnd beweisen mugen, das diese zwo schrifft widdernander sind, Christus sitzt ym hymel, vnd sein leib ist ym abendmal, Item das fleisch kein nütz ist, vnd Christus leyb ym abendmal gessen wird, vnd wo doch solchs geschrieben stehe, Werden sie mir antworten, Du wilt vns mit der schrifft lieb haben, Du must vns gleuben, wir finds on schrifft gewis vnd gewisser denn wenn es die schrifft sagt, Antwort ich, Wie gehet denn das doch zu? Ey du narr, thu die augen auff, siehestu nicht, das der hymel hoch

1 schwermerey̆ *c aus* schwermery *4* zeichen ⟨ist hiesse⟩ heissen mochte *rh* *5/7* wie gar gerne *bis* schuldig ist zu thün *rh* *8* eigen *o* *9* Ecolampads ⟨schwermerey heissen⟩ *10* wie *über* ⟨das⟩ *11* spieleten ⟨vnd⟩ *14* Sie ⟨·⟩ villeicht ⟨sich⟩ Ecolampads ⟨leibs⟩ *16* die ⟨yhn⟩ *17* mein *rh* *18* sie, ⟨wo⟩ die *20* Antwort *o* *23* nutz, ⟨So w⟩ Soll *24* kund *über* ⟨were⟩ *25* auch ⟨vn⟩ *28* ⟨Seyd mir Gott wil komen, Da ⟨brachten⟩ brengen sies, Da kompts⟩ || Wer *30* zwo schrifft *über* ⟨zwey stuck⟩ *32* wird, ⟨So we⟩ *34* gewis, ⟨vnd gew⟩ on schrifft *um*

Zwingel, Ecolampad noch die andern etwas gelten. Dennoch ists schwermerey, und Christus wort bleiben fest: 'Das ist mein leib, der fur euch gegeben wird'. O wie solt mein Ecolampad jauchtzen, wenn er einen solchen spruch kund auffbringen, das 'leib' 'leibs zeichen' heissen möchte, wie ich itzt narren weise hab auffbracht, das brod und wein müge Christus leib und blut heissen. Wie gar gerne lies er yhm dran benügen, das so heissen möchte, ob er gleich nicht kund beweisen, das so heissen müste und solte, welchs er doch schuldig ist zu thun. Aber er kan nicht, Gott hat yhm zuvor erweret, Es mus sein eygen trawm und Ecolampads zeicheley und geucheley heissen. Aber ein frum Christen mensch, der unser schwermerey zu höret, wie wir also mit den heiligen worten Christi würffel spielen, ein iglicher auff seinen trawm, würde freylich sagen: Ach yhr seyt allzumal buben und achtet Gots wort fur schertz und geucherey. Ich wil bey dem schlechten text bleiben.

Sie werden mich aber hie villeicht straffen, das ich Ecolampads zeicheley so gar dem teuffel gebe und fur wenden, Das, ob er gleich das wort 'leibzeichen' nicht müge beweisen mit der schrifft, so seyen doch viel schrifft da, die es erzwingen, das eitel brod und wein da müsse sein. Antwort: Wo da, mein schöns lieb? Sprechen sie: die schrifft streit widder sich selbs, und kan sie niemand vertragen, wo man nicht gleubt, das schlecht brod und wein ym abendmal sey. Antwort: Welche schrifft? Sagen sie: Ey, da der artickel des glaubens gegründet wird, das Christus gen hymel gefaren und sitzet zur rechten hand Gotts ynn seinen ehren. Item, Das fleisch essen kein nütz sey, Johan. vi. 'Fleisch ist kein nütz'. Solt nu fleisch und blut ym abendmal sein, so kund er nicht zur rechten hand Gotts ynn seinen ehren sitzen, Und gebe uns auch zu essen, das kein nütz ist zur selickeit. Drumb mus einerley schrifft sich lassen weisen, und aus Christus 'leib' ein leibszeichen' machen, das uns sein der text ym abendmal.

Wer hette sich solcher hoher weisheit versehen zu den schwermern? Hie stehet yhr einiger bester grund, den sie haben. Wenn ich sie nu hie frage, ob sie aus der schrifft haben und beweisen mügen, das diese zwo schrifft widdernander sind: Christus sitzt ym hymel, und sein leib ist ym abendmal, Item, Das fleisch kein nütz ist und Christus leib ym abendmal gessen wird, und wo doch solchs geschrieben stehe, Werden sie mir antworten: Du wilt uns mit der schrifft lieb haben, Du must uns gleuben, Wir finds on schrifft gewis und gewisser denn wenn es die schrifft sagt. Antwort ich: Wie gehet denn das doch zu? Ey du narr, thu die augen auff, sihestu nicht, das der hymel hoch

---

1 Oecolampad *(ebenso 3. 9) C* *2* leibe *D* geben *D* *7* welches *C* *8* hat *fehlt C* *11* würffeln *E* *14* Oecolampad *C* *15* fürwende *C* *17* Antwortet *E* *21* gefaren, || vnd *A* *22* Gottes *C* *30/31* widereinander *CD* *31* sitzet *D*

droben ist, da Christus sitzt ynn seinen ehren, vnd die erden hie tieff hünden, da sein abendmal gehet? Wie kan ein leib, so hoch sitzen ynn ehren, vnd zu gleich hienieden sein, sich lassen schenden, , vnd mit henden, maul vnd baüch gehandelt werden als were er eine brat wurst? Solt das sich reymen mit der herlichen maiestet vnd hymelischen ehren? Ey es ist mehr denn gewis,

[c] 5 Danck habt, lieben herrn, Ich wuste nicht, das man ynn̄ artickeln des glaubens muste nichts nach Gotts wort fragen sondern die leiblichen augen aufftun vnd mit den selbigen der vernunfft nach vrteilen was zu gleüben sey, Nu verstehe ich, was da heisst, fides [*Dresden* Bl. 5ᵃ] est non apparentium Das ist auff newe auslegung dieser geister so viel gesagt, Der glaube sol nicht mehr noch weiter gleuben, denn yhm die aügen mit fingern zeigen vnd die vernunfft messen kan Nu wer viel fragt, wird vngeneme, Doch mus ich mehr fragen das ich noch kluger werde Wie werden wir aber gewis lieben herrn, das ein leib nicht muge durch Gotts gewalt zu gleich ym hymel vnd ym abend= mal sein, weil Gotts gewalt kein mas noch zal hat, vnd solche ding thut, die keine vernunfft begreiffen kan sondern schlecht mussen gegleubt werden, Weil er denn sagt, das ist mein leib, Wo mit wil ich mein hertz stillen, das Gott keine weise noch krafft habe solchs auch zuthun wie sein wort laütet Vnd vil= leicht, , ob ein leib itzt sichtbarlich nicht ist an vielen orten, doch er wol weise haben mochte vnd wissen, wie er vnsichtbarlich Ja auch sichtbarlich muge einen leib an vielen orten halten, Wenn er nu das kundte thun, hettet yhr vns nicht weidelich betrogen die yhr nein dazu sagt, ehe yhrs wisset? Habt yhr des auch beweisung aus der schrifft, die Gotts allmechtigkeit dis stück absprechē?

Lieber las vns mit der schrifft vnuerworren Es gehort schwermern nicht zu auff der schrifft stehen, Du solt aber, schrifft bringen, das Gott solchs thu vnd thun kunde Wolan, hie ist meine schrifft, Was got sagt, das kan er thun Ro 4· Vnd Jst kein wort fur Gott vnmuglich Luce ·1· Weil er denn hie sagt, Das ist mein leib, so kan ers werlich thun vnd thuts, Nu mussts yhr widderumb beweisen das ers nicht thu noch thun kunde, Denn das ist ia ewr herlicher grund, damit yhr diese wort wolt stossen, Es gillt hie der

[c] 6 streiche, vnd wir stehen auff dem rechten kampff platz, Beweiset yhrs | nicht, das vnmuglich sey, so stortzen wir euch, vnd dringen mit den worten durch, Das ist mein leib: Gott sagts, Gott thuts, Wehret euch yhr theuren ritter

---

1 droben ⟨sitz⟩ *2* vnd ⟨sic⟩ *3* sein *rh* baüch ⟨lass⟩ *4* werden ⟨wie eine⟩ eine brat *über* ⟨ein brod⟩ *7* nichts nach Gotts wort fragen sondern *rh* *8* selbigen ⟨nach⟩ *10* dieser geister *o* glaube ⟨nicht⟩ *13* das ich noch kluger werde *rh* Wie ⟨lieben herrn̄⟩ *14* Das ⟨nicht so⟩ *darüber* ⟨es sich⟩ durch Gotts gewalt *rh* *15* thut *c aus* thun ⟨kan⟩ *18* keine ⟨weiss⟩ weise krafft *über* ⟨macht⟩ zuthun ⟨weil ich seiner gewalt nicht das tausende teyl kenne⟩ wie sein wort laütet *rh* *19* itzt *rh* er *o* *20* mechte *r* wissen wie *über* ⟨weis, das⟩ *21/22* Wenn er nu *bis* yhrs wisset? *rh* *23* auch ⟨Ja sagen⟩ Gotts ⟨t⟩ dis stück absprechē? *über* ⟨ynn diesem stuck aus neme vnd also ab [also ab *o*] messe⟩ *25* zu ⟨mit⟩ aber *r* *27* wort *über* ⟨ding⟩ *29* widderumb *o* Denn ⟨damit habt⟩ *30* herlicher *o* wolt ⟨verkeren⟩ stossen *rh* *31* streiche, *oder* streiche(.)? wir *o* *32* euch, ⟨vnd tretten euch mit fussen⟩ vnd ⟨sage⟩

droben ist, da Christus sitzt ynn seinen ehren, und die erden hie tieff hunden, da sein abendmal gehet? Wie kan ein leib so hoch sitzen ynn ehren und zu gleich hienieden sein, sich lassen schenden und mit henden, maul und bauch gehandelt werden, als were er eine bratwurst? Solt das sich reymen mit der herlichen majestet und hymelischen ehren? Ey es ist mehr denn gewis.

Danck habt, lieben herrn. Ich wuste nicht, das man ynn artickeln des glaubens muste nichts nach Gotts wort fragen, sondern die leiblichen augen auffthun und mit den selbigen der vernunfft nach urteilen, was zu gleuben sey. Nu verstehe ich was das heist, 'fides est non apparentium', Das ist Hebr. 11, 1 auff newe auslegung dieser geister so viel gesagt: Der glaube sol nicht mehr noch weiter gleuben denn yhm die augen mit fingern zeigen und die vernunfft messen kan. Nu wer viel fragt, wird ungenem, Doch mus ich mehr fragen, das ich noch klůger werde. Wie werden wir aber gewis, lieben herrn, das ein leib nicht můge durch Gotts gewalt zu gleich ym hymel und ym abendmal sein, weil Gotts gewalt kein mas noch zal hat und solche ding thut, die kein vernunfft begreyffen kan, sondern schlecht můssen geglenbt werden? Weil er denn sagt: 'Das ist mein leib', Wo mit wil ich mein hertz stillen, das Gott keine weise noch krafft habe solchs auch zuthun, wie sein wort lautet? Und villeicht ob ein leib itzt sichtbarlich nicht ist an vielen orten, doch er wol weise haben möchte und wissen, wie er unsichtbarlich, ja auch sichtbarlich můge einen leib an vielen orten halten. Wenn er nu das kůndte thun, hettet yhr uns nicht weidelich betrogen, die yhr nein dazu sagt, ehe yhrs wisset? Habt yhr des auch beweisung aus der schrifft, die Gotts allmechtickeit dis stuck absprechc?

'Lieber, las uns mit der schrifft unverworren, Es gehort schwermern nicht zu auff der schrifft stehen, Du solt aber schrifft bringen, das Gott solchs thu und thun kůnde.' Wolan, hie ist meine schrifft: Was Gott sagt, das kan er Röm. 4, 21 thun, Ro. iiij. Und ist kein wort fur Gott unmůglich Luce .1. Weil er denn Luc. 1, 37 hie sagt: 'Das ist mein leib', so kan ers werlich thun und thuts. Nu můst yhr widderumb beweisen, das ers nicht thu noch thun kůnde, Denn das ist ja ewer herlicher grnnd, damit yhr diese wort wolt stossen. Es gillt hie der streichen und wir stehen auff dem rechten kampffplatz. Beweiset yhrs nicht, das unmůglich sey, so stůrtzen wir euch und dringen mit den worten durch: 'Das ist mein leib', Gott sagts, Gott thuts. Wehret euch, yhr theuren ritter,

---

5 himlischen *D* *6* artickelen *C* *13* herren *D* *14* Gotts wort gewalt *C* *15* Gottes *D* *16* greyffen *D* *21* örten *B* *23* Gottes *DG* stück *B* *24* gehört *BCDFG* schwermer *F* *27* vor *C* Weil || denn *A* Weil denn *BDE* Weil er denn *CFG Witt Jen* *31* streyche *G* *33* sagt es *D Witt Jen*

Es ist zeit,. ¶ Sie mogen hie sagen villeicht wir konnens wol beweisen Wir stiegen ein mal heymlich ynn den hymel eben zur mitternacht, da Gott am tiefesten schlieff, [*Dresden* Bl. 5ᵇ] wir hatten ein laterne vnd einen Dietrich mit vns, brachen yhm ynn das aller heymlichst kemerlin, vnd schlossen alle kasten vnd laden auff, da seine gewalt ynnen lag. Da namen wir eine gold wage, das wirs ia gewis treffen vnd genaw abwegeten, Wir funden aber keine gewalt, die das vermocht das ein leib zugleich ym hymel vnd ym abend mal sein kundte, Darumb ists gewis, Das Leib mũs leibs zeichen heissen Das dir Gott were Satan Du leidiger, wie schendlich vnd sicher spottestu vnser Doch mein spott, sol dich widderumb auch kutzelen, was gillts,

Da ligt nũ der hochberumbte grund, dauon sie fur andern am meisten geyfern vnd am steyffesten drauff stehen vnd pochen Da sie sagen, das die zwo schrifft widdernander sind (Christus sitzt ym hymel, vnd sein leib ist ym abendmal) vnd beweisens doch nicht, Das beweisen sie wol, das solche zwo schrifft vnd yhre vernünfft widdernander sind, Das were aber on nott gewesen zu beweisen,, Ich wollts yhn auch eben so wol gesagt haben Denn das du sagest schrifft sey widdernander, gillt nichts, wer fragt nach deym sagen? Aber da wolt ich sie loben vnd ehren, wenn sie solchs sagen, mit schrifft odder sonst beweiseten, Das sollen sie wol lassen aüff das der text fest bleibe stehen Das ist mein leib, Erhalten wir nũ dis das Ecolampad solch sein sagen nicht beweisen kan noch anzeigen wie die schrifft für Gott widdernander sind wie er gewislich nymer mehr thun kan, so ist die gantze sache gewonnen vnd wir habens alles erhalten, Denn wo das bleibt, das vns die wort bestehen, das ist mein leib so ist Das Christus leib ym abendmal, so sol der spruch
|c| 7 Joh | .6. fleisch ist kein nutz, sich bald schicken, So werden sich denn wunder gnug finden vnd sollen die sacrament nicht schlechte mal zeichen sein, vnd alle yhre geschwurm des sie viel haben sol zu stieben vnd zu fliegen, wie der staub fur dem winde, Denn man wird Christus leib vnd blut nicht mussen ein vnnutz odder geringe ding lassen sein, das weis ich wol

[*Dresden* Bl. 6ᵃ] Solten wir aber der vernunfft vnd augen nach vnsers glaubens artickel vnd die schrifft vrteilen, wie hie Ecolampad thut, so ist freylich

---

1 ¶ *rh [scheint vor* Sie *gewiesen]* Sie mogen hie sagen *über* ⟨Ja sagen sie⟩ villeicht *rh* wir *c aus* wur *2* stiegen ⟨nemli⟩ *4* ynn *o* kemerlin ⟨aüff⟩ *6* treffen *über* ⟨weren⟩ *8* heissen ⟨Das sind freylich yhre gedancken odder des gleichen so gleuben sie gewislich, ⟨da⟩ wie solch yhre schrifft anzeigen *rh*⟩ Das ⟨dich teufel leidiger Satan Gott schelte⟩ *darüber* ⟨dir d⟩ dir Gott were Satan Du leidiger *11* sie ⟨am⟩ *zu 11* ¶ *r 12* Da sie *über* ⟨wie⟩ *13* sitzt ⟨zur⟩ *zu 14/16 scheint zu gehören* ⟨konnens auch nicht bewe *r*⟩ *14* zwo *o 15* aber *o 16* eben so *rh 16/17* Denn das du sagest *über* ⟨Sagen das⟩ *17* sey *r* widdernander ⟨seyen⟩ wer fragt nach deym sagen? *rh 19* wol *über* ⟨nur⟩ aüff das der text fest bleibe stehen *über* ⟨Vnd sollen mir den text lassen stehen⟩ *20* leib ⟨Trotz das sie anders wo beweisen⟩ Erhalten *unterstrichen; am Rande* ¶ solch sein *c aus* solchs seinen sagen *über* ⟨grund⟩ *21* noch anzeigen *bis* widdernander sind *rh 23* wir *o 23/24* bleibt, das vns die wort bestehen, das ist mein leib, so ist *[das* vns *bis* so ist *rh]* Das *[unvollkommen gestrichen]* Christus leib ym abendmal ⟨ist⟩, so sol *27* des sie viel haben *rh 28* blut *über* ⟨nicht⟩ *zu 30* ¶ *r 30* aber *o 31* thut *c aus* thett *kaum umgekehrt*

Es iſt zeit. Sie mögen hie ſagen villeicht: wir konnens wol beweiſen. Wir ſtiegen ein mal heymlich ynn den hymel eben zur mitternach, da Gott am tieffeſten ſchlieff, wir hatten ein laterne und einen dietrich mit uns, brachen yhm ynn das aller heymlichſt kemerlin und ſchloſſen alle kaſten und laden auff, da ſeine gewalt ynnen lag. Da namen wir eine gold wage, das wirs ja gewis treffen und gnaw abwegeten, Wir funden aber keine gewalt, die das vermocht, das ein leib zu gleich ym hymel und ym abendmal ſein kündte, Darumb iſts gewis, Das ‘leib’ mus ‘leibszeichen’ heiſſen. Das dir Gott were, Satan, du leidiger, wie ſchendlich und ſicher ſpotteſtu unſer. Doch mein ſpot ſol dich widderumb auch kützeln, was gillts.

Da ligt nu der hochberümbte grund, davon ſie fur andern am meiſten geyſern und am ſteyſſeſten drauff ſtehen und pochen, da ſie ſagen, das die zwo ſchrifft widdernander ſind: Chriſtus ſitzt ym hymel, und ſein leib iſt ym abendmal, und beweiſens doch nicht, das beweiſen ſie wol, das ſolche zwo ſchrifft und yhre vernunfft widdernander ſind. Das were aber on not geweſen zu beweiſen, Ich wolts yhn auch eben ſo wol geſagt haben. Denn das du ſageſt, ſchrifft ſey widdernander, gilt nichts, wer fragt nach deim ſagen? Aber da wolt ich ſie loben und ehren, wenn ſie ſolchs ſagen mit ſchrifft odder ſonſt beweiſeten, das ſollen ſie wol laſſen, auff das der text feſt bleibe ſtehen ‘Das iſt mein leib’. Erhalten wir nu dis, das Ecolampad ſolch ſein ſagen nicht beweiſen kan noch anzeigen, wie die ſchrifft fur Gott widdernander ſind, wie er gewislich nymer mehr thun kan, ſo iſt die gantze ſache gewonnen und wir habens alles erhalten. Denn wo das bleibt, das uns die wort beſtehen ‘Das iſt mein leib’, ſo iſt, Das Chriſtus leib ym abendmal iſt, ſo ſol der ſpruch Johan. .vi. ‘Fleiſch iſt kein nütz’ ſich bald ſchicken. So werden ſich denn wunder gnug finden, und ſollen die ſacrament nicht ſchlechte malzeichen ſein und alle yhre geſchwürm, des ſie viel haben, ſol zuſtieben und zufliegen wie der ſtaub fur dem winde. Denn man wird Chriſtus leib und blut nicht müſſen ein unnütz odder geringe ding laſſen ſein, das weis ich wol.

Solten wir aber der vernunfft und augen nach unſers glaubens artickel und die ſchrifft urteilen, wie hie Ecolampad thut, ſo iſt freylich

---

1 können *BEFG* *2* mitternach *A* -nacht *BCDEFG Witt Ien* *3* tiefſte *C* ſchlieffe *C* hätten *D* laytern *C* *5* ynne *F* *6* abwegten *C* *9* ſpotteſt du *C* *11* vor *C* *12* darauff *D* *13* wider einand’ *CD* iſt *fehlt Witt* *15* wider einander *CD* *16* geſaget *C* *17* wider einander *C* deinem *D* *19* beweyſten *C* *20* Oecolampad *(ebenso 31) C* *21* vor *CD* wider einander *C* *24* ſo iſt, das *A — G]* das iſt, das *Witt Ien* *27* zů pflůgen *D* *28* vor *C* *31* ſtück *B*

ein iglich ſtuck ynn der ſchrifft widder das ander, Denn die ſchrifft das Maria eine Jungfraw vnd mutter ſey, iſt widder die ſchrifft, Wachſet vnd mehret euch, Item Ich wil dem menſchen ein gehulffen vmb yhn ſchaffen, Das ich drumb wolt leucken ſie were keine Jungfraw, vnd ſchreyen Die ſchrifft iſt widdernander, wurde man mir billich antworten, Ja fur dir vnd deiner vernunfft iſt ſie widdernander, Aber wie iſt ſie fur Gott widdernander, das ſage mir? So beſtunde ich wie Ecolampad hie ſteht, Item, Das Chriſtus Gott ſey, Iſt widder die ſchrifft, Gott ſchuff den menſchen fare du nũ zu vnd ſprich Er ſey nicht Gott, weil Gotheit vnd menſcheit mehr widdernander ſind, denn hymel vnd erden Vnd konne nicht zu gleich die perſon Chr9 ynn der Gottheit vnd menſcheit ſein, Vnd laſſe deinen grund ſein das ſolche ſchrifft widdernander iſt, So wird man dir antworten. Ja du ſageſt es vnd fur deinen augen iſt ſie widdernander. Aber zeige an, wie ſie fur Gott auch widdernander ſey Alſo auch, das Chriſtus leib ym hymel vnd ym abendmal iſt, widdernander ſey, das ſagt Ecolampad, vnd iſt fur ſeinen augen alſo Ja man begerd aber nicht, das er vns lere ſein ſagen vnd was fur yhm ſonſt odder ſo ſey, ſondern was Gott ſagt, vnd wie es fur Gott ſey Da ligt er, , da kan er nichts, vnd mus vnd ſol doch wenn er ſeine lere will gewis vnd ſicher haben Hie laſſt ſie antworten Hie laſſt ſehen, wie ſie ſich verbrechen wollen
[c] 8 Aber ſie thuns nicht, Vber hin werden ſie ſchnürren vnd ettwas anders pfeiffen Das man ynn des nicht mercke, wie ſie hie ym holen wege gedrenget werden

Halt ſie nũ gegen ander die ſchwermer vnd ſchrifft verkerer, Carlſtad bracht das Tuto erfur, das wolt [*Dresden* Bl. 6ᵇ] nicht beſtehen, Da kam der Zwingel vnd wollts beſſer machen mit ſeiner deuteley, das beſtehet noch erger, Darnach kompt Ecolampad mit ſeinem leibs zeichen, als mit dem allerbeſten ſtück, vnd beſtehet am aller vbelſten Denn ſo laut ſein grund Ich Ecolampad ſage, das die ſchrifft ynn dieſem ſtuck widdernander iſt

---

1 die ſchrifft *rh* *2* Jungfraw vnd *o* widder ⟨das das ke ſie eine den⟩ *3* euch ⟨wilchs⟩ ſchaffen, ⟨Aber fur Gott iſts nicht widderna⟩ *7* wie Ecolampad hie ſteht *über* ⟨fein·⟩ *zu 7* ⟨werlich⟩ *r* *8* fare ⟨nü⟩ nũ *o* *9* mehr *über* ⟨weiter⟩ *11* ſolche ⟨die⟩ *o* *12* iſt *o* dir ⟨ſage⟩ *14* iſt *o* *15* alſo *o* *18* ſicher ⟨beweiſen⟩ *19* Hie laſſt ſehen *bis* verbrechen wollen *rh* *21* ynn des *rh* hie *o* *zu 22* ☞ *r* *24* vnd wollts beſſer machen *rh* *25* Darnach⟨t⟩ als ⟨das⟩ *26* ſtück *r* vbelſten ⟨Denn wenn man ſeine ſchrifft alle anſihet, ſo iſt das ⟨ſe⟩ der beſte grund, den er hat fur allen, Das da er ſagt, die ſchrifft widdernander iſt, Ich Ecolampad ſage, die ſchrifft iſt widdernander, ynn dieſem ſtuck Wie ſchwer iſts nũ dieſen grund zuſtortzen? Nicht ⟨ich⟩ mehr koſts denn ein wortlin das heiſt NEIN, das macht alle ſein geprenge zu dreck, Denn ⟨man *oder* mein⟩ Ecolampad wol *[?]* wil *[wol rh]* ſagen, Dis vnd das, aber wer wills odder kans gleuben, weil ers *[über* erf*?]* on ſchrifft, on grund allein aũs ſeinem kopffe ſagt? Die ſchrifft iſt widdernander? vnd zeigt nicht an *[o]*, wie vnd wo, Darumb iſt er der aller loſeſt ſchreiber ynn dieſer ſachen fur allen weil er ſich grundet auff ſein eigen *[rh]* blos nacket ſagen, Der Zwingel gründet ſich doch auff das wort Eſt, vnd D Carlſtad auff das wort Tuto⟩ *26* Denn ſo laut *bis* widdernander iſt *rh* *27* *das im Drucke hier Folgende (121, 7 — 123, 3) hat auf einem angeklebten Blättchen gestanden, welches verloren ist. Das Zeichen ⌗, das links am Rande steht, deutet auf dieses Einschiebsel hin, auf beiden Rändern sind auch noch Reste des grünen Siegelwachses vorhanden, mit dem der Zettel befestigt war*

ein iglich stuck ynn der schrifft widder das ander. Denn die schrifft, das Maria ein jungfraw und mutter sey, ist widder die schrifft 'Wachset und mehret euch', Item 'Ich wil dem menschen ein gehülffen umb yhn schaffen'. Das ich drumb wolt leucken, sie were keine jungfraw, und schreyen: Die schrifft ist widdernander, würde man mir billich antworten: Ja, fur dir und deiner vernunfft ist sie widdernander, Aber wie ist sie fur Gott widdernander, das sage mir. So bestünde ich wie Ecolampad hie steht. Item, Das Christus Gott sey, Ist widder die schrifft 'Gott schuff den menschen', fare du nu zu und sprich, Er sey nicht Gott, weil gottheit und menscheit mehr widdernander sind denn hymel und erden, Und könne nicht zu gleich die person Christus ynn der Gottheit und menscheit sein, Und lasse deinen grund sein, das solche schrifft widdernander ist. So wird man dir antworten: Ja du sagest es, und fur deinen augen ist sie widdernander, Aber zeige an, wie sie fur Gott auch widdernander sey. Also auch, das Christus leib ynn hymel und ym abendmal ist, widdernander sey, das sagt Ecolampad, und ist fur seinen augen also. Ja man begerd aber nicht, das er uns lere sein sagen und was fur yhm sonst odder so sey, sondern was Gott sagt, und wie es fur Gott sey: da ligt er, da kan er nichts und mus und sol doch, wenn er seine lere wil gewis und sicher haben. Hie lasst sie antworten, Hie lasst sehen, wie sie sich verbrechen wollen. Aber sie thuns nicht, Uber hin werden sie schnurren und etwas anders pfeiffen, das man ynn des nicht mercke, wie sie hie ym holen wege gedrenget werden.

1. Mose 1, 28; 2, 18

1. Mose 1, 27

Halt sie nu gegenander die schwermer und schrifft verkerer. Carlstad bracht das 'Tuto' erfur, das wolt nicht bestehen. Da kam der Zwingel und wolts besser machen mit seiner deuteley, das bestehet noch erger. Darnach kompt Ecolampad mit seinem 'leibszeichen' als mit dem aller besten stuck und bestehet am aller ubelsten, Denn so laut sein grund: Ich Ecolampad sage, das die schrifft ynn diesem stuck widdernander ist. Ist nu das nicht ein zarter feiner grund des glaubens, wenn ein mensch also spricht: Wie wol Gotts wort da stehet und sagt 'Das ist mein leib', doch, weil ichs nicht begreiffen noch gleuben kan und mich widder die schrifft sein dunckt, so ists nicht war und mus eine andere deutunge haben, unangesehen wie helle Gotts wort da stehet. Das ist Ecolampads geist und hochberümbte warheit, Das menschen dunckel und unglaube solle uber Gotts wort gelten und unsern glauben gründen. Wer künd des gleichen nicht auch thun ynn allen andern artickeln? So tieff sol der Satan solche leute versuren? So ist nu dieser grund Ecolampad mit

---

1 die schrifft sagt, das *F* *3* behülffen *D* *4* darumb *D* wolte laugnen *C* schryen *D* *5* wider einander *CD* billich mir *Witt* vor *CD* *6* wider einander *(beidemal) C(1.) D* vor *CD* *7* Oecolampad *(ebenso im Folg.) C* bestet *C* stehet *D* *9* wider einand' *CD* *11/12* wider einander *C* *12* vor *CD* *13* wider einander *(ebenso 13/14) C* vor *CD* *15* wider einander *C* vor *CD* *16* vor *CD* *17* saget *CD* vor *CD* liget *D* *19* lasset sie *D* *22* gegen einander *CG* verklerer *B* *23* bestehn *G* *25* stück *B* *27* stück *B* wider einander *C* *30* dünckt *BC* *33* gottes *G* *34* künde *C* *35* diser *BCD* Ecolampads *Witt*

Wolt yhr nů schrifft haben von vns lieben schwermer? Da stehet sie, Nemet, Esset, das ist mein leib, Beisset euch mit derselbigen auff dis mal, Darnach solt yhr mehr kriegen O wie sicher waret yhr, vnd dachtet nicht, das man euch diesen spruch ymer mehr kund furwerffen odder auffbringen, Denn yhr hattet yhn nicht alleine gecreutzigt, sondern auch begraben, vnd hůeter vmbs grab gelegt, das er schlechts nicht mehr gallt Aber er stehet
|f| 1 nů widder auff von den tod|ten, vnd wird nymer mehr sterben vnd wirfft dazu euch seine feinde vnter sich vnd macht euch zu fusschemeln, Das hat den guten man Ecolampad betrogen, Das schrifft so widdernander sind, freylich mussen vertragen werden vnd ein teil ein verstand nemen der sich mit dem ander leidet, Weil das gewis ist, Das die schrifft nicht mag mit [*Dresden* Bl. 7ᵃ] yhr selbs vneins sein, Aber er merckt vnd bedacht nicht, das er der man were, der solche vneinickeit der schrifft fürgebe vnd beweisen solte, Sondern er nam es an vnd trůgs fur, als were es gewis vnd schon vberweiset, Da fellt vnd feylet er Wenn sie aber sich bedechten zuuor, vnd sehen zu, wie sie nichts reden wolten denn Gotts wort, wie .S. Petrus leret, vnd liesen yhr eigen sagen vnd setzen dahehm, so richten sie nicht so viel vnglucks aů Dis wort (schrifft ist nicht widdernander) hette den Ecolampad nicht verfuret, Denn es ist ynn Gotts wort gegrund das Gott nicht leüget noch sein wort leücket, Aber der zusatz, seines worts, (Ich Ecolampad sage das die schrifft hie widdernander ist·) bringt yhn ynn solchen schweys vnd iamer, das er Gotts wort leücket, leret deütet vnd martert wie er wil Herr Gott wie leichtlich ists geschehen vmb ein solchen grewlichen fal, vnd wir sind noch sicher vnd furchten vns nicht auff solchem schlipfferigem wege,

Aber Ich wil yhren rechten gründ der sie zu solchem yrthum bewegt, besser ruren vnd melden, vnd wil drauff wetten vmb mein leib vnd seele (die ich auch nicht gerne verlore) das ich nicht feylen wil, Denn ich armer sunder kenne auch ein wenig vom geist vnd ein gros stuck vom alten schalck der ynn vns tobet, Ich meine, das fleisch, Das einige stück bewegt sie am aller hohesten, das es fur der vernunfft aus der massen nerrisch ist zu gleuben, das wir Christus leib und blut sollen ym abendmal leiblich essen vnd trincken Vnd weis fur war, wo sie gewönnen, sollte das die endliche frolockunge sein,

---

8 begraben ⟨Ab⟩ *9* das er schlechts nicht mehr gallt *rh* Aber ⟨es⟩ *darüber* er *11* fusschemeln ⟨Gott gebe das es nicht geschehe, vnd yhr nicht da widder [da widder *o*] wie die Juden, widder Christus aufferstehen tobet⟩ *13* ein⟨em⟩ teil verstand ⟨hi⟩ mit⟨ein⟩ander *darüber* dem *16* der schrifft *rh* *17* er *o* *18* er ⟨Das hat Des war er ge⟩ Wenn *unterstrichen, davor und am Rande* C| *19* sie ⟨Go⟩ *21* verfuret *über* ⟨betrogen⟩ *22* ynn *o* noch ⟨sich⟩ *23* seines ⟨mund⟩ *24/25* das er Gotts *bis* wie er wil *rh* *28* rechten *o* gründ ⟨wol b⟩ *29* die *über* ⟨dich⟩ *31* schalck ⟨der s⟩ *32* einige stück *rh* *33* es *c aus* er *34* leiblich ⟨ge⟩ *35* gewönnen *nicht ganz sicher, vielleicht* gewinnen *c aus* gewonnen

einem wort umbgestossen das heisst: NEIN, Diese schrifft sind nicht widder-
nander, man kans wol sagen und sich duncken lassen, aber nicht beweisen.
So ligt denn alle sein geprenge ym dreck.

Wolt yhr nu schrifft haben von uns, lieben schwermer, Da stehet sie:
5 'Nemet, Esset, das ist mein leib', Beisset euch mit der selbigen auff dis mal,
Darnach solt yhr mehr kriegen. O wie sicher waret yhr und dachtet nicht,
das man euch diesen spruch ymer mehr kund furwerffen odder auffbringen.
Denn yhr hattet yhn nicht alleine gecreutzigt, sondern auch begraben und
hueter umbs grab gelegt, das er schlechts nicht mehr gallt. Aber er stehet nu
10 widder auff von den todten und wird nymer mehr sterben und wirfft dazu
euch seine feinde unter sich und macht euch zu fusschemeln. Das hat den
guten man Ecolampad betrogen, Das schrifft, so widdernander sind, freylich
müssen vertragen werden und ein teil ein verstand nemen, der sich mit dem
andern leidet, Weil das gewis ist, Das die schrifft nicht mag mit yhr
15 selbs uneins sein. Aber er merckt und bedacht nicht, das er der man
were, der solche uneinickeit der schrifft furgebe und beweisen solte, Sondern
er nam es an und trugs fur, als were es gewis und schon uberweiset, Da
fellt und feylet er. Wenn sie aber sich bedechten zuvor und sehen zu, wie
sie nichts reden wolten denn Gotts wort, wie S. Petrus leret, und liesen yhr 1. Petri 4, 11
20 eigen sagen und setzen daheym, so richten sie nicht so viel unglücks an. Dis wort
'schrifft ist nicht widdernander' hette den Ecolampad nicht verfuret, Denn es
ist ynn Gotts wort gegründ, Das Gott nicht leuget noch sein wort nicht leucket.
Aber der zusatz seins worts: Ich Ecolampad sage, das die schrifft hie widder-
nander ist, bringt yhn ynn solchen schweis und jamer, das er Gotts wort
25 leucket, keret, deutet und martert wie er wil. Herr Gott, wie leichtlich ists
geschehen umb ein solchen grewlichen fal, und wir sind noch sicher und furchten
uns nicht auff solchem schlipfferigem wege.

Aber ich wil yhren rechten grund, der sie zu solchem yrthum bewegt,
besser rüren und melden und wil drauff wetten umb mein leib und seele, die
30 ich auch nicht gerne verlöre, das ich nicht feylen wil. Denn ich armer sunder
kenne auch ein wenig vom geist und ein gros stuck vom alten schalck, der ynn
uns tobet, Ich meine das fleisch. Das einige stuck bewegt sie am aller
höhesten, das es fur der vernunfft aus der massen nerrisch ist zu gleuben, das
wir Christus leib und blut sollen ym abendmal leiblich essen und trincken.
35 Und weis fur war: wo sie gewönnen, solte das die endliche frolockunge sein.

---

1 eim *C* *1/2* wider einand' *CDG* *2* düncken *B* *4* schwermern *E* *8* hettet *D* gecreützigt *D* gecreutzig *G* *9* grabe *C* geleget *D* *11* machet *C* *12* wider einander *CG* *15* mercket *C* *17* name *C* schön *B* *21* wider einander *CG* den *C Witt Ien*] der *ABDEFG* verfürt *C* *22* leugt *C* *23* seines *CD* *23/24* wider einand' *CG* *25* ist es *D* *26* noch] doch *G* *31* schalcke *D* *32* stück *B* *33* vor *CD* *35* frölockunge *B*

|f| 2 Ja ich dachts ia wol, Es muſte nicht recht ſein, | Es hat mir nie wolt eingehen, das man Chriſtus leib vnd blůt ſo ſolte handeln wie ſie denn itzt vnternander heymlich reden, vnd der tolle poſel offenberlich plaudert, Aber ſie wolten [*Dresden* Bl. 7ᵇ] ſolchs gerne bergen Denn ſie ſchemen ſichs zu bekennen wiſſen wol, das es nichts taug, ſehen aber gerne, das der tolle Poſel damit eraus feret, Reden vnd ſchreiben auch nicht da widder, Es iſt aber ſchendlich, das nicht ſo viel redlickeit vnd erbarkeit ynn yhn iſt, ſolchs frey eraus zu bekennen, das ſie doch wundſchen ym hertzen gerne haben, ſehen vnd horen, ſondern wenden fur, die ſchrifft zwinge ſie, wilchs ſie wiſſen das nicht war iſt, ſondern greiffen die ſchrifft mit liſt vnd freuel an ſich damit zu ſchmucken fur den leuten, vnd vnter der ſchrifft namen, yhre giſſt vnter die leute bringen

Doch wie wol ſie ſolchs bergen mit hohem vleys, noch kickt der ſchalck erfür vnd leſſt ſich weydlich mercken, Der Zwingel bekennt ſo viel, das ers ſein leben lang nie gegleůbt habe Vnd ich gleubs wol, das er nichts vberal gleube Ja das noch wol mehr iſt, Er ſetzt ſich zu richtſtuel vnd vrteilet aller menſchen hertzen vnd geiſt, das nie kein menſch ſolchs gegleubt habe Iſt das nicht zu kůne, ſo iſts ia kune gnug, vnd iſt dazu nicht war, das weis ich allzu wol Nu aus ſolcher bekentnis iſt gut zu mercken, das er ſolchen dunckel nicht aus der ſchrifft habe, wilche er lengeſt hernach hat funden wie ſein buch ſubſidium ſonderlich vnd andere mehr beweiſen ſondern lange zuuor ehe denn er ſolche ſchrifft fand hat er ſo gegleubt vnd leuſſt nů allererſt, ſucht ſchrifft vnd zwinget ſie auff ſolchen dunckel, D Carlſtad auch ehe denn er ſchreib, lange zuuor ſagt er zu einem, Lieber du wirſt mich nicht bereden, das Gott ym brod vnd wein ſey, So faren ſie eraus, vnůerſehens, durch gotts gewalt,

Deſſelbigen gleichen Ecolampad, wenn er vber die ſchrifft gehůpfft hat,
|f| 3 die yhm furgelegt wird, hilff Gott | wie leckt er, wie geyl iſt er, wie tantzt er ynn ſeinem dunckel vnd fragt, wo zu es nutze ſey? Warumb die Junger das brod nicht haben angebettet, . Warumb die ſchrifft ſolchs fur kein wunder anzeigt, Was es helffe, das Chr9 vnſichtbar da ſey, Warumb die Chriſten ſo ſchweer ding ſollen gleuben, Wie ſichs reyme, das Der konige der Ehren

---

1 ich ⟨habs⟩ dachts ia *r* ſein ⟨Ich den vnd⟩ Es *o* *4* ſolchs *über* ⟨ſich⟩ bergen *darüber* ⟨denn ſie ſchemen⟩ bergen ⟨vnd wenden fur die ſchrifft zwinge ſie, Vnd iſt nicht war, Sie⟩ Denn ſie *4/5* zu bekennen *rh* *6* aber *o* *8* wundſchen ym hertzen *rh* gerne ⟨ſe⟩ *9* ſondern ⟨wollen mit liſt die ſchrifft⟩ zwinge ſie ⟨vnd iſt nicht war⟩ *darüber* ⟨liegen vnd deuteln⟩ *9/10* wilchs ſie wiſſen das nicht war iſt *rh* *10* ſondern ⟨ſe⟩ *13* Doch *über* ⟨Vnd⟩ *15/16* Vnd ich gleubs *bis* gleube *rh* *17* vnd geiſt *rh* ſolchs *rh* *18/19* vnd iſt dazu nicht war, das weis ich allzu wol *o* *19* ſolchen ⟨vngl yrthum⟩ *20* lengeſt *über* ⟨newlich hat⟩ hat *o* *20/21* ⟨vnd ſubſidia hin nach ſchreibt⟩ wie ſein buch ſubſidium ⟨vnd⟩ ſonderlich andere mehr beweiſen *rh* *21* ſondern ⟨ehe zu⟩ *22* nů *über* ⟨dar nach⟩ *24* lange zuuor *rh [nur scheinbar vor* ehe *gewiesen; die sonst bedeutungslosen* || *hinter* ſchreib, *entscheiden für diese Stelle]* er *über* ⟨auch⟩ zu ⟨yhm⟩ *27* wird *über* ⟨iſt⟩ geyl iſt er, ⟨auff⟩ *29* die ⟨Apoſtel es ſu⟩ ſolchs *rh* *30/31* Warumb die Chriſten *bis* ſollen gleuben *rh*

Ja ich dachts ja wol, Es můste nicht recht sein, Es hat mir nie wolt eingehen, das man Christus leib und blut so solte handeln, wie sie denn itzt unternander heymlich reden und der tolle pôfel offenberlich plaudert. Aber sie wolten solchs gerne bergen, Denn sie schemen sichs zu bekennen, wissen wol, das es nichts taug, sehen aber gerne, das der tolle pôfel damit eraus feret, reden und schreiben auch nicht dawidder. Es ist aber schendlich, das nicht so viel redlickeit und erbarkeit ynn yhn ist, solchs frey eraus zu bekennen, das sie doch wůndschen ym hertzen, gerne haben, sehen und hôren, sondern wenden fur, die schrifft zwinge sie, welchs sie wissen, das nicht war ist, sondern greiffen die schrifft mit list und frevel an, sich damit zu schmücken fur den leuten und unter der schrifft namen yhre gifft unter die leute bringen.

Doch wie wol sie solchs bergen mit hohem vleis, noch kickt der schalck erfur und lesst sich weidlich mercken. Der Zwingel bekennet so viel, das ers sein lebenlang nie gegleubt habe, Und ich gleubs wol, das er nichts uberal gleube. Ja das noch wol mehr ist: Er setzt sich zu richtstuel und urteilet aller menschen hertzen und geist, das nie kein mensch solches gegleubt habe. Ists das nicht zu kůne, so ists ja kůne gnug, und ist dazu nicht war, das weis ich allzu wol. Nu aus solcher bekentnis ist gut zu mercken, das er solchen dunckel nicht aus der schrifft habe, welche er lengest hernach hat funden, wie sein buch 'subsidium' sonderlich und andere mehr beweisen, sondern lange zuvor ehe denn er solche schrifft fand, hat er so gegleubt und leufft nu allererst, sucht schrifft und zwinget sie auff solchen dunckel. D. Carlstad auch, ehe denn er schreib, lange zuvor sagt er zu einem: Lieber, du wirst mich nicht bereden, das Gott ym brod und wein sey. So faren sie eraus unversehens durch Gotts gewalt.

Desselbigen gleichen Ecolampad, wenn er uber die schrifft gehůpfft hat, die yhm furgelegt wird, hilff Gott, wie leckt er, wie geil ist er, wie tantzt er ynn seinem dunckel und fragt, wo zu es nůtze sey? Warumb die Jůnger das brot nicht haben angebetet, Warumb die schrifft solchs fur kein wunder anzeigt, Was es helffe, das Christus unsichtbar da sey, Warumb die Christen so schwer ding sollen gleuben, Wie sichs reyme, das der kônig der ehren

---

1 gedachts *C* wolt] wôllu *C* *3* vntereinander *CG* *7* solches *B* *11* vor *CD* *13* solches *D* *14* bekent *C* *16* setzet *C* *18* Ists *ACEG* Ist *BDFWittIen* *23* zwingt *C* *25* Gottes *CD* *27* fürgeleget *D* *29* solches *C*

[*Dresden* Bl. 8ª] boſe buben ſo laſſe mit ſich ſpielen, Sonderlich aber die leſterwort malen ſein hertz wol, da er Gott heiſſt den gebacken gott, den brodtern gott, den freſſlich gott vnd des vber die maſſen viel, Wer ſolt doch hie nicht greyffen, was ſie ym hertzen dencken?, Wenn ſie die ſchrifft bewegt, ſo wurden ſie wol ſolche zoten laſſen vnd mit ſchrifften vmbgehen Es iſt der groll vnd eckel naturlicher vernunfft, der wil vnd mag dieſes artickels nicht, drumb ſpeyet er vnd kocket er alſo da widder, vnd will darnach ſich ynn die ſchrifft hullen, Das man yhn nicht kennen ſolle Es ſol kein artickel ſein, wenn ich der vernünfft ekel wolt folgen Ich wolt eben ſolche ſpeyerey vnd kockerey da widder treiben auff das die leſterer nicht dencken, das es eitel heiliges geiſts kunſt ſey ſolch geſpey, Ich wil von Gott ſagen, Wozu iſts nutze?, das er menſch ſey?, warumb ſol man ſo ſchwer ding gleuben? Warumb betten yhn die apoſtel nicht an ym abent mal wie reymet ſichs, das ſolche maieſtet ſich leſſt creutzigen von boſen buben?, O des fleyſſchern gotts, o des blutern gotts, o des todten gotts, vnd ſofort an, Meine ſchwermer aber bereiten mit ſolchem ekel die ban, das man ſchier wird Chriſtum, Gott vnd alles miteinander verleucken, wie ſie denn ſchon zum teil auch anfahen gar nichts zu gleuben, Denn ſie tretten auff der vernunfft dunckel, der ſol ſie wol recht anfuren; Aber ſolche ſpotterey dienet dazu, das man den tollen Poſel der nichts nach der ſchrifft fragt, errege,, Denn ſie wiſſen ſelbs faſt wol das ſolch heideniſch keckeley nichts ſchleufft widder dieſen artickel, odder wo er ſchleufft widder dieſen, ſo ſchleufft er auch widder, alle artickel, Denn Gotts wort iſt
|ſ| 4 ymer der vernunfft eine torheit 1 Cor .1· Da|rumb hetten ſie das alles wol geſchwigen, wo yhn vmb die ſchrifft ernſt were vnd nicht lauter ekel vnd vnglaubens das hertz vol hetten dauon der münd ſo mus vbergehen, Dauon hernach weiter,

[*Dresden* Bl. 8ᵇ] Item da Ecolampad ynn ſeinem erſten buch der veter ſpruche ſchendet vnd ſchabernackt, mus er bekennen, das er ſeinen dünckel aus der veter ſchrifft nicht habe, Denn ſie reden ſo gewaltiglich, das ſie yhm gar offt das wort eraus zwingen, Hoc apparet contra nos eſſe, Es ſcheinet als ſey es widder vns,, Lieber was iſt doch das anders geſagt denn, die veter laüten ſtarck dort hin, Ich kan̄ mein ding aus yhrer ſchrifft nicht haben, ſondern mus vleys thun das ich yhn eine naſen drehe auff meinen ſynn? Wer aber ſo

zu 1 ⟨Warumb ſchweigen ſie ... *[aller?]* ſolcher⟩ *ſteht (vom Buchbinder halb weggeſchnitten) über der erſten Zeile von Bl. 8ª* *1* ⟨ſich⟩ boſe laſſe ⟨ſie?⟩ ſpielen, ⟨Item das ein⟩ *1/2* Sonderlich aber *bis* er Gott heiſſt *rh* *2* den *rh* den *[vor* brodtern*]* *über* ⟨ein⟩ *3* den *über* ⟨ein⟩ gott ⟨ſey⟩ *4* was ⟨yhm⟩ hertzen ⟨dencken⟩ dencken die *r* *5* Es iſt *unterſtrichen, davor und am Rande* C| groll vnd *über* ⟨vberdruſſige⟩ *7* darnach ⟨vnter⟩ *8* Das man yhn nicht kennen ſolle *rh* *11* ſolch geſpey *rh* Gott *über* ⟨Chriſto⟩ *15* an ⟨Sol⟩ Meine *unterſtrichen, davor und am Rande* C| bereiten *über* ⟨machen⟩ *17/18* Denn ſie tretten auff der vernunfft dunckel, wie ſie denn ſchon zum teil auch anfahen gar nichts zu gleuben *um 18/19* der ſol ſie wol recht anfuren *über* ⟨Dauon weiter her nach⟩ *20* ſelbs *r* ſolch ⟨ge⟩ *21* heideniſch *rh* ⟨g⟩keckeley *28* vnd ⟨ſchinde⟩ er⟨s⟩ aus ſeinen dünckel *rh* *31* ſtarck *rh* *32* kan̄⟨s⟩ *33* ſynn? ⟨Nu⟩ Wer *c aus* wer aber *o*

ſo böſe buben ſo laſſe mit ſich ſpielen? Sonderlich aber die leſterwort malen ſein hertz wol, da er unſern Gott heiſſt den gebacken Gott, den brödtern Gott, den fleiſchern Gott, und des uber die maſſen viel. Wer ſolt doch hie nicht greyffen was ſie ym hertzen dencken? Wenn ſie die ſchrifft bewegt, ſo würden ſie wol ſolche zoten laſſen und mit ſchrifften umbgehen. Es iſt der groll und eckel natürlicher vernunfft, der wil und mag dieſes artickels nicht, drumb ſpeyet er und kocket alſo da widder und wil darnach ſich ynn die ſchrifft hüllen, das man yhn nicht kennen ſolle. Es ſol kein artickel ſein, wenn ich der vernunfft ekel wolt folgen, Ich wolt eben ſolche ſpeyerey und kockerey dawidder treiben, auff das die leſterer nicht dencken, das es eitel heiliges geiſts kunſt ſey ſolch geſpey. Ich wil von Gott ſagen: Wo zu iſts nütze, das er menſch ſey? Warumb ſol man ſo ſchwer ding gleuben? Warumb beten yhn die Apoſtel nicht an ym abendmal? wie reymet ſichs, das ſolche majeſtet ſich leſſt creutzigen von böſen buben? O des fleiſchern Gotts, O des blutern Gotts, O des todten Gotts, und ſo fort an. Meine ſchwermer aber bereiten mit ſolchem ekel die ban, das man ſchier wird Chriſtum, Gott und alles miteinander verlencken, wie ſie denn ſchon zum teil auch anfahen gar nichts zu gleuben. Denn ſie tretten auff der vernunfft dunckel, der ſol ſie wol recht anfuren. Aber ſolche ſpotterey dienet dazu, das man den tollen pöfel, der nichts nach der ſchrifft fragt, errege, Denn ſie wiſſen ſelbs faſt wol, das ſolch heideniſch keckeley nichts ſchleuſt widder dieſen artickel, odder wo er ſchleuſt widder dieſen, ſo ſchleuſt er auch widder alle artickel. Denn Gotts wort iſt ymer der vernunfft eine torheit. 1. Cor. 1. Darumb hetten ſie des alles wol 1. Cor. 1, 18
geſchwigen, wo yhn umb die ſchrifft ernſt were und nicht lauter ekel und unglaubens das hertz vol hetten, davon der mund ſo mus ubergehen. Davon hernach weiter.

Item, da Ecolampad ynn ſeinem erſten buch der veter ſprüche ſchendet und ſchabernackt, mus er bekennen, das er ſeinen dunckel aus der veter ſchrifft nicht habe, Denn ſie reden ſo gewaltiglich, das ſie yhm gar offt das wort eraus zwingen: Hoc apparet contra nos eſſe, Es ſcheinet als ſey es widder uns. Lieber, was iſt doch das anders geſagt Denn: die veter lauten ſtarck dort hin, Ich kan mein ding aus yhrer ſchrifft nicht haben, ſondern mus vleis thun, das ich yhn eine naſen drehe auff meinen ſynn? Wer aber ſo

---

1 böß *C* *4* beweget *C* *9* wolte *C* *14* Gottes *B* *15* Gottes *(beidemal) B* *17* verlaugnen *C* *18* vernunfft *A* vernunfft *B—G Witt Ien* *19* ſpötterey *B* *20* fraget *BD* *21* haidniſch *D* *22* diſen *BCD* Gottes *C* *24* eckel *B* eckels *C* *27* büche *G*

erbeiten mus, das er die ſpruche zu ſich leücke vnd zwinge, der bekennet ia, das ers aus ſolchen ſpruchen nicht habe, ſondern viel mehr das widderſpiel draus habe, vnd ſeine gedancken hinein tregt vnd treibt Was aber ſein naſen drehen ynn den vetern yhn helffe, wollen wir hernach ſehen, Das iſt aber wunder das die veter, wie viel yhr iſt, noch nie keiner hat ſo vom ſacrament geredt, wie dieſe ſchwermer, Denn yhr keiner braucht ſolcher wort, Es iſt ſchlecht brod vnd wein, odder Chriſtus leib vnd blut iſt nicht da Vnd iſt doch vnmuglich, weil die ſache ſeer bey yhn gehandelt iſt, das yhn nicht ſolt ein mal empfallen ſein, ſolch wortlin, Es iſt ſchlecht brod, Item, Nicht das der leib Chriſti leiblich da ſey, odder des gleichen, ſo doch viel dran gelegen iſt, das ſie die leute nicht verſureten, ſondern ſchlechts dahin reden als zweiffelt yhr keiner dran, das Da. Chriſtus leib vnd blut ſey, Es ſollte ia vnter ſo vielen vetern vnd ſo viel ſchrifften, ein mal eine negatiua gefallen, wie ynn andern artickeln geſchicht nu aber ſtehen ſie alle auff der affirmatiua eintrechtig vnd beſtendiglich, Vnſer ſchwermer aber ſchier nichts denn von der negatiũa reden
[f] 5 konnen, Summa Ecolampad hatts widder aus der ſchrifft noch veſtern, ſondern erbeit vnd ſchwitzt, das ers ynn alle beide trage, [Bl. 18a] dazu yhn Gott zwinget, auff das er ſein ſelbs zeuge muſſe ſeyn, das ſein eige dunckel vnd ekel der vernunfft ſey, was er ynn dieſer ſachen ſchreibt

Hie mit were nũ wol gnug den ſchwermern geantwort, Denn weil wir ſo viel erſtreitten vnd gewynnen, das der ſpruch Chriſti, (Das iſt mein leib,) noch feſte ſtehet vnd yhre beſten grunde nichts ſind, vnd on alle beweiſunge nackt vnd blos ſo ſtehen auch gewislich noch feſte alle andere ſpruche vom abendmal Chriſti Denn ich den geringeſten vnd einfeltigeſten fur mich genomen habe,, nũr zu trotz, dem amechtigen, faulen, lamen geſchwetz der ſchwermer, So hab ich auch ym buch widder die hymliſchen propheten dieſe ſache, nicht vnvleyſſig gehandelt, vnd mir daſſelbige buchlin noch kein ſchwermer verlegt, Ich halt aber ſie verachtens vnd leſens nicht, odder leſen ſie es, ſo ruſſeln ſie das maul, vnd lauffen vber hin, fur groſſer demut vnd fulle aller weiſheit vnd heilickeit, Doch vmb der vnſer willen zu ſtercken, wil ich weiter handeln, wie der ſchwermer grũnd vnd vrſachen nichts ſind, vnd zum vberflus beweiſen, das nicht widder die ſchrifft noch artickel des glaubens ſey, das Chriſtus leib zugleich ym hymel vnd ym abendmal ſey, wie wol ichs den ſchwermern nicht ſchuldig bin zu thun ſondern ſie zu beweiſen ſchuldig ſind, das widder die ſchrifft ſey vnd konnens nicht thũn, wie geſagt iſt, Wenn ich

---

3 vnd ſeine *bis* vnd treibt *rh* *4* wollen ⟨wide⟩ Das iſt aber *unterstrichen, davor und am Rande* ¶ *8* ſeer *über* ⟨gros⟩ yhn ⟨geweſt⟩ gehandelt *rh* *9* ſolch ⟨ein⟩ *10* ſo ⟨re⟩ das *c aus* die *12* ſey *o* *13* gefallen ⟨ſein⟩ *14* geſchicht *r* *17* trage, ⟨auff das man⟩ *17/19* dazu yhn *bis* ſchreibt *ist in der Handschrift nicht gestrichen* *18* muſſe *rh* eige *[so] o* *22* ſtehet ⟨vnd yh⟩ vnd beſten grunde *über* ⟨beſte grunde⟩ *zu 22* ⟨bewe⟩ *r* *22/23* vnd on *bis* vnd blos ⟨ſind⟩ *rh* *24* Chriſti *rh* *26* ſchwermer⟨n⟩ *27* gehandelt ⟨Dar⟩ *31* nichts ⟨ſein,⟩ zum vberflus *rh* *33/35* wie wol *bis* geſagt iſt *rh* *34* zu *[hinter* ſie*]* *o*

erbeiten mus, das er die ſprůche zu ſich lencke und zwinge, der bekennet ja, das ers aus ſolchen ſprůchen nicht habe, ſondern viel mehr das widderſpiel draus habe und ſeine gedancken hinein tregt und treibt. Was aber ſein naſen drehen ynn den vetern yhn helfe, wöllen wir hernach ſehen. Das iſt aber wunder, das die veter, wie viel yhr iſt, noch nie keiner hat ſo vom ſacrament geredt, wie dieſe ſchwermer. Denn yhr keiner braucht ſolcher wort ‘Es iſt ſchlecht brod und wein’, odder ‘Chriſtus leib und blut iſt nicht da’. Und iſt doch unmůglich, weil die ſache ſeer bey yhn gehandelt iſt, das yhn nicht ſolt ein mal empfallen ſein ſolch wörtlin: Es iſt ſchlecht brod, odder: Nicht das der leib Chriſti leiblich da ſey odder des gleichen, ſo doch viel dran gelegen iſt, das ſie die leute nicht verfureten, ſondern ſchlechts dahin reden, als zweifelt yhr keiner dran, das da Chriſtus leib und blut ſey. Es ſolte ja unter ſo vielen vetern und ſo viel ſchrifften ein mal eine negativa gefallen, wie ynn andern artickeln geſchicht, nu aber ſtehen ſie alle auff der affirmativa eintrechtig und beſtendiglich. Unſer ſchwermer aber ſchier nichts denn von der negativa reden kónnen. Summa: Ecolampad hats widder aus der ſchrifft noch vetern, ſondern erbeit und ſchwitzt, das ers ynn alle beyde trage.

Hie mit were nu wol gnug den ſchwermern geantwort. Denn weil wir ſo viel erſtreitten und gewinnen, das der ſpruch Chriſti ‘Das iſt mein leib’ noch feſte ſtehet und yhre beſten grůnde nichts ſind und on alle beweiſunge nackt und blos, ſo ſtehen auch gewislich noch feſte alle andere ſprůche vom abendmal Chriſti. Denn ich den geringeſten und einfeltigeſten fur mich genomen habe, nůr zu trotz dem anechtigen faulen lamen geſchwetz der ſchwermer. So hab ich auch ym buch ‘widder die hymliſchen Propheten’ dieſe ſache nicht unvleyſſig gehandelt, und mir das ſelbige bůchlin noch kein ſchwermer verlegt. Ich halt aber, ſie verachtens und leſens nicht, odder leſen ſie es, ſo růffeln ſie das maul und lauffen uber hin fur groſſer demut und fulle aller weisheit und heilickeit. Doch umb der unſer willen zu ſtercken, wil ich weiter handeln, wie der ſchwermer grund und urſachen nichts ſind und zum uberflus beweiſen, das nicht widder die ſchrifft noch artickel des glaubens ſey, das Chriſtus leib zugleich ym hymel und ym abendmal ſey, Wie wol ichs den ſchwermern nicht ſchůldig bin zu thun, ſondern ſie zu beweiſen ſchůldig ſind, das widder die ſchrifft ſey, und konnens nicht thun, wie geſagt iſt. Wenn ich

---

1 bekenne *E* *2* daraus *D Witt Ien* *5* von dem *C* *6* brauchet *C* *11* verfůrten *C* zweyffelte *C* *12* daran *CD* *22* ſteht *G* beweiſung *BC* *23* nacket *CG* ſtehn *G* *24* geringſten *C* *26* himeliſchen *CDG* Prophen *B* *29* vor *CD* *30* vnſern *CG Witt Ien* *34* ſchuldig *(beidemal) BCDG* *35* kónnens *BE*

aber das beweiſet habe, ſo ſoll man die wort laſſen gehen vnd ſtehen (Das iſt mein leib) wie ſie lauten Denn das ich ſolt mit augen vnd finger ſichtlich zeigen, das Chriſtus leib zugleich ym hymel vnd vber tiſch ſey, wie die ſchwermer von vns begeren, kan ich werlich nicht thun, Wer gotts worten nicht wil gleuben, der darff von mir nichts weiters foddern So thu ich gnug, wenn ich beweiſe, das nicht widder gotts wort ſondern der ſchrifft gemeſſe ſey

[Bl. 18ᵇ] Vnd zum erſten nemen wir für den artickel das Chriſtus ſitzt zur rechten hand Gotts, wilchen die ſchwermer halten leyde nicht das,
[f] 6 Chriſtus leyb ym abendmal auch ſeyn kun|de., Wenn wir ſie nü hie fragen, was ſie Gottes rechte hand heiſſen, da Chriſtus ſitzt, acht ich, ſie werden vns daher ſchwermen wie man den kindern pflegt fur zubilden einen gauckel hymel, darynn ein gulden ſtul ſtehe vnd Chriſtus neben dem vater ſitze ynn einer kor kappen vnd gulden krone, gleich wie es die maler malen Denn wo ſie nicht ſolche kindiſche, fleiſſchliche gedancken hetten von der rechten hand Gotts, wurden ſie freylich ſich nicht ſo laſſen anfechten den leib Chriſti ym abendmal odder ſich ſo blewen mit dem ſpruch Auguſtini (wilchem ſie doch ſonſt nichts gleuben noch keinem andern.) Chriſtus mus an einem ort leiblich ſein, aber ſeine warheit iſt allenthalben ꝛc. Aus wilchen kindiſſchen gedancken müs denn weiter folgen, Das ſie aüch Gott ſelber an einen ort ym hymel aüff den ſelbigen gulden ſtüel binden, weil auſſer Chriſto kein Gott iſt, Vnd wo Chriſtus iſt, da iſt die Gottheit gantz vnd gar, wie Paülüs ſagt Es wonet ynn yhm die gantze Gottheit leibhafftig vnd Johannes, 16· ſo lange bin ich bey euch, vnd yhr kennet mich nicht Philippe wer mich ſihet, der ſihet den Vater, gleubſtu nicht das der vater ynn mir, vnd ich ym vater bin? Aus dem wil noch weiter folgen,, Das auch wir vnd alle creatur ynn dem ſelbigen ſtüel gotts ſitzen, villeicht, wie die leuſe vnd flohe ynn ſeiner kor kappen, weil Paulus ſagt Act 17 Wir ſind ſeiner art, Vnd ynn yhm, leben, weben vnd ſind wir,

Weiter fragen wir ſie, wo die ſchrifft, die gotts rechte hand alſo an einen ort zwinge? [Bl. 19ᵃ] So ſagen ſie, hilff Gott füren wir nicht ſchrifft gnug? biſtu blind? Siheſtü nicht, wie voller ſpruche vnſer bucher ſind aus der ſchrifft? Freylich ſehe ich wol, das yhr vnnütze ſpeyer ſeyd, vberaus gros vnd viel plauderns macht yhr, wo es nicht nott iſt, als von geiſtlichem eſſen, von Chriſtus ſitzen ym hymel. von ſeinem gedechtnis ym abendmal, vnd dergleichen da eüch niemand vmb fragt, Ewr kuckuc iſts, der leſſt ſich wol horen,

---

2 ſichtlich *rh* *3* das *über* ⟨wie⟩ zugleich *rh* ſey, ⟨kan⟩ *4/6* Wer gotts *bis* gemeſſe ſey *über* <Iſts gnug wenns Gotts wort ſagt, das mans gleube, vnd beweiſet werde, das er *[so]* der ſchrifft nicht widder ſondern gemeſſe ſey *[über* ⟨nicht widder ſondern gemeſſe ſey⟩ *steht* ⟨Iſt gnug, wenns Gott ſagt⟩/> *6* ⟨ſey⟩ ſondern ⟨ſey⟩ *8* wilchen *c aus* wilchs *9* kunde., ⟨Dazu h⟩ *10* heiſſen, ⟨acht ich⟩ *11* ſchwermen ⟨auffs all⟩ *16* ſo blewen *rh* *22/24* ſo lange *bis* kennet mich nicht *ist hinter* Philippe wer *bis* ym vater bin *geschrieben um* *24* noch *o* *26* wie *über* ⟨wie⟩ ſeiner *c aus* deiner *27* ſind wir ⟨Hilff Gott, ſind das die hohen geiſter, die alle wellt verachten, die Chriſtenheit leren vnd vol heiliges geiſtes ſein wollen⟩ *29* zwinge? ⟨An⟩ *31* gros *über* ⟨groſſe⟩ *32* yhr, ⟨wo ſa⟩

aber das beweiſet habe, ſo ſoll man die wort laſſen gehen und ſtehen ‘Das iſt mein leib’, wie ſie lauten. Denn das ich ſolt mit augen und finger ſichtlich zeigen, das Chriſtus leib zu gleich ym hymel und uber tiſch ſey, wie die ſchwermer von uns begeren, kan ich werlich nicht thun. Wer Gotts worten nicht wil gleuben, der darff von mir nichts weiters foddern. So thu ich gnug, wenn ich beweiſe, das nicht widder Gotts wort, ſondern der ſchrifft gemeſſe ſey.

Und zum erſten nemen wir fur den artickel, das Chriſtus ſitzt zur rechten hand Gotts, welchen die ſchwermer halten, er leide nicht, das Chriſtus leib ym abendmal auch ſein künde. Wenn wir ſie nu hie fragen was ſie Gottes rechte hand heiſſen, da Chriſtus ſitzt, acht ich, ſie werden uns daher ſchwermen, wie man den kindern pflegt fur zu bilden einen gauckel hymel, darynn ein gülden ſtuel ſtehe und Chriſtus neben dem vater ſitze ynn einer kor kappen und gülden krone, gleich wie es die maler malen. Denn wo ſie nicht ſolche kindiſche fleiſchliche gedancken hetten von der rechten hand Gottes, würden ſie freylich ſich nicht ſo laſſen anfechten den leib Chriſti ym abendmal odder ſich ſo blewen mit dem ſpruch Auguſtini (welchem ſie doch ſonſt nichts gleuben noch keinem andern) ‘Chriſtus mus an einem ort leiblich ſein, aber ſeine warheit iſt allenthalben’ ꝛc. Aus welchen kindiſchen gedancken mus denn weiter folgen, Das ſie auch Gott ſelber an einen ort ym hymel auff den ſelbigen gülden ſtuel binden, weil auſſer Chriſto kein Gott iſt, Und wo Chriſtus iſt, da iſt die Gottheit gantz und gar, wie Paulus ſagt: ‘Es wonet ynn yhm die gantze Gottheit leibhafftig’ und Johan. vi. ‘So lange bin ich bey euch, und yhr kennet mich nicht. Philippe wer mich ſihet, der ſihet den vater, gleubſtu nicht, das der vater ynn mir und ich ym vater bin?’ Aus dem wil noch weiter folgen, Das auch wir und alle creatur ynn dem ſelbigen ſtuel Gotts ſitzen, villeicht wie die leuſe und flöhe ynn ſeiner korkappen, weil Paulus ſagt Act. xvij. ‘Wir ſind ſeiner art, Und ynn yhm leben, weben und ſind wir’. Col. 2, 9 Joh. 14[10].9f. Apg. 17, 28

Weiter fragen wir ſie: wo iſt die ſchrifft die Gotts rechte hand alſo an einen ort zwinge? So ſagen ſie: hilff Gott, furen wir nicht ſchrifft gnug? biſtu blind? Siheſtu nicht, wie voller ſprüche unſer bücher ſind aus der ſchrifft? Freylich ſehe ich wol, das yhr unnütze ſpeyer ſeyd, uberaus gros und viel plauderns macht yhr, wo es nicht not iſt, als von geiſtlichem eſſen, von Chriſtus ſitzen ym hymel, von ſeinem gedechtnis ym abendmal und der gleichen, da euch niemand umb fraget. Ewer kuckuc iſts, der leſſt ſich wol hören,

---

2 ſichtiglich *F* 4 Gottes *CD* 5 weyter *D* fordern *C* 7 ſitzet *C* 10 Gotts *BD* achte *D* 11 einen] den einen *E* 12 güldener *C* ſteh *B* 19 einem *BDE* 20 binden *CF Ien* [3]*Witt*] binde *ABDEG* [1. 2]*Witt* 22 vi.] 14. *CWitt Ien* 25 creaturn *G* Gottes *CF* 28 Gottes *F* 29 hülffe *D* 30 biſt du *D* Syheſt du *D* 32 machet *C* vom geiſtlichen *Witt Ien*

[f] 7 da ſeyt yhr | vol ſchrifft, Aber wo es not iſt, da faret yhr fur vber, vnd ſeyt ſo ſtümme als die klotze, Laſt eüch darnach trewmen, die gantze ſchrifft klinge auff ewren dünckel, wie Salomo ſagt Eccs .5· das ynn der wellt ſo gehet was eym anligt, da trewmet yhm von, Da bringt man yhn auch nicht von Vnd Virg. Qüi amant, ſibi ſomnia fingünt, Warumb ſeyt yhr nicht bedechtig vnd ſehet zuuor, ob es ſchrifft odder nicht were, das Gotts rechte hand, ein ſonderlich ort ſey?, weil die ſchrifft gar reichlich von der rechten Gotts leret, Nü aber bawet yhr eine ſolche groſſe ferliche ſchwermerey auff ewern eitelen trawm, vnd rhumet denn, das yhr viel ſchrifft furet, Vnd weil yhr ſo gerne an dieſem reygen tanzt, dunckt euch, der hymel henge vol geygen, Vnd wie man ſpricht Wer gerne tantzt, dem mag man leichtlich pfeiffen Alſo weil euch gefellet, das Chriſtus ym hymel ſey vnd nicht ym abendmal,, laſt yhr euch .S· Auguſtin ſpruch ſo leichtlich bereden, ia zü ſagen, Das Gotts rechte, ein ort ym hymel ſey, die yhr doch ſonſt, ynn aller veter ſpruche, ſo ſtorrig, klug vnd vnbeweglich ſeyt, das ob ſie euch gleich alle ſampt eintrechtiglich auffs Ja dringen, dennoch yhr ñein draüs macht Noch meinet yhr, niemand ſolle mercken warumb yhr auff vnnotige ſtuck, viel ſchrifft furet, vnd auff notige ſtucke nicht einen titel ſondern allein ewre trewme furet,

[Bl. 19ᵇ] Die ſchrifft aber leret vns, das Gotts rechte hand nicht ſey ein ſonderlicher ort, Da ein leib ſolle odder muge ſein als auff eym gulden ſtüel, Sondern ſey die allmechtige gewalt Gotts, wilche zü gleich nyrgenẽt ſein kañ vnd doch an allen orten ſein müs, Nyrgent kan ſie an einigem ort ſein (ſpreche ich.) Denn wo ſie yrgent an ettlichem ort were, muſte ſie daſelbs begrefflich vnd vmbſchloſſen ſein, wie alles das Jenige ſo an einem ort iſt, müs an Dem ſelbigen ort beſchloſſen vnd abgemeſſen ſein, alſo das es die weil an keinem andern ort ſein kan, Die gottliche gewalt aber mag vnd kan nicht

[f] 8 alſo | beſchloſſen vnd abgemeſſen ſein, Denn ſie iſt vnbegreifflich vnd vnmeſſlich, auſſer vnd vber alles das da iſt vnd ſein kan Widderumb mus ſie an allen orten weſentlich vnd gegenwertig ſeyn, auch ynn dem geringeſten bawmblat, Vrſach iſt die, Denn Gott iſts, der alle ding ſchafft, wirckt vnd enthellt durch ſeine allmechtige gewalt vnd rechte hand wie vnſer glaube bekennet Denn er ſchickt keine amptleüt odder engel aus wenn er ettwas ſchaffet machet odder erhellt ſondern ſolchs alles iſt ſeiner gottlichen gewalt ſelbs eigen werck, Sol

1 faret *über* ⟨fladdert⟩ *2* ſchrifft ⟨ſtehe euch bey⟩ *3* ewren *über* ⟨yhren⟩ das ynn der wellt ſo gehet *rh* *4* yhm *über* ⟨eym⟩ Da bringt man yhn auch nicht von *rh [der die Herweisung bewirkende Strich reicht bis zu* ⟨eym⟩ von *und schneidet die Zeile darunter bei* ⟨Darumb⟩*, so dass diese andere Stelle als die gemeinte angesehen werden konnte]* *5* fingünt, ⟨Darumb da yhr ſolt beweiſ⟩ *7* leret *rh* aber ⟨iſts ew⟩ *9* Vnd *über* ⟨Ja⟩ *9/10* an dieſem reygen *über* ⟨ynn dieſer rotten⟩ *11* dem *über* ⟨leſſt yhm⟩ *13* ⟨vnd frolich⟩ ia zü ſagen *rh* *14* ſtorrig *kaum* ſtarrig klug *rh* *15* auffs *über* ⟨zum⟩ *16* bringen *über* ⟨bereden⟩ yhr ⟨ein⟩ ñein *18* ſtucke ⟨nichts denn⟩ nicht einen titel ſondern allein *u* *22* an einigem ort *rh* *23* yrgent ⟨we⟩ *24* begrefflich *[so]* ⟨ſein, vnd kundte ſonſt⟩ *25* müs *über* ⟨muſt ynn⟩ vnd abgemeſſen *rh* *31* wie vnſer glaube bekennet *rh* *32* ettwas ⟨mac⟩ ſchaffet *[c aus* ſchaffen*]* ⟨vnd⟩ machet [*c aus* machen] ⟨wil⟩ *32/33* odder erhellt *rh* *33* ſolchs alles *o*

da ſeyt yhr vol ſchrifft. Aber wo es not iſt, da faret yhr fur uber und ſeyt ſo ſtumme als die klötze, laſt euch darnach trewmen, Die gantze ſchrifft klinge auff ewren dunckel, wie Salomo ſagt Eccleſiaſt. v., das ynn der wellt ſo gehet ‘Was eym anligt, da trewmet yhm von’, Da bringt man yhn auch nicht von Vnd Prov. 5, 2
Virgilius ‘Qui amant, ſibi ſomnia fingunt’. Warumb ſeyt yhr nicht bedechtig und ſehet zuvor, ob es ſchrifft odder nicht were, das Gotts rechte hand ein ſonderlich ort ſey, weil die ſchrifft gar reichlich von der rechten Gotts leret? Nu aber bawet yhr eine ſolche groſſe ferliche ſchwermerey auff ewern eiteln trawm und rhumet denn, das yhr viel ſchrifft furet, Und weil yhr ſo gerne an dieſem reygen tantzt, dunckt euch, der hymel henge vol geygen. Und wie man ſpricht: Wer gerne tantzt, dem mag man leichtlich pfeyffen, Alſo, weil euch gefellet, das Chriſtus ym hymel ſey und nicht ym abendmal, Laſt yhr euch S. Auguſtin ſprůch ſo leichtlich bereden, ja zu ſagen, das Gotts rechte ein ort ym hymel ſey, die yhr doch ſonſt ynn aller veter ſprůche ſo ſtarrig, klug und unbeweglich ſeyt, das, ob ſie euch gleich alle ſampt eintrechtiglich auffs ‘ja’ dringen, dennoch yhr ‘nein’ draus macht. Noch meinet yhr, niemand ſolle mercken, warumb yhr auff unnötige ſtuck viel ſchrifft furet und auff nötige ſtucke nicht einen titel, ſondern allein ewre trewme furet.

Die ſchrifft aber leret uns, das Gotts rechte hand nicht ſey ein ſonderlicher ort, da ein leib ſolle odder můge ſein, als auff eym gůlden ſtuel, Sondern ſey die almechtige gewalt Gotts, welche zu gleich nirgent ſein kan und doch an allen orten ſein mus. Nirgent kan ſie an einigem ort ſein, ſpreche ich. Denn wo ſie yrgent an etlichem ort were, můſte ſie daſelbs begreifflich und beſchloſſen ſein, wie alles das ienige, ſo an einem ort iſt, mus an dem ſelbigen ort beſchloſſen und abgemeſſen ſein, alſo das es die weil an keinem andern ort ſein kan. Die Göttliche gewalt aber mag und kan nicht alſo beſchloſſen und abgemeſſen ſein. Denn ſie iſt unbegreifflich und unmeslich, auſſer und uber alles, das da iſt und ſein kan. Widderumb mus ſie an allen orten weſentlich und gegenwertig ſein, auch ynn dem geringeſten bawmblat. Urſach iſt die: Denn Gott iſts, der alle ding ſchafft, wirckt und enthellt durch ſeine allmechtige gewalt und rechte hand, wie unſer glaube bekennet. Denn er ſchickt keine amptleut odder Engel aus, wenn er etwas ſchaffet odder erhellt, ſondern ſolchs alles iſt ſeiner Göttlichen gewalt ſelbs eigen werck. Sol

---

3 ewrn *C* ewrem *F* ſaget *D* *4* anliget *D* *4/5* yhm von, Vnd Virgilius. Qui . . . fingunt. Da bringt man yhn auch nicht von. *A—G Witt Ien* *9* rhůmet *BC* *10* reyen *C* duncket *D* *11* gefelt *C* *13* ſpruch *BF* *15* ſeyt, das, ob] ſeyt? da ob *A—F* ſeydt? das ob *G Witt Ien* *16* darauſs *D Witt Ien* *18* ewr *C* *19* Gott *E* *21* Gottes *C* *23* daſelbſt *C* *27* vmbgreifflich *F* *29* weſenlich *CG* *33* ſolches *CD*

ers aber ſchaffen vnd erhalten ſo mus er daſelbſt ſein, vnd ſeine creatur ſo wol ym aller ynnwendigſten als ym aller auſſwendigſten machen vnd erhalten, Drumb nus er ia ynn einer iglichen creatur ynn yhrem aller ynnwendigſten, auswendigſten vmb vnd vmb, durch vnd durch, vnden vnd oben, forn vnd hinden ſelbs da ſein, das nichts gegenwertigers noch ynnerlichers ſein kan, ynn allen Creaturn, denn Gott ſelbs mit ſeiner gewallt (Denn er iſts der die haüt macht, Er iſts der auch die gebeine macht, Er iſts der die har auff der haut macht, Er iſts auch der das marck ynn den gebeinen macht, Er iſts der ein iglich ſtucklin am har macht, Er iſts, der einn iglich ſtucklin am marck macht [Bl. 20ᵃ] Er mus ia alles machen beide ſtuck vnd gantzes, So mus ia ſeine hand da ſein, die es mache, das kan nicht feylen

Hie her gehet nũ die ſchrifft gewaltiglich Jeſaia 66, aus Gen .1. Hat nicht dis alles meine hand gemacht? Pſal 138 Wo wil ich hin fur deinem geiſt? wo ſol ich hin fliehen fur deinem angeſicht? fure ich gen hymel, ſo biſtu da, bettet ich mir ynn der hellen, ſo biſtu auch vmb mich, Neme ich flugel der morgen rodte (das ſind doch ia groſſe flugel als die halben wellt,) vnd ſetzet mich an des meeres ende So wurde mich doch deine hand daſelbſt halten, Was ſol ich viel ſagen? die ſchrifft gibt alle wunder vnd werck
g 1 Gotts, ſeiner rechten hand, als act .4· Chriſtus iſt durch die rechte | hand Gotts erhohet ps̄ .118· Die rechte hand Gottes thut wunder, Die rechte hand Gotts erhohet mich ꝛc Vnd act .17. ſpricht Paulus Gott iſt nicht ferne von vnſer eim iglichen, Denn ynn yhm leben ſchweben vnd ſind wir, Vnd Ro .xi. Aüs yhm durch yhn vnd an yhm ſind alle ding, Vnd Jere .23. bin ich nicht ein Gott der nahe iſt vnd nicht ein Gott der ferne iſt? Erfulle ich nicht hymel vnd erden? Jeſaia 66· Der hymel iſt mein ſtuel vnd die erde mein fuſsbanck. Er ſpricht nicht, Ein ſtuck odder ort des hymels iſt mein ſtuel. Ein ſtück odder ort der erden iſt mein fuſsbanck, ſonder was vnd wo hymel iſt, da iſt mein ſtuel. Es ſey der hymel vnden oben odder neben der erden Vnd was odder wo erden iſt, Es ſey auff dem boden des meeres, ym grabe der todten odder ym mittel der erden da iſt mein fusbanck.. Nu rat, wo iſt noch ſein heubt, arm, bruſt, leib, ſo er mit den fuſſen die erden mit den beinen den hymel fullet?, weit weit reicht er vber vnd auſſer der wellt vber hymel vnd erden ¶ Was kan odder wil nũ Jeſaia mit dieſem ſprüch denn [Bl. 20ᵇ] wie S Hilarius auch hierüber ſpricht das Gott ſey weſentlich gegenwertig an allen enden ynn vnd durch alle Creatur, ynn alle yhren ſtucken vnd orten das alſo die wellt Gottes vol iſt vnd er ſie alle fullet Aber doch nicht von yhr beſchloſſen

---

1 ſein, vnd ⟨das werck⟩ creatur ⟨y⟩ *2* vnd erhalten *rh* *5* ſelbs *rh* ynnerlichers *[s ro]* kan ⟨denn⟩ *6* Gott⟨s⟩ *10* macht *rh* *12* ⟨Wol⟩ Hie her *o* *15* bettet *[t ro]* *16*) *ro* *18* halten *ro über* ⟨faſſen *ro*⟩ ⟨Item⟩ Was ? *[hinter* ſagen*] ro* *21* vnſer *rh* *23* Aüs yhm ⟨vnd⟩ ding, ⟨Vnd Epheſios .3. Gott der vater der were Ex. 23 Bin ich ein *[o]* Gott nicht nahe odder bin ich⟩ *24* nahe iſt ⟨ſolt⟩ *26* odder ort des *rh* *27* odder ort der *rh* *28* ſtuel. ⟨der hymel ſey obe⟩ odder *o* *29* ſey ⟨ym boden⟩ *30* iſt *[hinter* da*] über* ⟨ſind⟩ *32* ? *[hinter* fullet*] ro* *33* nũ ⟨dieſer ſ⟩ *33/34* wie *bis* ſpricht *rh* *35* Creatur, ⟨an alle⟩

ers aber ſchaffen und erhalten, ſo mus er daſelbſt ſein und ſeine creatur ſo wol ym aller ynnwendigſten als ym aller auſwendigſten machen und erhalten. Drumb mus er ja ynn einer iglichen creatur ynn yhrem allerynnwendigſten, auswendigſten umb und umb, durch und durch, unden und oben, forn und hinden ſelbs da ſein, das nichts gegenwertigers noch ynnerlichers ſein kan ynn allen creaturen denn Gott ſelbs mit ſeiner gewallt. Denn er iſts, der die haut macht, Er iſts, der auch die gebeine macht, Er iſts, der die har auff der haut macht, Er iſts auch, der das marck ynn den gebeinen macht, Er iſts, der ein iglich ſtücklin am har macht, Er iſts, der ein iglich ſtücklin am marck macht. Er mus ja alles machen, beide, ſtuck und gantzes. So mus ja ſeine hand da ſein, die es mache, das kan nicht feylen.

Hie her gehet nu die ſchrifft gewaltiglich Jeſaia. lxvi. aus Geñ. 1. 'Hat nicht dis alles meine hand gemacht?' Pſalm. .cxxxviij. 'Wo wil ich hin fur deinem geiſt? Wo ſol ich hin fliehen fur deinem angeſicht? fare ich gen hymel, ſo biſtu da, bettet ich mir ynn die hellen, ſo biſtu auch umb mich. Neme ich flůgel der morgen rödte (das ſind doch ja groſſe flůgel als die halben wellt) und ſetzet mich an des meeres ende, So würde mich doch deine hand daſelbſt halten'. Was ſol ich viel ſagen? die ſchrifft gibt alle wunder und werck Gotts, ſeiner rechten hand, als Act. iiij. Chriſtus iſt durch die rechte hand Gotts erhöhet, Pſalm .cxviij. Die rechte hand Gottes thut wunder, Die rechte hand Gotts erhöhet mich ꝛc. Und Act. xvij. ſpricht Paulus: 'Gott iſt nicht ferne von unſer eym iglichen. Denn ynn yhm leben, ſchweben und ſind wir'. Und Rom. xi. 'Aus yhm, durch yhn und an yhm ſind alle ding'. Und Jere. xxiij. 'Bin ich nicht ein Gott, der nahe iſt, und nicht ein Gott, der ferne iſt? Erfulle ich nicht hymel und erden?' Jeſaia .lxvi. 'Der hymel iſt mein ſtnel und die erde mein fusbanck'. Er ſpricht nicht: Ein ſtuck des hymels iſt mein ſtuel, Ein ſtuck odder ort der erden iſt mein fusbanck, ſondern: was und wo hymel iſt, da iſt mein ſtuel, es ſey der hymel unden, oben odder neben der erden. Und was odder wo erden iſt, es ſey auff dem boden des meeres, ym grabe der todten odder ym mittel der erden, da iſt mein fusbanck. Nu rat, wo iſt noch ſein heubt, arm, bruſt, leib, ſo er mit den fuſſen die erden, mit den beinen den hymel fullet? weit weit reicht er uber und auſſer der wellt uber hymel und erden.

Jeſ. 66, 2 1. Moſe 1 Pſ. 139, 7 ff. Apg. 5 [ſo], 31 Pſ. 118, 15 f. Apg. 17, 27 f. Röm. 11, 36 Jer. 23, 23 Jeſ. 66, 1

Was kan odder wil nu Jeſaia mit dieſem ſpruch denn (wie S. Hilarius auch hierüber ſpricht) Das Gott ſey weſentlich gegenwertig an allen enden ynn und durch alle creatur ynn alle yhren ſtucken und orten, das alſo die wellt Gottes vol iſt und er ſie alle fullet, Aber doch nicht von yhr beſchloſſen

---

4 vorne *C* *5* das da nichts *B* *6* Creaturn *C* *9* iſt (1.) *G* *10* machet *G* ſtůck *BG* *13* cxxxix. *Wtt Ien* ich nu hin *F* *14* vor *CD* *15* helle *F* *20* hande *D* Gotts *E* Gottes *E* *23* an] yn *D* *25* erde] erden *EG* *26* ſtůck *B* *27* ſtůck *B* *36* creaturn *G* ſtůcken *B*

odder vmbfangen iſt, ſonder auch zugleich auſſer vnd vber alle Creatur iſt? Dis ſind alles gar vber alle mas vnbegriffliche ding, Aber doch ſind es artickel vnſers glaubens hell vnd mechtiglich ynn der ſchrifft bezeuget, Es iſt geringe gegen dieſem ſtuck. das Chriſtus leib vnd blut zugleich ym hymel vnd abent mal iſt, Vnd wenn die ſchwermer begonnten mit der vernunfft vnd aũgen hie her zu komen, ſolten ſie bald dahin fallen vnd ſagen, Es were nichts, vnd wie der gotloſen tugent iſt zu ſagen, Es iſt kein Gott p̄s .12. Denn wie kan doch hie vernunfft leyden das die gottliche maieſtet, ſo klein ſey, [s] 2 das ſie ynn eym kornlin, an eym kornlin, | vber eym kornlin durch ein korlin, ynnwendig vnd auswendig, gegenwertig vnd weſenlich ſey? vnd obs wol ein einige maieſtet iſt, dennoch gantz vnd gar ynn eim iglichen beſonder, der ſo vnzelich viel ſind, ſein kan, Denn er macht ia ein iglich kornlin beſonders ynn allen ſtucken ynnwendig vnd allenthalben, So mus ia ſeine gewalt daſelbs allenthalben ynn vnd an dem kornlin ſein, Nu aber ſeine gewalt einig vnd einerley iſt, vnd nicht ſich teylet, das er die haũt am kornlin mit den fingern vnd den marck ym kornlin, mit den fuſſen mechte, ſo mũs die gantze gottliche gewalt da ſein,, ynn vnd an dem kornlin allenthalben. Denn er machts alles alleine, Widderumb das auch die ſelbige maieſtet ſo gros iſt, das ſie widder dieſe wellt noch eitel tauſent welt, ſie mag vmbfahen vnd ſagen ſihe, da iſt er, ¶ Hie las mir nũ die ſchwermer antworten, Leib hat mit leib ia noch ein vergleichung vnd mugen ſich zu ſamen reymen, als brod iſt ein leib, wein iſt ein leib, Chriſtus fleiſch iſt ein leib, Hie mag einer ynn eim andern ſein, wie ich ynn der lufft vnd ynn eym kleid odder haus ſein kan, wie [Bl. 21a] gelt ynn eim beutel, wein ym faſſe vnd kannen, Aber hie da nicht leib, ſondern geiſt, ia wer weis, was iſt, das Gott heiſt? Es iſt vber leib, vber geiſt, vber alles, was man ſagen horen vnd dencken kan, wie kan ein ſolchs zu gleich gantz vnd gar, ynn einem iglichen leibe, creatur, vnd weſen allenthalben ſein gegenwertig, vnd widderumb auſſer vnd vber alle creatur vnd weſen nyrgent ſein mũs noch kan wie vnſer glaube vnd die ſchrifft beydes von Gott zeuget? Hie mus die vernunfft ſtracks ſchlieſſen, Ey das iſt gewislich nichts vnd mus nichts ſein Hat er nu die weiſe funden, das ſein eigen gottlich weſen kan gantz vnd gar ynn allen Creaturen vnd ynn einer iglichen beſondern ſein tieffer, ynnerlicher, gegenwertiger, denn die Creatur yhr ſelbs iſt, vnd doch widderumb nirgent vnd ynn keiner mag vnd kan vmbfangen ſein, das [s] 3 er wol alle | ding vmbfehet vnd drynnen iſt, Aber keines yhn vmbfehet vnd ynn yhm iſt, ſolt derſelbige nicht auch ettwa eine weiſe wiſſen wie ſein leib,

1 odder *über* ⟨vnd⟩ iſt *o* auch zugleich *rh* alle *c aus* aller *3* ſchrifft ⟨bewe⟩ *5* ſchwermer *c ro aus* ſchwermen *7* der *c aus* die tugent iſt zu *rh* p̄s. 12. *rh* *8* gottliche ⟨einige⟩ *9* ſie ⟨ynn, bey, vber, an vnd⟩ korlin *[so]* *11* beſonder ⟨iſt *o*⟩ *12* beſonders *rh* *13* alle ⟨ſeine *ro*⟩ n ſtucken *14* allenthalben *o* *15* die ⟨ſchalen⟩ *17* kornlin ⟨vnd⟩ allenthalben *rh ro* *19* noch ⟨alle⟩ *über* ⟨viel⟩ eitel *rh* welt, ⟨ſie⟩ *21* brod ⟨vnd wein ſ⟩ *23* kleid ⟨odder faſſe vnd⟩ odder *über* ⟨vnd⟩ *26* was *über* ⟨man⟩ kan, ⟨Dennoch⟩ *28* gegenwertig *rh* alle ⟨creaturen⟩ creatur *29* ſchrifft ⟨ſolch⟩ *31* eigen gottlich ⟨weſ⟩ *rh* *32* kan ⟨ſein⟩ *33* ſein *o* yhr *rh* *35* wol *o*

odder umbfangen ist, sondern auch zu gleich auffer und uber alle creatur ist? Dis sind alles gar uber alle mas unbegreiffliche ding, Aber doch sind es artickel unsers glaubens, hell und mechtiglich ynn der schrifft bezeuget. Es ist geringe gegen diesem stuck, das Christus leib und blut zu gleich ym hymel und abendmal ist. Und wenn die schwermer begunten mit der vernunfft und augen hie her zu komen, solten sie bald dahin fallen und sagen, Es were nichts, und (wie der gottlosen tugent ist zu sagen) 'Es ist kein Gott', Psalm. xiij. Psalm 14, 1
Denn wie kan doch hie vernunfft leiden, Das die Göttliche maiestet so klein sey, das sie ynn eym körnlin, an eym körnlin, vber eym körnlin, durch ein körnlin, ynnwendig und auswendig, gegenwertig und wesenlich sey, und, obs wol ein einige maiestet ist, dennoch gantz und gar ynn eym iglichen besonder, der so unzelich viel sind, sein kan? Denn er macht ja ein iglich körnlin besonders ynn allen stucken, ynnwendig und allenthalben, So mus ja seine gewalt daselbs allenthalben ynn und an dem körnlin sein. Nu aber seine gewalt einig und einerley ist und nicht sich teilet, das er die haut am körnlin mit den fingern und den marck ym körnlin mit den fussen mechte, so mus die gantze Göttliche gewalt da sein ynn und an dem körnlin allenthalben, Denn er machts alles alleine. Widderumb, das auch die selbige maiestet so gros ist, das sie widder diese wellt noch eitel tausent welt mag umbfahen und sagen: sihe, da ist er?

Hie las mir nu die schwermer antworten. Leib hat mit leib ja noch ein vergleichung und mügen sich zu samen reymen, als brod ist ein leib, wein ist ein leib, Christus fleisch ist ein leib, Hie mag einer ynn eym andern sein, wie ich ynn der lufft und ynn eym kleyd odder haus sein kan, wie gelt ynn eim beutel, wein ym fasse und kannen. Aber hie, da nicht leib, sondern geist, ja wer weis was ist, das Gott heist? Es ist uber leib, uber geist, uber alles was man sagen, hören und dencken kan: wie kan ein solchs zu gleich gantz und gar ynn einem iglichen leibe, creatur und wesen allenthalben sein gegenwertig und widderumb auffer und uber alle creatur und wesen uyrgent sein mus noch kan, wie unser glaube und die schrifft beides von Gott zeuget? Hie mus die vernunfft stracks schliessen: Ey das ist gewislich nichts und mus nichts sein. Hat er nu die weise funden, das sein eigen göttlich wesen kan gantz und gar ynn allen creaturn und ynn einer iglichen besondern sein, tieffer, ynnerlicher, gegenwertiger denn die creatur yhr selbs ist, und doch widderumb nirgent und ynn keiner mag und kan umbfangen sein, das er wol alle ding umbfehet und drynnen ist, Aber keines yhn umbfehet und ynn yhm ist, solt der selbige nicht auch etwa eine weise wissen, wie sein leib

---

3 bezeugt *D* *4* stück *B* *7* xiiij. *Witt Ien* *11* besondern *1. 2Witt* *13* stücken *B* *16* füssen *BDG* *23* klaide *D* *24* kandten *D* *32* creaturen *CDG* *35* drynnen] dringen *F* *36* der selb *C*

an vielen orten zu gleich gantz und gar were, vnd doch derſelbigen keines were, da er iſt? Ach wir elenden menſchen kinder, die wir gott vnd ſein thun richten nach vnſerm dunckel vnd meinen, er ſey ein ſchuſter odder tageloner

Ja ſagen ſie, wir gleuben wol, das Gotts gewalt allenthalben ſey, Aber drumb müs nicht ſein gottlich weſen odder rechte hand allenthalben ſein, Antwort, Ich gleube auch wol, das yhr ym grund des hertzen, widder von Gott noch gotts gewallt ettwas gleubt, bins dazu auch gewis, Jhr ſolt auch wol alle dieſe gewaltige ſpruche die ich hie furbringe vnd handele, vberſpringen, vnd das maul auffwerffen vnd ſagen, Er redet von kornlin vnd bawmblettern, bringt aber keine ſchrifft auff, Denn ſo pflegt yhr zuthun, Vnd darnach von ewr gedult ettwas plaudern odder von vnnotigen ſachen ſchwetzen, das mus denn ſchrifft [Bl. 21ᵇ] ſein̂, Wir wiſſen aber das gotts gewalt, arm, hand, weſen angeſicht, geiſt, weisheit ꝛc alles ein ding ſey, Denn auſſer der Creatur iſt nichts, denn die einige einfeltige Gottheit ſelbs, Vnd iſt on zweifel, alſo fur der Creatur ſchepffung Gotts gewalt vnd hand, Gotts weſen ſelbs geweſen, ſo wird ſie nach der Creatur ſchepffung nicht ettwas anders worden ſein Er macht ia nichts denn durch ſein wort Gen̄ ·1· Joh ·1· das iſt ſeine gewalt, Vnd ſeine gewalt iſt nicht ein beyl axt, ſegen odder feylen, da durch er wircke, ſondern er ſelbs, Iſt nũ ſeine gewalt, vnd geiſt allenthalben vnd ynn allen dingen auffs aller ynnerlichſt, eufſerlichſt, durch vnd durch gegenwertig, wie es denn ſein mus, ſo er alle ding allenthalben machen vnd erhalten ſol, ſo mus ſein gottlich rechte hand weſen vnd maieſtet aũch allenthalben ſein, Er mus freylich dabey ſein, ſol ers machen vnd erhalten,

[9] 4 Vnd zum vberflus wil ich ſolchs auch mit einem | exempel vnd geſchicht aus der ſchrifft beweiſen, vnd das alſo, Es iſt ia vnſer glaube, wie die ſchrifft vns leret, das vnſer herr Jheſus Chriſtus weſendlicher naturlicher rechter Gott ſey, vnd die gottheit ynn̂ yhm gantz vnd gar leibhafftig wonet wie .S. Paülüs ſagt, Col .2. alſo das auſſer Chriſto ſchlecht kein Gott noch Gottheit iſt, wie er auch ſelbs ſagt Joh 16 Philippe, wer mich ſihet, der ſihet den vater, Gleubeſtu nicht, das der vater ynn mir vnd ich ym vater bin? Wolan da gehet Chriſtus aüff erden, vnd iſt die gantze gottheit perſonlich weſenlich ynn yhm auff erden,, Hie ſage mir nu, wie kans zu gleich war ſein, das Gott gantz ynn Chriſto perſonlich gegewertig weſentlich ſey auff

---

2 elenden *rh* *4* gleuben ⟨wol das⟩ wol, das *5* odder rechte hand *rh* *6* ſein, ⟨Nu iſt⟩ auch *ro über* ⟨auch⟩ *9* Er *über* ⟨Ich⟩ *10* Denn ſo *über* ⟨wie yhr⟩ yhr *rh* *12* gotts ⟨weſen *rh*⟩ *14* einige einfeltige *rh ro* *15* alſo *ro über* ⟨ſo *ro*⟩ ſchepffung *steht über* Creatur *eingefasst in 2 nach oben gekrümmte Striche, die sich hinter* Creatur *treffen und* ſchepffung *an diese Stelle weisen sollen. Der untere Strich geht theilweise durch* Creatur *und konnte als Tilgung angesehen werden* hand ⟨iſt *rh ro*⟩ *16* ſelbs ⟨ſei⟩ geweſen ⟨iſt⟩ wird⟨s *ro*⟩ ſie *o ro* *17* Er *über* ⟨Denn er thut⟩ macht ia *rh ro* *17/18* Gen̄ ·1· Joh ·1· *rh* *19* vnd geiſt *über* ⟨vnd hand⟩ *20/21* gegenwertig, durch vnd durch *um* *21* allenthalben *rh* *22* rechte hand *rh ro* *24* geſchicht ⟨der⟩ *25* vnd das alſo *über* ⟨Das *ro*⟩ Es *ro rh ro* *26* weſendlicher *rh* *27* gar ⟨we⟩ *29* er *o* *30* bin *o* *33* ſey *o*

an vielen orten zu gleich gantz und gar were und doch derselbigen keines were, da er ist? Ach wir elenden menschen kinder, die wir Gott und sein thun richten nach unserm dunckel und meinen, er sey ein schuster odder taglöner.

Ja, sagen sie, wir gleuben wol, das Gotts gewalt allenthalben sey, Aber drumb mus nicht sein Göttlich wesen odder rechte hand allenthalben sein. Antwort: Ich gleube auch wol, das yhr ym grund des hertzen widder von Gott noch Gotts gewalt etwas gleubt, bins dazu auch gewis, Yhr solt auch wol alle diese gewaltige sprüche, die ich hie furbringe und handele, uberspringen und das maul auffwerffen und sagen: Er redet von körnlin und bawmblettern, bringt aber kein schrifft auff (Denn so pflegt yhr zuthun) Und darnach von ewer gedult etwas plaudern odder von unnötigen sachen schwetzen, das mus denn schrifft sein. Wir wissen aber, das gotts gewalt, arm, hand, wesen, angesicht, geist, weisheit ꝛc. alles ein ding sey, Denn ausser der creatur ists nichts denn die einige einfeltige Gottheit selbs. Und ist on zweifel also fur der creatur schöpffung Gotts gewalt und hand Gotts wesen selbs gewesen, so wird sie noch der creatur schepffung nichts etwas anders worden sein. Er macht ja nichts denn durch sein wort, Gene. 1. Johan. 1. das ist seine gewalt. Und seine gewalt ist nicht ein beyl, axt, segen odder feylen, dadurch er wircke, sondern er selbs. Ist nu seine gewalt und geist allenthalben und ynn allen dingen auffs aller ynnerlichst, eusserlichst, durch und durch gegenwertig, wie es denn sein mus, so er alle ding allenthalben machen und erhalten sol, so mus sein Göttlich rechte hand, wesen, und maiestet auch allenthalben sein: Er mus freylich dabey sein, sol ers machen und erhalten.

Und zum uberflus wil ich solchs auch mit einem exempel und geschicht aus der schrifft beweisen, und das also: Es ist ja unser glaube, wie die schrifft uns leret, das unser herr Jhesus Christus wesentlicher natürlicher rechter Gott sey und 'die gottheit ynn yhm gantz und gar leibhafftig wonet', wie S. Paulus sagt Coloss. ij., also das ausser Christo schlecht kein Gott noch gottheit ist, wie er auch selbs sagt Johan. xvi 'Philippe, wer mich sihet, der sihet den vater. Gleubestu nicht, das der vater ynn mir und ich ynn yhm bin?' Wolan, da gehet Christus auff erden, und ist die gantze Gottheit personlich, wesenlich ynn yhm auff erden. Hie sage mir nu: wie kans zu gleich war sein, das Gott gantz ynn Christo personlich gegewertig, wesentlich sey auff

Col. 2, 9
Joh. 14 [so], 9 f.

---

1 keins *C* *2* kindern *E* *4* allenhalben *D* *5* darumb *G* *6* grunnde *D* *10* pfleget *D* *12* gottes *C* *14* ist *BCG Witt Ien* *15* vor *CD* creatur *fehlt A—G Witt Ien* hand gottes *C* *16* nichts] nit *G* nicht *Witt Ien* *25* die] der *¹Witt* *26* das *fehlt F* wesenlicher *G* wesentlich *¹·²Witt* *28* Sant *D* saget *G* *29* saget *D* Johan. 14. *C* xiiij. *Witt Ien* *33* gegenwertig *B—G Witt Ien*

erden, ynn mütterleibe, ynn der krippen, ym tempel, ynn der wusten, ynn stedten ynn heusern, garten felde, am creutz, grab ꝛc vnd doch auch gleich wol ym hymel ynn des vaters schos? Ist das nu war vnd vnwidersprechlich nach dem glauben das die gottheit ynn Christo [Bl. 23ª] auff erden wesenlich, personlich, selbs, gegenwertig ist an so viel orten, vnd doch zu gleich ym hymel vnd bey dem vater, so folget draus, das er zugleich allenthalben ist, vnd wesendlich, personlich hymel vnd erden vnd alles erfulle mit seiner eigen natür vnd maiestet nach laut der schrifft Jere 23 Ich fulle hymel vnd erden vnd bin ein Gott der nahe ist, Vnd ps 138 Wo sol ich hin fliehen fur deym angesicht?

Auch da Christus Gottes son solt ynn mutterleibe empfangen vnd mensch werden, muste er freylich bereyt alda ynn der Jungfrawen leib, wensentlich vnd personlich sein vnd daselbst die menscheit anzihen, denn die Gottheit ist vnbeweglich ynn yhr selbs, kan nicht von eym ort zum andern faren. wie die Creatur, Drumb ist er hie nicht vom hymel gestiegen als auff einer leytter, odder herab gefaren als an einem seyl, sondern war zuuor da ynn dem jungfrewlichen leibe, wesentlich vnd personlich, wie an allen andern
[g] enden vberal, nach gottlicher natur art vnd macht, Ist er nü an einem ort als ynn der Jüngfrawen leib, wesentlich mit selbs eigener person vnd zu gleich bey dem vater wie vnser glaube erzwingt, so ist er auch gewislich an allen enden also, Denn keine vrsache sein mag, warumb er solte ynn der Jungfrawen leib vnd nicht an allen enden also seiñ mugen.

[Bl. 22ᵇ] Doch ynn Christo ist ettwas anders, hohers vnd grossers fur allen andern Creaturn, Denn ynn yhm ist Gott nicht allein gegenwertig vnd wesenlich, wie ynn allen andern, Sondern wonet auch leibhafftig ynn yhm also, das eine person ist mensch vnd Gott, Vnd wie wol ich sagen kan von allen Creaturn, Da ist Gott odder Gott ist ynn dem, So kan ich doch nicht sagen, Das ist Gott selbs, Aber von Christo sagt der glaube, nicht alleine, das Gott ynn yhm ist, sondern also, Christus ist Gott selbs Vnd wer einen menschen erwurget, mag wol heissen ein morder des dings, das Gotts ist vnd da gott ynnen ist Aber wer Christum erwurget, der hat Gotts son, Gott vnd den herrn der herlickeit selbs erwurget, das nü Gott nicht alleine ynn yhm ist, sondern auch ynn yhm [Bl. 22ª] wonet also das Gott vnd mensch eine person wird, das ist das hohe werck vnd wunder Gotts, das alle vernunfft zu

---

1 mütterleibe, ⟨y ym a⟩ ynn *2* stedten ⟨wie⟩ *3* hymel ⟨vnd allenth⟩ *4* nach dem glauben *u* *6* hymel vnd ⟨vaters⟩ *11* Auch *c aus* Da empfangen ⟨werden⟩ *12* werden ⟨solt *o ro*⟩ *12/13* wensentlich *[so]* *13* daselbst *o* denn ⟨Gottliche⟩ *14* nicht ⟨an⟩ *16* leytter, ⟨al⟩ *19* selbs *rh* *19/20* vnd zu gleich bey dem vater *rh* *20* erzwingt] er *über* zwingt *21* solte ⟨also *o*⟩ *22* leib ⟨also sein mugen⟩ mugen ⟨Darumb⟩ *23 Bl. 22 ist ein aufgeklebtes auf beiden Seiten beschriebenes Blättchen mit einem Einschiebsel. Seine Stelle ist auf Bl. 23ª von Luther durch ┼┼ bezeichnet. Der Anfang steht auf der Rückseite* anders *o* *26* wie *über* ⟨wil⟩ *29* selbs *o* Vnd ⟨wenn ich⟩ *31* der ⟨ha⟩ hat, Gott *ro rh* *33* wonet *rh* also das *über* ⟨vnd⟩

erden ynn mutter leib, ja ynn der krippen, ym tempel, ynn der wüſten, ynn ſtedten, ynn heuſern, garten, felde, am creutz, grab ꝛc. und doch auch gleichwol ym hymel ynn des vaters ſchos? Iſt das nu war und unwidderſprechlich nach dem glauben, das die Gottheit ynn Chriſto auff erden weſenlich, perſonlich, felbs gegenwertig iſt an ſo viel orten und doch zu gleich ym hymel und bey dem vater, ſo folget draus, das er zugleich allenthalben iſt und weſentlich, perſonlich hymel und erden und alles erfulle mit ſeiner eigen natur und maieſtet, noch laut der ſchrifft Jere. xxij. 'Ich fulle hymel und erden und bin ein Gott, der nahe iſt' Und Pſalm. cxxxviij. 'Wo ſol ich hin fliehen fur deym angeſicht?' Jer. 23 [ſo], 23 f. Pſ. 139, 7

Auch da Chriſtus, Gottes ſon, ſolt ynn mutter leibe empfangen und menſch werden, muſt er freylich bereyt alda ynn der Jungfrawen leib weſentlich und perſonlich ſein und daſelbſt die menſcheit anzihen. Denn die Gottheit iſt unbeweglich ynn yhr ſelbs, kan nicht von eym ort zum andern faren wie die creatur. Drumb iſt er hie nicht vom hymel geſtiegen als auff einer leytter odder herab gefaren als an einem ſeyl, ſondern war zuvor da ynn dem jungfrewlichen leibe, weſentlich und perſonlich, wie an allen andern enden uberal, nach göttlicher natur art und macht. Iſt er nu an einem ort, als ynn der Jungfrawen leib, weſentlich mit ſelbs eigener perſon und zugleich bey dem vater, wie unſer glaube erzwingt, ſo iſt er auch gewislich an allen enden alſo, Denn keine urſache ſein mag, warumb er ſolte ynn der Jungfrawen leib und nicht an allen enden alſo ſein mügen.

Doch ynn Chriſto iſt etwas anders, höhers und gröſſers fur allen andern Creaturn. Denn ynn yhm iſt Gott nicht allein gegenwertig und weſenlich wie ynn allen andern, Sondern wonet auch leibhafftig ynn yhm alſo, das eine perſon iſt menſch und Gott. Und wie wol ich ſagen kan von allen Creaturn: Da iſt Gott odder Gott iſt ynn dem, ſo kan ich doch nicht ſagen: Das iſt Gott ſelbs. Aber von Chriſto ſagt der glaube nicht alleine, das Gott ynn yhm iſt, ſondern alſo: Chriſtus iſt Gott ſelbs. Und wer einen menſchen erwurget, mag wol heiſſen ein mörder des dings, das Gotts iſt und da Gott ynnen iſt, Aber wer Chriſtum erwürget, der hat Gotts ſon, Gott und den Herrn der herlickeit ſelbs erwürget. Das nu Gott nicht alleine ynn yhm iſt, ſondern auch ynn yhm wonet, alſo das Gott und menſch eine perſon wird, das iſt das hohe werck und wunder Gotts, das alle vernunfft zu

---

2 garten] iſt garten *G* 4 weſentlich *E Witt Ien* 7 weſenlich *G* eignen *C* 8 natůr *B* nach *BCDG Witt Ien* xxiiij. *Witt* 23. *Ien* 9 cxxxix. *Witt Ien* 10 vor *CD* 12 muſte *G* der *fehlt* 1. 2 *Witt* Jungfraw *B* 12/13 weſenlich *G* 13 daſelbeſt *G* 15 Darumb *D Witt Ien* 16 leyttern *B* 17 weſenlich *G* 19 weſenlich *BG* eigner *CDG* 22 můge *B* 23 vor *CD* 27 Creaturen *E* 28 allein *B* 30 erwůrget *BCDG* 32 Herren *D* 33 yhm *(vor wohnet)*] ym *B* jm *CDG*

narren macht vnd der glaube allein halten mus, ſonſt iſts verloren Darumb reden wir itzt von dem erſten alleine, wie Gott in allen dingen gegenwertig ſelbs iſt perſonlich, on welche gegenwertickeit auch Gott nicht hette mugen menſch vnd eine perſon aus Gottheit vnd menſcheit werden, Denn er muſte (wie geſagt) zuuor ynn mutter leibe da ſein, wie er an yhm ſelber iſt ynn der gottheit. O Herrgott wo ſind ſie, die dis alles gleuben? Was wills werden, wenn vernunfft hieher kompt mit yhrem ſchwermen?, Des ſacraments ſchwermerey wird denn koſtlich ding werden gegen dieſe, , Wolan, Gott bleibt vnd die ſeinen auch

[Bl. 23[a] *Fortsetzung*] Hie mit iſt nũ gewaltiglich gnug vberweiſet, Das
[g 6] Gottes rechte hand nicht ſey ein ſonderlicher ort wie den ſchwermern trewmet, da Chriſtus leib ſitze ſondern ſey die gewallt Gotts ſelbs, Denn Es kan ia Gotts rechte nicht eine Creatur ſein, ſondern mũs ettwas vber vnd auſſer allen Creaturn ſein, Da iſt aber nicht denn allein Gott ſelbs, der allenthalben ynn allen dingen iſt, Darumb [Bl. 23[b]] mus das aũch war ſein, Das Gotts rechte hand allenthalben ynn allen dingen iſt, wie wir gehort haben Ich meine ia das wir hie nicht, wie die ſchwermer, vber die ſchrifft lauffen odder von andern dingen Denn zur ſachen gehoren, handeln, Sondern feſt gegrundet vnd beſchloſſen haben aus rechtem klaren grund der ſchrifft vnd artickeln des glaubens, Das Gotts rechte hand allenthalben ſey, Sie aber die ſchwermer das ſtuck verlieren vnd nicht mugen beſtehen, da ſie ſagen, Es ſey ein ſonderlicher ort, wie ſie aus .S. Auguſtin yhre fleiſchliche gedancken troſten

Nu laſſt vns mit yhn reden, Sie bekennen, das Chriſtus ſey zur rechten hand Gotts, Vnd damit wollen ſie gewonnen haben das er nicht ſey ym abendmal, Das iſt freylich das grewliche ſchwerd des Riſen Goliath darauff ſie pochen, Wie aber wenn wir euch eben daſſelbige ſchwerd nemen vnd ſchlugen euch damit den kopff ab, vnd beweiſeten eben mit dem ſpruch das Chriſtus leib muſſe ym abendmal ſein, damit yhr wolt beweiſen, Er müſſe nicht da ſein, wolt yhrs nicht fur ein recht Daũids thettliñ halten? Wolan ſehet vnd horet vns zũ, Chriſtũs leib iſt zur rechten Gotts Das iſt bekand, Die rechte Gotts iſt aber an allen enden, wie yhr muſſet bekeñnen aus vnſer vorigen vberweiſũng, So iſt ſie gewislich auch ym brot vnd wein vber tiſſche, Wo nũ die rechte hand Gotts iſt, da mus Chriſtus leib vnd blut ſein, Denn Die rechte Gotts iſt nicht zu teylet ynn viel ſtucke, ſondern ein einiges einfeltiges Gottlichs weſen, ſo ſagt auch der artikel nicht, Das Chriſtus an eym teyl als an eim kleinen finger odder nagel der rechten Gotts, ſondern ſchlechts zur

---

4 menſch ⟨werden⟩ *7* ſchwermen?, ⟨Wie ge⟩ *18* andern ⟨ſachen⟩ *19* haben *o* vnd ⟨vnſers⟩ artickeln des *rh* *20* die ſchwermer *o* *22* ort, ⟨verſtehen auch .S. Auguſtin, als rede er von einem leiblichen ort⟩ troſten ⟨vnd⟩ *25* abendmal ⟨W⟩ Das iſt ⟨yhr das S⟩ *25/26* darauff ſie pochen *rh* *26* euch ⟨wie Dauid mit das⟩ *27* damit *rh* *28* nicht ⟨ym⟩ *31* aber *rh* *32* ſie *o* *34* ſtucke, ⟨das ma⟩ *36* odder nagel *rh*

narren macht und der glaube allein halten mus, ſonſt iſts verloren. Darumb reden wir itzt von dem erſten alleine, wie Gott ynn allen dingen ſelbs iſt perſonlich, on welche gegenwertickeit auch Gott nicht hette můgen menſch und eine perſon aus Gottheit und menſcheit werden. Denn er muſte, wie geſagt, zuvor ynn mutter leibe da ſein, wie er an yhm ſelber iſt ynn der Gottheit. O Herr Gott, wo ſind ſie, die dis alles gleuben? Was wills werden, wenn vernunfft hieher kompt mit yhrem ſchwermen? Des ſacraments ſchwermerey wird denn kőſtlich ding werden gegen dieſe. Wolan, Gott bleibt und die ſeinen auch.

Hie mit iſt nu gewaltiglich gnug uberweiſet, das Gottes rechte hand nicht ſey ein ſonderlicher ort, wie den ſchwermern trewmet, da Chriſtus leib ſitze, ſondern ſey die gewalt Gotts ſelbs. Denn es kan ja Gotts rechte nicht eine Creatur ſein, ſondern mus etwas uber und auſſer allen Creaturn ſein. Da iſt aber nicht denn allein Gott ſelbs, der allenthalben ynn allen dingen iſt. Darumb mus das auch war ſein, Das Gotts rechte hand allenthalben ynn allen dingen iſt, wie wir gehort haben. Ich meine ja, das wir hie nicht wie die ſchwermer uber die ſchrifft lauffen odder von andern dingen, denn zur ſachen gehören, handeln, Sondern feſt gegrůndet und beſchloſſen haben aus rechtem klaren grund der ſchrifft und artickeln des glaubens, Das Gotts rechte hand allenthalben ſey, Sie aber die Schwermer das ſtůck verlieren und nicht můgen beſtehen, da ſie ſagen, Es ſey ein ſonderlicher ort, wie ſie aus S. Auguſtin yhre fleiſchliche gedancken tröſten.

Nu laſſt uns mit yhn reden. Sie bekennen, das Chriſtus ſey zur rechten hand Gotts, Und damit wollen ſie gewonnen haben, das er nicht ſey ym abendmal. Das iſt freylich das grewliche ſchwerd des Riſen Goliath, darauff ſie pochen. Wie aber, wenn wir euch eben dasſelbige ſchwerd nemen und ſchlůgen euch damit den kopff ab und beweiſeten eben mit dem ſpruch, das Chriſtus leib můſſe ym abendmal ſein, damit yhr wolt beweiſen, er můſſe nicht da ſein, wolt yhrs nicht fur ein recht Davids thetlin halten? Wolan ſehet und hőret uns zu. Chriſtus leib iſt zur rechten Gotts, das iſt bekand. Die rechte Gotts iſt aber an allen enden, wie yhr muſſet bekennen aus unſer vorigen uberweiſung, So iſt ſie gewislich auch ym brod und wein uber tiſſche. Wo nu die rechte hand Gotts iſt, da mus Chriſtus leib und blut ſein, Denn die rechte hand Gotts iſt nicht zu teilen ynn viel ſtůcke ſondern ein einiges einfeltiges weſen. So ſagt auch der artikel nicht, das Chriſtus an eim teil als an eim kleinen finger odder nagel der rechten Gotts, ſondern ſchlechts zur

1 iſt *G* *3* ſelbſt *E* *4* můſte *CDG* *5* im Muter leibe *Wtt* leib *BC* *7* ſacramentes *G* *11* ſonderlich *G* *12* die] der *G* Gottes *BG* ia *fehlt F* *13* mus] es mus *F* *14* Creaturē *DF* *15* Gottes *F* *16* gehört *BCDFG* *19* klarem *FG* *21* ſonderlich *G* *24* wőllen *BCDFG* *27* beweiſten *CD* *31* můſſet *BCDG* *36* einem kleinen *B* Gotts] Gots ſey *C*

[g 7] rechten Gotts sey, Das wo vnd was Gotts rechte ist vnd heisst Da ist Christüs des menschen son ¶ Das wil auch [Bl. 24a] Christüs, so offt er ym Enangelio bekennet das yhm alles sey vbergeben vom vater, vnd alles vnter seine fusse gethan ps 8· Das ist, er ist zur rechten Gotts, wilchs ist nicht anders, Denn das er, auch als ein mensch, vber alle ding ist. alle ding vnter sich hat, vnd druber regiert, Drumb mus er auch nahe da bey drynnen vnd drumb sein, alles ynn henden haben ꝛc, Denn nach der Gottheit ist yhm nichts vbergeben noch vnter die fusse gethan, so ers zuuor alles gemacht vnd erhellt, Sitzen aber zur rechten, ist so viel als regiern vnd macht haben vber alles Sol er macht haben vnd regiern mus er freylich auch da sein gegen wertig vnd wesentlich, , durch die rechte hand Gotts, die allenthalben ist,

Was wil nü hie werden? Es wil das draus werden, Wenn Christus ym abendmal diese wort, (Das ist mein Leib,) gleich nie hette gesagt noch gesetzt so erzwingens doch diese wort, (Christus sitzt zur rechten Gotts,) das sein leib vnd blut da müge sein, wie an allen andern ortern, vnd darff hie nicht einiger transsubstantiation odder verwandelung des brods ynn seinen leib, kan dennoch wol da sein gleich wie die rechte hand Gotts nicht drumb müs ynn alle ding verwandelt werden ob sie wol da vnd drynnen ist Wie aber das zugehe, ist vns nicht zu wissen wir sollens gleuben, weil es die schrifft vnd artickel des glaubens so gewaltiglich bestettigen, Wir arme sunder sind ia nicht so toll, das wir gleuben, Christus leib sey ym brod, auff die grobe sichtbarliche weise wie brod ym korbe odder wein ym becher, wie vns die schwermer gerne wolten aufflegen, sich mit vnser torheit zu kutzeln, Sondern wir gleuben, stracks, das sein leib da sey, wie seine wort drauff lauten vnd deuten, das ist mein leib ·ꝛc Das aber die veter vnd wir
[g 8] zu weilen so reden, Christus leib ist ym brod [Bl. 24b] geschicht einfeltiger meynung darümb, das vnser glaube wil bekennen, das Christus leib da sey, Sonst mugen wir wol leiden, man sage, Er sey ym brod, Er sey das brod, Er sey da das brod ist odder wie man will vber worten wollen wollen wir nicht zancken, alleine das der synn da bleybe, das nicht schlecht brod sey das wir ym abend mal Christi essen sondern der leyb Christi,

So solten auch die schwermer bedencken, das Gott mehr weise hat, ein ding ym andern zu haben, denn diese grobe die sie furgeben, wie weyn ym fasse, brod ym kasten, gellt ynn der tasschen ist, Leüi war ynn den lenden

---

2 ⟨Das Das wil auch⟩ Christüs *4* er ⟨s⟩ *5* hat, ⟨Da⟩ druber *rh* *6* nahe *über* ⟨drynn⟩ bey ⟨se⟩ *7* ꝛc ⟨wie⟩ *10* auch ⟨dry⟩ *12* werden? ⟨Aus de⟩ *14* wort, ⟨das sein le⟩ *15* da ⟨musse⟩ müge *rh* *17/18* gleich wie die rechte *bis* drynnen ist *rh* *20* glaubens ⟨also⟩ *20/21* arme sunder *rh* *21* ia *über* ⟨freylich⟩ *29* odder wie man will *rh* wollen wollen *[so]* *30* da *undeutlich, ob es durchstrichen sein soll* sey ⟨das⟩ *30/31* sondern der leyb Christi, das wir ym abend mal Christi *[rh]* essen *um ro* *33* diese *e aus* die sie grobe die sie *b rh b* wie *über* ⟨da⟩

rechten Gotts ſey, das, wo und was Gotts rechte iſt und heiſſt, da iſt Chriſtus, des menſchen ſon.

Das wil auch Chriſtus, ſo offt er ym Euangelion bekennet, das yhm alles ſey ubergeben vom vater und alles unter ſeine fuſſe gethan, Pſal. viij. Pſ. 8, 7 Das iſt: er iſt zur rechten Gotts, welchs iſt nicht anders denn das er auch als ein menſch uber alle ding iſt, alle ding unter ſich hat und drůber regirt. Drumb mus er auch nahe da bey, drynnen und drumb ſein, alles ynn henden haben ꝛc. Denn nach der Gottheit iſt yhm nichts ubergeben noch unter die fuſſe gethan, ſo ers zuvor alles gemacht und erhellt. Sitzen aber zur rechten iſt ſo viel als regiern und macht haben uber alles. Sol er macht haben und regiern, mus er freilich auch da ſein gegenwertig und weſentlich durch die rechte hand Gotts, die allenthalben iſt.

Was wil nu hie werden? Es wil das draus werden: Wenn Chriſtus ym abendmal dieſe wort ‘Das iſt mein leib’ gleich nie hette geſagt noch geſetzt, ſo erzwingens doch dieſe wort ‘Chriſtus ſitzt zur rechten Gotts’, das ſein leib und blut da můge ſein wie an allen andern ôrtern, und darff hie nicht einiger transſubſtantiation odder verwandelung des brods ynn ſeinen leib, kan dennoch wol da ſein, gleich wie die rechte hand Gotts nicht drumb mus ynn alle ding verwandelt werden, ob ſie wol da und drynnen iſt. Wie aber das zugehe, iſt uns nicht zu wiſſen, wir ſollens gleuben, weil es die ſchrifft und artickel des glaubens ſo gewaltiglich beſtettigen. Wir armen ſunder ſind ja nicht ſo toll, das wir gleuben, Chriſtus leib ſey ym brod auff die grobe ſichtbarliche weiſe, wie brod ym korbe odder wein ym becher, wie uns die ſchwermer gerne wolten aufflegen, ſich mit unſer torheit zu kutzeln, Sondern wir gleuben ſtracks, das ſein leib da ſey, wie ſeine wort drauff lauten und deuten ‘das iſt mein leib’ ꝛc. Das aber die veter und wir zu weilen ſo reden: ‘Chriſtus leib iſt ym brod’, geſchicht einfeltiger meinung darumb, das unſer glaube wil bekennen, das Chriſtus leib da ſey. Sonſt můgen wir wol leiden, man ſage, Er ſey ym brod, Er ſey das brod, Er ſey, da das brod iſt, odder wie man wil. Uber worten wôllen wir nicht zancken, alleine das der ſynn da bleibe, das nicht ſchlecht brod ſey, das wir ym abendmal Chriſti eſſen, ſondern der leib Chriſti.

So ſollen auch die ſchwermer bedencken, das Gott mehr weiſe hat, ein ding ym andern zu haben denn dieſe grobe, die ſie furgeben, wie wein ym faſſe, brod ym kaſten, gellt ynn der taſſchen iſt. ‘Levi war ynn den lenden Hebr. 7, 10

---

3 Euangelio *BEWitt Ien* *5* Gottes *G* welches *BD* *7* darumb *D* *10* regiren *C* *11* regiren *C* *12* Gottes *CG* *15* geſetzet *G* Gottes *G* *16* leybe *D* *25* tůtzeln *B* leybe *D* *31* allein *BC* *33* So *fehlt FG*

Abraham ſpricht der zun Ebreern, wie die ſchrifft alle kinder ynn der veter lenden, vnd aũs den leñden beſchreibt, Item allerley farbe vnd liecht vnd was man ſihet. heiſſt ynn den aügen ſein,, das auch hymel vnd erden mügen ym auge ſein, Item Es iſt alles ym ſpiegel, was dafur ſtehet, Jtt Betome vnd alle frucht, ſind ynn den kernen vnd ſamen, Item alle ding ſind ynn vnſerm hertzen aüch Gott ſelber., wilchs auch wol ſo gros wunder iſt, als kein anders, Wer wil nü zweyffeln, gott habe noch wol mehr weiſe, die er vns nicht ſagt, da eins ym andern, odder da zwey zu gleich an einem ort ſiñd,

Jſts doch eben ſo gros wunder, das viel leibe an einem ort ſind, als das ein leib an viel orten ſey Wer eiñs kan, der kan das ander aüch, Nu haben wir klare ſchrifft, Das Chriſtus zu ſeinen iüngern kam durch verſchloſſene thur vnd aus ſeinem grabe auch durch beſigelten ſtein, Er ſey nü durchs fenſter odder thur hinein komen. ſo hat ſein leib, vnd das, da durch ſein leib geſchwunden iſt, zugleich an einem ort muſſen ſein, beydes vnuerſeeret vnd vnüerwandelt Es ſpricht auch der Euangeliſt nicht, das ſie yhn haben ſehen hinein komen ſondern [Bl. 25ª] Er trat odder ſtund ynn yhrem h [1] mittel das laut als ſey er da zuuor geweſt verborgen, vnd hab ſich of|fenbart, wie er auch Marie Magdalene thet bey dem grabe vnd allen den er iſt erſchienen Vnd act .8· erſchein er .S· ſtephan ym rad hauſe zur rechten Gotts ſtehen vnd act .22. erſchein er .S· Paulo ym tempel, Item Matt .17· erſchein der vater ynn der wolcken auff dem berge Thabor, Vnd Lucę ·3· auch der Vater ynn einer ſtymm vnd der heilige geiſt ynn der tauben geſtalt, Solche vnd der gleichen erſcheinung den propheten, apoſtelen vnd heiligen gar viel mal geſchehen zeigen ia, das beyde Gott vnd Chriſtüs nicht ferne, ſondern nahe ſind vnd iſt allein vmbs offenbaren zuthun, Sintemal ſie nicht ſo auff vnd nydder, noch hin vnd her faren weil Gott vnbeweglich vnd Chriſtüs zur rechten Gotts auch ſitzt vnd nicht webet

So ſpricht Chriſtus aüch Joh. 3· Niemand feret gen hymel, denn der erab gefaren iſt des menſchen ſon der ym hymel iſt, Da mit er ia zeigt, das ſein leib zu gleich ym hymel vnd auff erden Ja ſchon bereyt an allen enden iſt, Denn er iſt durch ſeine verklerung nicht ein ander perſon worden, ſondern wie vorhin, ſo auch hernach, allenthalben gegenwertig, Wie wol Ecolampad hie widder Bilibald Pyrckheymer zu Nurmberg eine groſſe ehre wil eingelegt haben, vnd weis nicht wie groſſe ſunde es ſein ſol, das Pyrckheymer ſolchen

---

1 die ſchrifft *rh* *2* Jtem ⟨ſo iſt⟩ *3* auch ⟨ein kleine⟩ *6* aüch *o* *7* noch *o* *10* viel *über* ⟨zweene⟩ orten ⟨ſind⟩ ⟨Jſt⟩ ſey *[rh]* *11* iüngern ⟨verk⟩ *12* auch *o* durch ⟨verſchloſſene thur⟩ ⟨deñ⟩ beſigelten ſtein *rh* *13* nü *unter* ⟨nur⟩ *14* muſſen *rh* *16* Er trat odder ſtund *rh* ⟨ſtehend⟩ ynn *darüber* ⟨Er ſtünd odder⟩ *17* das laut *o* hab *o* *18* bey dem grabe *rh* *19* ym rad hauſe *rh* *zu 20* ⟨wie auch⟩ *r* *22* ynn einer ſtymm *rh ro* *23/24* den propheten, apoſtelen vnd heiligen geſchehen gar viel mal *um rh* *24* nicht ⟨nahe⟩ *28* .3· ⟨Nu⟩ *29* menſchen ⟨ym hy⟩ *30/31* erden ⟨iſt⟩ *30/32* ia ſchon bereit *bis* allenthalben gegenwertig *rh* *33* widder ⟨den⟩ Nurmberg ⟨eine ſolch⟩ *34* das ⟨er *o*⟩ Pyrckheymer *rh*

Abraham', ſpricht der zun Ebreern, wie die ſchrifft alle kinder ynn der veter lenden und aus den lenden beſchreibt. Item allerley farbe und liecht und was man ſihet, heiſſt 'ynn den augen ſein', das auch hymel und erden mügen ym auge ſein. Item Es iſt alles ym ſpiegel, was dafur ſtehet. Item Bewme und alle frücht ſind ynn den kernen und ſamen. Item alle ding ſind ynn unſerm hertzen, auch Gott ſelber, Welchs auch wol ſo gros wunder iſt als kein anders. Wer wil nu zweiffeln, Gott habe noch wol mehr weiſe, die er uns nicht ſagt, da eins ym andern odder da zwey zu gleich an einem ort ſind?

Iſts doch eben ſo gros wunder, das viel leibe an einem ort ſind, als das ein leib an viel orten ſey. Wer eins kan, der kan das ander auch. Nu haben wir klare ſchrifft, Das Chriſtus zu ſeinen Jüngern kam durch verſchloſſene thür und aus ſeinem grabe auch durch beſigelten ſtein. Er ſey nu durchs fenſter odder thür hinein komen, ſo hat ſein leib und das, dadurch ſein leib geſchwunden iſt, zugleich an einem ort müſſen ſein, beydes unverſeret und unverwandelt. Es ſpricht auch der Euangeliſt nicht, das ſie Luc. 24, 36 yhn haben ſehen hinein komen, ſondern 'Er trat odder ſtund ynn yhrem mittel', das laut, als ſey er da zuvor geweſt verborgen und hab ſich offenbart, wie er auch Marie Magdalene thet bey dem grabe und allen, den er iſt erſchienen. Und Actu .viij. erſchein er S. Stephan ym radhauſe zur rechten Gotts Apg. 7 [ſo], 55 ſtehen. Und Act. .xxij. erſchein er S. Paulo ym tempel. Item Matth. xvij. erſchein der vater ynn der wolcken auff dem berge Thabor, Und Luce .iij. auch der vater ynn ſeiner ſtymme und der heilige geiſt ynn der tauben geſtalt. Solche und der gleichen erſcheinung, den Propheten, Apoſteln und heiligen gar viel mal geſchehen, zeigen ja, das beyde Gott und Chriſtus nicht ferne, ſondern nahe ſind, und iſt alleine umbs offenbaren zu thun. Sintemal ſie nicht ſo auff und nidder noch hin und her faren, weil Gott unbeweglich und Chriſtus zur rechten Gotts auch ſitzt und nicht webet. Apg. 22, 17 Matth. 17, 5 Luc. 3, 22

So ſpricht Chriſtus auch Johan .iij. 'Niemand feret gen hymel denn der erab gefaren iſt, des menſchen ſon, der ym hymel iſt', Damit er ja zeigt, das ſein leib zu gleich ym hymel und auff erden, ja ſchon bereit an allen enden iſt, Denn er iſt durch ſeine verklerung nicht ein ander perſon worden, ſondern wie vorhin ſo auch hernach allenthalben gegenwertig. Wie wol Ecolampad hie widder Bilibald Pyrckheymer zu Nürmberg eine groſſe ehre wil eingelegt haben und weis nicht, wie groſſe ſunde es ſein ſol, das Pyrckheymer ſolchen Joh. 3, 13

---

1 ſpricht der Apoſtel an die Ebreer *Witt Ien* *4* davor *C* ſteht *G* *6* Welches *G* *8* da eins] das eyns *C* *9* Iſt es *C* *10* aines *D* *12* beſigelte *E* Er] Der *F* *13* leibe *D* *14* leibe *G* *19* erſchinet er *G* Gottes *BG* *20* ſtehn *G* Act. viij. *Witt Ien* *21* Luce am .iij. *B* *23* Apoſtel *G* *24* ferr *C* *25* vmb das *C* *29* des] nemlich, des *Witt Ien* *31* andere *C* *32* Oecolampad *C* *33* Nüremberg *C* Nürnberg *EWitt* eyngeleget *D*

spruch von dem menschen Christo aüslegt, Wenn ich aber Pyrckheymer were, wolt ich Ecolampad einen brill schicken, vnd bitten das er die buchstaben doch wolt zelen, obs helffen mocht das sie nicht so leichtfertig vber die spruche der schrifft hin füren vnd vns dafur yhre trewme ynn die bucher klickten, Was heist doch filiüs homis, Descendit Ascendit? Redet er doch so klar eraüs, vom menschen son, wie der sey hernyddergefaren vnd auffare,, Nů [Bl. 25ᵇ] ists ia gewis das Christus nach der Gottheit nicht erůnter feret noch aufferet sondern nach der menscheit, Vnd wenn Ecolampad ia so herlich rhumen wolt, solt
[h] 2 er zuuor beweisen, das solcher | spruch von Christo nach der Gottheit redet vnd leren was nydderfaren vnd auffaren were vnd vleyssig vnd gewaltig den spruch handeln Aber das ist vns schwermern nicht von notten Ist gnug das wir so schwermen, so heisst es denn so bald eitel schrifft Doch weil das nydderfaren vom hymel ettliche lerer haben gedeütet, wil ichs sparen, bis ich meine schwermer hore, Ich kans auff ein mal nicht alles schreiben

Auff diese rede werde ich villeicht nů andere schwermer kriegen die mich sahen wollen vnd fur geben, Ist denn Christus leib an allen enden, Ey so wil ich yhn fressen vnd sauffen ynn allen weinheusern aus allen schusseln, glesenn vnd kannen So ist kein vnterscheid vnter meynem tisch vnd des Herrn tisch. O wie wollen wir yhn zu fressen, Denn solche schendliche sew sind wir heylosen deüdschen das mehrer teyl, Das wir widder zucht noch vernunfft haben, vnd wenn wir von Gott horen, achten wirs gleich so viel als werens der geuckler mehrlin, Es gehen itzt rede vnd geschicht vnter dem posel widder das sacrament so durch der schwermer lere sind verfuret,, das einer sollt lieber sterben denn eine predigt vnter sie schreiben, Denn flux faren sie daher, wenn sie horen, das nichts sey, vnd wollen drein thun vnd den hindern dran wisschen, Wellt liche oberkeit solt solche lesterer straffen, es ist eine vnzucht vnd freche thurst weil sie gar nichts dauon wissen vnd dennoch so lestern Vnd weis Gott, ich schreibe solche hohe ding seer vngerne, weil es mus vnter solche hunde vnd sew komen, Aber wie sol ich yhm thun? Die schwermer mussens verantworten, die mich dazu zwingen

Horestu es nů du saw, hůnd odder schwermer, wer du vnüernunfftiger esel bist, Wenn [Bl. 27ᵃ] gleich Christus leib an allen enden ist, so wirstu yhn drumb so bald nicht fressen noch sauffen noch greiffen, Auch so rede ich mit dir nicht von solchen sachen gehe ynn deinen sewstal odder ynn deinen kot

---

2 Ecolampad *über* ⟨yhm⟩ *3* helffen ⟨wolt⟩ mocht *rh* *7* das ⟨Gotth⟩ Christus nach der Gottheit *o* *8* so ⟨gewis sein wolt⟩ *9* von ⟨der Gott⟩ *10/11* vnd leren *bis* spruch handeln *rh* *11* vns schwermern *o* nicht ⟨not,⟩ *12* wir *über* ⟨sie⟩ so bald eitel *rh* *16* Christus ⟨leib⟩ leib *17* allen ⟨gle⟩ *18* glesenn *[so] c d aus* glesem *19* wie *über* ⟨da⟩ solche ⟨leydige bestien⟩ *19/20* schendliche *rh* *20* wir ⟨heil⟩ *21* haben, ⟨Eraus faren⟩ *22* der *o* *23* posel ⟨D⟩ ⟨o⟩ ⟨v⟩ widder das sacrament *rh* *24* sollt *über* ⟨mocht⟩ vnter sie *o* *26* dran *über* ⟨damit⟩ Welltliche oberkeit solt solche lesterer straffen ⟨wenns ..... *[durch Beschneiden des Blattes unleserlich gewordene Worte]* mehr das sie lestern, Denn⟩ *[am unteren Rande] rh* *27/28* es ist *bis* lestern *[rechts am Rande] rh* *28* hohe *rh* *32* Christus leib *über* ⟨Gott⟩ *33/34* Auch so *bis* deinen kot *rh*

ſpruch von dem menſchen Chriſto auslegt. Wenn ich aber Pyrckheymer were, wolt ich Ecolampad einen brill ſchicken und bitten, das er die buchſtaben doch wolt zelen, obs helffen möcht, das ſie nicht ſo leichtfertig uber die ſprüche der ſchrifft hin furen und uns dafur yhre trewme ynn die bücher klickten. Was heiſſt doch ‘filius hominis’, ‘Deſcendit’, ‘Aſcendit’? Redet er doch ſo klar eraus vom menſchen ſon, wie der ſey hernydder gefaren und auffare. Nu iſts ja gewis, das Chriſtus nach der Gottheit nicht erunter feret noch aufferet, ſondern nach der menſcheit. Und wenn Ecolampad ja ſo herlich rhümen wolt, ſolt er zuvor beweiſen, das ſolcher ſpruch von Chriſto nach der Gottheit redet, und leren, was nydderfaren und auffaren were, und vleyſſig und gewaltig den ſpruch handeln. Aber das iſt uns ſchwermern nicht von nöten, Iſt gnug, das wir ſo ſchwermen, ſo heiſſt es denn ſo bald eitel ſchrifft. Doch weil das nydderfaren vom hymel etliche lerer haben gedeutet, wil ichs ſparen, bis ich meine ſchwermer höre, Ich kans auff ein mal nicht alles ſchreiben.

Auff dieſe rede werde ich villeicht nu andere ſchwermer kriegen, die mich fahen wollen und fur geben: Iſt denn Chriſtus leib an allen enden, Ey ſo wil ich yhn freſſen und ſauffen ynn allen weinheuſern, aus allen ſchüſſeln, gleſern und kannen, So iſt kein unterſcheid unter meinem tiſſch und des HERRN tiſſch, O wie wollen wir yhn zu freſſen. Denn ſolche ſchendliche ſew ſind wir heiloſen deudſchen das mehrer teil, Das wir widder zucht noch vernunfft haben, und wenn wir von Gott hören, achten wirs gleich ſo viel, als werens der geuckler mehrlin. Es gehen itzt rede und geſchicht unter dem pöfel widder das ſacrament, ſo durch der ſchwermer lere ſind verfuret, das einer ſolt lieber ſterben denn eine predigt unter ſie ſchreiben, Denn flux faren ſie daher, wenn ſie hören, das nichts ſey, und wollen drein thun und den hindern dran wiſſchen. Welltliche oberkeit ſolt ſolche leſterer ſtraffen, es iſt eine unzucht und freche thurſt, weil ſie gar nichts davon wiſſen und dennoch ſo leſtern. Und weis Got, ich ſchreibe ſolche hohe ding ſeer ungerne, weil es mus unter ſolche hunde und ſew komen, Aber wie ſol ich yhm thun? Die ſchwermer müſſens verantworten, die mich dazu zwingen.

Höreſtu es nu, du ſaw, hund odder ſchwermer, wer du unvernünfftiger eſel biſt: Wenn gleich Chriſtus leib an allen enden iſt, ſo wirſtu yhn drumb ſo bald nicht freſſen noch ſauffen noch greiffen, Auch ſo rede ich mit dir nicht von ſolchen ſachen, gehe ynn deinen ſewſtal odder ynn deinen kot.

---

1 außgelegt *D* *2* Oecolampad *(ebenso 8) C* ein brille *C* *3* ob es *C* *5* Redt *C* *6* auffgefare *C* iſt es *C* *10* nidergefaren *C* *12* ſo *(nach* wir*) fehlt F* *16* wöllen *BCDG* *17* yhn *fehlt F* *19* HERREN *D* wöllen *BCDG* *24* lieber ſolt *B* *25* wöllen *BCDG* darein *D* *26* daran *D* öberkeit *BC* *28* leſteren *B* *31* Hie höreſtu *B* Höreſt du *D* unvernunfftiger *B* *33* darumb *C*

[h 3] Droben habe ich geſagt, Das die rechte Gotts an allen enden iſt, aber dennoch zugleich auch nirgent vnd vnbegreifflich iſt, vber vnd auſſer allen Creaturn, , Es iſt ein vnterſcheid vnter ſeiner gegenwertickeit vnd deinem greiffen [Bl. 26b] Er iſt frey vnd vngebunden allenthalben, wo er iſt, vnd mŭs nicht da ſtehen, als ein bube am pranger odder hals eiſen geſchmidet, Sihe die glentze der ſonnen ſind dir ſo nahe das ſie dich gleich ynn die augen odder auff die haŭt ſtechen, das du es füleſt Aber doch vermageſtus nicht, das du ſie ergreiffeſt vnd ynn ein keſtlin legeſt wenn du gleich ewiglich darnach tappeſt, Hindern kanſtu ſie wol, das ſie nicht ſcheinen zum fenſter ein, aber tappen vnd greiffen kanſtu ſie nicht, Alſo auch Chriſtus ob er gleich allenthalben da iſt, leſſt er ſich nicht ſo greiffen vnd tappen [Bl. 27a *Fortsetzung*] Er kan ſich wol aus ſchelen, das du die ſchale dauon kriegeſt vnd den kerne nicht ergreiffeſt, Warumb das? Darumb das ein anders iſt, wenn Gott da iſt, vnd wenn er dir da iſt, Denn aber iſt er dir da, wenn er ſein wort dazu thut vnd bindet ſich damit an vnd ſpricht, , hie ſoltu mich finden, Wenn du nŭ das wort haſt, ſo kanſtu yhn gewislich greiffen vnd haben, vnd ſagen, hie hab ich dich, wie du ſageſt, Gleich als ich von der rechten Gottes ſage, wie wol dieſelbige allenthalben iſt, wie wir nicht leucken mugen Noch weil ſie auch nirgent iſt, wie geſagt iſt, kanſtu ſie werlich nirgend ergreiffen, ſie binde ſich denn dir zu gut vnd beſcheide dich an einen ort, das thut ſie aber, da ſie ſich ynn die menſcheit Chriſti begibt vnd wonet, Da findeſtu ſie gewis, ſonſt ſoltu wol alle Creatur, durch vnd durch lauffen, hie tappen vnd da tappen vnd dennoch nymmer mehr nicht finden, ob ſie gleich da iſt warhafftig, Denn ſie iſt dir nicht da,

Alſo auch weil Chriſtus menſcheit zur rechten Gotts iſt, vnd nŭ auch ynn allen vnd vber allen dingen iſt nach art Gottlicher rechten hand ſo wirſtu yhn nicht ſo freſſen noch ſauffen als den kol vnd ſuppen auff deinem [h] 4 tiſſch, Er wol|le denn Er iſt nu auch vnbegreifflich worden vnd wirſt [Bl. 27b] yhn nicht ertappen ob er gleich ynn deinem brod iſt Es ſey denn, das er ſich dir anbinde vnd beſcheide Dich zu eym ſonderlichen tiſſch durch ſein wort, vnd deŭte dir ſelbs das brod durch ſein wort, da du yhn eſſen ſollt, wilchs er denn thut ym abend mal vnd ſpricht, Das iſt mein leib, als ſolt er ſagen Da heymen magſtu auch brod eſſen, da ich auch freylich nahe gnug bey bin, Aber dis iſt das rechte Tuto, Das | Das iſt mein leib Wenn du dis brod iſſeſt, ſo iſſeſt du meinen leib vnd ſonſt nicht. Warumb? Darumb.

---

1 ⟨Die⟩ Droben *zu 3* greiffen ⟨iſt frey vn. vngebunde. *r*⟩ *3* Creaturn ⟨Wenn du ſchon⟩ *4 Blatt 26 ist nur auf einer Seite beschrieben; die Stelle, an die es gehört, ist von Luther durch # bezeichnet. Es war als Einschiebsel ursprünglich an Blatt 27a mit grünem Siegelwachs befestigt, wovon noch die Spuren sichtbar* *5* bube *über* ⟨bube *c aus* dieb⟩ *6* ſonnen ⟨treffen dich⟩ *7* vermageſtus ⟨es⟩ *8* ſie ⟨gr⟩ ynn ⟨kein⟩ *9* ſcheinen ⟨ynn h⟩ *15* damit *b rh* vnd *b o* finden ⟨als yh drob⟩ *20* vnd beſcheide dich *rh* *22* durch ⟨tap⟩ *23* nymmer mehr *rh* *26* hand *o* *27/28* ſauffen ⟨wie als⟩ als ⟨deinen⟩ den *[o]* kol vnd ſuppen auff deinem tiſſch *rh* *29* ob er gleich ynn deinem brod iſt *o* *34* Aber ⟨T⟩ rechte *o*

Droben habe ich geſagt, Das die rechte Gotts an allen enden iſt, aber dennoch zugleich auch nirgent und unbegreifflich iſt, uber und auſſer allen creaturen. Es iſt ein unterſcheid unter ſeiner gegenwertickeit und deinem greiffen. Er iſt frey und ungebunden allenthalben wo er iſt, und mus nicht da ſtehen als ein bube an pranger odder hals eiſen geſchmidet. Sihe, die glentze der ſonnen ſind dir ſo nahe, das ſie dich gleich ynn die augen odder auff die haut ſtechen, das du es fuleſt, Aber doch vermageſtus nicht, das du ſie ergreiffeſt und ynn ein keſtlin legeſt, wenn du gleich ewiglich darnach tappeſt. Hindern kanſtu ſie wol, das ſie nicht ſcheinen zum fenſter ein, aber tappen und greiffen kanſtu ſie nicht. Alſo auch Chriſtus: ob er gleich allenthalben da iſt, leſſt er ſich nicht ſo greiffen und tappen. Er kan ſich wol aus ſchelen, das du die ſchale davon kriegeſt und den kerne nicht ergreiffeſt. Warumb das? Darumb, das ein anders iſt, wenn Gott da iſt, und wenn er dir da iſt. Denn aber iſt er dir da, wenn er ſein wort dazu thut und bindet ſich damit an und ſpricht: Hie ſoltu mich finden. Wenn du nu das wort haſt, ſo kanſtu yhn gewislich greiffen und haben und ſagen: Hie hab ich dich, wie du ſageſt, Gleich als ich von der rechten Gotts ſage: wie wol die ſelbige allenthalben iſt, wie wir nicht leucken můgen, Noch weil ſie auch nirgent iſt, wie geſagt iſt, kanſtu ſie werlich nirgend ergreiffen, ſie binde ſich denn dir zu gut und beſcheide dich an einen ort. Das thut ſie aber, da ſie ſich ynn die menſcheit Chriſti begibt und wonet, Da findeſtu ſie gewis, ſonſt ſoltu wol alle Creatur durch und durch lauffen, hie tappen und da tappen und dennoch nymmer mehr nicht finden, ob ſie gleich da iſt warhafftig, Denn ſie iſt dir nicht da.

Alſo auch, weil Chriſtus menſcheit zur rechten Gotts iſt und nu auch ynn allen und uber allen dingen iſt nach art Göttlicher rechten hand, ſo wirſtu yhn nicht ſo freſſen noch ſauffen als den kol und ſuppen auff deinem tiſſch, Er wölle denn. Er iſt nu auch unbegreifflich worden, und wirſt yhn nicht ertappen, ob er gleich ynn deinem brod iſt, Es ſey denn, das er ſich dir anbinde und beſcheide dich zu eim ſonderlichen tiſſch durch ſein wort und deute dir ſelbs das brod durch ſein wort, da du yhn eſſen ſolt, Welchs er denn thut ym abendmal und ſpricht 'Das iſt mein leib', als ſolt er ſagen: Da heymen magſtu auch brod eſſen, da ich auch freylich nahe gnug bey bin, Aber dis iſt aber das rechte 'Tuto', das 'Das iſt mein leib', Wenn du dis iſſeſt, ſo iſſeſt du meinen leib und ſonſt nicht. Warumb? Darumb

---

1 Gottes *C* *5* am *Ien* [2]*Witt* [3]*Witt* *7* vermagſtus *C* *9* ſcheine *B Witt Ien* *15* ſolt du *D* *17* Gottes *CD* *18* leugnen *C Witt Ien* *21* findeſt du *D* *25* Gottes *D* *34* aber *fehlt Witt Ien* *35* leybe *C*

das ich mich hie wil mit meym wort hefften, auff das du nicht muſſeſt ſchwermen und mich wollen ſuchen an allen orten, da ich bin, Es wurde dir zu viel., ſo wereſtu auch zu geringe dazů mich daſelbſt zu ergreiffen on mein wort

[Bl. 28ª] O wie gar weńig ſind, auch vnter den hochgelerten, die dieſen artickel von Chriſto yhe ſo tieff bedacht odder yhe gegleubt haben, Das ſo vber aus ein vnbegreifflich ding iſt, Das Gott ſol menſch vnd menſch ſol Gott ſein,, Aber die ſchrifft ſtehet da, vnd der glaube hellts gewislich fur warheit. Iſts denn nů war, ſo haben wir hie mit den ſchwermern, yhrer beſten grund einen vmbgeſtoſſen, nemlich, das nicht widdernander, ſondern der ſchrifft vnd dem glauben gemes ſey, das Chriſtus leib zugleich ym hymel vnd ym abendmal ſey, Vnd iſt gegrundet eigentlich, ynn den erſten artickel da wir ſagen Ich gleube an Gott den vater allmechtigen ſchepffer hymels vnd der erden Eben der ſelbige artickel, beſchirmet vnd erhelt vnſern verſtand ym abendmal wie wir gehort haben, Nicht das ich hiemit gotts gewalt alſo wolte wie die ſchwermer thun mit ellen meſſen vnd vmbſpańńen als hette er nicht auch wol mehr weiſe, denn die ich itzt beweiſet habe, einen leib an viel orten zu halten, Denn ich gleube ſeinen worten, das er mehr thun kan denn alle engel mugen begreiffen, Sondern habe ſolcher weiſe eine angezeigt, den ſchwermern das maul zuſtopffen, vnd vnſern glauben zuuerantworten

[b] 5 Weil ſie aber ſich ſo fern eraus begeben, das ſie rhůmen, yhr meinůg ſey die gewiſſe warheit Certiſſima Certiſſima veritas mus es heiſſen, So ſind ſie warlich auch ſchuldig zu beweiſen das Chriſtus leib ym hymel vnd abendmal nicht muge ſein, Vnd das ſolche artickel widdernander ſind, Vnd die rechte hand Gottes ein ſonderlicher ort ſey, Denn iſt yhr rhum war, das ſie die warheit gewislich haben, ſo muſſen ſie [Bl. 28ᵇ] auch gewis ſein, das die rechte hand Gotts ein ſonder ort ſein Vnd noch gewiſſer, das ein leib nicht muge ym hymel vnd abendmal ſein vnd ſolche artickel widdernander

---

4 wort <Das ſey auff dis mal gnůg auff den einen *[o]* heubtgrund der ſchwermer Das Chriſtus zur rechten hand Gotts iſt ⟨ſey nicht widder *rh*⟩ vnd ym hymel iſt iſt nicht widdernander *[vnd bis* widdernander *o]* komen ſie widder ſo wird Gott gnad geben (wie itzt) das wirs auch noch machen Mir iſt kein leyd fur die ſache, widder ſolche kindiſche tolpiffche grunde Gott iſt gerecht der wird ſein wort wol verteydingen vnd erhalten *[*Gott iſt *bis* erhalten *rh]* Doch der teůfel hat meůler gnug vnd ehe er ſich ſchweygen lieſſe, Er redet ehe auff dem polſter das vmbher ſtůncke, als ich hoffe vnſer ſchwermer fort auch thun ſollen, wenn yhn das vber maul geſtopfft iſt, das ſie ⟨das ein⟩ das *[o]* anders ſollen auffthun. Denn ich weis doch, das ſie meine ſchrifft werden anruffelln vnd vberhupffen vnd dafur ettwas anders geygen, Doch damit ſie der warheit beſte mehr helffen, eben wenn ſie meinen yhre lugen vnd trewme gar wol zů *[o]* verteydingen on das vorteyl haben ſie, das der teuffel ein herr der wellt iſt, vnd das mehrer teil ſchuler hat, Aber ſie >

5 Bl. 28 (um 1 cm schmaler als die anderen Blätter) ist später als Ersatz für den vorangegangnen durchstrichenen Abschnitt eingeschoben; die Rückseite ist kaum halb beschrieben

6 yhe *o* bedacht ⟨haben⟩ *7* vnd *c aus* ſe *15* wie wir gehort haben *rh* hiemit *o* *16* wie die ſchwermer thun *rh* ſpańńen *über* ⟨fangen⟩ *18* zu ⟨haben⟩ *19* Sondern ⟨laſſe⟩ *24* abend ⟨mal widder⟩ mal *27* Vnd ⟨d⟩

das ich mich hie wil mit meim wort hefften, auff das du nicht müssest schwermen und mich wöllen suchen an allen orten, da ich bin, Es würde dir zu viel, so werestu auch zu geringe dazu, mich daselbst zu ergreiffen on mein wort.

O wie gar wenig sind auch unter den hochgelerten, die diesen artickel von Christo yhe so tieff bedacht odder yhe gegleubt haben, das so uber aus ein unbegreifflich ding ist, Das Gott sol mensch und mensch sol Gott sein. Aber die schrifft stehet da, und der glaube hellts gewislich fur warheit. Ists denn nu war, so haben wir hie mit den schwermern yhrer besten grund einen umbgestossen, nemlich das nicht widdernander, sondern der schrifft und dem glauben gemes sey, das Christus leib zu gleich ym hymel und ym abendmal sey. Und ist gegründet eigentlich ynn dem ersten artickel, da wir sagen: 'Ich gleube an Gott den vater allmechtigen schöpffer hymels und der erden'. Eben der selbige artickel beschirmet und erhelt unsern verstand ym abendmal, wie wir gehöret haben. Nicht das ich hiemit Gotts gewalt also wolte, wie die schwermer thun, mit ellen messen und umbspannen, als hette er nicht auch wol mehr weise denn die ich itzt beweiset habe, einen leib an viel orten zu halten (Denn ich gleube seinen worten, das er mehr thun kan denn alle Engel mügen begreiffen) Sondern habe solcher weise eine angezeigt, den schwermern das maul zustopffen und unsern glauben zuverantworten.

Weil sie aber sich so fern eraus begeben, das sie rhümen, yhr meinung sey die gewisse warheit, Certissima Certissima veritas mus es heissen, So sind sie warlich auch schuldig zu beweisen, das Christus leib ym hymel und abendmal nicht müge sein, Und das solche artickel widdernander sind, Und die rechte hand Gottes ein sonderlicher ort sey. Denn ist yhr rhum war, das sie die warheit gewislich haben, so müssen sie auch gewis sein, das die rechte hand Gotts ein sonder ort sein, Und noch gewisser, das ein leib nicht müge ym hymel und abendmal sein und solche artickel widdernander

---

1 meynem *C* *8* helt es *C* *9* Ist es *C* *10* grůnd *BG* wider einand' *CD* *15* gehört *C* *17* beweißt *C* *21* ferr *C* *23* schůldig *B* *24* wid' einander *C* *27* Gottes *C* sey *CF Ien* *28* wider einander *C*

seyen, Dem rhum nach, sey yhn trotz geboten, das sie es beweisen, wie sie sollen vnd schuldig sind, Wenn sie es thün, so wil ich widderruffen vnd zu yhn tretten, Aber da bin ich fur gesichert Aber ich warne sie, das sie ia klare schrifft bringen vnd guten grund legen, besser denn sie bis her gethan haben, Denn ich wills yhn zuuor sagen Sie werden auff seher haben Vnd lebe ich vnd hilfft mir Gott, so wil ichs yhn redlich sagen, wo sie es nicht treffen,

[Bl. 29a] Das nü hie Ecolampad wil gesehen sein, wie fast er Christus ehre suche, vnd treibt sein gespotte widder den Pyrckheymer vnd spricht, Es musse ia ein fein konig der ehren sein, der seinen leib auff dem alter, auch von gotlosen buben, so lasse hin vnd her werffen ꝛc Solche vnd der gleichen wort dienen dazu, das sie ettwa ein Mützerischer heilige lese vnd spreche Er thette wol ynn den konig der ehren vnd weise yhm den hindern, Was ists denn nü fur eine ehre Christi, das sein leib ym abendmal ist? Hie antwort ich, Es ist war, nach Ecolampads klugheit, hat Christus kein ander ehre, denn das er zur rechten hand gotts sitze auff eym sammet polster, vnd lasse yhm die engel singen, geygen, klingen vnd spielen vnd sey vnbeladen mit der muhe des abendmals, Aber nach vnser armen sünder vnd narren glauben ist seine ehre manichfeltig das sein leib vnd blut ym abendmal ist, Erstlich
[h] 6 die das er da mit die hochgelerten vnd klugen schwermer zu narren | macht vnd lesst sie sich ergern vnd verstocken an seinen worten vnd wercken, die er so nerrisch redet vnd wirckt, das sie nicht konnen gleubig werden wie S. Paulus sagt, 1 Cor .1. Wir predigen Christum, ein ergernis den Juden, vnd eine torheit den heyden. Vnd aber mal. Die torheit Gotts ist kluger denn die menschen Nu ist ia das eine grosse ehre gottlicher weisheit, vnd ist bey vns narren ein herlicher loblicher Gott, der die klugen fahen kan mit eitel torheit, vnd yhre weisheit zu schanden machen, das sie blind mussen sein, wo sie am klugesten wollen sein, Solche weisheit vnd ehre hat vnd vermag sonst kein ander konig, wie S Paulus sagt 1 Cor 2 Hat nicht Got der wellt weisheit zu schanden gemacht? Weisheit zu narreit vnd zu schanden machen ist nicht ein geringe ehre vnd tugent,

[Bl. 29b] Zum andern mal ist Das ein ehre vnd lob seiner vnaussprechlichen gnade vnd guete, das er sich vnser armen sunder, so hart an nympt vnd so freundliche liebe vnd wolthat beweiset, vnd lesst yhm nicht dran benugen das er allenthalben ynn vnd vmb, vber vnd neben vns ist sondern auch seinen eigen leib zur speyse gibt, auff das er vns mit solchem pfande

---

1 seyen *über* ⟨sind⟩ *5* auff *c aus* drauff *6* ich *o* *7* treffen, ⟨vnd anders.⟩ *9* Pyrckheymer ⟨vnd sonst, als we⟩ *10* ein⟨e⟩ *12* ein ⟨M⟩ *13* weise⟨t⟩ hindern ⟨Solche seine zuchtige heyligen ⟨haben⟩ zihen sie mit solcher lere⟩ *15* nach *über* ⟨auff⟩ klugheit ⟨Ist⟩ *16* sammet *über* ⟨golden⟩ *19* ist ⟨das⟩ manichfeltig ⟨ym⟩ *20* die *o* da mit *o* schwermer *rh* *21* vnd verstocken *o* *22* das sie ⟨es⟩ nicht konnen gleubig werden *rh* *24* den ⟨griechen⟩ aber mal. ⟨Das⟩ *27* sein *o* *36* er *o ro*

ſeyen. Dem rhum noch ſey yhn trotz geboten, das ſie es beweiſen, wie ſie ſollen und ſchuldig ſind, Wenn ſie es thun, ſo wil ich widderruffen und zu yhn tretten, Aber da bin ich fur geſichert. Aber ich warne ſie, das ſie ja klare ſchrifft bringen und guten grund legen, beſſer denn ſie bis her gethan haben, Denn ich wils yhn zuvor ſagen: Sie werden auffſeher haben, Und lebe ich und hilfft mir Gott, ſo wil ichs yhn redlich ſagen, wo ſie es nicht treffen.

Das nu hie Ecolampad wil geſehen ſein, wie faſt er Chriſtus ehre ſuche, und treibt ſein geſpotte widder den Pyrckheymer und ſpricht, Es muſſe ja ein fein kônig der ehren ſein, der ſeinen leib auff dem alter auch von gottloſen buben ſo laſſe hin und her werffen ꝛc. Solche und der gleichen wort dienen dazu, das ſie etwa ein Muntzeriſcher heilige leſe und ſpreche, Er thette wol ynn den kônig der ehren und weiſe yhm den hindern. Was iſts denn nu fur eine ehre Chriſti, das ſein leib ym abendmal iſt? Hie antwort ich: Es iſt war, nach Ecolampads klugheit hat Chriſtus kein andere ehre denn das er zur rechten hand Gotts ſitze auff eim ſammet polſter und laſſe yhm die Engel ſingen, geygen, klingen und ſpielen und ſey unbeladen mit der mûhe des abendmals. Aber nach unſer armen ſunder und narren glauben iſt ſeine ehre manichfeltig, das ſein leib und blut ym abendmal iſt. Erſtlich die, das er damit die hochgelerten und klugen ſchwermer zu narren macht und leſſt ſie ſich ergern und verſtocken an ſeinen worten und wercken, die er ſo nerriſch redet und wirckt, das ſie nicht konnen gleubig werden, wie S. Paulus ſagt .i. Cor. i. 'Wir predigen Chriſtum, ein ergernis den Juden und eine torheit den heyden', Und abermal 'Die torheit Gotts iſt klûger denn die menſchen'. Nu iſt ja das eine groſſe ehre gôttlicher weisheit, und iſt bey uns narren ein herlicher lôblicher Gott, der die klugen fahen kan mit eytel tor= heit und yhre weisheit zu ſchanden machen, das ſie blind mûſſen ſein, wo ſie am klûgeſten wollen ſein, Solche weisheit und ehre hat und vermag ſonſt kein ander kônig, wie S. Paulus ſagt .1. Cor. ij. 'Hat nicht Gott der welt weisheit zu ſchanden gemacht?' Weisheit zu narreit und zu ſchanden machen iſt nicht ein geringe ehre und tugent.

1. Cor. 1, 23
1. Cor. 1, 25
1. Cor. 1 [ſo], 27

Zum andern mal iſt das ein ehre und lob ſeiner unausſprechlichen gnade und guete, das er ſich unſer armen ſunder ſo hart annympt und ſo freundliche liebe und wolthat beweiſet und leſſt yhm nicht dran be= nûgen, das er allenthalben ynn und umb, uber und neben uns iſt, ſondern auch ſeinen eigen leib zur ſpeyſe gibt, auff das er uns mit ſolchem pfande

---

1 ſeyen] ſein *Ien* ³*Witt* nach *Witt Ien* *2* ſchûldig *B* *3* vor *C* *8* Oecolampad *C* *9* geſpôtte *BG* geſpôt *C* *10* mûſſe *BCEG* altar *DG* *12* Muntzeriſcher *BDEG Ien* ³*Witt* Müntziſcher *C* Müntzeriſchen ¹*Witt* Mûnſteriſchen ²*Witt* *14* antworte *C* *15* Oecolãpads *C* *16* Gottes *G* ſammit *D* ſammat *E Ien* ²·³*Witt* *17* yhm *fehlt F* *18* armer *F* *24* Gottes *C* *26* klûgen *B* *28* klûgſten *C* *29* ij.] j. *Witt Ien* *30* gemachet *C* narrheit *CD* zu *(nach* und*) fehlt F*

versichere vnd vetroste,, das auch vnser leib solle ewiglich leben, weil er hie auff erden einer ewigen vnd lebendigen speyse mit geneusst. Nu halten wir armen narren, Das ehre daher kome, wenn yemand seine tugent, gute vnd wolthat andern beweiset Denn das sich yemand lesst ehren vnd yhm von andern dienen ist eine schlechte ehre vnd nicht eine gottliche ehre Drumb mocht man die schwermer wol zur schulen furen, das sie lerneten, was ehre hiesse

Vnd hie geben sich die schwermer redlich an tag, was sie fur einen geist haben, Denn nü sie nicht schrifft fur sich wissen, fallen sie auff dis stuck, vnd wollen yhren yrthüm, dürch Christus ehre bestettigen, machen sich
[h] 7 vnnütz gnug vnd schliessen also, Es ist nicht ehrlich sondern schendlich, | das Christus ym abendmal sey, Darumb ist er gewislich nicht da vnd kan nicht da sein, Denn Christus mus ehrlich sein Wenn ich sie nü frage, Wer sagts, das nicht ehrlich sey? Antworten sie, Wir sagens? frage ich weiter Wer seyt yhr? Wie wisst yhrs? vnd wo mit beweiset yhrs? Ho, ists nicht gnug das wirs sagen? Man sol dir ymer mit der schrifft antworten Ey so schemet euch ynn ewr hertz hinein, das yhr ein solch gepreng treibt mit diesem stuck vnd kund so gar nichts daüon beweisen, Vnd sehet daneben nicht, Das wo die folge gut were vnd schlosse, so wolt ich auch prangen vnd rhümen, das Gotts son nicht sey von eym weibe geborn wie die heyden widder S Cyprian vnd S Augustin prangeten Vrsache, Es ist Gotte nicht ehrlich von gebrechlichem leib eins menschen geborn werden [Bl. 30a] Item Es ist Christo nicht ehrlich, das yhn der teufel aus der wüsten furet auff den tempel vnd hohen berg drümb ists nicht geschehen, Item es ist nicht ehrlich das er gecreutzigt ist, Drumb ists nicht geschehen

¶ Ah herr Gott sind das die hohen geister? Sol man mit solchem faulen nichtigem geschwetz, die leute von den hellen gewissen worten Gotts furen. das Ist mein leib? Ist doch das Gotts ehre allerdinge welltlich vnd fleischlich gemacht, gleich wie es eim welltlichen konige vnerhlich were, das er gehenckt odder gecreutzigt wurde, Vnsers Gotts ehre aber ist, die so er sich vmb vnser willen auffs aller tieffest erünter gibt, yns fleisch yns brod, ynn vnsern mund, hertz vnd schos, Vnd dazu vmb vnser willen leidet, das er vnerhlich gehandelt wird beyde auff dem creutz vnd altar wie .S. Paulüs sagt .1. Cor 11. Das ettliche vnwirdig essen von diesem brod, Leydet er doch on vnterlas, das fur seinen Gottlichen augen sein wort, sein werck vnd alles was er hat, verfolget, gelestert, geschendet vnd misbraucht wird, vnd sitzet dennoch ynn seinen ehren Wenn ichs nicht hette gelesen ynn yhren

---

1 vetroste *[so]* *4* wolthat ⟨b⟩ *8* redlich *o* *9* nü *über* ⟨da⟩ sich ⟨hat wusten⟩ sie *[hinter* fallen*]* *c aus* me *12* abendmal ⟨ist⟩ *13* Denn Christus mus ehrlich sein *rh* *15* Wer seyt yhr? *rh* *17* so *über* ⟨nu⟩ *20/21* wie die heyden widder S Cyprian vnd S Augustin prangeten *rh* *21* Vrsache, Es *über* ⟨wie denn es⟩ *22* von ⟨eim⟩ *23* das ⟨er sich⟩ *zu 25* D *r* *27* Gotts *rh* *35* on *o* *36* geschendet ⟨wird⟩

verſichere und vertröſte, das auch unſer leib ſolle ewiglich leben, weil er hie auff erden einer ewigen und lebendigen ſpeyſe mit geneuſſt. Nu halten wir armen narren, Das ehre daher kome, wenn yemand ſeine tugent, güte und wolthat andern beweiſet. Denn das ſich yemand leſſt ehren und yhm von andern dienen, iſt eine ſchlechte ehre und nicht eine göttliche ehre. Drumb möcht man die ſchwermer wol zur ſchulen furen, das ſie lerneten, was ehre hieſſe.

Und hie geben ſich die ſchwermer redlich an tag, was ſie fur einen geiſt haben. Denn nu ſie nicht ſchrifft fur ſich wiſſen, fallen ſie auff dis ſtück und wollen yhren yrthum durch Chriſtus ehre beſtettigen, machen ſich unnütz gnug und ſchlieſſen alſo: Es iſt nicht ehrlich, ſondern ſchendlich, das Chriſtus ym abendmal ſey, Darumb iſt er gewislich nicht da und kan nicht da ſein, Denn Chriſtus mus ehrlich ſein. Wenn ich ſie nu frage: Wer ſagts, das nicht ehrlich ſey? Antworten ſie: ‘Wir ſagens’, frage ich weiter: Wer ſeyt yhr? Wie wiſſt yhrs? und wo mit beweiſet yhrs? ‘Ho, iſts nicht gnug, das wirs ſagen? Man ſol dir ymer mit der ſchrifft antworten’. Ey ſo ſchemet euch ynn ewr hertz hinein, das yhr ein ſolch gepreng treibt mit dieſem ſtück und künd ſo gar nichts davon beweiſen Und ſehet daneben nicht, das, wo die folge gut were und ſchloſſe, ſo wolt ich auch prangen und rhümen, das Gotts ſon nicht ſey von eim weibe geborn, wie die heiden widder S. Ciprian und Auguſtin prangeten. Urſache: Es iſt Gotte nicht ehrlich von gebrechlichem leibe eins menſchen geborn werden. Item: Es iſt Chriſto nicht ehrlich, das yhn der teufel aus der wüſten furt auff den tempel und hohen berg, drumb iſts nicht geſchehen. Item es iſt nicht ehrlich, das er gecreutzigt iſt, Drumb iſts nicht geſchehen.

Ah herr Gott, ſind das die hohen geiſter? ſol man mit ſolchem faulen nichtigem geſchwetz die leute von den hellen gewiſſen worten Gotts furen ‘Das iſt mein leib’? Iſt doch da mit Gotts ehre allerdinge weltlich und fleiſchlich gemacht, gleich wie es eim weltlichen könige unehrlich were, das er gehenckt odder gecreutzigt würde. Unſers Gotts ehre aber iſt die, ſo er ſich umb unſer willen auffs aller tieffeſt erunter gibt, yns fleiſch, yns brod, ynn unſern mund, hertz und ſchos, Und dazu umb unſern willen leidet, das er unehrlich gehandelt wird beyde auff dem creutz und altar, wie S. Paulus ſagt .1. Cor. xi. ‘Das etliche unwirdig eſſen von dieſem brod’. Leydet er doch on unterlas, das fur ſeinen Göttlichen augen ſein wort, ſein werck und alles was er hat, verfolget, geleſtert, geſchendet und misbraucht wird, und ſitzet dennoch ynn ſeinen ehren. Wenn ichs nicht hette geleſen ynn yhren

1. Cor. 11, 27

---

5 Darumb *B Witt Ien* *10* ſich] ſie *D* *12* Drumb *D* *14* ſagens? *ABDEFG* 1)*Witt* ſagens. *C Ien* 2. 3)*Witt* *15* wiſſet *C* iſt es *C* *17* ewer *CD* *18* ſehen *G* *19* ſchlöſſe *BG* 1)*Witt* ſchlüſſe *C Ien* 2. 3)*Witt* *20* gottes *CG* geboren *CD* *21* prangten *C* *24* darumb *D Witt Ien* *25* gecreutziget *D* Darumb *D Witt Ien* *26* Ach *CD* *27* geſchwetze *E* leut *BC* dem *D* wort *D* *28* gottes *CG* *29* vnehrliche *E* *30* gehencket *C* *32* vnſert *C* *33* wurd *G* *34* etlich *B* *35* vor *CD* *36* was] das *B* verfolgt *C* *37* ſitzt *CG*

[h] 8 buchern, hette ichs nymer mehr gegleubt, das ſie mit ſolchen | narren teydinge dieſen artickel hetten wollen grunden, Aber ſie ſind blind durch gotts zorn, vnd iſt nicht yhr ernſt, die gewiſſen zu vnterrichten vnd gewis machen, ſondern alleine verwyrren vnd dem tollen poſel das maul auff ſperren, das ſie yhrem kuckuc zuhoren ſollen vnd ſich yhr verwundern, Denn wie ich geſagt. Der teuffel ſpottet vnſer alſo

Aber weil wir armen ſunder müſſen beſchryen werden, das wir Chriſtum ſchenden vnd leſtern mit vnſerm glauben vnd leren, das Chriſtus leib ym abentmal ſey, So laſſt vns doch horen, wie ſie yhn ehren vnd preyſen, Zum erſten nemen vnd verleucken ſie an yhm die lieb, gnade vnd wolthat, das er wil ſeinen leib vnſer ſpeyſe ſein ym [Bl. 30ᵇ] abendmal leyblich, Vnd dafur geben ſie yhm das er ſitze an einem ſondern eintzelen ort, wie ein vogel ym baŭr, Heiſt das nicht Chriſtum fur ein kind odder narren halten, dem man einen gulden neme, vnd gebe yhm einen zalpfennig odder ein eſpen laŭb dafur, vnd beredet es, das es koſtlicher ding were denn der gulde? Summa vnſer glaube iſt das alle werck Gotts ſind ehrlich, wie der 111 pſalm ſpricht Confeſſio & decor opus eius, das iſt. Was Gott thut, das iſt loblich vnd ſchŏn Got kan nichts vnerlichs noch heslichs thün Aber die ſchŏne iſt nicht ydermans erkentnis, Sie iſt geiſtlich,

Eben des ſelbigen hohen geiſts iſts auch, das ſie zu yhrem grund legen ein ſolchen harten fels, Ja ſagen ſie, Weil dis werck ſo ein gros wunder iſt, das Chriſtus leib zu gleich ym hymel vnd abendmal iſt, Warumb preiſen es die Apoſtel vnd Euangeliſten nicht als ein wunderwerck, wie ſie an andern wundern thün? Antwort Wie ſol man thun? Wer nicht ſchrifft hat, der mus ſeine gedancken haben Wer nicht kalck hat, der maŭret mit dreck, Wer kan nü hie antworten auff ſolchen trefflichen einſpruch? Doch mocht yemand ſagen, Die Apoſtel vnd Euangeliſten ſind villeicht ſo
i [1] arm ge|weſt das ſie nicht haben kŭnd erzeugen ſo viel Cinober odder breſillien, Damit ſie hetten an den rand ein henŭdlin malen vnd dabey ſchreiben konnen, Hie ſteht ein wunder, Denn vnſer ſchwermer wollen ſchlecht Chriſtum vnd ſeine Jünger verpflicht haben, wo ſie ein wunderwerck Chriſti beſchreiben das ſie da zü ſchreiben ſollen Es ſey ein wunderwerck, wo nicht, ſo wollen ſie dadurch erſtreiten, das widder werck noch wunder, ſondern ſchlecht nichts ſey, Weil nü Chriſtus ſpricht, das iſt mein leib, vnd ſetzt nicht hin zu, Das iſt ein gros wunder, ſo iſt das nichts da er ſagt, das iſt mein leib, Das iſt

---

1 ſolchen *c aus* ſolchem *3* zorn, vnd ⟨ſchreiben nicht⟩ *4* alleine *o* *5/6* Denn wie ich *bis* vnſer alſo *rh* *12* ſondern *rh* *13* baŭr ⟨vnd laſſe ſeine warheit vnd geiſt allen⟩ *14* yhm einen ⟨blech⟩ ein *o* *15* dafur ⟨ſpreche denn⟩ gulde *c aus* gulden *18* ſchön⟨e⟩ Got kan nichts vnerlichs noch ⟨vnſeube⟩ heslichs thün *rh* *20* ſelbigen *o* *23* ſie ⟨mit⟩ *24* Ant=wort *rh* *25* ſeine gedancken *über* ⟨ettwas anders⟩ *27* vnd Euangeliſten *rh* *28* kŭnd⟨ze⟩ viel ⟨b⟩ *29* konnen *rh* *32* zü *über* ⟨bey⟩ ſollen *o ro* wunderwerck, ⟨odder⟩ *35* leib ⟨Ich hore nichts vnbillichs *rh*⟩

bůchern, hette ichs nymer mehr gegleubt, das sie mit solchen narren teydingen diesen artickel hetten wollen grunden. Aber sie sind blind durch Gotts zorn, und ist nicht yhr ernst, die gewissen zu unterrichten und gewis machen, sondern alleine verwyrren und dem tollen pősel das maul auff sperren, das sie yhrem kuckuc zuhören sollen und sich yhr verwundern. Denn wie ich gesagt, Der teufel spottet unser also.

Aber weil wir armen sunder můssen beschryen werden, das wir Christum schenden und lestern mit unserm glauben und leren, das Christus leib ym abendmal sey, So lasst uns doch horen, wie sie yhn ehren und preysen. Zum ersten nemen und verleucken sie an yhm die liebe, gnade und wolthat, das er wil seinen leib unser speyse sein ym abendmal leiblich, Und dafur geben sie yhm, das er sitze an einem sondern eintzelen ort, wie ein vogel ym baur. Heist das nicht Christum fur ein kind odder narren halten, dem man einen gůlden neme und gebe yhm einen zalpfennig odder ein espen laub dafur und beredet es, das es kőstlicher ding were denn der gůlde? Summa, unser glaube ist, das alle werck Gottes sind ehrlich, wie der .cxi. Psalm spricht: Confessio et decor opus eius, das ist: Was Gott thut, das ist Ps. 111, 3 löblich und schőn. Gott kan nichts unehrlichs noch heslichs thun. Aber die schőne ist nicht ydermans erkentnis: Sie ist geistlich.

Eben des selbigen hohen geists ists auch, das sie zu yhrem grund legen ein solchen harten fels: Ja, sagen sie, Weil dis werck so ein gros wunder ist, das Christus leib zu gleich ym hymel und abendmal ist, Warumb preisen es die Apostel und Euangelisten nicht als ein wunderwerck, wie sie an andern wundern thun? Antwort: Wie sol man thun? Wer nicht schrifft hat, der mus seine gedancken haben, Wer nicht kalck hat, der mauret mit dreck. Wer kan nu hie antworten auff solchen trefflichen einspruch? Doch mocht yemand sagen: Die Apostel und Euangelisten sind villeicht so arm gewest, das sie nicht haben kund erzeugen so viel Cinober odder brefilien, damit sie hetten an den rand ein heudlin malen und dabey schreiben konnen: Hie steht ein wunder. Denn unser schwermer wollen schlecht Christum und seine junger verpflicht haben, wo sie ein wunder werck Christi beschreiben, das sie dazu schreiben sollen, Es sey ein wunderwerck. Wo nicht, so wollen sie dadurch erstreiten, das widder werck noch wunder sondern schlecht nichts sey. Weil nu Christus spricht ‘Das ist mein leib’ und setzt nicht hinzu ‘Das ist ein gros wunder’, so ist das nichts, da er sagt ‘Das ist mein leib’. Das ist

---

1 geglaubet *D* *2* wolle *B* grůnden *BCG* *9* hören *BCDEFG* *10* verleugnen *CWitt Ien* *12* eintzlē *G* *13* baur] keset *D* baum *G* *14* nemen *D* ein *fehlt G* *15* guldenn *D* *16* Gotts *G* *18* heslich *F* *20* des] der *C* ists *fehlt D* *21* solchem *F* *28* kůnd *CDG* brisilien *G* *29* kőnnen *BE* *30* stehet *CWitt Ien*

schier ein gleiches boslin, wie D Carlstad mit seinem punct vnd grossen [Bl. 31a] buchstaben getrollet kam, vnd solt auch ein fels werden, darauff die Christenheit stehen muste odder fiele vmb vnd versuncke gantz vnd gar,

Vernünfftige redliche leute sehen hie wol, das ein schande ist, solch geschwetz vnter die leute aus zulassen, vnd nicht werd, das man drauff solle antworten, Noch fallen die leüte drauff, hangen dran vnd müs eitel schrifft vnd warheit heissen widder so klare durre helle wort, Das ist mein leib Nicht das sie es fur warheit halten konnen ym gewissen, sondern gerne wolten das warheit were. Wir sollen aber Got dem barmhertzigen vater dancken, das er die schwermer also ynn yhr eigen klugheit zu schanden macht, das sie sich mussen selbs melden wie sie mit lugen vnd trewmen vmbgehen, vns zu warnen Das es eitel teuffels gespenst vnd gespott sey, auff das sich ein iglicher muge fur solchen schwermern hüeten, Wer sich aber nicht warnen lesst, das der deste schwerer verdampt werde, So gleuben wir nu, das alle wort vnd werck Christi eitel wunder sind, daher Jesaia .9. seinen namen heist,, Wunderbar,, Wir lassen aber den Euangelisten vnd Apostеln, die freyheyt, wilchs sie wollen wunderwerck nennen odder nicht

[i] 2 Doch einen grund haben sie, den halt ich fur den aller|sterckesten, vnd den sie auch mit ernst meinen Vnd ich gleube das er war sey, Das ist der, Es beschweret (sagen sie,) die leüte solcher artickel, denn es ist schweer zu gleuben, das ein leib sey zu gleich ym hymel vnd ym abendmal Da lobe ich meine schwermer, das sie doch ein mal frey eraus bekennen den rechten grund, was sie bewegt Sie hetten der andern grunde vnd so viel schreibens wol lengest mugen schweigen, Dieser einiger were fur war alleine gnug gewest, yhren glauben zu beweisen, Denn aus dem grunde quellen alle ander yhre grunde, Sie hetten sich auch mit den andern [Bl. 31b] nicht also bemuhet wo sie dieser nicht hette gedrungen Da steckts nü, Wem ettwas zu gleuben schwer ist, der gleube vnd spreche, Es sey nicht war,, so ists denn gewislich nicht war, wie dieser gründ schleusst vnd beweiset Drumb ists gewislich nicht war, das Christus Gott vnd mensch sey, Denn es ist schweer, ia vnmuglich zu gleuben, Aüsgenomen den heiligen, wilchen ist nicht alleine leicht sondern auch lust vnd freude, ia leben vnd selickeit zu gleuben, allen worten vnd wercken Gottes, Aber die gehen vns nicht an, Da haben wir nü die Schwermer, bey yhrem eigen bekentnis, das sie dem sacrament feind sind, groll, eckel, vnlust vnd grewel ym hertzen da widder haben, drumb schwermen sie so da widder, Ey sie solten ein wenig fursichtiger sein, solche stucklin ynn der

---

1 boslin ⟨mit⟩ *2* buchstaben ⟨erfur⟩ *5* geschwetz ⟨ynn bucher zu⟩ *7* widder so *bis* leib *rh* *8* es *o* ym gewissen *rh* *9* dem ⟨all⟩ *11* vmbgehen, ⟨vnd⟩ *12* vns zu warnen Das es *rh* *14* werde *c ro aus* werden *15* eitel *o* *17* odder ⟨preisen⟩ *18* sie *o* *20* (sagen sie) *rh* *24* fur war *rh* *27* Da ⟨stehet⟩ *28* vnd spreche *über* ⟨vnd spreche⟩ *31* ist ⟨alles⟩ *33* Schwermer, ⟨das⟩ *35* ym hertzen *rh*

ſchier ein gleiches bößlin, wie D. Carlſtad mit ſeinem punct und groſſen buchſtaben getrollet kam, und ſolt auch ein fels werden, darauff die Chriſtenheit ſtehen müſte, odder fiele umb und verſuncke gantz und gar.

Vernünfftige redliche leute ſehen hie wol, das ein ſchande iſt, ſolch geſchwetz unter die leute aus zulaſſen, und nicht werd, das man drauff ſolte antworten. Noch fallen die leute drauff, hangen dran, und mus eitel ſchrifft und warheit heiſſen widder ſo klare dürre helle wort ‘Das iſt mein leib’, Nicht das ſie es fur warheit halten können ym gewiſſen, ſondern gerne wolten, das warheit were. Wir ſollen aber Gott dem barmhertzigen vater dancken, das er die ſchwermer alſo ynn yhr eigen klugheit zu ſchanden macht, das ſie ſich müſſen ſelbs melden, wie ſie mit lügen und trewmen umbgehen, uns zu warnen, das es eitel teuffels geſpenſt und geſpot ſey, auff das ſich ein iglicher müge fur ſolchen ſchwermern hueten, Wer ſich aber nicht warnen leſſt, das der deſte ſchwerer verdampt werde. So gleuben wir nu, das alle wort und werck Chriſti eitel wunder ſind, daher Jeſaia .ix. ſeinen namen heiſt ‘Wunderbar’. Wir laſſen aber den Euangeliſten und Apoſteln die freyheit, welchs ſie wollen wunderwerck nennen odder nicht. Jeſ. 9, 6

Doch einen grund haben ſie, den halt ich fur den allerſterckeſten, und den ſie auch mit ernſt meinen, Und ich gleube, das er war ſey. Das iſt der: Es beſchweret, ſagen ſie, die leute ſolcher artickel, Denn es iſt ſchweer zu gleuben, das ein leib ſey zu gleich ym hymel und ym abendmal. Da lobe ich meine ſchwermer, das ſie doch ein mal frey eraus bekennen den rechten grund, was ſie bewegt. Sie hetten der andern grunde und ſo viel ſchreibens wol lengeſt mügen ſchweigen, Dieſer einiger were fur war alleine gnug geweſt, yhren glauben zu beweiſen, Denn aus dem grunde quellen alle ander yhre gründe. Sie hetten ſich auch mit den andern nicht alſo bemühet, wo ſie dieſer nicht hette gedrungen. Da ſteckts nu: Wem etwas zu gleuben ſchwer iſt, der gleube und ſpreche, Es ſey nicht war, ſo iſts denn gewislich nicht war, wie dieſer grund ſchleuſſt und beweiſet. Drumb iſts gewislich nicht war, das Chriſtus Gott und menſch ſey, Denn es iſt ſchweer, ja unmüglich zu gleuben, Ausgenomen den heiligen, welchen iſt nicht alleine leicht, ſondern auch luſt und freude, ja leben und ſelickeit, zu gleuben allen worten und wercken Gottes, Aber die gehen uns nicht an. Da haben wir nu die ſchwermer bey yhrem eigen bekentnis, das ſie dem ſacrament feind ſind, groll, eckel, unluſt und grewel ym hertzen da widder haben, drumb ſchwermen ſie ſo da widder. Ach ſie ſolten ein wenig furſichtiger ſein, ſolche ſtücklin ynn der

---

5 darauff *G Witt Ien* 7 leybe *D* 13 vor *D* hüten *BDG* hüeten *C* 14 deſter *CG* mir *G* 17 wöllen *BCDEG* 21 ym *(2.) fehlt B* 23 anderen *D* andere *Witt Ien* gründe *BDG* 27 ſtecks *C* ſteckt *G* Wem] wan *C* ſchweer *BD* 34 erkentnis *C* 35 darumb *D Witt Ien*

feddern laſſen Aber Gott wil nicht, Die Griechen ſprechen ein lugener ſolt ein gut gedechtnis haben. So ſpricht Hilarius, Ein gottloſer kan nicht bedechtig ſein Der teufel verſigelt allwege ſein ding alſo, vnd leſt einen ſtanck hinder ſich, Warumb? Ach es iſt widder Gotts weiſheit nicht zu fechten, Er gewynnet doch

Sie haben aüch noch mehr gründe, Nemlich, weil man nicht lieſet, das die Apoſtel haben dem ſacrament ehrbietüng gethan, noch angebettet ſondern geſeſſen, wie zur andern ſpeiſe ſo iſts beſchloſſen, das die Apoſtel nicht gegleubt
[i] 3 haben das Chriſtus leib da ſey, Darumb iſts gewislich ei|tel brod ꝛc Ein ſeer, koſtlicher, feſter grund iſt das, daraus ich auch wol mehr dings wil ſchlieſſen alſo, Die Apoſtel ſaſſen ym abendmal vber tiſſch, vnd betten Chriſtum nicht an den ſie leiblich da ſitzen ſahen vnd theten yhm keine ehrbietung,, ſo iſts beſchloſſen ſie haben nicht gegleubt, das er da ſeſſe, drumb iſts gewislich nicht war, das Chriſtus ſey ym abendmal zu tiſſche geſeſſen, Maria vnd Joſeph betten Chriſtum nicht an, da er geborn war, ſo iſts gewis, das Chriſtus nicht iſt da geweſen [Bl. 32ᵃ] ſondern Maria hatt ein monkind geborn, Solcher glaube ſol ſolche beweiſunge haben Auff ſolchen pfeilern ſol ſolche kirchen ſtehen Solten die Apoſtel das ſacrament anbeten, Das ſie nicht ſahen, vnd betten Chriſtum nicht an den ſie ſahen, Sie ſolten ſich aber doch geſchewet haben? Ja wenn ſie ſchwermer weren geweſt, Nu aber hangen ſie an dem Chriſto mit voller liebe, das ſie ſeinem wort gleuben on alles ſcheuen, wie die liebe pflegt zu thun, als S Paulus ſagt 1 Cor 13 Das ſie alles gleubt vnd dunckt ſie nichts vnmuglich, ſonderlich was ſie horet von yhrem lieben, Sie hanget mehr, an ſeinen worten, denn an dem das die wort ſagen Maria Magd, bey dem grabe meinet, Sie wolte Jheſum ſelbs alleine holen, ſo brand yhr hertz fur liebe Meine ſchwermerlinge aber meſſen der Apoſtel hertz nach yhrem eigen hertz das vol grewels vnd haſs iſt widder das Sacramēt vnd dencken, Vns eckelt vnd grewelt fur dem ſacrament, vnd hettens nicht gleuben noch ehren mugen, Alſo werden die Apoſtel auch eben ſo wenig luſt vnd liebe zu Chriſtus wort gehabt haben, vnd wurden ſich geſchewet haben, wenn Chriſtus leib da were geweſen Ich kans leiden das der teufel mit ſolchen zoten vnſer ſpotte, Denn Ich meine er ſpotte ſich ſelbs mehr denn vns,

---

1 ſprechen ⟨Es mangelt eym⟩ *darüber* ein *2* Ein ⟨götzer⟩ gottloſer ⟨mus vn⟩ *darüber* kan nicht *3* alſo ⟨das man vie⟩ *7* noch angebettet *rh* *12* nicht ⟨an noch⟩ an den ſie leiblich da ſitzen ſahen *rh* *13* ſo iſts beſchloſſen ſie haben nicht gegleubt, das er da ſeſſe *über* ⟨Vnd ob ſie es hetten gethan ſo iſts doch nicht geſchrieben⟩ *15* vnd Joſeph *rh* betten ⟨Jh⟩ *16* Maria *o* *17/18* Auff ſolchen pfeilern ſol ſolche kirchen ſtehen *rh* *18* ſacrament ⟨ang⟩ *21* mit *über* ⟨mit⟩ gleuben ⟨vnd⟩ *23* vnmuglich ⟨was ſie ho⟩ *25* bey dem grabe *rh* meinet ⟨fur liebe⟩ Jheſum ⟨alleine⟩ *26* alleine *o* holen, ⟨wo er Das⟩ aber *über* ⟨me⟩ *27/28* das vol grewels vnd haſs iſt widder das Sacramēt *rh* *29* hettens *über* ⟨mugens⟩ mugen *rh* Alſo *über* ⟨Darumb⟩ *29/30* auch ⟨eben⟩ eben *32* Denn *o* meine ⟨er⟩ er

feddern lassen. Aber Gott wil nicht. Die Griechen sprechen: Ein lügener solt ein gut gedechtnis haben. So spricht Hilarius: Ein gottloser kan nicht bedechtig sein. Der teuffel versigelt allwege sein ding also und lesst einen stanck hinder sich. Warumb? Ach es ist widder Gotts weisheit nicht zu fechten, Er gewynnet doch.

Sie haben auch noch mehr gründe: Nemlich weil man nicht lieset, das die Apostel haben dem sacrament ehrbietung gethan noch angebettet, sondern gesessen wie zur andern speise, so ists beschlossen, das die Apostel nicht gegleubt haben, das Christus leib da sey, Darumb ists gewislich eitel brod ꝛc. Ein feer köstlicher fester grund ist das, daraus ich auch wol mehr dings wil schliessen, also: Die Apostel sassen ym abendmal uber tisch und betten Christum nicht an, den sie leiblich da sitzen sahen und theten yhm keine ehrbietung, So ists beschlossen: sie haben nicht gegleubt, das er da sesse, drumb ists gewislich nicht war, das Christus sey ym abendmal zu tische gesessen. Maria und Joseph betten Christum nicht an, da er geborn war, so ists gewis, das Christus nicht ist da gewesen, sondern Maria hat ein monkind geborn. Solcher glaube sol solche beweisunge haben, Auff solchen pfeylern sol solche kirchen stehen. Solten die Apostel das sacrament anbeten, das sie nicht sahen, und betten Christum nicht an, den sie sahen? 'Sie solten sich aber doch geschewet haben'. Ja wenn sie schwermer weren gewest. Nu aber hangen sie an dem Christo mit voller liebe, das sie seinem wort gleuben on alles schewen, wie die liebe pflegt zu thun, als S. Paulus sagt .1. Corinth. xiij. 1. Cor. 13, 7
Das sie alles gleubt, und dunckt sie nichts unmüglich, sonderlich was sie höret von yhrem lieben, Sie hanget mehr an seinen worten denn an dem, das die wort sagen. Maria Magdalena bey dem grabe meinet, sie wolte Jhesum Joh. 20, 15
selbs alleine holen, so brand yhr hertz fur liebe. Meine schwermerlinge aber messen der Apostel hertz nach yhrem eigen hertz, das vol grewels und hass ist widder das sacrament, und dencken: Uns eckelt und grewelt fur dem sacrament, und hettens nicht gleuben noch ehren mügen. Also werden die Apostel auch eben so wenig lust und liebe zu Christus wort gehabt haben und würden sich geschewet haben, wenn Christus leib da were gewesen. Ich kans leiden, das der teuffel mit solchen zoten unser spotte, Denn ich meine, er spotte sich selbs mehr denn uns.

---

1 lügner *D* *8* ist *Witt Ien* *9* Crhistus *A* *10* wil *fehlt G* *11* bettet *D*
13 ist ³*Witt* *15* geporn *B* geporen *D* *22* alle *Witt Ien* pfleget *D* *24* hangt *C*
25 wolten *B* *26* bran *C* vor *CD* *27* eygnen *C* *28* vor *CD*

Noch eins. Ja ſagen ſie, Die werck vnd wunder die Chriſtus thett, waren ſichtbar als Da er wein aus waſſer blinden ſehend, tauben horend
[i] 4 macht, vnd ſo fort, Weil aber | hie das wunder nicht ſichtbar iſt. So iſt gewislich Chriſtus leib nicht da, Flickt lieben geſellen flickt, der peltz darff ſein wol. Es iſt haůt vnd har nicht gut dran, Solche ſtucklin heiſſen alle zumal eitel ſchrifft vnd die lauter warheit bey ſolchen leuten, Nu ich nemes an Es ſey war, Wilchs wunderzeichen nicht ſichtbar iſt, das iſt nichts vnd nie geſchehen, Chriſtus Gotts ſon ward ynn Maria leib empfangen vom heiligen [Bl. 32ᵇ] geiſt das aller groſſeſt wunder Gotts,, Aber es war nicht ſichtbar fur augen, Drumb iſts gewislich nicht war, Die Gottheit wonet ynn Chriſto auff erden vnd noch bis ynn Ewigkeit Aber es iſt nicht fur augen, Drumb iſts nicht war, Wie wollen ſie aber hie yhrem heubtgründ vnd eckſtein thůn, Chriſtus ſitzt zur rechten Gotts, Aber es iſt nicht fur augen Drumb iſts nicht war? Doch es iſt villeicht kein wunder bey yhn, das Chriſtus zur rechten Gotts ſitze, ſondern ein gemein ding, als weñ̂ ein lerer auff ſeym ſtul ſitzet

[Bl. 33ᵇ] Heiſſen das gute grund vnd vrſachen, die vns ſollen gewiſſe warheit leren vnſern glauben beweiſen vnd die gewiſſen verſichern ſo ſtehen wir

---

1 Die *über* ⟨alle⟩ *2* als *o* *2/3* waſſer macht, blinden ſehend, tauben horend, vnd ſo fort, *um* *6* ſolchen *ro über* ⟨den *ro*⟩ *7* vnd ⟨nich⟩ *9* es ⟨ward nie ge l⟩ *16* ſtul ſitzet <Was feylet nů vnſerm eckſtein? Da ſtehet er noch *[*Da *bis* noch *o]* (Das iſt mein leib) Was ⟨he⟩ thůn yhm ſolche treffliche anſtoſſe? Sie ⟨kocken⟩ kőckzen *[rh]* yhn an, wolten auch gerne ſpeyen, wenn ſie etwas *[*et *o]* ym bauche hetten, Sihe, ſo leicht vnd einfeltig ſtehet die warheit da, vnd verteydingt ſich alleine ſo leicht, Aber die lugen mus ſieben andere *[rh]* lugen haben zum ſchein, vnd wird dennoch ⟨nie⟩ keine warheit draus Wenn aber vnſer ſchwermer ſo wollen fort faren, mit ſolchen greifflichen, offenberlichen vnuerſchampten ⟨gre⟩ zoten, ſolt es ſchier zeit ſein, Das welltliche oberkeit dazu thet, wie man den landbetrugern thut, Denn es wurde nicht mher ſchein haben, als ⟨wurd⟩ wurden ſie guter meinůg vnd andacht ⟨aus menſchlicher blindheit⟩ dürch geiſtliche blindheit *[*durch *bis* blindheit *o]* alſo betrogen. wie ſonſt allen ketzern geſchicht, ſondern als were es ein boſer mutwille vnd ⟨erdachte⟩ welltlicher *[o]* erdachter mutwille, der luſt hette ⟨ym aus ynn⟩ vnter *[o]* Gottlichen ſachen die leute zu nerren vnd effen, vnd aus Gotts wort ein gaukelſpiel zů machen

Solts doch nicht muglich ſein, das ſolch⟨e⟩ faul⟨e⟩ ſchal⟨e⟩ geſchwetz, einen menſchen der bey vernunfft were ernſtlich bewegte⟨n⟩ *[*menſchen ernſtlich bewegt⟨e⟩ ⟨Do⟩ der bey vernunfft were *um]* wenn er gleich ein Jude odder Turcke were, ſchweyge denn ein Chriſten Wenn ſie yhrer ſachen gewis weren, wie ſie rhumen, ſolten ſie ia ſolche geplauder ſchweygen, da mit ſie gleich zwingen, das man ſie mus verdechtig halten ⟨vnd⟩ *[*Wenn ſie yhrer *bis* halten ⟨vnd⟩ *rh]* Ich bin ſolchem geſchwetz aus der maſſen feind Denn ſie hindern viel guts vnd ſtelen eym die zeit, Vnd wenn man *[u]* drauff antworten [Bl. 34ᵃ] ſol ⟨mus⟩ mus man wort vmb wort geben vnd *[*⟨mus⟩ mus *bis* vnd *o]* kan man nichts daneben ⟨aus der ſchr⟩ beſſerlichs handeln weil es nicht ſpruche der ſchrifft ſind ſondern eitel ⟨Zygeüner ſch *r*⟩ ſophiſtiſche ⟨plauderey,⟩ gepleüder *[o]* wie die zygeüner vnd ſtocknarren zu thun pflegen *[*wie *bis* pflegen *rh]*, Darumb wil ich auch hie auffhoren ſolcher yhrer narrerey weiter zu antworten, Der ſie voll ſtecken vnd ⟨viel ynn ⟨die⟩ yhren *[o]* buchern⟩ alle yhre bucher damit fullen, auff das ich nicht ⟨auch⟩ zu letzt *[*zu letzt *o]* vber yhrer narrerey, auch zum narren vnd ſchwermer werde, Vnd wil ⟨den⟩ yhren *[rh]* andern Eckſtein vnd heubtſtuck angreiffen ⟨wile⟩> *Blatt 33 scheint als Ersatz für das Durchstrichene später angeklebt zu sein. Es ist 1½ cm schmäler, und die Rückseite ist nur zum dritten Theil beschrieben* *18* vnſern *über* ⟨vnd den⟩

Noch eins. Ja, ſagen ſie, Die werck und wunder, die Chriſtus thet, waren ſichtbar, als Da er wein aus waſſer, blinden ſehend, tauben hörend macht und ſo fort, Weil aber hie das wunder nicht ſichtbar iſt, ſo iſt gewislich Chriſtus leib nicht da. Flickt, lieben geſellen, flickt, der peltz darff ſein wol, Es iſt haud und har nicht gut dran. Solche ſtücklin heiſſen alle zumal eitel ſchrifft und die lauter warheit bey ſolchen leuten. Nu ich nemes an, Es ſey war: Welchs wunderzeichen nicht ſichtbar iſt, das iſt nichts und nie geſchehen. Chriſtus, Gotts ſon, ward ynn Maria leib empfangen vom heiligen geiſt, das aller gröſſeſt wunder Gotts, Aber es war nicht ſichtbar fur augen, Drumb iſts gewislich nicht war. Die Gottheit wonet ynn Chriſto auff erden und noch bis ynn ewigkeit, Aber es iſt nicht fur augen, Drumb iſts nicht war. Wie wollen ſie aber hie yhrem heubtgrund und eckſtein thun: Chriſtus ſitzt zur rechten Gottes, Aber es iſt nicht fur augen, Drumb iſts nicht war? Doch es iſt villeicht kein wunder bey yhn, das Chriſtus zur rechten Gotts ſitze, ſondern ein gemein ding, als wenn ein lerer auff ſeim ſtuel ſitzet.

Heiſſen das gute grunde und urſachen, die uns ſollen gewiſſe warheit leren, unſern glauben beweiſen und die gewiſſen verſichern, ſo ſtehen wir

---

4 leibe *G* *5/6* alzůmal *G* *6* neme es *Witt Ien* *7* Welches *B* *10* vor *CD* *11* vor *CD* *12* wöllen *BCDG* *13* Gotts *C* vor *CD* *15* Gottes *BDF* ſitzet *C* *17* grůnde *BDG*

werlich vbel, Wenn mir yemand solche bucher, on titel vnd namen brecht vnd nicht wuste, Das solch hochgelerte treffliche menner weren, so dechte ich gewislich, Es hette sie ettwa ein Zygeüner odder loser bube gemacht vns Christen zum spott, Hatts doch keinen schein das sie guter meynung vnd andacht, durch geistliche blindheit betrogen werden, wie Den ketzern geschicht, sondern es scheinet, als sey es eytel mutwille, der mit gotts wort gauckeln wolle, Es solt ia nicht muglich sein, das solch faul, lam schal geschwetz einen menschen ernstlich bewegten der bey vernunfft were, wenn er gleich ein Turck Turck odder Jude were, schweygen denn ein Christ, Aber der grosse grol vnd eckel, den sie widder das heilige sacrament, vnd die hefftige begird, die sie zu yhrem dunckel haben, macht sie so vnbesonnen, das sie meinen, alles was sie
[i] 5 ergreiffen mügen, wens | gleich ein strohall were, Es sey spies vnd schwerd, lassen sich düncken, sie schlahen damit alle mal tausent auff einen schlag tod,, Der Eigen dünckel hat das hertze leyd bey vns allen. Gott were yhm, Amen

Also stehet vnser fels vnd durrer, heller, text noch fest, Das ist mein leib,, vnd hat sich lassen mit stoppeln vnd sprew getrost stürmen wilche doch von eym kleinen wind zustoben vnd zuflogen sind, Nu wollen wir yhren andern Eckstein vnd den andern besten grund auch angreiffen. Denn wie wol sie neben dem ersten grund, den [Bl. 33b] wir itzt gestossen haben, viel ander mehr loser grunde vber die so wir erzelet haben, So wil ichs doch itzt an diesen gnug sein lassen, vnd bey dem andern Eckstein auch ettliche handeln, auff das ich nicht auch zum schwermer werde, vber so losen faulen fratzen,, Denn ich fur war solchem geschwetz feind bin, weil es nicht spruche der schrifft sind, da man ettwas geistlicher lere nutzlich kundte handeln, sondern mus wort vmb wort geben, Vnd gleichwol die zeit drnber verlieren, vnd bessers nachlassen, Aber Satan mus so thun vnd ymer vngluck vnd hindernis anrichten.

[Bl. 34a *Fortsetzung*] So ist nü yhr ander bestes stück, der spruch Joh 6· Fleisch ist kein nütze, wilchen Ecolampad rhumet. Er sey seine eiserne maüren, vnd er durffts werlich wol, das war were Aber wenn alles falsch ist, was schwer zu gleuben ist (wie sie sagen) So ists gewislich auch falsch das dis seine eisene maure sey, Denn ich gleubs fast schwerlich: Mich dünckt sie sey papyren, mocht aber villeicht eisenfarbe haben, Auffs erste, Da sie mit schrifft sollen beweisen das fleisch an diesem ort, Christus leib sein vnd heissen musse, An wilchem am aller meisten gelegen ist, darumb man sie auch fragt, thün sie wie yhr art ist, wisschen vber hin, nemens an vnd gebens fur, als sey es gewis vnd als haben sie es ritterlich erstritten vnd sagen, Ey es ist bey
[i] 6 vns die gewisse | warheit, Lieber herr Gott, Wer fragt doch euch vmb ewrn

---

1 vbel, ⟨Wenn ich solche teyding⟩ *8/9* ein Turck Turck *[so]* *16* getrost *rh* stürmen ⟨ynn grossem⟩ *18* den andern *über* ⟨he⟩ Denn ⟨was sie⟩ *21* vnd ⟨die⟩ *22* werde, ⟨so⟩ *23* war *o* *24* schrifft ⟨sei⟩ *30* er *o* das ⟨er⟩ Aber *über* ⟨Vnd⟩ *31* dis *bl über* ⟨das⟩ *32* sie sey ⟨stroern vñ⟩ *33* aber *o* mit schrifft *rh* *34* musse ⟨thun sie⟩ *37* als *o* haben⟨s⟩ sie es *o*

werlich ubel. Wenn mir jemand solche bücher on titel und namen brecht, und nicht wüste, das solche hochgelerte treffliche menner weren, so dechte ich gewislich, Es hette sie etwa ein Zygeuner odder loser bube gemacht uns Christen zum spot. Hats doch keinen schein, das sie guter meinung und andacht durch geistliche blindheit betrogen werden, wie den ketzern geschicht, sondern es scheinet, als sey es eitel mutwille, der mit Gotts wort gauckeln wolle. Es solt ja nicht müglich sein, das solch faul lam schal geschwetz einen menschen ernstlich bewegten, der bey vernunfft were, wenn er gleich ein Türck odder Jüde were, schweige denn ein Christ. Aber der grosse grol und eckel, den sie widder das heilige sacrament, und die hefftige begird, die sie zu yhrem dunckel haben, macht sie so unbesonnen, das sie meinen, alles was sie ergreiffen mügen, wenns gleich ein strohalm were, es sey spies und schwerd, lassen sich duncken, sie schlahen damit alle mal tausent auff einen schlag tod. Der eigen dunckel hat das hertze leid bey uns allen, Gott were yhm, Amen.

Also stehet unser fels und dürrer heller text noch fest: ‘Das ist mein leib’, und hat sich lassen mit stoppeln und sprew getrost stürmen, welche doch von eim kleinen wind zustoben und zuflogen sind. Nu wollen wir yhren andern eckstein und den andern besten grund auch angreiffen. Denn wie wol sie neben dem ersten grnnd, den wir itzt gestossen haben, viel ander mehr lose gründe, uber die, so wir erzelet, haben, So wil ichs doch itzt an diesen gnug sein lassen und bey dem andern eckstein auch etliche handeln, auff das ich nicht auch zum schwermer werde uber so losen faulen fratzen. Denn ich fur war solchem geschwetz feind bin, weil es nicht sprüche der schrifft sind, da man etwas geistlicher lere nützlich kündte handeln, sondern mus wort umb wort geben Und gleichwol die zeit drüber verlieren und bessers nachlassen. Aber Satan mus so thun und ymer unglück und hinderuis anrichten.

So ist nu yhr ander bestes stuck der spruch Johan. vi. ‘Fleisch ist kein nütze’, welchen Ecolampad rhümet, Er sey seine eisene maure. Und er dürffts werlich wol, das war were. Aber wenn alles falsch ist, was schwer zu gleuben ist (wie sie sagen), So ists gewislich auch falsch, das dis seine eisene maure sey, Denn ich gleubs fast schwerlich, Mich dunckt, sie sey papyren, möcht aber villeicht eisen farbe haben. Auffs erste: Da sie mit schrifft sollen beweisen, das ‘fleisch’ an diesem ort Christus leib sein und heissen müsse (An welchem am aller meisten gelegen ist, darumb man sie auch fragt) thun sie wie yhr art ist, wischen uber hin, nemens an und gebens fur, als sey es gewis, und als habens sie es ritterlich erstritten und sagen: Ey es ist bey uns die gewisse warheit. Lieber herr Gott, Wer fragt doch euch umb ewrn

2 treffeliche *D* 5 ketzeren *C* 6 Gottes *B* 7 wölle *BCDG* 10 hefftigen *C* begyrde *D* 12 wenn es *D* 14 Amen *fehlt B* 16 sprewern *G* 17 wöllen *BCDG* 18 eckestein *D* den *fehlt C* 21 disem *C* handlen *D* 22 lose faule *B* 24 handlen *C* 29 Ecolampad *C* 33 papirn *E* 35 fraget *D* 37 haben *G Witt Ien* 38 ewren *B* ewern *CDFG*

dunckel? odder wer ſucht bey euch Was yhr fur gewis haltet? Wie offt habt yhr nü wol gehort das dieſe zwey ſtuck poſſibile neceſſariū Mugen vnd Muſſen weiter von ander ſind, denn hymel vnd erden? wie das auch kinder vnd aller ſprachen leyen wol wiſſen, Man fragt euch, obs muſſe ſo ſein, was yhr leret, So antwortet yhr, Es mocht alſo ſein, Ja Judas mochte frum ſein folget gantz fein,, drumb, mus Judas frum ſein, Pilatus mochte Chriſten werden, Drumb muſte Pilatus Chriſten werden,

[Bl. 34ᵇ] Alſo hie auch da yhr ſolt beweiſen, das fleiſch hie Chriſtus leib heiſſen muſſe, ſeyt yhr allzu mal ſtummen, da yhr doch ſchuldig ſeyt zu reden, vnd ſagt vns daher. Es müge Chriſtus leib heiſſen da ſeyt yhr allzu weſſchig vnd ſchwetzig Ja es mocht auch ein ſchweynen braten heiſſen, wenn das heiſſen bey mir ſtehen vnd ſchwatzens vnd waſſchens gelten ſol Denn man kan gar gewaltiglich widder euch zeugen Das Chriſtus ſo offt er ynn der ſchrifft von ſeinem fleiſch odder leib redet, thut er das wortlin (Mein) hinzu vnd ſpricht Mein fleiſch, Mein leib, wie er ynn dem ſelbigen Capitel Johannis .6. ſpricht Mein fleiſch iſt eine rechte ſpeiſe, Item Wer meins fleiſchs iſſet ꝛc Item Wo yhr nicht eſſet vom fleiſch des menſchen ſons ꝛc Nu er aber hie nicht ſpricht, Mein fleiſch iſt kein nutz, ſondern ſchlecht, Fleiſch iſt kein nütze, kompt yhr warlich ynn not vnd angſt, das yhr beweiſen muſſet, das es hie Chriſtus fleiſch heiſſe, Es iſt gar ein gros vnterſcheyd vnter Chriſtus fleiſch vnd ſchlechtem fleiſch, Denn man foddert gar frolich von euch vnd beutet euch trotz, Wer euch befolhen habe den text ſo zu endern vnd beſſern, vnd aus fleiſch, Mein fleiſch zu machen Vnd muſſet druber erſtummen, Item yhr vermügts nicht zübeweiſen, Vnd nemets doch an vnd pochet drauff, als ſey
[i] 7 es beweiſet auffs aller gewiſſeſt Alſo ligt der grund auch darnyder vnd iſt vnbeweiſet, bleibt auch ewiglich vnbeweiſet, Das iſt Ecolampads eiſerne maure

Ja ſagen ſie, Die vmbſtende der rede gebens, das fleiſch hie Chriſtus leib heiſſe. Wo da? Ey das wort, das Chriſtus ſpricht, fleiſch iſt kein nütze,, vnd ſpricht nicht. fleiſchlicher ſynn odder verſtand iſt kein nütze, wie yhr fleiſchfreſſer ſagt Dazu das wort kein nütze ym Griechiſchen *ωφελεῖ*, condücit prodeſt, heiſſt eigentlich, das ſo nicht nützet odder gut iſt, odder hilfft nichts, Hette nu Chriſtus hie wollen, durch [Bl. 35ᵃ] fleiſch,, fleiſchlichen ſynn vnd nicht ſein eigen fleiſch verſtanden haben, ſo hette er ſo muſt reden, fleiſch vernympt odder verſtehet nichts,, Nu er aber ſpricht, fleiſch nützet

---

1 bey euch *o* Was ⟨euch⟩ *2* zwey ⟨wort⟩ ſtuck, ⟨als⟩ poſſibile neceſſariū *rh* *4* wol *o* *5* Ja ⟨ich mocht wol ra Zol⟩ *8* fleiſch ⟨kein⟩ hie ⟨nütze⟩ *9* yhr ⟨ſ⟩ reden, ⟨Aber das⟩ *10* müge *über* ⟨mochte⟩ *10/11* da ſeyt yhr allzu weſſchig vnd ſchwetzig *rh* *12* ſtehen ⟨ſol⟩ ſol ⟨So⟩ *13* ynn der ſchrifft *rh* *17* eſſet ⟨d⟩ *19* es hie *o* *20/21* Es iſt gar ein gros vnterſcheyd vnter Chriſtus fleiſch vnd ſchlechtem fleiſch *rh* *21* euch *o* *22* habe ⟨Aus⟩ ſo *o* vnd *(nach* beſſern*) über* ⟨das⟩ aus *rh* *23* zu *o* *26* Das iſt ⟨die⟩ eiſerne maure Ecolampads *um* *27* fleiſch hie *r* *29/30* wie yhr fleiſchfreſſer ſagt *rh* *30* *ωφελεῖ*, ⟨heiſſet⟩ *31/32* odder ⟨nichts⟩ hilfft nichts *u* *33* ſynn ⟨verſtand⟩

dunckel? odder wer ſucht bey euch, was yhr fur gewis haltet? Wie offt habt yhr nu wol gehort, das dieſe zwey ſtuck, poſſibile, neceſſarium, Mügen und Müſſen weiter von ander ſind denn hymel und erden? wie das auch kinder und aller ſprachen leyen wol wiſſen. Man fragt euch, obs müſſe ſo ſein, was yhr leret, So antwortet yhr: Es möcht alſo ſein. Ja Judas mochte frum ſein, folget ganz fein: drumb mus Judas frum ſein. Pilatus mochte Chriſten werden, drumb muſte Pilatus Chriſten werden.

Alſo hie auch, da yhr ſolt beweiſen, das ‘fleiſch’ hie Chriſtus leib heiſſen müſſe, ſeit yhr allzumal ſtummen, da yhr doch ſchuldig ſeyt zu reden, und ſagt uns daher, Es müge Chriſtus leib heiſſen, da ſeyt yhr allzu weſſchig und ſchwetzig. Ja es möcht auch ein ſchweinen braten heiſſen, wenn das heiſſen bey mir ſtehen und ſchwatzens und waſſchens gelten ſol. Denn man kan gar gewaltiglich widder euch zeugen, Das Chriſtus, ſo offt er ynn der ſchrifft von ſeinem fleiſch odder leib redet, thut er das wörtlin ‘Mein’ hinzu und ſpricht: Mein fleiſch, Mein leib, wie er ynn dem ſelbigen Capitel Johan. vi. ſpricht: ‘Mein fleiſch iſt eine rechte ſpeiſe’. Item ‘Wer meins fleiſchs iſſet’ ꝛc. Item ‘Wo yhr nicht eſſet vom fleiſch des menſchen ſons’ ꝛc. Nu er aber hie nicht ſpricht ‘Mein fleiſch iſt kein nütz’, ſondern ſchlecht ‘Fleiſch iſt kein nütze’, kompt yhr warlich ynn not und angſt, das yhr beweiſen müſſet, das es hie Chriſtus fleiſch heiſſe. Es iſt gar ein gros unterſcheid unter Chriſtus fleiſch und ſchlechtem fleiſch. Denn man foddert gar frölich von euch und beutet euch trotz: Wer euch befolhen habe, den text ſo zu endern und beſſern und aus ‘fleiſch’ ‘Mein fleiſch’ zu machen, Und müſſet drüber erſtummen. Item Yhr vermügts nicht zu beweiſen Und nemets doch an und pochet drauff, als ſey es beweiſet auffs aller gewiſſeſt. Alſo ligt der grund auch darnyder, und iſt unbeweiſet, bleibt auch ewiglich unbeweiſet. Das iſt Ecolampads eiſene maure.

Joh. 6, 53 ff.

Ja, ſagen ſie, Die umbſtende der rede gebens, das ‘fleiſch’ hie Chriſtus leib heiſſe. Wo da? Ey das wort, das Chriſtus ſpricht ‘Fleiſch iſt kein nütze’, und ſpricht nicht ‘Fleiſchlicher ſynn odder verſtand iſt kein nütze’, wie yhr fleiſchfreſſer ſagt. Dazu das wort ‘kein nütze’, ynn Griechiſchen *ωφελεῖ*, conducit, prodeſt, heiſſt eigentlich das, ſo nicht nützet odder gut iſt odder nichts hilfft. Hette nu Chriſtus hie wollen durch fleiſch fleiſchlichen ſynn und nicht ſein eigen fleiſch verſtanden haben, ſo hette er ſo müſt reden: Fleiſch vernympt odder verſtehet nichts. Nu er aber ſpricht: ‘Fleiſch nützet

---

1 halten *D* *2* gehöret *D* *3* von] vnd $^{1.2}$*Witt* von ein ander *Ien* *4* und] von *Witt* *6* darumb *D Witt Ien* *9* müſſen *E* *16* fleiſchs] flaiſch *D* *20* ein *fehlt B* *21* fordert *CG* *23* fleiſch *(nach* Mein*)* *fehlt C* *24* vermügens *C* *29* nütz *(vor* und*)* *BC* *30* key *G* Griegiſchen *E* ofeli *D* ophelei *F* *ὠφελεῖ Witt* *33* munſt *B* müſt *D* *34* verſteht *G* Nu aber er *Witt*

nicht, mus er ia vom ſeinem fleiſch reden, wilchs wol viel verſtehet nutzet aber nicht ſo mans iſſet, Sihe da, Ich dacht mirs ia wol, yhr wurdet ettwas anders antworten, denn man eüch fraget, vnd fur vber faren da man euch rufft, yhr ſollet beweiſen, das fleiſch hie Chriſtus fleiſch heiſſe, ſo beweiſet yhr vnd leret vns, das ꝓcipe & conducere, vernemen vnd nutze ſein zweyerley wort ſind, Wer hat euch doch darumb gebeten vnd gefragt? Wir wiſſen ſolchs alles ſelbs wol, Vnd der Vocabularius Ex quo odder Gemma hettens vns auch wol geleret, on ſolche hohe geiſter vnd meiſter,

Noch ſtehet da vnbeweiſet, das fleiſch hie Chriſtus fleiſch heiſſe, Denn las gleich ſein, das hie nicht das wort ꝓcipere (vernemen) ſondern das wort conducere (nutzen) ſtehe, Was hilfft euch das? Solt Chriſtus nicht ſo reden mugen fleiſch nutzet nicht? das iſt, Alles was fleiſch, verſtehet, vernympt, wil, redet, thut, leſſt, hat, leidet, Kurtz fleiſch vnd was fleiſch iſt der keines nutzet, Vnd wenn ich fleiſchlichen ſynn wil verdamnen, mus ich nicht gebunden ſein alſo zu reden, fleiſchlicher ſynn vernympt nichts, Ja, Er iſt viel beſſer ſo verdampt wenn ich alſo rede, fleiſchlicher ſynn iſt kein
[i] 8 nütze, Nu vns ligt hie nicht groſſe macht dran, ob fleiſch | hie nicht ſo eben fleiſchlicher ſynn heiſſe, Haben gnug, das es fleiſch heiſſe, fleiſch aber begreifft alles was ym fleiſch iſt ſynn, vernunfft, will, wort werck ꝛc wie itzt erzelet iſt, Solchs alles iſt kein nütze, Vnd zwinget [Bl. 35ᵇ] noch beweiſet ſolch wort (*οφελει*, nutzen) noch lange nicht, das darumb fleiſch hie muſſe von Chriſtus fleiſch verſtanden werden, Sintemal es aus der maſſen wol kan von ſchlechtem fleiſch gered vnd verſtanden werden, wie ich itzt beweiſet habe Wo bleibt nu hie die eiſerne maure? Wo iſt die gewiſſe warheit?

Alſo ligt die eiſene maüre, mit einem wortlin vmbgeblaſen, das heiſſt ((·Mea) Mein) denn weil da nicht ſtehet, Mein fleiſch nutzet nicht, ſondern ſchlecht hin, fleiſch nützet nicht, haben wir Erſtlich alſo gewonnen, das nicht mag von Chriſtus leib verſtanden werden, Denn weil ers nicht ſelbs hinzu ſetzt vnd ſpricht, Mein fleiſch, , ſo iſts verboten, ſeine wort zu beſſern vnd ettwas hin zuthun, ſind aüch gewis vnd ſicher, wenn wirs, nicht von ſeinem fleiſch verſtehen, Zum andern alſo, Das ſie nicht mugen beweiſen, mit eynichem buchſtaben, das fleiſch hie Chriſtus fleiſch heiſſe, Denn wo wir yhn das ſolten zu laſſen on alle beweiſung, das hie fleiſch ſo viel hieſſe, als

---

1 vom *[so]* ⟨eſſen reden⟩ *2* dacht⟨s⟩ wurdet ⟨ein ſchw ein⟩ *3/4* man euch rufft, *über* ⟨yhr ſtehen ſollet,⟩ *5* vernemen vnd nutze ſein *rh* *6* gefragt? ⟨Es⟩ *9* da *über* ⟨hie⟩ *10* gleich *o* das wort *rh* *10/11* das wort *rh* *13* hat *rh* Kurtz fleiſch vnd was fleiſch iſt *rh* *14* ⟨Denn⟩ der keines *15* ſein ⟨zu ſagen⟩ Ja ⟨Es⟩ *16* Ex *rh* ⟨al⟩ſo verdampt ſynn ⟨iſt⟩ iſt *17* nütze, ⟨Denn das ⟨ich⟩ iſt nicht war, das fleiſchlicher ſynn nichts verneme, Ex vernympt allzu viel ſondern er iſt kein nütze vnd hilfft⟩ Nu groſſe *o* nicht ſo eben *rh* *zu 17* ⟨nicht *r*⟩ *18* aber ⟨iſt alles was⟩ *20* erzelet *über* ⟨geſagt⟩ *21* darumb *über* ⟨es⟩ *23* gered vnd *rh* *24* maure⟨n⟩ *26* (·Mea) *rh* *27* Erſtlich alſo *rh* *30* ettwas hin ⟨da⟩ *o* zuthun, ⟨vnd⟩ ⟨aber⟩ aüch *rh* *31* beweiſen, ⟨das fleiſch⟩ *32* hie *rh* *33* on alle beweiſung *rh* hie *o*

nicht', mus er ja von ſeinem fleiſch reden, welchs wol viel verſtehet, nůtzet aber nicht, ſo mans iſſet. Sihe da, Ich dacht mirs ja wol, yhr würdet etwas anders antworten denn man euch fraget, und fur uber faren, da man euch rufft. Yhr ſollet beweiſen, das 'fleiſch' hie Chriſtus fleiſch heiſſe, ſo beweiſet yhr und leret uns, das percipere et conducere, vernemen und nůtze ſein, zweyerley wort ſind. Wer hat euch doch darumb gebeten und gefragt? Wir wiſſen ſolchs alles ſelbs wol, und der Vocabularius Ex quo odder Gemma hettens uns auch wol geleret on ſolche hohe geiſter und meiſter.

Noch ſtehet da unbeweiſet, das 'fleiſch' hie Chriſtus fleiſch heiſſe. Denn las gleich ſein, das hie nicht das wort percipere (vernemen), ſondern das wort conducere (nůtzen) ſtehe, Was hilfft euch das? Solt Chriſtus nicht ſo reden můgen 'fleiſch nůtzet nicht'? das iſt: Alles was fleiſch verſtehet, vernympt, wil, redet, thut, leſſt, hat, leidet, Kurtz fleiſch und was fleiſch iſt, der keines nůtzet? Und wenn ich fleiſchlichen ſynn wil verdamnen, mus ich nicht gebunden ſein alſo zu reden 'fleiſchlicher ſynn vernympt nichts', Ja, Er iſt viel beſſer verdampt, wenn ich alſo rede: 'fleiſchlicher ſynn iſt kein nůtze'. Nu uns ligt hie nicht groſſe macht dran, ob fleiſch hie nicht ſo eben fleiſchlicher ſynn heiſſe, Haben gnug, das es fleiſch heiſſe. Fleiſch aber begreifft alles was ym fleiſch iſt, ſynn, vernunfft, wille, wort, werck ꝛc., wie itzt erzelet iſt, Solchs alles iſt kein nůtze, Und zwinget noch beweiſet ſolch wort ὠφελει, 'nůtzen' noch lange nicht, das darumb fleiſch hie muſſe von Chriſtus fleiſch verſtanden werden, Sintemal es aus der maſſen wol kan von ſchlechtem fleiſch gered und verſtanden werden, wie ich itzt beweiſet habe. Wo bleibt nu hie die eiſene maure? Wo iſt die gewiſſe warheit?

Alſo ligt die eiſene maure mit einem wörtlin umbgeblaſen, das heiſſt 'Mea', 'Mein'. Denn weil da nicht ſtehet 'Mein fleiſch nůtzet nicht', ſondern ſchlecht hin 'fleiſch nůtzet nicht', haben wir erſtlich alſo gewonnen, das nicht mag von Chriſtus leib verſtanden werden, Denn weil ers nicht ſelbs hinzu ſetzt und ſpricht 'Mein fleiſch', ſo iſts verboten, ſeine wort zu beſſern und etwas hin zuthun, ſind auch gewis und ſicher, wenn wirs nicht von ſeinem fleiſch verſtehen. Zum andern alſo, Das ſie nicht můgen beweiſen mit einichem buchſtaben, das fleiſch hie Chriſtus fleiſch heiſſe, Denn wo wir yhn das ſolten zu laſſen on alle beweiſung, das hie 'fleiſch' ſo viel hieſſe als

---

2 Secht da *D* 6 doch *fehlt Witt* 14 verdamē *C* verdammen *DFG* 17 liget *D* 18 Feiſch *B* 19 werde *G* 21 ofeli *D* ὠφελεῖν *E* ophelei *F* ὠφελεῖ *Witt* von *fehlt Witt* 22 es] er *B* 25 liget *D* 27 nützt *DF* 32 einigem *CWittIen* 33 heiſſe *Witt*

Mein fleisch, wer wolte darnach weren, das nicht allenthalben Christus fleisch hiesse, wo schlechthin fleisch ynn der schrifft stehet? Da wurden bald alle alte ketzerey herein schwermen mit hauffen die da sagen, Christus habe nicht naturlich fleisch vnd blut gehabt, sey auch nicht recht mensch gewest, weil sie sahen, Das vom fleisch so viel boses ynn der schrifft gesagt wird als die Manichei, Valentiniani ꝛc Vnd zwar saüsen auch dem Zwingel schon solche hümeln vmb den kopff vnd stechen flux an da er widder D Ecken zu Baden schreibt also Wird Christus fleisch geessen, so wird nichts denn fleisch draüs, weil alles was aus fleische geborn wird, fleisch ist, wie wir horen wollen,
f 1 Pfü das vns der teuffel so schendlich nerren vnd effen sol das wir vmb | solchs losen geschwetze willen,, mussen so helle offenberliche wort leücken, (das ist mein leib) [Bl. 36ª] vnd fur geben, die schrifft sey widdernander, vnd zwinge vns dahin,, Aber vnser vndanckbarkeit verdienets wol Wie wol nü hie mit dieser grund vnd eisene maüre gnugsam ist vmbgestossen, Doch weil yhres trotzes vnd rhumens kein masse ist, wollen wir yhre torheit noch bas an den tag geben

Wir wollen auch mit schwermen, vnd gleich zu geben, das fleisch hie Christus fleysch heisse, wie sie gaückeln, Nicht das so sein muge, Sondern wollen also narren vnd diese fastnacht ynn solcher mummerey mit lauffen, auff das man doch sehe was draus wil folgen So stehe nü die eisene maure feste Das Christus fleisch sey kein nütze,, Hie frage ich nü, Maria die Jungfraw, da sie mit Gotts son leiblich schwanger war, vnd trug Jhesum Christum vnsern herrn neund monden ynn yhrem leibe vnd bracht yhn darnach leiblich zur wellt wie eine mutter,, als vnser glaube vnd die Euangelia sagen, Ob sie auch Christus fleisch leiblich getragen vnd geboren habe, ynn vnd durch yhre fleisch? Ich als ein schwermer gleube des schlecht nicht, Warumb das? Darumb, das Christüs fleisch leiblich empfangen, getragen vnd gehandelt ist kein nütze, Jsts kein nutze, So ists nicht geschehen,, Wie vnser grund da stehet, Christus fleisch ist kein nutze, Drumb ists nicht da, Denn ist ym sacrament sein fleisch nicht darumb, das fleisch nicht nutzet, so ist es auch ynn mutter leibe nicht eben auch darumb das es nicht nutzet, Es ist gleiche vrsach ynn beiden stucken

Item Die Engel verkundigeten den hirten vnd die hirten fundens auch also, das Christus ynn der krippen lag leiblich vnd mit seym fleisch gegenwertig, Aber wer wills gleuben, das war sey? Wenn gleich Christus spreche mit allen engeln, Da ligt mein leib ynn der [Bl. 36ᵇ] krippen, So sagen wir

---

1 Mein fleisch, ⟨solten⟩ *3* mit hauffen *rh* die ⟨Chri⟩ *4* naturlich *o* sey auch nicht recht mensch gewest *rh* *5* fleisch ⟨nichts guts⟩ so viel boses *rh* schrifft ⟨gered⟩ *6* saüsen auch *über* ⟨stechen⟩ schon ⟨ettliche⟩ solche *rh* *7* vnd stechen flux an *rh* *8* Wird *über* ⟨Wer⟩ geessen *über* ⟨isset⟩ so *über* ⟨dann⟩ *10* Pfu ⟨Pfu⟩ schendlich *rh* *18* wie sie gaückeln *rh* *22* leiblich *rh* *23* neund *[so]* *24* leiblich *o* wellt ⟨wie⟩ wie *25* leiblich *rh* *26* des schlecht *o* *28* gehandelt ⟨sey kein⟩ *29* , *[hinter* da*]* *ro* *30* Denn ist ⟨er⟩ das ⟨es⟩ fleisch *rh* *31* es *[hinter* ist*]* *über* ⟨er⟩ auch *[hinter* eben*]* *rh* es *c aus* er

‘Mein fleiſch’, wer wolte darnach weren, das nicht allenthalben ‘Chriſtus fleiſch’ hieſſe, wo ſchlecht hin ‘fleiſch’ ynn der ſchrifft ſtehet? Da würden bald alle alte ketzerey herein ſchwermen mit hauffen, die da ſagen, Chriſtus habe nicht natürlich fleiſch und blut gehabt, ſey auch nicht recht menſch geweſt, weil ſie ſahen, das vom fleiſch ſo viel böſes ynn der ſchrifft geſagt wird, als die Manichei, Valentiniani ꝛc. Und zwar ſauſen auch dem Zwingel ſchon ſolche humeln umb den kopff und ſtechen flux an, da er widder D. Ecken zu Baden ſchreibt alſo: ‘Wird Chriſtus fleiſch geeſſen, ſo wird nichts denn fleiſch draus, weil alles was aus fleiſche geborn wird, fleiſch iſt’, wie wir hören wollen. Pfu das uns der teuffel ſo ſchendlich nerren und effen ſol, das wir umb ſolchs loſen geſchwetz willen müſſen ſo helle offenberliche wort leucken ‘Das iſt mein leib’ und fur geben, die ſchrifft ſey widdernander und zwinge uns dahin. Aber unſer undanckbarkeit verdienets wol. Wie wol nu hiemit dieſer grund und eiſene maure gnugſam iſt umbgeſtoſſen, doch weil yhres trotzes und rhümens kein maſſe iſt, wollen wir yhre torheit noch bas an den tag geben.

Wir wöllen auch mit ſchwermen und gleich zu geben, das ‘fleiſch’ hie Chriſtus fleiſch heiſſe, wie ſie gauckeln, Nicht das ſo ſein müge, Sondern wollen alſo narren und dieſe faſtnacht ynn ſolcher mumerey mit lauffen, auff das man doch ſehe was draus wil folgen. So ſtehe nu die eiſene maure feſte, das Chriſtus fleiſch ſey kein nütze. Hie frage ich nu: Maria die Jungfraw, da ſie mit Gotts ſon leiblich ſchwanger war und trug Jheſum Chriſtum unſern Herrn neun monden ynn yhrem leibe und bracht yhn darnach leiblich zur wellt wie eine mutter, als unſer glaube und die Euangelia ſagen: Ob ſie auch Chriſtus fleiſch leiblich getragen und geboren habe ynn und durch yhre fleiſch? Ich als ein ſchwermer gleub des ſchlecht nicht. Warumb das? Darumb das Chriſtus fleiſch, leiblich empfangen, getragen und gehandelt, iſt keine nütze. Iſts kein nütze, So iſts nicht geſchehen, wie unſer grund da ſtehet ‘Chriſtus fleiſch iſt kein nütze’, Drumb iſts nicht da. Denn iſt ym ſacrament darumb ſein fleiſch nicht, das fleiſch nicht nützet, ſo iſt es auch ynn mutter leibe nicht, eben auch darumb, das es nicht nützet. Es iſt gleiche urſach ynn beiden ſtucken.

Item, Die Engel verkündigeten den hirten, und die hirten funden ſo auch alſo, das Chriſtus ynn der krippen lag leiblich und mit ſeim fleiſch gegenwertig. Aber wer wills gleuben, das war ſey? Wenn gleich Chriſtus ſpreche mit allen Engeln ‘Da ligt mein leib ynn der krippen’, So ſagen wir

---

2 heyßt *C* heiſſe *Witt* 4 fleyſche *C* 6 Zingel *A* 8 geſſen *G* 10 Phü *G* 11 leugnen *CWitt Ien* 12 wider einander *C* 17 wollen *BF* fleyſche *G* 19 faßnacht *D* 20 darauß *DWitt Ien* 23 monat *C* 26 jr *Ien* 2. 3*Witt* fleiſche 2. 3*Witt* des] das *G* 28 keine] kein *C Ien* 2. 3*Witt* 29 Darumb *DG Witt Ien* 32 gleich *Ien* 2. 3*Witt* ſtücken *BE* 33 verkündigen *B* 34 lage *D*

[f] 2 doch da widder, nein, Denn fleisch ist kein nutze, Drumb | kan dein leib nicht da sein leiblich, sondern, die windel vnd krippen bedeuten deinen leib, Weils ein ding ist, Fleisch nicht nutze sein, vnd nicht dasein,

Item Simeon nam yhn leiblich ynn seine arm, da yhn seine eltern leiblich ynn den tempel brachten, Aber grosse lugen sind das alles miteinander vnd ist widder die ehre Christi, Darumb, Das fleisch kein nutze ist, das ist, Es kan nicht leiblich da sein, Das ist vnser grund da stehen wir auff vnd ist dazu vnser eisene maůre

Item Christus lies sich teuffen ym Jordan Er wandelt ynn den wusten vnd stedten vnd auff dem meer, vnd das alles leiblich, Das ist alles ertichtet ding, Warumb? Ey fleisch ist kein nütze, Das ist, Christus leibliche gegenwertickeit ist nicht da wie itzt gesagt ist

Item Christůs sas leiblich vber tisch ym abendmal vnd redet auch leiblich mit seinen iungern vnd sie mit yhm, wüsch yhn auch leiblich yhre fusse, Ja man sagts wol, Aber ist erlogen vnd Gotts ehre gelestert, Denn fleisch ist kein nütze, Darumb ist er gewislich nicht da gewest leiblich, sondern alleine geistlich

Sprichstu, Hore auff vmb Gotts willen, du schwermest dich wol zu todte,, Mit der weise soltestu auch wol Christum aus dem garten, Creutz vnd all seynem leyden schwermen, das der keines yhe were leiblich geschehen, weyl er ia ynn dem allen leiblich da hat mussen sein, vnd sein fleisch doch kein nutze ist, wo es leiblich da ist

Ja lieber ich wil yhn auch wol von der rechten hand Gotts schwermen da doch vns alles anligt, vnd beweisen das er nicht da ist Denn fleisch ist kein nutze, Ob nü gleich sein fleisch zur rechten hand Gotts sitzt, so ists doch eben dasselbige fleisch [Bl. 37a] Christi, Denn es nicht ein ander fleisch ist zur rechten Gotts worden, Jsts nü dasselbige fleisch, so ists daselbst auch kein
[f] 3 nütze, Jsts kein nutze, so ists auch nicht da | vnd gar nichts,, vnd gehet yhm durch diesen spruch eben wie ym abentmal

Ja das noch mehr ist, Ich wil beweisen, das Christus leib auch nicht sey geistlich ynn yhren hertzen, das doch yhr grostes geschwetz ist, Denn, wie ich gesagt habe, Fleisch ist kein nütze, Fleisch aber ist vnd bleibt fleisch, Es sey ym baüch, brod, creutze, hymel geist, vnd wo du wilt, Denn die stete enderns nicht Bleibt doch, wein, korn, gellt, tüch, eben das selbige das es ist, Es kome gleich ynn tausenterley stete einen tag, Solt denn Christus fleisch auch nicht dasselbige fleisch bleiben Es sey ym hymel, geist, krippen,

---

1 deiñ *c ro aus* dem *4* leiblich *rh* *5* alles miteinander *o* *6* ist kein nutze *um ro* ⟨Wo es⟩ das ist *9* lies sich teuffen ym Jordan Er wandelt *rh* *10* wusten ⟨den teufel leiblich furen *rh*⟩ *15* fusse ⟨Aber⟩ *20* yhe *o* *21* ia ⟨do⟩ *24* da doch vns alles anligt *rh ro* *25* Ob ⟨er⟩ sein fleisch *rh* *25* doch ⟨fleisch⟩ *32* nutze, ⟨Jsts kein nutze,⟩ *34* eben das selbige *rh* *35* Christus ⟨leib⟩ *36* fleisch *rh ro* nicht ⟨fl f⟩

doch dawidder: Nein, Denn fleisch ist kein nütze, Drumb kan dein leib nicht da sein leiblich, sondern die windel und krippen bedeuten deinen leib, Weils ein ding ist Fleisch nicht nütze sein und nicht da sein.

Item Simeon nam yhn leiblich ynn seine arm, da yhn seine eltern leiblich ynn den tempel brachten. Aber grosse lügen sind das alles miteinander, und ist widder die ehre Christi, Darumb das fleisch kein nütze ist, das ist: Es kan nicht leiblich da sein. Das ist unser grund, da stehen wir auff, und ist dazu unser eisene maure.

Item Christus lies sich teuffen ym Jordam, Er wandelt ynn den wüsten und stedten und auff dem meer, und das alles leiblich. Das ist alles ertichtet ding. Warumb? Ey fleisch ist kein nütze, Das ist: Christus leibliche gegenwertickeit ist nicht da, wie itzt gesagt ist.

Item Christus sas leiblich uber tisch ym abendmal und redet auch leiblich mit seinen Jüngern und sie mit yhm, Wusch yhn auch leiblich yhre fusse. Ja man sagts wol, Aber es ist erlogen und Gotts ehre gelestert, Denn fleisch ist kein nütze, Darumb ist er gewislich nicht da gewest leiblich, sondern alleine geistlich.

Sprichstu: Höre auff umb Gotts willen, du schwermerst dich wol zu todte, Mit der weise soltestu auch wol Christum aus dem garten, Creutz und all seinem leiden schwermen, das der keines yhe were leiblich geschehen, weil er ja ynn dem allen leiblich da hat müssen sein und sein fleisch doch kein nütze ist, wo es leiblich da ist.

Ja lieber, ich wil yhn auch wol von der rechten hand Gotts schwermen, da doch uns alles anligt, und beweisen, das er nicht da ist, Denn fleisch ist kein nütze. Ob nu gleich sein fleisch zur rechten hand Gotts sitzt, so ists doch eben dasselbige fleisch Christi, Denn es nicht ein ander fleisch ist zur rechten Gotts worden. Ists nu dasselbige fleisch, so ists daselbst auch kein nütze. Ists kein nütze, so ists auch nicht da und gar nichts, Und gehet yhm durch diesen spruch eben wie ym abendmal.

Ja das noch mehr ist: Ich wil beweisen, das Christus leib auch nicht sey geistlich ynn yhren hertzen, das doch yhr grőstes geschwetz ist. Denn, wie ich gesagt habe, Fleisch ist kein nütze, Fleisch aber ist und bleibt fleisch, Es sey ym bauch, brod, creutz, hymel, geist und wo du wilt. Denn die stete enderns nicht: Bleibt doch wein, korn, gellt, tuch eben dasselbige das es ist, Es kome gleich ynn tausenterley stete einen tag. Solt denn Christus fleisch auch nicht dasselbige fleisch bleiben, Es sey ym hymel, geist, krippen,

---

1 Darumb *D Witt Ien* *6* nütz *B* *8* eisener *1. 2Witt Ien* *14* Jungern *BCD* *15* sagets *D* Gotes *E* *18* Sprichst du *D* schwermest *CEG Witt Ien* *23* hande *D* Gottes *G* *28* geht *E* *32* Fleysche *(nach* nütze*)* *C*

mutter, odder wo du wilt? Ists nů da leiblich, wie es sein mus, so ists kein nutze, Ists kein nutze, so ists nicht da vnd gar nichts

Da sihe, wilch ein mechtigen schwarm kan zu wegen bringen der spruch (Fleisch ist kein nütze), Das er Christus leibe hymel vnd erden zu enge macht, vnd iagt yhn schlechts auch vom hymel vnd aus dem geist, da hin doch yhn die schwermer gefleůcht hatten, als ynn eine feste burg, mit eitel eisern mauren befestiget, das er ia wol verwaret were, auff das yhn die buben auff dem altar nicht vnerlich handeln kundten, Drumb ist fur war dieser spruch, der aller sterckeste grund vnd ein rechte eisene maure, ia fur vns, widder sie, vnd hetten nichts sterckers mugen widder sich selbs auffbringen, denn eben diesen spruch, den sie am hochsten fur sich rhumen, Also gehet es vns armen sundern [Bl. 37b] vnd vnbedachten wehrlosen dienern des gebacken vnd brotern Gotts das wer vns schlahen wil, Der bringt vns waffen gnug damit wir sie schlahen vnd vns verteydingen

Hie werden sie villeicht antworten also, Wir sagen nicht, das Christůs fleisch aller dinge kein nütze sey, sondern alleine, denn, wenn mans leiblich isset, Sonst wenn mans geistlich isset, das ist, so man gleubt, es sey für
[k] 4 vns gegeben ynn | tod ꝛc, so ists nutze, nach dem wort Christi Joh .6· Mein fleisch ist ein rechte speyse ꝛc. Ich dancke der guten vnterrichtung. — Aber es hafftet noch an dem, das damit nicht beweiset ist, das Christus von leiblichem essen rede seines leibes, Denn er spricht nicht also, Mein fleisch leiblich essen ist kein nůtze, Sondern schlecht also, fleisch ist kein nůtze Darumb hilfft solch vnterricht der sachen noch nichts, Es mus vnd sol beweiset werden, das er vom leiblichen essen rede, Das werdet yhr nymer mehr thůn

Vnd ob yhr solchs beweisetet (als yhr nicht thun kundet) wolt ich gerne horen, Warumb so eben Christus fleisch kein nůtze sey, wenn es leiblich geessen wird, vnd nicht auch wenn es leiblich empfangen wird vnd geborn, ynn die krippe gelegt, ynn die arm genomen, ym abendmal vber tissch sitzt, am creutze henget ꝛc Sind doch das alles euserliche weise vnd brauch seines fleischs, so wol als, wenn er leiblich geessen wird, Was ists besser, das es ym mutter leibe ist, denn das es ym brod vnd můnde ist?, Ists hie kein nutze, so kans dort auch nicht nůtze sein, Ists dort nutze so mus hie auch nutze sein, Sintemal man allenthalben nicht mehr draus machen kan, denn das es sey leiblich vnd eusserlich Christus leib gehandelt, Es sey geessen odder empfangen, geborn odder getragen, gesehen odder gehoret,

---

3 der spruch kan zu wegen bringen *um ro* *zu 3/8* ⟨pugnatq̃ con̄ ipsos fortius q̃ pro nobis *ro*⟩ *4* er ⟨Christo⟩ *6* gefl⟨ohet *ro*⟩ *dazu* eůcht *r ro* *8* fur ⟨fur Ja sagen⟩ *9* ein rechte *rh* *10* sie, ⟨vnd⟩ vnd *11* rhumen ⟨Ja w⟩ *12* wehrlosen *rh* vnbedachten ⟨w⟩ *19* ⟨Aber⟩ Aber *20* dem, das ⟨Christus nicht⟩ *darüber* ⟨damit er⟩ *21* also ⟨fleisch⟩ *24* werdet *c aus* werden *26* eben ⟨ym leiblichen essen⟩ sey, ⟨vnd nicht auch ym leiblichen⟩ *31* brod ⟨vn⟩ *33* man *ro über* ⟨man *ro*⟩ *34* sey *über* ⟨heysse⟩ *35* sey ⟨ge⟩ geessen odder ⟨getragen⟩ empfangen *rh*

mutter, odder wo du wilt? Jſts nu da leiblich, wie es ſein mus, ſo iſts kein nůtze, Jſts kein nůtze, ſo iſts nicht da und gar nichts.

Da ſihe, welch ein mechtigen ſchwarm kan zu wegen bringen der ſpruch ‘Fleiſch iſt kein nůtze’, das er Chriſtus leibe hymel und erden zu enge macht und jagt yhn ſchlechts auch vom hymel und aus dem geiſt, dahin doch yhn die ſchwermer gefleucht hatten als ynn eine feſte burg, mit eitel eiſern mauren befeſtiget, das er ja wol verwaret were, auff das yhn die buben auff dem altar nicht unehrlich handeln kůndten. Drumb iſt fur war dieſer ſpruch der aller ſterckeſte grund und ein rechte eiſene maure, Ja fur uns widder ſie, und hetten nichts ſterckers můgen widder ſich ſelbs auff bringen denn eben dieſen ſpruch, den ſie am höchſten fur ſich rhůmen. Alſo gehet es uns armen ſundern und unbedachten wehrloſen dienern des gebacken und brötern Gotts, das wer uns ſchlahen wil, der bringt uns waffen gnug, da mit wir ſie ſchlahen und uns verteydingen.

Hie werden ſie villeicht antworten alſo: Wir ſagen nicht, das Chriſtus fleiſch aller dinge kein nůtze ſey, ſondern alleine denn, wenn mans leiblich iſſet, Sonſt wenn mans geiſtlich iſſet, das iſt, ſo man gleubt, es ſey fur uns gegeben ynn tod ꝛc. ſo iſts nůtze nach dem wort Chriſti Johan. vi. ‘Mein fleiſch iſt ein rechte ſpeiſe’ ꝛc. Joh. 6, 55 Ich dancke der guten unterrichtung, Aber es hafftet noch an dem, das damit nicht beweiſet iſt, das Chriſtus von leiblichem eſſen rede ſeines leibes. Denn er ſpricht nicht alſo: Mein fleiſch leiblich eſſen iſt kein nůtze, Sondern ſchlecht alſo: Fleiſch iſt kein nůtze. Darumb hilfft ſolch unterricht der ſachen noch nichts, Es mus und ſol beweiſet werden, das er vom leiblichen eſſen rede, Das werdet yhr nymer mehr thun.

Und ob yhr ſolchs beweiſetet (als yhr nicht thun kůndet), wolt ich gerne hören, Warumb ſo eben Chriſtus fleiſch kein nůtze ſey, wenn es leiblich geeſſen wird, und nicht auch, wenn es leiblich empfangen wird und geborn, ynn die krippe gelegt, ynn die arm genomen, ym abendmal uber tiſch ſitzt, am creutze henget ꝛc. Sind doch das alles euſerliche weiſe und brauch ſeines fleiſchs ſo wol, als wenn er leiblich geeſſen wird. Was iſts beſſer, das es ynn mutter leibe iſt, denn das es ym brod und munde iſt? Jſts hie kein nůtze, ſo kans dort auch kein nůtze ſein, Jſts dort nůtze, ſo mus hie auch nůtze ſein, Sintemal man allenthalben nicht mehr draus machen kan denn das es ſey leiblich und euſſerlich Chriſtus leib gehandelt, Es ſey geſſen odder empfangen, geborn odder getragen, geſehen odder gehoret,

---

6 geſlehet *C* hettē *C* hätten *D* *8* Darumb *DE'* *9* ſterckſte *D* *11* geht *G* *14* verteidingen *CD* *18* iſt es *C* *21* leybs *CDG* *25* beweiſtet *C* beweiſete *E'* kůnt *C* *29* tyſche *D* hangt *C* *30* ſeyns *CG* fleiſch *D* *32* kan es *C* *33* darauß *DWitt Ien* *35* geeſſen *CG* geboren *CD* gehöret *BCEG* gehört *D*

Vnd ist nyrgent das geistlich essen da, wilchs da nutzet, sondern alleine das leiblich brauchen odder handeln [Bl. 38a] ewr weise nach zu reden, Wer wil mich hie berichten? Ist hie niemand da heyme? Wolan so ist die vorige vnterricht auch kein nutze vnd hilfft mich nichts vnd mus darauff bleiben das ich gesagt habe, Das Christus fleisch entweder ym abendmal mus nütze sein, odder mus aller dinge kein nutze sein, Er sey ym hymel odder ym geist,

Abermal frage ich, Wie wenn ich Christus fleisch ym abendmal leiblich esse also, das ich es zu gleich auch geistlich esse, wolt yhr mir denn nicht zügeben, Das Christus fleisch ym abendmal fast nütze sey? Wie kan das
|k| 5 sein sagt yhr? Al|so kans seyn, Ich wil seinen leib mit dem brod leiblich essen, vnd ym hertzen dennoch zu gleich gleuben, das es sey der leib, der fur mich gegeben wird zur vergebung der sunden, wie die wort lauten, das ist mein leib fur euch gegeben wilchs yhr doch selbst heisst geistlich essen Ist nü geistlich essen da, so kan das leiblich essen nicht schaden, sondern mus auch nütze sein vmb des geistlichen essens willen Hüi nü antwortet doch mir Ich darff hie notiger vnterricht,

Ja sprecht yhr, Wir sondern das geistlich essen vom leiblichen, Des dancke eüch Gott, seyt yhr der har, vnd so frume redliche leute, das yhr mit vnuerschampten lugen ynn der wellt durch so viel bucher vns vnschuldige arme sunder schendet vnd lestert? Ist das ewr newe kunst vnd hoher geist, die der verblendte Luther nicht begreiffen kan? Wenn habt yhr yhe mals von vns gehort, das wir das abendmal Christi also essen odder zu essen leren, das alleine ein eusserlich leiblich essen da sey des leibs Christi? Haben wir nicht also gelert durch viel bucher, das ym abendmal zwey stück sind zu mercken, Eins das aller hoheste vnd nottigst, das sind die wort, Nemet esset, das ist mein leib ꝛc das ander ist das sacrament odder leiblich essen des leibs Christi Nu die wort kan freylich niemand durch den hals ynn den baüch iagen, sondern mus [Bl. 38b] sie durch die oren yns hertz fassen, Was fasset er aber yns hertz durch die wort? Nichts anders denn das sie lauten, nemlich den leib fur vns gegeben, wilchs ist das geistlich essen Vnd haben weiter gesagt, das wer das sacrament leiblich isset, on solche wort, odder on solch geistlich essen, dem ists nicht alleine kein nütz, sondern auch schedlich wie Paulus sagt, Wer des brod vnwirdig isset der ist schuldig an dem leibe des HERRN

Darumb hettet yhr vns nicht durffen leren, das leiblich essen kein nütz ist, Wir sagen wol mehr, vnd sprechen — Das leiblich essen auch gifftig vnd

---

1 ist ⟨allenthalben⟩ *Komma [hinter* nutzet*] ro* *2* handeln ⟨als⟩ *3* da *rh* *Fragezeichen hinter* heyme *ro* *6* dinge ⟨ni⟩ *7* abendmal ⟨also⟩ *8* es *o* *11* dennoch *o* *13* mein *über* ⟨der⟩ leib ⟨der⟩ gegeben ⟨wird⟩ *15* geist *über* ⟨leib⟩lichen *16* Jch *über* ⟨vnd *ro*⟩ *17* leiblichen ⟨Ey lieber⟩, *18* seyt yhr ⟨so⟩ frume ⟨le⟩ das yhr ⟨vns⟩ *19* vnuerschampten *rh* *20* sunder ⟨so⟩ *23* eusserlich ⟨essen d⟩ Christi? ⟨H⟩ *24* stück ⟨seyen⟩ *26* leiblich ⟨wi⟩ *27* den hals *über* ⟨maul⟩ *28* sie *rh* *29* denn ⟨das⟩ das *33* des ⟨herrn leib⟩ brod *rh* schuldig ⟨D⟩

Und ist nyrgent das geistlich essen da, welchs da nůtzet, sondern alleine das leiblich brauchen odder handeln, ewer weise nach zu reden. Wer wil mich hie berichten? Ist hie niemand da heyme? Wolan so ist die vorige unterricht auch kein nůtze und hilfft mich nichts, und mus darauff bleiben, das ich gesagt habe, Das Christus fleisch entweder ym abendmal mus nůtze sein odder mus aller dinge kein nůtze sein, Er sey ym hymel odder ym geist.

Abermal frage ich: Wie, wenn ich Christus fleisch ym abendmal leiblich esse, also das ich es zu gleich auch geistlich esse, wolt yhr mir denn nicht zugeben, das Christus fleisch ym abendmal fast nůtze sey? Wie kan aber das sein? Also kans sein: Ich wil seinen leib mit dem brod leiblich essen und ym hertzen dennoch zu gleich gleuben, das es sey der leib, der fur mich gegeben wird zur vergebung der sunden, wie die wort lauten: 'Das ist mein leib, fur euch gegeben', Welchs yhr doch selbst heisst geistlich essen. Ist nu geistlich essen da, so kan das leibliche essen nicht schaden, sondern mus auch nůtze sein umb des geistlichen essens willen. Hui nu antwortet doch mir, Ich darff hie nôtiger unterricht.

Ja, sprecht yhr, Wir sondern das geistlich essen vom leiblichen. Des dancke euch Gott, seyt yhr der har und so frume redliche leute, das yhr mit unverschampten lůgen ynn die wellt durch so viel bůcher uns unschuldige arme sunder so schendet und lestert? Ist das ewer newe kunst und hoher geist, die der verblendte Luther nicht begreiffen kan? Wenn habt yhr yhemals von uns gehort, das wir das abendmal Christi also essen odder zu essen leren, das alleine ein eusserlich leiblich essen da sey des leibs Christi? Haben wir nicht also gelert durch viel bůcher, das ym abendmal zwey stuck sind zu mercken? Eins das aller hôhest und nôtigst, das sind die wort 'Nemet, esset, das ist mein leib' ꝛc. Das ander ist das sacrament odder leiblich essen des leibs Christi. Nu die wort kan freylich niemand durch den hals ynn den bauch jagen, sondern uns sie durch die oren yns hertz fassen. Was fasset er aber yns hertz durch die wort? Nichts anders denn das sie lauten, nemlich 'den leib fur uns gegeben', welchs ist das geistliche essen. Und haben weiter gesagt, das, wer das sacrament leiblich isset on solche wort odder on solch geistlich essen, dem ists nicht alleine kein nůtz, sondern auch schedlich, wie Paulus sagt: 'Wer des brod unwirdig isset, der ist schuldig an dem leibe des HERRN'. 1. Cor. 11, 27

Darumb hettet yhr uns nicht dürffen leren, das leiblich essen kein nůtz ist. Wir sagen wol mehr und sprechen, das leiblich essen auch gifftig und

---

1 allein *BCG* *3* heymen *C* *8* wôlt *B* *9* abendmdl *im Kustoden mancher Ex. von A* *13* Welches *CG* heyſſet *C* *16* hie] hie die *E* *20* ewr *D* *21* verblente *B* *22* also essen] essen also essen $^{1.2}$*Wtt* *24* geleret *B* *25* nôtigest *BC* *30* geben *C* *33* das *CG* $^{2.3}$*Wtt Ien*

[f] 6 todlich ist,, Aber damit ist nicht | beweiset, das Christus leib nicht da sey, Ja es beweiset viel mehr, das er da sey, Denn wo er nicht da were so were das leiblich essen vnschedlich vnd nutzlich,, Nü es aber kein nutz dazu auch schedlich ist, müs er freylich da sein vnd geessen werden Auch damit nicht beweiset ist, das der spruch züm abendmal gehore, da Christus spricht, Fleisch ist kein nutze Vnd stehet also ewr trawm allenthalben mit eitel lugen vnd schanden. Der mund, der leiblich Christus fleisch isset, weis freylich nicht was er isset odder was darynn das hertze isset, Dem selbigen were es auch fur sich selbs nichts nutze, Denn er kan die wort nicht fassen noch vernemen, Aber das hertze weis wol was der mund isset, Denn es fasset die wort vnd isset das geistlich, wilchs der münd leiblich isset, Weil aber der münd des hertzen gliedmas ist, müs er endlich auch ynn ewigkeit leben, vmb des hertzen willen, wilchs durchs wort ewiglich lebt, weil er hie auch leiblich isset die selbige ewige speisse, die sein hertz mit yhm geistlich isset

So bitten wir nü lieben herrn, wenn yhr wollet widder die Lütherischen odder newen Papisten (wie yhr vns schendet) schwermen, wollet doch euch der lugen enthalten vnd von vns predigen vnd schreiben nichts anders Denn wie wir leren Denn wie yhr vns bisher belogen habt, so leren [Bl. 39a] wir nicht, als yhr itzt gehoret habt Odder wolt yhr ia widder vns schreiben, so schreibt vnd beweiset, wie die Lutherisschen solche gotzen sind, das sie leren, ym Abendmal sey kein wort Gottes, sondern allein der leib Christi ym brod, Item das sie kein hertz noch seele haben, Damit sie solche wort fassen vnd essen, sondern alleine den münd damit sie den leib Christi essen, Wenn yhr das beweiset, so bekenne ich, das ewr schrifft aus der massen recht vnd wol gegrundet ist. Denn widder solche leute gehet ewr schwermerey vnd sonst widder niemand, als wenn ettwa die meüse odder sew das sacrament fressen,

[f] 7 Den selbigen were es freylich kein nutze, Last yhr vns aber, die wort ym abendmal vnd gebts zu, das wir seelen haben, so werden wir gar frolich fragen, Wilcher teufel denn euch befolhen habe, das wort vom leibe Christi ym abend mal zu sondern, Item das hertz vom münde ynn vns zu scheiden, vnd alleine das leiblich essen yns abendmal zu treiben, vnd das geistliche eraus zu reissen,, Denn ob gleich die gottlosen ym abendmal solch scheiden vnd ab sondern zu yhrem verdamnis fur sich selbs vben, vnd allein den leib Christi on wort, mit dem munde, on hertzen, alleine leiblich vnd nicht geistlich essen, So hatts doch Christus also nicht eingesetzt, sondern beydes zu samen gethan Wort vnd seinen leib, geistlich mit dem hertzen vnd leiblich

---

3 were ⟨es⟩ das leiblich essen *rh* *6* Vnd ⟨yhr *d*⟩ *rh* also ewr trawm *o d* *8* darynn *o* *9* nutze, ⟨Aber⟩ er *über* ⟨es⟩ *12* auch ⟨ewig⟩ ynn ewigkeit *rh* *13* leben ⟨von der⟩ *14* isset ⟨eine⟩ *17* yhr ⟨ia⟩ *20* als *ro über* ⟨wie *ro*⟩ *21* schreibt ⟨also⟩ wie *über* ⟨Das⟩ *27/28* als wenn *bis* nutze *rh* *31* ynn vns *rh* *34* ab *o* fur sich selbs *rh* *35* wort, ⟨allein⟩

tödlich iſt, Aber damit iſt nicht beweiſet, Das Chriſtus leib nicht da ſey, Ja es beweiſet viel mehr, das er da ſey. Denn wo er nicht da were, ſo were das leiblich eſſen unſchedlich und nützlich, Nu es aber kein nütz, datzu auch ſchedlich iſt, mus er freylich da ſein und geeſſen werden. Auch damit nicht beweiſet iſt, das der ſpruch zum abendmal gehöre, da Chriſtus ſpricht 'Fleiſch iſt kein nütze', Und ſtehet alſo ewer trawm allenthalben mit eitel lügen und ſchanden. Der mund, der leiblich Chriſtus fleiſch iſſet, weis freylich nicht, was er iſſet odder was darynn das hertze iſſet. Dem ſelbigen were es auch fur ſich ſelbs nichts nütze, Denn er kan die wort nicht faſſen noch vernemen, Aber das hertze weis wol, was der mund iſſet, Denn es faſſet die wort und iſſet das geiſtlich, welchs der mund leiblich iſſet. Weil aber der mund des hertzens gliedmas iſt, mus er endlich auch ynn ewigkeit leben, umb des hertzen willen, welchs durchs wort ewiglich lebt, weil er hie auch leiblich iſſet die ſelbige ewige ſpeyſe, die ſein hertz mit yhm geiſtlich iſſet.

So bitten wir nu, lieben herrn, wenn yhr wöllet widder die Lutheriſchen odder newen Papiſten (wie yhr uns ſchendet) ſchwermen, wöllet doch euch der lügen enthalten und von uns predigen und ſchreiben nichts anders denn wie wir leren. Denn wie yhr uns bisher belogen habt, ſo leren wir nicht, als yhr itzt gehöret habt. Odder wolt yhr ja widder uns ſchreiben, ſo ſchreibt und beweiſet, wie die Lutheriſſchen ſolche götzen ſind, das ſie leren, ym abendmal ſey kein wort Gottes, ſondern allein der leib Chriſti ym brod, Item das ſie kein hertz noch ſeele haben, darmit ſie ſolche wort faſſen und eſſen, ſondern alleine den mund, damit ſie den leib Chriſti eſſen. Wenn yhr das beweiſet, ſo bekenne ich, das ewer ſchrifft aus der maſſen recht und wol gegründet iſt, Denn widder ſolche leute gehet ewer ſchwermerey und ſonſt widder niemand, als wenn etwa die meuſe odder ſew das ſacrament freſſen, Den ſelbigen were es freylich kein nütze. Laſt yhr uns aber die wort ym abendmal und gebts zu, das wir ſeelen haben, ſo werden wir gar frölich fragen: Welcher teufel denn euch befolhen habe, das wort vom leib Chriſti ym abendmal zu ſondern, Item das hertz vom munde ynn uns zu ſcheiden und alleine das leiblich eſſen yns abendmal zu treiben und das geiſtliche eraus zu reiſſen. Denn ob gleich die gottloſen ym abendmal ſolch ſcheiden und abſondern zu yhrem verdamnis fur ſich ſelbs uben und allein den leib Chriſti on wort, mit dem munde on hertzen, alleine leiblich und nicht geiſtlich eſſen, So hats doch Chriſtus alſo nicht eingeſetzt, ſondern beides zu ſamen gethan, Wort und ſeinen leib, geiſtlich mit dem hertzen und leiblich

---

3 dazu *BDE Witt Ien* darzu *C* *7* munde *G* *19* habet *G* *21* ſchreibet *G* *26* ewr *B* *30* leibe *D* *31* hertze *D*

mit dem munde zu essen, Nu sol vnd kan der gottlosen misbrauch Gotts ordnung vnd einsetzen freylich nicht brechen noch endern

Aus dem allen schliessen wir gewaltiglich, das die eisene maure Eco-lampads odder der spruch, Fleisch ist kein nutze, gar nicht kan ynn das abendmal gehoren. Denn wie wir gehoret haben, ym abendmal ist ein geist-lich essen von Christo eingesetzt, neben dem leiblichen, weil darynnen ist, Gotts wort, wilchs dem hertzen sagt, Nemet das ist mein leib wilche der bauch odder mund nicht kan leiblich essen noch fassen, wie wol die gotlosen vnd die Papisten vnd schwermer solche wort nicht achten vnd also des geistlichen essens seylen, So treffens doch die Christen mit [Bl. 39b] yhrem glauben Der-halben ists weniger denn nichts geredt da sie sagen Fleisch ist kein nutze, drumb ists nicht da, Denn der weise nach wolt ich auch wol beweisen, das kein Gott noch Creatur were, wenn ich nür Gotts wort weg thü, wie sie ym abend mal thün Thü das wort weg, (Gott schuff hymel vnd erden) so wil ich gerne sehen, Wer einen Gott habe odder wozu Gott nütze sey Thü das wort weg (Christus Gotts son ist vnser heiland.) so wil ich sehen Wer Christum habe, odder wem er nütze sey, Leiblich hat man yhn wol, Denn
[f] 8 Gott vnd | Christus were dennoch da furhanden, wenn er gleich kein wort dauon liesse predigen, Aber wen hulffe es? Wem were es nütze? Weil niemand wissen künd das er ettwas were, Ist er denn nicht nutze Wolan so ist er auch gewislich nichts, wie die eisene maure schleüfft, Das das nichts sey, was nicht nütze ist,

Also auch, Wo Gotts wort nicht saget, das hymel vnd erden seine creatur sind, Wem weren sie nütze? odder was hulffen sie? Dem bauch sind sie wol nutze leiblich, aber der seelen nicht, Sind sie denn nicht nutze so sind sie auch nichts vberal ꝛc Wo aber gotts wort dazu kompt, so braucht das hertze desselbigen worts, vnd geneusst eben des geistlich ym wort, Des der leib braucht vnd geneusst eusserlich vnd leiblich Ach was sol ich viel sagen? Der alte schalck der teufel hat die schwermer also verblendet, das sie nicht wissen was sie selbs sagen, plaudern viel von geistlichem essen, wissen doch nicht, widder was geistlich odder leiblich essen sey Darumb wollen wir hie ein wenig dauon reden, zu vnterricht der ienigen so es bedurffen der schwermer torheit weiter auffzudecken vnd den spottischen teuffel zu verrathen

Erstlich heifft das nicht geistlich essen, trincken odder handeln, wenn das ienige so man isset trinckt odder handelt, geist ist odder ein [Bl. 40a] geistlich wesen ist, Denn so wurde Christüs fleisch nicht mügen geistlich genossen odder

---

3 eisene *c ro aus* eiserne *7* hertzen ⟨rufft vnd⟩ leib ⟨ꝛc⟩ *8* vnd *über* ⟨als⟩ *9* vnd schwermer *rh* also *u* *10/11* Derhalben ists *über* ⟨Vnd ist⟩ *11* da *über* ⟨wenn⟩ *12* nach *rh* *17* sey ⟨vnd so fort⟩ *18* furhanden, ⟨Aber er were niemand nutze⟩ *19* nütze? ⟨Ists⟩ Ists *19/20* Weil niemand *bis* ettwas were *rh* *22* was *über* ⟨das⟩ *33* zu ver-rathen *über* ⟨zu reitzen braten zu fr zu malen⟩ *34* Erstlich ⟨müs man das nicht⟩ nicht ⟨allein *o ro*⟩ *35* ienige ⟨geist ist⟩ isset ⟨odder⟩

mit dem munde zu eſſen. Nu ſol und kan der Gottloſen misbrauch Gotts ordnung und einſetzen freylich nicht brechen noch endern.

Aus dem allen ſchlieſſen wir gewaltiglich, das die eiſene maure Eco-lampads odder der ſpruch ‘Fleiſch iſt kein nůtze’ gar nicht kan ynn das abendmal gehören. Denn wie wir gehöret haben, ym abendmal iſt ein geiſtlich eſſen von Chriſto eingeſetzt neben dem leiblichen, weil darynnen iſt Gotts wort, welchs dem hertzen ſagt ‘Nemet, das iſt mein leib’, welche der bauch odder mund nicht kan leiblich eſſen noch faſſen. Wie wol die gottloſen und die papiſten und ſchwermer ſolche wort nicht achten und alſo des geiſtlichen eſſens feylen, So treffens doch die Chriſten mit yhrem glauben. Derhalben iſts weniger denn nichts geredt, da ſie ſagen: Fleiſch iſt kein nůtze, drumb iſts nicht da. Denn der weiſe nach wolt ich auch wol beweiſen, das kein Gott noch creatur were, wenn ich nůr Gotts wort weg thu, wie ſie ym abendmal thun. Thu das wort weg ‘Gott ſchuff hymel und erden’, ſo wil ich gerne ſehen, Wer einen Gott habe odder wozu Gott nůtze ſey. Thu das wort weg ‘Chriſtus Gotts ſon iſt unſer heiland’, ſo wil ich ſehen, Wer Chriſtum habe, odder wem er nůtze ſey. Leiblich hat man yhn wol, Denn Gott und Chriſtus were dennoch da fur handen, wenn er gleich kein wort davon lieſſe predigen, Aber wen hůlffe es? Wem were es nůtze? Weil niemand wiſſen kůnd, das er etwas were. Iſt er denn nicht nůtze, Wolan ſo iſt er auch gewislich nichts, wie die eiſene maure ſchleuſſt, Das das nichts ſey, was nicht nůtze iſt.

Alſo auch, Wo Gotts wort nicht ſaget, das hymel und erden ſeine creatur ſind, wem weren ſie nůtze odder was hůlffen ſie? Dem bauch ſind ſie wol nůtze leiblich, aber der ſeelen nicht. Sind ſie denn nicht nůtze, ſo ſind ſie auch nichts uberal ꝛc. Wo aber Gotts wort dazu kompt, ſo brauchet das hertze deſſelbigen worts und geneuſt eben des geiſtlich ym wort, des der leib braucht und geneuſſt euſſerlich und leiblich. Ach was ſol ich viel ſagen? der alte ſchalck der teufel hat die ſchwermer alſo verblendet, das ſie nicht wiſſen, was ſie ſelbs ſagen, plaudern viel von geiſtlichem eſſen, wiſſen doch nicht, widder was geiſtlich odder leiblich eſſen ſey. Darumb wollen wir hie ein wenig davon reden zu unterricht der ienigen, ſo es bedůrffen, der ſchwermer torheit weiter auff zu decken und den ſpöttiſchen teuffel zu verhaten.

Erſtlich heiſſt das nicht geiſtlich eſſen, trincken odder handeln, wenn das ienige ſo man iſſet, trinckt odder handelt, geiſt iſt odder ein geiſtlich weſen iſt. Denn ſo wůrde Chriſtus fleiſch nicht můgen geiſtlich genoſſen odder

---

2 ordenung *B* 3 die] dieſe *G* 6 Gottes *D* 7 welchs] welches *D* leybe *D* 8 munde *D* 13 Gottes *G* 18 vorhanden *C* 19 nůtz *BC* 27 des der] das der *G* 31 Drumb *E* wöllen *BCDG* 34 handlen *C*

getrůncken werden, Sintemal Christus fleisch, Es sey wo es wolle, ym geist-
lichem odder leiblichem wesen, sichtbarlich odder vnsichtbarlich, so ists war-
hafftig, naturlich, leiblich fleisch, das man greiffen, fulen sehen vnd horen
kan, von eym weibe geborn, am creutze gestorben, Sondern daher heisst es,
geistlich, das es vom geist kompt vnd wil vnd můs von vns geistlicher weise
genossen sein, obiectū non est semper spirituale, Sed vsůs debet esse spiritůalis,
Das mussen wir mit exempeln beweren Da Maria die Jungfraw Christum
[1] em|pfieng vnd gebar, Da war Christus ia ein recht leiblich, sichtbarlich mensch
vnd nicht allein ein geistlich wesen, Noch empfieng vnd gebar sie yhn auch
geistlich, Wie so? Also, sie gleubte dem wort des Engels das sie solte
schwanger werden vnd geberen, Mit dem selbigen glauben ynn des Engels
wort· empfieng vnd gebar sie sie ynn yhrē hertzē, Christum geistlich, zu
gleich da sie yhn ynn yhrem leibe empfieng vnd gebar leiblich Denn wo sie
nicht hette Christum ynn yhrem hertzen empfangen geistlich, hette sie yhn
nymer mehr empfangen leiblich, Wie wol Gott hette mugen von yhrem leibe
machen Christus leib, ynn yhrem schlaff on yhr wissen, wie er Heůa von
Adam machet, Aber da were sie nicht seine mutter worden, gleich wie Adam
nicht Heua mütter ist, Nu was empfieng sie ynn yhrem hertzen? Nichts
anders denn, das, des Engels wort geben, nemlich, Du solt mit Gotts son
schwanger sein, Da sie das wort fasset vnd durch den glauben damit ym
hertzen schwanger ward, ward sie auch leiblich schwanger damit, das die
wort ym hertzen yhr sagten Yhr leib weis nicht was er empfehet, Denn er
vernympts des Engels wort nicht Aber yhr hertz vernympt wol was der
leib empfehet Da ist sie nů zwyfeltig schwanger geistlich vnd leiblich vnd
doch mit einerley frucht Vnd das leiblich schwanger sein, were yhr kein
nůtze gewest, wo es on das geistliche schwanger sein, geschehen were, Hie
sihestu nů das geistlich schwanger sein, nicht zwinget, das die frucht ein
geistlich wesen sey, Ja die frucht ist leiblich, vnd doch daneben ein geistlich
empfengnis neben dem leiblichen

[Bl. 40ᵇ] Item Die hirten sahen den herrn das kindlin ynn der krippen
leiblich vnd herr Simeon ym tempel aůch Aber das sehen hette sie nichts ge-
holffen, wo nicht auch ein geistlich sehen da gewest were, Wer gab yhn aber
das geistlich sehen? on zweiuel nicht der anblick des kindlins, sondern das wort
[1] 2 des Engels das sie gen Bethlehem weiset zu | schawen den heiland Vnd das
antwort des heiligen geists, wilchs herr Simeon vberkomen hatte, das er den
Christ des herrn sehen solte ehe denn er sturbe, Durch dasselbige wort

---

5 geistlich⟨e⟩ vom geist kompt vnd *ro rh ro* wil ⟨von⟩ *9* nicht ⟨ein ge⟩ empfieng ⟨sie⟩ auch *d o* *11* vnd geberen *rh* *12* vnd gebar *rh* *14* Christum ⟨zuuor⟩ *18* mütter⟨le⟩ *19* mit *o* *20* Da ⟨das ym⟩ *21* ward, ⟨so da b.ld⟩ damit schwanger *um* *22/24* Yhr leib *bis* leib empfehet *ro rh ro* *22* empfehet ⟨Aber⟩ *26* were *über* ⟨sey⟩ *27* zwinget *c ro aus* zwingt ein *rh* *28* geistlich ⟨ding⟩ wesen *29* neben dem leiblichen *ro* *30* den herrn *o* *35* Simeon ⟨ge⟩

getruncken werden, Sintemal Christus fleisch, Es sey wo es wolle, ym geistlichen odder leiblichen wesen, sichtbarlich odder unsichtbarlich, so ists warhafftig natürlich leiblich fleisch, das man greiffen, fulen, sehen und hören kan, von eym weibe geborn, am creutze gestorben, Sondern daher heisst es 'geistlich', das es vom geist kompt und wil und mus von uns geistlicher weise genossen sein. Obiectum non est semper spirituale, Sed usus debet esse spiritualis. Das müssen wir mit exempeln beweren. Da Maria die jungfraw Christum empfieng und gebar, da war Christus ja ein recht leiblich sichtbarlich mensch und nicht allein ein geistlich wesen, Noch empfieng und gebar sie yhn auch geistlich. Wie so? Also: Sie gleubte dem wort des Engels, das sie solte schwanger werden und geberen. Mit dem selbigen glauben ynn des Engels wort empfieng und gebar sie ym hertzen Christum geistlich, zu gleich da sie yhn ynn yhrem leibe empfieng und gebar leiblich, Denn wo sie nicht hette Christum ynn yhrem hertzen empfangen geistlich, hette sie yhn nymer mehr empfangen leiblich. Wie wol Gott hette mügen von yhrem leibe machen Christus leib ynn yhrem schlaff on yhr wissen, wie er Heva von Adam macht, Aber da were sie nicht seine mutter worden, gleich wie Adam nicht Heva mutter ist. Nu was empfieng sie ynn yhrem hertzen? Nichts anders denn das des Engels wort geben, nemlich: Du solt mit Gotts son schwanger sein. Da sie das wort fasset und durch den glauben damit ym hertzen schwanger ward, ward sie auch leiblich schwanger mit dem, das das wort ym hertzen yhr sagte. Yhr leib weis nicht, was er empfehet, Denn er vernympt des Engels wort nicht, Aber yhr hertz vernympt wol, was der leib empfehet. Da ist sie nu zweifeltig schwanger, geistlich und leiblich, und doch mit einerley frucht, Und das leiblich schwanger sein, were yhr kein nütze gewest, wo es on das geistlich schwanger sein geschehen were. Hie sihestu nu, das geistlich schwanger sein nicht zwinget, das die frucht ein geistlich wesen sey, Ja die frucht ist leiblich, und doch da neben ein geistlich empfengnis ueben dem leiblichen.

Item, Die hirten sahen den herrn, das kindlin ynn der krippen leiblich und herr Simeon ym tempel auch, Aber das sehen hette sie nichts geholffen, wo nicht auch ein geistlich sehen da gewest were. Wer gab yhn aber das geistlich sehen? on zweiffel nicht der anblick des kindlins sondern das wort des Engels, das sie gen Bethlehem weiset zu schawen den heiland, Und das antwort des heiligen geists, welchs herr Simeon uberkomen hatte, das er den Christ des herrn sehen solte, ehe denn er stürbe. Durch dasselbige wort

---

1 fleysche *G* wölle *BCDG* *2* unsichbarlich *B* ist es *D* *4* heysse *G* *7* beweisen *B* *8* empfinge *C* *11* gebern *B* *13* leib *BD* einfieng *G* *14* hette (*vor* Christum) *B* *17* machet *D* *18* Nicht *F* *19* Gottes *BG* *21* warde *D* *22* er (*nach* was)] sie *B* *24* zwiefeltig ¹*Witt* 25 leiblick *B* *27* sihest du *D* *30* herren *D* *34* das (*nach* Und)] die *G* *35* hette *D*

erhüb ſich ynn yhrem hertzen ein geiſtlich ſehen, das iſt der glaube, damit ſie das kindlin zu erſt geiſtlich anſahen als den heiland, vnd darnach mit den leiblichen augen aüch, Nu iſts ia einerley kindlin einerley heiland, vnd wird doch zweyerley weiſe angeſehen geiſtlich durchs wort, leiblich durch den anblick Aber die leiblichen augen wiſſen nicht was ſie ſehen, Denn ſie ſehen wol den heiland, konnen aber nicht vernemen, das der heiland ſey, Denn das wort konnen ſie nicht begreiffen. Aber das hertz weys wol, was die augen ſehen, Denn es vernympt die wort vnd weis, das die aügen den rechten heiland ſehen, Hie iſt nü das ding leiblich vnd doch ein geiſtlich ſehen neben dem leiblichen

Item das blutfluſſige weib rürete ia kein geiſtlich ding an, Da ſie Chriſtus ſawm anrüret, ſondern das leibliche kleid Chriſti, Dennoch war da ein geiſtlich ruren des ſelbigen kleides ynn yhrem hertzen, da ſie bey ſich ſprach, Mocht ich nur ſeines kleides ſawm anruren, ſo wurde ich geſund

Sihe da, ſolch wort vnd glauben ynn yhrem hertzen, iſt ein geiſtlich anrüren, Denn yhre hand kondte freylich das wort nicht faſſen, Das yhr hertze ſprach, (Rure an) wuſte auch nicht was ſie anruret. Aber yhr hertz wuſte wol, das yhre hand das kleid des heilands an ruret? Woher wuſt es aber? Nicht vom anruren, ſondern von dem wort, (Das iſt der heiland,) Nu was ruret hie das hertz geiſtlich an? Nichts anders denn eben daſſelbige leibliche kleid, das die hand leiblich anruret, Eynerley iſt das leibliche kleid, vnd ſind [Bl. 41a] doch da zweyerley anrüren, geiſtlich vnd leiblich

Abraham ward von Gott gegeben das land Canaan Nu das land iſt ein leiblich ding, Noch iſt da auch ein geiſtlich ein nemen deſſelbigen landes,
[1] 3 Denn Abraham nam es ein | geiſtlich durch ſeinen glauben, Da ſein hertz ſprach Ich gleubs vnd nemes an, Wo her aber hatte er das ein nemen? On zweifel nicht vom lande, des er nie keinē fuſ breit beſaſs, ſondern von dem wort, das da ſaget, Dir vnd deinem ſamen wil ich dis land geben, Da es nu ſeine kinder ein namen leiblich, wuſte freylich yhr leib odder hand nicht, was ſie ein namen. Denn der leib vernympt Gotts wort nicht, Aber Abrahams hertz wuſte wol vnd ſahe was ſeiner kinder leib ein namen, Nü nemen ſie nichts anders ein leiblich, denn das Abraham zuuor geiſtlich durch den glauben ynn Gotts wort eingenomen hatte

Vnd da er ſeinen ſon Iſaac von Sara zeügete, der ſelbige war ia ein leiblich menſch, Noch iſt da auch zweyerley zeugen, geiſtlich vnd leiblich, Denn Abraham zeügete Iſaac zuuor geiſtlich durch ſeinen glauben, da ſein hertz ſprach, Ich gleube, das ich Iſaac zeugen werde, Aber Wo her hatte er das zeugen?, Nicht von ſeinem leibe odder von Sara, ſondern von dem wort

---

1 erhüb *c aus* erhebt *2* als *über* ⟨fur⟩ *3* ley *[vor* heiland*] o* *5* nicht ⟨das der⟩ *6* den heiland, ⟨wiſſen⟩ *9* leiblich ⟨vnd⟩ vnd *9/10* neben dem leiblichen *ro* *11* das ⟨blutfuſſ⟩ *13* ein ⟨leiblich⟩ des ſelbigen kleides *rh* *17* ſie *über* ⟨es⟩ *34* Sara ⟨vberkam⟩ zeügete *rh*

erhub sich ynn yhrem hertzen ein geistlich sehen, das ist der glaube, damit sie das kindlin zu erst geistlich ansahen als den heiland und darnach mit den leiblichen augen auch. Nu ists ja einerley kindlin, einerley heiland, und wird doch zweyerley weise angesehen: geistlich durchs wort, leiblich durch den anblick. Aber die leiblichen augen wissen nicht, was sie sehen, Denn sie sehen wol den heiland, können aber nicht vernemen, das der heiland sey, Denn das wort konnen sie nicht begreiffen. Aber das hertz weis wol, was die augen sehen, Denn es vernympt die wort und weis, das die augen den rechten heiland sehen. Hie ist nu das ding leiblich und doch ein geistlich sehen neben dem leiblichen.

Item, Das blutflüssige weib rürete ja kein geistlich ding an, da sie Christus sawm anrüret, sondern das leibliche kleid Christi, Dennoch war da ein geistlich rüren des selbigen kleides ynn yhrem hertzen, da sie bey sich sprach: 'Möcht ich nur seines kleides sawm anrüren, so würde ich gesund'. Matth. 9, 21 Sihe da, solch wort und glauben ynn yhrem hertzen, ist ein geistlich anrüren, Denn yhre hand kondte freylich das wort nicht fassen, das yhr hertz sprach, 'Rüre an', wuste auch nicht, was sie anrüret, Aber yhr hertz wuste wol, das yhre hand das kleyd des heilands anrüret. Woher wust es aber? Nicht vom anrüren, sondern von dem wort 'Das ist der heiland'. Nu was rüret hie das hertz geistlich an? Nichts anders denn eben dasselbige leibliche kleid, das die hand leiblich anrüret. Einerley ist das leibliche kleid, und sind doch da zweyerley anrüren, geistlich und leiblich.

Abraham ward von Gott gegeben das land Canaan. Nu das land ist ein leiblich ding, noch ist da auch ein geistlich ein nemen desselbigen lands. Denn Abraham nam es ein geistlich durch seinen glauben, Da sein hertz sprach: Ich gleubs und nemes an. Woher aber hatte er das ein nemen? On zweifel nicht vom lande, des er nie keinen fusbreit besas, sondern von dem wort, das er saget: 'Dir und deinem samen wil ich das land geben'. 1. Mose 12, 7 Da es nu seine kinder ein namen leiblich, wuste freylich yhr leib odder hand nicht was sie ein namen, Denn der leib vernympt Gotts wort nicht, Aber Abrahams hertz wuste wol und sahe was seiner kinder leib ein namen. Nu nemen sie nichts anders ein leiblich denn das Abraham zuvor geistlich durch den glauben ynn Gotts wort ein genomen hatte.

Und da er seinen son Isaac von Sara zeugete, der selbige war ja ein leiblich mensch, Noch ist da auch zweierley zeugen, geistlich und leiblich. Denn Abraham zeugete Isaac zuvor geistlich durch seinen glauben, da sein hertz sprach: Ich gleube, das ich Isaac zeugen werde. Aber wo her hatte er das zeugen? Nicht von seinem leibe odder von Sara sondern von dem wort

---

7 können *BFG* *11* da] das *G* *13* kleids *C* *14* kleids *C* *15* solche *B* ynn *B—G Witt Ien*] ym *A* *16* köndte *B* *18* hande *D* klayde *D* *19* vom] von dem *C* *26* sprache *G* hette *D* *28* sagt *D* bis Land *Witt Ien* *30* gottes *C* *33* gottes *CG* hätte *C* *37* hette *C* hätte *D*

(Sara ſol dir einen ſon geberen) Da er nũ den ſon leiblich zeuget, wuſte ia ſein leib nicht, was er thet, Denn er kund das wort nicht vernemen Aber ſein hertz wuſte wol was ſein leib thet, Denn das hertz vernam Das wort wol, vnd wuſte das ſein leib den Iſaac zeugete, den er zuuor durch gotts wort ym glaũben hatte gezeuget, Nu iſts einerley leiblicher Iſaac, den ſein hertz dürch den glauben geiſtlich, vnd ſein leib durch das werck leiblich zeũgete, wie denn S Paul Ro .4· dieſen glauben Abrahe faſt herlich preyſet

So fortt an alle das jenige ſo vnſer leib euſerlich vnd leiblich thũt, wenn Gotts wort dazu kompt vnd durch den glauben geſchicht, ſo iſts vnd heiſſts geiſtlich geſchehen, Das nichts ſo leiblich, fleiſchlich, odder euſſerlich [Bl. 41ᵇ] ſein kan, es wird geiſtlich, wo es ym wort vnd glauben gehet, Das geiſtlich nicht anders iſt, Denn was durch den geiſt vnd glauben ynn vnd
[1]4 durch vns geſchicht, Gott gebe, Das ding da mit wir | vmb gehen, ſey leiblich odder geiſtlich, Sz in vſu, non in obiecto ſpiritũs eſt, Es ſey ſehen, horen, reden, greiffen, geberen, tragen, eſſen, trincken odder was es wolle, Denn wer ſeinem neheſten dienet, vnd thũts leiblich, ſo iſts yhm kein nutze, Denn fleiſch iſt kein nütze Thut ers aber geiſtlich, das iſt, ſo es ſein hertz thut aus dem glauben ynn Gotts wort, ſo iſts leben vnd ſelickeit, Nu iſt da einerley leiblicher dein nehiſter, da mit er vmbgehet, aber zweyerley thun, Der leib weis nicht was er thut, leſſt ſich treiben wie ein thier, Aber das hertz weis wol, was der leib thut Wo her? Nicht vom nehiſten, ſondern vom wort Gotts, das da ſagt, Liebe deinen nehiſten

Denn alſo thũt Gott mit vns, das er vns beyderley furlegt, Sein werck vnd Sein wort, Das werck ſol der leib thũn, Das wort ſol die ſeele faſſen, Denn wo das werck on wort wurde furgelegt, were es niemand kein nütze, Als, wenn er hette Chriſtum von Marien laſſen komen, on wort, were yhr das werck nichts nutze, Denn ſie wuſte nichts dauon vnd kennete es auch nicht Item wenn er hette Chriſtüm laſſen ſterben vnd auſſerſtehen, vnd ſolch werck laſſen bleiben verborgen vnd nicht verkundigen durchs wort, wem were es nütze? Was iſts noch itzt nutze, denen er fur die augen getragen wird leiblich, vnd ſie das wort ym hertzen nicht an nemen? Weil nũ vnſer leib mit ſolchen wercken ſol leiblich vmbgehen, vnd kan doch das wort nicht vernemen, Widderumb die ſeele nicht kan eraus faren vnd leiblich mit dem werck vmbgehen So teylets Gott alſo nach beyderley maſſe, vnd gibt das wort fur die ſeele, vnd das werck fur den leib, auff das ſie beyde ſelig werden vnd einerley gnaden genieſſen vnter zweyerley weiſe, eym iglichen ſein beſcheiden teyl

---

3 wol ⟨da⟩ *5* leiblicher *rh* *7* Abrahe faſt herlich preyſet *rh* *8* thũt, ⟨heiſſt⟩ *14* obiecto ⟨ſita eſt⟩ *17* thut *rh* *18/19* leiblicher *c aus* leiblich ⟨thun⟩ *20* thut ⟨ge⟩ *25* wort ⟨iſt⟩ *26* nutze ⟨Alſ⟩ Als *29* durchs wort *rh* *32* leiblich *rh* *33* vernemen ⟨ſo tra⟩

‘Sara ſol dir einen ſon geberen’. Da er nu den ſon leiblich zeuget, wuſte 1. Moſe 18, 10
ja ſein leib nicht was er thet, Denn er kund das wort nicht vernemen. Aber ſein hertz wuſte wol was ſein leib thet, Denn das hertz vernam das wort wol und wuſte, das ſein leib den Iſaac zeugete, den er zuvor durch Gotts wort ym glauben hatte gezeuget. Nu iſts einerley leiblich Iſaac, den ſein hertz durch den glauben geiſtlich und ſein leib durch das werck leiblich zeugete, wie denn S. Pau. Rom. iiij. dieſen glauben Abrahe faſt preyſet. Röm. 4, 1 ff.

So fort an alle das ienige, ſo unſer leib euſerlich und leiblich thut: wenn Gotts wort dazu kompt und durch den glauben geſchicht, ſo iſts und heiſſt geiſtlich geſchehen, Das nichts ſo leiblich, fleiſchlich odder euſſerlich ſein kan, es wird geiſtlich, wo es ym wort und glauben gehet, Das geiſtlich nicht anders iſt Denn was durch den geiſt und glauben ynn und durch uns geſchicht, Gott gebe, das ding, da mit wir umb gehen, ſey leiblich odder geiſtlich. Scilicet in uſu, non in obiecto ſpiritus eſt, Es ſey ſehen, hören, reden, greiffen, geberen, tragen, eſſen, trincken odder was es wölle. Denn wer ſeinem neheſten dienet und thuts leiblich, ſo iſts yhm kein nütze, Denn fleiſch iſt kein nütze. Thut ers aber geiſtlich, das iſt, ſo es ſein hertz thut aus dem glauben ynn Gotts wort, ſo iſts leben und ſelickeit. Nu iſt da einerley leiblicher nehiſten, da mit er umbgehet, aber zweierley thun. Der leib weis nicht was er thut, leſſt ſich treiben wie ein thier, Aber das hertz weis wol, was der leib thut. Wo her? Nicht vom neheſten ſondern vom wort Gotts, das da ſagt: Liebe deinen neheſten.

Denn alſo thut Gott mit uns, das er uns beyderley furlegt: Sein Werck und ſein Wort. Das werck ſol der leib thun, Das wort ſol die ſeele faſſen. Denn wo das werck on wort würde furgelegt, were es niemand kein nütze. Als wenn er hette Chriſtum von Maria laſſen komen on wort, were yhr das werck nichts nütze, Denn ſie wüſte nichts davon und kennete es auch nicht. Item wenn er hette Chriſtum laſſen ſterben und aufferſtehen und ſolch werck laſſen bleiben verborgen und nicht verkündigen durchs wort, wem were es nütze? Was iſts noch itzt nütze, denen er fur die augen getragen wird leiblich und ſie das wort ym hertzen nicht annemen? Weil nu unſer leib mit ſolchen wercken ſol leiblich umbgehen und kan doch das wort nicht vernemen, Widderumb, die ſeele nicht kan eraus faren und leiblich mit dem werck umbgehen, So teylets Gott alſo nach beyderley maſſe und gibt das wort fur die ſeele und das werck fur den leib, auff das ſie beide ſelig werden und einerley gnade genieſſen unter zweierley weiſe, eim iglichen ſein beſcheiden teil.

---

4 leybe *C* *5* hette *C* hätte *D* *6* und] vñ wie dē *E* *7* wie denn *fehlt E* S. Paulus *BCG* *9* Gottes *C* iſt es *D* *10* heiſſts *Witt Ien* *15* es] er *B* *18* Gottes *C* iſts *(nach Nu) B* *19* neheſten *B* Neheſter *Witt Ien* *21* Gottes *C* *22* ſaget *C* *35* leibe *C*

[Bl. 42a] Nu ſage mir hie wer die rechten Capernaiten ſind Denn Ecolampad ſchillt vns das wir Capernaiten ſind, weil wir Chriſtus fleiſch leib-
[1] 5 lich eſſen ym abendmal Ich ſage aber | das die ſchwermer rechte Capernaiten ſind, Denn die Capernaiten ſcheideten auch das werck vom wort, vnd fielen auff das leiblich fleiſch eſſen, gleich wie vnſer ſchwermer thün, ſcheiden die wort ab vnd laſſen ſie faren, darynn das geiſtlich eſſen ſtehet, gaffen vnd gehñemeülen die weil auff das leiblich eſſen wie die narren, eym yns maül ſehen vnd mit den augen anglotzen, das ſie dafur nicht konnen gewar werden. der wort die da klerlich ſtehen Nemet eſſet, das iſt mein leib, ſo thetten die Capernaiten auch, Wir aber ia nicht mugen Capernaiten ſein, Denn wir beydes behalten, leiblich vnd geiſtlich eſſen, Der münd iſſet den leib Chriſti leiblich, Denn er kan die wort nicht faſſen noch eſſen, vnd weis nicht was er iſſet, ſchmeckt yhm gleich, als eſſe er ettwas anders denn Chriſtus leib, Aber das hertz faſſet die wort, ym glauben, vnd iſſet eben daſſelbige geiſtlich, das der mund leiblich iſſet, Denn das hertz ſihet wol, was der vnuerſtendige mund iſſet, Wo her ſihet es aber? Nicht vom brod, noch vom eſſen des mundes, ſondern vom wort, das da ſtehet, Eſſet, das iſt mein leib, Vnd iſt doch einerley leib Chriſti, den beide münd vnd hertz iſſet ein iglichs auff ſeine maſſe vnd weiſe, Das hertz kans nicht leiblich eſſen, ſo kans der mund nicht geiſtlich eſſen. So machts nü gott gleich, das der münd fur das hertze leiblich vnd das hertz fur den mund geiſtlich eſſe, vnd alſo alle beyde von einerley ſpeyſe geſetiget vnd ſelig werden, Denn auch der vnuerſtendige leib nicht weis, das er ſolche ſpeyſe iſſet, da durch er ſolle ewig leben, Denn er fulets nicht, ſondern [Bl. 42b] ſtirbt da hin vnd verfaulet, als hette er ſonſt andere ſpeiſe geſſen, wie ein vnuernunfftig thier, Aber die ſeele ſihet vnd verſtehet wol, das der leib muſſe ewiglich leben, weil er eine ewige ſpeyſe zu ſich nympt, die yhn nicht laſſen wird ym grabe odder ſtaüb verfaulet vnd verweſet

Ja ſprechen ſie Maria da ſie ſchwanger war vnd gebar, ſahe ſie auch
[1] 6 leiblich yhr kind, Die hirten vnd Simeon | ſahen yhn auch, vnd ſo fort an, Die andern haben alles geſehen, das ſie gleubten Was ſol man ſagen? So hore ich wol, du zarte eckele frucht willt deinen Gott leren wie er ſich dir ſolle leiblich darbieten, villeicht wiltu auch Maria ſeine mutter vnd Simeon werden, vnd leſſeſt dir nicht benügen an der weiſe, die er dir furlegt? Wie du willt, fare hin vnd mach dir ein eigens, du wirſts wol gewar, Wir aber

---

1/2 Ecolampad ⟨be⟩ *3* ym abendmal *rh* Caper⟨nait⟩naiten, ⟨lieſ⟩ *5* thün *über* ⟨laſſen die⟩ *6* ſtehet, ⟨vnd ſperren die weil⟩ gaffen vnd *rh* *7* eſſen ⟨vnd das ſie⟩ *8* ſie ⟨ynn⟩ *9* klerlich *rh* *9/10* ſo thetten die Capernaiten auch *rh* *10* mugen ⟨die⟩ *11* eſſen ⟨Der leib iſſet das⟩ *12* eſſen, ⟨A⟩ *14* faſſet ⟨vnd⟩ ym *über* ⟨mit⟩ *15* vnuerſtendige *rh* *20* So ⟨beſcheidet es⟩ machts *rh* ⟨fur⟩ für *[ro]* das *über* ⟨an ſtat des⟩ hertze⟨n⟩ *21* leiblich ⟨vnd an wort⟩ hertz ⟨an ſtat d⟩ *22* geſetiget ⟨werde⟩ *35* mach ⟨es⟩

Nu sage mir hie, wer die rechten Capernaiten sind, Denn Ecolampad schillt uns, das wir Capernaiten sind, weil wir Christus fleisch leiblich essen ym abendmal. Ich sage aber, das die schwermer rechte Capernaiten sind, Denn die Capernaiten scheideten auch das werck vom wort und fielen auff das leiblich fleisch essen, gleich wie unser schwermer thun, scheiden die wort ab und lassen sie faren, darynn das geistlich essen stehet, gaffen und gehnemeulen die weil auff das leiblich essen, wie die narren eym yns maul sehen und mit den augen anglotzen, das sie dafur nicht konnen gewar werden der wort, die da klerlich stehen 'Nemet, esset, das ist mein leib'. So theten die Capernaiten, Wir aber ja nicht mügen Capernaiten sein, Denn wir beides behalten, leiblich und geistlich essen. Der mund isset den leib Christi leiblich, Denn er kan die wort nicht fassen noch essen und weis nicht was er isset, schmeckt yhm gleich, als esse er etwas anders denn Christus leib. Aber das hertz fasset die wort ym glauben und isset eben dasselbige geistlich, das der mund leiblich isset, Denn das hertz sihet wol, was der unverstendige mund leiblich isset. Wo her sihet es aber? Nicht vom brod noch vom essen des mundes sondern vom wort, das da stehet 'Esset, das ist mein leib'. Und ist doch einerley leib Christi, den beide mund und hertz isset, ein iglichs auff seine masse und weise, Das hertz kans nicht leiblich essen, so kans der mund nicht geistlich essen. So machts nu Gott gleich, das der mund fur das hertze leiblich und das hertze fur den mund geistlich esse, und also alle beide von einerley speyse gesetiget und selig werden. Denn auch der unverstendige leib nicht weis, das er solche speyse isset, da durch er solle ewig leben, Denn er fulets nicht sondern stirbt dahin und verfaulet, als hette er sonst andere speyse gessen wie ein unvernünfftig thier. Aber die seele sihet und verstehet wol, das der leib müsse ewiglich leben, weil er eine ewige speyse zu sich nympt, die yhn nicht lassen wird ym grabe odder staub verfaulet und verweset.

Ja, sprechen sie, Maria da sie schwanger war und gebar, sahe sie auch leiblich yhr kind, Die hirten und Simeon sahen yhn auch, und so fort an die andern haben alles gesehen, das sie gleubten. Was sol man sagen? So höre ich wol, du zarte eckele frucht wilt deinen Gott leren, wie er sich dir solle leiblich darbieten. Villeicht wiltu auch Maria seine mutter und Simeon werden und lessest dir nicht benügen an der weise, die er dir furlegt? Wie du wilt, fare hin und mach dir ein eigens, du wirsts wol gewar. Wir aber

---

1 Oecolampad *C* *5* leibliche *B* *7* gyhnmeulen *C* *8* dauor *C* *17* munds *C* *29* schwange *F* *32* fruchte *C* *34* fürleget *C*

trawen vnserm Gott, wilcher hatt wollen von Maria geistlich vnd leiblich geborn, vnd widder leiblich noch geistlich geessen odder getruncken werden, Von den hirten vnd Simeon wolt er geistlich vnd leiblich gesehen, vnd nicht geborn, auch nicht geessen werden Also hat er nach seinem gefallen, wem er gewolt hat, gesehen, gehort, geborn, geseügt, getragen, augerüret vnd der gleichen gleichen leiblich vnd geistlich gehandelt werden Aber von vns will er widder geborn noch gesehen, noch gehoret, noch angeruret sondern alleine geessen vnd getrunken werden beyde leiblich vnd geistlich, Das wir durch solch essen ia so viel haben vnd so ferne komen sollen, als iheñe, mit geberen, sehen, horen, tragen ꝛc komen sind, vnd vns ia so nahe sey leiblich als er yhnen gewest ist, on das ein andere weise must sein vmb des willen, das er ynn aller wellt so nahe sein kunde, wilchs nicht sein kundte, wo er sichtbarlich erschiene, Dazu hat er vns das sehen auch nicht versagt, sondern zugesagt, alleine das es auffgezogen vnd gespart wird, bis auff den iüngisten tag, auff das der glaube rawm habe, vnd wir nicht [Bl. 43ª] hie selig seyen, ynn dem elenden leben, Was sol er doch mehr thün?

Das aber dis alles recht vnd wol gesagt seÿ, was geistlich heisse, hoffe ich, sey gantz offenbar, Denn das mus ia geistlich heissen, was der geist thüt vnd vom geist kompt, gleich wie fleischlich ist, was fleisch thut vnd vom fleisch kompt, wie Paulus sagt Ro 8· Wilche des fleischs sind, die sind fleischlich gesynnet, Wilche des geistes sind, die sind geistlich gesynnet, Item
[1] 7 Wo yhr die werck des fleischs ym geist tod|tet, werdet yhr leben, Da horestu ia, das auch die frucht vnd werck des geists,, geistlich heissen, weil sie aus dem geist komen, wie er aüch Gal .5· spricht, Die frucht des geists ist liebe freude, gedult ꝛc Vnd sümma der Christen gantzes leben heisst er geistlich vnd sie allzu mal geistlich, 1 Cor .1· vnd .2· Das keinen zweiuel hat, Das wer Christus leib ym abendmal ym glauben isset leiblich, das derselbige auch ym leiblichen essen geistlich isset vnd geistlich lebt vnd wandelt. Aber vnser schwermer haben den schwindel vnd fladdern geist, meinen, es müge da nichts geistlichs sein, wo ettwas leiblichs ist, geben fur, fleisch sey kein nütze, So das widder spiel warhafftig ist, Das der geist bey vns nicht sein kan anders denn ynn̄ leiblichen diñgen, als ym wort, wasser, vnd Christus leib vnd ynn seinen heiligen auff erden Haben wir nü die eiserne maure schier vmbgestossen?

Nu wollen wir deñ sprüch Christi fur vns nemen fleisch ist kein nütze, vnd sehen, ob wir yhn besser mochten handeln, denn die schwermer, Vnd sey vnser grund der, Das wo die zwey wort (Fleisch vnd Geist) ynn der schrifft gegenander gesetzt werden, da kan fleisch nicht Christus leib heissen, sondern

---

1 Maria ⟨auff sonde⟩ geistlich vnd *rh* *2* geborn, ⟨von Sin⟩ vnd ⟨nicht⟩ ⟨leibl⟩ widder leiblich noch geistlich /geistlich *c aus* geessen/ *rh* odder *über* ⟨noch⟩ *3* Von ⟨Sim⟩ *5/6* der gleichen gleichen *[so]* *8* werden ⟨vnse⟩ *10* leiblich *rh* *13* zugesagt, ⟨das wirs⟩ *15* wir *rh* *20* des *o* fleischs *c aus* fleischlich *21* des *o* *31* kan ⟨w ynn⟩ *32* diñgen, ⟨als y⟩

trawen unſerm Gott, welcher hat wöllen von Maria geiſtlich und leiblich geboren und widder leiblich noch geiſtlich geeſſen odder getruncken werden, Von den hirten und Simeon wolt er geiſtlich und leiblich geſehen und nicht geborn, auch nicht geeſſen werden. Alſo hat er nach ſeinem gefallen, wem er gewolt hat, geſehen, gehort, geborn, geſeugt, getragen, angerüret und der gleichen leiblich und geiſtlich gehandelt werden. Aber von uns wil er hie widder geboren noch geſehen noch gehöret noch angerüret, ſondern alleine geeſſen und getruncken werden beyde leiblich und geiſtlich, Das wir durch ſolch eſſen ja ſo viel haben und ſo ferne komen ſollen als ihene mit geberen, ſehen, hören, tragen ꝛc. komen ſind, und uns ja ſo nahe ſey leiblich als er yhnen geweſt iſt, on das ein andere weiſe muſt ſein umb des willen, das er ynn aller wellt ſo nahe ſein kündte, welchs nicht ſein kundte, wo er ſichtbarlich erſchiene. Dazu hat er uns das ſehen auch nicht verſagt ſondern zugeſagt, alleine das es auff gezogen und geſpart wird bis auff den Jüngſten tag, auff das der glaube rawm habe und wir nicht hie ſelig ſeyen ynn dem elenden leben. Was ſol er doch mehr thun?

Das aber dis alles recht und wol geſagt ſey: was geiſtlich heiſſe, hoffe ich, ſey gantz offenbar, Denn das mus ja geiſtlich heiſſen, was der geiſt thut und vom geiſt kompt, gleich wie fleiſchlich iſt, was fleiſch thut und vom fleiſch kompt, wie Paulus ſagt Rom. viij. ‘Welche des fleiſchs ſind, die ſind fleiſchlich geſynnet, Welche des geiſtes ſind, die ſind geiſtlich geſynnet’. Item ‘Wo yhr die werck des fleiſchs ym geiſt tödtet, werdet yhr leben’. Da höreſtu ja, das auch die frucht und werck des geiſts ‘geiſtlich’ heiſſen, weil ſie aus dem geiſt komen, wie er auch Gal. v. ſpricht ‘Die frucht des geiſts iſt liebe, freude, gedult’ ꝛc. Und ſumma, der Chriſten gantzes leben heiſſt er geiſtlich und ſie allzu mal geiſtlich .i. Cor. i. und ij. Das keinen zweiuel hat, Das wer Chriſtus leib ym abendmal ym glauben iſſet leiblich, das der ſelbige auch ym leiblichen eſſen geiſtlich iſſet und geiſtlich lebt und wandelt. Aber unſer ſchwermer haben den ſchwindel und fladdern geiſt, meinen, es müge da nichts geiſtlichs ſein, wo etwas leiblichs iſt, geben fur, fleiſch ſey kein nütze, So das widderſpiel warhafftig iſt, Das der geiſt bey uns nicht ſein kan anders denn ynn leiblichen dingen als ym wort, waſſer und Chriſtus leib und ynn ſeinen heiligen auff erden. Haben wir nu die eiſerne maure ſchier umbgeſtoſſen?

Rom. 8, 5 — Rom. 8, 13 — Gal. 5, 22 — 1. Cor. 2, 15; 3, 1 ff.

Nu wollen wir den ſpruch Chriſti fur uns nemen ‘Fleiſch iſt kein nütze’ und ſehen, ob wir yhn beſſer möchten handeln denn die ſchwermer, Und ſey unſer grund der, Das, wo die zwey wort ‘Fleiſch’ und ‘Geiſt’ ynn der ſchrifft gegenander geſetzt werden, da kan fleiſch nicht Chriſtus leib heiſſen, ſondern

---

1 wollen *B* *2* geborn *B* *4* geſſen *F* *5* geboren *CD* geſeuget *D* *11* mußte *C* müß *G* *12* ſichbarlich *G* *14* geſparet *C* Jungſten *BD* *20* ſagt *fehlt Witt Ien* des fleiſches *E* des fleiſch *G Ien*] fleiſchlich *Witt* *21* Die aber geiſtlich *(des Geiſt Ien)* ſind *Witt Ien* geiſts *CG* geiſtlich geſinnet *Witt*] geiſtlich *A—G Ien* *22* höreſt du *D* *29* fladeren gayſt *D* Fladdergeiſt *Witt* *30* nichs *D* *33* eyſeren *C* *38* gegen einander *C*

heiſſt allewege das alte fleiſch das von fleiſch geborn iſt, Joh .3· Was von Fleiſch geborn [Bl. 43ᵇ] wird, das iſt, fleiſch, , Denn warumb ſolt ſie die ſchrifft widdernander ſetzen, wenn ſie ſich zu ſamen kondten vertragen? Nu vertregt ſich ia Chriſtus leib vnd fleiſch faſt wol mit dem geiſt, Ja er iſt des geiſtes wonūng leibhafftig, vnd durch yhn kompt der geiſt ynn alle andere. Der erſt iſt Moſes Gen .6· Mein geiſt wird nicht ymerdar richter ſein vnter den menſchen. Denn ſie ſind fleiſch, Item Jeſaia 40 Alles fleiſch iſt hew, Aber der geiſt bleſet ynn das hew, das verdorret. Vnd Chriſtus Johann .3· Was aus geiſt geboren iſt das iſt geiſt, Was aus fleiſch geboren iſt, das iſt fleiſch, Aber viel reicher S. Paulus Ro .8· ſchier durchs gantze capitel, ſetzt
|l| 8 ymer geiſt vnd fleiſch wid|der nander, Vnd Gal .5· Dieſe zwey geiſt vnd fleiſch ſind widder nander, ꝛc, Vnd ich achte, ſolchs ſey bey yderman kund, der das newe teſtament lieſet, Wer es aber nicht gleubet, der leſe es noch, ſo wird er finden, das fleiſch vnd geiſt, wo ſie gegen ander gehalten werden, das daſelbſt gewislich das fleiſch verdampt wird, als das ſündlich, gotts feind, vnd widderſacher iſt, auff das nicht not ſey, hie alle ſpruche einzufuren,

Weil denn ſolchs war vnd vnwidderſprechlich iſt· das fleiſch, wo es dem geiſt entgegen geſetzt wird, das daſelbſt nicht Chriſtus leib heiſſt, ſondern den alten Adam aus dem fleiſch geboren, ſo iſts gewislich, das auch hie Jōh .6· (fleiſch iſt kein nütze) n̂icht kan von Chriſtus leib verſtanden werden, Weil Chriſtüs daſelbſt fleiſch gegen den geiſt hellt, Denn alſo lauten klarlich ſeine wort. Der geiſt macht lebendig, fleiſch iſt kein nütze, Meine wort die ich euch ſage, ſind geiſt vnd leben, Da ſiheſtu offenberlich, das er fleiſch ſcheidet vom geiſt vnd ſetzt es widder den geiſt Denn er leret ia das leben vnd geiſt ſey ynn ſeinen worten [Bl. 44ᵃ] vnd nicht ym fleiſch, Dem fleiſch aber gibt er, es ſey kein nütze, Vnd wie ſollts nütze ſein, wenn widder leben noch geiſt drynnen iſt? Iſt kein leben noch geiſt drynnen, ſo mus eitel tod vnd ſūnde Drinnen ſein?, Welcher ketzer iſt aber yhe ſo verzweiüelt geweſt (ausgenomen die Juden) Die ſolchs von Chriſtus fleiſch hielten? Nu las hie die ſchwermer ſich verſuchen, las ſehen was ſie konnen, Sie haben ſich gerhümet, Es ſey eine eiſene maure vnd die gewiſſe warheit. konnen ſie den rhum beſtetigen, ſo wil ich zuſehen

Haben wir denn nū, das an dieſem ort, fleiſch nicht Chriſtüs leib heiſſen muge, ſondern gewislich den alten Adam vnd das da widder den geiſt iſt, odder yhe on geiſt vn̂d nicht geiſt iſt (wilchs gleich ſoviel gilt als widder den geiſt.) ſo hoffe ich, das wir armen ſunder nicht ſo gar weyt gefeÿlet
|m| 1 haben, da wir, fleiſch, gedeutet haben, Es ſey fleiſſchlicher | verſtand, Denn

---

1 alte *rh* *5* leibhafftig ⟨vnd quell⟩ *10* ſchier *rh ro* *11* .5· ⟨Geiſt⟩ *14* ſie ⟨bey⟩ *17* wo es ⟨mit⟩ *18/19* ſondern den alten Adam aus dem fleiſch geboren heiſſt *um* *22* Der geiſt macht lebendig, *über* ⟨Meine wort ſind leben vnd geiſt, Aber das⟩ *22/23* Meine wort ⟨ab⟩ die ich euch ſage, ſind geiſt vnd leben *rh* *24* leben vnd *unter* ⟨der⟩ vnd geiſt ⟨le⟩ *25* ym fleiſch, ⟨ſon⟩ *29* las ⟨mir⟩ *31* vnd *über* ⟨odder⟩ *37* Denn ⟨freylich⟩

heiſſt allewege das alte fleiſch, das von fleiſch geborn iſt, Joh. iij. ‘Was von fleiſch geborn wird, das iſt fleiſch’. Denn warumb ſolt ſie die ſchrifft widdernander ſetzen, wenn ſie ſich zu ſamen kondten vertragen? Nu vertregt ſich ja Chriſtus leib und fleiſch faſt wol mit dem geiſt, Ja er iſt des geiſtes wonung leibhafftig und durch yhn kompt der geiſt ynn alle andere. Der erſt iſt Moſes Gen. vi. ‘Mein geiſt wird nicht ymerdar richter ſein unter den menſchen, Denn ſie ſind fleiſch’. Item Jeſaia .xl. ‘Alles fleiſch iſt hew, Aber der geiſt bleſet ynn das hew, das verdorret’. Und Chriſtus Johan. iij. ‘Was aus geiſt geboren iſt das iſt geiſt, Was aus fleiſch geborn iſt, das iſt fleiſch’. Aber viel reicher S. Paulus Ro. viij. ſchier durchs gantze capitel ſetzt ymer geiſt und fleiſch widdernander. Und Gal. v. ‘Dieſe zwey, geiſt und fleiſch, ſind widdernander’ ꝛc. Und ich achte, ſolchs ſey bey yderman kund, der das newe teſtament lieſet. Wer es aber nicht gleubet, der leſe es noch, ſo wird er finden, das fleiſch und geiſt, wo ſie gegenander gehalten werden, das daſelbſt gewislich das fleiſch verdampt wird, als das ſundlich, Gotts feind und widderſacher iſt, auff das nicht not ſey, hie alle ſprůche ein zufuren.

Joh. 3, 6 — 1. Moſe 6, 3 — Jeſ. 40, 6 f. — Joh. 3, 6 — Röm. 8 — Gal. 5, 17

Weil denn ſolchs war und unwidderſprechlich iſt, das fleiſch, wo es dem geiſt entgegen geſetzt wird, das daſelbſt nicht Chriſtus leib heiſſt, ſondern den alten Adam aus dem fleiſch geboren: So iſts gewislich, das auch hie Johan. vi. ‘fleiſch iſt kein nůtze’ nicht kan von Chriſtus leib verſtanden werden, Weil Chriſtus daſelbſt fleiſch gegen dem geiſt helt. Denn alſo lauten klarlich ſeine wort: ‘Der geiſt macht lebendig, fleiſch iſt kein nůtze. Meine wort, die ich euch ſage, ſind geiſt und leben’. Da ſiheſtu offenberlich, das er fleiſch ſcheidet vom geiſt und ſetzt es widder den geiſt. Denn er leret ja, das leben und geiſt ſey yn ſeinen worten und nicht ym fleiſch, Dem fleiſch aber gibt er, es ſey kein nůtze, Und wie ſolts nůtze ſein, wenn widder leben noch geiſt drynnen iſt? Iſt kein leben noch geiſt drynnen, ſo mus eitel tod und ſunde drinnen ſein. Welcher ketzer iſt aber yhe ſo verzweivelt geweſt ausgenomen die Juden, die ſolchs von Chriſtus fleiſch hielten? Nu las hie die ſchwermer ſich verſuchen, las ſehen, was ſie konnen. Sie haben ſich gerhůmet, Es ſey eine eiſene maure und die gewiſſe warheit, konnen ſie den rhum beſtetigen, ſo wil ich zuſehen.

Haben wir denn nu, das an dieſem ort ‘fleiſch’ nicht Chriſtus leib heiſſen můge, ſondern gewislich den alten Adam und das da widder den geiſt iſt odder yhe on geiſt und nicht geiſt iſt (welchs gleich ſo viel gilt als widder den geiſt), ſo hoffe ich, das wir armen ſunder nicht ſo gar weyt gefeylet haben, da wir fleiſch gedeutet haben, Es ſey fleiſchlicher verſtand. Denn

---

1 allwege *E* allweg *G* geboren *C* vom *Witt Ien* *2* geboren *CD* *3* wider einand' *CG* *6/7* Mein *bis* menſchen] Die Menſchen wöllen ſich meinen Geiſt nicht mehr ſtraffen laſſen *Witt* *9* geborn *(nach* geiſt*)* *EG* geboren *(nach* fleiſch*)* *C* *11* wider einand' *CG* *12* wider einander *CG* ſolches *D* *14* gegen einander *C* *16* feynde *D* *17* ſolches *D* *19* geborn *C* *23* ſiheſt du *D* *24* von dem *C* *26* ſolt es *C* *27* darinnen *(vor* ſo*)* *D* *29* fleyſche *C* *30* können *B* *31* können *B* *34* da *fehlt G* *35* welches *D*

ym fleiſch, da nicht geiſt iſt, da iſt freylich das aller hoheſt vnd beſte, der verſtand, ſynn, wille, hertz vnd mut, Iſt nũ fleiſch kein nutze, ſo iſt auch ſein ſynn, verſtand, wille, vnd alle ſein thun vnd vermugen kein nütze, vnd mũs die meynung Chriſti an dieſem ort die ſein,. Lieben Junger, die yhr murret vnd laſt euch meine wort ergern, yhr verſtehet mich nicht recht, Denn yhr fallet auff das werck, leiblich fleiſch eſſen, vnd verſtehets, wie mans mit zeenen zu reyſſet, vnd ym leibe verdewet als fleiſch aüs den ſcherren, Das iſt ein fleiſchlicher, todlicher verſtand, Solch fleiſch geb ich euch nicht ſo zu eſſen Es mũs geiſt hie ſein, nicht fleiſch, Geiſtlich muſſen meine wort verſtanden werden, vom geiſtlichem fleiſch, Alle meine wort ſind geiſt, drumb iſt beide, fleiſch vnd eſſen vnd alles, daüon ich rede, auch geiſt vnd geiſtlich zuuerſtehen vnd zubrauchen, Denn der geiſt macht lebendig, fleiſch iſt kein nütze ꝛc

[Bl. 44ᵇ] Thüren nũ die ſchwermer auff dieſem ſpruch (Fleiſch iſt kein nutze) ſo ſteyff ſtehen vnd hoch pochen, welcher doch bey yhn gantz finſter vnd vngewis ſein mus, bey vns aber faſt gewis iſt, das er gleich widder ſie ſtehet, ſollen ſie ia vns auch zu gut halten, ob wir feſt vnd ſteyff ſtehen auff dem ſpruch, Das iſt mein leib, wilcher gantz hell, gewis vnd klar iſt, alſo., das er mit keiner [Bl. 45ᵃ] kunſt noch macht kan tünckel vnd vngewis gemacht werden vnd alle ſchwermerey drũber zü ſchanden werden,. Denn wir ſehen noch

---

2 verſtañd ⟨vnd⟩ *3 die Komma hinter* ſynn, verſtañd, wille *sind mit rother Tinte ausgeführt* thun vnd *rh* *5* yhr *über* ⟨y *ro*⟩ *6* fallet *c aus* fallen leiblich *ro rh ro* vnd verſtehets *über* ⟨vnd laſt⟩ *7* ſcherren, ⟨Damit verlieret yhr meine wort, die⟩ *8* todlicher, fleiſchlicher *um* *8/9* Solch fleiſch geb ich euch nicht ſo zu eſſen *ro rh ro* *10* fleiſch *ro über* ⟨eſſen *ro*⟩ *10/12* Alle meine *bis* zubrauchen, *ro rh ro* *11* rede, ⟨*ro* geiſts *ro*⟩ *12* zuuerſtehen ⟨*ro* on wilche geiſtlich eſſen *ro*⟩ Denn *rh* *14* Bl. 44ᵇ *beginnt* ⟨Das er aber vom verſtande hie rede, ſolt ia daher offenbar ſein, Das er dieſe gantze rede vom geiſt vnd fleiſch, vmb der Junger willen thut *[*thut vmb der Junger willen *um]* die ſich an ſeinen worten geergert vnd gemürret hatten aus vñuerſtañd, auff das er yhren verſtañd zü recht brechte, Wilchs auch anzeigt, da er ſagt, Meine wort ſind geiſt vnd fleiſch Da horen wir ia, das er vber vnd vmb ſeiner wort willen, ſolchs redet, Wer aber vmb ſeiner wort willen antwortet, denen die ⟨ſich⟩ ſie nicht recht *[rh]* verſtanden haben, der handelt ia vmb den verſtand ſeiner wort, Was kans denn *[rh]* anders ſein, Mein wort ſind geiſt, Denn ſo viel, ⟨yhr verſtehet⟩ Meine wort ſind geiſtlich zuuerſtehen vnd mũs geiſtlicher verſtand hie ſein? Darumb iſt fleiſch vnd fleiſchlicher verſtand nichts nütze., Vnd widderumb, weil er fleiſch gegen geiſt ſetzet kans ia nicht anders ſein, Denn fleiſchlicher verſtañd der ſelbigen wort, die geiſtlich zuuerſtehen ſind Es ſtehet da, Verba mea, Meine wort, ⟨da⟩ *[*Vnd widderumb *bis* wort ⟨da⟩ *rh]* Wo er aber hette vom geiſtlichen ⟨eſſen⟩ vnd, fleiſchlichem eſſen hie wollen reden ⟨vnd ſich ſelbs auslegen⟩, ſolt er nicht von ſeinen worten reden, wie die ſelbigen *[o]* geiſt weren, ſondern von dem eſſen vnd trincken vnd alſo ſagen, Lieben iünger, yhr ergert euch, das yhr mein fleiſch ſolt eſſen, Ich ſage euch *[o]* das mans geiſtlich mus eſſen, denn fleiſchlich eſſen iſt kein nutze, Nu er aber ſpricht Mein wort ſind geiſt, trifft er ia ⟨den⟩ die vernunfft vnd den verſtand, Weil nichts iſt, das da muge wort faſſen denn der verſtand,, *ro*> Thüren *15* finſter vnd *rh* *16* faſt *rh* widder ſie ⟨iſt⟩ *18* gewis *rh* *20* ſchanden werden ⟨Drumb bitten wir,⟩

ym fleiſch, da nicht geiſt iſt, da iſt freylich das aller höheſt und beſte der verſtand, ſynn, wille, hertz und mut. Iſt nu fleiſch kein nůtze, ſo iſt auch ſein ſynn, verſtand, wille und alle ſein thun und vermůgen kein nůtze, und mus die meinung Chriſti an dieſem ort die ſein: Lieben jůnger, die yhr murret und laſt euch meine wort ergern, yhr verſtehet mich nicht recht, Denn yhr fallet auff das werck: leiblich fleiſch eſſen, und verſtehets, wie mans mit zeenen zu reyſſet und ym leibe verdewet als fleiſch aus den ſcherren. Das iſt ein fleiſchlicher tödlicher verſtand, Solch fleiſch geb ich euch nicht ſo zu eſſen, Es mus geiſt hie ſein, nicht fleiſch, Geiſtlich můſſen meine wort verſtanden werden, vom geiſtlichem fleiſch, Alle meine wort ſind geiſt, drumb iſt beyde, fleiſch und eſſen und alles davon ich rede, auch geiſt und geiſtlich zuverſtehen und zubrauchen, Denn der geiſt macht lebendig, Fleiſch iſt kein nůtze ꝛc.

Thůren nu die ſchwermer auff dieſem ſpruch 'Fleiſch iſt kein nůtze' ſo ſteyff ſtehen und hoch pochen, welcher doch bey yhn gantz finſter und ungewis ſein mus, bey uns aber faſt gewis iſt, das er gleich widder ſie ſtehet, ſollen ſie ja uns auch zu gut halten, ob wir feſt und ſteyff ſtehen auff dem ſpruch 'Das iſt mein leib', welcher gantz hell, gewis und klar iſt, alſo das er mit keiner kunſt noch macht kan tunckel und ungewis gemacht werden und alle ſchwermerey darůber zu ſchanden werden, Denn wir ſehen noch

---

2 hertze *D* 6 wercke *CD* verſtehts *DE* 7 verdewt *DG* 8 gebe *FWitt Ien* gib *G* ſo *fehlt CF* ³*Witt Ien* 10 von *Ien* geiſtlichen *BC* ³*Witt* darumb *DWitt Ien* 11 geiſtliche *B* 14 dieſen *B* 17 ſtehn *G* 18 klare *D*

nicht die ſchrifft, ſo widder dieſen ſpruch ſtreben ſollten, wie ſie rhumen vnd furgeben, vmb welcher willen wir nicht ſo ſteyff drauff ſtehen ſolten, Das ſehen wir aber wol, das yhr blinder dünckel durch ein gemalet glas ſihet, vnd ſich duncken leſſt, Die ſchrifft ſtrebe an viel orten widder dieſen ſpruch, Aber ſie reymet ſich viel mehr mit yhm, vnd ſtrebet widder yhre ſchwermerey,

[m] 2 Aber der Zwingel iſt aller erſt ein vngeſchickter zymer | man vnd hawet grobe ſpan, da er gen Baden alſo ſchreibt, Was aus fleiſch geborn iſt, Das iſt fleiſch, Joh .3 Wird nũ Chriſtus fleiſch geeſſen, ſo wird nichts denn fleiſch draus, Pfuch vnd ſchand dem, der das ſaget, Noch volgete es nach Ecken verſtand, Hęc ille, Ich ſage, das yhr ſchwermer kune vnd freche leute ſeyt, Zwar gegen menſchen gebt yhr groſſe demut, ſenffte vnd gedult fur, Aber gegen Gott vnd ſeim wort ſeyt yhr gleich toll vnd toricht Sihe nũ, wie fein doch ſich das ſchleuſſt. Was aus fleiſch geboren iſt das iſt fleiſch. darumb wo Chriſtus fleiſch geeſſen wird, kan nichts denn fleiſch draus werden, Der ſpruch Joh 3· redet von der geburt vnd natur des fleiſchs, [Bl. 45ᵇ] ſo zeuchts ers auffs fleiſchlich eſſen, ſo gar hat dieſer geiſt die ſchrifft ynn ſeiner gewalt,

Denn ich halt, das Zwingel hie rede vom naturlichem fleiſch werden, gleich wie, brod vnd fleiſch. , wo es geeſſen wird, zu fleiſch vnd blut wird, des der es iſſet, vnd wolle das, ſo Chriſtus fleiſch wurde geeſſen, muſte es verdewet vnd zu fleiſch vnd blut werden, wie ander ſpeiſe, Vnd das ſol vermugen vnd geben der ſpruch Joh .3· Was aus fleiſch geborn wird, das iſt fleiſch Reyme dich wol, die treppen hinab, Iſt aber ſeine meinũg dieſe, Das wer Chriſtus fleiſch iſſet, der wird fleiſch odder fleiſchlich, vnd nicht geiſtlich, So reymet ſichs noch viel feiner, vnd mag des gleichen darnach alſo ſchlieſſen, Wer brod iſſet, der wird zu brod, Vnd wer wurſt iſſet, der wird eine wurſt, Wer wein trinckt, der wird wein So were es wunder

---

1 rhumen vnd *rh* *3* aber *o* yhr⟨em *ro*⟩ dünckel ⟨meinet⟩ *4* leſſt, ⟨ſie ſtreben *ro*⟩ orten ⟨da *ro*⟩ widder ⟨Aber warlich Sondern Sie reymet *[*reymet *c aus* reymen*]* *ro*⟩ dieſen ſpruch *ro rh ro* *5* Aber ſie reymet *[*reymet *ro c ro aus* reymen*]* *ro rh ro* ſich ⟨aber *o ro*⟩ ſtrebet *c ro aus* ſtreben widder ⟨yhren ſie ſelbs vnd *ro*⟩ *11* Zwar *rh* *12* toricht ⟨Aber Gott las vns arme ſunder lieber gegen die leũte beiſſig vnd freuel ſein denn ſie muſſens wol vergeben *[*denn ſie *bis* vergeben *rh]* allein das wir gegen Gott vnd ſein wort demutig, furchtſam vnd ⟨fur ſtille⟩ gehorſam ⟨ſein⟩ bleiben Wer widder menſchen denn da iſt kein vergeben *[*Denn *bis* vergeben *r]* ſundigt (ſpricht lib i Re 2) dem mag Got gnedig werden, Wer aber widder Gott ſundigt, Wer wil das ſchlichten? Denn es ſind ſund zum *[*zum *über* ⟨ynn den⟩*]* tod vnd ynn den heiligen geiſt, *ro*⟩ *14* werden ⟨Iſts wunder, das er nicht ſagt, Es werde auch wol anders draus? *ro*⟩ *15* vnd ⟨weſe⟩ *16* zeuchts ers *[so]* fleiſchlich *o* *18* halt ⟨nicht⟩ *19* wie, ⟨ein⟩ geeſſen wird ⟨ſo wirds⟩ wird *[hinter* blut*]* *o* *20* vnd wolle das, *ro über* ⟨Alſo auch, *ro*⟩ *22* Joh .3· *rh* wird ⟨(das iſt, Wird *[*Wird *über* ⟨wer⟩*]* Chriſtus fleiſch geeſſen *[*geeſſen *über* ⟨iſſet⟩*])* *ro*⟩ iſt *c aus* wir *23* fleiſch ⟨(das iſt ſo *[*ſo *über* ⟨Es⟩*]* wird es *[o]* ynn fleiſch verwandelt) *ro*⟩ die *c ro in* dieſe *24* Chriſtus ⟨leib⟩ *27* were es *ro über* ⟨iſts *ro*⟩

nicht die ſchrifft, ſo widder dieſen ſpruch ſtreben ſolten, wie ſie rhůmen und fur geben, umb welcher willen wir nicht ſo ſteyff drauff ſtehen ſolten. Das ſehen wir wol, das yhr blinder dunckel durch ein gemalet glas ſihet und ſich duncken leſſt, die ſchrifft ſtrebe an viel orten widder dieſen ſpruch, Aber ſie reymet ſich viel mehr mit yhm und ſtrebet widder yhre ſchwermerey.

Aber der Zwingel iſt aller erſt ein ungeſchickter zymerman und hawet grobe ſpen, da er gen Baden alſo ſchreibt: ‘Was aus fleiſch geboren wird, das iſt fleiſch, Joha. iij. Wird nu Chriſtus fleiſch geeſſen, ſo wird nichts denn Joh. 3, 6 fleiſch draus. Pfuch und ſchand dem, der das ſaget. Noch volgete es nach Ecken verſtand’, Hec ille. Ich ſage, das yhr ſchwermer kůne und freche leute ſeyt. Zwar gegen menſchen gebt yhr groſſe demut, ſenffte und gedult fur, Aber gegen Gott und ſeim wort ſeyt yhr gleich toll und tőricht. Sihe nu, wie fein doch ſich das ſchleuſſt: Was aus fleiſch geborn iſt, das iſt fleiſch, darumb wo Chriſtus fleiſch geeſſen wird, kan nichts denn fleiſch draus werden. Der ſpruch Johan. iij. redet von der geburt und natur des fleiſchs, ſo zeuchts ers auffs fleiſchlich eſſen, ſo gar hat dieſer geiſt die ſchrifft ynn ſeiner gewalt.

Denn ich halt, das Zwingel hie rede vom natůrlichen fleiſch werden, gleich wie brod und fleiſch, wo es geeſſen wird, zu fleiſch und blut wird des, der es iſſet, und wőlle das, ſo Chriſtus fleiſch wůrde geeſſen, můſte es verdewet und zu fleiſch und blut werden wie ander ſpeyſe. Und das ſol vermůgen und geben der ſpruch Johan. iij. ‘Was aus fleiſch geboren wird, das iſt fleiſch’, Reyme dich wol die treppen hinab. Iſt aber ſeine meinung dieſe, Das wer Chriſtus fleiſch iſſet, der wird fleiſch odder fleiſchlich und nicht geiſtlich, So reymet ſichs noch viel feiner, und mag des gleichen darnach alſo ſchlieſſen: Wer brod iſſet, der wird zu brod, Und wer wůrſt iſſet, der wird eine wurſt, Wer wein trinckt, der wird wein. So were es wunder,

---

7 ſchreibet *C* *11* gebet *D* *13* fleiſche *C* geboren *C* *14* drum *G* *15* fleiſch *G* *16* zeucht *BCG Witt Ien* auff *D* *17* ſeinem *G* *18* von dem *C* *22* geborn *G* *23* fleiſch] fleiſlich *G* treppen] ſtyegenn *D* *25* gayſtliche *D* *26* ißt *G* wurſte *C* *27* trincket *C*

das die wolffe nicht leng̃eſt ſcheffen odder eitel ſchafe worden ſind, weil ſie der ſo viel freſſen Wolan, ſolch alfentzen wollen wir laſſen gehen

Aber die leſterunge iſt nicht zu leiden, das dieſe ſchwermer wollen Chriſtüs fleiſch auch ynn dieſen ſpruch flechten vnd faſſen, Was aus fleiſch geborn iſt, das iſt fleiſch, Vnd yhre meinūg iſt ſchlecht, das Chriſtus fleiſch
[m] 3 ſey aus fleiſch | geboren, Damit zeigen ſie an, wie fein ſie das .6 cap, Johannes leſen vnd verſtehen, Der leidige Satan treibt ſie ſolchs zu gleuben vnd zu reden mit ſolcher thurſt vnd halſtarrickeit, Wie ſolts muglich ſein, das ſie ſolten ettwas gütts von Chriſtus fleiſch halten, weil ſie darauff ſtehen, das es aus fleiſch geboren ſey vnd ſey fleiſch? Da muſſen ſie denn wol fort, vnd weiter ſagen, das [Bl. 46a] ſein fleiſch kein nütze ſey, vnd mugens nicht weren

¶ Aber wir armen ſunder vnd des gebacken Gotts diener ſagen alſo, Das Chriſtus fleiſch gehoret vnter den ſpruch, Was aus geiſt geborn iſt, das iſt geiſt, Denn ſein fleiſch iſt nicht aus fleiſch, ſondern aus dem heiligen geiſt geboren, wie aüch die kinder vnd alle welt ym glauben bekennet, vnd ſpricht, Ich gleube an Jheſum Chriſt vnſern herrn der empfangen iſt vom heiligen geiſt, Vnd der Engel Matth .2· ſpricht zu Joſſeph ym ſchlaff furcht dich nicht Maria dein gemalh zu dir zu nemen Denn das ynn yhr geborn iſt, das iſt von dem heiligen geiſt ¶ Vnd Luce ·1· Da Maria mit dem Engel ſich befragt. wie es ſolle zü gehen, das ſie ein kind kriege, weil ſie keinen man kennet, ſpricht Gabriel, Der heilige geiſt wird ynn dich komen, vnd die krafft des aller hoheſten wird dich vberſchatten, Darumb das heilige das aus dir geboren wird, wird des aller hohiſten ſon heiſſen Hie horiſtu ia. Das Chriſtus leib, aus dem geiſt geboren wird vnd iſt heilig, drumb mus er gewiſlich nicht fleiſch, ſondern geiſt ſein, nach dem ſpruch Chrj Was aus geiſt geborn iſt, das iſt geiſt, Aber von keinem andern menſchen redet die ſchrifft alſo Nicht das ich den ſchwermern dieſe ſpruche furlege, Denn ſie ſolten dieſelbigen wol an meülen vnd flux vber hupffen wie yhre tugent vnd hoher geiſt pflegt, ſondern vns arme Capernaiten vnd fleiſchfreſſer wil ich da mit ſtercken vnd troſten, widder yhren hohmutigen teufel, Denn ſolt yhr ſchwermerey fort gehen, das Chriſtus fleiſch kein nutze ſey, werden bald
[m] 4 Mar | cion, Manicheus, Valentin, die da leren, das Chriſtus kein rechten

---

1 nicht *rh* *2* wollen *c aus* wollten *3* das ⟨vns⟩ *5* ſchlecht *rh* *6* fein ſie ⟨Joh — 6.⟩ *7* verſtehen, ⟨Ja wie⟩ Satan ⟨zwinget *ro*⟩ *darüber* ⟨*ro* reitzet *ro*⟩ treibt *ro rh ro* *8* reden ⟨dazu⟩ *10* denn *rh* *13* vnd ⟨fleiſchfreſſer⟩ des gebacken Gotts diener *rh* *15* iſt geiſt, ⟨den vnd *ro*⟩ Denn ⟨es⟩ *16/17* vnd ſpricht *ro o* *17* an ⟨den *ro*⟩ *20* ¶ *ro dazu* ¶ *ro r* *21* ſolle *c d aus* ſollt *22* ynn *über* ⟨vber⟩ *23* das heilige *rh* *24* geboren wird, ⟨heilig,⟩ *25* geiſt ⟨kom⟩ *27* iſt geiſt, ⟨Vnſe⟩ *27/28* Aber von *bis* ſchrifft alſo *ro rh ro* *29* ſolten ⟨ſie⟩ dieſelbigen *rh* hupffen *ro über* ⟨ſpringen *ro*⟩ *31* teufel ⟨*ro* Vnd *ro*⟩ *31/202, 2* Denn ſolt *bis* leib haben *ro rh ro; die Worte 202, 1/2* weil es ſich *bis* haben *sind am linken Rande in 2 Zeilen von unten nach oben geschrieben und beim Beschneiden hat die obere Zeile etwas gelitten*

das die wolffe nicht lengeſt ſcheffen odder eitel ſchaffe worden ſind, weil ſie der ſo viel freſſen. Wolan, ſolch alfentzen wöllen wir laſſen gehen.

Aber die leſterunge iſt nicht zu leyden, das dieſe ſchwermer wollen Chriſtus fleiſch auch ynn dieſen ſpruch flechten und faſſen ‘Was aus fleiſch geborn iſt, das iſt fleiſch’, Und yhre meinung iſt ſchlecht, das Chriſtus fleiſch ſey aus fleiſch geboren. Damit zeigen ſie an, wie fein ſie das .vi. cap. Johannes leſen und verſtehen. Der leidige Satan treibt ſie ſolchs zu gleuben und zu reden mit ſolcher thurſt und halſtarrickeit. Wie ſolts müglich ſein, das ſie ſolten etwas guts von Chriſtus fleiſch halten, weil ſie darauff ſtehen, das es aus fleiſch geboren ſey und ſey fleiſch? Da müſſen ſie denn wol fort und weiter ſagen, das ſein fleiſch kein nütze ſey, und mügens nicht weren.

Aber wir armen ſunder und des ‘gebacken Gotts’ diener ſagen alſo, Das Chriſtus fleiſch gehöret unter den ſpruch: ‘Was aus geiſt geborn iſt, das iſt geiſt’. Denn ſein fleiſch iſt nicht aus fleiſch, ſondern aus dem heiligen geiſt geborn, wie auch die kinder und alle wellt ym glauben bekennet und ſpricht: ‘Ich gleube an Jheſum Chriſt unſern herrn, der empfangen iſt vom heiligen geiſt’. Und der Engel Matth .ij. ſpricht zu Joſeph ym ſchlaff: ‘Fürcht dich nicht Maria dein gemalh zu dir zu nemen, Denn das ynn yhr geborn iſt, das iſt von dem heiligen geiſt’. Matth. 1 [10], 20

Und Luce .i. Da Maria mit dem Engel ſich befragt, wie es ſolt zugehen, das ſie ein kind kriegt, weil ſie keinen man kennet, ſpricht Gabriel: ‘Der heilige geiſt wird ynn dich komen, und die krafft des aller höheſten wird dich uberſchatten, Darumb das heilige, das aus dir geboren wird, wird des allerhöheſten ſon heiſſen’. Hie höreſtu ja, das Chriſtus leib aus dem geiſt geboren wird und iſt heilig, drumb mus er gewislich nicht fleiſch, ſondern geiſt ſein nach dem ſpruch Chriſti ‘Was aus geiſt geborn iſt, das iſt geiſt’, Aber von keinem andern menſchen redet die ſchriſſ alſo. Nicht das ich den ſchwermern dieſe ſprüche fur lege (Denn ſie ſolten die ſelbigen wol an meulen und flux uber hupffen, wie yhre tugent und hoher geiſt pflegt) ſondern uns arme Capernaiten und fleiſch freſſer wil ich damit ſtercken und tröſten widder yhren hochmütigen teuffel. Denn ſolt yhr ſchwermerey fort gehen, das Chriſtus fleiſch kein nütze ſey, werden bald Marcion, Manicheus, Valentin komen, die da leren, das Chriſtus kein rechten Luc. 1, 34 f.

---

3 wöllen *BCDG* *5* geboren *BC* *7* Joannis *C* Johānis *FG* *8* halßſtarrikeit *D* *9* drauff *G* *10* geborn *BG* *13* des *fehlt F* *14* geboren *B* *16* geboren *B* *17* herren *D* *18* Mat. j. *Witt Ien* Fürchte *G* *19* gemahel *CDG* gemahl *E* yhr] dir *B* *21* befraget *CD* *21/22* wie es ſol zugehen, das ſie einen Son ſol geberen, weil ſie von keinen (keinem [2.3] *Witt*) Man weis *Witt* *23* ynn] vber *Witt* aller *fehlt Witt* *24* geborn *BC* des allerhöheſten] Gottes *Witt* *25* höreſt du *D* geborn *C* *27* geboren *CD* keynen *C* *28* ſchriff *A* [1] *Witt* ſchrifft *B—G Ien* [2.3] *Witt* *29* uber] daruber *Witt* *32* nütz *BC* balde *D*

leib, sondern ein gespenst des leibs habe gehabt, weil es sich nicht reymet, das Christus leib kein nutze sey, vnd solle doch rechten leib haben,

Aus diesen spruchen lernen wir nů, was geist odder geistlich, Was fleisch odder fleischlich heisst, das wir nicht den augen vnd fingern nach, das fleisch heissen, das da mag gesehen vnd gefulet werden, wie die schwermer thun, vnd heissen Christus leib ein vnnutze fleisch, Sondern wie ich auch droben gesagt habe, Das alles, geist, geistlich, vnd des geists ding ist vnd heisst, was aus dem heiligen geist [Bl. 46b] kompt, es sey wie leiblich, euserlich, sichtbarlich es ymer sein mag, Widderumb fleisch vnd fleischlich alles was on geist, aus naturlicher krafft des fleisschs kompt, Es sey wie ynnerlich vnd vnsichtbar es ymer sey. Denn auch S Paulus Ro .8. fleischlichen synn, fleisch uennet Vnd Gal .5. Vnter des fleisschs wercken zelet auch die ketzerey, hass, neyd, ꝛc wilche doch gantz ynnerlich, vnd vnsichtbar sind,

Ist nů Christus fleisch aus allem fleisch aus gesondert, vnd allein ein geistlich fleisch fur allen, nicht aus fleisch, sondern aus geist geboren, so ists auch eine geistliche speise, Ists eine geistliche speise, so ists ein ewige speyse die nicht vergehen kan, Wie er selbst sagt Joh .6. Wirckt die speise, die nicht vergenglich ist, wilche euch des menschen son geben wird, Vnd abermal, Ich bin das lebendige brod vom hymel komen, Item wer mich isset, der lebt ewiglich, Vnd so fort an dürchs gantze Capitel leret er, wie sein fleisch sey die rechte lebendige, ewige speise, die da lebendig mache vnd behalte alle die sie essen, Vnd wer sie nicht isset, der musse sterben ꝛc Warumb das? Darumb, sein fleisch ist nicht aus fleisch, noch fleischlich sondern geistlich, darümb kan es nicht verzeeret, verdewet, verwandelt werden, denn es ist
[m] 5 vnuergenglich, wie alles was aus dem geist ist, Vnd ist eine | speise, gar vnd gantz ander art, Denn die vergengliche speyse Vergengliche speise verwandelt sich ynn den leib der sie isset, Diese speise widderumb wandelt den der sie isset ynn sich, vnd macht yhn yhr selbs gleich, geistlich, lebendig vnd ewig, wie sie ist, [Bl. 47a] als er sagt, dis ist das brod vom hymel das der welt leben gibt,

Es werde nů Christus fleisch, leiblich odder geistlich gessen, so ists der selbige leib, das selbige geistliche fleisch die selbige vnuergengliche speise, die ym abend mal mit münd leiblich vnd mit hertzen geistlich geessen wird, nach

---

6 vnd heissen Christus leib ein vnnutze fleisch *rh* *7* droben ⟨ge *ro*⟩ ge *ro* alles ⟨geistli⟩ ding *ro über* ding *b* *10* geist, ⟨allein *ro*⟩ naturlicher *ro o* *13* vnsichtbar sind ⟨Solchs hetten meine schwermer, wo sie mich nicht so hohmutig verachten, wol aus meiner vorrhede zun Romern mogen lernen, Aber sie wollen nichts von vns gelernet haben, sondern selbst auch meister sein Das sind sie auch, *ro*⟩ *14* allein *ro o* *15* fur allen, *ro über* ⟨aus⟩ sondern aus ⟨fleisch⟩ geist *rh* *20* Vnd *c ro aus* vnd *Komma [hinter* er*] ro* *24* werden ⟨son⟩ *25/26* gar vnd gantz *ro o* *28* yhr selbs *rh* gleich ⟨auch⟩ *31* *Komma [hinter* fleisch*] ro* *32* fleisch ⟨ynn beyden *rh*⟩ *33* leiblich *rh* mit *o* hertzen *c aus* hertz

leib, ſondern ein geſpenſt des leibs habe gehabt, weil es ſich nicht reymet, das Chriſtus leib kein nůtze ſey und ſolle doch rechten leib haben.

Aus dieſen ſprůchen lernen wir nu, was geiſt odder geiſtlich, was fleiſch odder fleiſchlich heiſſt: das wir nicht den augen und fingern nach das fleiſch heiſſen, das da mag geſehen und gefulet werden, wie die ſchwermer thun und heiſſen Chriſtus leib ein vnnůtze fleiſch, Sondern, wie ich auch droben geſagt habe, Das alles geiſt, geiſtlich und des geiſts ding iſt und heiſt, was aus dem heiligen geiſt kompt, es ſey wie leiblich, euſſerlich, ſichtbarlich es ymer ſein mag, Widderumb fleiſch und fleiſchlich alles, was on geiſt aus natůrlicher krafft des fleiſſchs kompt, Es ſey wie ynnerlich und unſichtbar es ymer ſey. Denn auch S. Paulus Ro .viij· Fleiſchlichen ſynn 'fleiſch' nennet, Und Gala .v· Unter 'des fleiſchs wercken' zelet auch die 'ketzerey, haſs, neyd' ꝛc., welche doch gantz ynnerlich und gantz unſichtbar ſind. Röm. 8, 1 Gal. 5, 20

Iſt nu Chriſtus fleiſch aus allem fleiſch ausgeſondert und allein ein geiſtlich fleiſch fur allen, nicht aus fleiſch, ſondern aus geiſt geboren, ſo iſts auch eine geiſtliche ſpeyſe. Iſts eine geiſtliche ſpeyſe, ſo iſts ein ewige ſpeyſe, die nicht vergehen kan, Wie er ſelbſt ſagt Johan. vi. 'Wirckt die ſpeyſe, die nicht vergenglich iſt, welche euch des menſchen ſon geben wird', Und abermal 'Ich bin das lebendig brod vom hymel komen'. Item 'wer mich iſſet, der lebt ewiglich'. Und ſo fort an durchs gantze Capitel leret er, wie ſein fleiſch ſey die rechte lebendige ewige ſpeyſe, die da lebendig mache und behalte alle die ſie eſſen, Und wer ſie nicht iſſet, der muſſe ſterben ꝛc. Warumb das? Darumb: ſein fleiſch iſt nicht aus fleiſch noch fleiſchlich, ſondern geiſtlich, darumb kan es nicht verzeret, verdewet, verwandelt werden, denn es iſt unvergenglich wie alles was aus dem geiſt iſt, Und iſt eine ſpeiſe gar und gantz ander art denn die vergengliche ſpeiſe. Vergengliche ſpeiſe verwandelt ſich ynn den leib, der ſie iſſet, Dieſe ſpeiſe widderumb wandelt den, der ſie iſſet, ynn ſich und macht yhn yhr ſelbs gleich, geiſtlich, lebendig und ewig, wie ſie iſt, als er ſagt: 'Dis iſt das brod vom hymel, das der wellt leben gibt'. Joh. 6, 27 Joh. 6, 41 Joh. 6, 51

Es werde nu Chriſtus fleiſch leiblich odder geiſtlich geſſen, ſo iſts der ſelbige leib, das ſelbige geiſtliche fleiſch, die ſelbige unvergengliche ſpeiſe, die ym abendmal mit mund leiblich und mit hertzen geiſtlich geeſſen wird nach

---

3 leren *B* *6* leibe *D* *7* geyſtes *G* *12* fleiſch] fleiſchlich *B* *15* geborn *CE* *17* ſelbs *C* Wircket ſpeiſe *Witt Ien* *18* iſt, ſondern die da bleibet in das ewige Leben, welche euch *Witt* *22* můſſe *BCEG* *24* verzert *C* *26* anderer *G* vergenglich *BG* *29* von *C*

Christus einsetzunge, odder allein mit dem hertzen geistlich geessen durchs wort, wie er Joh .6· leret, Denn das er ym abendmal mit dem munde wird leiblich geessen bricht yhm nichts abe, das er darümb muste fleisch odder fleischliche speise werden, Sondern er gehe ynn den mund odder hertz, so ists der selbige leib,, gleich da er auff erden gieng, bleib er der selbige Christus, er keme ynn der frumen odder bosen hende, Drumb solt der Zwingel nicht also schliessen, Wird Christüs fleisch geessen, so wird nichts denn fleisch draus,

Solchs gilt wol, wenn man von rindfleisch odder sewfleisch redet, Vnd Capernaiten reden also, Sondern also, wird Christus fleisch geessen, so wird nichts denn geist draus, denn es ist ein geistlich fleisch, vnd lesst sich nicht verwandeln, sondern verwandelt vnd gibt den geist dem der es isset. Weil denn der arme maden sack unser leib, auch die hoffnung hat der aufferstehung von todten vnd des ewigen lebens, so mus er auch geistlich werden, vnd alles was fleischlich an yhm ist, verdewen vnd verzeeren. Das thut aber diese geistliche speise, wenn er die isset leiblich, so verdewet sie sein fleisch vnd verwandelt yhn, das er auch geistlich, das ist ewiglich lebendig vnd selig werde, wie Paulus 1 Cor 15 sagt. Es wird der leib geistlich aufferstehen Denn ynn diesem essen gehets also zu, das ich ein grob exempel gebe, als wenn
[m] 6 der wolff ein schaff fresse, vnd das schaff were so ein | starcke speise das es den wolff verwandelt vnd macht ein schaff draus, Also wir, so wir Christus fleisch essen leiblich vnd geistlich ist die speise so starck, das sie vns ynn sich wandelt, vnd [Bl. 47ᵇ] aus fleischlichen, sundlichen, sterblichen menschen, geistliche, heilige, lebendige menschen macht, wie wir denn auch bereit sind, aber doch verborgen ym glauben vnd hoffnung Vnd ist noch nicht offenbar, Am Jungsten tage werden wirs sehen Vnd zwar wenn sie konnen schlecht brod vnd wein essen vnd trincken on schaden, weil sie auch geistlich daneben Christus leib vnd blut essen solten sie ia vns auch zu geben, das vnschedlich were Christus fleisch leiblich essen, neben dem geistlichen essen, weil Christus leib ia so gut ist als brod vnd wein, wie ich widder D Carlstad geschrieben hab, Aber es ist nicht werd· das solch hohe geister solten lesen vnd drauff antworten, mus ichs hie auch vber gehen lassen

Hie wil ichs lassen mit den zweyen heubt stucken vnd Eckfteinen der schwermer, Da sie sagen Christus sitzt zur rechten Gotts, Vnd Fleisch sey kein nütze drümb, muge sein leib nicht ym abendmal sein,. Wo diese zwey stuck dar nyddor ligen, so haben sie die sache gar verloren, wie sie selbs wol fulen vnd auch bekeñnen Ich hoff aber sie sind zu stoppel vnd staub worden

---

1 allein ⟨y *ro*⟩ geessen ⟨wird *d*⟩ *3* fleisch⟨liche⟩ odder *5* Christus, ⟨es⟩ *8/9* Solchs gilt *bis* reden also *rh* *10* fleisch ⟨das *ro*⟩ *10/11* vnd lesst sich nicht verwandeln sondern verwandelt vnd gibt *ro o und rh* *11* geist ⟨gibt *ro*⟩ *12* der *[hinter* hat*]* *über* ⟨d⟩ *13* werden, ⟨Dazu⟩ *16* ewiglich *rh* *17* wird ⟨ein⟩ *18* das ich ein grob exempel gebe *ro o* *24* offenbar *wie es scheint c aus* offenbart, *25/31* Vnd zwar *bis* vbergehen lassen *ro rh ro* *32* Hie ⟨mit⟩

Chriſtus einſetzunge odder allein mit dem hertzen geiſtlich geeſſen durchs wort, wie er Johannis .vi. leret, Denn das er ym abendmal mit dem munde wird leiblich geeſſen, bricht yhm nichts abe, das er darumb můſte fleiſch odder fleiſchliche ſpeiſe werden, Sondern er gehe ynn den mund odder hertz, ſo iſts der ſelbige leib: gleich da er auff erden gieng, bleib er der ſelbige Chriſtus, er keme ynn der frumen odder bösen hende. Drumb ſolt der Zwingel nicht alſo ſchlieſſen: ‘Wird Chriſtus fleiſch geeſſen, ſo wird nichts denn fleiſch draus’, Solchs gilt wol, wenn man von rindfleiſch odder ſewfleiſch redet, Vnd Capernaiten reden alſo, Sondern alſo: wird Chriſtus fleiſch geeſſen, ſo wird nichts denn geiſt draus, denn es iſt ein geiſtlich fleiſch und leſſt ſich nicht verwandeln, ſondern verwandelt und gibt den geiſt dem, der es iſſet. Weil denn der arme maden ſack, unſer leib, auch die hoffnung hat der aufferſtehung von todten und des ewigen lebens, ſo mus er auch geiſtlich werden und alles was fleiſchlich an yhm iſt, verdewen und verzeren. Das thut aber dieſe geiſtliche ſpeiſe: wenn er die iſſet leiblich, ſo verdewet ſie ſein fleiſch und verwandelt yhn, das er auch geiſtlich, das iſt ewiglich lebendig und ſelig werde, wie Paulus .i. Corin. xv. ſagt: ‘Es wird der leib geiſtlich aufferſtehen’. Denn 1. Cor. 15, 44
ynn dieſem eſſen gehets alſo zu, das ich ein grob exempel gebe, als wenn der wolff ein ſchaff freſſe, und das ſchaff were ſo ein ſtarcke ſpeiſe, das es den wolff verwandelt und macht ein ſchaff draus. Alſo wir, ſo wir Chriſtus fleiſch eſſen leiblich und geiſtlich, iſt die ſpeiſe ſo ſtarck, das ſie uns ynn ſich wandelt und aus fleiſchlichen ſundlichen ſterblichen menſchen geiſtliche heilige lebendige menſchen macht, wie wir denn auch bereid ſind, aber doch verborgen ym glauben und hoffnung, Und iſt noch nicht offenbar, Am Jüngſten tage werden wirs ſehen. Und zwar wenn ſie können ſchlecht brod und wein eſſen und trincken on ſchaden, weil ſie auch geiſtlich daneben Chriſtus leib und blut eſſen, ſolten ſie ja uns auch zu geben, das unſchedlich were Chriſtus fleiſch leiblich eſſen neben dem geiſtlichen eſſen, weil Chriſtus leib ja ſo gut iſt als brod und wein, wie ich widder D. Carlſtad geſchrieben hab, Aber es iſt nicht werd, das ſolch hohe geiſter ſolten leſen und drauff antworten, mus ichs hie auch uber gehen laſſen.

Hie wil ichs laſſen mit den zweyen heubtſtucken und eckſteinen der ſchwermer, da ſie ſagen, Chriſtus ſitzt zur rechten Gotts, Und fleiſch ſey kein nůtze, drumb můge ſein leib nicht ym abendmal ſein. Wo dieſe zwey ſtuck darnidder ligen, ſo haben ſie die ſache gar verloren, wie ſie ſelbs wol fulen und auch bekennen. Ich hoff aber, ſie ſind zu ſtoppel und ſtaub worden,

---

6 Darumb *D Witt Ien* *7* darauß *DG* *11* verwandlen *C* *12* maden *fehlt E* *17* aufferſtehn *G* *18* gehet es *D* gehts *G* *30* iſt *fehlt F* das *A—G* [3]*Witt* das es [1. 2]*Witt Ien* ſoliche *D* *31* ich *F* *32* heubtſtücken *B* heub- *F* *33* ſitz *C* *34* darumb *D Witt Ien* *35* ſtůck *B* *36* ſtaube *G*

vnd die warheit habe ſich an dem teufel gerochen, Hinfurder kan er nichts beſſers thun, Denn kom widder vnd bringe ſtroern ſtutzel, damit er ſolchen fall auffrichte. So wird der ſo mir itzt geholffen hat, auch noch mehr ym vorrad haben, denn ſie meinen Fride wolt ich gerne haben, Wo es ſein kond, vnd die propheten erfur bringen, Sols aber nicht ſein, ſo las gehen, was do gehet, Ich traw mit einem buch mehr zu thun, denn ſie mit zehnen, Denn Lügen darff viel waſſchens vnd plauderns,, Warheit iſt balde geſagt,

Da ſie aber klein grund ſteinlin legen vnd zum ſchein furbringen,
[m 7] Matth .24. Wenn ſie werden ſagen zu euch, Sihe hie, Sihe da iſt Chriſtus, ſollet yhr nicht gleuben, Darauff hab ich gnugſam geantwortet ym buch widder die hymliſſchen propheten Vnd iſt noch nicht von yhn vmbgeſtoſſen — Deſſelbigen gleichen Da ſie ſagen, Iſt das brod Chriſtus leib ſo iſt das brod fur vns gecreutzigt, hab ich auch da ſelbſt verantwortet, Denn die zwey ſtück ſind D Carlſtads die er vnter andern widder mich füret Item das ſie fragen, Wo es Chriſtus befolhen habe, ſeinen leib ym abend [Bl. 48a] mal zu eſſen iſt auch D Carlſtads, vnd leichtlich zu antworten alſo, Las ſie brill auff ſetzen odder einen knaben buchſtaben dieſe wort, Nemet, eſſet das iſt mein leib, ſo werden ſie es wol finden, Summa wenn wir dieſe zwey heubtſtuck erobern Das nicht widdernander ſey, Chriſtus ſitzt zur rechten vnd iſt doch ym abendmal, Item das fleiſch kein nutze ſey vnd Chriſtus leib wird doch ym abendmal geſſen ſondern ſtymmen zu ſamen ſo wil ich ſie wol leren, wo Chriſtus ſein leib zu eſſen befolhen habe,, wo es ſey geſchrieben, das ym abendmal vergebunge der ſunden ſey, troſt der ſeelen vnd ſtercke des glaubens. vnd alle yhre frage lappen, da ſie ſich ſo betteliſch mit pletzen vnd flicken vnd doch yhr boſes gewiſſen damit nyrgend konnen decken noch wermen, Solcher kunſt thar ich mich wol einen meiſter rhumen von Gotts gnaden, Denn wo mir Chriſtus bleibt, da ſelbs ſol mirs alles bleiben vnd gefunden werden, das weis ich wol

D Ecolampad erbarmet ſich auch vnſer, vnd wil vns armen leuten helffen, vnd klagt, wo Chriſtus leib ym brod were, muſten wir vns wol ſo hoch bekümern vnd ſo viel gedancken haben vber ſolchem wunder, wie Chriſtus leib brod werde Das wir wol druber ſeiner gedechtnis vergeſſen, die er doch ſo hart befilhet, Drumb iſts beſſer Es ſey nichts dran, denn das wir ſolche bekummernis haben muſten Fur war, es iſt ein ferlicher handel hie, vnd ſolte noch wol dem verdorben faulen ſchuler zu ſchaffen geben, wie die küe

---

3 ſo *o* *5/6* las ⟨her rauſſchen, ſie ſollen auch nicht viel fride haben⟩ gehen, was do gehet *über* ⟨her rauſſchen, ſie⟩ *7* darff *über* ⟨mus⟩ *8* aber kleiñ grund ſteiñlin legen vnd *über* ⟨einfüren auch⟩ *10* ym buch *rh* *14* ſind *über* ⟨furet⟩ die er *rh* andern ⟨auch⟩ *17* auff ſetzen ⟨vnd⟩ einen ⟨kl⟩ *20* doch *o* *21* ſondern ſtymmen zu ſamen *rh* *23* ſey vergebunge der ſunden *um* *24* mit *o* *25* noch ⟨ſchmucken⟩ *26* thar *über* ⟨wil⟩ von Gotts gnaden *rh* *27* ſelbs *o* *30* were, ⟨ſolte wol⟩ *31* wunder, ⟨das wir wol des⟩ *32* ſeiner *c aus* ſeines *oder umgekehrt* *35* wol ⟨ey⟩

und die warheit habe sich an dem teuffel gerochen. Hinfurder kan er nichts bessers thun Denn kom widder und bringe ströern stützel, damit er solchen fall auffrichte. So wird der, so mir itzt geholffen hat, auch noch mehr ym vorrad haben denn sie meinen. Fride wolt ich gerne haben, wo es sein kond, und die Propheten erfur bringen, Sols aber nicht sein, so las gehen, was do gehet. Ich traw mit einem buch mehr zu thun denn sie mit zehnen, Denn lügen darff viel wasschens und plauderns, Warheit ist bald gesagt.

Da sie aber klein grund steinlin legen und zum schein fur bringen Matth. xxiiij. 'Wenn sie werden sagen zu euch: 'Sihe hie, Sihe da ist Christus, Matth. 24, 23 sollet yhr nicht gleuben', Darauff hab ich gnugsam geantwortet ym buch widder die hymlischen propheten, Und ist noch nicht von yhn umbgestossen. Desselbigen gleichen, da sie sagen: 'Ist das brod Christus leib, so ist das brod fur uns gecreutzigt', hab ich auch da selbst verantwort, Denn die zwey stuck sind D. Carlstads, die er unter andern widder mich furet. Item das sie fragen, Wo es Christus befolhen habe, seinen leib ym abendmal zu essen, ist auch D. Carlstads, und leichtlich zu antworten also: Las sie brill auff setzen odder einen knaben buchstaben diese wort 'Nemet, esset, das ist mein leib', so werden sie es wol finden. Summa, wenn wir diese zwey heubtstuck erobern, das nicht widdernander sey: Christus sitzt zur rechten und ist doch ym abendmal, Item das fleisch kein nütze sey, und Christus leib wird doch ym abendmal gessen, sondern stymmen zu samen, so wil ich sie wol leren, wo Christus sein leib zu essen befolhen habe, wo es sey geschrieben, das ym abendmal vergebunge der sunden sey, trost der seelen und stercke des glaubens, Und alle yhre frage lappen, da sie sich so bettelisch mit pletzen und flicken und doch yhr böses gewissen damit nyrgend können decken noch wermen. Solcher kunst thar ich mich wol einen meister rhümen von Gotts gnaden, Denn wo mir Christus bleibt, daselbs sol mirs alles bleiben und gesunden werden, das weis ich wol.

D. Ecolampad erbarmet sich auch unser und wil uns armen leuten helffen und klagt: Wo Christus leib ym brod were, müsten wir uns wol so hoch bekümmern und so viel gedancken haben uber solchem wunder, wie Christus leib brod würde, das wir wol drüber seines gedechtnis vergessen, die er doch so hart befilhet, Drumb ists besser, es sey nichts dran, denn das wir solche bekümmernis haben müsten. Fur war, es ist ein ferlicher handel hie und solte noch wol dem verdorben faulen schuler zu schaffen geben, wie die kue

---

5 gehn *G* *6* da *C* geht *G* zehen *B* *13* gecreutziget *D* *14* stück *B* *18/19* heubstückt *B* *19* erôbern *B* wider einand' *CG* *23* sunde *F* *35* schüler *BC* schulern *E*

[m] 8 were durch | die thüre gangen vnd hette doch den ſchwantz dran muſſen laſſen, odder wie der ochſe hette oben an den balcken mügen ſeinen miſt henẽgen, Es iſt doch ia verdrieslich ding, mit ſolchem teuffels geuckel werg, zeit vnd wort verlieren, Gerade als hette vns Chriſtus be[Bl. 48b] ſolhen, zu erforſchen, wie ſein leib ym brod were, Alſo wolt ich auch ſagen, Chriſtus iſt nicht Gott, Denn wo das war were, gewonnen wir ſo viel zu dencken vber ſolchem groſſen wunder, wie die Gottheit muge menſch werden, das wir wol ynn des ſolten des glaubens vergeſſen, Auff das aber ſolchs nicht geſchehe, So iſts beſſer. Chriſtus ſey nicht Gott.

Darnach kompt er allererſt ynn groſſe not, ob das brod eddeler ſey denn der Jungfrawen leib, Vnd des gleichen geſchwetzs iſt vber die mas viel ynn yhren buchern Inn wilchen allen iſt das das aller beſte, Das ſie da mit zeugnis geben, wie ſie ein vnrugiges vnſichers, vngewiſſes, hertz ynn dieſer ſachen haben, das da nicht auffhoren noch ablaſſen kan, ymer mehr vnd mehr zu grobbeln vnd zu ſuchen, weil es wol fulet, das alles, was es findet, nicht feſthalten noch beſtehen wil, Vnd doch weil ſie geſehen, das ich voller freydiger wort bin, wollen ſie mit hohen trotzigen worten vns bereden, wie ſie aüch der ſachen aus der maſſen gewis ſeyen Aber wort thuns nicht, Es müs die warheit vnd ſicher gewiſſen thün, Ein ſicher gewiſſen bettelt nicht alſo Auff das ich nü, ſie auff den zweyen heubtſtucken behalte, wil ich alles ander yhr geſchwetz itzt laſſen anſtehen vnd an dieſen erzeleten gnug haben, Denn ich kenne ſolche geiſter wol hab auch yhr viel für mir gehabt, wie ſie ſchlipfern hin vnd her ſladdern, vnd nür vrſache ſuchen, auch da ſie nicht iſt, zu plaudern, alleine das ſie ia nicht muſſen ſtehen vnd zu den rechten heubtſtucken antworten, da man ſie fragt vnd drenget, Denn ſie meinen Es ſey geantwortet, wenn ſie ein buch machen vnd drauff ſchreiben das wortlin, Antwort

n 1 | Am letzten wollen wir aüch der veter ſpruch ein odder zween handeln zu beſehen, wie ſie D Ecolampad handelt, Vnd zwar .S. Aügüſtin halten ſie fur [Bl. 51a] yhr eigen, weil der ſelbige offt des wortlin braucht Myſterium, ſacramentū, Signū, Inuiſibile, Intelligibile, Aber doch kan Ecolampad nichts gewiſſes draus ſchlieſſen, wie er doch rhumet, Er habe die gewiſſe warheit, Denn ob S Auguſtin gleich offt ſagt, Das brod ym abendmal ſey ein ſacramēt vnd zeichen des leibs Chriſti,, hat Ecolampad damit noch nicht erſtritten das eitel brod vnd nicht Chriſtus leib da ſey, Weil man wol ſagen kan, Das Chriſtus leib vnſichtbar, da ſey vnter eym ſichtbarn zeichen,

---

2 oben *rh* henẽgen; ⟨weil er ⟨ſo⟩ viel zu klein iſt, das er hinauff reichen ſolt.⟩ *6* Denn wo das *über* ⟨Darumb wenn⟩ were, ⟨ſo⟩ *13* vnrugiges *rh* vngewiſſes, ⟨blodes⟩ *14* haben, ⟨Vnd⟩ *16* findet, ⟨wil⟩ *17* hohen trotzigen *rh* *18* aüch *o* *19* bettelt *über* ⟨plitzt vnd pletzt⟩ *21* itzt *o* erzeleten *rh* *28* aüch ⟨ett⟩ *31* ſacramentū *rh* *33* offt *o d* ſey ym abend mal *um* *34* ſacramēt vnd *d rh d* *zu 35* ⟨*d* das er der ſache gewis ſey *d*⟩ *r* *35* eitel brod vnd nicht *d rh* leib ⟨nicht *d*⟩

were durch die thüre gangen und hette doch den schwantz dran müssen lassen, odder wie der ochse hette oben an den balcken mügen seinen mist hengen. Es ist doch ja verdrieslich ding, mit solchem teuffels geuckelwerg zeit und wort verlieren, Gerade als hette uns Christus befolhen zu erforschen, wie sein leib ym brod were. Also wolt ich auch sagen: Christus ist nicht Gott, Denn wo das war were, gewönnen wir so viel zu dencken uber solchem grossen wunder, wie die Gottheit müge mensch werden, das wir wol ynn des solten des glaubens vergessen. Auff das aber solchs nicht geschehe, So ists besser, Christus sey nicht Gott.

Darnach kompt er allererst ynn grosse not, ob das brod eddeler sey denn der Jungfrawen leib, Und des gleichen geschwetzs ist uber die mas viel ynn yhren büchern, Ynn welchen allen ist das das aller beste, Das sie damit zeugnis geben, wie sie ein unrügiges unsichers ungewisses hertz ynn dieser sachen haben, das da nicht auffhören noch ablassen kan, ymer mehr und mehr zu grübeln und suchen, weil es wol fulet, das alles, was es findet, nicht fest halten noch bestehen wil. Und doch, weil sie gesehen, das ich voller freydiger wort bin, wollen sie mit hohen trotzigen worten uns bereden, wie sie auch der sachen aus der massen gewis seyen, Aber wort thuns nicht, Es mus die warheit und sicher gewissen thun, Ein sicher gewissen bettelt nicht also. Auff das ich nu sie auff den zweyen heubtstucken behalte, wil ich alles ander yhr geschwetz itzt lassen anstehen und an diesen erzeleten gnug haben, Denn ich kenne solche geister wol, hab auch yhr viel fur mir gehabt, wie sie schlipfern, hin und her fladdern und nur ursache suchen, auch da sie nicht ist, zu plaudern, alleine das sie ja nicht müssen stehen und zu den rechten heubtstücken antworten, da man sie fragt und drenget, Denn sie meinen, es sey geantwortet, wenn sie ein buch machen und drauff schreiben das wörtlin ‘Antwort’.

Am letzten wollen wir auch der veter spruch ein odder zween handeln, zu besehen, wie sie D. Ecolampad handelt. Und zwar S. Augustin halten sie fur yhr eigen, weil der selbige offt des wörtlin braucht Mysterium, Sacramentum, Signum, Invisibile, Intelligibile. Aber doch kan Ecolampad nichts gewisses draus schliessen, wie er doch rhümet, Er habe die gewisse warheit. Denn ob S. Augustin gleich offt sagt, das brod ym abendmal sey ein sacrament und zeichen des leibs Christi, hat Ecolampad damit noch nicht erstritten, das eitel brod und nicht Christus leib da sey, Weil man wol sagen kan, Das Christus leib unsichtbar da sey unter eim sichtbarn zeichen,

---

2 den] dem *C* 10 edler *C* 13 vnrugiges *B* 16 gesehen] geschehen *C* 18 seyn *C* 20 heubstücken *B* 21 erzeltē *CG* 22 vor *C* 25 heubstücken *EFG* drengt *D* 26 darauff *D* 29 Oecolampad *(ebenso 31) C* 30 brauchet *D* 36 sichtbaren *C*

wie derſelbige S Auguſt· ſagt Das Sacramentüm. Eſt inuiſibilis gratię viſibilis forma, [Bl. 49ª] Sacrament iſt ein ſichtbare geſtalt der vnſichtbarn gnade, Hie verkleret ſich S Aug, ſelbs mit ſeinen eigen worten, was er meine mit den worten Sacramentū, ſignū, Inuiſibile, intelligibile, gar viel anders, denn ſie Ecolampad deütet,, Denn S· Auguſtin, ſpricht nicht Das Sacramentum ſey eine figür odder zeichen eins zukunfftigen odder abweſends dinges, wie die geſchicht des alten teſtaments ſind, ſondern eine geſtalt des gegenwertigen vnd doch vnſichtbarn dinges, Weil wir denn Auguſtinū ſelbs haben, der ſich mit ſeinen eigen worten verkleret, durffen wir keins andern frembden deutunge odder verklerung, So offt nu S· Auguſtin braucht ſolcher wort, Sacrm vel ſignū corpis & ſanguis domi Das ſacrament des leibs vnd bluts Chriſti, vnd der gleichen ſtehet er ſtarck auff vnſer ſeiten widder die ſchwermer, vnd wil, das, brod vnd wein ſey ein ſichtbare geſtalt ſeines vnſichtbarn leibs vnd bluts gegenwertig. Dem Ecolampad aber wil gebüren, das er beweiſe, wie S Auguſtin das wortlin ſacrament vnd der gleichen, hie brauche fur ein zeichen eins abweſendens odder zukunfftigen dings, wie er aus ſeinem kopff ertichtet vnd mit falſcheit vnd lugen .S· Auguſtin aufflegt,
|u| 2 wenn er das thut, ſo wollen wir weichen | Wir haben .S Auguſtins verklerung ſelbs., wie geſagt iſt Wenn ſie nŭ viel ſpruche aus .S· Auguſtin furen. da er ſolche weiſe hat zu reden, das, brod ſey ſeins leibs ſacrament, zeichen, vnd muſſe vnſichtbar, geiſtlich verſtanden ſein ꝛc Da thun ſie nichts

---

1 Das Sacramentum *d über* ⟨von allen ſacramenten⟩ *1/2 neben* viſibilis forma *am Rande* ⊹ *Dasselbe Zeichen auf Bl. 49; dieses und Bl. 50 (beiderseitig mit dunklerer Tinte beschrieben) enthalten die Fortsetzung des giltigen Textes, der an Stelle des auf Bl. 51ª hinter* viſibilis forma *stehenden gestrichenen Absatzes* Darumb *bis* vniuerſale *eingefügt ist* viſibilis forma < Darumb wenn Ecolampad hoch ſich verbricht mit S Auguſtin, So erſtreittet er nicht mehr, denn das S· Auguſtin, Signū, Sacramētum heiſſt ein ſichtbar zeichen ⟨eins⟩ des *[rh]* vnſichtbarn leibs Chriſti, Vermag auch kein anders eraus zu beweiſen, Weil S Auguſtins gewonheit iſt zu ſagen Viſibilis forma inuiſibilis gratię, vbi gratia tn̄ ⟨ſul⟩ ſimül *[rh]* adeſt Vnd wer .S· Aug auff die weiſe wil widder Ecolampad halten, den wird er wol mit friden laſſen Darumb ⟨iſt⟩ macht *[rh]* .S· Auguſt des Ecolampad lere noch nicht gewis, ſondern bewegt yhn wol zum wahn vnd dunckel Aber ſie rhumen ſich der gewiſſen *[rh]* warheit vnd nicht des dunckels Da hilfft *[über* ⟨iſt⟩*]* yhn Auguſtin ⟨zu ſchwach zŭ. Wir aber⟩ nicht klerlich noch gewis zŭ. Sie muſſen ander zeugnis bringen Denn man foddert von yhn, das ſie yhr ding gewis vnd klar machen, ⟨nicht z So thun ſie⟩ Da wird yhn kein veter ſpruch nymer mehr zu dienen, Vnd *[über* ⟨Drumb⟩*]* iſt Ecolampads erbeit hierynn gar vmbſonſt vnd verloren Es gillt hie nicht Mugen ſondern Muſſen Es iſt keine kunſt, das man ſagt, dis mag alſo verſtanden werden Das iſt kunſt, das man beweiſe, es mŭs alſo verſtanden werden, Wenn mir nŭ *[o]* Ecolampad alſo einen ſpruch der veter *[der* veter *über* ⟨erfur⟩*]* auff die weiſe *[auff die weiſe rh]* auffbringet, ſo wil ich zu yhm tretten Ex poſſibili nō ſequitur neceſſariū nec ex ꝑticulari vniuerſale *d*> *6/7* wie die ⟨alten⟩ *8* dinges, ⟨Ecolampad⟩ *9* eigen *o* worten ⟨ſelbs⟩ frembden *c aus* vrembden *11* vel ſignū *rh* ſanguis *rh* *12* vnd der gleichen *rh* *15* beweiſe, ⟨wo⟩ wie *rh* hie *rh* *18* wenn er das thut, ſo wollen wir weichen *rh* *20* h *[in* hat*]* *c aus* z *21* muſſe ⟨es⟩

wie der ſelbige S. Auguſt. ſagt, Das Sacramentum Eſt inviſibilis gratie viſibilis forma, Sacrament iſt ein ſichtbare geſtalt der unſichtbarn gnade. Hie verkleret ſich S. Aug. ſelbs mit ſeinen eigen worten, was er meine mit den worten Sacramentum, ſignum, inviſibile, intelligibile, gar viel anders denn ſie Ecolampad deutet. Denn S. Augſtin ſpricht nicht, das Sacramentum ſey eine figur odder zeichen eins zukünfftigen odder abweſends dinges, wie die geſchicht des alten teſtaments ſind, ſondern eine geſtalt des gegenwertigen und doch unſichtbarn dinges. Weil wir denn Auguſtinum ſelbs haben, der ſich mit ſeinen eigen worten verkleret, dürffen wir keins andern frembden deutunge odder verklerung. So offt nu S. Auguſtin braucht ſolcher wort Sacramentum vel ſignum corporis et ſanguinis domini, Das ſacrament des leibs und bluts Chriſti, und der gleichen, ſtehet er ſtarck auff unſer ſeiten widder die ſchwermer, und wil, das brod und wein ſey ein ſichtbare geſtalt ſeines unſichtbarn leibs und bluts gegenwertig. Dem Ecolampad aber wil gebüren, das er beweiſe, wie S. Auguſtin das wörtlin ſacrament und der gleichen hie brauche fur ein zeichen eins abweſenden odder zukünfftigen dings, wie er aus ſeinem kopff ertichtet und mit falſcheit und lügen S. Auguſtin auff legt. Wenn er das thut, ſo wöllen wir weichen. Wir haben S. Auguſtins verklerung ſelbs, wie geſagt iſt. Wenn ſie nu viel ſprüche aus S. Auguſtin füren, da er ſolche weiſe hat zu reden, das brod ſey ſeins leibs ſacrament odder zeichen und müſſe unſichtbar, geiſtlich verſtanden ſein ꝛc. Da thun ſie nichts

---

1 Das *fehlt Witt Ien* *5* Oecolampad *(ebenso 14) C* Aguſtin *B* Auguſtin *CDEFG Witt Ien* *6* abweſens *D* dings *C* *9* keiner *F* keines *G* *10* brauchet *D* *12* blůt *G* *14* vnſichtbaren *C* *15* ſant Aguſtin *D* *16* dinges *D* *17* Sant *D* *18* wollen *B* *19* geſaget *D* *20* ſeines *D*

mehr, denn bringen vns waffen, da mit wir ſie auff den kopff ſchlahen ſollen, ob wir ſonſt nicht gerüſt gnug weren

Was wollen ſie aber zu dem ſpruch ſagen, da S· Aug ad Janüariū Epiſt .118· ſchreibt alſo Es iſt offenbar, das die iünger da ſie das erſte mal den leib vnd blut des herrn empfiengen, haben ſie es nicht nuchtern empfangen Aber [Bl. 49ᵇ] es hat dem heiligen geiſte gefallen, das zu ehren ſolchem ſacrament, am erſten des herrn leib ynn den mund des Chriſten gienge, ehe denn andere ſpeiſe, Herzu yhr Deütler, deütet vns dieſen ſpruch Hie ſtehet S Auguſtin vnd nennet das abendmal ein ſacrament, vnd ſpricht doch, die iünger haben des herrn leib vnd blut zu ſich genomen ynn dem ſacrament, Item das des herrn leib ſolle ynn der Chriſten mund gehen ehe denn andere ſpeiſe, zu ehren ſolchē groſſem ſacrament, Was heiſt hie, Chriſten mund? Was heiſſts, des herrn leib gehet ynn den mũnd ehe denn andere ſpeiſe? Vnd ſolchs geſchehe ynn dieſem ſacrament, Iſts ſchier klar gnug, Was Auguſtinus durch das wort Sacrament meinet? Heiſſts noch ein blos leer zeichen eins abweſenden dings? Was heiſſt des herrn leib? Heiſſts ein ſtuck brods, vnd bedeuts ein ſtuck brods? Da ſteckts, das Auguſtinus, Sacramentū corpꝭ & ſanguis heiſſt, ein euſſerliche ſichtbar geſtalt· darunter Chriſtus vnſichtbar leib vnd blut warhafftig gegenwertig iſt, empfangen vnd ynn den mund genomen wird leiblich, wie andere ſichtbare leibliche ſpeiſe

Item p̄s ·33· Spricht S Aug Chriſtus ward ynn ſeinen henden getragen, Da er ſeinen leib den iüngern gab vnd ſprach, Das iſt mein leib
[n]3 Ja er trug den ſelbigen | leib ynn ſeinen henden, Iſt der ſprüch auch finſter? Ich mũs hie yhr gewiſſen ein wenig anſprechen, Denn yhr maul vnd fedder ſind ſo gar tieff ynns Nein komen, (wie man ſpricht) das ſie nicht konnen widderumb keren zum ‚Ja, yhr gewiſſen (ſage ich·) mũs ia alſo dencken, Warlich, wir deüten vnd leücken .S· Augſtin vnd die veter auff vnſern ſynn, Aber es wil ia nicht gewis diñg ſein Es gilt nicht hie, Mugens ſondern Muſſens, Es nicht [Bl. 50ᵃ] groſſe kunſt, das man ſage, Dis odder das müge alſo zuüerſtehen ſein, Sondern das iſt kunſt, das foddert man auch von vns, das wir beweiſen, Es muſſe alſo vnd konne nicht anders zuuerſtehen ſein, Poſſibile thuts nicht, Neceſſariüm thuts, wie die logici ſagen, Nü rhumen wir vns der gewiſſen warheit, Aber werlich wir beweiſens nicht· Vnd ſonderlich, weil da ein odder zween ſpruche S Auguſtini da klar vnd helle ſtehen, das Chriſtus leib ym ſacrament ſey, Vnd ſacrament ſey̆ nicht ein ledig blos zeichen, wie wir ſagen,, So iſts fur war muglich, das Auguſtinus ynn allen andern ſpruchen auch des worts ſacrament odder zeichen ſo brauche,

---

4 Epiſt .118· *rh* iünger *rh* *11* ſolle ⟨erſt l⟩ ehe *o* *12* ſolchē *c aus* ſolch *16* leer *rh* *18* geſtalt· ⟨das⟩ *20* ſichtbare leibliche *rh* *21* Spricht S Aug *rh* *22* ſprach, ⟨H⟩ *25* tieff *rh* ynns ⟨M⟩ *26* zum, Ja, keren *um* *27* Augſtin *[so]* *29* Es nicht *[so]* *34* da ein *[so]* . . . da klar *[so]* *35* das ⟨Sacr⟩

mehr denn bringen uns waffen, da mit wir sie auff den kopff schlahen sollen, ob wir sonst nicht gerüst gnug weren.

Was wöllen sie aber zu dem spruch sagen, da S. Augustin ad Januarium Epist. cxviij. schreibt also: 'Es ist offenbar, das die Jünger, da sie das erste mal den leib und blut des HERRN empfiengen, haben sie es nicht nüchtern empfangen. Aber es hat dem heiligen geiste gefallen, das zu ehren solchem sacrament am ersten des HERRN leib ynn den mund des Christen gieng, ehe denn andere speise'. Her zu yhr Deutler, deutet uns diesen spruch. Hie stehet S. Augustin und nennet das abendmal ein sacrament und spricht doch, die Jünger haben des HERRN leib und blut zu sich genomen ynn dem sacrament, Item das des HERRN leib solle ynn der Christen mund gehen ehe denn andere speise, zu ehren solchem grossem sacrament. Was heist hie 'Christen mund'? Was heissts: des HERRN leib gehet ynn den mund ehe denn andere speise? Und solchs geschehe ynn diesem sacrament? Ists schier klar gnug, Was Augustinus durch das wort 'Sacrament' meinet? Heissts noch ein blos leer zeichen eins abwesenden dings? Was heisst des Herrn leib? heissts ein stucke brods odder bedeuts ein stuck brods? Da steckts, das Augustinus Sacramentum corporis et sanguinis heisst, ein eusserliche sichtbar gestalt, darunter Christus unsichtbar leib und blut warhafftig gegenwertig ist, empfangen und ynn den mund genomen wird leiblich wie andere sichtbare leibliche speise.

Item Psal. xxxiij. Spricht S. Auguſt.: 'Christus ward ynn seinen henden getragen, Da er seinen leib den Jüngern gab und sprach 'Das ist mein leib', Ja er trug den selbigen leib ynn seinen henden'. Ist der spruch auch finster? Ich mus hie yhr gewissen ein wenig ansprechen, Denn yhr maul und fedder sind so gar tieff ynns Nein komen (wie man spricht), das sie nicht können widderumb keren zum Ja. Yhr gewissen, sage ich, mus ja also dencken: Warlich, wir deuten und lencken S. Augustin und die veter auff unsern synn, Aber es wil ja nicht gewis ding sein, Es gilt nicht hie Mügens sondern Müssens. Es ist nicht grosse kunst, das man sage, Dis odder das müge also zuverstehen sein, Sondern das ist kunst, das soddert man auch von uns, das wir beweisen, Es müsse also und könne nicht anders zuverstehen sein, Possibile thuts nicht, Necessarium thuts, wie die Logici sagen. Nu rhümen wir uns der gewissen warheit, Aber werlich wir beweisens nicht. Und sonderlich weil da ein odder zween sprüche S. Augustini gar klar und helle stehen, das Christus leib ym sacrament sey, Und sacrament sey nicht ein ledig blos zeichen, wie wir sagen, So ists fur war müglich, das Augustinus ynn allen andern sprüchen auch des worts sacrament odder zeichen so brauche,

---

3 wollen *B* *5* leibe *D* nüchter *C* *7* gienge *B* *8* Her] Hört *C* *11* HERRGN *C* *12* grossem *fehlt F* *13* leibe *D* *15* ein *fehlt E* *16* lere *C* Herren *D* *17* stücke *B* stück *B* *21* warde *D* *27* wir] wie *F* Sant *D* vnnseren *D* *30* zůuerstehn *G* fordert *G* *32* Logici] Dialectici *Wit* *33* gewisse *B* *37* annderen *D*

vnd helffen vns alle ſeine ſpruche nichts Was gillts (·ſage ich·) yhr gewiſſen mus yhn alſo ſagen, Denn wie wollen ſie doch da fur vber, das Chriſtus leib ym ſacrament dem Chriſten ſol ynn den nuchtern mund gehen Vnd das Chriſtus leib, ſol ynn ſeinen henden ſein vnd getragen werden, wenn er ſagt, Das iſt mein leib?

Es hat die heilige Chriſtenheit nach den Apoſteln keinen beſſer lerer (meins verſtands·) Denn .S· Auguſtin, vnd der heilige thewre lerer, ſolte durch die ſchwermer ſo geſchendet vnd geleſtert werden, das er yhrer giſſtigen, leſterlichen, verſuriſchen lere ſolte deckel vnd ſchůtz gehalten würde, Da wil ich Nein zu ſagen, weil ich ein odem habe, Man thut yhm vnrecht. Vnd iſt zwar gut, Nein dazu zu ſagen, weil die ſchwermer ſeine wort alleine deůten auff yhren ſynn, vnd ſolche deutůnge doch nicht beweiſen, rhůmen
[n] 4 doch, ſie | haben die helle reine warheit gewis, yhre beweiſung gibt nicht mehr, Denn ſo viel, Es mocht alſo verſtanden werden Wenn ſie das haben, So fallen ſie drauff, vnd trotzen [Bl. 50ᵇ] Es muſſe alſo verſtanden werden, Denn wer ſich rhumet, das er der warheit gewis ſey, wie dieſe ſchwermer thun, der ſpricht freylich. Es muſſe alſo ſein, Vnd hawen ſich doch ſelbs ynn die backen vnd lugenſtraffen ſich ſelbs damit,. das ſie nicht mehr beweiſen, Denn Es můge alſo ſein Poteſt eſſe ergo neceſſario eſt, Das wiſſen die kinder ynn den ſchulen, was das gelte,

Da hin ſehen ſie alleine, ob ſie die ſpruche der ſchrifft odder der veter mochten vngewis machen vnd ynn einen zweiůel fur dem pobel bringen Wenn ſie das ausgericht haben, laſſen ſie es da bleiben, So rhůmen ſie alſo bald, ſie haben die warheit gewis, dencken nicht ein mal, das ſie ſolch yhr thun auch ſollen beweiſen, gerade als thetten ſie vns ſolchs zu trotze Was aber das fur ein geiſt ſey, der ſeine kunſt alleine dahin richt, das er der ſchrifft ſpruche vngewis vnd zweiůelen macht, Vnd nicht auch widderumb gewis vnd feſt auff die ander ſeiten, vnd alſo auff den ſand bawet, vnd gewis rhumet,. das er ſelbs vngewis machet, iſt leichtlich zuerkennen Denn Chriſtus geiſt, iſts freylich nicht wilcher macht ſicher vnd gewis alles, was er leret, wie S Paulus rhumet die plerophoria vnd 2· Cor ·1· Jn Chriſto Jheſu iſt nicht Ja vnd nein, Sondern Ja Ja, Nu thut ia Ecolampad mit der veter ſpruche nichts anders, denn das er ſie aus dem ſynn, ſo man bis her gehalten hat, werffe vnd vngewis mache, Vnd thut widderumb nichts dazu, das er ſie doch auff ſeinem ſynn gewis vnd feſt machte, Leſſt ſie ſo pampeln vnd ſchweben zwiſchen hymel vnd erden, mit allen die yhm folgen

---

1 ſeine *b o* nichts ⟨r̄⟩ *4* leib, ⟨dauon er redet ſagt, Das iſt mein leib,⟩ *7* thewre⟨r⟩ *9* würde *[so]* *10* ich ⟨mei⟩ Nein *11* zu *o* weil ⟨die⟩ die wort ⟨allein b⟩ *12* ſynn, vnd ⟨nicht⟩ beweiſen, ⟨vnd⟩ *15* So ⟨ſchl⟩ *16* wie dieſe ſchwermer thun *rh* *17* ſein, ⟨w⟩ Vnd ⟨lugenſt b⟩ *23* laſſen ſie es da bleiben *rh* *24* ſolch⟨e⟩ *25* ſollen *über* ⟨muſſen⟩ be⟨b⟩weiſen *28* ſeiten, vnd ⟨dam⟩ *31* 2· Cor *c aus* 1· Cor *oder umgekehrt* *36* vnd ſchweben *rh*

und helffen uns alle ſeine ſprůche nichts. Was gillts, ſage ich, yhr gewiſſen nuus yhn alſo ſagen. Denn wie wöllen ſie doch da fur uber, das Chriſtus leib ym ſacrament dem Chriſten ſol ynn den nůchtern mund gehen, Und das Chriſtus leib ſol ynn ſeinen henden ſein und getragen werden, wenn er ſagt 'Das iſt mein leib'?

Es hat die heilige Chriſtenheit nach den Apoſteln keinen beſſer lerer (meins verſtands) denn S. Auguſtin. Und der heilige thewre lerer ſolte durch die ſchwermer ſo geſchendet und geleſtert werden, das er yhrer giftigen leſterlichen verfuriſchen lere ſolte deckel und ſchutz gehalten werden? Da wil ich Nein zu ſagen, weil ich ein odem habe. Man thut yhm unrecht, Und iſt zwar gut Nein dazu zu ſagen, weil die ſchwermer ſeine wort alleine deuten auff yhren ſynn und ſolche deutunge doch nicht beweiſen, rhůmen doch, ſie haben die helle reine warheit gewis. Yhre beweiſung gibt nicht mehr denn ſo viel: Es möcht alſo verſtanden werden. Wenn ſie das haben, So fallen ſie drauff und trotzen, Es můſſe alſo verſtanden werden. Denn wer ſich rhůmet, das er der warheit gewis ſey, wie dieſe ſchwermer thun, der ſpricht freylich, Es můſſe alſo ſein, Und hawen ſich doch ſelbs ynn die backen und lůgenſtraffen ſich ſelbs damit, das ſie nicht mehr beweiſen denn es můge alſo ſein. Poteſt eſſe, ergo neceſſario eſt: Das wiſſen die kinder ynn den ſchulen, was das gelte.

Dahin ſehen ſie alleine, ob ſie die ſprůche der ſchrifft odder der veter möchten ungewis machen und ynn einen zweivel fur dem pöbel bringen. Wenn ſie das ausgericht haben, laſſen ſie es da bleiben. So rhůmen ſie alſo bald, ſie haben die warheit gewis, dencken nicht ein mal, das ſie ſolchs yhr thun auch ſollen beweiſen, gerade als thetten ſie uns ſolchs zu trotze. Was aber das fur ein geiſt ſey, der ſeine kunſt alleine dahin richt, das er der ſchrifft ſprůche ungewis und zweivelen macht Und nicht auch widderumb gewis und feſt auff die ander ſeiten, und alſo auff den ſand bawet und gewis rhůmet das er ſelbs ungewis machet, iſt leichtlich zu erkennen. Denn Chriſtus geiſt iſts freylich nicht, welcher macht ſicher und gewis alles, was er leret, wie S. Paulus rhůmet die Plerophoria und .ij. Corin. 1. 'In Chriſto Jheſu iſt nicht Ja und nein, Sondern Ja Ja'. Nu thut ja Ecolampad mit der Veter ſprůche nichts anders denn das er ſie aus dem ſynn, ſo man bisher gehalten hat, werffe und ungewis mache, Und thut widderumb nichts dazu, das er ſie doch auff ſeinen ſynn gewis und feſt machte, Leſſt ſie ſo pampeln und ſchweben zwiſſchen hymel und erden mit allen, die yhm folgen

1. Theſſ. 1, 5 uſw. 2 Cor. 1, 19

---

2 wollen *B* 5 ſaget *D* 6 Apoſtel *B* beſſern *B Witt Ien* 10 ein *fehlt C* 11 zu *fehlt E* 15 darauff *D* 22 pöfel *DEG* 25 ſolliches *D* 27 zweineln *BC* 29 macht *CG* 31 Plerophorian *Witt Ien* vnd .iiij. (.4. *E*) Corin .1. *ABD—G*] vnd .1. Corin .4. *C*] Rom. iiij. vnd ij. Corint. j. *Witt Ien* 32 Oecolampad *C* 35 machet *E*

vnd anhangen, Das heiſſt aber nicht leren ſondern nerren, vnd ſolchs fur gewiſſe warheit rhumen, iſt zwyfeltig liegen vnd trigen die armen gewiſſen Tertŭlliano

[n] 5 [Bl. 51ᵇ] Tertullianus, der aller elteſte lerer, ſo man hat ſint der Apoſtel zeit ym vierden buch widder den ketzer Marcion ſagt alſo, Das brod, das Chriſtus nam vnd vnter ſeine iünger teilet, machet er ſeinen leib, da er ſprach, Das iſt mein leib,, Das iſt ſo viel, als, Meins leibs geſtalt, Es hette aber keine geſtalt ſein konnen wo es kein rechter leib geweſt were, Nü kan ia das iene, ſo eitel odder nichts iſt, (wie denn ein geſpenſt iſt), freylich keine geſtalt faſſen Odder hat er darumb das brod zum eitel odder zum geſpenſt des leibes gemacht, das er nicht ein rechten leib hatte? ſo hette er muſſen das brod fur vns geben,. Dieſer ſpruch ſol Ecolampad helffen, Das ym abendmal eitel brod ſey, vnd ſtehet ſteyff auff dem wort figura, Da Tertullianus die wort Chriſti ſo auslegt. Das iſt mein leib, das iſt, meins leibs figura odder geſtalt, Daher hat Ecolampad ſeinen grund, das er das wort Chriſti ym abendmal, Mein leib, meins leibs zeichen macht,

Hie müs ich aber mal ſie erynnern, yhrer pflicht vnd ampts, wilchs ſie ymer vnd ewiglich vergeſſen, nemlich, ſie ſollen beweiſen, das Tertŭllianŭs ſpruch nicht alleine müge oder konde ſondern ſolle vnd muſſe auff yhren wahn zuuerſtehen ſein, wo ſie das nicht thun, ſo ſchelden wir ſie billig als die lugener vnd verfurer, weil ſie rhümen, das ſie der ſachen gewis ſind vnd haben die lauter warheit, vnd verdamnen vns mit vnſerm glauben. Nu vermag ers nymer mehr zu beweiſen, das figura hie ſo viel ſey, als ein zeichen, wie yhm das ſelbige zuuor auch andere angezeigt haben, ſondern er zwingt Tertullianū mit ſeinem dunckel, das figura mus ein zeichen hie heiſſen, vnd kan doch nicht ſo heiſſen [Bl. 52ᵃ] Tertullianus leydets nicht, wie wir horen werden, Weil denn Ecolampad daſſelbige wort alſo zwingt, vnd nicht beweiſet, ligt er ſchon danyder, vnd hilfft yhm Tertullianus nichts vberal, Wie ſol mans denn anders deuten? Da ſihe du zu, Was frage ich

---

2 iſt ⟨eine⟩ *3 hier schliesst der auf Bl. 49 und 50 stehende Einschub (vgl. 210, 2)* Tertŭlliano *am Fusse von Bl. 50ᵇ ist das Stichwort der Fortsetzung, die auf Bl. 51ᵇ folg* *4* elteſte⟨r⟩ hat ⟨nach⟩ *5* ſagt *rh* ⟨Aus dem⟩ *über* ⟨Chriſtus Das⟩ brod Das *rh* *7* geſtalt ⟨odder form⟩ hette⟨n⟩ *über* ⟨künd⟩ *8* geſtalt *über* ⟨forme⟩ ſein⟨s⟩ konnen *rh* es *o* kein ⟨warer⟩ rechter *rh* geweſt *o* ia *o* *9* ſo ⟨ein ein⟩ odder *über* ⟨vnd⟩ denn *o* geſtalt faſſen *d rh* *10* ⟨forme tragen⟩ *darüber* ⟨geſtalt ⟨leiden⟩ haben⟩ *vor* Odder zum ⟨ſeines *[e aus* ſeinem*]* leibs *[rh]* geſpenſt⟩ zum eitel *[so]* zum geſpenſt des *über* ⟨nichtigen⟩ *11* rechten ⟨waren⟩ *13* Da *über* ⟨Das⟩ Tertullianus ⟨ſagt, Das iſt r⟩ *14* Chriſti ⟨Das i⟩ *15* das er ⟨Chriſtus leib⟩ *zu 15* ⟨das w⟩ *r* *16* macht, ⟨Alſo ſol Tertullianŭs ſeines glaubens ſein, vnd das iſt gewis, wo es nicht feylet *[wo bis* feylet *rh]*⟩ *17* wilchs *über* ⟨des⟩ *19* ſpruch ſolle vnd muſſe ⟨a vnd⟩ nicht alleine müge odder konde ſondern yhren ⟨dunc⟩ *21* das *über* ⟨wie⟩ *24* ſelbige *rh* andere zuuor auch *um* *26 am unteren Rande von Bl. 52ᵃ steht mit Röthel* 1 *In gleicher Weise sind von jetzt an die Vorderseiten der einzelnen Blätter der Handschrift ternionenweise mit 1 bis 6 bezifert*

und anhangen. Das heisst aber nicht leren sondern nerren, und solchs fur gewisse warheit rhůmen ist zwifeltig liegen und triegen die armen gewissen.

Tertullianus, der aller elteste lerer, so man hat sint der Apostel zeit, ym vierden buch widder den ketzer Marcion sagt also: 'Das brod, das Christus nam und unter seine Jůnger teilet, machet er seinen leib, da er sprach 'Das ist mein leib', das ist so viel als Meins leibs gestalt. Es hette aber keine gestalt sein konnen, wo es kein rechter leib gewest were. Nu kan ja das iene, so ein eitel odder nichts ist, (wie denn ein gespenst ist) freylich keine gestalt fassen. Odder hat er darumb das brod zum eitel odder zum gespenst des leibes gemacht, das er nicht einen rechten leib hatte? So hette er můssen das brod fur uns geben'. Dieser spruch sol Ecolampad helffen, das ym abendmal eitel brod sey, und stehet steyff auff dem wort 'figura', da Tertullianus die wort Christi so auslegt: 'Das ist mein leib, Das ist meins leibs figura' odder gestalt. Daher hat Ecolampad seinen grund, das er das wort Christi ym abendmal 'Mein leib' 'meins leibs zeichen' macht.

Hie mus ich abermal sie erynnern yhrer pflicht und ampts, welchs sie ymer und ewiglich vergessen, nemlich sie sollen beweisen, das Tertullianus spruch nicht alleine můge odder kůnde, sondern solle und můsse auff yhren wahn zuverstehen sein: wo sie das nicht thun, so schelden wir sie billich als die lůgener und verfurer, weil sie rhůmen, das sie der sachen gewis sind und haben die lauter warheit, verdamnen uns mit unserm glauben. Nu vermag ers nymer mehr zu beweisen, das figura hie so viel sey als ein zeichen, wie yhm das selbige zuvor auch andere angezeigt haben, Sondern er zwingt Tertullianum mit seinem dunckel, das 'figura' mus 'ein zeichen' hie heissen, und kan doch nicht so heissen, Tertullianus leydets nicht, wie wir hören werden. Weil denn Ecolampad dasselbige wort also zwingt und nicht beweiset, ligt er schon danyder und hilfft yhm Tertullianus nichts uberal. Wie sol mans denn anders deuten? Da sihe du zu, Was frage ich

---

1 solliches *D* solch *G* *4* seyt *C* *6* tailtt *D* *8* kónnen *BEF* *10* drumb *G* *11* leibs *CD* hatte] hette *D* *12* Oecolampad *(ebenso 15. 27) C* *14* außleget *D* *15* sein *G* *16* meines *D* *17* erinneren *C* *19* kúnde *BCDG* *20* nicht *FWil Ien]* recht *ABCDEG* *21* lůgner *CG* *22* verdamen *CD* unsern *E* *22/23* vermage *D* *24* anzaiget *D* *28* liget *D*

[u] 6 darnach? Du ſollts beweiſen, dir geburt zu reden, | mir zu zuhoren, Da ſtehet der ſtümme,

Wir handeln aber itzt nicht, ob Tertüllianus vnd ander lerer, recht odder vnrecht, leren, Denn wir wollen vnſern glauben nicht auff menſchen, ſondern auff Gotts wort, den einigen fels, bawen, Nicht das wir ſie verachten, Denn ſie habens freylich ſo gut gemeinet, als wirs ymer meinen konnen vnd yhre erbeyt dargethan vns zu nutze, Sondern das handeln wir ob die ſchwermer die veter ſpruche recht brauchen odder ob ſie mit lugen vmbgehen vnd ſehen was die veter gehalten haben, Da ſteht nü Tertullianŭs vnd ſpricht, Chriſtus habe das brod ym abendmal zu ſeinem leibe gemacht, lauts der wort, das iſt mein leib, Hie iſt kein tünckel noch wanckel wort, Denn Brod zu leibe machen, iſt dürre, klar vnd helle geredt, das leſſt Ecolampad faren vnd ſpringt ein mal, denn es iſt fur vns Das aber folget, (Das iſt ſo viel als, meiŭs leibs figŭra) das nympt Ecolampad an als fur ſich, Aber figŭra iſt ein dunckel vnd wanckelwort, Er wollts wol gerne alſo deŭten das es hieſſe ein gleichnis fürbilde odder deŭtzeichen, gleich wie man die geſchicht ym alten teſtament figuren nennet des newen, wie Adam ein figur odder furbilde Chriſti wie eine braŭt der Chriſtenheit furbilde odder figur heiſſt, Aber figura noch latinſcher ſprachen art, ſolche fürbilde nicht heiſſt ſondern des wortlins figura wird dahin miſſebraucht, Aber Ecolampad nympt den miſſebraŭch faſt gerne an, [Bl. 52b] Denn er dienet yhm wol, Aber er ſollts beweiſen vnd kans doch nicht, Denn wir ſagen, Das Tertüllianŭs des worts figura, nach rechter art der latiŭſchen ſprache braucht Da es heiſſt, eine ſorm odder geſtallt, mathematice das lang, dick breit, ründ weis, ſchwartz iſt Das man ſehen, fulen handeln kan wie wir deudſchen auch ſagen vom ſacrament, das Chriſtus leib, ſey vnter brods geſtalt, vnd ſein blut vnter weins geſtalt, Eben das wir geſtalt heiſſen, das heiſſt Tertullianus latiŭſch, figŭra, Kan nü Ecolampad nicht beweiſen, das figura hie ein fur-
[u] 7 bilde heiſſe, ſo | wird er erfünden, ein verfelſcher Tertulliani, vnd ein betrieger, vnd gehet ſein Leibszeichen zu boden, Wenn wil ers aber beweiſen? Wenn der kuckuc eine nachtigall wird, Was iſts nŭ, ſo trefflich pochen, auff der lerer ſpruche, vnd dieſelbigen ſo felſchlich vnd betrieglich fürbringen, darnach rhumen, Es ſey die lauter warheit? Das iſts das ich geſagt habe, mit

---

2 ſtümme, ⟨Wie ſein halteus die ⟨veter⟩ alten lerer mit euch⟩ *7* wir *rh* *8* ſpruche *rh* *8/9* odder *bis* vmbgehen *rh* *10* gemacht, ⟨Das iſt fur vns⟩ *11* lauts der wort, das iſt mein leib *rh* *12* klar *o* *12/13* das leſſt *bis* fur vns *rh* *16* fürbilde *o* odder ⟨bed⟩ deŭtzeichen ⟨wie⟩ *zu 16* ⟨man *r*⟩ wie ⟨die figuren⟩ *17* newen, ⟨wie eine brau⟩ *18* odder furbilde *rh* braŭt ⟨eine figur⟩ furbilde odder *über* ⟨he iſt⟩ *19* Aber *ro über* ⟨wie wol *ro*⟩ *20* ſondern *ro* ⟨wird *ro*⟩ *über* ⟨vnd *ro*⟩⟨iſt⟩ wortlins *oder* wortlin⟨s⟩ *nicht sicher* wird *ro o* *21* an, ⟨ſe⟩ *21/22* Aber er ſollts vnd kans doch *[o]* nicht beweiſen, *um* *24* geſtallt, ⟨als w⟩ *24/25* das lang *bis* handeln kan *rh* *25* iſt *über* ⟨vnd⟩ ⟨anzuſehen iſt⟩ Das man *29* wird *über* ⟨iſt⟩ er ⟨falſch⟩ *32* dieſelbigen *rh*

darnach? Du solts beweisen, dir gebürt zu reden, mir zu zuhören. Da stehet der stumme.

Wir handeln aber itzt nicht, ob Tertullianus und ander lerer recht odder unrecht leren, Denn wir wöllen unsern glauben nicht auff menschen sondern auff Gotts wort, den einigen fels, bawen, Nicht das wir sie verachten, Denn sie habens freylich so gut gemeinet, als wirs ymer meinen können, und yhre erbeit dargethan uns zu nütze, Sondern das handeln wir, ob die schwermer der Veter sprüche recht brauchen odder ob sie mit lügen umb gehen, und sehen, was die veter gehalten haben. Da steht nu Tertullianus und spricht, Christus habe das brod ym abendmal zu seinem leibe gemacht, lauts der wort 'Das ist mein leib'. Hie ist kein dunckel noch wanckelwort, Denn brod zu leib machen ist dürre, klar und helle geredt: das lest Ecolampad faren und springt ein mal, denn es ist fur uns. Das aber folget 'Das ist so viel als meins leibs figura', das nympt Ecolampad an als fur sich, Aber figura ist ein dunckel und wanckel wort. Er wolts wol gerne also deuten, das es hiesse ein gleichnis, furbilde odder deutzeichen, gleich wie man die geschicht ym alten testament figuren nennet des newen, wie Adam ein figur odder furbilde Christi, wie eine braut der Christenheit furbilde odder figur heisst. Aber figura noch latinischer sprachen art solche furbilde nicht heisst, sondern des wortlin figura wird dahin missebraucht, Denn Ecolampad nympt den missebrauch fast gerne an, denn er dienet yhm wol, Aber er solts beweisen und kans doch nicht. Denn wir sagen, das Tertullianus des worts figura nach rechter art der latinischen sprache braucht, da es heist eine form odder gestalt Mathematice, das lang, dick, breit, rund, weis, schwartz ist, das man sehen, fulen, handeln kan, wie wir deudschen auch sagen vom sacrament, das Christus leib sey unter brods gestalt und sein blut unter weins gestalt: Eben das wir 'gestalt' heissen, das heisst Tertullianus latinisch 'figura'. Kan nu Ecolampad nicht beweisen, das figura hie ein furbilde heisse, so wird er erfunden ein verfelscher Tertulliani und ein betrieger, und gehet sein leibszeichen zu boden. Wenn wil ers aber beweisen? Wenn der kuckuc eine nachtigall wird. Was ists nu, so trefflich pochen auff der lerer sprüche und die selbigen so felschlich und betriglich fur bringen, darnach rhümen, Es sey die lauter warheit? Das ists, das ich gesagt habe: mit

---

1 steht *FG* *3* handlen *D* *5* Gottes *CD* *6* gemeint *G* *9* vmbgehn *G* stehet *BG* *10* gemachet *D* *11* der] des *G* *12* klare *D* *12/13* Oecolampad *(ebenso 14. 20. 28) C* *14* meines *D* *19* sprach *F* *20* das *C* wörtlin *B—G* mißbraucht *C* missebrauchet *D* *21* mißbrauch *C* *27* heysset *G* *32* betrieglich *B—G* *33* gesaget *G*

eitel trewmen vnd vngewissem dunckel machen sie die gewissen yrre, sperren den einfeltigen das maul auff, als sey ettwas grosses da vnd ist nichts dahinden, falsche müntzer verbrennet man, Aber schrifftfelscher heisst man heilige lerer,

Nu Tertüllians meynung zuuerstehen ist zu mercken, das der ketzer Marcion leret, wie Christus nicht hette natürlichen rechten leib an sich genomen von Maria, wie auch ander mehr ketzer lereten, sondern were nur ein schemen odder gespenst eins leibs gewest Das sich widder, greiffen, fulen noch halten lesst, wie die teuffel zu weilen erscheinen ynn mancherley weise, vnd ist doch nichts vnd ein eitel gespenst fur den aügen. Widder diesen Marcion ficht nü Tertullian vnd wil, das Christus hab einen rechten natürlichen leib gehabt. vnd schleusst also, Was ein eitel ding schemen odder gespenst ist, das kan keine gestalt fassen, Denn ein gespenst hat widder farbe noch [*Dresden* Bl. 58ª] dicke, noch lenge, noch breite, , Es ist ein eiteler schein, Hette es farbe, so künd man es greiffen vnd die farbe nemen hette es dicke odder lenge, so kund mans brechen, heben vnd tragen, setzen vnd legen, Item man kan auch kein farbe, dicke, lenge, dran drauff drumb odder druber machen, Das ist eins, Nü bekennet Marcion Das Christus leib (·Das ist seins leibs scheme odder gespenst sey ym brod,) Darauff schleusst Tertullian, wie kündte Christus leib ym brod sein vnd brods gestalt fassen, wenns nicht rechter warhafftiger leib were, weil es nicht muglich ist, das gestalt solle bestehen, wo eitel gespenst vnd nicht rechter leib da ist?

[n] 8 Das ist der eine Syllogismus odder schlüs Tertülliani, Das wil er da er sagt, Das brod, das Christus nam vnd vnter seine iünger teilet, macht er seinen leib, da er sprach, Das ist mein leib, das ist, meins leibs gestalt, Das brod (spricht er) hat er zu seines leibs gestalt gemacht also das Christus leib vnter dem brod sey, . . . n gestalt . . leib . . cht sein . . n wie . . sagt . . nach, Er must aber von gestalt darumb reden, weil Christus leib da vnsichtbar nicht anders denn vnter brods gestalt gesehen wird, Ja es ist nicht mehr brods gestalt, Sondern es ist Christus leibs gestalt, spricht Tertullian Es hette aber keine gestalt sein konnen (spricht er weiter·) wo es kein rechter leib were denn das iene so eitel ist, (wie denn ein gespenst ist) kan keine gestalt fassen, Da horestu aber mal, das das brod nicht konne Christus leibs

zu 1 ⟨die sie selbs nicht⟩ *r* 2 als sey ⟨es⟩ ettwas grosses da *rh* 5 das ⟨Tertullian⟩ der ketzer *rh* 6 hette ⟨ein⟩ 7 Maria *c d aus* Marien 8 Das ⟨ma⟩ 9 weise *ro über* ⟨gestalt *ro*⟩ 11 Tertullian vnd ⟨spricht,⟩ 12 eitel ding *rh* 13 gestalt ⟨leiden⟩ *darüber* ⟨haben⟩ fassen *rh* Denn ⟨es kan niemand⟩ 14 *die am unteren Rande von Bl. 58ª stehende Röthelziffer* 2 *(vgl. zu 216, 26) ist beim Beschneiden fast ganz weggefallen* 16 legen, ⟨Das ist eins,⟩ 17 drauff drumb *rh* 18 leibs *rh* 19 ym ⟨abendmal⟩ schleusst ⟨nu⟩ 20 ⟨*d* tragen *d*⟩ *über* ⟨leiden *d*⟩ fassen *rh d* 21 solle *oder* solte 22 wo ⟨nich⟩ ist *über* ⟨were⟩ *zu 23* Folio 369. pagina 13. *r (von der Hand des 16. Jhs. Siehe oben S. 47)* 23 der *o* odder schlüs *o ro* 26 ge *über* macht also *rh* 27/28 . . . n gestalt *bis* . . nach, *rh beim Einbinden zum Theil verklebt* 28 Er *über* ⟨Das⟩ aber *über* ⟨er⟩ von gestalt *rh* 29 gestalt ⟨ge⟩ wird, *o* ist *o* 30 ist ⟨nü *o*⟩ 33 fassen *d über* ⟨leiden⟩

eitel trewmen und ungewiſſem dunckel machen ſie die gewiſſen yrre, ſperren den einfeltigen das maul auff, als ſey etwas groſſes da, und iſt nichts dahinden. Falſche müntzer verbrennet man, Aber ſchrifftfelſcher heiſſt man heilige lerer.

Nu Tertullians meinung zuverſtehen iſt zu mercken, das der ketzer Marcion leret, wie Chriſtus nicht hette natürlichen rechten leib an ſich genomen von Maria, wie auch ander mehr ketzer lereten, ſondern were nur ein ſchemen odder geſpenſt eins leibs geweſt, das ſich widder greiffen, fulen noch halten leſſt, wie die teuffel zu weilen erſcheinen ynn mancherley weiſe, und iſt doch nichts und ein eitel geſpenſt fur den augen. Widder dieſen Marcion ficht nu Tertullian und wil, das Chriſtus hab einen rechten natürlichen leib gehabt, und ſchleuſſt alſo: Was ein eitel ding, ſchemen odder geſpenſt iſt, das kan keine geſtalt faſſen, Denn ein geſpenſt hat widder farbe noch dicke noch lenge noch breite, Es iſt ein eiteler ſchein. Hette es farbe, ſo künd man es greiffen und die farbe nemen, hette es dicke odder lenge, ſo künd mans brechen, heben und tragen, ſetzen und legen. Item man kan auch kein farbe, dicke, lenge dran, drauff, drumb odder drüber machen, Das iſt eins. Nu bekennet Marcion, das Chriſtus leib, das iſt ſeins leibs ſchemen odder geſpenſt, ſey ym brod. Darauff ſchleuſſt Tertullian: Wie kündte Chriſtus leib ym brod ſein und brods geſtalt faſſen, wenns nicht rechter warhafftiger leib were, weil es nicht müglich iſt, das geſtalt ſolte beſtehen, wo eitel geſpenſt und nicht rechter leib da iſt?

Das iſt der eine Syllogiſmus odder ſchlus Tertulliani. Das wil er, da er ſagt: ‘Das brod, das Chriſtus nam und unter ſeine Jünger teilet, machet er ſeinen leib, da er ſprach ‘Das iſt mein leib’, das iſt ‘meins leibs geſtalt’. Das brod (ſpricht er) hat er zu ſeines leibs geſtalt gemacht, alſo das Chriſtus leib unter dem brod ſey, Denn geſtalt on leib nicht ſein kan, wie er ſagt hernach. Er muſt aber von geſtalt darumb reden, weil Chriſtus leib da unſichtbar nicht anders denn unter brods geſtalt geſehen wird, Ja es iſt nicht mehr brods geſtalt, Sondern es iſt Chriſtus leibs geſtalt, ſpricht Tertullian. Es hette aber keine geſtalt ſein können (ſpricht er weiter), wo es kein rechter leib were, denn das iene ſo eitel iſt (wie denn ein geſpenſt iſt), kan keine geſtalt faſſen. Da höreſtu aber mal, das das brod nicht könne Chriſtus leibs

---

2 nichs *D* *5* Tertullianus *D* *10* vor *C* *15* künde *D* *17* keine *B* *18* ſeynes *C* *24* da] das *B* macht *D* *26* gemachet *C* *27* saget *D* *33* künd *C* künde *D*

geſtalt ſein, wo nicht ſein leib ein rechter leib were, weil ein geſpenſt nicht kan geſtalt faſſen,

Was ſolcher ſchlus Tertulliani widder Marcion aus richte, las ich faren, Es geht vns itzt nicht an, Aber das ſehen wir ia wol, Das Tertullians meynūg [*Dresden* Bl. 58ᵇ] iſt, Chriſtus rechter naturlicher leib ſey ym brod des abend= mals, alſo, das die geſtalt des brods, ſeine, dicke, breite, lenge, farbe ſey nū des leibs Chriſti geſtalt, dicke, lenge, vnd farbe, worden durch ſein wort, da er ſpricht, das iſt mein leib, Ich thu ia hie meine wort nicht hinzu, Son= dern zeige Tertulliani eygen wort an, Vnd was were es fur ein fechten geweſt, widder Marcion, ſo Tertullian aus dem abendmal beweiſen wolte, das Chriſtus einen rechten leib hette, vnd gleubte ſelbs nicht, das Chriſtūs leib dryñen were? Nu aber ſpricht er,, Das geſtalt on leib nicht kan ſein, vnd das brod iſt doch ſeins leibs geſtalt, So mūs gewislich Chriſtus rechter leib warhafftig da ſein, Da ſeine geſtalt iſt die aus dem brod durchs wort ſeine geſtalt worden iſt, Dis iſt Tertullians meinūg, das weis ich fur war, vnd ſtehen da ſeine wort durre vnd klar

[o] 1 Der ander Syllogiſmus odder ſchlūs iſt, Wo aber das nicht ſolt ſein vnd Chriſtus ſolte das brod zum geſpenſt ſeins leibs haben gemacht, (wie du Marcion mochteſt ſagen) weil er ia kein rechten leib ſol haben, ſo muſtu ſagen, Das er ſchlecht brod fur vns gegeben hat zur vergebunge der ſunden, weil er ſpricht, Das iſt mein leib der fur euch gegeben iſt, Iſt da nichts denn geſpenſt ym brod, vnd das geſpenſt kan nicht fur vns gegeben werden, ſo mus das brod fur vns gegeben ſein, weil nichts mehr da iſt, das den worten gnug thu Das iſt mein leib fur euch gegeben, Das iſts das er ſagt. Odder hat er darumb das brod zum geſpenſt ſeins leibs gemacht, das er nicht einen rechten leib hatte, ſo hett er muſſen das brod fur vns geben, Da mugen wir ia greiffen, Das Tertullian ym brod [Bl. 53ᵃ] wil haben den leib, der für vns gegeben iſt, auff das man nicht muſſte ſagen, Brod ſey fur vns gegeben, Da mit er ia klerlich eraus bekennet, das die wort Chrj Nemet eſſet, das iſt mein leib fur euch gegeben, brod vnd leib zuſamen faſſen, das leib ym brod ſey So wurde aber keiner ſagen, der eitel brod ym ſacra= ment hielte,

Aus dem allen iſts (mein ich) klar gnug· das Tertullian figuram hie nicht verſtehe, auff Ecolampads weiſe, fur ein gleichnis odder zeichen, ſondern fur eine geſtalt, vnd heiſſt ſie die geſtalt des leibs Chriſti, weil Chriſtus leib drynn vnd drunter iſt, Vnd ſpricht durre eraus, wo Chriſtus leib nicht da were, ſo bliebe es brod vnd brods geſtalt, das fur vns gegeben were, Las Ecolampad ſeine figur auch alſo beweiſen Es ſind mir zu mal ſeltzame

---

1 geſtalt ⟨wer⟩ *2* geſtalt ⟨leiden⟩ faſſen *über* ⟨*ro* odder haben⟩ *5* iſt, *rh* brod des abendmals *über* ⟨brodte⟩ *12* were? ⟨Das⟩ *zu 17* Der ander *unterstrichen, davor und am Rande* ⊂| *17* odder ſchlūs *ro rh* *18* ſolte *über* ⟨hat⟩ haben *o* gemacht, (⟨wie du⟩ *19* leib ⟨hat⟩ *22* das *rh* *27 Bl. 53ᵃ unten Röthelziffer* 3. *Vgl. zu 216, 26* *30* leib ⟨zu⟩ zuſamen *33* gnug· ⟨)⟩ *34* odder zeichen *d o*

gestalt sein, wo nicht sein leib ein rechter leib were, weil ein gespenst nicht kan gestalt fassen.

Was solcher schlus Tertulliani widder Marcion ausrichte, las ich faren, Es geht uns itzt nicht an. Aber das sehen wir ja wol, Das Tertullians meinung ist, Christus rechter natürlicher leib sey ym brod des abendmals also, das die gestalt des brods, seine dicke, breite, lenge, farbe sey nu des leibs Christi gestalt, dicke, lenge und farbe worden durch sein wort, da er spricht 'Das ist mein leib'. Ich thu ja hie meine wort nicht hinzu, Sondern zeige Tertulliani eigen wort an, Und was were es fur ein fechten gewest widder Marcion, so Tertullian aus dem abendmal beweisen wolte, das Christus einen rechten leib hette, und gleubte selbs nicht, das Christus leib drinnen were? Nu aber spricht er, Das gestalt on leib nicht kan sein, und das brod ist doch seins leibs gestalt. So mus gewislich Christus rechter leib warhafftig da sein, da seine gestalt ist, die aus dem brod durchs wort seine gestalt worden ist. Dis ist Tertullians meinung, das weis ich fur war, und stehen da seine wort dürre und klar.

Der ander Syllogismus odder schlus ist: Wo aber das nicht solt sein und Christus solte das brod zum gespenst seins leibs haben gemacht (wie du Marcion möchtest sagen), weil er ja kein rechten leib sol haben, So mustu sagen, das er schlecht brod fur uns gegeben hat zur vergebunge der sunden, weil er spricht 'Das ist mein leib, der fur euch gegeben ist'. Ist da nichts denn gespenst ym brod und das gespenst kan nicht fur uns gegeben werden, so mus das brod fur uns gegeben sein, weil nichts mehr da ist, das den worten gnug thu 'Das ist mein leib, fur euch gegeben'. Das ists, das er sagt: 'Odder hat er darumb das brod zum gespenst seins leibs gemacht, das er nicht einen rechten leib hatte, so hat er müssen das brod fur uns geben'. Da mügen wir ja greiffen, das Tertullian ym brod wil haben den leib, der fur uns gegeben ist, auff das man nicht müsse sagen, Brod sey fur uns gegeben. Damit er ja klerlich eraus bekennet, das die wort Christi 'Nemet, esset, das ist mein leib, fur euch gegeben', brod und leib zu samen fassen, das leib ym brod sey. So würde aber keiner sagen, der eitel brod ym sacrament hielt.

Aus dem allen ists, mein ich, klar gnug, das Tertullian 'figuram' hie nicht verstehe auff Ecolampads weise fur ein gleichnis odder zeichen, sondern fur eine gestalt, und heist sie die gestalt des leibs Christi, weil Christus leib drinnen und drunter ist. Und spricht dürre eraus, wo Christus leib nicht da were, so bleibe es brod und brods gestalt, das fur uns gegeben were. Las Ecolampad seine figur auch also beweisen. Es sind mir zu mal seltzame

---

4 gehet *BCD* *5/6* abendmal *B* *13* seines *C* *18* seynes *C* gemachet *D* *24* thut *B* *29* ja *fehlt B* *34* Oecolampads *C* *35* heisset *D* leibes *D* *36* leybe *D* darunder *D* *37* bliebe *G* gestalts *D* Las] so las *G* *38* Oecolampad *C*

heiligen, Die heiligen lerer haben die weiſe, ſchrifft auszulegen, das ſie helle klare ſpruche nemen vnd machen damit, die tunckel wanckel ſpruche klar Das iſt auch des heiligen geiſts weiſe, mit liecht die finſternis zur leuchten, Aber vnſer ſchwermer thun widder ſynniſch, Sie zwacken ettwa aus eim text ein tunckel wanckelwort, das yhrem dunckel gefellt laſſen dazu faren, was da-
[o] 2 neben ſtehet, lauffen darnach hin vnd wollen damit | einen hellen klaren text tunckel vnd wanckel machen, ſprechen darnach es ſey die lauter warheit Das iſt die weiſe des teufels, der ein herr der finſternis iſt vnd, mit finſternis das liecht wil tunckel machen ¶ Als hie ym Tertullian, nympt Ecolampad, das tunckel wort figura, wilchs er ſelbs nicht gewis iſt, was es heiſſt, vnd ſihet es auch nicht recht an. Das mus nü die helle ſonne ſein, leufft darnach zu den hellen worten, (das iſt mein leib·) Die muſſen ſchlecht die wolcken vnd finſternis ſein gleich wie ſie die tunckel ſpruche, fleiſch iſt kein nutze, Chr̄ꝰ [Bl. 53ᵇ] ſitzt zur rechten Gotts aũch fur ſonnen anſehen, vnd wollen die wort des abentmals verfinſtern, Nicht· das die ſchrifft tunckel ſey, ſondern yhr dunckel iſt blind vnd faul, das er die klaren wort nicht recht mag anſehen, gleich wie ein fauler menſch, die augen nicht auff thut das rechte liecht zu ſehen, vnd nympt das ſchymmern fur liecht an

Noch einen ſprüch hat Tertullian ym buch widder die Juden, Da er den ſpruch handelt Jere .xj· Sie ſprachen, Laſt vns das holtz ynn ſein brod werffen Das deutet Tertullianüs, alſo, On zweiüel, iſt das holtz an ſeinen leib geworffen, Denn ſo hatts Chriſtus ſelbs ausgelegt, da er das brod ſeinen leib nennet wilchen leib zuuor der prophet, ein brod verkundigt hat ꝛc, Ich fechte hie nicht, ob Tertullian den ſpruch Jeremię recht verdolmetſcht, einfüre Denn ym Ebreiſchen heiſſts alſo, Laſt vns den baũm mit der ſpeyſe aus wortzeln, das iſt, mit frucht vnd mit allem, Dauon wir itzt nicht handeln, Sondern wir handeln, was Tertullian hierynn̄ verſtanden hat, Nü iſts gewis, das er durchs holtz verſtehet vnd deutet das creutz das Chriſtus getragen hat, vnd durchs brod ſeinen leib, vnd nennet das brod ym abendmal, Denn Chriſtus ſonſt nirgent das brod ſeinen leib nennet Joh̄. 6· ſpricht er wol, er ſey ein brod,
[o] 3 ſpricht aber nicht, das brod ſein leib ſey, Wer nü das brod ym abend|mal nenne den leib Chriſti, der gecreutziget iſt, Lieber bekennt der auch das eitel brod

---

2 Das *c aus* vnd 5 laſſen ⟨daneben⟩ 7 ſprechen darnach *bis* warheit *rh* 9 *Im Texte und am Rande wird durch das Zeichen* ¶ *der Beginn eines neuen Abschnittes für den Drucker bemerklich gemacht* 10 figura *rh* iſt *d über* ⟨war *d*⟩ heiſſt *c d aus* hieſſe 11 ſihet *c d aus* ſahe nü *d o* 14 fur *über* ⟨zu⟩ anſahen *c d aus* anſehen wollen *c d aus* wolten 16 dunckel iſt ⟨ſ⟩ klaren *rh* 21 Das ⟨ſpricht⟩ deutet *rh* an *über* ⟨ynn⟩ 23 wilchen *c aus* wilchs ꝛc *d* 24 verdolmetſcht *c d aus* verdolmetſche, ⟨hie⟩ einfüre *d über* ⟨Wie es ym Jere⟩ 25 der *o* 27 hierynn̄ *c d aus* hierynn 28 vnd deutet *rh* 29 Chriſtus *ro o* 30 nirgent ⟨Chriſtus *ro*⟩ das brod *rh* 31 ſpricht *ro o* das ⟨ſe *d*⟩ ⟨iſt⟩ *darüber* ⟨ſey *ro*⟩ *daneben* ſey̆ *ro* nü ⟨ſpricht das *ro*⟩ *darüber* ⟨leret *ro*⟩ ⟨leret *ro*⟩ *rh* ym abend mal das brod *zm* 31/32 nennet den *ro über* ⟨ſey̆ der *ro*⟩ 32 der *über* ⟨das⟩

heiligen: Die heiligen lerer haben die weiſe, ſchrifft aus zulegen, das ſie helle klare ſprůche nemen und machen damit die tunckel wanckel ſprůche klar, Iſt auch des heiligen geiſts weiſe, mit liecht die finſternis zur leuchten. Aber unſer ſchwermer thun widder ſynniſch, Sie zwacken etwa aus eim text ein tunckel wanckel wort, das yhrem dunckel gefelt, laſſen dazu faren, was daneben ſtehet, lauffen darnach hin und wöllen damit einen hellen, klaren text tunckel und wanckel machen, ſprechen darnach, es ſey die lauter warheit. Das iſt die weiſe des teuffels, der ein herr der finſternis iſt und mit finſternis das liecht wil tunckel machen.

Als hie ym Tertullian nympt Ecolampad das tunckel wort figura, welchs er ſelbs nicht gewis iſt, was es heyſſt, und ſihet es auch nicht recht an: Das mus nu die helle ſonne ſein, leufft darnach zu den hellen worten ‘Das iſt mein leib’, Die můſſen ſchlecht die wolcken und finſternis ſein, gleich wie ſie die tunckel ſprůche ‘Fleiſch iſt kein nůtze’, ‘Chriſtus ſitzt zur rechten Gotts’ auch fur ſonnen anſehen und wollen damit die wort des abendmals verfinſtern. Nicht das die ſchrifft tunckel ſey, ſondern yhr dunckel iſt blind und faul, das er die klaren wort nicht recht mag anſehen, gleich wie ein fauler menſch die augen nicht auffthut, das rechte liecht zu ſehen, und nympt das ſchymmern fur liecht an.

Noch einen ſpruch hat Tertullian ym buch widder die Juden, da er den ſpruch handelt Jere. xj. ‘Sie ſprachen: laſt uns das holtz ynn ſein brod werffen’. Das deutet Tertullianus alſo: ‘On zweivel iſt das holtz an ſeinen leib geworffen, Denn ſo hats Chriſtus ſelbs ausgelegt, Da er das brod ſeinen leib nennet, welchen leib zuvor der Prophet ein brod verkůndigt hat’ ꝛc. Ich fechte hie nicht, ob Tertullian den ſpruch Jeremie recht verdolmetſcht einfure, Denn ym Ebreiſchen heiſts alſo: ‘Laſt uns den bawm mit der ſpeiſe auswortzeln’, das iſt mit frucht und mit allem, Davon wir itzt nicht handeln, Sondern wir handeln was Tertullian hierynn verſtanden hat. Nu iſts gewis, das er durchs holtz verſtehet und deutet das creutz, das Chriſtus getragen hat, und durchs brod ſeinen leib, und nennet das brod ym abendmal, Denn Chriſtus ſonſt nirgent das brod ſeinen leib nennet. Johan. vi. ſpricht er wol, er ſey ein brod, ſpricht aber nicht, das brod ſein leib ſey. Wer nu das brod ym abendmal nennet den leib Chriſti, der gecreutzigt iſt, lieber, bekennet der auch, das eitel brod

Jer. 11, 19

Joh. 6, 35

---

2 die *fehlt B* *3* geyſtes *C* liechte *C* zů erleůchten *G* *4* vnſere *C* eynem *CWitt Ien* *10* Oecolampad *C* *11* haiſſet *D* *13* ſie *fehlt* $^{2.3}$*Witt* *14* die *fehlt* ^{1}*Witt* tunckeln *C* *15* verfinſteren *D* *18* ſchymmern *ABCEFG Ien* ^{3}*Witt*] ſchwimmern *D* $^{1.2}$*Witt* *19* bůche *D* Jůden *B* *23* leibe (*vor* nennet) *D* verkůndiget *CD* *24* verdolmetſch *D* *25* heyßt es *C* heyßt *G* *27* handlen *D* durch *B* *28* holtze *D* *32* gecreutziget *D*

drynnen ſey? Nu thuts ia hie Tertullian vnd ſpricht klerlich vom brod, das Jeremias genennet hab, es ſey gecreutzigt vnd das holtz drein geworffen, vnd daſſelbige brod ſey ſein leib, Macht aus brod vnd leib ein ding,

[Bl. 54ª] Desgleichen ſchreibt er auch widder Marcion ym dritten buch vnd furet den ſelbigen ſpruch Jeremie alſo — Laſt uns das holtz ynn ſein brod werffen, On zweiuel (ſpricht Tertulian) ynn ſein brod, das iſt, an ſeinen leib, Denn ſo hats Gott auch ynn ewrem Euangelio (yhr Marcioniter) ſelbs ausgelegt, da er das brod ſeinen leib nennet, auff das man daher mercken muge, das er das brod hat zu ſeines leibs geſtalt gemacht odder gegeben, wilchen leib zuuor der prophet ynn brods geſtalt gezeiget hat, wilchs geheymnis der herr ſelbs hernach ſolte auslegen ꝛc,. Hie redet Tertullian aber mal wie das brod ein figur odder geſtalt ſey des leibs Chriſti vnd Chriſtus habe ſolche geſtalt ſeinem leibe gegeben da er ſprach, Das iſt mein leib, , gleich wie wir droben ym erſten ſpruch gehort haben, Das man wol greifen mag, Er rede hie vom brod vnd leibe ym abendmal Vnd ſpricht, propheta figurauit corpus eiüs in panem Das iſt der prophet gibt dem leibe Chriſti des brods geſtalt ſo lange zuuor Wilchs hernach Chriſtus klerlicher hat gethan, Da er ſagt, das iſt mein leib Et dedit panem ſui corporis figuram, Das ſind ia alles Tertulliani wort. Das Jeremias zuuor, mit ſeiner weiſſagung habe das brod dem leibe Chriſti zur geſtalt zugeſprochen, wilchs Chriſtus hernach, alſo mit der that volbracht hat, vnd das brod zur geſtalt ſeinem leibe gegeben Dis alles müs von dem naturlichen brod geredt ſein das eine geſtalt hat, wie es ym abendmal iſt, nicht vom geiſtlichen brod, dauon Joh .6· Denn das gibt Chriſtus leibe keine geſtalt, ſondern iſt Chriſtus ſelbſt, wie er ſpricht, Ich bin
[o] 4 das brod vom hymel ꝛc Weil nü Ter|tullian verſtehet, das das naturlich brod ſey, daüon Jeremias rede das die Juden das holtz ynn das ſelbige geworffen haben [Bl. 54ᵇ] vnd ſpricht Es ſey Chriſtus leib, der gecreutzigt iſt, ſo meine ich ia Es ſey mechtiglich beweiſet, das Tertullian ym abendmal vnter brods geſtalt bekennet Chriſtus warhafftigen leib, an den das holtz des creutzs ſey geworffen [Bl. 53ᵇ *Fortsetzung*] Las doch ſehen, was vnſer finſteler vnd tunckeler hie wollen machen ynn dieſem liecht

[Bl. 55ª] Vnd das ſie ia yhre tünckeley wol verſuchen vnd yhre kunſt beweiſen, ſchenck ich yhn auch zur zu gabe dieſen ſpruch Tertulliaⁿi den er ſchreibt

---

2 es *d o* *3* ding, ⟨wie er auch des gleichen redet li .3· con Marcionen *[so]*⟩ *Das Zeichen* ⊹ *verweist hinter* ding *ein Einschiebsel, das mit dunklerer Tinte geschrieben sich auf Blatt 54 findet* *4 Bl. 54ª unten Röthelziffer* 4 *Vgl. zu 216, 26* buch ⟨alſo Laſt vns⟩ *5* holtz *o* *6* an *über* ⟨ynn⟩ *7* Denn *c aus* Senn Euangelio *c aus* Euangelion *8* da *über* ⟨das⟩ *10* prophet ⟨mit⟩ hat, ⟨vnd⟩ wilchs *c aus* wilche geheymnis *über* ⟨deutung⟩ *13* wir *über* ⟨er⟩ *15* ſpricht ⟨Der⟩ *16* der prophet *d über* ⟨Er⟩ *17* zuuor ⟨vnd he r⟩ *18* alles ⟨ſi⟩ *19* habe ⟨Chri⟩ *21* hat *o* zur geſtalt *rh* *22/23* wie es ym abend mal iſt *rh* *25* Tertullian ⟨Jeremiam⟩ ver *über* ⟨ver⟩ *30 am Schlusse des Einschiebsels (Bl. 54ᵇ) steht* ## *32 Bl. 55ª unten Röthelziffer* 5 *Vgl. zu 216, 26* *33* yhn auch ⟨zur vber *rh*⟩ zur zu gabe *rh* ſchreibt ⟨li, de pa reſ⟩

drynnen ſey? Nu thuts ja hie Tertullian und ſpricht klerlich vom brod, das Jeremias genennet hab, Es ſey gecreutzigt und das holtz drein geworffen, und daſſelbige brod ſey ſein leib, Macht aus brod und leib ein ding.

Des gleichen ſchreibt er auch widder Marcion ym dritten buch und furet den ſelbigen ſpruch Jeremie alſo: ‘Laſt uns das holtz ynn ſein brod werffen. On zweivel (ſpricht Tertulian) ynn ſein brod, das iſt an ſeinen leib. Denn ſo hats Gott auch ynn ewrem Euangelio (yhr Marcioniter) ſelbs ausgelegt, da er das brod ſeinen leib nennet, auff das man daher mercken müge, das er das brod hat zu ſeines leibs geſtalt gemacht odder gegeben, welchen leib zuvor der Prophet ynn brods geſtalt gezeiget hat, welchs geheymnis der herr ſelbs hernach ſolte aus legen’ ꝛc. Hie redet Tertullian aber mal, wie das brod ein figur odder geſtalt ſey des leibs Chriſti, und Chriſtus habe ſolche geſtalt ſeinem leibe geben, da er ſprach ‘Das iſt mein leib’, gleich wie wir droben ym erſten ſpruch gehort haben, Das man wol greifen mag, Er rede hie vom brod und leibe ym abendmal. Und ſpricht ‘Propheta figurauit corpus eius in panem’, Das iſt: der Prophet gibt dem leibe Chriſti des brods geſtalt ſo lange zuvor, Welchs hernach Chriſtus klerlicher hat gethan, da er ſagt ‘Das iſt mein leib’, Et dedit panem ſui corporis figuram. Das ſind ja alles Tertulliani wort, das Jeremias zuvor mit ſeiner weiſſagung habe das brod dem leibe Chriſti zur geſtalt zu geſprochen, welchs Chriſtus hernach alſo mit der that volbracht hat und das brod zur geſtalt ſeinem leibe gegeben. Das alles mus von dem natürlichen brod gered ſein, das eine geſtalt hat, wie es ym abendmal iſt, nicht vom geiſtlichen brod, davon Johan. vi. Denn das gibt Chriſtus leibe keine geſtalt, ſondern iſt Chriſtus ſelbſt, wie er ſpricht ‘Ich bin das brod vom hymel’ ꝛc. Weil nu Tertullian verſtehet, das das natürliche brod ſey, davon Jeremias redet, das die Juden das holtz ynn das ſelbige geworffen haben, und ſpricht, Es ſey Chriſtus leib, der gecreutzigt iſt, ſo meine ich ja, Es ſey mechtiglich beweiſet, das Tertullian ym abendmal unter brods geſtalt bekennet Chriſtus warhafftigen leib, an den das holtz des creutzs ſey geworffen. Las das ſehen, was unſer finſteler und tunckeler hie wollen machen ynn dieſem liecht.

Und das ſie ja yhre tunckeley wol verſuchen und yhre kunſt beweiſen, ſchenck ich yhn auch zur zu gabe dieſen ſpruch Tertulliani, den er ſchreibt

---

4 büche *C* *6* Tertullian *BCD Witt Ien* *7* leib] ſeib *A* ewerm *C* *9* des brodt *D* *10* welche geheymnis *A—G Witt Ien* *12* leybes *D* *14* gehört *BDG* gehöret *C* *17* klerlich *CE* ſaget *D* *20* welches *D* *25* verſteht *G* *26* Jüden *B* *27* leybe *D* *30* das] da *Witt Ien* *33* zur gabe *A—G Witt Ien*

ym buch von der aufferstehung des fleischs, vnd spricht, Das fleisch wird gewasschen, das die seele gereynigt werde Das fleisch wird gesalbet, das die seele gott geweyhet werde, Das fleisch wird gezeichent, das die seele verwaret werde Das fleisch wird durch der hende aufflegung beschattet, das die seele ym geist erleuchtet werde, Das fleisch wird gespeiset mit dem leib vnd blut Christi, das die seele von gott gemestet werde Nů deutet vns hie, wie vnser fleisch gespeyset werde mit dem leibe vnd blut Christi Kerets ein mal vmb, vnd gleich wie yhr ym abendmal sagt, brod bedeut den leib vnd wein das blut Christi, Also widderumb leret vns hie das der leib Christi bedeute brod, vnd das blut bedeute wasser odder wein, dauon der leib gespeiset wird, Sehet aber zu, das yhr die deutüng auch gewis macht, das so sein musse Denn wir nicht gn̂üg dran̂ haben widder hie noch anderswo, wenn yhr allein sagt, Es muge also sein Was sin̂d mir nü das für geister vnd leüte, die also den guten alten lerer ynn der wellt spiel tragen, mit lügen vnd teuscherey, zu verfuren vnd verwyrren die einfeltigen gewissen, vnd rhümen denn, es sey die reine warheit, lestern damit Gott den heiligen Geist dazů Es were viel besser, das sie frisch die lieben veter verleucketen, Denn das sie mit solcher teüscherey vnd felscherey die selbigen wollen auff yhren sÿn̂n̂ zihen, vnd ver-
[o] 5 furen die welt vn|ter der veter namen, den sie fur Gott vnd der wellt vnrecht thůn

Irenęůs ist auch der eltesten lerer einer der hatte zu fechten widder die Valentiner ketzer, wilche lereten das Christus nicht gotts son sey vnd die aufferstehung des fleisschs were nichts, Der leib [Bl. 55b] wurde auch nicht selig, sondern allein die seele, weil S. Paulus spricht, fleisch vnd blut erben das reich Gotts nicht, Dawidder schreibt Irenęus, das der leib auch selig werde, vnd sey eine aufferstehunge des fleischs wie vnser glaube bekennet, Vnd vnter andern furet er widder sie diese beweisung, Solt der leib nicht auch selig werden, wozu wurde er denn gespeiset mit dem leibe vnd blut des Herrn ym sacrament? Isset er da eine ewige speise, so wird er freilich auch ewig dauon leben, Aber wir wollen seine eigen wort horen, Im vierden buche Cap 5 spricht er also, Gleich wie das brod, so aus der erden kompt, wenn es vberkomet das nen̂n̂en von Gott so ists nicht mehr schlecht brod, sondern ein sacrament, wilchs stehet ynn zweyen dingen, einem yrdischen vnd einem hymelisschen, Also auch vnser leibe, wenn sie das sacrament empfahen̂, sind sie schon nicht mehr verweselich, weil sie die hoffnung der aufferstehung haben

---

3 seele ⟨be⟩ ver *über* ⟨gester⟩ *6* Nů *d neben* ⟨Hie *d*⟩ vns *o* *7* Christi ⟨Sprecht⟩ *9* widderumb ⟨die *d*⟩ leret vns hie das *d rh* bedeute⟨t *d*⟩ *10* bedeute⟨t *d*⟩ dauon der leib gespeiset wird *rh* *12* anderswo, ⟨d⟩ *13* geister vnd *rh* *16* Es were *bis zum Ende der Hdschr. mit dunklerer Tinte geschrieben, wie schon vorher Bl. 54; vgl. 226, 3* *18* vnd felscherey *rh* *22* Christus nicht gotts son ⟨wer⟩ sey vnd *rh* *27* werden, ⟨wozů⟩ wozů *28* wurde er *über* ⟨ge wird er⟩ *30* Im ⟨funfften⟩ vierden *rh* Cap ⟨6⟩ 5 *rh* *31/32* vberkomet *c aus* vbekomet

ym buch von der aufferstehung des fleischs und spricht: 'Das fleisch wird gewaschen, das die seele gereynigt werde, Das fleisch wird gesalbet, das die seele Gott geweihet werde, Das fleisch wird gezeichent, das die seele verwaret werde, Das fleisch wird durch der hende auffligung beschattet, das die seele ym geist erleuchtet werde, Das fleisch wird gespeiset mit dem leib und blut Christi, das die seele von Gott gemestet werde'. Nu deutet uns hie, wie unser fleisch gespeiset werde mit dem leibe und blut Christi. Kerets ein mal umb, und gleich wie yhr ym abendmal sagt, brod bedeute den leib und wein das blut Christi, Also widderumb leret uns hie, das der leib Christi bedeute brod und das blut bedeute wasser odder wein, davon der leib gespeiset wird. Sehet aber zu, das yhr die deutung auch gewis macht, das so sein müsse, Denn wir nicht gnug dran haben, widder hie noch anders wo, wenn yhr allein sagt, Es müge also sein. Was sind mir nu das fur geister und leute, die also den guten alten lerer ynn der wellt spiel tragen, mit lügen und teuscherey zu verfuren und verwirren die einfeltigen gewissen, und rhümen denn, es sey die reine warheit, lestern damit Gott den heiligen geist dazu. Es were viel besser, das sie frisch die lieben veter verleucketen, denn das sie mit solcher teuscherey und felscherey die selbigen wollen auff yhren synn zihen und verfuren die wellt unter der veter namen, den sie fur Gott und der wellt unrecht thun.

Ireneus ist auch der elteſten lerer einer, der hatte zu fechten widder die Valentiner ketzer, welche lereten, das Christus nicht Gotts son sey und die aufferstehung des fleisches were nichts, Der leib würde auch nicht selig, sondern alleine die seele, weil S. Paulus spricht 'Fleisch und blut erben das reich Gottes nicht'. Dawidder schreibt Ireneus, das der leib auch selig werde, und sey eine aufferstehunge des fleischs, wie unser glaube bekennet. Und unter andern furet er widder sie diese beweisung: Solt der leib nicht auch selig werden, wozu würde er denn gespeiset mit dem leibe und blut des Herrn ym sacrament? Isset er da eine ewige speise, so wird er freylich auch ewig davon leben. Aber wir wollen seine eigen wort hören. Im vierden buch .v. cap. spricht er also: 'Gleich wie das brod, so aus der erden kompt, wenn es uberkomet das nennen von Gott, so ists nicht mehr schlecht brod sondern ein sacrament, welchs stehet ynn zweyen dingen, einem yrdischen und einem hymelischen. Also auch unser leibe, wenn sie das sacrament empfahen, sind sie schon nicht mehr verweselich, weil sie die hoffnung der aufferstehung haben'.

1. Cor. 15, 50

---

1 yhm *B* aufferſtehunnge *D* fleiſches *C* fleyſch *G* *2* gerainiget *DG* *3* Das *bis* verwaret werde *fehlt F* gezeichnet *G* *8* bedeutet *G* *11* machet *C* *12* daran *CD* ſaget *D* *16* leſteren *C* *19* vor *C* *21* hett *C* hätte *D* *22* Gottes *G* *23* fleyſchs *G* würt *G* nicht *fehlt G* *24* Sant *D* *25* Gotts *G* *26* fleyſches *G* *27* fürt *D* *28* Herren *D* *33* ſteht *G* *33/34* hymliſchen *C* *35* ſchon *B*

Wie wollen die schwermer hie thün, die sich rhümen, Irenęus stehe bey yhn, vnd wollen der sachen dazu gewis sein? Ecolampad zwar wil ynn diesem spruch ein ritter sein widder die Papisten vnd yhrer transsubstation, vnd widder Valentinum, Aber Den wolt ich gerne horen vnd sehen, der diesen spruch dahin deuten mocht, das eitel brod vnd wein ym abendmal were, Da stehet Irenęus vnd spricht, das brod sey nicht schlecht gemein brod, nach dem es von Gott genennet odder beruffen ist sondern Eucharistia (So heissen die alten das sacrament,) Was mag aber das nennen sein, da Gott das

---

1 <Auffs erst, wil ich gleich setzen, das Irenęus gar nicht auff vnser seyten stehe, (vnd seine wort mugen auff der se vnd vns mugen) vnd seine wort mugen vns mit einer glosen abgelauffen werden> Wie *[e aus* wie*]* wollen (aber) hie *o* *2* wil *über* (ist) *3* sein *o* vnd *über* (mit) transsubstation *[so]* *4* Valentinum (Das gehet vns nichts an Aber Da nicht gros anligt *rechts rh*) *und* (das gehet vns nichts an *links rh*) *5* were, (Es gehort) *7* ist (Wo n) *8—232, 15 das Blatt der Handschrift, das dieses Stück enthielt, fehlt*

Wie wollen die ſchwermer hie thun, die ſich rhůmen, Ireneus ſtehe bey yhn, und wollen der ſachen dazu gewis ſein? Ecolampad zwar wil ynn dieſem ſpruch ein ritter ſein widder die Papiſten und yhrer tranſſubſtation und widder Valentinum. Aber den wolt ich gerne hören und ſehen, der dieſen ſpruch dahin deuten můcht, das eitel brod und wein ym abendmal were. Da ſtehet Ireneus und ſpricht, das brod ſey nicht ſchlecht gemein brod, nach dem es von Gott genennet odder beruffen iſt, ſondern Euchariſtia (So heiſſen die alten das ſacrament). Was mag aber das ‘nennen’ ſein, da Gott das brod mit nennet? Es kan nichts anders ſein denn das wort, da er ſpricht ‘Das iſt mein leib’. Da nennet ers ja und gibt yhm einen newen namen, den es zuvor nicht hatte, da es ſchlecht brod war. Und ſpricht, Es ſtehe das brod nach ſolchem nennen odder wort ynn zweyen dingen, das ein ſey yrdiſch (das iſt brod, welchs aus der erden kompt, wie Ireneus hie ſagt) das ander hymeliſch, das mus freylich Chriſtus leib ſein, der ym hymel iſt. Was kan ſonſt fur ein hymliſch ding ſein ym ſacrament neben dem yrdiſchen, das durch Gottes nennen odder wort da ſey?

Ecolampad macht hie aus yrdiſchem und hymeliſchem ein ding, nemlich das brod, welchs yrdiſch iſt, nach dem es von der erden kompt, und auch hymeliſch, weil man Got drůber danckt und lobet. So ſol man Ireneum rumbrucken und ſchwermen leren. Wenn man nu fragt: Wie werden wir gewis, das ſolchs Ireneus meynung ſey, odder wer hat yhe gehort, das unſer danckſagung odder wort ein hymliſch ding ſey? Iſt die antwort: Ich Ecolampad ſage es. Iſts nicht gnug, ſo haſtu keinen geiſt. Mit der weiſe mag alles brod auff allen tiſſchen, da man das benedicite ſpricht, billich hymeliſch heiſſen. Denn da iſt danckſagung. Sol man nu dem ſchlecht ſo gleuben und darff keine beweiſung, ſondern iſt die gewiſſe warheit, wenns nůr die ſchwermer ſagen? freylich, Trotz, wer weiter beweiſung fodder. Wolan das heiſſt ja uber Ireneum hin geſprungen und gar nichts auff ſeine wort geantwortet. Noch mus es heiſſen nicht alleine geantwortet, ſondern auch die gewiſſe warheit.

Aber Ireneus wils nicht leiden. Denn wir wiſſen, das ſchlecht gemein brod bleibt ſchlecht gemein brod, wenn gleich Chriſtus und alle Apoſtel ſelbs das benedicite drůber ſprechen, und wird damit kein hymeliſch ding draus; gleich wie Chriſtus Johan. vi. das brod unter das volck teilet und Gott drůber Joh. 6, 11 danckt und lobt, dennoch ſchlecht brod da bleib und nicht hymliſch ward. Aber Ireneus ſpricht hie, Es ſey nach dem wort Gotts nicht mehr ſchlecht brod, ſondern neben dem yrdiſſchen brod auch ein hymeliſch ding da. Und iſt ein unverſchampte thurſt, wo yemand wolte das NENNEN GOTTS dahin deuten, das es menſchlich dancken, ſegen odder loben heiſſe. Paulus leret uns

---

2 Oecolampad *(ebenso 17. 22/23)* *C* 3 tranſſubſtantion *C* tranſſubſtantiation *DG Witt Ien* 11 hete *C* hăte *D* ſtehet *Witt Ien* 13 welches *G* 15 hymmeliſch *D* 18 welches *B* komet *G* 20 rumbrůcken *B* fragett *D* 22 hymeliſch *C* 24 ſprichet *G* 25 dem] denn *Witt* 26 weñ es *G* 27 forder *C* fordert *G* foddert *Witt Ien* 34 hymeliſch *D* 37 Gottes *G*

[Bl. 56a] das ienige, das ym nennen odder Gotts wort wird angezeigt, Da er spricht, Es ist mein leib, Denn das es sey vnser danckſagung odder wort, Das sagt Ecolampad frey daher, vnd ist doch des eben so gewis, als er dis gantzen artickels, ist Drumb ists ein verdrieſsliche thurst, ettwas so frech rhümen fur gewis, das man greiffen mus, Es sey vngewis vnd yhr eigen trawm Item Irenęus spricht, Das vnser leibe schon nicht mehr verweſelich sind, wenn sie das sacrament empfahen, sondern haben damit die hoffnung
[b] 8 der | aufferstehung ꝛc Denn wir sehen, wie die alten lerer haben vom sacrament auff die weise geredt, das es dem leibe auch gebe ein vnsterblich weſen doch verborgen ym glauben vnd hoffnunge bis an iüngsten tag, Nu kan ia schlecht brod nicht ewiglich den leib erhalten noch vnüerweſenlich machen, Denn es ist eine verweſeliche speise, wenn gleich Christus selbs druber danckt, wie er selbs Joh .6· das brod ein vergenckliche speise heisset, das er vnter das volck geteilet hatte So mus nü nach Ireneus meynūg ym sacrament ettwas hymliſsch sein, das ewig lebe vnd ewigs leben geben muge vnd gebe, Denn er redet vom leiblichen eſſen da vnser leibe (spricht er) das sacrament empfahen, durch daſselbige leibliche eſſen, sind vnser leibe schon vnüerweſelich ynn der hoffnung, Das kan ia nichts sein, denn der leib Christi, da er von redet Joh. 6, Mein fleisch ist eine rechte speise., Wer mein fleisch isset, der lebt ewiglich

Solche stucke solten die schwermer fur sich nemen vnd mit vleys drauff antworten, Nicht vberhin sladdern vnd die weil ettwas anders geiffern, wie Ecolampad thut Denn sie solten dencken, das solche stucke vns wurden be=

---

16 Bl. 56a *unten Röthelziffer* 7 *Vgl. zu 216, 26* *18* des ⟨also⟩ *21* trawm ⟨y⟩ *22* damit *rh* *27* wenn⟨s⟩ *28* selbs *rh* *29* ettwas ⟨sein⟩ *31* eſſen ⟨des so⟩ *36* mit ⟨s⟩

ja Rom. iiij., was Gotts nennen odder ruffen heiſſe, da er ſpricht: ‘Gott rufft odder nennet, das da nicht iſt, das es ſey’. Alſo redet hie Ireneus auch vom Gotts nennen odder ruffen, wie auch Moſes Gene. 1 zeuget, Das Gott durch nennen odder ruffen (das iſt durchs wort) alles ſchaffet. Odder ſey du meiſter und ſage mir, was Vocatio dei ſonſt heyſſen müge, quando deus vocat, dicit, appellat, nominat. Das iſt ſein wort, da er ſpricht: ‘Das iſt mein leib’, gleich wie er ynn Geneſi ſpricht: ‘Es ſey liecht’, So iſts liecht. Lieber, es iſt Gott, der da nennet odder rufft und was er nennet, das ſtehet ſo balde da, wie Pſal. xxxiij. ſagt ‘Er ſpricht, ſo ſtehets da’. Röm. 4, 17 1. Moſe 1 1. Moſe 1, 3 Pſ. 33, 9

So ſind nu drey ſtucke ym ſacrament nach Ireneus meinung. Das erſt iſt Vocatio dei, das wort odder nennen Gotts, welch iſt, da er ſpricht ‘Das iſt mein leib’. Durch das nennen odder wort wird das brod (ſpricht er) Euchariſtia odder ſacrament, alſo das das brod nu zweyerley ding iſt, da es zuvor ſchlecht brod und ein ding war, zuvor eitel yrdiſch, nu aber beide yrdiſch und hymliſch. Was das hymliſſche ſey, ſollen uns die ſchwermer anzeigen, wenns nicht ſein ſol das ienige, das ym nennen odder Gotts wort wird angezeigt, Da er ſpricht ‘Es iſt mein leib’. Denn das es ſey unſer danckſagung odder wort, das ſagt Ecolampad frey daher und iſt doch des eben ſo gewis, als er dis gantzen artickels iſt, Drumb iſts ein verdriesliche thurſt, etwas ſo frech rhümen fur gewis, das man greiffen mus, Es ſei ungewis und yhr eigen trawm. Item Ireneus ſpricht, Das unſer leibe ſchon nicht mehr verweſelich ſind, wenn ſie das ſacrament empfahen, ſondern haben damit die hoffnung der aufferſtehung ꝛc. Denn wir ſehen, wie die alten lerer haben vom ſacrament auff die weiſe geredt, das es dem leibe auch gebe ein unſterblich weſen, doch verborgen ym glauben und hoffnunge bis an Jüngſten tag. Nu kan ja ſchlecht brod nicht ewiglich den leib erhalten noch unverweſelich machen, Denn es iſt eine verweſeliche ſpeiſe, wenn gleich Chriſtus ſelbs drüber danckt, wie er ſelbs Johan. vi. das brod ein vergenckliche ſpeiſe heiſſet, das er unter das volck geteilet hatte. So mus nu nach Ireneus meynung ym ſacrament etwas hymliſch ſein, das ewig lebe und ewigs leben geben müge und gebe, Denn er redet vom leiblichen eſſen, da unſer leibe (ſpricht er) das ſacrament empfahen, durch daſſelbige leibliche eſſen ſind unſer leibe ſchon unverweſelich ynn der hoffenung. Das kan ja nicht ſein denn der leib Chriſti, da er von redet Johan. vi. ‘Mein fleiſch iſt ein rechte ſpeiſe, Wer mein fleiſch iſſet, der lebt ewiglich’. Joh. 6, 27 Joh. 6, 54 f.

Solche ſtucke ſolten die ſchwermer fur ſich nemen und mit vleis drauff antworten, Nicht uberhin fladdern und die weil etwas anders geiffern, wie Ecolampad thut, Denn ſie ſolten dencken, das ſolche ſtucke uns würden be-

---

1 Gottes *D* *3* Gottes *G* *10* ſtück *B* *11* welchs *CG Witt Ien* *13* da] das *C* *15* hymliſch *B* *18* Oecolampad *(ebenso 38) C* *19* Darumb *BD* *25* an *A—G Ien* [3]*Witt*] am [1. 2]*Witt* *27* darüber *D* *29* hätt *D* nach *fehlt C* *31* liebe *G* *33* hofnung *DG* *34* Johannis *B* *36* darauff *D*

wegen, ſie drumb anzuſprechen, vnd nicht ſo faren zü laſſen Denn ſo vberhin rauſſchen, zeigt an ein hohmutiges hertz [Bl. 56b] das alle menſchen veracht als die klotze, gerade als muſten ſie yhn laſſen daran genugen, wenn ein ſchwermer ein wenig dazü mucket vnd ſolle denn flux fur gewiſſe warheit an zu nemen ſein Sind wir nicht ſo gelert vnd heilig als ſie, So haben wir dennoch auch gewiſſen, die vns bewegen vnd treiben die warheit zu forſchen So ſind ſie ſchuldig, weil ſie der warheit ſich gewis rhumen, vns ſolchs zu beweiſen, die wir ſagen das yhre warheit eitel trebeſand vnd vngewiſſer wirbel ſey,

Item hart daũor ſpricht Ireneus alſo Wie konnen ſie ſagen, das fleiſſch
p 1 muſſe verweſen vnd muge das leben | nicht vberkomen, ſo es doch mit dem leibe vnd blut des herrn̄ geſpeyſet wird? Hie ſehen wir abermal, das der leib geſpeyſet wird mit dem leib und blut des herrn̄, auff das er ewiglich lebe vnd nicht verweſe wie die ketzer ſagen · · Es iſt ia Ireneüs rede vom leiblichen eſſen, vnd ſpeiſen des leibs vnd ſol doch die ſelbige ſpeyſe ſein der leib und blůt des herrn Es gilt hie nicht vberhüpffens, Iſt auch nicht gnug, ſo man wolt ſagen, leib vnd blut des herrn heiſſe hie brod vnd wein, als zeichen ſeins leibs vnd bluts, Denn die ſelbigen geben dem leibe nicht das vnuerweſenlich leben, Dauon hie Ireneus redet widder die ketzer das ſie dem leibe nicht zulaſſen das vnuerweſelich leben ſo er doch ſolche ſpeiſe iſſet, die es yhm gibt. Auch iſts nicht gnüg, das ſie es deuten yhres gefallens, Sie ſollens beweiſen vnd gewis machen, wie ſie rhümen, das ſie gewis ſind

Item ym fünfften büch. cap .5· ſagt er alſo, Den kilch (welcher eine creatur iſt) bekennet er, das ſein leib iſt, durch welchen er vnſer leibe mehret, Sihe da aber mal der leib Chriſti ym kilch, ſtercket vnſer leibe, Das iſt ia von leiblichem ſpeiſen geredt, on allen zweiuel vnd iſt doch der leib Chriſti wie wol zu gleich auch der kilch eine creatur iſt Item bald hernach Wenn nũ der gemiſſchte kilch vnd gemachts brod, das [Bl. 57a] wort Gotts vberkompt, ſo wirds das ſacrament des leibs vnd bluts Chriſti, durch welche vnſers leibs natur zu nympt vnd beſtehet. Wie thuren ſie denn ſagen, das der leib nicht ſolte fehig ſein der gaben gotts, welche iſt das ewige leben, ſo er doch mit dem leib und blut geneeret wird, vnd ſein gelied iſt? Hie horen wir, Das brod vnd wein das wort Gotts vbekompt welchs er droben, das Nennen Gotts vberkomen heiſſt, vnd deũtet ſich ſelbs, das, ſacrament ſey nicht ein zeichen des abweſenden leibs Chriſti, ſondern ſey der leib Chriſti ſelbs, als damit nicht allen vnſer leib leiblich geſpeyſet, ſondern auch vnſers leibs natur
[p] 2 vnd weſen geneeret, gemehret vnd erhalten wird, zům ewi|gen leben vnd dadurch

---

1 zü *o* *2/3* als die klotze gerade *o* *3* daran *o* *4* dazũ *rh* ſolle denn flux ⟨gel⟩ *rh* zu *o* *9* Wie ⟨ſa⟩ *10* mit dem *ro über* ⟨durch den *ro*⟩ leibe *c ro aus* leib *13* wie die ketzer ſagen *o* *14* ſelbige *rh* *18* widder *über* ⟨vnd⟩ ketzer ⟨ſchillt⟩ *20* Auch ⟨ſo⟩ ſie es ⟨ſo⟩ deuten ⟨vnd ſagen⟩ yhres gefallens *rh* *22* alſo, ⟨Der⟩ welcher *über* ⟨der⟩ *27* *Bl. 57a unten Röthelziffer* 1 *Vgl. zu 216, 26* *28* durch ⟨durch⟩ welche *30* doch ⟨vom le⟩ *31* Hie ⟨ſehen⟩ *32* vbekompt *[so]* *34* als ⟨den vnſe damit vnſers leibs⟩ *35* allen *[so]*

wegen, ſie drumb an zuſprechen und nicht ſo faren zulaſſen. Denn ſo uberhin rauſſchen zeigt an ein hochmůtiges hertz, das alle menſchen veracht als die klötze, gerade als můſten ſie yhn laſſen daran genůgen, wenn ein ſchwermer ein wenig dazu mucket, und ſolle denn flux fur gewiſſe warheit an zu nemen ſein. Sind wir nicht ſo gelert und heilig als ſie, So haben wir dennoch auch gewiſſen, die uns bewegen und treiben, die warheit zu forſchen. So ſind ſie ſchuldig, weil ſie der warheit ſich gewis rhůmen, uns ſolchs zu beweiſen, die wir ſagen, Das yhre warheit eitel trebeſand und ungewiſer wirbel ſey.

Item hart davor ſpricht Ireneus alſo: ‘Wie kónnen ſie ſagen, Das fleiſch můſſe verweſen und můge das leben nicht uberkomen, ſo es doch mit dem leibe und blut des Herrn geſpeiſet wird?’ Hie ſehen wir abermal, das der leib geſpeiſet wird mit dem leib und blut des Herrn, auff das er ewiglich lebe und nicht verweſe, wie die ketzer ſagen. Es iſt ja Ireneus rede vom leiblichen eſſen und ſpeiſe des leibs, und ſol doch die ſelbige ſpeiſe ſein der leib und blut des Herrn. Es gilt hie nicht uberhupffens, Iſt auch nicht gnug, ſo man wolt ſagen, leib und blut des Herrn heiſſe hie brod und wein als zeichen ſeins leibs und bluts, Denn die ſelbigen geben dem leibe nicht das unverweſenlich leben, davon hie Ireneus redet widder die ketzer, Das ſie dem leibe nicht zulaſſen das unverweſelich leben, ſo er doch ſolche ſpeiſe iſſet, die es yhm gibt. Auch iſts nicht gnug, das ſie es deuten yhres gefallens, Sie ſollens beweiſen und gewis machen, wie ſie rhůmen das ſie gewis ſind.

Item ym funfften buch .cap. v. ſagt er alſo: ‘Den kilch, welcher eine creatur iſt, bekennet er, das ſein leib iſt, durch welchen er unſer leibe mehret’. Sihe da aber mal, der leib Chriſti ym kilch ſtercket unſer leibe, Das iſt ja von leiblichem ſpeiſen geredt on allen zweivel, und iſt doch der leib Chriſti, wie wol zugleich auch der kilch eine creatur iſt. Item bald hernach: ‘Wenn nu der gemiſſchte kelch und gemachts brod das wort Gotts uberkompt, ſo wirds das ſacrament des leibs und bluts Chriſti, dnrch welche unſers leibs natur zu nympt und beſtehet. Wie thuren ſie denn ſagen, das der leib nicht ſolte fehig ſein der gaben Gotts, welche iſt das ewige leben, ſo er doch mit dem leib und blut genehret wird und ſein gelied iſt?’ Hie hóren wir, Das brod und wein das wort Gotts uberkompt, welchs er droben das Nennen Gotts uberkomen heiſſt, und deutet ſich ſelbs, das ſacrament ſey nicht ein zeichen des abweſenden leibs Chriſti, ſondern ſey der leib Chriſti ſelbs, als damit nicht allein unſer leib leiblich geſpeyſet, ſondern auch unſers leibs natur und weſen generet, gemehret und erhalten wird zum ewigen leben und dadurch

---

1 darumb *GWitt Ien* zu leſſen *B* *3* můſſen *G* dran *CE* *7* uns] vnd *B* ſolches *D* *11* Herren *D* *12* geſpeißt *G* herren *D* er= ‖ *A* *14* der leybe *D* *15* herren *DG* *16* ſeines *DG* *19* vnuerweſenlich *BG* vnuerweſlich *C* *23* leybe *(vor* iſt) *D* *25* vom *G* *27* kilch *B* Gottes *D* *28* vnſers leibes *D* *29* thůren *BCDEG* *31* leibe *D* wurd *G* gleid *G* *32* welches *G* *34* der leibe *D* *36* generet *fehlt E*

ein gelied, des leibs Chriſti wird ꝛc Mich luſtet vnd verlanget zu horen, wie die ſchwermer dieſen vnd der gleichen ſpruche ſich wollen nicht alleine erweren, ſondern auch gleich auff den widderſynniſchen verſtand bringen, vnd daſſelbige alſo, das es greifflich gewis ſey das Ireneŭs mit yhn hallte, Denn yhrem bloſſen vngewiſſen deuten vnd wortmartern wie Ecolampad thut, gleuben wir nichts, Es ſol durre klare beweiſunge ſein, ſtercker, denn dieſe vnſer iſt, Thun ſie mir das, ſo wil ich ſie des heiligen geiſts eigen hertz rhŭmen

.S. Hilariŭm wollen wir auch horen, wilcher auch der allten lerer einer, vnd ein furtrefflicher man geweſt iſt ynn der ſchrifft Derſelbige ſchreibt widder die Arrianer lib 8 de trinitate alſo, So das wort warhafftig iſt fleiſch worden, vnd wir auch warhafftig, das wort ſo fleiſch iſt worden, zu vns nemen ynn der ſpeiſe des Herrn wie ſolts denn zu gleuben ſein, das er nicht naturlich ynn vns bleibe, der die natur vnſers fleiſchs an ſich genomen hat da er menſch ward, dieſelbigen nymer mehr zuuerlaſſen [Bl. 57b] vnd dazu die natur ſeins fleiſchs ſampt ſeiner ewigen natur vermiſſcht hat vnter dem ſacrament des fleiſchs des wir ynn gemein teilhafftig werden, Hie ſpricht Ja Hilarius das wir warhafftig nemen ynn der ſpeiſe des herrn (das iſt ym ſacrament) das wort ſo fleiſch worden iſt odder wie wir deudlicher reden mochten, das eingefleiſſchte wort Vnd derhalben bleibe Chriſtus naturlich odder mit ſeiner natur vnd weſen ynn vns,, nicht alleine geiſtlich, wie die geiſter trewmen. Vnd nennet das ſacrament, ſacramentum carnis nobis cōmŭnicandę, Ein ſacrament des fleiſchs, das vnter vns ynn gemeiñ geteilet wird, Das daſelbſt nicht alleine brod vnter vns geteilet wird, ſondern auch fleiſch, Vnd ſpricht weiter, Das Chriſtus vnter dem ſelbigen ſacrament vermiſſche zuſamen, nicht allein geiſtlich, ſondern die natur ſeins fleiſchs ſampt ſeiner ewigen natŭr, Was heiſt aber die natur ſeins fleiſchs? heiſſts brod
[b] 3 vnd wein? odder heiſſts ſein naturlichen weſentlichen | leib? Las nŭ hie gloſiern vnd deŭten wer do wil,, alleine, das ſie yhre gloſe gewis machen, vnd die wort Hilarij mit gutem grund anders deuten denn ſie lauten, Denn Wie ſie da ſtehen, ſo geben ſie vns ym ſacrament nicht allein Chriſtus naturlich fleiſch, ſondern auch ſeine ewige naturliche gotheit

Bald hernach ſpricht er wenn wir reden wollen, Wie Chriſtus warhafftig vnd naturlich ynn vns ſey, lernen wirs nicht von yhm reden, ſo reden wirs gewis als die narren vnd gotloſen Denn ſo ſpricht er, Mein fleiſch iſt

---

2 dieſen *c d aus* dieſes ſich *o* *5* bloſſen *rh* deuten ⟨gleuben wir nicht, wie⟩ *7* eigen *rh* *8* lerer einer *über* ⟨lerer⟩ *9* fur *o* geweſt iſt ⟨Der ſchr⟩ *10* alſo *o* *13* vns ⟨ſey⟩ bleibe *rh* fleiſchs ⟨hinfurt⟩ *15* vermiſſcht hat *rh* *16* fleiſchs, ⟨das vns ge⟩ ynn gemein *rh* *19* bleibe *über* ⟨ſey⟩ *20* odder *rh* ſeiner *c aus* ſeinem *21* ſacrament, ⟨ein⟩ *22* des *[c aus* das*]* ⟨vns daſ⟩ gemeiñ ⟨gleich⟩ *23* wird, ⟨Nicht des brods⟩ daſelbſt *ro o* auch *o* *24/25* vermiſſche *vielleicht zu lesen* vermyſche *25* zuſamen, ⟨be⟩ allein *rh* *26* aber ⟨die⟩ *29* Denn *ro o* *zu 31* A. *r* *32* ſpricht er *ro rh ro* wenn wir reden wollen *o* *33* nicht ⟨yhm⟩ *34* narren vnd ⟨vnchriſten⟩ gotloſen ⟨*ro* reden *ro rh*⟩ Denn ſo *[ro über* ⟨er *ro*⟩*]* ſpricht er *[ro o]*

ein gelied des leibs Christi wird ꝛc. Mich lustet und verlanget zu hören, wie die schwermer diese und der gleichen sprüche sich wollen nicht alleine erweren, sondern auch gleich auff den widdersynnischen verstand bringen, und dasselbige also, das es greifflich gewis sey, das Ireneus mit yhn halte. Denn yhrem blossen ungewissen deuten und wortmartern, wie Ecolampad thut, gleuben wir nichts, Es sol dürre klare beweisunge sein, stercker denn diese unser ist. Thun sie mir das, so wil ich sie des heiligen geists eigen hertz rhümen.

S. Hilarium wollen wir auch hören, welcher auch der alten lerer einer und ein furtrefflicher man gewest ist ynn der schrifft. Derselbige schreibt widder die Arrianer lib .8. de Trinitate also: 'So das wort warhafftig ist fleisch worden und wir auch warhafftig das wort, so fleisch ist worden, zu uns nemen ynn der speise des Herrn, wie solts denn zu gleuben sein, das er nicht natürlich ynn uns bleibe, der die natur unsers fleischs an sich genomen hat, da er mensch ward, die selbigen nymer mehr zuverlassen, und dazu die natur seins fleischs sampt seiner ewigen natur vermischt hat unter dem sacrament des fleischs, des wir ynn gemein teilhafftig werden'. Hie spricht ja Hilarius, das wir warhafftig nemen ynn der speise des Herrn (das ist ym sacrament) das wort, so fleisch worden ist, odder wie wir deutlicher reden möchten, das eingefleischte wort, Und der halben bleibe Christus natürlich odder mit seiner natur und wesen ynn uns, nicht alleine geistlich, wie die geister trewmen, Und nennet das sacrament, sacramentum carnis nobis communicande, Ein sacrament des fleischs, das unter uns ynn gemein geteilet wird, Das daselbst nicht alleine brod unter uns geteilet wird, sondern auch fleisch. Und spricht weiter, Das Christus unter dem selbigen sacrament vermüsche zusamen, nicht allein geistlich, sondern die natur seins fleischs sampt seiner ewigen natur. Was heist aber die natur seins fleischs? heists brod und wein? odder heists sein natürlichen wesentlichen leib? Las nu hie glosieren und deuten, wer do wil, alleine das sie yhre glose gewis machen und die wort Hilarii mit gutem grund anders deuten denn sie lauten. Denn wie sie da stehen, so geben sie uns ym sacrament nicht allein Christus natürlich fleisch, sondern auch seine ewige Gottheit.

Bald hernach spricht er: 'wenn wir reden wöllen, wie Christus warhafftig und natürlich ynn uns sey, lernen wirs nicht von yhm reden, so reden wirs gewis als die narren und gotlosen, Denn so spricht er: 'Mein fleisch ist

---

1 erläget *F* *2* wöllen *BCDG* widersynnigen *C* *5* Oecolampad *C* *6* dieser *B* *8* Sant *D* wöllen *BCDEG* *12* Herren *D* *14* warde *D* *15* vermischet *D* *17* Herren *D* *19* Curistus *A* *22* geteylt *E* *23* daselbst] da *E* geteilt *CE* *24/25* vermische *FWitt Ien* *26* seynes *D* heyßt *G* *27* wesenliche *F* *28* da *CDG* glosen *B*

ein rechte ſpeiſe, vnd mein blut ein rechter tranck., Wer mein fleiſſch iſſet vnd trinckt mein blut der bleibt ynn mir vnd ich ynn yhm, Es iſt kein zweiuel gelaſſen, das warhafftiger leib vnd blut ſey, weil es beyde durch des herrn eigen bekennen vnd vnſern glauben, warhafftig fleiſch vnd warhafftig blut iſt, Wilche ſo zu vns genomen vnd getrüncken, ſchaffen, das [Bl. 58ª] wir ynn Chriſto, vnd Chriſtus ynn vns ſey, Es iſt des heiligen Hilarii an dem ſelbigen ort gantz der handel, das gleich wie Chriſtus nach der Gottheit naturlich iſt ym vater vnd ein ding weſentlich, Alſo ſey Chriſtus durch das ſacrament, ſo wir eſſen vnd trincken, naturlich vnd weſentlich ynn vns vnd wir ynn yhm vnd braucht auch dazu des worts, naturlich allenthalben hie, das er beweiſe, ein naturliche vereinigung des leibs Chriſti mit vns, vnd nicht allein eine geiſtliche, die ym willen vnd ſynn ſtehe, So ſpricht nu Hilariüs Hęc accepta & hauſta efficiunt in nobis, ſpricht nicht Hęc credita & intellecta ſpiritualiter ꝛc Der warhafftige leib, das warhafftige blut, wird genomen vnd getruncken ꝛc Was heiſſt accipe & haürire? Leichtlich iſts zu thun, das die ſchwermer hie eine gloſe druber ertichten vnd heiſſen myſterium, cibüm Dominicüm accipe haurire was ſie dünckt, Wilchs wir zwar auch eben ſo wol thün kundten als ſie, vnd yhrer meiſterſchafft hie zu
|p| 4 nichts bedurffen Es begerd aber | niemand ſolche kunſt von yhn, Sondern das begerd man, Wenn ſie gleich auffs aller kunſtlichſt wol gedeutet vnd gloſirt haben, das ſie wolten auch beweiſen, das ſolch gloſiern gewis vnd recht ſey, ſo ſein muſſe vnd nicht anders ſein kunde, Das haben ſie noch bis auff dieſen tag an keiner ſchrifft noch ſpruch gethan, Verachtens auch zu thun, gerade als were es nicht not, noch ſie ſchuldig zu thün. Vnd ſey gleich gnug, wenn ſie nür ſagen Gott heiſſt ein kuckuc Sollen ſie es aber thün, werden ſie mir nicht ſo viel bucher machen, das weis ich wol. Es ſol yhn geiſt vnd kunſt klein vnd dünne gnug werden, Deuten und gloſiern nach eigenem willen, kan yderman wol vnd darff keinen ſonderlichen geiſt dazü

Der heilige marthr S Cyprianüs, da er zum Bapſt Cornelio ſchreibt, wie man die Chriſten ynn der verfolgung zum leiden ſtercken ſolle durchs ſacrament ſpricht alſo Itzt aber iſt nicht [Bl. 58ᵇ] allein den krancken ſondern auch den geſunden der friede not, Vnd müſſen nicht allein den ſterbenden ſondern auch den lebendigen die Coicatio, das ſacrament geben auff das wir die ienigen, ſo wir zum ſtreit hetzen vnd reitzen nicht blos vnd vngeruſt laſſen, ſondern mit dem ſchirm des bluts vnd leibs Chriſti ſtercken Denn weil man

---

3 das ⟨rech⟩ des *o* *5* *Bl. 58ª unten Röthelziffer* 2 *Vgl. zu 216, 26* *6* Es *[E ro] über* ⟨Vnd⟩ *11* vereinigung ⟨Chriſtus⟩ *12* ym ⟨einem *ro rh*⟩ *16* hie *o* *17* accipe haürire *rh* *18* auch ⟨wol⟩ *19* aber *über* ⟨auch⟩ *22* ⟨vnd⟩ ſo ſein muſſe vnd nicht anders ſein kunde *rh* *25* nür *o* *26* ſo *o* wol. ⟨Der l⟩ *27* willen, ⟨kon⟩ *28* vnd darff keinen ſonderlichen geiſt dazü *über* ⟨on geiſt vnd kunſt vnd⟩ *29* Cyprianüs, ⟨da wie⟩ *30* ynn der verfolgung *rh* *31* ſpricht alſo *rh* krancken ⟨not⟩ *32* geſunden ⟨nott⟩ müſſen *rh* *34* hetzen *über* ⟨ruſten⟩ *35* Chriſti *rh*

ein rechte ſpeiſe und mein blut ein rechter tranck. Wer mein fleiſch iſſet, und trinckt mein blut, der bleibt ynn mir und ich ynn yhm'. Es iſt kein zweivel gelaſſen, das warhafftiger leib und blut ſey, weil es beide durch des Herrn eigen bekennen und unſern glauben warhafftig fleiſch und warhafftig blut iſt, Welche ſo zu uns genomen und ſie getruncken werden, ſchaffen, das wir ynn Chriſto und Chriſtus ynn uns ſey'. Es iſt des heiligen Hilarii an dem ſelbigen ort gantz der handel, das gleich wie Chriſtus nach der Gottheit natürlich iſt ym vater und ein ding weſentlich, Alſo ſey Chriſtus durch das ſacrament, ſo wir eſſen und trincken, natürlich und weſentlich ynn uns und wir ynn yhm, und braucht auch dazu des worts 'natürlich' allenthalben hie, das er beweiſe ein natürliche vereinigung des leibs Chriſti mit uns, und nicht allein eine geiſtliche, die ym willen und ſynn ſtehe. So ſpricht nu Hilarius: 'Hec accepta et hauſta efficiunt in nobis', ſpricht nicht: Hec credita et intellecta ſpiritualiter ꝛc. Der warhafftige leib, das warhafftige blut wird genomen und getruncken ꝛc. Was heiſſt accipere et haurire? Leichtlich iſts zu thun, das die ſchwermer hie eine gloſe drüber ertichten und heiſſen miſterium, cibum dominicum, accipere, haurire, was ſie dunckt, Wilchs wir zwar auch eben ſo wol thun kündten als ſie, und yhrer meiſterſchafft hiezu nichts bedürffen, Es begerd aber niemand ſolche kunſt von yhn, Sondern das begerd man, Wenn ſie gleich auffs aller künſtlichſt wol gedeutet vnd gloſiert haben, das ſie wolten auch beweiſen, das ſolch gloſiern gewis und recht ſey, ſo ſein müſſe und nicht anders ſein künde, das haben ſie noch bis auff dieſen tag an keiner ſchrifft noch ſpruch gethan, Verachtens auch zu thun, gerade als were es nicht not, noch ſie ſchuldig zu thun, und ſey gleich gnug, wenn ſie nür ſagen: Gott heiſt ein kuckuc. Sollen ſie es aber thun, werden ſie mir nicht ſo viel bücher machen, das weis ich wol, Es ſol yhn geiſt und kunſt klein und dünne gnug werden, Deuten und gloſiern nach eigenem willen kan yderman wol und darff keines ſonderlichen geiſts dazu.

Der heilige martyr S. Cyprianus, da er zum Bapſt Cornelio ſchreibt, wie man die Chriſten ynn der verfolgung zum leiden ſtercken ſolle durchs ſacrament, ſpricht alſo: 'Itzt aber iſt nicht allein den krancken, ſondern auch den geſunden der friede not, Und müſſen nicht allein den ſterbenden, ſondern auch den lebendigen die Communication, das ſacrament geben, auff das wir die ienigen, ſo wir zum ſtreit hetzen und reitzen, nicht blos und ungerüſt laſſen, ſondern mit dem ſchirm des bluts und leibs Chriſti ſtercken. Denn weil man

---

4 Herren *D* 9 weſenlich *F* 11 ein *fehlt C* 14 leybe *D* 16 iſt *C* 17 Welchs *BCDG* 21 gloſieren *B* 22 künne *C* 25 es *fehlt G* 27 gloſieren *B* eignem *C* 29 martrer *D* Sanct *B*

das sacrament dazu handelt, das die so es empfahen schutz dauon haben mugen, wilche wir widder die feinde wollen sicher haben, So mussen wir sie rusten mit der wehre des herrn speise, Denn wie sollen wir sie leren oder reitzen, das sie yhr blut vergiessen vber seins namens bekentnis, so wir yhn Christus blut versagen, wenn sie streiten sollen? Odder wie konnen wir sie geschickt machen zum kelch der marter, so wir sie nicht zuuor zu lassen zu trincken ynn der gemeine den kelch des herrn wie sichs geburt ym sacrament? Inn diesem spruch sehen wir, wie bey Cypriano, Coicatio, Eucharistia, Pax ein ding sey, Vnd redet vom dar reichen des sacraments denen die do streiten
[p] 5 sollen, zur stercke, vnd spricht | durre eraus das sie des herrn leib vnd blut empfahen ynn solchem darreichen Wol kan ein schwermer hie aus dem blut, kelch, sacrament ein blutszeichen vnd deuteley machen das Cyprianus mus reden wie sie wollen Aber das sie solchs auch beweiseten, ist nicht von noten, Ist gnug wenns der geist saget

Item ym Sermon widder die abtrünnigen spricht er wenn sie widder komen von des teufels altaren, so komen sie her zu zum heiligthum des herrn mit vnfletigen henden, die noch stincken vom opffer geruch vnd gocken noch von der gifftigen speise der gotzen, vnd wollen an den leib des herrn, mit dem maul das noch eraus stinckt von yhrer vbelthat, vnd noch reucht von dem todlichen [Bl. 59ª] geschmeis, Verachten alles was .S. Paulus .1. Cor x vnd xj dawidder sagt, sondern thun freuel vnd gewalt an seinem leib vnd blut vnd sündigen nü mit hand vnd maül schwerer widder den herrn, denn da sie yhn verleückten Da horestu, das Cyprianus anzeigt, wie sie Christus leib ynn den hals vnd maul nemen, vnd handeln freuelich mit hand vnd maul an seinem leibe. Nu kan das maul ia nicht geistlich Christus leib essen, Doch ein schwermer hat hie bald geantwortet, das leib vnd blut Christi heisse hie brod vnd wein, als zeichen vnd darffs nicht beweysen, Summa, wenn das gillt, das einer die wort mag endern vnd new deuten so frey, das ers auch zu beweisen nicht schuldig ist, so ist kein spruch, ia kein buchstabe ynn aller welt, Er dienet fur die schwermer, Sol man aber die wort lassen gelten was sie lauten nach der sprachen art, das brod brod heisse, leib leib heisse ꝛc, odder musse mit gutem grunde andere deutung beweisen, So ist nicht ein spruch noch buchstabe ynn aller wellt, der den schwermern bey stehe, vnd yhr rhum ist eitel lugen, das sie gewisse warheit haben

---

9 Vnd ⟨das⟩ dar *o* *12* machen ein blutszeichen vnd deuteley *um* *14* Ist⟨s⟩ *15* widder die abtrünnigen *über* ⟨de lapsis⟩ spricht er ⟨Ja⟩ *15/17* so komen sie *[o]* her zu zum heiligthum des herrn wenn sie widder komen von des teufels altaren *um* *18* gotzen, ⟨das auch yhr ⟨h⟩ vbelthat yhn noch zum halse eraus stinckt⟩ *19* mit dem ⟨hals odder *rh*⟩ eraus *rh* noch *rh* *20* dem ⟨gifftigen⟩ todlichen *rh* *Bl. 59ª unten Röthelziffer 3* *Vgl. zu 216, 26* *21* an ⟨dem⟩ *22* sündigen ⟨damit⟩ *24* ynn ⟨das⟩ *25* Nu ⟨issets⟩ kan *rh* *26* Doch *über* ⟨Aber⟩ das *über* ⟨Ah⟩ Christi *rh* *27* wein ⟨d⟩ *zu 28* ⟨and⟩ *r* *28* deuten *über* ⟨machen⟩ *31* nach ⟨yhrer art,⟩ *32* musse ⟨es⟩ andere *c aus* anders *33* ein ⟨sp⟩ *34* rhum ⟨das⟩

das ſacrament dazu handelt, das die ſo es empfahen, ſchutz davon haben mügen, welche wir widder die feinde wöllen ſicher haben, So müſſen wir ſie rüſten mit der wehre des Herrn ſpeiſe. Denn wie ſollen wir ſie leren odder reitzen, das ſie yhr blut vergieſſen uber ſeins namens bekentnis, ſo wir yhn Chriſtus blut verſagen, wenn ſie ſtreiten ſollen? Odder wie können wir ſie geſchickt machen zum kelch der marter, ſo wir ſie nicht zuvor zulaſſen zu trincken ynn der gemeine den kelch des Herrn, wie ſichs gebürt ym ſacrament?' Inn dieſem ſpruch ſehen wir, wie bey Cypriano Communicatio, Euchariſtia, Pax, ein ding ſey, Und redet vom darreichen des ſacraments denen, die do ſtreiten ſollen, zur ſtercke und ſpricht dürre eraus, das ſie des Herrn leib und blut empfahen ynn ſolchem darreichen. Wol kan ein ſchwermer hie aus dem blut, kelich, ſacrament ein blutszeichen und deuteley machen, das Cyprianus mus reden, wie ſie wöllen. Aber das ſie ſolchs auch beweiſeten, iſt nicht von nöten, Iſt gnug, wens der geiſt ſaget.

Item ym Sermon widder die abtrünnigen ſpricht er: 'Wenn ſie widder komen von des teuffels altaren, ſo komen ſie her zu zum heiligthum des Herrn mit unfletigen henden, die noch ſtincken vom opffer geruch und göcken noch von der gifftigen ſpeiſe der götzen, und wöllen an den leib des Herrn mit dem maul, das noch eraus ſtinckt von yhrer ubelthat und noch reucht von dem tödlichen geſchmeis, Verachten alles was S. Paulus .1. Corin. x. vnd .xi. dawidder ſagt, ſondern thun frevel und gewalt an ſeinem leib und blut und ſundigen nu mit hand und maul ſchwerer widder den Herrn denn da ſie yhn verleuckten'. Da höreſtu, das Cyprianus anzeigt, wie ſie Chriſtus leib ynn den hals und maul nemen und handeln frevelich mit hand und maul an ſeinem leibe. Nu kan das maul ja nicht geiſtlich Chriſtus leib eſſen. Doch ein ſchwermer hat hie bald geantwortet, Das leib und blut Chriſti heiſſe hie brod und wein als zeichen, und darffs nicht beweiſen. Summa, wenn das gilt, das einer die wort mag endern und new denten, ſo frey, das ers auch zu beweiſen nicht ſchuldig iſt, ſo iſt kein ſpruch, ja kein buchſtabe ynn aller welt, Er dienet fur die ſchwermer. Sol man aber die wort laſſen gelten was ſie lauten nach der ſprachen art, das brod brod heiſſe, leib leib heiſſe ꝛc. odder müſſe mit gutem grunde andere deutung beweiſen, So iſt nicht ein ſpruch noch buchſtabe ynn aller welt, der den ſchwermern bey ſtehe, und yhr rhum iſt eitel lügen, das ſie gewiſſe warheit haben.

---

3 Herren *D* *7* Herren *D* ſich *C* *9* da *C* ſo *G* *10* Herren *D* *12* kelch *CG* *14* ſagt *B* *17* Herren *D* *18* leibe *D* Herren *D* *20* am erſten zun Corint. *B* *22* Herren *D* *23* horeſtu *B* *30* Es *B* *31* ſprache *E*

Denn auch der ſpruch Auguſtini nicht bey yhn ſtehet, der doch fur
[p] 6 allen am aller meiſten ſchein hat, Da er ſpricht | ps Lxxxviij Jhr werdet
nicht den leib eſſen, den yhr ſehet, noch trincken das blut, das die vergieſſen
werden, ſo mich creutzigen werden Ein geheymnis hab ich euch gegeben, wo
yhrs geiſtlich verſtehet, ſo machts euch lebendig ꝛc Vnd Joh .6· Was ſchickeſtu
zeene vnd bauch zu? Gleube, ſo haſtu ſchon geeſſen, Denn Auguſtin weil
er von zeenen vnd bauch redet, iſt ia gewislich ſeine meinūg widder die
Capernaiten vnd vnſer ſchwermer, wilche meinen, Chriſtus leib ſolle mit zeenen
zu [Bl. 59b] riſſen vnd zu biſſen vnd mit dem bauch verdawet werden, wie ein
ſtück rindfleiſch, So leren aber die Chriſten nicht, wir arme ſunder auch
nicht das wiſſen ſie fur war, Aber ſie wollens nicht wiſſen Alſo auch da
Auguſtin ſpricht, Man werde nicht das fleiſch eſſen das man ſihet, ꝛc ſagt
er auch von dem eſſen, wie man rindfleiſch iſſet, wie er ſich ſelbs dauor ver-
kleret, das er widder die rede, ſo da meyneten, Chriſtus wurde ſeinen leib
ynn ſtuck zu ſchneiten vnd austeilen,, Ja wenn ſie dieſen ſpruch Auguſtini
wollen feſte halten, ſo wird er vns Chriſtus leib vnd fleiſch gar nemen auch
geiſtlich, Denn ſo laut er, Nicht das fleiſch das yhr ſehet, Nicht das blut
das vergoſſen wird ꝛc gerade als ſolt man ein ander blut vnd fleiſch denn
Chriſtus fleiſch vnd blut genieſſen, Nu eſſen wir ia kein ander fleiſch vnd
blut, auch geiſtlich, denn eben daſſelbige das man ſahe vnd creūtziget So
mus S Auguſtinus hie nicht verleucken noch verdamnen das man Chriſtus
leib vnd blut eſſe, wie doch ſeine wort lauten, ſondern das fleiſſchlich eſſen,
wie man würſt vnd brod iſt, mit zeenen zu reiſſt vnd mit dem bauch verdawet

Es mangelt den ſchwermern alles daran das ſie Chriſtus leib nicht
vnterſcheiden (wie S· Paulus ſagt .1. Cor xj·) von anderm fleiſch vnd reden
nicht anders daūon, denn als were es ein vergenglich verdewlich verzerlich
fleiſch, das man ynn den ſcherren keufft vnd ynn der kuchen kocht, So grobe
[p] 7 hempel ſind ſie, das ſie nicht ſehen, wie dis fleiſch | iſt ein vnuergenglich, vn-
ſterblich, vnüerweſelich fleiſch, wie der .15· pſalm ſinget von yhm, Du wirſt
deinen heiligen nicht laſſen verweſen, Vnd mein fleiſch wird rugen ynn
hoffnunge Der tod hat ſich wol ein mal [Bl. 60a] dran verſucht, vnd wollts
verzeeren vnd verdawen Aber er kund nicht, ſondern es zureis yhm den bauch
vnd hals, mehr denn ynn hundert tauſent ſtuck, das dem tod die zeene zu
ſtoben vnd zuflogen ſind, vnd bleib lebendig. Denn die ſpeiſe war dem tod
zu ſtarck vnd hat den freſſer verzeeret vnd verdawet. Es iſt Gott ynn dieſem
fleiſch Ein gotts fleiſch Ein geiſtfleiſſch iſts, Es iſt ynn Gott, vnd Gott

---

5 ſchickeſtu ⟨dich auff⟩ *7* iſt *c aus* m *8* wilche ⟨de⟩ *9* zu biſſen ⟨werden⟩ *10* ſtück ⟨t⟩ wir ⟨auch⟩ *13* iſſet, ⟨Denn das⟩ ſelbs ⟨hart⟩ *15* austeilen,, ⟨Sonſt wo man dem ſpruch ſolt folgen⟩ *16/17* auch geiſtlich *rh* *19* blut ⟨ei⟩ genieſſen *20* blut, ⟨de⟩ *21* mus ⟨ia⟩ noch verdamnen *rh* Chriſtus *über* ⟨ſein⟩ *22* wie ⟨es⟩ ſein wort *rh* *25* fleiſch *c aus* vleiſch *31* *Bl. 60a unten Röthelziffer* 4 *Vgl. zu 216, 26* *33* tauſent *rh* dem tod *rh* *35* freſſer ⟨an⟩ *36* iſts *o*

Denn auch der ſpruch Auguſtini nicht bey yhn ſtehet, der doch fur allen am aller meiſten ſchein hat, da er ſpricht Pſal. xcviij. ‘Yhr werdet nicht den leib eſſen, den yhr ſehet, noch trincken das blut, das die vergieſſen werden, ſo mich creutzigen werden. Ein geheymnis hab ich euch gegeben, wo yhrs geiſtlich verſtehet, ſo machts euch lebendig’ ꝛc. Und Johan. vi. ‘Was ſchickeſtu zeene und bauch zu? Gleube, ſo haſtu ſchon geeſſen’. Denn Auguſtin, weil er von zeenen und bauch redet, iſt ja gewislich ſeine meinung widder die Capernaiten und unſer ſchwermer, welche meinen, Chriſtus leib ſolle mit zeenen zuriſſen und zubiſſen und mit dem bauch verdawet werden, wie ein ſtuck rindfleiſch. So leren aber die Chriſten nicht, wir armen ſunder auch nicht, das wiſſen ſie fur war, Aber ſie wöllens nicht wiſſen. Alſo auch, da Auguſtin ſpricht, Man werde nicht das fleiſch eſſen das man ſihet ꝛc. ſagt er auch von dem eſſen, wie man rindfleiſch iſſet, wie er ſich ſelbs davor verkleret, das er widder die rede, ſo da meineten, Chriſtus würde ſeinen leib ynn ſtuck zuſchneiten und austeilen. Ja wenn ſie dieſen ſpruch Auguſtini wöllen feſte halten, ſo wird er uns Chriſtus leib und fleiſch gar nemen, auch geiſtlich. Denn ſo laut er: ‘Nicht das fleiſch, das yhr ſehet, Nicht das blut, das vergoſſen wird’ ꝛc., gerade als ſolt man ein ander blut und fleiſch denn Chriſtus fleiſch und blut genieſſen. Nu eſſen wir ja kein ander fleiſch und blut, auch geiſtlich denn eben daſſelbige, das man ſahe und creutziget. So mus S. Auguſtin hie nicht verleucken noch verdammen, das man Chriſtus leib und blut eſſe, wie doch ſeine wort lauten, ſondern das fleiſchlich eſſen, wie man würſt und brod iſt, mit zeenen zu reiſt und mit dem bauch verdawet.

Es mangelt den ſchwermern alles daran, das ſie Chriſtus leib ‘nicht unterſcheiden’ (wie S. Paulus ſagt .1. Cor. xi.) von anderm fleiſch und reden nicht anders davon denn als were es ein vergenglich verdewlich verzerlich fleiſch, das man ynn denn ſcherren keufft und ynn der kuchen kocht. So grobe hempel ſind ſie, das ſie nicht ſehen, wie dis fleiſch iſt ein unvergenglich unſterblich unverweſelich fleiſch, wie der .xv. Pſalm ſinget von yhm: ‘Du wirſt deinen heiligen nicht laſſen verweſen, Und mein fleiſch wird rugen ynn hoffnunge’. Der tod hat ſich wol ein mal dran verſucht und wolts verzeren und verdawen, Aber er kund nicht, ſondern es zureis yhm den bauch und hals mehr denn ynn hundert tauſent ſtuck, das dem tod die zeene zu ſtoben und zu flogen ſind, und bleib lebendig. Denn die ſpeiſe war dem tod zu ſtarck und hat den freſſer verzeret und verdawet. Es iſt Gott ynn dieſem fleiſch, Ein Gotts fleiſch, Ein geiſtfleiſch iſts, Es iſt ynn Gott und Gott

1. Cor. 11, 29

Pſ. 16, 10

---

1 vor *CD* *2* Pſall. *(im Kustoden)* *A* Pſalmo. am 98. *E* *4* geben *C* *10* ſtůck *BF* *11* wollens *B* *15* ſtůck *B* *16* wollen *B* *19* kein *fehlt* $^{1.2}$*Witt* *21* Sant *D* Sanct *G* verleugnen *CWitt Ien* verdammen *E* *27* denn *ADEF* den *BCG* kochet *D* *29/31* Du wirſt nicht zugeben, das dein Heiliger verweſe, Vnd mein Fleiſch wird ſicher ligen *Witt* *31* daran *DWitt Ien* *32* verdewen *BD* *33* ſtůck *B*

ynn yhm drumb iſts lebendig vnd gibt leben allen die es eſſen, beyde leib vnd ſeelen, Wenn die ſchwermer das ſtucklin hetten mugen ſehen, ſo weren ſie nicht ſo tol worden, das ſie vns hetten fleiſchfreſſer geſcholten, ſondern ſich ſelbs bey der naſen genomen, Denn ſie ſind rechte fleiſch freſſer, weil ſie mit ſolchen fleiſchlichen gedancken ynn dieſer ſachen handeln, Vnd gleuben, das Chriſtus fleiſch, ſey gleich wie ander fleiſch, gar kein nütze vnd vergeng= lich Vnd alle yhr trotz vnd rhum iſt, das ſie meinen, wenn ſie die ſchrifft vnd Der veter ſpruche, drehen vnd wenden auff yhren dunckel, ſo ſey es gnug vnd damit, die warheit gewis gegrundet, Aber do iſt noch weit hin

Ich habe auch zuuor widder die hymliſſchen Propheten geſchrieben vnd gefragt, wie es zu gehe, das bey yhnen, brod vnd wein ym abendmal nütze iſt, vnd nicht hindert das leiden Chriſti zubedencken, Vnd Chriſtus leib vnd blut ſolle nicht auch ſo nutze odder gut ſein, als brod vnd wein, das man dennoch kundte Chriſtus leiden da bey bedencken Odder warumb doch das ſol folgen (Chriſtus fleiſch iſt kein nutze, drumb iſts nicht da·) Vnd ſolle nicht auch folgen (Brod vnd wein iſt kein nutze drumb iſts nicht da) Aber da mus man vber hin rauſſchen vnd nicht auff antworten Doch das iſt die ſumma
[p] 8 dauon, Die [Bl. 60ᵇ] ſchwermer richten alle | yhr leren vnd ſchreiben dahin, da dringen vnd erbeiten ſie nach, das ſie vnſern text vnd glauben ynn dieſem artickel vngewis vnd wanckend machen, Wenn ſie das mochten ausrichten, lieſſen ſie ſich duncken, ſie hetten gewonnen, Aber wenn ſie es gleich thun kundten, vnd vns vngewis vnd yrre machten So haben ſie dennoch damit, yhren glauben nicht gewis gemacht, Denn ſie beweiſen nicht einen buch= ſtaben der gloſen, die ſie geben, Was iſt nü das fur ein geiſt· der dis teyl wil vngewis vnd yrre machen, vnd kan doch ſein teil nicht gewis noch feſt machen, ia er wills nicht thun nympt ſichs auch nicht an, gewis zu machen? Es iſt freylich kein ander geiſt, denn der teufel, der luſt hat die hertzen zu rütteln allenthalben, vnd leſſt ſie auff keinem teil gewis vnd ſicher ſein, ſondern pampeln vnd ſchweben, darnach ſein wind webt, wie ein eſpen laub, Aber der heilige geyſt iſt ein ſolcher lerer, der gewis iſt, gewis macht vnd nicht ſo weben vnd ſchweben leſſt. Denn ynn Chriſto iſt nicht Ja vnd nein, ſondern Ja vnd Amen 2 Cor 1· Vnd .S· Paulus leret vnd rhümet ynn Chriſto Plerophorian den volligen gewiſſen, ſichern verſtand, darauff man ſterben vnd alles wagen kan

Ich aber wolt den ſchwermern raten, das ſie eben ſo mehr fur voll, als fur halb ſchwermeten, Vnd weil es ia ſol gewagt ſein, das ſie kurtz hindurch kemen, vnd theten dieſe wort (Das iſt mein leib fur euch gegeben) gantz vnd

---

4 genomen ⟨Sie ſind fleiſchfreſſer, Wir ſind fleiſch ver die⟩ *7* iſt, ⟨wenn⟩ *11* ym abend mal *rh* *12* das ⟨ge⟩ *15* nutze ⟨⟩ *16* da *o* ⟨Das gleich⟩ Aber *17* antworten ⟨Aber *rh*⟩ Doch *ro o* *21* hetten⟨s *ro*⟩ *26* machen ⟨er⟩ ia *[über* ⟨er⟩*]* er wills nicht thun *rh* *27* denn der ⟨leyd *ro*⟩ *29* webt ⟨Eph. 4 *rh*⟩ *30* gewis iſt, ⟨vnd⟩ *32* leret vnd *rh*

ynn yhm, drumb iſts lebendig und gibt leben allen die es eſſen, beyde leib und ſeelen. Wenn die ſchwermer das ſtücklin hetten mügen ſehen, ſo weren ſie nicht ſo tol worden, das ſie uns hetten fleiſch freſſer geſcholten, ſondern ſich ſelbs bey der naſen genomen, Denn ſie ſind rechte fleiſch freſſer, weil ſie mit ſolchen fleiſchlichen gedancken ynn dieſer ſachen handeln Und gleuben, das Chriſtus fleiſch ſey gleich wie ander fleiſch gar kein nütze und vergenglich. Und alle yhr trotz und rhum iſt, das ſie meinen, wenn ſie die ſchrifft und der veter ſprüche drehen und wenden auff yhren dunckel, ſo ſey es gnug und damit die warheit gewis gegründet, Aber do iſt noch weit hin.

Ich habe auch zuvor widder die hymliſſchen Propheten geſchrieben und gefragt, wie es zu gehe, das bey yhnen brod und wein ym abendmal nütze iſt und nicht hindert, das leiden Chriſti zu bedencken, Und Chriſtus leib und blut ſolle nicht auch ſo nütze odder gut ſein als brod und wein, das man dennoch kündte Chriſtus leiden da bey gedencken, Odder warumb doch das ſol folgen: ‘Chriſtus fleiſch iſt kein nütze, drumb iſts nicht da’, Und ſolle nicht auch folgen: brod und wein iſt kein nütze, darumb iſts nicht da. Aber da mus man uber hin rauſſchen und nicht auff antworten. Doch das iſt die ſumma davon: Die ſchwermer richten alle yhr leren und ſchreiben dahin, Da dringen und erbeiten ſie nach, das ſie unſern text und glauben ynn dieſem artickel ungewis und wanckend machen: Wenn ſie das möchten ausrichten, lieſſen ſie ſich duncken, ſie hetten gewonnen. Aber wenn ſie es gleich thun kündten und uns ungewis und yrre machten, So haben ſie dennoch damit yhren glawben nicht gewis gemacht, Denn ſie beweiſen nicht einen buchſtaben der gloſen, die ſie geben. Was iſt nu das fur ein geiſt, der dis teil wil ungewis und yrre machen und kan doch ſein teil nicht gewis noch feſt machen, ja er wils nicht thun, nympt ſichs auch nicht an, gewis zu machen? Es iſt freylich kein ander geiſt denn der teuffel, der luſt hat die hertzen zu rütteln allenthalben und leſt ſie auff keinem teil gewis und ſicher ſein, ſondern pampeln und ſchweben, darnach ſein wind webt, wie ein eſpen laub. Aber der heilige geiſt iſt ein ſolcher lerer, der gewis iſt, gewis macht und nicht ſo weben und ſchweben leſt, Denn ‘ynn Chriſto iſt nicht ja und nein, ſondern Ja und Amen’ 2. Cor. 1. Und S. Paulus leret und rhümet ynn Chriſto Plerophorian, den völligen gewiſſen ſichern verſtand, darauff man ſterben und alles wagen kan. 2. Cor. 1, 19 f. Col. 2, 2

Ich aber wolt den ſchwermern raten. das ſie eben ſo mehr fur vol, als fur halb ſchwermeten, Und weil es ja ſol gewagt ſein, das ſie kurtz hindurch kemen und theten dieſe wort ‘Das iſt mein leib fur euch gegeben’ gantz vnd

---

9 und *fehlt* $^{1.2}$*Witt* da *CG* *10* hab *BC* geſchreiben *G* *15* darumb *C* *23* ein *C*

gar aus dem abendmal, Denn wie sie gleuben vnd abendmal halten, durffen sie der selbigen wort gar nichts drynnen, Sondern ist eben gnug, wenn sie das abendmal mit diesen worten halten, Christus nam das brod, danckt vnd brachs, vnd gabs seinen Jungern vnd sprach, Nemet, esset, [Bl. 61ª] Solchs thut zu meinē gedechtnis, Denn diese wort geben reichlich gnug, das man dis brod essen sol, vnd Christus da bey gedencken, Das ist aber der schwermer abendmal gar vnd gantz, Was sol nü der vnnütze vnnotige text da stehen, q 1 (das | ist mein leib fur euch gegeben)? Sintemal dasselbige gnugsam wird begriffen ynn des herrn gedechtnis, da man verkundigt, wie sein leib fur vns gegeben sey, Denn was solt man anders gedencken, on wie er fur vns gegeben ist, als .S. Paulus auslegt?

O wie hertzlich gerne wolten wir das thun Wenn die wort nicht ynn allen Euangelion stunden Ah da ist gut rat zü yhr müsst kune sein, vnd sagen Sie sind ettwa hinein gesatzt aus dem rand ynn den text, Aber nicht von den Euangelisten selbs geschrieben Weil ewr grund der ist, Das nicht war sey, was eüch vnnütze vnd vnnotig ding sein dunckt, gleich wie Ecolampad klugelt vnd spricht, Es ist kein nutz noch nott, das Christus leib ym brod sey, drumb ists nicht war Also hie auch, Es ist ein eitel vnnutz vnd vnnotig geschwetz, das die wort ym abendmal stehen, drumb sollen sie nicht drynnen sein, Sintemal on die selbigen das abendmal gantz vollig wird beschrieben eingesetzt vnd gebraucht, Vnd noch keine not noch nütz erzeiget ist das sie drynnen sein musten, Wo aber ettwa eine erzeigt wurde, kan man leichtlich ettwas erschwermen, das da widder zu antworten sey Es ist doch ynn ewrem hertzen, das diese wort vberig vnd kein nutze sind, vnd woltet gar gerne, das sie nicht drynnen stunden, weil sie euch das gebrandte leid an thun

Denn das sind auch D Ecolampads schendlich grewlicher lesterunge zwo, das er fragt, wo zu es nutz [Bl. 61ᵇ] odder not sey, das Christus leib ym brod sey, Vnd wo wirs nicht werden anzeigen, wil er schliessen, Es sey nichts dran, Was sol ich doch sagen, zu der freueln thurst des helliſchen Satans? Wolan, wenn wirs gleich nicht kundten anzeigen, wie es nütz vnd not were, das Christus leib ym brod sey, Solte drümb Gotts wort falsch odder nach vnserm dunckel zu drehen sein? Ein frum gott furchtig hertz thut also, Es [q] 2 fragt am ersten obs Gotts wort sey, Wenn es das horet, so dempfft | es mit henden vnd fussen diese frage, wo zu es nutz odder not sey, Denn es spricht mit furcht vnd demut also, Mein lieber Gott, Ich bin blind, weis warlich nicht, was mir nutz odder not sey, wills auch nicht wissen, sondern gleube

---

2 gar *o* 3 halten, *rh* 4 esset, ⟨das ist mein⟩ *Bl. 61ª unten Röthelziffer* 5 *Vgl. zu 216, 26* ⟨leib der fur euch gegeben wird,⟩ Solchs 6 vnd ⟨sein⟩ Christus *rh* 7 nü *o* 9 wie *rh* 12 ⟨Ja spr⟩ O wie thun *rh* Wenn ⟨nur⟩ nicht *o* 13 zü *o* *zu 15* ⟨geist sol eben⟩ *r* 19 stehen *über* ⟨sind⟩ 20/21 beschrieben ⟨vnd *ro*⟩ 21 vnd gebraucht *rh* 22 musten, ⟨Vnd⟩ Wo *c aus* wo aber *o* 23 ettwas ⟨dawidder⟩ 26 sind *über* ⟨ist⟩ 33 obs *über* ⟨nach⟩ sey *über* wort⟨en⟩ Wenn *über* ⟨wenn⟩ 35 mit furcht vnd demut *rh*

gar aus dem abendmal, Denn wie sie gleuben und abendmal halten, dürffen sie der selbigen wort gar nichts drinnen, Sondern ist eben gnug, wenn sie das abendmal mit diesen worten halten: Christus nam das brod, danckt und brachs und gabs seinen Jüngern und sprach: Nemet, esset, Solchs thut zu meinem gedechtnis. Denn diese wort geben reichlich gnug, das man dis brod essen sol und Christus dabey gedencken. Das ist aber der schwermer abendmal gar und gantz. Was sol nu der unnütze unnötige text da stehen 'das ist mein leib, fur euch gegeben', Sintemal dasselbige gnugsam wird begriffen ynn des Herrn gedechtnis, da man verkündigt, wie sein leib fur uns gegeben sey, Denn was solt man anders gedencken, on wie er fur vns gegeben ist, als S. Paulus auslegt?

O wie hertzlich gerne wolten wir das thun, wenn die wort nicht ynn allen Euangelion stünden. O da ist gut rat zu, yhr müst küne sein und sagen: Sie sind etwa hinein gesatzt aus dem rand ynn den text, Aber nicht von den Euangelisten selbs geschrieben, Weil ewer grund der ist, Das nicht war sey, was euch unnütze und unnötig ding sein duncket, gleich wie Ecolampad klügelt und spricht: Es ist kein nütz noch not, das Christus leib ym brod sey, drumb ists nicht war. Also hie auch: Es ist ein eitel unnütz und unnötig geschwetz, das die wort ym abendmal stehen, drumb sollen sie nicht drynnen sein, Syntemal on die selbigen das abendmal gantz völlig wird beschrieben, eingesetzt und gebraucht, Und noch keine not noch nütz erzeiget ist, das sie drynnen sein müsten, Wo aber etwa eine erzeigt würde, kan man leichtlich etwas erschwermen, das da widder zu antworten sey. Es ist doch ynn ewrem hertzen, das diese wort uberig und kein nütze sind, und wöltet gar gerne, das sie nicht drynnen stünden, weil sie euch das gebrandte leid an thun.

Denn das sind auch D. Ecolampads schendlich grewlicher lesterunge zwo, das er fragt, Wo zu es nütz odder not sey, das Christus leib ym brod sey, Und wo wirs nicht werden anzeigen, wil er schliessen, Es sey nichts dran. Was sol ich doch sagen zu der freveln thurst des helliſchen Satans? Wolan, wenn wirs gleich nicht kündten anzeigen, wie es nütz und not were, das Christus leib ym brod sey, Solte drumb Gotts wort falsch odder nach unserm duncken zu drehen sein? Ein frum gottfurchtig hertz thut also: Es fragt am ersten, obs Gots wort sey, Wenn es das höret, so dempfft es mit heuden und fussen diese frage, wo zu es nütz odder not sey. Denn es spricht mit furcht und demut also: Mein lieber Gott, ich bin blind, weis warlich nicht, was mir nütz odder not sey, wils auch nicht wissen, sondern glewbe

---

2 darynnen *E* 4 Solches *D* 5 reich *F* 7 stehn *G* 9 begreiffen *G* herren *DG* verkündiget *D* 10 solte *G* 13 Ewanngelion *D* Euangelisten *Witt Ien* da *FWitt Ien*] das *ABCDEG* seyne *D* 14 gesetzt *C* 18 ist es *D* vnnütze *D* 19 darumb *DWitt Ien* 20 dieselbē *C* 21 eingesetzet *G* erzeigt *C* 22 erzeiget *G* 24 ewerm *C* woltet *B* 25 gebrante *B* 26 Oecolampads *C* 27 fraget *G* 32 gott fürchtig *BCD* gottsfürchtig *G* 33 fragett *D* Gottes *G*

vnd trawe dir, das du es am aller besten weissest vnd meinest nach deiner gottlichen gute vnd weisheit Ich las mir gnügen vnd bin dazu fro, das ich dein blosses wort hore vnd deinen willen verneme. Aber, die mit teuffelissicher hoffart besessen sind keren solchs vmb, vnd wollen mit der frage, (Wo zu es nutz vnd not sey) Gotts wort dempffen, Setzen sich frey zu richtstuel, foddern Gott fur gericht vmb sein wort vnd fragen den armen schuldiger, Warumb er solche wort setze vnd rede? Was fur nutz vnd not sey, solchs zuthun vnd zu reden, Wo er nicht anzeigt nutz vnd not, creutzigen sie yhn flux dahin als einen vbelthetter, rhumen sich darnach, mit den Juden, als haben sie die gewisse warheit, vnd gott einen dienst dran gethan, Ist das nicht schrecklich zu horen? So leufft man an, wenn Gotts wort mit menschen dunckel wil handeln

Nü lieben herrn, das yhr solche lerer habt, seyt hie mit gewarnet, das yhr sehet, was yhr fur prediger habt Teuffels laruen sind sie, die vnter gutem schein vnd schonen worten euch den teufel an Gotts stat furbilden

Denn hie geben sie sich an tag, das sie [Bl. 62ª] gar nichts verstehen von Gotts wort vnd glauben S. Paulus spricht Ro .8. Wir wissen nicht was wir bitten sollen, Wilchs auch der heide Socrates gewust hat, da er sagt, man sollte Gott bitten, das er gebe, was vns gut sey, Denn er wisse es am besten, Vnd vnser schwermer wollen noch hoher, schlecht vber Gott faren vnd yhm ziel stecken vnd wissen, was vns nütz odder not sey zu gleuben odder stehen da, vnd wollen zu yhm sagen Du leugest, Wenn sie aber ettwas verstendig weren ym glauben vnd hetten des ein fünncklin yhe mals gefulet, So wusten
[a]3 sie, das des glaubens hochste einige tugent art vnd ehre ist, das | er nicht wissen wil, wo zu es nutz odder not sey, was er gleubt, Denn er wil Gott nicht vmb circkeln odder zur frage setzen warumb, wozu, aus was not, er solchs heisse odder befelhe, sondern gerne vnweife sein, Gott die ehre geben vnd seinem blossen wort gleuben Schemet euch yhr blinden leiter, das yhr solchs noch nicht wissen solt, vnd speyet so viel bucher aus, mit so grossem rhum ynn die welt, damit yhr ewr eigene torheit vnd vnuerstand an tag gebt fur yderman

Gott befalh Abraham, Er solt seinen son Isaac opffern, Da war Abraham freylich tieff gnug verborgen, Wo zu doch das not odder nutze were, Hette er nü sich auch mit Gott (wie vnser schwermer) ynn zanck begeben, vnd wissen wollen, wo zu es nutz odder not were, odder hette sein wort wollen verkeren, was solte er wol fur einen segen erlangt haben? Eben den Lucifer ym hymel verdienet, Widderumb vnser mutter Heua hatte auch

---

2 gottlichen *c ro aus* gottliche Ich *ro o* *3/4* mit teufflissicher hoffart *über* (der teuffel) *4* besessen (hat) sind *rh* ſ *[in* solchs*] c aus* d *6* gericht (vnd mit seym) vmb sein *rh* *13* Nü lieben herrn, das yhr solche lerer habt *über* (Yhr herrn zu Basel vnd ſ . . dburg) *15* euch (dem) *16 Bl. 62ª unten Röthelziffer* 6 *Vgl. zu 216, 26* *24* art *rh* *26* nicht (vmbz) aus *c aus* was *27/28* vnd seinem blossen wort gleuben *rh* *29* mit so grossem rhum aus *um*

und trawe dir, das du es am aller beſten weiſſeſt und meineſt nach deiner Göttlichen güte und weisheit, Ich las mir gnügen und bin dazu frō, das ich dein bloſſes wort höre und deinen willen verneme. Aber die mit teuffeliſſcher hoffart beſeſſen ſind, keren ſolchs umb und wöllen mit der frage, Wo zu es nütz und not ſey, Gotts wort dempffen, Setzen ſich frey zu richtſtuel, ſoddern Gott fur gericht umb ſein wort und fragen den armen ſchuldiger, Warumb er ſolche wort ſetze und rede, Was fur nutz und not ſey, ſolchs zuthun und zu reden? Wo er nicht anzeigt nutz und not, creutzigen ſie yhn flugs dahin als einen ubeltheter, rhümen ſich darnach mit den Juden, als haben ſie die gewiſſe warheit und Gott einen dienſt dran gethan. Iſt das nicht ſchrecklich zu hören? So leufft man an, wenn Gotts wort mit menſchen dunckel wil handeln.

Nu lieben herrn, das yhr ſolche lerer habt, ſeyt hiemit gewarnet, das yhr ſehet, was yhr fur prediger habt: Teuffels larven ſind ſie, die unter gutem ſchein und ſchönen worten euch den teuffel an Gotts ſtat furbilden, Denn hie geben ſie ſich an tag, das ſie gar nichts verſtehen von Gotts wort und glauben. S. Paulus ſpricht Ro. viij. ‘Wir wiſſen nicht was wir bitten ſollen’, Welchs auch der heide Socrates gewuſt hat, da er ſagt, Man ſolte Gott bitten, das er gebe, was uns gut ſey, denn er wiſſe es am beſten. Und unſer ſchwermer wöllen noch höher, ſchlecht uber Gott faren und yhm ziel ſtecken und wiſſen, was uns nütz odder not ſey zu gleuben, odder ſtehen da und wöllen zu yhm ſagen: Du leugeſt. Wenn ſie aber etwas verſtendig weren ym glauben und hetten des ein funcklin yhe mals gefulet, So wüſten ſie, das des glaubens höchſte einige tugent, art und ehre iſt, das er nicht wiſſen wil, wozu es nütz odder not ſey, was er gleubet. Denn er wil Gott nicht umbcirckeln odder zur fragen ſetzen, warumb, wozu, aus was not er ſolchs heiſſe odder befelhe, ſondern gerne unweiſe ſein, Gott die ehre geben und ſeinem bloſſen wort gleuben. Schemet euch yhr blinden leiter, das yhr ſolchs noch nicht wiſſen ſolt, und ſpeyet ſo viel bücher aus mit ſo groſſem rhum ynn die welt, damit yhr ewer eigene torheit und unverſtand an tag gebt fur yderman.

Römer 8, 26

Gott befalh Abraham, Er ſolt ſeinen ſon Iſaac opffern, Da war Abraham freylich tieff gnug verborgen, wo zu doch das not odder nütze were. Hette er nu ſich auch mit Gott (wie unſer ſchwermer) ynn zanck begeben und wiſſen wöllen, wo zu es nütz odder not were, odder hette ſein wort wöllen verkeren, was ſolte er wol fur einen ſegen erlangt haben? Eben den Lucifer ym hymel verdienet. Widderumb unſer muter Heva hatte auch

1. Moſe 22, 23

---

1 weiſt *C* weiſeſt *E* *4* ſolches *D* wollen *B* *5* richtſtuel *B Ien* [3]*Witt*] richtſchuel *AEF* richtſchůl *C* richtſtůl *DG* Richtſtuck [1.2]*Witt* *6* fordern *G* *7* nůtz *B* ſolches *D* *10* daran *D* *11* wenn] weñ mā *FWitt Ien* *13* herren *D* *16* verſtehn *G* Gottes *G* *17* Sant *D* *18* Welches *D* ſaget *D* *20* wollen *B* *22* wollen *B* *26* vm- *E* was *fehlt F* *27* ſolches *CD* *28* ſolches *D* *30* eygne *C* *32* opfferen *D* *36* ein *C* *37* het *C* hette *D*

Gotts wort, das sie von dem einigen bawm nicht essen solt, Da kam der schwermer abgot zu yhr eben mit dieser frage vnd sprach, Warumb hat Gott das geboten? als solt er sagen wo zu ists nutz? wo zu ists nott?, Ey es ist nichts dran, Gotts wort meinet [Bl. 62b] solchs nicht, vnd deutet yhr Gotts wort anders, Da fiel sie dahin, vnd zoch vns alle mit sich, Inn aller masse, wie er itzt durch diese schwermer vns auch anficht vnd schleicht auff seinem schlangenbauch daher,, Warumb hat Christus seinen leib yns brod gesteckt? Wo zu ists nutze? Was ists not? Ey es ist nichts, Sein wort meinet das nicht, Vnd deütet vns also einher, seine gifftige lugen vnd lesterünge, fur gottlichen verstand, vnd rhumets die helle warheit, Darumb warnet vns wol .S. Paulus fur solcher schlangen 1 Cor .x. vnd spricht Ich furchte, das gleich wie die schlange mit yhrer teuscherey Heuam betrog, also auch ewr verstand mocht verderbet werden von der einfeltickeit die ynn Christo ist, Ists nicht [q] 4 war? Diese schwermer furen vns von dem einfeltigen | synn dieser hellen einfeltigen wort (·Das ist mein leib·) durch yhr teuscherey?

[Bl. 63a] Wolan Ich setze gleich, das es müglich were, das Christus sein fleisch, sichtbarlich vnd leiblich zu stucket vnd vns zu essen gebe, wie es die Capernaiten verstunden, vnd die schwermer trewmen, Dennoch were es darümb nicht vnnütze vnd der spruch mocht nicht drauff gehen, fleisch ist kein nutze. Warumb das? Darumb, das da stehet der offentliche artickel vnsers glaubens, das Christus fleisch vol gottheit vol ewiges guts, lebens, selickeit ist. Vnd wer einen bissen dauon neme, Der neme damit zü sich, ewiges gut, leben alle selickeit vnd alles was ynn dem fleisch ist, Vnd wo ers gleubte, so hette er auch leben vnd selickeit dauon Wo ers aber nicht gleubete, hulffs yhn nichts, sondern schadet yhm viel mehr solcher schatz Nu aber ists vnmuglich, das das fleisch solt zustucket, zu teilet, zu rissen verderbet werden odder verwesen, Denn es ist ein seliges, gottlichs, vnuerwesenlich fleisch, wie Petrüs spricht act .2· Es war vnmuglich, das der tod solte das fleisch behalten, weil der 15 ps̄ spricht Du wirst deinen heiligen nicht lassen verwesen, Vnd Joh̄ .18 aus Mose, yhr solt kein bein an yhm zubrechen Leiden vnd sterben hat es ein mal gekund, aber zu stucken zuteilen zubrechen zukawen, zuverdawen, zu verzeren, zuverwesen ist nicht muglich, Es mus gantz vnd gar auff ein mal empfangen, geboren, getragen, gegessen vnd gegleubt

---

3 ist *rh* *4* yhr *o* *6* er *rh* itzt ⟨die schr⟩ *9* deütet *c aus* deüten gifftige ⟨ver⟩ lugen vnd *rh* *10* Darumb ⟨spricht⟩ *11* das ⟨euch⟩ *12 hinter* yhrer *ist bei der Niederschrift ein leerer Raum gelassen, auf den wohl das Zeichen* ⊥ *am Rande hinweisen soll. In diesen ist nachher* teuscherey *ro eingesetzt worden* *15 ebenso ist* teuscherey? *ro nachträglich in einen hinter* yhr *leergelassenen Raum eingesetzt worden* *Am Rande befindet sich das Zeichen* ++ *mit rother Tinte (entsprechend einem eben solchen auf Bl. 63a) und dabei steht von Luthers Hand* Hüc ptinet §. Wolan *16 Bl. 63a unten Röthelziffer* 7 *Vgl. zu 216, 26* *18* vnd die schwermer trewmen *rh* *18/19* darümb *o* *23* leben ⟨vnd⟩ *23/25* ⟨Wo⟩ vnd wo ers gleubte, so ⟨ge⟩ hette er auch leben vnd selickeit dauon Wo ers aber nicht gleubete, hulffs yhm nichts, ⟨ob ers gleich wol⟩ sondern schadet yhm vielmehr solcher schatz *rh* *26* zu rissen ⟨odder⟩ werden *rh* *31* zuteilen zubrechen *rh* *32* ver *über* dawen

Gotts wort, das sie von dem einigen bawm nicht essen solt, Da kam der schwermer abgot zu yhr eben mit dieser frage und sprach: Warumb hat Gott das geboten? als solt er sagen: wo zu ists nütze? wo zu ists not? Ey es ist nichts dran, Gotts wort meinet solchs nicht, und deutet yhr Gotts wort anders. Da fiel sie dahin und zoch uns alle mit sich, Ynn aller masse, wie er itzt durch diese schwermer uns auch ansicht und schleicht auff seinem schlangen bauch daher: Warumb hat Christus seinen leib ynns brod gesteckt? Wo zu ists nütze? Was ists not? Ey es ist nichts, Sein wort meinet das nicht. Und deutet uns also einher sein gifftige lügen und lesterunge fur Göttlichen verstand und rhümets die helle warheit. Darumb warnet uns wol S. Paulus fur solcher schlangen .1. Corinth .x. und spricht: 'Ich furchte, das gleich wie die schlange mit yhrer teuscherey Hevam betrog, also auch ewer verstand möcht verderbt werden von der einfeltickeit die ynn Christo ist'. Ists nicht war? Diese schwermer furen uns von dem einseltigen synn dieser hellen einfeltigen wort 'Das ist mein leib' durch yhr teuscherey?

1. Mose 2, 7
1. Mose 3, 1
2. Cor. 11 [so], 3

Wolan, Ich setze gleich, das es müglich were, das Christus sein fleisch sichtbarlich und leiblich zu stücket und uns zu essen gebe, wie es die Capernaiten verstunden und die schwermer trewmen, Dennoch were es darumb nicht unnütze, und der spruch möcht nicht drauff gehen 'Fleisch ist kein nütze'. Warumb das? Darumb das da stehet der offentliche artickel unsers glaubens, Das Christus fleisch vol Gottheit, vol ewiges guts, lebens, selickeit ist, Und wer einen bissen davon neme, der neme damit zu sich ewiges gut, leben, alle selickeit und alles was ynn dem fleisch ist, Und wo ers gleubte, so hette er auch leben und selickeit davon, Wo ers aber nicht gleubete, hülffs yhn nichts, sondern schadet yhm viel mehr solcher schatz. Nu aber ists unmüglich, das das fleisch solt zustücket, zuteilet, zurissen, verderbet werden odder verwesen, Denn es ist ein seliges Göttlichs unverwesenlich fleisch, wie Petrus spricht Actn. ij. 'Es war unmüglich, das der tod solte das fleisch behalten', weil der xv. psalm spricht: 'Du wirst deinen heiligen nicht lassen verwesen', Und Johan. .xviij. aus Mose 'Yhr solt kein bein an yhm zubrechen'. Leiden und sterben hat es ein mal gekund, aber zu stucken, zu teilen, zubrechen, zukawen, zu verdawen, zu verzeren, zu verwesen ist nicht müglich, Es mus gantz und gar auff ein mal empfangen, geborn, getragen, gegessen und gegleubt

Apg. 2, 27
Ps. 16, 10
Joh. 19 [so], 36
2. Mose 12, 46

---

1 Gottes *G* *2* diser *BD* *4* solches *D* *6* seim *C* *7* leybe *D* *8* meint *C* *10* Drum *G* *11* vor *CD* 2. Cor. 11 *CWitt Ien* *12* ewr *C* *17/18* Caperniten *A* *19* darauff *D* *21* fleysche *C* ewigs *G* *22* ein *C* *26* verderbt *C* *28* todt *B* tode *D* *29* 16. *Witt Ien* *29/30* Du wirst nicht zugeben das dein Heiliger die verwesung sehe *Witt* *31* gekünd *BC* *32* zůuerzern *D*

werden Vnd wo es ist, da mus es nütze sein, Denn es ist eitel nütz vnd güt drynnen, On wo es on glauben ist, Denn on glauben ist nichts nütze, Wie S· Paulus sagt, Den vnreinen ist alles vnrein vnd Ro 12· Was des glaubens nicht ist, das ist sunde

Der halben wie gesagt ist, ist das der grosten lesterunge eine die zu vnsern zeiten gehort ist vnd fur war grewlich zu horen Das Zwingel vnd Ecolampad thuren sagen Christus fleisch sey kein nütz wo es geessen würde
|q| 5 leiblich auch | den gleubigen [Bl. 63ᵇ] gerade als kundte das ewige gut nicht gut sein das ewige leben nicht leben sein, vmb vnsers brauchs willen vnd muste sein wesen natur vnd art endern, Darnach es von menschen geessen odder nicht geessen wurde odder als were es schlecht ein leer fleisch, da keine gottheit ynnen were, Vnd aus dem stucke mugen wir gar sicherlich vrteilen, das der leidige Satan durch sie redet, Denn der heilige geist ist so vergessen nicht, das er das fleisch Christi solte so schendlich lestern, vud fur ein vnnutz fleisch ausschreyen da er selber ynnen wonet, vnd eitel gut vnd nutz da durch wirckt, es sey, wo es sey, ym brod odder hymel odder ym hertzen, Es kan ia nicht vnnutze sein das ist nicht muglich Es hilfft sie auch nicht, das sie rhumen wie sie Christum sonst ynn andern stucken recht leren vnd preisen, Denn wer Christum ynn einem stück odder artickel mit ernst leücket, lestert, vnd schendet, der kan yhn an keinem andern ort recht leren odder ehren Sondern Es ist eitel heucheley vnd triegerey, Es gleisse wie es wolle, Denn so heisst's, Christum gantz verloren odder gantz behalten, Er stuckt vnd teilet sich nicht, Von gantzem hertzen, von gantzer seelen, wil er geliebt vnd geehret sein Der teufel bereit aber durch diese schwermer die ban andern ketzern, die komen werden vnd sagen, Das Christus nichts sey, widder fleisch noch Gotheit habe, wie es geschach ym anfang der Christenheit Bewegt vnd Bekeret sie nü dis stucklin nicht, Vnd hilfft es die andern nicht. das sie sich fur yhn hueten yhren teufel mercken vnd schewen, So ist kein rat mehr da, Sie wollen verloren sein, Aber on mein schuld, yhr blut sey auff yhrem kopff, Ich habe sie gewarnet gnug

[Bl. 62ᵇ *Fortsetzung*] Wie wol nü kein Christen mensch begerd zu wissen, was es nütz sey, das er gleubet, Christus leib sey ym brod, sondern gleubt schlecht den worten gotts mit furcht vnd demut so wollen wir doch ettlichen nutz anzeigen, nicht die schwermer zu vnterrichten, Denn sie achtens nicht,
|q| 6 fragen auch nicht | darumb das sie es wissen wollen, sondern der teufel

---

1 ist *[vor* eitel*]* *o* *2* nütze, ⟨vnd⟩ *5* wie gesagt ist *o* *6* vnd fur war grewlich zu horen *rh* *9* sein *o*, *darüber* ⟨sein⟩ *9/11* vnd muste sein wesen ⟨vnd⟩ natur vnd art endern, darnach es von menschen geessen odder nicht geessen wurde *rh* *12* were, ⟨V⟩ *16* ia *o* *17* das ist nicht muglich *rh* *17/18* rhumen wie sie *rh* *19* leücket *rh* *20* Sondern *o* *21* heisst's, ⟨Den gantzen⟩ *24* diese⟨r⟩ *26* Bewegt vnd *rh* nü *o* *27* hueten ⟨vnd⟩ *28* mercken vnd *rh* *31* Christen *rh* *32/33* sondern gleubt *bis* vnd demut *o* *34* sie ⟨neme⟩ *35* wissen ⟨sol⟩ wollen *oder* wolten

werden, Und wo es iſt, da mus es nůtze ſein, Denn es iſt eitel nutz und gut drynnen, On wo es on glauben iſt, Denn on glauben iſt nichts nůtze, wie S. Paulus ſagt: ‘Den unreinen iſt alles unrein’ Und Ro. xiiij. ‘Was des glaubens nicht iſt, das iſt ſunde’. Tit. 1, 15 Röm. 14, 23

Der halben, wie geſagt iſt, iſt das der gröſten leſterunge eine, die zu unſern zeiten gehort iſt, uod fur war grewlich zu hören, das Zwingel und Ecolampad thůren ſagen, Chriſtus fleiſch ſey kein nůtz, wo es geeſſen würde leiblich, auch den gleubigen, gerade als kůndte das ewige gut nicht gut ſein, das ewige leben nicht leben ſein umb unſers brauchs willen und můſte ſein weſen, natur und art endern, Darnach es von menſchen geeſſen odder nicht geeſſen würde, odder als were es ſchlecht ein leer fleiſch, da keine Gottheit ynnen were. Und aus dem ſtucke mügen wir gar ſicherlich urteilen, das der leidige Satan durch ſie redet, Denn der heilige geiſt iſt ſo vergeſſen nicht, das er das fleiſch Chriſti ſolte ſo ſchendlich leſtern und fur ein unnůtz fleiſch ausſchreien, da er ſelber ynnen wonet und eitel gut und nůtz da durch wirckt, es ſey, wo es ſey, ym brod odder hymel odder ym hertzen, Es kan ja nicht unnütze ſein, das iſt nicht můglich. Es hilfft ſie auch nicht, das ſie rhůmen, wie ſie Chriſtum ſonſt ynn andern ſtucken recht leren und preyſen, Denn wer Chriſtum ynn einem ſtuck odder artickel mit ernſt leucket, leſtert und ſchendet, der kan yhn an keinem andern ort recht leren odder ehren, Sondern es iſt eitel heucheley und triegerey, Es gleiſſe wie es wölle. Denn ſo heiſts: Chriſtum gantz verloren odder gantz behalten, Er ſtůckt und teilet ſich nicht: Von gantzem hertzen, von gantzer ſeelen wil er geliebt und geehret ſein. Der teuffel bereit aber durch dieſe ſchwermer die ban andern ketzern, die komen werden und ſagen, Das Chriſtus nichts ſey, widder fleiſch noch gottheit habe, wie es geſchach ym anfang der Chriſtenheit. Bewegt und Bekeret ſie nu dis ſtůcklin nicht, Und hilfft es die andern nicht, das ſie ſich fur yhn hueten, yhren teuffel mercken und ſchewen, ſo iſt kein rad mehr da, ſie wollen verloren ſein, Aber on mein ſchuld, yhr blut ſey auff yhrem kopff, Ich habe ſie gewarnet gnug.

Wie wol nu kein Chriſten menſch begerd zu wiſſen was es nůtz ſey, das er gleubet, Chriſtus leib ſey ym brod, ſondern gleubt ſchlecht den worten Gotts mit furcht und demut, ſo wollen wir doch etlichen nutz anzeigen, nicht die ſchwermer zu unterrichten (Denn ſie achtens nicht, fragen auch nicht darumb, das ſie es wiſſen wollen), ſondern der teuffel

---

3 Sant *D* Denn *B* *6* gehört *BCDG* *7* Oecolampad *C* ſey] iſt *1.2Witt Ien* *9* můß *G* *12* ſtücke *BE* *13* redt *C* geyſte *C* *22* Es *F* *26* bekert *C* *27* vor *C* hůten *BCD* *28* wöllen *BCDG* *33* wöllen *BCDG* *35* wöllen *BCDG*

spottet vnser durch sie, Erstlich ist das auch ein nütz,. das hohmutige kluge geister vnd die vernunfft geblendet vnd geschendet werde, auff das die hohmutigen sich stossen vnd fallen, vnd nymer des abendmals Christi geniessen widderumb die demütigen sich stossen vnd auffstehen, vnd des abendmals alleine geniessen wie Simeon sagt Dieser ist gesetzt zum fall vnd auffstehen vieler ynn Israel Denn es ist nutzlich vnd gut, das die hohmutigen, gottlosen lesterer, also abgesondert werden, das sie nicht mit geniessen des heiligen sacraments, Denn man sol das heiligthum nicht fur die hunde werffen noch die perlen fur die sewe, Nü aber die schwermer gleuben Es sey eitel brod vnd wein da, so ists [Bl. 64ª] gewislich also, wie sie gleuben, so haben sie es, Vnd essen also eitel brod vnd wein, geniessen des herrn leib, widder geistlich noch leiblich, Das ist seer gut vnd nutz, das vnser gut nicht vnter vnwirdige gestrewet, sondern heilig vnd rein bey den demutigen alleine behalten werde

Zum andern haben wir droben gehort, Wie Ireneus vnd die alten veter, haben den nütz angezeigt, das vnser leib mit dem leibe Christi gespeiset wird, auff das vnser glaube vnd hoffnunge bestehe, das vnser leib solle aüch ewiglich leben, von der selbigen ewigen speise des leibs Christi, den er leiblich isset, Wilchs ist ein leiblicher nütz, aber dennoch aus der massen gros vnd folget aus dem geistlichen, Denn Christus wird ia auch vnsern leib, ewiglich, lebendig, selig vnd herlich machen, wilchs viel ein grosser ding ist, denn das er seinen leib ein kleine zeit auff erden vns zu essen gibt, Drumb wil er ynn vns naturlich sein (spricht S· Hilarius·) beyde ynn der seele vnd leibe nach dem wort Johannis .6· Wer mich isset, der bleibt ynn mir vnd ich ynn yhm, Isset man yhn geistlich, durchs wort, so bleibt er geistlich ynn vns ynn der seele, Isset man yhn leiblich, so bleibt er leiblich ynn uns, vnd
[q] 7 wir ynn yhm Wie man yhn isset, so bleibt er ynn vns, vnd wir ynn yhm, denn er wird nicht verdawet, noch verwandelt sondern verwandelt on vnterlas vns, Die seele ynn gerechtickeit, Den leib ynn unsterblickeit, So haben die Veter von dem leiblichen essen geredt,

Der dritte nütz hoffe ich solle gewaltiglich zu beweisen sein Denn sie werden vns mussen bekennen, Das wir ym abendmal gotts wort haben nemlich, diese, Das ist mein leib fur euch gegeben Das ist mein blut fur euch vergossen zur vergebung [Bl. 64ᵇ] der sünden, So frage ich sie nü widderümb, ob Gotts wort auch nütze sey? Ists nicht nutze, warumb sagt denn der Prophet·, Isaia 55· Gotts wort kome nicht leer widder, sondern schafft nutz?, Warumb heisst es .S· Paulus Ro .1· Gotts krafft, die da selig mache alle die dran gleubeñ? Warumb heisst ers, Das wort des lebens, das wort der gnaden, das wort der selickeit, Das wort der weisheit vnd so fort an? Ist

---

3 nymer ⟨zu⟩ *4* sich *rh* *5/6* wie Simeon *bis* ynn Israel *rh* *10* *Bl. 64ª unten Röthelziffer* 1ª *Vgl. zu 216, 26* *13* demutigen ⟨al⟩ *15* das ⟨de⟩ leib⟨e de⟩ *16* leib⟨e⟩ solte⟨n⟩ *19* auch *o* *21* er ⟨zeitlich vnd⟩ gibt, ⟨weil d⟩ *22* S· *o* *24* geistlich ⟨so⟩ *27* on vnterlas *rh* *28* Veter ⟨die *ro*⟩ *30* sein ⟨Vnd⟩ *31* Das ⟨ym⟩ *35* nutz(e)?,

spottet unser durch sie. Erstlich ist das auch ein nutz, das hohmütige kluge geister und die vernunfft geblendet und geschendet werde, auff das die hohmütigen sich stossen und fallen und nymer des abendmals Christi geniessen, Widderumb die demütigen sich stossen und auff stehen und des abendmals alleine geniessen, wie S. Simeon sagt: 'Dieser ist gesetzt zum fall und aufferstehung vieler ynn Israel'. Denn es ist nützlich und gut, das die hohmütigen gottlosen lesterer also abgesondert werden, das sie nicht mit geniessen des heiligen sacraments, Denn man sol 'das heiligthum nicht fur die hunde werffen noch die perlen fur die sewe'. Nu aber die schwermer gleuben, Es sey eitel brod und wein da, so ists gewislich also: Wie sie gleuben, so haben sie es, Und essen also eitel brod und wein, geniessen des Herrn leib widder geistlich noch leiblich. Das ist seer gut und nütz, das unser gut nicht unter unwirdige gestrewet, sondern heilig nnd rein bey den demütigen alleine behalten werde. Luc. 2, 34 Matth. 7, 6

Zum andern haben wir droben gehort, Wie Ireneus und die alten veter haben den nutz angezeigt, das unser leib mit dem leibe Christi gespeiset wird, auff das unser glaube und hoffnunge bestehe, das unser leib solle auch ewiglich leben von der selbigen ewigen speise des leibs Christi, den er leiblich isset, Welchs ist ein leiblicher nutz, aber dennoch aus der massen gros und folget aus dem geistlichen. Denn Christus wird ja auch unsern leib ewiglich, lebendig, selig und herlich machen, welchs viel ein gröſſer ding ist denn das er seinen leib ein kleine zeit auff erden uns zu essen gibt. Drumb wil er ynn uns natürlich sein' (spricht Hilarius) beyde ynn der seele und leibe nach dem wort Johan. vi. 'Wer mich isset, der bleibt ynn mir und ich ynn yhm'. Isset man yhn geistlich durchs wort, so bleibt er geistlich ynn uns ynn der seele, Isset man yhn leiblich, so bleibt er leiblich ynn uns und wir ynn yhm, Wie man yhn isset, so bleibt er ynn uns und wir ynn yhm, Denn er wird nicht verdawet noch verwandelt, sondern verwandelt on unterlas uns, die seele ynn gerechtickeit, den leib ynn unsterblickeit. So haben die veter von dem leiblichen essen geredt. Joh. 6, 56

Der dritte nutz, hoffe ich, solle gewaltiglich zu beweisen sein. Denn sie werden uns müssen bekennen, Das wir ym abendmal Gotts wort haben, nemlich diese: 'Das ist mein leib, fur euch gegeben, Das ist mein blut, fur euch vergossen zur vergebung der sunden'. So frage ich sie nu widderumb, ob Gotts wort auch nütze sey? Ists nicht nütze, warumb sagt denn der Prophet Isaia .lv. 'Gotts wort kome nicht leer widder, sondern schafft nütze'? Warumb heist es S. Paulus Ro. 1. 'Gotts krafft, die da selig mache alle die dran gleuben'? Warumb heist ers 'das wort des lebens', 'das wort der gnaden', 'das wort der selickeit', 'das wort der weisheit' und so fort an? Ist Jes. 55, 11 Röm. 1, 16 Phil. 2, 16 Apg. 14, 3 1. Cor. 1, 24

---

1 hochmütig *CG* *2/3* hochmütigen *CDG* *5* gesetzet *C* *6* hochmütige *CDG* *11* Herren *D* *15* gespeißt *C* *19* folgt *C* *20* welches *G* *21* Darumb *D* *22* uns *fehlt* 1.2*Witt* *35* schaffe nötze *B* *36* Sant *D* *37* daran *C*

leben, gnade, selickeit, weisheit, stercke, krafft, eitel vnnütze ding? Was will denn nütze sein? Warumb toben denn meine Jünckern also vnd fragen, wo zu Christus leib ym abendmal nütze sey, gerade als were es schlecht rindfleisch, vnd thün das wort gotts aüs den aügen, als hetten wir ein abendmal, on Gotts wort? Wer sind hie die Capernaiten vnd fleisschfresser? Wir haben hie Gotts wort ym abendmal, das mussen sie vns gestehen, Gotts wort aber schafft vnzelichen nütz, ia alle ding thuts, Es bringt vnd steckt den glauben, vberwindet, sunde, teuffel, tod, helle vnd alles vbel, Es macht vns Gott gehorsam, ia kinder vnd erben, Es preiset Gott, erfrewet alle engele, vnd erlustet alle Creaturn, Dieses aber mus auch alles ym abendmal sein, weil Gotts wort drynnen ist

Ja sagen sie, Wir fragen nicht, ob Gotts wort nutze sey, sondern was der leib Christi fur sich selbs nutze sey ym brod Da da Luther, da beis
[9] 8 dich mit, Hie mocht eym noch | wol das hertz entfallen fur dem hohen geist, wenn er so fragen wil, Aber wenn ich hie widderumb spreche, Ich las mir den leib Christi vom wort nicht scheiden, so solten sie mich wol anpfeiffen vnd pfisten, Wolan es sey also, wie yhn trewmet Das Christus leib sey ym brod allein, vnd sey kein Gotts wort dabey, wilchs doch nicht muglich ist, [Bl. 65ª] Las doch sehen, was sie gewynnen, So werden sie dem regen entlauffen vnd yns wasser fallen, Denn ist Christus leib da on eusserlich gotts wort, So kan er doch nicht da sein on das ynnerliche ewige wort, wilchs ist Gott selbs Joh .1· Denn Dis wort ist fleisch worden, vnd ist ynn dem fleisch Nü frage ich widderumb Ob gott selbs auch ettwas nütz sein müge? Zwar da er auff erden gieng, war er so nutze das wen er anruret, durch sein fleisch, dem halff er Er rieff durch seinen leib, mit leiblicher stym Lasaro aus dem grabe, Er ruret den aussetzigen an vnd macht yhn rein, Er gieng auff dem meer vnd reicht dem sinckenden Peter die hand, Vnd zoch ym land vmbher vnd thet eitel wunder vnd wolthat, Es ist aüch seine art vnd natur, das er wol thu, wo er ist, Wie keme er nü dazu, das er ym brod solt vnnütze sein So es doch dasselbige fleisch, dasselbige wort, vnd der selbigen art ist, vnd mus eitel gut vnd nutz sein?

So sprechen sie, Ja man sihet vnd fulet den nutz nicht, Ey lieber ligt da der feyl an Den schwermern ist er freylich kein nütz, Die wolten gerne tappen vnd fulen auff das sie nicht gleuben musten, wie die fleisschfresser vnd Capernaiten, Die auch fulen vnd drein beissen wolten Wir aber, so da gleuben, wissen, das der leib vns nutze ist, wo er auch ist, Ist er ym brod,

---

5 Fragezeichen [hinter fleisschfresser*] ro* 6 ym ⟨Ja Sagen sie, Wir fragen nicht⟩ *13* Christi ⟨Christi⟩ selbs *rh* *14* mit, ⟨da⟩ Hie *rh* *15* hie *o* *16* Christi *rh* *17* yhn ⟨sie⟩ Das *über* ⟨Es sey⟩ *18* sey *o* allein ⟨sey *o*⟩ *19 Bl. 65ª unten Röthelziffer* 2ª *Vgl. zu 216, 26* *20/21* eusserlich *rh* *21* So ⟨kans d⟩ *23* ettwas *rh* *25* halff er ⟨Sein leib rieff⟩ *27* vnd ⟨reckt⟩ *32* nutz nicht, ⟨Ey den lie Ja,⟩ *32/33* ligt da der feyl an *rh*

leben, gnade, ſelickeit, weisheit, ſtercke, krafft eitel unnůtze ding? Was wil denn nůtze ſein? Warumb toben denn meine Junckern alſo und fragen, Wo zu Chriſtus leib ym abendmal nůtze ſey, gerade als were es ſchlecht rindfleiſch, und thun das wort Gotts aus den augen, als hetten wir ein abendmal on Gotts wort? Wer ſind hie die Capernaiten und fleiſchfreſſer? Wir haben hie Gotts wort ym abendmal, das můſſen ſie uns geſtehen. Gotts wort aber ſchafft unzelichen nutz, ja alle ding thuts, Es bringt und ſterckt den glauben, uberwindet ſunde, teuffel, tod, helle und alles ubel, Es macht uns Gott gehorſam, ja kinder und erben, Es preyſet Gott, erfrewet alle engel und erluſtet alle creaturn. Dieſes aber mus auch alles ym abendmal ſein, weil Gotts wort drynnen iſt.

Ja, ſagen ſie, Wir fragen nicht, ob Gotts wort nůtze ſey, ſondern was der leib Chriſti fur ſich ſelbs nůtze ſey ym brod, Da, da, Luther, da beis dich mit. Hie mőcht eim noch wol das hertz empfallen fur dem hohen geiſt, wenn er ſo fragen wil. Aber wenn ich hie widderumb ſpreche: Ich las mir den leib Chriſti vom wort nicht ſcheiden, ſo ſolten ſie mich wol anpfeiffen und pfiſten. Wolan es ſey alſo, wie yhn trewmet, Das Chriſtus leib ſey ym brod allein und ſey kein Gotts wort dabey, welchs doch nicht můglich iſt, Las doch ſehen, was ſie gewinnen. So werden ſie dem regen entlauffen und yns waſſer fallen. Denn iſt Chriſtus leib da on euſſerlich Gotts wort, So kan er doch nicht da ſein on das ynnerliche ewige wort, Joh. 1, 1
welchs iſt Gott ſelber Johan .1. Denn dis ‘wort iſt fleiſch worden’ und iſt ynn Joh. 1, 14
dem fleiſch. Nu frage ich widderumb, Ob Gott ſelbs auch etwas nůtz ſein můge? Zwar da er auff erden gieng, war er ſo nůtze, das wen er anrůret durch ſein fleiſch, dem halff er. Er rieff durch ſeinen leib mit leiblicher ſtym Lazaro aus dem grabe, Er růret den auſſetzigen an und macht yhn rein, Er gieng auff dem meer und reicht dem ſinckenden Peter die hand Und zoch ym land umbher und thet eitel wunder und wolthat. Es iſt auch ſeine art und natur, das er wol thu, wo er iſt. Wie keme er nu dazu, das er ym brod ſolt unnůtze ſein, So es doch daſſelbige fleiſch, daſſelbige wort und der ſelbigen art iſt und mus eitel gut und nůtz ſein?

So ſprechen ſie: Ja man ſihet und fulet den nutz nicht. Ey lieber, ligt da der feyl an? Den ſchwermern iſt er freylich kein nůtz, Die wolten gerne tappen und fulen, auff das ſie nicht gleuben můſten wie die fleiſchfreſſer und Capernaiten, die auch fulen und drein beiſſen wolten. Wir aber, ſo da gleuben, wiſſen, das der leib uns nůtze iſt, wo er auch iſt. Iſt er ym brod

---

1 gnad *BC* *2* Junghern *Witt Ien* *4* Gottes *C* *6* beſtehen *D* geſtehn *G* Gottes *C* *10* crearurn *A* creaturen *BD* *12* Ja ſie ſagen [1.2]*Witt Ien* *14* vor *CD* *15* ſpräche *G* *17* yhnen *D* *19* den [1.2]*Witt* *24* nůtz *BC*

vnd wird mit glauben leiblich geeſſen, ſo ſtercket er die ſeele damit, das ſie gleubt es ſey Chriſtus leib, das der mund iſſet, vnd hafftet alſo der glaube an dem leibe, der ym brod iſt, Nu iſt das nicht vnnutze, ſondern ſeliglich,
r [1] was den glauben hebt, tregt, vnd hefftet Deſſelbigen gleichen | der mund, der hals, der leib, der Chriſtus leib iſſet, ſol ſeinen nůtz auch dauon haben, das er ewiglich lebe vnd am iungſten tage aufferſtehe zur ewigen ſelickeit

Das iſt die heymliche krafft vnd nůtz, der aus dem leibe Chriſti ym abendmal gehet ynn vnſern leib, Denn [Bl. 65ᵇ] er mus nutze ſein vnd kan nicht vmbſonſt daſein, Darumb ſo můs er das leben vnd ſelickeit vnſerm leibe geben, wie ſeine art iſt

Das wil ich geſagt haben, wenns muglich were das ym abendmal Chriſtus leib alleine, vnd on Gotts wort were, Nu aber iſt das nicht, Denn Da ſtehen Gotts wort (Das iſt mein leib,) die faſſen begreiffen vnd geben vns den leib Chriſti leiblich, darůmb mus der leib Chriſti, dürchs wort, nůtze ſein, Ja wenns gleich war were, das Chriſtus fleiſch eitel rindfleiſch were,, vnd Gotts wort were doch dabey vnd hies vns eſſen, ſo were es dennoch nůtze vmbs worts willen als Da dem Abraham ſein ſon Iſaac verheiſſen ward, (welcher doch ein ſchlecht fleiſch vnd leiblich kind war,), Noch ward Abraham von gott gerecht gepreiſet, darumb, das er gleubet, er wurde den ſon Iſaac haben Ro 4: Hie mochten die ſchwermer auch fragen, Wie Iſaac nutze were, zu Abrahams glauben, vnd darnach ſagen, Iſaac were nie nichts geweſen, Der geiſt muſſe da ſein, fleiſch ſey kein nutze, ¶ Vnd was iſt das wunder, das Iſaac odder rindfleiſch nutze ſey, wo es ynn gotts wort gefaſſet vnd furgetragen wird? Wird doch der teuffel, tod, ſund helle vnd alles vngluck eitel nůtz vnd hulffe wenn es ynn Gotts wort gefaſſet vns furgetragen vnd von vns gegleubt wird? Kan nů mir der tod nůtz ſein, zu leib vnd ſeele Wenn ich Chriſtus wort dazu habe, das da ſpricht (Wer ſein leben verleuret vmb meinen willen, Der wirds finden ꝛc) vnd můs alſo der tod durchs wort meine ſeele treiben vnd ſtercken zur gerechtickeit vnd gehorſam
r 2 des glaubens, vnd meinen leib hindurch | iagen ynns leben, Solt denn nicht auch Chriſtus leib, der an yhm ſelber eitel leben, ſelickeit, vnd Gotts iſt, dürchs wort mir ſo nutze ſein, als [Bl. 66ᵃ] der tod, ſunde vnd teuffel?, Ja man fulet vnd ſihets nicht Fulet vnd ſihet mans doch auch nicht, wie der teufel vnd tod

---

1 leiblich *o* *2* gleubt ⟨ſo wie ſein⟩ *6* aufferſtehe⟨n⟩ *9* ſelickeit ⟨dem⟩ vnſerm *rh* *10* wie ſeine art iſt *rh* *13* die *über* ⟨vnd⟩ faſſen ⟨den l vnd⟩ *14* mus *über* ⟨iſt⟩ wort, ⟨zu ſo ferne⟩ *15* ſein, ⟨Denn ich⟩ *16* doch *o* *17* dem *o* ſein⟨en⟩ *19* gleubet, ⟨das⟩ *20* wurde *o* haben ⟨wurde⟩ Ro 4: *rh* *21* Wie *über* ⟨Wo zu⟩ zu *über* ⟨ynn⟩ *22* nutze, ⟨Aber das iſt yhre torheit, Sie wollen Gotts wort alſo haben, das es von keinem leiblichen *[rh]* dinge ſoll reden, ⟨od⟩ ſondern von eitel geiſtlichen dingen⟩ *Vor* Vnd *und am Rande ſteht* ¶ *24* ſund ⟨vnd⟩ *25* gefaſſet ⟨vnd⟩ *27* ſeele ⟨⟨⟩ ich *o* *28* leben ⟨le leſſt⟩ verleuret *rh* finden ⟨de⟩ *31* der eitel leben ⟨vnd⟩ ſelickeit, vnd Gotts iſt an yhm ſelber, *um* *32* *Bl. 66ᵃ unten Röthelziffer* 3 *Vgl. zu 216,26* *Fragezeichen hinter* teuffel *ro*

und wird mit glauben leiblich geeſſen, ſo ſtercket er die ſeele damit, das ſie gleubt, es ſey Chriſtus leib, das der mund iſſet, und hafftet alſo der glaube an dem leibe, der ym brod iſt. Nu iſt das nicht unnütze, ſondern ſeliglich, was den glauben hebt, tregt und hefftet. Deſſelbigen gleichen der mund, der hals, der leib, der Chriſtus leib iſſet, ſol ſeinen nutz auch davon haben, das er ewiglich lebe und am Jüngſten tage aufferſtehe zur ewigen ſelickeit. Das iſt die heymliche krafft und nutz, der aus dem leibe Chriſti ym abendmal gehet ynn unſern leib, Denn er mus nütze ſein und kan nicht umb ſonſt da ſein, Darumb ſo mus er das leben und ſelickeit unſerm leibe geben, wie ſeine art iſt.

Das wil ich geſagt haben, wenns müglich were, das ym abendmal Chriſtus leib alleine und on Gotts wort were. Nu aber iſt das nicht, Denn da ſtehen Gotts wort ‘Das iſt mein leib’, die faſſen, begreiffen und geben uns den leib Chriſti leiblich, darumb mus der leib Chriſti durchs wort nütze ſein. Ja wenns gleich war were, das Chriſtus fleiſch eitel rindfleiſch were und Gotts wort were doch dabey und hies uns eſſen, ſo were es dennoch nütze umbs worts willen: als da dem Abraham ſein ſon Iſaac verheiſſen ward (welcher doch ein ſchlecht fleiſch und leiblich kind war), Noch ward Abraham von Gott gerecht gepreiſet, darumb das er gleubet, er würde den ſon Iſaac haben, Rom. iiij. Hie möchten die ſchwermer auch fragen, Röm. 4, 22
Wie Iſaac nütze were zu Abrahams glauben, und darnach ſagen, Iſaac were nie nichts geweſen, Der geiſt müſſe da ſein, fleiſch ſey kein nütze.

Und was iſt das wunder, das Iſaac odder rindfleiſch nütze ſey, wo es ynn Gotts wort gefaſſet und furgetragen wird? Wird doch der teuffel, tod, ſund, helle und alles unglück eitel nutz und hülffe, wenn es ynn Gotts wort gefaſſet uns furgetragen und von uns gegleubt wird. Kan nu mir der tod nütz ſein zu leib und ſeele, wenn ich Chriſtus wort dazu habe, das da ſpricht ‘wer ſein Matth. 16, 25
leben verleuret umb meinen willen, der wirds finden’ ꝛc., und mus alſo der tod durchs wort meine ſeele treiben und ſtercken zur gerechtickeit und gehorſam des glaubens und meinen leib hindurch iagen ynns leben, Solt denn nicht auch Chriſtus leib, der an yhm ſelber eitel leben, ſelickeit und vol Gott iſt, durchs wort mir ſo nütze ſein als der tod, ſunde und teuffel? Ja man fulet und ſihets nicht. Fület und ſihet mans doch auch nicht, wie der teuffel und tod

---

3 am leib *C* *4* Deſſelben *C* *7* Das] Da *B* *11* wille *D* *12* leibe *D* *13* leybe *D* *14* der leibe *D* *15* nütz *B* wen es *G* flayſche *D* *16* uns] es vns *Witt Ien* *17* warde *D* *19* gleubte *E* *22* nie *fehlt E* *23* hulffe *B* *29* tode *D*

nütze ſind durchs wort? Der glaube fulets aber. Lieber trett nü her vnd beredet vns, weil der tod on wort kein nutze iſt, ſondern ſchedlich, ſo muſſe er freylich nichts ſein,, Weil das ewr grund iſt, das nichts ſey was nicht nutze iſt, alſo, das auch Chriſtus leib euch müs vnnutze ſein

Die groſſe hohmutige klugheit, da durch ſie Gotts wort, ſo ſchendlich verachten, wie Ecolampad ynn ſeinem leſterlichen Antiſyngramma thut, bringt ſie dahin, das ſie ym abendmal, das wort gotts nicht ſehen, vnd allein ynn das leibliche eſſen gucken vnd gaffen Meinen, das gottlich wort ſolle eitel geiſtlich ding fürtragen vnd kein euſſerlich leiblich ding handeln, Das iſt noch der ſame von des Muntzers vnd Carlſtads geiſt, die auch nichts euſſerlichs wolten leiden, bis das ſie gantz vnd gar ym fleiſch erſoffen Gott aber keret das vmb vnd gibt vns kein wort noch gebot fur, da er nicht ein leiblich euſſerlich ding einfaſſe vnd vns furhalte, Abraham gab er das wort da ſein ſon Iſaac eingefaſſet ward, Saul gab er das wort, da die Amalekiten zu todten, eingefaſſet waren, Noah gab er das wort, da der regen bogen eingefaſſet war, So fort an findeſtu kein wort Gotts ynn der gantzen ſchrifft, da nicht ein leiblich, euſſerlich ding eingefaſſet vnd furgetragen werde Solte man nü den ſchwermergeiſtern folgen, muſten wir ſagen, das alle ſolche leibliche euſſerliche dinge kein nütz vnd eitel nichts weren Alſo hie auch ym abendmal, wird vns das wort gegeben, da Chriſtus leib (fur vns gecreutzigt,) wird eingefaſſet, das er da ſein ſol leiblich zu eſſen, Vnd ſol ſolch eſſen nutzen zur vergebung der ſunden, wie die wort lauten, gleich wie Iſaac muſte
[r] 3 leiblich da her komen vnd Abrahams | ſon [Bl. 66ᵇ] werden, wie die wort lauten, Vnd der regenbogen mus da leiblich ſtehen, auch wie die wort lauten

Muſſen ſie doch ſelbs die ſchwermer zu geben, das auch ynn yhrem geiſtlichen eſſen, ein leiblich ding furgetragen wird. Denn Chriſtus leib,, Er ſey gleich zur rechten Gotts, ſo iſts dennoch ein leib vnd ein euſſerlich leiblich ding, das bein vnd fleiſch hat, wilche kein geiſt hat, wie er ſelbſt ſagt, Lucę vlt Geiſt hat kein fleiſch noch bein wie yhr ſehet, das ich habe, Wollen ſie denn nü ſo faſt Muntzeriſch ſein vnd fleiſch vnd bein nicht leiden, ſo muſſen ſie Chriſtum auch nicht geiſtlich eſſen, denn ſie eſſen doch fleiſch vnd bein, Was iſt nü fur vnterſcheid? Ja was iſts beſſer, das ſie mit der ſeelen fleiſch vnd bein eſſen, denn das mans mit dem munde iſſet? Iſts ym munde nicht nutze wie kans ynn der ſeelen nütze ſein, weils allenthalben, daſſelbige fleiſch vnd bein iſt? Aber ſie wollen eitel geiſt haben, Den haben ſie auch, das iſt den teufel, wilcher hat widder fleiſch noch bein

---

2 muſſe *c aus* mus *zu 5 am Rande ein wagerechter Röthelstrich* *6* leſterlichen *rh* Antiſyngramma ⟨leſtert⟩ *7* allein ⟨an dem⟩ *7/8* ynn das *rh* *8* leibliche(n) *11* wolten ⟨l⟩ *13* ⟨von⟩ da *über* ⟨da⟩ *21* er *o* eſſen ⟨b⟩ *24* auch wie ⟨ſeine⟩ *25* auch *o* *27* gleich *rh* *30* nü ⟨ga⟩ faſt ⟨me⟩ *zu 36 am Rande* ⟊ *Dasselbe Zeichen auf Bl. 67, das ein späteres Einschiebsel enthält; Bl. 67ᵇ und 68ᵃ zeigen die Spuren des Siegellacks, der zum Ankleben benutzt war*

nütze sind durchs wort. Der glaube fulets aber. Lieber, trett nu her und beredet uns, weil der tod on wort kein nütze ist sondern schedlich, so müsse er freylich nichts sein, Weil das ewer grund ist, das nichts sey, was nicht nütze ist, also, das auch Christus leib euch mus unnütze sein.

Die grosse hohmütige klugheit, da durch sie Gotts wort so schendlich verachten, wie Ecolampad ynn seinem lesterlichen Antisyngramma thut, bringt sie dahin, das sie ym abendmal das wort Gotts nicht sehen und allein ynn das leibliche essen gucken und gaffen, Meinen, das göttlich wort solle eitel geistlich ding furtragen und kein eusserlich leiblich ding handeln. Das ist noch der same von des Müntzers und Carlstads geist, die auch nichts eusserlichs wolten leiden, bis das sie gantz und gar ym fleisch ersoffen. Gott aber keret das umb und gibt uns kein wort noch gebot fur, da er nicht ein leiblich eusserlich ding einfasse und uns furhalte. Abraham gab er das wort, da sein son Isaac eingefasset ward, Saul gab er das wort, da die Amalekiten zu tödten eingefasset waren, Noah gab er das wort, da der regen bogen eingefasset war. So fort an findestu kein wort Gotts ynn der gantzen schrifft, da nicht ein leiblich eusserlich ding eingefasset und furgetragen werde. Solte man nu den schwermergeistern folgen, müsten wir sagen, das alle solche leibliche eusserliche ding kein nütz und eitel nichts weren. Also hie auch ym abendmal wird uns das wort gegeben, da Christus leib, fur uns gecreutzigt, wird eingefasset, das er da sein sol leiblich zu essen, Und sol solch essen nützen zur vergebung der sunden, wie die wort lauten, gleich wie Isaac muste leiblich daher komen und Abrahams son werden, wie die wort lauten, Und der regenbogen mus da leiblich stehen, auch wie die wort lauten.

Müssen sie doch selbs, die schwermer, zu geben, das auch ynn yhrem geistlichen essen ein leiblich ding fur getragen wird. Denn Christus leib, er sey gleich zur rechten Gotts, so ists dennoch ein leib und ein eusserlich leiblich ding, das bein und fleisch hat, welche kein geist hat, wie er selbst sagt Luce ult. 'Geist hat kein fleisch noch bein, wie yhr sehet, das ich habe'. Wollen Luc. 24, 39
sie denn nu so fast Müntzerisch sein und fleisch und bein nicht leiden, so müssen sie Christum auch nicht geistlich essen, denn sie essen doch fleisch und bein. Was ists nu fur ein unterscheid? Ja was ists besser, das sie mit der seelen fleisch und bein essen denn das mans mit dem munde isset? Ists ym munde nicht nütz, wie kans ynn der seelen nütze sein, weils allenthalben dasselbige fleisch und bein ist? Aber sie wollen eitel geist haben: den haben sie auch, das ist den teuffel, welcher hat widder fleisch noch bein.

---

1 ulets *A* *5* hochmütige *CD* Gottes *D* *6* Oecolampad *C* bringet *D* *7* Gottes *D* *9* handlen *C* *10/11* eusserliches *D* *14* warde *D* gabe *D* Amalekiten *B* *15* gabe *D* *16* war] ward *E* *23* leiblich] leib *B* *27* Gottes *D* *30* so *fehlt G*

[Bl. 67a] Ich habe zwar dis stucklin, das eusserlich ding kein nutze sey, vleyssiglich widder D Carlstad beschrieben, wie mans solle vnterscheiden also,, Eusserlich ding on Gotts wort, ist kein nutze, wie des Bapsts gesetze sind, Aber Eusserlich ding mit gotts wort gefasset, ist heil vnd selickeit, Darumb das es ym wort hanget vnd den glauben hefftet, wie ich itzt von Isaac vnd dem regenbogen gesagt habe, Wilche beyde eusserliche leibliche ding sind, Aber weil sie yns wort gefasset sind, muste Abraham seinen glauben hefften an den zukunfftigen Isaac der ynn Gotts wort verfasset war Der teuffel aber mit seinen schwermern ist dem wort so feind, das ers ymer scheiden wil, vom eusserlichen dinge, Gott aber wills vngescheiden haben vnd fassets ynneinander

Was man nü sagt, Hie ist nicht eitel eusserlich ding, sondern yns wort
[r] 4 gefasset, Das ist mein leib, ꝛc so horen sie nicht, toben furuber | als die vnsynnigen vnd schreyen· Eusserlich ding ist kein nütze Eusserlich ding ist kein nütze, Sie werden auch nicht ehe ablassen von solchem Muntzerischen geist, bis sie auch ein vngluck anrichten wie der Muntzer, Denn weil sie eben den selbigen geist haben, ist zubesorgen sie werden eben die selbigen frucht bringen, wie der baüm ist, so tregt er fruchte, Denn aus solchem geist mus folgen, das welltliche oberkeit sey nichts nütze als ein eusserlich ding weil man nicht horen noch sehen wil, das sie ynn Gotts wort verfasset ist, vnd zu gleüben, das es gotts ordnung ist, Ro .13· wilcher glaube ia nicht vnnutze ist fur gott vnd mus dieser schwermer geist, auffrürisch vnd mordisch bleiben Nu sihe, weltliche ordnung ist ein eüsserlich ding, noch hefftet es den glauben, vnd ist auch ein artickel des glaubens, vmb des worts willen, darein sie gefasset ist, Ro 13· alle ordnung die da sind allenthalben die sind von gott ꝛc Aber es hilfft bey den vnsynnigen nichts, bis sie die kopffe zu stossen

[Bl. 67b] Ich mocht aber gerne wissen, wo her sie doch haben, Das ein Gott sey, das gotts son mensch sey, das man gleuben musse, vnd alle ander artickel vnsers glaubens, wilche ia nie ynn keine vernunfft gefallen sind, Ob sie die selbigen gewust haben aus dem geist, ehe, denn sie leiblich vnd eusserlich dauon gehort odder gelesen haben, Hie müssen sie Nein sagen das weis ich fur war, Denn sie habens ia durchs leibliche eusserliche wort vnd schrifft, Wie sol denn nu solch eusserlich wort kein nutze sein, durch wilchs der heilige geist gegeben wird mit all seinen gaben? Ach Es ist die blinde hoffart, das sie Christum zur rechten gotts ynn ein gemach verschlossen haben, vnd gleuben nicht das er sey, gegenwertig ynn seym wort, vnd eusserlichen dingen, da sein wort von redet,, Drumb wissen sie selbs nicht (als S· Paulus sagt.) wo von sie reden odder was sie setzen, wollen der schrifft meister sein, vnd sind

---

1 Bl. 67a *unten Röthelziffer* **4** *Vgl. zu 216, 26* **5** hanget *c aus* hangen **6** Wilche *über* ⟨das⟩ eusserliche ⟨d⟩ **8** der *o* war *rh* **14** M *[in* Muntzerischen*] c aus* m **18** sey *o* als ein eusserlich ding *rh ro* **20/21** wilcher glaube ia nicht vnnutze ist fur gott *rh* **29** sie *b o* denn sie ⟨yhe *rh ro*⟩ **29/30** leiblich vnd eusserlich *ro rh ro* **30** sie ⟨ia⟩ Nein *c aus* mein **31** ia *rh* **33** all *rh* die ⟨hoff⟩ **34** gemach⟨t⟩ **35** sey, ⟨ynn⟩ **36/37** wo von *b über* ⟨was⟩ **37** was sie *rh*

Ich habe zwar dis stücklin, das eusserlich ding kein nütze sey, vleissiglich widder D. Carlstad geschrieben, wie mans solle unterscheiden also: Eusserlich ding on Gotts wort ist kein nütze, wie des Bapsts gesetze sind, Aber eusserlich ding, mit Gotts wort gefasset, ist heil und selickeit Darumb das es ym wort hanget und den glauben hefftet, wie ich itzt von Isaac und dem regenbogen gesagt habe, Welche beyde eusserliche leibliche ding sind, Aber weil sie yns wort gefasset sind, muste Abraham seinen glauben hefften an den zukünfftigen Isaac, der ynn Gotts wort verfasset war. Der teufel aber mit seinen schwermern ist dem wort so feind, das ers ymer scheiden wil vom eusserlichen dinge, Gott aber wils ungescheiden haben und fassets ynneinander. Was man nu sagt: Hie ist nicht eitel eusserlich ding, sondern yns wort gefasset 'Das ist mein leib' ꝛc., so hören sie nicht, toben fur uber als die unsynnigen und schreyen: Eusserlich ding ist kein nütze, Eusserlich ding ist kein nütze. Sie werden auch nicht ehe ablassen von solchem Müntzerischen geist, bis sie auch ein unglück anrichten wie der Müntzer, Denn weil sie eben den selbigen geist haben, ist zu besorgen, sie werden eben die selbigen frucht bringen: Wie der bawm ist, so tregt er früchte. Denn aus solchem geist mus folgen, das welltliche oberkeit sey nichts nütze als ein eusserlich ding, weil man nicht hören noch sehen wil, das sie ynn Gotts wort verfasset ist, und zu gleuben, das es Gotts ordnung ist, Rom. xiij., welcher glawbe ja nicht unnütze ist fur Gott, und mus dieser schwermer geist auffrürisch und mördisch bleiben. Nu sihe: weltliche ordnung ist ein eusserlich ding, noch hefftet es den glauben, und ist auch ein artickel des glaubens umb des worts willen, darein sie gefasset ist, Rom. xiij. 'alle ordnung, die da sind allenthalben, die sind von Gott' ꝛc. Aber es hilfft bey den unsynnigen nichts, bis sie die köpffe zu stossen. Röm. 13, 1 ff. Röm. 13, 1

Ich möcht aber gerne wissen, wo her sie doch haben, das ein Gott sey, das Gotts son mensch sey, das man gleuben müsse, und alle ander artickel unsers glaubens, welche ja nie ynn keine vernunfft gefallen sind: Ob sie die selbigen gewust haben aus dem geist, ehe denn sie leiblich und eusserlich davon gehort odder gelesen haben. Hie mussen sie 'nein' sagen, das weis ich fur war, Denn sie habens ja durchs leibliche eusserliche wort und schrifft, Wie sol denn nu solch eusserlich wort kein nütze sein, durch welchs der heilige geist gegeben wird mit all seinen gaben? Ach, Es ist die blinde hoffart, das sie Christum zur rechten Gotts ynn ein gemach verschlossen haben und gleuben nicht, das er sey gegenwertig ynn seim wort und eusserlichen dingen, da sein wort von redet. Drumb 'wissen sie selbs nicht', als S. Paulus sagt, wo von sie reden odder was sie setzen, wöllen der schrifft meister sein und sind 1. Tim. 1, 6 f.

---

1 dinge *G* *3* Gottes *D* *4* dinge *G* Gottes *D* *8* Gotes *G* *9* vō *G* *10* dingē *G* *14* Müntzerischem *F* *18* öberkeit *BF* *20* vor *CD* *21* mörderisch *C* *24* Wo oberkeit ist, die ist von Gott geordnet ꝛc. *Witt* *30* müssen *BCDFG* *32* sol nun denn *C* *36* Darumb *D* Sant *D* saget *D* *37* wollen *B*

[r] 5 vnnutze weſſcher worden 1 Timoth .1· | Ein andermal wollen wir bas vnd mehr dauon reden

[Bl. 66ᵇ *Fortsetzung*] Weiter ſagen ſie, Was iſts aber not, das Chriſtus leib ym ſacrament ſey? kan doch der glaube wol on daſſelbige, dürchs Eüangelion ſo ſonſt gepredigt wird, geſtercket werden, Das iſt recht, Da wollen wir Gott abermal für gericht furen, vnd yhm fur die naſen halten, was yhn not angehe, odder was wirs bedurffen, das er vns ſolch ſein wort vnd werck fur hellt, Will er vns nu zu narren machen, als die wir ſelbs nicht ſo wol wuſten was vns vnd yhm not ſey, als er? meint er, ob er gleich ein gott ſey, das er drumb alleine weiſe ſey, vnd wolle vns die geiſtlichen meiſtern? hat er fleiſch vnd blut, So haben wir den geiſt So iſt ſein fleiſch kein nutz, vnſer geiſt aber lebet Wir wollen yhm wol ein anders ſingen, das er kurtz vmb dencke, vnd ſage vns ſolche wort vnd ſtelle vns ſolch werck fur, die wir erkennen, das ſie vns not ſind, Wo nicht., So haben wirs beſchloſſen Er ſol ein Capernait· Atreus, Thyeſte vnd fleiſſchfreſſer [Bl. 68ᵃ] ſein, vnd wollen ſehen, wie er ſich vnſer erwehre. Wie dunckt dich vmb dieſen geiſt? Iſt er nicht demutig vnd vernunfftig, meſſig, vnd ſittig? Ich meine ia er laſſe ſeine ſcheltwort vnd leſterung zu Baſel, vnd ſtraffe den Luther fein, das er ſo ſchillt vnd vmb ſich beiſſet, Wer ſind aber die ergeſten beiſſer vnd ſchelter? Sinds die ſo beide vnſern gott vnd die leute ſchellten? odder ſinds die alleine die vorfuriſchen geiſter ſchelten?, Das heiſſt ia den balcken ynn den augen haben vnd den ſplitter ynn eins andern auge meiſtern

Das iſt die ander grewliche leſterunge Ecolampads, Denn wer do fragt, wozu es not ſey, was Gott redet vnd thut, der wil ia vber Gott hin, kluger vnd beſſer denn Gott ſein, Das iſt der recht Muntzeriſſcher geiſt, wilcher auch ſprach Er wolte beide ynn Chriſtum vnd ynn die ſchrifft thun, wenn ſie ſich

[r] 6 nach ſeinem geiſt nicht richten wolten | Dem flux nach der Zwingel, Da yhm ward furgehalten, Das wir Chriſtus leib ym abendmal eſſen vnſichtbarlich, auff ein vnauſſprechliche weiſe, feret er daher vnd ſchreyet vber Chriſtum vnd ſpricht O wie iſt denn Chriſtus ſo ein fein liecht der wellt? Wie fein erleucht er vns, ſo wir das nicht wiſſen ſolten, wie ſein leib da ym brod werde geeſſen Es feylet nicht weit, Er thete auch wol, wie der Muntzer, ynn den Chriſtum hinein, Es mocht eym das hertz zuſpringen fur ſolchem frechem geſchwetz, des helliſchen teuffels vnd ſeiner ſchwermer, Sie wollen wiſſen, wie Chriſtus leib ym brod ſey, odder ſol falſch ſein, das er drynnen ſey vnd

---

1 bas ⟨bau⟩ *3* Weiter *c aus* Zu *5* ſo *o* wird *c aus* word wir ⟨den⟩ *6* die naſen *rh* *9* not ⟨were⟩ er *o* *10* wolle(n) die geiſtlichen *o* *11* blut, ⟨Wol⟩ *11/12* So *bis* aber lebet *rh* *14* vns *rh* wirs ⟨da ein⟩ *15* *Bl. 68ᵃ unten Röthelzifer* 5 *Vgl. zu 216, 26* *18* ſein *rh* *19* ſich ⟨beſſ⟩ *20* beide *o ro* vnd die leute *rh* ſchellten? ⟨vnd⟩ *21* vor- *nicht unbedingt sicher, aber wahrscheinlicher als* ver- ia den *über* ⟨ein⟩ *23* grewliche *rh* *24* es *o* hin, ⟨me⟩ *26* ſprach Er *rh* *27* richten wolten Dem flux *über* ⟨rheimeten, O dem flux⟩ *33* frechem ⟨weſen⟩ ⟨thurſt *rh*⟩ *34* geſchwetz *rh* ſchwermer, ⟨Weil⟩

unnütze weſſcher worden’ .1. Timo. 1. Ein andermal wöllen wir das und mehr davon reden.

Weiter ſagen ſie: Was iſts aber not, das Chriſtus leib ym ſacrament ſey? kan doch der glaube wol on daſſelbige durchs Euangelion, ſo ſonſt gepredigt wird, geſterckt werden. Das iſt recht, da wollen wir Gott abermal fur gericht furen und yhm fur die naſen halten, Was yhn not angehe, odder was wirs bedürffen, das er uns ſolch ſein wort und werck furhelt. Wil er uns nu zu narren machen, als die wir ſelbs nicht ſo wol wüſten, was uns und yhm not ſey, als er? Meinet er, ob er gleich ein Gott ſey, das er drumb alleine weiſe ſey und wölle uns, die geiſtlichen, meiſtern? Hat er fleiſch und blut, So haben wir den geiſt, ſo iſt ſein fleiſch kein nütz, unſer geiſt aber lebet. Wir wöllen yhm wol ein anders ſingen, das er kurtz umb dencke und ſage uns ſolche wort und ſtelle uns ſolch werck fur, die wir erkennen, das ſie uns not ſind. Wo nicht, So haben wirs beſchloſſen: Er ſol ein Capernait, Atreus, Thyeſte und fleiſch freſſer ſein, und wollen ſehen, wie er ſich unſer erwehre. Wie dunckt dich umb dieſen geiſt? Iſt er nicht demütig und vernünfftig, meſſig und ſittig? Ich meine ja, er laſſe ſeine ſcheltwort und leſterung zu Baſel und ſtraffe den Luther ſein, das er ſo ſchillt und umb ſich beiſſet. Wer ſind aber die ergeſten beiſſer und ſchelter? Sinds die, ſo beide unſern Gott und die leute ſchellten? odder ſinds, die alleine die verfuriſchen geiſter ſchelten? Das heiſt ja den balcken ynn den augen haben und den ſplitter ynn eins andern auge meiſtern. Matth. 7, 3

Das iſt die ander grewliche leſterunge Ecolampads, Denn wer do fragt, wo zu es not ſey, was Gott redet und thut, der wil ja uber Gott hin, klüger und beſſer denn Gott ſein. Das iſt der recht Müntzeriſſcher geiſt, welcher auch ſprach, Er wolte beide ynn Chriſtum und ynn die ſchrifft thun, wenn ſie ſich nach ſeinem geiſt nicht richten wolten. Dem flugs nach der Zwingel, da yhm ward furgehalten, Das wir Chriſtus leib ym abendmal eſſen unſichtbarlich auff ein unauſſprechliche weiſe, feret er daher und ſchreyet uber Chriſtum und ſpricht: O wie iſt denn Chriſtus ſo ein fein liecht der welt? Wie fein erleucht er uns, ſo wir das nicht wiſſen ſollen, wie ſein leib da ym brod werde geeſſen. Es feylet nicht weit, Er thete auch wol wie der Müntzer ynn den Chriſtum hinein. Es möcht eim das hertz zu ſpringen fur ſolchem frechem geſchwetz des helliſchen teuffels und ſeiner ſchwermer. Sie wollen wiſſen, wie Chriſtus leib ym brod ſey, odder ſol falſch ſein, das er drynnen ſey, und

---

1 wollen *B* *3* leybe *D* *13* ſolche *(vor* werck*)* *D* *16* dünckt *B* *18* zu Baſeln [3]*Witt*] anſtehen [1.2]*Witt* *21* verfüriſchen *B—G* *22* eines *D* *23* Oecolampads *C* *25* Müntzeriſſch *B* *30/31* erleuchtet *F* *31* leibe *G* *32* thet *B* *33* möchte *B* vor *CD* frechē *C* frechen *G* *34* wöllen *BCDG* *35* darynnen *D*

konnen noch nicht wissen, wie es zu gehe, das sie das maul auffthun, die zungen regen, die fedder ynn die hand fassen vnd noch viel geringers, Ich wil schweigen, das sie solten wissen, wie sie sehen, horen, reden vnd leiblich leben, Solch ding alle, sulen wir, vnd sind teglich drynnen, vnd wissen dennoch nicht, wie es zugehet, Vnd [Bl. 68b] wollen wissen, wie Christus leib ym brod sey, odder wollen Christum kein liecht noch meister sein lassen

Doch wir wollen wie wol wirs nicht schuldig sind auch zum vberflus anzeigen, wo zu es not sey., Das Christus leib ym brod sey, Vnd ist kurtzlich die erst not Gottes halben Denn, Wo es nicht so were, so wurde Christus ynn seinen worten ein lugener, Da er sagt, Nemet esset, das ist mein leib fur euch gegeben, Da hastu schoner teufel die not, Denn Gott ist warhafftig, was er sagt, das thut er vnd kans thün, Weil er denn hie sagt· Das ist mein leib, vnd deutet mit dem wortlin Das auffs brod, wie die schwermer bekennen, so mus von noten, da sein leib sein, Vnd ligt auch macht an dieser not, das gott seine ehre erhalte, da er sich rhumet, das er sey warhafftig vnd trew, Daneben wollen wir wol gleuben, das diese not dem geistlichen Got der schwermer, nicht hart anligt, Denn er mocht wol leiden, das vnser fleischern vnd gebacken gott, ein lugener were, wie er ist von an-
[r] 7 fang | gewest, vnd hielte odder erfullet seine wort nicht, wie er thut Die ander not ist, vnsers glaubens halben, Denn der glaübe ynn Gotts wort ist vns von noten, Weil es darumb geredt wird das wirs gleuben sollen Vnd gott soddert vnd wil den glauben haben wo sein wort ist Nu stehen da Gotts wort, die ynn sich begreiffen vnd fassen den leib Christi, das er dasey, Drumb wie das wort vnd der glaube not ist, so ist auch der leib ym wort verfasset vns not, auff das vnser glaube recht sey vnd mit dem wort sich reyme weil die beide, wort vnd leib nicht zu scheiden sind, Vnd wenn er gleich gescheiden vnd on wort were, so were er dennoch von noten, weil das leben vnd seligkeit drynnen ist,

Ja das mocht wol ausser dem sacrament geschehen Ist war, Es mocht auch wol ausser dem leibe Christi der zur rechten Gottes ist, geschehen . . . . . rechten Gotts nichts sein, Item es mocht on das Euāgelion geschehen. Denn wer wolt gott weren, wo er vns hette mit der that wollen erlosen vnd nichts dauon pdigen lassen noch mensch werden?, gleich

---

1 nicht *ro o* *2* ynn die hand *rh* fassen ⟨konnen⟩ geringers, ⟨sc⟩ *4* sulen *c aus* se *7* wie wol wirs nicht schuldig sind *rh* *9* erst *o* Gottes halben Denn *rh* so *o* *12* er *[hinter* Weil*] c aus* ers *13* mit dem wortlin Das *rh* *18* fleischern ⟨G⟩ *19* odder erfullet *rh* wie er thut *o* *20* not ist ⟨auch *ro*⟩ glaubens *o* der glaübe ynn *o* *21* noten, ⟨Das wirs *[Das wirs o]* mussens haben vnd konnens nicht emperen⟩ *21/22* Weil es *bis* wort ist *rh* *24* vnd *[ro]* der glaube *über* wort ⟨vns⟩ *25* not ⟨alles vmbs glaubens willen *o*⟩ *25/26* auff das *bis* sich reyme *rh* *26* wenn⟨s⟩ er *o* *30* der *rh* ist *o* *30/31* . . . . .] *eine links am Rande von unten nach oben geschriebene Zeile, die beim Beschneiden bis auf einige Buchstabenspitzen weggefallen ist* *31* rechten Gotts nichts sein *rh*

kõnnen noch nicht wiſſen, wie es zu gehe, das ſie das maul auffthun, die zungen regen, die fedder ynn die hand faſſen und noch viel geringers, Ich wil ſchweigen, das ſie ſolten wiſſen, wie ſie ſehen, hören, reden und leiblich leben. Solch ding alle fulen wir und ſind teglich drynnen und wiſſen dennoch nicht, wie es zugehet, und wõllen wiſſen, wie Chriſtus leib ym brod ſey, odder wõllen Chriſtum kein liecht noch meiſter ſein laſſen.

Doch wir wõllen, wie wol wirs nicht ſchuldig ſind, auch zum uberflus anzeigen, wo zu es not ſey, Das Chriſtus leib ym brod ſey. Und iſt kürtzlich die erſt not Gottes halben, Denn wo es nicht ſo were, ſo würde Chriſtus ynn ſeinen worten ein lügener, Da er ſagt 'Nemet, eſſet, das iſt mein leib, fur euch gegeben'. Da haſtu, ſchõner teufel, die not. Denn Gott iſt warhafftig, was er ſagt, das thut er und kans thun. Weil er denn hie ſagt 'Das iſt mein leib' und deutet mit dem wõrtlin 'Das' auffs brod, wie die ſchwermer bekennen, ſo mus von nõten da ſein leib ſein. Und ligt auch macht an dieſer not, das Gott ſeine ehre erhalte, da er ſich rhümet, das er ſey warhafftig und trew. Daneben wõllen wir wol gleuben, Das dieſe not dem geiſtlichen Gott der ſchwermer nicht hart anligt, Denn er mõcht wol leiden, das unſer fleiſchern und gebacken Gott ein lügener were, wie er iſt von anfang geweſt, und hielte odder erfullet ſeine wort nicht, wie er thut. Die ander not iſt unſers glawbens halben, denn der glawbe ynn Gotts wort iſt uns von nõten, weil es darumb geredt wird, das wirs gleuben ſollen, und Gott foddert und wil den glauben haben, wo ſein wort iſt. Nu ſtehen da Gotts wort, die ynn ſich begreiffen und faſſen den leib Chriſti, das er da ſey, Drumb wie das wort und der glaube not iſt, ſo iſt auch der leib ym wort verfaſſet uns not, auff das unſer glaube recht ſey und mit dem wort ſich reyme, weil die beide, wort und leib, nicht zuſcheyden ſind. Und wenn er gleich geſcheiden und on wort were, ſo were er dennoch von nõten, weil das leben und ſelickeit drynnen iſt.

Ja das mõcht wol auſſer dem ſacrament geſchehen, Iſt war. Es mõcht auch wol auſſer dem leibe Chriſti, der zur rechten Gotts iſt, geſchehen. Solt drumb Chriſtus zur rechten Gotts nicht ſein? Item es mõcht on das Euangelion geſchehen, Denn wer wolt Gott weren, wo er uns hette mit der that wõllen erlõſen und nichts davon predigen laſſen noch menſch werden? gleich

---

9 Gotts *C* *10* lügner *C* *11* haſt du *D* *12* hie ſaget *G* *19* ſein *B* *22* fordert *CG* *30* Gottes *D* *31* darumb *D* zů der *D* Gottes *G* *31/32* Euangelio *E*

wie er hymel vnd erden geſchaffen hat vnd alles macht noch ymer dar, on euſſerlich predigen vnd wird nicht [Bl. 69a] menſch drumb Solt drumb das Euangelion nichts ſein? Nu ers aber dir wil durch die menſcheit, durchs wort, durchs brod, ym abendmal geben, wer biſtu hoffertiger vndanckbar teuffel, der du fragen thareſt, warumb ers nicht ſonſt vnd on die weiſe thũ? Wiltu yhm weiſe vnd mas ſetzen vnd welen? Du ſolteſt fur freuden ſpringen, das ers thut, durch welche weiſe er wil, alleine das du es erlangeteſt. Meinſtu nicht, Ich wolt auch wol fragen, Weil man das Euangelion vnd gedechtnis Chriſti haben kan ynn allen predigten was iſts denn not, das man ein abendmal dazu mũs halten vnd brod vnd wein dabey trincken? Was iſts not, das yemand die ſchrifft bey ſich leſe? Was iſts not, das einer den
[r] 8 andern ynn ſonderheit vermanet vnd troſtet? | weil ſolchs alles ynn der offentlichen gemeinen predigt geſchehen kan? Sind das nicht kindiſſche blinde gedancken ynn ſolchen groſſen ſachen? Gott wil die wellt fullen vnd ſich auff mancherley weiſe geben, mit ſeym wort vnd wercken vns zu helffen vnd ſtercken, ſo wollen wir ſo ſatſam vnd vberdruſſig ſein, das wirs yhm weren, vnd ſchlecht nũr die weiſe leiden, die vns gefellet, Du biſt ein ſchwartzer verzweifelter teufel, Das ſey dauon itzt gnũg

Als nũ die ſchwermer meinen, ſie haben yhre ſache gewonnen faren ſie zu vnd machen aus dem abend mal ein ſymbolon, das iſt, ein malzeichen, da bey man die Chriſten euſſerlich erkenne, wie man die bettler vnd Juden an den gelen rincken kennet, vnd ſol ſchlecht ein malzeichen ſein der Chriſten vnter ſich ſelbs, nicht gegen Gott, damit ſie die liebe vnternander vben vnd erhalten Solchs muſte aũch folgen aus dieſem geiſt, Denn weil ſie gotts wort von dem brod vnd wein reiſſen vnd laſſen nichts da bleiben, denn eſſen vnd trincken, wie ynn den tabernen So mus freylich damit gott nichts gedienet, noch vnſerm glauben geholffen, Sondern ein lanter bauch dienſt vnd gefreſſe draus werden [Bl. 69b] Denn was fragt got nach vnſerm freſſen vnd ſauffen wie er ſagt ynn Jeremia? Vnd was hilffts vnſerm glauben, das der bauch friſſet vnd ſeufft? Alſo hat man vorzeiten von den kirchweyhen geſagt, das ſie darumb gehalten werden, auff das ſich die freunde vnternander erkenneten vnd lieb gewonnen, Alſo iſt Chriſtũs abendmal hie aũch zur kirchwey worden

Wenn man aber fragt, Wo mit ſie ſolchs beweiſen? So iſt die antwort Ah Jſts nicht gnug, das wirs ſagen? Vnd fur war, wem die wort Gotts ſchwer ſind zu gleuben ynn dieſem artickel der iſt durch ſolch geſchwetz einer groſſen vnluſt entladen Aber wenn wir das erhalten, das ſeine wort

---

1 vnd alles macht noch ymer dar *rh* *2* wird nicht *rh* *Bl. 69a unten Röthelziffer* 6 a *Vgl. zu 216, 26* drumb ⟨iſt worden⟩ *2/3* Solt drumb das Euangelion nichts ſein? *rh* *5* du ⟨darumb⟩ *6* ſ *[in* ſur*]* *c aus* v *10* dazu *o* *11* de⟨m⟩ *darüber* n *12* ſolchs *c aus* da *13/14* Sind das *bis* groſſen ſachen *rh* *21* Juden ⟨mit⟩ *22* ſchlecht *rh* *23* liebe ⟨gegen⟩ *27* geholffen ⟨werden⟩ *32* lieb⟨e⟩ hie aũch *o* *34/35* So iſt die antwort *rh*

wie er hymel und erden geschaffen hat und alles macht noch ymerdar on eusserlich predigen und wird nicht mensch drumb, Solt drumb das Euangelion nichts sein? Nu ers aber dir wil durch die menscheit, durchs wort, durchs brod ym abendmal geben, wer bistu hoffertiger undanckbar teuffel, der du fragen thareſt, warumb ers nicht sonst und on die weise thu? Wiltu yhm weise und mas setzen und welen? Du soltest fur freuden springen, das ers thut, durch welche weise er wil, alleine das du es erlangeteſt. Meinstu nicht, ich wolt auch wol fragen: Weil man das Euangelion und gedechtnis Christi haben kan ynn allen predigen, was ists denn not, das man ein abendmal da zu mus halten und brod und wein dabey trincken? Was ists not, das yemand die schrifft bey sich leſe? Was ists not, das einer den andern ynn sonderheit vermanet und tröstet, weil solchs alles ynn der offentlichen gemeinen predigt geschehen kan? Sind das nicht kindische blinde gedancken ynn solchen grossen sachen? Gott wil die wellt fullen und sich auff mancherley weise geben, mit seim wort und wercken uns zu helffen und stercken, so wöllen wir so satsam und uberdrüssig sein, das wirs yhm weren und schlecht nur die weise leiden, die uns gesellet? Du bist ein schwartzer verzweifelter teufel. Das sey davon itzt gnug.

Als nu die schwermer meinen, sie haben yhre sachen gewonnen, faren sie zu und machen aus dem abendmal ein symbolon, das ist ein malzeichen, da bey man die Christen eusserlich erkenne, wie man die bettler und Juden an den gelen rincken kennet. Und sol schlecht ein malzeichen sein der Christen unter sich selbs, nicht gegen Gott, damit sie die liebe unternander uben und erhalten. Solchs muste auch folgen aus diesem geist, Denn weil sie Gotts wort von dem brod und wein reissen und lassen nichts da bleiben denn essen und trincken, wie ynn den tabernen, So mus freylich damit Gott nichts gedienet, noch unserm glauben geholffen sein, Sondern ein lauter bauch dienst und gefresse draus werden. Denn was fragt Gott nach unserm fressen und sauffen, wie er sagt ynn Jeremia? Und was hilffts unsern glauben, das der bauch frisset und seufft? Also hat man vorzeiten von den kirchweyhen gesagt, das sie drumb gehalten werden, auff das sich die freunde unternander erkenneten und lieb gewönnen, Also ist Christus abendmal hie auch zur kirchwey worden. Jer. 7, 21

Wenn man aber fragt, Wo mit sie solchs beweisen, So ist die antwort: Ach ists nicht gnug, das wirs sagen? Und fur war, wem die wort Gotts schwer sind zu gleuben ynn diesem artickel, der ist durch solch geschwetz einer grossen unlust entladen. Aber wenn wir das erhalten, das seine wort

---

2 darumb *D* 6 vor *CD* 7 erlangest *Witt Ien* 9 predigten *Witt Ien* 13 offenlichen *G* gemein *G* prediget *D* gepredigt *G* 16 wollen *B* wirs] wir es *G* 23 vnter einander *C* vndernandern *D* 24 müste *BCDG* 29 vnserm ³*Witt* 31 vnter einand' *C* 31/32 erkentē *C* 36 Gottes *D*

war sind vnd Christus leib vnd blut drynnen ist, sollen sie vns das abend=
s j mal wol ettwas mehr lassen bleiben | denn eine kirchweyh Wo man aber sein wort eraus reisset vnd eitel brod vnd wein draus macht, das las ich geschehen, das sie eine kirchwey odder fastnacht draus machen, Es gilt gleich viel Lust sie es, so mugen sie auch einen tantz odder spiel draus machen, Wir fragen nichts darnach, allein das wir ynn yhr lesterlich vnd feindseliges mal nicht komen

Wir aber wissen, das es Des HErn abendmal mal ist vnd heisst, vnd heisst nicht der Christen abendmal, Denn der herr hatts nicht alleine eingesetzt, sondern machts vnd hellts auch selbs, vnd ist der koch, kelner, speise vnd tranck selbs, wie wir vnsern glauben droben beweiset haben, So spricht Christus aüch nicht, da ers befilht vnd einsetzt, Solchs thut zu ewr losunge, euch vnternander zurkennen vnd zu lieben, Sondern also, Solchs thut zu meinem gedechtnis, Sollen wirs zu seinem gedechtnis thun, So ists ia eingesetzt, zu seinem Dienst, zu seinen ehren, Wo mit dienen wir aber yhm? Mit fressen vnd sauffen? Ich achte damit, das wir vnsern glauben stercken vnd yhn kennen lernen, wie wir offt geleret haben Vnd sol kein zweiüel bleiben, wenn wir erhalten, das [Bl. 70ª] sein leib vnd blut da ist, wie auch die heiligen veter solche frücht des abendmals erzelen

Ich hore auch sagen, das dieser yrthümb ettlichen vom Bapstum auch wol gefalle, vnd ettliche hoffen nü die Messe aller erst zu erhalten, das sie ein opffer sey, sonderlich weil der veter ettliche, das sacrament ein opffer nennen, als Ireneüs, Cyprianüs, Augustinus, Vnd weil sie wol fulen, das vnchristlich ist, teglich Christum opffern, welcher sich selbs nür ein mal hat geopffert, vnd nicht mehr kan noch wil geopffert werden So fallen sie nü auffs brod vnd wein, vnd weil ym sacrament eitel brod vnd wein sol sein, dunckt sie es hinfurder ohn fahr sein, das sie die Messe fur ein opffer be=
[s] 2 halten, vnd mugen nü leichter die zinse verdienen, weil sie | schlecht brod vnd wein opffern sollen, Wo das war were, so geschehe yhn kaüm recht, auff das gotts vrteil warhafftig bleibe, da .S. Paulus von sagt, Gott schickt yhn krefftige yrthüm, das sie der lugen mussen gleuben, weil sie die liebe der warheit nicht wolten, das sie selig wurden, Vnd Christus Joh .5. Ich kom ynn meins vaters namen vnd yhr nemet mich nicht auff, Ein ander wird ynn seinem namen komen, den werdet yhr auff nemen, Also diese meine herrn auch, Verfolgen vnd hassen das Euangelion on ende so sollen sie schwermerey vnd lugen dafur an nemen

---

2 kirchweyh ⟨Ist aber so Thut man abe Reisst m⟩ 3 ich⟨s *ro*⟩ 8 abendmal *über* HErn mal 9 nicht⟨,⟩ 12 thut ⟨zu euch vnter⟩ 17 haben ⟨vnd leichter ist⟩ 18 *Bl. 70ª unten Röthelziffer* 6 j *Vgl. zu 216,26* 20 auch *[hinter* hore*] rh* 21 ettliche *rh* 24 nür *rh* 29 were *über* ⟨ist⟩ 30 sagt, ⟨Sie⟩ 33 ander ⟨k⟩ 35 Verfolgen ⟨das⟩ 36 dafur an nemen vnd lugen *um*

war sind und Christus leib und blut drynnen ist, sollen sie uns das abendmal wol etwas mehr lassen bleiben denn eine kirchwey. Wo man aber sein wort eraus reisset und eitel brod und wein draus macht, da las ichs geschehen, das sie eine kirchwey oder fastnacht draus machen, Es gilt gleich viel. Lust sie es, so mügen sie auch einen tantz odder spiel draus machen, Wir fragen nichts darnach, alleine das wir ynn yhr lesterlich und feindseliges mal nicht komen.

Wir aber wissen, das es des HERRN abendmal ist und heist, nicht der Christen abendmal. Denn der Herr hats nicht alleine eingesetzt, sondern machts und helts auch selbs und ist der koch, kelner, speise und tranck selbs, wie wir unsern glauben droben beweiset haben. So spricht Christus auch nicht, da ers befilht und einsetzt: Solchs thut zu ewer losung, euch unternander zurkennen und zu lieben, Sondern also: 'Solchs thut zu meinem gedechtnis'. Sollen wirs zu seinem gedechtnis thun, so ists ja eingesetzt zu seinem dienst, zu seinen ehren. Wo mit dienen wir aber yhm? Mit fressen und sauffen? Ich achte da mit, das wir unsern glauben stercken und yhn kennen lernen, wie wir offt geleret haben. Und sol kein zweivel bleiben, wenn wir erhalten, das sein leib und blut da ist, wie auch die heiligen veter solche frücht des abendmals erzelen.

Ich höre auch sagen, das dieser yrthumb etlichen vom Bapstum auch wol gefalle, und etliche hoffen nu die Messe aller erst zu erhalten, das sie ein opffer sey, sonderlich weil der veter etliche das sacrament ein opffer nennen, als Ireneus, Cyprianus, Augustinus. Und weil sie wol sulen, das unchristlich ist, teglich Christum opffern, welcher sich selbs nür ein mal hat geopffert und nicht mehr kan noch wil geopffert werden, So fallen sie nu auffs brod und wein, und weil ym sacrament eitel brod und wein sol sein, dunckt sie es hinfurder on sahr sein, das sie die Messe fur ein opffer behalten, und mügen nu leichter die zinse verdienen, weil sie schlecht brod und wein opffern sollen. Wo das war were, so geschehe yhn kaum recht, auff das Gotts urteil warhafftig bleibe, da S. Paulus von sagt: 'Gott schickt yhn 2. Thess. 2, 10 f. krefftige yrthum, das sie der lügen müssen gleuben, weil sie die liebe der warheit nicht wolten, das sie selig würden', Und Christus Johan. v. 'Ich kom Joh. 5, 43 ynn meins vaters namen, und yhr nemet mich nicht auff. Ein ander wird ynn seinem namen komen, den werdet yhr auff nemen'. Also diese meine herrn auch, verfolgen und hassen das Euangelion on ende, so sollen sie schwermerey und lügen dafur annemen.

---

1 darjnnen *D* *3* reisse *B* daraus *D* *4* faßnacht *D* *5* daraus *D* *6* feynd= seligs *E* *8* HERRN *BCEFG* HERREN *D* *11* beweißt *C* *13* vnter einander *C* *17* gelert *CD* *19* frucht *Witt* *21* das] dan *B* *23* Treneus *A* *24* Christus *F* *27* hinfürdter *G* *28* schlecht *(im Kustoden) einige Ex. von A* *29* yhm *E* *30* Sant *D* saget *D* *31* müsse *B* *33* meynes *C* *34* werdt *C*

¶ Wie aber wenn die Meſſe eben damit am aller erſten vntergienge,, damit yhr ſie meinet zur halten? vnd verloret alſo durch dieſe angenomen ſchwermerey beide Euangelion vnd Meſſe, das yhr widder glauben fur die ſeele, noch zinſe fur den bauch behieltet? [Bl. 70ᵇ] Denn wo es der gemein man erfure, das yhr ſchlecht brod vnd wein ynn der Meſſe fur yhre ſunde opffert, wurden gar balde., die hand abthun, vnd beide opffer vnd zinſe zu rück ziehen, Denn wer wolt ſo toll ſein, das er fur ſeine ſeele, wolt ein ſtuck brods vnd trunck weins laſſen geben, ſonderlich ym newen teſtament da wir durch das theüre blut Chriſti ſind erloſet, nicht durch golt odder ſylber, nicht durch brod odder wein, Denn auch die ſchwermer der hoffnung ſind, das ſie durch ſolch yhre lere wollen die Meſſe gar zu boden ſtoſſen mit Bapſt vnd mit allem vnd eine groſſe einickeit vnd gleicheit auffrichten vnter allen Chriſten,

Es halte nü die Meſſe fur opffer wer da will vnd wie er wil, Er laſſes gleich eitel brod, odder Chriſtus leib ſein Er wird muſſen antworten Das iſt ia gewis, das Chriſtus nicht geopffert werden kan vber vnd mehr denn das einige mal da er ſich ſelbs geopffert hat, Denn ſolchs teglich opffern vnd fur vnſer ſünde ſolch opffer zuuerkeuffen, wie es bisher geſtifft vnd ge-
[8] halten iſt, ſehen (gott lob) nü die Pa|piſten ſelbs wol, das es die aller groſſeſt leſterung, gotts vnd grewel iſt, der yhe auff erden geweſt ſind, Vnd hatt nie keiner der alten lerer ſolchs gehalten, gelert odder geſchrieben, Denn Ireneus nennets alſo ein opffer, das man brod vnd wein opffert, da das ſacrament aus wird durch gotts wort, alleine zur danckſagung, das man da-mit bekenne, wie vns gott erneret, gleich wie ym alten teſtament geſchach, Aber gar nicht, fur vnſer ſunde, odder vnſer ſeelen zurloſen, odder got zu verſunen, wie die Papiſten Meſſe halten, Etlich nennens ein opffer, vmb des willen, das man des einigen opffers dabey gedenckt, das Chriſtus fur vns ein mal gethan hat, gleich wie man alle iar den oſtertag nennen, reſurrectio [Bl. 71ᵃ] odder reſurrectionis diem, Die aufferſtehung, vnd ſpricht, heute iſt Chriſtus aufferſtanden,, nicht das Chriſtus alle iar aufferſtehe, ſondern, das man alle iar des tages ſeiner aufferſtehung gedenckt, Auff ſolche weiſe nennet S Auguſtinus das ſacrament ein opffer, Doch wer nicht gleuben wil, der fare ymer hin, opffere vnd leſtere, bis er auffhoret, die warheit iſt ynn dem ſtucke gnugſam an tag komen

Meine ſchwermer herrn wil ich hie mit gebeten vnd vermanet haben, das ſie wolten der warheit ſo viel zu ehren thun, damit wir bald zur ſachen vnd zum ende komen, Vnd vermidden vnnotige ſtuck, vns auff die rechten heubtſtuck der ſachen antworten, drauff bleiben vnd beſtendig ſein,, als das

---

1 ¶ *r* ⟨vom heiligen⟩ Wie aber *13* wil, ⟨alleine er⟩ *14* Er wird muſſen ant-worten *rh* *15* Das iſt ia gewis *über* ⟨Alleine man ſehe dazu⟩ kan *o* *19* geweſt ⟨iſt⟩ *21* da ⟨Chriſtus⟩ *24* vnſer⟨e⟩ *[vor* ſeelen*]* *26* einigen *rh* *27* nennen *[so]* *28* *Bl. 71ᵃ unten Röthelziffer* 6_2 *Vgl. zu 216,26* aufferſtehung, ⟨nicht das Chr⟩ *30* nennet⟨s⟩ *31* S *c aus* A *36* Vnd ⟨vns⟩ vnnotige ſtuck *über* ⟨vnnutze geſchwetz⟩ *37* der ſachen *rh*

Wie aber, wenn die Messe eben damit am aller ersten unter gienge, damit yhr sie meinet zur halten, und verlöret also durch diese angenomen schwermerey beide Euangelion und Messe, das yhr widder glauben fur die seele noch zinse fur den bauch behieltet? Denn wo es der gemein man erfure, das yhr schlecht brod und wein ynn der Messe fur yhre sunde opffert, würden sie gar balde die hand abthun und beide opffer und zinse zu rück ziehen. Denn wer wolt so toll sein, das er fur seine seele wolt ein stuck brods und trunck weins lassen geben, sonderlich ym newen testament, da wir durch das thewre blut Christi sind erlöset, nicht durch golt odder silber, nicht durch brod odder wein? Denn auch die schwermer der hoffnung sind, das sie durch solch yhre lere wöllen die Messe gar zu boden stossen mit Bapst und mit allem und ein grosse einickeit und gleicheit auffrichten unter allen Christen.

Es halte nu die Messe fur opffer, wer da wil und wie er wil, Er lasses gleich eitel brod odder Christus leib sein, Er wird müssen antworten: Das ist ja gewis, das Christus nicht geopffert werden kan uber und mehr denn das einige mal da er sich selbs geopffert hat. Denn solchs teglich opffern und fur unser sunde solch opffer zuverkeussen, wie es bisher gestifft und gehalten ist, sehen Gott lob nu die Papisten selbs wol, das es die aller gröste lesterung Gotts und grewel ist, der yhe auff erden gewest ist. Und hat nie keiner der alten lerer solchs gehalten, gelert odder geschrieben, Denn Ireneus nennets also ein opffer, das man brod und wein opffert, da das sacrament aus wird durch Gotts wort, alleine zur danckesagung, das man damit bekenne, wie uns Gott erneret, gleich wie ym alten testament geschach, Aber gar nicht fur unser sunde odder unser seelen zurlösen odder Gott zuversünen, wie die Papisten Messe halten. Etlich nennens ein opffer umb des willen, das man des einigen opffers dabey gedenckt, das Christus fur uns ein mal gethan hat, gleich wie man alle jar den Ostertag nennet resurrectio odder resurrectionis diem, die aufferstehung, und spricht 'Heute ist Christus aufferstanden', nicht das Christus alle jar aufferstehe, sondern das man alle jar des tages seiner aufferstehung gedenckt. Auff solche weise nennet S. Augustinus das sacrament ein opffer. Doch wer nicht gleuben wil, der fare ymer hin, opffere und lestere, bis er auffhöret. Die warheit ist ynn dem stucke gnugsam an tag komen.

Meine schwermer herrn wil ich hiemit gebeten und vermanet haben, das sie wolten der warheit so viel zu ehren thun, damit wir bald zur sachen und zum ende komen, Und vermidden unnöttige stuck, uns auff die rechten heubtstuck der sachen antworten, drauff bleiben und bestendig sein. Als das

---

2 verlöret *BDGWittIen* 3 Ewangelion *D* 5 erfüre *BCDG* 7 stück *B* 11 solche *E* wollen *B* 13 die] hie *B* 16 solches *D* 20 solches *D* 21 opffert] opffer *B* 27 nennt *C* 29 jare *D* 32 auffhört *D* 33 stücke *B* an den tag *E* 34 herren *D* 36 stück *B* 37 heubtstück *B* verstendig *F*

ichs noch ein mal anzeige Es ist nicht not zu dieser sache, das sie vns leren, wie Christus zur rechten Gotts sitzt, die wellt verlassen hat gen hymel gefaren ist vnd vnser hertzen daselbst hin sollen hengen, nicht auff yrdissch ding geben vnd des gleichen viel Denn wir solchs alles von Gotts gnaden wol wissen

Sondern das ist not, das sie gewis machen vnd beweisen, wie die zwey stuck widder nander sind, **Christus leib sitzt zur rechten Gotts,** [3]4 **Vnd ist zugleich ym | abendmal,** wie es zu gehe, das Gotts gewalt so schwach worden sey das sie solchs nicht vermuge, vnd das solchs alles mit gutem grunde vnd heller schrifft vberwunden werde, Hie sol man vns leren, Da ligt die not, auff das wir sicher mugen sein, das die wort (Das ist mein leib) tunckel vnd finster seyen, vnd anders zuuerstehen, Denn sie lauten, Horet yhrs lieben herrn, Was ich frage? Wo ich lige? wo ich ruffe? Lieber faret nicht fur vber vnd veracht mich nicht so hohmutiglich vnd singet mir nicht ettwas anders dafur

[Bl. 71b] Desselbigen gleichen durfft yhr vns nicht leren, wie fleisch kein nutze sey, vnd wie man musse geistlich essen leben vnd alles thun Vnd wie on geist, nichts nutze sey, Solchs konnen wir schon, Wir wolten gerne mehr wissen nemlich, Wie der spruch, **Fleisch ist kein Nutze** sey widder den spruch **Christus leib ist ym brod,** Item das wir gewis werden, das von Christus leib gesagt sey (**Fleisch ist kein nütze**) Item das Christus leib eine vergengliche, vnnütze verwesenliche speyse sey, so er doch selbst Johannis .6. spricht, Er sey eine vnuergengliche speise, die das leben gebe, , Vnd wie es ym abendmal ein vergenglich vnnutze fleisch sey, so es doch von natur vnd art ein ewige speise ist, Hie Hie ruffen wir, Hie erhoret vns,

Also auch wie der spruch muge vom sacrament zuuerstehen sey, Wenn sie euch werden sagen, Sihe hie ist Christus, Sihe da ist er Solche vnd was yhr mehr habt fur ewrs dunckels grunde, macht vns gewis vnd klar, Denn was yhr bisher geerbeitet habt, ist alles verloren vnd nichts damit ausgericht weil yhr wol viel gesagt, Aber nichts zu beweisen furgenomen habt

Der Zwingel rhumet sich wol Er wolte aus den worten (Das ist mein leib) keltern vnd pressen den synn (Das ist meines leibs zeichen.) Aber [3]5 es stund einer dabey vnd sahe | yhm zu, wie er keltert, vnd ward gewar, das yhm einer hatte ein stucklin gethan vnd eitel kiselsteine ynn die kelter gelegt, doch mit weindrauben farben gemalet, Da keltert der arme man vber den kiselsteinen mit grosser muhe vnd wolt doch nichts eraus gehen bis das yhm

---

3 ist *o* geben *rh* *7* abendmal, ⟨Hie sol man leren, da ligt die not⟩ *8* solchs alles *o* *9* vns *o* *13* ⟨Aber⟩ vnd *über* ⟨Vnd⟩ *14* nicht *o* *18* spruch⟨t⟩ *19* Christus ⟨sitzt zur rechten hand Gotts⟩ leib ist ym brod *rh* *21* vergengliche ⟨todliche⟩ *25* auch ⟨d⟩ sey *[so]* *26* da ist ⟨er⟩ er *28* yhr *o* vnd ⟨ist⟩ *29* weyl yhr *bis* furgenomen habt *rh* *30* wol *o* *33* ein stucklin *über* ⟨eine buberey⟩ *34* doch *o* Da ⟨me⟩ *35* mit grosser muhe *rh* doch *o*

ichs noch ein mal anzeige: Es ist nicht not zu dieser sachen, das sie uns leren, wie Christus zur rechten Gotts sitzt, die welt verlassen hat, gen hymel gefaren ist und unser hertzen daselbst hin sollen hengen, nicht auff yrdisch ding geben und des gleichen viel, denn wir solchs alles von Gotts gnaden wol wissen, Sondern das ist not, das sie gewis machen und beweisen, wie die zwey stuck widdernander sind: CHRISTUS LEIB SITZT ZUR RECHTEN GOTTS UND IST ZU GLEICH YM ABENDMAL, Wie es zu gehe, das Gotts gewalt so schwach worden sey, das sie solchs nicht vermüge, und das solchs alles mit gutem grunde und heller schrifft uberwunden werde. Hie sol man uns leren, da ligt die not, auff das wir sicher mügen sein, das die wort 'Das ist mein leib' tunckel und finster seyen und anders zuverstehen denn sie lauten. Höret yhrs, lieben herrn, was ich frage? wo ich lige? wo ich ruffe? Lieber, faret nicht fur uber und veracht mich nicht so hohmütiglich und singet mir nicht etwas anders da fur.

Desselbigen gleichen dürfft yhr uns nicht leren, wie fleisch kein nütze sey, und wie man müsse geistlich essen, leben und alles thun, und wie on geist nichts nütze sey, Solchs können wir schon. Wir wolten gerne mehr wissen, nemlich, Wie der spruch FLEISCH IST KEIN NUTZE sey widder den spruch CHRISTUS LEIB IST YM BROD, Item das wir gewis werden, das von Christus leib gesagt sey FLEISCH IST KEIN NUTZE, Item das Christus leib eine vergengliche unnütze verwesenliche speise sey, so er doch selbst Johan. vi. spricht, Es sey eine unvergengliche speise, die das leben gebe, Joh. 6, 51
Und wie es ym abendmal ein vergenglich unnütze fleisch sey, so es doch von natur und art ein ewige speise ist. Hie, Hie, ruffen wir, Hie erhöret uns. Also auch, wie der spruch nus vom sacrament zuverstehen seyn: 'Wenn sie euch werden sagen, Sihe hie ist Christus, Sihe da ist er'. Solche und was yhr mehr halt fur ewers dunckels grunde, macht uns gewis und klar, Denn was yhr bisher geerbeitet habt, ist alles verloren und nichts damit ausgericht, weil yhr wol viel gesagt, aber nichts zu beweisen fur genomen habt.

Der Zwingel rhümet sich wol, Er wolte aus den worten 'Das ist mein leib' keltern und pressen den synn 'Das ist meines leibs zeichen'. Aber es stund einer dabey und sahe yhm zu, wie er keltert, und ward gewar, das yhm einer hatte ein stücklin gethan und eitel kiselsteine ynn die kelter gelegt, doch mit weindrauben farben gemalet. Da keltert der arme man uber den kiselsteinen mit grosser mühe und wolt doch nichts eraus gehen, bis das yhm

---

2 Gottes *B* 4 Gottes *D* 5 stück *B* 6 wider einander *CD* 8 solches *[beidemal] D* vermügen *E* 9 uns] nu $^{1.2}$*Wilt Ien* 12 herren *D* 13 hochmütiglich *CD* 14 nichts *G* 21 verwenfenliche *G* 28 habet *D* 33 hette *CD* 35 muhe *B*

die kelter mit steinen vnd mit allem auff den kopff fiel vnd zuschmettert yhn, Es lassen sich freylich Christus wort nicht viel keltern noch pressen [Bl. 73ᵃ]

Es sind kisselinge ia eitel felssen, die von gottlosen on schaden nicht mugen gehandelt werden, wie er sagt Matt 22 Wer auff diesen fels fellt, der zurschellet, Auff welchen aber er sellet, den zu schmettert er,

Also auch, wollet yhr die Veter auff ewrem synn behalten, wie yhr rhumet, vnd sie nicht frisch verleucken so lassts ia nicht da stecken, das yhr sie schlecht daher glosiert, ewrs gefallens, Soũdern̄ keltert vnd pressets yhre wort wol,, ob sie es geben wolten Durfft vns nicht leren Wie der Veter spruche mogen so odder so geleũcket odder gebogen werden, Sondern obs gewis sey das sie so sollen vnd mussen gelencket werden,, Denn yhr horet wol, das wir solche ewre künst auch wol wissen, Vnd begeren gar nicht ewr meisterschafft ynn den stucken, die wir bereit konnen [Bl. 72] Ja wir bekennen vnd loben euch, als die aller feiũsten lerer, yhr leret doch das man wol begreiffen kan, vnd keins glaubens bedarff, Denn Wer nicht begreiffen kan, Das brod brod sey, wein wein sey, der mus freylich toll sein, Aber da mangelts an, Das yhr beweisen sollt, das eitel brod sey .S. Paulus ist nicht so ein seiner lerer, denn er leret, das niemand begreiffen kan, Aber seine beweisung ist so starck, das ers zwinget zu gleuben, Das thut yhr nicht, Sondern von andern sachen die weil reden [Bl. 73ᵃ *Fortsetzung*] Mufft yhr aber ia ewr kunst erfur thun vnd euch dunckt, es helffe der sachen, So thut doch das, vnd lasst das meiste reden sein von der heubtsachen, Ich meine ia, das ich hie mit gnugsam ver-
[s] 6 mane, was yhr thun sollet. | Aber was gillts, obs helffen wird? Denn ich kenne den fluchtigen, schewen vnd schlipfferigen teuffel fast wol

Das yhr aber ewr heiliges leben vnd leiden rhumet vnd vrteilet mich, das mich der geist Gotts verlassen habe lassen wir gerne geschehen, Ja wir armen sunder wundschen, Das yhr noch viel hoher sein mochtet, denn ewr rhũm ist, Weil wir gewis sind, das vns nicht allein vnschedlich sondern auch heilsam ist, wo frũme heilige leute auff erden sind wir wollen derselbigen freylich nicht entgelten sondern wol geniessen, vnd durffen yhr auch warlich wol Doch wo yhr wollet hinfurt euch mehr so rhumen ewrs lebens halben, ist meine bitte, wollets mit der that beweisen, vnd die ewren vmb yhrer vntugent [Bl. 73ᵇ] willen straffen vnd bessern vnd nicht verwilligen, das sie andern so gros leid vnd vnrecht thun, auff das man ewren rhũm nicht fur lugen, vnd ewr heiliges leben nicht fur heucheley musse halten

---

2 Bl. 73ᵃ unten Röthelziffer 6₃ Vgl. zu 216, 26 3 felssen, ⟨wie⟩ von gottlosen *rh 7* sie *[hinter* vnd*]* o sie *[hinter* yhr*] rh 10/11* gewis sey das *rh* vnd ⟨gewis so sollen⟩ *13* wir ⟨s⟩ *Bl. 72 ist ein schmales Blättchen, nur auf einer Seite beschrieben, mit einem Einschiebsel, das durch das Zeichen # an die ebenso gezeichnete Stelle im Text verwiesen wird 14* lerer, ⟨Denn⟩ doch ⟨ia solche ding⟩ be *über* greiffen *16* mus ⟨ia⟩ *17* das ⟨nicht⟩ *18* beweisung ist ⟨da,⟩ *20* reden *[so]* ⟨We⟩ Mufft *22* reden *rh 25* vnd leiden ⟨so⟩ *rh* mich o *26* Gotts *rh* habe ⟨horen wir⟩ Ja *über* ⟨Denn⟩ *28* nicht allein o vnschedlich ⟨ia⟩ *28/29* sondern auch *rh 30* geniessen, ⟨wie⟩ *31* Doch wo ⟨ich⟩ *34* nicht o

die kelter mit ſteinen und mit allem auff den kopff fiel und zu ſchmettert yhn. Es laſſen ſich freylich Chriſtus wort nicht viel keltern noch preſſen, Es ſind kiſſelinge, ja eitel felſſen, die von gottloſen on ſchaden nicht mügen gehandelt werden, wie er ſagt Matt. .xxij. 'Wer auff dieſen fels fellt, der zur- Matth. 21, 44
ſchellet, Auf welchen aber er fellet, den zuſchmettert er'.

Alſo auch, wöllet yhr die Veter auff ewrem ſynn behalten, wie yhr rhümet, und ſie nicht friſch verleucken, ſo laſſts ja nicht da ſtehen, das yhr ſie ſchlecht daher gloſiert ewers gefallens, Sondern keltert und preſſet yhre wort wol, ob ſie es geben wolten. Dürfft uns nicht leren, Wie der Veter ſprüche mögen ſo odder ſo gelencket odder gebogen werden, Sondern obs gewis ſey, das ſie ſo ſollen und müſſen gelencket werden. Denn yhr höret wol, das wir ſolche ewre kunſt auch wol wiſſen, und begeren gar nicht ewer meiſterſchafft ynn den ſtucken, die wir bereit können, Ja wir bekennen und loben euch als die aller feinſten lerer, yhr leret doch, das man wol begreiffen kan und keins glaubens bedarff. Denn wer nicht begreiffen kan, das brod brod ſey, wein wein ſey, der mus freylich toll ſein, Aber da mangelts an, Das yhr beweiſen ſolt, das eitel brod ſey. S. Paulus iſt nicht ſo ein feiner lerer, denn er leret das niemand begreiffen kan, Aber ſeine beweiſung iſt ſo ſtarck, das ers zwinget zu gleuben, Das thut yhr nicht, Sondern von andern ſachen die weil redet. Müfft yhr aber ja ewer kunſt erfur thun und euch dunckt, es helffe der ſachen, So thut doch das und laſt das meiſte reden ſein von der heubtſachen. Ich meine ja, das ich hie mit gnugſam vermane, was yhr thun ſollet, Aber was gilts, obs helffen wird? Denn ich kenne den flüchtigen, ſchewen und ſchlipfferigen teuffel faſt wol.

Das yhr aber ewer heiliges leben und leiden rhümet und urteilet mich, das mich der geiſt Gotts verlaſſen habe, laſſen wir gerne geſchehen, Ja wir armen ſunder wündſchen, das yhr noch viel höher ſein möchtet denn ewer rhum iſt, Weil wir gewis ſind, das uns nicht allein unſchedlich, ſondern auch heilſam iſt, wo frume heilige leute auff erden ſind, wir wollen derſelbigen freylich nicht entgelten, ſondern wol genieſſen und dürffen yhr auch warlich wol, Doch wo yhr wöllet hinfurt euch mehr ſo rhümen ewers lebens halben, iſt meine bitte, wöllets mit der that beweiſen und die ewren umb yhrer untugent willen ſtraffen und beſſern und nicht verwilligen, das ſie andern ſo gros leid und unrecht thun, auff das man ewren rhum nicht fur lügen und ewer heiliges leben nicht fur heucheley müſſe halten.

---

4 ſaget *C* 21. *CWitt Ien* *5* felt *C* zurſchmettert *B* *6* ewerm *C* *7* verleugnen *CWitt Ien* *11* gelenckt *B* *12* ewer *C* begern *B* *18* ſein *B* *20* duncket *C* *26* Gottes *D* gern *BC* *27* ewr *C* *29* wöllen *BCDG* *29/30* deſſelbigen *F* *31* eweres *D* *32* ewern *C* *33/281, 27* und nicht verwilligen *bis* bewme kennen *fehlt* ¹*Witt* *34* ewrn *C* eweren *D* *35* ewr *D*

Martinus Bucerus ist vnter euch der furnemesten einer vnd ein Christlicher lieber bruder vnd mit diener Christi vnter euch, der euch auch schon beym leben heilig macht, Derselbige hat vnsers Pfarhers Er Johann Pomers Psalter verlatinet (als er denn grosse gnade hat von gott zü reden vnd zuuerdolmetzen) Vnd hat das seine buch mit der gifft ewr lere vom heiligen sacrament, also verderbt, das da schwerlich rat mag funden werden, weil dasselbige buch vnter so viel leute kompt, vnd vnter Er Johanns namen vnd erbeit mit vnder verkaufft wird eben der yrthum, da er doch mit hand vnd mund stetiglich widderficht, Solch stucklin lasst yhr heiligen leute gehen, als hettet yhr gefallen drynn, vnd haltet yhn nicht zum widderruff vnd widderstattung, So yhr doch wol wisset, was er Johann dran gelegen ist, vnd wie hoch er mit solchem bubenstuck beleidigt ist,

[8] 7 | Desselbigen gleichen, mein aller bestes buch, das ich yhe gemacht habe, die Postillen, welche auch die Papisten gerne haben, hat er mit vorreden, vnterreden vnd einreden auch also zugericht, das vnter meinem namen diese lesterliche, schendliche lere, weiter bracht vnd gefurt wird .. nn villeicht .. rch alle .. re bucher Was sol ich thun? Wie kan ich der sachen nü raten? Ich mus haben, als hette mich ein hund gebissen, Ich habs mit vorreden gestrafft Aber was hilfts? Der teuffel sahe wol, das dis buch durch drang allenthalben, drumb ergreiff er dasselbige, lŭd vnd schmirt seinen dreck drauff, Vnd ich vnschuldiger man mŭs also des teuffels dreck furer sein, ich wolle odder wolle nicht Noch leiden wir nichts, sondern gehen auff rosen, vnd sind schelter [Bl. 74ª] vnd beisser, Sie aber sind eitel heiligthum, vnd treiben gleich wol daneben, solche giftige tucklin vnd mordstiche, die nicht zu heilen sind, Vnd zwar, wenn ich ein Christen were, so were ich gesynnet, das mir einer lieber den hals abstecke, denn solch tucklin beweiset, da ich mit meinem buch mus den seelen gifft furtragen, vnwissens vnd vnwillens

Also gach ist den leuten vnd yhrem tenfel mit yhrem Irrsal, das sie auch durch frembde bucher den selbigen ausbreiten gerade, als weren der bucher zu wenig, da mit sie itzt die wellt teŭben wollen Was solt nach meynem tod geschehen? das thut man mir bey meym leben vnd lesst mich hie zu Wittemberg sitzen vnd zu sehen Vnd zwar Martinus Bucerus hette mich nicht durffen leren seinen trawm vnd getieht vom brabeo & eadem esca, Es ist nicht so hoch ding, Ich wolts auch wol ersehen haben, wo ich hette gefallen dran gehabt, Dazu hette er feyl an meiner auslegung gehabt, hette er mich wol wissen zu finden mit schrifften odder eigen buchlin, vnd were

---

4 von gott *rh* *5* hat *rh* de(m) *darüber* r gifft ⟨von⟩ *8* eben *o* doch *o* *14* vorr(h)eden *16* lere, ⟨deste ge⟩ wird *c aus* werde *16/17* .. nn villeicht .. rch alle .. re bucher *rh; die fehlenden Buchstaben sind durch Beschneiden weggefallen* *18/19* Ich habs *bis* was hilfts? *rh* *20* drauff *über* ⟨drein⟩ *23* *Bl. 74ª unten Röthelziffer 64* *Vgl. zu 216, 26* *26* lieber ⟨zehen mal⟩ *28* vnd yhrem *[o]* tenfel *rh* *30* itzt die ⟨gantze⟩ wollen *o* *33* vnd getieht *o* *35* Dazu ⟨so hette⟩ hette

Martinus Bucerus ist unter euch der furnemesten einer und ein Christlicher lieber bruder und mitdiener Christi unter euch, der euch auch schon beym leben heilig macht. Derselbige hat unsers pfarhers Er Johann Pomers psalter verlateinet (als er denn grosse gnade hat von Gott zu reden und zuverdolmetschen) Und hat das seine buch mit der gifft ewer lere vom heiligen sacrament also verderbt, das da schwerlich rat mag funden werden, weil dasselbige buch unter so viel leute kompt und unter Er Johanns namen und erbeit mit unter verkaufft wird eben der yrthum, da er doch mit hand und mund stetiglich widdersicht. Solch stücklin last yhr heiligen leute gehen, als hettet yhr gefallen drynnen, und haltet yhn nicht zum widderruff und widderstattung, So yhr doch wol wisset, was Er Johann dran gelegen ist und wie hoch er mit solchem bubenstuck beleidigt ist.

Desselbigen gleichen mein aller bestes buch, das ich yhe gemacht habe, die Postillen, welche auch die Papisten gerne haben, hat er mit vorreden, unterreden und einreden auch also zugericht, das unter meinem namen diese lesterliche schendliche lere weiter bracht und gefurt wird denn vileicht durch alle ewre bücher. Was sol ich thun? Wie kan ich der sachen nu raten? Ich mus haben, als hette mich ein hund gebissen. Ich habs mit vorreden gestrafft, Aber was hilffts? Der teuffel sahe wol, das dis buch durch drang allenthalben, drumb ergreiff er dasselbige, lud und schmirt seinen dreck drauff, Und ich unschuldiger man mus also des teuffels dreck furer sein, ich wölle odder wölle nicht. Noch leiden wir nichts, sondern gehen auff rosen und sind schelter und beisser, Sie aber sind eitel heiligthum und treiben gleich wol daneben solche gifftige tücklin und mordstiche, die nicht zu heilen sind. Und zwar, wenn ich ein Christen were, so were ich gesynnet, das mir einer lieber den hals absteche denn solch tücklin beweiset, da ich mit meinem buch mus den seelen gifft fur tragen unwissens und unwillens.

Also gach ist den leuten und yhrem teuffel mit yhrem irrsal, das sie auch durch frembde bücher den selbigen ausbreiten, gerade als weren der bücher zu wenig, da mit sie itzt die welt teuben wöllen. Was solt nach meinem tod geschehen? das thut man mir bey meinem leben und lesst mich hie zu Wittemberg sitzen und zu sehen. Und zwar Martinus Bucerus hette mich nicht dürffen leren seinen trawm und geticht vom brabeo et eadem esca, Es ist nicht so hoch ding, ich wolts auch wol ersehen haben, wo ich hette gefallen dran gehabt, Dazu, hette er seyl an meiner auslegung gehabt, hette er mich wol wissen zu finden mit schrifften odder eigen büchlin und were

---

3 Er] Herr *C* *6* vergerbt ^{3}*Witt* *7* Herr *C* *9* munde *E* heilige *B* *11* Herr *C* daran *D* *12* beleidiget *G* *15* züricht *G* *17* ewere *C* *20* darumb *D* darauff *D* *26* solchs *E* *30* demit *B* trüben *F* *33* brabeo *B* *35* daran *D* hette *[hinter* Dazu*]* *fehlt G* hette *[nach* gehabt*]* wo ^{2}*Witt*

on not gewest, hinder meym rucken mein liebstes buch so zu schenden, vnd damit seine gifft ynn die hertzen zü treiben, Solche stucklin gehen alles da-
[s]8 hin vnter euch, als heilige, sittige, Christliche werck, trotz vns vnge|dultigen, das wir da widder mucken

Daran lesst yhm der selbige Bucerus nicht benügen, Magister Philippus Melanchthon mus auch her halten, von dem schreibt' er frey eraus, Philippus müge itzt gleuben was er wolle, aber ettwa habe ers gewislich auch geleret, das eitel brod ym abendmal sey, Sihe lieber sihe, wie dringen die heiligen leute auff vns, vnd wollen vns blinde, geistlose fleischfresser, schlechts mit gewalt ynn yhren glauben [Bl. 74b] haben, als, kondte yhr Gott nicht on vns Wittemberger zu seiner ehre komen vnd yhren glauben erhalten

Ich wil das tucklin, itzt nicht ausstreichen, wie es wol werd were, auff das sie nicht vrsache nemen, an vnser vngedult, der heubtsachen zuuergessen, vnd yhre heilickeit zu preisen Das bitten wir alleine, das sie solche stucke zuuor aus yhrem mittel thun vnd nicht vnter sich leiden, ehe denn sie sich so gar helle brennen vnd das maul wischen Denn es stehet heiligen leuten vbel an solch ertzbubenstück vnd teuffeliche tucklin dem nehisten zu beweisen, Paulus spricht Ro .2· das nicht die theter alleine sondern auch die drein willigen, des tods schuldig sind, Wenns allein vnser leben angienge, wolten wir armen, vnheilige, vngedultige sunder gerne schweygen vnd solchs von den grossen, sittigen heiligen, leiden Aber es betrifft vnser lere, die andern leuten von vns dar gethan wird, zur seelen heil, so komen sie zuuor, vnd beschmeissen, vergifften vnd verlippen die selbigen das sie mehr schadens thut durch vns, denn durch yhr eigen bucher, Da widder mussen wir ia ein wenig mucken

Ob man nü dabey merckt, was yhr berumbte heiligkeit sey, Da kan ich nicht fur, Es ist Christus schuld, der spricht, an den fruchten solle man die bewme kennen

Es tregt mich aüch yhre rotte spielen, mit solchem vrteil, Das weil ich widder die bauren geschrieben habe, sey der geist von mir gewichen, das ich
9 verstockt nicht muge | verstehen die helle warheit ꝛc Zwar das man solchs vnd anders von mir sagt, las ich gehen, hohes geists rhume ich mich nicht, Aber grosser gaben vnd gnaden meines gottes vnd geistes rhüme ich mich, (hoffe ich) gantz billich vnd nicht on vrsache, Auch [Bl. 75a] duncket mich das nicht hoch ding sein zuuerstehen, wie eitel brod vnd wein auff eym tissche muge seyn wilchs auch ein kind vnd narr wol verstehet, Ich sehe es auch alle tage

---

1 zü *o* *2* Solche ⟨hei⟩ *3* vngedultigen *o* *7* gleuben ⟨ſ⟩ *8* sey *über* ⟨seyt⟩ lieber sihe, ⟨die⟩ *9* vnd ⟨kommen on⟩ *11* on ⟨d⟩ *14* zuuor ⟨ver⟩ *17* tucklin ⟨yhrem⟩ *22* zuuor, ⟨vnd⟩ *23* vnd *rh* *24* bucher, ⟨Solchs ertztücklin haben mir noch die Papisten nicht gethan⟩ *28* rotte⟨n⟩ ich ⟨so hart⟩ *30* ⟨vnd⟩ verstockt *rh* *33* *Bl. 74b unten und Bl. 75a oben steht das Zeichen* ♂; *Bl. 75a unten Röthelziffer* 6₅ *Vgl. zu 216, 26* mich⟨s⟩ *34* wie *über* ⟨das⟩ muge *o* *35* vnd narr *rh* *35|282, 1* Ich sehe *bis* meym tissche *rh*

on not geweſt, hinder meim rucken mein liebſtes buch ſo zu ſchenden und damit ſeine giſſt ynn die hertzen zu treiben. Solche ſtücklin gehen alles dahin unter euch als heilige ſittige Chriſtliche werck, trotz uns ungedultigen, das wir da widder mucken.

Daran leſſt yhm der ſelbige Bucerus nicht benügen. Magiſter Philippus Melanchthon mus auch her halten, von dem ſchreibt er frey eraus, Philippus müge itzt gleuben was er wölle, aber etwa habe ers gewislich auch geleret, das eitel brod ym abendmal ſey. Sihe, lieber, ſihe, wie dringen die heiligen leute auff uns und wöllen uns blinde geiſtloſe fleiſchfreſſer ſchlechts mit gewalt ynn yhren glauben haben, als köndte yhr Gott nicht on uns Wittemberger zu ſeiner ehre komen und yhren glauben erhalten. Ich wil das tücklin itzt nicht ausſtreichen, wie es wol werd were, auff das ſie nicht urſache nemen, an unſer ungedult der heubtſachen zuvergeſſen und yhre heilickeit zu preiſen. Das bitten wir alleine, das ſie ſolche ſtucke zuvor aus yhrem mittel thun und nicht unter ſich leiden, ehe denn ſie ſich ſo gar helle brennen und das maul wiſſchen, Denn es ſtehet heiligen leuten ubel an, ſolch ertzbubenſtuck und teuffeliſche tücklin dem neheſten zu beweiſen. Paulus ſpricht Rom. ij., das nicht die theter alleine, ſondern auch, die drein willigen, des tods ſchuldig ſind. Wenns allein unſer leben angienge, wolten wir armen unheilige ungedultige ſunder gerne ſchweigen und ſolchs von den groſſen ſittigen heiligen leiden, Aber es betrift unſer lere, die andern leuten von uns dar gethan wird zur ſeelen heil, So komen ſie zuvor und beſchmeiſſen, vergifften und verlippen die ſelbigen, das ſie mehr ſchadens thut durch uns denn durch yhr eigen bücher, Da widder müſſen wir ja ein wenig mucken. Ob man nu dabey merckt, was yhr berümbte heilickeit ſey, Da kan ich nicht fur: Es iſt Chriſtus ſchuld, der ſpricht, an den früchten ſolle man die bewme kennen. Röm. 1[10],32 Luc. 6, 46

Es tregt mich auch yhre rotte ſpielen mit ſolchem urteil, Das, weil ich widder die bawren geſchrieben habe, ſey der geiſt von mir gewichen, das ich verſtockt nicht müge verſtehen die helle warheit ꝛc. Zwar das man ſolchs und anders von mir ſagt, las ich gehen, hohes geiſts rhume ich mich nicht, Aber groſſer gaben und gnaden meines Gotts und geiſtes rhüme ich mich, hoffe ich, gantz billich und nicht on urſache. Auch dunckt mich das nicht hoch ding ſein zuverſtehen, wie eitel brod und wein auff eym tiſſche müge ſein, welchs auch ein kind und narr wol verſtehet, Ich ſehe es auch alle tage

---

1 rücke *B* *2* alle *B Witt Ien* *3* Chriſtelich *G* *8* gelert *CD* *10* yhrem *D* *17* ertzbubenſtück *BG* *18* Rom. 1. *C* *19* todes *BG* *21* anderen *G* *23* verlippern *F* *25* merck *G* *28* yhre] ewer *Witt* *31* geiſtes *B* rhüme *BCDEG* *32* meins *B* Gottes *D* *35* welches *G*

fur mir auff meym tiſſche, Aber yhr lieben Rad herrn zu Baſel Strasburg, vnd alle die, ſo yhr ſolche ſacraments rotten bey euch habt, muge euch ſolche yhre rede warnen laſſen, das yhr die augen nicht ynn den beütel ſteckt, ſondern des ſpiels wol acht habt,, Der Müntzer iſt tod, Aber, ſein geiſt iſt noch nicht ausgerottet Denn was von dem geiſt zuhalten ſey, der die auffrüriſſchen bauren noch troſtet vnd entſchuldigt, vnd mich verdampt, das ich da widder geſchrieben habe, iſt leichtlich zu mercken Der teuffel ſchlefft nicht, Sondern ſprüet noch ymer dar, Darumb hab ich droben geſagt, Dieſer geiſt iſt nicht gut, meinets auch nicht gut durch dieſe ſchwermer, wie wol ich acht, das die prediger, da widder ich ſchreibe, noch nichts boſes ym ſynn haben, Aber lieber Gott, ſie ſind yhr ſelbs nicht mechtig, der geiſt hat ſie verblend vnd gefangen, Drumb iſt yhn nicht zu trawen, Denn welcher geiſt Chriſtus fleiſch auffloſet, der iſt nicht von Gott (Spricht .S. Johannes) Vnd ſagt dazü Es ſolle die probe ſein,, Nu loſet ia dieſer geiſt Chriſtus fleiſch auff, weil er ein vnnütze, vergenglich vnd aller dinge ein gemein fleiſch draus macht, wie riñdfleiſch vnd kalbfleiſch,, wie wir gehort haben, Drümb kan er nicht rechtſchaffen ſein, Ich warne, Ich rate, hütt dich, ſihe dich für, Satan iſt vnter die kinder Gotts komen, Hie las ichs bis mal, bis ſie widder komen, Denn der ſpruch, (Das iſt mein leib) ſtehet noch feſte, widder alle yhre ſchwermerey, Das hab ich (Gott lob) mit dieſer ſchrifft erhalten auff dis mal Gott gebe, das ſie ſich bekeren zur warheit, Wo nicht, das ſie eitel ſtricke muſſen ſchreiben, da mit ſie ſich fahen vnd mir ynn die hende komen Amen

---

1 lieben Rad *d o* *3* ſteckt, ⟨vnd⟩ *4* ſondern *rh* *5* nicht ⟨geb⟩ *5/6* auffrüriſſchen *rh* *8* Dieſer *über* ⟨Der⟩ *10* prediger, ⟨ſo⟩ *12* Denn ⟨wer⟩ welcher geiſt *rh* *14* dazü *rh* auff *d o* *16* wie *d über* ⟨als *d*⟩ *17* ſein, Ich ⟨ha⟩ *19/21* Denn der ſpruch *bis* dis mal *d rh* *20* ich ⟨ob gott wil⟩

fur mir auff meinem tiſſche. Aber yhr lieben Rad herrn zu Baſel, Strasburg und alle die, ſo yhr ſolche ſacraments rotten bey euch habt, můgt euch ſolche yhre rede wol warnen laſſen, das yhr die angen nicht yun den beutel ſteckt, ſondern des ſpiels wol acht habt. Der Můntzer iſt tod, Aber ſein geiſt iſt noch nicht ausgerottet, Denn was von dem geiſt zuhalten ſey, der die bawren noch auffrůriſch trôſtet und entſchuldigt und mich verdampt, das ich dawidder geſchrieben habe, iſt leichtlich zu mercken. Der teuffel ſchleſft nicht, Sondern ſpruet noch ymer dar. Darumb hab ich droben geſagt: Dieſer geiſt iſt nicht gut, meinets auch nicht gut durch dieſe ſchwermer, wie wol ich acht, das die prediger, da widder ich ſchreibe, noch nichts bôſes ym ſynn haben, Aber lieber Gott, ſie ſind yhr ſelbs nicht mechtig, der geiſt hat ſie verblend und gefangen, Drumb iſt yhn nicht zu trawen, Denn welcher geiſt Chriſtus fleiſch aufflôſet, der iſt nicht von Gott, ſpricht S. Johannes Und ſagt 1. Joh. 4, 3 dazu, Es ſolle die probe ſein. Nu lôſet ja dieſer geiſt Chriſtus fleiſch auff, weil er ein unnůtze vergenglich und aller dinge ein gemein fleiſch draus macht wie rindfleiſch und kalbfleiſch, wie wir gehort haben, Drumb kan er nicht rechſchaffen ſein. Ich warne, Ich rate: Huet dich, ſihe dich fur, Satan iſt unter die kinder Gots komen. Hie las ichs dis mal, bis ſie widder komen, Denn der ſpruch ‘Das iſt mein leib’ ſtehet noch feſte widder alle yhre ſchwermerey, Das hab ich Gott lob mit dieſer ſchrifft erhalten auff dis mal. Gott gebe, das ſie ſich bekeren zur warheit, Wo nicht, das ſie eitel ſtricke můſſen ſchreiben, da mit ſie ſich fahen und mir ynn die hende komen. AMEN.

---

1 vor *CD* *1/4* Aber yhr *bis* acht habt *fehlt* ^{1}*Witt* *1* Radtherren *DG* *2* ſacramentes *G* *4* Der] Nu der ^{1}*Witt* *6* entſchuldiget *CD* *10* ſchriebe *G* *12* Darumb *DWittIen* *15* darauß *DWittIen* *16* gehört *BCDG* Darumb *DWittIen* *17* rechtſchaffen *BCEFG* Hůte *C* Hůtt *D* *18* Gotes *G*

Anmerkungen.

Zu S. 64, 7/65, 5 ein tauſentkunſter *Hs.* ein tauſentkünſtiger *AB rgl. 70/71, 25* ein tauſentkunſter *Hs. A* -künſtiger *B. Darnach könnte* kunſter *als das eigentlich Luther geläufige Wort,* künſtiger *als erst vom Drucker herrührend erscheinen. Indessen sind mir weitere Luthersche Belege für* kunſter *nicht bekannt.* kunſtler *steht einmal in der Bibel (Weish. 14, 18), wozu Förstemann-Bindseil keine abweichende Lesart geben, ausserdem* Tauſentkünſtler *in der erst 1546 erschienenen Sammlung von Eintragungen Luthers in Bibeln (Ien 8, 318b). Viel häufiger ist* künſtiger *in der Zusammensetzung* tauſent- ſchwartzkunſtiger. *2. Mose 7, 11 stand in den Sonderausgaben des Alten Testaments I:* foddert Pharao die weiſen und ſchwarzkunſtigen, *in den ersten Ausgaben der Gesamtbibel ...* die ſchwartzkünſtiger, *später ...* die zeuberer. *Im grossen Katechismus findet sich (Erl. 21, 29) nebeneinander:* den Teuffel heiſt man tauſentkünſtiger ... ſolchen tauſentkünſtiger ... Es mus freylich mehr denn hundert tauſentkünſtiger ſein ... des tauſentkünſtigen Teuffels *und Erl. 21, 36:* Die zeuberer und ſchwartzkünſtige *(-künſtiger Ien).* künſtiger *ist also wie das ebenfalls bei Luther öfter vorkommende* künſtiger *als Substantivbildung zu nehmen, mit der sich substantivisch gebrauchte Formen der Adj.* künſtig *leicht vermengen. Eine solche liegt sehr deutlich zu Tage in:* Der hohe ſcharfe tauſentkünſtiger Geiſt *Erl. 63, 337 (1535), vgl. R. Hildebrand im D. Wtb. 5, 2703. Es wird doch wohl* tauſentkünſtiger *als Substantiv zu nehmen sein: der h. seh. Tausendkünstler, nämlich der Geist. Ist auch vom Teufel die Rede und könnte man mit der ganzen Fügung diesen bezeichnet meinen, so ist doch gleich darauf im selben Sinne auch bloss* Geiſt *gebraucht* (Denn welcher Geiſt will ſchaden tun im Glauben). tauſentſchwarzkunſtiger *wird D. Wtb. 5, 2703 und 9, 2338 auch mehrfach aus den Tischreden nachgewiesen, und so wäre, wenn unsere Statistik nicht zu weit hinter der Wirklichkeit bleibt, doch* kunſtiger *als das Luther eigentlich am meisten geläufige Wort anzusehen. Damit aber wäre die Möglichkeit nähergerückt, dass die Änderung im Drucke auf Luther selbst zurückzuführen sei, wenigstens an der ersten Stelle; die zweite in A von ihm übersehene könnte dann der Korrektor von B nach der ersten (sehr ins Auge fallenden) geändert haben. P. P.*

Zu S. 64/65, 27. Dass Luther hinter deutet *eine dem* ward das draus *des Druckes ähnliche Wendung beabsichtigte, zeigt* (war da) *in der Handschrift. Das Versehen besserte er bei der Korrektur. P. P.*

Zu S. 66/7, 12. Die Änderung von ſprach *in* ſpricht *rührt wahrscheinlich vom Verfasser her, der die Auffassung vermeiden wollte, als läge das Vorbringen dieser Ansicht nur in der Vergangenheit. rgl. zu 68/9, 5. P. P.*

Zu S. 68/9, 5. Die Änderung von blieben *in* bleiben *ist ebenso zu beurtheilen wie die von* ſprach *in* ſpricht *und bekräftigt die Auffassung beider als Verfasserkorrekturen. P. P.*

Zu S. 68/9, 19/20. yun vnſerm (vnſern *Dr*) heer einfielen *Eine gewisse Unsicherheit bez. des* -m *und* -n *ist in Luthers Schriften ja des öfteren zu bemerken, aber dass Luther ein* -n *statt* -m *mit Bedacht sollte eingeführt haben, ist doch ganz unwahrscheinlich. Fehlt das Zeugniss der Handschrift, so sind solche* -n *statt* -m *(oder* -m *statt* -n*) natür-*

lich nicht anzutasten, aber in Fällen wie dem vorliegenden ist das kritische Recht zur Einsetzung des regelmässigen -m *nicht zweifelhaft. Diese ist hier nur versehentlich unterblieben. Es ist also in unserm Texte* unſerm *zu setzen, in den Lesarten aber* vnſern *ABEFG* vnſer *C* vnſerm *D P. P.*

Zu S. 69, 21f. Über diese Stelle hat Köstlin in Zeitschr. f. deutsche Phil. 25, 40f.; 425f. gehandelt und den heutigen Volksglauben an eine verderbliche Wirkung des in den Brunnen geworfenen Quecksilbers aus Oberdeutschland und Franken nachgewiesen. Diese Wirkung wird verschieden gedacht: das Wasser beginnt zu wallen und zu sieden oder das Quecksilber frisst in die Erde und der Brunnen verliert sein Wasser, wird also unbrauchbar. Luther spricht vom Teiche statt vom Brunnen, was keinen wesentlichen Unterschied macht. Als den der das Quecksilber hineinwirft, denkt er sich nach dem Zusammenhange den Teufel, unter dem Teiche stellt er sich die vor, die seiner Lehre anhangen. Dass L. sich als Wirkung weniger das Wallen und Sieden als vielmehr die Vernichtung des Teiches durch Entziehung des Wassers vorstellt, scheint auff das wir . . . deſte leichter untergiengen *zu zeigen. L. hätte also mit einem noch heute verständlichen Bilde sagen können: das heisst uns das Wasser abgraben. Die lateinische Übersetzung gibt die Stelle durch:* Hoccine est floribus immittere austros?, *es ist also ein andres Bild: den Blumen (versengende) Südwinde zuschicken, an die Stelle gesetzt. Sinn auch hier: etwas Gutes durch eine böswillige That vernichten. P. P.*

Zu S. 69, 29, tauffe. *Oekolampad:* „Der auſſerlich Tauff . . bedeüttet, das wir innerlich geporen werden und abgewäſchen von dem unflat der ſünden. . Noch der hailig Gaiſt, noch die gnad, durch wölche wir innerlich geporn werden, iſt an das waſſer gepunden"; Billiche Antwort F iiij. *Noch schärfer* Apologetica M ij *f; Zwingli,* Commentarius: Accipimus in baptismo symbolum, quod vitam simus ad regulam Christi formaturi; Huldrici Zuinglii opera, cur. Schuler et Schulthess, *III, 231.*

Zu S. 69, 29, erbſund. *Zwingli,* De peccato originali: Diximus originalem contagionem morbum esse, non peccatum, quod peccatum cum culpa coniunctum est. Exemplum do: Servum nasci misera conditio est, non culpa eius qui sic nascitur neque crimen; *III, 629.*

Zu S. 69, 29, Chriſtus. *Vgl. Bd. 19, 547. Zwingli,* Commentarius, *III, 158.* De peccato originali, *III, 633:* Toto coelo errant, qui damnationi aeternae solent adiudicare . . eos omnes quos Gentiles vocamus. Quid enim scimus quid fidei quisque in corde suo dei manu scriptum teneat? Senecae viri sanctissimi fidem . . . quis non admiretur? *Vielleicht nahm Luther auch Anstoss an Oekolampads Fassung der Bedeutung Christi in* De genuina *E 5.*

Zu S. 70/1, 27. Niemand aber ſol [wird *A*] mir gleuben, biß ers auch erfare. *Luther umschreibt das Futurum aber fast immer durch* werden, *wenn auch wohl* ſollen *öfter vorkommt, als es nach Franke § 250 scheinen könnte. In der Handschrift war* ſol mir gleuben *wohl rein futurisch gemeint und Luther setzte dafür sein gewöhnliches* wird *ein, damit es nicht scheine, als wolle er sagen, niemand sei ihm zu glauben verpflichtet, bis . . . P. P.*

Zu S. 71, 35. „Widder die himeliſchen propheten von den bildern und Sacrament", *Erl. Ausg. Bd. 29, 134 ff.*

Zu S. 73, 7. Darüber, ob hier Luther richtig über seine Gegner urtheilt, vgl. Wilh. Walther, Reformirte Taktik im Sakramentsstreit der Reformationszeit, Neue kirchliche Zeitschrift VII, 814—819.

Zu S. 74/5, 3. Chriſtus bekeret keine [keinen *A*] hohen prieſter. Aber yhre iünger wurden wol bekeret . . . *Wenn hier eine beabsichtigte Änderung vorliegt, so könnte sie aus dem Gefühl heraus gemacht sein, dass es grundsätzlich und in älterer Zeit thatsächlich jeweils nur einen Hohenpriester gab; das nun streng genommen nicht mehr passende* yhre *aber*

konnte stehen bleiben, weil die Evangelien ja wirklich von Hohenpriestern reden und die nachher als Beispiele solcher bekehrten Jünger genannten Nicodemus, Joseph, Paulus nicht einem einzelnen Hohenpriester zugewiesen werden können. P. P.

Zu S. 77, 8 f. „*Schon unter dem 5. April 1525 urtheilt Zwingli, dass die über das Abendmahl streitenden Evangelischen* eodem spiritu non ducantur; negari non potest, quin alii alii quam divino spiritui aurem praebeant. *Seine Gegner verleite* gloriae cupido, pavor mortis et Satan ipse; *VII, 390. Oekolampad wendet öfter Galat. 4, 9 auf die Gegner an:* A Christo relabuntur ad elementa. Hoc spirat, hoc machinatur Satanas, ut totum mundum impleat idolis, et quum hic et illic in his et illis altaribus nullus sit deus, deus tamen quaeratur et colatur; nam eius cognovimus insidias, quas non pro Christo, sed adversus Christum struere eum certum est; nos pro Christo sumus, qui ita Christum agnovimus et docemus, ut quantotius ad patrem initiatos urgeamus, nec ab elementis mundi pendere patiamur; Apologetica *M 7 f.*

Zu S. 77, 9, verlaſſen. *Oekolampad an Luther:* „Wann der recht war gaiſt Gottes dich yetz zur zeyt nit het verlaſſenn ... Billiche antwort G4ᵃ. *Bucer:* Agnoscat ergo Lutherus longe alio hic se quam Christi spiritu agi; Praefatio *E 5*ᵃ.

Zu S. 77, 13, wie viel ſie leyden. *Bucer schreibt von Oekolampad und Zwingli:* Purissime et fortissime Christum docent, tantam perferentes cottidie persecutionum molem, ut vix alios in tota Germania existimem ferre parem ... Certe sic docentes et agentes qui contempserit, Christum contempserit: qui ipsos prosciderit, Christum prosciderit et in deum fuerit blasphemus. Nunc invenias ex eorum ordine, qui Evangelion Christi praedicare susceperunt, illos quam petulantissime atque plane more circulatorum traduxisse, proscidisse pessimisque nominibus infamasse; Apologia *Bl. 7 f. Oekolampad:* Non satis visum erat [adversariis], nos pro insanis haberi, nisi et veritati contradicere, quod extremae malitiae est, denunciaremur, ut semel omnem apud omnes amittamus fidem; De genuina *B v*ᵃ. *Oekolampad ruft den Schwaben zu:* Beatos nos, qui ... mala omnia ab hominibus audimus [Matth. 5, 11]. Arripite tandem gladios, ut in nos irruatis, si hoc est apostolicum et linguae vestrae non sunt gladiis bicipitibus magis acutae; demittite tandem e coelo et fulmina, si non convitia vestra quovis trisulco Iouis telo magis sunt molesta ...; confido autem mitissimum Christum in tempore nostram innocentiam revelaturum; Apologetica *N 1*ᵃ. *Ebenso gegen Pirkheimer, besonders a 3*ᵃ.

Zu S. 77, 13, wie meſſig und gedultig ſie ſind. *Oekolampad gegen Pirkheimer:* Equidem propter Christum tantas iniurias condono libenter; *h 5*ᵇ. A me sane non est expectanda tam acerba pugna; satis mihi fuerit vitare ictus tuos et vere abstergere, quod falso impingitur: tu interim mea pace, si fieri potest, piissimus fueris et maxime candidus. Mihi non opus est ut te offendam; *a 2*ᵇ. *Bucer zeigt in seiner* Praefatio *an Luthers Vorgehen*: Videte, Christiani, quo tandem prolabamur, ubi nos nobis Deus reliquerit. .. Videtis, Christiani, hic spiritum regnare hominis. *Daneben aber schreibt er:* De nobis persuadeas tibi, quod te amamus et veneramur in Domino ... Oramus autem Deum, ut te tibi ostendat ... Utinam meminisses, Luthere, quam personam sustineas! Sed est locus, est tempus, ut hominem agas. Nemo ob id contemnat in te Christum ... Deprecentur, qui Christum amant, Dei in virum illum [Lutherum], alioqui magnum, iram ... Obsecro et per gloriam Christi obtestor, quotquot hanc amant, ne ob haec Lutherum in aliis, in quibus vere Christum docet, contemnant; *A 2*ᵇ. *D 8*ᵃ. *E 2*ᵇ *f. E 6*ᵇ. 7ᵇ.

Zu S. 77, 14, wie ſie alleine Chriſtus ehre ſuchen. *Vgl. Bd. 19, 123, Anm. 2. Oekolampad:* Quaesita est gloria Christi. ... Nostra certe pugna est propter gloriam Christi defendendam ... Quaero sane et ego patris gloriam; Apologetica *G 7*ᵇ. *Hiij*ᵇ. *5*ᵃ. *Bucer:* Gloriae Christi nos consecravimus, illi vivere et mori decretum est; Apologia *Bl. 36*ᵃ. *Ebenso Bucer,* Praefatio *A 2*ᵃ. *B 6*ᵇ. *F 4*ᵃ *usw.*

Zu S. 77, 15, ergerniß gebe. *Bucer:* Admonui, quanta offendicula haec contentio infirmioribus, quorum maxime ratio habenda est, obiectura sit et iam obiecerit, quantum etiam damni datura, praesertim si immodestius fideles Christi ministri traducantur, proscindantur, insectentur, id quod leve nimis quidam ducunt; Apologia *A 6ᵇ; ebenso E 3ᵇ*; Praefatio *E 5ᵃ und öfter.*

Zu S. 77, 19, abgöttiſch. *Oekolampad:* Christus impanatus Idolum est; Apologetica *H 5ᵇ. M 8ᵃ und öfter. Schnewil nennt die Lutherſche Anſchauung vom Abendmahl* Abgötterei. *Zwingli an Alber*: Nescio an maior fuerit abominatio adoravisse aureum in Dane vitulum, quam adoravisse panem istum benedictum; *III, 597.*

Zu S. 77, 20f. vgl. Bd. 19, 457, Anm. 2. Ferner Oekolampad Apologetica *H 5ᵇ. 7ᵃ. I 8ᵃ usw. Zwingli an Urbanus Rhegius:* Esculatus deus, impanatus, coctus, frixus, pistus; *III, 672.*

Zu S. 77, 21, verleudte Chriſten. *Wer einen Empfang des Leibes Christi festhält, soll nach Zwingli zu Christo sagen:* Quodsi tu omnino dictum velis 'Caro non prodest quicquam', a te avertemur: praestat enim, ut a te recedamus, quam ut compendio quaestuique nostro decedat; Commentarius, *III, 247.*

Zu S. 79, 2. In seiner Antwort auf Pirkheimers verhältnissmässig ruhige Widerlegung seiner Ansicht schreibt Oekolampad unter der Überschrift Scopus Billibaldi: Est autem *τῆς στηλιτευτικῆς* (id est, tui libelli infamis) scopus, conatus et consilium, non vulgariter me infamare, sed semel totum extinguere et doctrinam meam veram sic subvertere, ut nota conscientiae cauteriatae perpetua suggiller; atque adeo, ne fidei mihi superesset quicquam, praetermisisti nihil *usw. Er verwendet 21 Seiten darauf, sich über Pirkheimers calumniae zu beschweren (Bl. a—b 4ᵇ), kommt aber auch im Folgenden immer wieder auf dieselbe Klage zurück:* Plenus sum convitiorum tuorum, satur scommatum, dives contumeliarum, quibus aures tinniunt *(b 2ᵇ). Daneben erklärt er:* Interim sannas, aculeos, scommata et iniurias plerasque strenue dissimulabo *(a 3ᵇ) und:* Licet autem dolcam propter multorum offendicula, condono tamen propter eum, qui opprobria exprobrantium prior tulit *(b 2ᵇ)* ... Offensus quoque nondum diligere desino *(a 8ᵇ)* ... Equidem propter Christum tantas iniurias condono libenter *(b 5ᵇ). Er selbst erlaubt sich Wendungen wie:* Turbulentae senatoriae gravitatis impetus ... vaniloquus clamor *(a 2ᵃ).* Eo te provexit aemulationis immoderantia. Odiosissimam traducendi amici provinciam suscepisti *(a 3ᵃ).* Heu quanta in lenociniis oratoriis calliditas et violentia! Vere et calamus non minus quam lingua novacula acuta et *κόσμος ἀδικίας* appellari posset *(a 4ᵇ).* Vade tu cum tali figuratarum iniuriarum actione ad iudicis tribunal, et vide quantum impetres. Aut arbitraris tam infames libellos calumniis et accusationibus e frivolis suspicionibus natis sanctiores? *(a 7ᵃ).* Ubi illa senatoria tua civilitas? *(a 8ᵇ).* Ita ludis, quasi ipse inter pocula bene potus scripsisses *(f 5ᵇ).* Tuam mihi scabiem affricare niteris *(f 8ᵇ).*

Zu S. 78/9, 2. Nurmberg *Hs B* Nurnberg *A vgl.* Nurmberg *Hs AB 146/7, 33. Meine Annahme (Unsere Ausg. 11, 339), dass* Nurmberg *die Luther geläufige Schreibung sei, wird durch dieses doppelte Zeugniss seiner Handschrift bestätigt und das einmalige* Nurnberg *A ist dem Setzer zuzuschreiben. P. P.*

Zu S. 79, 15, mich halten voller teuffel. *Oekolampad:* Ich weyß nit, wie du entgeen mögeſt, daß du nit ſelbs ein vnglückhafftiger treümer geachtet werdeſt, der den anweiſungen deß fleiſch vnd rädten deß yrrſeligen geyſt ſtatt gebeſt ... daz du mich faſt bedaureſt; Billiche antwortt, A iij a. Illam in carne eius confictam praesentiam amat Satan. Etenim daemon imitari deum nititur, ut etiam ipse operetur aliquid egregium: veritatem enim in mendacium commutat et ex figura corpus facit; Apologetica *N 1ᵇ und öfter.*

Zu S. 79, 19—24. So besonders die Strassburger; Capito schon 1524 in der Schrift: „was man halten soll". Ferner vgl. Kolde, Analecta S. 70f. Enders 5, 263ff. Die Schrift De

genuina, *mit welcher Oekolampad durch Widmung derselben an die Prediger Schwabens den offenen Abendmahlsstreit in Deutschland entzündete, fordert am Schluss als das Nothwendigste unter allem die Liebe, welche nichts mehr als Uneinigkeit scheue, und behauptet:* Sane quod ad me attinet, malim piam mortem, quam impiam cum quoquam fratrum, etiamsi me minor esse possit, discordiam, neque aliquid omittam eorum, quae ad Christianam amicitiam vel resarciendam vel custodiendam facere videntur; *L 5a. Besonders wird Luther Bucer's* Apologia *im Auge haben, welche Bl. 2—10 dazu verwendet, sich über die* contentio *der Gegner zu beklagen und* ad tuendam concordiam *zu ermahnen, und auch im Folgenden immer wieder darauf zurückkommt; die Strassburger ermahnten die Ihrigen,* quid in pane huius Eucharistiae existat realiter, non vellent sollicite vestigare; nihil vellent cum quoquam ulla causa admittere contentionis, cum summa legis et totius Christianismi absolutio sit dilectio, sinerent quemlibet sui sensus et fidei certum esse *(Bl. 25b f.);* cum in sola verborum Coenae explicatione esset diversitas, in sensu nulla *(4a). Diese Streitfrage gehöre zu den Dingen,* quae ad salutem et propagandam gloriam Christi necessaria non sint *(6b), sie seien* circa interna et fidem ipsam concordes, *es handle sich nur um* externa et symbola fidei *(11a).*

Zu S. 79, 24ff. Die Fabel befindet sich unter den von Luther bearbeiteten, sie ist in der Handschrift zweimal vorhanden (Thiele, S. 7 u. 15) Vgl. Erl. 64, 35. Berührungen im Wortlaut mit der Fassung in unserer Schrift finden sich nicht. P. P.

Zu S. 79, 31, rhůmen als eine wolthat. *Von seiner Schrift* De genuina *sagt Oekolampad:* Jr wyſſent, daß die warhait der Chriſten gröſter ſchatz ... Darumb ich bey jars friſt meyn verſtand dargethon hab von dem Sacrament des altars, ... gutter hoffnung, es ſolt ſich des nyemandt ergern, ſondern vil darab beſſern; Billiche antwortt *C 4b.* Scripturarum et spiritus admonitione indubitatum mihi, a parte nostra stare veritatem; *Oekolamp.* Apologetica *B 8b.* Nos quidquid diximus, in gloriam Dei, ad utilitatem reipublicae Christianae conscientiarumque bonum diximus; *Zwingli am Schluss seines* Commentarius *(III, 325). Auf den Vorwurf, den Brenz gegen Bucer erhob:* Bellum indicitis et nobis belli iura prohibetis. Incendium per vos excitatum flagrat, nunc prohibetis, ne accurramus incendium extincturi (Epist. Ioann. Brentii *A ij*), *erwidert Bucer:* Nos nullum incendium excitavimus, quam quod Christus vult ardere; nostrum hoc incendium, quos corripit salvat; Apologia *Bl. 35b.*

Zu S. 81, 12, der heilige geiſt alleine. *Oekolampad:* Spiritus gloriae dei studiosum in viam rectam dirigit. Litera sonans 'Hoc est corpus meum' pueriliter sapienti impanatum corpus Christi dicit, spiritus vero aurem vellicat et sublimiora ducit ... Spiritus manifeste clamat, carnalem manducationem inutilem; Apologetica *C 5a.* Verba Christi ita sunt spiritus et vita, ut spiritualiter intelligantur; sed spiritualiter nemo intelligit, nisi qui spiritum habet doctorem; huic enim praestat spiritus, ut verba quibus admonetur, recte capiat; *R 6a.* Quid ad me, quod perpetuo clamitatis vos niti verbo Dei, cum pugnet nobiscum spiritus? *gegen Pirkheimer f 6a und sehr oft. Bucer betont in seiner* Apologia *auf den ersten 24 Blättern den* spiritus *wenigstens 35 mal; daneben noch immer wieder* spiritualis; *z. B.* Iam ubi ipsa loca, quibus coena Domini descripta est, propius sumus intuiti, nihilo plus de eo docere spiritus videtur; *Bl. 4b f.*

Zu S. 80/1, 17. Die Änderung von yhren *in* yhrem *könnte erfolgt sein, weil in Luthers Übersetzung* yhrem *steht. Aber deren Wortlaut ist auch im Übrigen nicht genau wiedergegeben. P. P.*

Zu S. 81, 20 vgl. Lösche, Analecta Lutherana et Melanthoniana, S. 353, N. 561.

Zu S. 83, 30. Vgl. oben Anm. zu S. 77, 14.

Zu S. 83, 31—33. Bucer: Sacramenti vocem non agnoscimus; Christum autem servatorem nostrum adoramus, in quo aeternam vitam habemus; quidquid enim de

nobis pronuncies, Christianis non licet, cum nos certemus pro Christo. De signis tantum est nonnihil controversiae; Praefatio *E 6*[a]. *A 7*[a].

Zu S. 84/5, 3. 5. 6. Die hier vorliegenden Abweichungen des Druckes von der Handschrift dürfen wir mit ziemlicher Sicherheit der Unachtsamkeit des Setzers zuschreiben, denn die ausgelassenen Wörter nur *und* gantzen *sind in der Hdschr. übergeschrieben,* ym *vor* einem *ist in Hdschr. aus* an *gebessert, der Setzer fasste es umgekehrt auf, setzte* an *und dann mechanisch auch* an *st. des folgenden* ym *der Hdschr. Der Sinn wird nicht gestört — deshalb habe ich auch von der Aufnahme der hdschr. Überlieferung in unsern Text abgesehen — aber es wird doch die Schärfe des Ausdrucks beeinträchtigt: das* nur *hebt das* ein *stark hervor;* gantzen *5 entspricht dem* gantzen *3 und* an andern *beseitigt den Parallelismus mit dem voraufgehenden* an einem, am andern. *Endlich aber dürfte* yn einem wort ehren, ym andern verachten *wohl auch der damaligen Sprache wie der heutigen angemessener gewesen sein, als* an ... an ...; *der Setzer hätte also hier den von Luther durch die Korrektur verworfenen weniger angemessenen Ausdruck eingesetzt. P. P.*

Zu S. 85, 22. Vgl. oben Anm. zu S. 81, 12.

Zu S. 85, 23. Vgl. oben Anm. zu S. 77, 9, dgl. zu S. 81, 12. Öfter werden Luther und seine Anhänger ermahnt, um Gottes Geist zu beten: Vos ipsos potius orare spiritum Domini oportebat. Quod si faceretis, nequaquam aliena adeo a vobis in hac re veritas Domini esset; *Bucer,* Praefatio *F 5*[b]. *Auch wird betont, dass sie selbst den Geist angerufen hätten; Bucer,* Apologia *10*[b] *ff., dass es daher ihnen von Gott geoffenbart sei; Oekolampad,* Apologetica *H 4*[b]. *T 6*[b]; *Bucer,* Apologia *35*[b] *usw.*

Zu S. 84/5, 24 heiligen *könnte Luther zu* Euangelio *hinzugesetzt haben, um den Gegensatz zu dem ironisch gemeinten „*heilige Chriſten“ *schärfer hervortreten zu lassen. Anderseits ist freilich* heilig *auch so sehr stehendes Beiwort zu* Euangelium, *dass auch einem Korrektor oder Setzer der Gedanke naheliegen konnte, es zuzusetzen. P. P.*

Zu S. 86/7, 1 ketzer *Hs.* > götzer *Dr., ebenso 92/3, 19. Im allgemeinen braucht Luther das Wort* Ketzer, Ketzerei *nur wo er sich selbst gegen den Vorwurf der Ketzerei vertheidigt, wie z. B. in der „*Freiheit des Sermons“ *usw. 1518, wo er (Unsere Ausgabe 1, 391, 22) auch eine Erklärung gibt:* ein ketzer heyſt der nit gleubet die ſtuck, die nod und gepoten ſeyn zu gleuben. *Ferner da wo er von Ketzern im kirchengeschichtlichen Sinne redet, z. B. unten 166/7, 5. Dagegen scheint er es zu vermeiden, in seinen eignen Kämpfen die Gegner Ketzer zu schelten. In der Schrift* ‘Wider Hans Worſt’ *(1541) z. B. sagt er (Erl.*[2] *26, 30):* ſo lange die beweiſung nicht da iſt, ſo iſts vergeblich, das ſich ein teyl die kirche rhümet und das ander teyl ketzer ſchilt — *aber im Folgenden, wo er siegreich von diesem Beweis überzeugt ist, redet er meist doch nur von* alter rechter kirche *und* neuer falſcher kirche; ketzer *und* ketzeriſch *kommen (S. 36. 37) vor, aber nicht gradezu als Bezeichnung der Gegner und ihres Wesens, sondern nur in fragendem Ausruf:* Wer iſt hie Ketzer ...? Wer iſt hie die ketzeriſche neue kirche ...? — *Wenn er nun an den beiden Stellen unserer Schrift* Ketzer *als Schelte für seine Gegner im Abendmahlsstreite gesetzt hatte, so wieh er von diesem seinem sonstigen Brauche (dessen wirkliches Bestehen, das ich ja nicht zwingend erweisen kann, vorausgesetzt) ab, und darum dürfen wir vielleicht in einer nachträglichen Erwägung den Anlass zur Änderung in* götzer *erkennen, die man wohl sicher Luther selbst zuschreiben darf.* götzer *von Dietz 6 mal (der 6te Beleg steht unter* götzenknecht*) und zu frühest aus unserer Schrift belegt, ist vielleicht damals von Luther als Ersatz für* ketzer *und mit Anlehnung dieses Wortes an das seit der Bibelübersetzung ihm so geläufig gewordene* götze *geschaffen und dann auch 93, 19 eingesetzt worden, wo doch* ketzer *mehr in dem geschichtlichen Sinne, aber auf die Gegenwart bezogen, gebraucht war. Noch einmal kam ihm* götzer *162, 2 in die Feder, er änderte es aber in* gottloſer *(Hilarius:* impietas*). P. P.*

Zu S. 86/7, 13 Judaiſcher *Hs.* > Judiſcher *Dr. soll Adj. zu* Judas *sein, nicht zu* Juden *So ist vielleicht* Judiſcher *des Druckes nur aus Missverstand des Setzers hervorgegangen, sicher* Jüdiſcher *B. P. P.*

Zu S. 87, 16, gering und nichts. *Vgl. oben Anm. zu S. 79, 19—24.*

Zu S. 86/7, 21. Die Auslassung von groſſe *im Druck ist wohl nur Versehen, der Gegensatz* groſſe heiligen *zu* arme ſunder *ist vollständiger. P. P.*

Zu S. 89, 4. Zwingli, Klare Unterrichtung: Jn welchem [Sakrament] wir ſo gwiß ſind, als daß Chriſtus zur grechten gottes lyblich ſitzt, daß er hie nit lyblich ſyn mag ... Und hab als wenig zwyfel als an gott, der himmel und erden gſchaffen hat, als an Chriſto Jeſu, warem gottes ſun, daß nit möglich iſt, daß der lychnam Chriſti in diſem ſacrament ſye ... denn der gloub muß brechen, oder aber unſer leer iſt grecht. Gott geb uns gnad, daß wir der warheit wychend, und das nit ſchirmind, das wider gott iſt! *II, 1, 467f.; Zwingli an Billikan:* Ipse enim, inexorabilem iudicem testor, non video hactenus quicquam a quoquam esse in hac causa adductum, quod nos, non dicam possit, sed debeat a tam perspicua, solida sanctaque sententia unguem latum dimovere, III, 648. *Vgl. auch III, 613, Z. 7ff. r. u. Bucer:* Boni haec Christiani consulite, quae teste Domino, studio tum Evangelii, tum profectus fratrum, ne quid illis mea opera offerretur, quod ipse verbum Domini non credo, monui; Praefatio *C 5a. F 1b f.*

Zu S. 89, 17—20. Vgl. oben Anm. zu S. 81, 12, dgl. (erste) zu S. 77, 13, dgl. zu S. 79, 19—24, dgl. zu S. 89, 4. Dazu Oekolampad De genuina: Nisi quae doceo in gloriam dei utilitatemque fratrum cessura sperarem, nemo tantae apud me authoritatis foret, cui parerem, de talibus scribere hortanti. Nunc autem et utilia et pia traditurum me, nihil ambigens, id operae tam amicis quam adversariis debeo; *A 2a.* Non satis visum erat, nos pro insanis haberi, nisi et veritati contradicere, quod extremae malitiae est, denunciaremur: ut semel omnem apud omnes amittamus fidem; *Das. B v a.* Pacem offero, eamque non simulatam. Erudiri si errarem, beneficii loco ducerem. Nolim contendere, nolim rixari, nolim osores meos, etiam offensus, habere peius; *Das. A 2b.* Nihil hoc scandalo damnosius, nihil pestilentius, nihil funestius; *Das. L 5a.* Cur succenserent sui amantissimo et innocenti, candemque Christi gloriam non absque discriminibus quaerenti? *Das. L 5b. Ebenso Oekolampad an Pirkheimer h 6a und b 2a usw.*

Zu S. 88/9, 26 mit yhn *Hs.* mit yhm *Dr. Der Zusammenhang fordert den Plural, das Recht zu unserer Änderung gibt das Zeugniss der Hdschr. Vgl. oben zu 68/9, 19/20. P. P.*

Zu S. 89, 34. Zwingli zuerst im Brief an Alber: Nos cardinem huius rei in brevissima syllaba versari arbitramur: videlicet in hoc verbo ‘est’, cuius significantia non perpetuo pro ‘esse’ accipitur, sed etiam pro ‘significare’; *III, 598.*

Zu S. 91, 1. Oekolampad zuerst in De genuina: Non in hoc contenderim, si quis per ‘corpus’ magis ‘figuram corporis’ intelligi, quam verbum velit ‘est’ per ‘significat’ interpretari: nam idipsum et mihi arridet: utrumque tamen probo, eo quod eundem sensum reddit, sive ‘est’ ‘significat’ interpreteris, sive ‘corpus’ ‘figuram et sacramentum corporis’. Nos sensum, non verba quaerimus; *Bl. 8a. Im Folgenden verwendet er dann das* ‘figura corporis’: Est autem non infrequens, ut figurae rerum vocabulis rerum denotentur; *Bl. 8b.*

Zu S. 90/1, 5. In Hdschr. ist ſtehen *in* ſtehet *geändert, der Setzer scheint auch hier die Korr. missverstanden zu haben und hat* ſtehen *gesetzt.* ſie ſtehet *(nämlich* die meinunge *vgl. Z. 2) usw. gibt ohne Zweifel den besten Sinn; bei* ſie ſtehen *muss man* ſie *auf die Träger der Meinung beziehen und* ſtehen = ‘bestehen, Stand halten’ *nehmen, wodurch das Bild vom Rohr etwas Schiefes erhält. Dass L.* ſtehet *wollte, kann kaum zweifelhaft sein, es wurde aber unserm konservativen Grundsatze gemäss nicht eingesetzt. P. P.*

Zu S. 91, 8f. Oekolampad an Pirkheimer: Scripturis quae dicite confirmate: et si tunc me minus audientem cognoveritis, contumacem et pessimum vocate mortalium; *f 5. Zwingli,* Commentarius: Sic prorsus animati sumus, ut recte monenti, sed coelesti doctrina, libentissime velimus parere; ... si quis clariora ac fidei conformiora protulerit, cum multa gratiarum actione amplexurum me polliceor; *III, 251f. Zwingli,* Klare

Unterrichtung: Ob dir, du einfaltiger, ieman reden wurd, wir thätind der gſchrifft gwalt; laß dich nit kümmren, er ſye, wer er well. Laſſe ſin meinung uſgon in gſchrifft: wellend wir mit gott erobren, daß wir die warheit leerend und das wort der warheit in uns iſt; *II, 1, 455.*

Zu S. 90/1, 13 ff. Dass Luther diese ironische Interpretation der Anfangsworte des 1. Buches Mose sich nicht aus den Fingern gesogen, sondern aus volksthümlicher Überlieferung (es gibt grade vom Kuckuk sehr viele Liedchen und Reime; vgl. z. B. Wossidlo, Mecklenb. Volksüberl. II, 1, 269—281) geschöpft habe, ist von vornherein wahrscheinlich. Und in der That erwähnt Luther in den Tischreden (Förstemann-Bindseil 3, 202), dass die jungen Kuckuke, die von der Grasemücke ausgebrütet worden, bald so gross werden, dass diese sie nicht bedecken kann, „darvon werden die Kuckuk auffätzig und zuletzt freſſen die jungen Kuckuk ihre Mutter, die Grasmücken“. *L. vergleicht dann den Papst mit dem Kuckuk. Auch bei Mathesius findet sich diese wohl übertriebene Meinung vom Undank des jungen Kuckuks (vgl. Lösche, Mathesius 2, 175). Richtig ist daran jedenfalls, dass der Kuckuk die Nester der Grasemücken neben denen anderer Vögel besonders gern zur Unterbringung seiner Eier benützt und dass durch das Kuckuksei das Nest und die eigne Brut dieser erzwungenen Wirtsvögel zu Schaden kommt. Darauf spielt L. an in der Schrift* „Widder die himliſchen Propheten“ *(1524/5):* Der amechtige teufel . . . will nur unſer neſt beſuddeln und verderben, wie der kuckuc mit der graſemucken ſpielet *(Erl. 29, 168). An unserer Stelle hat Luthern bei der Gleichung* Gott der ſolt ſo viel heiſſen als kuckuk *wahrscheinlich (wenigstens nebenher)* Kuckuc *als Bezeichnung des Teufels vorgeschwebt, wodurch der Gegensatz zwischen einer den Worten gemässen und einer willkürlichen Auslegung bis zum höchsten gesteigert würde, über das hinaus eine Steigerung nicht mehr möglich ist. Das D. Wtb. 5, 2526 gibt zwar keinen Beleg aus Luther für* Kuckuck *als Name des Teufels, dass er L. aber bekannt war, zeigt die Randglosse:* Die helle auch dem kukuk nicht *Uns. Ausg. 15, 113, 6. — Während 92/3, 21 ff. nur die Geschichte vom Kuckuk und der Grasemücke nochmals aufnimmt, ist der 96/7, 5; 158/9, 5 genannte Kuckuk vielleicht von einer ganz anderen Art, siehe dort. P. P.*

Zu S. 90/1, 14. 19. 25. Von diesen Abweichungen des Druckes dürfte das nachdrückliche der *nach* Gott *wohl dem Verfasser zuzuschreiben sein, desgleichen die Tilgung des* Wilch ein *mit Rücksicht auf das bald darauf folgende* welche; *auch für die Beseitigung des* Er *vor* Juncker *lässt sich ein Grund denken. L. ist* juncker *besonders als ironische Bezeichnung des grossen Herren geläufig; wo er es in der Anrede gebraucht, setzt er gern* lieber *hinzu. Auch hier in der Selbstanrede nicht anders gemeint und da konnte L. wohl hinterher das feierliche* Er *nicht passend finden. P. P.*

Zu S. 90/1, 29. Doch widderumb mich auch ſeer (ſeich *Dr.*) demütigen. *Eine echte und zweifellose Verfasserkorrektur.* ſeich *ist eine auch sonst belegte Nebenform zu* ſeicht *(D. Wtb. 10, 167. 195). In unsinnlicher Bedeutung und dann meist mit etwas humoristischem Beigeschmack findet sich schon mhd.* sîht, *so ist es auch hier zu nehmen. Das* ſeer *ist ironisch gemeint* = ‘nicht ſeer’, *das* ſeich = ‘oberflächlich, ein wenig’ *drückt dasselbe gradezu aus, aber indem es zu* demütigen *tritt, zu dessen Begriff es nicht passt, wird die Ironie gesteigert. Auf eine solche Verfeinerung des Ausdrucks aber verfällt im Allgemeinen nur der Verfasser, allenfalls ein Bearbeiter, von dem bei unserer Schrift ja nicht die Rede sein kann. Luther ist auch sonst dieser Gebrauch von* ſeicht *nicht unbekannt. In dem* „Brief von ſeinem buch der winckelmeſſen“ *(1534) steht:* Denn ſie in der heiligen ſchrifft (Gott erbarm es) faſt ſeicht gelehrt, auch nicht herzlich ſich der ſachen annehmen *(Erl. 31, 380/1) und* „ich wills nicht vertheidingen, ſondern angefochten vnd ihre ſeicht tieffe kunſt verſucht haben *(Erl. 31, 386). P. P.*

Zu S. 92/3, 2. Dass die wittenbergische Schriftsprache in gewissen Fügungen die Infinitive auf -e zuliess, vielleicht bevorzugte, darüber lassen die von mir gesammelten Belege kaum noch einen Zweifel. Luther ist davon nicht unberührt, wie z. B. die Unsere Ausg. 15, 378 Anm. aus seinen Hdschr. gegebenen Belege erweisen, denen aus unserer Schrift muge zuuerſtehen ſey *274/5, 25 anzureihen wäre, wo der Dr.* ſeyn *setzt. Dennoch glaube ich*

nicht, dass L. die n*-losen Infinitive an unserer Stelle selbst sollte hereingebracht haben, wir werden sie wohl eher dem Setzer zuschreiben müssen. Entfernen durften wir sie aber darum doch nicht. P. P.*

Zu S. 93, 11 mit hunden ausheţen und mit lungen auswerfen *sagt L. auch in der* Vorrede zum großen Katechismus *(1530; Erl. 21, 29). Während die lat. Übersetzung des grossen Katechismus den letzteren Ausdruck unübersetzt lässt, gibt ihn die Übersetzung unsrer Schrift durch* et pilis e stercore equino confectis e pago eiiciatur. lungen *sind also 'Rossbollen, Pferdeäpfel', wie von Köstlin in der Zeitschr. f. deutsche Phil. 24, 37f. festgestellt wurde. Das Wort ist dann in derselben Zeitschr. 24, 285/6; 26, 32; 27, 55. 58 weiter nachgewiesen, auch seine Etymologie erörtert worden. Gleichfalls bei Luther (Elf ungedr. Predigten, hsg. v. Buchwald, Werdau 1888, S. 60) findet sich* mit lumpen auswerffen. *P. P.*

Zu S. 92/3, 15 der teuffel ein (ſein *Dr.*) gelechter an uns habe. *Auch an der ausser dieser von Dietz noch für die Redensart angeführten Stelle heisst es* ſein g. *und Erl. 51, 75 (1534):* die ſchlecht nichts gleubten ... und nur ihr gelechter draus trieben. *Ein Beispiel für* ein g. *ist mir aus Luthers Schriften nicht bekannt. So könnte die Änderung also wohl von ihm herrühren. P. P.*

Zu S. 92/3, 16 muge *Hs.* mügen *Dr. Letzteres gibt keinen Sinn, es kann nur ein Versehen des Setzers sein, der vielleicht* die wehrloſen *als Subjekt nahm. Daher in unserm Texte gebessert. P. P.*

Zu S. 92/3, 20 ketzer > göţer *vgl. Anm. zu 86/7, 1. P. P.*

Zu S. 92/3, 24 kreucht zu (zum *Dr.*) kreuţe *vgl.* kreuchſtu zu creuţ *19, 642, 30;* ich kröche zu creuţe *23, 31, 20;* zu kreuz kriechen *Erl.* ² *24, 363 (1530; Text nach Urdruck). Die Nachdrucke folgen dem Urdruck, nur 19, 642, 30 haben D—G* zum *eingesetzt, bei Erl.* ² *24, 363 habe ich es nicht festgestellt. Witt Ien haben überall* zum. *Ebenso steht auch* zum creuţ kr. *12, 682, 25 in einer in Wittenberg gedruckten Predigt Luthers. Aus diesen Belegen, die auf Vollständigkeit freilich keinen Anspruch machen können, dürfte sich ergeben, dass Luthers eigner Sprache* zu kreuţe *gemäss war, das* zum *an unserer Stelle also vielleicht dem Drucker zufällt. Hildebrand (D. Wtb. 5, 2180), dem die Lutherstellen alle nur aus Ien, also mit* zum *vorlagen, nahm an, dass* zu *das spätere und in einem Verblassen der Anschaulichkeit begründet sei. Das wird nun durch die Lutherstellen zum Theil widerlegt, und es ist zu bemerken, dass doch auch eine andere Auffassung für das Fehlen des Artikels möglich ist:* kreuţ *wird ohne Artikel gebraucht im Sinne 'Kreuz Christi', gewissermassen als Eigenname. P. P.*

Zu S. 92/3, 27. Die Auslassung des durch *im Drucke macht den Eindruck eines Druckversehens, das L. bei der Korrektur entgangen ist, besonders weil* einen *nicht zugleich in* einem *geändert wurde. Da ja aber dativisches* -en *f.* -em *Luthers Sprache nicht fremd ist (vgl. z. B. Neubauer, M. Luther* ² *II, 259/60), so konnte* einen *nach absichtlicher oder unabsichtlicher Weglassung des* durch *leicht stehen bleiben und von „aus" abhängig gedacht werden. P. P.*

Zu S. 93, 31ff., Wo iſt ſchrifft? *Sam,* Ain ſchöner *etc.:* Ich bit dich vmm Gots willen, zeyg ſchrifft an, die da ſag oder leer, dz Chriſtus flaiſch oder blůt im brot ſey ... Du redſt das on allen grund der geſchrifft. Es iſt dein gůt duncken; darumb zeig ein klaren ſpruch an auß der gſchrifft; *A ij*ᵃ. *A 4*ᵃ *und öfter. Bucer:* Ubi hic scripturae? ... Da unicum locum qui probet vel a Christo ipso vel a nobis per verba illa panem realiter et corporaliter idem unquam factum aut fieri, quod Christi corpus est ... Nullum Iod ostendetis ... Proferat [Lutherus] scripturam ... Qua scriptura probabitis ..; *Praefatio D 4*ᵃ *f. D 5*ᵇ. *E 1*ᵇ. *F 4*ᵇ. *Vgl. oben Anm. zu S. 91, 8f.*

Zu S. 92/3, 32 wie es (wie doch *Dr.*) die gantze welt lieſet ... *Wohl sicher Verfasserkorrektur. P. P.*

Zu S. 94/5, 14 hetten(s) sies gelesen *Hs.* hettens sies gelesen *Dr. Vgl.* haben(s) sie es ritterlich erstritten *Hs.* habens sie es ... *Dr. 166/7, 37. Der Setzer hat beidemal die Tilgung des ersten -s übersehen, in unserm Texte haben wirs belassen, weil ja ähnliches auch sonst vorkommt. Vgl. besonders weiter unten in unserer Schrift:* zeuchts ers auffs fleischlich essen *198/9, 16 Hs. u. Dr. Ferner Unsere Ausg. 14, 237 Anm.; 15, 77 Anm.; 23, 98/9, 4 Anm. P. P.*

Zu S. 94/5, 16. Das im Drucke fehlende ein *ist in der Hdschr. übergeschrieben, also vielleicht nur vom Setzer übersehen. P. P.*

Zu S. 94/5, 24 wenn wir ... auffsetzten, so finden (funden *Dr.*) wir ... *vgl. unten 206/7, 32:* klagt, wo Christus leyb ym brod were, musten wir uns bekummern ..., wie Christus leib brot werde (würde *Dr.*). *Ferner 264/5, 31* Wie fein erleucht er uns, so wir das nicht wissen solten (sollen *Dr.*), wie ... werde geessen. *In den beiden ersten Fällen gebraucht Luther den Kj. Prs. nach Kj. Prt. er huldigt damit einer moderneren Richtung der Sprache als der (seis er selbst oder Setzer oder Korrektor), dem wir die Konj. Prt. zuzuschreiben haben. Im 3. Falle hat L. ganz richtig, um seinen Zweifel deutlich zum Ausdruck zu bringen,* solten *gesetzt, der Drucker setzt* sollen *dafür mit Rücksicht auf das präsentische* erleucht, *und lässt* werde *unangetastet. — Vgl. noch* ein Christen mensch, der zuhoret, wie wir spieleten (spielen *Dr.*) *114/5, 10/11, wo* zuhoret *Kj. Prt. oder Ind. Prs. sein kann. Und* das sie nicht mugen beweisen, das ... heisse ... wo wir solten zulassen, das ... hiesse *170/1, 31ff. P. P.*

Zu S. 96/7, 5 yhren kuckuc beweisen *ebenso* antworten uns von yhrem kuckuc *104/5, 13. vgl. Anm. zu 90/1, 13ff. Indessen an diesen beiden Stellen könnte auch noch etwas anderes hereinspielen. R. Hildebrand erwähnt im D. Wtb. 5, 2528, dass* Kuckuk *auch eine Beziehung aufs Abendmahl gehabt habe.* Altaris sacramentum est nisi kuckuk sacerdotum *heisst es im 20. Artikel der thüring. Geisselbrüder (v. 1414) und dieselben Worte ins Deutsche übersetzt finden sich in Seb. Francks* Chronicon. *Hildebrand meint,* Kuckuk *könnte hier vielleicht den Sinn 'Bastardkind' haben und weiterhin etwa 'Fälschung' bedeuten. Das würde an unserer Stelle ausgezeichnet passen. Und auch 130/1, 34; 158/9, 5 ist diese Auffassung möglich, obschon hier offenbar zugleich die Vorstellung des Vogels lebendig ist, vgl.* horen lesst; zuhoren. *P. P.*

Zu S. 96/7, 7/8 treten *und* springen *bezeichnet die beiden Arten des Reigens. Vgl. Böhme, Gesch. des Tanzes in Deutschland (1886). Das Bild vom Reigen kehrt unten 132/3, 9f. wieder. P. P.*

Zu S. 97/8, 34 ynn (ym *Dr.*) Mose. *Vgl.* ynn Paulo vnd Mose *100/1, 2. 4. 20. 35 Hs. und Dr. Und an unserer Stelle hat B* ynn *hergestellt. P. P.*

Zu S. 98/9, 4 wir foddern(s) (foddern *Dr.*) beydes *vgl.* Alles ists ... geredt *102/3, 21 Hs. und Dr.;* Ist (Ists *Dr.*) das nicht zu kune *124/5, 18;* vernympts (vernympt *Dr.*) des Engels wort nicht *184/5, 23 und oben Anm. zu 94/5, 14. P. P.*

Zu S. 99, 9—11. Bugenhagen in seinem „Sendbrief wider den neuen Irrtum" *vgl. Bd. 19, 447, bei Walch 20, 642 f.*

Zu S. 99, 12—14. Zwingli an Bugenhagen, vgl. oben erste Anm. zu S. 77, 13; III, 605 ff. Über „sein grosses Leiden" *vgl. das. bes. S. 609 und 614.*

Zu S. 99, 16—21. Da Zwingli in seiner Antwort an Bugenhagen die Stelle 1. Corinth. 10, 4 noch nicht, 2. Mose nur ganz kurz erwähnt (III, 605), denkt Luther entweder an Zwingli's Subsidium *(III, 335 und 341) oder an dessen Antwort an Billican und Urb. Rhegius (III, 663ff. 673). Oekolampad verwerthet sowohl in* De genuina *(B 8 b und C 2 a) als auch in seiner* Billichen antwortt *(E iij a ff., vgl. Walch 20, 762 f.) diese beiden Stellen.*

Zu S. 98/9, 16. Die Berichtigung des falschen Citats der Hdschr. wird man am ehesten dem Verfasser zutrauen dürfen. P. P.

Zu S. 100/1, 8. Die Änderung von bedente *in* bedeut *war durch das parallele* ist *nahegelegt. P. P.*

Zu S. 101, 31, Tuto. *Vgl. Erl. 29, 223 ff.*

Zu S. 103, 4, die prediger ynn Schwaben. *Im* Syngramma *B 3ᵇ ff., vgl. Walch 20, 683 f.*

Zu S. 103, 5. Vielleicht verwechselt Luther seine gegen Karlstadt gerichtete Zurechtstellung von Matth. 16, 18 f. (Erl. 29, 291 ff.) mit seiner Besprechung von 1. Corinth. 10, 4 in der vorher an die böhmisch-mährischen Waldenser gerichteten Schrift „Von Anbeten des Sacraments" (Erl. 28, 394 ff.).

Zu S. 102/3, 8. 10. 13 paſſa *Hs.* paſſah *Dr. So viel ich sehe, weist Luthers Bibelübersetzung von Anfang an die Schreibung* Paſſah *auf, nicht auffällig also, dass sie auch hier, sei es von ihm selbst oder einem andern im Drucke hergestellt wurde. P. P.*

Zu S. 103, 16, weinſtock. *Zwingli zuerst III, 598; weiter III, 257. 335. 606. II, 1, 430 f.; Oekolampad,* De genuina *C 1ᵇ.*

Zu S. 103, 20, hirte. *Zwingli III, 649.*

Zu S. 103, 20, thůr. *Zwingli III, 257.*

Zu S. 103, 20 f., leben und aufferſtehen. *Oekolampad,* De genuina *C 1ᵇ.*

Zu S. 103, 26—28. Oekolampad in „Billiche antwortt": Des wörtlins tuto halben haſt du wol etwas wider den Carlſtat in der materi erfochten *(A 4ᵇ, Walch 20, 733). Zwingli hatte in seinem Schreiben an Alber noch von Karlstadt geschrieben:* Sententia Carolostadii non improbatur nobis. In eo libello videmus verum dici. *Hinsichtlich dessen „Tuto" hatte er ein leises Bedenken dagegen geäussert, dass das Neutrum τοῦτο nicht auf das Maskulinum ἄρτος sich sollte beziehen können, doch auch gesagt:* Hanc Carolostadii sententiam, qui probaverit, nos minime offendet; verumtamen et nostram oro ut expendat *(III, 592. 598). Im* Commentarius *lobt er zwar Karlstadt, weil er geschen habe,* consistere nequire, ut hic eorpoream carnem intelligamus, *widerlegt aber dessen „Tuto" als* violentum *(III, 253 ff). Im* Subsidium *weist er jeden Zusammenhang mit Karlstadt zurück und nennt dessen Erklärung* violenta nimis, tam audax expositio *(III, 330).*

Zu S. 105, 2. Im Syngramma*:* Bibebant autem de spirituale eos consequente petra. Quae erat illa petra spiritualis? (nam de eorporali saxo nihil agitur.) Sequitur: petra illa, seilicet de qua dietum est, spiritualis, quae comitabatur patres, erat Christus. Iam si exponas 'est' pro 'significat', in hac loeutione: 'Petra spiritualis erat Christus', quae absurditas erit? *(Bl. B 3ᵇ f. Walch 20, 683 f.).*

Zu S. 105, 4—6. Oekolampad verwendet 7 Seiten zur Vertheidigung seiner Auffassung, dass an jener Stelle 'erat' *für* 'signifieabat' *stehe; darunter findet sich der Satz:* Ad illam (sensibilem) Petram iuxta historiae consequentiam Paulus respexit: potuisset alioquin aliunde Christo commodius dare Epiteton, reiieietur autem tropus in Christum. Nam Petra erat figura Christi *(*Apologetica *L iij ᵃ).*

Zu S. 104/5, 13 kuckuc *vgl. zu S. 96/7, 5. P. P.*

Zu S. 106/7, 6 mit yhm *Hs.* mit yhn *Dr. Letzteres wohl keine beabsichtigte Änderung, es ist ja hier nur von Oekolampad die Rede und Z. 10 steht in Hs. und Dr.* mit yhm*. Aber es besteht ja immer die Möglichkeit, dass auch da, wo nur von einem Gegner die Rede ist, zugleich die Vorstellung von seinen Anhängern ins Bewusstsein tritt. In dem Satze ist von einem Theil der Anhänger Oekolampads die Rede, man müsste dann annehmen, unter* yhn *solle der andere Theil verstanden werden. Die gesammte Überlieferung bis zu den Gesammtausgaben hat den Plural beibehalten, auch wir haben daher ihn stehen lassen. Vgl. übrigens Anm. zu 88/9, 26. P. P.*

Zu S. 107, 8 f. Die Ansicht Schwenkfelds und Krautwalds, vgl. Enders 5, 330. 295. 337 f.

Zu S. 107, 10—12. Die Ansicht Ioh. Landspergers (Cunrad Ryssen), vgl. unsere Ausgabe, Bd. 19, S. 459, Anm. 1.

Zu S. 107, 14, vhůmen. *Vgl. oben Anm. zu S. 81, 12 u. 85, 23.*

Zu S. 107, 26f. und 109, 1f. Über die 4. und die 5. Erklärung vgl. oben Anm. zu S. 107, 8f. u. 10—12.

Zu S. 109, 2—5. Vielleicht denkt Luther hier an die Äusserung Oekolampads im Antisyngramma: Quae autem illa religio, sacrificium dici memoriam sacrificii *[so hatten seine Gegner im* Syngramma *gethan]*, et non corpus memoriale corporis? Nam si iuxta Christi verbum facitis, ex sacrificio memoriam sacrificii facientes, eadem dexteritate poteritis in corpore intelligere memoriale corporis. Dixit enim: hoc facite in mei memoriam *(*Apol. *Kiij). Da im Manuscript diese Erklärung erst nachträglich hinzugefügt ist, mag Luther nicht beachtet haben, dass er Oekolampad schon erwähnt hatte.*

Zu S. 109, 5—7. So besonders die Strassburger. Capito in „Was man halten ſoll": Wollen doch deshalb mit niemand ſtreiten, der einer andern Meinung iſt. Nur, daß ein jeder ſeines Sinnes gewiß ſei und untereinander das Band brüderlicher Liebe erhalten. . . . Der törichten Fragen ſollen wir uns entſchlagen. Unſern Glauben ſollen wir mit des Herrn Brod und Wein durch die Gedächtniß ſeines Leibes und Blutes allein ſpeiſen und das übrige fahren laſſen *(Walch 20, 456). Bucer in* „Grund und Urſach": Sollen wir denn das Brod eſſen und den Kelch trinken zu ſeinem Gedächtniß, warum wollten wir uns dann über dem Brod und Wein viel zanken? . . . Das Brod und der Kelch, es ſei gleich, was es wolle. *(Walch 20, 529f.)*

Zu S. 108/9, 9 texts *doch vielleicht eine aus der Hs., die hier fehlt, stammende Sprechform, und daher trotz des Z. 10 folgenden* texts *im Texte belassen. P. P.*

Zu S. 108/9, 12/13. hechel *vielleicht mit* Hecht *zu a/mhd.* hecken = 'stechen' *gehörig, bezeichnet im Deutschen gewöhnlich einen eisernen Kamm, durch den der Flachs gezogen wird, um den gröberen Theil der Flachsfasern (Werg) von den guten weicheren Fasern zu trennen. Man versteht darnach leicht die ursprüngliche Bedeutung unserer Redensart* durch die Hechel ziehen, *wie aber dabei* kein bein ganz und ungemartert bleiben *sollte, ist nicht einzusehen. Das kann nur auf ein Folterwerkzeug gehen. Die Schwierigkeit löst sich, wenn man beachtet, dass Luther statt* durch die hechel *zuerst* vber die rolle *geschrieben hatte, vgl. oben in diesem Bande meine Anm. zu S. 32, 21. P. P.*

Zu S. 110/1, 4. Die Änderung im Druck ist offenbar eine Verfasserkorrektur, die die Schwerfälligkeit der in der Handschrift gewählten Ausdrucksform beseitigen soll und wirklich beseitigt. P. P.

Zu S. 110/1, 19. diß (des *Dr.*) kilchs. *Kaum ist* diß *der Hdschr. =* diſes *zu nehmen, eher als Sprechform des Artikels, die auch sonst md. geschrieben wird und bei Luther z. B. Unsere Ausg. 7, 359, 28 (1521) begegnet:* ynn dyr gnadenn *Hs. und Urdr. P. P.*

Zu S. 111, 33f. Plinius, hist. natur., *lib. 14, cap. 5.*

Zu S. 112, 20 Lesarten. Mit den gestrichenen Worten mans Sanct vrbanus *hatte L. wohl auf den am Urbanstage üblichen Trunk anspielen wollen. Vgl. z. B. Höfler, das Jahr im oberbair. Volksleben, S. 22. P. P.*

Zu S. 112/3, 20. Das hdschr. zweifelhafte Wort ist vom Setzer wohl richtig sagt *gelesen, nicht* sage *P. P.*

Zu S. 112/3, 21. Es ist nicht zweifelhaft, dass L. hier mit gleichkauff *meint, was sonst* leikauf, leickauf *(aus* leitkauf*) heisst. Als eine der Umdeutungen, die dieses in seinem ersten Bestandtheile nicht mehr verstandene Wort erfahren hat, gibt D. Wtb. 6, 691* leichkauf. *Diese moehte L. vorschweben und vielleicht er selbst deutete sie weiter in* gleichkauff *um. Ehe er* zum gleichkauff *über* (zum gedechtnis) *setzte, hatte er am Rande begonnen* zum gleick, *es dann wieder gestrichen. Er hatte also das Wort trotz der Umdeutung gemäss einer verbreiteten Schreibung mit* ck *schreiben wollen, dann aber einsehend, dass dabei die von ihm beabsichtigte Deutung nicht klar hervortrete,* gleichkauff *gesetzt. In seiner Sprichwörtersammlung (hsg. v. Thiele Nr. 482) hat L. zwei andere Umdeutungen, die aber auf die*

md./niedd. Form Li(t)kauff *zurückgehen, nämlich* Liebkauff *und* Linckauff; *vgl. Thiele S. 414/5. In der letzteren ist wieder das* ck *zu beachten. Die eigentliche Form* leikauff *belegt D. Wtb. 6, 693 nur einmal aus den Tischreden. P. P.*

Zu S. 112/3, 32. Wo ſolche gedancken ... einem weren (were *Dr.*) eingefallen. *Hier hätte wohl* weren *in den Text gesetzt werden sollen, denn wo sonst bei Subjekt in der Mehrzahl das Zeitwort in der Einzahl steht, geht das Zeitwort gewöhnlich voran. Vgl. meine Anm. zu 15, 301, 1. 7. So ist* were *wohl nur Druckfehler. Die Einzeldrucke und Witt haben* were *beibehalten, Ien* weren *gesetzt. P. P.*

Zu S. 114/5, 11 vgl. Anm. zu 94/5, 24. P. P.

Zu S. 115, 18. Oekolampad gegen Pirkheimer: Verba scripturae in hunc vestrum sensum tracta cum multis locis pugnant; *C 1*[a].

Zu S. 115, 20—27. Oekolampad: Als vil mir wiſſen iſt, ſo iſt vnſer aller grund ein einẽziger, Das Chriſtus mit warem leyb gen himel geſaren ... Nemeſtu hie vnnſers ainigen grunds war, du wurdeſt nit alſo reden. Das Chriſtus im hymel, iſt ein beſtenndyger grund, mag alle püff erleyden; Billiche antwortt *B iij*[a], *C 1*[a] *(Waleh 20, 737 f. 741). Zwingli nennt das Wort* 'Das fleiſch iſt nicht nütze' munitissimam fortissimamque aciem *(III, 593) und schreibt:* Und ob du ſchreien wirſt: O Himmel und Erdreich! ja auch Sterne und Waſſer! ſo werde ich anders nicht reden denn 'Das Fleiſch iſt garnichts nütze'. Dieß ſoll eine eherne Mauer ſein. Gehe nun und führe alle Gewerf Bankarenproſt, Wiederblütſchen, Katzen und allerlei Geſchoß herzu! noch iſt es unmöglich, daß du, weit entfernt die Mauer umzuwerfen, ſie auch nur zittern machen kannſt *(Waleh 20, 589.* Commentarius *III, 248).* Hoc verbo ablato nullum est reliquum, quo tam fortiter adversas partes caedere possimus *III, 608.*

Zu S. 114/5, 21/2. Die Auslassung des iſt *im Druck ist wohl mechanisch zu erklären* (erſaren ‖ *A*), *aber auch sprachlich möglich. Daher nicht geändert. P. P.*

Zu S. 114/5, 23 Solt nu Chriſtus leib und blut ... *Hs.* Solt nu fleiſch und blut ... *Dr.* fleiſch *ist offenbar mit gutem Bedacht für* leib *gesetzt, weil es die eben vorher angeführte Johannesstelle [auf S. 115 ist am Rande Joh. 6, 63 nachzutragen] auch hat. Ein Grund für die Auslassung von* Chriſtus *ist nicht ersichtlich. P. P.*

Zu S. 117, 3 ff. Oekolampad: Maior certe est gloria carnis illius benedictae, quam ut dentium et stomachi iniuriis se exponat. Non enim parva humiliatio est, si vel intacta in ventris pistrina descendat caro illa, quae ad dextram maiestatis Dei collocata; De genuina *E 3*[b] *und öfter.*

Zu S. 116/7, 27. Das in den Drucken A—D fehlende er *nach Hdschr. ergänzt, weil in A offenbar nur ausgefallen* (Weil ‖). *P. P.*

Zu S. 116/7, 30. Es gillt hie der ſtreiche (ſtreichen *Dr.*). *Schwache Flexionsformen von* ſtreich *sind mir nicht bekannt; wo L. das Wort in der Bibel gebraucht, findet sich, so viel ich sehe, nirgends eine Anwandlung zu schwachen Formen. Vermischung mit dem schw. Fem.* strîche? *P. P.*

Zu S. 118/9, 2 mitternach *vgl.* vernunff *127, 18, beidemal vor anlautendem* d *und somit vielleicht Sprechformen. Daher belassen, obgleich Hs.* mitternacht *und* vernunfft *bietet, ebenso die andern Drucke. P. P.*

Zu S. 119, 11—14. Oekolampad: Chriſtus mit ſeinem leyb iſt im himel ... Darum ſo wirt die gloß nit mögen angenomen werden: ſein leyb iſt weſenlich im brot oder iſt darinn vnentpfindlicher weyß oder ein andere gloß; Billiche antwortt *D ij*[a] *(Waleh 20, 752).*

Zu S. 118/9, 23. Nach dem was unter dem Texte über den handschriftlichen Befund angegeben ist, kann kaum zweifelhaft sein, dass L. schliesslich schreiben wollte: ſo iſt Chriſtus leib ym abendmal, ſo ſol ... *Der Setzer hat das unrollkommen gestrichene* Das *und das gestrichene* iſt *mitgesetzt und so ist die Lesart von A und den übrigen Einzeldrucken zu*

Stande gekommen. Die lateinische Übersetzung hat: Nam si firmum assensumque manet, quod verba 'Hoc est corpus meum' genuinum sensum afferant, quod corpus Christi sit in coena, tum dictum Ioh. 6 ... explicatu facillimum erit. *Hier ist also die schwierige Stelle zum Vordersatz gezogen, indem sie als Angabe der Bedeutung von* Das iſt mein leib *mit Vernachlässigung des Wortlautes aufgefasst wurde. Witt Ien haben nicht ungeschickt das erste* ſo *in* daß *geändert und damit dasselbe erreicht wie die lateinische Übersetzung. Es geben aber die Worte wie A usw. sie bieten, dann einen Sinn, wenn man das erste* iſt = *'ist der Fall, steht fest' nimmt. Freilich ist ein solches* (es) iſt, daß *in der Aussageform kaum deutsch (D. Wtb. 10, 257), aber aufgefasst konnte es am Ende so werden. Es erhellt aber auch daraus, dass der Wortlaut der Drucke nicht beabsichtigt sein kann. P. P.*

Zu S. 119, 26, malzeichen. *Zwingli an Alber:* Patet, eucharistiae esum ... symbolum eorum esse, qui firmiter Christi morte exhaustum et deletum esse peccatum credunt et gratias agunt; *III, 602.* „Symbolum" *in demselben Sinne gebraucht z. B. Bucer,* Praefatio *A 8a. C 4b. Oekolampad gegen Pirkheimer c 2b. h 3b.*

Zu S. 121, 32. Z. B. Oecolampad gegen Pirkheimer: Invicta stat veritas et tutissimum praesidium est mentis bene consciae testimonium; *a 4b.*

Zu S. 122/3, 21 hette den (der *Dr.*) Ecolampad nicht verfuret. der *durfte auf Grund der Handschrift als Druckfehler angesehen und beseitigt werden, auch C Witt Ien haben in* den *geändert und die lateinische Übersetzung hat:* Oecolampadium non seduxisset. *Ohne Rücksicht auf den Zusammenhang gab übrigens der Satz mit* der *einen Sinn, wenn man* verfüret = *'ausführt, vollführt', (vgl.* einen beweis verfüren *D. Wtb. 12, 363) oder* = vorfüret *d. i. 'führt an, macht geltend' nahm. P. P.*

Zu S. 122/3, 22. Zu der Einschiebung des nicht *nach* noch *vgl.* er leufft auch nicht leichtlich ubel an noch irret nicht *(Tischreden) D. Wtb. 7, 875, dagegen:* daß er nicht aufſtund noch ſich fur im beweget *Esther 5, 9. P. P.*

S. 124/5, 18 vgl. Anm. zu 94/5, 14. P. P.

Zu S. 125, 1—3. Ob Luther brieflich oder mündlich derartige Mittheilungen erhalten hat, ist nicht bekannt.

Zu S. 125, 14 f. Zwingli an Alber: Tu mecum aut non credidisti aut mentem, ne hic reclamaret, avocasti, aut vehementer anxius fuisti, quonam pacto veritas libere tandem prodiret *(III, 601).*

Zu S. 125, 16 f. Zwingli an Alber: Neque enim unquam puto fuisse, qui crederet, se Christum corporaliter et essentialiter in hoc Sacramento edere; tametsi omnes strenue vel docuerint vel simulaverint, ut est hypocrisis audax malum *(III, 601). Ebenso im* Subsidium, *III, 347.*

Zu S. 125, 19—23. Luther dürfte hiermit sowohl das im Auge haben, dass Zwingli überhaupt für nöthig gehalten hat, seinem Commentarius *ein* Subsidium *zur Hülfe nachzusenden, als auch dass er im* Subsidium *angibt, es seien ihm, der schon seit Jahren seine Ansicht über das Abendmahl sich gebildet gehabt habe, erst neuerdings einige wichtige biblische Gründe für dieselbe „zu Hülfe gekommen oder eingegeben worden"* (succurrerunt aut suggesta sunt); *insonderheit die Mittheilung, dass ihm auf den neulichen Einwurf, seine biblischen Beispiele für einen Gebrauch des* est *für* significat *fänden sich nur in Gleichnissen, kein anderes, besseres bekannt gewesen sei, bis ihm im Traume ein Mahner gesagt habe:* Quin ignave respondes ei, quod Exod. 12, 11 scribitur: Est enim Phase, hoc est transitus Domini; *und mit diesem Beispiel habe er alle überwunden,* qui adhuc nonnihil propter parabolae obstaculum haerebant (III, 329. 332. 341). — *Bei der Hinzufügung* 'vnd andere mehr' *wird Luther besonders an Zwingli's Antwort an Bugenhagen gedacht haben, wo derselbe z. B. sagt:* Videbam, τροπικῶς dictum esse 'hoc est corpus

meum', sed in qua voce tropus lateret, non videbam, *und dann berichtet, wer ihm nachträglich zu der Erklärung des* est *durch* significat *verholfen habe; III, 606 f.*

Zu S. 125, 26—28. Oekolampad: Referant, quid agat in pane corporalis praesentia, quod absque illa sacramentum per se non possit? Referant aliquid, vel ante manducationem, vel in manducatione; De genuina *D 5a*. Quam utilitatem inde capimus?;. Apologetica *C iiij b und sehr oft.*

Zu S. 125, 28. 29, nicht haben angebetet. *Oekolampad:* Ad miracula alia multo minora obstupescebant Apostoli. Supra hoc autem non plus admirationis tenuit Apostolos quam supra agni pascalis esu; De genuina *B 1a*. Certo ab illorum sensu *(dem Lutherschen Verständniss der Einsetzungsworte)* abfuisse apostolos, irrefragabile iudicium fuerit, in rc tanta eos quovis pisce fuisse magis mutos, aut, si cognoverunt, in cultu et gratiarum actione parum reverentes; Apologetica *D iiij a*.

Zu S. 125, 29. 30, kein wunder. Qui fit autem quod resurrectio tot signis evidentibus per dies quadraginta innotuit, hoc ne uno quidem per omnem scripturam, quum sane ad ipsum statuendum multis erat opus signis et prodigiis? De genuina *B 1b*.

Zu S. 125, 30, unſichtbar. Quid faciet in panc utiliter caro, cum sensibiliter caro faciat, si quid utiliter? Hic autem invisibilis adesse dicitur; *gegen Pirkheimer d 1a*.

Zu S. 125, 30. 31, ſo ſchwer ding ſollen gleuben. Est et hoc fidelibus auditu grave, si dicuntur per Christum facta, quae sapientiam eius non testentur, sed frustra et absque utilitate compareant; De genuina *D 5a*.

Zu S. 125, 31 u. 127, 1. In pollutis impientissimorum hominum manibus tractari vulgo dicitur; De genuina *D 5a*. Si Christus in carne est, ludere licebit cum illo . . . O exinanitam regis regum maiestatem; *gegen Pirkheimer d 1a*.

Zu S. 127, 2. Vgl. oben Anm. zu S. 77, 20 f.

S. 126/7, 3 den freſſlich (fleiſchern *Dr.*) gott. *Hier treffen wir wieder einmal die sichern Spuren des auch im Drucke noch an seinem Werke feilenden Verfassers. 76/7, 21 hatte Luther von dem* freslichen und saufflichen Gott, dem brodtern und weinern Gott *gesprochen, an unserer Stelle kam ihm beim Niederschreiben* freſſlich *wieder in die Feder. Das änderte er nachher, um wie dort gleichgebildete Adj. nebeneinander zu stellen, mit Rücksicht auf* bröddern *in* fleiſchern. *L. hat* fleiſchern *zuerst in der Übersetzung von 2. Cor. 3, 3 (1522) gebraucht, als Gegensatz zu* ſteinern, *später ebenfalls als Gegensatz zu* ſteinern *Ezech. 11, 19 und dann noch einmal (1542) neben* papiern. *Das Wort* fleiſchern *scheint also L. offenbar (vorausgesetzt, dass die von Dietz gegebenen Belege vollständig sind) nur geläufig neben einem andern Adj. auf* -ern, *darum war es aber auch hier neben* brodtern *an seiner Stelle und deshalb setzte er 126/7, 14 noch* blutern *daneben. Während* fleiſchern *wohl ebenso eine bereits vorhandene Bildung war (wie es auch nach L. nicht selten in der Schriftsprache auftritt), sind* brodtern, weinern, blutern *wohl Neubildungen Luthers. Vgl. Unsere Ausg. 19, 457, 33, wo Luther sich auch über den* „brodtern got" *beschwert. W. Walther weist in der Anmerkung die Stellen nach, auf die sich diese Beschwerde bezieht, darin findet sich* impanatus Deus, *das Oekolampad in der* Billichen Antwort *(siehe ebendort) mit* brötener got *wiedergibt. Auch in der Schrift* Vom abendmal Chriſti *1528 (siehe Dietz 349a) sagt Luther* einen bröddern leib. *P. P.*

Zu S. 127, 3, den fleiſchern Gott. Miserabiles sunt animae vestrae carnivorae; De genuina *K 6b*.

Zu S. 127, 8. Es ſol kein artickel ſein *d. i. es wird kein einziger Glaubensartikel bestehen bleiben.*

Zu S. 127, 15—18. Vielleicht denkt Luther hier an solche Ausserungen seiner Gegner, wie wenn Zwingli an Bugenhagen schreibt: Tropum dico esse ferme quicquid Hebraei, Christus, Paulus, Apostoli loquuntur; *III, 613. Vgl. oben die Anmerkungen zu S. 69, 29.*

Zu S. 126/7, 18 vernunfft *vgl. oben zu 118/9, 2.*

Zu S. 126/7, 20 ff. Auffallend ist das zweimalige er, *man erwartet* ſie *nämlich die* heidniſch keckeley. *Das Vorbringen von Vernunftgründen, meint doch L., berechtige entweder gar nicht zu Schtüssen, beweise gar nichts gegen diesen Artikel, oder wenn es gegen diesen beweise, so gegen alle. Worauf das* er *zu beziehen, sehe ich nicht, aber ich habe es stehen lassen, da es die Überlieferung von der Handschrift an streng festgehalten hat. Die Gesammtausgaben haben vor* odder *einen Punkt gesetzt, damit wird aber noch nicht deutlich gemacht, worauf* er *gehe. Auf Oekolampad? Kaum möglich, von ihm ist zuletzt gar nicht die Rede gewesen. Auch* der vernunfft eckel *(Z. 9) ist zu fern. Auch* der tolle Poſel *(Z. 19) hat wenig Anspruch auf Wahrscheinlichkeit. Jedenfalls müsste in allen diesen Fällen* ſchleufft *nicht wie vorher 'beweist' bedeuten, sondern 'schliesst'. Die lateinische Übersetzung lautet so als ob* ſie *stünde:* quod istae gentiles cavillationes aut nihil promoveant contra hunc articulum, Aut si contra hunc, tum similiter contra omnes concludant. *P. P.*

Zu S. 127, 27—31. Oekolampad, De genuina *Hiiij*[a]*:* Hilarius non tam contra nos est, atque apparet. *Ähnlich z. B.:* Haec igitur qui non probe animadverterit, et priores doctores magno periculo leget; *F 5*[a]. Contentiores ex dictis illis pertinaciae fomentum inveniunt: sed qui perspicacius intuentur, manifeste vident, a Cypriano aliud dici panem qui postulatur, aliud esse Eucharistiam quae accipitur ... Recte examinans et Cyprianum intelligens, subesse in verbis eius latentem distinctionem videt; *F 8*[a]. Prima facie haec Irenaei legenti apparent asserere, a carne Domini ali nostram, panemque esse ipsissimum corpus Christi, ut quidam contendunt; *G 3*[b]. Aeque autem obscura sunt, quae idem author in quinto libro narrat... Exemplaria magna incuria descripta sunt. Interpres graecitatem reliquit... Conabimur tamen iuvante deo obscurius dicta explicare; *Gv*[a]. Violentiora videntur, quae idem scribit libro de trinitate octavo, atque ita ut carnis esu nobis dari vitam convincere credant; *H ij*[b].

Zu S. 128/9, 9 Item *Hs.* > odder *Dr. Nach meiner Überzeugung wieder eine Anderung, die nur dem Verfasser beikommen kann. Nicht aus Abneigung gegen das Fremdwort —* Item *war das für die Leser des 16. Jahrhunderts schwerlich und Luther selbst gebraucht es ja häufig genug (z. B. 126/27, 27) — sondern um der Bedeutung willen. P. P.*

Zu S. 128/9, 17—19. Ob der im Drucke fehlende Satz von Luther in der Korrektur gestrichen oder vom Setzer übersehen worden, muss dahin gestellt bleiben. Der Umstand, dass es grade die 3 ersten Zeilen einer Seite der Hdschr. sind, könnte für letzteres sprechen. P. P.

Zu S. 129, 26. Erl. 29, 134 ff.

Zu S. 131, 4, wie die ſchwermer von uns begeren. *Oekolampad:* Des leybes art iſt, an eyner ſtat zu ſein. Der leyb wil nicht für einen waren leyb geachtet werden, der auff ein mal an vilenn orten ſein mag. Ein leyb hat ein ſtat, oder man bring es mitt der ſchrifft anders bey; Billige antwort; *D ij*[b].

Zu S. 130/1, 8. Das im Drucke ergänzte er *fehlt wohl in Hdschr. nur aus Versehen, vgl. z. B.* wilchen wyr nicht künden lencken, das er unſer ſchaff ſey *Unsere Ausg. 11, 344, 2/3. P. P.*

Zu S. 131, 10. Vgl. oben Anm. zu S. 119, 14.

Zu S. 131, 16—18. Augustinus, Tractat. 30 in Ioann., Migne ser. lat. 35 (Augustinus III, 2), 1632. Luther las nach dem Decretum Gratiani *und mit dem späteren Mittelalter:* Corpus enim, in quo resurrexit, in uno loco esse oportet *anstatt* potest. *Die Stelle ist besprochen von Oekolampad,* De genuina *C 6*[b], *von ihm wohl deshalb ohne Angabe der Stelle bei Augustin citirt, weil er es aus dem ius canonicum, C. 44 D 2* de consecrat. cap. Prima *nahm, ebenso Zwingli an Billikan, III, 655; Klare* vnderrichtung *II, 1, 455.*

Zu S. 130/1, 20. binde *kann gegenüber* binden *der Hdschr. und mehrerer Drucke und dem* alligent *der Übers. nur als Versehen aufgefasst werden, an* n*-lose Verbalform ist nicht zu denken und am wenigsten an deren absichtliche Setzung, da* binde *fälschlich* Gott *als Subjekt des Satzes erscheinen lässt. Daher geändert. P. P.*

Zu S. 130/1, 29. Das im Druck eingefügte iſt *ist an sich entbehrlich, wie ja auch noch heute. Vgl. weiter unten in dieser Schrift 170/1, 12, wo* iſt *in Hs. und Dr. fehlt. Dennoch kann L. selbst das* iſt *zugefügt haben. P. P.*

Zu S. 130/1, 34 kuckuc *vgl. Anm. zu 96/7, 5.*

Zu S. 133, 4. Virgil., Ecl. 8, 108: Quia qui amant ipsi sibi somnia fingunt.

Zu S. 132/3, 4/5. Dass die Worte Da bringt man yhn auch nicht von *sich nach Luthers Absicht unmittelbar an* Was eym anligt da trewmet yhm von *anschliessen sollten, zeigt schon der offenbare Parallelismus der beiden Sätze. Hinter dem Virgilworte stehend würde man auch* ſie *st.* yhn *erwarten. Es liegt also sicher nur ein Versehen des Setzers vor, der Luthers Einweisungszeichen in der Handschrift missverstand. Daher in unserm Text gebessert. P. P.*

Zu S. 132/3, 9—11. Wieder das Bild vom Tanze wie schon 96/7, 7/8. Für die Redensart Der himmel hengt vol geigen *gibt D. Wtb. 4, 1, 2, 2572 nur 3 Belege aus dem 16. Jahrhundert, dieser Luthersche fehlt.* Wer gerne tantzt dem mag man leichtlich pfeyffen *hat Luther auch in seiner Sammlung Nr. 108, und Thiele weist es nur an dieser unserer Stelle aus den Schriften nach. P. P.*

Zu S. 132/3, 15. Das da *der Drucke A—F wäre nur allenfalls möglich, wenn man es = 'weil' nehmen dürfte; diese kausale Bedeutung aber ist bei Luther noch nicht, überhaupt erst in viel jüngerer Zeit (18. Jhdt.) nachweisbar.* da *ist aber, wie die Handschrift und die Änderung in* das GWitt Ien *beweist, nur ein Druckfehler, den wir verbessern mussten. P. P.*

Zu S. 132/3, 24. Die Änderung von vmbſchloſſen *in* beſchloſſen *wird wohl von Luther herrühren; es mochte ihn dazu wohl weniger seine Neigung zu Formeln aus Gliedern mit gleichem oder ähnlichem Anlaut als vielmehr die Absicht veranlassen, den Ausdruck treffender zu gestalten und mit dem nachher gebrauchten (Z. 25 u. 27) in Einklang zu bringen. P. P.*

Zu S. 132/3, 32. machet *vermuthlich nur vom Setzer überschen, weil daran geändert war und es zwischen gestrichenen Worten stand. Es ist aber auch entbehrlich und daher in unserm Texte nicht ergänzt. P. P.*

Zu S. 134/5, 14. 15 fure ich *Hs.* fare ich *Dr. —* bettet ich mir ynn der (die *Dr.*) hellen *In Luthers Bibelübersetzung steht* Pſ. 139, 7 fure, *so viel ich sehe in allen Ausg.,* der hellen *dagegen nur bis 1531, später* die h. *Letztere Lesart in A könnte also in ähnlicher Weise als Vorläufer der später aufgenommenen angesehen werden, wie das im Bibeltexte der Predigten über 1. Mose beobachtet wurde, die ebenfalls dem Jahre 1527 angehören. Vgl. Unsere Ausg. 24, S. XL. Durften wir demnach* die hellen *nicht nach der Handschrift ändern, so musste auch* fare *unbehelligt bleiben. P. P.*

Zu S. 134/5, 26. Die Auslassung der Worte odder ort *im Drucke wird damit zusammenhängen, dass sie in der Handschrift am Rande stehen. Beabsichtigte Auslassung haben wir gewiss nicht anzunehmen, da der Wegfall den Parallelismus mit dem folgenden Satze aufhebt. So wären wir wohl berechtigt gewesen,* odder ort *in unsern Text aufzunehmen, aber dem Grundsatze treu, vom Urdruck nur bei wirklicher Störung des Sinnes abzugehen, wurde es unterlassen. P. P.*

Zu S. 135, 34. Hilarius, De trinitate *I, 6; vgl. Hilarius,* Tract. in Psalm. *118, lit. XIX, 8 (Migne, scr. lat. 10, 29; 9, 629).*

Zu S. 136/7, 16 der (die *Dr.*) gewalt. *Vgl.* ſeine gewalt *136/7, 13. 14 Hs. und Dr. Nach Dietz gebraucht Luther* gewalt *in der Frühzeit als Mask., später und überhaupt*

überwiegend als Fem. Das ist zutreffend und lässt sich z. B. für die Übersetzung des N. Test. genauer dahin fassen, dass in dieser schon 1522 etwa 3 Stellen mit sicherem Fem., nur 2 mit sicherem Mask. gegenüberstehen. An den beiden letzteren (Matth. 28, 18; Lc. 10, 19) wird aller gewalt *und* allen g. *bis zu der Ausgabe des N. Test. von 1527 beibehalten, von da an steht* alle g. *an beiden Stellen. Der Übergang zum Fem. fällt dort also ungefähr in dieselbe Zeit wie unsere Schrift, und daher wird auch hier die Einführung des* die *im Drucke nicht zufällig sein. Zugleich aber bestätigt das* der *der Hdschr., dass männliches Geschlecht dieses Wortes Luthers Sprache das gemässere war, auch 1. Macc. 2, 67 (1533 zuerst ersch.) setzte er noch* den g. *und dieses hat sich an der abgelegenen Stelle unbemerkt auch später erhalten. Man sollte erwarten, dass umgekehrt das md./nd. Fem. Luther von vornherein geläufig gewesen wäre. Es müsste Luthers Gebrauch genauer ermittelt werden; vielleicht ist von Anfang an das Mask. neben dem Fem. vorhanden, er hat zuerst geschwankt und sich dann für das Fem. entschieden. P. P.*

Zu S. 136, 19 ist in den Lesarten zu setzen: 19 noch ⟨viel⟩ *darüber* ⟨alle⟩ eitel *rh Das noch folgende* welt, ⟨ſie⟩ *ist zu streichen. — Der Druck weicht von Hdschr. darin ab, dass* ſie *vor* mag vmbſahen *getilgt ist. Da eine beabsichtigte zweimalige Setzung des pronom. Objekts* ſie *unwahrscheinlich ist und noch unwahrscheinlicher, dass L. habe sagen wollen, die göttliche Majestät könne weder diese Welt noch eitel tausend Welten die göttliche Majestät umfangen, so hat der Druck zweifellos mit Recht das eine* ſie *beseitigt. Nur kann man auch sagen, dass bei dem Mangel eines formellen Kennzeichens des Subj. und des Obj. der Sinn des Satzes zweifelloser wäre, wenn man das erste* ſie *getilgt hätte. Der Sing.* mag *nach* eitel tauſent welt *ist nicht befremdlich, vgl.* manec tûsent lût *Elis. (Lexer) und heutiges* tauſend Dank. *P. P.*

Zu S. 139, 4 ff. Was hier Luther als Ansicht seiner Gegner anführt, scheint nicht ein wörtliches Citat, sondern eine freie Zusammenstellung ihrer betreffenden zwei Anschauungen zu sein.

Zu S. 138/9, 15. Aus dem unter dem Texte angegebenen hdschr. Befunde ergibt sich, wie der Setzer dazu kommen konnte, Creatur *auszulassen. Diese Auslassung war aber zweifellos irrig und wenn* Creatur *auch nicht unentbehrlich ist für den Sinn, so doch zweifellos für den angemessenen und genauen Ausdruck. Vgl.* noch der creatur ſchepffung *Z. 16. Daher in unsern Text aufgenommen. P. P.*

Zu S. 138/9, 30: Das der vater ynn mir vnd ich ym vater (ynn yhm *Dr.*) bin. *Joh. 14, 9. 11 heisst es umgekehrt,* das ich ym vater und der vater ynn mir iſt; *mit der Widerholung von* vater *entspricht diesem Wortlaut mehr die Handschrift. Zur Beurtheilung der Änderung des Druckes mangelt ein Anhalt. P. P.*

Zu S. 140/1, 1. Die Einfügung dieses nachdrücklichen ja *wird man doch wohl am ehesten Luther zuschreiben dürfen. P. P.*

Zu S. 142/3, 2/3 wie Gott in allen dingen gegenwertig ſelbs iſt perſonlich. *Im Drucke fehlt* gegenwertig *ohne einen äusseren Anlass, wie Unklarheit der Handschrift oder Schluss einer Druckzeile. Vgl. 140/1, 4/5* Das die gottheit ynn Chriſto auff erden weſenlich, perſonlich, ſelbs gegenwertig iſt an ſo viel orten *Hs. u. Dr. Hier sind* weſenlich, perſonlich *und* ſelbs *als adverbiale Bestimmungen zu* gegenwertig *zu nehmen und so auch von dem Übersetzer in's lateinische aufgefasst* (vere et essentialiter et praesto adesse). *An unserer Stelle ist die Auffassung nicht so zweifellos,* ſelbs *wird hier* = ipse *zu nehmen sein und dann ist die Wortstellung des Satzes in der Hdschr. etwas ungewöhnlich. Dies konnte zur Beseitigung von* gegenwertig *veranlassen, das um so mehr entbehrlich scheinen durfte, als gleich hinterher auf diesen Satz mit* on welche gegenwerticheit *Bezug genommen wird. P. P.*

Zu S. 143, 22, aus S. Auguſtin *vgl. oben die Anm. zu S. 131, 16—18.*

Zu S. 142/3, 34/35. Die rechte hand Gotts iſt nicht zu teylet ynn viel ſtücke, ſondern Ein einiges einfeltiges Gottlichs weſen *Hs. Im Druck steht* teilen *und fehlt* Gottlichs. *Die*

erstere Änderung, die also den Begriff 'untheilbar' einführt statt 'ungetheilt', ist wohl beabsichtigt, sie hat aber auch die Wiederholung des Begriffes der Göttlichkeit bei Wesen überflüssig erscheinen lassen. — Vor ſondern *ist 143, 34 ein Komma nachzutragen. P. P.*

Zu S. 145, 24 z. B. Oekolampad: Non tam facile ad veritatem pertingemus, si Christum in singulis tot altarium panibus et deciduis micis includere volcs; De genuina *E 7ᵃ.* Barbaries plus quam Scythica vel Diomedea est, in panis involucro ceu in enigmate ipsam hospitis carnem quaerere; *A vᵇ.* Si Christus in pane est, quocunque locatur et fertur panis, eo simul et corpus ferri necessarium erit, est enim panis: ludereque licebit cum illo, ut sursum ac deorsum, ante et retro in panc transferatur ad omne ministrantis arbitrium; *gegen Pirkheimer d 1ᵃ. Sam:* da meinſtu, man eſſe Chriſtus leib im brot, gleich als wann man ein mandel über zeucht mit zucker, alſo eſſz man in; Ain ſchöner *usw., B 1ᵇ.*

Zu S. 144/5, 33. So ſolten (ſollen *Dr.*) ... bedencken *vgl.* ſo wir das nicht wiſſen ſolten (ſollen *Dr.*) *264/5, 31 (Anm. zu 94/5, 24). Umgekehrt:* das ein ſchande iſt, ſolch geſchwetz ... aus zulaſſen und nicht werd, das man drauff ſolle (ſolte *Dr.*) antworten *160/1, 5. P. P.*

Zu S. 146/7, 21/2 erſchein ... der vater ynn einer (ſeiner *Dr.*) ſtymme. *Die Anderung kann beabsichtigt sein, es ist ja in der That Gottes eigne Stimme, in der er sich offenbart. P. P.*

Zu S. 147, 32 ff. u. 149, 1. Zu den Worten Pirkheimers: Non est ut Sophismatibus tuis solitis dictum hoc eludere queas, tanquam Christus deitate sua in coclis esset, quum de filio hominis verba fiant, *schreibt Oekolampad:* Deprehensus es, vir argutissime, sacra impure tractare. Haeccine strenuitas tua in verbis Christi, quae semel sonare incipis? Ita diluis quod obiectum? ... Haereticorum condemnatissimis expositionibus ad defendendum errorem tuum uteris. ... Proprium corpori est, in suo loco esse ... Absurdum, ut quod unius praesentis loci capax, in innumera absentia quoque loca se diffundat; *gegen Pirkheimer f 7.*

Zu S. 149, 17 f. Wenn man dann ſpricht: So will ich keß eſſen vnd waſſer trincken, ſo iß ich vnd trinck auch ſein flaiſch vnd blůt. Nayn, ſprechen ſy, er hat dich gehaiſſen, brot vnd wein brauchen, nichts anders; *Leo Jud Bl. B 1ᵇ.*

Zu S. 149, 25 f. Ob diese Worte als Citat anzusehen sind? Vgl. S. 155, 13, etwa auch Enders 5, 295: Cacatne in os tibi, quando comedis corpus eius?

Zu S. 150/1, 5 ſtehen als ein bube am (an *Dr.*) pranger oder hals eiſen geſchmidet. *Als Luther niederschrieb, verband er* am pranger *mit* bube *und setzte daher* am, *dieses änderte er erst im Drucke in* an, *das der weitere Zusatz* oder halseiſen geſchmidet *verlangte. P. P.*

Zu S. 150/1, 34. Aber dis iſt das rechte Tuto *Hs.* Aber dis iſt aber das ... *Dr. Dieses eingeschobene* aber *kann, wenns nicht bloss ein Druckversehen ist, nur in der Bed.* 'wiederum, abermal' *genommen werden, die bei L. ja häufig genug begegnet. Aber man sieht nicht recht, was das hier soll. Die lateinische Übersetzung übergeht daher das zweite* aber*:* Verum hoc est verissimum illud τῆτο ... *und die Gesammtausgaben haben es entfernt. P. P.*

Zu S. 150/1, 34/5 Wenn du dis brod iſſeſt *Hs.,* brod *fehlt im Dr. Äussere Gründe für die Auslassung weder in Hdschr. noch in A vorhanden. Diese könnte absichtlich erfolgt sein: es sollte vielleicht das* Tuto *ohne Zufügung eines nicht darin liegenden Begriffes hingestellt werden. P. P.*

Zu S. 152/3, 12 gegrundet ... ynn den (dem *Dr.*) erſten artickel *Möglich ist natürlich beides, denkbar die beabsichtigte Wandlung des Acc. in den Dativ, weil in diesem mehr das gesicherte Ruhen auf dem ersten Artikel zum Ausdruck kommt. Dietz belegt nur* grunden auf etwas. *P. P.*

Zu S. 153, 22. Bucer: Ut certissima nostra essent et nonnisi apertissimis oraculis scripturae subnixa, quae et contra Satanam possemus tueri ..; Apologia 25ª ... esse nos eorum, quae hic docemus, multo certissimos; Praefatio *F* 5ª. *Oekolampad:* Invicta stat veritas; *gegen Pirkheimer a* 4ᵇ. *Zwingli an Billikan:* Nostra quae et sacrosancta et verissima .. tantis fundamentis fulta sunt, ut religio potius nutatura sit quam hac in re veritas. Res enim sic constat ac firma est, ut et si universus orbis elementorum, hoc est literae, expositionem respuat, ipsa tamen immota maneat. Sententiam rectam atque veram cum teneamus, non debent verba [hoc est corpus meum] putari aliud posse, quam quod veritati concordet; *III, 669. 659. 658. Vgl. Anm. zu S. 89, 4.*

Zu S. 155, 9—11. Oekolampad an Pirkheimer: Si Christus in panc est, quocunque locatur ac fertur panis, eo simul et corpus ferri necessarium erit, est enim panis; ludcreque licebit cum illo, ut sursum ac deorsum, ante et retro in pane transferatur ad omne ministrantis arbitrium. O exinanitam regis regum maiestatem! o neglectam crucifixi gloriam! *Bl. d* 1ª.

Zu S. 155, 13 vgl. oben Anm. zu S. 149, 25 f.

Zu S. 155, 15—18. Oekolampad: Tempus obedientiae, hoc est ministerii Christi morte consummatum est ...; postquam enim resurrexit, non ministrat sed regnat et gloriosus in coelis gaudet. Scio hodie gloriosiorem Christum, quam ut ab illis vel tangi vel edi carnaliter sinat, qui et resurgens mulierculae piae tactum propter incredulitatem interdicebat; Apologetica *H* 7ᵇ *f.*

Zu S. 157, 11 vgl. Anm. zu S. 117, 3 ff.; zu S. 155, 9—11 und 15—18; sehr ausführlich bei Oekolampad, Apologetica *C* iiij ª *ff.*

Zu S. 157, 21. Die Fassung dieser Angabe scheint dafür zu sprechen, dass Luther dieselbe in irgend einem historischen oder dogmatischen Werke gelesen hatte. Bei Cyprian selbst haben wir nichts Entsprechendes gefunden; hinsichtlich Augustins vgl. Migne, ser. lat. 38 (Augustinus V, 1), 106 u. 40 (Augustinus VI), 187. 643.

Zu S. 156/7, 28. Iſt doch das (da mit *Dr.*) Gotts ehre weltlich ... gemacht. *Sicher eine Änderung, die nur in der Absicht begründet sein kann, einem an sich unanfechtbaren aber hier etwas schwerfälligem Ausdruck aufzuhelfen. Also wohl vom Verfasser herrührend. P. P.*

Zu S. 158/9, 5 über fuchte *vgl. zu 90/1, 13 ff., besonders zu 96/7, 5. P. P.*

Zu S. 159, 11—13. Zwingli an Billikan: Videmus his testimoniis perspicue, nihil aliud operae Christi carni praescriptum esse, quam ut sedeat ad dexteram dei, donec ad publicum tribunal disceptaturus cum omnibus gentibus redeat ... quae vox [donec] ipsum dexterae dei alligat usque ad praestitutam diem, sic ut facile intelligamus nusquam unquam alibi futurum esse, quam ad dexteram dei, nisi quantum ad tribunal satis erit; tum se rursus in perpetuum dexterae solium recepturum esse; *III, 656.*

Zu S. 159, 21—24 vgl. Anm. S. 125, 29. 30. Ebenso Oekolampad gegen Pirkheimer: Pulchra miracula, quae nemo admiratus est ... Si (apostoli) admirati non sunt, non senserunt de eo quod vos sentitis; sin aduirati, utique aliter se gessissent, interrogando, colendo, gratulando, aliisque modis, quod ut rem scitu necessariam scriptura non obticuisset; *Bl. e* 5ª; *auch* De genuina *B* iij ᵇ. *Zwingli an Billikan:* Nos audemus putare ..., si omnino contendamus, et edere corpus se credidisse et admiratos fuisse, Apostolos id perpetuo silentio tacituros? praesertim cum Paulus, Ioannes, omnes tam anxie, cuinam primum Christus a mortuis resurgens adparuerit, prosecuti sint? ... cuius miraculi mentio in scripturis penitus nulla invenitur; *III, 651. 657.*

Zu S. 161, 1 f. Erl. 29, 221. Vgl. Karlstadts Dialgolus, *bei Walch 20, 2887.*

Zu S. 160/1, 5 ſolle *Hs.* ſolte *Dr. vgl. Anm. zu S. 144/5, 33. P. P.*

Zu S. 161, 20 f. Oekolampad gegen Pirkheimer: Res tam difficilis creditu nullo certo miraculo confirmata, quo ad credendum ficret facilior, *Bl. e* 5ᵇ. Obsistit ordo naturae,

Bl. f 5ª. Nolim temere asserere naturae ordinem universum in pane mutari, *f 6ª.* Est et hoc fidelibus auditu grave, si dicuntur per Christum facta, quae sapientiam eius non testentur, sed frustra et absque utilitate compareant; De genuina *D 5ª. Zwingli:* Panem symbolicum carnem Christi esse, sic abhorret a fidelium omnium sensu, ut nemo ex nobis unquam vere crediderit ... Hoc verbum de lanianda carne sic renuit mens, ut manducare non audeat, sed de ore exserat; *III, 347 f.* Petrus dicebat, eos tentare deum, qui fratribus importabilia imponerent onera. Sic isti, qui naso circumducunt simplicem plebem, ut se putent hic carnem edere, non modo deum tentant, sed onera mentibus humanis obtrudunt, quae nullus intellectus capere potest; *III, 454.*

Zu S. 160/1, 36 Ey (Ach *Dr.*) ſie ſolten ... ſein. *Dass L. das mehr spöttische* Ey *durch das Bedauern und Klage ausdrückende* Ach *ersetzte, wäre nicht unmöglich. Übrigens herrscht bei L. letzteres in der Form* ach. *So finden wir es in seiner Hdschr. weiter unten 246, 13; 268, 35 und auch meist in den Urdrucken. Dietz gibt nur wenige Belege für* ach *aus Urdrucken z. B. 1520 (Unsere Ausg. 6, 453, 22); 1527* An die Chriſten zu Halle *siehe unten; zu diesen käme also noch unsere Stelle sowie 269, 35 und gewiss noch manche andere. P. P.*

Zu S. 163, 1 f. Mendacem memorem esse oportet; *bei Quintilian IV, 2, med.; auch bei Hieronymus,* Apologia adv. libr. Rufini, *lib. III, cap. 13 (Migne, ser. lat. 23, 467:* „vetus proverbium"*). Sollte Luthers* Griechen *nur ein Versehen sein? Auch Erasmus (*Adagia *II, III, 74) kennt keine griechische Quelle.*

Zu S. 163, 2. Hilarius, De trinitate, *lib. V, c. 26:* Nihil plane in se habet sapientiae impietas; *Migne ser. lat. 10, 146.*

Zu S. 163, 6 ff. Nos recte dicimus, rem illam omnium maximam et miraculum miraculorum secundum vos, apostolos non fuisse admiratos. Recumbebant enim et nec exurexisse in coena perhibentur; *Oekolampad,* De genuina *B iij*ᵇ. Apostoli non adoraverunt eucharistiae panem; non sunt admirati, non conciderunt, non haesitarunt; ergo non senserunt de eucharistia sicut nos; *Zwingli III, 650 f.*

Zu S. 163, 19 f., geſchewet haben. Ad miracula alia multo minora obstupescebant Apostoli, *Oekolampad,* De genuina *B 1ª.* Isti [Iudaei] cum de corporali esu omnia [in Ioan. 6] dici putarent, abhorrebant ... Illi vero nostri mille modis stupidiores prodierunt. Hoc ipsum, quod Iudaei capere nequibant, perfricto fronte asserentes, ... adserunt Christi corpus hic edi, quo modo Iudaei ab eo abhorrebant — Scythis omnibus immaniores; *Zwingli III, 602.*

Zu S. 165, 1—4. Zwingli: Ubi unquam, quaeso, miraculum fecit Christus quod nemo sentiret? nemo experiretur? An caeci, quibus lucem reddidit, sic videntes erant, ut nihil viderent? An ipsi quidem videbant, sed aliis nihil quam caeci videbantur? ... Hic autem, cur tam impudentes sumus, ut per miraculum fieri dicamus, quod nemo videt, sentit, experitur? ... Panem et vinum esse panem et vinum sentimus, neque ullus unquam sensus aliter expertus est, et nos omnium fidei miraculum obtrudimus? *an Billikan, III, 656 f.*

Zu S. 166/7, 20 viel ander mehr loſer (loſe) grunde *Luther schwankt in dem Gebrauch von* viel *hinsichtlich der Zahl des Zeitwortes, vgl. z. B.* wo der prediger ſo viel fürhanden were und ſich ... vereinigten *(*Ob man vor dem Sterben fliehen möge *Ils. und Drucke siehe unten);* Wie iſt meiner Feinde ſo viel *Ps. 3, 2;* elender nacht ſind mir viel worden *Hiob 7, 3. Während er aber alleinstehendes* viel = multi *und adj. Gen. Dat.* vieler -en *sehr häufig hat, scheint er im N. Acc. den subst. Charakter von* viel *meist festzuhalten, so weit das überhaupt erkennbar ist. Ein Beispiel, das dem obigen genau entspräche, ist mir nicht zur Hand, man könnte übrigens, da ja offenbar die besondere Gestaltung des Satzes auf den Gebrauch Luthers von Einfluss ist, vermuthen, dass an unserer Stelle das* loſe *hervorgerufen wurde durch* ander mehr, *das ohne ein Genitivzeichen ist und dadurch die Abhängigkeit von dem subst.* viel *undeutlich macht. P. P.*

Zu S. 166/7, 29 ſeine eiſerne maüren *Hs.* ſ. eiſene maure *Dr. vgl.* eiſene maure *Hs. u. Dr. 166/7, 32; 170/1, 25; 172/3, 14. 20; 174/5, 8; 176/7, 9; 182/3, 3. 21;* eiſerne maure *Hs.* eiſene maure *Dr. 168/9, 26; 170/1, 24;* mit eiſern mauren *176/7, 6 Hs. u. Dr. Dietz sagt, das Adj.* eiſen *gebrauche L. in seinen Schriften (als Belege dienen 23, 167, 29; 170, 25 und* eiſene ſelen *1543), dagegen stehe in der Bibel immer* eiſern, *abgesehen von* eiſen *Ps. 107, 16. Ganz deutlich zeigen unsere Stellen, dass* eiſern *die L. geläufige Form ist, die ihm zuerst in die Feder kommt, und erst, wenn er nochmals bald darauf das Wort schreiben muss (166, 32; 170, 25), setzt er* eiſen. *Dann scheint ers gelernt zu haben, aber 176/7, 6 schlägt noch einmal die Natur durch und hier folgt auch der Druck. Dass ihm* eiſern *die mundgerechte Form ist, muss im Hinblick auf seine (md.) Bildungen* brodtern, weinern, fleiſchern, blutern *(vgl. Anm. zu S. 126/7, 3) und ähnliche natürlich erscheinen, ebenso klar aber ist, dass ihm die Form* eiſen *damals wenigstens als er „Das dieſe wort“ niederschrieb, als die mehr gemeindeutsche oder der Schriftsprache gerechtere galt. Er wird daher auch selbst sie in unserm Drucke durchgeführt haben. Wie es mit der Angabe steht, dass in der Bibel nur* eiſern *gebraucht sei, wäre nachzuprüfen, namentlich festzustellen, ob das in allen Ausgaben ohne Schwanken der Fall ist. Dietzs Angabe beruht offenbar nur auf der Ausgabe letzter Hand. Ps. 107, 16, das er als Ausnahme anführt, stand ursprünglich auch* eyſerne *(Altes Test. III 1524. 25; Psalter 1524), zuerst im Psalter 1525 ist* eiſene *eingesetzt. Im N. Test. 1522 und im A. Test. I 1523 steht ohne Schwanken* eyſern *(9 mal), weiter habe ich nicht nachgeprüft. Aber auch ohne das werden wir als wahrscheinlich annehmen dürfen, dass die Bevorzugung der Form* eyſen *vorübergehend war, und dass L. sie daher auch nur mehr zufällig Ps. 107, 16 (1525) in die Bibelübersetzung aufgenommen hat, wo sie eben so zufällig stehen geblieben ist. Es bewährte sich also Luthers gesunder Sprachinstinkt, indem er die seiner md. Sprache nicht gemässe Form* eiſen *wieder aufgab. P. P.*

Zu S. 167, 29 vgl. oben Anm. zu S. 115, 20—27.

Zu S. 166/7, 37 vgl. Anm. zu S. 94/5, 44. P. P.

Zu S. 169, 30, fleiſchfreſſer. *Zwingli: [*Adversarios*]* σαρκοφάγους appellare soleo, *III, 672. Oekolampad:* Mirabiles sunt illae animae vestrae carnivorae; De genuina *K* 6ᵇ, *ähnlich öfter.*

Zu S. 169, 30 ff. Bucer, Apologia *Bl.* 20ᵇ: Ioannes habet ἡ σὰρξ οὐκ ὠφελεῖ οὐδέν: Caro non conducit aliquid, non commodat aliquid; non ait: Non intelligit aut non percipit, quae Dei sunt ... Iam ergo et verbum hoc ὠφελεῖ et totius orationis scopus atque circumstantiae evincunt, de carne sua Christum isthuc dixisse. *Die bei Luther folgenden Worte* welchs wol viel verſtehet *usw. sind nicht mehr Citat, sondern von ihm selbst zur Erklärung des Einwurfs hinzugefügt.*

Zu S. 170/1, 1 vom eſſen *hat L. zuerst geschrieben, dann* eſſen *gestrichen und* ſeinem fleiſch *dafür gesetzt,* vom *aber stehen lassen. So wurde mit Recht im Drucke* von *gesetzt. P. P.*

Zu S. 171, 7. Vocabularius *sowie* Gemma *waren lateinisch-deutsche Wörterbücher.*

Zu S. 170/1, 16 Er iſt viel beſſer ⟨al⟩ſo verdampt *Hs.* ... beſſer verdampt *Dr. Ob die theilweise Streichung des* alſo *den Setzer veranlasste es ganz zu unterdrücken oder ob L. es beseitigte, weil es entbehrlich war und* alſo *gleich darauf folgte? Ersteres ist wohl das wahrscheinlichere, weil dafür eine vorliegende äusserliche Thatsache, die theilweise Streichung, die wir schon früher als Ursache von Auslassungen im Drucke vermuthen durften (vgl. z. B. Anm. zu 118/9, 23), geltend gemacht werden kann. P. P.*

Zu S. 173, 7 f. Zwingli gegen Joh. Eck: Was ns dem fleiſch geboren iſt, das iſt fleiſch Joh. III, 6. Wirt nu das lyblich fleiſch Chriſti geeſſen, ſo wirt nütz denn fleiſch darus. Pfuch und ſchand dem, der das ſagte. Noch folgte es nach Eggen verſtand; A iij[a] *(II, 2, 486). Doch ebenso schon im Brief an Alber, III, 594; auch Oekolampad schon in* De genuina, *E* 6ᵇ.

Zu S. 172/3, 26 ynn und durch yhre fleiſch *Hs. Einzeldrucke und* ¹*Witt, erst Ien* jr fleiſch ²·³*Witt* jr fleiſche. *Lat. Übers.:* per suam ipsius carnem, *also als Sing. gefasst,*

während in $^{2.3}$*Witt vielleicht an den Plural gedacht ist. Dass L. diesen gemeint, ist ganz unwahrscheinlich. Vielleicht ist* yhre fleiſch *ähnlich aufzufassen wie* ihrer geiſt *Bd. 15, 42, 21; 215, 31; 217, 11, stets als Gegensatz zu* unſer geiſt, *also nachdrücklich. Auch an unserer Stelle kann eine solche nachdrückliche Hervorhebung des Gegensatzes zu* Chriſtus fleiſch *wohl beabsichtigt sein. Entsprechend dem Gen.* Chriſtus *könnten wir* yhre *als erstarrte Restform des alten Gen.* iro *auffassen, die hier gebraucht wäre wie in* yhrer geiſt *die mit neuer Flexionsendung versehene Form des Gen. Plur. des pers. Fürworts. Vgl. auch unten 230/1, 3. P. P.*

Zu S. 174/5, 18 du ſchwermeſt *(*ſchwermerſt *Dr.)* dich wol zu todte. *Die Änderung enthält vielleicht eine stilistische Verfeinerung. Die mit r gebildeten Iterativen entwickeln leicht die Nebenbedeutung des unzulänglichen oder übers Ziel hinausgehenden, also dilettantenhaften und etwas lächerlichen, und dieselbe Nebenbedeutung stellt sich auch bei den von Thäterbezeichnungen auf* -er *abgeleiteten Zeitwörtern zuweilen ein, die von jenen nicht immer reinlich zu scheiden sind. Ich erinnere an* ſpielern, ſchriftſtellern, ſchulmeiſtern *usw., besonders ausgeprägt bei* doktern, *wenn es auch nur für die volksmässige Auffassung in diese Reihe gehört. Eine solche Bildung ist auch* ſchwermern, *das das D. Wtb. ebensowenig verzeichnet wie* ſchwermerlinge *162/3, 26 Hs. und Dr. An letzterer Stelle ist ein gewisser lächelnder Spott (*Meine ſchwermerlinge*) unverkennbar und diesen werden wir auch in* ſchwermern *annehmen dürfen. Von* ſchwermern *ist* ſchwermerling *wohl gebildet wie* Säugling, Ankömmling, *weniger wahrscheinlich ist es mit* Häckerling *auf eine Linie zu stellen, d. h. als nach dem Muster von* Silberling, Pfifferling *usw. von* ſchwermen *gebildet anzusehen. P. P.*

Zu S. 177, 12f. vgl. oben Anm. zu S. 77, 20f.

Zu S. 177, 15ff. Zwingli, Commentarius*:* Quod si occurras, alium aliquem sensum esse oportere (nam caro Christi non nihil prodesse, cum ea simus a morte redempti): respondemus: Caro Christi omni modo plurimum imo immensum prodest, sed ut diximus caesa, non ambesa. Caesa nos servavit a cede, sed comesa penitus nihil prodest. Veritas dixit; aliter se habere nequit res; *III, 246. Bucer bezog Joh. 6 auf das Abendmahl und liess Christum sagen:* Caro nihil prodest, quamlibet caro mea cibus vitae est; at si desit fides atque adeo spiritu meo non vivificemini, nihil manducata mea caro conducet. De spirituali ac vivificatrice mei manducatione illa locutus sum; Apologia 18^b.

Zu S. 176/7, 31 ym *(*ynn *Dr.)* mutter leibe *vgl. etwa Anm. zu 97/8, 34. P. P.*

Zu S. 178/9, 9/10 Wie kan das ſein ſagt yhr? *Hs.* Wie kan aber das ſein? *Dr. Die Einfügung des* aber *macht das* ſagt yhr *überflüssig, weil es genugsam die Frage als Einwurf kennzeichnet. Der Ausdruck hat im Drucke zweifellos gewonnen, aber auch wenn das nicht der Fall wäre — so ändert nur der Verfasser. P. P.*

Zu S. 179, 17. Oekolampad: . . . sicut vos facitis. Nos exhortamur magis ad fidem, quae est in mortem Christi, quam ad esum panis; *gegen Pirkheimer* $c\,2^a$. *Vgl.* Apologetica $N8^bf$. *Bucer:* Visum nobis fuit, nos nostro officio non indigne functos, si spiritualem Christi praesentiam et manducationem, quae fide mortis eius pro nobis obitae constat, de carnali nihil solliciti docuissemus ac pro viribus gregi Christi commendassemus; Apologia 24^b. *Vgl. Bucers* Praefatio $D3^b$.

Zu S. 178/9, 18 ſeyt yhr der har und ſo frume redliche leute. *Dass* der har = da her *zu nehmen, kann nicht zweifelhaft sein. Vgl.* ya biſtu der her? *Bd. 25, 23, 31. Der Sinn ist deutlich 'seid ihr von der (solcher) Abkunft, von der Art?' Und da sonst in echten Lutherschriften nach meiner Kenntniss nur* da her *steht, so macht hier das handschriftlich beglaubigte und von den Drucken beibehaltene* der har *den Eindruck einer absichtlich mundartlichen Form.* der *finden wir auch an der angeführten zweiten Stelle, obgleich es eine Nachschrift ist; zu* har *ist* harab *in diesem Bande 31, 26 zu vergleichen, das vielleicht auch nicht zufällige (wie ich dort in den Anm. annahm), sondern gewollte mundartliche*

Lautform zeigt. Dass Luther dergleichen zuweilen that, ist längst bekannt; vgl. meinen 'M. Luther und die hd. Schriftsprache' 1883, S. 32. P. P.

Zu S. 178/9, 19/20 das yhr mit vnuerſchampten lügen ynn der *(die Dr.)* wellt durch ſo viel bucher vns vnſchuldige arme ſunder (ſo) ſchendet *(ſo ſchendet Dr.)* und leſtert *Durch die Verwandlung von* der *in* die *gewinnt der Ausdruck ungemein, wird eigentlich erst recht lebendig: Lügen, die ihr in die Welt hinausschleudert, gegenüber Lügen, die ihr in der Welt thut. Wahrscheinlich also Verfasserkorrektur. Zur Aufnahme des gestrichenen* ſo *in den Drucktext verweise ich auf die früher erwähnten ähnlichen Fälle (118/9, 23; 170/1, 16). P. P.*

Zu S. 181, 17, Papiſten. *z. B. bei Sam, „Ain ſchoner" etc.* wie jr newen vnnd alten bepſtler ſagen; *B 1b, ebenso Cij a. Auch Schnewil redet von* ir newen Päpſtler. *Die Schrift „Ein kurtzer begryff" nennt die* newen Papiſten *schon im Titel.*

Zu S. 181, 21, göţen *vgl. oben zu S. 77, 19 Anm.*

Zu S. 184/5, 1/2 ym geiſtlichem *(-en Dr.)* odder leiblichem *(-en Dr.)* weſen. *Unsern Text nach der Hdschr. zu ändern (wie oben 68/9, 19/20), daran war natürlich hier nicht zu denken. Der hier zu Tage tretende Fall der Unsicherheit der Volkssprache bez. -m und -n berührt sich scheinbar mit den häufigen* zum = zu den *(vgl. Unsere Ausg. 24, 279, 19 Anm.), doch liegt bei derartigen* ym vom *vor attributivem Adj. auf -em die Unsicherheit mehr bei letzterem und* ym vom *sind wirklich* = yn dem, von dem *zu nehmen. Denn 1. der Gebrauch starker Formen des Adj. nach dem Artikel ist md. verbreitet und begegnet zweifellos auch bei L. und 2. die etwaige Änderung dieser* ym *(vom) vor -em erfolgt meist nicht zu* yn *(von) vor -em, sondern zu* ym *(vom) vor -en. Vgl. noch* ym *vor -em 187, 15 A (*ynn *vor -em Hs. sowie B usw.); Bd. 24, 165, 34 AB und 200, 18 AB (*ym *vor -en CD Witt Jen);* vom *vor -em 24, 196/7, 10 Hs. und ADEF1. 2 Witt (*von *vor -em Jen;* vom *vor -en BC 3 Witt), 198/9, 18 Hs. (*vom *vor -en alle Dr.). P. P.*

S. 184, 12 ist gebar ſie ynn *zu setzen st.* gebar ſie ſie ynn *P. P.*

Zu S. 184/5, 12 ynn yhrē herţē *Hs.* ym herţen *Dr. Die Lesa. der Hdschr. entspricht dem Z. 13 u. 14 gebrauchten* ynn yhrem leibe *und* ynn yhrem herţen; *ein Grund zur Änderung ist nicht erkennbar, sie wird also zufälliger Entstehung sein. P. P.*

Zu S. 184/5, 20/22 Da ſie das Wort faſſet vnd . . . damit . . . ſchwanger ward, ward ſie auch . . . ſchwanger damit *(mit dem Dr.),* das die wort *(das wort Dr.)* ym herţen yhr ſagten *(ſagte Dr.) Luther sagt mit Beziehung auf die Engelsbotschaft bald* das wort *(Z. 10), bald* die wort *(Z. 19). An unserer Stelle hat Luther zuerst* das wort *gesetzt, ist aber am Ende des Satzes in* die wort *übergesprungen. Diese Unebenheit ist im Druck ausgeglichen. —* mit dem *mochte nachdrücklicher und daher geeigneter erscheinen, den Relativsatz anzuknüpfen als das zuerst geschriebene* damit. *P. P.*

Zu S. 186/7, 15 ynn *(*ym *A)* yhrem herţen *Hs; B—G Witt. Jen. Hier durfte die gewöhnliche Form, welche Hs und die sonstige Überlieferung einschl. B darbot, statt der ungewöhnlicheren eingesetzt werden. Vgl. zur Sache Anm. zu 184/5, 1/2. P. P.*

Zu S. 186/7, 28 von dem wort das da *(das er Dr.)* ſaget: . . . wil ich dis *(das Dr.)* geben *Das* er *des Druckes muss auf Gott bezogen werden, obwohl sonst nur von Abraham in dem Satze die Rede ist. Es scheint das ebensowenig eine Verbesserung zu sein, wie* das *f.* dis, *welch letzteres Luthers Bibelübersetzung bietet. P. P.*

Zu S. 188/9, 5 leiblicher *Hs.* leiblich *Dr. siehe Anm. zu 188/9, 18/19.*

Zu S. 188/9, 9/10 ſo iſts vnd heiſſts *(heiſſt Dr.)* geiſtlich geſchehen. *Eine Abweichung, die gar keine Vermuthung über ihre Entstehung gestattet. P. P.*

Zu S. 188/9, 18/9 Nu iſt da einerley leiblicher dein nehiſter *Hs. . . .* einerley leiblicher nehiſten *Dr. Vgl.* Nu iſts einerley leiblicher *(leiblich Dr.)* Iſaac *188/9, 5. Luther braucht* einer- aller- mancherley *usw. fast stets adjektivisch, natürlich ohne Flexion. Für* mancherleien u. todtlichen kranckheiten, *das D. Wtb. 6, 1532 aus d. Tischreden anführt, wird man*

L. wohl nicht verantwortlich zu machen haben. Fälle, in denen wie hier diese Wörter vor einem Hauptwort mit attrib. Adj. stehen, sind mir nur wenige zur Hand: haben eynerley geyſtliche ſpeyſe geſſen u. einerley geyſtlichen trank getruncken *1. Cor. 10, 3. 4;* mit allerley geyſtlicher benedeyung *Eph. 1, 3 (bis 1525; später:* mit a. geyſtlichem ſegen*);* allerley fruchtbare Bewme, allerley grun Kraut *1. Mose 1, 29. 30. Dazu nun aber einige, wo* allerley *usw. subst. gebraucht sind und ein Gen. von ihnen abhängt:* nach dem allerley ſeyner gottlichen krafft vns geſchenckt iſt *2. Petri 1, 3 (vgl.* allerley ſeiner krafft *Uns. Ausg. 14, 17, 15);* yn allerley jrer vbertretung *Hes. 14, 11. Von Fällen, in denen von diesen Subst. der Gen. eines blossen Subst. abhängig wäre, finde ich nur:* mancherley volcks *2. Macc. 12, 13. Es ist nur ein Nom. Sg. unter den Belegen f. adj. Geltung dieser Bildungen und dort ist das folgende Adj. flexionslos (*grun*), ebenso hat oben 189, 6 Dr.* leiblich *eingesetzt. Schien also wohl* -er -es *an dieser Stelle nicht ganz leidlich, so mochte* einerley leiblicher dein nehiſter *doppelt unleidlich dünken, obgleich es unanfechtbar ist, man muss nur* dein nehiſter *gewissermassen als Zusammensetzung nehmen und zwischen Gänsefüsschen gesetzt denken. Hier half man sich nun mit dem subst.* einerley *und davon abhängigen Genitiv Plur. Es mag schon Luther selbst gewesen sein, der diese sprachliche Selbstkritik übte. P. P.*

Zu S. 188/9, 26 von Marien *Hs.* von Maria *Dr., vgl. 192/3, 1* von Maria *Hs. und Dr. Bekundet sich auch hier vielleicht die Neigung Luthers, welche ihn die eingedeutschte Form* Ewangely *und die* zwelfboten *zu Gunsten von* Euangelion *und der* Apoſtel *aufgeben liess? P. P.*

Zu S. 188/9, 36 einerley gnaden *(*gnade *Dr.)* genieſſen *Nach den Belegen bei Dietz scheint L. den Plur.* gnaden *nicht ausschliesslich, aber doch vorwiegend mit Beziehung auf Menschen, selten mit Beziehung auf Gott zu gebrauchen, was ja auch ganz erklärlich wäre, da dieser Plural im Kanzleistil seine Hauptstelle hatte. Darum vielleicht hier die Änderung. Für die selw. Form des Gen. Dat. Sg. von* gnade *gibt Dietz nur 1 Beleg (1522), wollten wir* gnaden *hier als solche annehmen, so läge vielmehr Änderung des subst. Gebrauchs von* einerley *in den adjekt. vor, vgl. Anm. zu 188/9, 18/9. P. P.*

Zu S. 191, 2, Capernaiten. *Oekolampad schon in* De genuina*:* Capernaitae sunt, qui ... carnalem sibi mensam pollicentur, quasi in pane contenta sit caro Christi, *A 6a; ebenso A 6b, C 7a, D 1a usw.*

Zu S. 190/1, 9/10 ſo thetten die Capernaiten auch *Hs.;* auch *fehlt Dr., es war in Hs. das letzte Wort einer an den Rand geschriebenen Wortfolge und wurde daher vielleicht übersehen. P. P.*

Zu S. 190/1, 15/6 was der vnuerſtendige mund iſſet *(*leiblich iſſet *Dr.). Von* leiblich eſſen *und* geiſtlich eſſen *ist vorher und nachher die Rede, der Zusatz* leiblich *ist daher hier ohne Zweifel mit bestimmter Absicht gemacht. P. P.*

Zu S. 191, 29—31. Diesen Einwand dürfte Luther aus dem von Zwingli über die Sichtbarkeit der Wunder Gesagten gefolgert haben, vgl. Anm. zu S. 165, 1—4.

Zu S. 192/3, 4/5 Alſo hat er nach ſeinem gefallen, wem er gewollt hat, geſehen ... werden. Aber von uns wil er hie widder geboren noch geſehen ... werden. *So Hs., Drucke und Gesammtausgaben bis auf die Erlanger herab; nur allein D hat* wenn *f.* wem *gesetzt. Es ist also in den Lesarten hinter 4* geſſen *F nachzutragen* wem] wenn *D. Es scheint klar, dass vor* wem *ein* von *ausgefallen ist: dem* von uns *im folgenden Satze entspräche* von wem. *Auffallend ist nur, dass auch die Gesammtausg., die sonst Schwierigkeiten durch Konjektur zu beseitigen pflegen, dieses* wem er gewollt hat *durchgehen liessen. Wirkte dazu ein wenn auch dunkles und irregehendes Sprachgefühl mit, das sich an Fügungen wie* dem iſt ſo*;* einem gut ſprechen *= 'von einem gutes sprechen' anlehnte? Lateinisch gibt der Übersetzer die Stelle:* Ita pro suo lubitu ab aliis diverso tamen modo se videndum .... praebuit. *P. P.*

Zu S. 192/3, 21 Obgleich äusserer Anlass nicht ersichtlich, kann geſynnet *doch nur aus Versehen im Drucke weggefallen sein. Das Zeugnis der Hs. und der Bibelübersetzung Luthers berechtigen zu dieser Annahme und, da der Wegfall auch den Sinn ändert, zur Einfügung des Wortes in unsern Text. P. P.*

Zu S. 194/5, 15 Ja man ſagts wol, Aber iſt *(es iſt Dr.)* erlogen. *Das im Druck eingefügte es ist durchaus nicht unentbehrlich, dennoch könnte L. es eingefügt haben. P. P.*

Zu S. 194/5, 21 gegen den *(dem Dr.)* geiſt. *Nach den bisherigen Feststellungen, in denen freilich Hdschr. Luthers nicht berücksichtigt sind, überwiegt in Luthers Schriften der Dat. nach* gegen *den Acc. durchaus. Der Acc. erscheint wesentlich nur da, wo eine Bewegung stattfindet oder vorgestellt werden kann, z. B. auch bei Vergleichen. Es wird das im wesentlichen zutreffen (s. die Belege bei Dietz und D. Wtb. 4, 1, 2, 2206 f.), aber man wird anderseits doch auch hier unterscheiden müssen zwischen dem Gebrauch, der Luthern aus Heimat und Umgebung geläufig war, und dem, den er für schriftsprachlich hielt und demgemäss anstrebte. Als Beispiel dafür, dass doch auch die Vorstellung der Bewegung nicht entscheidend sei für den Acc., wird 3. Mose 16, 14. 15 angeführt, wo neben einander* ſprengen gegen dem *und* den Gnadenſtuel *steht (und zwar in dem ersten Druck von 1523 ebenso wie in der Bibel von 1545). Aber wo es sich (wie dort und auch nur an unserer Stelle) um die pronominalen und adjekt. Endungen* -em *und* -en *handelt, ist deren schon so oft bemerktes Schwanken (vgl. Anm. zu 68/9, 19/20; 184/5, 1/2) in Anschlag zu bringen. L. scheint nach* gegen *das* -en *in seinen Handschriften vorzuziehen, die Drucke aber haben* -em. *So steht in der Hdschr. von* 'Ob man fur dem ſterben fliehen moge' pflicht gegen ſeinen neheſten *und kurz darauf* pf. g. vnſern n., *der Druck hat an ersterer Stelle* ſeinem. *Hier kann freilich von Luther auch die Mehrzahl gemeint sein. Um Luthers Gebrauch wirklich sicher zu ermitteln, müsste man den Befund der Hdschr. zu Grunde legen und hier wieder von den Fällen ausgehen, wo zweifellos Dat. oder Acc. vorliegt. Daran wäre dann das Verhalten der Drucke zu messen. Dazu fehlt mir noch weitaus die Möglichkeit und ich will daher die fast sämmtlich aus der Bibel geschöpften Belege Dietzs und Hildebrands im D. Wtb. (Frank S. 259 bleibt dahinter noch zurück) nur noch durch einige aus den Schriften ergänzen, die mir grade zur Hand sind:* reden g. alle ſeyne widerwertigen *Unsere Ausg. 8, 709, 33; 713, 16;* ſich veterlich g. das kind halten *15, 167, 18/9;* ſich halten g. ſolche köpffe *23, 33, 23, dagegen* Was iſt Pilatus ... g. Chriſto *23, 34, 21;* iſt ... gegen kinder *(Hs.;* kindern *Dr.)* ... verbunden zu dienen „Ob man fur d. ſterben fliehen muge", *weiter unten in diesem Bande. P. P.*

Zu S. 195, 31 vgl. oben Anm. zu S. 115, 20—29.

Zu S. 196/7, 10 vom geiſtlichem fleiſch *Hs. A vgl. Anm. zu 184/5, 1/2. P. P.*

Zu S. 198/9, 3 Das übergeschriebene aber *ist vom Setzer wohl übersehen worden. P. P.*

Zu S. 199, 6—10 vgl. oben Anm. zu S. 173, 7 f.

Zu S. 198/9, 7 hawet grobe ſpan *(ſpen Dr.). Weish. 13, 12 steht* ſpehn *(1529). P. P.*

Zu S. 198/9, 7 geborn iſt *Hs.* geboren wird *Dr.* wird *steht Joh. 3, 6 in der Bibelübersetzung und auch weiterhin 198, 22 hat es schon die Hdschr. Dagegen 198, 13* iſt *in Hs. und Dr. P. P.*

Zu S. 198/9, 18 vom natürlichem *(-en Dr.)* fleiſch *vgl. Anm. zu 184/5, 1/2. P. P.*

Zu S. 201, 13 vgl. oben die Anm. zu S. 77, 20 f.

Zu S. 200/1, 20/1 da Maria ... ſich befragt wie es ſolle *(ſolt Dr.)* zů gehen, das ſie ein kind kriege *(kriegt Dr.).* ſolle *ist mit dunklerer Tinte aus* ſolt *hergestellt, der Setzer hat die Änderung umgekehrt verstanden und wohl demgemäss auch* kriegt *f.* kriege *gesetzt. Vgl. oben zu S. 94/5, 24. P. P.*

Zu S. 200/1, 28 ſchriff *des Druckes hier nicht vor dentalem Anlaut (vgl Anm. zu 118/9, 2), dennoch belassen. P. P.*

Zu S. 200/1, 33 Da im hdschr. Texte allenfalls werden *mit* die da leren *verbunden werden konnte, so setzt die Ergänzung von* komen *doch wohl den bedachtsamen nachlesenden Verfasser voraus. P. P.*

S. 202, 7 Lesa. lies diñg *[^ro über* ding *b] st.* diñg *ro über* ding *b*

Zu S. 202/3, 13 gantz ynnerlich vnd vnſichtbar *(*gantz vnſichtbar *Dr.). Wohl Verfasserkorrektur. P. P.*

Zu S. 205, 29, wider D. Carlſtad. *Erl. 29, 274.*

Zu S. 207, 5, die Propheten. *Luthers Bibelübersetzung war erst bis zu den Propheten fertiggestellt.*

Zu S. 207, 8—10. Diese Bibelstelle verwerthet z. B. Oekolampad, De genuina *K 6b.*

Zu S. 207, 10f. Erl. 29, 293f. Derselbe Einwurf bei Oekolampad: Manifeste hic discimus, non expectandam *[so]* corporalem praesentiam usque in diem illum [ultimum], neque plures quam duos adventus Christi in carne secundum scripturas novimus. At quum celebretur adventus in panem, qui postea in penetralibus colitur, aliquid nimirum fit, quod cum dictis illis pugnat; De genuina *K 7a; bei Zwingli, gegen Eck, II, 2, 486.*

Zu S. 207, 12. 13. Erl. 29, 261. Zwingli gegen Eck: Iſt nun das brod der lychnam, der für uns hinggeben wirt, ſo iſt ie das brot für uns gekrüzget, *II, 2, 487.*

Zu S. 207, 16. Erl. 29, 268. Oekolampad: Soll inn den worten ein gebot vnd ordnung Gottes ſein, ſo zeyg man das wort des gebottes; Billiche antwort *F iij b.* Iussit Christus edere panem, et non dixit: In pane comedite corpus; *gegen Pirkheimer g 7a. Vgl. Bucer,* Apologia *22b. Conrad Sam A iij a.*

Zu S. 207, 22f. Zwingli an Matth. Alber: Unde obiter et hoc patet, eucharistiae esum non tollere peccata; *III, 602. Oekolampad:* Si carnis praesentia ad inflammandum amorem tantopere pertineret, quae benignitas est Christi, non se magis conspicuum, quam absconditum offerre, eo quod visa creditis magis movent nostram infirmitatem . . . Satis manifeste docuisset Christo σαρκοφαγίαν, hoc est, carnis manducationem, nihil ad fidem facere, siquidem recipere voluissemus; De genuina *K 4b f.*

Zu S. 207, 29—33. Oekolampad: Si occupata foret memoria nostra, expendens quomodo in pane sit Christus, interim sancti oris oblivisceretur officii, non recogitando mortem Christi. Nequeunt enim se vires nostrae in diversa se *[so!]* simul intendere, sed unum amittunt, dum alterum assequi student; De genuina *E 2b.*

Zu S. 206/7, 32 werde *Hs.* würde *Dr. Vgl. oben zu S. 94/5, 24. P. P.*

Zu S. 209, 10f. Oekolampad: Panis materia, propter nobilissimam carnem Christi sibi unitam substantialiter, nobilior erit manducantis carne, addo etiam divae virginis utero; *gegen Pirkheimer d 1a.*

Zu S. 208/9, 15 zu grobbeln vnd zu ſuchen *Hs.* zu grůbeln und ſuchen. *Nach den Belegen bei Dietz ist* grobeln *die gewöhnliche Form (8 Bel.),* grobbeln *gibt Dietz als vorkommende Schreibung, belegt sie aber nicht, für* grůbeln *hat er nur 1 Beleg (1533). Dieser ist vielleicht ebensowenig wie der obige in Ls. Hdschr. begründet. — Für die Auslassung des* zu *ist ein äusserer oder innerer Grund nicht ersichtlich. P. P.*

Zu S. 209, 17f. vgl. oben Anm. zu S, 89, 4 und zu S. 153, 22.

Zu S. 209, 29—31. Oekolampad, De genuina, *besonders Bl. G 2a ff., H 8a, K 2b.*

Zu S. 211, 1f. Migne, ser. lat. 34, 712.

Zu S. 210/11, 16 eins abweſendens *(-en Dr.) . . .* dings *Vgl.* eyn vnwillig vnliebendens herz *Unsere Ausg. 7, 356/7, 25 Hs. Dr. Witt Ien Die dort versuchte Erklärung (falsche Herstellung schriftgemässer Form aus einem mdartlichen* liebens *f.* liebendes*) passt hier nur, wenn man die st. Genitivform des attr. Adj. nach unbest. Artikel (*abweſendes*) voraussetzen darf, deren Vorkommen bei L. ich nicht belegen kann. So ist wohl eher an* des grauſamens zorns *Unsere Ausg. 24, 183, 18 C zu erinnern. P. P.*

Zu S. 210/1, 20/1 Dass L. in der Handschrift nicht ſacrament zeichen *als Zuss. gemeint, zeigt das dazwischenstehende Komma. Durch die Einfügung des* odder *wird diese mögliche Auffassung ganz ausgeschlossen. P. P.*

Zu S. 213, 3—8. Migne, ser. lat. 33, 203 (Cap. III).

Zu S. 212/3, 17 Die Verwandlung des vnd *in* odder *ist zweifellos eine Verbesserung des Ausdrucks, und zwar wieder von der Art, dass ein andrer als der Verfasser schwerlich darauf verfiele. P. P.*

Zu S. 212/3, 19 Dieses nothwendige iſt *konnte jeder Setzer ergänzen. P. P.*

Zu S. 213, 21—23. Migne, ser. lat. 36, 306. Von Oekolampad mit den Worten eingeführt: Hic nodum quendam Augustini explicare nos decet, De genuina *A* 6ᵃ.

Zu S. 212/3, 34 gar *f.* da *vielleicht von Luther gesetzt, weil* da *schon vorher steht, eins der beiden* da *also entbehrlich war. P. P.*

Zu S. 214/5, 9. Luther hatte zuerst ſolte gehalten werden *geschrieben und es dann in* gehalten würde *ändern wollen, das* ſolte *blieb aus Versehen stehen. Das sinnlose* ſollte gehalten würde *der Hdschr. konnte auch ein Setzer oder Korrektor richtig stellen. P. P.*

Zu S. 214/5, 31. Die aus 1 *gebesserte* 2 *in Hs. sieht einer* 4 *ähnlich; der Setzer hat sie dafür angesehen und (seiner Gewohnheit gemäss, römische Zahlen zu gebrauchen)* iiij. Corin. *gesetzt. Nur C und Witt Ien beseitigten den Unsinn durch Konjekturen. In unserm Texte durften wir die richtige* ij *einsetzen. P. P.*

Zu S. 214/5, 35 auff ſeinem *(ſeinen Dr.)* ſynn gewiß u. feſt machte *Ist eine ähnliche Änderung wie oben 178/9, 19/20. Der Acc. macht den Ausdruck belebter, — wenn nicht vielleicht auch hier nur die Unsicherheit* -m: -n *mitwirkt. P. P.*

Zu S. 216/7, 3 Tertullianus, *das in der Hdschr. nur als Stichwort steht, fehlt natürlich im Drucke. P. P.*

Zu S. 217, 4—12. Migne, ser. lat. 2, 491.

Zu S. 216, 10 Lesarten ist zu setzen zum (ſeines *[c aus* ſeinem*]* leibs *[rh]* geſpenſt) eitel *st.* zum (ſeines *[c aus* ſeinem*]* leibs *[rh]* geſpenſt) zum eitel *[so] Aus der verbesserten Angabe des hdschr. Befundes erhellt deutlicher, dass L. wirklich* zum eitel *beabsichtigte, denn zu den vorhergehenden gestrichenen Worten passt* zum *nicht. So wird wohl auch L. selbst Z. 9 das* ein *vor* eitel *hergestellt haben, das er in der Hdschr. getilgt hatte. Auch Ps. 4, 3 hat L. für* das vnnutze *(bis 1528) später* das Eitel *gesetzt. P. P.*

Zu S. 217, 12—17. Oekolampad, De genuina *C* 5ᵇ*ff. Dazu vgl. C* 7ᵇ*:* Ne te pigeat, lector amice, si quasdam illustrationes illis adnotaro. Sunt enim tardiores quidam ingenio, qui Tertulliani verba non recte intelligunt, incrassante cor corum pristini erroris adipe, id quod et mihi prima lectione obveniebat.

Zu S. 216/7, 20 Den zweifellosen Druckfehler recht *(f.* nicht*) A—EG haben wir beseitigt auf Grund der Hs. Auch FWitt Jen haben das richtige* nicht *eingesetzt. P. P.*

Zu S. 217, 24, andere. *Vgl. z. B.* Bilibaldi Birckheimheri ... ad Ioan. Oecolampadium responsio*; Bl. G* 2ᵃ*ff.*

Zu S. 218/9, 8 ob die ſchwermer die *(der Dr.)* veter ſpruche recht brauchen *Die Änderung braucht nicht als Änderung des Acc. in den Gen. aufgefasst zu werden und ist wohl auch so nicht gemeint, vgl. z. B.* mit der veter ſpruche *214/5, 32;* auff der lerer ſpruche *218/9, 31/2. Luther hat die Inhaltsergänzung* zu brauchen *meist noch im Gen., oft aber auch schon im Acc. Und zwar scheint nach den mir zu Gebote stehenden Belegen, der Acc. sich besonders gern da einzustellen, wo noch irgend eine andere nothwendige Ergänzung daneben steht, wie hier das Adv.* recht. *P. P.*

Zu S. 218/9, 20. Es ist zweifellos, dass die Verwandlung dieses Aber *in* Denn *keine Verbesserung darstellt, da der Satz nicht Begründung für den vorhergehenden ist. Es soll doch nicht gesagt werden, dass Oekolampad diesen Missbrauch aufgebracht habe, sondern dass er sich den bestehenden Missbrauch zu Nutze gemacht habe. P. P.*

Zu S. 222/3, 26. 28. Die Änderung von hett *in* hat *und von* muſte *in* müſſe *erklärt sich wie in früheren Fällen aus dem im Drucke merkbaren Streben nach strenger Zeitenfolge; vgl. oben zu S. 94/5, 24. P. P.*

Zu S. 222/3, 36 drynn *(*drinnen *Dr.)* vnd drunter *In örtlicher Beziehung scheint L.* drinnen *zu bevorzugen; hier legte wohl auch das danebenstehende* drunter *die vollere Form nahe. P. P.*

Zu S. 222/3, 37 bliebe *Hs.* bleibe *Dr. wegen* ſpricht. *Vgl. zu 94/5, 24; 222/3, 26. 28. P. P.*

Zu S. 224/5, 2 Das *[e aus* vnd*]* iſt auch des h. geiſts weiſe *Hs.* Jſt auch ... *Luther hat also zuerst* vnd iſt auch *schreiben wollen, hat in* Das iſt auch *geändert und sich endlich zu* Jſt auch *entschlossen. P. P.*

Zu S. 224/5, 14/5. Die Einfügung des damit *macht Luthers Meinung erst völlig deutlich. P. P.*

Zu S. 225, 19 ff. Migne ser. lat. 2, 629. Diese Worte citirt Ökolampad theilweise, De genuina *C 7b. Die in Betracht kommenden Worte von Jer. 11, 19 lauten bei Tertullian:* Mittamus in panem eius lignum.

Zu S. 227, 4 ff. Migne ser. lat. 2, 348.

Zu S. 226/7, 10. Luther hatte zuerst wilche deutung *geschrieben, änderte dann* wilche *in* wilchs, *strich* deutung *und ersetzte es durch* geheymnis. *Der Setzer misskannte auch hier die Meinung der Buchstabenkorrektur und setzte* welche geheymnis. *Diese Umstände, sowie dass Luther nur* das geheimnis *braucht, berechtigen* welchs *in unsern Text zu setzen. P. P.*

Zu S. 226/7, 21 Dis alles *Hs.* Das alles *Dr. Grund der Änderung nicht ersichtlich. P. P.*

Zu S. 226/7, 25/6 das das natürlich *(-liche Dr.)* brod ſey, dauon Jeremias rede *(*redet *Dr.) Es muss dahingestellt bleiben, ob* redet *als Prs. Ind. oder Prt. Ind. oder Prt. Kj. gemeint ist, vermuthlich ist Beseitigung des historischen Präsens beabsichtigt. Ich habe für letzteres aus L. leider keine Beobachtungen mitzutheilen. Erdmann I, S. 95 bemerkt nur, dass L. in der Bibelübers. das hist. Prs.* ſpricht *gemäss der Vorlage habe, seltner andere Ztw. und dass er in seinen Fabeln freien Gebrauch vom Präs. mache. Letzterer Umstand bestätigt, dass das hist. Präsens aus der mündlichen Volkssprache in die Schriftsprache eindringt (vgl. Behaghel, Gebrauch d. Zeitformen 1899, S. 204), und demgemäss finden wir es auch hier in der Hdschr., während der Druck (vielleicht) das Prt. setzt. Dafür spricht auch 228/9, 8, wo* bedeut *Hs.* bedeute *Dr. sich findet; hier kann nur Prs. gemeint sein und hier setzt Dr. die deutliche Konjunktivform des Prs. ein. Es wird also auch oben nicht die Änderung des Kj. Prs. in Ind. Prs. beabsichtigt gewesen sein. P. P.*

Zu S. 226/7, 25 verſtehet, das das natürlich *(-liche Dr.)* brod ſey *In der Hdschr. kann L. gemeint haben 'dass dieses natürlich Brot sei' oder 'dass es das natürliche Brot sei', im Druck ist nur die letztere Auffassung möglich.* das = das es *ist bei Luther sehr häufig. P. P.*

Zu S. 226/7, 30 Las doch *(*das *Dr.)* ſehen, was ... *Als eine Verbesserung ist diese Änderung ja wohl nicht anzusehen. Daher auch Witt Ien* da *f.* das *einsetzten. P. P.*

Zu S. 226/7, 33 zur zu gabe *Hs.* zur gabe *Dr. Die Vermuthung liegt nahe, dass der Setzer* zur zu *als Doppelschreibung ansah und zu wegliess. Dass L. das sagen wollte, was in* zugabe *liegt, zeigen die wieder gestrichenen Worte* zur vber, *die man sich etwa zu* zur vbergift *(Lexer 2, 1618 a. Düring. Chron.) oder zu* zur vberflut *(vgl. Lexer 2, 1674 und mnd.* overvlôt *Lübben-Walther) oder auch noch anders ergänzen mag. Das im Drucke stehende* ſchenck ich ... zur gabe *ist ja an sich nicht unmöglich, aber enthält nicht den von L. ohne allen Zweifel gewollten Sinn, erscheint fast als blosse Phrase. So nahm es auch der Übersetzer mit seinem* pro levidensi munusculo. *P. P.*

Zu S. 227, 33 ff. Migne, ser. lat. 2, 806. Diese Worte Tertullians verwendet Oekolampad für seine Anschauung, De genuina *G 7a.*

Zu S. 228/9, 8 vgl. Anm. zu 226/7, 25/6. P. P.

Zu S. 228/9, 14 die den . . . lerer in der wellt ſpiel tragen mit lügen und teufcherey . . . *vgl.* Es tregt mich auch yhre rotte ſpielen mit ſolchem urteil, das . . . *280/1, 28. Diese Redensart ist von J. Köstlin und anderen besprochen und weiter belegt worden in Ztschr. f. d. Phil. 24, 39f.; 286f.; 26, 31f. Die lat. Übers. der beiden Stellen lautet:* qui . . . Doctorem in mundo circumferunt suis mendaciis et praestigiis *und* Vestrae haereseos asseclae me hoc quoque nomine et iudicio passim calumniantur quod . . . *Es ergibt sich daraus, dass die Bedeutung dieselbe ist wie die unseres heutigen 'austragen', das ja auch den Nebensinn des böswilligen Geredes (*calumniantur*) hat. Nicht so sicher ist die Erklärung des Ausdruckes. Es handelt sich darum, ob* ſpiel(en) *als unser wohlbekanntes Wort* ſpielen *anzusehen oder ob das* ſpiel(en) *unsrer Redensart mundartliche Form oder Umdeutung ist des alten Wortes* spellen = 'erzählen, schwatzen'. *Ich kann hier nicht auf eine Erörterung darüber eingehen und will nur bemerken, dass die Ztschr. f. d. Phil. 26, 32 aus L. angeführten weiteren Belege wenigstens zu beweisen scheinen, dass L. in dieser Redensart den Begriff des Spiels (in dem viel weiteren Sinne der früheren Zeit) empfand. Darauf weist auch seine feste Schreibung mit* ie *und der Gebrauch, den er von der Redensart mit Beziehung auf die Fronleichnamsprozession macht (Ztschr. f. d. Phil. 26, 32). Auch auf Uns. Ausg. 9, 155, 1 (*Aber der claffer gehet und ſpilt darmit *[mit der Sünde des Nächsten] . . .* und befleckt alſo und weltzet ſich in dem treck ſeines nehſten*) sei noch hingewiesen. Hier zeigt* darmit, *dass an* spellen *nicht gedacht ist. —* ſpiel *st.* ſpielen *an der ersten der obigen beiden Stellen und auch Erl. 23, 178 (wo der Text nach dem Urdruck gegeben ist) wird als endungsloser Infinitiv zu nehmen sein, wie er sich ja von Ztw. mit ursprünglich kurzer auf Liquida ausgehender Silbe öfter findet.* -e *muss geschwunden sein vor der Verlängerung des kurzen Stammsilbenvokals; der Abfall des* -n *kann vorher oder nachher erfolgt sein. P. P.*

Zu S. 229, 30ff. Migne ser. graeca 7, 1027ff.

Zu S. 231, 2. Oekolampad, De genuina *G iij*^{b}.

Zu S. 230/1, 3 widder die Papiſten vnd *[über* ⟨mit⟩*]* yhrer tranſſubſtation *Hs. . . .* vnd yhrer tranſſubſtation. *Offenbar ist* yhrer *nur aus Versehen stehen geblieben, nachdem das* mit, *woran* yhrer *abhing, gestrichen war. Es ist nicht daran zu denken, dass L.* widder, *welches er vorher und nachher mit deutlichem Acc. verbunden, hier mit einem Dat. hätte verbinden wollen, ganz abgesehen davon, dass der Dat. bei* wider *doch wesentlich nur dann steht, wenn dieses der Vergleichung dient. — Die Erhaltung des* yhrer *in A—G Witt Ien (Erl) ist vielleicht damit zu erklären, dass* yhrer *als nachdrücklicher Gen. Plur. des pers. Fürworts aufgefasst werden konnte, vgl. Anm. zu 172/3, 26. Daher in unserm Texte belassen. —* tranſſubſtation *ist nicht ein aus der Hdschr. übernommener Schreibfehler, obgleich z. B. 144/5, 16/7* tranſſubſtantiation *Hs. Dr. steht. Vielmehr liegt eine Nebenform vor, die L. auch sonst braucht, z. B. in einem Briefe von 1541 (Erl. 56, 229) und in einem anderen von 1541 (de Wette 6, 284) bespricht. P. P.*

Zu S. 231, 17ff. Oekolampad, De genuina *G 4*^{a}*:* Dicit Eucharistiam duplici constare natura, terrena scilicet et coelesti; terrena quia est a terra, e qua dono dei crevit, id quod contentiose negant Papistae; coelesti autem, quia gratiarum actioni servit et percepit dei vocationem, eo quod nomen dei invocatum est super illam.

Zu S. 233, 18, gewiß. *Oekolampad zu dieser Stelle aus Irenaeus:* Prima facie haec Irenaei legenti apparent asserere, a carne Domini ali nostram, panemque esse ipsissimum corpus Christi, De genuina *G iij*^{b}.

Zu S. 232/3, 33 Das kan ja nichts *(nicht Dr.)* ſein *ebenso* Solt Chr. zur rechten hand Gottes nichts *(nicht Dr.)* ſein *266/7, 31. Da L. das adverbiale* nichts *in der Bed. einer verstärkten Verneinung noch oft gebraucht (vgl. z. B. 6, 410, 14; 23, 35, 22 u. D. Wtbch.), so kann er es auch hier gesetzt, natürlich aber auch vielleicht selbst das gewöhnlichere* nicht *im Drucke hergestellt haben. P. P.*

Zu S. 234/5, 14 vom leiblichen eſſen vnd ſpeiſen *(-ſe Dr.)* des leibs. *Wenn die Abweichung überhaupt beabsichtigt ist, so könnte vielleicht das folgende ſpeiſe der Anlass gewesen sein. P. P.*

Zu S. 235, 22ff. Migne, ser. graeca 7, 1125ff. Da die im Texte des Druckes wie der Handschrift stehenden Worte des Irenaeus keinen Sinn ergeben, kann Luther nicht mit Absicht das Citat gekürzt haben. Vielmehr werden wir einen von ihm begangenen Flüchtigkeitsfehler anzunehmen haben. Oekolampad, De genuina *G v*ª *citirt vollständig:* Calicem qui est creatura sanguinem suum testatus est, et panem qui est creatura suum corpus confirmavit, ex quo nostra auget corpora.

Zu S. 234/5, 35 Wenn allen *Hs. f.* allein *nicht blosses Versehen, so vielleicht als Sprechform* allên *zu nehmen. Dergleichen md./nd.* ê *auch sonst, mir sind aber Belege aus Hdschr. nicht zur Hand, sondern nur aus Urdrucken:* weche *7, 633, 28;* frebige *23, 34, 31. Vgl. im besonderen* enzeln *(1528) angeführt von Franke § 39, wo auch noch weitere Belege. P. P.*

Zu S. 236/7, 2. Bei ſich erweren *erwartet man Gen. und hier Gen. Plur., denn diese Äusserung bezieht sich doch zweifellos nicht bloss auf die letzte Irenacusstelle (334/5, 26ff.), sondern auch auf die vorher angeführten. Wir erwarten also* dieſer. *Statt dessen hat die Hdschr.* dieſen *c aus* dieſes *und die Drucke* dieſe. *L. hat also offenbar Acc. gewollt; es kam ihm wohl weniger auf das* ſich erweren *an als darauf, wie die Schwärmer derartige Äusserungen auf* den widderſynniſchen verſtand bringen *und Irenaeus für sich in Anspruch nehmen könnten; das* ſich erweren *schwebte vielleicht mehr als eine Parenthese vor und blieb daher ohne Einfluss auf die Konstruktion. P. P.*

Zu S. 237, 10ff. Migne, ser. lat. 10, 246. Von Oekolampad, De genuina *H ij*ᵇ *verwandt.*

Zu S. 236/7, 30 Die Auslassung von naturliche *im Drucke ist aus einem äusserlichen Grunde nicht wohl zu erklären, man müsste denn* ewi ‖ ge Gottheit. *A als solchen gelten lassen.* naturliche gotheit *konnte bedenklich scheinen. P. P.*

Zu S. 237, 32ff. Migne, ser. lat. 10, 247. Von Oekolampad, De genuina *H iij*ª *verwandt.*

Zu S. 238/9, 5 Welche ſo zu vns genommen vnd getruncken, ſchaffen, das *Hs. . . .* vnd ſie getruncken werden, ſchaffen, das *Dr. Die Ergänzung des Fürworts und des Hilfsverbs wird von L. herrühren, sie macht den Satz klarer, aber der Setzer wird das* ſie *an die falsche Stelle gebracht, L. vielmehr* ſo ſie zu uns *beabsichtigt haben, vgl. die genau entsprechende Satzfügung oben 112/3, 30f. P. P.*

Zu S. 239, 17. So Oekolampad, De genuina *H iiij*ª *ff.*

Zu S. 238/9, 28 vnd darff keinen ſonderlichen geiſt dazü *Hs. . . .* keines ſond. geiſts dazu *Dr. Auch bei (be)*durffen *ist die Verbindung mit Gen. bei L. noch die gewöhnliche. Es findet sich aber schon der Acc. Von den Bel. bei Dietz ist einer zweifelhaft (zeugnis), 3 enthalten* was, das*; sicheren Acc. c. Subst. bel. Dietz nur 2mal:* troſt u. ſterck bedurffen (1519); dürffe nicht ſo groſſe, viel weniger noch groſſere vermanung *Jen 6, 2*ª *(= de W. 4, 436; 1533). Dazu tritt nun dieser Beleg, der zugleich der Vermuthung Raum gibt, der Acc. sei Ls. Sprache eigentlich gerechter gewesen, er habe aber den Gen. als schriftgemässer angesehen. P. P.*

Zu S. 239, 29 — S. 241, 7. Migne, ser. lat. 3, 856.

Zu S. 238/9, 33 Cōicatio *Hs.* die Communication *Dr. In der Hdschr. gewissermassen nur das Wort für sich hingeschrieben, im Druck eingefügt in den Satz. P. P.*

Zu S. 241, 15ff. Migne, scr. lat. 4, 478f.

Zu S. 243, 2ff. Migne, ser. lat. 37, 1265.

Zu S. 243, 5f. Migne, ser. lat. 35, 1602. Dieser Ausspruch Augustins wird von Oekolampad verwerthet in De genuina *F 5*ª.

Zu S. 242/3, 10 wir arme *(-en Dr.)* ſunder *Ob L. in diesem seit alters schwankenden und noch heute nicht ganz fest gewordenen Falle sonst die st. oder schwache Form bevorzugt, kann ich mangels darauf bezüglicher Vermerke nicht sagen. Es kann natürlich hier auch wieder das md. Schwanken* -en: -e *mitwirken. P. P.*

Zu S. 242/3, 21 S. Auguſtinus *Hs.* S. Auguſtin *Dr. Vgl. oben 216/7, 4 ff., wo zuerst* Tertullianus, -ani *steht, dann aber 220/1; 222/3 usw. fast stets* Tertullian, -ans. *So ist hier auch* Auguſtin *wohl von L. selbst hergestellt. P. P.*

Zu S. 243, 27 f. vgl. oben Anm. zu S. 117, 3 ff.

Zu S. 245, 10 ff. Erl. 29, 274.

Zu S. 244/5, 14 Chriſtus leiden . . . bedencken *Hs.* . . . . gedencken *Dr. Kurz vorher (Z. 12) steht* das leiden Chriſti bedencken *Hs. Dr., ein Grund mit dem Ausdruck zu wechseln, liegt nicht vor, eher im Gegentheil, denn es handelt sich doch ums erwägen, nicht ums blosse erinnern. So wird* gedencken *nur einem Zufall oder einem Versehen sein Dasein verdanken, da aber* Chriſtus leiden *auch als Gen. genommen werden kann, sich also ein Anstoss von dieser Seite nicht ergab, so wurde es im Texte belassen. Dietz gibt 3 Belege für* gedencken = ‘denken’, *hier haben wirs aber in 2 Fällen mit beweglichem* ge- *(Inf. abh. v. Prt. prs.) zu thun, an der 3. Stelle hat L. später selbst* dencken *dafür gesetzt. Und das von Dictz belegte* gedencken = bedenken, *kommt nicht mit Acc. o. Gen., sondern nur mit abh. Satze vor. P. P.*

Zu S. 245, 14 ff. Erl. 29, 272 f.

Zu S. 245, 33. vgl. oben S. 215, 31 ff.

Zu S. 247, 6 f. Sam: Was hieß er ſie thůn? herſtus nit, brot nemen vnd eſſen vnd ſein gedencken. Hőret, jr lieben chriſten, brot brechen, Got dancken vnd eſſen, dieſes hatt Chriſtus vnd ſeine botten gelert, ſein dabey zů gedencken vnd ſein tod verkünden; *Aiij. Bucer:* Nostra igitur hic fides est, ut iuxta doctrinam Pauli, quotiescunque comedimus panem Eucharistiae et vinum bibimus, mortem Domini annunciemus, donec veniat, hoc est expendamus, confiteamur et praedicemus, quod Christus corpus suum et sanguinem pro nobis redimendis in cruce patri obtulit; Praefatio *B 4a usw.*

Zu S. 246/7, 13 Ah da iſt gut rat zu *Hs.* O das iſt . . . *Dr. Über* Ah > O *vgl. Anm. zu 160/1, 36. —* das *f.* da *ist Druckfehler, daher in unserm Texte gebessert (vgl. auch FWitt Ien). P. P.*

Zu S. 247, 16 ff. Oekolampad: Quid nobis illo in pane opus est corpore? Non video, quid inde utilitatis ad nos redeat; *gegen Pirkheimer Bl. d 1a.* Nos fructum audire cupimus vel unum corporis Christi in pane residentis, qui non aeque per solam fidem et memoriam passionis offertur; Apologetica *Riiij a. Ähnlich P 8b,* De genuina *D 5a, F 6a usw.*

Zu S. 248/9, 5 richtſchnel *zweifelloser Druckfehler in A, den schon BDGIen 3Witt richtig besserten, während 1. 2Witt einen andern Versuch machten. Vgl. auch oben 128/9, 16, wo dieselbe Redensart richtig in Hs. u. Dr. Natürlich auch in unserm Texte gebessert. P. P.*

Zu S. 249, 18 f. Xenophon, Memor. I, 3, 2; von Luther wohl aus Valer. Max. VII, 2 genommen.

Zu S. 248/9, 26 zur frage *(-en Dr.)* ſetzen. *Dietz belegt sonst schwache Formen von* frage *bei L. nicht. Also wohl Setzersache. P. P.*

Zu S. 250/1, 7 ynn *(ynns Dr.)* brot. ynns *gibt nach heutigem Sprachgefühl der Wendung noch einen Stich ins Verächtliche, es wird etwa empfunden: in das (bekannte, gemeine) Brot. Das könnte schon damals so gewesen sein, aber ich kanns nicht erweisen. P. P.*

Zu S. 251/2, 35 Nach dem früher über die Zeitenfolge bemerkten (vgl. zu 94/5, 24) kann wollen *des Druckes uns nicht befremden, L. aber wird wohl* wolten *gemeint haben. P. P.*

Zu S. 253, 6, Zwingel. Caro Christi non prodest quicquam si edatur. Ergo ista verba Christi 'Hoc est corpus meum' nequeunt sic intelligi, ut per ea caro Christi edatur; *Zwingli III, 650.*

Zu S. 253, 7, Ecolampad. *vgl. oben Anm. zu S. 247, 16ff.*

Zu S. 253, 17f. Oekolampad: Es ſollen ſich auch die waren Predicanten nicht entſetzen [vor der neuen Abendmahlslehre]; dann wir leren vnd weyſen zu Chriſto dem creützigten vnd füren ab von den Elementen diſer welt zu den himmeliſche dingen; Billiche antwortt *H 1a. Bucer schreibt, Christus werde im letzten Gericht Luthers Urtheil über die Sacramentsverächter für falsch erklären; denn:* Sacramenti vocem non agnoscimus, Christum autem servatorem nostrum adoramus, in quo aeternam vitam habemus; Praefatio *E 5bf.*

Zu S. 254/5, 5 ist vor Simeon *im Dr. S. zugefügt; Z. 22 ist vor* Hilarius *das S. der Hdschr. im Dr. weggelassen. Ersteres kann beabsichtigte Änderung sein, neutestamentlichen Personen gibt L. das S. sehr häufig, besonders Paulus, dagegen scheint er im übrigen sehr ungleich zu verfahren. Hilarius hat die Heiligenbezeichnung z. B. in der* Supputatio annorum mundi *(Schäfer, L. als Kirchenhistoriker 1897, S. 103) und da S. in Hs. übergeschrieben, wird es der Setzer nur übersehen haben. P. P.*

Zu S. 254/5, 5 zum fall vnd auffſtehen *(aufferſtehung Dr.)* vieler ynn Iſrael. *Im N. T. steht bis 1526* auffſtehen, *von da an* auffer ſtehen, *L. hat also hier sein früheres* auffſtehen *geschrieben und im Druck ist nach den neueren Ausgaben, aber nicht genau, wohl aus dem Gedächtnis geändert. P. P.*

Zu S. 255, 14. Vgl. oben S. 231ff.

Zu S. 255, 22, Hilarius. *Vgl. oben S. 237, 13.*

Zu S. 254/5, 35 ſchafft nutze(e) *Hs.* ſchafft nůtze *Dr. Bei Luther lautet das Subst. meist* nutz *vgl. z. B. hier 252, 34; 254, 1. 15. 18. 30; 256, 7. 32. 33, das Adj. meist* nutze, *z. B. hier 254, 34 (2); 256, 2. 3. 12. 13. 36, aber auch* nutz *z. B. 252, 15. 32; 254, 12; 256, 23. An unserer Stelle nun hatte L. das Subst.* nutze *geschrieben, besserte es in* nutz, *der Setzer übersah die Korrektur und setzte* nůtze. *Da diese Form als Plur. genommen werden kann, allenfalls auch für das seltene Fem.* nütze, *so habe ich sie im Texte stehen lassen. P. P.*

Zu S. 257, 5, Capernaiten. *Vgl. oben Anm. zu S. 191, 2.*

Zu S. 257, 5, fleiſchfreſſer. *Vgl. oben Anm. zu S. 169, 30.*

Zu S. 256/7, 14 entfallen *Hs.* empfallen *Dr. Dietz belegt 3mal* empfallen *neben gew.* entfallen *aus Lutherdrucken von 1520. 1522. 1528. Dazu tritt dieser Beleg. Unsere Stelle spricht dafür, dass* empfallen *den Setzern zuzuschreiben ist. Übrigens haben nicht nur die andern Einzeldrucke, sondern auch Wütten* empfallen *bewahrt. P. P.*

Zu S. 257, 32. Zwingli: Cur tam impudentes sumus, ut per miraculum fieri dicamus, quod nemo videt, sentit, experitur? *III, 657. Oekolampad:* Corpus Christi in panc neque spem ingrediendi coelum, neque nauseam mundi, neque alia bona operatur, quae nobis contingunt, dum illud eo ascendisse credimus quo nos aliquando secuturi sumus; Apolog. *T 4b.*

Zu S. 258/9, 31. Das Gotts *der Hdschr. abh. von* leib *im Sinne von 'Gottes Eigenthum, göttlich' ist durch die nachträgliche Umstellung der Satztheile in eine ungünstige Stellung gekommen, dies war vielleicht für Luther der Grund, im Drucke dafür verdeutlichend* vol Gott *zu setzen. P. P.*

Zu S. 261, 6. Oekolampad in Apologetica *Bl. O 1bff.; z. B.:* Verbum externum, licet significet, non est tamen doctoris loco, tantum abest, ut fidei sit obiectum, ut sanguinem nobis offerat, ut pacem, ut remissionem peccatorum, ut victum et amictum nobis subministret . . . data sunt nobis verba et signa tantum ad admonendum, ut res quaeramus et non ut cognoscamus . . . Verbis etenim nihil discimus praeter verba; *O 5a.*

Zu S. 260/1, 32 Was iſt *(iſts Dr.)* nu fur *(fur ein Dr.)* vnterſcheid? *Lässt sich auch ein bestimmter Grund für die Änderung nicht angeben und stehen mir auch keine Aufzeichnungen für den Lutherschen Gebrauch des* was fur (ein) *zu Gebote, so darf man sie doch wohl L. selbst beilegen. P. P.*

Zu S. 263, 2. Erl. 29, 208ff.

Zu S. 262/3, 14 von ſolchem Muntzeriſſchen *(-em Dr.)* geiſt. *Nach* ſolch *schwankt ja noch heute der Gebrauch zwischen starken und schwachen Formen des attr. Adj. Auch ist für L. und Wittenberger Drucke immer wieder die Unsicherheit* -em: -en *in Anschlag zu bringen. P. P.*

Zu S. 265, 3—5. Oekolampad: Darzu aber nicht not leiblicher gegenwertigkait Chriſti. Das die wider part ſelbs bekendt, daz die ſeel ſolchs entpfahe, auch als offt ſo das wort in dem Euangelio verkündt vnd mit dem glauben angenommen wirt. Wir möchten in hörung des wortes annemen durch den gleuben den leib vnd das blut vnſers Herren; Billiche antwortt *F iij^{b}f.*

Zu S. 265, 15. Zu „Capernait" *und* „Fleiſchfreſſer" *vgl. oben zu S. 191, 2 und 169, 30. Zu* „Atreus" *und* „Thyeſtes" *vgl. Oekolampad an Pirkheimer:* Crudele mihi videtur et Thiaesteo prandio assimile, quicquid de tam gloriosi corporis esu praeter dignitatem asseritur . . . tubercinatio illa . .; *c 8^{b}.* Atreus *dürfte nicht direktes Citat, sondern von Luther deshalb hinzugefügt sein, weil es sich in seinem Zusammenhang um das handelt, was die Gegner über Gott denken müssen: Nennen sie den, welcher Christi Leib zu empfangen meint, Thyestes, so müssen sie Gott, der uns mit dem Leibe seines Sohnes speist, Atreus nennen.*

Zu S. 265, 18, ſcheltwort. *Oekolampad:* Lieber, wilt du leren, ſo laß dein ſcheltwort zu Wittemberg; mir iſt auch nicht wiſſen, wie du ſie gegen Gott verantworten werdeſt; Billiche antwortt *C 4^{a}. In der Einleitung hatte er erklärt, er wolle Luthers unziemliches Betragen* freündtlich abſtellen vnd dabey nit vergeſſen des beuehls Chriſti, der da verbeüttet, ſchmachwort vmb ſchmachwort zugeben; *A ij^{b}.*

Zu S. 265, 19. Oekolampad z. B.: Luthere, du möchteſt doch nit ſtreſlicher mitt vns reden. Wolan, wilt du ye nit anders, dann das auß deinem vnfürſichtigen eyfer werd ein vergiffter neydiſcher zorn vnd du auß eim geyſtlichen ſo ein fleiſchlicher, ſo wir ſchon gedultig ſtillſchweygen, ſo werden die geiſtlich verſteudigen wol ſehen, wer die ſtern vom himel herab wyrfft. Sy werden wol ſehen, wer das rott blütfarbe thier, vnd welche köpffe zwey hörnlein haben; Billiche antwort *B 4^{b}.*

Zu S. 265, 26f. vgl. oben S. 155, 12ff.

Zu S. 265, 28, furgehalten, *nämlich im* Syngramma *(Walch 20, 703).*

Zu S. 265, 30ff. Zu der im Syngramma *ausgesprochenen Anschauung, dass Christi Leib im Abendmahl nicht* sensualiter dentibus conteritur, sed modo quodam ineffabili *genossen wird, bemerkt Zwingli einerseits:* illis hanc gratiam debemus, quod paulo quam pontificii humanius dentibus nostris prospexerunt, *andererseits:* O angustas, tenues, obscuras, arcanas literas, quibus hoc desit quo metiri possimus qua ratione Christi corpus hic edatur! O lux Christe! cur nobis hic non illuxisti? *III, 652.*

Zu S. 264/5, 31 ſolten *Hs.* ſollen *Dr. Vgl. oben Anm. zu 94/5, 24. P. P.*

Zu S. 267, 18. vgl. oben die Anm. zu S. 77, 20f.

Zu S. 267, 29. Oekolampad: Zu entpfahen die gayſtlichen gaben dörffen wir des Herren leybliche gegenwertigkeyt gantz nicht; Billiche antwort *D iij^{a}.*

Zu S. 266/7, 31 nichts *Hs.* nicht *Dr. Vgl. Anm. zu 232/3, 33. P. P.*

Zu S. 268/9, 9 yun allen predigten *(predigen Dr.). Luther scheint ohne Schwanken von vornherein die Form* predigt *gebraucht zu haben, wir finden sie, soviel ich sehe, durchaus in der Bibel. Daneben freilich* predigamt *Col. 1, 25 (1522ff.) und 2. Cor. 3, 3 (wo bis 1527* dienſt *stand), aber hier kann Zuss. mit dem Ztw. vorliegen. Demnach wäre die Änderung*

des Druckes Luther abzusprechen und Witt Ien hätten mit Recht predigten *wieder eingesetzt. P. P.*

Zu S. 268/9, 19 ſie haben yhre ſache *(ſachen Dr.)* gewonnen *ebenso* zu dieſer ſache *(ſachen Dr.) 274/5, 1 vgl.* zu ſolcher locherichten ſachen *98/9, 32 Hs. u. Dr.;* zur ſachen *272/3, 35 Hs. u. Dr.* Die heubtſtuck der ſachen *272/3, 37 Hs. u. Dr. Die schätzenswerthen Zusammenstellungen über starke und schwache Formen von* ſache *bei L. im D. Wtb. 8, 1592/3 geben doch kein rechtes Bild, auch sind die Belege (mit 1 Ausn.) nur der Bibel entnommen und ohne Rücksicht auf frühere und spätere Ausgaben dieser. In Luthers Sprichwörterslg. (Thiele) begegnet Nr. 52 Acc.* Ein ſache *und Nr. 21* Ein locherícht ſachen *ohne weitere Beifügung, das also der mundartl. Nom. Sg. ist, der D. Wtb. 8, 1592 erwähnt wird und Erl.* ² *25, 53* Böſe iſt unſer ſachen *erscheint. War Luther dieser Nom. Sg. geläufig, so mag es überhaupt die schwache Form gewesen sein und er kann diese sehr wohl an den beiden Stellen unsrer Schrift eingesetzt haben. P. P.*

Zu S. 269, 20f., malzeichen *vgl. oben Anm. zu S. 119, 26.*

Zu S. 268/9, 21/22. Über die Bedeutung der gelben Farbe in der Tracht vgl. Hildebrand im D. Wtb. 4, 1, 2, 2882f. Den Juden war ein gelbes Abzeichen vorgeschrieben, hier also sind es gelbe Spangen, die Juden heissen daher bei Fischart gelbberingelte *und Mathesius spricht von* gelben juden. *L. nennt auch noch die Bettler. Dazu ist vielleicht zu vergleichen, dass Joh. Pauli berichtet* farende ſchüler ſind vor zeiten im land umgangen, die hetten g e l e geſtrickte netz an dem halß, große leutbeſcheißer *(Schimpf u. ernſt zuerst 1522, Hildebrand führt die Stelle nach e. Ausg. v. 1546 an; vielleicht steht sie in den früheren nicht). P. P.*

Zu S. 268/9, 27. Die Einschiebung des ſein *hinter* geholffen *hat wieder viel für sich, eine Verfasserkorr. zu sein. Denn nöthig ist sie nicht, es ist* werden *zu* geholffen *zu ergänzen, das L. an dieser Stelle auch geschrieben, aber wieder gestrichen hatte. P. P.*

Zu S. 268/9, 29 was hilfft's vnſerm *(unſern Dr.)* glauben. *Nach den Belegen im D. Wtb. hat L. bei* helfen *Dat. u. Acc. Wenn mich die Empfindung nicht täuchte, dass der Dat. besonders da stehe, wo der Begriff der Fürsorge und Unterstützung überwiegt, Acc. dagegen da, wo es sich mehr um Förderung handelt, so liesse sich diese Änderung daraus begründen. P. P.*

Zu S. 268/9, 35 Ah *Hs.* Ach *Dr. Vgl. Anm. zu 160/1, 36. P. P.*

Zu S. 270/1, 2 kirchweyh *Hs.* -wey *Dr. Vgl.* kirchwey *Z. 4 Hs. u. Dr. Wenn auch L. in der Bibel, wo er unser Wort 2. Macc. 1, 9; Joh. 10, 22 von jüdischen Festen gebraucht hatte,* kirchweyh *geschrieben, so konnte ihm doch hier, wo er es in der Bed. 'Fest(freude), Lustbarkeit' brauchte, auch die volksmässige Form oder eine Annäherung daran passender erscheinen. Darum schrieb er Z. 4* kirchwey *und führte diese Form im Drucke dann auch Z. 2 ein. Eine solche Erwägung wäre L., der so viel über die Art deutscher Sprache g e d a c h t hat, wohl zuzutrauen. P. P.*

Zu S. 270/1, 3 das las ich(s) geſchehen *Hs.* da las ichs geſchehen *Dr. Offenbar eine Verbesserung ist die Verwandlung von* das *in* da, *welches nun dem* Wo *antwortet.* ichs *wäre dann nicht eine vom Setzer vernachlässigte Korr. der Hdschr., sondern die nothwendige Folge jener ersten Änderung. P. P.*

Zu S. 270/1, 8 L. hatte zuerst des HErn mal *geschrieben, er schrieb* abendmal *darüber ohne* mal *zu streichen, der Setzer hat es richtig weggelassen. — Ob das zweite* vnd heiſſt *im Dr. wegblieb, weil es der Setzer für Doppelschreibung ansah oder ob es aus anderem Grunde fortgelassen wurde, lässt sich nicht sagen. Immerhin ist das erste das wahrscheinlichere. P. P.*

Zu S. 271, 9, der Chriſten abendmal. *Bucer:* Sacramenta opera nostra sunt, Praefatio *A 8ᵃ.*

Zu S. 272/3, 6. Die Ergänzung des ſie *im Druck ist nicht nöthig, macht aber den Ausdruck vollständiger und darum deutlicher. P. P.*

Zu S. 273, 10ff. Vgl. Zwingli: (Hoc dogma de Eucharistia) est arx et praesidium eorum (sacrificeorum) per quam recuperare sperant sueeessu temporum, quod nuper amiserunt. Salvo hoc idolo nemo eos recte condemnarit; *VII, 409.*

Zu S. 272/3, 19 Das es die aller groſſeſt leſterung gotts vnd grewel iſt, der *[deutlich, ohne Korrektur]* yhe auff erden geweſt (iſt) ſind *(iſt Dr.). Im Drucke ist jedenfalls die Handschrift nicht richtig wiedergegeben, indem das gestrichene* iſt *statt des dafür geschriebenen* ſind *aufgenommen wurde. Offenbar verstand der Setzer den Satz, wie ihn die Handschrift bietet, nicht, und er wäre auch nur zu verstehen, wenn man als Bedeutung annähme: 'deren je (welche) auf E. gewesen sind'. Man müsste* der *als frei gebrauchten Gen. part. nehmen, der hier durch Übertragung in einem Satze mit* ie *stünde wie ja zuweilen in Sätzen mit* nie *(Paul, mhd. Gram. 257). Es hätte also etwas ähnliches stattgefunden, wie wenn man heute sagt: 'hier ist meines bleibens', während ursprünglich doch nur 'hier ist m. bl. nicht' möglich war. Es sind aber auch solche Gen. zu vergleichen, wie sie Blatz, nhd. Gram. ³II, 382, Anm. 60 anführt und* weil vnſers Volcks dalag *(Simpl.) bei Erdmann II, 208. Im Drucke ist dagegen* der *wohl einfach als N. Sg. zu nehmen und auf* grewel *zu beziehen. P. P.*

Zu S. 273, 21. Irenaeus adv. haer. IV, 17, 5; 18, 1. 6; Migne ser. graeca 7, 1023f. 1029.

Zu S. 273, 25—31. Augustinus ad Bonifacium episcopum, cap. 9; Migne ser. lat. 33, 363 sq.

Zu S. 272/3, 27 wie man ... den oſtertag nennen *(nennet Dr.)* reſurrectio *Für die Verbindung des unbest. Fürwortes* man *mit dem Plur. des Ztw., die sich ja leicht erklärt (vgl. rolksthümlich:* ſie ſagen *usw. lat.* dicunt*), sind bis jetzt nur verhältnismässig wenig Belege beigebracht. D. Wtb. 6, 1521 geht nicht über die bei Lexer 1, 2023; 3, 307 beigebrachten hinaus. Dass L. den Plural kannte, ergibt unsre Stelle, und so wird auch* das man den buchſtaben meydenn ... ſollen *7, 656, 3/4 aus der Handschrift in den Urdruck gekommen sein. P. P.*

Zu S. 275, 11, tunckel. *Oekolampad:* Das aber dein ſpruch [Luther] dunckel ſey, lygt am tag. Du wendeſt das rayne wort für vnd fureſt damit vff vnlernigkait; Billiche antwort *C iij*ᵇ.

Zu S. 274/5, 25 wie der ſpruch muge *(mus Dr.)* ... zuuerſtehen ſey *(ſeyn Dr.). Die Veränderung des* muge *in* mus *ist wieder eine sichere Verfasserkorrektur, eine Verschärfung der an die Gegner gerichteten Beweisforderung. — Über* ſey *vgl. Anm. zu S. 92/3, 2. P. P.*

Zu S. 274/5, 27. Solche vnd was yhr mehr habt *(halt Dr.)* fur ewrs dunckels grunde. *Auch hier finden wir wieder den Verfasser den Ausdruck verschärfend: 'was ihr für Gründe haltet, ansehʼ erkennt diesen noch viel weniger mögliche Berechtigung zu als 'was ihr für Gründe vorzubringen habtʼ. P. P.*

Zu S. 275, 30f. Zwingli gegen Billikan: Admittimus tibi, sensum verborum domini ex ipsis verbis *[Das ist mein leib]* exprimi debere, sed his torcularibus aut trochleis: Caro non prodest quiequam, et: Dixit dominus domino meo: Sede a dextris meis, donee ... Imo negamus guttulam sinceram saltem, puram ac meram ex eis stillaturam esse, nisi horum similiumque loeorum pondere presseris; *III, 651.*

Zu S. 276/7, 7 ſo laſſets ia nicht da ſtecken *(ſtehen Dr.) Der Sinn ist in Hs. und Dr. derselbe und klar: 'lassts nicht dabei bewendenʼ. P. P.*

Zu S. 276/7, 19/20. Das thut yhr nicht, Sondern von andern ſachen die weil reden *(redet Dr.)* reden *nämlich* thut yhr*;* redet *nämlich* yhr. redet *dürfte eine 'Besserung' des Druckers sein. P. P.*

Zu S. 277, 25. Oekolampad: Es geſchicht mir mit dir [Luther] wie mit andere mere, Alſo das ich gern mit Hieremia wolt ſprechen: O wee mein můtter, was haſt du mich geporn zů einem zanck vnd hader hörenden menſchen vff allem erdtrich? hab ich doch den wůcher noch geben noch gnommen, vnd ſy all reden mir vbel. Gern wölt ich auch Danids vnd vnſers

HERRN Jheſu Chriſti klag füren: Mit denen ich in des Herren hauß einmůttig wandert, eben die heben jr fuß auff, mich zůůberſchwencklen; Billiche antwort *A ij*ᵇ. *Vgl. oben die Anm. zu S. 77, 13 und 9.*

Zu S. 277, 26. vgl. oben Anm. zu S. 77, 9. 13.

Zu S. 279, 3, heilig macht. *Bucer besonders in* Apologia *A 6*ᵇ*ff., z. B.:* Huius tam solidae pietatis ac absolutae sanctimoniae cum tot numeros impleant illi duo Christi haut poenitendi evangelistae Oeco. et Zuinglius . . . certe sic docentes et agentes qui contempserit, Christum contempserit *usw.* Praefatio *E 7*ᵃ *heisst es, Luther müsse* aut spiritum sanctum blasphemare, aut Christum in illis adorare.

Zu S. 279, 3/4 Derſelbige (Martinus Bucerus) hat unſers pfarhers Er Johann Pomers pſalter verlatinet (verlateinet *Dr.*), *das kann nur heissen: ins Lateinische übersetzt. In Wirklichkeit hat Butzer Bugenhagens Psalmenkommentar aus dem Lateinischen ins Deutsche übertragen, vgl. Unsere Ausg. 15, 5 ff. Luther hat sich also geirrt, vielleicht weil ihm schon Butzers lateinische Bearbeitung der Kirchenpostille, von der gleich nachher (279, 13 ff.) die Rede ist, vorschwebte. Dieses Versehen ist unbemerkt geblieben bis in die Erl. Ausgabe herab. P. P.*

Zu S. 279, 9—12. Vgl. unsere Ausg. Bd. 19, S. 462 f.

Zu S. 279, 18/19. Vgl. daselbst S. 465 f.

Zu S. 279, 33. Jener „Brief an den chriſtlichen Leſer", *welchen Bucer der von ihm übersetzten Postille Luthers zur Widerlegung der hierin von Luther vorgetragenen Erklärung von 1. Cor. 9, 24 ff. mitgab, behandelt neben den Worten* petra autem erat Christus *besonders die Ausdrücke* βραβεῖον *(Vulg.* bravium, 9. 24*) und* αὐτὸ τὸ βρῶμα *(Vulg.* eandem escam, 10, 3*); wieder abgedruckt von Bucer in seiner* Praefatio, *Bl. C 1*ᵇ *— C 5*ᵃ.

Zu S. 281, 2—4. vgl. Bd. 19, 468 f.

Zu S. 281, 5—8. Bucer, Apologia *Bl. 20*ᵇ*:* Aliam nullam (manducationem praeter spiritualem) novi neque video a quoquam scripturis aliam probari. Quin Philippus Melanchthon, magnus ille eruditionis antistes, cuiuscunque nunc sententiae sit, in Annotationibus suis in Io. hoc loco ita scripsit: Verbo manducatur Christus, ideoque fide, non carnali esu, apparitione, signo etc.

Zu S. 280/1, 28 tregt mich ſpielen *vgl. Anm. zu S. 228/9, 14. P. P.*

Zu S. 281, 28—30. Die Quelle dieser Angabe ist dem Herausgeber nicht bekannt.

Zu S. 282/3, 1/2 Aber yhr lieben Rad herrn . . . muge *(mugt Dr.)* euch ſolche yhre rede warnen laſſen . . . *Das hdschr. sichere* muge *lässt sich allenfalls halten, ist aber doch wohl nur ein Schreibfehler, den der Druck verbesserte. P. P.*

Zu S. 282/3, 5/6 von dem geiſt, der die auffrurriſchen *[rh]* bauren noch troſtet vnd entſchuldigt *Hs.* . . . der die bawren noch auffrůriſch tröſtet . . *Dr. Lat. Übers.:* spiritu, qui Rusticanos adhuc seditiosos consolatur et defendit. *Wenn die Änderung des Druckes nicht bloss Folge eines Irrthums des Setzers über die Stelle ist, an die das am Rde. stehende* auffrurriſchen *hingewiesen war, so wird wohl* noch auffrůriſch *vielmehr adverbial gemeint sein: 'noch obendrein in aufrührerischer Weise tröstet'. Die lat. Übersetzung aber zeigt, dass der Sprache des 16. Jhs. das flexionslos nachgestellte attrib. Adj. noch geläufig war. P. P.*

Vorrede
zu
„Etlicher gottlosen und widerchristischen Lehre von der Papistischen Messe Verlegung durch Justus Menius".
1527.

Der Franziskaner Konrad Kling in Erfurt beantwortete nicht nur des Justus Menius Schrift „Widder den Hochberumbten Barfusser zu Erffurt"[1] mit der Gegenschrift: „Von den abtrünnigen Gliedern der römischen Kirche"[2], sondern fuhr auch mit seiner Kanzelpolemik gegen die Neugläubigen fort. Am Mittwoch nach Reminiscere (d. 20. März) 1527 hielt er unter Zugrundelegung von Matthäi 12, 38—42 eine Predigt über die Messe, in welcher er die katholische Lehre als „von Christo, seinen heiligen Aposteln und den heiligen Vätern hergekommen" darstellte, die Lutherische Lehre dagegen auf den „nach Rechtes Vermögen verbrannten Johannes Hus" zurückführte und seinen Zuhörern zurief: „Ich selbs hab ynn diesem iar so vnd so viel formulas Misse yn meinen henden gehabt, dere nie keine der andern gleich vnd ehnlich gewesen ist; sie sind yhrer sachen vnter sich selbs vneins; darumb bestehet nur fest vnd steyff yn ewrem alten glauben". Die Predigt, welche Menius schon am Sonntage darauf als Erwidernng über denselben Text hielt, zeigt einerseits, wie kurzer Zeit dieser gebrauchte, um eine gründliche Widerlegung auszuarbeiten, andererseits aber auch, daß er nunmehr auch auf der Kanzel einen derben Ton anzuschlagen sich nicht scheuete.

Alsbald sandte er diese Predigt an Luther, vermuthlich mit der Bitte, dieselbe durch ein Vorwort zu empfehlen. Am 9. April schreibt dieser, der Apologeticus solle gedruckt werden; doch zog sich der Druck noch einige Zeit hin. Luthers Brief, der die Vollendung desselben meldet und die Verzögerung entschuldigt, ist leider nicht datirt[3]. Das Vorwort wird also Anfang April geschrieben, die Schrift etwa im Mai oder noch später ausgegangen sein.

Vgl. die oben S. 14 angegebene Literatur und S. 13, Anm. 2.

[1]) Vgl. oben S. 14. [2]) Diese Schrift hat weder der Biograph des Menius, G. L. Schmidt, noch der Biograph des Kling, N. Paulus, noch der Herausgeber wieder auffinden können. [3]) de Wette 3, 167. 227. Enders 6, 40. 44. Nach dem Gesagten kann der Brief des Georg Rörer an Myconius vom 10. November 1527 (Kawerau, Briefwechsel des Justus Jonas I, 110f.) sich nicht mehr auf eine der beiden Schriften des Menius, zu welchen Luther im Jahre 1527 ein Vorwort schrieb, beziehen.

Ausgabe.

„Etlicher Gottlosen || vnd widderchristi= || schen lere von der Papistischen || Messen, so der Barfusser zu Er= || furt D. Conrad Kling gethan, || Ver= legung durch Justum || Menium am Sontag || Reminiscere ge= || prediget || 1527. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 20 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg durch Hans Lufft, || 1527. ||"

Luthers Vorrede steht auf der Rückseite des Titelblattes. Vorhanden in Berlin, Dresden, Kopenhagen, Weimar.

Von den Gesammtausgaben bringen Luthers Vorwort: Eisleben I, 417; Altenburg III, 892; Leipzig XXII, Anhang S. 86; Walch XIV, 240f.; Erlangen 63, 258f.

Martinus Luther allen lieben herrn und freunden ynn Christo.

GNad und friede von Gott unserm vater und dem Herrn Jhesu Christo. Es wil sich, lieben herrn, das ende erzu finden, Denn bisher haben wir, so unter dem Bapstumb gelebt, solche sunde gethan, die doch vergebung haben uberkomen mugen, nemlich die: fur blindheit, yrthumb und finsternis nicht erkand haben, Welche sunde ist uns durch Gottes unaussprechliche gnade nicht alleine vergeben, sondern auch dafur das gnadenreiche liecht der Christlichen warheit geschenckt, reichlich und offentlich dargestellet fur aller welt und nicht unter den scheffel gestortzt, Also das sich niemand entschuldigen kan der unwissenheit halben. Nu gehet an ein andere sunde, die uns leider wird die letze geben, das ist die sunde yn den heiligen geist, welche nicht kan vergeben werden, sondern bringt die zwey letzten unglücke mit sich, das ist beraubung der warheit ym geiste. Also das Gottes wort auffgehaben wird, und darnach leiblich verstorung ynn anfang des ewigen verdamnis, denn man ficht itzt mutwilliges widder die offentliche erkandte warheit, da ist kein hülffe noch rad mehr. Darumb, zu warnen alle, die sich wollen warnen lassen, hab ich das buchlin aus gehen lassen und bitte hertzlich: lasset uns auffhören, Es ist genug gesundiget yn der ersten vorigen sunde, Was toben wir auch aller erst mit der andern sunde ynn den heiligen geist und reitzen Gottes zorn auff uns zeitlich und ewiglich zuvorderben? Die ersten sunde hat er vergeben, diese wil er nicht vergeben, kan sie auch nicht leiden, da wird nicht anders aus. Wolan, Es ist genug gesagt. Gott gebe, das wir hören, ehe denn wirs mussen erfaren. AMEN.

Matth. 12, 31f.

16 ficht *24* Gottt

Ob man vor dem Sterben fliehen möge.

1527.

„Von Laurentii bis auf Elisabeth“ (10. August bis 19. November) 1525 wüthete die Pest in Breslau. Der Rath erließ strenge Verordnungen dagegen, daß solche, „so Gott der Allmächtige heimgesucht, ihnen an ihrer Strafe allein nicht genügen ließen, sondern ohne Scham unter die lebende Gemeine gingen, die mit ihrer anfälligen Seuche und Athem vergifteten und ihrer Viele zum Tode brächten“[1]. Diese Seuche regte unter den evangelischen Predigern Breslaus die Frage an, „ob einem Christenmenschen gezieme zu fliehen in Sterbensläuften“. Durch Heß[2] baten sie Luther um Antwort auf diese Frage[3]. Als Luther ihren Wunsch nicht erfüllte, wiederholten sie ihre Bitte. Der Umstand, daß auch in Wittenberg und anderswo von einem Ausbruch der Pest geredet wurde, bewog ihn, in einer Druckschrift seine „Meinung zu geben“.

Begonnen hat er diese Schrift, nachdem er längere Zeit durch Krankheit am Arbeiten verhindert gewesen war (vgl. unten S. 339, 8—11). Dies muß sich auf jene schwere „Synkope“ beziehen, die am 6. Juli ihn befiel und, nachdem zu Ende dieses Monats eine Besserung eingetreten war, noch mehrmals wiederkehrte[4]. Da aber Luther zu Anfang seiner Schrift auch sagt, daß jetzt ebenfalls in Wittenberg der Ausbruch der Pest behauptet werde (vgl. unten S. 339, 22 f.), diese aber am 2. August von ihm als wirklich vorhanden bezeichnet wird[5], so ist zu vermuthen, daß er kurz vor diesem Tage zu schreiben begann. Und zwar wird er, ehe er von neuem erkrankte, bis zu dem mit „vnglück an zurichten“ schließenden Absatze (vgl. unten S. 351, 27) geschrieben haben. Für diese Annahme spricht schon das Manuscript. Von der nächsten Zeile an ist bedeutend weitläufiger geschrieben, als vorher. Seite 9 des Manuscripts enthält noch 284 Worte, S. 10 desselben, deren zweite

[1]) Stenzel, Scriptores Rerum Silesiacarum III, 111. Grünhagen, Geschichte Schlesiens I, 406. [2]) Über ihn vgl. Köstlin, Joh. Heß, der Breslauer Reformator, in Zeitschrift des Vereins für die Geschichte und Alterthum Schlesiens, Bd. 6, S. 97 ff. Über des Heß „Mitdiener im Evangelio Christi“ (s. unten S. 339, 2) vgl. S. J. Ehrhardt, Presbyteriologie des evangelischen Schlesiens (Liegnitz 1780), S. 174 ff. [3]) Da Luther in seinem am 22. April 1526 an Heß gerichteten Briefe nichts über diese Frage äußert, ist sie erst später ihm vorgelegt worden. [4]) de Wette 3, 187. Enders 6, 68 und die folgenden Briefe. Dazu Vogt, Joh. Bugenhagens Briefwechsel S. 64 ff. Kawerau, Briefwechsel des Justus Jonas S. 104 ff. [5]) de Wette 3, 187. 189. Enders 6, 68. 71.

Zeile den neuen Absatz bringt, nur 246 Worte. Sodann wird das nach jenem Absatz folgende von einem anderen Tone beherrscht, wie das Vorhergehende. Anfangs erörtert Luther mit der Ruhe verständiger Erwägung die ihm vorgelegte Frage und hebt das Recht zum „Fliehen" hervor. So würde er, welcher den ihn jeweilig beschäftigenden Eindrücken so einseitig Ausdruck zu verleihen pflegte, nicht haben schreiben können, wenn damals schon der vom Teufel erregte mirus hominum pavor et fuga, worüber er seit dem 19. August sich so erregt zeigt[1], in Wittenberg hervorgetreten wäre. Das, was er seit dieser Zeit in der Stadt zu sehen bekam, diktirte ihm die ernsten und warmen Mahnungen, „nicht so verzagt zu sein". Nach den Schriftzügen des Manuscripts zu urtheilen, dürfte dann Luther zunächst nur bis zu den Worten „der sols wallten Amen" (vgl. unten S. 359, 2) geschrieben haben. Denn die darauf noch folgenden Seiten sind gleichmäßig bedeutend enger geschrieben als die vorhergegangenen fünf Seiten. Das Letzte (zum wenigsten von S. 371, 5 an) dürfte erst nach dem 15. September geschrieben sein, da zuerst an diesem Tage Luther „auff der Cantzel eine" auf solche „sterbensleuffte" bezügliche „kurtze vnterricht gethan" zu haben scheint[2] und hier in unserer Schrift (vgl. unten S. 371, 8 f.) mittheilt, sie thäten jetzt täglich so in Wittenberg. Vielleicht beruht auch schon die frühere Bemerkung, der Teufel habe über das verzagte Fliehen eine Freude und Spott (unten S. 361, 20) darauf, daß in Wittenberg am 17. September bekannt war[3], wie ein Predigermönch zu Leipzig in der vorhergehenden Woche öffentlich über die Wittenberger ihres Fliehens wegen gehöhnt habe. Für unsere Annahme einer allmählichen Entstehung der vorliegenden Schrift dürfte theilweise auch der Umstand sprechen, daß das von Luther benutzte Papier sowohl hinsichtlich der Größe wie hinsichtlich der Wasserzeichen Verschiedenheiten aufweist (vgl. S. 325). Vollendet aber ist unsere Schrift jedenfalls vor dem 11. November, da Luther an diesem Tage die gegen ihn gerichtete neue Streitschrift Zwinglis erhielt[4], am Schluß unserer Schrift aber (S. 377, 23—30) sagt, die Schwärmer hätten ihm längst auf sein Büchlein „Daß diese Worte noch feststehen" geantwortet, doch seien diese Schriften noch nicht nach Wittenberg gekommen. Danach dürfte unsere Schrift in wenigstens drei Absätzen zwischen Ende Juli und Ende Oktober geschrieben sein. Die große Niedergeschlagenheit, an welcher Luther während dieser Zeit infolge seiner seelischen und körperlichen Leiden litt, erklärt die eigenthümliche Milde, die diese Arbeit auszeichnet. Immer wieder, besonders in Zeiten, wo Seuchen herrschten, hat man sie neu durch den Druck ausgehen zu lassen für werth gehalten (vgl. unten S. 307 f.).

Vgl. Erdmann, Luther und seine Beziehungen zu Schlesien. Halle 1887. Köstlin II[2], 175 ff. Kolde II, 251 f. Hering, Die Liebesthätigkeit der deutschen Reformation, in Studien und Kritiken 1885, S. 235 ff.

---

[1]) de Wette 3, 191. Enders 6, 75, und die folgenden Briefe. [2]) vgl. Buchwald, Zur Wittenberger Stadt- und Universitätsgeschichte, S. 6, Z. 12 ff. In dem Predigtenverz. *C* findet sich die Angabe Reprehendit quosdam, qui tempore pestis deserebant uxores ꝛc. Nach ihrer Stellung am Rande scheint sie sich auf 14. Stg. n. Tr. (22. Sept.) zu beziehen, doch vgl. unten S. 673, Anm. 3. [3]) vgl. daselbst Zeile 9 v. u. ff. [4]) Erl. 30, 152; vgl. de Wette 3, 220; Enders 6, 116. Danach ist das Urtheil über Zwingli (de Wette 3, 216 = Enders 6, 110) geschrieben, ehe Luther dessen neueste Schrift eingesehen hatte; dies gegen Enders 6, 97, Anm. 1. Vgl. Archiv für Geschichte des Deutschen Buchhandels XVI (1893), S. 67, N. 140.

1. Luthers Handschrift.

Luthers Druckmanuskript unseres Büchleins ist fast vollständig erhalten, es befindet sich in der Bibliothek des Consistoire de l'église évangélique de la confession d'Augsbourg in Paris. Über seine Schicksale gibt ein in französischer und deutscher Sprache beigefügter Vermerk folgende Auskunft: „Diese beiden Stücke [das zweite Stück ist die Copie eines Briefes von Melanchthon], welche im Jahr 1805 von dem Stadtpfleger zu Augsburg, Herrn von Stetten, Sr. Durchlaucht dem Prinzen von Talleyrand überreicht worden, wurden von diesem Ihro Durchlaucht der Frau Herzogin Dorothea von Kurland überlassen. Aus ihren Händen empfing sie bey Gelegenheit der 3ten Jubelfeyer der Reformation, im Jahr 1817, das Consistorium der evangelischen Kirche zu Paris, in dessen Archiven dieselben, nach dem Willen der edlen Geberin, für künftige Zeiten aufbewahrt werden sollen." Daß die beiden Stücke und ein 3tes schon in alter Zeit äußerlich vereinigt aber nicht zusammengebunden waren, zeigt folgender Vermerk auf der letzten leeren Seite der Lutherhandschrift: „Herren Doctori [so] Luthers ‖ eigne Handt geschribt. ‖ sampt Einem gebet ‖ dabey auch Philippi Melanchtos [so] ‖ Handschrift." Dieser Vermerk ist von einer (oder zwei?) Händen des 16/17. Jahrhunderts auf der unteren Hälfte der letzten Seite von oben nach unten geschrieben und da die Quartblätter der Handschrift in der Mitte einen starken Bruch zeigen, so ist klar, daß sie zu Oktav gefaltet lange Zeit aufbewahrt worden sind und der mitgetheilte Vermerk als Inhaltsangabe diente.

Die Handschrift Luthers besteht aus 14 losen Blättern in Quart, 3 Lagen von 4 Blättern und 1 Doppelblatt. Die Blätter 1—4 ohne Wasserzeichen 21,3 cm × 15,5 cm; 5—8 mit Wasserzeichen gotisches P mit einer Zier darüber, 21,2 cm × 14,5 cm; 9—12 mit einem Wasserzeichen, dem ein Majuskel-M zu Grunde zu liegen scheint, 20,0 cm × 15,0 cm; 13 und 14 ohne Wasserzeichen 20,1 cm × 15,0 cm. Die 14 Blätter sind unbeziffert, dagegen ist eine alte Seitenzählung in den unteren äußeren Ecken angebracht: 1—27, Luthers Handschrift schließt in der Mitte von Bl. 14^a, Bl. 14^b enthält nur den oben mitgetheilten späteren Vermerk.

Die Handschrift mangelt nur für das unten S. 373, 30 bis 377, 19 stehende Stück. Es stand auf einem nachträglich von Luther beigefügten Blatte; die Stelle, wo es in der schon vorher beendigten Niederschrift eingefügt werden sollte, ist auf Bl. 13^b kenntlich gemacht. — Die Handschrift ist sauber und ohne viele Änderungen, recht das Gegenstück zu der Handschrift von „Das diese Wort" (oben S. 47). Daß wir das Druckmanuskript vor uns haben, zeigen die (hier aber nicht mit Röthel, sondern nur mit dem Griffel) bezeichneten Signaturen des Urdrucks.

Ausgaben.

A^x „Ob man ‖ fur dem ſter ‖ ben fliehen ‖ unge. ‖ Mart. Luther ‖ Wittemberg. ‖ M. D. XXVII. ‖" Mit Titeleinfassung. 14 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg. ‖ durch Hans Lufft."

Sign. A ij—A iiij; B—B iiij; C—C iiij; D. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Amsterdam, Berlin, Breslau St., Erfurt Martinstift, Gotha, Helmstedt, Jena, Kopenhagen, London, Lübeck, Rostock, Wolfenbüttel, Zwickau (2).

A^{γ} Titeleinfassung und Titel wie in A^{α}, doch zwischen Z. 5 und 6 breiteres Spatium und Z. 7 steht der letzte Punkt auf der Zeile.

Die Rückseite von Bogen C (C 1^{b}, ij^{a}, iij^{b}, iiij^{a}) und der aus nur zwei Blättern bestehende Bogen D (in dem Bl. D 1^{a} fälschlich mit „D ij" signirt ist, wie in A^{α}) bieten unverändert den Satz von A^{α}, das Übrige ist anderer Satz, doch mit denselben Typen und ähnlicher Druckeinrichtung. Umfang und Impressum wie in A^{α}.

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt Kirchenbibl., Berlin, Breslau U., Eisenach, Leipzig U., London, Wolfenbüttel.

B^{α} „Ob man ‖ furdemster ‖ den fliehen ‖ muge. ‖ Marti. Luther. ‖ Wittemberg. ‖ M. D. XXVII. ‖" Titeleinfassung wie in A. Im Innern anderer Satz in anderer Schrift. Am Ende (Bl. D 2^{a}, Z. 30): „Gedruckt [so] zu Wittemberg. ‖ durch Hans Lufft. ‖"

Sign. A ij — A iiij; B — B iiij; C — C iiij; D. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Altenburg Gymnasialbibliothek (mit handschr. Vermerk „Constat 7 ℌ"), Breslau St., Dresden, Leipzig U., München U., Worms, Zwickau.

B^{γ} Titel und Titeleinfassung wie bei B^{α}. Im Innern anderer Satz als in B^{α}, aber in derselben Schrift. Am Ende (Bl. D 2^{a}, Zeile 31): „Gedruckt zu wittemberg ‖ durh [so] Hans Lufft. ‖"

Die Sign. A iiij und C iiij fehlen. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Erlangen, Königsberg U., Lübeck, Stuttgart, Weimar.

C „Ob man vor ‖ dem Sterbñ ‖ fliehen muge ‖ Martinus. Luther ‖ Wittemberg. ‖ M. D. XXVII. ‖ ✻⁂✻ ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Wohl Druck von Simprecht Sorg in Nikolsburg.

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Amsterdam, Berlin (2), Dresden, Kopenhagen, Leipzig St., London, München HSt. u. U., Münster, Regensburg Kreisbibl., Straßburg, Stuttgart, Wernigerode, Zürich St.

D „Ob man ‖ fur dē ſter ‖ den fliehen ‖ muge. ‖ Mart. Luther ‖ D. M. XXVII. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Wohl Druck von Friedrich Peypus in Nürnberg. In einigen Exemplaren (z. B. Halle, Königsberg, Stuttgart, Wien) ist der Druckfehler in der Jahreszahl verbessert zu „M. D. XXVII."

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Aschaffenburg, Bamberg, Berlin, Bonn, Dresden, Eisenach, Gotha, Halle U., Heidelberg, Königsberg U., London, München HSt. u. U., Nürnberg St., Stuttgart, Weimar, Wien, Wolfenbüttel, Würzburg U.

E „Ob man ‖ fur dem ſter= ‖ den fliehen ‖ müge. ‖ Mar. Luther. ‖ Wittemberg. ‖ M. D. XXvij. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 24 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Marpurg ‖ durch Johā Loersfelt. ‖"

Zur Titeleinfassung vgl. Th. Brieger, Die angebl. Marburger Kirchenordnung von 1527 (Gotha 1881), S. 14. v. Dommer, D. ältesten Drucke aus Marburg (1892) S. 6.

Vorhanden in Wernigerode.

F „Ob man fur ‖ dem sterben flie ‖ hen muge. ‖ Mart. Luther. ‖ Wittemberg. ‖ M. D. XXVij. ‖" Mit Titeleinfassung. 24 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedrůckt zu Maydeburg durch ‖ Hans Bart. ‖"

Bl. Cv ist mit „Dv" bezeichnet. — Vorhanden in Helmstedt.

G „Ob man ‖ fur dem sterben ‖ fliehen můge. ‖ Mart. Luther. ‖ M. D. XXVII. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 24 Blätter in Oktav, letzte 2 Blätter leer.

Von demselben Drucker wie *F*. — Vorhanden in Zwickau.

H „Ob Man vor dem ‖ Sterben der Pestilentz, vnd wer, Fliehen ‖ muge, eyn nutzlich Buchlin newlich ‖ geschriben von ‖ Mart. Luther ‖ Wittemberg. ‖ Anno M. D. XXvij. ‖" Titelrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Vorhanden in Basel U., Berlin (2), Heidelberg, London, München U., Straßburg Wilhelmstift, Stuttgart, Wolfenbüttel (unvollständig).

Niederdeutsche Ausgabe.

I „Offt me vor ‖ dem steruen fle= ‖ gen möge. ‖ Mart. Luther. ‖ Wittemberg. ‖ M. D. XXVij. ‖" Mit Titeleinfassung. 24 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedrucket tho Mey= ‖ borg dorch Hans Barth. ‖"

Vorhanden in Hamburg, Helmstedt, Kopenhagen, Wolfenbüttel.

Dänische Übersetzung.

„[Zierstück] OM MAND ‖ maa fly for dødē oc Pestilēze ‖ En Christelig vnderwis ‖ uing Martini Lu= ‖ theri ‖ Anno. M. D. xxxiiii ‖ SAT I MALMØ ‖ In Titeleinfassung. 32 Bl. in Oktav.

Druck von Christiern Petersen in Malmö. Beschrieben von Chr. Bruun in Aarsbevetninger og Meddelelser fra det store k. Bibliothek II, 118/9. Dem einzigen bekannten Ex. in der Gr. Kgl. Bibliothek zu Kopenhagen fehlt Bl. D j und D 6—8 (Schluß).

Spätere Drucke.

a „Ob mañ fur dem ‖ sterben fliehen möge. ‖ Martinus Luther. ‖ Gedruckt zu Leiptzig durch ‖ George Hantzsch. ‖ [Schnörkel] ‖ ANNO ‖ M D LII. ‖" 32 Blätter in Oktav, letzte Seite leer.

Vorhanden in Wittenberg.

Ein zweiter Druck dieser Ausgabe mit der Jahrzahl M. D. LIII. auf dem Titel unterscheidet sich sonst äußerlich von dem verzeichneten nur durch „dē" s. „dem̃" Z. 1 und einen zweiten Schnörkel zwischen Z. 3 und 4 des Titels. Vorhanden Wien, Wolfenbüttel.

b Ein Auszug aus Luthers Schrift findet sich in dem Buche:

„Von dem ytzi= ‖ gen Sterben oder ‖ Pestilentz. ‖ D. Jo. Eychmans genant Dryan= ‖ der, Ordinarij zů Marpurg, ‖ bedenckens. ‖ Sampt D. Luthers, vnd D. Jodoci ‖ Wilichij zweyen Büchlin von ‖ dem Sterben. ‖ Alle vom newem zůgericht, vnd getruckt zů ‖ Marpurg durch Andres Colben, ‖ Anno M. D. LIIII. ‖ 1554. ‖" 24 Blätter in Oktav, letzte

Seite leer. Am Ende: „Getruckt zů Marpurg bei ‖ Andreas Kolben, im jar, ‖ M. D. LIIII. ‖"

Vgl. v. Dommer, Die älteſten Drucke von Marburg S. 121, Nr. 252. — Vorhanden in Worms.

c „Ob man Für ‖ den [ſo] Sterben flie= ‖ hen můge. ‖ ✻ ‖ An einen ſehr guten freund ‖ ſampt allen lieben Chriſten, jetzt ‖ dieſen ſchweren ſchwe= benden ‖ Leufften gantz dienſtlich ‖ vnd nützlich zu wiſ= ‖ ſen, ꝛc. ‖ ✠ ‖ D. Martin Luther. ‖ Gedruckt zu Nürnberg, bey ‖ Chriſtoff Heußler. M. D. L. XIII. ‖" 32 Blätter in Oktav, die beiden letzten Blätter leer.

Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Dresden.

d „Ob man fur dem ‖ ſterben flihen müge? ‖ Antwort ‖ Des Ehrwirdigen Herrn Do= ‖ ctoris Martini Lutheri, auff die frage, ‖ ſampt etlichen vnterricht vnd troſt, ſo in ‖ ſterbsleufften zu wiſſen hoch von nöten, ‖ jtzt auffs new den Gottfürchtigen zu ‖ troſt vnd dienſt wider gedruckt, ‖ Mit einer Vorrede vnd vermanung ‖ zur Buſſe ‖ D. Georgij Maioris. ‖ Wittemberg. ‖ Gedruckt durch Hans Lufft. ‖ Am 18. Nouembris. ‖ 1564. ‖" 24 Blätter in Quart, die drei letzten Seiten leer.

Vorhanden in Breslau U., Dresden, Erlangen, Greifswald, Jena, London.

e „Kurtzer vnd einfeltiger ‖ Bericht, ‖ Wie man, ſoviel Gott ‖ gefellig, ſich für der grawſamen vnd ‖ ſchrecklichen Peſtilentz bewaren, Oder ſo man ‖ damit behafft, ſie vertreiben müge. ‖ Zu ehren vnd nütz dem löblichen ‖ Niderſechſiſchen Kreis geſtellet ‖ Durch Gerualium Mar= ‖ ſtaller, . . . [6 Zeilen] . . . ‖ Hierzu iſt auch gedruckt des thewren ‖ Mans Gottes D. Martini Lutheri ſ. g. Büchlein, ‖ Ob man vor dem Sterben fliehen müge. ‖ Cum Priuilegio, Wie zu end gemeldet. ‖ M. D. LXXVI. ‖" 98 Bl. in Quart. Am Ende: „Gedruckt zu Vlſſen, bey ‖ Michel Kröner, Im ‖ Jar 1577. ‖"

Vorhanden in Breslau U., Lübeck.

f „Bedencken ‖ Ob man fur dem ‖ ſterben fliehen müge, ‖ Geſtellet durch ‖ D. Martin. Luther im Jar ‖ 1527. ‖ [Holzſchnitt.] ‖ Itzo aber von wegen der gegenwerti= ‖ gen beſchwerlichen Leufften nach= ‖ gedruckt ‖ Zu Wittemberg durch ‖ Johan Krafft ‖ im Jar ‖ 1577. ‖" 20 Blätter in Quart.

Vorhanden in Breslau U., Eiſenach, Jena, Roſtock.

g Ob man für dem ſterben fliehen möge vnd wie ſich in ſterbens leufften halten ſolle. Dresden, Gimel Berg 1582. In Oktav.

h „Richtige Antwort ‖ Des Tewren ‖ Mannes Gottes, D. Mar= ‖ tini Lutheri auff die frage, Ob ‖ man für dem Sterben ‖ fliehen möge, ‖ In dieſen jetzigen Gefehrlichen ‖ leufften nützlich vnd nötig ‖ zu leſen. ‖ Pſal. XCI. ‖ [Weitere 8 Zeilen] ‖ Roſtock ‖ Gedruckt durch Criſtoff Reußner. ‖ Im Jar M. D. XCVII. ‖" 32 Blätter in Oktav.

Vorhanden in Roſtock.

i „Schöner Bericht || Des thewren vnd || Hocherleuchten Mannes Doct. || Martini Lvtheri, || Wie sich ein jeder in Sterbenszeiten verhalten, || vnd wie weit er die Pest, vergiffte örter vnd Per= || sonen meiden vnd fliehen möge / &c || Zu dieser betrübten vnd gefehrli= || chen Pestilentzzeit zu lesen sehr nützlich || vnd tröstlich. || Item || M. Ioannis Neudorfii . . . . . Carmen . . . . . || Gedruckt zu Goßlar bey Johann || Vogten, Im Jahr 1609. ||" 16 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Vorhanden in Jena.

k „Regimen Pestilentiale: || Das ist, || Herrn D. Martini Lutheri || Bericht: || Ob man für dem Sterben vnd zur Pesti- || lentzzeit fliehen müge? || Sampt || Beygefügtem Neben Bericht, || Wie man im Lehr- || Wehr- vnd Nehrstande . . . . . sich verhalten solle, . . . In Druck gegeben || Von || Johann Webern . . . . . Erffurdt, 1626". 24 gezählte Blätter in Quart.

Vorhanden in Breslau U., Dresden.

l Antwort auff die frage: ob man im Sterben fliehen möge. Breslau 1631. In Quart.

Nach Antiquariatskatalog 229 von Wilh. Köbner in Breslau (Nr. 1782).

Von neueren Abdrucken seien erwähnt:

Dr. Martin Luthers Deutsche Schriften theils vollständig, theils in Auszügen . . . . . von Friedrich Wilhelm Lomler. 2. Band (1816), S. 159—185.

Beitrag zur geistlichen Rüstung gegen die Cholera. Eine Antwort Dr. M. Luthers auf die Frage: Ob man vor dem Sterben fliehen möge? Neu herausgegeben von J. W. Rautenberg. Hamburg 1831. In Oktav.

Vorhanden z. B. in Hamburg.

Ob man vor dem Sterben fliehen möge? Ein Sendschreiben Luthers an die Breslauer Geistlichkeit seiner Zeit, aber auch ein beherzigenswerthes Wort für alles Volk in unserer Zeit. Nördlingen 1836. In Oktav.

Vorhanden z. B. in Erlangen.

Luthers Schrift: Ob man vor dem Sterben fliehen möge. Aufs Neue herausgegeben von E. Haack. Schwerin 1884. In Oktav.

In den Gesammtausgaben findet sich unsre Schrift deutsch: Wittenberg VI (1553) 426^a — 432^a; (1559) 408^a — 414^a; Jena III (1556) 425^a — 432^b, (1565) 391^b—399^a; Altenburg III, 761^b—769^a; Leipzig XXII, 331—335; Walch X, 2320—2349; Erlangen 22, 317—341. Anfang und Schluß unserer Schrift ist abgedruckt bei de Wette 3, S. 295—297. Vgl. Enders 6, S. 97.

Verhältniß der Urdrucke zur Handschrift.

Wir haben 4 Drucke unserer Schrift aus Hans Lufft's Offizin, die sich durch die in ihnen gebrauchte Schrift schon äußerlich in 2 Pare sondern, denen wir die Bezeichnungen A und B gegeben haben, während wir die 4 Drucke selbst mit A^xA^y; B^xB^y bezeichnen (nicht A^aA^b B^aB^b, weil damit zu sehr auf eine bestimmte Reihenfolge, ein Aufeinanderberuhen der 4 Drucke hingedeutet schiene).

Von den beiden Paren wird A als nach der Handschrift zuerst hergestellt dadurch erwiesen, daß die in der Hdschr. eingetragenen Setzermarken genau die Seitentheilung erkennen lassen, die A^x und A^y übereinstimmend aufweisen. Der Widerdruck des Bg. C und Bg. D ist sogar von demselben Satze abgezogen. B^x und B^y haben aber ganz andere Seiteneinrichtung als A und weichen auch von einander in der Zeilentheilung meist und in der Seitentheilung, abgesehen von der ersten Seite, stets ab.

Suchen wir nun mit Hilfe der Hdschr. in der Gruppe A weiter zu kommen und ihre beiden Angehörigen nach Früher und Später zu scheiden, so stoßen wir gleich auf Schwierigkeiten, denn A^x steht da, wo A^y von A^x abweicht, zwar meist, aber durchaus nicht immer der Hdschr. näher als A^y. Und Gruppe B in ihrem Verhältniß zu A zeigt die nämliche Erscheinung. Ebenso unsicher ist die Stellung von B^x zu B^y, nur das ist durch eine Reihe Sonderlesarten in B^y klar, daß B^x nicht auf B^y beruhen kann. Daneben aber weist B^y, das sich somit sicher als der letzte Druck ergibt, eine erhebliche Zahl von Berührungen mit der Hdschr. auf gegen AB^x oder eines von ihnen. Und bei alledem bilden AB doch auch wiederum eine Einheit, die als solche an nicht wenigen Stellen der Hdschr. gegenübertritt. Erhöht wird die Schwierigkeit einer befriedigenden Lösung auf Grund des gewöhnlichen Stammbaumschemas noch durch den vorwiegend geringen Belang der Fälle, während doch anderseits der Zufall wenigstens durch einige ausgeschlossen wird, und auch durch die öftere Wiederkehr der nämlichen sich ergebenden Gruppirungen. Vermuthlich liegt ein drucktechnisches Problem diesen Erscheinungen zu Grunde, das zu lösen ich mich nicht berufen fühlen kann[1]. Mit dem, welches wir in Bd. 24 zu behandeln hatten, berührt es sich einigermaßen, unterscheidet sich aber davon besonders dadurch, daß dort die einzelnen Druckbogen als Sonderexistenzen dem ganzen Buch gegenübertreten, während dies hier nicht der Fall ist, oder vorsichtiger ausgedrückt, nicht zu sein scheint, denn nachdem an mehreren Ex. festgestellt war, daß A^xA^y; B^xB^y immer A^xA^y; B^xB^y in allen Bogen seien, durften wir uns einer ins Ungewisse hinein vorzunehmenden Vergleichung noch weiterer Ex. billig entschlagen. Ferner aber unterscheiden sich die beiden Fälle auch dadurch, daß dort die Unterschiede sich immer auf einige wenige in jedem Bogen beschränkten, während sie hier weit zahlreicher sind. Als Belege dieser allgemeinen Kennzeichnung des Verhältnisses dieser Texte zur Hdschr. und untereinander seien zunächst die einzelnen Gruppen vorgeführt.

Hs $>$ *AB*. Die erheblicheren der hergehörigen Fälle sind in den Anmerkungen einzeln besprochen, sie sind nicht allzu zahlreich und viel weniger als in

[1]) Nur hinweisen möchte ich doch auf die von Milchsack in seiner Abhandlung „Doppeldrucke" (Centralbl. f. Bibliothekswesen 13 (1896), S. 538) erwähnte Thatsache, daß schon in der Wiegenzeit des Buchdrucks kleine Schriften, um Arbeit und Zeit zu sparen, häufig von doppeltem oder vierfachem Satze abgezogen wurden. Aber er fügt auch hinzu, daß dieses Verfahren nur bei Texten kleinsten Umfanges und bei sehr großer Auflage zweckmäßig angewendet werden konnte. Und auch wenn man einen gleichzeitigen vierfachen Satz hier annehmen wollte, bliebe doch immer unerklärt, wie in jedem der Texte diese Mischung von den 4 Drucken Gemeinsamem mit Einzelheiten entstehen konnte, die aus der Hdschr. herzurühren scheinen. Selbst bei der an sich ganz unwahrscheinlichen Annahme, daß man die Hdschr. L.s durch Abschreiben vervielfältigt habe, bliebe das den Drucken gemeinsame unerklärt.

der Schrift „Das dieſe wort“ läßt ſich Luthers Urheberſchaft mit einiger Gewißheit annehmen. Wahrſcheinlich aber iſt ſie doch bei **343, 12.** 23; 351, 30; **357, 12/13**; 359, 29 365, 29 und wenigſtens theilweiſe bei 367, 3, inſofern hier vielleicht ein Satzfehler (yhn ſ. yhe) den Anlaß zur Streichung des er gab. Auch des Setzers oder Korrektors Einwirkung tritt hier weniger deutlich hervor: 349, 21. 24; 355, 29; 361, 16; 365, 13. Dazu treten noch 353, 27; 360, 1 und beſonders 357, 19; 365, 28, wo das Verſehen des Setzers ſo klar lag, daß wir unſern Text auf Grund der Hdſchr. beſſern durften. — Die zweifelhaft bleibenden Fälle ſind 343, 16; 345, 7/8; 347, 4. 16; 353, 29; 355, 9/10; 359, 30/31; 361, 20. 26; 365, 1. 7; 373, 10. 29.

Dieſen erheblicheren Fällen *Hs* > *AB* tritt eine ziemliche Anzahl von lautlichen und orthographiſchen Verſchiedenheiten zur Seite. Ich führe ſie in derſelben Anordnung und Gruppirung vor wie oben bei „Das dieſe wort“.

1. e in unbetonten Silben.

a) neheſten > -iſten 363, 21. 26; b) helffet > -fft 377, 21; c) Turcke > Turck 349, 19; wurde > -d 363, 25; todlich > -liche 365, 29; rechte > recht 369, 13; d) gnugſam > ge- 369, 26.

2. Umlautsbezeichnungen bei u o bietet dieſe Hdſchr. keine außer hüeten 351, 22; *AB* haben dieſelben in einer großen Zahl von Fällen übereinſtimmend; über die Unterſchiede zwiſchen den 4 Urdrucken ſiehe unten. Sonſt noch gleube > glaube 373, 20.

3. Sonſtige vokaliſche Abweichungen. a) welch ſchon in Hdſchr. Sonſt ſpetal > ſpital 355, 1. 2. 5 (vgl. 352, 31, wo in *Hs* ſpetal durch i-Punkt in ſpital geändert iſt); Sehe ich > Siehe ich 353, 3; -ſtul > -ſtuel 371, 33; 373, 1; b) vgl. Sehe > Siehe 353, 3; c) ey > ei 341, 23; 343, 27; 345, 16; 351, 24; 353, 33; 357, 32 (2); 359, 15; 365, 5; 367, 11; 369, 31; 371, 15. 16. 25; 377, 22. — y > i dienerynn > -in 343, 20; d) feur > fewr 353, 11.

4. Konſonantiſches. a) kundte > -de 341, 15; todte > -de 341, 20; rat > -d 369, 10. 20. — verdamne > -mme 347, 22; 353, 22. — kranckheit > -ckeit 351, 3; 359, 1. 20; 373, 5. 9.

b) Doppelſchreibung. ettlich ettwa > et- 339, 8. 24; 343, 7; 363, 10; 369, 3; 371, 4; 373, 6; erſtattunge > -t- 347, 5; gutts > -ts 353, 7. 10; Gott > -t 357, 5. — leſſt verdreuſſt beſchmeiſſt > -ſt 343, 2; 357, 11; 377, 23. — fleiſſch friſſch > ſch 355, 19; 369, 31. — denn (eum) > den 341, 28; dienerynn > -in 343, 20; hierynn > -yn. — Widderrumb > -erumb 345, 6. — gehallten wellt (2), wills > -lt, -ls 339, 9; 343, 16. 18; 353, 25; 377, 22. — ſtill > -l 339, 26. — zweiffel teuffel > -f- 355, 26; 357, 6.

5. Sonſtiges.

a) Große Anfangsbuchſtaben ſtatt kleiner bieten die Drucke reichlich in Gott, Herr, Engel, Sacrament, Konig(yn), aber auch Fewr, Mörder, Auffrur 343, 22; Peſtilentz, ſeltener zu Interpunktionszwecken wie 357, 26. 27; 365, 21. Das Umgekehrte iſt ſehr ſelten: Stad, Sondern, Sie, Solchen > ſtad uſw. Hier hat *Hs* überall das runde s (Form des großen und des Schluß-s), das wir im

Gegensatz zum langen ſ als großes wiedergegeben haben, es ſcheint das der damaligen Auffaſſung nicht allewei zu entſprechen.

b) über Wortzuſammenſchreibung und -trennung läßt ſich ohne Eingehen auf die Einzelheiten nur ſagen, daß im Allgemeinen *AB* der Handſchrift folgen.

c) bez. der Interpunktion gilt daſſelbe, was oben S. 56 bemerkt wurde. Auch die größeren Zwiſchenräume, die L. wie eine Art von Abſätzen geringeren Grades anwendet, ſind meiſt bewahrt.

Auch hier ſtelle ich zum Schluſſe einige ſprachliche oder orthographiſche Beſſerungen L.s in *Hs* zuſammen: kundte *c aus* kunte 340, 15; ⟨fl⟩ vleyſſig 342, 27; ⟨th⟩teurunge 348, 17; Sihe *c aus* Sie 352, 20; ſpetal durch i-Punkt in ſpital verwandelt; das zweite ſ in hulffs nachgetragen; ⟨d⟩ welche (L. wollte zuerſt wohl die ſetzen) 364, 16; ⟨die⟩ welche 366, 27; ⟨Da⟩ da 370, 6.

Die vorſtehenden wohl ziemlich erſchöpfenden Zuſammenſtellungen erweiſen alſo *AB* gegenüber *Hs* als eine Einheit. Es iſt nun zu zeigen, daß dieſe nicht geſchloſſen iſt, ſondern außerdem einzelne der Drucke oder Gruppen von ihnen ſich mit *Hs* berühren. Auf Vollſtändigkeit verzichte ich, hebe nur einiges an ſich Wichtigere hervor, ferner was gruppenweis auftritt oder, wenn vereinzelt, durch Berührung mit anderem Wichtigkeit erlangt. Im Übrigen verweiſe ich auf die Lesarten.

In zahlreichen Belegen tritt uns die Thatſache entgegen, daß *B*, beſonders aber B^{γ}, ſtatt der in *A* gebrauchten von *Hs* abweichenden Schreibungen die der Handſchrift aufweiſt: Zuweilen hat auch ſchon A^{γ} die zur *Hs* ſtimmende Schreibung (z. B. 345, 8), ja es kommt vor, daß $A^{\chi} = Hs$ iſt und $A^{\gamma}B$ die ſonſt von ihnen gemiedene Schreibung haben, z. B. 345, 2. Daß *AB* damit gemeinſam von *Hs* abweichen, iſt nur ganz ſelten der Fall, z. B. 363, 21.

a) ó ú *A* > o u *Hs B* oder *Hs* B^{γ} ſehr oft. Ich hebe nur hervor wóllen > wollen, für > fur *Hs B* -úmb > -umb; ſúnde > ſunde.

b) eú *A* > eu *Hs B* oder *Hs* B^{γ}

c) aw ew *A* > au eu *Hs B*

B hat ferner eine große Neigung ſtatt ey *Hs A* ei einzuſetzen und wieder führt B^{γ} dies viel weiter durch als B^{χ}.

Laſſen dieſe Erſcheinungen eine über A^{χ} den erſten Wurf hinausgehende und theilweiſe wieder zur Hdſchr. zurückkehrende Tendenz erkennen, ſo zeigt ſich im Übrigen die mannigfaltigſte Gruppenbildung. Dafür einige Beiſpiele:

HsA > *B* (vgl. das eben erwähnte ey > ei). Arabiſche Ziffern > röm. Zahlen. den > dem 343, 15; wolt > -te 341, 8; der > *fehlt* 349, 19; lauffen > lauffen 349, 23 u. 24; mag > mach 353, 1; lieb > leib 359, 19 (Anm.); der > er 361, 23.

HsB > *A* HERRN > HERN 339, 4; S. > Sanct 359, 14; wol > wolt 371, 1; verſtocks > verſtockts 371, 20.

HsA$^{\chi}$ > $A^{\gamma}B$ vater > Vater 339, 4; die Formen floch floh wechſelnd in gleicher Weiſe > wechſelnd in andrer Weiſe $A^{\gamma}B^{\chi}$ floh durchgeführt B^{γ} 347, 26 ff.; verzugt (in *Hs* verlesbar) > verzagt.

HsA$^{\gamma}$ > $A^{\chi}B$ alles > alle 363, 12 (Anm.); vgl. 281, 2, wo daſſelbe alles *HsA* > alle *B*; apoteke (in *Hs* verlesbar) > -en.

Hs B^{y} > *AB*^{x} marckt > marck 343, 15 (Anm.); welcher > wilcher 351, 26; yhn > yhm 353, 25 (Anm.); ist das > ists das 359, 30 (Anm.); wundschten > wůnschten 373, 10.

Hs A^{x}*B*^{x} > *A*^{y}*B*^{y} solt > sol 343, 8 (Anm.).

Hs A^{y}*B*^{y} > *A*^{x}*B*^{x} odder > oder 353, 1.

Hs AB^{x} > *B*^{y} Belege auf jeder Seite. Zu gar eine > ein gar 343, 20 vgl. Anm., der *fehlt* 349, 17, vgl. 349, 19 *Hs A* > *B*.

Hs AB^{y} > *B*^{x} vnser > der 339, 28; solche > solch 359, 13; dir > die 363, 19; er > ers 365, 17.

Hs A^{x}*B* > *A*^{y} wurden > würde 339, 25; Gott > *fehlt* 339, 28.

Hs A^{y}*B* > *A*^{x} auch > euch 339, 11; durch > durcch 343, 13; sterben > streben 347, 6; zeigen > zeiten 349, 14 (Anm.); bleiben > -ene 353, 1

Von 3 und 4 gliedrigen Gruppen seien noch die folgenden erwähnt:

nymer mehr *Hs* > nymer nicht *A* > nymer 353, 7/8 (Anm.), seytten *Hs* seitten *A* seyten *B*^{x} seiten *B*^{y} 363, 29, mutwilliglich *Hs A* -willich *B*^{x} -willig *B*^{y} 373, 19 (vgl. unten barmhertziglich *Hs AB* > -hertzlick *C*).

Überblickt man diese Thatsachen, so ist offenbar:

1. daß an eine Ableitung dieser Texte aus einander nicht zu denken ist, daß man vielmehr das Recht hat, sie alle 4 als eine Einheit zu fassen, die in jedem einzelnen mehr oder minder vollständig und vollkommen sich verkörpert, daß keiner also als eigentlicher Urdruck gelten kann. Sie sind im Ganzen gleichwerthige Zeugen für die in Lufft's Druckerei angestrebte Wiedergabe der Niederschrift Luthers.

2. Indessen wird *A* durch die Setzermarken als auf der Hdschr. beruhend erwiesen und wiederum hat *A*^{x} durch einige Lesarten und Druckfehler die Wahrscheinlichkeit für sich, eine frühere Gestalt zu sein als *A*^{y}.

3. Es besteht offenbar die Möglichkeit, daß Luthers bessernde Hand nicht nur in manchen der Abweichungen *AB* von *Hs* ihre Spuren hinterlassen hat, sondern ebenso auch in Abweichungen, die nur einer oder einige der 4 Drucke aufweist. Ebenso können sprachliche oder orthographische Übereinstimmungen bez. Abweichungen von *Hs*, die in einem oder mehreren der Drucke vollständiger oder weniger vollständig durchgeführt sind, sehr wohl auf allgemeinen Anweisungen L.s. beruhen.

Daraus ergibt sich für die kritische Behandlung das Recht

1. *A*^{x} unserm Texte zu Grunde zu legen,

2. die Übereinstimmungen zwischen *Hs* und *A*^{y}*B*^{x}*B*^{y} oder einem von ihnen in unsern Text aufzunehmen.

Beides ist geschehen; dagegen hätte es zu weit geführt, sämmtliche Abweichungen einzelner Drucke anmerkungsweise darauf zu prüfen, ob sie wahrscheinlicher von L. oder von den Druckern herrühren. Wo es geschehen, ists in der vorstehenden Übersicht angegeben. Für die kritische Behandlung der einzelnen Stellen haben diese Erörterungen keinen praktischen Werth, denn unser Text muß sich an die vorhandene Übereinstimmung *Hs A*^{x} bez. *Hs A* halten, und nur wenn diese in einem zweifellosen Fehler bestünde, könnte davon abgegangen werden. Die

Abweichungen in B^y, das ja die meisten aufweist, machen im Ganzen nicht den Eindruck von Verfasserkorrekturen.

Über die Nachdrucke läßt sich nicht viel unbedingt Sicheres sagen, ganz sicher läßt sich nur F aus A^y ableiten (vgl. 339, 25. 28; 345, 3; 347, 17 usw.). Im Übrigen ist noch klar, daß keiner der Nachdrucke auf B^y beruht, dessen zahlreiche Sonderlesarten wir nirgends wiederfinden. Meist wird A^x die unmittelbare oder mittelbare Quelle sein. So für C (vgl. z. B. 349, 14), das aber später (z. B. 361, 8; 363, 4; 375, 34) auch zu B (B^y) stimmt, dagegen wieder nicht 377, 17 (2). D und vielleicht auch E möchte man aus C herleiten wollen, aber daß beide auffreſſet C wieder in auffreiſſet sollten verderbt haben, ist nicht wohl möglich. Also wohl $D < A^x$, E vielleicht $< D$. — G theilt mit A^x den Druckfehler 339, 11, aber auch DE haben diesen bewahrt, sie könnten mithin als Mittelglieder gedacht werden. Auch bei H schließlich bleibt kaum etwas anderes übrig als A^x für die Quelle anzusehen. Es hat mir freilich an Zeit gefehlt, diesen Verhältnissen bis ins kleinste nachzuspüren, aber ich glaube auch nicht, daß dabei viel sichreres herauskommen würde, vielleicht nur die Vermuthung, daß es entweder noch weitere Formen des Urdrucks oder doch noch andere Kombinationen der Bogen gegeben habe. — *Witt Ien* theilen keine der Sonderlesarten von B, sie haben also aus A geschöpft, und zwar *Witt* aus A^y, *Ien* aus A^x, vgl. z. B. 343, 9; 347, 17.

Wir geben also links den Text der Handschrift in der gewöhnlichen Weise (siehe auch Vorwort), rechts den Drucktext nach A^x mit Verbesserung seiner Druckfehler sowie mit Aufnahme der Übereinstimmungen A^y, B^x, B^y mit *Hs.* au eu (st. aw ew eů der anderen) haben wir auf Grund der vorherrschenden Übereinstimmung *Hs* B^y in unserm Text auch da durchgeführt, wo aw eů in B^y stehen geblieben war und wo das Zeugniß der Hdschr. mangelte. In den Lesarten sind die Stellen, an denen wir auf Grund von *Hs* + A^y, B^x, B^y von A^x abgegangen sind, durch ein + vor den Siglen der aufgenommenen Lesart bezeichnet. Im Übrigen geben wir unter dem Text die Lesarten der Nachdrucke, soweit sie nicht im Folgenden zusammengefaßt sind, und *Witt Ien* an einigen wichtigeren Stellen.

[1]Der Umlaut des a wird durch e ausgedrückt, bisweilen auch durch å (täglich C, våter D, åmpten CDE) oder ô (môre, wôren C). Abweichend von AB wird er gesetzt in åmpten 343, 16 CD 343, 29 CE; erberkeyt 375, 27 D; unterbleibt in laſt, laſſeſt, anfahet (1) C.

Der Umlaut des au wird in der Regel durch eu bezeichnet, daneben mehrfach wie schon in AB durch eů: (ver)leůcken 341, 28 E 343, 24 G, leůfften 339, 7. 27 $DEFG$ 371, 8 EF, ſchwachgleůbigen 345, 26 EF; einmal durch eü: verleücket 341, 28 D. Abweichend von AB sind sonst nur folgende Fälle: gleube 373, 20 G; -glaubig (5) CD (1) E, glawben (4) C (5) D, haubt (1) CD, (ent)laufft (2) CD, verſaumet (1) C, lauffeſtu (1) DH.

Der Umlaut des o (ô) wird abweichend von AB bezeichnet in môcht (2) $CDFG$ (1) EH, môrder (1) CE (2) DFG, tôdten (1) C—G, gehôrt (1) $CDEG$, kirchhôfe (1) CDE, hôchlich (1) CDF, ſônen (1) CF; môrden

[1]) Wo im folgenden auf AB Bezug genommen ist, ist sowohl vollständige als nur theilweise Übereinstimmung von $A^x A^y B^x B^y$ gemeint. Über deren Unterschiede im allgemeinen siehe oben, im einzelnen die Lesarten.

(1) *D*; kömpt (2), kömet, flöhe (1) *EG*; blöſſe, verlören, ſtöſſeſt, können (1) *E*; ſeelſörger 373, 3 *F*; gemöcht 349, 6 *H*. Er bleibt gegen *AB* unbezeichnet in ſeelſorger (2) *CDEH* (1) *G*; boßer 355, 27 *C*; anſtoſſet (1) *DEH*, orten (1) *D* (2) *H*; offentlich (2) *E* (3) *H*, mocht (1) *E* (5) *H*; morder (12), noten (7), troſten, boſen (5), horen, oberkeit (4), konnen (3), todten, mogen (2) Soldener, loblich, frolich, geſpot, troſtlich, taglohner, Gottliche, todliche, boßwichter, pofels (1) *H*. Für Göttſelickeit 359, 14 A^x haben A^yB *C—H* Got-.

Der Umlaut des u wird in allen Drucken gleichmäßig durch ů bezeichnet bis auf *C*, das immer, *D*, das ſelten ü dafür hat, und *H*, das den Umlaut ſtets unbezeichnet läßt. Er wird gegen *AB* bezeichnet in ſünde (8) *C* (6) *D* (5) *E* (1) *F*; (ver)ſündigen (6) *CDE*; (er)würgen (2) *CDFG* (1) *E*; für (10) *CE* (11) *D* (8) *F*; über (8) *C* (1) *DG*; müge(n) (2) *CDF* (1) *G*; drüſe 361, 2 *CEFG*; anzünden, natürlich (1) *C—G*; Gottfürchtiger (1) *C—F*; thüren (1) *CDEG*; geſchüt, zůkünfftigen (1) *CDFG*; fürchten (1) *C—F*, hülff (1) *CFG*; übel (2), darüber, hinfürt (1) *C*; lůgen (1) *D—G*; kůnd(te) (2) *CD* (1) *EF*; Münch (1) *CDEF*; drůß 361, 7 *DG*; fünff (1) *CD*; würden (1) *EF* (2) *G*; ſtůck (1) *EF*; verwůndet (1) *E*; warůmb (1) *F* (2) *G*, ſchůldig (1) *F* (3) *G*, Türck (1) *FG*; ſůnde (1) *F*; darůmb (5), widderůmb (6), kůnde(n) (3), nůtz (1) *G*. — Die Umlautsbezeichnung mangelt gegen *AB* in widderumb (3) *CDF* (2) *E*; ſchuldig (5) *C* (4) *D* (2) *E*; Junger, burger, ſtucke(n) (2), truncke, jungſter, vnnutzen, duncken, wunſchten, kurtzlich, verrucke (1) *C*; wurden, -et (4), gedultiglich, entſchuldiget, Juden (1) *CD*; fürmunden, duncken (1) *D*; fur (5) *F* (ſtets) *G*; ſunde (1) *F*; furchten, furchtig, verrucke (1) *G*.

Der Umlaut des uo wird überall durch ů bezeichnet, in *CD* daneben bisweilen durch ü, er bleibt durchweg unbezeichnet in *H*. Für das in *AB* vielleicht als Umlautsform gemeinte (be)hueten haben *CD* ſtets, *G* 2 mal (be)hůten (*C* auch hůtten), *E* 3 mal und *F* 1 mal (be)hůeten. Sonſtige von *AB* abweichende Umlautsbezeichnungen: bůſſen, thumkůne (1) *C—G*; můſſen (1) *CDFG*; fůſſe (1) *CDE*; Můſſiggang (1) *CDFG*; fůlet (1) *CDE*; bůchlin (1) *CG*; můſt, gnůge, ůben (1) *C*; můſte (4) *D* (3) *FG*; gnůge (1) *E*. — kune, muſte (1) *F*.

Vokale. 1. Altes langes i und ei ſind in der Schreibung ei (ey) zuſammengefallen, nur *C* gibt altes ei in der Regel durch ai (ay) wieder, doch mit zahlreichen Ausnahmen (ein, kein, -heit, -keit, -ley, geiſt, geiſtlich, entſcheyden, heylig, Heyde uſw.), und in *D* findet ſich vereinzelt mainſtu, laydigen, belaydigt. Alte i-Länge iſt bewahrt in der Endung -lin 349, 20. 377, 29. 379, 1 (wo nur *D* -lein hat) und in Latiniſche 375, 1 (Lateiniſche B^yC).

2. Altes langes u und ou werden durch au (aw) vertreten. Altes iu iſt in *AB* vielfach (nicht in B^y) durch eů gegeben, doch kommt auch eu (ew) dafür vor. *CEF* haben zuweilen eů, im übrigen herrſcht hier und in den andern Nachdr. eu, vereinzelt bietet *C* eü: theürunge 349, 17, heüſer 353, 32. 355, 1. 369, 4. In AB^x erſcheint einmal feůr 365, 26, (fewr *CH* feur *E* feuer *G*), ſonſt fewr,

wofür *D* immer feůr. Für frewete 357, 19, freudenſpiel 369, 32 hat *C* freüwete, freüdenſpil.

3. Altes ie iſt gegen *AB* bewahrt in ziehen 343, 8 *CH*; jegklich, yegklich (meiſt) *CD* (2) *E* (1) *H*; yederman (ſtets) *CD* (3) *E* (4) *G* (1) *H*; yetzt, jetzt (4) *CD* (1) *H*. Gegen *AB* aufgegeben iſt es in vihe 377, 4 *CDH*; vich 373, 13 *CH*; ymand (2) *E* (1) *F*; ſich 355, 1 *E*; flihen (3) *G* (2) *H*; Liber (1) *G*; hilt, hyrin, fligen (1) *H*.

4. Orthographiſches ie wird gegen *AB* aufgegeben in diſer (meiſt) *CDH* (1) *EG*; vil (meiſt) *CDEH*; blibe(n) (2) *CH* (5) *D*; fride, gelidmaß (1) *CD*; Sihe (1) *CDH*; ligen (ſtets) *CDH* (4) *G*; ſpil (1) *CEGH* (2) *D*; ſpilen (1), geſchriben (2) *CDH*. Es wird gegen *AB*ˣ eingeführt in friede 355, 30 *EG*.

5. Für altes uo hat *C* oft ů, bisweilen ů (zů, thůn), *D* öfters ů, ſonſt wird es von u in der Schreibung nicht unterſchieden, abgeſehen von ſtuel 371, 33. 373, 1, wofür *C* einmal ſtůl, das andere Mal ſtůll hat, *D* ſtůl, *H* ſtul. Für nůr haben *CEH* 1mal, *F* 2mal nur.

6. Für langes a tritt o ein in gethon (1) *C* (3) *H*; für i ü in würt (4) *C*.

7. Erſatz eines o durch u zeigen: funſt, fun, kumen (meiſt), funderheit, angenumen (1) *D*; künig(in) (meiſt) *C*, můgen (1) *DEG*. Umgekehrt u > o: fromer (1) *CG*; forcht (Subſt.) (3) *CD* (2) *H*; forcht (timebat) (2) *CDH*; forchtig (1) *D*; forchtſam (1) *CDF*. Druckfehler iſt vielleicht möſte 361, 3 *F*.

8. Das Dehnungs-h wird vermieden in mer(en) (4) *C* (7) *D* (3) *H*; lon (2) *C* (1) *EH*; erbarkeyt 375, 27 *CDGH*; erliche 375, 31 *DH*; ere (2) *H*; ferner in yr (jr), ym, yn (meiſt) *CD* (bisweilen) *H*. Eingeführt wird es gegen *AB* in ehr (Pron.) 365, 17 *C*; fehrlig(keyt) (3) *D*; umgeſtellt wird es in ehrlich 377, 9 *DFGH*. Das orthographiſche h nach t wird beſeitigt in teurunge (1) *FH*, eingeführt gegen *AB* in rath (4) *D* (2) *H*; theůrung, Sathan (1) *D*. Anderwärts entfällt es in ye (3) *D* (2) *H*, tritt ein in jha, yha (3) *C*.

9. Abwerfen eines auslautenden e iſt in *CDEH* häufig, in *FG* nicht ſelten. Für das Gegentheil vgl. Lesarten.

10. gehen > geen (8) *C* (1) *D* (4) *H*; ſtehen > ſteen (5) *C* (1) *H*.

Konſonanten. b > p: gepot (3) *CD* (10) *G*; gepürt (1) *CD*, gepunden, verpreunete, leiplich (1) *C*; augenplick (1) *E*. p > b: gebot (1) *EFH*; nimbt (2) *D*.

b > t anlautend: trewen 349, 3, notturfft 347, 15 *CD*; auslautend: wirt (oft) *CDH* (in *C* auch würt ſ. o.); yemant (4), magt (3), verſtant (1) *C*; ſtat (9) *CD* (1) *E* (17) *H*; ſtatlich (1) *CH*; Stetlin, ſolt (1) *D*; niemant (1) *C* (2) *H*; rath (2) *DH*; Schwert, brotſack, begert (1) *CH*; freůntſchafft (1) *E*, yemant (2) entwant (1) *H*; inlautend: eltern 345, 14 *CDGH*; miltigklich (1) *C*; witwen 375, 14 *DH*; an- und inlautend: Teutſchen 369, 8 *CDH*. b > bt: ſtadt (8) *C* (5) *D* (1) *F*; todt (Subſt. (1) *C* (11) *D* (4) *E*; yemandt (1) *CH* (6) *D*; wirdt (5) *C* (13) *D* (1) *E* (in *C* auch würdt); niemandt (5) *CE* (2) *DH* (1) *F*; ſchwerdt (2) *C* (3) *D*; tödtliche, verſtandt (1) *CD*; ſchendtlich (1) *CE*; radt (4) *C* (1) *EG*; entwandt werdt, mündtlich (1) *C*; handt (1) *DG*; landt (2), freundt (3), geſundt, ſeyndt, findt (1) *D*; geſundt, Heilandt (1) *F*.

t > d: vnder (ſtets) *C* (1) *E*; ſtad (3) *E* (1) *F*; tôden, gedûldiglich (1) *E*; yrgend, rad (1) *G*. t > dt: ſtedte (1) *CG*; woldt 357, 18 *C*; ertôdtet, erndtet, vndter (1) *D*. — dt > tt: ſtetten (1) *CD*; dt > d: kûnde (2) *E* (4) *G*.

g > gk: verhengknus (2) *C*; g > ck: verhencknüs (1) *DG*; -ickeit > -igkeit (10) *C* (4) *H*; -iglich > igklich (2) *CD*.

befelh, befilht > befelch (2), befilcht (1) *C*; viech > vieh, fürſichtig > fürſichtich (1) *D*.

beweiſet 359, 17 > beweiſſet *F*; weiſe 367, 16 > weiſſe *G*. Umgekehrt ſchmeiſſen, geſchmeyſſe > ſchmeyſen, geſchmeyſe (1) *G*.

Die Doppelung dd wird gegen *A* vermieden in wider, oder (meiſt) *C*—*H*; tadeln (1) *D*; fodern (1) *G* (4) *H*.

Vor- und Nachſilben. Die Vorſilbe ge- behält gegen *AB* ihren Vokal in gelaube(n) (2) *C*, desgleichen be- in beleiben (1) *C*. Sie verliert ihn gegen *AB* in gnûgſam (1) *C*; zu- > zûr- (1) *CD*; -nis > -nus (3) *C* -nüß (10) *D*; -thum > thumb (1) *CDG*; -heit > -eit (1) *E*, umgekehrt: (6) *CG* (1) *F*.

Wortformen. widder > weder (5) *C* (6) *DH*; da > do 349, 3, ſeylet > ſôlet 373, 25 *C*; wollen > wôllen (6) *C* (7) *D* (2) *EFG*; ſollen > ſôllen (1) *F*; wôllen > wollen (1) *EF* (5) *H*; wôlt(en) > wolt(en) (2) *H*; erbeiten > arbeyten (1), lager > lâger (5), ſind > ſeynd (meiſt), ſolch > ſolich (oft) *C*; erbeiten > arbeyten, brennet > brinnet, hulff > hilff (1), lewen > lôwen (2), denn > dann (9) *D*; ſolchs > ſollichs (1) *H*. In *AB* iſt neben 2maligem wilcher nur welcher üblich, in *DEH* nur welcher, in *FG* wilcher neben welcher, in *C* wôlcher, wôlicher, welicher.

nit > nicht (1) *DFG*; nicht > nyt (meiſt) *CDEH*; ſondern > ſonder (4) *C* (ſtets) *D* (1) *H*; dazu > darzû (6) *C* (4) *D* (vgl. daruon (1) *C*); darfür (1) *D*; eraus > herauß (5) *CD*; letzt > letſt (3) *C*; dennoch > dennocht (2) dannocht (1) *C*; kirchhofe > kirchofe (4) *G*; fluz > flucks *C* fluchs *D*; das > dz oft *CDEH*; was > wz (3) *E*.

[Bl. 1a] Dem wirdigen herrn̄ Doctor Johanni Heſs,
pfarher zu Breſlaw, ſampt ſeinen mit dienern
ym Euangelio Chriſti. Martinus Luther

Gnad vnd fride von Gott vnſerm vater vnd dem HERRN Jheſu Chriſto. Ewr frage, ſo yhr anher gen Wittemberg zu vns geſchickt habet, nemlich, ob eim Chriſten menſchen gezyme zu fliehen ynn ſterbens leufften, haben wir langſt empfangen, Vnd ſolten auch wol langeſt drauff haben geantwortet, Aber Gott der allmechtige hat mich ettliche zeit her ynn der zucht und ſtaupe ſo hart gehallten, das nicht viel leſens noch ſchreibens hat bey mir ſein mugen. So habe ich auch gedacht, Weil Gott der vater aller barmhertzickeit euch ſo reichlich begabt hat mit allerley verſtand vnd warheit ynn Chriſto, wurdet yhr, durch des ſelbigen geiſt vnd gnade, wol ſelbſt, on vnſer zuthun, ſolche vnd wol groſſere fragen entſcheiden vnd richten ¶ ¶ Nu aber ewr anhalten nicht ab leſſt, vnd eüch ſo faſt demutiget, das yhr auch vnſer meynung hierynn zu wiſſen begeret, auff das (·wie .S· Paulus allenthalben leret·) eynerly ſynn vnd lere bey vns allenſampt er funden werde, ſo geben wir euch hiemit vnſer meynung, ſo viel vns Gott verleyhet, vnd wir ymer begreiffen mugen zuerkennen, Vnd wollen die ſelbigen mit aller demut, ewrem verſtand vnd aller frumer Chriſten, wie ſichs geburt, zu vrteilen vnd
[A] 4 [Bl. 1b] richten vnterwor|ffen haben, Vnd nach dem auch bey vns alhie vnd anders wo mehr, des ſterbens geſchrey gehet, haben wirs dürch den druck laſſen aus gehen, ob villeicht aüch andere, ſolcher vnſer vnterricht begeren vnd brauchen wurden

Auffs erſte; ſtehen ettliche feſte daraüff, Man muſſe vnd ſolle nicht fliehen ynn ſterbens leüfften Sondern weil das ſterben iſt eine ſtraffe Gottes vns zugeſchickt vmb vnſer ſünde willen, ſolle man Gott ſtill halten vnd der ſtraffe gedultiglich erwarten ynn rechtem feſten glaüben. Vnd achtens ſchier fur

---

Über Z. 1 ſteht in der Handſchrift (wohl nicht von Luthers Hand) OB MAN FVR DEM STERBEN FLIEHEN SOLL. || 1527. *4* fride ⟨y⟩ *7* langſt ⟨ver⟩ auch *o* *8* her ⟨y⟩ *9* viel *o* *13* vnſer *c aus* vns *14* *Zwiſchen den beiden* ¶ *ſteht* ⟨Weil ab⟩ *Am Rande nochmals* ¶ *16* eynerly *[ſo]* *19* verſtand *o* geburt, *[an* rt *iſt corr.]* ⟨vnte⟩ zü

Dem wirdigen Herrn Doctor Johanni Heſs, pfarher zu Breſlaw, ſampt ſeinen mit dienern ym Euangelio Chriſti.

Martinus Luther.

Nad und fride von Gott unſerm vater und dem HERRN Jheſu Chriſto. Ewr frage, ſo yhr anher gen Wittemberg zu uns geſchickt habet, nemlich ob eim Chriſten menſchen gezyme zufliehen ynn ſterbens leufften, haben wir langſt empfangen, Und ſolten auch wol langeſt drauff haben geantwortet. Aber Gott der allmechtige hat mich etliche zeit her ynn der zucht und ſtaupe ſo hart gehalten, das nicht viel leſens noch ſchreibens hat bey mir ſein můgen, So habe ich auch gedacht, Weil Gott, der vater aller barmhertzickeit euch ſo reichlich begabet hat mit allerley verſtand und warheit ynn Chriſto, würdet yhr, durch des ſelbigen geiſt und gnade wol ſelbſt on unſer zuthun ſolche und wol gröſſere fragen entſcheiden und richten.

Nu aber ewr anhalten nicht ableſt, und euch ſo faſt demůtiget, das yhr auch unſer meynung hierynn zu wiſſen begeret, auff das (wie S. Paulus allenthalben leret) eynerley ſynn und lere bey uns allenſampt erfunden werde, ſo geben wir euch hiemit unſer meynung, ſo viel uns Gott verleyhet und wir ymer begreiffen můgen, zuerkennen. Und wollen die ſelbigen mit aller demut ewrem verſtand und aller frumer Chriſten, wie ſichs gebůrt, zu urteilen und richten unterworffen haben. Und nach dem auch bey uns alhie und anders wo mehr des ſterbens geſchrey gehet, haben wirs durch den druck laſſen ausgehen, ob villeicht auch andere ſolcher unſer unterricht begeren und brauchen wurden.

Phil. 2, 2; 1. Cor. 1, 10; 2. Cor. 13, 11

Auffs erſte ſtehen etliche feſte drauff, Man muſſe und ſolle nicht fliehen ynn ſterbens leufften, ſondern weil das ſterben iſt eine ſtraffe Gottes, uns zugeſchickt umb unſer ſunde willen, ſolle man Gott ſtil halten und der ſtraffe gedůltiglich erwarten ynn rechtem feſten glauben. Und achtens ſchier fur

---

1 Herren *G* Johan *H* *4* friede *By* Vater *AyB* HERR *A* HERRN +*B* HERREn *C* *5* Ewer *C* *7* gezime B^x leůfften AB^x leufften +*By*] lauffen *C* *8* ſolten A^x ſolten +*AyB* *9* allmetige *By* *10* her ynnder A^x herynn der *Ay* her ynn (yn *By*) der *B* *11* auch +*AyBCFH*] euch A^xDEG *12* Vater *Ay* *16* demůtigt *By* *17* meinung *AyBy* *18* einerley *By* *19* meinung *AyB* verleihet *By* *20* zu erkennen *By* wöllen AB^x wollen +*By* *25* würden A^x wurden +*B* würde *AyF* *26* darauff *CH* můſſe AB^x muſſe *By* *27* leůfften AB^x leufften *By*] leuffen *C* Gottis *H* *28* vnſer +*ABy*] der B^x ſůnde A^x ſunde +*AyB* Gott *fehlt AyF* *29* ynn rechtem feſten +*A* ym rechtem feſtem *B* glawben AB^x glauben +*By* für *A* fur +*B*

vnrecht vnd misglauben an Gott, Die andern aber halten, Man muge wol fliehen sonderlich die so nicht mit empten verhafftet sind,

Die ersten, weis ich yhrer guten meynunge halben nicht zu taddeln, Denn sie eine gute sache rhümen, Nemlich, einen starcken glauben Vnd sind zu loben ynn dem, das sie gerne wolten alle Christen ym starcken festen glauben haben, Es gehort auch nicht ein Milchglaübe dazu, das man des todes gewarte, fur welchem sich auch fast alle heiligen entsetzt haben, vnd noch entsetzen, Vnd wer wolt die nicht loben, die mit ernst so gesynnet sind, das sie, des todes nicht gros achten, Vnd sich vnter Gotts rüte williglich geben, so ferne das solchs auch geschehe, on Gottes versuchunge, wie wir horen werden

Aber weil es vnter den Christen so gethan ist das der starcken wenig vnd der schwachen viel sind, kan man fur war nicht einerlev allen auffladen zu tragen, Ein starckgleubiger kan gifft trincken vnd schadet yhm nichts Marci vlt, Ein schwachgleubiger aber, trüncke den tod daran, Petrus kundte [Bl. 2a] auff dem meer gehen, da er starck ym glauben war, Aber da er zweifelt vnd schwach ym glauben ward sanck er vnter vnd wolt ersauffen Ein [A] 5 starcker so er mit eym schwachen wandert, müs er warlich sich schicken, das er nicht nach seiner stercke lauffe Er lieffe sonst den schwachen balde zu todte Nü wil Christus seine schwachen nicht verworffen haben, wie .S. Paülüs Ro ·15· vnd 1 Cor 12 leret

Vnd das wirs kurtz vnd eigentlich fassen Sterben vnd tod fliehen, mag geschehen zweyerley weyse Das erst, so es geschicht widder Gotts wort vnd befelh, Als nemlich, Wo yemand vmb gotts wort willen gefangen were, vnd aüff das er dem tod entlieffe, Gotts wort leücket odder widder rieffe,

Inn solchem fal, hat yderman einen offentlichen befelh vnd gebot von Christo, das er nicht fliehen sondern lieber sterben sol, wie er spricht, Wer mich verleücket fur den menschen denn wil ich widder verleücken für meinem Vater ym hymel Vnd Matt .x· fürcht nicht die so den leib todten vnd darnach nichts haben, das sie thün ꝛc

Desselbigen gleichen, die so ym geistlichen ampt sind als prediger vnd

---

2 fliehen (weil) *das zweite* f *in* verhafftet *nachträglich eingefügt* 7 sich auch fast *rh* heiligen (f) 13 viel (ist) 15 aber, (st) kundte *c aus* kunte 19 nach *steht über* (nach) 23 widder (den glauben vnd liebe, welchs dann (also) auch heisst widder gotts wort vnd gepot gethan) 23/4 Gotts wort vnd befelh *rh* 27 fliehen (sol)

unrecht und misglauben an Gott. Die andern aber halten, Man müge wol fliehen, sonderlich die, so nicht mit empten verhafftet sind.

Die ersten weis ich yhrer guten meynunge halben nicht zu taddeln. Denn sie eine gute sache rhümen, Nemlich einen starcken glauben. Und sind zu loben ynn dem, das sie gerne wölten alle Christen ym starcken festen glauben haben. Es gehört auch nicht ein Milchglaube dazu, das man des todes gewarte, fur welchem sich auch fast alle heiligen entsetzt haben und noch entsetzen. Und wer wolt die nicht loben, die mit ernst so gesynnet sind, das sie des todes nicht gros achten und sich unter Gotts rute williglich geben, so ferne das solchs auch geschehe on Gottes versuchunge, wie wir hören werden.

Aber weil es unter den Christen so gethan ist, das der starcken wenig und der schwachen viel sind, kan man fur war nicht einerley allen auffladen zu tragen. Ein starckgleubiger kan gifft trincken und schadet yhm nichts, .Marc. ulti. Ein schwachgleubiger aber trüncke den tod daran. Petrus kunde auff dem meer gehen, da er starck ym glauben war. Aber da er zweifelt und schwach ym glawben ward, sanck er unter und wolt ersauffen. Ein starcker, so er mit eym schwachen wandert, mus er warlich sich schicken, das er nicht nach seiner stercke lauffe, Er lieffe sonst den schwachen balde zu tode. Nu wil Christus seine schwachen nicht verworffen haben, wie .S. Paulus Ro .15. und .1. Cor .12. leret. Röm. 15, 1 1. Cor. 12, 22 (8, 9 ff.)

Und das wirs kurtz und eigentlich fassen: sterben und tod fliehen mag geschehen zweyerley weise. Das erst, so es geschicht widder Gotts wort und befelh, Als nemlich, Wo yemand umb Gotts wort willen gefangen were, und auff das er dem tod entlieffe, Gotts wort leucket odder widder rieffe. Inn solchem fal hat yderman einen offentlichen befelh und gebot von Christo, das er nicht fliehen, sondern lieber sterben sol, wie er spricht: 'Wer mich verleucket fur den menschen, den wil ich widder verleucken fur meinem Vater ym hymel' Und Matt. .x. 'furcht nicht die, so den leib tödten und darnach nichts haben, das sie thun' etc. Matth. 10, 33 Luc. 12, 4 (Matth 10, 28)

Desselbigen gleichen die, so ym geistlichen ampt sind, als prediger und

---

1 -glawben *AB*ˣ -glauben +*By* *2* empter *E* emptern *H* behaftet *E* *3* meinunge *By* *4* glawben *AB*ˣ glauben -+*By* *5* wölten *A* wolten +*B* *6* glawben *AB*ˣ glauben +*By* Milchglaube *A*ˣ*B* -glewbe *Ay* *7* für *A* fur +*B* vor *CDH* entsetzet *C* *8* wolte *B* ernste *By* gesinnet *Ay* *9* todes *C* Gottes *ByCD* *10* solches *C* Gotts *F* *13* für *A* fur *B* *14* -glewbiger *AB*ˣ -gleubiger +*By* *(ebenso Z. 15)* schattet *E* nichs *Ay* *15* Mar. 16 *G* *16* glawben *AB*ˣ glauben +*By* *(ebenso Z. 17)* *18* ein *By* *20* .S.] Sanct *F* *21* Rom. *A*ˣ Roma *AyB*ˣ Ro +*By* .15.] .xv. *B* .12.] .xij. *B* lert *C* *23* zweierley *By* Gottes *DFG* *24* Gottes *BCF* *25* tode *D* gots *A*ˣ Gotts +*Ay* Gots *B*ˣ Gottes *ByF* leücket *AB*ˣ leucket +*By* *(ebenso Z. 28 [2.])* -rüffe *C* *26* öffentlichen *AB*ˣ offentlichen +*By* befehl *G* *28* für *(2) A* fur *(2)* +*B* vor *(2) DH* *29* ·X· +*B*] .10. *A* fürcht *A* furcht *B*ˣ Frücht *ByF* *31* Des selben *C*

seelsorger, sind auch schuldig zu stehen vnd bleiben ynn sterben vnd tods noten, Denn da stehet ein offentlicher befelh Christi, Ein guter hirt lesst sein leben fur seine schaff, Aber ein miedling sihet den wolff komen, vnd fleucht, Denn ym sterben darff man des geistlichen ampts am aller hohesten, das da mit gotts wort vnd sacrament die gewissen stercke vnd troste, den tod ym glauben zu vberwinden [Bl. 2b] Doch wo der prediger so viel fürhanden were, vnd sich vnternander selbs vereinigeten, das sie ettliche vnter yhn weg zu zihen vermaneten, als die on not ynn solcher fahr blieben, acht ich, Es solt nicht sunde sein weil das ampt sonst gnugsam versorget were, vnd sie, wo es not were, zubleiben willig vnd bereit sind, Gleich wie man von .S. Athanasio liset, das er von seyner kirchen floh, auff das sein leben errettet wurde vnd sonst viel da waren, die des ampts warteten, Item
[A] 6 .S. Pau|lus liessen die bruder zu Damasco durch die maurer ynn einem korbe, das er entran, act 9. Vnd acto. xix, lies er sich die Jünger halten, das er sich nicht auf den marckt gab ynn die fahr weil es nicht not war,

Demnach sind auch alle die so ynn welltlichen ampten sind, als Burger meister vnd richter, vnd der gleichen schuldig zu bleiben, Denn da ist aber mal Gotts wort, das die welltlichen oberkeit einsetzt vnd befilht die stad vnd land zu regiern, schutzen vnd handhaben, wie S. Paulus Ro .13. sagt, Die oberkeit ist Gotts dienerynn, friede zu handhaben ꝛc Denn es gar eine grosse sunde ist, Ein gantze gemeine die yemand zu versehen befolhen ist so lassen on heubt vnd regiment sitzen, ynn aller fahr, als ist, fewr, morder, auffrur, vnd allerley vnfal, das der teuffel mocht zu richten, weil kein ordnung da ist, Vnd S paulus spricht Wer die seinen nicht versorgt, verleuckt den glauben vnd ist erger denn ein heide, Fliehen sie aber ia, fur grosser schwacheit, das sie zu sehen, vnd stellen an yhre stat gnügsame ver walter, damit die gemeine wol versehen vnd ver waret sey, wie droben gesagt ist, Vnd vleyssig darnach forschen vnd drauff sehen, das also gehe

[Bl. 3a] Was nu von diesen zwey ampten gesagt ist, sol auch verstanden werden, von allen andern personen, so mit dienst odder pflicht verbunden sind

---

4 des *c aus* der *9* seim *[so]* *10* willig ⟨sin ?⟩ *14* entran, ⟨Vnd⟩ act ⟨8⟩ *19 hinter* sagt *Punkt in Komma geändert oder gestrichen* *21* die yemand zu versehen befolhen ist *rh* *23* vnfal⟨s⟩ ordnung *oder* ordenung *gemeint; was dasteht kann nur* ordomng *oder* ordoumg *gelesen werden* *27* Vnd ⟨fl⟩

seelsorger, sind auch schuldig zu stehen und bleiben ynn sterben und tods nöten. Denn da stehet ein öffentlicher befelh Christi: 'Ein guter hirt lest sein leben fur seine schaff. Aber ein miedling sihet den wolff komen und fleücht'. Denn ym sterben darff man des geistlichen ampts am aller höhesten, das da mit Gotts wort und Sacrament die gewissen stercke und tröste, den tod ym glauben zu uberwinden. Doch wo der prediger so viel furhanden were und sich unternander selbs vereinigeten, das sie etliche unter yhn weg zu zihen vermaneten, als die on not ynn solcher fahr blieben, acht ich, Es solt nicht sunde sein, weil das ampt sonst gnugsam versorget were und sie, wo es not were, zubleiben willig und bereit sind. Gleich wie man von S. Athanasio liset, das er von seyner kirchen floh, auff das sein leben errettet würde, weil sonst viel da waren, die des ampts warteten. Item .S. Paulus liessen die brüder zu Damasco durch die mauren ynn einem korbe, das er entran, Acto .9. Und Acto. 19. lies er sich die Jünger halten, das er sich nicht auf den marckt gab ynn die fahr, weil es nicht not war. Joh. 10, 12 Apg. 9, 25; 19, 30

Demnach sind auch alle die, so ynn weltlichen ampten, als Bürger meister und richter und der gleichen, schüldig zu bleiben. Denn da ist abermal Gotts wort, das die weltlichen öberkeit einsetzt und befilht, die stad und land zu regiern, schützen und handhaben, wie S. Paulus Ro .13. sagt: 'Die öberkeit ist Gotts dienerin, friede zu handhaben' etc. Denn es gar eine grosse sunde ist, Ein gantze gemeine, die yemand zu versehen befolhen ist, so lassen on hewbt und regiment sitzen ynn aller fahr, als ist Fewr, Mörder, Auffrur und allerley unfal, das der teuffel möcht zurichten, weil kein ordnung da ist. Und S. Paulus spricht: 'Wer die seinen nicht versorgt, verleuckt den glauben und ist erger denn ein Heide'. Fliehen sie aber ja für grosser schwacheit, das sie zu sehen und stellen an yhre stat gnugsame verwalter, damit die gemeine wol versehen und verwaret sey, wie droben gesagt ist, Und vleissig darnach forschen und drauff sehen, das also gehe. Röm. 13, 6 1. Tim. 5, 8

Was nu von diesen zwey ampten gesagt ist, sol auch verstanden werden von allen andern personen, so mit dienst odder pflicht verbunden sind

---

1 -sörger *A* -sorger *B* schüldig *AB*x schuldig *By* stehn *G* ynn] ym *BG* *2* steht *E* *3* für *A* fur *B* *4* fleücht *AB*x fleucht *By* des] das *E* hohisten *II* *5* Gottes *CEF* *6* glewben *A* glauben +*B* für- *A* fur- *B* vor- *CDII* *7* werē *II* vnnder (vnter *II*) einander *CH* vereinigten *II* *8* ach‖*Ay* achte *F* *9* solt +*A*x*B*x*CDEGH Ien*] sol *AyByFWitt* genugsam *C* *10* zu bleiben *AyB* *11* (ebenso 13. 19) Sanct *C* lieset *By* seiner *AyBy* floch *C* *12* amptes *F* *13* durcch *A*x eynem *Ay* *14* Act .ix. Vnd Acto (Act *By*) .xix. *B* iünger *B* *15* den] dem *B* marck *AB*x*CEFHWitt Ien* marckt +*ByDG* *16*/*7* Bürgermeister *B* *17* Richter *B* *18* Gotts +*A*x Gots *AyB*x Gottes *ByCE* wortt *By* stat *By* *19* regiren *AyCF* .13.] .xiij. *B* saget *C* *20* Gotts +*A*x Gots *B*x Gottes *ByC* ein gar grosse *By* *22* hewbt *ABy* heubt +*B*x Fewer *C* Auffrhur *By* *23* teüffel *A*x*B*x Tüffel *Ay* teuffel +*By* *24* Sanct *By* versorget *CF* verleücht *AB*x verleuckt +*By* verleucket *CG* glawben *A* glauben *B* *25* für *AB*x fur *By* vor *H* *28* darauff *C* *29* zweien *II* vmpten *A*x

aneinander, Als Ein knecht sol nicht fliehen von seinem herrn noch eine magd von yhrer frawen, Es sey denn mit wissen vnd vrlaub des herrn odder frawen, Widderumb ein herr sol seinen knecht nicht lassen noch ein fraw yhre magd, Es sey denn, das sie dieselbigen sonst vnd anderswo versorgen gnugsamlich, Denn ynn diesen stucken allen ist Gotts gebot, das knecht vnd Megde sollen gehorsam sein vnd sind verbunden, Widderrumb herrn
[A 7] vnd frawen yhr gesinde versorgen, , Also auch ist Vater | vnd mutter gegen kinder, vnd widder umb kinder gegen vater vnd mutter durch Gotts gebot verbunden zu dienen vnd zu helffen ꝛc Item was gemeine personen sind, auff sold vnd lohn gedingt, als ein stad artzt, stad diener, soldener, vnd wie die mogen genennet werden, mugen nicht fliehen, sie bestellen denn andere tuchtige vnd gnugsame an yhre stat, die von den herren angenomen werden sollen

Denn wo sonst kein eldern sind, da sind auch die fur münden vnd nehiste freündschafft bey yhren freunden zu bleiben schuldig, odder yhe mit vleys verschaffen, das an yhre stat andere seyen, die yhre krancken freunde versorgen Ja es kan kein nachbar vom andern fliehen, wo sonst nicht sind, die der krancken mugen an yhre stat warten vnd pflegen, Denn ynn diesen fellen ist aller dinge der spruch Christi zufurchten, Ich bin kranck gewesen vnd yhr besucht mich nicht ꝛc Aus welchem spruch, wir alle sind aneinander verbunden, das keins das ander lassen sol ynn seinen noten, sondern schuldig ist yhm beyzustehen vnd helffen, wie er wolt [Bl. 3ᵇ] yhm selber geholffen haben,

Wo aber solche not nicht ist, vnd sonst gnug furhanden sind, die da warten vnd versorgen, Es sey durch yhr eigen pflicht odder wilkore, odder dürch der schwach gleubigen verschaffunge bestellet, das man yhr nichts dazu bedarff, Vnd zuuor so es die krancken nicht haben wollen sondern wegern,

---

1 ane inander *[so]* Al(l)s *3* nicht ⟨odder magd⟩ *5* allen stucken *um* *6* Wid || derrumb *[so]* *7* gesinde ⟨zu⟩ *18* warten *steht über* ⟨raten⟩ *22* ist *o* *24* vnd ⟨man⟩ *25* pflicht odder *rh* *26* schwach⟨en⟩ || gleubigen *27* haben *o*

aneinander. Als Ein knecht sol nicht fliehen von seinem herrn noch eine magd von yhrer frawen, Es sey denn mit wissen und urlaub des herrn odder frawen. Widderumb ein herr sol seinen knecht nicht lassen noch ein fraw yhre magd, Es sey denn, das sie dieselbigen sonst und anders wo versorgen gnugsamlich. Denn ynn diesen stücken allen ist Gotts gebot, das knecht und megde sollen gehorsam sein und sind verbunden, Widderumb herrn und frawen yhr gesinde versorgen. Also auch ist Vater und mutter gegen kindern, und widderumb kinder gegen vater und mutter durch Gotts gebot verbunden zu dienen und zu helffen etc. Item was gemeine personen sind, auff solch und lohn gedingt, als ein stad artzt, stad diener, söldener, und wie die mögen genennet werden, mügen nicht fliehen, sie bestellen denn andere tüchtige und gnugsame an yhre stat, die von den herren angenomen werden sollen.

Denn wo sonst kein eldern sind, da sind auch die fur münden und nehiste freundschafft bey yhren freunden zu bleiben schüldig, odder yhe mit vleis verschaffen, das an yhre stat andere seyen, die yhre krancken freunde versorgen. Ja es kan kein nachbar vom andern fliehen, wo sonst nicht sind die der krancken mügen an yhre stat warten und pflegen. Denn ynn diesen fellen ist allerdinge der spruch Christi zufurchten: 'Ich bin kranck Matth. 25, 43 gewesen und yhr besucht mich nicht' etc. Aus welchem spruch wir alle sind aneinander verbunden, das keins das ander lassen sol ynn seinen nöten, sondern schüldig ist yhm beyzustehen und helffen, wie er wolt yhm selber geholffen haben.

Wo aber solche not nicht ist und sonst gnug fur handen sind, die da warten und versorgen, Es sey durch yhr eigen pflicht odder wilkore odder durch der schwachgleubigen verschaffunge bestellet, das man yhr nichts dazu bedarff, Und zuvor, so es die krancken nicht haben wollen, sondern wegern,

---

1 ane iñander *Hs* aneinnander (i *ist fast ganz ausgeblieben, vielleicht nachträglich eingesetzt)* A^x aneinander A^yB^x an einander B^y ein A^yB Herrn *A* Hern B^x herrn $+B^y$ Herren *C* *2* vrlaub $+A^x$ vrlawb A^yB Herrn AB^x herrn $+B^y$ Herren *C* *3* Widderumb AB^x -umb $+B^y$ Herr *A* Her B^x herr $+B^y$ seinen $+A^xB^x$ seine A^yF seinē B^y eine B^y *4* anderswo AB^x anders wo $+B^y$ *5* genūg- *C* Gottes B^yCF *6* sōllen *A* sollen $+B$ Widderumb A^x -umb $+A^yB$ herrn $+A^xB$ Hern A^y herren *C* *7* vater B^y vnd *fehlt* B^x *8* kinderen *F* widderumb A^x -umb $+A^yB$ Vater A^y Gottes B^yCG *10* gedinget *C* stat A^y artzet *C* sōldner *C* *11* mögen] mügen B^y *12* genug- *H* stad A^y herren *Hs* Herren AB^x herrn B^y Herrn *CH* *14* Eldern A^yB eltern *GH* für || A^x fūr= || A^yB^x fur= || B^y vormunden *H* *15* neheste B^yC nehisten *E* freūnd- *A* freund- *B* freūnden A^xB] freūden A^y *16* freūnde A^xB^x freūnden A^y freunde B^y *17* nachbaur *C* fliehe A^y *18* an yhre stat mügen B^y *19* aller ding A^yB^x allerding B^y zufürchten *A* zufurchten $+B^x$ zu furchten B^y *21* aneinnander A^x aneinander $+A^yB^x$ an einander B^y seynen AB^x seinen $+B^y$ *22* bey zustehen A^y bey zu stehen B^y *23* heholffen A^y *24* Wa *C* für *A* fur *B* vor *H* *25* eygen A^y *26* -gleūbigen *A* -gleubigen *B* *27* wöllen *A* wollen *B* weger/ || A^y weger *F*] begern *E*

Da acht ich sey es frey beyde zu fliehen vnd zu bleyben Ist yemand so keck vnd starck ym glauben, der bleibe ym namen Gottes. Er sundagt freylich dadurch nicht. Ist aber yemand schwach vnd furchtig, der fliehe ym namen Gottes Weil er solchs thůt on nachteil seiner pflicht gegen seinen nehisten, sondern mit gnugsamer erstattunge durch andere versorget vnd be-
[A] 8 stellet. Denn sterben vnd tod zu fliehen vnd das le[ben zurretten ist natürlich von Gott eingepflantzt vnd nicht verboten, wo es nicht widder Got vnd den neheſten ist, wie .S. paulus sagt Eph .4. Niemand hasset sein fleisch sondern wartet vnd pfleget sein, Ja es ist geboten das ein iglicher sein leib vnd leben beware vnd nicht verwarlose, so viel er ymer kan, wie S. paulus sagt 1 Cor 12 Das gott die geliedmas gesetzt hat ym leibe, das ymer eins fur das ander sorget vnd schaffet

Ists doch nicht verbotten, sondern viel mehr geboten, das wir ym schweis vnsers angesichts, vnser teglich narunge, kleydung vnd allerley nott durfft suchen vnd schaden odder not meyden, wo wir konnen, so ferne solchs geschehe, on schaden odder nachteil der liebe vnd pflicht gegen vnsern neheſten, wie viel billicher ists denn, das man das leben suche zu erhalten vnd den tod fliehe, wo es sein kan, on nachteil des neheſten, Sintemal leib vnd leben ia mehr sind, denn speyse vnd kleider, wie Christus selbs sagt Matth .5. Ist aber yemand so starck ym glauben, [Bl. 4ª] das er williglich blosse, hunger vnd not leiden kan on Gotts versuchen, vnd sich nicht wil eraus erbeiten, ob er wol kunde, der fare seines weges auch, Vnd verdamne die nicht, die solchs nicht thün, odder nicht thun konnen

Das aber den tod fliehen, fur sich selbs, nicht vnrecht sey, beweisen gnugsam die exempel der schrifft Abraham war ein grosser heilige, noch fürcht er den tod vnd floch yhn, mit dem schein, da er sein weib Sara seine schwester nennet, Aber weil er das thet on seines neheſten nachteil odder versеumen, wirds yhm fur keine sunde gerechnet, Desselbigen gleichen thet sein son Isaac auch Item Jacob floh fur seinem bruder Esau, das er nicht ertottet wurde, Item Dauid floh fur Saul vnd Absalom, Vnd der

---

1 fliehen ⟨odder⟩ *2* starck ⟨z⟩ sundagt *[so]* *7/8* wo es nicht widder Got vnd den neheſten ist *rh* *13* doch ⟨gebote⟩ *14* teglich ⟨brod vnd⟩ *17* denn *o* *18* Sintemal ⟨der⟩ *19* mehr ‖ ⟨ist⟩ sind *rh* *26* yhn, ⟨da⟩ *30* Saul vnd *rh* Absalom ⟨aus Jerusalem⟩

Da acht ich, sey es frey beyde zu fliehen und zu bleyben. Ist yemand so keck und starck ym glauben, der bleibe ym namen Gottes: Er sundigt freylich dadurch nicht. Ist aber yemand schwach und furchtig, der fliehe ynn namen Gottes, Weil er solchs thut on nachteil seiner pflicht gegen seinem nehisten, sondern mit gnugsamer erstatunge durch andere versorget und bestellet. Denn sterben und tod zufliehen und das leben zurretten ist natürlich von Gott eingepflantzt und nicht verboten, wo es nicht widder Gott und den nehesten ist, wie S. Paulus sagt Eph .4. 'Niemand hasset sein fleisch, Eph. 5 [so], 29
sondern wartet und pfleget sein'. Ja es ist geboten, das ein iglicher sein leib und leben beware und nicht verwarlose, so viel er ymer kan, wie S. Paulus sagt .j. Cor. 12. Das Gott die geliedmas gesetzt hat ym leibe, das 1. Cor. 12, 21 ff.
ymer eins fur das ander sorget und schaffet.

Ists doch nicht verboten, sondern viel mehr geboten, das wir ym schweis unsers angesichts unser teglich narunge, kleidung und allerley not- 1. Mose 3, 19
durfft suchen und schaden odder not meyden, wo wir können, so ferne solchs geschehe on schaden odder nachteil der liebe und pflicht gegen unsern nehesten: Wie viel billicher ists denn, das man das leben suche zu erhalten und den tod fliehe, wo es sein kan on nachteil des nehesten. Sintemal leib und leben ja mehr sind denn speyse und kleider, wie Christus selbs sagt Matth .5. Ist Matth. 6 [so], 25
aber yemand so starck ym glauben, das er willigklich blosse, hunger und not leiden kan on Gotts versuchen, und sich nicht wil eraus erbeiten, ob er wol künde, der fare seines weges auch, Und verdamme die nicht, die solchs nicht thun odder nicht thun können.

Das aber den tod fliehen fur sich selbs nicht unrecht sey, beweisen gnugsam die exempel der schrifft. Abraham war ein grosser heilige, noch furcht er den tod und floch yhn mit dem schein, da er sein weib Sara seine 1. Mose 12, 13
schwester nennet. Aber weil er das thet on seines nehesten nachteil odder verseumen, wirds yhm fur keine sunde gerechnet. Desselbigen gleichen thet 1. Mose 26, 7
sein son Isaac auch. Item Jacob floh fur seinem bruder Esau, das er 1. Mose 27, 43 ff.
nicht ertöttet wurde. Item David floh fur Saul und Absalom, Und der 1. Sam. 19, 10 ff. 2. Sam. 15, 14

---

1 es sey frey *C* beide *By* zubleyben $A^{x}B^{x}$ zu bleiben $A^{y}B^{y}$ *2* starcke *C* glawben *A* glauben +*B* Gottis *H* sündiget *C* *2/3* freilich *By* *3* fürchtig AB^{x} furchtig +*By* ynn] im *D* *4* thuet *G* *5* nehesten *BYCD* genug- *C* gnugsame *By* *5/6* bestelle *F* *6* sterben] streben A^{x} zu fliehen *By* zurreten *By* *6/7* natürlich +A^{x} natürlich $A^{y}B$ *7* Got *(nach von)* A^{y} *8* nehisten *EGH* .4.] .iiij. *B* *11* Sanct *D* .1. Cor. xij. *B* ym] in *D* *12* für *A* fur +*B* sorgt *C* schafft *H* *15* künden *C* ferren *D* *16* nehisten *GH* *17* viel] wol $A^{y}F$ ist *D* *18* nehisten *GH* Seytemal *C* *19* speise *By* selbs *fehlt E* saget *C* .5.] .v. B^{x} .vj. *By* *20* glawben *A* glauben *B* willich *F* *21* Gottes *CD* erbieten *H* *23* odder nicht thun *fehlt* B^{x} künden *C* *24* *(ebenso 28. 29)* für *A* fur +*B* *25* genug- *C* *26* furchte $A^{y}F$ floh *B* do *D* weibe *C* *27* nehisten *GH* *28* verseümen AB^{x} verseumen +*By* *29* floch $A^{y}DFH$ vor *H* *30* würde *A* wurde +*B* floch *DE* für A^{x} fór A^{y} fur +*B* vor *H* Absolom $A^{y}F$ Absalon *H*

prophet Vrias floh ynn Egypten fur dem konige Joakim. Aüch Elias
B1 .3. R xix. der thurstige prophet, da er die propheten Baal hatte al|le erwurget durch grossen glaüben, doch da yhm die konigyn Isebel lies drewen, fürcht er sich vnd floch ynn die wusten, Vnd fur yhm, Moses, da yhn der konig ynn Egypten suchte, floch er yns land Midian, Vnd so fort an viel andere, Diese alle sind fur dem tode geflohen, wo sie gemocht haben vnd das leben errettet, doch so ferne, das sie dem nehisten damit nichts entwand haben, sondern zůůor aüsgericht, was sie schuldig waren

Ja sprichstu, Diese exempel reden nicht vom sterben odder Pestilentz, sondern vom tode, so durch verfolgung kompt. Antwort, Tod ist tod, Er kome wo durch er kome, So zeücht Gott seine vier plagen odder straffen an ynn der schrifft als die Pestilentz, hunger, schwerd vnd [Bl. 4b] wilden thiere, Mag man nü der selbigen eine odder etliche fliehen mit Gott vnd gütem gewissen, war umb auch nicht alle viere? Die vorigen exempel zeigen an, wie die lieben heiligen Veter haben das schwerd geflohen, So ists ia offenbar gnüg, das Abraham, Isaac vnd Jacob mit seinen sonen flohen die andere plage nemlich den hünger odder theürunge, da sie ynn Egypten zogen für der teürunge, wie wir ynn Genesi lesen Also warümb solt man nicht fur den wilden thieren fliehen? So hore ich wol, wenn ein krieg odder der Turcke keme, so solt niemand aus eym dorffe odder stedlin fliehen, sondern alda der straffe gotts durchs schwerd erwarten, Ist wol war, Wer so starck ist ym glauben, der warte sein, Aber er verdamne die nicht so da fliehen

Also auch wenn ein haüs brennete, müste niemand eraüs laüffen odder zu lauffen zurretten, Denn fewr ist auch eine straffe Gottes, Vnd Wer ynn ein gros wasser fiele, muste nicht eraus schwymmen sondern sich dem wasser
[B]2 lassen, als gottlicher straffe, Wolan kanstu es thun, So thu es, vnd | versüche Gott nicht, Las aber die andern thun, was sie vermugen Item, wenn einer ein beyn breche, odder verwundet odder gebissen were, must ers nicht heilen lassen, sondern sagen, Es ist Gotts straffe, die wil ich tragt, bis selber heylet. Frost ym winter ist auch Gottes] straffe daran man

---

1 konige ⟨Joho Jad⟩ *2* hatte *c aus* hat *4* Moses ⟨ynn Aegypto⟩ da⟨s⟩ *6* haben ⟨, doch⟩ *11* seine *rh* odder straffen *rh* *15* heiligen *rh* *17* der ⟨th⟩ *24* ynn ⟨die⟩ *27 Vor* || Item *nochmals* Item *an den Rand geschrieben*

Prophet Urias floh ynn Egypten fur dem könige Joakim. Auch Elias (.3. Regum 19.) der thürstige Prophet, da er die Propheten Baal hatte alle erwurget durch grossen glauben, doch da yhm die Königyn Jsebel lies drewen, furcht er sich und floch ynn die wüsten. Und fur yhm Moses, da yhn der König ynn Egypten suchte, floch er yns land Midian. Und so fort an viel andere. Diese alle sind fur dem tode geflohen, wo sie gemocht haben, und das leben errettet, doch so ferne, das sie dem nehisten damit nichts entwand haben, sondern zuvor ausgericht was sie schuldig waren. Jerem. 26, 21 1. Kön. 19, 3 2. Mose 2, 15

Ja sprichstu, Diese exempel reden nicht vom sterben odder Pestilentz, sondern vom tode, so durch verfolgung kompt. Antwort: Tod ist tod, Er kome wo durch er kome. So zeucht Gott seine vier plagen odder straffen an ynn der schrifft als die Pestilentz, Hunger, Schwerd und wilden thiere. Mag man nu der selbigen eine odder etliche fliehen mit Gott und gutem gewissen, warumb auch nicht alle viere? Die vorigen exempel zeigen an, wie die lieben heiligen Veter haben das schwerd geflohen: So ists ja offenbar gnug, das Abraham, Jsaac und Jacob mit seinen sonen flohen die andere plage, nemlich den hunger odder theurunge, da sie ynn Egypten zogen fur der teurunge, wie wir ynn Genesi lesen. Also warumb solt man nicht fur den wilden thieren fliehen? So höre ich wol, wenn ein krieg odder der Turck keme, so solt niemand aus eim dorffe odder stedlin fliehen, sondern alda der strasse Gotts durchs schwerd erwarten. Ist wol war: Wer so starck ist ym glauben, der warte sein, Aber er verdamme die nicht so da fliehen. Hes. 14, 21

Also auch wenn ein haus brennete, muste niemand eraus lauffen odder zu lauffen zuretten, Denn sewr ist auch eine strasse Gotts. Und wer ynn ein gros wasser siele, muste nicht eraus schwymmen, sondern sich dem wasser lassen als Göttlicher strasse. Wolan kanstu es thun, So thu es und versuche Gott nicht: Las aber die andern thun was sie vermügen. Jtem wenn einer ein beyn breche odder verwundet odder gebissen were, must ers nicht heilen lassen, sondern sagen: Es ist Gotts strasse, die wil ich tragen, bis selber heylet. Frost und winter ist auch Gottes strasse, daran man

---

1 floch *D* yn *By* für *(ebenso 6) A* fur *(ebenso 6)* +*B* vor *H* Elia *C* *2* .3.] .iij. *B* .19.] .xviiij. B^x .xix *By* do *D* *3* erwürget *AyB* grossen] den grossen *D* glawben *A* glauben B^x] *fehlt By* do *D* jn *D* *4* floh *ByCF* yn *By* fur A^xB für *Ay* vor *DH* do *DH* *5* Könige *C* floh *By* Midiam *D* an *fehlt F* *6* vor *DH* *7* ferren *D* neheften *ByCDE* *8* schüldig *B* *11* zeucht +A^xBy zeücht AyB^x *12* yn *By* Swerd *Ay* Thiere AyB^x *13* oder *By* Got *Ay* *14* zeigen] zeiten A^x zeygten *C* *15* ist *D* genug *D* *16* plag *Ay* *17* theürunge A^xB^x teür- *Ay* theur- +*By* do *D* yn *By* für A^x fur +*AyB* vor *H* der *fehlt By* teürunge AB^x theur- *By* *18* yn *By* fur +A^xB für *Ay* vor *H* *19* thiere *D* der *fehlt B* Turck +A^xB^x Türck *AyBy* *21* Gots B^x Gottes *CDE* *22* glawben *A* glauben +*B* flihen *By* *23* brennete] brunne *C* muste +A^xB müste *Ay* lauffen *(ebenso 24)* B^x *24* zu retten *B* feuer *G* Gottes *CD* *25* müste A^xB muste +*Ay* schwimmen *By* *26* Göt- B^x kanst du *C* *28* bein *By* must +*AB* *29* gottes *CDG* *30* heilet *By* Gotts *Ay*

mocht ſterben, Warumb leuffeſtu zum fewr odder ynn die ſtůben? Sey ſtarck vnd bleibe ym froſt bis es widder warm wird, Mit der weiſe muſt man kein apoteke noch ertzeney noch ertzte haben, Denn alle kranckheyt ſind Gottes ſtraffe, Hunger vnd durſt iſt auch groſſe ſtraffe vnd marter, Warumb iſſeſtu [Bl. 5a] vnd trinckeſtu denn, Vnd leſſeſt dich nicht damit ſtraffen, bis ſelber auffhoret? Zu letzt ſolten vns wol ſolche rede dahin dringen, das wir das Vater vnſer abtheten vnd betten nicht mehr, Er loſe vns vom vbel Amen, Sintemal allerley vbel auch Gotts ſtraffe iſt, Vnd můſten hinfurt auch nicht bitten widder die helle noch ſie meyden, Denn die iſt auch Gottes ſtraffe, Was wolt hieraůs werden?

Aus dem allen nemen wir ſolche vnterricht Wir ſollen widder allerley vbel bitten vnd aůch vns dafur hůten, wie wir konnen, ſo ferne, das wir nicht widder Gott damit thun, wie droben geſagt iſt, Wil vns Gott drynnen haben vnd wurgen, ſo wird vnſer hueten nichts helffen, Auff das ein iglicher ſein hertze alſo richte, Erſtlich iſt er gebůnden, das er mus ym ſterben bleiben, ſeinem neheſten zu dienſt, ſo befelh er ſich Gott vnd ſpreche, Herre, ynn deiner hand bin ich, du haſt mich hie aůgebunden, Dein wille geſchehe, Denn ich bin dein arme Creatur, Du kanſt mich hierynn todten vnd erhalten, ſo wol, als wenn ich etwa ym fewr, waſſer, dürſt odder andere ferlickeit angebunden were Iſt er aber los vnd kan fliehen, So befelh er ſich abermal vnd ſpreche, Herr Gott ich bin ſchwach vnd furchtſam, Drumb fliehe ich
[B] 3 das vbel vnd thu ſo viel dazu als ich kan, das ich mich da fur | hůete, Aber ich bin gleichwol ynn deiner hand, ynn dieſem vnd allerley vbel, ſo mir begegen mugen, Dein wil geſchehe, Denn meine flucht wirds nicht thůn, Sintemal eitel vbel vnd vnfal allenthalben iſt, Denn Der teuffel feyret und ſchlefft nicht, welcher iſt ein morder von anfang, vnd ſucht allenthalben [Bl. 5b] eitel mord vnd vnglück an zürichten

Denn auff die weiſe muſſen wir vnd ſind ſchuldig mit vnſerm neheſten, auch ynn allen andern noten vnd fahr zu handeln, Brennet ſein haůs, ſo heiſſt mich die liebe zu laůffen vnd helffen leſchen, Iſt ſonſt volcks gnug

---

3/4 ſind ⟨eine⟩ ſtraffe Gottes *um* *6* rede(n) *9* bitten ⟨fur⟩ noch ſie meyden *rh* *13* iſt, ⟨Vnd ſollen vns alſo ſchicken⟩ *19* odder *über* ⟨vnd⟩ *20* aber ⟨Iſt Iſt er aber⟩ *23* aller[ley] *24* geſchehe, ⟨..⟩ *28* wir(d) mit *o* *30* s *in* volcks *zweifellos vorhanden, aber undeutlich*

mocht sterben, Warumb leuffestu zum fewr odder ynn die stuben? Sey starck und bleibe ym frost, bis es widder warm wird. Mit der weise must man kein Apoteke noch ertzeney noch ertzte haben, Denn alle kranckeit sind Gottes straffe. Hunger und durst ist auch grosse straffe und marter, Warumb issestu und trinckestu denn und lessest dich nicht damit straffen, bis selber auffhöret? Zu letzt solten uns wol solche rede dahin dringen, das wir das Vater unser abtheten und betten nicht mehr 'Er löse uns vom ubel Amen', Luc. 11, 4 Sintemal allerley ubel auch Gotts straffe ist. Und musten hinfurt auch nicht bitten widder die helle, noch sie meyden, Denn die ist auch Gottes straffe. Was wolt hieraus werden?

Aus dem allen nemen wir solche unterricht: Wir sollen widder allerley ubel bitten und auch uns dafur hueten, wie wir können, so ferne das wir nicht widder Gott damit thun, wie droben gesagt ist. Wil uns Gott drynnen haben und wurgen, so wird unser hueten nichts helffen. Auff das ein iglicher sein hertze also richte: Erstlich ist er gebunden, das er mus ym sterben bleiben seinem nehesten zu dienst, so befelh er sich Gott und spreche: Herre, ynn deiner hand bin ich, du hast mich hie angebunden, Dein wille geschehe, Luc. 11, 2 Denn ich bin dein arme Creatur. Du kanst mich hieryn todten und erhalten so wol, als wenn ich etwa ym fewr, wasser, durst odder andere serlickeit angebunden were. Ist er aber los und kan fliehen, So befelh er sich abermal und spreche: Herr Gott ich bin schwach und furchtsam, Drumb fliehe ich das ubel und thu so viel dazu, als ich kan, das ich mich da fur hüete. Aber ich bin gleichwol ynn deiner hand ynn diesem und allerley ubel, so mir begegen mugen, Dein wil geschehe, Denn meine flucht wirds nicht thun, Sintemal eitel ubel und unfal allenthalben ist. Denn der teuffel feyret und schlefft nicht, welcher ist ein morder von anfang und sucht allenthalben eitel mord und unglück an zurichten.

Denn auff die weise müssen wir und sind schuldig, mit unserm nehesten auch ynn allen andern nöten und fahr zu handeln. Brennet sein haus, so heisst mich die liebe zu lauffen und helffen leschen. Ist sonst volck gnug

---

1 mocht +*A*x*B* möcht *Ay* lauffest du *C* *2* bleib *By* must +*A*x*B* müst *Ay* *3* apoteke *B* ertzney *AyByCDF* krankheit *C* *4* dürst *By* *5* yssestu *AyB* yssest du *C*] issest *D* trinckest du *CD* *6* reden *By* *7* Erlöse *ByDEG* *8* Seytemal *C* Gottes *ByDF* Goteß *C* müsten *AB*x musten *By* *9* Gotes *A*x Gotts *AyB*x Gottes +*By* Gots *H* *10* hieraus] darauß *D* *11* dem alle *By* dem allem *D* *12* dafür *A* -fur +*B* hueten *A* hüeten *B* künden *C* ferren *D* *13* darinnen *D* *14* wurgen +*A*x*By* würgen *AyB*x hueten +*AB* *16* nechsten *C* nehisten *GH* befelhe *CD* Herr *By* *18* tödten *AyB* *19* fewer *G* *20* befelhe *CD* befehl *G* *21* Darumb *ByC* *22* ich *(vor* kan*) fehlt E* für *Ay* vor *H* huete +*A*x hüete *AyB* *24* mügen *Ay* *24/25* Seytmal *C* *25* teüffel *A* teuffel +*B* *26* wilcher *AB*x welcher *ByH* mörder *Ay* *27* vnglück *AB*x vngluck *By* *28* schüldig *B* vnserem *C* nechsten *C* nehisten *EH* *29* anderen *F* gfar *C* handelen *F* *30* heist *AyB* heisset *C* genüg *C*

da das leschen kan, mag ich heym gehen, odder da bleiben, Fellt er ynn ein wasser, odder gruben, so mus ich nicht dauon, sondern zu lauffen, wie ich kan, vnd yhm helffen, , Sind ander da, die es thun, so bin ich frey, Sehe ich das er hungert odder durstet, so mus ich yhn nicht lassen, sondern speisen vnd trencken, vnd nicht ansehen die fahr, ob ich arm odder geringer da durch werde, Denn wer dem andern nicht ehe wil helffen vnd beystehen, er muge es denn thun, on fahr vnd schaden seines gutts odder leibs, der wird nymer mehr seinem nehesten helffen, Denn es wird allezeit sich ansehen, als sey es yhm selbs ein abbruch, fahr, schaden odder verseümnis Kan doch kein nachbar bey dem andern wonen on fahr, leibs, gutts, weibs vnd kinds, Denn er mus mit yhm wagen, das ein feür odder ander vnfal aus seines nachbars hause kome, vnd verderbe yhn mit leib, gut, weib vnd kind vnd allem was er hat

Denn wo einer dem andern solchs nit thet sondern liesse seinen nehesten so liegen ynn noten, vnd flohe von yhm, der ist fur Gott ein morder, wie .S. Johannes sagt ynn seiner Episteln, Wer seinen bruder nicht liebt [Bl. 6a] der ist ein morder, Vnd abermal, So yemand dieser welt guter hat, vnd sihet
[B] 4 seinen nehest[en] not leiden, wie bleibt die liebe Gottes ynn | yhm, Denn das ist auch der sunden eine, die Gott der Stad Sodoma zurechnet, da er spricht durch den propheten Esechiel, Sihe das war die sunde deiner schwester Sodoma. Mussiggang, fülle vnd gnuge, vnd reichten dem armen die hand nicht,

So wird auch Christüs am Jungsten tage sie verdamnen als morder, da er sprechen wird, Ich war kranck vnd yhr besuchtet mich nicht. So aber die sollen so geurteilet werden, die zü den armen vnd krancken nicht gehen vnd hulffe anbieten, Wie wills den gehen, die von yhn lauffen, vnd lassen sie liegen wie die hunde vnd sewe? Ja wie wills denen gehen die den armen noch dazu nemen was sie haben vnd legen yhn alle plage an, Wie itzt die tyrannen thun mit den armen leuten, so das Euangelion an nemen? Aber las gehen, sie haben yhr vrteyl,

Wol war ists, wo ein solch statlich regiment ynn stedten vnd landen ist, das man gemeine heüser vnd spital kan halten vnd mit leuten die yhr warten, versorgen, da hin man aus allen heusern alle krancken verordenete wie Denn Vnser vorfaren freylich solchs gesucht vnd gemeynet haben, . mit so

---

1 leschen *c aus* leschet Fellt ⟨er s⟩ *5* arm ⟨v⟩ *8* mehr *zweifellos, doch ist die Mögliehkeit, es als* nicht *zu lesen, bei flüchtigem Hinsehen vorhanden* *9* fahr *rh* *12* allem *c aus* alle⟨s⟩ *15* noten, ⟨de⟩ *20* Sihe *c aus* Sie *24* zü *rh* *27* die ⟨ty⟩ *31* gemeine ⟨heuss⟩ spital *durch über* e *gesetzten i-Punkt c aus* spetal *32* da hin man aus allen heusern alle krancken verordenete *rh* *33* wie ⟨man⟩

da, das leschen kan, mag ich heym gehen odder da bleiben. Fellet er ynn ein wasser odder gruben, so mus ich nicht davon sondern zu lauffen, wie ich kan, und yhm helffen. Sind ander da, die es thun, so bin ich frey. Siehe ich, das er hungert odder dürstet, so mus ich yhn nicht lassen, sondern speisen und trencken und nicht ansehen die fahr, ob ich arm odder geringer da durch werde. Denn wer dem andern nicht ehe wil helffen und beystehen, er muge es denn thun on fahr und schaden seines guts odder leibs, der wird nymer nicht seinem nehesten helffen: Denn es wird allezeit sich ansehen, als sey es yhm selbs ein abbruch, fahr, schaden odder versеumnis. Kan doch kein nachbar bey dem andern wonen on fahr leibs, guts, weibs und kinds: Denn er mus mit yhm wagen, das ein fewr odder ander unfal aus seines nachbars hause kome und verderbe yhn mit leib, gut, weib und kind und allem was er hat.

Denn wo einer dem andern solchs nit thet, sondern liesse seinen nehesten so liegen ynn nöten und flohe von yhm, der ist fur Gott ein mörder, wie S. Johannes sagt ynn seiner Episteln 'Wer seinen bruder nicht liebt, der ist ein mörder'. Und abermal 'So yemand dieser welt güter hat und sihet seinen nehesten not leiden, wie bleibt die liebe Gottes ynn yhm?' Denn das ist auch der sunden eine, die Gott der stad Sodoma zurechent, da er spricht durch den Propheten Esechiel 'Sihe das war die sunde deiner schwester Sodoma: Mussiggang, fulle und gnuge und reichten dem armen die hand nicht'. So wird auch Christus am Jüngsten tage sie verdammen als mörder, da er sprechen wird 'Ich war kranck und yhr besuchtet mich nicht'. So aber die sollen so geurteilet werden, die zu den armen und krancken nicht gehen und hülffe anbieten, Wie wils den gehen, die von yhn lauffen und lassen sie liegen wie die hunde und sewe? Ja wie wils denen gehen, die den armen noch dazu nemen was sie haben, und legen yhn alle plage an? Wie ytzt die Tyrannen thun mit den armen leuten, so das Euangelion an nemen, Aber las gehen, sie haben yhre urteil.

1. Joh 3, 15 V. 17 Hes. 16, 49 Matth 25, 4

Wol war ists, wo ein solch stadlich regiment ynn stedten und landen ist, das man gemeine heuser und spital kan halten und mit leuten, die yhr warten, versorgen, da hin man aus allen heusern alle krancken verordenete: wie denn unser vorfaren freylich solchs gesucht und gemeinet haben mit so

---

1 da, das] das da *D* löschen *C* mag] mach *B* heim *B* oder $A^{x}B^{x}$ odder $+AyBy$ bleibene A^{x} bleiben $+AyB$ *3* Sihe *CDH* Sehe *G* *5* gsar *(ebenso 7. 10) C* *6* müge *Ay* *7* oder *By* *8* nicht *fehlt B* nechsten *(ebenso 14. 18) C* nehsten *(ebenso 14) G* nehisten *(ebenso 14. 18) H* *9* abruch *B* versеumnis AyB^{x} *9/10* nachpaur *C* *11* fener *G* nachparus *[so] C* *14* nicht *By* *15* für *Ay* vor *CH* Got A^{x} Gott $+AyB$ *16* Sant *C* Epistel *D* *18* negisten *E* Gottis *H* yn *By* *19* zu rechnet *By* *20* Ezechiel *FH* ware *C* *21* Müssig- *AyBy* fülle *A* fulle $+B$ *22* Chr- || stus B^{x} *23* besüchtet *C* *24* geurteylt *D* *25* yhm *AB^{x}CDE Witt* yhn $+ByFGH$ juen *Ien* *26* hünde *Ay* *27* plagen *F* *28* annemen *By* *30* solche *C* *31* heüser B^{x} henser *By* *32* aüs B^{x} heüsern B^{x} verordente *C* -nete *D* -net *H* *33* freilich *By*

viel stifften, spetalen vnd siechheusern, das nicht ein iglicher burger ynn seym hause muste ein spetal halten das were wol fein, loblich vnd Christlich, da auch billich yderman mildiglich zu geben vnd helffen solte, sonderlich die oberkeit [Bl. 6b] Wo aber das nicht, als denn an wenig orten ist, Da mussen wir fur war, einer des andern spetal meister vnd pfleger sein ynn seinen noten, bey verkust der selickeit vnd Gottes gnaden. Denn da stehet Gotts wort vnd gebot Liebe deinen nehisten als dich selbs, Vnd Matt 7· Was yhr wollet das euch die leute thun sollen, das thut auch yhr den selbigen

Wo nü das sterben hinkomet, da sollen wir so do bleiben vns rüsten
[B] 5 vnd trosten, sonderlich, die wir anein ander | verbunden sind (wie droben erzelet ist) das wir vns nicht lassen konnen, noch fliehen von einander Erstlich damit, das wir gewis sind, Es sey Gottes straffe, vns zugeschickt, nicht alleine die sunde zu straffen, sondern auch vnsern glauben vnd liebe zuuersuchen, Den glauben, auff das wir sehen, vnd erfaren, wie wir vns gegen Gott stellen wollen, Die liebe, aber, auff das man sehe, wie wir vns gegen den nehesten stellen wollen, Denn wie wol ich achte, das alle pestilentz, durch die bosen geister werden vnter die leute bracht, gleich, wie auch andere plagen, das sie die lufft vergifften, odder sonst mit einem bosen odem anblasen vnd damit die todliche gifft ynn das fleissch schiessen, So ists doch gleichwol gotts verhengnis vnd seine straffe, der wir vns mit gedült vntergeben sollen, vnd vnserm nehesten zu dienst, also vnser leben ynn die fahr setzen, wie .S· Johannes leret vnd spricht, Hat Christus sein leben fur vns gegeben, so sollen wir auch fur die bruder vnser leben lassen

So aber yemand das grawen [Bl. 7a] vnd schawen fur den krancken an stosset, Der sol einen mut nemen vnd sich also stercken vnd trosten, das er nicht zweifel, Es sey der teuffel, der solche schew, furcht vnd grawen erregt ym hertzen, Denn so ein bitter boser teuffel ists, das er nicht alleine on vnterlas zu todten vnd morden sucht, sondern seine lust damit bussen wil, das er vns schew, vnd erschreckt verzagt zum tode mache, auff das vns der tod ia auffs aller bitterst werde, odder yhe das leben kein ruge noch fride habe,

---

3 mildiglich *rh* *9* so do bleiben *rh* *10* ander(n) *12/13* nicht alleine die sunde zu straffen, sondern auch *rh* *22* Christus ⟨vnser⟩ *24* ⟨Wenn aber⟩ So *25* trosten, ⟨Zum ersten,⟩ *26* erregt ⟨ym b⟩ *27* *das zweite* f *in* teuffel *nachträglich eingefügt* er ⟨niemand gonnen kan⟩ *29* verzagt, schew vnd erschreckt *um*

viel stifften, spitalen und siechheusern, das nicht ein iglicher bürger ynn seinem hause must ein spital halten; das were wol sein, löblich und Christlich, da auch billich yderman mildiglich zu geben und helffen solte, sonderlich die öberkeit. Wo aber das nicht (als denn an wenig örten) ist, Da mussen wir fur war einer des andern spital meister und pfleger sein ynn seinen nöten bey verlust der selickeit und Gottes gnaden. Denn da stehet Gottes wort und gebot 'Liebe deinen nehisten als dich selbs'. Und Matt .7. 'Was yhr wollet, das euch die leute thun sollen, das thut auch yhr den selbigen'. Matth. 22,39; 7, 12

Wo nu das sterben hinkomet, da sollen wir so do bleiben, uns rusten und trösten, sonderlich das wir aneinander verbunden sind (wie droben erzelet ist) das wir uns nicht lassen können noch fliehen von einander. Erstlich damit, das wirs gewis sind, Es sey Gottes straffe, uns zugeschickt, nicht alleine die sunde zu straffen, sondern auch unsern glauben und liebe zuversuchen. Den glauben, auff das wir sehen und erfaren, wie wir uns gegen Gott stellen wollen, Die liebe aber, auff das man sehe, wie wir uns gegen den nehesten stellen wollen. Denn wie wol ich achte, das alle Pestilentz durch die bösen geister werden unter die leute gebracht gleich wie auch andere plagen, das sie die lufft vergifften odder sonst mit einem bösen odem anblasen und da mit die todliche gifft ynn das fleisch schiessen, So ists doch gleichwol Gottes verhengnis und seine straffe, der wir uns mit gedult untergeben sollen, und unserm nehesten zu dienst also unser leben ynn die fahr setzen, wie S. Johannes leret und spricht: 'Hat Christus sein leben fur uns gegeben, so sollen wir auch fur die brüder unser leben lassen'. 1. Joh. 3. 16

So aber yemand das grawen und schawen fur den krancken an stösset, Der sol einen mut nemen und sich also stercken und trösten, das er nicht zweiffel, Es sey der teuffel, der solche schew, furcht und grawen erregt ym hertzen. Denn so ein bitter böser teuffel ists, das er nicht alleine on unterlas zu tödten und morden sucht, sondern seine lust damit bussen wil, das er uns schew, erschreckt und verzagt zum tode mache, auff das uns der tod ja auffs aller bitterst werde odder yhe das leben kein ruge noch fride habe,

---

1 sichheüsern B^x sichheusern *By* Bürger *Ay* yn *By* *2* must] müß *C* *4* müssen *AyB*^{x} *5* Spital, meister *H* *6* Gotts] Gottes *ByDG* *7* gepot B^x nehesten *By* nechsten *(ebenso 16. 21) C* .7.] .vij. *B* *8* wöllet *AyB*^{x} leüte B^x denselbigen *A* den selbigen $+B$ *9* da *CGH* uns] vnd vns *G* rüsten *B* *10* trosten *By* (verbnu) || verbunden A^x *10/11* sind wie . . . ist(B^x sind (wie . . . ist(*By* *11* konnen *B* kündē *C* künnen *G* einandar *Ay* *12* gotes B^x *13* glawben *A* glauben $+B$ *13/14* zuuersuchen $+AB^x$ zu ver- *By* *14* glawben *AB*^{x} glauben $+By$ *15* Got *B* wöllen *(ebenso 16)* *AB*^{x} wollen *(ebenso 16)* $+By$ *16* nehisten *GH* *17* leüte *By* auch *fehlt G* *18* lüfft *C* adtem *C* *19* -blassen *By* tödliche *AyB* ists] ist *AyB* *20* Gotes *DG* *21* nehisten *G* gfar *C* *22* Sant *C* für *(ebenso 23. 24) Ay* die] den *By* *24* vor *CH* anstösset *By* *26* teüfel B^x grauen B^x *27* teüffel *AB*^{x} teuffel $+By$ das] da B^x *28* lüst *E* büssen *Ay* *29* macht *By* ia der tod *By* der tode *C* *30* rühe *C* friede *By*

vnd vns also mit drecke zu diesem leben hinaŭs stosse, ob ers mocht zu wegen bringen, das wir an Gott verzweifeleten, vn willig vnd vnbereit zum sterben wurden vnd ynn solcher furcht vnd sorge, als ym tunckeln wetter, Christum vnser liecht vnd leben vergessen vnd verloren vnd den nehesten ynn noten liessen vnd vns also versundigeten an Got vnd menschen, Das were
[B] 6 sein | hertz vnd lust, Weil wir denn wissen, das des teufels spiel ist, solch schrecken, vnd furchten, so sollen wir widderumb vns desselbigen nŭr deste weniger an nemen, yhm zu trotz vnd verdries einen mŭt fassen, vnd sein schrecken widder auff yhn treiben vnd von vns weisen Vnd mit solcher rustŭnge vns weren vnd sagen

Heb dich teuffel mit deym schrecken, Vnd weil dichs verdreusst, so wil ich dir zu trotz nŭr deste ehe hinzugehen zu meinem nehesten krancken, vnd yhm helffen vnd wil dich nicht an sehen, Vnd wil auff zwey stuck gegen dich pochen Das erst ist, das ich fur war weis [Bl. 7b] das dis werck Gotte vnd allen engeln wolgefellet vnd wo ichs thu, das ich ynn seinem willen vnd rechten Gotts dienst vnd gehorsam gehe, vnd sonderlich weil es dir so vbel gefellet, vnd du dich so hart da widder setzest so mŭs es freylich ynn sonder heit Gotte gefallen, Wie willig vnd frolich wolt ichs thun, wenns nŭr einem engel wol gefiele, der mir zusehe vnd sich mein druber frewete. Nu es aber meym herrn Jhesu Christo vnd dem gantzen hymlischen heere wol gefellet, vnd ist Gotts meins vaters willen vnd gepot, was solt mich dein schrecken denn bewegen, das ich solche freŭde ym hymel vnd lust meins herrn solt hindern, vnd dir mit deinen teuffeln ynn der helle ein gelechter vnd gespott vber mich anrichten vnd hofieren? Nicht also, du sollts nicht enden, Hat Christus sein blut fur mich vergossen vnd sich vmb meinen willen ynn den tod gegeben, warumb solt ich nicht auch vmb seinen willen mich ynn eine kleine fahr geben vnd ein amechtige pestilentz nicht thŭren ansehen? kanstu schrecken, so kan mein Christus stercken, kanstu todten So kan Christus leben geben, Hastu gifft ym maul, Christus hat noch viel mehr ertzney Solt mein lieber Christus, mit seym gepot, mit seiner wolthat vnd allem trost, nicht mehr
[B] 7 gelten ynn meinē geist, denn du leydiger | teuffel mit deinem falschen schrecken ynn meynem schwachen fleysch das wolt got nymer mehr, Heb dich, teŭffel,

---

4 verloren *c aus* verhoren *4/5* vnd den nehesten ynn noten liessen vnd vns also versundigeten an Got vnd menschen, *rh* *6* d *in* des *c aus* t *13* wil *rh* *16* vnd gehorsam *rh* *17* freylich ⟨i⟩ *18* gefallen, ⟨Was⟩ *19* druber *rh* *20* Jhesu *rh* ist ⟨meines⟩ *21* denn ⟨hindern⟩ *darüber* ⟨anfechten⟩ *22* bewegen *rh* *24* vnd hofieren *rh* *25* ⟨f⟩ vmb meinen willen *rh* *28* mein *o* *31* ynn meinē geist *rh*

und uns also mit drecke zu diesem leben hinaus stosse, ob ers mocht zu wegen bringen, das wir an Gott verzweifeleten, unwillig und unbereit zum sterben wurden und ynn solcher furcht und sorge als ym tunckeln wetter Christum unser liecht und leben vergessen und verloren und den nehesten ynn nöten liessen und uns also versundigeten an Gott und menschen: das were sein hertz und lust. Weil wir denn wissen, das des teuffels spiel ist solch schrecken und furchten, so sollen wir widderumb uns desselbigen nur deste weniger an nemen, yhm zu trotz und verdries einen mut fassen und sein schrecken widder auff yhn treiben und von uns weisen, Und mit solcher rüstunge uns weren und sagen:

Heb dich teuffel mit deim schrecken. Und weil dichs verdreust, so wil ich dir zu trotz nur deste ehe hinzugehen zu meinem nehesten krancken, yhm zu helffen, und wil dich nicht ansehen Und wil auff zwey stuck gegen dich pochen. Das erst ist, das ich fur war weis, das dis werck Gotte und allen Engeln wolgefellet, und wo ichs thu, das ich ynn seinem willen und rechten Gotts dienst und gehorsam gehe, und sonderlich weil es dir so ubel gefellet und du dich so hart da widder setzest, so mus es freylich ynn sonderheit Gotte gefallen. Wie willig und frölich wolt ichs thun, wens nur einem Engel wol gefiele, der mir zusehe und sich mein druber frewete. Nu es aber meym Herrn Jhesu Christo und dem gantzen hymlischen heere wol gefellet und ist Gotts meins Vaters willen und gepot, was solt mich dein schrecken denn bewegen, das ich solche freude ym hymel und lust meins Herrn solt hindern und dir mit deinen teuffeln ynn der helle ein gelechter und gespöt uber mich anrichten und hofieren? Nicht also, du solts nicht enden. Hat Christus sein blut fur mich vergossen und sich umb meinen willen ynn den tod gegeben, Warumb solt ich nicht auch umb seinen willen mich ynn eine kleine fahr geben und ein amechtige Pestilentz nicht thuren ansehen? Kanstu schrecken, so kan mein Christus stercken; kanstu tödten, so kan Christus leben geben. Hastu gifft ym maul, Christus hat noch viel mehr ertzney. Solt mein lieber Christus mit seim gepot, mit seiner wolthat und allem trost nicht mehr gelten ynn meinem geist denn du leydiger teuffel mit deinem falschen schrecken ynn meinem schwachen fleisch, das wolt Gott nymer mehr. Heb dich teuffel

---

1 ers] er *DE* möcht *AyB* *1/2* zu wege *G* *2* -zweifelten *H* *3* würden *B* tunckel *G* *4* *und 12* nechsten *C* nehisten *H* yn *By* *5* -sundigten *H* menschen] den menschen *G* *6* tenffels *By* *7* fürchten *Ay* desselben *H* nür *Ay* dester *C* *8* an=(nemen,) || *By* *11* Teüffel *Ay* verdreüst *AyBx* *12* dester *C* *13* stück *AyBy* *14* für *A* fur +*B* *15* wogefellet *[so]* *By* ichs] ich ichs *By* *16* Gots *Ax* Gotts +*AyBx* Gottes *By* vbelgefellet *Ax* vbel gefellet +*AyB* gefellt *H* *17* dawidder *By* frei=lich *By* *18* einem *By* *19* wolgefiele *By* drüber *ABx* druber +*By* Nun *C* meim *AyB* *20* Hern *By* Herren *C* wolgefellet *By* gefellt *H* *21* Gots *Bx* Gottes *ByCD* gebot *(ebenso 30)* *By* *22* Hern *Ay* *23* teüffeln *Ay* *25* für *Ay* *27* thüren *By* Kanst du *(ebenso 28)* *C* *29* Hast du *C* *31* meinē *A* -em *B* leidiger *By* *32* wolt *Hs* wölt *ABx* wol *By* teüffel *Ay*

hinder mich, Hie iſt Chriſtus vnd ich ſein diener ynn dieſem werck, der ſolls wallten Amen

[Bl. 8a] Das ander iſt, die ſtarcke verheiſſünge Gottes damit er vertroſtet alle die ſo ſich der durfftigen an nemen vnd ſpricht ps. 41· Wol dem der ſich des durfftigen an nympt, den wird der HERR erretten zur boſen zeit, Der HERR wird yhn bewaren vnd beym leben erhalten vnd yhm laſſen wol gehen auff erden vnd nicht geben ynn ſeiner feinde willen, Der HERR wird yhn erquicken auff dem bette ſeines wehtages, ſein gantzes lager wandelſtu ynn ſeiner kranckheyt Sind das nicht herliche mechtige verheiſſungen Gotts mit haüffen eraus geſchut auff die ſo ſich der dürfftigen an nemen? Was ſolt doch einen ſchrecken odder bewegen widder ſolchen groſſen troſt Gottes? Es iſt furwar ein ſchlecht ding vmb den dienſt, den wir thun mugen an den durfftigen, gegen ſolche verheiſſunge vnd vergeltünge Gottes, Das wol S Paulus ſagt zu Timotheo Die gottſelickeit iſt zu allerley nütz vnd hat verheyſſunge beyde dieſes lebens vnd des zukunfftigen Gottſelickeit iſt nicht anders denn Gotts dienſt, Gotts dienſt iſt freylich, ſo man dem neheſten dienet, Es beweiſet auch die erfarunge, das die ſo ſolchen krancken dienen mit lieb andacht vnd ernſt, das ſie gemeyniglich behütet werden, vnd ob ſie gleich auch vergifft werden, das yhn dennoch nicht ſchadet gleich wie hie der Pſalm ſagt, Sein gantzes lager wandelſtu ynn ſeiner kranckheit, das iſt, du machſt yhm aus dem ſiechbette vnd krancklager ein geſund lager ꝛc Wer aber eins krancken wartet vmb geitzs vnd erbteil willen vnd ſucht das ſeine ynn ſolchem werck, da iſts auch nicht wunder, das er zu letzt vergifft werde
[B] 8 vnd beſchmeiſſt, das er hinnach fare vnd auch ſterbe | ehe denn er das gut odder erbe [Bl. 8b] beſitze

Wer aber auff dieſe troſtliche verheiſſüng ſolchs thut, ob er gleich einen zymlichen lohn drumb nympt als der es wol bedarff (·ſintemal ein iglicher taglohner ſeins lohns werd iſt·) Der ſelbige hat hie widder umb einen groſſen troſt, das ſein ſol widder gewartet werden, Gott wil ſelbs ſein warter, dazu auch ſein artzt ſein. O welch ein warter iſt das, O welch ein artzt iſt das Lieber was ſind alle erzte, apoteken vnd warter gegen Gott? Solt

---

18 lieb *[sicher nicht* leib*] rh* *23* er ⟨zur⟩ *31* apoteken *sicher, Verlesung des* -en *als* -e *aber möglich*

hinder mich. Hie iſt Chriſtus und ich ſein diener ynn dieſem werck, der ſols walten. AMEN.

Das ander iſt die ſtarcke verheiſſunge Gottes, damit er vertröſtet alle die ſo ſich der dürfftigen annemen, und ſpricht Pſal .41. 'Wol dem, der ſich Pſ. 41, 2 ff.
des dürfftigen annympt, den wird der HERR erretten zur böſen zeit. Der HERR wird yhn bewaren und beym leben erhalten und yhm laſſen wol gehen auff erden und nicht geben ynn ſeiner feinde willen. Der HERR wird yhn erquicken auff dem bette ſeines wech tages, ſein gantzes lager wandelſtu ynn ſeiner kranckeit'. Sind das nicht herliche mechtige verheiſſunge Gotts, nit hauffen eraus geſchut auff die ſo ſich der dürfftigen an nemen? Was ſolt doch einen ſchrecken odder bewegen widder ſolchen groſſen troſt Gottes? Es iſt furwar ein ſchlecht ding umb den dienſt, den wir thun mügen an den dürfftigen, gegen ſolche verheiſſunge und vergeltunge Gottes, Das wol S. Paulus ſagt zu Timotheo: 'Die Gottſelickeit iſt zu allerley nutz und hat 1. Tim. 4, 8
verheiſſunge beyde dieſes lebens und des zukunfftigen'. Gottſelickeit iſt nicht anders denn Gotts dienſt, Gotts dienſt iſt freylich, ſo man dem neheſten dienet. Es beweiſet auch die erfarunge, das die ſo ſolchen krancken dienen mit lieb, andacht und ernſt, das ſie gemeyniglich behütet werden. Und ob ſie gleich auch vergifft werden, das yhn dennoch nicht ſchadet, gleich wie hie der Pſalm ſagt: 'Sein gantzes lager wandelſtu ynn ſeiner kranckeit', das iſt Pſ. 41, 4
du machſt yhm aus dem ſiechbette und krancklager ein geſund lager etc. Wer aber eins krancken wartet umb geitzs und erbteil willen und ſucht das ſeine ynn ſolchem werck, da iſts auch nicht wunder, das er zu letzt vergifft werde und beſchmeiſt, das er hinnach fare und auch ſterbe, ehe denn er das gut odder erbe beſitze.

Wer aber auff dieſe tröſtliche verheiſſung ſolchs thut, ob er gleich einen zymlichen lohn drumb nympt, als der es wol bedarff (ſintemal ein iglicher Luc. 10, 7
taglöhner ſeins lohns werd iſt), Der ſelbige hat hie widderumb einen groſſen troſt, das ſein ſol widdergewartet werden. Gott wil ſelbs ſein warter ſein, dazu auch ſein artzt ſein. O welch ein warter iſt das. O welch ein artzt iſt das. Lieber was ſind alle ertzte, apoteken und warter gegen Gott? Solt

---

2 walen *By* *3* Gottis *(ebenso 11. 13) H* *4* .41.] .xlj. *B* *6* beim *By* laſſeu *By* *8* ſeins *H* wech || tages *Ax E* wech= || tages *Ay* wech (weche *By*) tages *B* wehe- *C* weh- *DFGH* wandelſt du *C* *9* kranc= || keit *Bx* kran || ckeit *By* herrliche *Ay* Gottes *ByCDG* *10* geſchůt *AyB* annemen *By* *12* für *A* fur *B* *13* ſolch *Bx* *14* Sanct *ACDEGH* S. +*B* Sant *F* Gött- *Ax* Gott- +*AyB* *15* beide *By* zukünfftigen *AyB* Got- *By* nichts *G* *16* Gottes *(beidemal) CDG* dienſte *C* Gots *B* freilich *By* nehiſten *GH* *17* beweiſſet *Ay* *18* lieb] leib *BH* gemein- *By* *20* ſaget *C* gannтz *C* wandelſt du *C* kran= || eit *Ax* kranc || keit *Bx* *21* macheſt *C* krauck- *By* *22* eines *C* geitzts *B* *23* da iſt *Bx*] das *By* *25* odder] vnd *D* beſitzt *E* *27* darumb *ByC* ſeytemal *C* *29* widder gewartet *By* Got *Ax* Gott +*AyB* *30* artzet *(beidemal) C* iſts *ABxCH* iſt +*ByDEFG Witt Ien* *31* iſts *Bx* ertze *Bx* ertzete *C* apoteke *AyF*

einem das nicht einen mut machen, zu den krancken zu gehen vnd yhn dienen, wenn gleich so viel drüse vnd pestilentz an yhn weren, als hare am gantzen leybe, vnd ob er gleich müste hündert pestilentz an seym halse eraus tragen. Was sind alle pestilentz vnd teuffel gegen Gott, der sich hie zum warter vnd artzt verbindet vnd verpflicht?, Pfw dich vnd aber pfw dich, dü leydiger vnglaube, das du solchen reichen trost solt verachten, vnd lesst dich eine kleine drüfs vnd vngewisse fahr mehr schrecken, denn solche gottliche gewisse trewe verheissunge sterckē Was hulffs, wenn alle ertzte da weren vnd alle welt dein muste warten, Gott aber were nicht da? Vnd widderumb, was schadets, wenn alle welt von dir lieffe vnd kein artzt bey dir bliebe, so Gott aber bey dir bliebe mit solcher verheissung? Meinstu nicht, das du als denn mit viel tausent engeln vmbgeben bist die auff dich sehen, das du die pestilentz mit fussen magst tretten, wie ym ·91· Psalm stehet, Er hat seinen engeln befolhen vber dir, das sie dich bewaren auff allen deinen wegen Auff den henden werden sie dich tragen das du deinen fus nicht an einen stein stossest, Auff dem lewen vnd ottern wirstu gehen. vnd tretten auff den iüngen lewen und drachen

C 1 Dar umb lieben freunde, lasst vns nicht so verzagt | [Bl. 9a] sein vnd die vnsern so wir verpflicht sind nicht so verlassen vnd fur des teuffels schrecken so schendlich fliehen·, dauon er eine freude vnd spott vber vns Vnd Gott on zweifel sampt allen engeln einen vnwillen vnd vnlust hat, Denn das wird gewislich widder umb war sein, Das wer solche reiche verheissunge vnd Gotts gebot veracht, vnd die seinen lesst ynn notten, das der schuldig wird sein an allen gebotten Gotts vnd ein morder erfunden werden an seinem verlassen nehesten, Vnd da werden sich denn solche verheissunge vmbkeren (sorge ich) vnd ynn grawsam drewen verwandeln vnd den Psalm also widder die selbigen also deuten. Vnselig ist der, so sich des durfftigen nicht an nympt, sondern fleücht vnd verlesst, Denn selbigen wird der HERR widderümb aüch nicht erretten zur bosen zeit, sondern aüch von yhm fliehen vnd verlassen, Der HERR wird yhn nicht behüeten noch beym leben erhalten, Vnd wirds yhm nicht lassen wol gehen auff erden, sondern geben ynn seiner feinde hende,

---

5 dich *[vor* vnd*]* *rh* *6* kleine ⟨drüfs⟩ *7* gewisse trewe *rh* *8* *das zweite* s *in* hulffs *nachträglich eingefügt* *12* sehen, ⟨wie⟩ *18* verzugt *kann gelesen werden* *20* vber vns *rh* *[das Einweisungszeichen „ steht hinter* spott *ist aber undeutlich und konnte vom Setzer übersehen werden]* *23* notten, ⟨s⟩ *26* psalm also *[so]* *27* also ⟨laute⟩ *30* noch *über* ⟨vnd⟩

einem das nicht einen mut machen, zu den krancken zu gehen und yhn dienen, wenn gleich so viel druse und Pestilentz an yhn weren als hare am gantzen leibe, und ob er gleich můste hundert Pestilentz an seym halse eraus tragen. Was sind alle Pestilentz und teuffel gegen Gott, der sich hie zum warter und artzt verbindet und verpflicht? Pfw dich und aber pfw dich, du leydiger unglaube, das du solchen reichen trost solt verachten und lest dich eine kleine drufs und ungewisse fahr mehr schrecken denn solche Götliche gewisse trewe verheissunge stercken. Was hůlffs, wenn alle ertzte da weren und alle welt dein muste warten, Gott aber were nicht da? Und widderumb was schadets, wenn alle welt von dir lieffe und kein artzt bey dir bliebe, so Gott aber bey dir bliebe mit solcher verheissung? Meinstu nicht, das du als denn mit viel tausent Engeln umbgeben bist, die auff dich sehen, das du die Pestilentz mit fussen magst tretten? Wie ym .91. Psalm stehet, 'Er hat seinen Engeln befolhen uber dir, das sie dich bewaren auff allen deinen wegen, Auff den henden werden sie dich tragen, das du deinen fus nicht an einen stein stossest; Auff dem lewen und ottern wirstu gehen und tretten auff den jůngern lewen und drachen'. Ps. 91, 11 ff.

Darumb, lieben freunde, last uns nicht so verzagt sein und die unsern, so wir verpflicht sind, nicht so verlassen und fur des teuffels schrecken so schendlich fliehen, davon er uber uns eine freude und spot und Gott on zweifel sampt allen Engeln einen unwillen und unlust hat. Denn das wird gewislich widderumb war sein, Das wer solche reiche verheissunge und Gotts gebot veracht und die seinen lest ynn nőten, das der schuldig wird sein an allen gebotten Gotts und ein mőrder erfunden werden an seinem verlassen neheften. Und da werden sich denn solche verheissunge umbkeren (sorge ich) und ynn grawsam drewen verwandeln und den Psalm widder die selbigen also deuten: Unselig ist der so sich des durfftigen nicht annympt, sondern fleucht und verlest. Den selbigen wird der HERR widderumb auch nicht erretten zur bősen zeit, sondern auch von yhm fliehen und verlassen, Der HERR wird yhn nicht behueten noch beym leben erhalten Und wirds yhm nicht lassen wol gehen auff erden, sondern geben ynn seiner feinde hende.

---

1 zu gehen] gehen *G* yhm *ABEFGH Witt*] jhn +*CD* jnen *Ien* *2* drůfe *AyB* Pestilentzt B^x jnen *D*] yhm *E* gantzem *BD* *3* seim *By* *4* teůffel *Ay* Got *Ay* *5* artzet *(ebenso 10) C* artzt *E* verpfleht *F* Pfew *(beidemal) C* Pfu *(beidemal) DG* leidiger *B* *5/6* vnglawbe *A* -glaube +B^x -glaub *By* *8* hůlffts *ByC* hilffs *H* ertzete *C* *9* můste *AyB*^{x} *10* bleybe *C* *10/11* so *bis* bliebe *fehlt G*] *die Worte schliessen (nicht als Kustos) Bl.* B 3^a *und beginnen Bl.* B 3^b *H* *11* bliebe *C* verheyssunge *D* Meynst du *C* *12* Engel *G* sehen] segen *E* *13* .91.] lxxxxi. *By* *13/14* befohlen *ByG* *15* dein fus *By* *16* attern *CD* wirst du *C* *18* verzugt *A*^{x} *19* fůr *A* fur +*B* vor *H* *22* Gottes *CDG* *23* yn *By* der] er *B* schůldig *B* schuldige *C* *24* Gottes *ByCDFG* *25* nehisten *GH* denn *fehlt F* vmke- || ren *Ay* vmkeren *F* *26* vnd ym grawsam drewen, verwandeln *E* grawsame *D* *27* deůten *AB*^{x} deuten +*By* důrfftigen *AB*^{x} durfft- +*By* *28* fleůcht *AyB*^{x} *31* yn *By*

Der HERR wird yhn nicht erqüicken auff dem bette seines wehtages, noch sein lager verwandeln ynn seiner kranckheit, Denn mit welchem mas, wir messen, wird vns widder gemessen werden, Da wird nicht anders aus, Solchs aber ist schrecklich zu horen, noch schrecklicher zu gewarten vnd aller schrecklichst zu erfaren, . Denn was kan da sein, da Gott die hand abethut vnd verlesst, anders denn eitel teuffel vnd alles vbel? Nu kans nicht anders sein, wo man so den nehesten verlesst widder Gotts wort vnd gebot. Vnd wird eym iglichen gewislich also ergehen, Er thu denn gar redliche busse dafür,

Das weis ich aber wol, wenn Christus selbs odder seine mutter itzt ettwa kranck lege, da were ein iglicher so andechtig, das er gerne diener vnd helffer wolt sein, Da wurde [Bl. 9b] ein iglicher wollen küne vnd keck sein, Niemand wollt fliehen, sondern alles zu lauffen. Vnd horen doch nicht, das er
16] 2 selbs spricht, | Was yhr den geringsten thut, das thut yhr mirselbs, Vnd da er vom ersten gebot sagt, spricht er, Das ander gebot ist dem gleich,, du solt deinen nehisten lieben als dich selbs, Da horestu, das der liebe gebot zum nehesten, gleich sey dem ersten gebot der liebe zu Gott Vnd was du deinem nehisten thust odder lessest, soll heissen so viel als Gott selber gethan vnd gelassen, Wiltu nü Christo selber dienen vnd sein warten, Wolan so hastu da fur dir deinen krancken nehisten gehe hin zu yhm vnd diene yhm, so findestu gewislich Christum an yhm, nicht nach der person, sondern ynn seinem wort. Wiltu aber vnd magst deinem nehesten nicht dienen, so gleube fur war, wenn Christus selbs da were, du thettest eben auch also vnd liessest yhn liegen, Vnd ist nichts bey dir, denn eitel falsche gedancken, die dir einen vnnützen dunckel machen, wie dü Christo woltest dienen, wenn er da were, Es sind eitel lugen, Denn wer Christo leiblich dienen wurde, der dienete seinem nehesten auch wol, Das sey gesagt zur vermanung vnd trost, widder das schendliche fliehen vnd schrecken, da mit der teüffel vns anficht, widder Gotts wort vnd gebot zu thun an vnserm nehesten vnd sundigt allzu seer auff der lincken seytten

Widderümb sündigen ettliche allzu seer auff die rechten seytten vnd sind allzü vermessen vnd keck, also das sie Gott versuchen vnd lassen alles anstehen,

---

4 kaum nach *st.* noch *zu lesen möglich* *6* anders *unsicher, letzter Buchstabe verklext* *9* selbs *o* *16* dem ⟨gebo⟩ *17* heissen ⟨Gott selber⟩ *24* vnnützen *rh*

Der HERR wird yhn nicht erquicken auff dem bette seines wehtages noch sein lager verwandeln ynn seiner kranckheit. 'Denn mit welchem mas wir messen, wird uns widder gemessen werden,' Da wird nicht anders aus. Solchs aber ist schrecklich zu hören noch schrecklicher zu gewarten und aller schrecklichst zu erfaren. Denn was kan da sein, da Gott die hand abethut und verlest, anders denn eitel teuffel und alles ubel? Nu kans nicht anders sein, wo man so den nehesten verlest widder Gotts wort und gebot. Und wird eym iglichen gewislich also ergehen, Er thu denn gar redliche busse dafur. Matth. 7, 2

Das weis ich aber wol, wenn Christus selbs odder seine mutter itzt etwa kranck lege, da were ein iglicher so andechtig, das er gerne diener und helffer wolt sein. Da wurde ein iglicher wollen küne und keck sein, Niemand wollt fliehen, sondern alle zu lauffen. Und hören doch nicht das er selbs spricht 'Was yhr den geringsten thut, das thut yhr mirselbs'. Und da er vom ersten gebot sagt, spricht er 'Das ander gebot ist dem gleich: du solt deinen nehisten lieben als dich selbs'. Da höreſtu, das der liebe gebot zum nehesten gleich sey dem ersten gebot der liebe zu Gott: Und was du deinem nehisten thust odder lessest, sol heissen so viel als Gott selber gethan und gelassen. Wiltu nu Christo selber dienen und sein warten, Wolan so hastu da fur dir deinen krancken nehisten, gehe hin zu yhm und diene yhm, so findestu gewislich Christum an yhm, nicht nach der person, sondern ynn seinem wort. Wiltu aber und magst deinem nehisten nicht dienen, so gleube fur war, wenn Christus selbs da were, du thetteſt eben auch also und liessest yhn liegen. Und ist nichts bey dir denn eitel falsche gedancken, die dir einen unnutzen dunckel machen, wie du Christo wolteſt dienen, wenn er da were. Es sind eitel lugen: denn wer Christo leiblich dienen wurd, der dienete seinem nehisten auch wol. Das sey gesagt zur vermanung und trost widder das schendliche fliehen und schrecken, da mit der teuffel uns anficht, widder Gotts wort und gebot zu thun an unserm nehesten und sundigen alzu seer auff der lincken seitten. Matth. 25, 40 Matth. 22, 39

Widderumb sundigen ettliche alzu seer auff die rechten seytten und sind alzu vermessen und keck, also das sie Gott versuchen und lassen alles anstehen,

---

1 seins *H* wechtages *By* *2* wandelen *F* kran=‖ckeit *By* *4* erschrecklich *E* nach *A* noch +*BCD* erschrecklicher *D* *5* schrecklichste *C* erschrecklichst *D* da *(vor* Gott*)*] das *E* abthut *ByD* *6* Nun *CD* *7* nehisten *(ebenso 16. 28) GH* Gots *Ay* Gottes *ByCDFG* *8* wird *fehlt By* büsse *By* dafür *AB*ˣ -fur +*By* *9* muter *Ay* *11* würde *B* wöllen *A*ˣ wollen +*AyB* *12* wolt *AyBy* alle *A*ˣ*B Witt Ien* alles +*AyF* *13* gerinsten *B*ˣ mir selbs *By* *14* saget *D* *15* nehesten *BCD* höreſt du *C* hörstu *D* *16* got *B*ˣ *17* nehesten *(ebenso 19. 21. 26) ByCD* nehesten *E* nehsten *G* got *B*ˣ *18* Wilt du *C* nun *C* *19* hast du *C* vor *DH* dir] die *B*ˣ *20* findest du *C* gwislich *G* *21* Wilt du *C* gleube *AB* *22* liesest *By* *24* vnnützen *AB*ˣ -nutzen +*By* *25* lügen *B* wurde *CD* *26* nehestem *E* gesaget *C* *27* damit *By* Gottes *ByCD* *28* vnserem *C* *29* seiten *B* *30* Wedder=umb *F* etliche *B* seyten *B*ˣ seiten *By*

da mit sie dem sterben odder pestilentz weren sollen, verachten ertzney zu nemen, vnd meyden nicht stete vnd person, so die pestilentz gehabt vnd auffkomen sind, Sondern zechen vnd spielen mit yhn [Bl. 10a] wollen damit yhre freydickeit beweisen, vnd sagen, Es sey Gotts straffe, wolle er sie behüeten, so wird ers wol thun, on alle ertzney vnd vnsern vleys, , Solchs heisst nicht Gott trawen, sondern Gott versuchen, Denn Gott hat die ertzney geschaffen vnd die ver=
|G| 3 nunfft gegeben, dem leibe fur zustehen sein | pflegen, das er gesund sey vnd lebe, , Wer derselbigen nicht braucht so er wol hat vnd kan, on seines nehesten schaden der ver warloset seinen leib selbs, vnd sehe zu, das er nicht sein selbs morder erfünden werde für Gott Denn mit der weise mocht yemand auch essen vnd trincken kleider vnd haus lassen anstehen, vnd keck sein ynn seym glauben vnd sagen, Wolle yhn Gott behueten fur hunger vnd frost, so werde ers wol on speise vnd kleider thun, Derselbige were freylich sein selbs morder. Zu dem, ist das noch grewlicher, das ein solcher, so seinen leib also verwarloset vnd der pestilentz nicht hilfft weren, so viel er kan, mochte damit auch viel ander beschmeissen vnd vergifften, welche sonst wol lebendig blieben, wo er seines leibs (wie er schuldig ist·) hette gewartet, vnd wurde also auch schuldig seines nehesten todes vnd viel mal fur Gott ein morder fur war solche leute sind gerade, als wenn ein haus ynn der stad brennete dem niemand werete, sondern liesse dem fewr rawm, das die gantze stad verbrennete, vnd wolte sagen, wills Gott thun, so wird er die stad wol on wasser vnd lesschen behüeten,

Nicht also, meine lieben freunde, das ist nicht fein gethan, Sondern brauche der ertzney, nym zu dir, was dich helffen kan, reüchere haus hoff vnd gassen, meyde auch person vnd stett [Bl. 10b] da dein nehester dein nicht bedarff odder auffkomen ist, vnd stelle dich, als einer, der ein gemein feur gerne wolt helffen dempffen, Denn was ist die pestilentz anders denn ein feur, das nicht holtz vnd stro, sondern leib vnd leben auffrisset. Vnd dencke, also, Wolan, der feind, hat vns durch gotts verhengnis gifft vnd todlich geschmeis herein geschickt so wil ich bitten zu Gott, das er vns gnedig sey vnd were. Darnach wil ich auch reüchern, die lufft helffen segen, ertzney geben vnd

---

1 verachten ⟨die⟩ *6* die *o* *7* zustehen ⟨vnd⟩ *11* auch *o* *12/13* fur hunger vnd frost *rh* *13* so *c aus ?* thun, ⟨ge⟩ *14* ein solcher, *steht über* ⟨der⟩ *16* vergifften, ⟨d⟩ *18/19* vnd viel mal fur Gott ein morder *rh* *20* sondern *steht über* ⟨vnd der fahr⟩ fewr ⟨den⟩ *23* Sondern ⟨wo dich . .⟩ *25* nicht⟨s⟩ *29* vnd ⟨g⟩ *30* ich ⟨reuchern⟩

da mit sie dem sterben odder Pestilentz weren solten, verachten ertzney zu nemen und meyden nicht stete und person so die Pestilentz gehabt und auffkomen sind, Sondern zechen und spielen mit yhn, wollen damit yhre freydickeit beweisen und sagen, Es sey Gotts straffe, wolle er sie behueten, so wird ers wol thun on alle ertzney und unsern vleis. Solchs heist nicht Gott trawen, sondern Gott versuchen. Denn Gott hat die ertzney geschaffen und die vernunfft gegeben, dem leibe fur zustehen und sein pflegen, das er gesund sey und lebe. Wer derselbigen nicht braucht, so er wol hat und kan on seines nehesten schaden, der verwarloset seinen leib selbs und sehe zu, das er nicht sein selbs mörder erfunden werde fur Gott. Denn mit der weise mocht yemand auch essen und trincken, kleider und haus lassen anstehen und keck sein ynn seym glauben und sagen, Wolle yhn Gott behueten fur hunger und frost, werde ers wol on speise und kleider thun. Der selbige were freylich sein selbs mörder. Zu dem ist das noch grewlicher, das ein solcher so seinen leib also verwarloset und der Pestilentz nicht hilfft weren, so viel er kan, mochte damit auch viel ander beschmeissen und vergifften, welche sonst wol lebendig blieben, wo er seines leibs (wie er schuldig ist) hette gewartet, und wurde also auch schuldig seines nehesten todes und viel mal fur Got ein mörder. Fur war, solche leute sind gerade als wenn ein haus ynn der stad brennete, dem niemand werete, sondern liesse dem fewr rawm, das die gantze stad verbrennete, und wolte sagen: Wils Gott thun, so wird er die stad wol on wasser und leschen behueten.

Nicht also, meine lieben freunde, das ist nicht sein gethan: sondern brauche der ertzney, nym zu dir was dich helffen kan, reuchere haus, hoff und gassen, meyde auch person und stet, da dein nehester dein nichts bedarff odder auffkomen ist, und stelle dich als einer, der ein gemein feur gerne wolt helffen dempffen. Denn was ist die Pestilentz anders denn ein feur, das nicht holtz und stro, sondern leib und leben auffrisset. Und dencke also: Wolan der feind hat uns durch gotts verhengnis gifft und tödliche geschmeis herein geschickt, so wil ich bitten zu Gott, das er uns gnedig sey und were. Darnach wil ich auch reuchern, die lufft helffen segen, ertzney geben und

---

2 meiden *By* *3* wöllen B^x freidickeit *By* *4* Gots *ABy* Gotts +B^x Gottes *DG* behüeten B^x *5* Solches *D* Got *By* *6* Got *(vor* versuchen*)* B^x *7* für *A* fur +*B* *8* er] ers *D* *9 und 18* nechsten *C* nehisten *II* verwerloset *(ebenso 15) F* *10* für *A* fur +*B* vor *H* möcht *AB*^{x} mocht +*By* möchte *C* *12* glawen *AB*^{x} glauben +B^x Wölle B^x für *A* fur +*B* vor *CII* *13* freilich *By* *16* möchte *AB*^{x} mochte +*By* *17* bleiben *By* er *(nach* wo*)*] ers B^x seins *H* schüldig B^x *18* würde *B* nehsten *G* tods *CII* für *A* fur +*B* vor *CII* *19* Für *AB*^{x} Fur +*By* *20* brennet *H* ließ *H* feuer *G* *21* verbrennet *H* *22* behüeten B^x *23* liebe *D* freünde B^x freund *II* *24* dich] dir *D* reüchere *AB*^{x} reuchere +*By* reuche *II* *25* meide *By* nechster *C* nehister *GII* *26* feür *AB*^{x} fewr *By* feuer *G* wolte *D* *27* feuer *G* *28* holtze *C* auffreisset (auff- || reisset *A) ABDEFGH* auffresset *C* auff frisset *Witt Ien* *29* Gots B^x Gotts *By* Gottes *DG* *31* reüchern *AB*^{x} reuchern +*By* reuchen *II*

nemen meiden stet vnd person, da man mein nichts darff auff das ich mich
|G| 4 selbs nicht verwarloſe, vnd dazu | durch mich villeicht viel andere vergifften vnd anzunden mochte vnd yhe alſo durch meine hinleſſickeit vrſach des todes ſein, Wil mich mein Gott dar uber haben, ſo wird er mich wol finden, ſo hab ich doch gethan, das er mir zu thun gegeben hat vnd bin widder an meinem eigen nach ander leute tode ſchüldig, Wo aber mein neheſter mein darff, wil ich widder ſtett noch perſon meiden, ſondern frey zu yhm gehen, vnd helffen, wie droben geſagt iſt, Sihe, das iſt ein rechter gott fürchtiger glaube, der nicht thümkune vnd frech iſt, vnd verſucht auch Gott nicht

Widder umb der die Peſtilentz gehabt, vnd zukrefften kompt, ſol auch ſelbs die leüte meyden, vnd nicht wollen bey ſich leyden, on nott Denn wie wol man yhm ſol ynn ſeiner not bey ſtehen vnd nicht laſſen, wie geſagt iſt, So er aber nü aus der not iſt komen, ſol er ſich auch widder umb gegen die andern halten, das niemand vmb [Bl. 11a] ſeinen willen ynn ſeine ferlickeit kome, on not, vnd vrſache gebe einem andern zum tode, Denn wer ferlickeit liebt (ſpricht der weiſe man) der wird drynnen verderben, Wenn man ſich alſo ynn einer ſtad hielte, das man keck ym glauben were, wo es der nehiſten nott foddert, Vnd widder umb furſichtig wo es nicht not were, vnd hulffe ein iglicher alſo der gifft weren, wo mit man kundte, ſo ſolt freylich ein gnedigs ſterben ynn ſolcher ſtad ſein Aber wens alſo zu gehet, das ein teil allzü verzagt iſt vnd fleücht von ſeinem nehiſten ynn der not Das ander teil allzü thüm kune, vnd nicht hilfft weren, ſondern mehren, da hat der teuffel gut machen, vnd müs wol das ſterben gros werden Denn auff beiden ſeiten Gott vnd menſch hochlich beleidigt wird, hie mit verſuchen, dort mit verzagen, So iagt denn der teuffel wer da fleucht vnd behellt gleich wol den der da bleibt, das yhm alſo niemand entleufft

|G| 5 Vber das ſind ettliche noch erger, welche ſo die peſtilentz | heymlich haben vnter die leute ausgehen, vnd haben ſolchen glauben, wo ſie anderleüte kundten damit beſchmeiſſen vnd vergifften, ſo wurden ſie der ſelbigen los vnd geſund, gehen alſo ynn ſolchem namen beide auff gaſſen vnd ynn heuſer, das ſie die peſtilentz wollen andern odder yhren kindern vnd geſinde an den hals

---

3 yhe *oder* ſo *sicher nicht* yhn hinleſſickeit ⟨ſte⟩ er *[nicht gestrichen]* urſach *6 eher* nach *als* noch leute ⟨leben⟩ *7* darff, ⟨D⟩ noch ⟨raŭm⟩ *10* gehabt, ⟨ſol auch⟩ *11* -e *in* leŭte *ist nachträglich angefügt* mey=|den *14* ferlickeit *steht über* ⟨not⟩ *15* not, ⟨kome⟩ *17 und 20* ſtad *c aus* ſtat *21* i *in* nehiſten *mit i-Punkt* *25* gleich wol *rh* *27* erger, ⟨die⟩ heymlich *rh* *28* ausgehen vnter die leute *um* vnd ⟨ſo⟩ *30* vnd *o*

nemen, meiden stet und person, Da man mein nichts darff, auff das ich mich selbs nicht verwarlose und dazu durch mich villeicht viel andere vergifften und anzunden möchte und yhn also durch meine hinlessickeit ursach des todes sein. Wil mich mein Gott daruber haben, so wird er mich wol finden: so hab ich doch gethan das er mir zu thun gegeben hat, und bin widder an meinem eigen nach ander leute tode schuldig. Wo aber mein nehester mein darff, wil ich widder stet noch person meiden, sondern frey zu yhm gehen und helffen, wie droben gesagt ist. Sihe das ist ein rechter Gottfurchtiger glaube, der nicht thumkune noch frech ist und versucht auch Gott nicht.

Widderumb der die Pestilentz gehabt und zu krefften kompt, sol auch selbs die leute meiden und nicht wollen bey sich leyden on not. Denn wie wol man yhm sol ynn seiner not beystehen und nicht lassen, wie gesagt ist: So er aber nu aus der not ist komen, sol er sich auch widderumb gegen die andern halten, das niemand umb seinen willen ynn seyne serlickeit kome on not, und ursache gebe einem andern zum tode. Denn 'wer serlickeit liebt', Sirach 3, 27 spricht der weise man, 'der wird drynnen verderben'. Wenn man sich also ynn einer stad hielte, das man keck ym glauben were, wo es der nehisten not foddert, Und widderumb fursichtig, wo es nicht not were, und hülffe ein iglicher also der gifft weren, wo mit man kündte, so solt freylich ein gnedigs sterben ynn solcher stad sein. Aber wens also zu gehet, das ein teil alzu verzagt ist und fleucht von seinem nehisten ynn der not, Das ander teil alzu thum kune und nicht hilfft weren, sondern mehren, da hat der teuffel gut machen und mus wol das sterben gros werden. Denn auff beiden seiten Gott und mensch hochlich beleidigt wird, hie mit versuchen, dort mit verzagen. So jagt denn der teuffel wer da fleucht, und behelt gleichwol den der da bleibt, das yhm also niemand entleufft.

Uber das sind etliche noch erger: welche so die Pestilentz heymlich haben, unter die leute ausgehen und haben solchen glauben, wo sie anderleute kundten damit beschmeissen und vergifften, so wurden sie der selbigen los und gesund, gehen also ynn solchem namen beide auff gassen und ynn heuser, das sie die Pestilentz wollen andern odder yhren kindern und gesinde an den hals

---

1 darf *B*x] bedarff *(ebenso 7) D* *2* verwerlose *F* *3* anzůnden *Ay* anzůzünden *C* jnen *D* durch *fehlt D* *4* druber *By* *6* noch *ByD* schůldig *AyB* nechster *(ebenso 17. 21) C* nehisten *GH* *8* gesaget *C* gsagt *H* -fůrchtiger *Ay* glawbe *A* glaube +*B* *9* -kune +*A*x -kůne *AyB* freg *A*x frech +*AyB* *10* kommet *C* *11* leiden *By* *12* yn *By* *13* nun *D* die] den *By* *14* seine *By*] *fehlt G* kome] -en *Ay* *15* andern] -er *By* liebet *D* *16* weisse *A*x weise +*AyB* darinnen *D* *17* glawben *A* glaube *(+* glauben*)* *B* der] des *By* nehesten *ByDE* *18* fordert *CD* Widder- *Ay* für- *A* fur- +*B* *19* freilich *By* *20* zugehet *By* das] als *B* *21* fleůcht *[so] Ay* nehesten *ByE* *22* kůne *A*x*B* kune +*Ay* *23* das *fehlt B*x seitten *By* *24* Got *B*x höchlich *AyB* beleidiget *B* *25* jaget *C* fleůcht *AyB*x *26* entlauffe *H* *27* heim- *By* *28* glawben *AB*x glauben +*By* *29* kůndten *By* würden *AyB* *30* yn *(beidemal) By* heůser *B*x *31* wöllen *B* sie *fehlt D*

hengen vnd sich damit erretten Vnd wil wol gleuben, das der teuffel solchs thu vnd helffe also das redlin treiben, das es also gehe vnd geschehe, Auch las ich mir sagen, das ettliche [Bl. 11ᵇ] so verzweifelt boshafftig sind, das sie mit der Pestilentz alleine dar umb vnter die leute, odder ynn die heuser lauffen, das yhn leyd ist, das die pestilentz nicht auch da ist, vnd wollen sie dahin bringen, gerade als were diese sache ein solcher schertz, als wenn man yemands zur schalckeit leüse ynn peltz odder fliegen ynn die stuben setzet, Ich weis nicht ob ichs gleuben sol, Ists war, so weis ich nicht, ob wir deudschen, menschen odder selbst teuffel sind, Vnd zwar man findet vber alle masse grobe bose leute So ist der teuffel auch nicht faul, Aber mein rat were, wo man solche fünde, das sie der richter beym kopffe neme vnd vberantwortet sie Meister Hansen, als die rechten mutwilligen morder vnd bose wichter, Was sind solche leute anders denn rechte meüchelmorder ynn der stad? gleich wie die meuchel morder, stossen hie vnd dort ein messer durch einen vnd müs dennoch niemand gethan haben, Also schmeissen diese auch, hie ein kind, da ein weib, vnd mus auch niemand gethan haben, vnd gehen dennoch lachend dahin, als hetten sie es wol aus gericht, Mit der weise, were es besser bey wilden thieren zu wonen, denn bey solchen mordern Diesen mordern weis ich nicht zu predigen, Sie achtens nicht, Ich befelhs der oberkeit, das die zusehe vnd mit hulff vnd rat, nicht der ertzte, sondern Meister Hansen, dazu thu, Hat nü Gott selbs ym alten testament befolhen, die aüssetzigen aus der gemeine zu
[C] 6 thun vnd aussen fur der stad zu wonen, vmb das ge | schmeys zuuermeyden, So sollen wir ia viel mehr also thun ynn diesem ferlichen geschmeys, das so sie yemand kriegt [Bl. 12ᵃ] sich als balde von den leüten selbs thu odder thun lasse vnd flux mit ertzney hulffe gesücht, Da sol man yhm helffen vnd ynn solcher not nicht lassen, wie ich droben gnugsam habe angezeigt, auff das also die gifft bey zeit gedempfft werde, nicht alleine der einigen person, sondern der gantzen gemeyne zu gut, welche dadurch mocht vergifft werden, so man sie liesse so ausbrechen vnd vnter ander komen, Denn also ist itzt unser Pestilentz hie zu Wittemberg, alleine aus geschmeysse herkomen, Die lufft ist gott lob noch frissch vnd reyn, . Aber aus laüter thümkünheit vnd verseümunge, hat sie ettliche vnd dere wenig, vergifft, Wie wol der teuffel sein freüden

---

7 schalckeit ⟨leu⟩ setzet, ⟨Ists⟩ *11* solche ⟨leute⟩ *14* vnd dort *rh* durch einen ein messer ⟨vnd m⟩ *um* *18 Mit* Diesen mordern *beginnt neue Zeile, doch ist der Absatz durch ein Verweisungszeichen wieder aufgehoben* *18/19* predigen, ⟨Ich⟩ *20 Hinter* thu, *steht noch* Ꝯ *und mit neuer Zeile beginnend folgt* Hat nü *Jenes* Ꝯ *ist vom Setzer als Zeichen der Aufhebung des Absatzes angesehen worden und wohl auch als solches gemeint* *22* aussen *rh* *23* viel *o* diesem ⟨viel⟩ ferlichen *wohl c aus* ferlichern *31* vnd ⟨gesund,⟩

hengen und sich damit erretten. Und wil wol gleuben, das der teuffel solchs thu und helffe also das redlin treiben, das es also gehe und geschehe. Auch las ich mir sagen, das etliche so verzweiffelt boshafftig sind, das sie mit der Pestilentz alleine darumb unter die leute odder ynn die heuser lauffen, das yhn leyd ist, das die Pestilentz nicht auch da ist, und wollen sie dahin bringen, gerade als were diese sache ein solcher schertz, als wenn man yemands zur schalckeit leuse ynn peltz odder fliegen ynn die stuben setzet. Ich weis nicht, ob ichs gleuben sol: Ists war, so weis ich nicht, ob wir deudschen menschen odder selbs teuffel sind. Und zwar man findet uber alle masse grobe böse leute, So ist der teuffel auch nicht faul. Aber mein rad were, wo man solche funde, das sie der richter beym kopffe neme und uberantwortet sie Meister Hansen als die rechten mutwilligen mörder und bösewichter. Was sind solche leute anders denn rechte meuchelmorder ynn der stad? gleich wie die meuchelmörder stossen hie und dort ein messer durch einen, und mus dennoch niemand gethan haben. Also schmeissen diese auch hie ein kind, da ein weib, und mus auch niemand gethan haben, und gehen dennoch lachend dahin, als hetten sie es wol aus gericht. Mit der weise were es besser bey wilden thieren zu wonen denn bey solchen mördern. Diesen mördern weis ich nicht zu predigen, sie achtens nicht: Ich befelhs der öberkeit, das die zusehe und mit hulff und rad, nicht der ertzte, sondern Meister Hansen dazu thu. Hat nu Gott selbs ym alten Testament befolhen, die aussetzigen aus der gemeine zu 3. Mose 13. thun und aussen fur der stad zu wonen, umb das geschmeys zuvermeyden, So sollen wir ja viel mehr also thun ynn diesen ferlichen geschmeis, das so sie yemand kriegt, sich als balde von den leuten selbs thu odder thun lasse, und flux mit ertzney hülffe gesucht. Da sol man yhm helffen und ynn solcher not nicht lassen, Wie ich droben genugsam habe angezeigt, auff das also die gifft bey zeit gedempfft werde, nicht alleine der einigen person, sondern der gantzen gemeyne zu gut, welche dadurch mocht vergifft werden, so man sie liesse so ausbrechen und unter ander komen. Denn also ist itzt unser Pestilentz hie zu Wittemberg alleine aus geschmeysse herkomen, Die lufft ist Gott lob noch frisch und rein, Aber aus lauter thumkünheit und verseumunge hat sie etliche und der wenig vergifft. Wie wol der teuffel sein freuden

---

1 glewben AB^{x} gleuben $+By$ *3* verzeiffelt *By* boshafftig] vnd böshafftig *F* *4* heusser *Ay* *4/5* das yhn leyd ist *fehlt H* *5* wöllen AyB^{x} *6* diese] die *G* sölcher B^{x} *7* leuse B^{x} yn *By* peltz B^{x} *8* glewben AB^{x} gleuben $+By$ *10* leute B^{x} Sö *By* *11* sünde *Ay* Richter *B* *12* mörder *(ebenso 14. 18 beidemal) AB* *13* recht $AB^{x}CDEFH$ *Ien* rechte $+BygG$] solche *Witt* meuchel- $+A^{x}By$ meuchel- AyB^{x} -morder $+A^{x}$ -mörder *AyB* *14* meuchel- AB^{x} meuchel- $+By$ einen] ein *AyF* *15* do AB^{x} da $+ByCDG$ *Witt Ien* *16* lachen *H* da hin *By* *17* ausgericht *By* der] dieser *By* besser *fehlt E* *19* befelchs *C* befehls *G* *20* hülff *Ay* thue *(ebenso 24) G* *22* für *A* fur $+B$ vor *CH* *23* yn *By* diesem *G* *24* leüten *A* leuten $+B$ *25* gesuchet *G* yn *By* *26* gnugsam *H* angezeit *E* *28* gemeine *By* da durch *By* möcht AB^{x} mocht $+By$ *29* andere *EG* *30* geschmeisse *By* lüfft *C* *31* -seümunge AB^{x} -seumunge $+By$

spiel hat, mit dem schrecken vnd fliehen, so er vnter vns treibt, Gott wolt yhm weren Amen

Das ist vnser verstand vnd meynung, von dem fliehen fur dem sterben, So euch ettwas anders duncken sol das wolt eüch Gott offenbaren Amen, Weil aber dieser brieff sol durch den drück ausgehen, das auch die vnsern den selbigen lesen sollen, So sehe ichs fur gut an, eine kurtze vnterricht da neben zu stellen, wie man sich auch der seelen halben schicken vnd halten sol ynn solchen sterbens leufften, wie wir denn die selbigen auch mundlich auff der Cantzel gethan vnd teglich thun, damit wir auch vnserm ampt gnug thun, die wir zu seel sorgern berüffen sind. Erstlich sol man das volck ver manen, das sie zur kirchen ynn die predigt gehen vnd horen das sie lernen gotts wort, wie sie leben vnd sterben sollen. Denn da sol man acht auff haben [Bl. 12b] das welche so rohe vnd rauchlos sind, das sie Gotts wort verachten weil sie leben, die sol man aüch widder umb lassen liegen ynn yhrer kranckheit, Es sey
|C| 7 denn, das sie mit grossem ernst, mit weynen vnd klagen, yhre rew vnd büsse | beweysen, Denn wer wie ein heide odder hund wil leben vnd des kein offentliche rewe hat, den wollen wir auch das sacrament nicht reichen, noch vnter der Christen zal an nemen, Er mag sterben, wie er gelebt hat, vnd sehe fur sich, Denn wir sollen den sewen nicht Perlen fur werffen noch den hunden das heiligthüm. Man findet leider so viel grobs verstocks pofels, das widder ym leben noch sterben fur seine seele sorgete, gehen hin vnd liegen sterben auch dahin, wie die klotze, da widder synn noch gedancken ynn ist

Zum andern, das ein iglicher sich selbs zeitlich schicke vnd zum sterben bereite, mit beichten vnd sacrament nemen alle acht tage odder vierzehen tage ein mal, versune sich mit seym nehesten, vnd mache sein testament, auff das, ob der herr anklopffet vnd er vber eilet würde, ehe denn pfarher odder Caplan dazu komen kundten, er gleichwol seine seele versorget vnd nicht verseümet, sondern Gotte befolhen habe, Denn es auch nicht wol müglich ist, Wo gros sterben ist vnd nür zween odder drey seelsorger sind, das sie zu allen gehen mugen vnd eym iglichen allererst alle ding sagen vnd leren, was ein Christen mensch wissen sol ynn sterbens noten, Welche aber hierynn lessig vnd seümig sein werden, die geben fur sich [Bl. 13a] selbs rechnung, vnd sey yhre schuld, ob man nicht kan fur yhrem bette, einen teglichen sonderlichen predigstül vnd altar

---

4 sol *rh* *5* ausgehen, ⟨auff⟩ *6* sehe *kaum* sihe an, ⟨d⟩ vnterricht ⟨Da⟩ *7* wie ⟨wir⟩ *11* und ⟨lernen⟩ horen das sie lernen *rh* *13* verachten ⟨le⟩ *20* verstocks *kaum* verstockts *23* zeitlich *rh* *24* alle *o* *26* anklopffe⟨r⟩t pfarher ⟨vnd⟩ *27/28* nicht verseümet, sondern *rh* *32* vnd ⟨nennens⟩ *33* sonderlichen ⟨prediger vnd⟩ vnd altar *rh*

spiel hat mit dem schrecken und fliehen so er unter uns treibt. Gott wolt yhm weren AMEN.

Das ist unser verstand und meynung von dem fliehen fur dem sterben. So euch etwas anders dünckẽ sol, das wolt euch Gott offenbaren. Amen.

Weil aber dieser brieff sol durch den druck ausgehen, das auch die unsern den selbigen lesen sollen, So sehe ichs fur gut an, eine kurtze unterricht daneben zu stellen, wie man sich auch der seelen halben schicken und halten sol ynn solchen sterbens leufften: wie wir denn die selbigen auch mündlich auff der Cantzel gethan und teglich thun, damit wir auch unserm ampt gnug thun, die wir zu seel sorgern beruffen sind. Erstlich sol man das volck vermanen, das sie zur kirchen ynn die predigt gehen und hören, das sie lernen Gotts wort, wie sie leben und sterben sollen. Denn da sol man acht auff haben, das welche so rohe und rauchlos sind, das sie Gotts wort verachten, weil sie leben: die sol man auch widderumb lassen liegen ynn yhrer kranckeit, Es sey denn, das sie mit grossem ernst, mit weinen und klagen yhre rew und busse beweisen. Denn wer wie ein Heide odder hund wil leben und des kein offentliche rewe hat, den wollen wir auch das Sacrament nicht reichen noch unter der Christen zal an nemen: Er mag sterben, wie er gelebt hat und sehe fur sich, Denn wir sollen den sewen nicht perlen fur werffen noch den hunden Matth. 7, 6 das heiligthum. Man findet leider so viel grobs verstocks pöfels, das widder ym leben noch sterben fur seine seele sorget, gehen hin und liegen, sterben auch dahin wie die klötze, da widder synn noch gedancken ynn ist.

Zum andern das ein iglicher sich selbs zeitlich schicke und zum sterben bereite mit beichten und Sacrament nemen alle acht tage odder vierzehen tage ein mal, versune sich mit seinem neheſten und mache sein Testament, auff das, ob der Herr anklopffet und er ubereilet würde, ehe denn Pfarher odder Caplan dazu komen kundten, er gleichwol seine seele versorget und nicht versemmet, sondern Gotte befolhen habe. Denn es auch nicht wol müglich ist, Wo gros sterben ist und nur zween odder drey seelsorger sind, das sie zu allen gehen mügen und eym iglichen allererst alle ding sagen und leren, was ein Christen mensch wissen sol ynn sterbens nöten. Welche aber hierynn lessig und seumig sein werden, die geben fur sich selbs rechnung und sey yhre schuld, ob man nicht kan fur yhrem bette einen teglichen sonderlichen predigstuel und altar

---

1 wolt +*A*] wol *B* *3* meinung *By* für *(ebenso 6. 21. 32. 33) A* fur *(ebenso 6. 21. 32. 33) B* vor *CD* *4* wölt *Bx* euch *By* *5* sol] so *D* *6* eine] ein *By* *8* leüfften *ABx* leufften +*By* leuffen *C* *11* predige *C* Gottes *D* *13* Gottes *DFG* *15* büsse *By* *16* beweissen *Bx* öffent- *ABx* offent- +*By* *17* wöllen *A* wollen +*B* *18* Chisten *im Kustos By* annemen *B* *19* wir] mir *D* perlein *C* fürwerffen *A* fur werffen +*B* *20* verstockts *A Witt Ien* verstocks +*BG* *22* ynne *G* *25* versüne *A* versune +*B* nehisten *BxEFGH* nechsten *C* *26* Herre *C* anklopfft *C* er *fehlt F* *27* kündten *B* -seümet *A* -seumet +*B* *29* seelſ örger *[so] A* seelsorger +*B* *31* seümig *ABx* seumig +*By*

halten, weil sie den gemeinen predigstul vnd altar so haben verachtet, dazu sie Gott beruffen vnd gefoddert hat

Zum dritten, Wenn man aber ia der Caplan odder seelsorger begerd, das man sie foddere odder lasse die krancken ansagen, bey zeit vnd ym anfange, ehe die kranckheit vberhand nympt, vnd noch synn vnd vernunfft da ist,
[G] 8 Das sage ich darumb, Denn es sind ettliche so verseümlich das sie | nicht ehe lassen foddern odder ansagen, bis die seel auff der zungen sitzt, vnd sie nicht mehr reden konnen vnd wenig vernunfft mehr da ist, Da bitten sie denn, Lieber herr, sagt yhm das beste fur ꝛc, Aber vorhin, wenn die kranckheit ansehet, wundschten sie nicht, das man zu yhn keme, Sondern sprechen Ey, Es hat nicht not, Ich hoffe es sol besser werden. Was sol doch ein frumer pfar her mit solchen leuten machen, die widder fur leib noch seele sorgen?, Leben vnd sterben dahin wie ein viech, Solchen sol man denn ym letzten augen blick das Euangelion sagen vnd das sacrament reichen, gleich wie sie vnter dem Bapstum gewonet sind, da niemand gefragt hat, ob sie gleuben odder das Euangelion wissen, sondern das sacrament ynn den hals gestoffen, als ynn einen brodsack,

Nicht also, Sondern, Welcher nicht reden odder zeichen geben kan (sonderlich so ers so mut williglich verseumete) wie er das Euangelion vnd sacrament gleübe, verstehe vnd begere [Bl. 13ᵇ] so wollen wir es yhm nichts vberal reichen, Denn vns ist befolhen, das heilige sacrament, nicht den vngleübigen sondern den gleubigen zu reichen, welche yhren glauben sagen vnd bekennen mugen, Die andern mugen faren, wie sie gleuben, wir sind entschuldigt, weil es widder an predigen, leren, vermanen, trosten, besuchen noch an yrgent eym vnserm ampt odder dienst feylet Das sey kurtzlich die vnterricht, so wir an den vnsern vben, Nicht fur euch zu Breslaw geschrieben, Denn Christus ist bey euch, Der wird euch wol, on vnser zuthun leren reichlich durch seine salbe, alles was euch not ist Dem sey lob vnd ehre sampt Gott dem Vater vnd heiligem geist ynn ewickeit Amen

---

6 verseümlich ⟨ynn yhrer⟩ *7* bis ⟨sie⟩ *9* ꝛc *o* wenn *steht über* ⟨da⟩ *10* Sondern *steht über* ⟨vnd⟩ Ey ⟨Et hefft neen not⟩, *12* sorgen?, ⟨v⟩ *13* Solchen *steht über* ⟨den⟩ denn *o* *14* blick ⟨v⟩ *18* also, ⟨We⟩ *19* ers *steht über* ⟨sie es⟩ verseümete) ⟨de was das Eua⟩ *20* gleübe *[e vor ü nicht deutlich, aber sicher nicht a] u* *24* trosten, ⟨vnd⟩ noch *steht über* ⟨vnd⟩ . *24/25* yrgent eym *steht über* ⟨alle⟩ *25* odder *steht über* ⟨vnd⟩ *26* an *steht über* ⟨bey⟩ *27* reichlich *rh* *29* Vater ⟨ynn⟩ *Unter dieser Zeile steht in der Hdschr. das Zeichen ⊣⊢ welches auf den späteren Einschub (Z. 30—376/7, 19) hinweist. Dieser stand auf besonderem Blatt, das verloren ist*

halten, weil sie den gemeinen predigstuel und altar so haben verachtet, dazu sie Gott beruffen und gesoddert hat.

Zum dritten Wenn man aber ja der Caplan odder seel sorger begerd, das man sie soddere odder lasse die krancken ansagen bey zeit und ym anfange, ehe die kranckeit uberhand nympt und noch synn und vernunfft da ist. Das sage ich darumb: Denn es sind ettliche so versеumlich, das sie nicht ehe lassen soddern odder ansagen, bis die seel auff der zungen sitzt und sie nicht mehr reden konnen und wenig vernunfft mehr da ist. Da bitten sie denn: 'Lieber Herr, sagt yhm das beste fur' etc. Aber vorhin, wenn die kranckeit anfehet, wundschten sie nicht, das man zu yhm keme, sondern sprechen: 'Ey Es hat nicht not, Ich hoffe, es sol besser werden'. Was sol doch ein frumer Pfarher mit solchen leuten machen, die widder fur leib noch seele sorgen? leben und sterben dahin wie ein viech: solchen sol man denn ym letzten augenblick das Euangelion sagen und das Sacrament reichen, gleich wie sie unter dem Bapstum gewonet sind, da niemand gefragt hat, ob sie gleuben odder das Euangelion wissen, sondern das Sacrament ynn den hals gestossen als ynn einen brodsack.

Nicht also, Sondern Welcher nicht reden odder zeichen geben kan (sonderlich so ers so mutwilliglich versеumet), wie er das Euangelion und Sacrament glaube, verstehe und begere, so wollen wir es yhm nichts uberal reichen. Denn uns ist befolhen, das heilige Sacrament nicht den ungleubigen, sondern den gleubigen zu reichen, welche yhren glauben sagen und bekennen mügen. Die andern mügen faren, wie sie gleuben: wir sind entschüldigt, weil es widder an predigen, leren, vermanen, trosten, besuchen noch an yrgent eym unsern ampt odder dienst feylet. Das sey kurtzlich die unterricht, so wir an den unsern uben: Nicht fur euch zu Breslaw geschrieben, Denn Christus ist bey euch, Der wird euch wol on unser zuthun leren reichlich durch seine salbe alles was euch not ist. Dem sey lob und ehre sampt Gott dem Vater und heiligen geist ynn ewickeit. AMEN.

Weil wir aber ynn diese sache komen sind, vom sterben zu reden, kan ichs nicht lassen, auch von dem begrebnis etwas zu reden. Auffs erst las ich das die Doctores der ertzney urteilen und alle die des bas erfaren sind, obs serlich sey, das man mitten ynn stedten kirchhofe hat. Denn ich weis

---

2 gefordert *(ebenso 4) D* *3* Caplán *D* begert *Bˣ* begeret *Bʸ* *6* etliche *B* versеumlich *ABˣ* -seumlich *Bʸ* *7* fordern *CD* *8* können *BʸE* kunden *C* künnen *DG* *9* für *Aʸ* *10* wünschten *ABˣ* wundschten *+Bʸ* wündschten *Witt Ien* *12* für *Aʸ* vor *H* *13* vieh *Bˣ* *15* glewben *(ebenso 23) ABˣ* gleuben *(ebenso 23) +Bʸ* *16* ym *Bʸ* denn *Aʸ Bˣ* gestossent *C* *19* mutwillich *Bˣ* -willig *Bʸ* versеumet *A* -seumet *+B* *20* glawbe *ABˣ* glaube *+Bʸ* wöllen *A* wollen *+B* *21* uns] es *D* -glewbigen *(ebenso 22) ABˣ* -gleubigen *(ebenso 22) +Bʸ* *22* glawben *ABˣ* glauben *+Bʸ* bekennen] kennen *F* *23* -schüldiget *Bʸ* *24* trösten *A* trosten *+B* *25* feilet *Bʸ* kürtz- *ABˣ* kurtz- *+Bʸ* *26* für *A* fur *+B* *29* ym *Bʸ* *32* des bas] es *G* *33* ym *Bʸ* -hoffe *Bʸ*

und verstehe mich nichts drauff, ob aus den grebern dunst odder dampff gehe, der die lufft verrücke. Wo dem aber also were, so hat man aus obgesagten warnungen ursachen gnug, das man den kirchhoff ausser der stad habe. Denn wie wir gehort haben, Sind wir allesampt schüldig der gifft zu weren, wo mit man vermag, Weil Gott uns befolhen hat, unsers leibs also zu pflegen, das wir sein schonen und warten, so er uns nicht not zuschickt: und widderumb auch denselbigen getrost wagen und auff setzen, wo es die not foddert, auff das wir damit beide zu leben und zu sterben seinem willen bereit sein.

Denn 'niemand lebet yhm selber, niemand stirbet yhm selbs', als Sanct Paulus sagt Roma. 15. Röm. 14 [so], 7

Das weis ich wol, das bey den alten der brauch gewesen ist, beide unter Jüden und Heiden, beide unter heiligen und sundern, das begrebnis ausser der stad zuhaben, und sie sind ja so klug gewesen als wir sein mögen. Denn also zeigt auch das Euangelion Sanct Lucas, da Christus der widwen son vom tode auffweckt ym stadthor zu Naim (und der text sagt: 'Man trug yhn zur stad hinaus zum grabe und gieng viel volcks mit yhr') das freylich des land weise dazu mal gewest ist, ausser den stedten die begrebnis zu haben. Luc. 7, 12

Auch Christus grab selbs aussen fur der stad bereit war, Desselbigen gleichen Abraham sein begrebnis kauffte auff dem acker Ephron bey der zwifachen hüle, dahin sich die Patriarchen alle begraben liessen. Da her auch die Latinische sprache 'Efferri' heisset, das ist 'hinaus tragen', das wir 'zum grabe tragen' heissen. Denn sie trugen sie nicht alleine hinaus, sondern verbranten die leychen alle zu pulver, auff das die lufft ja auffs reineste bliebe. Joh. 19, 41 — 1. Mose 23, 9

Darumb mein rat auch were, solchen exempeln nach das begrebnis hinaus fur die stad machen. Und zwar als wir hie zu Wittemberg einen kirchhoff haben, solte uns nicht alleine die not, sondern auch die andacht und ehrbarkeit dazu treiben, ein gemein begrebnis aussen fur der stad zu machen.

Denn ein begrebnis solt ja billich ein feiner stiller ort sein, der abgesondert were von allen örten, darauff man mit andacht gehen und stehen kündte, den tod, das Jüngst gericht und aufferstehung zu betrachten und betten, also das der selbige ort gleich eine ehrliche, ja fast ein heilige stete were, das einer mit furcht und allen ehren drauff kundte wandeln, weil on zweifel etliche heiligen da liegen. Und daselbst umbher an den wenden kund man solche andechtig bilder und gemelde lassen malen.

---

2 lüfft *C* *3* genüg *C* kirchoff *BʸE* *5* befollen *Bˣ*] geholffen *D* *7* den selbigen *Bʸ* fordert *CD* *9* stirbt *Bˣ* Sanct] .S. *B* *10* Romano *Bʸ*] zun Römern *D* .15.] .xv. *B* *11* wies *E* *13* mögen *ABˣ* mügen *Bʸ* Dnen *Bʸ* *14* zeiget *BʸD* Sanct] .S. *Bˣ* S. *Bʸ* *16* freilich *Bʸ* *17* des lands *EGH* *18* für *(ebenso 25. 27) A* fur *(ebenso 25. 27) B* *21* Latinisch *Bˣ* Lateinische *Bʸ Witt* *23* bleibe *C* *24* exempel *E* *25* machen] zu machen *Bʸ* Witten- *D* *27* gemeyne *D* vor *D* *28* solt] sol *D* *29* dar auff *Bˣ* *30* Jüngste *D* *32* darauff *C* kündte *B* zweiffel *B* *33* künd *Bʸ* *34* andechtig] -ige *BCDG Witt Ien*

Am ende aber vermanen vnd bitten wir eüch vmb Christüs willen, das yhr sampt vns helffet kempffen mit bitten zu Gott vnd leren widder die rechte geistliche pestilentz, des leydigen Satans, damit er itzt die wellt vergifft vnd beschmeisst, sonderlich, durch die sacraments lesterer, wie wol auch sonst daneben viel andere rotten auff gehen, Denn Satan ist zornig, vnd fulet vilLeicht den tag Christi, furhanden, darümb tobet er so grewlich vnd wil vns den heilañd Jhesum Christ nemen dürch seine geisterey, Vnter dem Bapstum war er eitel fleisch, das auch munch kappen musten heilig sein, nü wil er eitel geist sein, das auch Christus fleisch vnd wort sol nichts sein, Sie haben mir auff mein büchlin lengest geantwortet, Mich wundert aber, das bis auff diesen tag nicht her gen Wittemberg komen ist, Ich wil, so gott [Bl. 14a] verleyhet, noch ein mal drauff antworten vnd dar nach sie lassen faren, Ich sehe doch, das sie nür erger dauon werden, vnd sind wie eine wañtzke, welche von yhr selbs vbel stiñckt, Aber yhe mehr man sie zu reibet, yhe erger sie

---

21 helffe(.)t zu Gott *rh* *22* des *c aus* der Satans, ⟨so er⟩ *23* die ⟨schw⟩ *24* Denn *o* *26* dürch seine *steht über* ⟨mit der⟩ *27* er *o* das auch munch kappen musten heilig sein *rh* *30* nicht ⟨ist⟩ *32* sehe *kaum* sihe welche *kaum* wilche

Aber unser Kirchhoff, was ist er? vier odder funff gassen und zween odder drey marckt ist er, das nicht gemeiner odder unstiller ort ist ynn der gantzen stad denn eben der kirchhoff, da man teglich, ja tag und nacht uber leufft, beyde menschen und viehe, und ein iglicher aus seinem hause eine thür und gassen drauff hat, und allerley drauff geschicht, villeicht auch solche stücke, die nicht zu sagen sind. Dadurch wird denn die andacht und ehre gegen die begrebnis gantz und gar zu nicht und helt yderman nicht mehr davon denn als wenn yemand uber einen schindenleich lieffe, das der Türcke nicht so unerhlich kündte den ort halten, als wir yhn halten, und solten doch daselbst eitel andacht schepffen, den tod und aufferstehung bedencken und der heiligen so da liegen, schonen. Aber wie kan man solchs thun auff eym gemeinen ort, da yderman mus uberlauffen und fur ydermans thür auffstehet, das, wenn ja ehr sol ym begrebnis gesucht sein, ich so mehr ynn der Elbe odder ym walde liegen wolt. Aber wenn das begrebnis draussen auff eim abgesonderten stillen ort lege, da niemand durch noch drauff lieffe, so were es gar geistlich, ehrlich und heilig anzusehen und kündte auch zu gericht werden, das es zur andacht reytzte die so drauff gehen wolten. Das were mein rat, Wers thun wil, der thu es. Wers besser weis, der fare ymer fort, Ich bin niemands Herr.

Am ende aber vermanen und bitten wir euch umb Christus willen, das yhr sampt uns helfft kempffen mit bitten zu Gott und leren widder die rechte geistliche Pestilentz des leidigen Satans, damit er itzt die welt vergifft und beschmeist, sonderlich durch die Sacraments lesterer, Wie wol auch sonst daneben viel andere rotten auffgehen. Denn Satan ist zornig und fulet vilicht den tag Christi furhanden, darumb tobet er so grewlich und wil uns den Heiland Jhesum Christ nemen durch seine geisterey. Unter dem Bapstum war er eitel fleisch, das auch Munch kappen musten heilig sein, nu wil er eitel geist sein, das auch Christus fleisch und wort sol nichts sein. Sie haben mir auff mein büchlin lengest geantwortet, Mich wundert aber, das bis auff diesen tag nicht her gen Wittemberg komen ist. Ich wil, so Gott verleyhet, noch ein mal drauff antworten und darnach sie lassen faren. Ich sehe doch, das sie nur erger davon werden, und sind wie eine wantzke, welche von yhr selbs ubel stinckt, Aber yhe mehr man sie zu reibet, yhe erger sie

---

2 marck *E* 3 kirchoff *By* 4 leůfft *A* leufft *B* beide *By* 5 stůck *By* 9 vnehrlich *B* den] dem *By* 11 eim *By* 12 für *(ebenso 25) A* fur *(ebenso 25) B* vor *DH* 13 ehre *DG* 15 -gesondertem *F* 16 geystliche *C* 17 es *ACDEFGH Witt Ien*] er *B* reytzte *ACDEFGH Witt Ien*] reytze B^x reitze *By* wölten *A* wolten *B*] wöllen *G* 18 weyßt *C* 21 helffet *DE* Got *By* 24 zörnig B^x 25 verhanden *C* vor- *D* 26 Heiland] Heyden *D* den *G* 27 Münchskappen *G* nun *C* 29 lengst *E* 30 Witten- *D* 31 verleyhet B^x -leihet *By* 32 nůr *AB*^{x} nur *By* wantze *CD* 33 yhr] yhn *G* Aber] Vnd aber *C* zureibt *E*

ſtinckt, Vnd hoffe, wer zuerhalten iſt, dem ſey durch mein buchlin gnug geſchrieben, wie Denn Gottlob, viel dadurch aus yhrem rachen geriſſen vnd noch viel mehr ynn der warheit geſterckt vnd beſtetiget ſind Chriſtus vnſer herr vnd heiland behalte euch alle ynn reinem glauben vnd brunſtiger liebe vnbefleckt vnd vnſtrefflich auff ſeinen tag ſampt vns allen Amen, Bittet fur mich armen ſunder

---

3 viel *o* mehr ⟨beſtetigt⟩ ſind ⟨Ewr⟩ *4* vnſtrefflich ⟨bis⟩ ſampt ⟨de⟩ *6* ſunder ⟨A⟩

stinckt. Und hoffe, wer zuerhalten ist, dem sey durch mein buchlin gnug geschrieben, wie Denn Gottlob viel dadurch aus yhrem rachen gerissen und noch viel mehr ynn der warheit gesterckt und bestetiget sind. Christus unser Herr und Heiland behalte euch alle ynn reinem glawben und brünstiger liebe unbefleckt und unstrefflich auff seinen tag sampt uns allen. AMEN. Bittet fur mich armen sunder.

---

1 stincket *C* büchlin *B* genůg *CF* *2* denn *By* *3* yn *By* *5* -beflecket *C* *6* für *A* fur +*B*

Anmerkungen.

Zu S. 338, Lesarten zu 1. Dafür dass die in Antiquamajuskeln (Kapitälchen) geschriebene Überschrift nicht von Luther herrührt, lässt sich folgendes geltend machen: 1) Wo Luther selbst, wie z. B. gleich im Anfange unserer Schrift (338, 4) und öfter, ganze Worte mit grossen Buchstaben schreibt, sehen diese ganz anders aus, sind grösser und zeigen mehr die Formen der Schreibschrift, als es in jener Überschrift der Fall ist. 2) In keiner der Lutherhdschr., die wir bisher mitgetheilt haben (in Bd. 7 und 9), und die wir in diesem 23. Bde. mittheilen, ist der Titel von Luther über die erste Textseite gesetzt Vielmehr nimmt er entweder eine Seite für sich ein (wie 7, 308; 9, 180. 717; 23, 64) oder er fehlt ganz (wie 9, 229 und unten in Bd. 23 bei der „Tröstung"), ist also von L. offenbar erst nachträglich geformt und vielleicht auf ein besonderes Blatt geschrieben worden, das verloren gegangen ist. 3) L. schreibt in keiner dieser anderen Hdschr. den Titel in Majuskeln; 4) er setzt nie die Jahrcszahl hinzu (wie in unserer Überschrift), dagegen (abgesehen von 9, 180) immer seinen Namen, der in unserer Überschrift fehlt. Alles das spricht dagegen, dass diese Überschrift der von L. für den Druck niedergeschriebene Titel sei. Noch eins ist zu erwägen: in dem Titel der Drucke steht fliehen muge, *in unserer Überschrift* FLIEHEN SOLL. *Da wäre natürlich (ebenso wie bei sonstigen Abweichungen des Drucktextes von der Handschrift) eine nachträgliche Änderung Ls. anzunehmen möglich. Die an L. gerichtete Frage lautete* ob eim Christen menschen gezyme zu fliehen ynn sterbens leufften *(338/9, 6), dem entspricht nur das* muge *des Titels der Drucke, nicht das* SOLL *der Überschrift. L. behandelt aber zunächst die Meinung:* man musse vnd solle fliehen *(338/9, 24), dann erst die Ansicht:* man muge wol fliehen *(340/1, 1/2). Die letztere ist die seinige. Dennoch wäre möglich, dass er Anfangs* soll *gesetzt hätte, ebensowohl aber, dass ein Späterer, der den Blättern eine Aufschrift geben wollte, mit dem Wortlaut des Lutherischen Titels nicht genau bekannt, dieses* SOLL *aus 338/9, 24 entnahm. Und für letztere Annahme lässt sich schliesslich auch noch etwa geltend machen, dass diese Überschrift erheblich stärker auf die Rückseite des Blattes durchgeschlagen hat als Luthers Schriftzüge. P. P.*

Zu S. 341, 31ff. Obwohl der Kurfürst Johann in einem eigenen Schreiben Luther zu bewegen suchte, der Pest wegen mit den übrigen Gliedern der Universität nach Jena überzusiedeln (Enders 6, 72f.), blieb dieser mit Bugenhagen und den zwei Caplänen in Wittenberg.

Zu S. 342/3, 8/9 acht ich, Es solt nicht sunde sein *Hs* $A^{x}B^{x}$, *dagegen* $A^{y}B^{y}$ sol *Eine Abweichung innerhalb der 4 Urdrucke, über deren Herkunft sich nichts sagen lässt; sie wird nur einigermassen bedeutsamer dadurch, dass hier* A^{y} *und* B^{y} *allein zusammengehen, was selten der Fall ist. Zur Abweichung selbst vgl. unten Anm. zu S. 364/5, 1. P. P.*

Zu S. 342/3, 12. Die Änderung des vnd *der Hdschr. in* weil *dürfte eine Verfasserkorrektur sein, da einem Korrektor oder Setzer das* vnd, *das wohl den Satz mit* das weiterführen *soll, kaum Anstoss geben mochte. Aber dem Verfasser konnte daran liegen, die Meinung klarer hervortreten zu lassen: es sollte doch nicht bloss berichtet werden, 1. dass Athanasius floh und 2. dass viele Vertreter vorhanden waren, sondern die Berechtigung der Flucht sollte durch letzteren Umstand erwiesen werden. Dabei ist es gleichgiltig, ob*

man weil *rein zeitlich fasst = 'zu einer Zeit da', oder ob man ihm etwas von begründender Bedeutung beilegt, die* weil *bei L. auch schon aufweist (vgl. z. B. unten 356/7, 6) wenn er auch die* weil *in dieser Bedeutung vorzuziehen scheint. P. P.*

Zu S. 343, 10—12. So berichtet Augustin (Migne ser. lat. 33, 1017), nachdem er die dann auch von Luther angeführte Flucht des Paulus aus Damascus erwähnt hat.

Zu S. 342/3, 15 marckt *Hs By* marck *AB*^{x} *Die Nebenform ohne das auslautende* t *ist verbreitet, aber wohl mehr im Süden als in Mittel- und Norddeutschland. Sie gehört auch hier nur dem Setzer an, wie die Handschrift zeigt, zu der By (wie sonst öfter) zurückkehrt. Wir durften uns daher By anschliessen. Witt Ien behalten* marck *bei. P. P.*

Zu S. 342/3, 16 ſind ... alle die ſo ynn weltlichen ampten ſind, alſs ... ſchüldig zu bleiben *Hs In AB fehlt das zweite* ſind, *das ja entbehrlich ist, aber doch vielleicht nur fortgelassen wurde, weil der Setzer oder Korrektor es irrthümlich für eine Doppelschreibung desselben Wortes ansah.* alſs *ist wohl nicht in der heutigen Bedeutung = 'in der Eigenschaft von' sondern = 'zum Beispiel' zu nehmen. P. P.*

Zu S. 342/3, 20 gar eine groſſe ſunde *Hs AB*^{x} ein gar groſſe ſ. *By Da die Stellung des* gar *vor dem unbest. Artikel durchaus Luthers Gebrauch gemäss ist, ist es nicht im mindesten wahrscheinlich, dass die Herstellung der uns heute geläufigen Wortfolge von ihm herrührt. P. P.*

Zu S. 342/3, 23 allerley vnfal(s) *Hs.* a. vnfal *AB Ein Beweis, dass L. sich von dem subst. Gebrauch der Bildungen auf* -ley *zu Gunsten der adjektivischen zu befreien strebte. Vgl. oben S. 307 Anm. zu 188/9, 18/19. P. P.*

Zu S. 342/3, 26 an yhre ſtat *ebenso 344/5, 16. 18. Übereinstimmend in Hs, Einzeldr. und Witt Ien. Neben* ſtellen *kann man an der ersten Stelle* yhre *natürlich als Acc. Sg. des Besitzpronomens auffassen, an den beiden anderen Stellen* das an yhre ſtat andere ſetzen *und* an yhre ſtat warten *ist dies nicht angängig. Man wird also wohl eine zur Formel erstarrte Fügung anzunehmen haben, und es liegt nicht fern dieses* yhre *zusammenzustellen mit dem, das schon oben (*durch yhre fleiſch*) besprochen wurde. Vgl. S. 305, Anm. zu 172/3, 26 und S. 313 Anm. zu 230/1, 3. Auch hier unten Anm. zu S. 352/3, 29. zu* yhre *wäre* dere *zu vergleichen, das bei L. häufig ist (Dietz) und auch in dieser Handschrift (368, 32) begegnet. P. P.*

Zu S. 344/5, 5—7. Es sind zwei Auffassungen dieser Stelle möglich: 1. dass Knechte und Mägde gehorsam sein sollen und sind verbunden (entweder zu ergänzen an einander *vgl. 344/5, 20 oder wahrscheinlicher* zu dienen *vgl. 344/5, 9), hinwiederum Herren und Frauen ihr Gesinde versorgen; 2. dass K. u. M. sollen gehorsam sein, und sind hinwiederum Herren u. Fr. verbunden, ihr Gesinde zu versorgen. Letzteres scheint L. ursprünglich gewollt zu haben, denn er hatte vor* verſorgen *ein* zu *geschrieben. Wenn er es dann wieder strich, kann er das schwerlich gethan haben, weil er an dieser Stelle* zu *vor dem Inf. für entbehrlich hielt, denn es ist nicht entbehrlich (vgl. 344/5, 9), und Wülcker, der D. Wtb. 12, 119 unsere Stelle als einzigen Beleg eines von* verbunden ſein *abh. Inf. ohne* zu *anführte, bezweifelte zugleich mit Recht die Richtigkeit der Überlieferung. So muss L. durch die Streichung des* zu *entweder den Sinn Nr. 2 in Nr. 1 haben ändern wollen oder nur ein einfaches Schreibversehen berichtigt haben. Letzteres ist das wahrscheinlichere, denn das Komma hinter* verbunden *und der grosse Anfangsbuchstabe in* Widderumb *zeigen eine stärkere Satzpause an, die ganz unerklärlich wäre, wenn L. 'und sind verbunden hinwiederum' gemeint hätte. Somit behält die an erster Stelle angeführte Auffassung ihr Recht und diese hat sicher auch in der Überlieferung gegolten, da alle Dr. und Witt Ien Komma und* Widderumb *beibehalten haben. Dass sie noch ein Komma vor* vnd ſind verbunden *zufügten, widerspricht dem nicht. Die Erl. hat natürlich dieses Komma in Semikolon verwandelt. P. P.*

Zu S. 344/5, 7/8 gegen kinder *Hs* g. kindern *AB vgl. oben S. 309 Anm. zu S. 194/5, 21 und weiter unten 346/7, 4* pflicht gegen seinen *(*seinem *AB)* nehisten, *wo Luther auch Dat. Plur. gemeint haben kann, der Druck aber einen deutlichen Dat. Sg. einführte, während* pflicht g. vnsern neheften *(346/7, 16) die Drucke aus Hdschr. übernahmen. Ferner 366/7, 13/14* sich gegen die andern halten *Hs AB*ˣ, *während By* g. den andern *setzt. Dies braucht indessen nicht als Dat. Plur. gemeint zu sein, vielmehr macht der Umstand, dass By bald danach (Z. 17)* der nehisten *in* des nehisten *ändert, wahrscheinlich, dass auch* den andern *als Acc. Sg. gemeint ist. P. P.*

Zu S. 346/7, 4 pflicht gegen seinen *(*seinem *AB)* nehisten *vgl. Anm. zu S. 344/5, 7/8. P. P.*

Zu S. 346/7, 16 pflicht gegen vnsern neheften *vgl. Anm. zu 344/5, 7/8. P. P.*

Zu S. 348/9, 14 Die vorigen exempel zeigen an *Hs AyB; A*ˣ *hat den Druckfehler* zeiten, *der vielleicht auf eine Verfasserkorrektur des* zeigen *in* zeigten *schliessen lässt, welch letzteres der Nachdr. C wirklich eingesetzt hat, vielleicht auf Grund des Druckf. in A*ˣ. *Witt Ien:* zeigen *P. P.*

Zu S. 348/9, 21. Hinter erwarten *hat zwar nicht die Hdschr., wohl aber alle Dr. und Witt Ien ein Fragezeichen. Dieses haben wir in Punkt verwandelt auf Grund der Hdschr., die sonst das Fragezeichen oft genug hat, z. B. gleich vorher (Z. 19) hinter zweifelloser Frage. Der mit* erwarten *schliessende Satz kann kaum als Frage gemeint sein (So? bekomme ich etwa auch zu hören?), er spricht viel wahrscheinlicher eine Vermuthung aus (So bekomme ich wohl auch zu hören). P. P.*

Zu S. 348/9, 24 zurretten *Hs* zuretten *A* zu retten *B Die Form der Hdschr. wird als* zu erretten *aufzufassen sein, aber in den Text konnten wir sie unserm Grundsatz gemäss nicht aufnehmen. P. P.*

Zu S. 350/1, 30 volcks gnug *H* volck gnug *Dr. Man kann bei dieser Abweichung der Drucke an* allerley vnfal(ꝛ) *342/3, 23 denken, nur dass L. hier die Tilgung des subst. Gebrauchs von* genug *erst in der Korrektur vorgenommen hätte. Nach den Belegen bei Dietz und im D. Wtb. 4, 1, 2, 3491/2 überwiegt bei L. der Gen. des vor* genug *stehenden Subst., es findet sich aber auch Nom. bez. Acc., Fälle wie* gelt und guts gnug *sind überdies dem Gen. gut zu schreiben, die Genitivendung gilt hier für beide Subst. Die meisten Belege, die angeführt werden, sind aus der Bibel entnommen, es wäre erst festzustellen, wie die ersten Ausg. haben und ob und wie Luther geändert hat. P. P.*

Zu S. 352/3, 7/8 der wird nymer mehr *(*nymer nicht *A* nymer *B) . . .* helffen. *Die Abweichung beruht offenbar auf einem Lesefehler des Setzers,* nymer nicht *ist Luthers Sprache kaum gemäss, das war wohl auch der Grund für die Streichung des* nicht *in B.* nymer mehr *als verstärktes* nicht, niemals *auch 356/7, 30 Hs und Dr. Da aber* nymer nicht *keine sprachliche Unmöglichkeit ist, auch der Sinn nicht verändert wird und die Überlieferung bis Witt Ien es festgehalten hat, so wurde es auch in unserm Texte belassen. P. P.*

Zu S. 352/3, 27 yhn *Hs By* yhm *AB*ˣ. *Es liegt hier genau derselbe Fall vor wie bereits oben einmal; aus denselben Erwägungen wie dort (vgl. S. 290, Anm. zu S. 88/9, 26 haben wir auch hier* yhn *in den Text gesetzt. Witt:* yhm; *Ien:* jnen. *Ebenso 360/1, 1. P. P.*

Zu S. 352/3, 29 sie haben yhr *(*yhre *AB — Witt Ien)* vrteil. *Es ist kaum anzunehmen, dass die Änderung der Drucke den deutscher Sprache viel weniger gemässen Plural herstellen sollte. Viel eher dürfte man geneigt sein, an das unveränderliche* yhre *zu denken, dem wir schon öfter begegneten, vgl. Anm. zu S. 342/3, 26. P. P.*

Zu S. 354/5, 9/10 da sollen wir . . . vns rusten vnd trosten, sonderlich die *(*das *Dr.)* wir . . . verbunden sind . . ., das wir vns nicht lassen konnen . . . *Die Änderung von* die *in* das *ist schwerlich eine Verbesserung und von L. wird sie nicht herrühren. L. will doch sagen: wir die wir ausharren bei Eintritt einer Seuche, sollen uns gegen diese rüsten und uns trösten, und von uns namentlich diejenigen, welche (nach den früheren Ausführungen) mit*

einander so verbunden sind, dass wir nicht von einander lassen können. Mit dem das *der Drucke aber heisst es: ... und uns des trösten, namentlich dass wir so mit einander verbunden sind, dass ... Das ist ja auch ein möglicher Gedanke, aber das* ſonderlich *ist dann auffallend und nicht recht passend. Unserm Grundsatz gemäss mussten wir* das *im Texte belassen, das auch Witt Ien nicht angetastet haben. P. P.*

Zu S. 354/5, 29. Die Wortfolge ſchew vnd erſchreckt verzagt *in der Hdsclir. ist die, welche sich genau aus der Art der Umstellung in der Handschrift ergibt. Diese ist nämlich bewirkt durch eine Bogenlinie, welche* verzagt *hinter* ſchew vnd erſchreckt *weist. Das ist offenbar aber nur eine Ungenauigkeit, wie sie uns heute leicht auch zustösst, und L. meinte gewiss die Umstellung so, wie AB sie bieten, seis nun, dass der Setzer oder Korrektor so findig war, seis dass er selbst bei der Korrektur die Wortfolge richtig stellte. P. P.*

Zu S. 356/7, 12/3 ſo wil ich ... hinzugehen ... vnd yhm helffen vnd wil *[rh]* dich nicht anſehen *Hs* ... hinzugehen ... yhm zu helffen ... *Dr. Sicher eine Verfasserkorrektur, da die Änderung offenbar nur eine Verdeutlichung bezweckt. Es ist vielleicht beachtenswerth, dass L. auch schon in der Hdschr. an diesem Satze geändert hat, indem er das ja nicht unentbehrliche* wil *nachträglich einfügte. P. P.*

Zu S. 356/7, 19 einem Engel wol gefiele, der mir zuſehe vnd ſich mein druber frewete *Hs und Dr. Witt Ien Erl. Nirgends, so weit ich sehe, hat man an dem* mein druber frewete *Anstoss genommen. Und doch ist dieser zweifache Ausdruck des Gegenstands der Freude mindestens sehr auffallend. Die Handschrift löst das Rätlsel: Luther hatte* mein frewete *geschrieben und wollte es in* druber fr. *ändern: er schrieb* druber *an den Rand und versäumte* mein *zu streichen. Danach hätte* mein *füglich aus unserm Texte entfernt werden sollen; es ist auch mehr aus einer gewissen Zaghaftigkeit als aus bestimmtem Grunde darin belassen worden. P. P.*

Zu S. 358/9, 19 ſolchen krancken dienen mit lieb andacht vnd ernſt *Hs A; B hat* leib *für* lieb. *Das braucht kein blosses Versehen zu sein;* mit leib *kann etwa = 'mit Aufopferung der Person oder des Lebens' gemeint sein. Aber von L. wird die Änderung nicht herrühren, ihm kam es hier offenbar nur auf die moralischen Seiten der Krankenpflege an. P. P.*

Zu S. 358/9, 29 Got wil ſelbs ſein warter, dazu auch ſein artzt ſein *Hs. Die Dr. haben hinter* warter *ein* ſein *zugefügt, das grammatisch entbehrlich, vielleicht mit der Absicht zugesetzt wurde, den Parallelismus der beiden Sätze noch ohr- und augenfälliger zu machen. Und dann dürften wir auch an Luther als den Urheber denken. P. P.*

Zu S. 358/9, 30/1 O welch ein warter iſt *(iſts AB^{x})* das, O welch ein artzt iſt *(iſts B^{x})* das. *Wir haben hier wieder die Erscheinung, über die oben Anm. zu S. 94/5, 14; 98/9, 4 zu vergleichen ist. Unserer Stelle entspricht genau 124/5, 18:* Iſt *(Iſts A)* das *nicht zu kúne dort wie hier hat die Hdsclir.* Iſt, *der erste Urdruck* Iſts, *und wie dort B hat in unserm Falle B^{y}* iſt *hergestellt. L. selbst ist derartiges nicht fremd, aber er strebt sich davon zu befreien (vgl. die Tilgungen des § 94/5, 14 und 166/7, 37); wir haben hier* iſt *in unsern Text gesetzt, weil das Zeugniss von B^{y} schwerer in die Wagschale fällt als 124/5, 18 das des zweiten Lotterschen Druckes B. — Dass B^{x} das* iſts *auch an der andern Stelle einführte, ist nicht zu verwundern, wenn man* wo ers *seines leibes hette gewartet vergleicht, womit B^{x} 365, 17 allein steht. P. P.*

Zu S. 360/1, 1 yhn *Hs* yhm *Dr. (Witt:* yhm; *Ien:* jnen*) vgl. Anm. zu 352/3, 27. P. P.*

Zu S. 360/1, 16 auff den iúngen *(iúngern Dr.)* lewen. júngern *der Drucke findet in Luthers sonstiger Übersetzung der Stelle (Ps. 91, 13) keine Stütze und unsere Hdschr. bietet gleichfalls* iungen. *Daraufhin hätte* jungen *in unsern Text gesetzt werden müssen. P. P.*

Zu S. 360/1, 20. Meine Bemerkung über den handschriftlichen Befund sucht äusserlich zu erklären, warum der Druck in der Wortstellung abweicht. Wenn der Setzer das

Einweisungszeichen übersah, musste er auf eigne Faust das am Rande stehende vber vnſ *einfügen. Möglich bleibt dabei freilich auch, dass L. selbst in der Korrektur umstellte, und da* vber vnſ *an der Stelle, die ihm der Druck zugewiesen, wohl besser am Platze ist, so ist es auch nicht unwahrscheinlich. P. P.*

Zu S. 360/1, 26 vnd den Pſalm alſo *(fehlt Dr.)* widder die ſelbigen alſo deuten. *Es ist mir nicht wahrscheinlich, dass von den beiden* alſo *der Hdschr. das erste =* itaque, *das zweite =* ita *gemeint sei, es liegt wohl eine versehenliche Doppelschreibung von* alſo *vor. Die Vereinfachung im Drucke wäre aber auch begreiflich, wenn diese Vermuthung nicht zuträfe. P. P.*

Zu S. 362/3, 11/12 Niemand wollt fliehen, ſondern alleſ *(alle A×B)* zu lauffen. *Hier hätte entsprechend unserm sonstigen Verfahren in dieser Schrift* alleſ *Hs Ay in den Text gesetzt werden müssen, doch liegt die Möglichkeit nahe, dass L. selbst das mehr volksmässige und sprechsprachliche* alleſ *in das logischere und darum schriftsprachlichere* alle *verwandelte. P. P.*

Zu S. 364/5, 1 laſſen alleſ anſtehen, damit ſie ... weren ſollen *(ſolten AB). Im Tempus und Modus abhängiger Sätze weichen die Drucke oft von der Hdschr. Ls. ab, vgl. oben S. 293, Anm. zu 93/4, 24; S. 312, Anm. zu 222/3, 26. 28 und 37; 226/7, 25/6; S. 315, Anm. zu 252/3, 35 [so ist statt 251/2, 35 zu lesen]. Und unten zu S. 377, 17. Die Zahl dieser Beispiele ist aber noch zu gering, um daraus für diese verwickelten und schwankenden Verhältnisse ein klares Bild des Verhaltens Luthers gewinnen zu können. Am nächsten unserm Falle vergleichbar ist wohl 252/3, 35* fragen auch nicht darumb daſ ſie eſ wiſſen wollen *oder* wolten *Hs,* wollen *Dr. Ich möchte im Hinblick auf obigen Fall, wo das* ſollen *der Hdschr. zweifellos, jetzt auch als wahrscheinlicher ansehen, dass Luther 252, 35* wollen *geschrieben habe. P. P.*

Zu S. 364/5, 7 furzuſtehen ⟨vnd⟩ ſein pflegen *Hs, der Druck hat das* vnd *aufgenommen, obgleich es zweifellos gestrichen ist. Mit Recht, da die Streichung wohl nichts anderes als ein Versehen Luthers sein kann. P. P.*

Zu S. 364/5, 13. Die Weglassung des ja entbehrlichen ſo *im Drucke wird damit zusammenhängen, dass es aus andern Buchstaben korrigirt, an Deutlichkeit eingebüsst hatte. P. P.*

Zu S. 364/5, 25 dein nichtſ⟨ſ⟩ bedarff, *der Druck hat auch hier die Streichung unbeachtet gelassen, was nicht Wunder nehmen kann, da die stärkere Verneinung* nichtſ *vielleicht grade in dieser Verbindung geläufig war und jedenfalls L. sie kurz darauf (366/7, 1) in dieser gebraucht hat, ohne das* ſ *zu tilgen. Dieses* nichtſ *ist bei ihm überhaupt nicht selten (vgl. D. Wtb. 7, 726 und unten 372/3, 20; 375, 1), aber die Tilgung des* ſ *an unserer Stelle zeigt vielleicht, dass es ihm doch nicht ganz schriftgerecht schien. P. P.*

Zu S. 364/5, 28 ein feur, daſ ... auffriſſet *Hs Witt Ien* auffreſſet *C, sonst alle älteren Einzeldr.* auffreiſſet *Hier gab einmal die Hdschr. das zweifellose Recht, einen alten Fehler zu beseitigen, dessen Berichtigung ja allerdings nahe lag und auch schon früher erfolgt war. Ohne das Zeugniss der Hdschrift aber würde immer die Möglichkeit bleiben, hinter der sicher falschen Überlieferung noch etwas anderes zu suchen. P. P.*

Zu S. 364/5, 29 der feind hat vnſ ... gifft vnd todlich *(tödliche Dr. Witt Ien)* geſchmeiſ herein geſchickt *vgl. 368/9, 23* alſo thun in dieſem *(dieſen Dr.)* ferlichen geſchmeiſ, daſ ſo ſie yemand kriegt, ſich alſbald von den leuten thu. *Das* tödliche *und* dieſen *der Drucke, denen nur im ersteren Falle sich Witt Ien anschliessen, legt die Annahme eines pluralen Gebrauchs von* geſchmeiſ *etwa im Sinne von (modern ausgedrückt) 'Ansteckungskeime, Bazillen' nahe.* dieſen *f.* dieſem *könnte man allenfalls durch den Hinweis auf die oft beobachtete Unsicherheit* -m: -n *ausschalten, aber* tödliche *leidet eine andere Erklärung denn die als Pluralform nicht. Und zwar ist zugleich wahrscheinlich, dass diese Pluralformen durch*

L. selbst in den Druck eingeführt wurden. Denn das ſo ſie yemand kriegt *steht schon in der Handschrift. Worauf soll dieses* ſie *gehen? Man könnte meinen auf* die kranckheit *oder* die peſtilentz, *aber diese Worte kommen in der Nähe gar nicht vor. Wären nun jene Pluralformen von* geſchmeis *nicht, so müsste man freilich* ſie *so beziehen und das Pron. mit einem bestimmten Inhalt gebraucht ansehen, wie es ja unter besonderen Umständen verwendet werden kann. Also dass z. B. bei einer Epidemie Mittheilung und Frage nur lautet: 'er hat sie gekriegt' und 'hat er sie gekriegt?', indem man dabei die alle bewegende 'ſie', die Krankheit, versteht. Gegen die Annahme eines pluralen Gebrauchs von* geſchmeis *kann natürlich nicht eingewendet werden, dass das Wort auch als sicherer Sing. in unserer Schrift vorkommt (*das geſchmeys *368/9, 22 und* aus geſchmeyſſe *30); hier meint L. eben das, was wir 'Ansteckung' nennen. P. P.*

Zu S. 366/7, 3. Das hinter vnd *in der Hdschr. stehende Wort ist sicher nicht* yhn, *wie die Drucke haben, sondern wahrscheinlich* yhe, *weniger wahrscheinlich* ſo. *Dafür, dass L. zuweilen* y *mit dem folgenden* h *so verbindet, dass von* y *nur der Ansatz in der Zeile und unten eine Schleife sichtbar ist, finden sich manche sichere Belege wie* yhm *366, 26. Auch* ſ *aber hat in Ls. Hdschr. vielfach (wie ja noch heute in der Schönschrift in den Ligaturen* ſt ß*) einen Ansatz in der Zeile und zeigt dann auch nicht selten unten eine Schleife z. B.* ſtab ſein *366, 20. So erklärt sich die Möglichkeit des Zweifels, ob* yh *oder* ſ *dasteht. Der letzte Buchstabe des Wörtchens ist aller Wahrscheinlichkeit nach ein* e, *schwerlich ein zusammengeflossenes* o. *Im Zusammenhange müsste* ſo = 'auf diese Weise' *und das folgende* alſo = 'mithin, folglich', *gesetzt werden, ob letztere Auffassung aus Ls. Sprachgebrauch sich begründen liesse, ist sehr zweifelhaft. Dagegen passt* yhe *sehr gut in der bei L. so häufigen Geltung als einer Hervorhebung, Bekräftigung (D. Wtb. 4, 2, 2278) des darauf folgenden Satztheils oder auch des ganzen Satzes. Es entspricht ihm also unser heutiges so viel schwerfälligeres 'jedenfalls': 'und jedenfalls (in der That) auf diese Weise durch meine Nachlässigkeit Ursache des Todes sein'. In den Drucken ist auch das folgende* er *unterdrückt, das, wenn* yhn *gelesen wird, in der That nicht mehr am Platze war. Wenn* yhn *dem Setzer zuzuschreiben, könnte vielleicht L. bei der Korr.* er *beseitigt haben. P. P.*

Zu S. 366/7, 9 der nicht thumkune vnd *(noch Dr.)* frech iſt. — noch *zur Anknüpfung an eine vorhergegangene Negation ist bei L. gewöhnlich, hier lag seine Einführung nahe, um die Auffassung auszuschliessen, dass die Begriffe* thumkune *und* frech *eine Einheit bilden und dass diese Einheit verneint werde. Sie sind vielmehr Gegensätze, von denen jeder für sich verneint werden soll. Die Änderung dürfte von L. herrühren. P. P.*

Zu S. 366/7, 13/14 ſich gegen die andern halten *Hs AB*×*C– H Witt Ien (*g. den andern *Bs) vgl. oben zu S. 344/5, 7/8. P. P.*

Zu S. 368/9, 23 vgl. oben zu 364/5, 29. P. P.

Zu S. 372/3, 7 bis die ſeel auff der zungen ſitzt *d. h. bis sie dem Sterben nahe sind. Die Wendung erklärt sich aus dem Glauben, dass beim Tode die Seele den Körper durch den Mund verlasse. P. P.*

Zu S. 372/3, 10. Diese Ersetzung des hdschr. yhn *durch* yhm *steht wohl nicht auf einer Linie mit den oben (zu 352/3, 27) besprochenen Fällen, sondern es liegt hier wirklich eine Änderung des Numerus vor. Das* yhn *der Handschrift meint den Kranken nebst der Familie, das* yhm *des Druckes nur ersteren. P. P.*

Zu S. 372/3, 25. 29 an (alle) yrgent eym vnſerm *(*vnſern *Dr.)* ampt *und* ſampt Gott dem Vater vnd heiligem *(-en Dr.)* geiſt. *Diese beiden Stellen zeugen weniger von Schwanken zwischen starken und schwachen Formen als vielmehr (wie in früher erwähnten Fällen) von der Unsicherheit -em: -en. An ersterer Stelle würde nach gewöhnlicher Regel Luthers Hdschr. mehr im Rechte sein, auch wohl an letzterer, da* heiliger Geiſt *vielfach artikellos wie ein Eigenname gebraucht wird. P. P.*

Zu S. 373, 30ff. Diese Äusserungen Luthers über die erentuelle Anlegung von Begräbnisstätten ausserhalb der Städte hat vielleicht Augustin Alveld im Auge gehabt, als er in seinem 1530 erschienenen Sermon von Chriſtlichem begrebnůs *ermahnte, man solle „die Verstorbenen an eine ehrliche Stätte begraben, und nicht auf den Schindanger, wie die Lutherischen begehren" (vgl. L. Lemmens, Pater Augustin von Alfeld [Freiburg 1899], S. 95).*

Zu S. 377, 12 auffſtehen *ist hier in der von Dietz nicht verzeichneten und im D. Wtb. erst aus Tieck belegten Bed. 'offenstehen' zu nehmen;* fur ydermans thůr *steht der Kirchhof offen, insofern viele Hausthüren auf ihn hinausgehen. P. P.*

Zu S. 377, 17 das es *(*er *B)* zur andacht reytzte *(*reytze *B)* es *ist auf* das begrebnis *(= Begräbnissplatz) Z. 14 zu beziehen,* er *könnte* den kirchhoff *meinen, der zuletzt Z. 3 genannt wurde, oder auch den* ſtillen ort *Z. 15. Da das Zeugniss der Hdschr. fehlt, lässt sich nicht entscheiden, ob hier etwa B (wie öfter sonst) ihr treuer ist als A; dass dies auch hier der Fall sei, gewinnt einige Wahrscheinlichkeit durch die Erwägung, dass wohl eher die ferner liegende Beziehung durch die näher liegende ersetzt wird, als umgekehrt. — Über* reytzte *A* reytze *B ist auf das zu 364/5, 1 bemerkte hinzuweisen. Wir mussten natürlich an beiden Stellen A folgen. P. P.*

Zu S. 377, 29 mein büchlin, *nämlich* „Daß dieſe wort . . . noch feſtſtehen" *vgl. oben S. 38 ff.*

Vorrede
zu
„Das erste Theil der lateinischen Auslegung des Psalters D. M. Luthers [Operationes in psalmos] verdeutscht durch Stephan Roth".
1527.

Bucer hatte im Jahre 1526 seine lateinische Übersetzung von Luthers Kirchenpostille und seine deutsche Übersetzung von Bugenhagens Psaltererklärung mit Einfügungen versehen, welche die Schweizerische Abendmahlslehre in diese Wittenberger Arbeiten eintrugen[1]. Stephan Roth, damals noch in Wittenberg[2], schlug Luther vor, seine Operationes in Psalmos auch in deutscher Sprache ausgehen zu lassen, da „es kawm feylen werde, das das selbige buch musse der mal eins den buchfelschern auch herhalten. Dem fürzukomen", gestattete ihm Luther, eine deutsche Übersetzung dieses seines Werkes anzufertigen[3]. Der erste Theil dieser Arbeit, die Auslegung der ersten neun Psalmen enthaltend, wurde im Jahre 1527 gedruckt. Eine Fortsetzung ist nicht erschienen. Nachdem Roth im August 1527 nach Zwickau übergesiedelt war, bat Rörer, welcher den Druck überwachte und das Register dazu verfertigte, Luther um ein Vorwort zu diesem Buche. Er mußte ein paar Mal darum bitten, ehe er es erlangte. Bei der Gelegenheit sah nun Luther den Druck ein und ließ Roth bestellen, er möge in Zukunft reines Deutsch schreiben, z. B. nicht von „Affekt"[4] sondern von „Herz" reden. Diesem Winke folgend änderte Rörer noch ein wenig in dem, was noch nicht fertig gedruckt war, nämlich in Roths Vorrede und in der von diesem daran gefügten Inhaltsangabe über die einzelnen Psalmen. Unter dem 6. Oktober theilte er dies Roth mit, über den Inhalt des Lutherschen Vorwortes bemerkend: Honorificam certe in praefatione sua Lutherus in psalmos a te uersos de te fecit mentionem; uide ne cristae tibi

[1]) vgl. Bd. 19, 462 f. 465 f. [2]) vgl. G. Müller, Mag. Stephan Roth, in Beiträge zur sächs. Kirchengesch. I, 43 ff. [3]) vgl. Bd. 5, 10 ff. [4]) Blatt 116[a] heißt es: „Vnd vmb dieses Affects vnd meynung willen des Prophetens (zu „Affect" auf Blatt 228[a] würde Luthers berichtigendes „Herz" nicht passen)

erigantur, sed secedito cum Christo in mentem et orato, ne intres in tentationem[1]. Da nun Rörer auch am 22. September über den Druck geschrieben, dort aber noch nichts von einem Vorwort Luthers erwähnt hatte, so ist dieses nach diesem Tage, vermuthlich kurz vor dem 6. Oktober, wenn nicht an diesem Tage selbst, abgefaßt.

Druck.

„Das Er= ‖ ste Teyl der La ‖ teinischē auslegung des ‖ Psalters, Doctor Mar= ‖ tin Luthers. ‖ Verdeudschet durch ‖ Stephanum ‖ Rodt. ‖ Wittem= berg 1.5.27. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 372 (bez. 1—348, voran gehen 8 und es folgen 16 unbez. Bl.) Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg ‖ durch Joseph Klugen. ‖ Ym 1527. Jar. ‖ Gott sey lob ynn ewickeit. ‖ . · . ‖"

Luthers Vorrede steht Bl. 1ᵇ—ijᵇ. Über den Text der Übersetzung vgl. Unsere Ausgabe 5, 18; Proben daraus auch unter dem Texte der Oper. i. psalmos. — Die Ex. dieses Druckes unterscheiden sich dadurch, daß in manchen (Königsberg U. (C b 1135), Zwickau (1, VIII, 15) die Jahrzahl auf dem Titel fehlt. Von Ex. mit Jahrzahl sind uns bekannt: Arnstadt, Königsberg U. (C b 583), Wien, Zwickau (zweites Ex.). Wir können diese aber nicht, wie Unsere Ausg. Bd. 5, 17 geschehen, als besondere Ausgabe ansetzen, weil der übrige Titelsatz genau derselbe und offenbar nur die Jahrzahl entweder herausgenommen bez. =gefallen oder nach= träglich zugesetzt ist. Auch stehen die aus dem Inneren des Buches ermittelten Unterschiede nicht in Beziehung zu dem Vorhandensein oder Fehlen der Jahrzahl des Titels. Wir finden nämlich folgende falsche Blattzahlen: 168 st. 198; 101 st. 201; 103 st. 203: 306 st. 309; 316 st. 319 in dem Königsberger, Wiener und Zwickauer Ex. mit Jahrzahl; nur 101 st. 201; 103 st. 203 in dem Ex. mit Jahr= zahl; nur 306 st. 309 in dem Königsberger Ex. ohne Jahrzahl; 168 st. 198; 306 st. 309; 316 st. 319 in dem Zwickauer Ex. ohne und in dem Arnstädter mit Jahreszahl.

In den Gesammtausgaben findet sich Luthers Vorwort: Wittenberg III (1553 und 1566), 72; Eisleben I, 186 (mit falscher Jahrzahl 1524); Altenburg II, 520; Leipzig IV, 430; Walch XIV, 267° f.;

---

[1]) Buchwald, Zur Wittenberger Stadt= und Universitätsgeschichte in der Reformations= zeit, X 1893, S. 8 u. 11. Vgl. auch Archiv f. Gesch. d. deutschen Buchhandels Bd. 16, Nr. 105, 122, 130, woselbst sich noch einige weitere Angaben über den Druck der Roth'schen Übersetzung finden.

Allen meinen lieben herrn und brudern ynn Christo Jhesu.

Martinus Luther.

GNad und fride ynn Christo Jhesu unserm Herrn und heylande. Ich hatte mir vor etlichen jaren den Psalter fürgenomen alhie zu Wittemberg zu lesen, auff das ich solch fein lieblich buch, so dazu mal tieff ym finsternis verborgen lag, herfür an das liecht brecht, auch mich selbs mit zu ynn der schrifft deste mehr ubete und gewisser mechte. Da ich aber den selbigen Psalter, nach dem mir Christus seine gnade verlyehe, bis ynn den .xxij. Psalm gelass, iechten mich der Papisten verfolgung davon und muste gen Wormbs und von Wittemberg bleiben, das ich also das werck nicht kundte zum ende bringen und ynn des viel nötiger geschefft drein fielen, das bis her nach blieben ist, nach hat Christus an meine stat andere erweckt, als Er Johan Pomer und viel mehr, die solchs mein verhindernis nicht alleine mit dem Psalter, sondern auch mit andern buchern, Gottlob, wol hundert feltig ereinbracht haben, das doch der Papisten iechen und verfolgunge yhn nichts soderlich, sondern uns nützlich und yhn deste schedlicher worden ist. Weil aber etliche diese meine .xxij: Psalmen, von mir gelesen und ausgelegt, auch begeren, hab ich mirs lassen gefallen, das sie der wirdige Magister Stephan Rodt von Zwickaw verdeutscht und ynn den druck gebe, als der bey uns lange gewest, alle unsere weisse zu leren und reden erfaren und ynn unser Theologia geübt ist, derhalben ers besser und deutlicher kan an tag bringen denn sonst ander auslendische, die nicht so lang und teglich umb uns sein mögen. Ist nu etwas drynnen (als ich hoffe, nicht wenig sol seyn), das unsern glauben ynn Christo stercken und bessern kan, dahin ich aller meisten auch drynnen geerbeyt habe, der neme es an mit dancke und lob gegen unserm vater ym hymel, der mirs barmhertziglich geben hat durch seinen lieben son Jhesum Christum, Welchen er auch unter uns zu dieser letzten zeit hat bekand gemacht nach seiner grossen guete und barmhertzickeit und durch den selbigen gefurt aus dem grewlichen finsternis menschlicher lere und werck, welchem sey lob und danck, ehre und preis ynn ewickeit. Amen.

Tröstung an die Christen zu Halle über Herr Georgen ihres Predigers Tod.

1527.

Der zu Goldbach bei Bischofswerda gebürtige M. Georg Winkler war ein Freund des Erzbischofs Albrecht von Mainz und eifriger Anhänger der alten Kirche gewesen. Seit 1523 wirkte er als Prediger an der neuerrichteten Stiftskirche in Halle. Im folgenden Jahre aber wandte er sich der evangelischen Lehre zu. Man ließ ihn anfangs gewähren. Als er aber das Abendmahl unter beiderlei Gestalt auszutheilen begann, wurde er 1527 von den Stiftsgeistlichen bei dem Erzbischof verklagt und von diesem nach Aschaffenburg geladen. Das Verhör ergab nicht allein die Richtigkeit jener Anklage, sondern auch, daß er in den Ehestand getreten sei.[1] Doch wurde er von Albrecht nicht ungnädig entlassen. Auf dem Rückwege nach Halle wurde er am 23. April ermordet. Die näheren Umstände seiner Abreise und des auf dem Wege mit ihm Vorgenommenen[2] waren so verdächtig, und es war für solchen Mord so gar kein anderer einleuchtender Grund zu finden, daß von Vielen der Erzbischof als Urheber dieser hinterlistigen Blutthat angesehen wurde.

Luther, welcher noch bei seiner Predigt am 20. März in Wittenberg den M. Winkler unter seinen Zuhörern gesehen hatte[3], wußte am 31. Mai von dessen traurigem Ende.[4] Als man erfuhr, daß er darüber eine Schrift ausgehen lassen wolle, bat ihn Rühel unter dem 26. August, den Erzbischof dabei aus dem Spiele zu lassen.[5] Daß Luther sich nicht schon früher an die beabsichtigte Arbeit gemacht hatte, dürfte, da seine Erkrankung erst am 6. Juli eintrat, daraus zu erklären sein, daß er noch hoffte, etwas Sicheres über die Urheber des Mordes zu erfahren, insonderheit darauf wartete, ob nicht der Erzbischof irgend etwas zur Entdeckung und Bestrafung der Schuldigen unternehmen werde. Darüber, wann er endlich seine Schrift verfaßte, können wir nur vermuthen, daß sie nach dem 17. September und vor Mitte November gedruckt sein wird. Denn an jenem Tage scheint Luther noch nicht zu schreiben begonnen zu haben, und um diese Zeit erfuhr er von dem Selbstmord des erzbischöflichen Rathes Dr. Johannes Krause, von dem

---

[1]) v. Ledebur, Allgem. Archiv für die Geschichtskunde des Preußischen Staates II (1830), S. 261 ff. [2]) vgl. unten in Luthers Schrift S. 411, 17 ff. [3]) vgl. das Verzeichnis der Predigten v. 1527, Nr. 11; in diesem Bde., S. 668.9. [4]) De Wette 3, 182. Enders 6, 57. [5]) De Wette 6, 196. Erl. 53, 407. [6]) Enders 6, 90.

das Gerücht wissen wollte, daß er an dem Tode Winklers mitschuldig gewesen sei[1]; in unserer Schrift aber wird auf dieses Luther tief ergreifende Ereigniß noch keine Rücksicht genommen.

Luthers Schrift erregte die Katholiken weniger durch die gegen das Domkapitel zu Mainz erhobene Anklage auf Meuchelmord als durch die beigefügte Rechtfertigung der communio sub utraque. Hierüber verfaßte Cochläus eine Gegenschrift. Doch noch ehe er sie drucken ließ, hatte auch Herzog Georg von Sachsen eine Erwiderung geschrieben, welche vorwiegend auf jene Anklage antwortet. Cochläus, damals öfter von Georg als Werkzeug benutzt, mußte diese in dem bekannten verächtlich-grimmigen Tone gehaltene Arbeit seines fürstlichen Gönners mit seinem Namen decken. Die die letzte Seite füllende „Schlußredde", in der Cochläus sein vom Wormser Reichstage her bekanntes Erbieten, auf „Luthers anklag zu recht zu steen", wiederholt, mag von ihm selbst hinzugefügt sein. Dies die Schrift:

„Auff Martin Lu ‖ thers Schandbüchlin ‖ An die Christē von ‖ Halle geschri-‖ ben, ‖ Antwort ‖ Jo. Cocleus Doctor etc. ‖ Ein kurtzer Auß ‖ zug von beyder gestalt ‖ des hochwirdigen ‖ Sacraments. ‖ MDXXVIII. ‖" Mit Titeleinfassung. 20 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Vorhanden z. B. in München HSt.

Damit diese Schrift auch von Erasmus genossen werden könne, mußte Christoph von Karlowitz, der spätere sächsische Rath, sie ins Lateinische übersetzen[2]; in solcher Gestalt befindet sie sich noch heute im Königl. Archiv zu Dresden.[3] Nachdem Herzog Georg allerlei Anderes gegen Luther vorgebracht, besonders ihm dessen Vorgehen im Bauernkriege vorgeworfen hat, führt er in Bezug auf Winklers Ermordung (von Blatt Eij an) folgendes aus: Schreiber wie Drucker eines solchen Schandbuches „haben leib vnd gut verfallen"; Luther könne seine Anklagen nicht beweisen; weder das Mainzer Domkapitel noch Erzbischof Albrecht habe dort, wo Winkler umgekommen sei, das Regiment, deshalb seien sie nicht zur Untersuchung und Bestrafung des Mordes verpflichtet; doch haben „die befelch haber der zeyt zu Aschaffenburg (wie wol solche that vff andern herschafften straffen beschehen ist) zu rosse vnd zu fueß edel vnd vnedel lassen nacheylen, die auch vff den hufffschlag [die Spur der Pferde] kommen vnd druff blieben sind, biß sie die nacht dar von abgetriben hat, vnd also mit ernstlichem fleis nach den thätern getracht ist worden vnd noch"; „so haben die jhenigen, die jn [Winkler] nidergeworffen haben, auß krafft vnd beuell Kayserlichs Mandats [von Worms] nit vnrecht gethan vnd sollen des halben weder Meuchel noch straffenmorder gescholten werden, sondern vil mehr fromme gehorsame vnderthanen."

Unterdessen hatte Cochläus das Manuscript der von ihm selbst verfaßten Gegenschrift an Augustin Alveldt[4] nach Halle gesandt, und dieser ließ sie unter

---

[1]) De Wette 3, 242. Enders 6, 145. Vgl. Archiv für Geschichte des deutschen Buchhandels XVI (1893), S. 67, Nr. 141. [2]) Seidemann, Beiträge zur Reformationsgeschichte, 1. Heft, S. 103. Fel. Geß, Johannes Cochläus S. 37. [3]) unter der Signatur: Locat 10300 D. M. Luthern und anderes Belangend 1518—33. [4]) Über ihn vgl. P. Leonhard Lemmens, Pater Augustin von Alfeld (Freiburg i. B. 1899), bes. S. 83 ff., und zu dieser Schrift Theologisches Litteraturblatt 1900, Sp. 546 f.

ſeinem eigenen Namen „ausgehen“, in einer vom „newen Jars tag“ 1528 datirten „Miſſiua“ ſie dem Erzbiſchof Albrecht von Mainz widmend:

„Wider Luthers trō ‖ ſtung an die Chriſtē ‖ zu Hall, vber er ‖ Georgen Jeres predigers ‖ tod So vil die entpfa ‖ chūg des Hoch= ‖ wirdigen ‖ Sacramentes ‖ belangt, Durch ‖ AVGVSTINVM Alueldt ‖ Guardian zu Hall außgangen. ‖ M. D. XXVIII ‖ Eſaie .V. ‖ ¶ Ve qui dicitis bonum malum & ma ‖ lum bonum, qui ponitis tenebras lucem ‖ & lucem tenebras. ‖“ Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite Holzſchnitt. 24 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Auf Blatt C 7ª: „Gedruckt zu Leyptzick durch Valten ‖ Schmann [ſo], des Jars. M. D. xxviij. ‖“

Vorhanden z. B. in München HSt (Polem. 55). Andere Exemplare desſelben Druckes weichen hinſichtlich der letzten 7 Seiten ab. In jenem Exemplar ſind dieſe nach Abdruck des Cochläusſchen Manuſcripts noch disponibeln Seiten theils mit Holzſchnitten, theils mit Gebeten, die ſich auf das Abendmahl beziehen, ausgefüllt. In anderen (z. B. München HSt, Dogm. 1068) ſind dazu nur Holzſchnitte verwandt, und damit iſt auch die Angabe über den Drucker fortgefallen. Wir möchten annehmen, daß die Gebete von Alveldt herrühren, und daß Cochläus ſolche an dieſem Ort nicht für paſſend hielt, daher die Fortlaſſung derſelben für die weiteren Abzüge anordnete, dabei zugleich beſſeres Papier für dieſe verlangend.

Schon um Mitte Februar konnte eine neue Auflage von dieſer Schrift ausgehen:

„Widder Luthers ‖ troſtunng ann die ‖ Chriſten zu Hall, vber er Geor= ‖ gen yhres Predigers todt, Szo ‖ viel die entpfahung des hoch= ‖ wirdigen Sacraments belangt ‖ durch Auguſtinū Alueldt Guar ‖ dian zu Hall, außgangen. ‖ M. D. xxviij. ‖ Eſaie .v. ‖ Ve qui dicitis bonum malum et ‖ malum bonum, qui ponitis te= ‖ nebras lucem et lucem tenebras. ‖“ Mit Titeleinfaſſung. 16 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „ Gedruckt zu Dreßden durch Wolffgang Stöckel ‖ Am zwölfften tag Februarij. ‖ 1528 ‖ Vleyſſig vberſehen, vnd an viel örttern Corrigirt. ‖“

Vorhanden z. B. in München HSt (Polem. 50).

Cochläus erklärt, nur von der „nehmung des Sacraments in eyner geſtalt“ handeln, nicht aber auf die von Luther gegen das Kapitel und alle Geiſtlichen zu Mainz erhobene Anklage antworten zu wollen; denn „ich byn ane zweyffel, ſie werden yre vorantworttung und notturfft nicht vorgeſſen“. Dieſe Rechtfertigung iſt nicht erfolgt. Denn auch die dritte in demſelben Jahre gedruckte Schrift, welche Luthers „Tröſtunge, an die zu Halle geſchrieben“ widerlegen will, geht nicht auf die Frage nach den Mördern Winklers ein, ſondern handelt (in ihrem erſten Artikel) nur davon, „wie vnbillich Luther das hochwirdigſte Sacrament vnter beyder geſtalt den Leyen zu nemen erlaubt“:

„Grundtliche vnterrichte: Was eyn ‖ frommer Chriſten, von der heyligen Kirchen, von der Vetern ‖ lere, vnd heyligen ſchrifft, halten ſol, Aus Göttlichen ſchrifften ‖ getzogen vnd beweret. Denn Hochgebornen Fürſten vnd Herrn ‖ Herrn Johanni, Georgio vnd Joachym gebrüde= ‖ ren,

Fürsten zu Anhalt, Grauen zu Asch ‖ kanien, Herrn zu Bernburgk ‖ etc. zu geschrieben ‖ Durch D. Johannem Mensingk ‖ Prediger Ordens. ‖ Das Büchlyn zu dem leser. ‖ Kauff mich rath ich, viel lieber leser ‖ Mit nicht kehr dich, an die ohren bleser ‖ [weitere 18 Zeilen] ‖ M. D. X. X. V. III. ‖" 82 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt ym Funfftzehen hundert vnd ‖ acht vnd zwentzigsten Jare. Am. xviij. ‖ tage Februarij. ‖"

Vorhanden z. B. in München HSt.

Die Aufnahme, welche seine anklagende Schrift bei den Katholiken fand, bestärkte Luther in der Annahme, daß Winkler auf höheren Befehl ermordet worden sei. Als dann Erzbischof Albrecht i. J. 1535 seinen Rentmeister Hans Schanz, wie die öffentliche Meinung behauptete, ungerechterweise hatte hinrichten lassen, neigte er sich wieder seiner ursprünglichen Auffassung zu, daß Albrecht selbst auch jenen Mord auf dem Gewissen habe, und konnte es „bereuen", daß er „solch Blut vom Bischof auf die Domherren zu Mainz geschoben" habe, „sonderlich weil diese sehr auf ihn zürnten, als habe er ihnen Unrecht gethan." [1] Cochläus ließ nach Luthers Tode drucken [2], die Ursache dieses Todtschlages sei unbekannt geblieben, nur habe das Gerücht stark vermuthet, Winkler habe eine Adlige heimlich zur Ehe genommen und aus Rache haben ihn deren Verwandte umgebracht. Leider waren unsere Bemühungen, irgendwelche aufklärende Aktenstücke über Winklers Verhör und Tod zu finden, vergeblich. Auch München, Aschaffenburg und Würzburg bieten nichts darüber.

Vgl. Seckendorff II, 31. Köstlin II², 113f. Kolde II, 292.

1. Das Druckmanuskript Luthers.

Von diesem haben sich 8 Blätter erhalten in dem oben S. 46/7 unter b beschriebenen handschr. Sammelbande der Kgl. öffentl. Bibliothek zu Dresden (A 173). Sie sind hier mit 11—14 und 25—28 beziffert, enthalten den Anfang (unten 402, 1 bis 412, 6) und ein Stück nahe dem Ende (unten 420, 23 bis 430, 4). Das dazwischen liegende Stück und der Schluß der Schrift ist von 2 verschiedenen Händen des 16./17. Jahrh. ergänzt. Auf Bl. 10[a] steht von derselben Hand, die auch die sonstigen „Titel" für die einzelnen Stücke dieses Sammelbandes (vgl. oben S. 47) geschrieben hat: „TRŌSTV̄NG · AN · DIE · CHRISTEN · ‖ ZV̄ · HALLE · , VBER · ER · GEORGEN · ‖ WINCKLERS · VON BISSCHOFFWERDA · ‖ JHRES PREDIGERS TODT · ‖ D. MARTINV̄S Lůther · ‖ Anno · 1527 ‖ gedruckt. ‖ Darvon zwene bogen · D· M· Luthers ‖ Eigene Handtschrieſft ‖" Diese selbe Hand hat auch den ergänzenden Text auf Bl. 15[a] und auf 15[b] bis $^2/_3$, sowie den Schluß Bl. 29[ab] geschrieben; das Übrige rührt von einer Schönschreiberhand her.

Die von Luthers Handschrift erhaltenen 8 Blätter bilden 2 Lagen. Das Papier der ersten Lage zeigt dasselbe Wasserzeichen wie die Blätter 5—8 und das der zweiten dasselbe wie die Blätter 9—12 der Handschrift Luthers von „Ob man

[1]) De Wette 3, 243. 4, 616. 676. 678. 6, 167. Erl. 55, 100. 125. 128. Op. exeg. 9, 117. [2]) Cochlaeus Commentarius Bl. 153[b].

fur dem ſterben fliehen muge", auch die Maße ſtimmen mit den dort ermittelten annähernd überein, vgl. oben S. 325.

Der ergänzte Text iſt wohl aus der Jenaer Ausgabe Bd. III geſchöpft. Darauf führt ſchon der Umſtand, daß auf dieſe mehrfach in den „Titeln" unſerer Handſchrift Bezug genommen wird (vgl. z. B. oben S. 47); es ergibt ſich aber auch aus anderem, z. B., daß Bl. 15[a] bezeuget ſteht, das ſt. gezeuget der Einzeldrucke und Witt nur in Jen ſich findet (413, 12). Benützt wurde nicht die 1. Ausg. des III. Bdes. (1556), ſondern eine ſpätere (1560ff.), vgl. unten zu 420, 23.

Daß dieſe 8 Blätter dem Druckmanuſkripte Luthers angehörten, ergibt ſich aus den darin befindlichen, mit dem Griffel ausgeführten Setzervermerken, welche die Signaturen des Urdrucks (AB) aber nicht regelmäßig und auch nicht überall ganz genau angeben.

2. Ausgaben.

A Tro= ‖ ſtunge an die ‖ Chriſten [ſo] zu ‖ Halle vber ‖ Er Georgen yhres ‖ predigers tod· ‖ Marti. [ſo] Luther. ‖ Wittemberg. ‖ M. D. xxvij. ‖" Mit Titeleinfaſſung. 14 Blätter in Quart. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg. ‖ durch Hans Lufft. ‖"

M. in „Marti." iſt etwas unter die Zeile verſchoben.

Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Altenburg, Amſterdam, Berlin, Breslau St. u. U., Dresden, Eiſenach, Erfurt Martinſtift, Gotha, Göttingen, Halle Marienbibl., Heidelberg, Helmſtedt, Jena, Königsberg St., Kopenhagen, London (2), Lübeck, München HSt., Nürnberg St., Straßburg Wilhelmſtift, Stuttgart, Weimar, Wernigerode, Wien, Wolfenbüttel, Zwickau (3).

B Titel wie *A*, doch Z. 2 „die" (ohne i-Punkt), Z. 3 „Chriſten" (mit i-Punkt), Z. 6 „tod.", Z. 7 M ſteht ganz auf der Zeile, Z. 8 „Wittemberg·" Titeleinfaſſung, Umfang und Impreſſum wie in *A*.

Der Widerdruck von Bogen C (C i[b], ij[a], iij[b], 4[a]) ſowie die beiden letzten Blätter (D und Dij) ſind von demſelben Satz abgezogen wie in *A*. Auch im Übrigen ſchließt ſich *B* in Seiten- und Zeilentheilung nahe an *A* an, doch nicht ausnahmslos, z. B. Bl. A 2[b], Z. 13/4 „auffhö ‖ ren da / Amen". *A* dagegen „auffhören ‖. da / AMEN." *B*. — Bl. B ij[b], Z. 8/7 v. u. an= ‖ gehen." *A*, dagegen ange ‖ hen." *B*. Bl. C 1[a], Z. 5/4 v. u. „geiſt des ‖ Satans." *A*, dagegen „‖ geiſt des Satans." *B*. Außerdem zahlreiche Abweichungen in einzelnen Wörtern (ſiehe Lesa.). Von bibliogr. Abweichungen im einzelnen ſei noch erwähnt, daß die Zuſchrift Bl. A 2[a] in *A* und *B* in gleicher Weiſe 3zeilig angeordnet iſt, *B* aber in Z. 2 zwiſchen „Halle" und „Marti-" ein größeres Spatium hat, das in *A* fehlt. Außerdem haben *A* und *B* in Z. 4 nicht dieſelbe Holzſchnittinitiale: die in *A* iſt ein richtiges G, auf deſſen unterm Theile ein nackter Knabe ſitzt, die in *B* iſt eigentlich ein C, das nur durch eine an das obere Ende anſchließende, ins innere gewendete Verzierung als eine Art G erſcheint.

Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Altenburg, Amſterdam, Berlin, Dresden, Erlangen, Helmſtedt, Kopenhagen, Leipzig St. und U., Magdeburg St., München HSt., Straßburg U., Weimar, Wolfenbüttel, Worms, Zittau, Zwickau.

C Titel wie *B*, doch ſteht Z. 7 das „M" mehr als in *A* unter der Zeile. Titeleinfaſſung wie *AB*. 14 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg. ‖ durch Hans Lufft. ‖"

Im Innern ganz neuer Satz aus derſelben Schrift wie der in *AB*. Bl. A 2ª iſt falſch Bij ſignirt (dagegen *AB* richtig). Der Text endet Bl. D 2ª: || vns ſonderlich auch || fur mich. ||

Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Berlin (2), Breslau St., Eiſenach, Erfurt Martinſtift, Halle U., Helmſtedt, München HSt., Straßburg U., Stuttgart, Zwickau.

D „Tröſtunge || an dye Chriſten zu || Halle vber her Ge || orgen jres predi || gers tod. || Martinus Luther || Wittemberg. || M. D. XXVII. ||" Mit Titeleinfaſſung. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: ⁂

Wohl Druck von Sorg in Nikolsburg.

Vorhanden in Heidelberg, Kopenhagen, Leipzig St., München HSt., Wolfenbüttel.

E Troſtun || ge an die Chri= || ſten zu Halle vber Er Ge || orgen yhres pre= di= || gers tod. || Mart. Luth. || Wttemberg [ſo]. || 1527 ||" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 24 Blätter in Oktav, die letzten drei Seiten leer.

Die Titeleinfaſſung iſt dieſelbe wie bei *E*, oben S. . Danach Druck von Johann Loersfelt in Marburg. v. Dommer, älteſte Dr. aus Marburg, beſchreibt unter Nr. 24 die Titeleinfaſſung, erwähnt aber dieſen Druck der „Tröſtung" nicht.

Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Göttingen, Wolfenbüttel.

F „Troſtun || ge an die Chri || ſten zu Halle vber Er || Georgen yhres pre= digers tod. || Mit einer vnterricht || vom Sacrament. || Mar. Luther ||" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 24 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt durch || Gabriel Kantz: ||"

Vorhanden in Dresden, Wolfenbüttel.

Wiederabgedruckt wurde unſere Schrift in:

„Martini Lutheri || Lehrreicher || Troſt=Brief || an die Chriſten zu Halle, || Als einer ihrer erſten Evangeliſchen Lehrer, || M. George Winckler, || meuchelmörderiſcher Weiſe || Anno 1527. ermordet worden war, || mit einer || Vorrede || aufs neue bekant gemacht || durch M. F. G. L. A. C. || und auf Begehren || ſamt einem Extract zweyer zu Halle gehaltenen || Predigten Lutheri, || dem Druck übergeben || von || Johann Jacob Rambach. || Halle und Leipzig, || zu finden bey Johann Chriſtoph Krebſen, 1727. ||" 48 Seiten in Oktav.

Vorhanden z. B. in Erlangen, Halle U.

Dieſes Buch erlebte im Jahre 1736 eine dritte (vorh. z. B. in Hamburg, Roſtock) und 1742 (Jena, J. F. Ritter) eine vierte Auflage (vorh. z. B. in Knaakes Slg.).

In den Geſamtausgaben findet ſich unſere Schrift deutſch Wittenberg VI (1553) Bl. 390—397 (1559. 1589) Bl. 374ª—380ᵇ; Jena III (1556) Bl. 367ª—375ª (Th. Rebart 1565) Bl. 383 [falſch mit 583 beziffert] —390; Altenburg III 741 — 748; Leipzig XIX 567 — 575; Walch X 2260 — 2286 (unter den katechetiſchen Schriften, bei der 7. Bitte des Vaterunſers); Erlangen 22 S. 294—316. — Der Anfang unſerer Schrift (unten 403, 1 — 29) iſt auch abgedruckt bei De Wette 3, 198 f.

Verhältniß der Urdrucke zur Handschrift.

Wir haben (wie bei „Ob man" 4, so hier) drei Drucke, die (wie jene) aus der Druckerwerkstatt Hans Lufft's stammen. Alle drei sind mit den Typen gedruckt, die wir in „Ob man" *B* fanden. Bei der „Tröstung" gehören *AB* so nahe zusammen wie bei „Ob man" A^xA^y, sie stimmen meist in Seiten- und Zeileneinrichtung überein, zeigen aber im Einzelnen viele Abweichungen. Auch das haben *AB* mit jenen A^xA^y gemeinsam, daß der Widerdruck des Bg. C sowie D 1 u. Dij. von demselben Satze abgezogen sind (Beide Schriften haben denselben Umfang: 14 Bl.). Der dritte der Drucke *C* hat ganz anderen Satz mit meist abweichender Seiten- und Zeileneinrichtung und vielen Sonderlesarten. Die Entscheidung über früher und später geben auch hier die Setzermarken der Hdschr., wenngleich diese öfter als bei „Ob man" ganz fehlen und einigemal nicht an der Stelle stehen, wo man sie nach *AB* erwarten sollte. Einmal (424, 8 ff.) finden wir an 4 Stellen Setzermarken, bei der einen steht am Rande die Signatur, aber das ist grade nicht die, wo in *AB* die Seite abbricht. Diese 4 Marken nebeneinander machen eine oder mehrere Satzverschiebungen wahrscheinlich. Auch die Einrichtung in *C* stimmt zu keiner dieser Marken, und so ist es wohl ausgeschlossen, daß wir etwa in einem zu der Dreiheit *ABC* noch mangelnden vierten Lufft'schen Druck den finden könnten, der dort das Seitenende hatte, wo es in der Hdschr. am Rande bezeichnet ist. Denn ein solcher vierter Druck würde, nach dem Verhältniß bei „Ob man" zu urtheilen, sich gewiß zu *C* gesellen, nicht zu *AB*.

Die Handschrift ist hier nur für etwas mehr denn die Hälfte der ganzen Schrift erhalten, wir können daher das Verhältniß zu den Drucken nicht bis ins Einzelne feststellen. An der Priorität von *A* ist kein Zweifel möglich, vgl. die Zusammenstellung für $HsA > BC$, unten S. 398. Doch sind zweifellose Druckfehler meist *AB* gemeinsam, während bei „Ob man" sich mehrere nur in A^x finden und für dieses als *ersten* Druck sprechen. Ganz sicher ist (wie bei „Ob man" die Stellung von B^y) die Stelle von *C* als letzter Druck mit mancherlei Sonderlesarten. Berührungen von *C* mit *Hs* (gegen *AB*) sind auch hier vorhanden, aber nicht so viele und namentlich nicht so konsequente, als sie bei „Ob man" B^y aufweist. Auch bei der „Tröstung" bilden trotz einzelner Unterschiede und Sonderberührungen mit *Hs* doch *ABC* gegenüber *Hs* eine Einheit. Die bei „Ob man" ausgesprochene Vermuthung, daß diesen Textverhältnissen ein drucktechnisches Problem zu Grunde liege, erhält eine gewisse Stütze durch die schon erwähnte Thatsache, daß in *beiden* Fällen der Widerdruck des Bg. C und der Schlußviertelbogen D vom selben Satze herrühren. Weiteres Suchen nach der vielleicht vorhandenen vierten Gestalt dieses Druckes mußte, um nicht den ganzen Band aufzuhalten, unterbleiben.

Als Belege für die eben gegebene allgemeine Karakteristik des Verhältnisses der Texte zur Hdschr. und untereinander führen wir wieder die einzelnen Gruppen vor. Sie sind hier natürlich weniger mannigfach, da nur drei Drucke vorliegen, und, soweit *Hs* in Betracht kommt, weniger zahlreich, da fast die Hälfte der Hdschr. fehlt.

$Hs > ABC$. Die wichtigeren Fälle sind in den Anmerkungen besprochen. Von diesen möchte ich als Verfasserkorrekturen mit einiger Sicherheit nur 407, 21.

24/5; 411, 24; 423, 13. 23; 425, 7; 429, 32 in Anſpruch nehmen, dem Setzer könnte man 411, 2 zuſchreiben. Die Übrigen 402, 9 / 403, 12; 402, 31 / 34; 405, 1. 16; 411, 14; 431, 1 ſind mehr oder minder zweifelhaft.

Die Unterſchiede zwiſchen *Hs* und *ABC* in Laut- und Schreibform führe ich in derſelben Anordnung und Gruppirung vor wie bei „Das dieſe Wort".

1. e in unbetonten Silben a) hatts > hat es 409, 12 hofft > -et 423, 15; fewr > -er 410, 13; hurn > huren 407, 24; vnuerhort > -et 409, 23; ſtirbt > -et 410, 2; danckbarn > -en 429, 15. — c) hette > -tt 425, 16; ſuche > ſuch 431, 3 — hoff > -e 405, 16; ſein > -e 407, 8. — e) ordnung > -enung 425, 8.

2. Umlautsbezeichnung bei u o in *Hs* nirgends, *ABC* führen ſie ein, aber oft weichen ſie von einander ab.

3. Sonſtige Abweichungen vokaliſcher Art a) konnen > kunnen 421, 31. — c) drumb > darumb 423, 11; 425, 21; 429, 28. — d) liegt > ligt 423, 14. — f) ey > ei 403, 15. 23; 407, 26; 409, 1. 8. 19; 411, 14. 16. 20. 25. 26. 27; 421, 31; 429, 27. 29; vymer nymmt grymmigen hierynne drynnen hymel > -i- 403, 15; 407, 25; 423, 19; 425, 10; 427, 6; 429, 14.

4. Abweichungen im Bereich der Konſonanten a) verdamnen > -mmen 405, 31; Biſſchoffe > -oue 409, 16; billickeit > -cheit 409, 23; Seid > -t 409, 32; biſtumb > -um 411, 15. — b) ettwas > et- 413, 5; luſſts > -ſts 423, 34; dieſſe > dieſe 429, 26; Biſſchoff > -ſch- 409, 15. — ynn > yn 423, 13; wellt (4) Sollteſtu wallt > -lt- 405, 15. 29; 421, 31; 423, 20; 427, 8; teufel > -ff- 409, 3 — c) Biſſchoff > -ſſch- 407, 15; boſ- > bos- 407, 27; vuſſelbs > -ſſ- 423, 6; verdrieſſlich > -ſ- 429, 26.

5. Sonſtiges a) arabiſche Ziffern > römiſche Zahlen. b) Der Wechſel von großen und kleinen Anfangsbuchſtaben iſt etwas häufiger als in „Ob man", eine beſtimmte Tendenz tritt nicht hervor. c) In der Wortzuſammenſchreibung folgen *ABC* im allgemeinen *Hs*, *AB* auch in Fällen wie vberſie zuder 425, 3. 4. d) Über die Interpunktion gilt auch hier das oben S. 56 Bemerkte.

Zum Schluſſe wieder einige von Luther in *Hs* vorgenommene ſprachliche oder orthographiſche Änderungen: ⟨waffen⟩ wapen 404, 7; Halle *c aus* halle 406, 5; habt *c aus* hat 408, 10; ⟨die⟩ welche 408, 11; billikeit *c aus* billicheit 408, 23; ⟨d⟩welche 410, 32.

Die gewiſſe Einheitlichkeit von *ABC* gegenüber dürfte alſo auch hier als erwieſen gelten dürfen, die daneben vorhandenen Unterſchiede zwiſchen *ABC*, ſoweit ſie auf einem verſchiedenen Verhältniß zu *Hs* beruhen, ſind nunmehr darzulegen.

In größerer Ausdehnung ſind zwiſchen *Hs* und *ABC* ſchwankend dieſelben Schreibungen wie in „Ob man". Doch iſt die Vertheilung der Rollen inſofern etwas anders, als im Ganzen *A* an Umlautsbezeichnungen ů ȯ hinter *BC* zurückſteht, ebenſo auch in der Verwendung von eů und aw ew. Verhältnißmäßig das meiſte von allem dem wird *B* aufweiſen, denn die rückläufige Bewegung die bei „Ob man" beſonders in B^{y} ſich zeigte, finden wir in *C* wenigſtens andeutungsweiſe wieder. Dagegen findet die von *Hs* > *ABC* vorhandene Neigung, ey durch ei (y durch i) zu erſetzen, in *BC* ſo gut wie keine Fortſetzung.

Einige Gruppen. *HsA* > *BC* mus er yhn *Hs* mus yhn *A* > mus yhn 403, 30; geſchwigen > ver- 403, 18; fürzubilden > furbilden 407, 3 (vgl. L.s Korrektur 420, 26 und 403, 21). *Hs* > *ABC*), des alles > das a. 411, 7. *HsAB* > *C* z. B. zubringen > vmbzubringen 407, 26; anders > ander 409, 20; es > ytzt 411, 21 (Anm.); behalten > haben 423, 2; nu > *fehlt* 423, 35; der Herr > Gott der H. 425, 30; barmhertziglich > -hertzlich 429, 10 (vgl. -williglich > -willich; willig, oben 373, 19); vnterander > vnternander 429, 22 (letzteres iſt L.s gewöhnliche Form, erſteres wohl nur Schreibfehler, den *AB* bewahrten); das > dan 429, 23; odder > vnd 429, 29. *HsAC* > *B* oft eů > eu; wirt > -d 405, 5; gieſſen > -i- 405, 21; mordet > mörder 405, 24; er > *fehlt* 405, 30; wie > *fehlt* 417, 8; geweſein 419, 33. *HsB* > *AC* wellt > welt 405, 15. *HsBC* > *A* tod > -dt 405, 17; ſeelen > ſelen 405, 30; kirche > kiche 419, 12; nicht > niht 421, 13. *HsC* > *AB* nutzlichſten > -liſten 425, 6; Gotloſen > -loloſen 427, 1; frumen > fro- 427, 14; komen > -e 429, 7; vermane > vemane 429, 25.

Auch hier dürfte es ſchwer halten, einen in der Hdſchr. wurzelnden Stammbaum zu entwerfen mit grader Herleitung des einen aus dem andern Texte, wir dürfen daher auch hier alle drei Drucke als annähernd gleichwerthige Zeugen für die von Hans Luft angeſtrebte Wiedergabe der „Tröſtung" anſehen. Die Setzermarken der Hdſchr. entſcheiden bez. der Priorität für *AB* gegen *C* und hier wieder die angeführten erheblichen Fälle *HsA* > *BC* für die von *A* umſomehr, als *HsB* > *AC* ſo gut wie nicht begegnet. — Die Möglichkeit, daß L.s beſſernde Hand ſich etwa in zahlreichen Sonderlesarten bekunde, ſcheint mir wenn auch nicht ganz abzuweiſen, doch nur in geringem Maße vorhanden. Auch hier aber können die orthographiſchen Tendenzen, welche in den einzelnen Drucken mehr oder weniger durchgeführt ſind, auf allgemeinen Weiſungen L.s beruhen.

Die Nachdrucke ſtammen ſämmtlich aus *A*, die Berührungen, die ſich zwiſchen *D* und *F* 417, 1; 427, 15 finden, können ſehr wohl zufällig ſein, ſchwerer fällt dieſe Annahme bei 417, 13, wo Si non] Simon *E* Simeon *F* ſich findet, doch ſpricht ſonſt nichts für Annahme einer Verwandtſchaft. — *Witt* beruht auf *C*, *Ien* wohl auf *A*, hat aber auch *Witt* (oder *C*) benützt (vgl. z. B. 431, 15. 27).

Wir haben daher unſerm Texte *A* zu Grunde gelegt, ſeine zweifelloſen Druckfehler berichtigt und außerdem die Übereinſtimmungen *HsBC* und *HsC* in den Text aufgenommen und wo die Lesart der *Hs* nicht zweifelhaft ſein kann, alſo bei eu (gegen eů ew) au (gegen aw) und unterbliebener Umlautsbezeichnung ů ȯ haben wir in dem Stück, für das die Hdſchr. mangelt, das Zeugniß von *C* für die Aufnahme als ausreichend erachtet.

Wir geben alſo, ſoweit ſie vorhanden iſt, links die Handſchrift, rechts den Drucktext, behandelt nach den eben aufgeſtellten Grundſätzen. Wo nur die Drucke vorhanden ſind, ſteht deren Text auf beiden Seiten. In den Lesarten ſind die Stellen, wo wir von *A* auf Grund von *Hs* + *B*, *C* abgingen, durch + kenntlich gemacht, bei mangelnder Hdſchr. iſt an folgenden Stellen von *A* abgewichen (ſiehe oben): 413, 19; 415, 1, 33; 416, 19; 417, 24; 418, 1. 20; 421, 1. Im

Übrigen geben wir die Abweichungen der Nachdrucke, ſoweit ſie nicht im Folgenden zuſammengefaßt ſind, und *Witt Ien* an einigen wichtigeren Stellen.

Der Umlaut des a wird durch e bezeichnet, in *D* bisweilen auch durch å (våter, åxte). Er tritt gegen *A* ein in geränt 411, 31 *D*; åſchen 423, 22 *D*; hertherzig 429, 30 *E*. Er unterbleibt in Ebraiſche, anfahet (1) *D*.

Der Umlaut des au wird durch eu ausgedrückt, in *BE* vereinzelt auch durch eů. Er bleibt gegen *A* unbezeichnet in (vn)glaubig (5), glauben (8), erſauffen (2), rauber, raumen, haubt (1) *D*.

Der Umlaut des o (ô) wird abweichend von *A* bezeichnet in gehört (1) *DE*; tröſten (2) *DEF*; möchten, verſtören (1) *DF*; möcht (Prtc. Prät.) 419, 2 *D*; böſßheit (3), ermördet, herkömpt, vörigen (1) *E*; gröſſer (2), mörde (Subſt. Plur.), ſtöcken, blöcken (1) *F*.

Der Umlaut des u wird überall durch ů bezeichnet, nur in *D* durch ü (vereinzelt nůtzliſten, gebůren). Er tritt gegen *A* ein in vnglück (3) *D* (2) *EF*, künfftige, gebůren (1) *DEF*; für (meiſt) *D* (6) *E*, ſünd (2) *D* (1) *E*, wünſcht, erfüllet (1) *DE*; drüber (1) *D* (2) *F*, zürnen, dürren (2), kürtz (Subſt.) 425, 24 *DF*; darůmb (8) *E* (11) *F*, warůmb (6) *EF*, widderůmb (2) *E* (3) *F*; über (9), ſünder, übel (2), lüſt 425, 23, hinfürt, abtrünige, nůtzliſten, fünfftete (1) *D*; ſtůck (1) *E*; würde (2), verdůrbe, nůtz, ſchůldigern, wůſten (1) *F*. Er bleibt gegen *A* unbezeichnet in lugen, ſtucke, jungſten, vngedultig (1) *D*; durſtigen, Muntzer, Furſten (1) *E*; nutz (1) *DE*.

Der Umlaut des uo wird durch ů bezeichnet, in *D* ſelten auch durch ü (müſſen) oder ů (verfürer). Er wird abweichend von *A* bezeichnet in fůgt (2) *D* (1) *EF*; můſſen (4) *DF* (2) *E*; (ver)fůren (12) *D* (9) *E* (1) *F*; verfürer *DE*; bůſſe, behůten (1) *DF*; růffen, gůtte (1) *D*.

Vokale. 1. Die alten und die neuen Diphthonge werden nirgends ſtreng unterſchieden. Für altes ei hat *D* zwar meiſt ai, ay, doch mit zahlreichen Ausnahmen (heylig, eyn, eynig, heymlich, geyſtlich). Für altes iu ſetzt *B* häufig eů neben eu, *D* eu und eü (feür, kreützіger); *D* hat auch beyreütter (3) und für frewen auch freüwen und frőwen.

2. Das alte uo wird von u in der Schreibung nicht geſchieden, nur *D* ſetzt ů oder ú dafür (búben, můß, blůt), doch nicht regelmäßig (zu, thun, -thumb).

3. Altes ie iſt gegen *A* bewahrt in (ver)ziehen (4) *D* (2) *E* (1) *F*; yeglich (3), yetzt, jetzt (meiſt) *D*; gegen *A* aufgegeben in krig 427, 19 *F*. Das orthographiſche ie wird gegen *A* beſeitigt in fride (4) *D* (1) *E*; vil (ſtets) *D* (6) *E* (1) *F*; diſer (ſtets) *D* (1) *F*; glyder, gelider, ſpil, ligen, ſiben (1), geſchriben (2), bliben (3) *D*. Gegen *A* wird es eingeführt in friede (2) *E*.

4. Altes langes i iſt gegen *A* bewahrt in bliben 409, 10 *D*.

5. Für langes a tritt o ein in gethon (5), vnderthon (1) *D*; umgekehrt a für kurzes o in ſal (1) *E*.

6. Erſatz eines o durch u: kunden 405, 23 *D*, künig (3) *D*. Umgekehrt o für u: fromen (7) *F*, mögen (1) *E*.

7. In *A* vorhandenes Dehnungs-h wird beſeitigt in mer (7), gelonet, verretterlich, annemen (1), jm, jn, jr uſw. (meiſt) *D*. Das orthographiſche h wird

gegen *A* eingeführt in yha, jha (2), yhrdyſchen (1) *D*; ohren (1) *E*. Sonſtige Abweichungen: ehren > eeren (1), leret > leeret (2) *D*; zween > zwen (1) *D*; ſeer 419, 6 > ſehr, geſeet 403, 24 > geſehet *F*.

8. Der Endſilbenvokal e wird in *E* bisweilen durch i gegeben: Gottis 403, 16, kleiniſten 413, 10.

9. Auslautendes e wird in *D* ſehr häufig, in *EF* nicht ſelten abgeworfen.

10. Für gehen hat *D* 4mal geen und 1mal gón; für ſtehen 2mal ſteen.

Konſonanten. Für b tritt p ein in gepot (2) *D* (1) *E*, gepotten (1) *DE*; plůt (4), gepeut, gelopt, leipliche (1) *D*; umgekehrt Bapſt > Babſt (ſtets) *F*. — Für d erſcheint t in wirt (meiſt), bekant, brot, gelte (valeret), ſchentlich, offentlichen, yemant, erkant (1) *D*, Teutſch (4) *D*, ſeyt (2) *D* (1) *F*; dt in ſchendtlich (2) *D* (1) *E*, bekandt, verſtandt (1), ſchwerdt, geſandt (2), uyemandt (4) *D*, kundte (1), grundt (2) *E*. — Für t tritt d ein in vnder (ſtets) *D*, ſeyed (1) *E*, Sind 416, 6, nirgend (1) *F*; dt in verradten (2), verredter, radtſchlag, radten, waldt (1) *D*. Für geredt 416, 23 ſchreibt *E* gered. — Für g erſcheint ck in vberſchwenckliche 425, 11 *D*, gk in wegk 427, 22 *D*, ch in guedichlich 407, 27. Die Endungen -ickeit und -iglich erſcheinen in *D* gewöhnlich als -igkeit (auch in *E* 1mal barmhertzigkeyt) und -igklich.

Die Doppelungen odder, widder werden in *D* meiſt, in *EF* nicht ſelten beſeitigt; *D* vereinfacht doppeltes d auch in fodern (2), hader (1), *E* in entweder. Anderwärts werden Konſonantenverdoppelungen gegen *A* eingeführt in vatter (7), yrrthum (3), Biſchoffe (2), gebette, herrlicher (1) *D*, Brieffe (1) *DE*; wellt (1) *E*; ſeitten (1) *F*. Umgekehrt ynn > in (meiſt) *D*, Gott > Got (2) *F*. Für einfaches ſ tritt ſſ oder ß ein in -loßen, -weyße (1) *D*; weyſſe, preiſſen (2), böſſen, beweiſſet (1) *E*.

Vor- und Nachſilben. Die Vorſilbe be- bewahrt gegen *A* ihren Vokal in beleiben 411, 21 *D*; ebenſo ge- in gelauben (1) *D*, vngelücks (1) *E*. Für -nis hat *D* -nus (4).

Wortformen. welch > welich, wöllich, wölch *D* (wilcher 429, 14 *E*); ſolch > ſollich (meiſt) *D*; ſind > ſeind (meiſt, 1mal ſeinn) *D*; zwo > zwů, entwedder > eintweder, denn > dann (1) *D*; wollen > wöllen (13) *D* (4) *F*; in *D* auch gewöltt (1).

eraus > herauß (5) *D* (1) *E*, nicht > nit (11) *D* (1) *E*; nu > nun (8), weiß > waißt (3), dazu, davon > darzů (5), daruon (2), dennoch > dennocht (2), ſondern > ſonder, wundſch > wunſch, wůndſche > wünſche, letzte > letſte (1) *D*. Für das (Pron. u. Konjunktion) haben *DE* oft dz, *E* hat 421, 15 auch wz.

dennoch 403, 31 > dannocht *D*.

Crőſtung an die Chriſten zu Halle
1527

(Handſchrift und Drucke)

[Bl. 11ᵃ] Allen lieben freunden Chriſti zu Halle
Martinŭs Luther

Gnad vnd friede ynn Chriſto Jheſu unſerm herrn̄ vnd heilande Amen , Ich habe mir lengeſt furgenomen, meine lieben herrn vnd freunde, ewr liebe zuſchreiben eine vermanung vnd troſt widder den vnfal, ſo eüch der Satan zugefugt hat, dŭrch den mord welchen er begangen hat an dem gŭten frumen man Magiſter Georgen vnd euch alſo ewrs trewen predigers vnd Gotts wort beraubt, Es hat mich aber allerley bisher verhindert, ſonderlich meine ſchwacheit, Vnd wie wol ich noch nicht recht eraŭs bin, kan ichs doch nicht leŋger verzihen Vnd wenn wir vns gleich ynn dieſem fal nicht troſten wolten, ſo were es doch vnbillich, ſolchen ſchendlichen verretherſchen mord zŭ ſchweigen vnd alſo laſſen hingehen vnd ſolch blut ynn die erden verſcharren damit das heilige wort Gottes bezeŭget vnd bekand iſt,

Darŭmb wil ichs ynn ſchrifft bringen vnd yhm helffen ruffen vnd ſchreyen gen hymel, auff das, ſo viel an vns iſt, ſolcher mord nymermehr geſchwigen werde, bis ſo lange, das Gott der barm hertzige vater und gerechter richter ſolch geſchrey erhore, wie er des heiligen Habels blut erhoret , vnd ſchaffe recht vnd rache, vber den morder und verfurer den alten feind, der
[A 4] ſolchs hat angericht, vnd gebe, das Magiſter Georgen blut müſſe ein gottlicher ſame ſein, den er durchs [Bl. 11ᵇ] Satans vnd ſeiner glieder hende, ynn die erden geſeet hat, vnd hundertfeltige frŭcht bringe, Alſo das an ſtat eines ermordeten Georgen, hundert ander rechte prediger auffkomen, die dem Satan taŭſent mal mehr ſchadens vnd leydes thun, denn der einige man gethan hat Vnd weil er nicht einen hat wollen leiden noch horen, das er müſſe viel vnd aber viel, leiden, horen vnd ſehen gleich wie dem Bapſt aŭch geſchehen iſt, durch Johannes Hŭſſen blut, welchen er nicht mocht ynn einem winckel laſſen mŭcken, vnd mus er yhn nŭ laſſen ynn aller wellt ſchreyen, bis das yhm Rom ſelbſt, vnd ſchier die wellt zu enge worden iſt, Vnd iſt dennoch kein auffhoren da Amen

Euch aber vnd vns, lieben freŭnde, ſol das troſten vnd zu friden ſetzen, zum erſten, das nicht wunder iſt, ſolche morde vnd vngluck zugeſchehen auff

---

4 mir *c aus* nŭr *5* troſt ⟨vber⟩ *6* mord ⟨ſo⟩ *10* wenn ⟨ich⟩ *12* vnd ⟨das⟩ ſolch *rh* *16* ge *über* rechter *18* verfurer ⟨Sata⟩ *20* hende *über* ⟨werck⟩ *21* frŭcht bringe hundertfeltige *[-e nachträglich zugesetzt]* *um* *23* hat ⟨Amen⟩ *darüber* ⟨Amen⟩ *25* vnd *o* gleich *c aus* vnd aŭch *o* *27* vnd *b über* ⟨den⟩ yhn *b über* er yhm ⟨Rom⟩ R *29* Amen *b rh*

Allen lieben freunden Chriſti zu Halle

Martinus Luther.

Nad und friede ynn Chriſto Jheſu, unſerm Herrn und Heilande, Amen. Ich habe mir lengeſt furgenomen, meine lieben herrn und freunde, ewr liebe zu ſchreiben eine vermanung und troſt widder den unfal, ſo euch der Satan zugefugt hat durch den mord, welchen er begangen hat an dem guten frumen man, Magiſter Georgen, und euch alſo ewrs trewen predigers und Gotts wort beraubt. Es hat mich aber allerley bisher verhindert, ſonderlich meine ſchwacheit: Und wie wol ich noch nicht recht eraus bin, kan ich doch nicht lenger verzihen. Und wenn wir uns gleich ynn dieſem fal nicht troſten wolten, ſo were es doch unbillich, ſolchen ſchendlichen verretherſchen mord zu ſchweigen und alſo laſſen hingehen und ſolch blut ynn die erden verſcharren, damit das heilige wort Gottes bezeuget und bekand iſt.

Darumb wil ichs ynn ſchrifft bringen und yhm helffen ruffen und ſchreien gen hymel, auff das, ſo viel an uns iſt, ſolcher mord nimermehr geſchwigen werde, bis ſo lange das Gott, der barmhertzige Vater und gerechter richter, ſolch geſchrey erhöre, wie er des heiligen Habels blut erhöret, und ſchaffe recht und rache uber den mörder und verfurer, den alten feind, der ſolchs hat angericht, und gebe, das Magiſter Georgen blut muſſe ein Göttlicher ſamen ſein, den er durchs Satans und ſeiner glieder hende ynn die erden geſeet hat, und hundertfeltige frucht bringe, Alſo das an ſtat eines ermordeten Georgen hundert ander rechte prediger auff komen, die dem Satan tauſent mal mehr ſchadens und leides thun denn der einige man gethan hat. Und weil er nicht einen hat wollen leiden noch hören, das er muſſe viel und aber viel leiden, hören und ſehen, gleich wie dem Bapſt auch geſchehen iſt durch Johannes Huſſen blut, welchen er nicht mocht ynn einem winckel laſſen mucken und mus yhn nu laſſen ynn aller wellt ſchreien, bis das yhm Rom ſelbſt und ſchier die wellt zu enge worden iſt, Und iſt dennoch kein auffhören da, Amen.

Euch aber und uns, lieben freunde, ſol das troſten und zu friden ſetzen: Zum erſten, Das nicht wunder iſt, ſolche morde und ungluck geſchehen auff

---

4 lengſt *EF* *5* herren *D* ewer *BC* *9* ewers *DE* *10* gottes *D* *13* tröſten *BCDEF* *14* verrheteriſchen *C* verretteriſchenn *D* *16* heilge *E* bezeüget *B* *17* yn *C* *18/19* verſchwigen *BCWitt Ien* *21* feynde *D* *25* ſatan *C* *26* thun *C* *29* einen *C* *30 zwischen* mus *und* yhn *grösseres Spatium als sonst A* welt *BCD* *31* welt *CDE* *33* tröſten *BCDEF* *34* vnglück *BCDEF*

erden, Denn dis leben iſt nicht ein leben, ſondern eine mord gruben dem teuffel vnterworffen, wie Chriſtus ſpricht, das er ſey ein furſt der wellt, vnd Joh. 8· ſpricht er, das er ſey ein morder von anfang vnd ein lugener, Wenn wir nũ auff erden leben wollen vnd mũſſen, So muſſen wir vns auch des erwegen, Das wir geſte ſind vnd ynn ſolcher herberge liegen da der wirt Ein ſchalcks wirt iſt vnd ſein haüs hat das malzeichen odder ſchillt vber der thur vnd heiſſt (, Zũm Mord, vñd zur lügen), Denn ſolch zeichen vnd wapen hat yhm Chriſtus ſelbs vber ſeine thur vnd an ſein haüs geheñckt Da er ſpricht, Er ſey, Ein morder vnd lugeñer Ein morder, den leib zur wurgen, Ein lugener die ſeele zu verfuren, Das iſt, ſein hañdel vnd [Bl. 12ª] ſein thuñ, ſo hellt er haüs, ſo gehets ynn dieſer herberge zũ, Da wird nicht añders
[A 5] aũs, Vnd wer ſeins geſindes iſt, der mũs yhm dazũ helffen, Wer aber ſein gaſt iſt, der mũs ſolchs warten vnd wagen

Das ſehen wir auch ynn aller erfarunge Denn er beweiſet ſich redlich als ein morder das ynn der wellt ſo viel mord geſchehen, zu waſſer zu felde, zu haüs, zu hoff ꝛc da wird der erſtochen hie fellt dieſer den hals eñzwey, hie erſeufft einer, dort verbrennet eiñ añder. Dieſen ſchlegt eine maüren tod, Dieſen freſſen die wolffe, vnd ſo fort an vnzehliche weiſe vnd felle des todes ſind, welche allzu mal des teuffels werck ſind durch ſich ſelbs odder ſein geſinde, On wo er aller erſt recht wũetet, vnd furſten vnd konige aneinander hetzt, das ynn aller wellt eitel krieg vnd mord, ſtreit vnd blutvergieſſen iſt on vnterlas vnd auffhoren, gerade als, weren die menſchen zu nichts denn zu Morden geboren, vnd konden ſonſt nicht ſterben, ſie müſten ſich denn ſelbs vnter nander er wurgen vnd er morden, Vnd ſonderlich mordet er die am liebſten, die Chriſtus wort ynn ſeinem gaſthoffe wollen handeln, denn die ſind yhm nicht zu leiden, Sie machen yhm ſeinen gaſt hoff verdechtig vnd verrathen yhn, das er ein morder vnd lügener ſey,

Deſſelbigen gleichen beweiſet er auch redlich ſeine lugen, damit, das ynn der wellt ſo viel yrthumb, miſglaube, rotten vnd ketzerey ſiñd, an allen enden Welchs auch alles ſiñd eitel teüffels werck, die ſeelen zu verfuren vnd verdamnen, on was ſeines heymlichen anfechtens iſt, damit er einen iglichen

---

3 lugener, ⟨Sollen⟩ *5* ynn ⟨der⟩ ſolcher *rh* wirt *c aus* wird *6* wirt *c aus* wird *7* vnd heiſſt *rh* vnd ⟨waffen⟩ wapen *14* redlich *rh* *15* morder ⟨re⟩ *16* ꝛc *rh* *21* vergieſſen *kaum* vergeſſen *21/22* on vnterlas vnd auffhoren *rh* *26/27* verrathen ⟨ſ⟩ *27* ſey, ⟨Das⟩

erden. Denn dis leben iſt nicht ein leben, ſondern eine mordgrube, dem teuffel unterworffen, wie Chriſtus ſpricht, das er ſey ein 'furſt der wellt', und Johan. viij. ſpricht er, das er ſey 'ein morder von anfang und ein lugener'. Wenn wir nu auff erden leben wollen und muſſen, So muſſen wir uns auch des erwegen, das wir geſte ſind und ynn ſolcher herberge liegen, da der wirt ein ſchalcks wirt iſt und ſein haus hat das malzeichen odder ſchillt uber der thur und heiſſt 'zum Mord und zur Lugen'. Denn ſolch zeichen und wapen hat yhm Chriſtus ſelbs uber ſeine thur und an ſein haus gehenckt, da er ſpricht, Er ſey Ein morder und lugener. Ein morder, den leib zur wurgen, Ein lugener, die ſeele zu verfuren: das iſt ſein handel und ſein thun, ſo hellt er haus, ſo gehets ynn dieſer herberge zu, da wird nicht anders aus. Und wer ſeins geſindes iſt, der mus yhm dazu helffen. Wer aber ſein gaſt iſt, der mus ſolchs warten und wagen. Joh. 14, 30; 16, 11; 8, 44

Das ſehen wir auch ynn aller erfarunge. Denn er beweiſet ſich redlich als ein mörder, das ynn der welt ſo viel mord geſchehen zu waſſer, zu felde, zu haus, zu hoffe: da wird der erſtochen, hie fellt dieſer den hals enzwey; hie erſeufft einer, dort verbrennet ein ander; dieſen ſchlegt eine mauren tod, dieſen freſſen die wolffe, und ſo fort an unzehliche weiſe und felle des todes ſind, welche allzu mal des teuffels werck ſind durch ſich ſelbs odder ſein geſinde. On wo er aller erſt recht wuetet nnd Fürſten und Könige aneinander hetzt, das ynn aller wellt eitel krieg und mord, ſtreit und blutvergieſſen iſt on unterlas und auffhören, gerade als weren die menſchen zu nichts denn zu morden geboren und konden ſonſt nicht ſterben, ſie müſten ſich denn ſelbs unternander erwurgen und ermorden. Und ſonderlich mordet er die am liebſten, die Chriſtus wort ynn ſeinem gaſthoffe wollen handeln, Denn die ſind yhm nicht zu leiden. Sie machen yhm ſeinen gaſthoff verdechtig und verrathen yhn, das er ein morder und lugener ſey.

Deſſelbigen gleichen beweiſet er auch redlich ſeine lugen damit, das ynn der welt ſo viel yrthumb, misglaube, rotten vnd ketzerey ſind an allen enden. Welchs auch alles ſind eitel teuffels werck, die ſeelen zu verfuren und verdammen, on was ſeines heimlichen anfechtens iſt, damit er einen iglichen

---

2 teüffel *B* Fürſt *CD* welt *CDE* 3 Johannis *E* mörder *BCE* lügener *BCEF* 4 wöllen *BD* müſſen *(beidemal) BDEF* 5 der wird *B* 7 thür *BCDEF* heiſt *BCEF* Lügen *BCF* ſolchs *D* 8 thür *BCDEF* 9 mörder *BCEF* vnd] ein *E* lügener *BCF* lugner *D* mörder *BCEF* zur *DF* würgen *BCDF* 10 lügener *BCF* lugner *D* 11 helt *BCDE* yn *C* 12 geſinds *D* darzu *F* 13 ſolches *C* 15 yn *C* wellt *B* morde *D* 16 felt *BCE* 17 verberennet *D* todt *A* tod +*BC* 18 wölffe *B* vnzeliche *C* tods *D* 19 alzumal *C* 20 wüetet *BC* wütet *DEF* 21 welt *BCDE* blutvergiſſen *B* 23 künden *C* muſten *BC* 24 vnder *(vnter EF)* einander *DEF* erwürgen *BCDF* mordet] mörder *B* 25 wöllen *BDF* hanndlen *D* 26 inn *D* 26/27 verrhaten *C* 27 mörder *BCEF* lügener *BCEF* lugner *D* 28 lügen *CF* 29 yn *CD* -glawbe *AB* -glaube +*CDF* 30 teüffels *B* ſelen *A* ſeelen +*BCDF* 31 er *fehlt B* ein *E*

[Bl. 12ᵇ] ynn ſonderheit ynn ſeinem glauben anſicht, mit zweifel, mit falſchem eingeben, mit falſchem troſt, mit falſchem ſchrecken ꝛc, wie er denn ein vater,
[A] 6 das iſt, ein meiſter vnd tauſent|künſtler iſt auff lugen zur dencken vnd fur zu bilden, Das wo Gott nicht ſtarck vnd gnediglich vber vns hellt, auch die auſſerweleten ynn yrthům fallen, Eben alſo thut er mit euch auch itzt zu Halle, Da er ſahe, das durch ſeinen gaſt den frumen man Er George ſeine lugen ſolten auffgedeckt, werden vnd die warheit des heiligen Euangelii an tag komen, wuſt er der ſachen nicht anders zu thun, denn thet wie ſein art iſt, vnd er wurget yhn als ein morder, auff das ſeiñe lügen mochten zu Halle, on alle widderrede der warheit, hirſchen vnd die ſeelen ym verdamñis behalten

So iſt das nů das erſte ſtücke vnſers troſtes das wir doch wiſſen, wer der Morder ſey, der vns vnſern lieben bruder Er Georgen ermordet hat, wie wol wir nicht gewis wiſſen konnen wer die Jůñckhern ſiñd, die es befolhen haben odder wer die ſeůſte vnd waffen geweſen ſind die es volnbracht haben, Deñ̃ ich hore den Biſſchoff zů Mentz hochlich rhůmen als vnſchuldig,, Welchs ich auch von hertzen wůnſche Vnd las es ſo ſein, Vnd weil ich wol mehr Biſſchoñe weis, die wol anders thetten, wo ſie fur yhren Capitels tyrannen thurſten odder kůndten, So bin ich warlich auch geneigt, Wenn ich ia einerley gleuben můſte, das ich ehe gleůben wolte die Capitels tyrannen zu Mentz hetten ſolchen [Bl. 13ᵃ] Mord vber Er Georgen zu gericht, Denn ſie vnlangſt wol groſſer mord furgenomen haben, da ſie mit yhren mordiſchen Ratſchlag durch das frume blut keiſer karel, die deuſſche furſten wolten auffein anderhetzen, vnd Deutſchland ym mord vnd blut erſeuffen, auff das ſie yhre hürnbelge vnd bubenbeůche ynn frieden vnd luſt mochten ſicher weiden , Wer ein gantz land ynn mord vnd blut fur nympt zubringen, der
[A 7] achtes freylich geringe ob er einen man ermorde, Aber Gott hat den mordiſchen blutdurſtigen hunden, yhr boſheit gnediglich geweret,

Das ſiñd ſie, die geiſtlichen heiligen leůte die mit meſſen vnd gebete die Chriſtenheit erhalten, vnd daneben dem alten morder, yhrem Gott dem teuffel, mit verrathen vnd morden die gantzen wellt ym ſynn vnd begir haben zu opffern Eben durch der gleichen meůchel morder acht ich ſey aůch das ge=

---

1 ſa *[in* falſchem*]* *c aus* l *5* fallen, ⟨wie wir⟩ H *[in* Halle*]* *c aus* h *6* das ⟨ſ⟩ ⟨den⟩ ſeinen gaſt ⟨ym *[?]*⟩ *rh* *12* der ⟨vnſer ‖ vnſer⟩ vns hat, ⟨Denn⟩ *13* gewis *rh* konnen *rh* *15* vnſchuldig,, ⟨Vnd⟩ *16* Vnd las es ſo ſein *rh* *18* kündten, ⟨vnd als man ſagt, viel heymlich ertrenckte prieſter ym Rein ſollen funden ſein⟩ *19* ia ⟨eins⟩ einerley *rh* *20* zu gericht, ⟨denn der Biſſchoff,⟩ *darüber* ⟨vnd nicht⟩ *21* mit *steht über* ⟨durch⟩ yhren ⟨verretherſchen vnd⟩ *22* deuſſche *sicher* *25* der *o* *26* hat ⟨yhr ſolcher ‖ yhr dem⟩ den *o* *27* gnediglich ⟨ver⟩ *30* morden ⟨ſo⟩ *31* der gleichen *d steht über* ⟨ſolche *d*⟩

ynn ſonderheit ynn ſeinem glauben anficht mit zweifel, mit falſchem eingeben, mit falſchem troſt, mit falſchem ſchrecken etc.: wie er denn ein vater, das iſt ein meiſter und tauſentkunſtler iſt auff lugen zur dencken und furzubilden, das wo Gott nicht ſtarck und gnediglich uber uns hellt, auch 'die auſſerweleten ynn yrthum fallen'. Eben alſo thut er mit euch auch itzt zu Halle: Da er ſahe, das durch ſeinen gaſt, den frumen man Er George, ſeine lugen ſolten auffgedeckt werden und die warheit des heiligen Euangelii an tag komen, wuſt er der ſachen nicht anders zu thun denn thet wie ſeine art iſt, und er wurget yhn als ein morder, auff das ſeine lügen mochten zu Halle on alle widderrede der warheit hirſchen und die ſeelen ym verdamnis behalten. Matth. 24, 24

So iſt das nu das erſte ſtücke unſers troſtes, das wir doch wiſſen wer der Mörder ſey, der uns unſern lieben bruder Er Georgen ermordet hat, wie wol wir nicht gewis wiſſen konnen wer die junckern ſind, die es befolhen haben, odder wer die feuſte und waffen geweſen ſind, die es volnbracht haben. Denn ich hore den Biſſchoff zu Mentz höchlich rhumen als unſchuldig, Welchs ich auch von hertzen wündſche Und las es ſo ſein. Und weil ich wol mehr Biſſchove weis, die wol anders thetten, wo ſie fur yhren Capitels tyrannen thurſten odder kundten, So bin ich warlich auch geneigt, wenn ich ja einerley gleuben müſte, das ich ehe gleuben wolte, die Capitels tyrannen zu Mentz hetten ſolchen Mord uber Er Georgen zu gericht. Denn ſie unlangſt wol groſſer mord furgenomen haben, da ſie mit yhrem mordiſchen ratſchlag durch das frume blut Keiſer Karel die deudſche furſten wolten auffeinander hetzen und Deutſchland ym mord und blut erſeuffen, auff das ſie yhre hurenbelge und bubenbeuche ynn frieden und luſt mochten ſicher erhalten. Wer ein gantz land ynn mord und blut fur nimpt zubringen, der achtes freilich geringe, ob er einen man ermorde. Aber Gott hat den mördiſchen, blutdürſtigen hunden yhr bosheit dazu mal gnediglich geweret.

Das ſind ſie, die geiſtlichen heiligen leute, die mit meſſen und gebete die Chriſtenheit erhalten und daneben dem alten mörder, yhrem Gott, dem teuffel, mit verrathen und morden die gantzen wellt ym ſynn und begir haben zu opffern. Eben durch der gleichen meuchel morder, acht ich, ſey auch das ge-

---

1 yn *(beidemal)* *CE* glawben *AB* glauben +*CDF* zweiffel *BCDE* *3* tauſent-künſtler *BCDEF* lügen *BCF* zu *E* *3/4* furbilden *BC* *4* Got *CD* helt *CDE* *5* aus- *C* -erwelten *D* yrthumb *CDF* *6* herr *D* Georgen *F* lügen *CF* *9* er würget *BF* erwürget *CD* mörder *BCF* möchten *AB* mochten +*C* *10* herſchen *D* ſeele *F* inn *D* *12* herr *D* *13* können *BCE* künden *D* künnen *F* befohlen *CF* *14* oder *CD* feuſte *B* *15* Bis-‖ſchoff *A* Biſ-‖ſchoff *B* Biſchoff *CDF* rhümen *BCDEF* *16* vnd *(vor* las*)* *C* *17* Biſſchoue *AB* Biſchoue *CF* Biſchoffe *D* vor *D* *18* Tyrannen *BC* thürſten *BCEF* thörſten *D* künden *B* kündten *CDF* *19* glewben *(beidemal)* *B* Tyrannen *C* *20* Herr *D* *21* gröſſer *BCD* das *D* mördiſchen *BCEF* *22* radtſchlag *C* rad- *F* Fürſten *BCDEF* *23* Deudſchland *CF* blůt erſeůffen *B* *24* yn *CE* ym *F* möchten *AB* mochten +*C* *25* zubringen] vmb zubringen *C Witt* *28* leůte *B* *30* verrhaten *C* welt *CDE* *31* meůchel- *B* -mörder *CEF*

ſchehen, das man viel prieſter (wie ich hore ſagen·) ym Rein heymlich ertrenckt vnd dar nach tod funden hat, Ich lobe noch die tyrannen, wie wol ſie auch dem teufel dienen, ſo durch offentlich gericht, frey am tage vnſer brüder abthün, vnd der that bekand ſind, Aber die meuchel morder haben nicht ſo viel redlicher bluts tropffen ynn yhrem leibe das ſie yhrer gewalt vnd weltlicher oberkeit thurften frey braüchen, ſondern handeln damit, als die verretber vnd boſe wichter, Aber faret fort, lieben meüchel morder, yhr geht auff rechter Ban, wie Kain thet, der er mordet [Bl. 13ᵇ] ſeinen bruder aüch heymlich, O wie fein bleib das verſchwigen, Alſo wird ewr mord, wer yhr auch ſeid, den yhr an Er Georgen begangen habt auch heymlich vnd verſchwigen bleiben, niemand wird eüch kennen, on allein welche den Kain itzt kennen

Wolan der Satan hatts gewislich gethan, Das Capitel zu Mentz weis ich nicht gewis (ſage ich·) zu beſchuldigen, Aber das weis ich wol, Weil ſie des orts das regiment gericht vnd ſchütz haben, Vnd ſie mehr denn der Biſſchoff, walten, (wie ynn allen ſtifften gemeiniglich durch eide vnd pflicht [A 8] die Biſſchoffe die hende gebunden haben, das ſie yhrs Capitels ſo mechtig | ſind, als der Roland ſeines ſchwerds das ſie Biſſchoue heiſſen vnd ſinds nicht Thumpfaffen ſind biſſchoue vnd heiſſens nicht) thun ſie nicht dazu, das ſolcher Mord geſucht vnd geſtrafft werde, mit allem vleys, ſo werden ſie gewiſlich,, ynn ſolchen mord bewilligen vnd ynn die fauſt lachen, haben ſie es anders nicht befolhen, vnd ſind zůſchellten als die ſtraſſen reuber vnd ſtrauch diebe auff yhrer eigen land ſtraſſe, vnd verbrecher des keiſerlichen land friedens, das ſie einen man laſſen ermorden, vnuerhort vnd vnuerürteilet, widder alle billickeit vnd keiſerliche rechte, vnd thůn nichts dazů

Züm andern troſtet vns das, ynn dieſem mord, das der früme, Er George erwürget iſt, ynn gehorſam ſeiner oberkeit, Denn da er gefoddert ward hinaus von Halle, zu zihen zu ſeinem herren, hat er ſein leben geringe geacht (wie wol yhm viel boſer antzeigung vnter augen kamen) [Bl. 14ᵃ] auff das er ym gehorſam erfunden wurde, Iſt damit ſeinem rechten herrn Jheſu Chriſto nachgefolget, das man auch mag von yhm ſagen, Er iſt gehorſam worden bis ynn den tod, Weil er denn iſt nach dem ſprüch .S· Pauli Ro .13. (Seit weltlicher oberkeit vnterthan) gangen, ſo iſt er gewislich auch

---

1 heymlich *rh* *3* ſo ⟨do⟩ *zu 3/4* ⟨die⟩ *r* *5* ynn yhrem leibe *rh* *7* yhr ⟨ſ⟩ *10* habt *c aus* hat bleiben, ⟨Vnd⟩ *11* allein ⟨die⟩ *12* Satan *über* ⟨teüffel⟩ gewislich *o* *14* regiment ⟨haben, vnd landſtr⟩ *15* walten, *rh* *16* Biſſchoffe ⟨alſo⟩ *17* Roland ⟨des ſ⟩ *17/18* das ſie Biſſchoue *bis* heiſſens nicht *rh* *22* yhrer *c aus* yhre⟨n⟩ *zu 22/23* ⟨ynn⟩ *r* *23* vn ‖ uerhort billickeit *c aus* billicheit? *25* ⟨Da⟩ Züm *26* er *steht über* ⟨yhn der Biſſchoff⟩ ge *in* gefoddert *nachgetragen* *27* ward *o* von Halle hinaus *um*

ſchehen, das man viel prieſter (wie ich hore ſagen) ym Rein heimlich ertrenckt und darnach tod funden hat. Ich lobe noch die tyrannen, wiewol ſie auch dem teuffel dienen, ſo durch offentlich gericht frey am tage unſere bruder abthun und der that bekand ſind. Aber die meuchelmörder haben nicht ſo viel redlicher blutstropffen ynn yhrem leibe, das ſie yhrer gewalt und weltlicher oberkeit thurſten frey brauchen, ſondern handeln damit als die verretther und boſewichter. Aber faret fort, lieben meuchelmörder, yhr geht auff rechter ban, wie Kain thet, der ermordet ſeinen bruder auch heimlich. O wie fein bleib das verſchwigen. Alſo wird ewr mord, wer yhr auch ſeid, den yhr an Er Georgen begangen habt, auch heimlich und verſchwigen bleiben: niemand wird euch kennen, on allein welche den Kain itzt kennen.

Wolan, der Satan hat es gewislich gethan, Das Capitel zu Mentz weis ich nicht gewis (ſage ich) zu beſchuldigen. Aber das weis ich wol: Weil ſie des orts das regiment, gericht und ſchutz haben, Und ſie mehr denn der Biſchoff walten (wie ynn allen ſtifften gemeiniglich durch eide und pflicht die Biſſchove die hende gebunden haben, das ſie yhrs Capitels ſo mechtig ſind als der Roland ſeines ſchwerds, das ſie Biſchoue heiſſen und ſinds nicht, Thumpfaſſen ſind biſchoue und heiſſens nicht), thun ſie nicht dazu, das ſolcher mord geſucht und geſtrafft werde mit allem vleis, ſo werden ſie gewislich ynn ſolchen mord bewilligen und ynn die fauſt lachen, haben ſie es anders nicht befolhen. Und ſind zuſchellten als die straſſen renber und ſtrauchdiebe auff yhrer eigen land ſtraſſe und verbrecher des Keiſerlichen land friedens, das ſie einen man laſſen ermorden unverhoret und unverurteilet, widder alle billicheit und Keiſerliche rechte und thun nichts dazu.

Zum andern troſtet uns das ynn dieſem mord, das der frume Er George erwürget iſt ynn gehorſam ſeiner oberkeit. Denn da er geſoddert ward hinaus von Halle zu zihen zu ſeinem herren, hat er ſein leben geringe geacht (wie wol yhm viel boſer anzeigung unter augen kamen), auff das er ym gehorſam erfunden wurde. Ist damit ſeinem rechten Herrn Jheſu Chriſto nachgefolget, das man auch mag von yhm ſagen: Er iſt gehorſam worden bis ynn den tod. Weil er denn iſt nach dem ſpruch S. Pauli Roma. xiij 'Seid welltlicher oberkeit unterthan' gangen, ſo iſt er gewislich auch

Phil. 2, 8

Röm. 13, 1

---

1 höre *BCDEF* *2* tode *E* Tyrannen *C* *3* öffentlich *B* brüder *BCDF* *4* meüchelmörder *B* *5* öberkeit *BCEF* *6* thürſten *C* verrheter *C* *6/7* böſewichter *BF* böſwichter *CDE* *7* meüchelmörder *B* gehet *BCD* *8* ſeinem *D* *9* blib *D* verſchwiegen *C* ewer *CD* *10* herr *D* verſchwiegen *C* *12* ſatan *C* *13* zubeſchüldigen *BEF* zu beſchüldigen *C* *14* ſchütz *CF* *15* walt *F* gemeyniglichen *E* *16* Biſchoue *CDF* ihres *D* mechtig *B* *18* Thumpfaſſe *D* Biſſchoue *AB* Biſchoue *CF* *20* ander *C* *21* befohlen *E* ſchelten *CDEF* reüber *B* *23* vnuerhöret *BCDEF* *25* tröſtet *BCDEF* Herr *D* *26* öberkeit *BCF* gefordert *D* *27* herrn *CE* *28* geachtet *D* böſer *BCDEF* *29* ȳn *F* werde *F* Herren *D* *31* yn *C* Sant *D* *32* weltlicher *CDEF* öberkeit *BCF* gewiß *D*

ynn Gottes wort vnd gehorſam gangen, vnd alſo ynn dem herrn geſtorben, Das wir wol mugen von yhm ſingen, Selig iſt, der ynn dem HErrn ſtirbt. Ja nicht allein iſt er gehorſam geweſt, ſondern hat auch ſeinen herrn geliebt vnd alle trew mit leib vnd leben an yhm beweiſet, Denn ich hore wunder ſagen, wie feſt vnd trewlich er bey dem Biſſchoff gehalten habe, ynn der auffrur,, wie er hat mit allen krefften dem auffrur geweret, Das er auch ſeinem
B [1] herrn dem Biſſchoüe, faſt lieb | vnd werd ſey geweſt, Nu wird yhm des alles alſo gelohnet Solche leute ſollen von geiſtlichen ſtifften ermordet werden, Aber hüren vnd buben ſollen dafur geehret werden,

Zům dritten iſt er nicht allein ym dienſt vnd gehorſam welltlicher oberkeit ermordet, ſondern auch vmb des Eüangelii willen, aller meiſt, vmb des artickels willen das er beide geſtalt des ſacraments, hatt geleret vnd reichen wollen, Da wolt ein fewr auffgehen, da muſte Satan ſampt ſeinen meüchel mordern weren, das nicht weiter einreiſſe, Vnd ſoddern yhn̄ aus eym frembden biſtumb, als Magdeburg iſt, ynn ein anders, als Mentz iſt, da er doch nicht hingehort fur gericht, vnd wurgen yhn dazu auch heymlich vnd verretherlich, vnter wegen [Bl. 14ᵇ] Denn alſo bin ich bericht, das er ſey, aus der meuchel morder anſchlag durch Biſſchoffliche brieüe aus Halle gen Aſſchenburg geſoddert, Als er aber dahin komen iſt er alleine da behalten worden, vnd ſein geſelle zu ruck heym geſchickt, vnd hat nicht viel mit yhm konnen reden, Denn das er geſagt ſol haben, Zeuch hin, Ich mus hie bleiben vnd villeicht einen Chriſten machen, Es hat yhm geahn̄et odder villeicht ſo viel geſehen vnd gehort bey ſeinen meuchel mordern, das er muſte herhalten vnd Chriſtus merterer werden ☙ Vber ettliche tage, hat man auch ſein pferd behalten vnd auff des narren pferd, der Paſtore hies, geſetzt, vnd mit eym bey reüter, als widder heym zü zihen, abgefertigt, Vnterwegen hat yhn wollen ein pfarher auff eym dorff vber nacht behalten, Aber ſein beyreuter hat nicht gewollet, Darnach hat er wollen einen andern bekandten weg durchs holtz reiten, hat ſein
[B 2] beyreüter aber nicht gewolt, auff das er den beſtelleten ſtraüch | mordern ia nicht aus den henden keme, alſo haben ſie bey zwo meilen von Aſſchenburg, auff den guten man gerannt vnd yhn erſtochen, die teüren helden vnd pfaffen ritter, vnd haben die helliſchen kron, wo ſie nicht buſſen, verdienet, welche

---

1 gangen, ⟨D⟩ *9* vnd *o* *10* allein *o* dienſt vnd *o* *10/11* oberkeit ⟨ge⟩ *12* beide(r) vnd ⟨geben⟩ reichen *rh* *14* Vnd ⟨erwurgen⟩ yhn̄ *scheint c aus* yhm *19* da *o* worden ⟨d⟩ *20* heym *rh* *21* *über* mŭs *steht nicht gestrichen* er *(oder* cr*), auch* eſ *könnte allenfalls gelesen werden (vgl. AB); wenn die beiden Buchstaben aber nicht Ansatz zu einem längeren Worte, sondern als selbständiges Wort gemeint sind, ist* eſ *ausgeschlossen, da Luther am Schlusse der Wörter stets* ſ *setzt* *23* vnd ⟨Gottes⟩ *24* ☙ *mit schwärzerer Tinte, mit derselben ist auch* Vber ettliche tage *unterstrichen. Am Rande nochmals* ☙ *mit dieser Tinte* *25* als *c aus* alſo, *doch ist* o *nicht gestrichen* *26* abgefertigt, ⟨Als er zwo meylen von Aſſchenburg komen⟩ *30* bey *o* *31* yhn ⟨alſo⟩ *32* verdienet, ⟨D⟩

ynn Gottes wort und gehorſam gangen und alſo ynn dem Herrn geſtorben, das wir wol mugen von yhm ſingen: 'Selig iſt, der ym Herrn ſtirbet'. Offenb. 14, 13
Ja, nicht allein iſt er gehorſam geweſt, ſondern hat auch ſeinen herrn geliebt und alle trew mit leib und leben an yhm beweiſet. Denn ich höre wunder ſagen, wie feſt und trewlich er bey dem Biſſchoff gehalten habe ynn der auffrur, wie er hat mit allen krefften dem auffrur geweret, das er auch ſeinem herrn, dem Biſſchove, faſt lieb und werd ſey geweſt. Nu wird yhm des alles alſo gelohnet. Solche leute ſollen von geiſtlichen ſtifften ermordet werden, Aber huren und buben ſollen dafur geehret werden.

Zum dritten iſt er nicht allein ym dienſt und gehorſam welltlicher oberkeit ermordet, ſondern auch umb des Euangelii willen, aller meiſt umb des artickels willen, das er beide geſtalt des Sacraments hatt geleret und reichen wollen. Da wolt ein fewr auffgehen, da muſte Satan ſampt ſeinen meuchelmördern weren, das nicht weiter einriſſe, Und ſoddern yhn aus eim frembden biſtum, als Magdeburg iſt, ynn ein anders, als Mentz iſt, da er doch nicht hingehort fur gericht, und wurgen yhn dazu auch heimlich und verretherlich unter wegen. Denn alſo bin ich bericht, das er ſey aus der meuchelmörder anſchlag durch Biſſchoffliche brieve aus Halle gen Aſſchenburg geſoddert. Als er aber dahin komen, iſt er alleine da behalten worden und ſein geſelle zuruck heim geſchickt und hat nicht viel mit yhm konnen reden, on das er geſagt ſol haben: 'Zeuch hin, Ich mus es hie bleiben und villeicht einen Chriſten machen'. Es hat yhm geahnet odder villeicht ſo viel geſehen und gehort bey ſeinen meuchelmördern, das er müſte herhalten und Chriſtusmerterer werden. Uber ettliche tage hat man auch ſein pferd behalten und yhn auff des narren pferd, der paſtore hies, geſetzt und mit eim beyreuter, als widder heim zu zihen, abgefertigt. Unter wegen hat yhn wollen ein Pfarher auff eim dorff uber nacht behalten. Aber ſein beyreuter hat nicht gewollet. Darnach hat er wollen einen andern bekandten weg durchs holtz reiten, hat ſein beyreuter aber nicht gewolt, auff das er den beſtelleten ſtrauchmördern ja nicht aus den henden keme. Alſo haben ſie bey zwo meilen von Aſſchenburg auff den guten man gerannt und yhn erſtochen, die teuren helden und pfaffen ritter, und haben die helliſchen kron, wo ſie nicht buſſen, verdienet, welche

---

1 yn *(beidemal) C* Gotts *F* Herren *D* *2* mügen *BCDEF* Herren *D* *3* herren *D* geliebet *EF* *5* trewliche *D* Biſchoff *CDF* *5/6* auffrhur *C* *6* hab *D* auffrhur *C* *7* Biſſchoue *AB* Biſchoffe *CD* des] das *BCWitt Ien* *8* leüte *B* *10* driten *A* dritten +*BCDEF* welltlicher *CD* *10/11* öberkeit *BCF* *12* artikels *B* *13/14* meüchelmördern *B* *15* Biſtum *C* biſchtum *E* *16* würgen *BCDEF* *16/17* verrheterlich *C* *17* der *fehlt D* *17/18* meüchel- *B* anſchlak *B* *18* Biſchoffliche *C* *20* rück *C* können *B* künnen *CF* künden *D* *21* Zeüch *B* es] yhţ *CWitt fehlt E Ien* *23* meüchel- *B* müſte *A* muſte +*BCD* *24* ettlich *B* etliche *CD* *25* narrn *ADE* narren +*BCF* bei- *AB* bey- +*CE* *26* wöllen *BDF* *27* gewöllet *BD* gewollt *E* *28* wöllen *BDF* bekanten *BC* *29* bei- *AB* bey- *CEF* *31* gerant *CE* teüren *B* theuren *C* thewren *D* *32* büſſen *BCDF*

yhn auch werden wird ſampt yhren herren vnd dem teufel ynn der helle,
So viel hab ich dauon erfaren

C Vnd weil ſo eben dieſer artickel von beider geſtallt des ſacraments ynn dieſer legende gehandelt wird kan ichs nicht laſſen, Ich mũs vns allen zu ſtercke vnd troſt, mit vnſern tyrannen ettwas dauon reden vnd doch fragen, Warumb ſie die leute

---

1 dem *o* *3* C| *mit derselben schwärzeren Tinte wie oben 410, 24. Am Rande nochmals* C| *mit dieser Tinte* *4* wird *rh* mus ⟨mit⟩ *5* da ‖ uon

yhn auch werden wird ſampt yhren herren und dem teuffel ynn der helle. So viel hab ich dauon erfaren.

Und weil ſo eben dieſer artickel von beider geſtallt des Sacraments ynn dieſer legende gehandelt wird, kan ichs nicht laſſen, Ich mus, uns allen zu ſtercke und troſt, mit unſern tyrannen etwas dauon reden und doch fragen, Warumb ſie die leute umb ſolchs artickels willen morden und verfolgen. Denn es ja allzu gewis und offenbar iſt, Das unſer Herr Jheſus Chriſtus habe beiderley geſtallt eingeſetzt, Und doch er ſelbs ſo hoch und theur verbotten, man ſolle nichts endern von ſeinen worten, da er ſpricht Matth. v. 'Wer eines der kleineſten gebot auffloſet und leret die leute alſo, der ſol der kleineſt ym hymel reich ſein'. Und der vater vom hymel ſelbs hat mit herlicher ſtim gezeugt und geboten: 'Dis iſt mein lieber ſon, DEM HORET'. Und ym .ij. Pſalm: 'Huldet dem ſone, das er nicht zurne' etc. Und Johan. xiij. 'Wer mich verachtet, der veracht den, der mich geſand hat'. 'Meine lere iſt nicht mein, ſondern des der mich geſand hat' etc. Herr Got von hymel reich, wenn wir gleich Chriſtus wort mit allen ehren und furchten an nemen, dennoch mangelts weit, das wir gnugſam darnach thun, das wol S. Peter ſagt: 'Der gerechte wird kaum ſelig'. Wo wollen denn die bleiben, ſo ſein wort verachten und endern nach yhrem gefallen? Ja wo wollen die hin, die andere darumb ermorden und verfolgen, das ſie Chriſtus wort nicht ſampt yhn verachten? Es iſt grewlich und ſchrecklich zu horen.

Matth. 5, 19 — Marc. 9, 7 — Pſ. 2, 12 — (Joh. 13, 20) Luc. 10, 16 — Joh. 7, 16 — 1. Petri 4, 18

So ſtehen ja hie die durren hellen wort ym Euangelio: 'NEMET hin und eſſet, das iſt mein leib, fur euch gegeben. Nemet hin und trinckt, das iſt mein blut, fur euch vergoſſen. Das thut zu meinem gedechtnis.' Lieber, mit wem redet hie Chriſtus ynn dieſen worten? Redet er alleine mit den prieſtern und nicht mit den leien? So mus das folgen, das Chriſtus ſeinen leib und blut alleine fur die prieſter gegeben und vergoſſen hat, weil er ſpricht: fur euch gegeben, fur euch vergoſſen. Das wortlin Euch zeiget ja an wer ſie ſind, den er das Sacrament gibt und befilht. So muſſen auch alleine die prieſter ſein gedechtnis halten, und die andern Chriſten durffen ſein nicht. Ja ſo kan man aus dieſem ſpruch auch nicht haben, das den andern Chriſten ſey einerley geſtallt zu geben, weil allein die prieſter hie werden gemeinet von Chriſto und mügen, ja viel mehr muſſen auch die einerley geſtalt nicht

Matth. 26, 26 ff. — 1. Cor. 11, 24 f.

---

1 herrn *C* teüffel *B* *3* geſtalt *BCDE* *5* vnd zu troſt *CWitt* Tyrannen *BCE* *6* leüte *B* *7* alzu *CDEF* offenbar *B* *8* geſtalt *BCE* theür *B* thewr *D* *9* Matthei *E* *10* aufflöſet *BCDF* leüte *B* alſo *fehlt CWitt* *11* himel *CD* Vater *B* himel *CD* *12* gezeügt *B* gezeuget *D* bezeuget *Ien* *13* im andern *D* Joh. *C* *14* v'achtet *E* *15* Gott *CEF* vom *B* himel *CD* *17* weyte *D* Sāct *E* Sant. *F* *19* gefalln *B* wöllen *AB* wollen *CE* *20* Chirſtus *A* *21* hören *BCDEF* *22* Enangelio *B* Ewangelio *D* *23* trincket *CDE* *28* eüch *(beidemal)* *B* wörtlin *CF* wörtlein *D* Eüch *B* *29* befihlt *F* müſſen *BDF* *30* dürffen *BCDF* *32* geſtalt *BCDE* *33* müſſen *BDEF*

empfahen. Denn ſonſt kein ſpruch iſt ynn der ſchrifft, der da heiſſe den leien und andern Chriſten einerley geſtalt reichen. Was kan man doch hie widder ſagen? Wer kan ſo unverſchampt ſein, das er ſolchs leucken müge? Ja wer ſolt hinfurt mit gutem gewiſſen mügen einerley geſtalt nemen und nicht erzittern und erſchrecken fur dieſen worten Chriſti eine geſtallt nachzulaſſen? Sol mir denn mein HERR Chriſtus nicht ſoviel gelten und ſein vater, der mir gebeut, ihn zuhören, als alle welt, Bepſte und Concilia? Er heiſſt mich nemen und trincken, ſo las ichs anſtehen und nemes nicht, ſondern verfluchs
Matth. 17, 5 und verdammes als ketzerey. Heiſt das 'Chriſtum horen', wie der Vater gebeut vom hymel?

Und wenn man gleich die Euangeliſten kunde auff die prieſter alleine deuten, das doch nicht müglich iſt, So kan man doch fur S. Paul. i. Corin. xi.
1. Cor. 11, 23 ff. nicht uber, Welcher das Sacrament allen Chriſten zu Corinthen gibt und ſtrafft ſie der unordnung halben Und ſagt, das viel kranck und geſtorben ſind des unwirdigen eſſens und trinckens halben ynn dieſem Sacrament. Spricht nicht: Viel ewre prieſter ſind kranck und ſchlaffen, Sondern alſo: 'darumb
1. Cor. 11, 30. 28 ſind UNTER EUCH viel krancken und geſtorben etc', Und hart zuuor: 'Der menſch pruſe ſich ſelbs und alſo eſſe er von dieſem brod und trincke von dieſem kelche'. Spricht nicht: Der prieſter pruſe ſich ſelbs, ſondern: 'der menſch', das iſt ein iglicher unter euch, wie der Ebreiſchen ſprachen art iſt. Denn er auch die ſelbigen Epiſtel nicht allein an die prieſter, ſondern an alle Chriſten zu Corinthen ſchreibt, wie das beweiſet der anfang odder uberſchrifft,
1. Cor. 1, 1 welcher alſo laut: 'Der gemeine Gottes zu Corinthen, den geheiligeten ynn Chriſto Jheſu, Den beruffenen heiligen ſampt allen, die anruffen den namen unſers Herrn Jheſu Chriſti, an allen yhren und unſern ortern etc'. Hie höreſtu ja nichts von prieſtern, ſondern alle Chriſten ynn gemein meinet S. Paulus. Darumb mus freilich auch alles, was er ynn gemein redet, alle ynn der gemeine und einen iglichen angehen.

Was kan doch hie widder geſagt werden? Wie wil das gewiſſen ym todte und am iüngſten tage widder dieſe offentliche ſchrifft beſtehen? Sie ſprechen, Es ſey eine gewonheit, Und eine lobliche gewonheit gelde gleich ſo viel als ein gebot odder geſetze etc. Ja, da komen ſie recht wol: frage du aber hie eine halb kluge vernunfft odder ein kind von ſieben jaren, Wenn Gotts wort und gewonheit widdernander ſind, welchs doch billich ſolle dem andern rewmen odder weichen, ob Gott ſolle der gewonheit, odder ob gewon-

---

1 yn *C* do *F* *3* leücken *B* *5* vor *D* geſtalt *BCDEF* *6* Vater *BC* *7* heiſt *BCF* *8* auſtehen *A* *9* hören *BCDEF* *10* von *E* himel *CD* *11* künde *BC* *12* deüten *B* Sant *D* Corint. *C* *13* Corinthern *A—F* -then *Witt Ien* *14* ſtraffet *D* vnordenung *C* *16* drumb *E* *18* prüfe *BCDF* *19* prüfe *BCDF* *20* ſprach *E* *22* Chorinthen *C* beweyſt *D* oder *CD* *23* Corithen *A* *25* örtern *BC* orten *E* *26* höreſt du *D* *27* Sant *D* Drümb *E* müße *D* *30* tode *BC* öffentliche *B* *31* löbliche *BCDF* *33* halbe *C* *34* Gottes *E* widdereinander *CE* *35* Got *B*

heit solle Gotte weichen? Hui, las hie antworten. Sie mugen ja nicht leucken, das hie Gotts wort sey widder die gewonheit, Und konnen yhr ding nicht höher machen denn das es eine gewonheit sey, dazu eine newe und nicht eine alte gewonheit, die niemand weis, wenn odder wo sie ist angangen, als wir hernach hören werden. Aber also mussen sie verstummen und doch verstockt bleiben, auff das sie keine entschuldigung haben yhres mutwilligen yrthumbs und billich verdamnet werden durch yhrs eigen gewissens zeugnis.

Weil sie aber ja verstockt auff yhrer gewonheit beharren, so lasst uns mit yhren eigen rechten an yhn handeln, obs helffen wolt. Im geistlichen recht .ix. c. Veritate leren sie selbs und mussen selbs leren also: 'Wenn die warheit offenbar wird, sol die gewonheit weichen'. Item 'Niemand sol der warheit die gewonheit furzihen'. Und abermal: 'So yemand die gewonheit furhellt, ist zu mercken, das der HERR spricht: Ich bin der weg, die warheit Joh. 14, 6 und das leben. Spricht nicht: Ich bin die gewonheit, sondern: die warheit'. Und abermal: 'Eine gewonheit, sie sey wie allt sie wolle, wie gemein sie wolle, so soll sie doch der warheit weichen'. Und abermal: 'Weil wir alleine Christum hören sollen, So sollen wir nichts achten was ein ander weiland hat geraten zu thun, Sondern was der gethan hatt, der fur allen ist, Christus. Denn man mus nicht menschen gewonheit, sondern Gottes warheit folgen'. Sie, diese spruche und der gleichen viel leren sie selbs und lassen sich drauff doctores ym geistlichen recht machen, Und der Bapst bestetiget sie drinnen. Noch wollen sie es selbs nicht halten, noch leiden das ander halten. Sinds nicht verdampte lerer, die solchs leren zu halten, das sie zu gleich verbieten und weren zu halten? Wer kan dem herrn dienen, der yhm selbs zu gleich widderwertig ist und einerley zugleich heisst und verbeut?

Hie wolt ich sie gerne hören antworten. Da stehet Christus und sein Apostel Paulus, die setzen und geben beider gestalt des Sacraments, dazu das geistlich recht verdampt alle gewonheit, so widder Gotts wort gehen. Und diese leidige gewonheit einerley gestalt hat keinen gewissen ursprunck, Denn nimand weis, wo sie doch herkompt, wer sie zum ersten hat angefangen, odder welche zeit sie ist auff komen. Denn ynn allen Bapsts rechten und Concilien findet man nicht einen buchstaben davon, So sagen auch keine Historien davon. Sie ist herein gefallen, gleich wie viel ander stuck des aberglaubens, als von S. Hanna, von S. Christoffel, von den gulden Messen und der

---

1 mügen *AC* mugen *B* leücken *B* *2* Gottes *CE* können *BCF* künden *D* künnen *E* *5* müssen *BDEF* *6* entschüldigung *B* *7* verdammet *DE* yhres *CD* *8* ja *fehlt BCWitt* last *BCE* *10* c. *fehlt BCWitt* müssen *BDEF* *12* warhet *B* *15* alt *BCE* wie gemein sie wolle *fehlt E* *16* sol *BCE* *18* hat *CDE* *19* man] mas *B* Sihe *CD* Siehe *E* *20* sprüche *BCDEF* darauff *D* *21* ym] ynn dem *E* rechte *E* bestettigt *D* darinnen *D* wöllen *BD* *23* solches *DE* *23/24* das sie *bis* halten *fehlt E* *24* Herrn *B* herren *D* *25* heist *C* verbeüt *B* *28* Gottes *CDE* *30* niemand *BCDE* *33* stück *BCEF* -glawbens *AB* -glaubens *CDEF* *34* Sant *(vor* Hanna*)* *D* Sanct *(vor* Christoffel*)* *D* gülden *BCF*

gleichen grewel. Und hat kein Bapst noch kein Römische kirche dazu gethan, on da Johannes Hus ynn Behemerland das stuck an greiff, da erregten die Pfaffen und Munch den Bapst widder Johannen Hus und wolten eine gewonheit und recht draus machen aus lauter hass und neid, das sie Johanni Hus nicht gönnen mochten, das er solch Gottes ordenung solte widder auffbringen und leren und gelerter gerechnet werden denn sie waren. Sint der zeit hat sich der hadder uber beidergestalt ymer gemehret und ist beidergestalt bey den Behemen blieben, auch vom Bapst selbest zugelassen. Noch mussen wir armen leute druber verflucht und ermordet werden als die ketzer.

Und das noch viel mehr ist, yhr eigen geistlich recht verbeut nicht alleine die gewonheit, so widder Gottes wort ist, Sondern auch eben ynn diesem stuck stimmet es mit Christus und mit .S. Paulus, bestettiget beiderley gestalt und verdampt einerley gestalt, auff das man sehe, wie unsynnig diese tyrannen sind, die nicht alleine widder Gotts und .S. Pau. wort, sondern auch widder yhr eigen wort ym geistlichen recht wueten, welchs sie doch sonst allezeit höher denn Gottes wort halten. Nu höre doch zu. De conse. dis. 2. Comperimus Spricht der Bapst Gelasius also: 'Wir erfaren, das ettliche, wenn sie alleine den heiligen leichnam empfangen, so lassen sie den kilch des heiligen bluts anstehen, Welche, weil sie mit eim aberglauben umbgehen, So sollen sie entwedder das gantze Sacrament empfahen odder vom gantzen Sacrament bleiben. Denn weil es ein einiges Sacrament ist, so kan mans nicht on gros Gottes schmach zuteilet nemen.' Ist das nicht durr, hell und klar gnug geredt? Das dis sey ein einiges Sacrament ynn beider gestalt und müge nicht zurteilet werden on grosse Gotts schmach? Nu haben yhe die priester nicht ein ander Sacrament denn wir, Sondern dasselbige einige. Wie mags denn unter die leien on Gottes schmach zur teilet werden? Warumb gleuben und halten sie diesen spruch nicht?

Item daselbst .c. Quid sit spricht der Bapst Gregorius: 'Das blut Christi wird hinfurt nicht ynn die hende der ungleubigen, sondern ynn den mund der gleubigen gegossen'. Ist das auch nicht klar gnug, das Christus blut solle ynn der gleubigen mund gegossen werden? Was heisst der gleubigen mund? Heisset es alleine der priester mund? Was heisst Christus blut? Heisset es alleine einerley gestalt? Siehestu schier, das die alten Bepste und

---

1 Römische *CDEF* *3* Mönch *CD* München *F* Johannem *BCDE* *5* möchten *F* ordnung *DE* *6* Seyt *D* *7* beider gestalt *BC* beider gestalt *C* *8* Behmen *BC* zugelassen *e B* noch *C* müssen *BDF* *9* arme *D* leut *C* drüber *BCF* daruber *D* *12* stück *BCEF* es] sich *E* bestetiget *BCEF* *14* Gotzs *B* Gottes *DF* Paulus *D* Pauli *E* Paul. *F* *15* wüeten *BC* wüten *D* *16* allzeyt *DE* höret *D* *17* 2 *fehlt F* *18* kelch *D* *19* anstehn *D* Welchs *E* -glawben *AB* -glauben *CDEF* *21* eynigs *D* *22* zůteylt *D* dürr *BCDF* *23* genůg *DEF* eynigs *D* *24* mügen *D* zuteylt *D* Gottes *DF* *26* die] den *CWitt* *29* nicht mehr ynn *E* *30* nicht auch *C* genůg *DE* *31* gleůbigen *(beidemal) B* heist *BCF* *32* Heist es *E* heist *CEF* heysset *D* *33* Siehest du *D*

die Römische kirche haben vorzeiten beider gestalt gegeben und allen Christen gereicht? und also von dieser gewonheit nichts gewust, sondern Christus ordnung gehalten. Ob sie aber auch wol so frum und heilig gewest sind als wir itzt mochten sein? Ach es ist Buberey und des teuffels mutwille mit uns.

Item daselbs .c. A quibusdam spricht der Bapst Sother also: 'Ettliche lassen das sacrament am grunen Dornstag zu nemen anstehen, welchs doch desselbigen tags sol von allen gleubigen empfangen werden (on welchen es verbotten ist umb grosser laster willen), wie das beweiset der kirchen brauch, weil auch die ienigen, so da bussen, desselbigen tages werden versunet, das sie empfahen das sacrament des leibs und bluts unsers Herrn'. Hörestu hie, das auch die sunder, so da bussen, haben beider gestalt genomen? Sind aber die busser nicht auch leien odder sinds eitel priester gewesen?

Item daselbs .c. Si non Spricht S. Hilarius: 'Wenn einer nicht so grosse sunde hat, darumb er mocht verbannet werden, so sol er sich ja nicht sondern von der ertzney des leibes und bluts unsers Herrn'. Sage mir, ob Hilarius hie auch alleine von priestern rede und nicht von allen Christen ynn gemeine, die des sacraments ertzney bedurffen? Ich wil hie schweigen der andern heiligen veter spruche, als Cyprianus, welcher auch den kindern beider gestalt gab, Item Ireneus, Tertullianus, Chrisostomus etc. Denn ich itzt allein das geistliche recht wil furen, die Bepste und Römischen kirchen, auff welcher ordenung, brauch und gewonheit sie selbs so hoch pochen und dringen, und haltens doch selbst nicht, sondern martern die Leute mit yhrer tollen ungewissen ungegrundten lesterlichen newen gewonheit, die sie selbst nicht wissen, wo sie her kompt, und auch bekennen mussen, das sie sey widder Gotts wort, widder Christus einsetzunge, widder Paulus lere, widder der alten Bepst und Römischen kirchen brauch, widder alle heilige Veter und Lerer, dazu widder yhr eigen selbs lere und geistlich recht.

Aber wenn sie hie also mit gewalt uberwunden werden und solchem leicht nicht mugen widderstreben, so sollen sie wie die Juden die oren zuhalten, Apg. 7, 56 mit zeenen beissen, den kopff schutteln, schreien und sagen: Dennoch wollen wir unsern kopff haben und sol unser gewonheit bleiben, wenn du gleich eitel schrifft und recht werest. Wolan, so faret auch hin und laufft getrost an.

---

1 die *fehlt DF* Römische *CDE* *2/3* ordenung *E* *3* aber *fehlt D* *4* möchten *BCDF* Ach] Ja *E* Büberey *BDF*] eitel Büberey *CWitt Ien* mutwil *E* *5* daselbst *E* quibusdam *CE* Etliche *BCDE* *6* Sacrament *BCDF* grünen *BCDF* Donnerstag *E* *7* gleübigen *B* *8* verboten *CEF* wie *fehlt B* das] dan *E* *9* ihenigen *C* büssen *BCDF* tags *CD* versönet *CD* *10* Sacrament *BCEF* *11* büssen *BCDF* *12* büsser *BCDF* *13* daselbst *E* Si non] Simon *E* Simeon *F* Sanct *C* *14* möcht *BCF* möchte *D* *15* Herren *D* *17* Sacraments *BCF* bedürffen *BCDEF* *18* Veter *BCE* sprüche *BCDEF* Ciprianus *BCD* *20* Bepsten *CWitt* Römischen *CDE* *22* selbs *C* leute *BCDEF* *23* vngegründten *BCDF* *24* müssen *AB* mussen *CEF* das] dan *B* Gottes *DEF* *29* mügen *CDEF* Jüden *BCEF* *30* schütteln *BCDF* wöllen *BDF* *32* so *fehlt CWitt*

Es ist umb unser willen also geschrieben, auff das unser glaub gewis und starck bestehe, das wir so beiderley gestalt leren und nemen, recht thun und Gott gehorsam sind, Christo folgen, mit Paulo halten, den heiligen Vetern gleich stimmen und mit der heiligen Römischen kirchen eines synnes und brauchs sind, dazu das geistlich recht auff unser seiten haben. Ihr aber als die verleuckete Christen, Gotts lesterer, abtrunige leute nichts habt, dem yhr folget, denn dem yrrigen geist des Satans.

Ich mus noch einen spruch aus dem geistlichen recht furen, zubekrefftigen nicht alleine unser lere ynn diesem einigen stucke, sondern auch ynn allen andern, die wir aus der heiligen schrifft lauter und fest grunden. Dis. lxiij. c. Quia Sancta spricht der Bapst Stephanus also: 'Die heilige schrifft sagt: Da der könig Jehiskia die abgotter abbrach und die altar umbreis und die haine abhieb, da zubrach er auch die eherne schlange, welche Mose hatte gemacht. Und das darumb, das die leute anfiengen, die schlangen zu ehren und anbeten, welche Gott hatte dazu machen heissen, auff das nicht das volck durch der schlangen beissen verdurbe. Also giengs da, das dieser zubrach welchs yhener aus Gotts befelh hatte gemacht. Daher ist der Christlichen kirchen macht so gros zu achten, das, ob gleich ettliche unser vorfaren und veter hetten etwas geschafft, das zu der selbigen zeit unstrefflich mocht sein, aber hernach ynn yrthumb und aberglauben verkeret wurde, so sollens die nachkomen on allen verzug mit aller macht abthun'. Hec ille. Wie wol dieser spruch durch den Bapst aus eigen nutz widder den Keiser wird gesetzt, So ist doch kaum ein feiner spruch ym gantzen geistlichen recht verfasset und ist villeicht dem Bapst durch den heiligen geist eingegeben, wie Bileam, von dem volck Israel das beste zu reden, und wie Caiphas, von Christo das heilige Euangelion auffs aller schoneste zuweissagen, ward eingegeben.

4. Mose 23, 11 ff.
Joh. 11, 51

Nu vom geistlichen recht halt ich nichts, wil auch diese spruche nicht darumb einfuren, das ichs damit bestettige odder mich darauff grunde, Sintemal ich klare Göttliche schrifft gnug fur meine lere habe, on welche mich das geistlich recht wenig kund tröstet, Aber sie an das geistlich recht reichlich gnug leret und trostet, wie Paul Roma. xv. i. Timo. iij. saget. Sondern darumb, das ich die widdersacher mit yhrem eigen recht uberzeuge und mit yhrem eigen schwerd schlahe, uns zur sterck und trost. Denn das geistlich recht nennen sie selbs mit solchem namen, das es heisse Concordantia discordanciarum, das

Röm. 15, 4
2. [so] Tim. 3, 16

---

1 glawb *AB* glaub *CDEF* *3* folgen, vñ mit *E* heili- || Vetern *A* *5* geistliche *F* *6* verleückete *B* Gottes *DF* abtrünige *BCF* leüte *B* *9* yn *C* stücke *BCEF* *10* gründen *CDF* *12* abgötter *CDEF* *16* zerbrach *D* *17* Gottes *DEF* befelch *D* Christenlichen *CWitt* *18* etliche *CF* *20* -glawben *AB* -glauben *CDF* *21* one *E* abthuen *E* *23* ynn dem gantzen *E* *24* eingeben *D* *25* volcke *E* Israhel *C* *26* schöneste *CF* *27* sprüche *CDEF* *28* bestetige *CF* drauff *DE* gründe *CDF* *28/29* Seytmal *D* *30* wenige *D* kundte *E* künd *F* sie] siehe *E* an] on *Witt Ien* *31* Paulus *D* S. Paulus *E* Rom. *C* *32* rechte *D* vberzeugen *E* *33* troste *E* nennet *F* *34* selbs *fehlt F* discordantiarum *CEF*

iſt Vertrag odder vereinigung der widderwertigen ſpruche: Und iſt ſein rechter titel, Niemand hette es beſſer mocht nennen und teuffen. Denn das ſelbe gantze buch nicht anders ynn ſich helt denn wie vorzeitten ynn der Chriſtenheit ſchier ſo mancherley weiſe ſey geweſt, ſo mancher Biſchoff odder kirche odder Concilia, da ſich ein Biſſchoff ſonſt, der ander ſo hat gehalten ynn euſerlichem weſen. Und iſt ein ſeer wuſter wilder wald geweſt mit dem euſſerlichen regiment, wie S. Auguſtinus ſelbs klagt.

Die ſelbige wuſten uneinigen weiſen und ſtucke hat der meiſter dieſes buchs Gratianus wollen zu ſamen ynn eine weiſe bringen und tregt alſo auff einen hauffen allerley Biſſchoff, veter, Concilien ſpruch und ordenung und leſſeſt yhm ſaur werden, das er ſie vergleiche. Denn er nimpt nicht die ſchrifft, ſondern den Bapſt und die Römiſſche kirche zum furbilde und forme, da ſol ſichs alles nach richten und ſchicken. Das wil es denn nicht thun: da hebt ſich denn ein ſtocken und blocken uber die guten ſpruche, und kan ſie doch nirgent zu recht bringen. Weil denn ynn ſolchem wuſten widderwertigen handel ſichs mus begeben, das ettliche ſeine gute ſprůche gefallen der ſchrifft gantz gemeſs (Denn wo zween widdernander reden und ſich unternander ſtraſſen, da mus zu weilen ja einer recht haben), So leſt Gratianus die guten ſprůche nicht gehen nach der ſchrifft, da ſie nach lauten, ſondern deutet ſie nach dem Bapſt und folget den ergeſten ſprůchen, wie die vernunfft pflegt zu thun. Solcher einer iſt dieſer ſeiner ſpruch des Bapſts Stephani, der da ſtracks daher ſchleuſt: Was vorzeiten gut geweſt iſt und nu boſe iſt worden, dem glauben ſchedlich, ſol man kurtz umb on verzug und mit gantzer macht endern und abthun. Und furet ſo ein fein exempel darauff, das luſt iſt, nemlich den König Jehiskia, der Moſes eherne ſchlange zubrach, welche gut war vorzeiten, da ſie den Juden halff von den feurigen ſchlangen, Aber nu ſchedlich, weil ſie ein abgott worden war. Gleich wie Gott auch ſein gut geſetz, durch Moſen geben, auff hub durch Chriſtum, da die Juden durch deſſelbigen werck wolten frum werden und ſeine gnade verachten, ſo doch das geſetze gegeben war, Chriſtum und ſeine gnade zu preiſen. Rom .v. Gala. iiij.

2. Kön. 18, 4

Röm. 5,12 ff. Gal. 4, 4 f. 3, 24

Meineſtu nicht, das man aus dieſem ſpruch auch můge ſchlieſſen widder alle misbreuche des Bapſtumbs? Die meſſen můgen vorzeiten gut und recht geweſen ſein, Aber nu ein leſterlicher jar marck draus iſt worden, zu ſchaden

---

1 oder *CD* ſprůche *CDEF* *3* ander *C* vor zeiten *C* yn *C* *4* Biſchoffe *D* *6* euſſerlichem *CDEF* wůſter *CDF* wilder *fehlt D* walt *C* *7* Sanct *D* beklagt *D* *8* ſelbigen *CWitt Ien* wůſten *CDF* ſtůcke *CF* *9* yn *CE* *10* ſprůch *CF* ordnung *D* *11* leſſets *DWitt Ien* ſawer *E* *12* Römiſche *CDEF* kiche *A* *14* ſprůche *CDEF* *15* wůſten *CDF* widdertigen *C* *16* etliche *CEF* *17* widdereinander *E* vntereinander *E* *18* ia *fehlt CWitt Ien* *19* důtet *B* *20* ergſten *F* *21* Staphani *D* *22* ſchleůſt *B* böſe *BCDF* böß *E* *24* drauff *E* *25* Künige *D* ehrne *E* zurbrach *D* *26* Jůden *BCEF* feůrigen *B* *27* Got *CE* *28* Jůden *BCEF* *29* deſſelbige *CWitt* frume *D* *30* Roma. *CE* *31* Maineſt du *D* *32* Meſſen *C* *33* geweſein ſein *B* marckt *CDWitt Ien* darauß *D*

[Bl. 25 a] als ein Gottlich werck, durch Gotts wort befolhen vnd bis her von ſo viel konigen vnd propheten erhalten, die wol heiliger vnd erleuchter ſind geweſt denn er mocht ſein, (Wie denn die gott loſen yhre wort wiſſen zu wetzen zu ſcherffen vnd zu ſchleiffen, vnd ſchreyen Meinſtu das alle vorigen lerer nichts gewuſt haben? Muſſen dir alle vnſer veter narren ſein? Biſtu alleine des heiligen geiſts neſt ey blieben auff dieſe letzte zeit? Solt Got ſo viel iar lang ſein volck haben yrren laſſen? Vnd der gleichen viel, wie itzt vnſer Gottloſen auch thun, wenn ſie widder die warheit vnd ſchrifft nichts mehr
[C] 6 konnen, ſo ſagen ſie, Ich | wil beym alten glauben bleiben, Solltеſtu alleine ſehen, das ſonſt niemand geſehen hat? Aber Jehiskia fragt nichts darnach,

---

23 rechts am Rande steht Folio ·3·88· pagina ·B· *von der späteren Hand, die einen Theil der Ergänzung schrieb. Bezieht sich auf Bd. 3 der Jenaer Ausgabe in einer späteren Auflage, vgl. oben S. 393* als ein Gottlich *unterstrichen* bis her ⟨ſ⟩ *26* zu *[vor* ſcherffen*]* *o* zu *[vor* ſchleiffen*]* *rh* vnd ⟨ſagen⟩ ſchreyen *über* ⟨wie ſie itzt auch thun, ve⟩ *28* blieben ⟨ynn d⟩

dem glauben, warumb ſolt man ſie nicht on verzug abthun und ſolche unſere eherne ſchlangen auch zubrechen? Kloſter leben und gelubde möchten vorzeiten gut geweſen ſein, wie ich offt angezeigt habe. Aber weil itzt ſo viel jahr der unkeuſcheit und ſo viel gelubd gehen, dazu aus yrthum ein leben iſt zur ſeli-
5 ckeit furgenomen widder den glauben Chriſti, der uns aus gnaden und nicht aus unſern wercken ſelig macht, Tit. iij. warumb ſolt man nicht on verzug Tit. 3, 5
mit aller thurſt ſolchs verdamnen und abthun? kirchen ſchmuck und geiſtliche weiſe ym Gottsdienſt mocht auch gut geweſen ſein. Aber weil es nu alles ynn ſolchen ſchendlichen, offendlichen misbrauch und Gotts ſchmach verkeret
10 iſt, Warumb ſolt mans lenger dulden? Alſo auch wenn einerley geſtalt des Sacraments gleich gut geweſen were und eine lobliche gewonheit, als noch nie kan geweſen ſein, und wurde nu fur yrthum und misbrauch erkandt, Warumb ſolt mans nicht endern, So hie der Bapſt ſelbſt ſetzt und leret, man ſolle es thun. Mit den Papiſten rede ich alſo, die billich yhrem eigen lerer ſolten
15 folgen. Denn wir haben ſchrifft gnug, ja auch die vernunfft uns leret, was ſchedlich iſt zur ſeelen ſelickeit und on ſunde mag geendert werden, das mans nur friſſch und getroſt endere und abthu, unangeſehen teuffel, wellt, ſampt alle yhrem anhange.

Denn on zweifel wird der König Jehiskia auch gar viel böſer rede
20 geliden haben von den Gottloſen, als der Gotts dienſt verſtöre (wie yhm 2. Kön. 18, 22
der Rabſaces furwarff) und ſonderlich, das er die heilige Gotſchlange thar zubrechen, da fur er billicher ſollte erzittert haben, ſie anzugreiffen, als ein Gottlich werck durch Gotts wort befolhen und bis her von ſo viel königen und Propheten erhalten, die wol heiliger und erleuchter ſind ge-
25 weſt denn er möcht ſein. Wie denn die Gottloſen yhre wort wiſſen zu wetzen, zu ſcherffen und zu ſchleiffen und ſchreien: Meinſtu, das alle vorigen lerer nichts gewuſt haben? Muſſen dir alle unſer veter narren ſein? Biſtu alleine des heiligen geiſts neſt ey blieben auff dieſe letzte zeit? Solt Gott ſo viel jar lang ſein volck haben yrren laſſen? Und der gleichen viel, wie itzt
30 unſer Gottloſen auch thun: wenn ſie widder die warheit und ſchrifft nichts mehr kunnen, ſo ſagen ſie: 'Ich wil beim alten glauben bleiben. Solteſtu alleine ſehen, das ſonſt niemand geſehen hat?' Aber Jehiskia fragt nichts darnach,

---

1 glawben *ABC* abthuen *E* *2* ſchlange *F* auch *fehlt CWitt* gelübde *BCDF* *3* angezaiget *D* gfar *D* *4* vnkeüſcheit *B* gelübd *CDF* yrthumb *CEF* *6* Titi *C* Warumb *CD* *7* thürſt *C* verdammen *F* *8* ynn *BCWitt len* gottes *DF* möcht *BCF* *9* öffendlichen *B* öffentlichen *C* offentlichen *E* Gottes *CF* ſchmache *D* *10* warumb *C* *11* löbliche *BCEF* *12* yrthumb *CDE* erkand *BC* *13* nlht *A* *17* friſch *CDEF* teüffel *B* welt *BCDE* *18* allem *C* allen *Witt* *19* zweiffel *CE* *20* gelieden *C* gelitten *D* Gottes *EF* *21* fürwarff *BE* Gottſchlange *BCEF* *22* für *BE* vor *D* ſolte *BCDE* *23* Göttlich *BCDF* *24* Königen *BCE* erleüchter *B* *25* mocht *CE* möchte *D* *26* ſcherpffen *D* Meineſtu *C* Mayneſt du *D* *27* nichtes *E* Müſſen *BDF* Veter *BC* Biſt du *D* *28* geiſtes *C* leſte *E* Sölt *B* *29* ytzt *BE* *30* ſchrifft *C* *31* künnen *BCF* künden *D* bey dem *CWitt* Solteſt du *D*

fur gleichwol fort, vnd lies ſchlangen goţer bleiben wer da wolt, Alſo thun wir auch, Wer den Bapſt wil zum goţen behalten, der bleibe ein Bapſts goţer vnd Bapſts ketzer, wir wollen mit Jehiſkia abthun alles, was verkeret iſt worden, Es ſey vor zeiten ein eherne odder gülдene ſchlange, geweſt, Chriſtüs ſol alleine bleiben ynn ewigkeit gelobt vnd gebenedeyet Amen,

Das ſey daüon gnůg, wir wollen widder zu vnſſelbs vnd Magiſter Georgen komen, Vnd vns vber das noch mehr troſten vnd frewen, das Chriſtus hat yhn wirdig gemacht vmb ſeins worts vnd warheit willen zu ſterben, Denn on zweifel, wo yhm [Bl. 25ᵇ] würde der wechſel wundſch gegeben, das er mocht widder lebendig werden, odder lebendig blieben ſein wurde ers fur war nicht thun, vnd vns viel mehr drumb ſtraffen vnd ſagen, wo yhr mich lieb hettet ſo wurdet yhr euch freylich frewen, das ich mit der weiſe bin hindurch komen vom tod zu leben, Denn was iſt ynn dieſem leben ſichers? heůte ſtehet einer, morgen ligt er, heůte gleubt einer recht, morgen fellt er ynn yrthum, heute hofft einer, morgen verzweifelt eiñer, , Wie gar viel ſeiner leute fallen itzt teglich ynn der Schwermer yrthum, ? Wie viel wird yhr noch fallen durch dieſelbigen vnd andere kunfftige rotten? Hie ſtehen wir, (wie .S. Cyprianus ſagt) teglich vnd on vnter las, vnter den ſpieſſen vnd meſſern der teuffel die tag vnd nacht, wie die grymmigen lewen vmbher gehen, ſtechen vnd hawen vnter vns, wie yñ eiñeñ wallt, das man die exte ſihet oben her plitzen, wie der pſalter klagt, vnd wollen ſchlecht Gotts [C 7] haus, das iſt, die ſeinen, zu poden vnd zu aſſchen haben

Solte nů M George lebendig bleiben, vnd villeicht auch ynn einen yrthům geraten vnd vom teuffel erſtochen worden ſein, wie viel kleglicher were vns daſſelbige zu horen geweſt?, Nu es aber ia mus erſtochen ſein, Iſts viel weger, das menſchliche waffen ſeinen leib zeitlich, denn das teuffeliſſche waffen ſeine ſeele ſampt dem leibe ewiglich erſtochen hetten, Denn die fahre ſind warlich gros vnd mancherley, Der weg iſt ſchlipfferig, die feinde [Bl. 26ᵃ] mechtig vnd liſtig, So ſiñd wir ſchwach vnd gebrechlich, vnd tragen vnſern ſchaţ ynn yrdiſſchen gefeſſen, wie .S. Paulus ſagt, vnd ſind fur war graüſame vnd ſchreckliche zeitüng, ſolcher rotten vnd geiſter halben, Nu aber iſt ſolcher fahr keine mehr bey yhm, Er iſt dem teüffel eñtkomen, wie wol er den leib hat muſſen druber zu zoll geben vnd dem teuffel laſſeñ, der mache yhm nů eine galreden draus luſſts yhñ, vnd ſettige ſeinen haſs damit, vnd buſſe ſeine lüſt gar wol, Er kan yhm nů nichts mehr aňhabeñ

---

2 behalten, ⟨ſ⟩ ein *o* 4 eherne odder *rh* gülдene ⟨odder perlene⟩ geweſt, ⟨Es ſey ein gottlicher odder menſchlicher⟩ 5 Amen, ⟨Das ſe⟩ 7 vnd frewen *rh* 12 ich ⟨hiemit⟩ 14 ſichers? ⟨heute ſte⟩ 25 geweſt? ⟨ſein⟩, 26 zeitlich *rh* 31 iſt *o*

fur gleich wol fort und lies schlangen götzer bleiben, wer da wolt. Also thun wir auch. Wer den Bapst wil zum götzen behalten, der bleibe ein Bapsts götzer und Bapst ketzer, wir wollen mit Jehiskia abthun alles, was verkeret ist worden, Es sey vorzeiten ein eherne odder guldene schlange gewest. Christus sol alleine bleiben ynn ewigkeit gelobt und gebenedeiet, Amen.

Das sey davon gnug, wir wollen widder zu unsselbs und Magister Georgen komen Und uns uber das noch mehr trösten und frewen, das Christus hat yhn wirdig gemacht umb seins worts und warheit willen zu sterben. Denn on zweifel, wo yhm wurde der wechsel wundsch gegeben, das er möcht widder lebendig werden odder lebendig blieben sein, wurde ers furwar nicht thun und uns viel mehr darumb straffen und sagen: wo yhr mich lieb hettet, so wurdet yhr euch freilich frewen, das ich mit der weise bin hindurch komen vom tod zum leben. Denn was ist yn diesem leben sichers, heute stehet einer, morgen ligt er, heute gleubt einer recht, morgen fellet er ynn yrthum, heute hofft einer, morgen verzweifelt einer. Wie gar viel feiner leute fallen itzt teglich ynn der Schwermer yrthum, Wie viel wird yhr noch fallen durch dieselbigen und andere kunfftige rotten. Hie stehen wir (wie S. Cyprianus sagt) 'teglich und on unterlas unter den spiessen und messern der teuffel', die tag und nacht wie die grimmigen lewen 1. Petri 5, 8 umbher gehen, stechen und 'hawen unter uns wie ynn einen walt, das man die exte sihet oben her plitzen', wie der Psalter klagt, und wollen schlecht Gotts Ps. 74, 5 haus, das ist die seinen, zu poden und zu asschen haben.

Solte nu Magister George lebendig bleiben und villeicht auch ynn einen yrthum geraten und vom teuffel erstochen worden sein, wie viel kleglicher were uns das selbige zu hören gewest. Nu es aber ja mus erstochen sein, Ists viel weger, das menschliche waffen seinen leib zeitlich, denn das teuffelische waffen seine seele sampt dem leibe ewiglich erstochen hetten. Denn die fahre sind warlich gros und mancherley, der weg ist schlipfferig, die feinde mechtig und listig. So sind wir schwach und gebrechlich und 'tragen unsern schatz ynn yrdischen gefessen', wie S. Paulus sagt, und sind furwar grau- 2. Cor. 4, 7 same und schreckliche zeitung solcher rotten und geister halben. Nu aber ist solcher fahr keine mehr bey yhm, Er ist dem teuffel entkomen, wie wol er den leib hat mussen drnber zu zoll geben und dem teuffel lassen, der mache yhm nu eine galreden draus, lusts yhn, und settige seinen hass damit und busse seine lust gar wol. Er kan yhm nu nichts mehr anhaben.

---

1 wolte *E* thuen *E* *2* behalten] haben *CWitt* bleib *C* Bapst *Witt* *3* abthuen *E* *4* eine *C* güldene *CF* *6* genug *CE* vns=‖selbs *ABC* *8* yhn hat *E* *9* one *E* zweiffel *CDE* würde *CF* wündsch *C* geben *F* *10* würde *CF* *11* thuen *E* *12* würdet *CEF* *13* tode *D* ynn *CEF* leb *E* *14* liget *D* glewbt *C* *15* yrr=thumb *CF* verzweiffelt *CD* *18* Sanct *D* *19* teuffelln *D* *21* und] od' *D* *23* Ge=orgen *E* *24* yrthumb *E* *26* teufflische *C* Teuffelisschen *F* *27* gfare *D* fahr *F* *30* yrdischen *C* wie] wee *E* Sant *D* *32* gfar *D* *33* der yhm . . . draus mache, *CWitt* *34* daraus *E* *35* seine] feine *F* lüst *E* nu *fehlt CWitt*

Vnd wenn wir die rechten augen auffthun, die vns Christus vnser herr erleuchtet, vnd sehen seine morder damit an, so werden wir viel mehr bewegt yhnen zu dancken, denn vber sie zu zurnen Denn wie wol die elenden leute haben gemeinet, sie seyen des M Georgen mechtig zu der stunde mit yhm zu schaffen yhren gefallen, So ists doch ym grund der warheit vmb gekeret vnd sind eben ynn der selbigen stunde sein aller nutzlichsten diener geweſt, on yhren danck, wissen vnd willen Denn sie finds, die durch Gotts gnedige vnd
[C 8] veterliche ordnung, vnd durchs teuffels | wuetigen has haben dem guten man, von aller solcher | obgesagter fahr geholffen, Vnd wie wol yhre bosheit vnd des teuffels mutwille hiemit nach hierynne | nicht gelobt wird, So mus man
[C] 8 doch die | vber schwengliche gnade vnd gute des Vaters aller barmhertzickeit ynn yhrer bosheit sehen, horen vnd preisen, das er [Bl. 26b] des teuffels bosheit vnd seiner gelieder vntugent kan so wunderlich brauchen, seinen auserweleten zum aller besten, vnd zu nachteil des teuffels selbs sampt seinen geliedern

Dar umb ich auch selbs, wenn ich die schreckliche fahr vnser zeit an sehe vnd gedencke, das M George, wo er hette sollen leben, mocht auch ynn yrthum gefallen sein, so dancke ich fur war von hertzen grund, auffs erst vnserm aller hertzliebsten vater ym hymel dar nach auch den mordern, als waffen, die zu solchem werck gebraucht sind, vnd singe von hertzen den schonen trostlichen spruch Sap. 4 Der gott gefiel vnd yhm lieb war, ist er weg genomen da er vnter den gottlosen lebt Er ist drumb eraus gerissen, das vnsal nicht verenderte seinen verstand odder list seine seele verfuret, Denn das hessige vbel verfinstert das gute, vnd die vnrugige lust verfuret auch die vnschuldigen, Er ist ynn der kurtz vol komen worden vnd hat damit viel iare ausgericht, Denn seine seele gefiel Gott, Darumb eilete er yhn aus der vngerechtickeit zu furen,

Aber die leute die es sehen, merckens nicht bedenckens auch nicht Das gotts gnade vnd barmhertzickeit bey seinen heiligen sey, vnd sein auge auff seine auserweleten sehe, Denn sie sehen das ende des frumen Aber sie mercken nicht, was gott vber yhn denckt, vnd warumb yhm Gott sein leben kurtzt, Sie sehen, vnd achten sein nicht, Aber der HErr spottet yhr,

---

1 wir *o* *5* vnd ⟨ebe⟩ *8/11 Es finden sich hier an den durch | bezeichneten 4 Stellen Setzermarken, bei der vierten steht die Seitenzahl (8) des Bogens* C, *aber die erste (Z. 8) ist die nach Massgabe der Urdrucke AB richtige. Keine der andern drei wird etwa durch den Urdruck C bestätigt, der eine ganz abweichende Seiteneinrichtung aufweist* *8* wuetige(s) *oder* wuetiges *c in* wuetigen? *15* schreckliche *rh* an *o* *16* hette *sicher, aber* -e *undeutlich* *19* schonen trostlichen *rh* *20/21* da er vnter den gottlosen lebt, ist er weg genomen *um zu* *21* .1· Ris *r* *21/23* gerissen, *[c aus* gerisse⟨t⟩*]* das vnsal *[über* ⟨bosheit⟩*]* nicht *[rh]* verenderte *[rh]* seinen verstand ⟨verkeret⟩, *[darüber* ⟨verwandel⟩*]* odder list *[über* ⟨teuscherey⟩*]* seine seele verfurete, *[über* ⟨betroge⟩*]* denn das hessige vbel, *[das h. v. über* ⟨die eitele teuscherey⟩*]* verfinstert das gute, vnd die vnrugige lust *[die v. lust über* ⟨die vnstetige begird lust⟩*]* verfuret *[über* ⟨verkeret⟩*]* auch die vnschuldigen *[die v. über* ⟨den verstand der on arg ist,⟩*]* *24* hat *o* *25* yhn ⟨aus⟩ aus *26* nicht ⟨vnd⟩ bedenckens *27* auff ⟨die auf⟩ *29* war || umb Gott ⟨ger⟩ *30* ⟨ver⟩achten

Und wenn wir die rechten augen auffthun, die uns Chriſtus unſer Herr erleuchtet, und ſehen ſeine mörder damit an, ſo werden wir viel mehr bewegt, yhnen zu dancken denn uber ſie zu zurnen. Denn wie wol die elenden leute haben gemeint, ſie ſeien des Magiſter Georgen mechtig, zu der ſtunde mit yhm zu ſchaffen yhren gefallen, So iſts doch ym grund der warheit umbgekeret, und ſind eben ynn der ſelbigen ſtunde ſein aller nutzlichſten diener geweſt, on yhren danck, wiſſen und willen: Denn ſie ſinds, die durch Gotts gnade und veterliche ordenung und durchs teuffels wuetigen haſs haben dem guten man von aller ſolcher obgeſagter fahr geholffen. Und wie wol yhre bosheit und des teuffels mutwille hiemit nach hierinne nicht gelobt wird, So mus man doch die uberſchwengliche gnade und gute des Vaters aller barmhertzickeit ynn yhrer bosheit ſehen, hören und preiſen, das er des teuffels bosheit und ſeiner gelieder untugent kan ſo wunderlich brauchen, ſeinen auſerweleten zum aller beſten und zu nachteil des teuffels ſelbs ſampt ſeinen geliedern. Eph. 5, 14

Darumb ich auch ſelbs, wenn ich die ſchreckliche fahr unſer zeit an ſehe und gedencke, das Magiſter George, wo er hett ſollen leben, mocht auch ynn yrthum gefallen ſein, ſo dancke ich fur war von hertzen grund auffs erſt unſerm aller hertzliebſten Vater ym hymel, dar nach auch den mördern, als waffen, die zu ſolchem werck gebraucht ſind, und ſinge von hertzen den ſchonen tröſtlichen ſpruch Sapi. iiij. 'Der Gott gefiel und yhm lieb war, iſt weg genomen, da er unter den Gottloſen lebt. Er iſt darumb eraus geriſſen, das unfal nicht verenderte ſeinen verſtand odder liſt ſeine ſeele verfuret, Denn das heſſige ubel verfinſtert das gute und die unrugige luſt verfuret auch die unſchuldigen. Er iſt ynn der kurtz volkomen wurden und hat damit viel jare ausgericht, Denn ſeine ſeele gefiel Gott. Darumb eilete er, yhn aus der ungerechtickeit zu furen. Aber die leute, die es ſehen, merckens nicht, bedenckens auch nicht, das Gotts gnade und barmherzickeit bey ſeinen heiligen ſey und ſein auge auff ſeine auſerweleten ſehe, Denn ſie ſehen das ende des frumen. Aber ſie mercken nicht, was Gott uber yhn denckt und warumb yhm Gott ſein leben kurtzt: Sie ſehen und achten ſein nicht, Aber der Herr ſpottet yhr.' Weish. 4, 10–18

---

2 beweget *D* *3* vberſie *AB* *4* zuder *AB* *5* iſt es *E* *6* nutzliſten *AB* nützlichſten *CE* nützliſten *DF* *7* Gottes *F* gnaden *C* *8* ordnung *D* wuetiges *im Kustoden AB* wüetigen *C* wütigen *DF* den *E* *9* obgeſatzter *F* gfar *D* bös- bos- *ABCDF* *10* noch *C* *11* vberſchwenliche *C* guete *E* güte *F* allerbarmhertzickeit *AB* *12* bös= *A* bos= *BCDF* teüffels *B* *13* vntugengt *D* auſerwerlten *A* =welten *BEF* auserweleten *C* auſſerwölten *D* *14* ſeinen] allen ſeynenn *E* glidern *D* *15* ſchreckllche *C* gfar *D* *16* het *BC* möcht *BCDF* yrthumb *E* *17* erſte *E* *19* ſchönen *BCDF* *20* Sapientie. *E* ware *D* wege *D* *21* lebet *D* *23* =rügige *A* =rugige *BC* =rüwige *D* vnſchüldigen *B* *24* wurden *ABE* worden *CDF Witt Ien* *26* leüte *B* *27* Gottes *D* ſeine auge *C* ſeine augen *Witt* *28* auserweleten *C* auſſerwelten *D* *29* kürtzt *BCDF* *30* Aber Gott der Herr *C Witt*

[D 1] Widderumb aber iſts ein ſchrecklich ding widder die gottloſen, wenn Gott verhenget das ſeine lieben [Bl. 27ᵃ] heiligen alſo ſchendlich vmbkomen vnd weg genomen werden, Denn es iſt eiñ gewis zeichen, das ein gros vngluck für handen iſt, das vber die wellt gehen ſol, Aũs welchem Gott die ſeinen zuuor eraus reyſſet, das ſie nicht drynnen ergriffen, villeicht auch mit den gottloſen mochten fallen vnd verloren werden Gleich als geſchach Geñ ·19· Da er Lot aus Sodoma füret, folget bald drauff, das alle funff ſtedte mit ſchwefel vnd fewr verſenckt wurden, Vnd da er die wellt durch die ſindflut wolt verderben, zoch er Noe ſelb acht durch die archen eraus, Vnd da er Jeruſalem durch die Chaldeer verſtoren wolt, muſte der frume konig Joſias zuuor mit friden begraben werden, Vnd ſo fort an hatt er allewege die ſeinen zuuor aus dem gottloſen hauffen geriſſen, vnd darnach laſſen gehen ſeinen zorn vber die gottloſen mit aller macht, Weil nũ itzt auch ynn deudſchen landen viel der frumen Chriſten werden weg genomen vnd ſchendlich vmbbracht, haben wir nicht gewiſſers fur vns, denn das gros iamer fur handen iſt vber deudſch land, aus welchem er zuuor die ſeinen alſo weg holet, das ſie nicht auch mit den gottloſen verderben, Vnd zwar heben ſolchen iamer, die rotten=geiſter mit gewallt an, vnd zu trennen die hertzen voneinander, Darnach wird folgen, auch die leibliche vneinickeit vnd krieg, auff das erfullet werde, was der Satan durch den Muntzer zum vorſpiel vnd vorlaufft anfieng

[Bl. 27ᵇ] Aber alſo wenig ſie gleuben, das es gottes heiligen ſind, die alſo weg genomen werden, ſo wenig gleuben ſie auch, das ſolch gros vngluck fur [D] 2 handen ſey, ſon | dern troſten ſich vnd wie ·S· Paulus ſchreibt, hallten ſie Es ſoll aller erſt nũ gut werden Vnd ſagen. Pax & ſecuritas Es hat nicht not, Es iſt fur vber wir werden gute tage haben, wenn ſie nũr der heiligen Gottes los werden Gleich wie auch wir ſolchs nicht wuſten noch mercken kündten, wenn vns Chriſtus nicht ſeine augen gebe, vnd alſo erleuchtet, das wir ſehen, wie er die ſeinen mit gnaden holet durch der gottloſen wueten ☞ Aber Jeſaia ſagts gar klerlich vnd durre eraus ·57· Die gerechten komen vmb vnd niemand gehets zu hertzen, Die heiligen werden weg geholet, vnd niemand merckt drauff, Denn die gerechten werden fur dem vngluck weg genomen ꝛc Vnd ·S· Petrus ·1· Pet ·4· Das gericht fehet itzt an am hauſe Gottes, So es aber zu erſt an vns anfehet, was wills werden mit denen die dem Euangelio nicht gleuben? Dieſe ſpruche zeigen ia klerlich, das gros

---

4 das *c aus* Das *10* Joſias *rh* *12* gottloſen *rh* *19* leibliche *rh* das ‖ ⟨das⟩ *23/24 Die Setzermarke steht in* ſon|dern *(Z. 23), aber in AB schliesst* D 1ᵃ *erst mit* ſecuritas. *(Z. 24)* *23* troſten ſich vnd *rh* *25* not, ⟨Es wird frid⟩ *darüber* ⟨Es iſt fur vber⟩ Es iſt fur vber *rh* *29* ☞ *ist mit der schwärzeren Tinte ausgeführt, desgleichen die Unterstreichung von* Aber *und das am Rande wiederholte* ☞ *Vgl. oben 410, 24; 412, 3.* ·57· *rh* *30* Die ⟨leute von gott begnadet,⟩ heiligen *rh* *32* .4· *c aus* .5· itzt *rh* *33* Gottes *steht über* ⟨Got des Herrñ⟩

Widderumb aber iſts ein ſchrecklich ding widder die Gottloſen, wenn Gott verhenget, das ſeine lieben heiligen alſo ſchendlich umbkomen und weg genomen werden. Denn es iſt ein gewis zeichen, das ein gros ungluck fur handen iſt, das uber die welt gehen ſol, Aus welchem Gott die ſeinen zuvor eraus reiſſet, das ſie nicht drinnen ergriffen, villeicht auch mit den Gottloſen mochten fallen und verloren werden, Gleich als geſchach Geñ. xix. 1. Moſe 19, 24 ff. Da er Lot aus Sodoma furet, folget bald drauff, das alle funff ſtedte mit ſchwefel und fewr verſenckt wurden. Und da er die welt durch die ſindflut wolt verderben, zoch er Noe ſelb acht durch die archen eraus. Und da er 1. Moſe 8, 18 Jeruſalem durch die Chaldeer verſtoren wolt, muſte der frume Kónig Joſias 2. Chron. 35, 24 zuvor mit friden begraben werden. Und ſo fort an hatt er allewege die ſeinen zuvor aus dem Gottloſen hauffen geriſſen und darnach laſſen gehen ſeinen zorn uber die Gottloſen mit aller macht. Weil nu itzt auch ynn deudſchen landen viel der fromen Chriſten werden weggenomen und ſchendlich umbbracht, haben wir nicht gewiſſers fur uns denn das gros iamer fur handen iſt uber deudſch land, aus welchem er zuvor die ſeinen alſo weg holet, das ſie nicht auch mit den Gottloſen verderben; Vnd zwar heben ſolchen iamer die rotten geiſter mit gewalt an und zu trennen die hertzen von einander. Darnach wird folgen auch die leibliche uneinickeit und krieg, auff das erfullet werde, was der Satan durch den Müntzer zum vorſpiel und vorlaufft anfieng.

Aber alſo wenig ſie gleuben, das es Gottes heiligen ſind, die alſo weg genomen werden, ſo wenig gleuben ſie auch, das ſolch gros ungluck fur handen ſey, ſondern troſten ſich, und, wie S. Pau. ſchreibt, halten ſie, es ſoll aller erſt nu gut werden und ſagen: Pax et ſecuritas. Es hat nicht 1. Theſſ. 5, 3 not, Es iſt fur uber, wir werden gute tage haben, wenn ſie nur der heiligen Gottes los werden. Gleich wie auch wir ſolchs nicht wuſten noch mercken kundten, wenn uns Chriſtus nicht ſeine augen gebe und alſo erleuchtet, das wir ſehen, wie er die ſeinen mit gnaden holet durch der Gottloſen wueten. Aber Iſaia ſagts gar klerlich und durre eraus .lvij. Die gerechten komen Jeſ. 57, 1 umb und niemand gehets zu hertzen. Die heiligen werden weg geholet und niemand merckt drauff, denn die gerechten werden fur dem ungluck weg genomen' etc. Und S. Petrus i. Petri. iiij. 'Das gericht fehet itzt an am hauſe 1. Petri 4, 17 Gottes. So es aber zu erſt an uns anſehet, was wils werden mit denen, die dem Euangelio nicht gleuben?' Dieſe ſpruche zeigen ja klerlich, das gros

---

1 iſt es *E* Gottloſen *AB* *3* vnglück *CDEF* *5* darynnen *D* *6* Geneſis am .xix. *E* *7* Sodama *ABEF* Sodoma +*CD Witt Ien* darauff *D* funffſtedte *AB* *8* fewr *E* feuer *F* ſinndflůß *D* *9* Nohe *E* *11* allwege *E* *14* frumen *CE* vmbracht *D* *15* nichs *D* nichts *F* verhandē *D* *16* ſeine *D* *18* zurtrennen *D* *20* vorlauff *D* *21* glewben *AB* gleuben +*CF* Gottos *AB* Gotts *F* *22/23* fur handen +*CD* furhanden *EF* handen *CD* Sancttus *E* Paul *C* Paulus *E* ſchreibet *E* *24* ſol *CE* *27* kůndten *CEF* *28* gnad *D* wůeten *C* wůtē *DF* *29* Jeſaia *EF* ſagt es *E* an dem .lvij. Copitel. *E* *30* niemants *D* *31* mercket darauff *E* vnglůck *CDEF* *32* Sanctus *E* *34* ſprůche *CDFE*

vngluck vber die gottlosen fur der thur sey, wenn die frumen zuuor werden weg geholet, Aber vnser Junckern meinen nicht anders, denn es sind ketzer vnd verdampte leute, die also hinfaren, vnd gleuben nicht das sie Gott ansehe, gleich wie droben aus Sap. 4 gesagt ist, Darumb konnen sie dem vnfal nicht entrinnen, denn sie bussen nicht, sondern verstocken vnd achten, sie thun ein gotts dienst daran, das ist grewlich vnd erschrecklich

[Bl. 28a] Derhalben, wo solche geschicht vnd felle vns fur komen (, so wir Christen heissen vnd sein wollen) wil vns viel mehr gebüren, das wir vns frewen vnd Gotte loben vnd dancken, vmb seine gnade, das er vnsere brudere, so wunderbarlich vnd barmhertziglich holet, denn das wir druber solten zurnen vnd vngedultig sein, Widderumb fur die tyrannen vnd wuetrichen bitten vnd vns yhr iamern lassen, wie Christus vns leret Matth 6· Bittet fur die so euch schenden vnd verfolgen, segenet die so euch verfluchen, Thut wol denen
[D 3] so euch hassen, so werdet yhr kinder sein ewrs hymelischen Vaters welcher gütig ist vber die bosen vnd vndanckbarn, Also hat er auch gethan vnd mit der that seine leere beweiset, da er am kreutz fur vns vnd alle seine kreutziger bettet, Vater vergib yhn denn sie wissen nicht was sie thun, Dazu zwingt vns auch, das Vater vnser, , da wir bitten, Vergib vns vnsere schulde, gleich wie auch wir vergeben vnsern schuldigern, Was were das fur eine vergebunge der schulde, so wir alleine vnsern freunden vnd guten gesellen vergeben? Thun doch solchs auch die heiden vnd sünder, ia auch die morder vnd allerley buben vnter ander? Aber den feinden schuld vergeben vnd fur sie bitten, vnd dazu wolthun, das ist eine rechte Christliche tugent, so es anders auch recht von hertzen gehet, Solchs vermag die wellt odder fleisch vnd blut nicht zu thun

Dem nach bitte auch ich vnd vermane euch [Bl. 28b] lieben herrn vnd freunde, wollet diesse verdriessliche sache, darynn euch billich wehe vnd leid geschicht, dem heymstellen vnd lassen, der da recht richtet, wie .S· Petrus leret, das Christus gethan hat, Vnd euch ia behüeten, das yhr niemand drumb feind seyet, hass tragt, odder vbel nachredet odder flucht, odder rache wundscht, , Vnbillich thetet yhr, so yhr so hartherzig weret, vnd solchen mord euch nicht bewegen liesset, odder so yhr drein bewilligt vnd nicht mit gantzem hertzen
[D 4] verdamptet Aber ia so vnbillich thettet yhr, | so yhr den mordern fluchetet, rache wündschet odder feind wordet, vnd nicht viel mehr fur sie bettet, Denn

---

4 aus *über* ⟨der⟩ *8* vns *o* *13* schenden vnd *rh* *15* ist ⟨be⟩ *16* kreutz *17* vergib ⟨vm⟩ *18* vnserē *c aus* vnsern *22* dazu *o* *23* rechte *rh* *28* ha⟨b⟩t *30* solchen *c aus* solch mord *über* ⟨hertzeleid⟩ *31* liesset, ⟨Aber ia so vnbilli⟩ so yhr *o* *32 Auch die Setzermarke steht nicht an der Stelle, wo in AB* Dij[b] *beginnt, nämlich S. 430, Z. 5 mit* Widderumb *33* wordet *kaum* werdet

ungluck uber die Gottloſen fur der thur ſey, wenn die frumen zuvor werden weg geholet. Aber unſer junckern meinen nicht anders denn es ſind ketzer und verdampte leute, die alſo hinfaren und gleuben nicht, das ſie Gott anſehe, gleich wie droben aus Sap. iiij. geſagt iſt. Darumb konnen ſie dem unfal Weish. 4, 10 f.
nicht entrinnen, denn ſie buſſen nicht, ſondern verſtocken und achten, ſie thun ein Gotts dienſt daran, das iſt grewlich und erſchrecklich.

Derhalben, wo ſolche geſchicht und felle uns fur komen (ſo wir Chriſten heiſſen und ſein wollen), wil uns viel mehr geburen, das wir uns frewen und Gotte loben und dancken umb ſeine gnade, das er unſere brůdere ſo wunderbarlich und barmhertziglich holet, denn das wir druber ſolten zurnen und ungedůltig ſein. Widderumb fur die tyrannen und wueterichen bitten und uns yhr jamern laſſen, wie Chriſtus uns leret Matthei vi. 'Bittet fur die, ſo Matth. 5 [ſo], 44 f.
euch ſchenden und verfolgen, ſegenet die, ſo euch verfluchen: Thut wol denen, ſo euch haſſen, ſo werdet yhr kinder ſein ewrs himeliſſchen Vaters, welcher gůtig iſt uber die bőſen und undanckbarn.' Alſo hat er auch gethan und mit der that ſeine leere beweiſet, da er am kreutz fur uns und alle ſeine kreutziger bettet: 'Vater, vergib yhn, denn ſie wiſſen nicht, was ſie thun'. Dazu zwingt Luc. 23, 34
uns auch das Vater unſer, da wir bitten: 'Vergib uns unſere ſchulde, gleich Matth. 6, 12
wie auch wir vergeben unſern ſchuldigern'. Was were das fur eine vergebunge der ſchulde, ſo wir alleine unſern freunden und guten geſellen vergeben? Thun doch ſolchs auch die Heiden und ſunder, ja auch die morder und allerley buben unter ander. Aber den feinden ſchuld vergeben und fur ſie bitten und dazu wolthun, das iſt eine rechte Chriſtliche tugent, ſo es anders auch recht von hertzen gehet: Solchs vermag die welt odder fleiſch und blut nicht zu thun.

Dem nach bitte auch ich und vermane euch, lieben herrn und freunde, wollet dieſe verdrieſsliche ſache, darynn euch billich wehe und leid geſchicht, 'dem heimſtellen und laſſen, der da recht richtet', wie S. Petrus leret, das 1. Petri 2, 23
Chriſtus gethan hat, Und euch ja behueten, das yhr niemand darumb feind ſeiet, haſs tragt odder ubel nachredet odder flucht odder rache wundſcht. Unbillich thetet yhr, ſo yhr ſo hartherzig weret und ſolchen mord euch nicht bewegen lieſſet, odder ſo yhr drein bewilligt und nicht mit gantzen hertzen verdamptet: Aber alſo unbillich thettet yhr, ſo yhr den mordern fluchetet, rache wundſchet odder feind wordet und nicht viel mehr fur ſie bettet. Denn

---

1 vnglůck *CDF* thůr *CDF* *4* gleich *fehlt Witt* wie *fehlt C* Sapien. *C* Sapientie. *E* kőnnen *CF* künden *D* *5* bůſſen *CDF* thuen *E* *6* Gottes *C* dran *D* *7* kome *AB*+ komen *CEF Witt Ien* *7/8* ( ) *fehlen, doch ist Raum dafür ausgespart A* *9* Gott *D* brůder *CD* *10* barmhertzlich *C* daruber *D* zůrnen *CD* *11* wůterich *D* *12* Matth. *C* am .vj. *E* *13* ſegnet *D* *14* ewers *DE* hymliſchen *D* *16* lere *CE* *17* thuen *E* *18* ſchuld *D* *21* mőrder *CEF* *22* vnternander *CF Witt Ien* vnder (vnter *E*) einander *DE* *22/23* darzu wolthuen *E* *23* das] dan *C* dann *Witt* *25* vemane *AB* herren *D* *27* Sant *D* Sanctus *E* *29* odder (*vor* ubel)] vnd *C Witt* odde rache *AB* *31* bewilliget *E* *32* mőrdern *CF* flucheten *F* *33* wőrdet *AB* wordet +*CE* werdet *D* würdet *F Witt Ien*

daher gehoret der spruch ps̄ 33 von S Petrus eingefurt, Beware deine zünge fur bosem vnd deine lippen, das sie nicht betrüg reden, Weiche vom bosen vnd thü gutts, süche friede vnd iage yhm nach Angesehen das diese meüchelmorder niemand grosser leid vnd vngluck zugericht haben denn yhn selbs, wo sie nicht bussen, Widderumb niemand grossern dienst gethan haben denn Er Georgen vnd vns allen, ⊂| Vns ist daran gnüg, das wir rechte gute sache haben, die Gott gefellet, Vnd haben diesen trost Matthei ·5· Selig sind die verfolgung leiden vmb gerechtickeit willen, Straffen vnd schellten sollen vnd wollen wir solche vnthat vnd widder den helliſschen Satan vnd sein reich bitten vmb rache, das Christus reich gemehret werde, Aber der menschen wollen wir vns erbarmen vnd fur sie bitten, das yhn Gott gnade gebe, yhren

3/4 meüchmorder el 6 ⊂| *und die Unterstreichung von* Vns ist daran *mit der schwärzeren Tinte ausgeführt, vgl. oben zu 410, 24; 412, 3; 426, 29. Dagegen ist das auch hier am Rande wiederholte* ⊂| *vielleicht mit der Tinte der Handschrift gemacht* 7 gefellet *c aus* gefellen 9 vnd ⟨rei⟩ sein

daher gehöret der spruch Psalm .xxiij. von Sanct Petrus eingefurt: 'Beware deine zunge fur bösem und deine lippen, das sie nicht betrug reden. Weiche vom bösen und thu gutts, such friede und jage yhm nach'. Angesehen das diese meuchelmorder niemand grosser leid und ungluck zugericht haben denn yhn selbs, wo sie nicht bussen, Widderumb niemand grossern dienst gethan haben denn Er Georgen und uns allen. Uns ist daran gnug, das wir rechte gute sache haben, die Gott gefellet, und haben diesen trost Matth. v. 'Selig sind, die verfolgung leiden umb gerechtickeit willen'. Straffen und schellten sollen und wollen wir solche unthat und widder den hellischen Satan und sein reich bitten umb rache, das Christus reich gemehret werde. Aber der menschen wollen wir uns erbarmen und fur sie bitten, das yhn Gott gnade gebe, yhren mord und bosheit zu bussen, so lange hoffnung da ist, das sie sich erkennen und bessern mugen. Denn uns nichts beholffen ist mit yhrem verdamnis, Aber grosse freude werden wir haben, wo sie durch unser gebet und wolthun selig wurden. Ps. 34, 14 f. 1. Petri 3, 10 Matth. 5, 10

Solche vermanung wollt itzt ewr liebe fur gut annehmen, wie ichs meine. Christus aber wird on zweifel euch ynn ewrem hertzen wol weiter leren und raten durch seinen heiligen geist, wie yhr euch hierinn und allenthalben halten sollet. Es wil und kan doch nicht anders sein denn wie geschrieben steht Actu. xiij. 'Durch viel unglucks mussen wir ynns hymelreich komen'. Es wil sich nicht leiden, das unser heubt Christus am creutz stirbt und dornen kronen tregt, Und wir sollten mit eitel lust und freuden on alles leiden selig werden. Soll es aber ja gelidden sein, so lasst es das sein, das uns Gott zu fugt und nicht das wir selbs erwelen, denn er weis am besten, welchs uns dienet und nutz ist. Unser welen taug nichts und ist kein nütz. Christus unser Herr und Heiland sey bey euch mit allen gnaden, Amen. Und bittet fur, sonderlich auch fur mich. Apg. 14[10],22

---

1 gehöret *fehlt E* Sant *D* *2* zunngen *D* vom bösem *C Witt* *3* Such *C* *4* -mörder *CEF* *4* der niemand *F* *5* büssen *CDF* herr *D* *6* genüg *DE* *7* Matthei. v. *EF'* *8* schelten *CDEF* *12* büssen *CDF* hoffnunge *E* *13* mögen *CDEF* nicht *D* geholffen *D* *14* wolthum *ABF'* -thun *CD Witt Ien* wolthuen *E* *15* werden *C Witt Ien* würden *F* *16* wolt *CDEF* ewer *DE* *17* ewerem *D* *18* hierynne *E* *20* stehet *CDE* ynn den Geschichten der Aposteln am .xiij. Capittel *E* *21* kreutz *CD* stirbet *D* *22* solten *CDEF* *23* Sol *CF* gelitten *D* last *C* lasset *D* *25* taugt *D* *27* fur, vns sonderlich *C* fur vns, sonderlich *Witt Ien*

Anmerkungen.

Zu S. 402, 9/403, 12 kan ichs *(ich Dr)* doch nicht lenger verzihen *Luther gebraucht* verziehen *trs. = 'verzögern, aufschieben' z. B. mehrfach in der Bibel (2. M. 22, 29; Sir. 4, 3; 2. Petri 3, 9 usw.), aber es ist ihm intr.* verziehen *fast noch geläufiger. Er kann also selbst die Änderung vorgenommen haben. P. P.*

Zu S. 402, 15/403, 18 auff das . . . solcher mord nymermehr geschwigen *(verschwigen BC)* werde *D. Wtb. 9, 2426, Sanders II, 2, 1042b belegen trs.* schweigen *(m. Gen. oder Acc.) aus L. häufig. In der Bibel scheint L.* schweigen *trs. nur in der Bed. 'zum Schweigen bringen', besonders aber intrs. zu gebrauchen, während* verschweigen *trs. in der Bedeutung 'verhehlen' gilt: 1. Sam. 3, 17. 18 (später f.* verbergen *eingesetzt); Ps. 32, 3; Tob. 12, 8; Röm. 16, 25, hier überall von Anfang an. Das werden alle Stellen sein. Diese Änderung der Drucke BC hat eine gewisse Verwandtschaft mit der S. 402, 9/403, 12. P. P.*

Zu S. 402, 20/403, 23 ein gottlicher same *(-en Dr). Die Änderung mag von L. herrühren, der wie es scheint anfangs den Nom. Sg.* same *fast ausschliesslich brauchte z. B. im Septembertestament, erst später ist Röm. 9, 7; Gal. 3, 19* der samen *gesetzt worden, während sonst* same *blieb. In der Verbindung* sie sind, ihr seid Abrahams samen *2. Cor. 11, 22; Gal. 3, 29, die auch im Septembertest. schon so sich findet, wird L. wohl den Plural gemeint haben. Francke, S. 177, weiss nur anzugeben: „*Same *1. M. 7, 3;* Samen *15, 16". Gemeint ist 3. M. 15, 16. An der ersten Stelle* same *(ohne Artikel), an der zweiten* der samen *und zwar schon von der ersten Ausgabe (1523) an. L. könnte also wohl selbst* -e *durch* -en *ersetzt haben an unsrer Stelle und ebenso 404/5, 1, vgl. die Anm. zu dieser Stelle. P. P.*

Zu S. 402, 27/403, 30 vnd *[über* ⟨den⟩*]* mus er yhn *[o]* nu lassen *Hs* er *fehlt Dr. L. hat also zuerst geschrieben* den mus er nu lassen, *und wollte in* vnd mus yhn nu lassen *ändern; während er* vnd *strich, vergass er dieses wohl nur bei* er. *Hätte er* yhn *hinter* er *eingefügt haben wollen, so hätte er es wohl nicht gradezu über* er *gesetzt und vielleicht auch die Stelle der Einfügung durch „ bezeichnet, wie er sonst meist thut. Dass dieses* er *ursprünglich im Satze von A gestanden und getilgt worden, dafür scheint das grössere Spatium zu sprechen, das A zwischen* mus *und* yhn *aufweist. Freilich ist anderseits auch nichts gegen den Satz mit* er *einzuwenden, da Luther die „Umkehr nach* und*" liebt. Vgl. z. B. Mtth. 16, 4; 19, 5. P. P.*

Zu S. 402, 31/403, 34 das nicht wunder ist, solche morde vnd vngluck zugeschehen *(zu fehlt Dr)* auff erden. *Diese Tilgung des* zu *erinnert an die von L. schon in Hdschr. vorgenommene, welche oben S. 381 Anm. zu S. 344/5, 5 — 7 besprochen wurde. Eine gewisse Unsicherheit im Gebrauch des* zu *beim Inf. scheint vorhanden. P. P.*

Zu S. 404/5, 1 nicht ein leben, sondern eine mordgruben *(-be Dr.). Franke S. 181 nennt* grube *nicht unter den Fem., die bei L. -en im N. Sg. zeigen, auch Dietz belegt einen solchen nicht. Unsere Stelle zeigt, dass diese Form ihm nicht fremd war, sie könnte ihm hier vielleicht durch den Gegensatz zu* leben *in die Feder geführt worden sein. Vgl. auch Anm. zu S. 402, 20/403, 23 und nachher 404/5, 17* eine mauren *Hs Dr. P. P.*

Zu S. 404/5, 16 zu hoff ꝛc *Hs*] zu hoffe/ *Dr vgl.* gaſthoffe *25 Hs Dr und das vorhergehende* zu felde. *Der Wegfall des* ꝛc *steht vielleicht in Zusammenhang mit der Änderung von* hoff *in* hoffe, *die, wenn erst in Korrektur ausgeführt, auf diese Weise ohne Satzstörung möglich war. P. P.*

Zu S. 406/7, 13 Jůůckhern *Hs* junckern *Dr vgl.* Junckern *428/9, 2 Hs Dr, letztere Schreibung ist überhaupt die bei L. gewöhnliche. P. P.*

Zu S. 406/7 mit *[über* (durch)*]* yhren *(-em Dr)* mordiſchen Ratſchlag. *Nach der Änderung von* durch *in* mit *ist* yhren *stehen geblieben, und erst im Drucke in* yhrem *verbessert worden. P. P.*

Zu S. 406/7, 24/5 auff daß ſie yhre hürnbelge vnd bubenbeuche ynn frieden vnd luſt mochten ſicher weiden *Hs. . . .* ſicher erhalten *Dr Eine Änderung, die wohl nur vom Verfasser herrühren kann, vielleicht vorgenommen in der Absicht einer kleinen Milderung. P. P.*

Zu S. 408/9, 17 Während L. sonst einigemal roland *in der Bed. 'Held, Riese' gebraucht, hat er hier offenbar die Rolandsäule im Sinne, die als solche ihres Schwerts unmächtig ist. P. P.*

Zu S. 410/11, 2 der ynn dem *(*ym *Dr)* Herren ſtirbet. *Da Luthers Bibelübersetzung an dieser Stelle (Off. 14, 13) 1522 wie 1545* ynn dem *bietet, so wird die Änderung in* ym *zufällig und dem Drucker zuzuschreiben sein. P. P.*

Zu S. 410/11, 14 Da muſte Satan weren, daß nicht einreiſſe *(-riſſe Dr). Auch hier wie sonst öfter ist im abh. Satze der Kj. Prs. in den Kj. Prt. verwandelt Vgl. oben S. 384, Aum. zu S. 364/5, 1. P. P.*

Zu S. 410/11, 21 Jch muß *[darüber* er (er? eſ?)*]* hie bleiben] . . . muß es hie . . . *ABDF* muß yhr hie *CWitt* muß hier *E Ien. Dass* es *ABDF falsch ist, ergibt sich wohl aus Hdschr.: es kann nicht gelesen, aber* eſ *auch nicht als* es *aufgefasst werden, da L. am Schlusse der Wörter stets* s *setzt. Wenn A* es *sctzte, so war das wohl nur ein Nothbehelf, aber es lässt sich allenfalls erklären. Zunächst kann man an einen Gen. denken, wie er z. B. in* er belibe des ſlages *Hartman, Erec 854 vorliegt, wo der Gen. also den Begriff 'bleiben' nach der Seite der Ursache hin ergänzt. So könnte allenfalls* es bleiben *im Sinne unsers 'auf dem Kampfplatz bleiben' gemeint sein. Eine andere Möglichkeit gewährt der Gen., den Paul,* [5] *mhd. Gr. S. 115/6 als Gen. mit concessivem Sinne vorführt, dem uhd. eine Fügung mit 'trotz' oder 'bei' entspricht, dann wäre* es *etwa mit 'trotzdem' wiederzugeben. Gezielt wäre mit diesem* es *= 'trotzdem' auf den vorher erzählten bedrohlichen Umstand. Doch haben diese Möglichkeiten wenig innere Wahrscheinlichkeit: schon der dritte Urdruck hat* es *durch* yhr *ersetzt, das entweder eine Konjektur des Setzers oder eine Besserung Luthers sein kann. Denn mir bleibt doch das wahrscheinlichste, dass die zwei Buchstaben in der Hdschr.* er *sind und den Ansatz zu einem Worte wie etwa* erwarten *darstellen, das L. neben* hie bleiben *oder an seine Stelle setzen wollte, dann die Absicht aufgab, aber* er *zu tilgen versäumte. P. P.*

Zu S. 410/11, 24 Die Einfügung des yhn *im Dr war nothwendig, weil die in* ſein *liegende Beziehung auf Georg Winkler nicht ausreichend war. Wie der Satz in der Handschrift steht, konnte das Gesagte auf* ſein pferd *bezogen werden. Wohl Besserung Luthers. P. P.*

Zu S. 415, 9—12. Decret. P. 1, dist. 8, c. 4.

Zu S. 415, 12—16. Ibidem c. 5.

Zu S. 415, 16—19. Ibidem c. 9.

Zu S. 415, 34, gulden Meſſen. *Vgl. Bd. 1, 424, 26 f.; 6, 375, 14. Über die Guldenmesse gibt nähere Auskunft Adolf Franz, Beiträge zur Geschichte der Messe, Katholik 1899, 401 ff. Den Namen erklärt ebenso wie Luther (*aureae missae ab aureo nummo dictae quo persolvuntur*) auch Eberlin von Günzburg; vgl. Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts, Nr. 139—141, S. 216.*

Zu S. 416, 16—22. Decret. P. 3, dist. 2, c. 12.

Zu S. 416, 28—30. Ibidem c. 73.

*Zu S. 417, 5—10. Ibidem c. 17 (*In coena Domini a quibusdam *etc.).*

Zu S. 417, 13—15. Decret. P. 3, dist. 2, c. 13.

Zu S. 417, 18f. Cyprian, De lapsis 9. 25; Epist. 63, ad Caecilium 8 *(Migne ser. lat. 4, 473. 485. 380).*

Zu S. 419, 6f. Augustin, Ad inquisitiones Ianuarii *(Migne ser. lat. 39 [Augustinus III], 199, besonders lib. II, cap. 35.*

Zu S. 419, 11 leſſeſt *f.* leſſets, *wie nur D Witt Ien bieten. Wohl etwas mehr als ein blosser Druckfehler, wie z. B.* geſt *f.* gets *15, 436, 1;* gibſt *f.* gibts *24, 681, 16 zu zeigen scheinen. P. P.*

Zu S. 419, 21ff. Decret. P. 1, dist. 63, c. 28.

Zu S. 422/3, 2/3 ein Bapſts *(*Bapſt *Witt)* goţer vnd Bapſts *(*Bapſt *Dr Witt Ien)* ketzer. *Meine oben (S. 289 Anm. zu 86/7, 1) ausgesprochene Ansicht, dass* goţer *(natürlich mit Umlaut gesprochen und somit reimend) gewissermassen als ein Ersatzwort für* ketzer *von L. geschaffen oder seinem Wortschatz einverleibt wurde, gewinnt durch diese Gegenüberstellung an Wahrscheinlichkeit. Diese Verbindung von* goţer *und* ketzer *mit* Bapſts *ist wohl ein Augenblickseinfall (Dietz belegt sie nur aus unserer Stelle).* goţer *ist wie in* ſchlangen goţer *Z. 1 als 'Götzendiener' zu nehmen, aber vielleicht liegt darin auch etwas von der Bedeutung 'Dummkopf', die* goţe *bei L. einigemal hat, vgl. v. Bahder, PBr. Beiträge 22, 533, zu dessen einem Nachweis z. B. noch Unsere Ausg. 15, 767, 1; 19, 274, 13/4; 276, 4 u. ö. hinzutreten. P. P.*

Zu S. 422/3, 9 wo yhm wurde der wechſel wundſch gegeben, das er mocht widder lebendig werden. wundſch *hier offenbar in der Bed. 'Fähigkeit, Vermögen zu etwas ausserordentlichem, Möglichkeit', die mhd. oft nachweisbar ist, und auch bei L. z. B. Unsere Ausg. 15, 72, 6 begegnet.* wechſel wundſch *ist also die Fähigkeit (Möglichkeit) zu wechseln, d. h. sich zu verwandeln, an unserer Stelle aus einem Toten in einen Lebendigen. P. P.*

Zu S. 422/3, 13 komen von tod zu *(*zum *Dr)* leben *Wohl mit Bedacht geändert,* zum *ist an dieser und ähnlichen Stellen mehr hochdeutsch als das blosse* zu. *P. P.*

Zu S. 423, 18. Cyprian, De zelo et livore 1 *(Migne ser. lat. 4, 639).*

Zu S. 422/3, 23. M George *Hs* Magiſter George *Dr. Dieselbe Änderung 424/5, 4. 16. An anderen Stellen ist auch schon in der Hs* Magiſter *ausgeschrieben 402, 7/403, 9; 402, 19/403, 22; 422/3, 6. Im Übrigen nennt L. seinen Helden* Er George *406/7, 6. 12. 20; 408/9, 10. 25; 430/1, 5. P. P.*

Zu S. 424/5, 7 durch Gotts gnedige *(*gnade *Dr)* vnd veterliche ordnung *Die* gnade *ist im Dr selbständig neben* die v. ordnung *gestellt, gewiss eine Verfasserkorrektur. P. P.*

Zu S. 424/5, 24 (Prtc.) wurden *Hs ABE* worden *CD Witt Ien vgl.* wordet *Hs CE* wôrdet *AB* wůrdet *F* werdet *D 428/9, 33. In beiden Fällen hat offenbar die Sprechform eingewirkt und Ls sonst feste Schreibung* (worden — wurde) *ins Schwanken gebracht. Da die Urdr. nur theilweise das gewöhnliche hergestellt haben, musste unser Text die Formen natürlich auch bewahren. P. P.*

Zu S. 428/9, 32 Unbillich thetet yhr . . . . Aber ia ſo vnbillich thettet yhr *Hs* Aber alſo . . . *Dr.* alſo *ist hier in voller ursprünglicher Bed. = 'ganz so, ebenso' zu nehmen. Wohl sicher Verfasserkorrektur. P. P.*

Zu S. 430/1, 1. S Petrus *Hs* Sanct Petrus *Dr. Vgl. die zu S. 422/3, 23 besprochene Vervollständigung der Abkürzung* M *zu* Magiſter. *P. P.*

Octonarius David
(Psalm 119).
1527.

Seit 1523 hatte sich Luther mit der Verbesserung des Textes der lateinischen Bibel nach der Grundsprache beschäftigt und 1524/5 seiner Auslegung des Deuteronomiums einen berichtigten Vulgatatext vorangestellt (s. Uns. Ausg. Bd. 14, 494). Diese Arbeit hat er in den folgenden Jahren nicht aus dem Auge gelassen (de Wette 3, 48). Am 28. November 1526 schreibt Melanchthon an Camerarius, derselbe möge für Christian Faber (Döring) ein Privileg zum Drucke der lateinischen Bibel erwirken, welche ohne Nennung des Namens Luthers erscheinen solle (Corp. Ref. I, 833). Dem uns sonst nicht bekannten Pfarrer Clemens Ursinus meldet Luther am 21. März 1527: Sum in opere Biblia corrigendi ad veritatem Ebraicam, ora pro nobis (de Wette 3, 165; Enders 6, 30). Wirklich erschien 1529 bei Schirlentz ein Theil des Alten und das Neue Testament, worüber wir später das Nähere bringen. Luther rieth in der nicht unterzeichneten Vorrede zu dieser Bibel davon ab, den geänderten Text in öffentlichen Gebrauch zu nehmen, er wollte diesen Text nur für das eigentliche Studium der heiligen Schrift verwendet wissen, wohl namentlich von Leuten, die die beiden Ursprachen noch nicht beherrschten. Er selbst biegt bei Schriftanführungen den Wortlaut der Vulgata mehr und mehr nach seinem Schriftverständniß um.

Nun mußte ihm ein verbesserter lateinischer Psalter bei seiner Vorliebe für dies Buch erst recht am Herzen liegen. Zwischen der ersten und zweiten Ausgabe des deutschen Psalters hatte er viel gebessert. Soweit diese Nachbesserungen nicht, wie zumeist, sprachlicher Art waren, sondern ein tieferes Verständniß des hebräischen Textes betrafen, wollte er seine gewonnene Einsicht den Gelehrten zugänglich machen, darum gab er 1529 den Psalter lateinisch heraus.

Man wird also den „Octonarius David“, die Ausgabe des 119. Psalms in lateinischer Sprache, als eine Probe des späteren lateinischen Psalters anzusehen haben[1]. Wie in der lateinischen Bibel so sind hier am Rande kurze Glossen gegeben: wie dort so sind sie auch hier sparsam: elf im Ganzen.

Gegen die Annahme, Luther habe zu erbaulichen Zwecken diesen Psalm veröffentlicht, spricht die lateinische Sprache dieses Büchleins. Vor allem aber hilft das ‘Ex Ebraeo versus’ auf dem Titel zur rechten Bestimmung der Absicht. Zwar

[1]) So auch Köstlin, L. L. 2, 163. Kolde, M. L. 2, 299.

hatte Luther schon 1526 den Psalter vorgehabt und außer der Bearbeitung der vier tröstlichen Psalmen an die Königin von Ungarn (Unf. Ausg. 19, 542) auch für Johann Rühel einige Psalmen erklärt (de Wette 3, 103. 115). Auch später schickte er wohl einzelne Psalmen mit kurzen Erläuterungen an Freunde, wie 1529 den 118. Psalm an Eoban Heß, oder machte sich selbst einen kurzen Entwurf zur Auslegung, wie zum 111. Psalm[1]. Aber gerade diese Auslegungen zeigen, wie die erbaulichen Erläuterungen vorwiegen. Wir haben in dem Drucke Jobst Gutknechts „Der Hundert und neuntzehendt Psalm" 1529 (s. Unf. Ausg. 8, 136 unter N) einen Zeugen, wie der Octonarius aussehen würde, wäre er für die Laien bestimmt. Dort sind neben den früheren Auslegungen des 119. Psalms (im Anhange zur Schrift „von der Beicht, ob die der Bapst macht habe zu gepieten") auch starke Spuren der Benutzung unsers Octonarius, doch sind die Randbemerkungen nicht alle verwendet, geschweige wörtlich übersetzt. Darüber wird an seinem Orte zu handeln sein.

Luther gibt im Octonarius einen lateinischen Text, wie er auf dem Titel sagt, als Übersetzung aus dem Urtext. Ohne Noth weicht er, seiner Art treu bleibend, von der Vulgata nur dann ab, wenn er dem Psalterium iuxta Hebraeos folgt, das er wohl nicht mehr im Psalterium quincuplex Fabers[2] sondern in des Erasmus Ausgabe der Werke des Hieronymus las. Aber wo er in erneuter exegetischer Arbeit den Sinn der Ursprache besser erfaßt zu haben meint, geht er eigene Wege und übersetzt demgemäß. So hat er V. 15. 23. 27 durchweg tractare gesetzt (s. Unf. Ausg. 4, 284, 26); V. 112 perpetuo für propter retributionem; V. 147 crepusculo; V. 114 wagt er Absconsum meum nach der Grundbedeutung von סתרי; V. 113 hat er geradezu haereticos eingesetzt, während er 1529 hier iniquos wiederherstellt usw.

Die Zeit des Erscheinens unseres Büchleins muß auf den Anfang Oktober 1527 fallen. Luther legt es seinem Briefe vom 8. Oktober an Michael Stiefel bei (de Wette 3, 210; Enders 6, 103). Er sei 3 Monate krank gewesen, ita ut nihil aut parum scripserim. So wird der Octonarius in den Wochen nach dem schweren Krankheitsanfall entstanden sein. Der Druck des Bogens nahm ja nur wenige Tage in Anspruch.

Der Druck.

„OCTO || NARIVS DAVID PSAL. || CXIX. || Ex Ebręo Verſus. || MAR. LVTHER. || VVITTEM. || ❦ || " Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Bl. in Oktav. Schluß auf der Rückseite des letzten Blattes: FINIS.

Vorhanden z. B. in Knaake's Slg., Wernigerode, Wittenberg.

Die Gesammtausgaben sind an diesem Schriftchen vorübergegangen. Die Erlanger hält es (Bd. 41, 93) für eine Übersetzung des 118. (119.) Psalms von 1521 (Unf. Ausg. 8, 136).

G. Koffmane.

[1]) In Luthers Handexemplar auf der Stadtbibl. Breslau. [2]) Unsere Ausg. 4, 464.

Aleph

Beati integri in via, qui ambulant in lege domini. Ps. 1
Beati qui custodiunt testimonia eius, toto corde requirent eum.
Non enim qui operantur iniquitatem, in viis eius ambulaverunt.
Tu praecepisti mandata tua servare nimis.
Utinam dirigantur viae meae ad servanda statuta tua.
Tunc non pudefiam, cum spectavero ad omnia praecepta tua.
Confitebor tibi in rectitudine cordis, ubi didicero iudicia iustitiae tuae.
Statuta tua servabo, ne derelinquas me nimium.

Beth

In quo mundabit adolescens viam suam? servando verba tua. Ps. 9
Toto corde meo requisivi te, ne sinas errare me a praeceptis tuis.
In corde meo abscondi eloquia tua, ut non peccem tibi.
Benedictus es, domine, doce me statuta tua.
Labiis meis narrabo omnia iudicia oris tui.
In via testimoniorum tuorum gaudeo, sicut in omni copia.
De mandatis tuis tractabo, et spectabo semitas tuas.
In statutis tuis iucundabor, non obliviscar verba tua.

Gimel

Retribue servo tuo, vivam et servabo verba tua. Ps. 17
Revela oculos meos, et spectabo mirabilia a lege tua.
Peregrinus ego sum in terra, ne abscondas a me praecepta tua.
Contusa est anima mea prae desiderio erga iudicia tua omni tempore.
Increpasti elatos, maledicti qui errant a mandatis tuis.
Verte a me opprobrium et contemptum, quia testimonia tua custodivi.
Etiam principes sedent et loquntur contra me, servus tuus autem tractat de statutis tuis.
Etiam iucunditas mea testimonia tua sunt, et viri consilii mei.

Daleth

Adhaesit pulveri anima mea, vivifica me secundum verbum tuum. Ps. 25
Vias meas narravi et respondisti mihi, doce me, statuta tua.
Viam mandatorum tuorum instrue me, et tractabo de mirabilibus tuis.
Destillat anima mea pre maerore, confirma me secundum verba tua.

---

6 mee

Viam falsam amove a me, et legem tuam fave mihi.
Viam fidei elegi, iudicia tua proposui.
Adhaesi testimoniis tuis, domine, ne sinas me pudefieri.
Viam mandatorum tuorum curram, quando dilatabis cor meum.

He

Ps. 33 Erudi me domine viam statutorum tuorum, et custodiam illam perpetuo.
Instrue me et custodiam legem tuam, et servabo eam toto corde.
Deduc me in semita praeceptorum tuorum, quia placet ea mihi.
Inclina cor meum ad testimonia tua, et non ad avaritiam.
Transfer oculos meos, ne videant vanitatem, vivifica me per viam tuam.
Confirma servo tuo eloquium tuum, ad timorem tui.
Transfer opprobrium meum, quod veritus sum, quia iudicia tua sunt bona.
Ecce concupivi mandata tua, vivifica me per iusticiam tuam.

Vaf

Ps. 41 Et veniat mihi misericordia tua, domine, salus tua secundum eloquium tuum.
Et respondebo opprobanti [1] mihi, quia speravi in verba tua.
Ne tollas ab ore meo verbum veritatis nimio, quia ad iudicia tua expectavi.
Et servabo legem tuam semper, inaeternum et ultra.
Et ambulabo in latitudine, quia mandata tua requisivi.
Et loquar de testimoniis tuis coram regibus, nec erubescam.
Et iucundabor super praecepta tua, quae amavi.
Et levabo palmas meas ad praecepta tua, quae amavi, et tractabo statuta tua.

Zain

Ps. 49 Memor esto verbi pro servo tuo, quod me fecisti expectare.
Haec est consolatio mea in afflictione mea, quia eloquium tuum vivificavit me.
Elati deceperunt me nimium, sed a lege tua non declinavi.
Memor fui iudiciorum tuorum a saeculo, domine, et consolatus sum.
Horror tenuit me prae impiis, qui derelinquunt legem tuam.
Statuta tua fuerunt mea carmina, in domo peregrinationis mee.
Memor fui nocte nominis tui, domine, et servavi legem tuam.
Haec fuit mea[2], quia mandata tua custodivi.

Heth

Ps. 57 Ego dixi: pars mea est servare verba tua.
Deprecatus sum faciem tuam toto corde, fave mihi secundum eloquium tuum.

---

27 *am Rande:* Idest quomodo soles oppressos liberare ab impiis persequentibus

[1]) Opprobare *statt* opprobrare *schreibt Luther auch sonst.* [2]) *Es fehlt nichts. In* Haec facta est mihi *(Psalterium v. J. 1529) oder* haec fuit mea *ist das Femininum in treuer Nachbildung des Hebräischen für das Neutrum gesetzt, vgl. Uns. Ausg. 4, 288, 26.*

Cogitavi vias meas, et converti pedes meos ad testimonia tua.
Festinavi et non distuli, servare praecepta tua.
Catervae impiorum depredatae sunt me, legem autem tuam non sum oblitus.
Media nocte surgam ad confitendum tibi, propter iudicia iustitiae tuae.
Particeps sum omnium, qui timent te, et servant mandata tua.
Plena est terra misericordia tua, domine, doce me statuta tua.

Theth

Bonum fecisti servo tuo, domine, secundum verbum tuum. Ps. 65
Doce me bonos mores et scientiam, quia mandatis tuis credidi.
Priusquam affligerer, erravi, nunc autem eloquia tua servo.
Bonus es tu et benignus, doce me statuta tua.
Elati composuerunt contra me falsum, ego autem in toto corde custodiam mandata tua.
Cor eorum incrassatum est sicut adeps, ego autem in lege tua iucundabor.
Bonum mihi, quod humiliasti me, ut discam statuta tua.
Melior est mihi lex oris tui, quam milia auri et argenti.

Jod

Manus tuae fecerunt me et paraverunt me, instrue me et discam mandata tua. Ps. 73
Qui timent te, videbunt me et laetabuntur, quia ad verbum tuum expectavi.
Scio, domine, quod iudicia tua sunt iusta, et fide humiliasti me.
Sit quaeso misericordia tua, ut consoletur me, secundum eloquium pro servo tuo.
Veniant mihi miserationes tuae et vivam, quia lex tua iucunditas mea est.
Pudefiant elati, quia falso laeserunt me, ego autem tractabo mandata tua.
Convertantur ad me, qui timent te, et noverunt testimonia tua.
Sit cor meum integrum in statutis tuis, ut non pudefiam.

Caph

Defecit anima mea ad salutem tuam, expectavi ad verbum tuum. Ps. 81
Defecerunt oculi mei ad eloquium tuum, dicendo: quando consolaberis me?
Quia fui sicut uter in fumo, statuta tua non sum oblitus.
Quid sunt dies servi tui? quando facies iudicium super persecutores meos?
Effoderunt mihi elati foveas, quae non sunt secundum legem tuam.
Omnia praecepta tua sunt fides, falso persecuti sunt me, adiuva me.
Fecerunt mei pene finem in terra, ego autem non dereliqui mandata tua.
Vivifica me secundum misericordiam tuam, et servabo testimonia oris tui.

Lamed

Verbum tuum domine, subsistet inaeternum in coelo. Ps. 89
De generatione in generationem stat fides tua, parasti terram et stabit.

---

3 am Rande: Quia multi seductores, operarii pauci

5 et *ist im Druck in die Höhe geschoben und undeutlich*

Iudiciis tuis stant quottidie, quoniam omnia serviunt tibi.
Nisi lex tua foret iucunditas mea, tunc periissem in afflictione mea.
Inaeternum non obliviscar mandata tua, quia per ipsa vivificasti me.
Tuus sum, salva me, quia mandata tua requisivi.
Me observaverunt impii ad perdendum me, testimonia tua intelligam.
Omnis consumptionis vidi finem, mandatum tuum est latum nimis.

Mem

Ps. 97 Quam amavi legem tuam, omni die mea tractatio est.
Sapientiorem me fecisti inimicis meis praecepto tuo, quia inaeternum meum est.
Prudentior fui omnibus docentibus me, quia testimonia tua tractatio mea est.
Plus intellexi quam seniores, quia mandata tua custodivi.
Prohibui pedibus meis omnem malam viam, ut servem verbum tuum.
A iudiciis tuis non declinavi, quia tu erudivisti me.
Quam dulcia sunt eloquia tua faucibus meis, plus quam mel in ore meo.
A mandatis tuis instruor, ideo odivi omnem semitam falsam.

Nun

Ps. 105 Verbum tuum est lucerna pedi meo, et lumen pro semita mea.
Iuravi et affirmavi, servare iudicia iustitiae tuae.
Humiliatus sum nimio, domine, vivifica me secundum verbum tuum.
Libera oris mei placeant tibi, domine, et iudicia tua doce me.
Anima mea est in palmis meis semper, et legem tuam non sum oblitus.
Posuerunt impii laqueum mihi, de mandatis autem tuis non erravi.
Haereditavi testimonia tua inaeternum, quia sunt gaudium cordis mei.
Inclinavi cor meum, ut faciam statuta tua, inaeternum perpetuo.

Samech

Ps. 113 Haereticos odivi, et legem tuam amavi.
Absconsum meum et scutum meum es tu, ad verbum tuum expectavi.
Declinate a me, maligni, et custodiam praecepta dei mei.
Suscipe me secundum eloquium tuum et vivam, et non sinas me pudefieri expectatione mea.
Robora me et salvus ero, et iucundabor in statutis tuis semper.
Conculcasti omnes, qui errant a statutis tuis, quia falsitas est fraus eorum.
Ut scoriam cessare fecisti omnes impios in terra, ideo amavi testimonia tua.
Exhorruit caro mea prae timore tuo, et a iudiciis tuis timui.

---

1 am Rande: id est more et ritu tuo scilicet quem tu eis indidisti. *15 am Rande:* Tua mandata faciunt doctos et intelligentes, hominum mandata excęcant. *20 am Rande:* Sacrificia quae vocantur spontanea, qualia vere sunt confessio gloriae dei. *26 am Rande:* Idest qui sectas faciunt et variis doctrinis ducuntur a simplicitate fidei. *33 am Rande:* Idest fecisti, ut officio et loco moverentur et contempti haberentur vulgo sicut scoria.

29 pudefier

Ain

Feci iudicium et iustitiam, non tradas me calumniantibus me. ℣. 121
Sponde pro servo tuo ad bonum, non calumnientur me elati.
Oculi mei defecerunt ad salutem tuam, et ad eloquium iustitiae tuae.
Fac cum servo tuo secundum misericordiam tuam, et statuta tua doce me.
Servus tuus sum, instrue me, ut cognoscam testimonia tua.
Tempus est, ut faciat dominus, omiserunt legem tuam.
Ideo amavi praecepta tua, super aurum et obrizum.
Ideo omnium mandatorum omnia recte feci, omnem viam falsam odivi.

Pe

Mirabilia testimonia tua, ideo custodivit ea anima mea. ℣. 129
Ostium verborum tuorum illuminat, et instruit simplices.
Os meum aperui et attraxi spiritum, quia praecepta tua desideravi.
Respice ad me et fave mihi, secundum morem diligentium nomen tuum.
Vestigia mea para secundum eloquium tuum, et non sinas dominari mihi ullam iniquitatem.
Redime me a calumnia hominum, et servabo mandata tua.
Facie tua illustra servum tuum, et doce me statuta tua.
Rivi aquarum defluxerunt ab oculis meis, quod non servatur lex tua.

Zadik

Iustus es, domine, et rectum est iudicium tuum. ℣. 137
Praecepisti valde iusticiam testimoniorum tuorum, et fidem tuam.
Vastavit me indignatio mea, quod adversarii mei obliti sunt verborum tuorum.
Eloquium tuum igne probatum est nimis, et servus tuus amat ipsum.
Modicus sum et contemptus, mandata tamen tua non obliviscor.
Iusticia tua est iusticia aeterna, et lex tua veritas.
Tribulatio et angustia invenerunt me, mandata tua iucunditas mea est.
Iusticia testimoniorum tuorum aeterna est, instrue me et vivam.

Kuf

Vocavi toto corde, responde mihi, domine, statuta tua custodiam. ℣. 145
Invocavi te, salvum me fac, et servabo testimonia tua.
Praeveni crepusculo et clamavi, ad verbum tuum expectavi.
Praevenerunt oculi mei vigiliis, ut tractarem eloquia tua.
Audi vocem meam secundum misericordiam tuam, domine, et secundum iudicium tuum vivifica me.
Accesserunt persequentes scelus, a lege autem tua se elongaverunt.

---

34 am Rande: Pii persequuntur pacem, p̄s. 33., impii persequuntur scelus et festinant, ut perpetrent ipsum.

Prope es tu, domine, et omnia praecepta tua sunt vera.
Ab ante sciens fui a testimoniis tuis, quia inaeternum fundasti ea.

Res

ℨ. 153 Vide humilitatem meam et eripe me, quia legem tuam non sum oblitus.
Age causam meam et libera me, ad eloquium tuum vivifica me.
Longe salus ab impiis, quia statuta tua non requisierunt.
Multae sunt miserationes tue domine, vivifica me secundum iudicium tuum.
Multi sunt, qui persequuntur et tribulant me, tamen non declinavi a testimoniis tuis.
Vidi contemptores et tedebat me, qui eloquium tuum non servaverunt.
Vide, quoniam mandata tua amo, domine, vivifica me secundum misericordiam tuam.
Caput verbi tui veritas, et aeternum omne iudicium iustitiae tuae.

Sin

ℨ. 161 Principes persequuntur me sine causa, a verbis autem tuis formidat cor meum.
Gaudeo super eloquio tuo, sicut qui invenit spolia multa.
Falsitatem odio et abominor, legem autem tuam amo.
Septies quottidie laudo te, propter iudicia iustitiae tuae.
Multam pacem habent amantes legem tuam, et non habent scandalum.
Expecto salutem tuam, domine, et mandata tua facio.
Anima mea servat testimonia tua, et amat ea valde.
Servo mandata tua et testimonia tua, quia omnes viae meae sunt coram te.

Thaf

ℨ. 169 Accedant preces meae ante te, domine, instrue me secundum verbum tuum.
Intret obsecratio mea ante te, erue me secundum eloquium tuum.
Ebullient labia mea laudem, cum docueris me statuta tua.
Respondebit lingua mea eloquium tuum, quia omnia mandata tua sunt iusta.
Sit manus tua, ut adiuvet me, quia mandata tua elegi.
Concupivi salutem tuam, domine, et lex tua iucunditas mea est.
Vivat anima mea et laudet te, et iudicia tua adiuvent me.
Erravi sicut ovis perdita, quaere servum tuum, quia praecepta tua non sum oblitus.

Finis.

---

2 am Rande: Ab ante idest hactenus semper, quia nunquam sum passus me seduci.
13 am Rande: Idest in verbo tuo nihil nisi veritas est, ea est ibi summa, caput et regnum.
19 am Rande: Mundis omnia munda, immundis nihil mundum sed omnia scandalum.

Von Herrn Lenhard Keiser in Baiern, um des Euangelii willen verbrannt.

1527.

Am 16. August 1527 wurde zu Schärding in Baiern der aus dem benachbarten Rab gebürtige Leonhard Kaiser[1] um seines evangelischen Glaubens willen verbrannt. Bald nach seinem Tode erschien eine Darstellung seines Lebens und Sterbens, von welcher uns die folgenden Ausgaben begegnet sind:

a „Histori oder das war ‖ haftig geschicht, des leydens ‖ vnd sterbens Lienhart Keysers seligen, etwen ‖ Pfarrers zů Waytzenkirchen, von des hey= ‖ ligen Euangelij vnd Göttlicher warheyt ‖ wegen zů Passaw verurteylt, vnd zů ‖ Scherding verbrandt, am Frey= ‖ tag nach Laurentij, im jar ‖ M D XXVII ‖ Item ein trostbrieff Doctor Martini Luthers, ‖ gemeltem Lienhardt Keyser seligen, in seynem ‖ gefencknuß zů geschickt. ‖ Matthei. 10. ‖ Förchtent euch nicht vor denen, die den leyb tödten, ‖ [weitere 5 Zeilen]. ‖" Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart.

Vorhanden in Amsterdam, London, Sommerhausen, Straßburg Wilhelmstift, Wernigerode, Wolfenbüttel.

b „Hystori odder das war= ‖ hafftig geschichte, des leydens ‖ vnd sterbens Lienhart Keysers seligen, etwo Pfar= ‖ rers zu Waytzenkirchen, von des heyligen ‖ Euangelij vnd Göttlicher warheyt we= ‖ gen zu Passaw ver= urteilt, vnnd zu ‖ Scherding verbrant, Am Frey= ‖ tag nach Laurentij, Im Jar ‖ M. D. XXVII. ‖ Item ein trostbrieff Do= ‖ ctor Martini Luthers, gemeltem Lienhart Keyser ‖ seligen, ynn seinem gefencknis zu= geschickt. ‖ Matthei: x. [weitere 6 Zeilen]. ‖" 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Vorhanden in Wernigerode, Zwickau (2).

---

[1]) Freilich haben der Landrichter zu Schärding sowie Joh. Eck „Käser" geschrieben, und zwei im königlichen Staatsarchiv zu München aufbewahrte Aktenstücke lesen „Khäser". Doch aber dürfte die diphthongische Aussprache des Namens richtiger sein, da wir sie in der hier oben erwähnten Schrift, bei Stiefel, bei Kaisers Verwandten und bei den Wittenbergern finden. Luther schrieb: Kaiser, Keiser, Kayser, Keyser; die Wittenberger Matrikel: Keisser.

c Titel usw. wie *b*, doch Z. 4 des Titels „vonn" st. „von"; Z. 6 „verurteylt" st. „verurteilt"; Z. 9 „M. D. XXVII"; Z. 12 nach „seligen" kein Komma und „seynem" st. „seinem".

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin (2), Dresden, Halle U.

d „Histori odder || das warhafftig geschicht, des || leidens vnd sterbens Lienhart || Keisers seligen, etwa Pfarrers || zu Weytzenkirchen, von des hei || ligen Euangelij vnd Göttlich- || er warheit wegen zu Passaw verurteilt, vnd zu Scherding || verbrand, am Freitag nach || Laurentij, Ym Jar. || M. D. XXVij. || JTem ein trostbrieff Doc- || tor Martini Luthers, ge- || meltem Lienhart Keiser seli- || gen, ynn seinem gesencknus zu- || geschickt. ||" Mit Titeleinfassung. Acht Blätter in Oktav, letztes Blatt leer.

Wohl Druck von Hans Barth in Wittenberg. — Vorhanden in Hamburg, Helmstedt. Auf der Titelrückseite „Matthei x." usw.

e „Das warhaftig geschicht, des ley- || dens vnd sterbens Lienhart Keysers seligen, etwē || Pfarrer zů Waytzenkirchē, von des heyligen Euā- || gelij vn Göttlicher warheyt wegen zů Passaw || verurteylt, vn zů Scherding verbrant, || am freytag nach Laurentij, im jar || M D XXVII. || Item ein trostbrieff Doctor Martini Luthers, || gemeltem Lienhardt Keysers seligen, in seynem || gesencknuß zů geschickt. || Matthei. 10. || Förchten euch nicht vor denen, die den leyb tödten, vnd || [4 Zeilen] || nen vor meinem vater im himel. ||" 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Titelrückseite bedruckt.

Vorhanden in Basel U., Berlin.

f „Histori oder dz warhafftig geschicht, || des leydens vnd sterbens Lienhart Keysers seligen, etwa Pfar- || rers zů Weytzenkirchen, von des heyligen Euangelij vnd || Göttlicher warheyt wegen zů Passaw verurteylt, vnd || zů Scherding verbrandt, am Freytag nach || Laurentij, im jar M. D. xxvij. || [Holzschnitt] || Item eyn trostbrieff Doctor Martini Luthers, gemeltem || Lienhardt Keyser seligen, in seynem ge- || sencknus zůgeschickt. ||" 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzschnitt stellt die Verbrennung Kaisers dar. Titelrückseite enthält „Matthei .10." usw.

Vorhanden in Berlin (2), Dresden, Gotha, London.

g „Hystori oder das Warhafftig || geschicht des leydens vnd sterbens Lienhart Keysers seligen, || etwa Pfarrers zů Waitzenkirchen, von des heyligē Euan || gelij vn Göttlicher warheyt wegen zů Passaw ver || urteylt, vn zů Scherding verbrant, am Frey- || tag nach Laurentij, im jar M. D. xxvij. || [Holzschnitt] || Item ein trostbrieff Doctor Martini Luthers, gemeltem || Lienhart Keyser seligen, in seynem ge- || sencknus zůgeschickt. ||" 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Titelholzschnitt dem in *f* nachgeschnitten. Titelrückseite enthält „Matthei .10." usw.

Vorhanden in Berlin, Dresden.

h „Histori oder dz war= ‖ hafftig geschicht, des leydens vnd ‖ sterbens Lienhardt Keysers seligen, etwenn Pfarrers zu ‖ Waytzenkirchen, von des heyligen Euangelij vnd ‖ Götlicher warheit wegē zu Passaw verurteylt, ‖ vnnd zu Scherding verbrandt, am Freytag ‖ nach Laurentij, im yar. ‖ M D XXvij. ‖ Item ein trostbrieff Doctor Martini Luthers, gemeltem Lienhardt ‖ Keyser seligen, in seinem gefencknuß zu geschickt. ‖ Matthei .x. ‖ Förchtent euch nicht vor denen, die den leib tödten, vnd die seele nicht ‖ [weitere 4 Zeilen]. ‖" 4 Blätter in Quart. Titelrückseite bedruckt, letzte Seite leer.

Vorhanden in Dresden, Leipzig U., Wolfenbüttel.

i „Histori oder ‖ das warhafftig geschicht, ‖ des leydens vnd sterbens Lienhart ‖ Keysers seligen, etwa Pfarrer zu ‖ Weytzenkirchen, vō des heyligen ‖ Euangelij vnd Götlicher war= ‖ heyt wegen zu Passaw verur= ‖ teylt, vnnd zu Scherding In ‖ Bayern verbrādt, am Frey ‖ tag nach Laurentij, ‖ im jar M. D. ‖ xxvij. ‖ ♠ ‖ [Folgt auf der Rückseite des Titelblatts:] Itē ein trostbrieff Doctor Mar= ‖ tini Luthers, gemeltem Linhardt Keysers seligen, ‖ in seynem gefencknus zu geschickt. ‖ Mathei x. ‖ FOrchtet euch nicht vor denen . . . [7 Zeilen]. ‖" Mit Titeleinfassung (vier Leisten). Acht Blätter in Oktav, letzte Seite leer.

Vorhanden in London.

Kaiser war am 7. Juni 1525 in Wittenberg immatrikulirt worden[1] und hatte dort anderthalb Jahre zugebracht, bis ihn die schwere Erkrankung seines Vaters bewogen hatte, eine Reise in seine Heimat zu unternehmen. So kannte Luther ihn und hatte ihm, als er auf Befehl des Administrators Ernst von Passau (am 7. März) gefangengesetzt worden war, (am 20. Mai) einen Trostbrief zugesandt. Etwa zu Anfang Oktober erhielt er durch Michael Stiefel, damals evangelischen Prediger auf dem von Schärding nur etwa vier Meilen weit entfernten Schlosse Tollet, eine Darstellung des Lebens und Ausgangs Kaisers.[2] Von wem diese herrührt, ist nicht sicher festzustellen. Der Umstand, daß die von „der Freundschaft" Kaisers zu seinen Gunsten vorgetragene Bitte einmal als „unser Begehr" bezeichnet ist und daß noch an anderer Stelle ein „wir" vorkommt (s. unten 464, 16; 468, 9), beweist, daß jedenfalls einzelnes auf einen der Verwandten Kaisers zurückgeht. Und wenn es an einer dritten Stelle heißt: „Aber was soll ich schreiben? Ich habe von keinem Menschen solchen Ernst und Inbrunst gesehn" (S. 467, 20 f.), so müssen auch schriftliche Angaben eines Augenzeugen zum wenigsten mitverwerthet sein. Dazu stimmt, daß der Stil immer wieder einen besonderen Charakter trägt, der uns in Stiefels Schriften nicht auffällt. Und zwar finden sich diese stilistischen Eigenthümlichkeiten nicht nur in dem, was nach Mittheilung der von Kaisers Hand herrührenden drei Aktenstücke gedruckt ist (unten S. 462, 14 — 468, 28), sondern auch in dem Vorhergehenden (S. 453, 1 — 454, 8). Danach läge die Annahme am nächsten, daß die gesammte Darstellung der Schicksale Kaisers von einem seiner Verwandten verfaßt sei. Hiergegen aber scheint uns zu sprechen, daß Luther in einem Briefe an

[1]) Album Acad. Vitenb., ed. Förstemann, p. 115. [2]) De Wette 3, 209 f., Enders 6, 103.

Stiefel das, was er drucken lassen wollte, als tuas de Leonhardo Keiser Historias bezeichnet[1], was doch nicht möglich ist, wenn Stiefel mit der Abfassung von dem allen gar nichts zu thun hatte. So neigen wir uns der Annahme zu, daß dieser sich mündliche und schriftliche Berichte von Augenzeugen verschafft und diese zusammengestellt hat.

Etwas später erhielt Luther von einem Vetter des Märtyrers — vielleicht war es derselbe Verwandte, der dem Stiefel schriftliche Mittheilungen gegeben hatte — alles das, was Kaiser in den Tagen seiner Gefangenschaft niedergeschrieben, dazu den Brief, den Luther ihm gesandt hatte.[2] Die Lektüre dieser Aktenstücke riß ihn zu staunender Bewunderung dessen hin, der mit Recht „Caesar" und „Leonhard" heisse. Seine Bereitwilligkeit, Stiefels Bericht, trotzdem schon jene Flugschrift erschienen sei, drucken zu lassen, wurde noch dadurch vermehrt, daß er erfuhr, von katholischer Seite würden die Evangelischen wegen jener Flugschrift als Lügner verschrien. Da er in dem Vorwort zu unserer Schrift schon so bestimmt sagt, damit sei den Papisten das Maul aufgesperrt, daß sie rühmten, wie die Evangelischen mit Lügen umgehen, so ist nicht unwahrscheinlich, daß er durch Stiefel oder Kaisers Verwandte von dem Plane Eck's, welcher bei dem Verhöre betheiligt gewesen war, eine Gegenschrift zu veröffentlichen, erfahren hat. Auch er erkannte, daß jenes Urtheil über diese Flugschrift nicht unbegründet sei. Am wichtigsten waren folgende Unrichtigkeiten: Nachdem Kaiser als Vikar von Waizenkirchen in der Diözese Passau evangelisch zu lehren begonnen hatte und deshalb gefangen gesetzt worden war, hatte er seine Freilassung durch das Gelöbniß, „der Lutherischen Lehre, Bücher und Gesellen müssig zu gehen" erkauft. Die Flugschrift dagegen läßt ihn schon damals den Tod einem Widerrufe vorziehen und ohne solchen die Freiheit erlangen. Von Wittenberg in seine Heimat zu reisen, bewog ihn der Wunsch, den Vater noch einmal zu sehen. Jene Flugschrift dagegen verschweigt dieses Motiv und läßt ihn nach dem Exempel der Apostel wieder in seiner Heimat als Prediger des Evangeliums auftreten. Weiter behauptet sie unrichtig, man habe niemanden in Kaisers Kerker gelassen, weil er so große Gnade andere zu bekehren besessen habe. Endlich wird zur Verherrlichung des Märtyrers erzählt, daß die Flammen ihn nicht hätten verzehren können, weshalb man ihn habe zerstückeln und so in den Inn werfen müssen.

Luther stellte seine Schrift in folgender Weise zusammen. Er begann mit einem Vorwort (s. unten S. 452, 1—32). Sodann ließ er den von Stiefel herrührenden Bericht zunächst bis zur Erwähnung des mit dem Gefangenen angestellten Verhörs drucken (vgl. unten S. 453, 1—454, 8), fügte darauf eine nähere Beschreibung dieses Verhörs ein, welche Kaiser selbst aufgesetzt hatte, sowie einen von demselben herrührenden Nachtrag dazu (S. 454, 12—462, 12). Darnach gab er die zweite Hälfte von dem Berichte Stiefels (S. 462, 14—468, 28) und einen Brief, welchen Kaiser aus dem Gefängniß an einen Freund geschrieben hatte (468, 29—471, 11), sowie dessen Testament (471, 16—472, 7). Er fügte das Schreiben bei, mit welchem sich Kurfürst Johann von Sachsen vergeblich für den Angeklagten verwandt hatte (472, 9—36), und den von ihm selbst an Kaiser gesandten Brief (473, 3—474, 6).

---

[1]) De Wette 3, 214 f. Enders 6, 108. [2]) vgl. Anm. 1.

Die meisten der mitgetheilten Einzelstücke verband er durch wenige überleitende Worte oder durch kurze Überschriften und schloß mit einem Nachwort.

Erst zwischen dem 13. und dem 28. December wird der Druck vollendet gewesen sein, da Luther an dem letzteren Tage ein Exemplar an Spalatin sendet, aber in dem an dem ersteren Tage an ihn gerichteten Briefe diese Schrift noch nicht erwähnt.[1] Daher ist auf den Titel schon das Jahr 1528 gesetzt. Am 2. Weihnachtstage gedachte Luther in seiner Predigt des neuen Märtyrers.[2] Auch später noch erwähnte er ihn voll innerster Bewegung.[3]

Noch ehe Eck etwas von Luthers Schrift wußte, ließ er seine Bekämpfung jener früheren Flugschrift ausgehen:

„Warhafftige hand ‖ lung, wei [so] es mit herr Lenhart ‖ Käser zů Schärding verbrent, ergangen ist: Wi= ‖ der ain falsch, erdicht vnnd erlogen büch= lin ‖ vormals dar von, o namen des ‖ dichters außgangen ‖ Durch Johan Ecken Doctor ꝛc̄ zů ‖ Ingolstat in Bairn. ‖ Hiere. xxiii. ‖ Der herr spricht zů den propheten die troument lúgē. ‖ Die das gesagt haben: vnnd habend verfüert mein ‖ volck in jr lügen, vnnd in jr wunder= zeichen, so ich sy ‖ nitt gesand habe, hett jn auch nichts befolhen: die auch disem volck nichts nütz gewesen sind, spricht ‖ der Herr ꝛc̄. “ 4 Blätter in Quart.

Vorhanden z. B. in München HSt.

Unter den „Lügen“ jenes „falschen Dichters“ scheint am meisten Eindruck die Erzählung von dem Wunder auf dem Scheiterhaufen gemacht zu haben. Denn die Herzoge Wilhelm und Ludwig von Baiern hielten es für nothwendig, von dem die Hinrichtung beaufsichtigenden Landrichter zu Schärding einen Bericht darüber einzufordern, „wie es mit dem holtz, damit Er verprent, gestalt gewesen, vnd was geschichts sich deßhalben zuetragen hab“. Die Antwort, daß nichts Besonderes vorgefallen sei, ist von „Montag nach Thome Apostoli“, also vom 23. December, datirt. Daraus folgt, daß Eck's Schrift, welche vor allem jene „Lüge“ bekämpft, erst zu Anfang 1528 gedruckt sein kann. Von Luthers Schrift aber weiß sie noch nicht.

Vielleicht zuerst durch den unkritischen Ambrosius Resch († 1592) wurde Kaiser in die anabaptistischen Märtyrerverzeichnisse aufgenommen, und unter diesen Händen erhielt das Wunder auf dem Scheiterhaufen eine noch romantischere Ausschmückung.[4] Daß er aber wirklich den Wiedertäufern angehört habe[5], ist durch die erwähnten gleichzeitigen Berichte von Freund wie Feind als völlig unmöglich erwiesen.

Vgl. Seckendorf II, 38. Köstlin II², 113ff. 643f. Kolde II, 251. Aurelius Schmid, Leonhard Käser, ein Blutzeuge der Reformation, in Zeitschrift für allgemeine Geschichte usw. von

---

[1]) De Wette 3, 246. 248. Enders 6, 149. 161. [2]) Buchwald, Andr. Poach's Sammlung ungedruckter Predigten Luthers I, XXIX. [3]) De Wette 3, 311. 4, 78. 90. Erl. 54, 167. Enders 6, 263. 8, 102. [4]) Jos. Beck, Geschichtsbücher der Wiedertäufer in Oesterreich-Ungarn S. 25, in Fontes Rerum Austriacarum, 2. Abtheilung, Diplomataria et Acta XLIII. [5]) wie Jörg, Wiedemann, Cornelius annehmen.

H. v. Zwiedineck-Südenhorst IV (1887), 308ff. Heberle, Leonhard Kaiser, ein lutherischer, kein anabaptistischer Blutzeuge, in Zeitschrift für Protestantismus und Kirche, Neue Folge 32, 316ff. F. Roth, Leonhard Kaiser, ein evangelischer Märtyrer aus dem Innviertel, Halle 1900, woselbst auf S. 50, Anm. 23, weitere Literatur über Kaiser; dazu die Besprechung dieser Schrift in der Theologischen Literaturzeitung, 1901, Sp. 273ff. Die beiden Kaiser betreffenden Aktenstücke, welche das Königl. Staatsarchiv in München aufbewahrt, ein Schreiben des Administrators Ernst von Passau vom 1. August 1527 und die Antwort seines Bruders Herzog Wilhelm von Baiern vom 6. August, betreffen nur die formale Frage, durch wen der Transport des Verurtheilten von Passau nach Schärding zu bewerkstelligen sei.

Ausgaben.

A „Von Er ‖ Lenhard keiser ‖ ynn Beyern vmb des Euan- ‖ gelij willen verbrandt Eine ‖ selige geschicht. ‖ Mart. Luther. ‖ Wittemberg. ‖ M. D. XXVIII. ‖" In Titeleinfassung. 24 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu wittemberg. ‖ durch Hans Lufft. ‖"

Die Exemplare dieses Druckes zeigen kleine Unterschiede im Titel. In manchen steht „Wittemberg" gleich weit entfernt von den beiden Rändern (z. B. Königsberg, Nürnberg), in anderen ist es etwas nach rechts verschoben (z. B. Dresden, Lübeck), in manchen steht Z. 8 der Punkt hinter „M", nicht auf, sondern über der Linie (z. B. Dresden, Königsberg, Lübeck, Nürnberg).

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Altenburg Gymnasialbibl., Berlin, Breslau U., Dresden (2), Eisenach, Erfurt Martinstift, Greifswald, Halle U., Hannover, Jena (3), Königsberg St., Leipzig St. u. U., Lübeck, Nürnberg St., Regensburg Kreisbibl., Straßburg Wilhelmstift, Zittau, Zwickau (2).

B „Von herr ‖ Lenhard Keiser ‖ in Beyern vmb des Euan- ‖ gelij willen verbrant, ein se- ‖ lige geschicht. ‖ Mart. Luther. ‖ M. D. xxviij. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 20 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Vorhanden in Berlin, Dresden, Leipzig St., Nürnberg Germ. Mus. u. St. (2).

In den Gesammtausgaben findet sich unsere Schrift Wittenberg Bd. VI (1553) Bl. 405^{b}—415^{a} (1559: Bl. 389^{a}—398^{a}); Jena Bd. III (1556) Bl. 441^{b}—457^{a} (1565 und andere Ausgaben: Bl. 409ff.). In der Jenaer Ausgabe wurde zu dem ursprünglichen Texte weiteres hinzugefügt: 1. nach dem Bericht über das Verhör zu Passau ein Brief Käsers unter der Überschrift: „Schrifft Herrn Leonhart Keisers, des Gebundenen Jhesu Christi, An Er Michel Stifel, aus dem Gefengnis geschrieben";[1] 2. nach Luthers Trostbrief, vor seinem Schlußwort in deutscher Übersetzung der Brief, welchen Luther am 22. Oktober 1527 über die Veröffentlichung dieser Schrift an Stiefel gerichtet hat[2], unter der Überschrift: „Schrifft D. M. L.

[1]) Dieser Brief ist nach einer in Jena befindlichen Abschrift wieder abgedruckt in Zeitschrift für Kirchengeschichte XVIII, 230f. [2]) De Wette 3, 214. Enders 6, 107f. Auffallend ist, daß dieser Brief in der Jenaer Ausgabe und ihren Nachfolgerinnen vom 8. Oktober datirt ist; es dürfte eine Verwechselung mit dem ersten in dieser Angelegenheit von Luther an Stiefel gerichteten Briefe (De Wette 3, 209. Enders 6, 103f.) vorliegen. Auffallend ist auch die Freiheit der Übersetzung, welche in dem ersten Satze eine sachliche Verschiedenheit von dem durch

von Ern Michel Stifel, die Historien Ern Leonhart Keisers belangend". Beide Stücke sind von den späteren Gesammtausgaben beibehalten: Altenburg Bd. III S. 780ff.; Leipzig Bd. XIX S. 577ff.; Walch Bd. XXI Sp. 173ff. Da in der Erlanger Ausgabe diese Schrift fehlt, gab Enders, Luthers Briefwechsel Bd. 6 S. 156ff. Luthers Vorwort und Schlußwort.

Wir theilen die ganze Schrift mit, weil ihre ergreifende Macht auch darin beruht, daß Luther vorgezogen hat, die mitgetheilten Aktenstücke und Briefe ohne jede Erläuterung und Beurtheilung zu geben, und weil auch die die einzelnen Stücke verbindenden Sätze von ihm herrühren werden. Unserer Gewohnheit entsprechend geben wir die sicher nicht von Luther verfaßten Stücke in kleinerer Schrift.

Wir geben den Text nach *A* mit Berichtigung seiner Fehler nach *B* und verzeichnen in den Lesarten die Abweichungen von *B*, soweit sie nicht in der nachstehenden Übersicht zusammengefaßt werden konnten. Zu Luthers Trostbrief (unten S. 473—474, 6) theilen wir neben den Lesarten von *B* auch die textlichen Abweichungen der älteren Drucke *a*—*i* mit.

Der Umlaut des a (e) wird in *B* bisweilen auch durch å ausgedrückt: Mårterer, klåglich, våter, Båbstlich, gewåltig. Abweichungen von *A* sind: erbers 453, 3, våll 457, 30, gestålten 459, 23, veråndern 463, 11; bekantnůß (3), erkantnüs (1), manich 462, 21.

Der Umlaut des au wird in der Regel durch eu (ew) bezeichnet, in *A* selten, in *B* nie durch eů. Abweichend von *A* nur glauben (2).

Der Umlaut des o wird gegen *A* bezeichnet in wölffe, ölung (2), mörgen, verſöne, Biſchöff, gleichförmich, vnförmlich, könde, öberkeit, getröſt, töpffe, gröſſer (1); unbezeichnet gelaſſen in ſolch (9), ſolt(en), offentlich (3), koſtung 470, 6, zornig 475, 1.

Der Umlaut des u wird in der Regel durch ů ausgedruckt, in *B* daneben häufig durch ü, selten durch û (herfür, inprünſtigkeit). Er wird gegen *A* bezeichnet in über, fünd, für (ſtets), erkünden (3), würde, übel (2), widerümb, ſünder, ſprüchen, vergünt, ünderſten, ſtürb, künd, künfftig, Churfürſt, gewüſt, Darümb, lügen, kündts, fürchten (1); bleibt unbezeichnet in durſt 454, 18, wunderlich (2), gegrunter, nutz, gedultig (1).

Der Umlaut des uo wird in *B* gelegentlich auch ů geſchrieben (gůtern, bemůheſt). Er wird gegen *A* bezeichnet in füren (12), rüffen (3), fües (2), verfürten, aurüffung, müſt, müſſen, geplüts, bemühen, büchlein, grübelein, Füchßlein, wütens (1).

Luther Geſagten ergibt. Dieſer ſchrieb: Accepi tuas de Leonhardo Historias, sed interim ab ipsius patruele etiam omnia ipsius Leonhardi manu scripta; dies iſt überſetzt: „Ich habe empfangen die Hiſtorien des ſeligen Mans Herr Leonhart Keiſers, von euch beſchrieben, So hat mir auch ſein Vetter in des eine Copey derſelben vberantwort, wie ſie Herr Leonhart ſelbs mit eigener Hand verzeichnet hat". Da dies keinen Sinn ergibt, iſt die Annahme, Rörer ſei der Überſetzer und habe ſich des Thatbeſtandes von ſeiner Wittenberger Zeit her genauer erinnert, als Luthers Brief ihn erkennen laſſe, unmöglich Walch gibt dann denſelben Brief in treuerer Überſetzung und mit dem richtigen Datum (nach Auriſabers ep. Luth.) auf Sp. 1063f. desſelben 21. Bandes.

Vokale. 1. Die alten und die neuen Diphthonge werden in der Regel nicht unterschieden. Für altes ei haben *AB* einmal ai: laiten 470, 8. Für altes iu erscheint in *A* neben eu, ew häufig eů, in *B* neben eu selten åu (måuß, måuler).

2. Für altes uo erscheint in *A* meist u, bisweilen ue (gefuert, mues, guet, bluet, bues, stuel, fues, gepluets, thuen) oder ů (brůder 468, 39), in *B* meist ů oder ůe (můes, gůet, blůet, bůeß, můest), oft u, selten ů (můter, zů, thůn, můß). Vereinzelt hat *B* auch ů für u: trůtz 473, 22. Für nůr hat *B* nur (7).

3. Altes ie ist gegen *A* bewahrt in yetz(t) (12), hieryunnen (2), yederman, hierůber, niemants, geliebsten, volziehung, dienst, ziehen, vergiessen (1). Das orthographische ie ist gegen *A* aufgegeben in diser, bliben (stets), geschriben, verschriben (2), beschriben, vileicht, siben, vil, spil, glid, frid (1).

4. Für a tritt o ein in (ge)thon (meist). Ersatz eines o durch u: kumen (meist), frumen, trůtz (1), kůnig, sůlchen (1), sůnder 462, 37; eines u durch o: hinfort 476, 23.

5. In *A* vorhandenes Dehnungs-h wird getilgt in jm, jn, jr (stets), ye (6), er (5), fer (1); gegen *A* eingeführt wird orthographisches h in Rhew, berhůmbter, that, theter, -thůmb (1), rath (6), pareth (1). Ferner gefhar > gefahr (1), werd > wehrt (3).

6. vmbgehen 452, 14 > vmbgeen; vergehen 462, 10 > vergeen; verstehen 463, 42 > versteen.

7. Abwerfen eines auslautenden e findet sich in *B* außerordentlich häufig.

Konsonanten. b > p: geporn (2), gepraucht, piten, pesser, piete (1), Bepstlicher (1); p > b: brot (4), beiden, Reichenberger, verbrochen, brůderliche (1), Babst, gekrůmbt, verdambt (1), sambt (3). — d > t: teutsch (stets), vnter (5), hantschrifft (3), freunt(lich) (12), lantgericht, feintlich, Entlichen, einfeltig, bekentnůs (1), Lenhart (2), wirt (5), grunt, stat, kůnt (1); t > d: bedeuten (1), freund (3), vnderscheid (2), Stad, werd, prand, mund, bald, Schmid, beystand, vnschuld (1), Lenharden (6), Lenhardus (1), ward (4); d > dt: freundt(lich) (4), Endtlich, findt, redt, handtschrifft (1), geredt (3), wirdt (2); t > dt: niemandt, erdtrich, stadt (1); dt > d: red (6), sünd, pferd, kůnde (1); dt > t: kůnt, vnberath, wirt (1). — gefencknis > gefengnus (7), gefenckgnis 463, 7 > gefengknůs; -burck > -burg 462, 17; vnglůcks 469, 24 > vnglůchs. Die Endung -ickeit erscheint in *B* gewöhnlich als -igkeit.

Die Doppelung des d wird in der Regel beseitigt in oder, wider, fodern, ferner in fodrung, hadert, edel (1). Doppeltes s wird vereinfacht in reisigen, behausen (1), auffgeblasen (2). Für Gott, göttlich erscheint in *B* meist Got, götlich, für mutter 1 mal můter, für ettliche etliche, für anzupetten anzupeten, für ynn stets in, dagegen herliche 452, 18 > herrliche.

Vor- und Nachsilben. Die Vorsilbe ge- verliert ihren Vokal in glaubt 471, 30, glid, gnad, gnaden (1). Sie bewahrt ihn gegen *A* in genůg

474, 14. Für zu- 475, 23 und zur- 466, 23 ſetzt B zer-. Für -nis hat B in der Regel -nüs oder -nüß, öfters auch -nus.

Wortformen. Für denn (daneben in A auch dann) hat B ſtets dann, für wenn 3mal wann; wilcher > welcher (ſtets); -ieren > -iren (3); ſeind > ſind 470, 33; wollen > wöllen (7), daneben in B wölt (vultis) 466, 5. 475, 12, wölten (vellent) 474, 15, gewölt 464, 34. Für das, was hat B dz, wz (1).

-thum > -thümb (1); dazu > darzů (1); ſondern > ſonder (1); nicht > nit (meiſt).

widder > weder (3).

Von Er Lenhard keiser ynn Beyern, umb des Euangelii willen verbrandt, Eine selige geschicht.

Allen lieben Christen menschen

Martinus Luther.

Nad und fride ynn Christo. Es ist die geschichte von Er Lenhard Keiser, so ynn Beyern umb des Euangeli willen verbrant ist, ausgangen durch den druck, Und wie wol der meister desselbigen büchlins dem Euangelio geneigt ist und gut gemeynet hat, So hat er doch ettliche stücke anders beschrieben denn sichs begeben hat, vieleicht den widderwertigen zu verdries, odder hat bessern bericht nicht gehabt, Damit den Papisten das maul deste weiter auffgesperret ist, das sie rhümen, wie die unsern mit lügen umbgehen. Der halben, nach dem ich mich der sachen allenthalben mit vleys erkundet, bis ich die gewisse warheit uberkomen, hab ich die selbigen geschicht von newen lassen ausgehen, Denn ichs dafür halte, das wir, so Christen sein wöllen, nicht on sunde schweigen mügen solch herliche bekentnis der warheit, so dieser Er Lenhard Keiser aus grosser gnaden Gottes gethan hat, Und wir schuldig sind, Gott zu dancken fur seine uberschwengliche gnade, das er unsern glawben und lere mit solchem grossen schönen exempel hat wöllen stercken und tröstten zu dieser bösen zeit, da so viel grewel und ergernis toben und wüeten widder das heilsame wort Gottes. Ach Herre Got, die aller schönesten Artikel sind doch das, dar uber der frume Keiser sein blut vergossen und sein leben gelassen hat, verdampt auff erden als ein ketzer, aber ym hymel verkleret als ein rechter Merterer. O lieber Herr Jhesu Christe, hilff uns durch deinen geist, solchem exempel nach, dich und dein wort auch zubekennen mit bestendigem glawben fur dieser blinden unartigen welt, Und vergib den elenden Tyrannen sampt yhrem hauffen solch yhre sunde Und erleüchte alle yrrige und verfürete hertzen mit dem liecht deiner gnaden Und sey mit uns armen, das du uns behütest und bewarest rein und unstrefflich auff deine zukunfft. Dir sey lob und ehre mit dem Vater und heiligen geist ynn ewickeit. AMEN.

1/3 nach dem Titel von A 9 büchles *B* 21 gnaden *B* 23 wüten *B* 29 vor *B* *30/31* verfürte *B*

Enhard Keiser ist von redlicher berümbter freundschafft geporn zu Rabb, vier meil von Passaw ym landgericht Scherding ynn Beyern. Und hat seiner person ein erbars züchtiges leben gefürt als ein sonderlicher frumer Priester, bey yderman darumb lieb und werd gehalten. Als er aber zu Watzenkirchen vicarius war bey sieben jaren (daselbst denn Doctor Perger, Thumher zu Passaw, Pfarher) und er, durch die gnad Gotts unterricht, dem volck die warheit des Euangelii anzeigt, ward yhm sein Pfarher, obgenanter Doctor Perger, ungünstig, als keme seine pfarr durch yhn ynn abnemen an gelt ꝛc. Endlich ist er fur den Bischoff zu Passaw angetragen, auch geladen und ynns gefengnis des Officials zu Passaw komen, bis an den dritten tag drynnen behalten und yhm auffgelegt: Er solle nymer solcher lere als Lutherisch odder Euangelisch anhengig sein, nach laut eines langen Original, so die Pfaffen gestellet haben zu Regenspurg.

Nach solchem ist er widderumb gehn Watzenkirchen komen und an dem standt der Pfar nicht leuger blieben dann bey einem halben Jar ꝛc.

Als yhn aber sein gewissen schwerlich trückte, Hatt er sich auffgemacht und weck gezogen gehn Wittemberg und anders, wo er dann erynnerung Göttlicher lerhalben besünde ꝛc., und ans blieben bey zweyen Jaren.

Darnach, da yhm ein brieff kam von seinen Brüedern und frewnden, wie sein vater ynn todtes nöten, und ob er seinen vater ym leben wölle sehen, soll er herans komen, solchs er sich ans lieb seines vaters und brüdere understanden und herausgezogen gehn Rabb, hatt er seinen Vater lebendig gesunden bey zweyen stunden, darnach ist er zu Rabb blieben bey seiner mutter und Brüedern, Und yhn ist auch ein schwacheit ankomen, derhalben er da blieben bey fünff wochen, ynn solchem ist er durch den Pfarrer daselb zu Rabb dargeben, und der Pfarrer hat sein zukunfft dem Abt von Süben und Bischoffe zu Passaw durch schreiben und personen angezeigt.

Nach solchem ist schrifft von dem Fürsten von Passaw an den Richter zu Rabb komen, wie er sol Her Lenharten gefenglich annemen lassen, Solch schrifft hat der Richter Her Lenharten selbs lassen lesen, darauff hatt der Richter yhn gefenglich angenomen. Da ist er behalten worden nach yhrer hoffmarch geprauch an den dritten tag, darnach geantwort für die hoffmarch ynn das Landgericht Scherding an dem .x. tag Mertz .xxvij. Jar und gefuert gehn Scherding, An dem andern morgen, als an dem xi. tag Mertz gehn Passaw auff dem wasser gefuert, darnach gefenglich gehalten auff dem Oberhaus odder geschlos und etlich mal Examinirt ynn beysein Doctor Ramelspach, Prediger zu Passaw, und Officials, Pfarher zu Sanct Pawel und Thumher, Doctor Rosin, Thumher, und Doctor Fröschel, Thum-

---

3 züchtigs *B* *7* Gottes *B* *13* eins *B* *19* lere halben *B* *20* brüdern *B* *21* todes *B* *22* Solches *B* brüder *B* *24* brüdern *B* *28* anzeigt *B* *30* herr *B* *31* herr Lenharden *B* *37* pfarherr *B* *38* Paul *B*

her ꝛc. Aber yhm[1] mit lieb noch leid von solchen der schrifft nicht mögen pringen, auch der Fürst personlich mit yhm geredt, aber sein antwort allweg gewesen: nach Göttlicher schrifft wölle er sich weisen lassen, aber sonst mit nicht, auch mit erpietung, man soll auff sein und seiner frewndt kostung zu etlichen stedten des Reichs als Nürnberg, Augspurg, Ulm und der gleichen schicken Und da selbst das vermeint sein verprechen darstellen, ob er aber unrecht befunden, wölle er des an alle genad entgelten, wo er aber nicht fellig noch mit Heiliger schrifft uberwunden, soll er billich nicht ferner beschweret werden. Wie sie yhn aber befragt und Examinirt haben und was sein antwort ist gewesen, wöllen wir am besten aus seiner eigen handschrifft vernemen, welche mir zu komen ist und lautet also:

Gnad durch Christum.

FReuntlichen lieben Brueder ynn Christo, ich las euch wissen, das ich an Pfingstag vergangen zu vorhor erfoddert bin und daselbst auff all Artikel, so durch Doctor Martino verworffen und gestracks widder Gottes wort noch ynn der heiligen schrifft nicht gegründet sein, kurtz zu antworten und mein meinung darzu zusagen angetast worden bin. Nun könd yhr aber wol vermercken, was dieser wolff vermüeten freylich nichts anders sey denn ein dürst, Götlichs wort zudempfen und das unschüldig pluet zuverdammen, auch kein lieb den yrrenden als mich odder aber einen meines geleichen yhres achtens nach zu under weisen, nur glatt zu verdammen geneigt und geflissen, Auch keinen spruch der heiligen schrifft bey seinem rechtem verstand bleiben lassen, Sondern als teüflisch Ketzerisch Lutterische leer verletzt und verschendt sein mues. Wer wil es fur Christliche Prüderliche lieb ansehen, das man einen schwachen krancken menschen ein zeit lang ynn schwere gefencknis legen sol und darnach eylends unversehens auff solche treffliche Artikel, der seel hail betreffent, so gehling zu Respondieren angelangt? Nach dem auch hohen verstendigern ynn solchen ansehlichen sachen und genöttigen Artikeln nicht achtag, sonder ein halb odder gantz Jar, den ich mit meinem verstand die riemen der schuech auffzulösen nicht vermöcht, zugelassen würden, möcht yhr verstehen, was fur Tyranney gebraucht wird, die gewissen des menschen zuforschen und nach yhrem kopff zureformieren, wilches allein Gottes thüen und werck ist. Nun wölt ich euch gern anzeigen die Artikel, darauff ich hab antwort geben müessen, halt aber, das mir der ein gut teil abgefallen, aber doch auff sie alle meinem einfeltigem verstand nach und dem wort Gotts gemes ich yhne geantwort hab, weil yhr guet wissen tragt, nach dem und Gottes wort bey yhn Ketzerische teüflische versürische Lutherische leer gescholten wirt, Ich auch der von yhn fur einen yrrenden, verfurten, mit falscher leer verplenten menschen gehalten worden bin, auch wo schön schrifften angezeigt, unansehelig und durchaus von yhnen verworffen, auch keines

---

5 Nürmberg *B* 6 an] one *B* 7 er *fehlt B* 8 beschwert *B* gefragt *B* 13 brüder *B* 14 züuerhör *B* 16/17 darzů sagen *B* 17 künt *B* was] das *B* 19 lieb *B*] leib *A* 20 gleichen *B* 22 rechten *B* ketzerische *B* Lutherische *B* 28 acht tag *B* sondern *B* 29 schůch *B* 31 thůen *B* 32 müssen *B* 33 gůet *B* einfeltigen *B* 34 Gottes *B* 35 und *fehlt Ien* versürische *fehlt B* 38 jnn *B*

[1]) yhm *AB* jn *Witt Ien;* yhm *beibehalten, weil als Sprechform vor* mit *denkbar. P. P.*

zuhören, mein not auszusprechen gestat worden ist. Es sind ein Artikel odder Sechs auffs ander Examen mir durch sie fürgehalten worden, welche mir mehres teils abgefallen, als Erstlich, was ich halt von den Conciliis, was von dem Primat odder Obrikeit des Bapsts, was von seinen statuten und der gleichen etc.

Aber der Erst Artikel, ytzt dis mals mir fürgehalten, ist gewesen, ob der Glawb allein ouzuthuen der werck rechtfertig mache. Antwort: Ja, schrifft aus Altem und Newem Testament angezeigt, Aber durch sie verneint und mir auszureden nicht stat geben worden ist.

Zum andern: von den wercken, was dann die selbigen sein sollen, so allein der glawb rechtfertig macht, hab ich geantwort, das allein der glawb handelt für Gott, die werck aber zeichen sind meines glawbens, die mus man herunden lassen bey dem Nechsten, yhme darmit zu dienen und nicht ubersich zufüren für Gott. Man mues Glawb und werck so weid von einander scheiden als Himel und Erden, Engel und teüssel: Nur nichts für Gott mit wercken gehandelt, Sondern Christo die ehr allein gelassen, das er uns durch sein bluet erkaufft und ya mehr denn zuviel fur aller menschen sunde gethan hab, und solchs glawben, dar auff gentzlich sich verlassen und darauff sterben: der glawb sey genug vor Gott und macht uns kinder Gottes, Erben zu seinem reich, miterben mit Christo und teilhafftig aller seiner güter. Wist yhr wol, was aber die güter Christi sein, da von unnot zuschreiben.

Zum dritten: vom Sacrament des altars odder Mess, geantwort, wie es sey ein Testament odder ein gedechtnis des einigen opfers unsers lieben Herren Jhesu Christi, am Creütz für uns arm sunder beschehen. Ob es nicht ein opfer sei? Antwort: Nein, denn er ist ein mal geopfert. Ob es nicht dienstlich für die verstorbnen? darauff geantwort: Nein. Ob es den Leyen under einer odder under beyden gestalt gereicht sol werden, dar auff ich also geantwort: wo das Euangelion nicht gepredigt, so sol man ein zeitlang von wegen der schwachen gedulden, die eine gestalt zureichen, So aber das Euangelion gepredigt und der wort der einsatzung des leibs und bluts Christi underricht, sol man zufaren menniglichen beide gestalt zureichen, man mus erstlich pawen, dan zustören, Wer aber nachmals stinckt, der stincke und far zum teüssel. Was der gros und klein Canon, was ich darvon halt? Antwort: die weil sie beide nür von opfer sagen und das Testament ein geschenck und kein opfer sey, so halt ich nichts darvon, etc. Item zum fünfften von der beicht. Antwort: Es sey dreyerlei beicht, die erst des glawbens, welche teglich vonnöten sein wil psal. am .31. 'Ich sagt, ich wil bekenne' ꝛc. Die ander Ps. 32, 5
der lieb, und ist, so ich meinen nechsten beleidigt hab, ich mich mit yhm versone, darvon Mathei .18. und am .v. Die drit ratshalben und nicht zu verachten, dann Matth. 18, 21 ff.; 5, 23 ff.
wo ich Gottes verheissung zu holen weis, sol ich es nicht verachten, sondern meine not klagen, daselbst Gotts wort auffnemen und mich daran meines anligen ergetzen und glawben, das mir geholffen werd etc.

Item von der Bues und genugthun. Antwort: ich weis kein andere genugthuung dan Christi, das ist: sein blut, leiden und sterben fur uns gegeben.

---

2 mehrers *B* 4 öberigkeit *B* 10 vor *B* 13 weit *B* 14 vor *B* 19/20 zuschrieben *A* 35 bekennen *B* 36 jme *B* 39 gottes *B* 40 werde *B*

Item was dan Rew, peichten, fasten, betten und der gleichen viel? Antwort: yn den allen kein gnugthuung noch bezalung, sonder zeichen der danckſagung, so durch Christus unschůldigs bluet vergiessung, leiden und sterben.

Item von dem Sacrament der letzten Olung. Gesagt, das mir derhalben kein schrifft ein genůgen thue, das es sol ein Sacrament sein, sonder etwan der brauch bey den Jůden gewesen, das sie die krancken heymgesucht und daselbst etwo mit kőstlicher salben odder kőstlichem wasser gegossen, yhren schwachen krancken kőrper zu helffen und erqwickung zugeben, dergeleichen gethan hab Christo dem Herrn Magdalena, also sol auch Marcus verstanden werden. Item von der firmung. Ich gesagt wie vor: mich kein schrifft vergnůget.

Item von der Priester weich hab ich gesagt, es sey kein Sacrament, sondern aus dem alten Testament gezogen, recht wie befolhen war Mosi, seine bruder Aaron zu weihen und zukleiden, wie wir ym buch des Ausgangs der Israheliten haben, also haben die selb schrifften für sich genomen die Bischoff, auch unser Priester zu weihen, aber darumb kein wort noch bevelh. Item von der tauff hab ich gesagt, das es sey ein Sacrament von Christo eingesetzt und nicht zuverseůmen, und ob einer nicht getaufft wer, so solt er begeren, noch getaufft zu werden, und ein zeichen des glawbens, Dar zu auch nicht menschen werck, sondern Gottes werck, dardurch der alt mensch ersewfft und ein new mensch geborn wirt, der alt gestorben und new leben sol, Auch ein zeichen, das der glawb nicht allein ym hertzen, sonder yederman durch das zeichen und mir bekant werden mus, darnach folgt dan Creůtz und anfechtung der Christen, so yhn bekennen.

Item von dem stand der Ehe, ob es ein Sacrament? Neyn, sonder auff gesetzt und geschafft von Gott, derhalben man und weib geschaffen, darzu sein wort gethan, sich zumehren, und niemands gezime ausserhalb des stands zuwandeln, er were dan von Gott begnadt. Darvon viel gered ward, Aber ich must mit offner schrifft, wie Matt. am 19. meldet, noch yhr lůgener sein, sagt, das sichs ynn keinem fall gezymen wolt, sein weib zuverlassen und ein andere zufreyen, on so eines dem andern den glawben verprochen, welches sich dan selbst scheidet, doch weis sich ein Christen mensch ynn dem fall wolzuhalten: mőcht einest geschey den werden und widderumb genadt gesucht, weiter zuvermeiden, nachgelassen sein soll, wird als dan ein newe Ehe[1].

Matth. 19,3ff.

Item, ob auch einem Priester uber sein glůbd zufreyen gezyme? Antwort: 'ya, das gelůbd gethan kan odder mag Gottes wort nicht dempfen, es sei nicht unsers thuens keůscheit zugeloben, Sonder Gottes guad mus es zuvor geben, dan das wort krefftig dar widder; 'Wachst und mehrt euch.'

1. Mose 1, 28

Item, was Christliche freyheit? Antwort: Christliche freyheit sey, das wir von allen gesetzen frey, kein gesetz mit keinem Christen zuschaffen hat, wie Paulus sagt: 'den glauben ist kein gesetz geben'[2], er wolt und bemůhet sich ane gesetz zwang

---

8 erquichung *B* Dergleichen *B* *11* weyh *B* *12* seine *AB Witt* seinen *Ien* *13* vnd kleiden *B* *26* begnadet *B* *31* gnad *B* *33* gelůbd *B* *36* mehret *B* *39* den glaubenden *B* dem glauben *Witt*] dem Gerechten *Ien* one *B*

[1]) *Ebenso Witt Ien. Sinn wohl ungefähr: der Christ könnte einmal geschieden werden, und wiederum soll ihm die gesuchte Gnade, weiterhin böses zu vermeiden, gewährt werden. P. P.*

[2]) glauben *wohl für* glaubi(g)en *oder* den *für* dem. *Gemeint ist wohl 1. Tim. 1, 9 (vgl. Ien). P. P.*

hertzlich gern, darnach zu leben, es ist yhm ya leid, das er strauchelt zuzeiten, er ist auch den sunden gram und wolt yhr gern on sein, der kampff bleibt bis ynn unser gruben. Nun ist yhe ynn sölchem fall der Christen mensch Gott gleich gesynnet: Gott hasset die sünde, das thut der Christen mensch auch, ob er wol sunde fület, ya auch dar ein felt.

Zum andern, so wil Gott, das wir nicht sünden sollen, das wollen hat auch ein Christen mensch, er wolt hertzlich gern der sünden los sein, er wind sich her, er kert sich dort hin: wie er yhm thuet, so find er zweyerlei gesetz ynn yhm, wie Paulus zun Römern ꝛc. Auch ist er ein Herr uber alle güter Gottes, alle Creaturn frey sich zugebrauchen, doch das er der freyheit nicht ergeb ein ursach dem fleisch, wie Paulus sagt. Röm. 7, 23 Gal. 5, 13

Item, was von dem freyen willen? Hab ich gesagt, eusserlicher ding zuverschaffen hab der mensch etzlicher mas wol ein freyen willen, Aber ynn den dingen, den Gottes willen zuthuen odder zulassen das yenig, so widder Gottes willen, finden noch haben wir kein freyen willen. Gott gepeut mir viel, aber ich bin ein sölcher gesell und las sein gepot. Ich finde auch nicht ynn allen meinen krefften, auch nicht mir, das ich thuen und lassen kan, was er gepeüt odder verpeüt. Es ist ein grosse underscheid zwischen etwas schüldig sein und etwas haben: Ich bin viel schüldig und habs nicht, Herr gib das du gepewtst, und schaff was du wilt.

Item von dem fegfewr, was ich darvon halt. Antwort: ich hab bis her keinen spruch ynn der heiligen schrifft gehört odder selbs gelesen, der mir meinem gewissen ein völliges genügen gethan hat, daraus man köndt odder möcht probiern, das ein fegfewer sein solt, wie wol wir all auff einen hauffen den spruch und der gleichen mehr dahin gekrümbt und gereymbt, Nemlich als denn Matthei am v. 'hab frid mit deinem widersacher ꝛc., du wirst nicht heraus von dannen komen, bis du auch den letzten heller bezalest', 'so lang', das ist so viel gered als ewiglich. Also verstehe ichs dismal und werde auch nicht yrren. Matth 5, 25 f.

Item am ersten zun Corinthern am iij. ein gleichen spruch auch dahin krümpt: 'ein andern grund kan zwar niemant legen ausser dem der gelegt ist, welcher ist Jhesus Christus. So aber yemand auff diesen grund pawet Gold, silber, Eddelgestein, holtz' ꝛc., hat ein andern verstand, doch kan odder mag ich nicht zulassen, das ein fegfewer sey, die weil alle werck Gottes volkomen und keines gantz seiner werck unvolkomen, vergibt dem menschen seine fall odder gar nichts, man mus Gott nicht ynn stücken teilen, das er hie ein teil der sunden vergeb und ynn yener welt auch ein teil, die man leslich nennet, sonderlichen auch die weil ein Artikel des glaubens: 'das wir glawben, das hie vergebung der sünden sey'. Nun ist yhe wissentlich am tag, das man ynn yener welt, so seel und leib sich scheidet, nicht glawben kan, dan der glawb und hoffnung endt sich mit dem sterben des menschen. So dan allein der glawben empfecht vergebung der sünden, mus nothalben folgen: die weil die verstorbnen keinen glawben noch hoffnung zuvergebung der sünden nicht haben, kein vergebung der sünden leslicher, odder wie man sie nennen mag, erlangen, dan wir bekennen, das hie und nicht dort sey ein vergebung der sünden. 1. Cor. 3, 11 f.

---

2 sundem *A* 10 doch das er durch die freiheit dem fleisch nicht rawm gebe *Ien* 13 etlicher *B* 15 keinen *B* 34 stück *B* 35 welt *fehlt B* 39 glaub *B*

Item von underscheit der tag. Antwort: das den Christen kein unterscheit
Marc. 2, 27 f. der tag, sunder einer wie der ander, darauff anzeigt Marci am andern, das der Sabbath von wegen des menschen und nicht der mensch des Sabbaths halben geschaffen, das auch des menschen kind ist ein Herr des Sabaths. Aber gut, recht und pillich (doch nicht aus gebot), das man ynn der wochen als dann yetzt der Sontag ist halte, auff das der gemein man, die gantz wochen mit seiner arbeit beladen, zusamen kome, Gottes wort zuhören, gebet und flehung aller anligenden nöten dar beschehen.

Item von der wal odder underscheid zuhalten der speishalben. Antwort: ynn
Matth. 15, 11 der speis kein underscheit zuhalten sey, anzogen schrifften Mathei am xv. Christus ꝛc.

Item von anruffung der heiligen, ob sie auch anzuruffen odder zu ehren sein, ob sie auch unser fürbitter mügen sein. Antwort: das allein Gott anzuruffen,
2. Mose 20, 3 f. anzupetten und zu ehren, am buch des ausgangs der kinder von Israel am xx., das wir auch keinen andern mitler nicht haben dan Jhesum Christum, der sey uns
Hebr. 4, 15 von Got ein einiger mitler geschenckt, zun Ebreern am Vierden Capittel: 'dan wir haben nicht einen hohen priester, der nicht künde mitleidung haben mit unser
1. Joh. 2, 1 f. schwacheit', am Ersten Epistel am andern Capitel Johannes: 'Jhr aller geliebsten, diese ding schreib ich euch, auff das yhr nicht sündiget, so aber yrgent einer sündigt, so haben wir ein forsprecher für Gott, Christum Jhesum, welcher ist unser versönung unser sünde halben, und nicht allein für unser sund, sonder für der gantzen welt sünd.'

Dar zu hab ich gesagt, das wir ynn den heiligen sehen die grosmechtigkeit Gottes, darzu sein unaussprechliche güte, darmit der almechtig Gott die lieben heiligen begnad, sonderlichen grossen glawben und sterck yhn gegeben, das sie Fürstenthum, König und alles, so mechtig vor der welt, ubertwunden durch krafft und macht des glawbens, derhalben Gott ynn seinen heyligen und nicht die heyligen zuloben und zu preisen sein, seind uns der halben fürgepild odder für augen gestelt, das wir ynn yhn sehen und war nemen yhres grosses glawbens und bestendickeit ynn allen widderwertigkeiten, das sey die gröste Ehre, so wir yhn beweisen mögen, das wir durch sie versacht[1] werden, Gott gros zuerheben und zuloben seiner guttathalben, yhn bewisen.

Item was von der Muter Gottes? Antwort: es sey ein hoche grosse wirdige person, von Gott hoch begnad, und ya ehe der welt grunt gelegt, ein muter seines allergeliebisten Sons zu werden und doch ausgnaden an verdienst.
Luc. 1 [so], 30 Luce am andern spricht der Engel: 'du hast genad funden bey Gott' ꝛc. Doctor Rösin: singt doch die Christliche Kirchen: wenn den du hast verdient zutragen ꝛc.; darauff hab ich geantwort, das sie es nicht verdient hab, auch nicht ynn yhrem lobsang, Magnificat, etwas anders angezeigt dan das sie hoch machet und hoch preisen wolt die mechtigkeit, güte und barmhertzickeit Gottes, dardurch yhr und allen denen, die also sich verkleinen und nichts von yhn haltent, tröstlich hilff und

---

2 sonder *B* angezeigt *B* *6* gantzen *B* *18* sündigt *B* yerget *B* *19* fürsprecher vor *B* *23* vnansprechliche *A* vnaussprechliche *B* *24* geben *B* *27* seind] sind *B* fürgepildet *B* *28* grossen *B* *30* verursacht *Witt Ien* *31* gutthat halben *B* *34* aller geliebsten *B* on *B* *35* gnad *B* *36* Christlich kirch *B* *38* macht *B* *40* halten *B*

[1]) *vgl.* versachen = *'zu Stande bringen, ins Werk setzen'* (got der alle ding versacht) *Lexer, also vielleicht trotz Witt Ien nicht Druckfehler. P. P.*

beistand zugesagt ꝛc. dan sie sagt: 'wenn er hat angesehen die nichtickeit seiner dienerin, wann er hat mir grosse ding bewisen, der da mechtig ist, und hat erhöcht die nichts von yhn halten, die hungerigen hat er ersettigt mit guetern und die Reichen, ubermütigen und werckheiligen als gleisner hat er ler gelassen.' Luc. 1, 48 ff.

Item ob der Babst yemant verdammen mög? Ich weis entlich nicht, wie der Official die frag hat herfur bracht, Ich halt darfuer, er sprach, wie dan gesagt: Ob der Bapst macht hab zuverdamnen, hab ich gesagt: Nain, denn es gehört allein Got zuverdamnen, Man wis wol, wie man des Bans sich geprauchen sol, nicht zuverdamnen, sonder die stürrigen und widderspennigen zu bezwingen und schamrot zumachen, dardurch yhre sünde bekennen und leid darüber tragen, das sie der halben von der gemein abgesondert, auch dardurch verurfacht widder ynn die gemein auff zunemen begerent, wie Matthei am xviij: 'So dein Brueder widder dich sünden wird' etc., wie auch Paulus den, so sein stieffmuter zu einem weib 1. Corrinth. v. genomen, befalh ynn abwesen seiner person, aber doch mit dem geist bey der gemeinen, das man denselben nicht weiter gedulden, sonder absondern thette zu verderbung des fleisch, das ist, das er zuschanden wurd und also veracht, das er nach mals begeret und bate, das er widderumb ynn die gemein auffgenomen würd. Matth. 18, 15. 1. Cor. 5, 1 ff.

Item was ich hielt von der vierten Lini odder Sypzal der frewntschafft des gepluets, Ob sich ynn den selben Sypzalen gezympt zubeheiraten. Ich weis nicht, was mein Antwort hirüber gewest, odder ob ein andere frag dar zwischen komen, Ich bin gar ym zweiffel, was ich gered hab.

Item noch ein frag felt mir ein und ist: was ich hielt odder glawbt under Beiden gestalten weins und prots zusein? Antwort: das under den beiden gestalten begriffen wird der war leib des Herrn und dasselb under der gestalt des prots, aber under der gestalt des weins das köstperlich plut desselben unsers Herrn ꝛc.

Item ob under der gestalt des prots der gantz leib und das plut des Herrn begriffen sey, da hab ich geantwort, das ich einfeltig glawb wie die wort lauten des aus setzers, das ist Christi, der da gesagt: 'Nemet und esset, das ist mein leib, der für euch gegeben wird,' Widderumb: 'Drinckt alle aus dem.' Ob under den peyden gestalten bleibenden odder verwandlungen ꝛc.? da hab ich gesagt: Es gehört mir nicht zu von den sachen zu disputieren, Ich setz den hochweisen heim, mir ist genug, das ich an den worten krefftiglich verharre unsers selig machers, es pleibe prot oder es werd verwandelt, es gehet mich nichts an. Item noch ein frag meiner tagzeithalben, ob ich die pett? Antwort: Ich het ynn einem Jar nicht viel gepet. Spricht der Official: 'ya villeicht viel lenger, es pflegen die Lutherischen sonst nicht gern viel zupeten.' Ich schwig nür stil und gedacht mir des: du möchtest wol erraten haben. Matth. 26, 26 f.

Auff diese und andere frag mehr, so mir ungezweiffelt ein gutteil abgefallen, darauff mein einfeldig Antwort, (wie yhr dan schier dermas verantwortung hirynnen befindet) werd ich von yhne und durch sie ein weit verrter mensch und

---

2 do *B* *3* gesetiget *B* *6* darfür *B* *7* verdamen *B* *8 (ebenso 9)* verdammen *B* *9* störrigen *B* *12* brüder *B* *15* gemein *B* *16* fleischs *B* *17* bäte *B* wider *B* *18* würde *B* *28* Herren *B* *30* do *B* *38* gern *fehlt B* *39* möchtests *B* *42* jn *B*

vaſt weit von dem weg der ſelickeit und Göttlicher warheit verdampt, darzu auch gemeiniglich diſe Artikel alle ym nechſten Concilij verdambt und langeſt dar vor für ketzeriſch verdambt, und ſolt die Chriſtliche kirchen ſo lang her als bei xii hundert jaren geyrret haben und diſer verfluchter ketzer recht haben ſo viel heiligen Veter und ſo viel Concilion? Und ich weis nicht, wie mir diſe rede entwiſcht, das ich ſprach, ich glawbt, das das Teůdſch land das Euangelion noch nye gehabt noch recht gehört hat, und der punckt iſt mir auch mit ſambt andern
Pſ. 19, 5 auffgeſchrieben. Wie wol der Prophet ſpricht: 'Inn alles ertrich ꝛc.', pflecht man auch ſonſt zu ſprechen, ſo man einen poten auffſchickt: 'Ich hab ein poten gehn Wien geſchickt', ob er ſchon noch auff dem weg und das ende nicht erreicht hat. Alſo ſchiebt ich ab ynn mein loch, darynnen ich meus und geſtancks genug. Gott geb gedult ꝛc. Hier auff lieben frewndt all mit einander, wöllet diſe meine bekentnis als dem Chriſtlichen man Philippo Gůndelio zuſtellen, meine verantwortung zubeſehen, ob dar geyrret yrgent wer und nicht nach dem wort Gottes durch mich yhne geantwort worden, wert mir daſſelb ynn der ſtill anzeigen, Aus Chriſtlicher lieb treůliches biten nicht verſagen wölle. So er aber nicht an heym, wöllets meinem Chriſtlichen Brůder Herrn Michaeln ſtiffel gehn Tallet, der wolffgang Georgeryn Capellon, zuſtellen, ſich dar ynnen zubeſichten, mir weiter hilff, rat der ſchrifften auff all mein Artikel ynn ein kleine Summa faſſen, dar durch ich geſterckt, und ob ich weiter angetaſt, des ich mich dan verſich, mich zu beſchirmen wiſt, hiemit ſeit Gott befolhen, habt mir mein einfeltig ꝛc.

Item ein Ander Sendbrieff, ſo von yhm aus der gefencknis geſchriben, lauttent alſo:

Gnad und fride durch Chriſtum.

Ich bin ungezweiffelt, yhr habt mein bekentnis auff die fragen durch Official und Roſin ynn gegenweſen Notarii hugls bey einem gleichen vernomen, halt dar für, als viel mir wiſſentlich, dermaſſen gleichformich ynn die federn verfaſſet ſein ſölle, an was mir der frag Artikeln abgefallen, möchten ſonder zweiffel etlich ſein. Weil yhr nun mein einfeltige verantwortung beſehen, bin ich ungezweifelt, werdet durch Gottes wort befinden bey euch ſelbſt (euch durch ſein wort und ſeinen geiſt verlihen), ob Göttlicher warheit ynn meiner verantwortung entzogen, zu wenig odder mehr dan bekent zugelaſſen ſolt ſein worden. Derhalben an euch als ſünder liebhaber Göttlicher warheit, der enden und ynn aller ſtil Examiniren laſſen und Antwort empfahen, mein gewiſſen zubefriden, auch ſoddert hilff und troſt Göttlicher ſchrifften, auff ſölche meine verantwortung euch zubemuhen nicht underlaſſen wöllet, ob not, als ich dan acht, mich zubeſchirmen für den wolffen und feinden, gotes wort zuverlegen habe und auff yhre gereymbt und mit har darzu gezognen ſpruchen grund und ſchrifft mich zuverantworten hab, derhalben auch mir ytzt viel zubeſichten und zu uberleſen von nötten ſein wolte, ſonderlich das büchlin von der

---

3 Chriſtlich kirch *B* *4* geirrt *B* *8* Pflegt *B* *13* Gundelio *B* *14* yergent were *B* *16* treulichs *B* *17* Tollet *B* *21* befolgen *B* *Über das nach Z. 21 zuerst von der Jenaer Ausgabe Eingefügte vgl. oben S. 448 f.* *23* lautet *B* *26* Hugels *B* *28* ſol *B* on *B* *32* ſünderlich *B* *36* vor *B* *39* büchlen *B*

Babyloniſchen gefencknus, ynn welchem Doctor Martinus zwey Sacrament von Chriſto eingeſetzt, die andern zu poden ſtöſt. Nun lieber Gott, mir iſt zu geleich, als hab mir dar von ynn dem ſchlaff getraumbt, wie ichs auff ein zeit geleſen hab, aber grundt und urſach anzuzeigen mehres teils empfallen iſt, derhalben mir zugefallen, das Tractetlein auffzubringen gefliſſen ſein wollet odder aber (nach dem wie unſicher und ſörglich ſein wil, der enden mit diſen büchern umb zugehen) ynn ein Summa etzliche ſprüch ſolcher fürwerffung faſſen laſſen, wil wenig odder doch nicht vil ſchreibens odder ſchrifften betreffen, Dan auff die andern warlich mir vil zu uberſehen gebüren wolte. Almechtiger Gott, gib gnade, Las dein heiliges Göttlichs wort nicht under gehen, das wort iſt dein, handhab dein wort, du muſt es thuen, Ich bin yhm viel zueinfeltig und zu ſchwach, befind auch bey mir nicht noch ynn aller meiner macht etwas zu enden, dein wort, Ehr und Lob zu erhalten, es ſey dan, das du mirs zu for gebeſt und verleiheſt, ich bin nicht anders denn ein armer werckzeüg. Derhalben, lieben freünde und alle meine geliebſte freüntliche günner, ſeit gedacht, das mir ynn den ſachen geholffen werd, Mein bekentnus beſicht werd durch yhenige, ſo mir hilflich und ynn aller ſtil troſt widderumb geben mügen. Ich mangel ytzt etzlicher büchlin mir von nöten ynn etzlichen puncten zubeſichten. Item der buchlein eins, der ich yetz heraus bracht hab, findet man eins bey dem .N., wie er ſelbſt anzeigt. Item ein latiniſchen Pſalter mit weiſſen letter uberzogen hat der .N., war ich notürfftig yhe zu zeiten mich mit einem Pſalm zu tröſten. Item einen geſchribnen Chriſtianiſmus hat auch der .N. wol geſehen, auch ynn der öbern ſtuben ynn beiweſen mein geleſen, wolt ich auch gern einſten uber ſehen. Item ob der Ulrich noch nicht einheyms, ſonder noch zu Tollet, war mein fürſchlag und gute meinung, das er ſich zu den knaben hielt und lernet ſie wie zuvor, halt nicht dar für, das man ſich nach yhm ſtelle. Item bin auch ſeinethalben nicht angelanget worden, ſo bin ich auch nicht gefragt worden, ob ich Luttheriſche bücher hab odder nicht, hat mir auch nicht gefallen, das er flucht gab: was wolt man yhm thun? er iſt ein frey ledig menſch, darumb nymants widderwertig odder zuverdries: das man yhm alle notturfft geb, iſt mein begern. Auch las ich yhn bitten, das er mir einſten freundlichen ſchreib, auch Herr Michaeln zu Tollet mir zuſchriben vermanen thu, ſonderlich ſo fern yhm die Artikel und mein verantwortung zugeſtelt ſölten werden, die frawen freüntlichen grüſſen las ſambt allen yhren gelibſten, haben mich befolhen ynn yhrem gebet, der gleich, ob Gott wil, ich hin widder. Lieber freünd, laſt euch alle ſachen befolhen, hilfft mir Gott, des ich dan gute hoffnung, wil es mein lebenlang unvergeſſen behalten ꝛc. Under andern fallen mir noch zwu frag für, die Erſt, ob alle Chriſten Priſter? Antwort: Ja, aus dem ſpruch .1. Petri .2. 'Yhr ſeit ein auſſerwelt geſchlecht, ein Königlich Prieſterthum' etc., derhalben das einer kan odder mag für den andern bitten und ſein anligend ſach für Gott zutragen, ratt und hilff durch Gottes wort beweiſen, auch ſein alle menſchen, ſo Chriſten, König, das iſt Hern uber alle güter Chriſti, dan alle güter, ſo Chriſti ſein, die ſelben güter

1. Petri 2, 9

---

2 ſtäſt *B* zugleich *B* *4* mehrers *B* *7* etliche *B* *13* zu for] vor *B* nichts *B* *15* werde *B* *17* etlicher büchlein *B* etlichen *B* *20* weiſſem leder *B* wär *B* *21* geſchriben *B* *24* wär *B* *25* dafür *B* *26* ſeint halben *B* *30* einſtein *A* einſten *B* *Witt Ien* *31* zů ſchreiben *B* *32* zůgeſtellet *B* *34* ſach *B* *36* zwo *B* *37* prieſter *B* *41* herrn *B*

sein auch zugleich aller Christen menschen und sein derselbigen aller teilhafftig mit yhm durch den glawben, Das sie sein durch yhn Herrn uber Sünd, Todt, Tewffel und hellen, disе fürter widder einen Christen nicht zuherschen noch zugebieten etc.

Item zum andern, was ich hielt von der aufflegung der henden? Antwort: Es were ein gemeiner gebrauch der Jüden, so sie etwo ein person der ehren werd und wirdig wolten bedeüten, das sie pflegten als dann auff solch personen, etwo eines ambts wirdig odder dar zu tauglich, mit hend aufflegung, dardurch zubeteüten, da hab ich wol nicht formlich Respondiert, wie nachmals darauffgedacht, Nun die weil aber unformlich gefragt und nicht recht deütlich, wie mir auch ynn andern fragen vil begegent, mus es sich gleich vergehen und mit andern Ketzerischenartikel, wie sie mich dan verdammen, zugleich hingehen, wo einer bleibt, bleiben auch die andern etc.

End seiner handschrifft.

Item zwischen und ynn der zeit haben sich seine freunt sehr und hoch bemühet ledigung halben des gefangnen mit grosser erbietung, Bit und beger und Suplicacion gestelt, auch manchen Herrn auffpracht, für den gefangnen zubiten und zuschreiben, Nemlichen den von Trawn, die Graffen von Schawnburck, den von Schwartzenburg, Margraffen Casimirus, den von Starhenberg und ander viel vom Adel, und ein fleissige fürschrifft von dem Fürsten und Hertzog Johansen zu Sachsen, darauff er aber kein antwort gegeben ꝛc., auch mit vil erbietung der frewntschafft fürbringen, menich mal den fürsten hoch ersucht, der Fürst sölle der frewntschafft des gefangnen verprechen und missetat schrifftlich zustellen Odder die frewntschafft zu yhme lassen, damit sie yhn, was er unrecht, dar von deste statlicher möchten weisen. Das aber alles und anders alles abgeschlagen und durch aus nürgar nichts geholffen ꝛc. Nach sölchen und allen vil verloffner handlung ist yhm ein rechts tag angesetzt worden am .xi. tag heymanatdes.[1] Aber ehr, der Bischoff[2] hat sölchs erst die frewntschafft lassen wissen am .x. tag des heimonaten darvor nach mittag. Der Fürst fürgeben, aus sonder gnaden hab er zugelassen, das die freüntschafft hin auff zu dem gefangnen eins teils sollen gehen und yhn von seinem unrechten weisen. Die frewntschafft aber eins teils ist hin auff yns schlos gangen, nemlich die: Fridrich Pawmeister, Hans Reichenperger, Hans Schmit, kramer, die schweger, Erasmus keser, sein vetter, Thoman keser, sein bruder, und Hans Greyner, pawmeisters diener, und Meister Vincentz als Procurator, also hat man die freüntschafft zu yhm gelassen ynn bey seyn Doctor Ecken von Ingelstat und des Apts von Allerspach, damit nichts heimlichs geredt noch gehandelt worde ꝛc. Nach solchem Eckius ein langen sermon und ein langeredt angehaben, yhme befolhen von dem Fürsten, wie sein fürstlich genad aus sonder gnad vergünt hab, die frewntschafft zu Herr Lenhart auch der gleich yhme einen Procurator zugelassen, nicht von Rechtens, sonder aus gnaden und neigung ꝛc. Und auff der frewntschafft

---

10 ketzerischen artikeln *B* *11* verdammen *B* *13* Ende *B* *17* Nemlich *B* *18* Margraffen *B* *21* soll *B* *26* Heymonats *B* *31* Friderich *B* *32* Keiser *B* *35* würde *B*

[1]) *Nach Eck wäre es nicht der 11., sondern der 18. Juli gewesen.* [2]) *zu* ehr, der Bischoff *vgl. 464, 27; 467, 6. 8. A. B.*

vilfeltig biten hat Eckius die Artikel Herr Lenharten wöllen verlesen, Herr Lenhart angehebt und gesagt: Es wer yhm wol von nöten, ein vorredt zuthun, wol er schwach, bedrengt, deshalb er ungeschickt ꝛc. Aber doch wer das die meinung: es wer wissent, wie sie mit yhme gehandelt, yhn lassen ligen bey zehen wochen, ehe man yhn gefragt, was er verprochen ꝛc., darnach gehling yhn angetast und er als ein schwacher mensch auff vil und gros Artikel müssen antworten, Nach dem yhn widder ynn gefenckgnis gelegt, dar nach widder heraus unversehens gezogen, widder hinein, widder heraus, er wust selbst nicht wie, Und ynn sölchem het er wol geantwort, wust aber nicht, wie sich all sein verantwortung zusamen reymet und schicket. Demnach was er uber eylet odder nach Göttlichem wort nicht entschlossen, wolt er yhm vorbehalten haben, solchs zu verandern, deshalb er langst begert, yhme seine verantwortung zu zustellen. Nach solchem hub Doctor Eckius sein Artikel und verhandlung an zuverlesen. Es waren nemlich die: (Aber was sein verantwortung dar auff ist gewesen, wer ytz zulang, aber vast auff die meinung, wie hie vor ynn seiner hand schrifft gemeldet, verstanden ꝛc. Auffs kürtzest die Artikel dasmal verlesen, das er dan alles bestanden, wie es verschrieben war ꝛc.).

Item der Glawb rechtfertigt allein für Gott an zuthuen der werck.
Item er helt zwey Sacrament, die Tauff, leib und pluet Christi.
Item die Mess kein Opfer, den lebendigen und todten unnütz.
Item ehr hat kein Mess gehalten ynn zweyen Jaren.
Item er hat das Sacrament zu Wittenberg ynn zweyer gestalt genomen.
Item das Euangeli ynn Teŭdschem land nicht recht gepredigt.
Item die Bus kein Sacrament.
Item die schrifft thue yhm kein genügen umb die .v. Sacrament.
Item die Oren peicht nicht gepotten, nür ein rat.
Item Christus ist allein die gnugthuenng für die sündt.
Item die Ehe ist kein Sacrament.
Item Keŭscheit zuloben bindet nicht.
Item Sypschafft ist nach der schrifft zuhalten.
Item kein ursach zu scheiden denn umb Ehepruchs wegen.
Item die firmung und Olung nicht Sacrament.
Item er hab nicht schrifft vom fegfewr.
Item die guten werck hie helffen die todten dort nicht.
Item all tag von Got gleich.
Item die todten heiligen nicht fürbitter.
Item durch Christum die Christen frey.
Item der mensch hat kein freien willen ynn Göttlichen sachen.

Inn der verlesung und disputacion sölcher Artikel hat Doctor Eckius vil unzymlicher wort geret: Herr Lenhart pracht schrifft, aber Eckius flicket an einem schlegel ꝛc, er pracht geringe war als er ein schwerer kawffman ist. Nach solchem hat die frewntschafft durch yhren Procurator reden lassen, die handlung sey schwer als den Leyen zu verstehen ꝛc., derhalben begert den tag, der ytz zum rechten angesetzt, herr Lenhart auch yhr (der freŭntschafft) zu eylent, derhalben yhr bit, den

---

3 were *B* *8* wüst *B* *9* wüst *B* *17* vor *B* on *B* *41* handelung *B*

tag auff ein monat zu erstrecken, auch yhm die frewntschafft einen beistant thun mögen, und auch Herr Lenharten einen Procurator zum rechten zulassen, der ein frey sicher gleit von und widder an sein gewar, Clausen und Artikeln mit zuteilen seiner notturfft nach ꝛc. auch solle man Herr Lenharten einer Copi seiner Artikeln halben zu stellen, dergleich der frewntschafft, da mit man ratschlag odder ander vom reich dar uber Judiciern lasse ꝛc., auch das man Herr Lenharten ein odder zween, die yhme gefallen, ynn den kercker zulassen, von den Artikeln zureden, auch was des der Fürst ynn unkost, so er einen auff schub des recht tags, keme, wolle solch unkost die frewntschafft erstrecken und mit yhrem gelt erstatten. Saget Eckius und Apt von Allerspach, sie haben nichts macht, der halben die frewntschafft die zwen verordenten ytzt gemelt fleissig gebeten, sie wöllen also gut willig und sich bemühen lassen, den Fürsten erbitten und solch yhr bit, beger und verwilligung der frewntschafft an zeigen ꝛc. Dasolchs beschehen, hat man die frewntschafft für den Fürsten und Prelaten, wie sie dan her nach am morgen an der schrannen, so man Herr Lenhart entweihet, gesessen sind, erfoddert, alda Official ein lange redt angefangen, und unser begern wie obgemelt von stücken zu stück vernewert, und die alle abgeschlagen, An allein man solle heint die schrifften und Artikel Herr Lenharten ynn den kercker zustellen, aber solchs ward nicht gehalten, wie es dan zubeweisen wer mit seinen Prelaten, das man yhme die schrifften nicht hat zu stellen lassen, wie man dan zu morgen von Herr Lenharten selbst erfaren. Der Fürst hat durch Official reden lassen: Er stelle es den freunden heym, ob es ehrlich, einem sölchem als Herr Lenharten einichen beystand thun solle ꝛc.

Zu morgen hat man yhn gebunden und gefangen mit grossem pracht, der Fürst viel vom land herein erfoddert mit gewaffenter hand ym harnisch vast geputzt, den dan der Fürst dargelihen. Also yhn und noch einen Pfaffen mit yhme gefurt, der ein ubeltetter, der wunderliche wort trib, er bekennet des Her Lenharten unschuld. Er, der Pfaff sagt: 'Ich bin nicht wert, das ich neben dir gehe, du bist ein gerechter, Ich hab den tod wol verschult, mir sol man mein recht thun', schald den Fürsten, nennet yhn einen plut hund, er redet vil und schrey laut. Herr Lenhart straffet yhn, er solt stil schweigen. Also furet man die zwen aneinander gepunden. Erstlichen für seiner Mumen haus, der pawmeisterin, nam er hertzlich urlaub und tröstet sie, und sie must yhn hertzen odder umbfahen, solchs geschach aus einem tuck, die frewnt zu erschrecken. Mitten auff dem marck tratten seine frewnt zu yhm, trösteten yhn, Wenn keiner war under yhn, der gewolt het, das er von der warheit solt abtretten.

Also kamen die zwen gefurt ynn das Capitelhaus auff dem pfaffenhoff, da selbst war die schrannen besessen under dem hymel. Auch die Bürger von Passaw haben aus befelh des Fürsten etlichyhr Bürger und Bürgers Söne ynn den harnisch dar zu verordent, da ist der Bisschoff von Passaw ynn eigner person gesessen als Richter, der weich bischoff von Regenspurg, der weichbischoff von Passaw, der Abt von Allerspach, Probst von Suben, Probst von Osterhoffen, Probst von Sanct Nicolai bey Passaw, Probst von Sanct Salvator, Doctor Eckius von Ingelstat,

---

4 artikel *B* *9* solche *B* *17* On *B* sol *B* *26* bekent *B* *30* strafft *B* *31* Erstlich *B*

Magiſter Antonius, Dechant zu Ingelſtat, Doctor Ludwig Fröſchel, Thumher, Doctor Thomas Ramelſpach, Prediger und Thumher, Johannes Schönbürger von Schonburg, Thumher, Jeronimus Meitting, Doctor und Official, drei Notari: Eraſmus Kolb, Nicolaus Hugenreiter, Wolffgangus Krieger, Item Meiſter haus Tebereſch als ein Notarius des kerckers, der yhm die ladung hat verkündt und underſchriben, Meiſter Chriſtoffel, kirchpuhler Fiſcalis ꝛc. Zumercken erſtlich, das diſer Act, was ſie geret haben, latiniſch geret iſt, Aber Herr Lenhart hielt vaſt an, man ſölte Teüdſch reden, Es wolt aber nicht ſein.

Anfang des Acts.

Hat der Official angefangen und gered zu dem von Paſſaw, wie ein gefangner Lutteriſcher Prieſter verhanden ſey, das man yhn ynn die ſchrannen furt. Hat der Herr von Paſſaw ein bey urteyl geben für zufuren ꝛc. Iſt als dan Her Lenhart fürgefurt, Hat Officialis yhm die pandt auff gelaſſen. Nach dem hat öffentlich der Official gered zu aller welt, wie der von Paſſaw mus ſolchs thun aus verpflichtung ſeines eids, dem ſtuel zu Rom gethan, und anders ꝛc., damit die Ketzeriſchen Sect wert ausgetilget. Hat auch benanter Official Herr Lenharten zu geſprochen, ob er wolle revociern, ſo wolle der von Paſſaw yhm guad beweiſen. Hat Herr Lenhart durch ſeinen Procurator, der yhm allein aus genaden und nicht aus gerechtickeit zugelaſſen iſt worden, geantwort: kan und můg nichts revociern, was ynn der ſchrifft gegründ ſey, was aber nicht gegründ, ſol yżt widder ſprochen ſein.

Darnach zuhand iſt der Fiſcal herfür komen und ein groſſe Citacion her fürgezogen, die ſelb credenżet und einen Notari geben zuverleſen öffentlich, iſt der Notarius darob weinen worden. Iſt ein ander herfür geſtanden, die ſelb verleſen mit groſſer luſt, hat ſich Herr Lenhart demütiglich auff die foddrung erzeigt ꝛc. Darnach iſt der Fiſcalis dargeweſen und herfürgezogen ein gros libel, etlich pletter latiniſch geſchrieben, verleſen latiniſch, hat Herr Lenhart begert, das zuteudſchen umb der umbſtehenden willen, Iſt yhm aber nicht vergunt.

So nu ynn der gemein das libel verleſen iſt worden mit allen punckten, Nemlich von der Bul Leonis des Babſts, von dem Edict zu Wormbs, auch Regenſpurger ſatzung, und das Herr Lenhart ein mal ſey verſchrieben, ſo erſtlich gefangen, bey eids pflicht ſich ſölcher ler zu eüſſern, und ſolches nicht gehalten, Hat Herr Lenharten Procurator etlich fur geding gethan, auch beſchützung gegen redt gethan und fürgeworffen, Nemlich umb abſchrifft der klag zeit zuſetzen, dar ynnen ſich zubedencken zugeben und mit unparteiſchen zuberatſchlagen, ynn dem gantzen Reich ſeine freünd zubiten umb underricht, ſey nicht zueilen ynn diſem handel, die weil das die gewiſſen anrürt ꝛc., aber der keins iſt zugelaſſen, ſonder nůr fort hat der fiſcal angehalten, das Herr Lenhart ſolt perſonlich von Artikel zu Artikel und der klag antworten: 'Ja' odder 'Nein'. Hat mehr Herr Lenharten Procurator angehalten, das man deůdſch redt, iſt aber nicht vergůnt worden, ſonder

---

2/3 Schönburger von Schönburg *B* 3 Metting *B* 4 Kugenrüter *B* 6 Kirchpühler *B* 11 Lutheriſcher *B* 14 můß *B* 16 ketzeriſche *B* außgetilgt *B* 17 revocieren *B* 23 einem *B* 24 weinend *B* 28 vmſtehenden *B* 29 nun *B* 32 lere *B*

die Artikel hat man latinisch gelesen, aber Herr Lenhart hat die summa der Artikel und sein Antwort deůdsch geben mit grossem geist und verstand, yhm ist vil schrifften zugefallen, der halb er mutig were den gantzen tag nicht stymlos worden.

Aber der official redet yhm vil zu, der meinung: Herr Lenhart, wie thut yhr? wolt yhr predigen? ꝛc. Also hat er die warheit bekent vor Gott und dem menschen mit vil mitleidens der umbstender. Die artikeln ytzt verlesen. Ist eben meinung, wie ich vorbemelt, da die freůndschafft auff dem schlos ist gewesen, ist dis mal nicht not mer anzuzeigen. Sein verantwortung ist auff die meinung gestelt wie vor sein handschrifft aus weist ꝛc.

Nach dem Herr Lenhart die Artikel verantwort, hat sein Procurator die gebůrlichen Excepcion widder repetiert, aber nichts erlangen mögen, sonder zu dem end urteil ist geeilet worden, ein gemeiner beschlus der sach beschehen mit abschlahung weiters fůrbringens.

Als dan hat der von Passaw ein urtel ynn eigner person aus einem zetel gelesen und gegeben, Herr Lenhart zu Degradiern und weltlicher Obrikeit uber zuantworten. Hat Herr Lenhart ein redt gethan, den Fůrsten zuerlindern, aber kein ansehen gehabt, Auch noch sein Procurator Repetirt und Protestirt sein notursft und darneben Appellirt zu einem freyen Concili, die weil solch handlung ynn dem gantzen reich erschollen und noch nicht entragen, Aber kein zulassung beschehen ꝛc., sonder zu der entweihung gegriffen. Herr Lenharten ynn geweyte kleider angelegt und herwidder durch den weich bisschoff von Passaw mit besondern gebetten und Collecten abgezogen von ôbersten zum understen, beschoren, ynn einem kittel gekleid, ein schwartz zurschnittens paret aussgesetzt und dem Stadrichter ubergeantwort als einen Leyen. Und zuvor der Bisschoff von Passaw und der von Regenspurg fůr den benanten Keiser gebeten, das man nicht mit yhm handel zu dem plut, auff das yhn nicht mangel an yhrer Pristerschafft ꝛc. Dar nach hat yhn der statrichter genomen und gebunden widder auff das schlos yns gefenguus gefurt, gelegen von dem .11. tag Julius bis auff den .13. tag Augustus, darnach mit etlichen reissigen auch zufues auff einem pferdt mit ketten darauffgepunden durch die stat Passaw gefurt. Sein gemůt war unerschrocken, grůsset alle menschen, under dem thor namen seine freůnd von yhm urlawb, sie baten yhne ôffentlich, von der warheit durch leben noch tod nicht zu weichen, derhalben er mitbegirigem hertzen einen trunck thet mit auffgehebtem angesicht: Das sey mir ynn meines Christus namen.

Also kam er hin gen Scherding. Er sprach: Christus mein Got, wie bist du so wůnderlich ynn deinen wercken, das ich widder ynn mein alte herbrig sol komen ꝛc. Da ist er gelegen bis an den vierten tag. Die freůnd zu yhm ynn die schergen stuben komen, yhn getrôst und auch zu yhm gesagt: Herr Lenhart, yhr můst prennen. Er gesprochen: wer besser ein andere potschafft, doch der Gottes wille geschehe, aber ich hoff, man werd mich nicht also an alles urtel umbpringen ꝛc.

Die freundschafft sein auch mit einem gepet, von dem Jungen und alten Graffen von Schawnburg aus gangen, gehn München komen, aber nichts aus ge-

---

6 artikel *B* *14* vrteil *B* *15* ôberkeit *B* *20* geweyhte *B* *21* weihbischoff *B* *23* schwartzes *B* *26* priesterschafft *B* *35* herberig *B* *39* on *B* vrteil *B*

richt, sonder Hertzog Wilhelm dem Landrichter zu Scherding ernstlich geschrieben, er solle Herr Lenharten an alle urtel und recht mit dem prant richten lassen. Der Landrichter hat ein seltzamen gryff gebraucht, vermeinet, die freünd weck zuweisen, damit keiner bey seinem end were, auch het ers gern heimlich gethan, wenn es war der anschlag, man sölte die hencker bey der nacht aus lassen, damit der rost bereit, und ehr, Herr Lenhart, ynn aller frue gericht. Die von Scherding haben yhre thor nicht geöffent, sie haben auch kein wol gefallen daran gehabt. Es wart an die freünd bracht, sie sőllen biten, Er, Herr Lenhart würd yhn ergeben zu dem schwert. Antwort: sie wőllen nicht biten, es würde Gott wol machen ꝛc.

Inn solchem sein die schergen fur das ambthaus geritten und die zwen henger und yhr knecht ynn das ambthaus gegangen, der henger gefragt: wie heistu? Antwort: ich heis Lenhart. Der henger hat gesagt: 'ich kan dir nicht vil für sagen noch dich lernen, du weist dich wolzuhalten, Ich mus mich nach bevelh meines G. H. halten'. Herr Lenhart gesagt: 'lieben freund, bedarff ewer ler nicht, thut was euch befolhen' seine hand dargereicht, hart gebunden, die henger geflucht, wenn die strick hetten sie verwerret. Herr Lenhart gesagt: 'liben brüder, fluchet nicht, last euch der weil, ich entrynne euch nicht, yhr thut mir kein punt odder zug, es wil Christus mein Herr haben, yhrseit nür ein werckzeug, von Gott verordnet' ꝛc. Nach dem hat man yhn heraus gefurt. Aber was sol ich schreiben, ich hab von keinem menschen kein sölchen ernst und ynprünstigkeit gesehen, er hub sein gesicht uber sich, sein prust empor, sein munt red so schnel latinische psalm, das ein wort dem andern kaum entweichen mocht, solches treib er durch die stat.

Ein bebstlicher pfaff kam neben Herr Lenharten, mit yhm wolt er reden und gehen, nam yhn einer bey der achsel, spricht: pfaff, yhr habt da nichts zuschaffen. Des herlenharten knecht kam, nam urlaub vol weinens und küsset herr lenharten die hend, des schmutzet Herr Lenhart und sprach: was thut das fleisch? Einer hub an, tröstet yhn ynn dem Hern. Er hub an geweltig teüdsch zu reden gleich mit grymigen gemüt, sein kopff von einer seiten zu der andern wancken, sprechend: 'Christus, du must mit mir leiden, Christus, du must under mich, du must mich tragen, mit mir ist es umb sonst und verlorn'. Inn dem komen sie an den gries bey dem wasser, das In genent, auf dem gries bey dem galgen wart der rost bereit, stund das volck. Er hub an und sprach: 'da wer die erndte, da sol man erndter ynn die erndt haben, bitent den haus vater des schnits, das er schniter ynn sein ernd schicke' und vil ander red ꝛc. Matth. 9, 38

Also rint ein arm von dem grossen wasser In umb den gries, setzt man Herr Lenhart auff ein wagen und die henger mit yhm, furen also uber den arm des wassers. Also wart Herr Lenhart dar gefurt, und sein redt thet er ynn dem ring also: allen denen, die yhn daher hetten gebracht, den vergeb er von hertzen, derhalb yhm Gott auch wolle verzeihen, thet das volck ermanen, das sie yhm vleissig hülffen bitten fur alle sein widdersacher. Auch bat ehr, ob er beleidigt einen menschen mit seinem leben odder Exempel, wie er dan vor nicht recht ge-

1 Sherding *A* *2* sol *B* on *B* *15* ewr lere *B* *16* befolgen *B* *17* sie] sich *B* Lieben *B* *23* trib *B* *26* Des herr Lenharten *B* *29* grymmigem *B* wancke *A* wancken *B* *33* were *B* *31* bitet *B*

predigt, solches wollt man yhm verzeihen, auch wollt fur yhn bitten, das er sturb ynn einem festen Christlichen glawben und pett fur die, die noch nicht erleucht.

Inn dem wolt yhn der landrichter nicht reden lassen, spricht zu dem henger: 'mach endt, du weist was dir befolhen ist', also wart Herr Lenhart mit seinem auszihen schnel, und balt hin auff auff den scheitterhauffen ynn seinem kölblein, ynn seinem hemblein, und legt sich nider ynn ein grublein des scheitterhauffen, wart er fürwertds auff den scheiterhauffen lang gebunden. Da die weil man bandt, bat er das volck, das man solt singen: 'Kum heiliger geist'. Ein Bebstlicher pfaff, den wir vor hetten hin weck gethan, war widder bey yhm, sagt yhm, ob er yrgent ynn einem Artikel geyrret het, solle er Gott umbgnad bitten. Herr Lenhart gab kein antwort, aber der pfaff fraget Herr Lenharten, ob er sterben wolt als ein frumer Christ? Antwort: Ja, und der pfaff ermanet yhn dertauff und leibet dem ketzer ein das leiden Christi, es war mir wunderlich ꝛc. Aber der selb pfaff hernach gesagt: 'ich weis auch nicht, was er noch sagt, wenn man recht mit yhm geredt, ehr het sich bekert', und solche wort ꝛc.

Inn dem ist das fewer angezunt, Inn dem etlich laut schrey gethan: Jhesus, ich bin dein, mach mich selig. Nach solchem ist yhm hende und fues und der kopff abgeprunnen. Ist das fewer wenig worden. Hat der henger eine stange genomen, den cörper heraus geweltzet, darnach mehr holtz an das fewer gelegt, darnach der henger ynn den cörper gehawen ein loch, dar ein gestochen mit einem schwert, darnach eine stange dar ein gesteckt und widderumb an der stange auff den rost gehebt, also verprunnen ꝛc.

Darnach der henger dem richter zugesprochen, ob er recht gericht als seines G. H. bevelh gewesen ist, und nicht gefragt, wie recht und urtel geben ist. Also hat Lenhartus sein leben geendet nach dem wort des Hern, seinen geist und sich geopfert an dem .16. tag Augustus an dem tag Rochus zwischen Achte und Neun, yhn und alle Christlich menschen zustercken ynn dem Herrn Jhesu Christo. Das verley Gott allen menschen. AMEN.

Gnad durch Christum.

Freundlicher lieber .N. Da ich hab von deiner gegenwertickeit gehört, bin ich gros erfrewet worden ynn meynem hertzen, und wenn es euch allen wol gieng ynn zeitlichen und geistlichen gaben Gottes, möcht ich nichts liebers hören.

Lieber .N., du weist meinen unfal des alten Adams halben, welcher da ynn der höle gepeinigt wird, und yhm seer widder ist, und erhebt sich offt ynn ungedult widder Gott zu murren, gleich als geschehe yhm gros unrecht, So ist doch, wie wol schwach, der geist fürhanden, thuet yhn widder trösten. O wie gar arm selig und mad der selb ist, klag ich Gott und dir, mein lieber .N. Bitte du Gott für mich, das er gesterckt werde.

Ich hab nechten von dem getrewen mit brüder ynn Christo .N. vernomen dein holdseligs und freundlichs hertz gegen mir habend, des ich mich gros ynn

---

14/15 geredt *(im Kustoden)* *A B*] geregt *(im Text)* *A* *21* stangen *B* *24* vrteil *B* *25* Herrn *B* *27* Christliche *B* *28* verleihe *B* *32* hörn *B* *33* mein *B* *36* vorhanden *B*

meinem hertzen erfrewet hab, das mir Gott ein solchen freund gegeben, der sich auch von meinet wegen ynn gefahr des tods dürffte geben. Nu allerliebster .N., dir ist gut wissen, das mein leben ynn gefhar des todts doch ynn der hand Gottes schwebt. Denn wie mir durch den fromen .N. und andere, die mich ynn der stil heim gesucht haben, angesagt, so wil der Fürst, so fern ich von der ketzerey nicht abstehe und mich bekere, für gericht stellen und mir was das recht gibt widderfaren lassen. Ach Gott von hymel des rechts, schaw du dar ein, redte und verteydinge dein wort, erhalte mich deinen armen werkzeuge für diesen blutdürstigen hunden und feinden deren, die Gottes wort bekennen.

Ich hab wol bey mir beschlossen, wie Paulus zun Römern am .8. sagt, 'das widder tod noch leben, widder Engel noch gewalt mich sol abwenden von der lieb Gottes' und seinem heiligen wort, 'es sind aber zwölff stunde des tags', 'dazu ligt es auch nicht an yemandes wöllen odder lauffen, sondern an Gottes erbarmen', wie er sagt ym neünden Capitel. Derhalben ist es lauter gnade, so ich bestendig bleibe und gar nicht meins thuens, Es stehe odder falle der mensch, so stehet odder fellet er durch Gott ꝛc. Röm. 8, 38 Joh. 11, 9 Röm. 9, 16

Derhalben, lieber .N., bin ich warlich deinem furschlag und freundlichen Christlichen erbieten gantz zünerisch und kindisch und weis nicht, was ynn dem fall zu lassen odder zu thuen were. Wölleſt dich derhalben bey dem .N. Christlichen bruder erkunden, was hirynnen zu thuen odder lassen sey. Ich las es auch wol geschehen, das du dich bemühest und fleis ankerest von meinet wegen, ich wil aber gleichwol für allen dingen Gott meine sach heimstellen, der hat mich yhe herein geworffen ynn das loch, wie wol der alt Adam offt dar widder strebt und sagt: du werest dises unglücks wol müssig gangen, man hat dich offt genug gewarnet, du solt dich hüten ꝛc. Weil aber Christus Matthei .10. spricht: 'kaufft man nicht zween sperling umb einen pfenning?' und 'Die hare ewers kopffs sind alle gezelt, und keins fellt vom kopff an den willen ewers vaters', So mus yhe der Adam hie stil halten und sprechen, es sey Gottes will. Esaie .12.[1]: 'was murret der mensch widder mich, der do spricht: Es kome widder guts noch böses von Gott?' Matth. 10, 29 f. Zeph. 1, 12 [so]

Wird nu der Bisschoff ynn der sach widder mich verfolgen mit seinen hunden, den feinden Göttlichs worts, halt ich da für, er werde yehling mit mir handeln lassen, wie er denn auch mit dem Oberhaimer gethan, wie wol ich da für halt, er werds an das bald mit mir enden. Es gerate nu gleich wie der barmhertzick Gott wil, des willen und zusehen mus er doch haben, sonst wirt er mit mir nichts schaffen: weil es denn alles ynn seiner macht stehet, Wöllen wir yhm die sach heim stellen und befelhen, das von yhm begeren, das sein heiliger name durch mich nicht geschmecht, sondern sein wille und nicht der mein an mir volbracht werde, ynn des wöllen wir gleichwol gute mittel und rat, mit Gotts willen betracht, nicht unterlassen, sondern der selben pflegen und doch Gott das gedeyen und die ehre heimstellen.

---

2 in fahr *B* todes *B* Nun *B* 3 todes *B* 8 vor *B* 12 Gotttes *A* 13 yemands *B* 18 zů nerrisch *B* 22 vor *B* 27 on *B* hie *fehlt B* 28 12.] 2. *B* 29 böß *B* 30 nun *B* 33 on *B* barmhertzig *B*

[1]) *vielleicht liegt eine Verwechselung mit Jes. 41, 23 vor.*

Lieber .N. Ich kan wol gedencken, das ich den teuffel gantz entrüst und er zürnet habe das geistlich heilig volck, ynn dem das ich die frag Artickel und mein verantwortung ynn das reich gestellet habe zu Examinirn und nicht bey yhn gewarten thue, Welches auch der Fürst hat gehört, da ich solche wort und andere mehr mit dem Greiner geredt, und er selbs durch den Greiner mich derhalben erkunden hat lassen. Weil nu mich erbotten hab, auff meine köstung durch meiner freunde, Schweger und Brüdere reisen, das ich mich von unparteischen leuten, wo ich unformlich geantwort hab, gern abwenden und mit gegründer schrifft laiten wölle lassen, solte Doctor Ramelspach nicht furgrimmen springen, wo er solche verachtung hörte? Der gleichen auch die andern, Doctor Rosin, Official, Fröschel, Perger und der selbig hauffe? 'Ey der bube mus sterben', werden yhre hertzen gesinnet sein widder das arm schaff. Gott ist aber ob yhn und spottet yhrer ynn yhren anschlegen und spricht: Yhr munt yhm nichts thuen, ich wölle es denn. O wenn mein hertz da fest hielt und konde es glawben, das dem also were, O wie selig ich denn meine tage also schliessen thet.

Ich halte auch darfur, lieber .N., das der Bisschoff meine verantwortung schon zu Ingelstad gehabt hab und die selben feinde Gottes Examinirn lassen. Ist das war, so hab ich schon verloren, und genade mir Gott und errette mich vor yhrem urteil. Ach lieber Gott, wie möcht odder kundt das geschlecht doch grewlicher handeln denn es thuet: Wil einer nicht antworten, so strecken und recken sie yhnen, wie sie dem ynn der Freystat gethan, der am Palmtag widerruffen hat. Item ytzt lassen eym Pfaffen seinen leichnam aus der kirchen werffen zu Weidhoffen, das er ynn der geheim sein Köchin zur ehe genomen hat und ein Testament auffgericht an seinem sterben yhr zu gut und für sein ehlich weib für Gott angezogen hat. Einer hurn aber gieng es wol hin, wenn sie gleich alles gut yhrs hurnpfaffens ererbet Und schon den freunden kein heller würde ꝛc.

Also, lieber .N., handlet das heilig schlecht, Gott erbarm sich dere, so aus unwissenheit also farn, Aber Gott hat sie verblendt wie Pharaonem.

Ach lieber mein .N., gehabt euch alle wol, tröste mir mein liebe muter, die schweger, freunde und brüdere, das sie Gott befelhen das und anders, so yhn widderwertigs zustehet. Gott wil uns probieren, wilcher verleihe uns gedult und bestendickeit ynn allen engsten und nöten.

Ich kümer mich auch seer umb die knaben und umb den Ulrichen, die seind un auch verweiset und verlassen, Ich weis[1], ob der Ulrich zu essen hab odder nicht: Das man yhm doch zerung gebe. Ich wolt gern, das sie es brüderlichen mit eynander hielten und vergessen Ulrichs nicht, wie ich yhn denn offt befolhen habe.

Item so mir etwas von Wittemberg geschickt, wöllet verordnen, das es mir ynn stille ubergeantwort werde. Grüsse mir dein frome hausfrawen, so du mit frewden zu yhr komst, des ich gut hoffnung habe.

Seit fridsam mit ewern schwegern und schwigerin und darzu mit yederman.

1/2 erzürnt .*B* *6* nun *B* *7* brüder *B* *12* spot jr *B* *21* yhnen] jn *B* *27* handelt *B* schlecht] geschlecht *B* erbarme *B* *28* faren *B* *30* brüder *B* *31* probiern *B* *34* nun *B* *40* komest *B*

[1]) *(ebenso Witt Ien)* = ich enweiz, *vgl. z. B. Unsere Ausg. 11, 294. P. P.*

Ach gedenckt, wie das ein reicher grosser schatz ist, da für man Gott nymmer mehr gnugsam dancken kan, wenn ein mensch frey ledig und nicht gefangen ist. Aber der und anderer gaben Gottes gedencken wir nicht ehr denn so wir das widder spiel fülen und empfinden.

Last euch meine sache ym besten und nach Gottes willen befolhen sein, gehet nicht unachsam odder unberadt geschlagt da mit umb.

Gott der almechtig gebe euch allen, meinen lieben schwegern und brüdern, sein erkentnis, ynn dem und andern nach seinem Göttlichen willen zu verfaren. Gott sey mit uns allen. AMEN.

Lenhard Keyser.

Es ist finster und must schier nach dem griff schreiben.

Diesen brieff hab ich darumb lassen auch drücken, das man sehe, wie Christus ym kercker ubir dem alten menschen Er Lenhards gekempfft und ynn yhm den todt schon uber wunden hat, ehe denn er fur gericht und ym fewr uber wunden ist.

Er Lenhards Testament.

Inn Nomine Domini. Amen.

Nach dem und mich Gott aus lauter güte und barmhertzickeit aus dem elend dieser welt zu seinen hulden erfordert und durch seinen werckzeug geladen hat, auff morgen nach dato meinen geist umb Göttlicher warheit willen auff zu geben, wil ich euch, meine liebste Brüder, durch Gottes willen gebeten haben, disen meinen letzten willen hand zu haben und nach dem besten volzihung thuen wöllet.

Item Erstlichen euch Brüderlich und freündlichen ynn alweg under eynander halten, Der Oberkeit ynn alweg gehorsam, Mit der muter freundlich handeln, vorordnen, das sie ynn rechtem Christlichen glawben für allen dingen underwisen werde, darumb Got vleissiglichen zu pitten ist.

Item zum andern, das yhr mein verlassen gut, von Gott gegeben, wist wol wie gewunnen, freundlich und brüderlich handelt und under eynander teilet, nicht haddert noch ynn unlust euch gegen einander ergebt. Die armen leut last euch befolhen sein und erzeigt euch dienstlich mit der that gegen yhn. Endlichen gelawbt, das euch Gott erneren werde zeitlich und ewiglich, der halben nicht sorgen noch geitzen nach dem verdamlichen gut, wenn wir haben futer und hül, dar an wollen genügig sein.

Item dem Fuchslein sollen seine dinst ynn der zalung odder lösung des paurn auff gehebt werden und dem paurn der kunfftig dienst durch Gottes willen nach gelassen werden.

Item den ulrichen fur einen gleichen miterben zu meinem gut halten, so fern yhm der enden zu bleiben vergünnet, und die knaben bey der lernung er-

---

3 ehe *B* *6* unachtsam *B* *13* oder *B* herr *B* *14* fewer *B* *16* herr *B* *19* erfodert *B* *25* verordnen *B* Christlichem *B* vor *B* all- || allen *A* *26* fleissiglich *B* *29* einanderer gebt *A* einander gebt *BWill* einander ergebt *Ien*

halten. Wo aber die Tyranney so gros und nicht geduldet, wölle sich ewr einer entsetzen und der enden behauffen, da yhm das wort Gotts klar lautter gepredigt, Ulrichen sampt den knaben dar nemen und gantz brůderlichen mit yhm handlen, als lieb euch Gott ist.

Item mit ewern weybern ynn aller einigkeit leben und sie als ewre eigne leib lieben, eins des andern půrd helffen tragen, gedencken, das unser leben wie der schatten und wie die plumen des ackers. Jes. 40, 6

Das ander betrifft zeitlich gut, wilchs wir hie lassen anstehen.

Hertzog Johannes zu Sachsen Curfurst ꝛc.

Unser freundlich dienst und was wir liebs und guts vermögen allezeit zuvor. Erwirdiger Hochgeborner Fürst, freundlicher lieber Vetter. Wie wol sich bis anher wenig zugetragen, das wir Ewre Lieb als unserm lieben Vettern zu schreiben ursach gehabt, So begibt es sich doch ytzt, das wir auff ansůchen, so von wegen Her Lenharten keysers, den E. L., als wir bericht werden, umb des willen, als het er widder Keyserliche Majestet unsers aller Gnedigisten Herrn Mandat seiner ler halben gehandelt, sollen gefenglich haben einziehen lassen, E. L. zuschreiben nicht zu underlassen gewust haben, versehen uns auch, E. L. werde das von uns nicht unfreundlich vermercken, Und so es mit dem armen gefangen menschen die gestalt hette, das er nichts verhandelt, Sonder allein Göttlicher ler und dem heiligen Euangelion anhengig gewest und solt der halben mit gefencknis odder ynn ander wege ununberwunden verrer beschwert werden, so gereichte es uns zu sonderlichem unsal und mitleiden, Und ist derhalben an E. L. unser gar freundlich bit, die selb E. L. wöllen genannten keyser der beschwerung des gefencknis, damit er behafft, genediglich erledigen und yhn diser unser vorschrifft freundlich geniessen lassen. Dan so er E. L. ynn yhren gebieten nicht zudulten odder zuleiden sein wolt, wöllen wir uns versehen, er werde sich, so er eraus gefencknis gelassen, gerne aus E. L. gebieten und stifft thuen und sich an ander ort wenden, Sich auch ynn dem, so yhme vor Gott dem Almechtigen gebůren wil, unverweislich halten und erzeigen, das haben wir E. L. nicht wissen zupergen, und E. L. als unsern Lieben .N. widder umb wilferige und freundlich dienst zuerzeygen sein wir freundlich geneigt. Datum Torga, Freitags nach dem Sontag Cantate [1] Anno Domini 1527. Jar.

An den Bisschoff
von Passaw.

---

1 ewer *B* *2* Gottes *B* klar *fehlt B* gepredigt wirt *B* *3* handeln *B* *5* ewre] ewere *B* *9* ꝛc. *fehlt B* *12* ewer *B* *19* heiligen *fehlt B* *20* Euangelio *B* *24* fürschrifft *B* *26* so er auß *B*

[1]) *d. i. 24. Mai 1527.*

Ein troſt brieff D. Martin Luthers, dem ſelbigen Er Lenhard keiſer ynn ſeinem gefengnis zugeſchickt.

DEm wirdigen und lieben Bruder ynn Chriſto, dem trewen und lieben diener und gefangen Chriſti, Lenhard Keiſer.

Gnad, ſterck und frid ynn Chriſto, das dein alter menſch, lieber Er Lenhard gefangen, iſt der wil und beruff Chriſti deines heylands, Der auch ſeinen newen menſchen für dich und deine ſünde dar geben hat ynn die hende der Gotloſen, das er mit ſeinem blut dich erlöſet zum bruder und miterben des ewigen lebens. Uns iſt ja leid für dich, thun auch fleis und bitten, das du ledig werdeſt, nicht umb deinet willen, ſonder das du vilen mögeſt nütz ſein, Gott zu ehren, wo es ſein wil iſt. Iſt aber der wil ym hymel, das du nicht ledig werden ſolt, So biſtu doch frey ſicher ym geiſt, ſich nür, das du ſtarck ſeyeſt und beſtendiglich die ſchwacheit des fleiſches uberwindeſt odder ja gedültig trageſt durch die krafft Chriſti, der mit dir und ym kercker iſt und wirdt auch bey dir ſein ynn aller not, wie er denn gar freundlich und trewlich verheiſt Pſalm .91: 'Ich bin bey yhm ynn der not.' Darumb iſt not, das du mit Pſ. 91, 15
gantzer zuverſicht zu yhm ſchreyeſt ym gebet und mit den troſt Pſalmen dich auffrichteſt und erhalteſt ynn dieſem grymmigen zorn des Satans, das du mogeſt ym Herrn geſterckt werden und nicht etwas zu gering odder zu weich den zenen Behemoth redeſt, als wereſtu uberwunden und fürchteſt ſeinen hoch- Hiob 40, 19
mut. Ruff Chriſtum getrewlich an, der uberal gegenwertig und gewaltig iſt, biete darauff dem Satan trotz und ſpotte ſeines wuetens und ubermuts, denn du biſt gewis, das er dir nicht ſchaden kan, und ſo viel weniger ſo viel mehr er wütet. S. Paulus ſagt Rom. am achten: 'Iſt Gott fur uns, wer mag Röm. 8, 31
widder uns ſein?' Pſal. 8: 'Alle ding ſind unter ſein fues gethan,' er kan Pſ. 8, 7
und wil 'helffen allen die angefochten werden, der auch allenthalben verſucht Hebr. 2, 18; 4, 15
iſt worden.' Alſo mein allerliebſter bruder, ſterck dich ynn dem Herrn, und ſey getroſt ynn ſeiner mechtigen krafft, auff das du erkenneſt, trageſt, liebeſt und lobeſt aus gutwilligem hertzen den veterlichen willen Gottes, du werdeſt ledig odder nicht. Das du aber ſolches vermögeſt zu ehren ſeines heyligen Euangelii, das wölle ynn dir wircken der Vater unſers Herrn Jheſu Chriſti

---

1/2 Ein troſtbrieff Doctor Martini Luthers, gemeltem Lienhart Keyſer ſeligen in ſeinem gefencknuß zügeſchickt. *a—h* *1* herr *B* *3/4* Dem wirdigen herrn Lienhart Keyſer, gefangen diener Jheſu Chriſti, meinem im herrn geliebten brüder *a—h* *5/6* Chriſto wunſch ich dir, mein lieber Lienhardt, das dein alter menſch gefangen *a—h* *5* herr *B* *11/12* im hymel nicht, das du ledig *a—h* *13* fleiſchs *B* *14* und *(vor* ym*)* *fehlt a—h* *19* etwas] ichts *a—h* *20* wereſt du *B* *22* ſeines vbermüts vnd buchens *(*bochens *bc)* *a—h* *23/24* kan, wie ſeer er bocht vnd ſich grauſam ſtellet. Dann alſo ſagt S. Paulus Ro. 8. *a—h* *25* gethan] gelegt *a—h* *27* Herren *B* *28* großmechtigen *a—h* erkenneſt] erfareſt *a—h* *29* Gottes (Rom. 12.) *a—h*

nach dem reichtumb seiner herlichen gnaden, der ein Vater ist der barmhertzickeit und ein Gott alles trosts. Amen. Inn dem wölleſt dich wol gehaben und für uns auch bitten. Geben zu Wittemberg am Montag nach Cantate[1] ym M. D. xxvij. Jar.

Martinus Luther.

BIs her hab ich diese legende und geschicht lassen gehen on mein wort, wie ich sie denn aus vielen redlichen schrifften und sonderlich aus Er Lenhards eigen hand schrifften habe erlanget, auff das nicht yemand sagen könne, wir hetten lugen teydinge an tag geben. Denn es ist mir ja mein eigen handschrifft, so ich zu yhm yns gefengnis geschickt, sampt seiner handschrifft widder zu komen gebrochen und gelesen, das dis mein zeugnis gewis und warhafftig gnug ist. Derhalben ich gar freuntlich bitte, alle frume Christen wolten Got dancken und loben durch Jhesum Christum, der uns solchen trost gibt durch diesen seinen lieben diener und merterer Lenhard. Ach Herr Gott, das ich so wirdig were gewesen odder noch sein möchte solchs bekendnis und tods. Was bin ich? was thu ich? Wie scheme ich mich, wenn ich diese geschicht lese, das ich des gleichen nicht lengest (wie wol zehen mal mehr fur der welt verdienet) auch zu leiden bin wirdig worden. Wolan mein Gott, sols so sein, so sey es also, dein wil geschehe.

Aber euch Tyrannen und wütigen Papisten wöllt ich trewlich warnen und bitten, das yhr doch euch wölltet, euch selbs zugut, fürsehen, und ob yhr ja nicht gleuben woltet mit uns, das yhr doch euch nicht ynn unschüldig blut so jemerlich verteuffet. Yhr sehet und höret, das dennoch Gott ewr ein teyl auch ytzt angreifft, die ich nicht wil nennen. Der Bapst, ewr abgott, fehret schier mit halbem karn und hat das gemein gebet verloren, sehet zu, Gott warnet euch manchfeltiglich und ruffet eüch zur busse. Und wenn yhr gleich hoch wütet, so ist unser lere doch ja das Euangelion, wie yhr selbs wisset, das wir Christum, den heiland, predigen, dazu die weltliche öberkeit also preisen und sie widder zu yhrem recht und ehren bringen, als sie zuvor nicht gewest ist, Denn yhr wisset selbs, das bis her weltliche öberkeit von den Papisten schier mit füssen getretten ist. Was wütet yhr doch denn? Warumb vergiesset yhr unschüldig blut on alle ursache und not, so wir euch doch mit unser lere zur seelen, leib und gut auffs aller höhest und vleissigst dienen?

---

1 reichtumb der herligkeit seiner gnaden *a—h* herrlichen *B* *2* trostes *B* *5* *Über das an dieser Stelle zuerst von der Jenaer Ausgabe Eingefügte vgl. oben S. 448 f.* *8* Lenhard *B* *12* frumen *B* *18* vor *B* verdient *B* *21* ewer *B* *30* nicht *fehlt B*

[1]) *d. i. 20. Mai.*

Wölt yhr ja zörnig sein und unglawben weren, lieber thuts: yhr habt den Türcken, Da solt yhr euch billicher an versuchen, wenn yhr ja willens weret, unglawben zu steüren, Wie wol ich niemand zu kriegen hetzen wil, Aber wenn man ja kriegen wolt, und das messer so lose steckt odder die haut juckt, so were ichs zu frieden, das man sich an die machte, da man ehre und preis erstreiten und die manheit und harnisch beweisen kondte, und nicht an die elenden unschuldigen, so unter uns mit aller stille und friden leben, dazu uns auffs höheste dienen, sonderlich mit leren. Es sind hessliche feindselige thiere, die sich selbs unternander würgen, wie die wolffe thun, wenn sie hochzeit und braudlaufft haben, Aber viel feindseliger ists: Wo ein gelied das ander frisset und verderbet, wie wir ytzt leider thun.

Und wenn yhr denn gleich verstockt sein wollt, werdet yhr doch nichts gewynnen denn deste gröſſer verdamnis. Es ist Gottes wort, das wird wol bleiben, wie Jsaias und Petrus sagen, Und wir werden auch bleiben, alle die dran hangen und gleuben, ob wir wol ynn des mussen zu scheitern gehen und ynn des todes schlaff gehen. Und zwar yhr selbs kunds nicht leücken, das also ynn der schrifft stehe, wie wir leren, on das nicht also stehet yn ewren Decreten und menschen leren. Was können wir aber dazu? unser schrifft ist vom hymel bestettiget, Ewr Decret hat noch keine wunder gethan, ist auch noch nicht bestetigt vom hymel. Ach Her Got, Es ist ein ungleich streiten, wenn die alten topffe wöllen mit den felsen streiten, Denn es gerate wie es wölle, so gehets uber die töpffen: Fallen sie an die felsen, so stossen sie sich und zu brechen, Fallen aber die felsen auff sie, so zu schmettern und zu malmen sie die töpffen, das warlich den töpffen zu raten were, sie blieben töpffe, wie sie sind, ynn der küchen und unterstünden sich nicht aus zu zihen zu felde und widder die felsen und berge zu streiten.

Jes. 40, 8
1. Petri 1, 25

Christus sprichts auch selber: 'Wer auff diesen stein fellet, der wird zu brechen. Auff welchen aber er fellet, den wird er zu malmen,' als solt er sagen: yhr seyt ein yrdisch und gebrechlich gesesse wie ein topffen odder krug, Aber lieber reibt euch nicht an mich, last mich den fels sein und seyt mit mir unverworren. Wo nicht, so sage ich euch für war: ich bin ein stein und werde mich nicht dafür furchten, das die töpffen grosse beuche haben und auff geblassen sind, als wölten sie mich schrecken mit yhrem zorn und drewen, yhe grosser beuche sie haben und weiter sie auffgeblassen sind, yhe leichter sie zu brechen und besser zu treffen sind, desselbigen gleichen acht ich nicht, das sie oben weite meüler und löcher haben, viel widder mich schreyen und lestern können, als künd sie niemand stopffen, Denn eben damit sind sie auch am aller geringsten verwaret und leichtlich zu schmettert, das widder bauch noch

Matth. 21, 44

---

9 vntereynander *B* *17* also steht *B* *18* ewrn *B* *19* Ewer *B* *20* herr *B* *22* töpff *B* *24* töpff *(vor* das*)* *B* *28* velt *B* *29* topff *B* *32* töpff *B* *35* Desselben *B*

loch da bleibet, sondern wie Jesaias sagt, kaumet eine scherben uberbleibt, da man eine kolen ynn tragen mag.

Ps. 2, Denn so hats der ander Psalm auch verkündigt: 'du wirst sie zu schmettern wie eins töpffers gefesse'. Da hütt euch für, lieben Herrn, lieben freunde, lieben feinde, Denn es ist ernst für Gott und wir gönnen euch nichts arges, sondern wolten gern, das yhr euch erkennetet und zu recht kemet. Denn uns an ewrm verdamnis kein lust noch freude ist, das weis Gott, wolten lieber, das yhr mit uns selig wordet und von hertzen gerne vergeben alle das blut vergissen, so yhr an uns ubet, Denn yhr hindert damit unser sache nichts, sondern foddert sie nůr deste mehr, euch selbs zu grossem grewlichen verderben. Verseumet euch selber nicht und last uns nicht umbsonst euch friede und vergebung anbieten und fur euch bitten. Es wird fur war allzu schwer gerochen werden ynn der pein, welche (ach herr Gott) kein ende hat.

Da ich zu Wormbs war für dem Keiser, gab ich dem Bisschoff zu Trier diesen rat: Man solte diese sachen Gott lassen, weil sie die seele betreffe und niemand an leib und gut zu nahe were, Were sie aus menschen, so wurde sie bald unter gehen, Were sie aus Gott, so kůndte sie niemand dempffen, Welchen rat auch Gamaliel den Jůden gab, Und ist solcher rat nicht mein, sondern des heiligen geistes, welcher den selbigen also durch .S. Lucas be- Apg. 5, 38f. stettigt hat Acto. v. Aber es wolt nicht klingen. Wolan, wie es auch hernach geklappet hat und noch klappe, da frage man das gantze deudsche land umb. Sehet euch für, lieben Herrn, Es gilt hinfurt euch, uns hats bisher gegolten. Gott gebe euch recht zurkennen, was yhr thut und was er lieber wolt von euch gethan haben.

AMEN.

---

1 da bleibt *B* *2* inne *B* *5* vor *B* *6* erkennet *B* *8* wůrdet *B* *10* fůdert *B* *15* vor *B*

Der Prophet Sacharja ausgelegt.

1527.

Nachdem Luther im Jahre 1526 seine Auslegung des Jona und des Habakuk hatte erscheinen lassen[1], machte er sich noch in demselben Jahre an eine Erklärung des Propheten Sacharja[2]. Wie er in der Vorrede darlegt, behandelte er gerade dieses biblische Buch, um zu zeigen, daß auch in den dunklen, einer Deutung bedürftigen Schriften der Bibel vor allem die Hauptsache des Christenthums, „der Glaube", gesucht werden müsse. Denn nach seiner Meinung zeigte sich zu jener Zeit bei manchen eine Neigung, an den schwierigsten biblischen Büchern ihre Kunst zu versuchen und durch Kühnheit der allegorischen Auslegung andern zu imponiren, darüber aber die Einprägung der „Hauptstücke" des Christenthums zu versäumen. Daher beschäftige man sich gern mit Daniel, Hosea, Apokalypsis[3].

Der Druck von Luthers Schrift hat vielleicht noch im Jahre 1526 begonnen, da Luther schon am 1. Januar 1527 schreibt: Zachariam in lucem molior und am 10. Januar: Sacharias sub prelo formatur ad lucem[4]. So ist zu erklären, daß schon am 6. Januar 1527 der Prediger Gregor Börner an Roth die Bitte richtet, ihm „den propheten Jonam vnnd den Sachariam" zuzusenden[5]. Die weitere Ausarbeitung des Manuskripts aber verzögerte sich dadurch, daß Luther

---

[1]) vgl. unsere Ausgabe Bd. 19, S. 169 ff. und S. 337 ff. [2]) De Wette 3, 130. Enders 5, 399. [3]) vgl. unten S. 485, Z. 18 und 30. Über Daniel war in einer Menge von Ausgaben erschienen: Danielis somniorum expositoris veridici libellus; ebenso: Interpretationes somniorum Danielis . . . ; auch in deutscher Sprache: Dy auslegunge der Tranme Danielis des propheten (vgl. Hain, Repertorium 5923—5934). Was Hosea anbetrifft, so hatte Luther vielleicht erfahren, daß Capito in Straßburg 1527 erscheinen ließ: „Hosea der Prophet, der Kirche zu Straßburg vertentscht, durch Capitonem MDXXVII" und hielt diese Übersetzung Hoseas für eine Erklärung desselben; oder auch er wußte, daß Capito an einer solchen arbeitete; denn erschienen ist diese erst im April 1528: In Hoseam Prophetam V. F. Capitonis Commentarius (vgl. J. W. Baum, Bucer und Capito S. 582). Eine Auslegung der Apokalypse aus jener Zeit ist uns nicht bekannt geworden. Sollte Luther „Die heimlich Offenbarung iohannis" von Dürer nur dem Namen nach gekannt und angenommen haben, daß diese Schrift auch eine Erklärung biete? Sie gab in Wirklichkeit außer Dürers Holzschnitten nur den biblischen Text (vgl. Wilh. Walther, Die deutsche Bibelübersetzung des Mittelalters, Sp. 127). [4]) De Wette 3, 148. 154. Enders 6, 5. 10. [5]) Brief handschriftlich in Zwickau, O 51; vgl. auch Archiv für Gesch. des deutschen Buchhandels Bd. XVI, S. 55 (Nr. 103).

gleichzeitig mit der Schrift „Daß diese Worte . . . noch feststehen" beschäftigt war und diese zuerst zu vollenden wünschte, und dann dadurch, daß er im Juli erkrankte und mehrere Monate so gut wie gar nicht arbeiten konnte. Im September war die erste Hälfte, im November „fast" das Ganze vollendet. Am 28. December konnte Luther ein Exemplar an Spalatin senden[1]. Wenngleich danach diese Schrift noch im Jahre 1527 erschienen ist, so versah doch der Drucker seine Schlußschrift mit der Jahreszahl 1528, weil das Buch erst im neuen Jahre versandt wurde.

Vgl. Köstlin[2] II, 159. Kolde II, 299.

Ausgaben.

A „Der Prophet SacharJa, ausge= || legt durch Mart. Luther. ||" In einer Tafel, die eingefügt ist oben in ein die ganze Seite füllendes Bild, welches Weissagungen des Propheten Sacharja darstellt. 134 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg. || Michel Lotter. || M. D. XXVIII. ||"

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Amsterdam, Aschaffenburg, Berlin (3), Dresden, Eisenach, Erfurt Martinsstift, Erlangen, Göttingen, Halle U., Hamburg, Hannover, Helmstedt, Königsberg U. (4), Kopenhagen Kgl. B., Leipzig U. u. St., London, Lübeck, München HSt. u. U., Nürnberg St. (2), Regensburg, Sommerhausen, Straßburg U., Stuttgart (2), Wernigerode, Wien (2), Wolfenbüttel, Worms, Zwickau (2).

B „Der Prophet SacharJa, ausge= || legt durch Mart. Luth. ||" Titelblatt dem von *A* nachgeschnitten. 122 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „M. D. XXviij. ||"

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Amsterdam, Berlin, Freiburg i. Br., Graz U., Hamburg, London, München HSt., Wien, Wolfenbüttel.

C „Der Prophet SacharJa, auß= || gelegt durch Mart. Luther. ||" Unter dem Titel ein die Seite füllendes, dem von *A* nachgeschnittenes Bild. 108 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Erlangen, Hamburg, Stuttgart (2), Wernigerode, Wolfenbüttel.

D „Der Prophet SacharJa || ausgelegt durch Mart. Luther. ||" In einer Tafel, die in einem dem Titelbilde von *A* nachgeschnittenen Holzschnitt oben eingefügt ist. 160 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt durch || Gabriel Kantz: ||"

Vorhanden in Berlin, Celle Ministerialbibl., Kopenhagen, Lübeck, Wolfenbüttel.

E „Der Prophet SacharJa, || ausgelegt durch Mar. Lu. ||" In einer Tafel, die in einem dem Titelbilde von *A* nachgeschnittenen Holzschnitt eingefügt ist. 152 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Erfurt ynn || der Archen Noe durch || Melchior Sachssen || M. D. XXviij. || Correctorium. || Item ym achten blat C an der ersten

[1] De Wette 3, 199. 244. 248. Enders 6, 85. 121. 161.

seyten ym || anfang des Propheten lies, Im achten monde || des andern iars des königes Darios etc. ||“

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Hamburg, Kopenhagen, Stuttgart, Wernigerode, Wien, Wolfenbüttel.

In den Gesamtausgaben findet sich unsere Schrift deutsch Wittenberg V (1552) 366ª—434ª; Jena IV (1556) 248ª—334ª (in anderen Ausgaben 233—313); Altenburg IV 276—368; Leipzig VIII 525—620; Walch VI 3292—3585; Erl. 42, 108—362. In lateinischer Übersetzung steht dieselbe Wittenberg Tom. V (J. Lufft 1554) 505—572.

Aus dem Urdruck *A* sind alle vier Nachdrucke geflossen, von denen *E* sich am treuesten an die Vorlage anschließt; *D* verfährt am selbständigsten und hat zahlreiche Besserungen. Wir legen unserm Abdruck *A* zu Grunde und verzeichnen unter dem Texte die Abweichungen der Drucke *B*—*E*, soweit sie nicht in folgender Übersicht berücksichtigt werden konnten.

Der Umlaut des a wird in der Regel durch e bezeichnet, in *BC* daneben auch mehrfach durch å (stätte, gewächse, stäbe, järlich, vätter, länder, wäscher, männer, kämen, thäten, ärndte *B*; väter, hätte, härinn *C*) oder ó (erwólen, hór, mór, schóffel *B*; wóren, wórlose, ópfel *C*). Er tritt abweichend von *A* ein in wägen (Subst.) (20), sänfft, wäschen, hert(en) (2), härin, halstärrig (1) *B*; härinn (1) *C*. Er unterbleibt in (an)fahrt (8), gesatz (7), last (5), (an)lasset (4), offenbarlich, verachter, haugt (1) *B*; hangen (3) *C* (1) *D*; Caldaische (1) *C*; warlich (1) *D*.

Der Umlaut des au wird durch eu ausgedrückt, in *B* selten auch durch eü (eüsserlich, threüme = somnia) und ău (răuncherten). Für das in *AE* übliche (zer)strewen, (zer)strawen hat *B* -strewen, -străwen, -strówen, *C* -strewen, *D* -strewen, -strauen, -streuen. In *A* vorhandene Umlautsbezeichnung mangelt in haupt, (ver)kauffen, glauben, (vn)glaubig (meist), enthaupt, außrauffen, aberglaubisch, erlauben (1) *BC*; (ent)laufft, maurer, auffserlich (2), kirschbawme, gebawes (1) *B*; laufft, maurer, bawme, tauffer, rauber, außsauffe, verlaugnen (1), (vn)glaublich (2) *C*.

Der Umlaut des o wird durch ó, in *B* selten durch e (blede, getzen) wiedergegeben. Er wird abweichend von *A* bezeichnet in hóren (meist) *BCD*; gótzen (2), hórner, frólichen, héchsten, grósser (1) *B*—*E*; kónnen (9) *B* (12) *C* (34) *D* (4) *E*, (vn)gótlich (2) *B* (3) *CD*; óles, löchern (1) *BCD*; wólfischen (1) *BCE*; nóten (1) *BCD*; tópffer (1) *BDE*; wólffe (3) *B* (4) *C*, getrósst (2) *B* (7) *C*; vógel, hécher (héher *C*) (1) *BC*; mórder (2) *C* (1) *D*, gespótte, trósten (1) *CD*; hófe (1) *CDE*; mócht(en) (4) *C* (6) *D* (1) *E*; gewólck (2), gónne, Bischóff (1) *B*; (er)mórden, óbersten, bógen (2), gefódert, ópffer, móchtet (1) *C*; kómpt (31), schón, óberkeit, vóllig (4), óffentlich (3), stórtzt (2), fóddernis, téchter, gewóhnlich, héher, vergólte, vmbstósst (1) *D*. Druckfehler ist vorhófe 551, 1 *B*, vól 596, 12, wó 636, 19 *C*, vórburg 615, 33 *D*. — In *A* vorhandene Umlautsbezeichnung fehlt in konnen (7), trostliche, wortlin, weinstocke, loblich, gewoniglich,

ſchon (1) *B*; ſchon (4), ort (2), ſtoſſe, krone, volcker (1) *C*; trotzig, frolich, morder (1) *D*; groſſer, gewonlich (1) *E*.

Der Umlaut des u wird in *A* durch ů, ſelten ü bezeichnet, in *B* durch ů, ü und ů (nůtz, gůlden, růſtig, ſprůche, fůtterung, daſůr, kůnd), vereinzelt durch i (vnglick, ſinde), in *CDE* faſt ausſchließlich durch ů (doch in *C* auch ü und zwyngen 576, 16, in *D* widerůmb 550, 2). Abweichend von *A* wird der Umlaut bezeichnet in (er)fůllen (16) *B* (23) *C* (19) *D* (1) *E*; fürchten (22) *B* (6) *C* (16) *D* (1) *E*; ſünde, ſünder (meiſt) *BC* (1) *DE*; (er)zürnen (4) *BC* (3) *D* (2) *E*; nůtzes 486, 25 *B—E*; hülffe (1) *B—E*, jünglinge (3) *B* (4) *C* (2) *DE*; fünfft (12) *B* (5) *C* (11) *D*, fünff (2) *BC* (1) *D*, fülle (6) *B* (5) *CD*, fürſten(thum) (meiſt), verkündigen, erfüllung (2) *BCD*; (er)würgen (5) *BD* (4) *C*, würgeſchaffe (3) *BC* (1) *D*, dürffen (4) *BD* (2) *C*, für (meiſt, wo nicht vor) *BC* (10) *D*, dürre (2) *BC* (3) *D*, zünden (1) *B* (2) *C* (3) *D*, Jüdiſch (6) *B* (5) *C* (11) *D*; flügel, gegründet, müntliche (1), gülden (meiſt) *BCD*; (ver)knüpfft, früchte(n) (1) *B* (2) *C*, ſündiger (1), ſündigen (meiſt) *BC*, fütterung (1) (fütterung *C*), hinfürter (-der *C*) (2), hinfürt (4), kürtz(en) 507, 28. 614, 2 *BC*; (dar)über (4) *B* (3) *D*, gottfürchtig (2) *B* (1) *D*, wünſchen (2), außgehüngert (1) *BD*; Jůden (4) *C* (ſtets) *D* (3) *E*, ſtůck (3) *C* (4) *D* (2) *E*, lůgen, gezůchtet, ſtürtzt (1) *CDE*; b(a)růmb (1) *C* (ſtets) *D* (1) *E*; würde(n) (12) *C* (22) *D*, kützel(n) (1) *C* (2) *D*, bürger (2) *C* (15) *D*, (vnter)drücken (4) *C* (6) *D*; bürden, zůchten, Jůnger (2), kůndt(en) (5), můndliche, bekümmert, hůleten, trůncke, thůrn (turres), kürtzeſt (1) *CD*; gezůchtet (1) *DE*; übel (2), bewüſt, dürſtig (1) *B*; lůſtig, bürg (2), ſůndle, hüpffen, frůmer (1) *C*; widerůmb, warůmb, důncken, důnckel (meiſt), tůgend (3), wůnderlich, (ver)tuůpfft, kurtzůmb (2), ſchůldig, gedůltiglich, lůcken, beſůdelt, ſchmücken, gůnſten, gemürre, tücken, bücken, tünckler, verdünckeln, geſchütz (1) *D*; blutdürſtig, knüpfft (1) *E*. — Die Umlautsbezeichnung fehlt gegen *A* in wunderlich (3) *B* (2) *CE* (1) *D*, gedultig (3) *BC* (1) *DE*, entſchuldigt, nutz, getruncken (1), kurtze 662, 2 *BCD*; burger (6) *B* (4) *C* (1) *E*, ſtuck (meiſt) *B* (1) *CE*, (vn)ſchuldig (3) *BC* (2) *E*, Juden(thumb) (meiſt) *B* (7) *C* (5) *E*, Judiſch (7) *B* (1) *C* (5) *E*, verkundigen (13) *BE* (1) *C*; geſchmuckt (2) *B* (1) *DE*; entſchuldigung (2), ſchuldener (1), ſchmucke 543, 3 *BC*; luſtigen (1) *BD*; kund(t)e (4) *B* (1) *E*, rucken (5) *B* (1) *E*, (zu)kunfftig (6) *B* (3) *E*, guldin, gulden (12) *B* (6) *E*; junger (21), lugen (14), wurde(n) (13), jungſt(en) (11), zuchten, (vn)nutze (6), duncken (4), lug(e)ner (3), vernunfftig, vndertruckt, junglinge, drucken (2), gegrundet, frumckeyt, naturlicher, zuruck, dunckel (=opinio), ſchmucken, luſtet, blůtdurſtig, druuge, druckſtein, wuſte (1) *B*; außgeſchuttet, gewunſchter (1) *C*; wunſchen (4), durrer, Jungern (2), bedurffen, Furſt, zwungen (coni. praet.), erwurgeten, ſchmucken, durfftig, gottfurchtigen, lugen, abgekurtzt (1), Junſten 553, 29 *E*.

Der Umlaut des uo wird durch ů ausgedrückt, in *BC* auch öfters durch ů (ſůſſe, rhůmen, ſchůler, klůglich uſw.), in *BC* vereinzelt durch ü (fülen (2), gedemütigt 609, 13 *B*; verſünen 556, 16 *C*). Er wird gegen *A* bezeichnet in (ver)füren, verfürer (meiſt) *BCD*; (an)rüffen (14) *B* (17) *C* (7) *D*,

fůſſe (8) *BD* (6) *C*, fůlen (8) *BC* (6) *D*, verſůnen (5) *B* (1) *C* (2) *D*, můſte(n) (6) *B* (4) *C* (2) *D*, fůre(n) (coni. praet.) (2) *B* (1) *CD*; trůbſal, demůtiget (1) *B—E*; ſůſſ(er) (12) *B* (11) *C* (6) *D* (2) *E*, verſůnung (3) *B* (1) *CDE*, můſſen (8) *BD* (7) *C* (1) *E*, gůter (1) *BE* (2) *CD*, růret (1) *BE* (2) *CD*; berůmbt (1) *BD*; verſůnen (1) *C* (3) *D*, gůte (1) *CD*; ůben, grůnet, rhůmet, můhe (1) *B*; růgig (4), ſchnůren, můhe, kůe (1) *C*; -bůchen, ſtůnde, Barfůſſer (1), Brůderſchafft (2) *D*. Für hueten *A* haben *BCD* meiſt hůten, hůtten, *BC* auch hůtten. — Die Umlautsbezeichnung mangelt gegen *A* in ſtunde (coni. praet.) (3), ſchluge (1) *B*; muſſen (2) *CE*; ſchuler (2), berumpt, hube (1) *C*; gute (gratia) (1) *D*; muſte(n) (1) *D* (3) *E*; -thum 561, 22 *E*.

Vokale. 1. Die alten und die neuen Diphthonge werden nirgends ſtreng unterſchieden. Das alte ei wird in *ADE* durch ai bezeichnet in waiſe (orphanus) zur Kennzeichnung des Bedeutungsunterſchieds gegenüber weiſe (modus). In *B* ſteht überwiegend, in *C* häufig ai, ay dafür (maiſter, ſtain, mainen uſw.), in *DE* gleichfalls nur in wayſe. Für altes iu ſetzt *A* ſelten eů (bedeůten, feůchte), *B* vielfach, doch keineswegs regelmäßig eü (dies auch für den Umlaut von au ſ. oben und in freüde), ſelten eů (feůrige) oder ei (freinden, leychter), *C* meiſt eu, bisweilen eů (zuſcheůchten, greůel, leůttern), *D* vereinzelt eů (leůtert, bedeůten, feůrig), *E* ausſchließlich eu. — Altes î iſt gegen *A* erhalten in beliben 571, 24 *B*, blieben 504, 25 *D*; diphthongirt in erdtreich (1) *B*, lateiniſche (1) *C* und der Nachſilbe -lein (5) *B* (ſtets) *C*.

2. Das alte uo wird in *B* zum Unterſchiede von u häufig, aber nicht regelmäßig durch ů bezeichnet, daneben durch u und ú: zů, erſchlůg, gůt, hůrkynder, můſten (Jnd.), thůſtu, můt, auffrůr, gnůg, bůch, auffhůben (Jnd.), fůr (= vuor). Auch *C* hat einmal můter (= muoter) und (2) můſte (Jnd. Prt.), aber auch wurden (Jnd.) < würden (3). *D* hat ſůchet, blůt, gnůg, gůte (boni). Für nů 562, 22 *A* haben alle Drucke nu, *C* nun; für ſtuel *ACDE* hat *B* ſtůl. Für das in *A* neben nur übliche nůr haben *BCD* meiſt nur, *B* auch nůr.

3. Altes ie iſt gegen *A* bewahrt in yeg(k)licher, jeg(k)licher (meiſt) *BC* (in *C* auch yedlicher, yetlicher), ziehen (meiſt) *BCD*, yederman (meiſt) *BC* (1) *DE* (in *B* auch jetz(t), jetze, jetzet, yetz, niergendt (1) *B* (6) *C*, ferner in betriegen (1) *BCE*, wiegen, ziegeln, gieskeulin (1) *D*; gegen *A* beſeitigt in flihen (3), trigerey, thiren, liber (1) *C*; yderman (1), dinſt (2) *D*; liſſen (1) *E*.

4. Das orthographiſche ie iſt gegen *A* beſeitigt in diſer (meiſt) *BC* (5) *D* (2) *E*; fryde (meiſt) *BCD* (2) *E*, vil (meiſt) ſihet (1) *BCD*, ryſe (ſtets) *B* (1) *C* (2) *D*, ſchmide (1) *BDE* (2) *C*, ligen (2) *B* (8) *C* (5) *D*; ſiben(dt) (meiſt) *BC*, ſibentzig (1) *B* (4) *C*, bliben (8) *B* (3) *C*, getriben, vertriben (5) *B* (2) *C*, geſchriben (2) *B* (3) *C*, erſchinen (1) *B* (2) *C*, ſpilen (1) *BC*; lyß (2) *B*; ſpil, vihe (1) *C*; ſige (1) *D*. Es wird gegen *A* eingeführt in Phariſeer, gelieben (1) *C*, (vn)friede, friedſam (22) *D* (9) *E*.

5. Das Dehnungs-h entfällt gegen *A* in im, in, ir (oft) *B*, jm uſw. (ſtets) *C*; mer(en) (meiſt) *BC*; lon(e) (3) *B* (4) *C*, weren (1) *B* (2) *C*, ge-

wonlich (1) *BC*; werloße (1) *B*; annemen (1) *BDE*; vnerlich (1) *CDE*; war, wenen, wan, verwenet, senen, geweret (1), ere (3), far (4) *C*. Es wird gegen *A* gesetzt in yhm, yhn (Präp.) (oft) *B*; jhn (eis) (1) *B* yhn (2) *DE*; mehr (1) *D*. Verstellt wird es in mehr > mher (1) *BD*; durch Doppelung des e ersetzt in meer (1) *B*, eere(n) (1) *B* (meist) *C*, eerlich (1) *C*. In *A* vorhandenes Doppel-e wird vereinfacht in (er)neren (3) *B* (2) *C* (1) *DE*; schwer (7) *C* (2) *D*; mer (mare) (1) *C*; umgekehrt lere > leere (3) *B*; verheren > verheeren (2), neret > neeret (1) *DE*; ferner seer > sehr (meist) *D*. — Orthographisches h wird gegen *A* getilgt in ketten, jenem (1) *B*, Vorrede *BCE*; Caldeer (2) *C* (1) *E*; rum, růmen (stets), yene (3), ye, ror (1) *C*; Galater (1) *D*; ye, tewr (4), yener (5), yenigen, auffrur (1) *C*; vnter (1) *D*. Gegen *A* eingeführt in Sathan (öfters) *BD*; errethen (4), yha, jha (9), Rhömer, thannen (2), verthrit, thaw, rhumorn, enthrinnen, anthastet, threüme, thretten, rathen, zurthrennet (1) *B*; rath (3), Anthiochia (2) *C*; rhat(en) (8), rhuten (stets), rhůtlin, rohten, -rhur, jhenes, ihenigen (1), berhůmpt (4) gerhůmet (1) *D*; thorheit (1) *E*.

6. â > o: gethon (28), vnderthon (4), jomer, verloffen (1) *B*; Arrioner (1) *C*. Umgekehrt wo > wa (1) *B*, on > an (2), nachkomen > nochkumen (1) *C*. Kurzes a > o: dorffest (1) *C*; umgekehrt nach (1) *CD*.

7. ë > å: wållen 496, 29 *B*. Für i tritt ü (ů) ein in gebürt (parit) (3), würd(t), würt (23) *B*; würffs (wůrffs) (ver)würfft (6) *C*.

8. Ersatz eines u durch o: furcht(sam) > forcht(sam) (10) *B* (16) *C*, furchten > forchten (2) *B* (1) *C* > fórchten (1) *B* (meist) *C* (2) *D* (in *C* auch Gottfórtig (so!); zůkónfftig (2), mónche (1) *B*; from (stets), frómkeyt (11), kónd, geplóndert (1), hinfort (11), zórnen (6), Dóringer (1) *D*; můgen > mögen (3) *B* (4) *C*. Umgekehrt: mögen > můgen (1) *BCD*; kónig > künig (meist) *B* (1) *C*; kondten > kundten (2) *B*, konnen > kunnen (2) *C*, > kůnnen (8) *C* (1) *D*, kónnen > kůnnen (24) *C*; komen > kumen (1) *B* (stets) *C*; gonstig > gunstig (gůnstig) (3) *B*, gonne > gůnne (1) *CD*, gonst > gunst (1) *D*; sonst > sunst (7) *B* (stets) *C*; almosen > almůsen (1) *BC*; irotzen > trutzen (4) *B* (3) *C*, trótzig > trutzig (2) *BC*; (ver)trucken (stets) *BC*; furder, gestürtzt, vergulte, sundern (1), außgesündert (3) *B*; kondten > kůndten (2) *C* (1) *D* > kundten (1) *CD*, konden > kůnden (1) *C*, gonstig > gůnstig (2) *CD*; son > sun (stets), sunderlich, genummen, besunders, gewunnen (meist), sunderheyt, sunne (3), wunne, summer (4), puchen (3), antwurten (2), volkumenheyt, volkůmblich, suntag, sturtzt, gestůrtzt. außgesundert, nunnen, sundern (separare), frummen (1) *C*.

9. Abstoßen eines auslautenden e kommt in allen Drucken sehr häufig vor, selten nur in *E*. Für das Gegentheil s. Lesarten.

10. Für gehen, stehen haben *BC* häufig geen, steen, *B* auch gón, stón, *C* auch sten. Ferner ehe > ee (meist), wehe > wee (5) *C*; geseet > gesehet 629, 28 *B*.

Konsonanten. b > p: gepot(en) (24) *B* (6) *C* (46) *D* (3) *E*; plůt (10), geplůte (2), geporn (4), steupen 502, 26, heupt(er), leiplich (meist),

hüpſch (2), lopt, kreps, berůmpte (1) *B*; prot, prod, preyt, pringt, bleypt, betrůpten (1) *C*; gepurt (3), puţen 565, 19. 23, heuptman (1) *D*; praucht (1), leiplich (3) *E*. — p > b: gebot (2) *B* (1) *C*; Babſt(tum) (2) *B* (4) *C* (5) *D*; bracht (Subſt.) (5) *B*; buppen, blaţ, nymbt, berůmbt (1) *C*; geboten, berhůmbt (1) *D*.

d > t: teutſch (9) *B* (15) *C* (in *B* auch theutſch und, wie in *A*, deudſch, deutſch, in *DE* deudſch, deutſch), verteutſcht (9) *BC* (in *CE* auch verdeutſcht); verterben, tunckel, notturfft (1), witwen (3), hinfürter (1) *B*; ſtad > ſtat(t) (meiſt) *BC*, ſtedlin > ſtettlin *B*; witwen (4), trewen (1) *C*; deudlich > deutlich (1) *BCD*; ſeyd > ſeyt (8) *B* (3) *C* (7) *D*; freuntlich (3) *B* (2) *D*; thou, notturfft, rath, ſchentlich (1) *C*; hinter, kunten (1) *E*. Beſonders im Auslaut häufig: brot, geſant, ſchwert, gelobt, fliegent, golt, Abent, nyemant, yemant, verbrant, erkant, wonent, wirt *B*; nyrgent, verſchwant, geſant, hembt, ſchwert, wirt, bekant, fliegent, gelobt, nyemant *C*; belagert, ſchult, lant, Abent, bekant, ſolt, gelobt *D*; golt, wart, nyemant, verbrant *E*. Ferner gelidden > gelitten (1) *B* (3) *D*, gelidten (3) *B* (1) *C*.

t > d: verderben (2), bedeubet (1) *BC*; erdichtet (1) *B*; gedrunncken (2), gedůmel, dochter (1) *C*; vnder (meiſt) *B* (3) *C* (1) *E*; hinder (1) *B*; winders, allendhalben, wördlein, widerwerdigen (1), geduldig(lich) (2) *C*. Auch dies im Auslaut am häufigſten: wald *B*; gold, ſchild, rod, bund, weld *C*; kleinod(e), ſeid, abend, geſand, (n)yrgend, ſted, rad, vntugend *D*; ſtad *E*. Ferner gelitten > gelyden (2) *C*.

d > dt: ſtadt (1) *B*; radt (1) *D*; geredt (3) *D* (1) *E*. — t (tt) > dt: rodt (15), ſtedte (2), bundten (1) *D*. — dt > t: ſtette (3) *B*, ſtete (1) *D*; bunte, ſante (1) *E*. — dt > d: tod (1) *D*.

g > ck, gk: auffgehenckt (1), jungkfraw (3), junkfraw (6), gefenckknis (5), gefengknis (1) *B*; genckelwerg > -werck (1) *BCD*; junkfraw (6), tegkliche, vnmůgkliche (1), weck (2), gefencknus (3) *C*; gefencknis (1) *C* (4) *E*; gefengknis (2), nachdrug > -drugk (1) *D*; ſelick (1) *E*. Ferner jungker > juncker (1) *CDE*. — g > ch: ſchlegt > ſchlecht (1) *E*.

k > g: gegenwertig (1) *B* (2) *C*; gehengt (1) *B*; entgegen (1) *C*, vergengliche (1) *CD*; Griechenland, ſchwang (1) *D*.

Die Endung -ickeit (in *A* auch -igkeit) erſcheint in *BC* überwiegend, in *D* bisweilen als -igkeit, in *B* auch als -ichkeit (2). Die Endung -iglich in *E* als -icklich (1).

Eyuer, eyuern > Eyfer, eyfern (meiſt) *BC*; Biſchoue > Biſchoffe (meiſt) *B*; zweiuel(n) > zweyffel(n) (meiſt) *BCD* (2) *E*.

Doppelkonſonanz wird meiſt beſeitigt in wider (5) *B* (meiſt) *CD* (2) *E*, oder (2) *B* (meiſt) *CD* (5) *E*; nider, hadert (1) *CD*; fodern (ſtets) *C* (2) *D*; beſudelt (1) *B*; fladern (2), entweder, getadelt, edel (1) *C*; fuder (1) *D*. Gegen *A* tritt dieſe Doppelung ein in odder (1) *E*.

vater > vatter (meiſt *BC*), mutter > můter (meiſt) *DE*; yun > in (meiſt) *BC*.

Vor- und Nachſilben. Die Vorſilbe ge- verliert ihren in *A* vorhandenen Vokal in gweſt (3), gſagt, gſchehen, gweſen (2), gpredigt, gnaigt,

gwiß, gſehen, gſicht, gſchicht (1) *B*; gweſen (1) *D*. Sie entfällt ganz in außteylt (1) *C*. Sie bewahrt den Vokal gegen *A* in genůg(ſam) (16) *B* (1) *E*, gelauben, genedig (4), genad(en), geleych(en) (3) *B*. — Die Vorſilbe be- bewahrt den Vokal in beleiben (4) *B*. — ver- > vor- (1) *E*. — entpfangen > empf- (1) *D*. — Die Vorſilbe zu- (in *AE* auch zur-, ze-) erſcheint in *B* als zur-, zůr-, ze-, in *CD* auch als zer-. — -thum, -thumb > thumb (meiſt) *BCD*; -nis > -nus (meiſt) *BC*.

Wortformen. thon (Erde) > than, anys > ånis, hilffe > hülffe, kleynod > kleynadt (1), feyl(en) > feel(en) (meiſt) *B*; můhe > můe (4), ſchuhe > ſchue (1) *C*; lewe > löwe (1) *B* (2) *C*; erbeit(en) > arbeit(en) (6) *B* (11) *C*; hirſcher, hirſchen, hirſchafft > herſchen uſw. (meiſt) *BC*; poſaunen > puſaunen, můnche > můniche (1), leffel > löffel (2) *C*; vogt > voigt (1) *D*; hilfft > hülfft (1), låger (Subſt.) (2), belågern (5) *B*, vmblegert (1) *C*; wollen > wöllen (meiſt) *BCD* (1) *E* (in *BC* auch wölt, gewölt), wöllen > wollen (5) *D*; frewen > frőwen (1), thun > thon (oft), ſtund (Prt.) > ſtond (4), verſtonden (1) *B*; wegern > wågern (1) *B*; regiren > regieren (3) *BDE* (9) *C*; polieren > poliren (1), wirckt > würckt, reuchern > reychern, wird > werd (1) *C*; trieb > treib (1) *D*; kunlich > könlich (1) *B*, verſunet > verſőnet (1) *BC*; zwelff(te) > zwölff(te) (3), zweyfeltige > zwyfeltige, zwo > zwů (1) *C*; zwentzig(ſt) > zweintzig(ſt), zwaintzig(ſt) (5) *B* (6) *C*; nehiſt(e) > neheſt(e) (7) *B* (1) *CE* > nechſt(e) (6) *B* (23) *C*, > negſt (2) *C*, wilch > welch, wölch, wellich, wöllich *B* welch, wellich *C* welch *D*, welch > wilch (4) *E*; ſolch > ſollich (meiſt) *BC*; widder > weder (meiſt) *B*; denn > dann (16) *B* (1) *C* (in *C* auch dannoch), wenn > wann (7) *B*; ſind > ſeind(t) (meiſt) *B* (daneben ſend und ſein). Für das haben *BE* oft dz, für was wz (2) *B* (1) *E*.

C fügt öfter b nach m ein oder an: frumb (ſo auch *B*) frumbkeyt, kaumb, raumb, vmb-, rumb (Subſt.), krumb, frembdling (ſo auch *BD*) (1), ſamblen (11), verſamblunge (2); auch t: reycht 526, 35, gibt 527, 17, ſprichtwort, ſtůckt, dicht (Pron.); anderſeits ſtößt es in *A* vorhandenes t ab in trotz 507, 17, tex 511, 33, verkůndig, geſetz, verdeutſch, vberweltig (Part.), desgleichen nymp (sumit), herſchafft, marck (forum) (1) *E*. *B* hat weis > waiſt (4) weißt (3). Ferner thurſt > durſt, korhembd > korhemdt (1), ſcharff > ſcharpff (5), ſcherffe > ſcherpffe (1), letzt > letſt (9), dennoch > dennocht (8) *B*; predigt > predig, befolhen > befollen (1), ſcharff > ſcharpff (5), ſcherffe > ſcherpffe, ſpricht > ſchpricht, blehen > bleen (1) *C*; wůndſchen > wünſchen (5 *B* (4) *C* (1) *DE*; erauff > herauff (9) *BC*, erfur > herfür (meiſt) *BC* (1) *D*, erab > herab (2) *BC*, erzu > herzů (2) *BC*, ereyn > hereyn (2) *B*, eraus > herauß (meiſt) *BC*; dazu > darzů (meiſt) *B*; dadurch > dardurch (2) *C*; flux > fluchs (meiſt) *CD*; ſondern > ſonder (meiſt) *B* (1) *E*; nu > nun (meiſt) *BC*; nicht > nit (meiſt) *BC* (bisweilen) *DE* (in *CD* auch nich).

ſmaragd > ſchmaragt, fromkeyt > frůmbkeyt (1), verleucken > verlaugnen (2) *C*; Sintemal > Seitemal (1), dennoch > dannocht (7) *B*; ſondern > ſunder (ſtets, einmal ſundern) *C*.

Der Prophet Sacharja ausgelegt.

Vorrede.

ES hat uns Gott der allmechtige vater zu dieser zeit viel trefflicher gelerter leute gegeben, die gar mechtiglich die heiligen schrifft handeln, beide ym newen und alten testament, Er helffe uns auch und gebe gnade, das wirs erkennen und danckſagen, Amen. Daneben finden ſich auch teglich yhe mehr leichtfertige geiſter, die yhrer kunſt kein ende wiſſen, wie wol, als S. Paulus ſagt, ſie 'noch nicht wiſſen, wie ſie 1. Cor. 8, 2 wiſſen ſollen'. Die ſelbigen faren hoch her, oben aus und nirgend an, gerade als hetten ſie die gemeine lere vom glauben, liebe und creutz lengſt an den ſchuhen zu riſſen, fallen auff figuren, heymliche denttunge und allegorien und kutzeln ſich ſelbs mit ſeinen gedancken, das ſie gleich lecken und ſpringen, wie vor zeiten Origenes und Hieronymus auch thetten, welche die welt vol allegorien gemacht und doch wenig der gemeinen nützlichen lere dargegeben haben, damit dem leſterer Porphyrio[1] redliche urſachen gegeben wurden, die Chriſten zu ſpotten, als were yhre lere eitel ſolch deutelwerck. Alſo wil auch itzt ein iglicher ein newer deutel meiſter ſein, dieſer nympt Daniel, jhener Apocalypſin[2] fur und ſo fortan, entwedder was am ſchwereſten iſt odder was am aller meiſten allegorien hat. Da wollen ſie yhre kunſt beweiſen, aber gantz und gar nichts achten, wie nützlich ſie dem armen gemeinen man, ſondern wie künſtreich und herrlich ſie leren konnen, Und ſind, Gott lob, nu alle hochgelerte Doctores, die unſer nichts bedürffen, Und wenn ſie gleich lange und viel gedeuten, ſo haben ſie doch nichts gewiſſes, darauff man bawen möchte.

Nu were ſolchs yhr trefflich ding noch wol zu leiden, wenn ſie daſſelbige bey ſich ſelbs odder yhe bey den gelerten trieben und daneben auch dem ungelerten pöfel ſein teil geben, das iſt: die einfeltige lere vom glauben Chriſti, Denn ich teglich befinde, das gar wenig prediger itzt ſind, die das Vater unſer, den glauben, die zehen gebot recht und wol verſtehen und leren konnen fur das arme volck, Und die weil ſie ynn Daniel, Hoſea, Apocalypſis und der gleichen ſchweren büchern hoch her fliegen, Inn des gehet der arme pöfel hin, höret zu und gaffet auff ſolche herrliche geuckeler mit groſſem wunder. Wenns jar umb iſt, ſo können ſie widder Vater unſer noch glauben noch zehen gebot, Welchs doch die furnemeſten ſtuck ſind als der alte rechte Chriſt-

---

1 Überſchrift dem Titel von A entnommen *24* gedeuten] gedencken *D* drauff *B* *32* geucklerer *C*

[1]) *Vgl. Eusebius, Hist. eccles. VI, 19.* [2]) *Vgl. oben S. 477, Anm. 3.*

liche Catechismus odder gemeiner unterricht fur die Christen. Ich weis nicht, wie viel solche wesscher nützer fur dem armen volck sind denn die vorzeiten von Aristotel und geistlichem recht predigten.

Der art sind auch itzt etliche schwermer, die grosse kunst und geist rhümen von den allten historien und Biblien. Es müsse der tabernackel Mosi und priester kleyder erfur etce. Es sey noch dahinden Imago et veritas[1] und weis nicht wie viel hohes grossen treffenlichen dinges furhanden ist, damit sie nichts thun denn sperren dem furwitzigen pöbel das maul auff, gerade als were es geringe ding, das uns offenbart ist, wie wir durch Christum sind erlöset und selig worden von sunden und vom tode, das wir wissen, wie Gotts gebot zu halten sind und das creutz und verfolgung zu tragen sey etc. Nein, solchs ist nichts, das können sie seyn, ja gleich wie die gans den Psalter. Ich hab selbs, das sag ich fur war, bey zehen solcher hoher propheten fur mir gehabt, welche mich ymer haben wöllen hohe ding und den aller geistlichsten geist leren Und wenn ichs denn nicht annemen, sondern bey dem schlechten gecreutzigeten einfeltigen Christo bleiben wolt, wurden sie zornig, giengen weg und richten rotten an.

Darumb bitte ich und vermane bey aller Christlichen trewe yderman, beide lerer und schuler: Erstlich, das man die nicht verachte, so die schrifft auslegen und die schweren bücher wol handeln und geben können, Denn
1. Thess. 5, 19 f. Paulus spricht, Man solle die weissager nicht verachten noch die geister dempffen (Alleine das sie es doch thun an den orten und fur den personen,
Eph. 4, 29 (Col. 4, 6) da es nütz und not ist, wie Paulus die Colosser leret, das 'yhr rede solle nütze sein, da es not ist') Aber die deuttler, die alle yhre kunst auff allegorien stellen, welche freylich nicht viel nutzes, sondern grossen rhum, als ich sorge, suchen, nicht gros achte, Denn on solche kunst kan man wol Christen sein und selig werden, weil sie nichts odder gar selten etwas gewisses deuten. Die besten und nützlichsten lerer aber und den ausbund halte man die, so den Catechismus wol treiben können, das ist, die das Vater unser, Zehen gebott und den glawben recht leren: das sind seltzame vogel. Denn es ist nicht gros rhum noch schein bey solchen, aber doch grosser nutz und ist auch die nöttigeste predigt, weil drynnen kurtz begriffen ist die gantze schrifft Und kein Euangelion ist, darynn man solchs nicht leren künde, wenn mans nur thun wolt und sich des gemeynen armen man an neme zu leren. Man mus ja dem pöbel solch kurtz ding ymer furbleiben, als vater unser, zehen gebot und glauben und darnach ynn allen Euangelien und predigten drauff dringen und treiben. Sie lernen dennoch, leider, wenig gnug davon, Und wie
2. Tim. 4, 4 S. Paulus spricht, 'keren sie sich von der warheyt zu den merlin'.

---

1 Catecismus *B* *3* Aristotele *B* *5* den Biblien *C* *6* Mose *D* ꝛc *C* *7* treffliche *DE* dings *D* *8* pöfel *BCD* *12* ꝛc *CE* *14* vor *C* *16* gecreutzigten *D* *22* doch *fehlt C* *30* ist *fehlt B* *32* predig *C* *35* pöfel *CD* *38* Sanct *B*

[1]) *Vgl. die Anmerkung unten S. 664.*

Derhalben hab ich diesen Propheten Sacharia auch gelesen[1] und itzt lassen ausgehen, furwar nicht fur den pöbel, sondern fur die, so daheymen gerne ynn der schrifft lesen und sich stercken wöllen ym glauben, Aller meist aber umb der leichtfertigen geister willen, so ynn die allegorien fallen und gar meisterlich auch fehlen. Denn weil dieser Prophet viel gesichte hat und viel deutens not ist, hab ich wöllen helffen zuvor komen den selbigen geistern und, so viel an mir ist, anzeigen, das nicht so grosse kunst sey, allegorien und deutunge geben, wie sie rhümen und wundern, Sondern das man das recht heubtstuck, den glauben, ymer dar und ynn allen Propheten suchen solle, welchs leider gar wenig thun und uber hin hüpffen, als were es ein unnötig ding.

Christus aber, unser Herr, gebe uns allen seinen geist und gaben, nicht zu unserm rhum, sondern zu nutz und besserunge der Christenheit, dazu auch alleine der geist gegeben wird, wie Sanct Paulus spricht 1. Corint .xij: 'Auff das es gleich und recht aus geteylet werde', nemlich uns schande und scham fur unser sunde und untugent. Dem Herrn aber lob und ehre, lieb und danck fur seine unaussprechliche gnade und gaben ynn ewickeit. Amen. 1. Cor. 12, 11

Der Prophet SacharJa.

Das Erste Capitel.

Im achten monde des andern jars des königes Darios geschach dis wort des HERRN zu SacharJa, dem son BerechJa, des sons Iddo, dem propheten und sprach: Der HERR ist zornig gewest uber ewre veter. 1, 1

Und sprich zu yhn: So spricht der HERR Zebaoth: keret euch zu mir, spricht der HERR Zebaoth, so wil ich mich zu euch keren, spricht der HERR Zebaoth. Seid nicht wie ewre veter, welchen die vorigen Propheten predigten und sprachen: So spricht der HERR Zebaoth: keret euch von ewren bösen wegen und von ewerm bösen thun. Aber sie gehorchten nicht und achten nicht auff mich, spricht der HERR. Wo sind nu ewre veter und die Propheten? leben sie auch noch? Ists nicht also, das meine wort und meine rechte, die ich durch meine knechte, die Propheten, gepot, haben ewre veter troffen, das sie sich haben müssen keren und sagen: gleich wie der HERR 1, 3

2 pöfel *CD* 15 geteylt *C* 16 lob ehre *D* 20 monden *D* 24 sprich] spricht *E* 27 euer *D*

[1]) *Vgl. über die Zeit dieser Vorlesungen Unsere Ausgabe Bd. 13, S. XXXIII.*

Zebaoth fur hatte, uns zuthun, darnach wir giengen und theten, also hat er uns auch gethan?

1, 7 Im vier und zwentzigsten tage des eilfften monds, welcher ist der mond Sebat, ym andern jar des königs Darios, geschach dis wort des HERRN zu SacharJa, dem son BerechJa, des sons Iddo, dem Propheten, und sprach: Ich sahe bey der nacht, Und sihe, Ein man sas auff eim roten pferde, und er hielt unter den myrten ynn der awe, und hinder yhm waren rote, brawne und weisse pferde. Und ich sprach: Mein herr, wer sind diese? Und der Engel, der mit mir redet, sprach zu mir: Ich wil dir zeigen, wer diese sind. Und der man, der unter den myrten hielt, antwortet und sprach: Diese sind, die der HERR aus gesand hat, das land durch zu zihen. Sie aber antworten dem Engel des HERRN, der unter den myrten hielt und sprachen: wir sind durchs land gezogen Und sihe, alle lender sitzen stille.

1, 12 Da antwortet der Engel des HERRN und sprach: HERR Zebaoth, wie lange wiltu denn dich nicht erbarmen uber Jerusalem und uber die stedte Juda, uber welche du zornig bist gewest diese siebenzig jar? Und der HERR antwortet dem Engel, der mit mir redet, freundliche wort und tröstliche wort. Und der Engel, der mit mir redet, sprach zu mir: Predige und sprich: So spricht der HERR Zebaoth: Ich habe seer geeivert uber Jerusalem und Zion, Aber ich bin seer zornig uber die stoltzen heiden, Denn ich war nur ein wenig zornig, sie aber helffen zum verderben, darumb so spricht der HERR: Ich wil mich widder zu Jerusalem keren mit barmhertzickeit und mein haus sol drinnen gebawet werden, spricht der HERR Zebaoth, dazu sol die zymer schnur ynn Jerusalem gezogen werden. Und predige weiter und sprich: So spricht der HERR Zebaoth: Es sol meinen stedten widder wol gehen, und der HERR wird Zion widder trösten und wird Jerusalem widder erwelen. Und ich hub meine augen auff und sahe, Und sihe, da waren vier hörner. Und ich sprach zum Engel, der mit mir redet: Wer sind diese? Er sprach zu mir: Es sind die vier hörner, die Juda sampt dem Israel und Jerusalem zurstrewet haben. Und der HERR zeigt mir vier schmide. Da sprach ich: Was wollen die machen? Er sprach: die vier horner, die Juda so zustrewet haben, einen man wie den andern, das niemand sein heubt hat mügen auffheben, die selbigen abzuschrecken, sind diese komen, das sie die hörner der heiden abstossen, welche das horn haben uber das land Juda gehaben, das selbige zurstrewen.

---

1 hätte *C* *4* geschah *B* HERREN *B* *6* einem *B* *9* redet vnd sprach *D* *15* wilt du dich denn nicht *C* *16* diese] die *B* *20* vbr *E* *27* vier] die vier *D*

Das Ander Capitel.

Und ich hub meine augen auff und sahe: Ein man hatte eine messchnur 2, 1
ynn der hand, Und ich sprach: Wo gehestu hin? Er aber sprach zu
mir: Das ich Jerusalem messe und sehe, wie lang und weit sie sein solle.
Und sihe, der Engel, der mit mir redet, gieng eraus und ein ander Engel
gieng eraus yhm entkegen und sprach zu yhm: Lauff hin und sage dem
knaben und sprich: Jerusalem wird bewonet werden on mauren fur grosser
menge der menschen und viehes, so drinne sein wird. Und ich wil, spricht
der HERR, eine feurige maur umbher sein und wil drinnen sein, das sie
ynn ehren sey.

Ho, Ho, fliehet aus dem mitternacht lande, spricht der HERR, Denn 2, 6
ich habe euch ynn die vier winde unter dem hymel zustrewet, spricht der
HERR. O, Zion, die du woneſt bey der tochter Babel, entrinne. Denn so
spricht der HERR Zebaoth: Er hat mich gesand zu den heiden, die euch be-
raubt haben, Die herlickeit ist hin, Wer euch antastet, der tastet meinen
augapffel an. Denn sihe, Ich wil meine hand uber sie weben, das sie sollen
ein raub werden denen, die yhn gedienet haben, das yhr solt ersaren, das
mich der HERR Zebaoth gesand hat. Frew dich und sey frölich, du tochter
Zion, Denn sihe, ich kome und wil bey dir wonen, spricht der HERR, Und
sollen zu der zeit viel heiden zum HERRN gethan werden und sollen mein
volck sein, Und ich wil bey dir wonen, das du solt erfaren, das mich der
HERR Zebaoth zu dir gesand hat, Und der HERR wird Juda erben fur
sein teil ynn dem heiligen lande und wird Jerusalem widder erwelen. Alles
fleisch sey stille fur dem HERRN, Denn er hat sich auffgemacht aus seiner
heiligen stete.

Das Dritte Capitel.

Und mir ward gezeigt der hohe Priester Josua, stehend fur dem Engel 3, 1
des HERRN, Und der Sathan stund zu seiner rechten, das er yhm
widderstünde, Und der HERR sprach zu dem Satan: Der HERR schelte
dich, du Satan, Ja, der HERR schelte dich, der Jerusalem erwelet hat. Ist
dieser nicht ein brand, der aus dem feur errettet ist? Und Josua hatte un-
reine kleider an und stund fur dem Engel, Welcher antwortet und sprach zu
den, die fur yhm stunden: thut die unreine kleider von yhm. Und er sprach
zu yhm: Sihe, ich habe deine sunde von dir genomen und habe dich mit feyr

---

2 hette *B* hätte *C* *3* geheſt du *B* geeſt du *C* *7* vor *B* *8* viches *B* drinnenn *BD* *9* mauer *D* *13* entrinnen *E* *15* mein *B* *24* vor *B* *27* hoche *B* vor *B* *31* fewer *C* hette *B* hätte *C* *32* vor *B* *34* feyer *BC*

kleidern angezogen. Und er sprach: setzt einen reinen hut auff sein heubt. Und sie satzten einen reinen hut auff sein heubt und zogen yhm kleider an und der Engel des HERRN stund da.

3, 6 Und der Engel des HERRN bezeugete Josua und sprach: So spricht der HERR Zebaoth: wirstu ynn meinen wegen wandeln und meiner hut warten, so soltu richten mein haus und meine höfe bewaren, Und ich wil dir geben unter diesen, die hie stehen, die wandeln sollen. Höre zu, Josua, du hoherpriester, du und deine freunde, die fur dir wonen, denn sie sind eitel wunder. Denn siehe, ich wil meinen knecht Zemah komen lassen. Denn sihe, auff dem einen steine, den ich fur Josua gelegt habe, auff dem steine sind sieben augen. Aber sihe, ich wil yhn aushawen, spricht der HERR Zebaoth, und wil die sunde des selbigen lands weg nemen auff einen tag. Zu der selbigen zeit, spricht der HERR Zebaoth, wird einer den andern laden unter den weinstock und unter den feigen bawm.

Das Vierde Capitel.

4, 1 Und der Engel, der mit mir redet, kam widder und weckt mich auff, wie einer vom schlaff erweckt wird und sprach zu mir: Was sihestu? Ich aber sprach: Ich sehe, und sihe, da stund ein leuchter gantz gulden mit eim reiff oben drauff und sieben lampen drauff und sieben kellen zu den lampen und zween ölebewme da bey, einen zur rechten des reiffes, den andern zur lincken. Und ich antwortet und sprach zu dem Engel, der mit mir redet: Mein herr, was ist das? Und der Engel, der mit mir redet, antwortet und sprach zu mir: Weistu nicht, was das ist? Ich aber sprach: Nein, mein herr. Und er antwortet und sprach zu mir: Das ist das wort des HERRN von Serubabel: Es sol nicht durch heer odder krafft, sondern durch meinen geist geschehen, spricht der HERR Zebaoth. Wer bistu, du grosser berg, der doch fur Serubabel eine ebene ist? Und er sol auffuren den ersten stein, das man ruffen wird: glück zu, glück zu!

4, 8 Und es geschach zu mir das wort des HERRN und sprach: Die hende Serubabels haben das haus gegründet, seine hende sollens auch volenden, das yhr erfaret, das mich der HERR zu euch gesand hat. Denn wer ists, der diese geringe tage veracht? Darynn man doch sich wird frewen und sehen das zynen mas ynn Serubabels hand mit den sieben, welche sind des HERRN augen, die das gantze land durch zihen.

4, 11 Und ich antwortet und sprach zu yhm: Was sind die zween ölebewme zur rechten und zur lincken des leuchters? Was sind die zween zweige der

---

5 wirst du *C* *6* solt du *C* *35* ölenbewme *B* *36* zween] zwey *B*

ölebewme, welche ſtehen bey den zwo gulden ſchneutzen, damit man abbricht? Und er ſprach zu mir: Weiſtu nicht, was die ſind? Ich aber ſprach: Nein, mein herr. Und er ſprach: Es ſind die zwey öle kinder, welche ſtehen bey dem hirſcher des gantzen lands.

Das Funffte Capitel.

Und ich wand mich und hub auff meine augen und ſahe. Und ſihe, da 5, 1
fur ein fliegend buch, und er ſprach zu mir: Was ſiheſtu? Ich aber ſprach: Ich ſehe ein fliegend buch, das iſt zwentzig ellen lang und zehen ellen breit. Und er ſprach zu mir: Das iſt der fluch, welcher ausgehet uber das gantze land, Denn alle diebe werden nach dieſem buch fur frum geurteilt und alle meineidige werden nach dieſem buch fur frum geurteilt, Aber ich wills erfur bringen, ſpricht der HERR Zebaoth, das es ſol heim komen den dieben und denen, die bey meinem namen ſchweren und ſol bleiben ynn yhrem hauſe und ſols verzeren ſampt ſeinem holtz und ſteinen.

Und der Engel, der mit mir redet, gieng eraus und ſprach zu mir: 5, 5
Heb deine augen auff und ſihe, was gehet da eraus? Und ich ſprach: was iſts? Er aber ſprach: Ein ſcheffel gehet eraus. Und ſprach: das iſt yhre geſtalt ym gantzen lande, Und ſihe, Es fur ein centener bley, Und da war ein weib, das ſas ym ſcheffel. Er aber ſprach: Das iſt die gotloſerey. Und er warff ſie ynn den ſcheffel und warff den klump bley auff ſein loch.

Und ich hub meine augen auff und ſahe. Und ſihe, zwey weiber 5, 9
giengen eraus und hatten fladderne flůgel, Es waren aber flůgel wie reygers flůgel, Und ſie fureten den ſcheffel zwiſſchen erden und hymel. Und ich ſprach zum Engel, der mit mir redet: Wo furen die den ſcheffel hyn? Er aber ſprach: das yhm ein haus gebawet werde ym lande Sinear und bereit und daſelbſt geſetzt werde auff ſeinen boden.

Das Sechſte Capitel.

Und ich wand mich und hub meine augen auff und ſahe. Und ſihe, da 6, 1
waren vier wagen, die giengen zwiſchen zween bergen erfur, Die ſelbigen berge aber waren eherne. Am erſten wagen waren rodte roſſe, Am andern wagen waren ſchwartze roſſe, Am dritten wagen waren weiſſe roſſe, Am vierden wagen waren bundte ſtarcke roſſe. Und ich antwortet und ſprach zum Engel, der mit mir redet: Mein herr, wer ſind dieſe? Der Engel antwortet und ſprach zu mir: Es ſind die vier winde unter dem hymel, die er=

---

2 Weyſt du *C* 3 here *E* 7 ſiheſt du *C* 8 zwaintzig *BC* 13 meinen *C* 18 zentner *BD* 22 hetten *B* hätten *C* 29 wägen *B* 30 ehrne *B*

fur komen, das sie treten fur den hirscher aller lande. An dem die schwartzen rosse waren, die giengen gegen mitternacht, Und die weissen giengen yhn nach, Aber die bundten giengen gegen mittag, Die starcken giengen und zogen umb, das sie alle land durchzögen. Und er sprach: Gehet hyn und ziehet durchs land, Und sie zogen durchs land. Und er rieff mir und redet mit mir und sprach: Sihe, die gegen mitternacht zihen, machen meinen geist rugen ym lande gegen mitternacht.

6, 9 Und des HERRN wort geschach zu mir und sprach: Nym von den gefangenen, nemlich von Heldai und von Tobia und von Jedaia und kom du desselbigen tages und gehe ynn Josia, des sons Zephania, haus, welche von Babel komen sind. Nym aber sylber und gold und mache zwo kronen und setze sie auffs hewbt Josua, des hohen priesters, des sons Jozadac, Und sprich zu yhm: So spricht der HERR Zebaoth: Sihe, Es ist ein man, der heist Zemah. Denn unter yhm wirds wachsen, und er wird bawen des HERRN tempel, Ja, den tempel des HERRN wird er bawen und wird den schmuck tragen und wird sitzen und hirschen auff seinem thron, wird auch priester sein auff seinem thron und wird friede sein zwischen den beiden, Und die kronen sollen dem Helem, Tobia, Jedaia und Hen, dem sone Zephania, zum gedechtnis sein ym tempel des HERRN, Und werden komen von ferne, die am tempel des HERRN bawen werden, Da werdet yhr erfaren, das mich der HERR Zebaoth zu euch gesand hat, Und das sol geschehen, so yhr gehorchen werdet der stimme des HERRN ewrs Gottes.

Das Siebend Capitel.

7, 1 Und es geschach ym vierden jar des königes Darios, das des HERRN wort geschach zu SacharJa ym vierden tage des neunden monden, welcher heist Chislev, Da Sar Ezer und Regem Melech sampt yhren leuten sandten gen Bethel zu bitten fur dem HERRN und liessen sagen den priestern, die da waren umb das haus des HERRN Zebaoth, und zu den Propheten: Sol ich auch noch weinen ym funfften monden und züchten, wie ich solchs gethan habe nu etliche jare?

7, 4 Und des HERRN Zebaoth wort geschach zu mir und sprach: Sage allem volck ym lande und den priestern und sprich: Da yhr fastet und leide truget ym funfften und siebenden monden diese siebentzig jar lang, habt yhr mir so gefastet? odder da yhr asset und truncket, habt yhr nicht fur euch

---

2 gegen *CD* *3* zohen *B* *4* durchtzugen *B* *5* zugen *B* rüfft *B* *7* rûwen *B* *8* geschah *B* *8/9* gefangnen *B* *9* von den Heldai *C* *12* hochē *B* *20* HERRER *B* *22* ewers *C* *24* geschah *B* *27* vor *B* *31* geschah *B*

selbst gegessen und getruncken? Ists nicht das, welchs der HERR predigen lies durch die vorigen Propheten, da Jerusalem bewonet war und hatte die fulle sampt yhren stedten umbher und leute woneten beyde gegen mittage und ynn gründen?

Und des HERRN wort geschach zu SacharJa und sprach: So spricht 7, 8
der HERR Zebaoth: Richtet recht und ein iglicher beweise an seinem bruder güte und barmhertzickeit, und thut nicht unrecht den widwen, waisen, frembdlingen und armen und dencke keiner widder seinen bruder etwas arges ynn seim hertzen. Aber sie wolten nicht auffmercken und kareten den rücken zu und verstockten yhre oren, das sie nicht höreten, und stelleten yhre hertzen wie ein Demant, das sie nicht höreten das gesetz und wort, welche der HERR Zebaoth sandte ynn seinem geiste durch die vorigen Propheten. Daher so grosser zorn vom HERRN Zebaoth komen ist, Und ist also ergangen, gleich wie gepredigt ward und sie nicht horeten, so wolte ich auch nicht hören, da sie rieffen, spricht der HERR Zebaoth. Also hab ich sie zustrewet unter alle heiden, die sie nicht kennen, und ist das land hinder yhn wüste blieben, das niemand drynnen wandelt noch wonet, und ist das edle land zur wüstunge gemacht.

Das Achte Capitel.

Und des HERRN wort geschach zu mir und sprach: So spricht der HERR 8, 1
Zebaoth: Ich habe uber Zion fast seer geeyvert und habe ynn grossem zorn uber sie geeyvert. So spricht der HERR Zebaoth: Ich kere mich widder zu Zion und wil zu Jerusalem wonen, das Jerusalem sol heissen eine trewe stad und der berg des HERRN Zebaoth ein heiliger berg. So spricht der HERR Zebaoth: Es sollen noch forder wonen ynn den gassen zu Jerusalem alte menner und weiber und die an stecken gehen fur grossem alter. Und der stad gassen sollen sein vol kneblin und meydlin, die auff den gassen spielen. So spricht der HERR Zebaoth: Dünckt sie solchs unmüglich sein fur den augen dieses ubrigen volcks zu dieser zeit, Solts drumb auch unmüglich sein fur meinen augen? spricht der HERR Zebaoth.

So spricht der HERR Zebaoth: Sihe, ich wil mein volck erlösen vom 8, 7
lande gegen auffgang und vom lande gegen nydbergang der sonnen und wil sie erzu bringen, das sie zu Jerusalem wonen, und sie sollen mein volck sein und ich wil yhr Gott sein ynn warheit und gerechtickeit.

So spricht der HERR Zebaoth: Stercket ewer hende, die yhr höret diese 8, 9
wort zu dieser zeit durch der Propheten mund des tages, das der grund ge-

---

2 hette *B* hätte *C* 5 geschah *B* 9 kereten *B* kerten *C* 15 rüffen *B* 17 wandlet *B* 20 geschah *B* 23 sol *fehlt C* 26 vor *C* 35 Sercket *E*

legt ist an des HERRN Zebaoth hause, das der tempel gebawet wurde. Denn fur diesen tagen war der menschen erbeit vergebens und der thierer erbeit war nichts und war kein friede fur trübsal denen, die aus und einzogen, Sondern ich lies alle menschen gehen, einen iglichen widder seinen nehisten. Aber nu wil ich nicht wie ynn den vorigen tagen mit den ubrigen dieses volcks faren, spricht der HERR Zebaoth, Sondern sie sollen samen des friedes sein. Der weinstock sol seine frucht geben und das land sein gewechs geben, und der hymel sol seinen taw geben, und ich wil die ubrigen dieses volcks solchs alles besitzen lassen Und sol geschehen: wie yhr vom hause Juda und vom hause Israel seid ein fluch gewesen unter den heiden, So wil ich euch erlösen, das yhr solt ein segen sein. Furcht euch nůr nicht und stercket ewer hende.

8, 14 So spricht der HERR Zebaoth: gleich wie ich gedachte, euch unglück anzulegen, da mich ewre veter erzurneten, spricht der HERR Zebaoth, und hat mich nicht gereuet, also gedencke ich nu widderumb ynn diesen tagen wol zuthun an Jerusalem und am hause Juda. Furcht euch nur nichts. Das ists aber, das yhr thun sollet: Rede einer mit dem andern warheit und richtet recht und schaffet friede ynn ewren thoren, Und dencke keiner kein arges ynn seim hertzen widder seinen neheften und liebt nicht falsche eyde, Denn solchs alles hasse ich, spricht der HERR.

8, 18 Und es geschach des HERRN Zebaoth wort zu mir und sprach: So spricht der HERR Zebaoth: Die faste des vierden, funfften, siebenden und zehenden monden sollen dem hause Juda zur freude und wonne und zu frolichen jarfesten werden. Alleine liebt warheit und friede.

8, 20 So spricht der HERR Zebaoth: Weiter werden noch komen viel vólcker und vieler stedte burger, und werden die burger einer stad gehen zur andern und sagen: Last uns gehen, zu bitten fur dem HERRN und zu suchen den HERRN Zebaoth, Wir wollen mit euch gehen. Also werden viel vólcker und die heiden mit hauffen komen, zu suchen den HERRN Zebaoth zu Jerusalem, zu bitten fur dem HERRN.

8, 23 So spricht der HERR Zebaoth: Zu der zeit, wenn zehen menner aus allerley sprachen der heiden werden einen Judischen man bey dem zipffel ergreyffen und sagen: Wir wollen mit euch gehen, Denn wir hören, das Gott mit euch ist.

---

2 thier *BC* 11 nůr *fehlt C* 17 ewern *B* 18 nehisten *D*

Das neunde Capitel.

DJs ist die last, davon der HERR redet uber das land Hadrach und 9, 1
uber Damascon, auff welche es sich verlest, Denn der HERR schawet
auff die menschen und auff alle stemme Jsrael, Dazu auch uber Hamath,
die mit yhr grentzet, Uber Tyron und Zidon auch, die fast weise sind. Denn
Tyros bawet feste und samlet sylber wie sand und gold wie kot auff der
gassen. Aber sihe, der HERR wird sie verterben und wird yhre macht, die
sie auff dem meer hat, schlahen, das sie wird sein, als die mit fewr ver-
brand ist. Wenn das Asklon sehen wird, wird sie erschrecken, Und Gasa
wird seer angst werden. Dazu Ekron wird betrübt werden, wenn sie solchs
sihet. Denn es wird aus sein mit dem könige zu Gasa, und zu Asklon
wird man nicht wonen. Zu Asdod werden hurkinder wonen. Also wird
der Philister pracht ausgerottet werden. Und ich wil yhr blut von yhrem
munde thun und yhre grewel von yhren zenen, das sie auch sollen unserm
Gotte uber bleiben, das sie werden wie fursten ynn Juda, und Ekron wie
die Jebusiter. Und ich wil mein haus besetzen mit kriegs volck, die da aus
und ein zihen, das nicht mehr uber sie fare der treiber, Denn ich habs nu
angesehen mit meinen augen.

Aber du tochter Zion, frewe dich seer, und du tochter Jerusalem 9, 9
jauchtze. Sihe, dein könig kompt zu dir, ein gerechter und ein helffer, Arm,
und reitet auff einem esel und auff eim jungen fullen der eselynn. Denn
ich wil die wagen abthun von Ephraim und die rosse von Jerusalem und
der streitbogen sol zubrochen werden. Denn er wird friede leren unter den
heiden und seine hirschafft wird sein von eim meer bis ans ander und vom
wasser bis an der welt ende.

Du lessest auch durchs blut deines bundes aus deine gefangene aus der 9, 11
gruben, da kein wasser ynnen ist. So keret euch nu zur festunge, yhr die
yhr auff hoffnunge gefangen ligt, Denn auch heute wil ich verkündigen und
dir zwifeltigs vergelten, Denn ich habe mir Juda gespannen zum bogen
und Ephraim gerüstet Und wil deine brüder Zion erwecken uber deine
kinder, Griechland, und wil dich stellen als ein schwerd der riesen. Und der
HERR wird uber yhn erscheinen, und seine pfeile werden ausfaren wie der
blitz, Und der HErr HERR wird die posaunen blasen und wird einher tretten
als die wetter vom mittage. Der HERR Zebaoth wird sie schützen, das sie
fressen und unter sich bringen mit schleuder steinen, das sie trincken und
rumorn als vom wein und voll werden als das becken und wie die ecken

---

8 fewer *C* *9* Basa *C* *11* Basa *C* *34* vetter *B*

des altars. Und der HERR, yhr Gott, wird yhn zu der zeit helffen wie einer herd seines volcks, Denn es werden ynn seinem lande geweihete steine empor gestellet werden. Denn was haben sie guts bey yhn, und was haben sie feins bey yhn? korn, junglinge und most, jungfrawen zu zeugen.

Das Zehende Capitel.

10, 1 SO bittet nu vom HERRN spat regen, So wird der HERR gewolcken machen und euch regen gnug geben zu allem gewechse auff dem felde. Denn die gotzen reden eitel mühe und die warsager sehen eitel lügen und reden eitel trewme und yhr trösten ist nichts. Darumb sind sie weg gefurt wie eine herd und sind elende, weil kein hirte da ist.

10, 3 Mein zorn ist ergrymmet uber die hirten und ich wil die böcke heimsuchen, Denn der HERR Zebaoth wird seine herd heimsuchen, nemlich das haus Juda, und wird sie zurichten wie ein geschmückt ros zum streit. Spitzen, spiesse, streitdegen und alle zwinger miteinander sollen von yhm genomen werden Und sollen sein wie die riesen, die den kot auff der gassen tretten ym streit und sollen streiten, denn der HERR ist mit yhnen, das die reuter zu schanden werden. Und ich wil das haus Juda stercken und das haus Joseph erretten und wil sie widder einsetzen, Denn ich erbarme mich yhr und sollen sein wie sie waren, da ich sie nicht verstossen hatte, Denn ich, der HERR, yhr Gott, wil sie erhören. Und Ephraim sol sein wie ein riese, und yhr hertz sol frölich werden wie vom wein, Dazu yhre kinder sollens sehen und sich frewen, das yhr hertz am HERRN frölich sey. Ich wil zu yhn blasen und sie samlen, denn ich wil sie erlösen und sollen sich mehren, wie sie sich vor gemehret haben. Und ich wil sie unter die völcker seen, das sie mein gedencken ynn fernen landen und sollen mit yhren kindern leben und widderkomen, Denn ich wil sie widderbringen aus Egyptenland und wil sie samlen aus Assyrien und wil sie yns land Gilead und Libanon bringen, das auch nicht an einem feylen sol. Und trübsal wird auffs meer komen und er wird die wellen ym meer schlahen, das alle gründe ym wasser vertrocken werden, da sol denn genydrigt werden die pracht zu Assyrien, und das scepter ynn Egypten sol auffhören. Ich wil sie stercken ynn dem HERRN, das sie sollen wandeln ynn seinem namen, spricht der HERR.

---

17 reytter *B* *19* hette *B* hätte *C* *27* Bilead *C* *30* genidriget *E* *32* wandlen *BC*

Das Eilffte Capitel.

THu deine thür auff, Libanon, das das fewr deine cedern verzere. Heulet, 11, 1
yhr tannen, denn die cedern sind gefallen und das herrlich gebew ist verstöret. Heulet, yhr eichen Basan, denn der feste walt ist umgehawen,
Man höret die hirten heulen, denn yhr herrlich gebew ist verstöret, Man höret die jungen lewen brüllen, denn die pracht des Jordans ist verstöret.

So spricht der HERR mein Gott: Huete der schlachtschaffe, denn yhr 11, 4
herren schlachten sie und haltens fur keine sunde, Verkaufften sie und sprachen: Gelobet sey der HERR, Ich bin nu reich, Und yhre hirten schoneten yhr nicht.
Darumb wil ich auch nicht mehr schonen der einwoner ym lande, spricht der HERR, und wil die leute lassen einen iglichen ynn der hand des andern und ynn der hand seines königes, das sie das land zuschlahen, und wil sie nicht erretten von yrer hand.

Und ich huetet der schlachtschaffe umb der elenden schaffe willen Und 11, 7
nam zu mir zween stebe. Einen hies ich Sanfft, den andern hies ich Wehe und huetet der schaff. Und ich vertilgete drey hirten ynn einem monden, Denn ich mocht yhr nicht, So wolten sie mein nicht, Und ich sprach: Ich wil ewer nicht hueten, Was da stirbt, das sterbe, was verschmacht, das verschmachte, Und die ubrigen fresse ein iglichs des andern fleisch.

Und ich nam den einen stab Sanfft und zubrach yhn, das ich auffhube 11, 10
meinen bund, den ich mit allen völckern gemacht hatte, und er ward auffgehaben des tages. Und die elenden schaffe, die auff mich hielten, merckten dabey, das es des HERRN wort were, Und ich sprach zu yhnen: Gefellets euch, so bringt her, wie viel ich gelte, Wo nicht, so lasts anstehen. Und sie
wugen dar, wie viel ich galt: dreissig silberlinge. Und der HERR sprach zu mir: Wirffs zu dem töpffer, die treffliche summa, der ich werd geacht bin von yhn. Und ich nam die dreissig silberlinge und warff sie yns haus des HERRN zum töpffer.

Und ich zubrach meinen andern stab Wehe, das ich auffhübe die bruder- 11, 14
schafft zwischen Juda und Israel.

Und der HERR sprach zu mir: Nym abermal zu dir gezeug eines 11, 15
törichten hirten, Denn sihe, ich werde hirten ym lande auffwecken, die das verschmachte nicht besehen, das zurschlagene nicht suchen und das zubrochen nicht heilen und das gesunde nicht versorgen werden. Aber das fleisch der

---

4 vmbgehawen *D* *6* zerstöret *C* *8* herrn *B* *9* Gelobt *B* *18* ewr *B* *18/19* verschmaehte *E* *19* vberigen *B* *21* hette *B* hätte *C* *24* bringts *C* *26* haffner *C* *28* HERREN *B* haffner *C*

fetten werden sie fressen und yhre klawen zureissen. O götzen hirten, die die herde lassen: Das schwerd kome auff yhren arm und auff yhr rechtes auge, Yhr arm müsse verdorren und yhr rechtes auge tunckel werden!

Das Zwelffte Capitel.

12, 1 DJs ist die last des worts vom HERRN uber Jsrael, spricht der HERR, der den hymel ausbreitet und die erde gründet und den odem des menschen ynn yhm macht. Sihe, ich wil Jerusalem zum daumel becher zu richten allen völckern, die umbher sind, Denn er wird auch Juda gelten, wenn Jerusalem belagerd wird. Zur selbigen zeit wil ich Jerusalem machen zum last stein allen völckern: Alle, die den selbigen auff sich laden, sollen zu schmettert werden, Es werden sich aber alle heiden auff erden widder sie versamlen.

12, 4 Zu der zeit, spricht der HERR, wil ich alle rosse schew und yhren reutern bange machen, Aber uber Jerusalem wil ich meine augen offen haben und alle rosse der völcker mit blindheit plagen. Und die fursten ynn Juda werden sagen ynn yhrem hertzen, Es sehen mir nur die burger Jerusalem getrost ynn dem HERRN Zebaoth, yhrem Gott.

12, 6 Zu der zeit wil ich die fursten Juda machen zum fewr ofen ym holtz und zur fackeln ym stro, das sie verzeren beide zur rechten und zur lincken alle völcker umb und umb. Und Jerusalem sol auch forder bewonet werden an yhrem ort zu Jerusalem. Und der HERR wird die hütten Juda erretten, wie vorzeiten, auff das sich nicht hoch rhüme das haus David noch die bürger zu Jerusalem widder Juda.

12, 8 Zu der zeit wird der HERR beschirmen die burger zu Jerusalem, Und wird geschehen, das, welcher fellet zu der zeit, wird sein wie David, Und das haus David wird sein wie Gottes haus, wie des HERRN engel fur yhnen. Und zu der zeit werde ich gedencken zu vertilgen alle heiden, die widder Jerusalem gezogen sind, Aber uber das haus David und uber die burger zu Jerusalem wil ich ausgiessen den geist der gnaden und des gebets. Denn sie werden mich an sehen, welchen diese zustochen haben und werden yhn klagen, wie man klagt ein einiges kind, und werden sich umb yhn betrüben, wie man sich betrübt umb ein erstes kind.

12, 11 Zu der zeit wird grosse klage sein zu Jerusalem, wie die war bey Hadadrimon ym felde Megiddon, Und das land wird klagen, ein iglich geschlechte besonders. Das geschlecht des hauses David besonders und yhre weiber

---

1 feysten *C* *6* dem *(vor* odem*)* *C* athem *B* *14* reyttern *B* *17* HERREN *B* *19* facklen *B*

besonders, Das geschlecht des hauses Nathan besonders und yhre weiber besonders, Das geschlecht des hauses Levi besonders und yhre weiber besonders, das geschlecht Simei besonders und yhre weiber besonders. Also alle andern geschlechte, ein iglichs besonders und yhre weiber auch besonders.

Das dreyzehend Capitel.

Zu der zeit wird das haus David und die burger zu Jerusalem einen 13, 1
frey offenen born haben widder die sunde und unreinickeit. Zu der zeit, spricht der HERR Zebaoth, wil ich der götzen namen aus rotten aus dem lande, das man yhr nicht mehr gedencken sol, Dazu wil ich auch die weissager und unreinen geister aus dem lande treiben, Das also gehen sol: Wenn yemand weiter weissaget, sollen seine vater und mutter, die yhn gezeuget haben, zu yhm sagen: Du must sterben, Denn du redest falsch ym namen des HERRN. Und werden also vater und mutter, die yhn gezeuget haben, yhn zustechen, wenn er weissaget. Denn es sol zu der zeit geschehen, das die weissager mit schanden bestehen mit yhren gesichten, wenn sie davon weissagen, und sollen nicht mehr harynn kleider anzihen, damit sie betriegen, Sondern wird müssen sagen: Ich bin kein prophet, sondern ein acker man, Denn ich hab gedienet von meiner jugent auff. So man aber zu yhm sagen wird: was sind das fur wunden ynn deinen henden? wird er sagen: So bin ich geschlagen ym hause dere, die mich lieben.

Schwerd, mach dich auff uber meinen hirten und uber den man neben 13, 7
mir, spricht der HERR Zebaoth. Schlah den hirten, so wird die herd sich zu strewen, So wil ich meine hand keren zu den kleinen Und sol geschehen, ynn welchem lande, spricht der HERR, zwey teil sind, die sollen ausgerottet werden und untergehen, Und das dritte teil sol drynnen uber bleiben. Und wil dasselbige dritte teil durchs fewr furen und leutern, wie man silber leutert, und fegen, wie man golt feget, Die werden denn meinen namen anruffen und ich wil sie erhören, Ich wil sagen: Es ist mein volck, und sie werden sagen: HERR, mein Gott.

Das vierzehend Capitel.

Sihe, Es kompt dem HERRN die zeit, das du raub und ausbeute wirst 14, 1
werden, Denn ich werde allerley heiden widder Jerusalem samlen zum streit, Und die stad wird gewonnen, die heuser geplündert und die weiber ge-

---

3 ander *D* *7* brunn *C* *15* bestehn *D* *19* wunder *D* *22* Schlach *E* *26* fewer *C* *27* feget *(nach* und*)* *C* *29* HERRE *B*

schendet werden, Und die helfft der stad wird weg gefurt werden, und das ubrige volck wird nicht aus der stad getrieben werden.

14, 3 Aber der HERR wird auszihen und streiten widder die selbigen heiden, gleich wie er zu streiten pflegt zur zeit des streits, Und seine fusse werden stehen zu der zeit auff dem öleberge, der fur Jerusalem ligt gegen morgen, Und der öleberg wird sich mitten entzwey spalten vom auffgang bis zum nyddergang, seer weit von einander, das sich eine helffte gegen mitternacht und die ander gegen mittage geben wird, Und yhr werdet fliehen fur solchem tal zwisschen meinen bergen, Denn das tal zwisschen den bergen wird nahe hinan reichen, Und werdet fliehen, wie yhr vor zeiten floget fur dem erdbeben, zur zeit Josia, des königes Juda. Da wird denn komen der HERR mein Gott und alle heiligen mit yhm.

14, 6 Zu der zeit wird kein liecht sein, sondern kelte und frost und wird ein tag sein, der dem HERRN bekand ist, widder tag noch nacht, und umb den abend wirds liecht sein.

Zu der zeit werden frische wasser aus Jerusalem fliessen, die helffte gegen das meer gegen morgen und die ander helffte gegen das letzte meer, Und wird weren beide, des sommers und winters.

14, 9 Und der HERR wird könig sein uber allen landen. Zu der zeit wird der HERR nur einer sein und sein name nur einer, Und man wird gehen ym gantzen lande umb wie auff eim gefilde, von Gibea nach Rimon zu, gegen mittag zu Jerusalem. Denn sie wird erhaben und bewonet werden an yhrem ort vom thor Ben Jamin bis an den ort des ersten thors, bis an das eckthor, und vom thurm Hananeel bis an des königes kelter. Und man wird drynnen wonen Und wird kein bann mehr sein, Denn Jerusalem wird gantz sicher wonen.

14, 12 Und das wird die plage sein, damit der HERR plagen wird alle völcker, so widder Jerusalem gestritten haben: yhr fleisch wird verwesen, also das sie noch auff yhren fussen stehen und yhr augen ynn den lochern verwesen und yhre zunge ym maul verwese.

14, 13 Zu der zeit wird der HERR ein gros getümel unter yhn anrichten, das einer wird den andern bey der hand fassen und seine hand auff des andern hand legen. Denn auch Juda wird widder Jerusalem streiten, das versamlet werden die güter aller heiden, die umbher sind: gold, silber, kleider uber die mas viel. Und da wird denn diese plage gehen uber ros, meuler, camel, esel und allerley thier, die ynn dem heer sind, wie diese plage ist.

---

4 pfleget *B* *5* ölberg *B* olberge *C* vor *B* *6* ölberg *BC* *7* sich *fehlt D* *8* werdt *B* vor *B* *10* flohet *C* vor *B* *21* gefelde *B* *33* anderen *B* hande *B* *35* maße *B*

Und alle ubrigen unter allen heiden, die widder Jerusalem zogen, werden 14, 16
jerlich erauff komen, anzubeten den könig, den HERRN Zebaoth, und zu halten das lauberhütten fest. Welchs geschlecht aber auff erden nicht erauff komen wird gen Jerusalem, anzubeten den könig, den HERRN Zebaoth, uber die wirds nicht regenen. Und wo das geschlecht der Egypter nicht erauff zöge und keme, so wirds uber sie auch nicht regenen. Das wird die plage sein, damit der HERR plagen wird alle heiden, die nicht erauff komen, zu halten das lauberhütten fest. Denn das wird eine sunde sein der Egypter und aller heiden, die nicht erauff komen, zu halten das lauberhütten fest.

Zu der zeit wird die rüstunge der rossen dem HERRN heilig sein Und 14, 20
werden die kessel ynn dem hause des HERRN gleich sein wie die becken fur dem altar, Denn es werden alle kessel, beide ynn Juda und Jerusalem, dem HERRN Zebaoth heilig sein, also das alle, die da opffern wollen, werden komen und die selbigen nemen und drynnen kochen, Und wird kein Cananiter mehr sein ym hause des HERRN Zebaoth zu der zeit.

Ende des Propheten Sacharja.

IM Propheten Habacuc haben wir gehöret[1], wie der allten Propheten ampt und predigt sey gewesen von den zweyen stücken: Das erst, das sie das volck ynn zucht hielten und bereitten auff das zukünfftig reich Messie, wie S. Paulus spricht zu den Galatern 'Das gesetze ist unser schulmeister Gal. 3, 24
gewesen auff den zukünfftigen Christum', Denn gleich wie ein junger son, ob er wol aller veterlicher güter erbe und herre ist, So lest man doch die selbigen nicht ynn seinen henden, bis er zuvor erwachse und wol erzogen werde, Und mus vorhin den zuchtmeister leiden, ehe er der jungker wird ym hause. Das ander stücke, das sie von dem selbigen reich Christi weissagen und preisen, Darunter sie das volck vermanen, das sie den zuchtmeister gedultiglich eine zeitlang leiden, und auch tröSten, das sie nicht dran verzweifeln sollen, obs sich gleich lest ansehen, als wolts nicht komen, weil sie so wurden geplagt, untergedruckt, gefangen und weggefurt von den heiden, Gleich wie man einen jungen erben vermanet, er solle frum sein, vleissig lernen und dem zuchtmeister gehorchen, Denn es solle nicht lange weren, so werde er reich und ein grosser herre sein, Dazu solle er gerne leiden, ob der vater der ruten braucht und yhn zu weilen steupet, und nicht wehnen, das der vater

---

3 herauß *C* *4* HERREN *D* *5* Geschlechte *D* *8* Feste *B* *11* vor *B* *17* gehört *B* *18* predige *B* predig *C* *19* zůkünfftige *BD* reyche *B* *20* Sanct *B* *25* sie] sie sie *C* *27* daran *B* *28* würden *DE* *33* streychet *C*

[1]) *Vgl. Bd. 19, S. 350ff.*

drumb yhn verlassen odder aus dem hause stossen werde, sondern solchen ernst, zorn und saursehen als ein frum kind leiden, bis er gros werde.

Unter dem sie solch zwey stück uben mit predigen, thun sie zu weilen ein wunderwerck odder zeigen ein tröstlich gesichte von Gott, solche lere zu bestetigen ym volck. Gleich wie ein vater seinem son und erben neben der ruten und zuchtmeister zu weilen ein rot par schuch odder tasschen odder sonst einen jarmarckt keufft und schickt odder bringet, auff das der knabe die ruten nicht zu seer hasse und dem vater feind werde, sondern die scharffe rute leide ynn gedult und allenthalben die liebe zum vater den platz behalte ynn seinem hertzen, beyde uber ruten und zuchtmeister, Das kurtz umb, wie ein frumer, weiser vater sein kind auffzeucht, so hat Gott mit diesem volck auch gefaren und feret auch mit uns noch also, wenn er uns nach dem fleisch viel leiden lest und scharffe ruten und zuchtmeister uber uns helt und tröstet uns doch mit verheissung der zukünfftigen herlichen freude und selickeit ym hymel.

Nu ist dieser prophet Sachar Ja ynn diesen stücken, sonderlich ynn dem andern stück, ein aus bund, und meines achtens der furnemest, Denn er auch zu der zeit gewesen ist, da es am hochsten von nöten war, das volck zu trösten mit dem zukünfftigen reich Christi und unter der zucht behalten, Die weil das volck widder zuvor noch hernach nie so zerstrewet, verjeucht und zuscheucht gewesen ist, so lange es Gotts volck geheissen hat, als zu dieser zeit der Babylonischen gefengnis. Denn da stund es umb das volck Israel, wie es umb eine herd schaffe stehet, wenn der wolff ynn des hirten abwesen unter sie komen ist: Da wird das mehrer teil erwurgt, Was aber aus kompt und entleufft, das wird so yrre und scheme, das mans gar schwerlich widder bedeuten und zu stal bringen kan. Odder wenn ein marder des nachts unter die hüner kompt, da ist auch ein solch würgen, zu steuben und jamer, das die ubrigen hünlin auch so scheuch und blöde werden, das sie nicht wissen, wo hin, und man auch gar seuberlich mus faren, das man sie widder zu samen locke. Also war freylich dem Judischen volck auch zu mute, da es newlich von den Babyloniern verstöret war, das wo sie hin gedachten odder was sie furnamen, dauchte sie ymer, das land vol Babylonier sein. Derhalben kostets den Propheten viel lockens und viel guter susser wort, ehe er sie widder zu samen bringe und stercke. Uns, die wir ynn dem bade nicht gewesen sind, bewegen solche wort nichts, sondern duncken uns vergeblich und nu fort untüchtige wort sein, Aber sie halten uns fur gar ein trefflich exempel des glaubens, welchen wir nymer mehr gehabt hetten, wenn wir auch zu der zeit unter den Juden gewesen weren, wie wir sehen werden hernach.

---

1 darumb *B* *7* schicket *B* *20* Gottes *BD* *20/21* Babilonisch *E* *22* stett *C* wolffe *B* *23* erwürget *B* *24* scheuhe *B* *25* zum *C* *28* gar *fehlt C* *29* da] das *C* *34* begeben *C*

Im achten[1] monden des andern jars des königes Darios ge- 1, 1. 2
schach das wort des HERRN zu Sachar Ja, dem son Berechia, des
sons Iddo, dem Propheten, und sprach: Der HERR ist zornig ge-
west uber ewre veter.

Diesen text zuverstehen, müssen wir ein wenig die alten historien rüren. Im ersten buch Esra lesen wir, wie Cores, der erste könig ynn Persen, ynn Esra 1, 2 ff.
seim ersten jar den Juden erleubte, los zu sein und gen Jerusalem zu zihen
und widder bawen, wie solchs durch den Propheten Jeremia zuvor war ver- Jer. 29, 10 ff.
kündigt. Also ward ynn dem selbigen ersten jar der grund gelegt und an-
gefangen. Die weil aber Cores ynn Scythia zoch zu streiten widder die
königyn Thamyris, lies er Darios Histaspis ym lande, der mit yhm könig
war und hatte yhm helffen, Babylon und das Chaldeische keiserthum ge-
wynnen. Darios aber starb ym andern jar und Cores furet den streit wol
zwentzig jar, bis yhn die königin erschlug und seinen kopff ynn ein fas vol
menschen bluts warff und sprach: 'Sauffe nu blut, des dich ymer gedürstet
hat'.[2] Weil nu Darios tod und Cores ym streit nicht heim war, furen die
amptleute ynn Judea zu und wereten den Juden, das sie musten das bawen Esra 4, 4 ff.
lassen anstehen, das also die zwentzig jar Cores nichts gebawet ward Und
gieng yhn, wie es armen elenden leuten pflegt von den tyrannen zu gehen,
als das Sachariar hernach bekennet, cap. viij. 'Es war kein friede' etce. und Sach. 8, 10
kund niemand etwas ausrichten, so gar ubel lies sichs an, das Gott durch
den könig Cores anfieng.

Nach Cores tod kam Arthasastha: davon lies ynn Esra, welchen man Esra 4, 6 ff.
sonst nennet Artazexers odder Cambyses und Ahasveros Priscus, welchs
heubtman Holofernes ward von den Juden zu Bethula durch Judith er- Judith 13, 9
würget, ist anders die selbige historie war. Daher er zornig ward und die
Juden auch sonst gegen yhm verklagt waren durch die land pfleger, Esra ij, Esra 4[so],7 ff.
das er auch verbot, den tempel zu bawen. Das weret auch zwentzig jar, so
lange er regierte. Sihe, so lange wurden die Juden verzogen und gehindert,
Solten sie nicht billich verzweivelt und müde worden seyn zu gleuben, das
sie ynn zwey und vierzig jaren kein glück, sondern eytel hindernis hatten?
Darumb musten die Propheten hie viel wort und zeychen furtragen, sie zu
trösten und zu erhalten ym glauben ynn solchem vielfeltigen unfal.

Darnach kam der dritte könig, Darios Longamanus, davon hie Sacha-
rias und Haggai reden, Ynn welchs anderm jar aus seinem befelh der tempel
gebawet ward, Esra 3. Da giengs von staten. Da stunden diese Propheten Esra 6[so],1 ff.

---

1 Im andern *ABD (im Texte) E*] Im Achten *C (in der Druckfehlerberichtigung) EWitt Ien* *2* den son *B* *8/9* verkünndiget *B* *12* hette *C* *13* streytte *B* *15* blut *B* *18* warde *B* *19* pfleget *B* *20* Sacharias *D* ward *C* ꝛc. *E* *25* warde *B* *30* worden] morden *A* *31* hetten *C* *33* vielfeltigem *D* *34* kame *C* könige *B* *35* befelch *B*

[1]) *Dass* andern *nur Versehen, beweisen zum Uberfluss 487, 20; 504, 11. P. P.*
[2]) *Wohl nach Antoninus Florentinus, Summa historialis I, tit. IV cap. 1, § 4 am Ende; daselbst § 5 findet sich auch das oben bei Luther über Artaxerxes Folgende fast wörtlich.*

Joh. 2, 20 auff und hielten an. Darumb sagen die Juden, Johan. 2, Das der tempel sey ynn sechs und viertzig jaren gebawet und Christus wolte yhn ynn dreyen tagen bawen, das ist: Bey sechs und viertzig jaren ist man damit umbgangen, durch grosse viel hyndernis, ehe er gebawet ward, wie Daniel 8. Dan. 9 [10], 25 denn auch zuvor gesagt hatte: 'In angustia temporum', das ist, Er würde mit not und kummer gebawet werden. Aus dem allen haben wir, umb welche zeyt dieser Prophet Sacharias gewesen ist, nemlich umb das funff und viertzigste iar, nach dem sie von Babylon erlöset sind, und hat zween monden nach Haggai angefangen zu predigen, Denn Haggai hat ym sechsten monden des andern jars Darios angefangen. Das ist nu, das er hie sagt, Er habe ym andern jar Darios, des achten monden angefangen. Die Ebreische sprache nennet diesen könig 'Dariaues', wie den könig Kyros 'Cores'.

Er hebt aber seine erste predigt an mit dem wort: Der Herr ist zornig gewest uber ewre veter, Das ist, mit ermanunge des zorns und straffe uber die vergangene sunde yhrer veter, und bleybt auch auff der selbigen meynung diese gantze erste predigt, auff das er sie bewege durch die gegenwertige straffe des vorigen ungehorsams hynfurder beste frumer und gehorsamer zu seyn, gleych wie man eym kinde die ruten weyset, damit es zuvor gesteupt ist, das mans bedrawe, hynfurder frum zu seyn, als solt er sagen: Yhr sehet, wie zornig der HERR uber ewre veter gewest ist und wie hart er yhren ungehorsam gestrafft hat. Sehet euch nu auch fur und hüttet euch, das yhr nicht auch so thut, Denn itzt komen wir auch zu euch mit Gotts wort und befelh, das yhr sollet frum sein und den tempel bawen. Werdet yhr auch ungehorsam sein, so wird die rute und straffe von euch auch nicht lange bleiben, wie denn folget ym text und der Prophet selbst solche predigt weyter ausstreicht.

1, 3 Und sprich zu yhn: So spricht der HERR Zebaoth: keret euch zu mir, Spricht der HERR Zebaoth, so wil ich mich zu euch keren, Spricht der HERR Zebaoth.

Ehe denn er yhn auffruckt yhrer veter ungehorsam und furhelt die straffe und zorn Gottes, rufft er yhn zuvor und predigt yhn, das sie frum seyn sollen und spricht: Keret euch zu mir, das ist: schickt euch, das yhr mein volck seyd, mir alleyne dienet und meinen geboten gehorsam seyd, So wil ich mich widder zu euch keren, das ich ewer Gott sey und widderumb alles guts thue und euch fur aller welt verteydinge, wie ich zuvor gewesen byn, ehe ich mich von euch wandte, da ewer veter noch frum waren und sich auch nicht von mir gekeret hatten. Ein keren bringt das ander: gleych wie

---

4 warde *B* 8.] am .8. *C* *5* hette *C* *8* viertzigste *C* zwey monat *C* *9* monat *C* *11* monats *C* *12* könige *B* *13* predige *B* predig *C* *16* predige *B* predig *C* *17* dester *B* *22* Gottes *D* *22/23* befelch *BC* *23* Werdt *B* *25* predig *C* *29* HERRE *B* *31* zoren *B* prediget *B* *34* ewr *C* *35* vor *BC* *36* ewr *CD* *37* hetten *BC* bringet *B*

sich ewer veter von mir kereten, so keret ich mich auch von yhn. Also keret yhr euch nu widder zu mir, so will ich mich auch widder zu euch keren. Das sage ich darumb, Denn die schulzencker und Sophisten[1] furen diesen spruch fur den freyen willen, als könne der mensch sich selbs bekeren, weyl hie Gott spricht 'keret euch zu mir', so doch der text hie nichts sagt, was der mensch vermüge, sondern was er wol schuldig ist zu thun. Denn das er sagt: keret euch zu mir, zeygt er an, sie sollen sich keren, das ist: alle gebot halten und frum seyn. Ob nu das der mensch thun müge von yhm selber, sagt die schrifft hie nicht, sondern anders wo gnugsam. Es ist gar weyt von eynander: Thun können und Thun sollen, Drumb mus man die schrifft nicht furen noch verstehen vom thun können, da sie redet vom thun sollen, Davon ich weyter ynn meinem büchlin Servum arbitrium[2] geschrieben.

Da last uns sehen, Warumb der Prophet, der den armen erschrocken hauffen trösten sol, aller erst noch mehr schreckt und mit drewen anfehet und die rute zeyget. Aber es ist des heyligen geysts art und weyse also, das er zu erst scharff und hart anfehet und hernach freundlich und suesse wird. Widderumb der teuffel gehet sanfft ereyn und fehet suesse an, Aber hernach leßt er seynen stanck hinder sich und gehet saur hynaus. Gleych wie ein vater sein kind zu erst hart und scharff zeucht, Aber darnach ists das liebe kind und eyttel suesse liebe furhanden, Also hie auch: weyl dieser Prophet viel trost geben wil, hebt er hart und ernstlich an. Und ist nicht allein des geysts weyse und art, sondern die not foddert es von unser wegen, Denn, wie gesagt ist, dis arme volck hatte viel hindernis lenger denn viertzig jar gehabt von yhren nachbarn und dem Keyser ynn Persen, gieng yhm auch ubel, wie Haggai sagt, das solche grosse ursachen, wie sich denn alle zeyt widder Gotts wort und werck erheben, wol hetten das volck müde gemacht, sich auch von Gott zu keren, wie yhre veter gethan hatten, wie denn auch etliche thetten, die sich zu den heyden schlugen, als des hohen priesters son, der des heyden Tobia tochter nam, Davon Nehemia schreybt. Der halben war es von nöten, zu erst die ruten yhn zu weysen und abzuschrecken, auff das sie nicht sich abkeren liessen solche ursachen und yhren vetern gleych wurden ynn der sunden und straffe.

Haggai 1, 5 ff.

Nehem. 13, 28 (2, 10)

Denn so pflegt sich der mensch zu entschuldigen: Was sol ich thun? halt ichs nicht mit den leuten, so mus ich weyb, kind, gut, ehr und leyb lassen.[3] Wie sol ich mich ernehren, wo sol ich bleyben? Gerad als müste man umb des willen Gotts wort lassen odder als kündte Gott solchs alles

---

1 ewr *CD* *2* wille *B* *3/4* dise spruch *C* *4* künde *B* künne *C* *7* zeyget *B* *10* Darumb *B* *20* vorhanden *C* *23* hette *C* *24* giennge *B* *26* Gottes *BD* *27* Gotte *B* hetten *C* *30* erste *B* *33* pfleget *B* *34* weybe *B* *35* Gerade *B* *36* Gotes *B*

[1]) *z. B. Erasmus, De libero arbitrio διατριβή (vgl. Walch 18, 1989).* [2]) *Erl. op. v. arg. VII, 113 ff.* [3]) *vgl.* Nemen sie den leib, gut, ehr, kind und weib. „Ein feste burg", *4, 5. 6. P. P.*

nicht behueten odder vergelten, so es verloren můst sein umb seinen willen,
Luc. 14, 18 ff. wie die ym Euangelio sich auch entschuldigen, einer, das er habe ecker, der ander ochsen kaufft, der dritte ein weyb genomen. Also wolte Achas, der
2. Kön. 16, 3 ff. kônig Juda, auch die Götter ynn Syrien gnedig haben und verlor drůber seynes Gottes gnade. O, es ist eine grosse starcke hohe predigt, die hie Sacharja thut, und wie wol die wort schlecht lauten, wenn man aber ansihet, wie es zu der zeyt gestanden ist, so ists ein treffliche nôtige predigt gewest, das volck zu erhalten, das sichs nicht abkeret von Gott und abfellig würde von seinem wort. Gleych wie man bey uns Christen mus anhalten, ruffen und schreyen, wenn eine verfolgung, auffrur odder ketzerey angehet und tobet, auff das man das volck erhalte, das nicht umbschlahe und von Gott sich kere, Eben so stunds dazu mal mit den Juden, dem armen zuscheuchten heufflin.

Darumb ist der Prophet auch so hefftig, das er ynn diesen kurtzen worten wol drey mal anzeucht den namen Gott des HERRN Zebaoth, so es sonst an eym mal wol were gnug gewest, Denn es gilt etwas und ligt macht dran, das sie bey und an dem HERRN Zebaoth bleyben und nicht abfallen durch solche stôsse und anfechtunge. Daneben ists nicht zu verwerffen, das der geyst hat wôllen heymlich damit zuverstehen geben, das drey person sind ynn einer gottheyt, welcher ein igliche der HERR Zebaoth heyst. Und ob das die Juden nicht gleuben noch etwas bey yhn gilt, so halten doch wir Christen, das Gotte gefallen hat, den seinen sich damit anzuzeigen.

1, 4 Seyd nicht wie ewre veter, Welchen die vorigen Propheten predigten und sprachen: So spricht der HERR Zebaoth: keret euch von ewren bôsen wegen und von ewrem bôsen thun. Aber sie gehorchten nicht und merckten nicht auff mich, spricht der HERR.

Hie rückt er yhn auff yhrer veter ungehorsam zum exempel, als solt er sagen: Ewr veter hatten auch ursache und anfechtunge von yhren nachbarn, das sie mir abfielen, gleich wie yhr itzt habt, Aber ich sandte Propheten und lies yhn predigen, Sie solten sich an mich halten: das halff alles nicht, Sie fielen dahin und kereten sich von mir. Sehet zu und thut yhr nicht auch itzt also, Denn was haben ewr veter dran gewonnen? sie wolten dem regen entlauffen und fielen ynn wasser[1]. Anfechtung wolten sie verkomen und sind drůber gar umbkomen, wie folget.

1, 5 Wo sind nu ewr veter? Leben die Propheten auch noch?

Hie helt er yhn für der veter straff und spricht: Mich wolten sie durch meine Propheten nicht hôren, Aber yhre eigen propheten hôreten sie, welche

---

4 verlore *D* darüber *B* *5* predige *B* predig *C* *7* predig *BC* *9* anhalten] halten *B* *10* und *(vor* schreyen*)* *fehlt C* *11* todbet *C* *12* den *(vor* armen*) C* *14* HERREN *B* *16* daran *B* HERREN *B* *18* heymliche *B* *22* ewere *B* *24* ewern *B* ewerm *B* ewrē *D* *27* Ewer *C* hetten *C* *31* ewere *B* darann *BC* *32* fürkommen *B* *33* darüber *B* *34* ewer *B* ewre *C* *35* straffe *B*

[1]) *nicht in Luthers Sammlung, aber gern von ihm gebraucht z. B. Erl. 31, 70. P. P.*

verhieſſen yhn fride, glück und heil, wenn ſie zu den heiden fielen und yhre götter anbetten und mich verlieſſen, auff das ſie ja nichts umb meinen willen von den heiden lidden. Aber wie fein haben ſie es troffen: Wo ſind ſie nu ewre veter, welche ſolchen propheten gehorchten und mich lieſſen? Tod ſind ſie, wie yhr ſehet, und hat yhn gefeylet yhre hoffnung. Und die Propheten ſelbs, die ſie tröſteten, Sind ſie auch beim leben blieben? Weil yhr denn ſehet und fulet, das ſie betrogen ſind und nichts denn verderben erlanget, das ſie von mir gefallen ſind, ſo hůt euch und laſſt keine ſache noch anfechtung zu gros ſein, die euch abwende, halt an mich, ich wil uber euch wol halten.

Und hie ſiheſtu, das dieſe predigt am meiſten gehet auff den glauben und unglauben, weil er die propheten und lerer anzeucht, Auff das man verſtehe, wie yhrer veter ſunde ſey die meiſte geweſt, das ſie Gott nicht gegleubet noch getrawet haben ynn yhrer anfechtunge, ſondern bey menſchen hůlffe geſucht haben und alſo abtrůnnige abegöttiſche leute worden ſind, Und das das wort 'keret euch zu mir' tieff gehe und das hertze ſuche, Nemlich das man denn ſich zu Gott keret, wenn man ynn allen ſachen, not und anligen auff Gott trotzt und trawet. Widderumb denn abkeret, wenn man auff Gott nicht trawet: als denn hilfft kein opffer noch gut werck, darynn ſich doch yhre veter ſampt yhren propheten ſeer geůbt haben. Alſo auch itzt ynn dieſem fall, den tempel zu bawen, da viel anfechtunge ſind, iſt not, ſich zum HERRN Zebaoth bekeren, an yhm hangen und ſich auff yhn verlaſſen, es zůrne der Keiſer ynn Perſen odder die nachbar. Gott redet, Er wird, wil und kan auch helffen, auff das ſie nicht aber mal zu den heiden fallen. Solchs und der gleichen vermanunge ſind uns auch allezeit not widder die rotten und tyrannen, Das wir umb yhren willen nicht abfallen. Denn wir ſehen zwar auch wol, wie es den Römern und allen tyrannen gangen iſt, Denn wo ſind ſie nu? Alſo auch die Arrianer und alle ketzer, wo ſind ſie nu? Und die furſten und rotten, ſo itzt toben, werden auch ſo fein ynn kurtzen. Darumb kere ſich ein iglicher und halte ſich zu Chriſto und falle nicht ab, las ſich niemand abſchrecken noch verfuren, Gott redt, Gott wirds auch thun.

Iſts nicht alſo, das meine wort und meine rechte, die ich durch meine knechte, die Propheten, gepot, haben ewre veter troffen? das ſie ſich haben můſſen keren und ſagen: Gleych wie der HERR Zebaoth fur hatte uns zu thun darnach wir giengen und thetten, alſo hat er uns auch gethan. 1,6

Das iſt: meine propheten und ich muſten zu der zeit unrecht haben, was ſie ſagten, das war nichts, Die falſchen propheten muſten recht haben,

---

1 glücke *B* *2* nichtes *E* *4* ewere *B* *8* laſſet *B* *10* predige *B* predig *C* *14* abgöttiſche *C* *15* tieffe *B* *18* trawt *B* *19* geůbet *B* *20* HERREN *B* *22* nachbarn *C* auch *fehlt D* *23* Solliche *B* *24* allzeyt *C* *30* redet *B* *32* ewere *B* *37* falſche *E*

den folgeten sie. Aber wie hats ein ende genomen? Mein wort ist blieben und wie ich sagt, so ists gangen, und nicht wie die falschen propheten. Wolan, das last euch eine warnunge sein und greifft die erfarunge, die yhr sehet, das alle yhre lere und hoffnung so gar verloren ist, das sie zu letzt ynn der straffe selbst haben müssen bekennen: Es gehe nicht wie yhr propheten, sondern wie ich geredt habe. Aber es halff dazu mal nicht, Nu sie es troffen hat, gleuben und fulen sie es. Hüttet yhr euch auch. O wer wil doch das geben, das auch itzt unser tyrannen und rotten Gotts worten gleubten? Da wird nicht aus, Sie wöllens und müssens erfaren, auff das sie diese predigt auch hören zu letzt und bekennen, es sey war geweſt und doch sagen, Sie hettens nicht gegleubt, das so gehen würde. Summa: Gotte gleubt man nicht, bis mans erfare. So ists denn zu lange geharret.

So ist nu dis die summa von dieser ersten predigt Sacharja, das er das volck wil zuvor frum und gottfurchtig machen mit drewen und verheyssen, dazu er das exempel yhrer veter einfuret, sie zu schrecken. Denn die weil sie sollen den tempel und die stad Jerusalem bawen und solch gut werck thun, wil er, das sie zuvor frum seyen, auff das sie nicht dechten, Gott lies yhm benügen an dem werck, das sie den tempel und die stad bawten, gleych wie yhre vorige veter meineten, es were gnug, das sie opfferten. Nein, lieber mensch, Er wil fur allen guten wercken den glauben und ein bekerets hertz zu yhm haben, Da ligts yhm alles an, Das mus vorher gehen und mus am ersten gepredigt werden: keret euch zu mir, Darnach bawet mir den tempel, Und nicht also: Bawet erst den tempel und keret euch darnach zu mir. Gute werck blehen auff und machen stoltz, aber glaub und hertzbekerung demütigen und machen verzagen an uns selber. Eben umb desselbigen willen haben sie lenger denn viertzig jar müssen verhindert werden, den tempel zu bawen, so doch ynn des nicht eine hindernis, ja viel foddernis da war, zu gleuben und frum, gedultig und heilig zu sein, nemlich so viel anfechtungen und verfolgunge, auff das sie es ynn der erfarunge greyffen musten, frum sein und gleuben were mehr und weyt fur tempel und heuser bawen und Gott opffer
Hos. 6, 6 thun, wie auch Hosee 6. spricht: Mir gefelt wolthat mehr denn opffer etc. Also leret Gott allzeit den glauben und rechte frümckeit am ersten, darnach eusserliche werck, Menschen aber, als die weyt uber glauben und frümckeit komen sind, leren fur und uber allen dingen eytel eusserliche werck, als lege es gar daran. Aber Gott zeigt hie an, das er den tempel nicht ansehe, wo sie nicht zuvor bekeret und frum weren, wenn gleich der tempel eytel gold, rubin, smaragd und demand were.

---

2 saget *B* *3* vnnd ergreyfft *B* *8* Gottes *B* *9* wöllen *B* *10* predige *B* predig *C* höreten *D* *11* geglaubet *B* *13* predige *B* predig *C* *16* Jerusalen *C* *20* bekeretes *E* *22* geprediget *B* *27* südernus *C* *28* anfechtung *C* *32* allezeyt *B* *34* und *fehlt E* *35* zeyget *B* *37* rubio *C*

Ym vier und zwentzigsten tage des eylfften monds, welcher 1,7
ist der mond Sebat, ym andern jar des königes Darios geschach das wort des HERRN zu SacharJa, dem son Berechia, des sons Iddo, dem Propheten, und sprach.

Die Juden zelen die monden nicht nach dem kalender, wie wir, sondern nach des monden laufft am hymel, Sie heben auch nicht an das jar wie wir, Denn bey yhn ist der erste mond und des jars anfang der April, das ist, wenn der April new wird, wenn der Lentz kompt und alle ding new werden, wie wol nach des monds laufft offt April ist am hymel, wenns noch Mertz ist ym kalender. Also gehets auch mit allen andern monden, Das der eylfft mond bey den Juden ist der Hornung und mag wol sein, das noch ynn Jenner ist nach dem kalender und bey uns, wenn der Hornung new ist bey den Juden. So hat SacharJa ym achten mond, das ist ym Winter mond, fast umb die weinernd, nach dem kalender ym weinmond, angefangen diese erste predigt, das sie frum werden solten, Und diese ander predigt, da er sie tröstet zu bawen, umb unser frawen liechtmes tag gethan, wenn der Lentz daher bricht und zeit wil werden zu erbeiten und bawen.

Nach der ersten predigt folgt nu die andere, darynnen er anfehet, sie zu trösten, das sie bawen sollen. Denn er die ersten predigt on zweifel die drey monden lang mehr denn ein mal getrieben, auch die wort weiter ausgestrichen und mit exempeln verkleret hat, wie man zu thun pflegt ym predigen, So zeigt er nu ynn der andern predigt ein tröstlich gesicht, wie ein man auffm roten pferde helt unter den myrten mit viel andern, die zu yhm komen und verkündigen yhm, das alle lender stille sitzen. Denn der Prophet hat solch gesichte darumb gesehen, das er sie dem volck predigen solte zum trost und ermanunge, Und ist das die summa und meynunge dieses gesichts: Das volck solle sich nicht furchten, widder fur Keyser ynn Persen noch fur yhren nachbawrn, sondern sicher und getrost sein, das sie nu hinfurt niemand hindern werde am bawen, wie sie bisher gehindert sind, Denn es nirgent kein krieg noch unfride fur handen ist, sondern alle lender sitzen stille und ist allenthalben fride und nu gut bawen. Solchs aber zu gleuben, war dem volck schweer, weil sie bisher die viertzig jar viel anders erfaren hatten, Darumb mus der Prophet beyde mit worten und gesichten yhr hertz stercken und sichern, das Gott nu ausgezürnet habe und gnedig sey.

Und zwar alle umbstende des gesichtes, beyde ynn geberden und worten, zeigen an, das fride und stille sey: Das erste, das die Engel erscheynen und

---

1 monats *C* *2* monat *C* *3* HERREN *B* Herren *C* *4* Proheten *A* *5* monaten *C* *6* mons *C* lauff *C* *7* mon *C* *9* mons *C* lauff *BC* *10* monaten *C* *11* monat *C* ym *BC* *13* monat *C* in *C* mon *C* *14* Weynmon *C* *15* predige *(beidemal) B* predig *(beidemal) C* *18* predige *B* predig *C* folget *B* *19* predige *B* predig *C* *20* monat *C* lannge *B* *22* zeyget *B* pridigt *A* predige *B* predig *C* *23* auffem *B* auff eim *C* *26* troste *B* *28* nachbauren *B* getroste *B* *30* vorhanden *C* *32* viel *fehlt B* hetten *C*

mit menschen reden, Denn wo es des zorns ist, lassen uns die Engel und verbergen sich, das man sie widder sihet noch höret. Zum andern, das die Engel mit den rossen nicht halten ynn der ordnung odder streit spitzen, furen auch widder schilt noch harnisch, sondern ynn einer lüstigen awe odder bawm garten, da man nicht zu streiten, sondern singen, springen und frölich pflegt zu sein, als wenns fride ym lande ist. Das dritte, das der Engel unter den myrten helt. Myrtus ist nicht ynn deutschen landen, Ich hab auch sonst keinen gesehen, Sie schreiben aber[1], es sey nicht ein wilder, sondern ein zamer bawm, wie byrn und epfel bewme, Er grunet aber winters und sommers, wie die tannen, fichten und buchsbawm und tregt beer, da man most und öle aus macht und schmecken auch weinlicht, hat schmal und viel bletter, Ist aber nicht werhaftig. Man macht auch die kurtzen spies stangen draus, wie man bey uns aus den haynbuchen die schweinspiesse schefftet, Denn es ist nicht ein hoher bawm, Die Römer haben sein gebraucht zu krentzen, wenn sie triumph gehalten haben und auch ynn versunungen. Weil nu der Engel unter den zamen bewmen helt, ists ein zeichen, das friede sey, gleich als wenn wir reuter sehen unter der linden halten, were es ein zeichen des frides, Denn unter der linden pflegen wir zu trincken, tantzen und frölich sein, nicht streiten noch ernsten, Denn die linden ist bey uns ein fride und frewde bawm.

Das vierde, Das die Engel mit worten eraus faren und solchs auch frey bekennen, das allenthalben fride sey. Wir sind, sprechen sie, durch alle land gezogen und sihe, alle lender sitzen stille, das ist: yhr durfft euch fur niemand furchten, Es ist nirgent kein streit noch unfride widder euch. Aber noch gleubt solchs die blöde vernunfft nicht und besorget ymer das widderspiel: weil sie zuvor so ist auffs maul geschlagen, furcht sie, es werden noch mehr schlege dahinden sein. Also war den Juden auch, die bis her waren wol gerollet und zuschlagen, furchten ymer, es sey noch mehr dahinden. Darumb erscheinet auch dis gesicht eusserlich, eben wie sie sind gesynnet ynnwendig: wie wol es tröstlich und fridsam ist, noch sihet und nimpts die vernunfft nicht so an. Darumb hebt der Prophet selber an und spricht mit furcht: Herr, wer sind diese? als solt er sagen: O we, es sind rosse und reuter da, was bedeut das? Was wollen sie thun? Ist denn noch kein fride, sondern ymer krieg und unfride furhanden?

Denn also thut Gott ymer dar, wenn er anfehet zu trösten, das es scheinet schrecklich. Also ward Maria, die jungfraw, auch erschreckt, da der
Luc. 1, 29 Engel Gabriel yhr die aller frölichste botschafft bracht, Und die hirten auch
Luc. 2, 9 auff dem felde zu erst erschracken fur der klarheit des Engels, Und die junger,

---

3 ordnunnge *B* *4* harnsch *DE* *7* habe *B* *10* feichten *B* *17* der] den *D* *38* vor *C*

[1]) *vielleicht nach Plinius, Historia naturalis, lib. XV, cap. XXXV (XXIX) sqq.*

da sie Christum sahen auff dem meer gehen. Also hie auch Sacharjas fur seine und seines volcks person erschrickt, das er pferde und reuter sihet, Denn pferde sind kriegs thier, wie Salomon ynn sprüchen und Hiob xxxi. sagen. Item, das er sie siehet ynn der awe ym grunde als auff einem listigen ferlichen hinderhalt, Dazu ynn der nacht, da es sonst an yhm selbs ferlich und schrecklich ist mehr denn am tage, Damit ist angezeigt, wie yhr hertz sey forchtsam und scheu gewesen, Denn wie die hertzen stehen, darnach schicken sich auch die gesichte und offenbarung. Darumb tröstet yhn der Engel odder der man, der unter den Myrten hielt (denn Sacharjas beydes setzt), als solt er sagen: War ists, Rosse siheſtu und sind rot, braun, weys, das ist, die könige und furſten sind noch und regiern, Aber furcht dich nicht, Wir sitzen drauff und halten sie ym friede ynn schöner awe unter den Myrten und siheſt keinen harnsch an uns, Sie werden dir und deinem volck nichts thun, sondern viel mehr dienen und helffen.

Marci 6, 49

Spr. 21, 31 Hiob 39 [so], 21 ff.

Hie sollen wir nu von rossen und Engeln sagen. Die ersten sind rot, die andern braun, welche Vergilius[1] nennet 'spadices' die Castanienbraun, seer guter art und starcke pferde, die dritte weys. Durch die pferde verstehen wir alle hirschafften, die zu der zeit gewesen sind, sonderlich umb die Juden her, Wie wol etliche durch die roten verstehen die Babylonier, Durch die braunen die Assyer, Durch die weysen die Persen, Aber wie ich gesagt habe: weil die Engel sagen, alle lender seyen stille, da durch sie zogen sind, müssen wirs dabei lassen bleyben, das es alle königreiche und herschafften bedeuten, die umb sie her gewesen sind, sonderlich das keyserthum, das zu der zeit war, fur welchem sie sich furchten. Die farbe aber, das die erste schwartz, die ander braun, die letzte weis ist, acht ich bedeute das, wie gesagt ist, das die offenbarunge geschicht, wie die gesynnet sind, den sie geschicht. Nu war dem volck ymer ym synn das morden und fangen, das sie bis her erfaren hatten und furchten sich ymer dafur, Drumb ist auch die erste farbe rot und blut farbe. Aber weil tröstung furhanden war, ist die ander farbe hinder der roten braun, zum zeichen, das die furcht solt balde gelindert werden und aus der furcht zur sicherheit komen, Welche sicherheit nu bedeut die letzte weisse farbe, welch ist eine fröliche farbe, wie das liecht.

Dieser text ym Sacharja ist nu der sprüche einer, daraus man lernet, wie Gott die welt durch die Engel regiret, So er doch alles selbst alleine durch sich thut. Denn Gott hat vierley regiment angericht: Eins das er selbst fur sich thut on mit wirckung der Creaturn, das gehet gantz und gar durch seine macht alleine, als wenn er die Creaturn schafft und mehret, erhelt und mancherley krafft und art yhn gibt, Hiezu hilfft yhm niemand.

---

11 regieren *C* *13* harnisch *BC* *23* vor *C* *28* dauor *C* *31* bedeutet *B* *33* ter *C*

[1]) *Virgil, Georg. 3, 82.*

Das ander ist, wenn er solche geschaffene und erhaltene Creaturn den Engeln befilhet, das sie von aussen zu die selbigen furen, leiten, bewaren, hůten und helffen, Und sonderlich die menschen, Denn von ynnwendig erhelt und hilfft alleine der einige Gott. Ob nu wol die lieben Engel nicht von ynnwendig helffen, wie Gott thut, So thun sie doch von aussen das yhr dazu, als das sie den menschen gute, nůtzliche odder nôtige gedancken eingeben Und hindern odder weg nemen bôse, schedliche gedancken, damit sie helffen, die leute und Creaturn eusserlich erhalten und bessern, welchs Gott selbst ynnwendig thut alleine.

Also geschichts und gehet, das manch mensch fewr, wasser, morder und anderm unfal entgehet umb gar ein leichtes, das yhn bewegt, und felt yhm solcher gedancke odder sonst ein ding plôtzlich zu thun, damit er wird errettet, des er zuvor nie sich hette versehen noch gedencken můgen und mus sagen: wolan, wenn ich das und das gethan hette, so were ich gewislich ersoffen, verbrand, ermordet odder sonst umbkomen odder schaden erlidden, wie man denn auch spricht: Du hast da einen guten Engel gehabt. Drumb haben die heiden solchs dem glůck zugeschrieben und einen abgott draus gemacht, Denn sie sahen und erfuren, das solch ding geschehe, Wusten aber nicht, das der rechte Gott durch seine heilige Engel thet. So geschach S. Augustin, da die ketzer auff yhn hielten, das sie yhn tôdten, gieng er eine andere gassen on allen bedacht[1], on zweiffel aus seines Engels bewegen. Item da der keyser Julius aus dem schiffe sprang und seinen feinden entkam mit schwymmen Und war doch mutig und getrost dazu[2], welchen rad und mut yhm sein Engel eingab von aussen und Gott von ynnwendig. Also gehets mit allen menschen, wo sie dem unglůck entgehen odder glůck haben: Es sind alles Gotts und der Engel werck.

Also sehen wir hie, das der Engel fur die Juden sorget und bittet, Item den Sacharja unterweiset und trôstet von aussen. Item ynn Daniel hat Gabriel viel zuthun mit leren, trôsten und unterweisen Und zeigt drynnen, wie der Juden Engel, Michael, fur sie fechte Und wie der Engel des Keiserthumbs ynn Persen yhm widder stehe. Solchs und der gleichen offenbarung der Engeln zeiget an, wie sie on unterlas so mit uns thun, unsichtbarlich und verborgen, das yhr ampt sey, den menschen helffen und radten, soddern und bessern, auch fur uns bitten und sorgen. Also hat ein iglicher Keyser, Kônig, Fůrst, herr, ja ein iglicher mensch seinen Engel, es sey der Keyser odder sein keyserthum Christen odder nicht. Denn es ist ein eusserlich ampt, welchs sie beyde an den frumen und bôsen uben, weyl beyde, frume und bôse,

Dan. 8, 15 ff.; 9, 21 ff.

---

1 geschaffne *C* erhaltne *C* *7* beschedliche *B* *10* geschicht *B* *14* gewiß *C* *32* Engele *C*

[1]) *Augustin*, Enchiridion *cap. XVII (Migne Ser. lat. 40, 239).* [2]) *Antoninus Florentinus*, Summa historialis *I, tit. IV, cap. 5, § 34.*

Gots creaturn ſind, von yhm geſchaffen, Derhalben er ſie auch neeret, erhelt, verſorgt und behůt und mehret als ein Gott und meiſter ſeines werck. Woher ſolten ſonſt die Rômer offt ſolche feine zufelle, rad und witze gehabt haben? Wo her ſolt Hannibal ſo geſchickt und bereit und mutig geweſen ſein? Wo von ſolt der groſſe Alexander ſo friſch und růſtig, ſo kůne und glůckſelig geweſen ſein? Es ſind alles Gotts und der Engel werck, was ſie nůtzlichs odder glůckſeliges haben odder thun.

Das dritte regiment iſt, das Gott durch menſchen furet, als durch die Apoſtel und prediger. Denn wie wol Gott kůnde on predigen die leute das Euangelion leren, wie er denn auch thut ynnwendig (gleich wie er on Engel alle creaturn ynnwendig erhelt und regirt), So wil ers doch nicht thun, Sondern braucht der prediger euſſerlich durchs wort und leſt ſie mit wercken zur lere und geyſt, den er ſelbſt ynnwendig gibt. Alſo rhůmet ſich S. Paulus .1. Cor. 3. das die prediger ſeyen Gottes gehůlffen und mitwircker an der Corinther ſelickeit, Und 2. Corin. 6. ſpricht: 'Wir helffen aber mit und vermanen euch etc.' Alſo auch durch die Engel, als durch mit wircker und ſeine gehůlffen, hilfft und rettet er alle menſchen und wil nicht leren on die prediger, auch nicht helffen on die Engel. Derhalben wil Gott das predigampt und alle ôberkeit geehret haben, Denn es ſind ſeine und ſeiner Engel und ſeiner boten werck. 1. Cor. 3, 9 2. Cor. 6, 1

Das vierde iſt das weltliche regiment, darynnen begriffen iſt das haus regiment und der eltern gewalt uber die kinder. Denn wie wol Gott on eltern kůnd kinder zihen, wie er an Adam und Heva wol beweyſet und teglich an den wayſen beweiſet, ſo wil ers doch nicht thun, ſondern hat die ordnunge eingeſetzt, das ers durch die Eltern und mit den Eltern thut. Alſo kůnd er auch haushalten on hauswirte, wie er auch offt thut, Aber dennoch wil ers nicht thun, ſondern mit den haushaltern und durch die haushalter wil ers thun, wie der cxxvi. Pſalm ſpricht: 'Wo der Herr nicht das haus bawet, da iſt das erbeiten umbſonſt, das man dran bawet'. Alſo kundte er auch wol friede halten, die bôſen ſtraffen, die frumen ſchůtzen on ſchwerd und furſten, Er wils aber nicht thun, ſondern hats alſo geordnet, das die furſten ſollen yhm helffen, das iſt: Er wil mit yhn und durch ſie ſolchs thun. Drumb ſind alle regimente ſein und rechte gôttliche regiment, on das er dazu braucht Engel und menſchen, auff das er beweyſe ſeine wunderliche macht, weisheit und guete. Pſ. 127, 1

So hat er nu dreyerley euſſerliche regiment und dreyerley euſſerliche weiſe odder mittel dazu uber ſein ſelbſt eigen Gottlich regiment. Im weltlichen regiment iſt das ſchwerd und die fauſt, Im geiſtlichen iſt das wort und der mund, Im Engeliſchen iſt der verſtand und vernunfft. Das ſind

---

1 Gottes *D* *2* werck*s BC* *5* ſolte *B* *7* glůckſelig *E* *16* ꝛc *CDE* *18* predigtampt *B* *24* wayſen *ADE* Waiſen *Will Ien* weyſen *BC* *33* Darumb *C* *39* Engliſchen *D*

die drey weise: Schwerd, Wort, Verstand. Durchs schwerd aber verstehe ich alles was zum weltlichen regiment gehört, als weltliche rechte und gesetze, sitten und gewonheite, geberden, stende, unterscheidene empter, person, kleider, etc., Durchs wort alles was zum geistlichen regiment gehört, als die
1. Cor. 12, 5 Eph. 4, 11 Röm. 12, 6 f. geistlichen Empter .1. Cor. xij, Ephe. iiij. Ro. xij. und die sacrament und der gleichen, Durch den verstand alles was die lieben Engel brauchen, damit sie uns bewegen und hindern vom bösen odder foddern zum guten, Denn sie regirn nicht mit dem schwerd noch mit dem wort, wie wol sie es thun konnen, Widderumb die geistlichen konnen nicht mit dem verstand, wie die Engel, regirn, So regirn sie nicht mit dem schwerd, wie wol sie es auch thun konnen, sondern mit dem wort, Die weltlichen konnen nicht mit verstand, wie die Engel, noch mit dem wort, wie die geistlichen, regirn, sondern regirn mit dem schwerd. Also hat ein iglichs sein bescheiden werck und mas, Das die untersten konnen nicht der obersten ampt furen, Aber die obersten wol der untersten, Und das das weltliche regiment das unterst und geringste regiment Gottes ist, Denn es macht niemand frum, strafft nur die bösen und weret den unordigen. Davon anders wo gnug.

Und dieser dreyer regiment ist keins widder das ander und keins zubricht odder zurstöret das ander, sondern eins dienet dem andern. Das unterste, des schwerds regiment, dienet dem Euangelio damit, das es friede helt unter den leuten, On welchen man nicht kundte predigen, Widderumb das Euangelion dienet dem schwerd damit, das es leret und die leute zum gehorsam des
Röm. 13, 1 ff. schwerds helt und bezeuget, das das schwerd Gotts ordnung und regiment sey, drumb es zu furchten und zu ehren sey, On welche furcht und ehre das schwerd gar ein unseligs elends regiment were. Also auch dienen die Engel beyde dem Euangelio und schwerd, damit das sie es helffen treiben und die leute mit verstand dazu bewegen, Widderumb schwerd und wort dienen den Engeln, denn sie machen raum und bereiten die leute durch fride und predigt, das die Engel konnen beste bas dazu komen und yhr regiment treyben, Denn ynn unfride und yun yrthum haben die Engel nicht gut regieren mit yhrem verstande.

Widder solche Gotts regimente tobet nu der Satan, des ampt nichts anders ist denn alles zubrechen und zurstören, was Gott durch diese regimente schafft und thut. Auffs erste setzt er sich selbst widder das göttliche regiment und würget, zubricht, verterbet alles was Gott schafft, erhelt und
Joh. 16, 11 2. Cor. 4, 4 bessert, so viel yhm Gott verhengt, Denn er ist der welt furst, Ja, auch ein Gott, Widder das Engelische regiment hat er auch seine Engele, die den fursten, herrn und allen menschen eitel böses eingeben, radten und reitzen,

---

15 gerinst *B* geringeste *C* *23* Gottes *B* *26* das *fehlt B* *28* predig *C* *30/31* ynn unfride *bis* verstande *fehlt C* *30* regieren] regiment *E* *32* nicht *B* *37* engel *C*

richten auch an alle hindernis zum guten und alle foddernis zum bösen, hetzen die leute zu samen, zunden hie und da fewr an, wo sie konnen, und machen die welt vol jamers und hertzenleydes. Widder das geistliche regiment hat er die ketzer, falsche lerer, heuchler, falsche brüder, da feyret er auch nicht, bis ers zu nichte mache, Widder das weltliche hat er auffrürische ungehorsame buben, böse gifftige rethe an fursten hösen, schmeychler, verrether, kundschaffer, tyrannen, wütrichen und alles was da dienet zu krieg, unfriede und verterben der lande und leute. Das sey davon itzt gnug. Aus dem mag ein iglicher weiter dencken, wie Gott die welt so wunderlich regirt Und wie er so leicht straffen kan, wenn wir sundigen, das er nur die hand abthut und lest den teufel walten, So gehets denn grewlich gnug zu ynn aller welt.

Und der Engel des HERRN antwortet und sprach: HERR Zebaoth, Wie lange wiltu dich denn nicht erbarmen uber Jerusalem und uber die stedte Juda, uber welche du zornig bist gewest diese siebenzig jar? 1, 12

Dis gebete mus der Engel auch thun, das der Prophet zu höret und dem volck ansagen müge und sie tröften, Und ist zu mal ein fein gebet. Erstlich, das es thut der Juden sonderlicher eygen Engel, welcher ist Sanct Michael Dani. xij. als der sich seines volcks mit solchem ernst annympt, Dan. 12, 1 Dazu, das er so gros und mechtig von den andern gehalten ist, das sie zu yhm komen und yhm antworten und verkündigen, wie alle land stille sitzen, auff das das blöde volck ja getrost werde, weil es höret, das solcher mechtiger Engel umb sie sorget und so hertzlich fur sie bittet.

Zum andern macht er das gebete heis und hefftig, das er anzeucht die zwey stuck, als, das alle lender stille sitzen, on alleine das eigen land Gotts müsse furcht und unruge haben, Und das Gott verheyssen hatte uber siebentzig jar, diese gefengnis los zu machen, wie Jeremias xxv. und xxix. hatte verkündigt, als solte er sagen: Herre Zebaoth, Las dich doch erbarmen, das alle andere gotlose könige und lande sitzen ym fride, alleine aber dein eigen volck mus unfride haben, So doch billicher were, das jhene unfride und dein volck fride hette. Zu dem hastu verheissen, das du nach siebentzig jaren deinen zorn wolteſt wenden. Weil du denn gerecht ynn deinen wercken und warhafftig ynn deinen worten bist, wolleſt doch dich selbst ansehen und an deine gerechtickeit und warheit dencken, wiltu ja sie nicht ansehen. Sihe, wie genaw und nerlich redet der Engel Gotte, Das sind die rechten gebete, welche Gott ergreyffen und dringen mit seiner gerechtickeit und warheit und nicht alleine mit unser not und anligen. Wo wil er hin? Was wil er thun? Seine eigen gerechtickeit und warheit bittet, zwingt, dringt, Er mus fort und erhören. Wol denen, die solch gebet treffen können, Denn sie können Jer. 25, 11 ff. 29, 10

1 fůdernus *C* fordernis *E* *5* er *(nach* bis*)* *E* *13* nichts *D* *18* sonderlich *D* *25* alleine *A* Gottes *D* *26* müste *D* hette *C* *27* hette *C* *33* wolteſt *B* *35* Gottes *C* *39* erhöret *C*

nicht feylen, Erhörung ist gewis. Sihe, das heist ja wol und reichlich getröstet. Das ist dennoch nicht gnug, Sondern folget weiter:

1, 13 Und der HERR antwortet dem Engel, der mit mir redet, freundliche wort und tröstliche wort.

Das muste auch der Prophet hören, wie der HERR des Engels gebete erhöret und antwortet, Wie wol der HERR nichts mit dem Propheten redet, auff das der Prophet kündte deste stercker getrösten, weil er nicht alleine den mechtigen Engel, sondern auch den HERRN selbst mit dem Engel reden und erhörunge zusagen höret. Was aber die freundliche liebliche susse tröstliche wort sind gewesen, Verkündigt weiter der Engel dem Propheten, wie folget:

1, 14. 15 Und der Engel, der mit mir redet, sprach zu mir: predige und sprich: So spricht der HERR Zebaoth: Ich habe seer geeyvert uber Jerusalem und Zion, Aber ich byn seer zornig uber die stoltzen heyden; Denn ich war ein wenig zornig, Sie aber helffen zum verderben.

Hie sihe auff alle wort, wie gar veterlich und hertzlich sie doch geredt werden, Lauten sie doch nicht anders denn wie die wort eines lieben vaters, der nach der ruten sein kind widder zu sich locket und gibt yhm die aller besten wort, hebt an und wirfft die ruten weg, Ja, er zürnet widder die ruten, schilt sie und trit sie mit fussen, als habe es die rute und er nicht gethan, Deutet darnach sein steupen auffs beste, wie ers so gut gemeinet habe und sey nicht zorn, sondern eitel liebe gewest, Beut yhm daneben einen grossehen odder apffel zum warzeichen, auff das das blöde kindlin der ruten vergesse und sich widder kindlich zu yhm stelle. Eben so thut hie Gott mit den Juden auch, und erstlich sehet er an, die rute zu schelten, als habe ers nicht gethan, sondern die heyden habens gethan, und spricht: Ich hab geeyvert uber Jerusalem etc. Das ist: Ich byn nicht recht zornig gewest, das ich mein volck hette wöllen verwerffen odder verlassen, sondern wie ein vater sein kind und ein man sein weyb strafft und mit yhm zürnet, so hab ich auch gethan.

Denn Eyver ist nicht ein böser zorn, den die feynde widdernander haben, Sondern ist ein zorn der liebe, ein freundlicher veterlicher zorn, wie die mit einander zurnen, die sich lieb unternander haben, Welcher zorn dazu dienet, das die liebe hernach deste hitziger und gantz new wird, Denn wo solcher zorn nicht zu weylen keme zwisschen die liebe, so würde die liebe faul und der rost fresse sie wie ein eyssen, Aber der eyver segt sie feyn und macht sie ymer widder new, wie auch der heyde sagt, Terentius[1], Das die

---

12 geheufert *C* *14* Sie] Sihe *D* *19* er *fehlt D* *22* sey] sie *B* *23* vorzeichen *B* *26* habe *B* *26/27* geyfert *B* geeufert *C* *29* habe *E* *31* widereinander *C* *33* untereinander *C*

[1]) *Terentius, Andr. III, 3, 23:* Amantium irae amoris integratio.

liebe widder new wird, so offt die mit einander zürnen, die sich liebhaben. Darumb pflege ich zelum odder eyver zu nennen die zornige liebe, Denn wo die liebe zürnet, thut sie keinen schaden, Aber wenn der hass und neyd zürnet, der verderbet und verstöret, so lange er kan. Denn der liebe zorn sucht und wil das böse, welchs er hasset, von dem guten, welchs er liebet, sondern, auff das das gute und sein lieb behalten werde, wie ein vater wil das liebe kind erhalten, Aber die sunde wil er abthun. Und ein man wil sein liebes weyb auch behalten, Aber yhr schande und untugent wil er verkomen. Widderumb der zornige hass feret drein und wil beyde, das gute mit dem bösen, verderben und zu nicht machen.

Also spricht Gott hie auch, das er nicht aus hass und feindschafft sey zornig gewest uber Jerusalem, sondern habe als ein vater geeyvert und aus liebe gezürnet, auff das er yhre untugent ausfegete und sie als seine kinder erhielte. Und deutet selbs den eyver also und spricht: Ich war ein wenig zornig, als solt er sagen: Mein eyver ist ein kurtzer kleiner zorn, Er weret nicht lange, so beysset er auch nicht gar durch, sondern steupt ein wenig, das er das böse abkere. Also entschuldigt er seinen zorn und locket des volcks hertz so lieblich widder zu sich. Und fur war, wenn man sihet, wer der ist, der so redet, nemlich Gott selber, so sind es fur war susse wort, Ja, wort des lebens, freude und aller selickeit. Denn wenn einer gleich ym tod und ynn der helle were und höret solche wort von Gott, Er müste lebendig und frölich werden von den worten. Aber wir lassen sie gehen, achten sie, als redet sie sonst ein mensch, gleuben nicht, das Gott selber rede, Drumb schmecken wir auch nicht, wie susse sie sind.

Darnach schilt er die heyden, welche seine ruten sind gewest. Und spricht nicht, das er uber sie eyvere, sondern sey recht seer zornig uber sie und nennet sie stoltz und gibt yhn schuld, sie haben zum verderben geholffen; das ist: sie suchten nicht, wie sie Jerusalem strafften, dazu sie doch Gott brauchte, sondern schlechts zu verderben stund yhre meinunge. Das wörtlin 'Stoltz', auff Ebreisch 'Saananim', kan ich auff deutsch nicht gnugsam geben. Denn es heist 'sicher, gewis, frey, on sorge und furcht sein', als wenn die grossen herren sich so gar hoch auff yhr gut und gewalt verlassen, das sie gleich yderman trotzen und so fest sitzen, das sie meinen, es könne yhn nicht fehlen, Wie die weisheit spricht ynn den sprüchen Salomo am ersten capitel: 'Wer mir gehorcht, der wird sicher wonen und sicher sein on furcht des ubels'. Also wil er hie auch sagen: Mein völcklin das ist so zuscheucht und zuschreckt, das niemand widder trösten kan. Aber die heyden sind so sicher und frey, das sie niemand schrecken kan, lassen sich duncken, es habe keine not und sey kein zorn da uber sie, das sie mein volck bis her so plagen. Aber: nicht

Spr. 1, 33

---

4 und *fehlt D* *17* entschuldiget *B* *23* Darüb *B* *26* recht *fehlt E* *32* herrn *B* so *fehlt C* *34* Salomon *C*

also, spricht Gott, Sondern ich bin zornig uber sie und stehet nicht so wol umb sie, als sie meinen, Widderumb bin ich gnedig uber mein volck und stehet nicht so ubel umb sie, als sie meynen.

Und hie siehestu Gottes gericht und werck, wie er zornig ist uber die sichern frey frechen stoltzen geister Und gnedig uber die furchtsamen demütigen betrübten geister. Das freylich kein gut zeichen, sondern erschrecklich ist, wenn es sicher und wol umb yemand stehet, das er on furcht und fahr lebt auff zeitliche gewalt und gut, denn da gehet dieser spruch gewaltiglich: Ich bin seer zornig uber die sichern völcker. Widderumb kein böse zeichen, sondern eitel trost ist, wenn furcht, fahr, zagen, sorgen und engsten
Jes. 66, 2 da ist, Denn da gehet der spruch Isaia lxvi: 'Mein geist ruget auff den demütigen stillen geistern, die sich fur meinen worten furchten'. Solchs alles ist nu alles den Juden zu trost gepredigt, Das sie sich hinfurt nicht mehr furchten sollen fur yemand auff erden, Denn sie haben zwo gute verheissung: Eine, das Gott uber sie geeyvert und sie noch lieb hat als seine kinder, Die andere, das er yhren feinden feind und zornig auff sie ist. Wer wil yhn nu thun, wenn Gott mit yhn ist? fur wem sollen sie sich furchten, wenn Gott widder yhre feinde zurnet und fichtet? Er hat balde beschirmet die seinen und balde auch geschlagen die widderwertigen. Wer kan widder Gott? Folget:

1, 16 Drumb, so spricht der HERR, Ich wil mich widder zu Jerusalem keren mit barmhertzickeit Und mein haus sol drynnen gebawet werden, spricht der HERR Zebaoth. Dazu sol die zymerschnur ynn Jerusalem gezogen werden.

Das ist der jarmarckt, kleinot odder das geschencke, das er zu den tröstlichen worten thut, wie gesagt ist, und verheist, das der tempel und die stad Jerusalem solle widder gebawet werden, das auch die heiden nicht sollen mügen hindern, wie bis her geschehen ist, sondern es solle von staten gehen und wol gelingen. Das heist er hie, sich widder keren zu Jerusalem mit barmhertzickeit, das sie es nicht alleine aus den worten, sondern auch an der that und werck finden sollen, das er gnedig und barmhertzig und der zorn aus sey.

Er zeucht zweyerley baw an: Den ersten, Sein haus, den tempel, an welchem das meiste gelegen ist, das sie zuvor mit geistlichem regiment nach der seelen versorget werden durch Gottes wort und Gotts dienst, Denn da wonet Gott, wo sein wort und seine ehre ist. Drumb ists freylich eine grosse barmhertzickeit, wie er hie sagt, nicht das haus aus holtz und steine bawen, sondern das Gott mit seim wort, dienst und ampt darynn wil wonen und

---

3 nicht *fehlt D* *5* freyen *D* genedige *B* *8* lebet *B* *11* rüwet *B* *13* zu trotz *D* geprediget *B* *14* vor *C* *17* Vor *C* *21* Darumb *B* so *fehlt E* *25* kleinat *B* *35* Gottes *(vor* dienst) *B* *36* Darumb *B* *38* darynnen *B*

bey yhn sein, sie leren und heiligen und helffen: Das heist Gottes haus. Denn wo sein wort nicht ist, da wonet er nicht, fragt auch nach dem hause nichts, Denn da das wort nicht mehr da bleib, lies er durch die Römer den tempel mit der stad verwüsten.

Der ander baw ist die stad Jerusalem, da das eusserliche weltliche regiment ynn begriffen wird, welchs auch eine grosse barmhertzickeit ist, Denn die zwey regiment mus man haben: Das geistliche fur die seelen, das weltlich fur den leib. Das er aber sagt, Die zymer schnur solle ynn Jerusalem gezogen werden, ist kurtz und so viel gesagt: Man wird zu Jerusalem sehen viel zymer leute und baw leute, die hin und widder ynn der stad bawen, hie ein haus, da ein haus, das die zymer schnur wird nicht feyren noch müssig ligen, sondern an allen orten gebraucht und gezogen werden. Er meinet auch mit der selbigen zymerschnur nicht alleine der zymer menner schnur, sondern auch der stein metzen und aller bawleuten, die mit schnuren, bley, eysen, ruten yhren baw messen und richten.

Und predige weiter und sprich: So spricht der HERR Zeba- 1, 17
oth: Es sol meinen stedten widder wol gehen Und der HERR wird Zion widder trösten und wird Jerusalem widder erwelen.

Nicht alleine sol der tempel und Jerusalem gebawet werden, Sondern die stedte ym lande Juda sollens auch gut haben, Aber doch sol Jerusalem fur allen erwelet sein, das der HERR da wonen wird und sie die heubtstad sein sol. Und er wird sie trösten, das ist, er wird yhr geben sein wort, gotts dienst, weiber und kinder, heuser und höfe, gut und ehre und was zu einer heiligen stad und wonung Gotts gehört, gleich wie sie zuvor durch die Chaldeer betrübt, verheret und verwüstet ist. Das sol alles widder einbracht werden, Auff das also beyde, land und stedte, widder ynn ordenliche regiment und wesen kome, Welchs alles grosse verheissunge und dazu mal gar schwerlich zu gleuben gewest ist, da es so ubel stund.

Im Ebreischen, da wir sagen: Es sol meinen stedten widder wol gehen, lauts also, Das sich die stedte zur strewen werden fur grossem gut, Das ist: Gott wird dem volck so viel guts thun und sie also zurichten, das sich die stedte werden bawen hin und widder ym lande, Das das land vol stedte sein wird, als weren sie drein gestrewet und geseet, wie sie denn auch liegen zur strewet. Mit solchem wort zeiget er an, wie leicht es fur yhm sey, ein land widder zu richten und vol stedte machen, als konne er stedte strewen und seen, wie ein bawr korn auff den acker strewet und seet: so viel guts wil er dem lande thun, Denn er achtet doch das zeitliche gut geringe, als das er reichlich aus strewet und ynn die rappuse wirfft. Ja, wer gleubts? Solt ein

---

3 blib *B* er *fehlt C* *7* seele *D* *18* wirdet *C* *21* vor *C* HERRE *B* *23* Gottes *D* *24* Gottes *BD* *26* also] alle *B* *29* Jm] Eim *C* *30* vor *C* *33* dareinn *B* *34* vor *C* *35* zuzurichten *D* *36* sehet *D*

menſch gleuben, das Gott konne ſtedte ausſtrewen wie körner, Ja königreiche ynn die rappuſe werffen, ſo wir nicht gleuben konnen, das er uns einen tag mit eim ſtück brods den bauch neeren wolle odder konne? Pfu unſern unglauben, das yhm ſollen ſo ſchöne reiche mechtige verheiſſunge Gotts umbſonſt furgetragen werden!

1, 18 ff. Und ich hub meine augen auff und ſahe. Und ſihe, da waren vier hörner etce.

Das iſt aber eine andere predigt und bringt ein ander geſicht, welchs zweyerley anzeigt: Zum erſten vier hörner, zum andern vier ſchmide, die ſolche hörner ſollen zuſchmeiſſen. Und dis geſicht geſchicht auch der maſſen, wie das vorige geſicht, das es ſchrecklich iſt anzuſehen, wie wol es tröſtlich iſt, Und der Prophet auch dafur erſchrickt und ſpricht: Wer ſind dieſe? Als ſolt er ſagen: Hörner ſtoſſen, Schmide ſchmeiſſen, Es iſt noch eitel ſchlahen und morden fur handen. Denn wie yhr hertz ſtund, ſo erſcheinen die geſichte, und ſie nemen ſie auch an, wie yhr hertz ſtehet, das iſt, furcht iſt yn yhrem hertzen, Drumb iſts yhn alles ſchrecklich, was ſie ſehen odder hören, wie des blöden gewiſſen art iſt, das es ymer meinet, der hymel falle und Gott ſtehe mit der keule hinter yhn.

Der engel deutet aber ſelber, was die hörner ſind, nemlich das es die heiden ſind, die nicht alleine Juda und Jeruſalem, ſondern auch Iſrael zurſtrewet haben, das iſt, alle königreiche und hirſchafften umb ſie her, Denn darumb erſcheinen vier hörner, anzuzeigen nicht, wie etliche meinen, die vier keiſerthum Aſſyrien, Babylon, Perſen und Römer (Denn die Römer hatten noch nicht den Juden leyde gethan odder ſie zurſtrewet, wie hie der Engel von den hörnern ſagt, Denn die Römer waren zu der zeit noch ſo mechtig nicht, So hatten yhn die Perſer auch viel guts gethan und ſie nicht zurſtrewet) Sondern das die ſchrifft die welt ynn vier ſtück teilet: Morgen,
Matth. 24, 31 Abend, Mittag, Mitternacht, daher ſie auch vier winde macht, Matth. xxiiij. Alſo ſind die vier hörner nicht anders denn alle heiden, wie der Engel ſelbs deutet, die umb her die Juden zurſtrewet hatten, Denn yhr nachbarn umb her auff allen vier örten waren yhn feind und hulffen ſie verſtören. So iſts nu lengſt kund gnug worden, das ynn der ſchrifft Hörner heiſſen königreiche
Dan. 8, 3 ff. Offenb. 13, 1 ff. und hirſchafften, wie das ſonderlich aus Daniel und S. Johannes offenbarung beweiſet wird.

Die vier ſchmide aber ſollen die vier hörner abſchrecken und abwenden vom lande Juda, das iſt: furcht euch nicht mehr fur den hörnern, ſie haben euch zurſtrewet, das iſt war, da denckt yhr allzu ſeer an, Aber ſie ſollens

---

3 einem *C* kŏnde *B* *4* Gottes *B* *5* fürtragen *C* *7* ꝛc. *DE* *8* predige *B* predig *C* welches *C* *12* dauor *C* *14* vorhanden *C* ſtund] ſtehet *B* *16* Darumb *B* *20* Jeruſalen *C* *23* hetten *C* *26* hetten *C* die] hie *D* *29* ſelbſt *D* *30* hetten *C* *32* lengeſt *B* *33* ſanct *C* *36* vor *C* *37* dencket *B*

nymer thun, Denn da sind vier schmide, die sollen yhn wol weren. Wer sind die? Es sind die Engel, welchen solche königreiche und hirschafften befolhen sind, wie droben[1] gesagt ist, die selbigen sollen sie abschrecken, das ist abhalten und abwenden, das euch nichts geschehe von yhnen, den tempel zuverhindern.

Dis wörtlin 'Schmide' heist ym Ebreischen nicht allein schmide, sondern allerley bawleute, die zu bawen gehören, als schmide, zymerleute, meurer, stein metzen, tischer, goldschmide und was mit holtz, stein, eysen und ertz umbgehet. Drumb möchten etliche meinen, diese vier bawleute bedeuten allerley leute, die umbher zu des tempels gebewe helffen solten, Aber ich bleibe auff der meinunge, das es die Engel sind und erscheinen drumb ynn der bawleute personen, das volck zu trösten, das sie gewis seien, Es solle das bawen unverhindert fortgehen. Denn gleich wie das erste gesicht zeigt an, wie die Engel unter den mirten halten und alles stille ist ynn aller welt, Also zeigt dis gesicht an, das ynn solcher stille der baw solle gefoddert werden on alles hindernis, Darumb müssen die lieben Engel umb der schwachen willen daher komen und ynn bawleute geberden erscheinen: einer tregt eine zymer axt und schnur, der ander eine stein axt und meissel, der dritte ein beyl und höfel, der vierde ein hamer und zangen, als solten sie sagen: Vier hörner haben Juda zurstrewet, aber vier bawleute sollens widder anrichten, Das ist: furcht euch nicht, yhr habt nu ja so viel, die euch bawen helffen, als der sind, die euch zubrochen haben, Dazu sind sie stercker zu bawen denn jhene zu brechen gewest sind, Denn sie werden jhene abscheuchen und abhalten, das der baw mus fort gehen und yhrem erscheinen gnug geschehen. Bawleute erscheinen sie, drumb mus es gebawet sein. Sihe, so fein lieblich tröstet Gott die armen blöden zuscheuchten gewissen. Es ist doch ja ein feiner gnediger fusser Gott, Wol dem, der es gleubt.

Das Ander Capitel.

Und ich hub meine augen auff und sahe. Und sihe, Ein man hatte eine messchnur ynn seiner hand. Und ich sprach: Wo gehestu hin? etc. 2, 1 ff.

Das ist auch eine newe predigt und ein new gesichte. Da sind drey Engele, Der erst erscheinet mit einer schnur odder mas, Der ander, der mit dem Propheten pflegt zu reden, welcher ist Michael, gehet eraus, Das ist, er kompt erfur ynn gesichte, Denn ym Ebreischen heist eraus gehen so viel als

---

9 Darumb *B* *11* darūb *B* *12* person *D* *17* baulentē *D* *18* beyhel *B* *24* Bauleuten *D* *25* darumb *B* *27* glaubet *B* *30* hätte *C* hande *B* geest du *C* *31* ꝛc. *D* *32* predige *B* predig *C* ein *fehlt C* newe *B* *33* Engel *C* erste *B* *34* pfleget *B*

[1]) *vgl. oben S. 511, 33ff.*

erfur tretten, auff den platz komen. Dieser Engel sol das gesichte deuten, wie er zuvor gethan hat. Der dritte Engel kompt auch erfur und befilhet dem Engel Michael, was er dem Propheten sol sagen. Und so viel ichs verstehe, weil die beyde Engel auffeinander stossen und einander begegen, wil das die meinunge sein, Das der Engel Michael wil erfur und dem Propheten das gesicht deuten auff das leibliche Jerusalem, wie das sol gebawet werden, Aber ehe denn er das thut, kompt yhm der dritte Engel entgegen und befilhet yhm, zu reden von dem geistlichen Jerusalem, Denn dis gantze Capitel redet von dem geistlichen Jerusalem, das ist vom reich Christi, welchs durch Jerusalem ist bedeutet worden, Darumb ich auch ym vorigen Capitel die allegorien odder heymlichen deutungen hieher gespart habe, weil sie der Prophet hie selbst erfur zeucht und angibt.

Denn nach dem er ym vorigen ersten Capitel hat gnugsam getröstet und verheissen mit zweyen gesichten und vielen worten, wie Jerusalem solle leiblich und zeitlich widder gebawet werden, So feret er zu, ehe denn er weiter vom leiblichen Jerusalem predigt, und zeigt an, wie es hernach mit Jerusalem gehen sol, wenn sie nu da stehet ynn zeitlichem gebew zugericht, Und spricht, Es solle da bey nicht bleyben, Sondern solle hernach ein solch gros Jerusalem draus werden, das man nicht messen könne, sondern sol on mauren sein, so weit die welt ist, das Gott selber wil eine fewrige mauren drumb her sein. Darumb erscheinet der Engel mit der messchnur, gleich wie des Propheten und volcks hertz stehet, Denn sie wissen noch von keinem andern Jerusalem, on das gemessen wird und seinen raum hat, wie lang und breit es ist leiblich, Denn wir nu offt gehort haben, wie die gesicht erscheinen, nach dem die leute gesynnet sind ym hertzen. Also mus hie Sacharja, weil er ym hertzen die leibliche Stad Jerusalem misset, auch die messeschnur sehen, Aber sie wird yhm viel anders gedeutet, nemlich das ein ungemessene Stad sol werden nach dem leiblichen raum etc.

Denn der man odder Engel mit der messchnur solt ja freylich wol wissen, wie lang und breit das Jerusalem were odder das nicht not yhm were zu wissen, So es doch die leute wol wusten und fur augen sahen, wie gros sie sein solte. Drumb gehet die messchnur auff ein ander messen, nemlich auffs geistliche Jerusalem, Und der man mit der messchnur ist Christus, unser herr, der einige bawmeister des newen Jerusalems. Das er aber die messeschnur ynn der hand hat, bedeut, das er den heiligen geist mit seinen gaben austeylet, eym iglichen sein mas und bescheiden teil, wie Paulus Rom. xij. und Eph. iiij. 1. Corin. xij. leret, Denn die Christenheit gehet nicht weiter, ist auch nicht enger denn so weit der geyst Christi reicht und

Röm. 12, 3 ff.
Eph. 4, 7 ff.
1. Cor. 12, 4 ff.

---

10 ist *fehlt C* *17* nun *C* *19* darauß *B* künde *B* künne *C* *20* Gotte *B* *21* drumb her] darumb *B* drumher *C* *24* nun *C* gehöret *B* geschicht *ACDE* *26/27* meßschnur *C* *27/28* vngemessne *C* *28* ꝛc. *CD* *31* vor *C* *32* Darumb *B* *35* meßschnur *C* *37* i.] vnd .i. *C*

gegeben wird, Das ist das geistliche messen. Er reicht aber so weit die welt ist, wie er durch den Propheten Joel spricht: 'Ich wil meinen geist Joel 3, 1 ausschütten uber alles fleysch', das ist uber alle menschen ynn aller welt, Nicht das alle menschen den heiligen geyst empfahen, Denn das mehrer teyl verfolget yhn. Er spricht auch nicht, das er seinen geyst ynn aller hertzen wölle sencken odder geben, sondern ausschütten uber alles fleysch. Das ist nicht anders denn: der heilige geyst wird durchs wort des Euangelii uber alle menschen gesand ynn aller welt und yhn allen angeboten, Schwebt auch also ausgeschütt uber allen menschen ynn der welt, wo das Euangelion gepredigt wird.

Gleich wie Christus spricht, das uber die Juden das reich Gotts komen Luc. 11, 20 sey, da er durch den geyst die teuffel austreib, Und Matth. x. und Luce x. Matth. 10, 7 Luc. 10, 9 den Aposteln befilht, sie sollen den ungleubigen sagen: 'Das reich Gottes ist uber euch komen' und von dannen zihen. Welchs alles so viel ist gesagt: Das Euangelion ist zu euch komen, ynn dem und mit dem selbigen hat uber euch geschwebt und ist da gewest und angeboten Christus reich, das ist der vater, son und heilige geist mit aller gnaden, Aber yhr habts nicht gewollet etc. Das also dis messen und den heiligen geist uber alles fleysch ausgeschüttet sein auch nichts anders sey denn den heiligen geyst ynn aller welt durchs wort allen menschen angeboten werden, uber allen schweben und da sein, bereit yhn zu helffen, den hymel offen stehen, so weit die welt ist, keinen ort ausgeschlossen, Und solchs alles zu Jerusalem angefangen ist und von dannen ynn alle welt gleicher weise komen, Also ist aus dem leiblichen Jerusalem ein geistlichs worden.

Sihe, das heist gewaltiglich getröstet, das den Juden verheissen wird, nicht alleine der vergengliche tempel und die vergengliche Stad Jerusalem und das vergenckliche land Juda widderumb zu erbawen, sondern auch flux drauff ein ewiges Jerusalem. Denn die Propheten, wie ich droben[1] und ym Habacuc[2] gesagt habe, hengen und knüpffen die zwey Jerusalem und die zwey königreiche aneinander, als das geistliche Jerusalem an das leibliche und den thron David an Christus thron ynn yhrem weissagen, an zuzeigen, Das Christus solte und müste komen, wenn das leibliche Jerusalem und das Judische regiment noch stünde, Denn an dem selbigen solt er anfahen und ein geistlichs, ewiges draus machen. Darumb mus auch ym Sacharja, mitten und unter der weissagunge vom leiblichen Jerusalem zu bawen, mit ein gemenget und angehefftet werden die weissagung vom geistlichen Jerusalem. Weil denn nu Jerusalem zurstöret, der Juden regiment so lange auffgehört hat, mus freylich Christus reich komen sein und die weissagunge erfullet sein.

---

5 hertze *B* *7* durchs] durch das *B* *11* Gottes *BC* *12* außtreybe *BD* *17* heyliger *C* *18* ꝛc. *C* *29* knüffen *B* *33* selbigem *C* *37* nun *C*

[1]) *vgl. oben S. 501, 17ff.* [2]) *vgl. Bd. 19, S. 350ff.*

Und weil wir ynn das deuten komen sind, wöllen wir die gesichte ym ersten Capitel auch her bringen auff Christus reich uber das, das sie nach dem buchstaben des leiblichen Jerusalem glück anzeigen offentlich. Zum ersten: der Engel, der unter den myrten helt und bittet und die susse lebendige tröstliche wort verkündigt, Ist Christus selber, Der fur uns bitt und uns vertrit bey dem vater durch sein blut, die wir ynn dem rechten gefengnis zu
Joh. 16, 11 Babel, das ist unter dem teuffel, 'der welt fursten', ynn sunden und tod lagen siebentzig jar, das ist unser leben lang, Denn siebentzig jar ist fast
Ps. 90, 10 die zeit menschlichs lebens, wie der lxxxx. Psalm sagt. Er verkündigt uns auch von Gotts wegen das susse tröstliche Euangelion, darynn ist vergebunge der sunde und erlösung vom tod, dadurch das recht Jerusalem auch gebawet und von Gott bewonet wird.

Das er auff eym roten pferde helt, bedeut sein wunderlich kriegen und siegen, Denn Ros ist ein streit thier, wie wir gesagt haben[1]. So spricht
10, 3 er selbs hernach Cap. x., das er wolle Juda zurichten wie ein wol gerüstet pferd zum streit. Solch pferd ist nu die menscheit Christi, Inn welcher er fur uns widder den teufel, tod, sunde gestritten hat, Doch alleine mit halten und leyden, Denn der Engel helt stille unter den myrten und schlecht nicht umb sich. Drumb mus auch dasselbige pferd rot sein, zu bedeuten sein blut, das er fur uns vergossen hat. Unter den myrten, das ist, unter den Juden, hat er solchs gethan. Denn die myrten sind zame und gezogene bewme, Also waren die Juden nicht so ein wild wüst verlassen volck, wie die heiden,
Ps. 96, 12 welche auch der xcvij Psalm nennet wilde bewme, da er spricht: 'Alle bewme des walds frewen sich', Sondern sie hatten die Veter, Propheten, Gots gesetze, Gotts dienst, Verheissunge, Damit sie gezogen worden zum besten, bis auff Christum. Inn der awe odder ym grunde, nicht auff eym berge, bedeut die Synagoga und Judisch volck, welchs zu Christus zeit geringe und veracht
Ps. 76 [lo], 5 war von den heidenischen hirschafften, welche der .lj. Psalm nennet 'raube berge', Denn das Judenthum lag unter den Römern und war gantz unterdruckt, das ist, am ende des Judischen regiments ist Christus komen, das er
Jes. 2, 2 aus der awe solt machen einen berg uber alle berge Esa. ij.

Die ander Engel, die hinter yhm hielten mit roten, braunen, weissen pferden und ynn alle land gesand waren, sind die lieben Apostel und yhre nachfolger, welche ynn allen landen friede und stille der gewissen verkündigen aus Christus befelh. Das etliche rod sind, bedeut die, so dem Herrn Christo nach auch yhr blut vergossen haben, als S. Petrus, Jacobus, Paulus. Die braunen, die nicht gar rot, auch nicht weis sind, bedeuten die, so nicht haben yhr blut vergossen odder getödtet sind, sondern doch viel ym leben gelitten

---

4 den] dem *B* *13* wunderliche *B* *16* nun *C* *26* awe aber odder *B* *28* Heydnischen *C* *31* Jesaie. 2. *D* *32* andern *BCD* *36* sanct *C*

[1]) *vgl. oben S. 511, 3.*

haben, als S. Johannes, Lucas, Athanasius, Hilarius und der gleichen. Die weissen bedeůten die, so nichts haben am leibe erlitten, sondern auch ynn ehren sind gewest und ein rein unschůldigs leben gefurt haben, als S. Ambrosius, Augustinus und yhr gleichen. Diese alle antworten dem man unter den myrten, das ist: sie thun unterthenigklich und gehorsamlich, was Christus yhn befilhet und auff legt.

Das ander gesichte gehört auch hieher von den vier bawleuten, Denn es sind die Apostel und lerer ynn die vier ort der welt gesand, das sie nicht alleine die Christenheit bawen mit dem wort, Sondern auch die widdersetzigen, als die weisen und klugen, wie die heiden und ketzer waren, mit dem Gotts wort nidder schlahen und dempfen, wie S. Paulus zun Corinthern .x. sagt, Das 'unser waffen sind nicht fleischlich, aber mechtig durch Gott, alle klugheit zu brechen, so sich widder die erkentnis Gotts erhebt' etc., wie er auch Titon leret, Bischove zu setzen, die do 'mechtig sind ynn der lere'. Denn wir sehens auch wol, das zu letzt das Euangelion oben ist blieben und hat beyde, tyrannen und ketzer, verstöret. Das aber solche gesichte dem Propheten seltzam und grausam sind, bedeut, das fleisch und blut solch Gottes werck und das creutz Christi und der seinen scheucht und fleucht, Denn es mags nicht begreyffen, Es sihet zu geringe dazu, das solch gros ding thun solte, gleich wie diese bawleute zu geringe anzusehen sind, das sie der heyden hörner solten abschrecken und abwenden. Es hetten sollen kriegs leute erscheinen mit harnisch und geschutz, mit rossen und wagen. Was sollen bawleute kriegen? Also sihets gar nichts, wenn tyrannen und ketzer toben, das die Christen solten gewynnen. Es sind hörner, das ist kónige, widder die bawleute und ligen oben.

2. Cor. 10, 4 f.

Tit. 1, 9

Also sihet alle unsers Gotts reden und thun nerrisch fur menschen augen: Er henget und hetzet bawleute an die kriegische kónigreiche, Mit bawen wil er kriegen. Wer hat das yhe mehr gehört? Und droben, da er fride und stille ruge verkůndigt, lest er rosse sehen, welche zu kriegen dienen, und wil nu widderumb mit kriegen bawen odder fride haben. Aber so gehets zu ym geist: Wenn man predigt das Euangelion, so geschichts alles, man schafft und helt fride und kriegt gleich wol, man bawet und bricht gleich wol. Widder die ungleubigen und ketzer gehet das kriegen und brechen, Bey den gleubigen gehet der fride und das bawen. Und zwar er spricht nicht hie, das er die hörner wólle durch die bawleute zubrechen, sondern scheuchen und abwenden. Denn das Euangelion schmeist nicht umb sich, noch sturtzt die kónige, sondern tróstet so starck widder yhr toben, das sie nichts schaffen bey

1, 8

---

1 sanct *C* *2* die *fehlt C* *3* vnschůldiges *D* sanct *C* *6* befilch *C* *9/10* widdertigen *B* *11* Gottes *D* schlagen *C* sanct *C* Corinther *B* *13* ꝛc. *CD* *14* da *CD* *22* und *(vor* wagen*) fehlt D* *26* vnser *C* vor *C* *29* kriege *D* *30* nun *BC* *30/31* geet zu *C*

den Christen und müssen zu letzt dem creutz weichen und die Christen bleyben lassen. Das sey gnug von den deutungen, Nu wöllen wir den text eins teils besehen.

Von dem man mit der messchnur und den dreyen Engeln ist gnug gesagt. Die wort des dritten Engels wollen wir hören, die er zum andern
2, 4 Engel sagt und spricht 'Lauff hin, sage dem knaben und sprich: Jerusalem wird on maurn bewonet werden fur grosser menge der menschen und vihes, so drynnen sein wird'. Diese wort mügen nicht vom leiblichen Jerusalem verstanden werden, Denn sie wird gebawt mit mauren, wie eine stad zu
Esra 4, 12 Nehem. 6, 15 bawen ist, wie wir lesen ynn Esra und Nehemia. So ists auch nicht geschehen, das Jerusalem on mauren gewesen were, on da sie wüst ward. Aber er spricht hie, Sie solle nicht wüst, sondern bewonet werden, so vol, das fur grosser menge der menschen keine maur drumb sein künde. Denn das setzt er zu ursachen, warumb sie on mauren sein solle: Das so viel menschen und viehe drynnen sein werden. Nu mus man ja bekennen, das eine stad nicht dadurch gezwungen wird, on mauren zu sein, das so viel menschen drynnen sind, kan man doch vorstedte hinzu bawen und auch vermauren. Kurtz, so viel menschen werden nymmer nicht zu samen wonen, umb die man nicht solt können eine maur zihen und müste also eben umb der menge willen offen stehen, Sintemal man nach aller gewonheit da am ersten mauren bawet, wo am meisten menschen beyeinander wonen, das wol das widderspiel solt verheissen werden.

Aber wie gesagt ist[1], Er wil damit anzeigen, das Jerusalem sol so ein gros dorff werden, so weit die welt ist, umb welche man nicht kan eine maur machen umb der menge willen der menschen. Denn wer wil eine solche mauren schliessen, da alle welt ynne wone, so die menschen on unterlas sich mehren? Das ist, wie wir gesagt haben: Das reich Christi sol uber alle welt komen und der segen, Abrahe verheissen, sol unter alle heiden ausgebreytet werden. Also furet Lyra[2] einen Judischen meister odder Rabbi uber diesen Propheten, der spricht, das zur zeit Messias solle Jerusalem so gros werden, das yhr mauren der welt ende sein werden. Der hat etwas gesehen, noch gleuben die Juden nicht. Es kan ja nicht von dem leiblichen Jerusalem gered werden.

Er redet auch vom viehe, das so viel drinnen sein solle. Was sol das viehe aber ym reich Christi, so mans auch nicht ym leiblichen Jerusalem lies, sondern thets ynn die vorstedte? Aber weil er von Jerusalem redet, das es sol werden wie ein gros dorff odder flecken on mauren, so nympt er auch fur

---

2 Nun *C* 7 mauren *D* vor grossen *C* 9 gebawet *D* 12 vor *C* 13 maure *D* setz *D* 14 zur *B* 15 Nun *C* 18 sol *C* 19 maure *D* 25 maure *D* 26 ynnen *D*

[1]) *Vgl. oben S. 523, 1 ff.* [2]) *jedoch nicht zu der hier vorliegenden Stelle, sondern zu dem Anfange von Kap. 14, 17.*

das jenige, so ynn dörffern und flecken zu sein pflegt. Denn ynn stedten hat man maurn, thurn, ros, harnisch, wehre und was zum streit gehört, Item gericht, gelerten, regenten und was mehr zu weltlicher oberkeit gehört, Aber auff dörffen sind ackerleut und viehe und was zur narunge dienet. Da mit wird nu zum ander mal angezeigt, Das dis ein geistlich Jerusalem sein sol, darynn man nicht leiblich harnisch noch streit furen sol, sondern ynn sicherm friede nur der seelen speise suchen sol. So sind die menschen und thiere zweyerley Christen: die starcken und schwachen. Denn die starcken sind menschen und konnen die thiere, das ist die schwachen, eusserlich unter weisen und tragen, wie S. Paulus leret Ro. xiiij. und .xv. Röm. 14, 1; 15, 1

Zum dritten: Ich wil, spricht Gott, eine feurige mauren umb sie her sein. Da sehen wir aber mal, das dis ein geistlich Jerusalem sol sein, Es sol on mauren sein und doch eine mauren haben. Wo nu Gott selbs die maure ist und keine leibliche maurn sein sol, da mus gewisliche eine geistliche stad sein, Denn Gott kan nicht eine leibliche maur sein. Sind aber das nicht uber die masse tröstliche liebliche wort? Wo sind hie Christen, die solchs gleuben? Gib mir einen, der diesen spruch gewislich fur war halte und gleube, das Gott also umb yhn her sey als eine feurige maure: wo er gehet odder stehet, fur wem solt sich doch der selbige wol furchten? Es sind etliche könige gewest, die zwey hundert tausent, drey hundert tausent man umb sich gehabt, Und vorzeiten der Hungern könig Attila hatte funff hundert tausent man bey sich[1], das er nicht allein das Römische reich, sondern auch die gantze welt erschrecket, Und der Türcke hat auch viel volcks umb sich, Ja, der könig ynn Persen, Xerxes, hatte bey eylff hundert tausent man bey sich[2]. Nu diese alle auff einen hauffen, was sind sie gegen dem, der Gott zu einer feurigen maurn umb sich hat? Bettler sind sie und arme wehrlose leute, Und mit aller solcher grossen koste und schwerer rüstung, da viel auff geht und viel dazu gehört, mögen sie nicht so viel, das sie yhrs lebens ein augenblick sicher weren. Muste doch Attila ynn seiner frölichsten nacht am blut ersticken, das yhm zur nasen pflegt eraus zuschweyssen, Und der könig von Persen mit einem khan auff dem meer entfliehen. Aber ein Christ darff keins solds fur sein volck, widder harnisch noch futterung, Gehet frey dahin und hat eine feurige mauren umb sich, die yhm sein leben sicher bewaret synn ewickeit.

Also singt auch gar fein der .cxxv. Psalm: 'Welche auff den HERRN trawen, die werden nicht fallen und bleiben ewiglich wie der berg Zion. Umb Ps. 125, 1. 2

---

1 dörffen *B* *2* mauren *BD* *4* dörffern *C* *5* nun *C* andern *BCD* *6* sichern *E* *10* Sanct *BC* *12* geistliche *B* Es *fehlt C* *13* maurn *(vor* haben*)* *C* nun *C* *14* mauren *(vor* sein*)* *D* *15* maurn *C* maure *D* *16* leybliche *C* *19* vor *C* *21* het *C* *23* erschreckt *C* *24* hette *C* *25* Nun *BC* *26* mauren *D* *28* gehet *BD* *35* HERREN *BC*

[1]) *Antoninus Florentinus,* Summa historialis *II, tit. XI, c. 8, § 3 bez. 5.* [2]) *Daselbst I, tit. IV, c. 1, § 13.*

Jerusalem her sind berge, und der HERR ist umb sein volck her von nu an bis ynn ewickeit. Berge sind umb Jerusalem und der HERR selbs umb sein volck her'. Berge sind ja besser denn maurn, Ja, wer wil uber berge widder eine stad kriegen? Aber hie ists noch fester und sicherer, Das der HERR selbst wil eine fewrige maure sein. Wer wil odder kan widder und durchs feur streiten? Damit uns Gott tröstet, wie er uns nicht alleine wil eine maure sein zubeschirmen, sondern auch unsern feinden schrecklich sein und sie verzeren wie ein fewr, Welchs er auch zuvor beweiset an den kindern Israel Exo. xiiij. Da der Engel Gottes mit der feurigen wolcken sich zwisschen die Egypter und Israel stellet, das sie nicht kundten zu samen komen die gantze nacht, bis auff den morgen Gott die Egypter yns meer stortzt und umbbracht. Des gleichen lies auch das vierde buch der könige am .vi. Cap., wie der Prophet Elisa seinem knecht zeiget feurige berge und rosse umb die stad her und sprach: 'Mit uns sind viel mehr denn mit yhn'. Aber hie hört glaube zu, Weil Gott seine feurige maurn so verborgen helt, das sie nicht allein kein mensch sehen kan, sondern auch die seinen lest verfolgen und erwurgen, als hette er nicht einen strohalm odder spynweb umb sie her gezogen, schweige denn eine feurige maurn. Drumb ist das fleisch zu schwach, Es kan solche sprüche und tröstliche verheissunge nicht begreiffen noch gleuben, Der heilige geist mus geben und leren.

2. Mose 14, 19 ff.

2 Kön. 6, 16 f.

Zu letzt wil er auch drynnen sein zu ehren. Das ist: Er wil mit seinem geist ynn den Christen sein und bey yhn wonen, sie leren und furen, Alsso das sie des ehre sollen haben, das ist: Er wil mit der that dazu thun, das sie nicht alleine sich sollen rhümen und trotzen auff Gott mit gutem frölichem gewissen, als sicher, das Gott yhr eigen und sie Gotts eigen sind, sondern sollen davon auch gerhümtt werden ynn aller welt, uber alle völcker mit sampt yhren götzen, als die da nicht so konnen yhren völckern thun, wie dieser Gott seinem volck thut. Denn so spricht auch S. Paulus Roma. .v. 'Nicht alleine das, sondern wir rhümen uns Gottes', das ist: wir trotzen und pochen darauff mit frölichen gewissen und sind sicher, das Gott unser ist, sich unser annympt, feur und maure, berg und harnisch umb uns her ist. Widderumb von den unchristen sagt er Ro. iij. 'Sie mangeln des rhumes, den sie an Gott solten haben'. Das ist die ehre odder der rhum, den er hie wil, da er spricht: Er wil mit ehren zu Jerusalem wonen, gleich wie sie zuvor mit allen schanden zustrewet waren und sich da nicht rhümen kondten, das Gott bey yhn wonet und yhr eigen were, Musten auch ynn aller welt nicht anders beschryen sein denn das sie yhr Gott verlassen hette und nu on Gott weren. Darumb folget:

Röm 5, 11

Röm. 3, 23

---

1 nun *BC* *2* umb *(vor* sein*) fehlt D* *3* mauren *D* *4* sichrer *C* *5* feuer *D* *8* feuer *D* *11* stürtzt *B* Das gleychen *C* *15* mauren *D* *18* mauren *D* *25* Gottes *D* *26* gerhümt *BC* gerhümet *DE* *27* künnden *B* künnen *C* *28* Sanct *BC* *30* drauff *C* *32* manglenn *B* *37* nun *BC*

O O Fliehet aus dem mitternacht lande, spricht der HERR, 2, 6
Denn ich habe euch ynn die vier winde unter dem hymel zustrewet,
spricht der HERR.

Nach dem er das geistliche Jerusalem verheissen, das es solle zukünfftig sein, bald nach dem yrdischen Jerusalem, wenn es widder gebawet und angericht ist, Vermanet er nu und locket die Juden zu samen, das sie komen sollen aus allen landen und das yrdische Jerusalem helffen zurichten umb des zukünfftigen geistlichen Jerusalem willen, welchs man ynn dem yrdischen sol gewarten, Denn daselbs sols anfahen und von dannen ynn alle welt sich ausbreiten. Und wil also sagen: Weil dem nu so ist, das ich aus dem kleinen yrdischen Jerusalem wil so ein gros herlich geistlich machen, wil selbs die mauren sein und drynnen wonen mit grossen ehren, das yhr nicht mehr so mit schanden solt unter den heiden sein, als die on Gott und von mir verlassen weren, So kompt her, fliehet, fliehet vom mitternacht lande, das ist von Babylon und Assyrien, Dahin yhr seyt gefangen weg gefurt von den königen zu Assyrien und Babylon. Und nicht alleine yhr, die selbigen solt komen von mitternacht, Sondern auch alle andere, wo sie umbher sind hin geflogen zurzeit der verstörung, Alle, Alle umbher und von allen orten, kompt widder her und richtet Jerusalem widder an, auff das yhr der zukünfftigen ehren teilhafftig werdet. Sonderlich aber rufft er den Juden und burgern zu Jerusalem fur allen und spricht:

O Zion, die du woneſt bei der tochter Babel, Entrinne. 2, 7

Denn die selbigen burger zu Zion sollen sichs am ersten an nemen, Weil Christus vom stam Juda komen solt. Und sein nennet er sie Zion, wie wol sie noch zu Babel sind, Denn sie gehören nicht gen Babel, sondern gen Zion. Er spricht auch sonderlich: Die du woneſt zu Babel, Und spricht nicht: Die du frembdling bist zu Babel, wie doch sonst von yhren vetern Abraham, Isaac, Jacob die schrifft sagt, das sie frembdling ym lande gewesen sind. 1. Mose 21, 34 u. ö. Damit zeigt der Prophet an, das der Juden viel sind gantz Babylonisch worden und haben sich gesetzt, daselbst zu bleiben ewiglich, als die daselbst weib und kind, haus und güter unter den heiden uberkomen haben Und lassen yhr vaterland Zion faren und verachtens. Denn es sind nicht alle Juden widder erauff gezogen, Jerusalem widder zu bawen, Ja, das weniger teil, wie Esra wol anzeigt, Wie es denn allezeit gehet, das Esra 2, 2 ff. Gotts wort das weniger teil schüler hat. Darumb ruret sie der Prophet und gibt yhn einen stich, als solt er sagen: Ah, lieben Juden, yhr seid burger zu Zion, wie vergesset yhr ewrs vater lands und veracht die zukünfftigen verheissunge von Christi[1] und setzt euch zu Babylon und wolt nicht mehr geste und gefangene da selbst sein, sondern burger und da bleiben wonend,

6 nun *BC* *10* nun *C* *14* werden *B* *21* vor *C* *29* zeiget *B* *31* kin *B* *34* anzeyget *C* *35* Gottes *C* *36* ein *C* Ach *BC* *37* ewers *B* *38* von Christo *BD Witt Ien*

[1]) *Im Text belassen, weil 'Kommen, Erscheinung' hinzugedacht sein kann. P. P.*

laſt euch weib, kind, haus, gůter und freunde auffhalten und hindern, das yhr nicht auch kompt und bawen helfft, Schemet euch doch, das yhr Babyloniſch ſein wolt, ſo yhr Zioniſch ſeid, Wer hat yhe ſein vaterland verachtt? Iſts doch natůrlich, wie alle heiden ſagen und die erfarunge bezeugt: das vaterland lieben.

Alſo iſt dieſe predigt geſchehen, das ſie geſand wurde gen Babel, zu vermanen die ungleubigen odder faulgleubigen und hinleſſigen odder auch verſtockten Juden, Denn on allen zweivel ſind der Juden viel geweſt, die yhrn ſpot haben an dem wort Gotts gehabt, als das es unmůglich ſey, Jeruſalem, ſo ſchendlich zuſtůrt, widder zurichten, viel unmůglicher, das es ſolte ſo herlich werden, Denn Gotts wort hat ymer die art, das es eitel nerriſch und unmůglich ding fur gibt, daran die vernunfft ſich mus ergern durch yhre klugheit, Und kaum der glaube hie beſtehen kan. Darumb werden zu der zeit viel geſpottet und geſagt haben: Awe ja, Zihet hin und bawet, yhr ſolt was feines bawen, yhr ſeid geſchickt dazu, wie der eſel zu ſingen
Richt. 8 [ſo], 6 ff. und desgleichen. Gleich wie die burger zu Succoth und Pnuel des Gedeon auch ſpotteten, Judic. vij. Denn Gotts wort mus der vernunfft ein geſpotte ſein und wenig dran gleuben. Alſo wird er hernach[1] ſelbs bekennen, das etliche habens fur unmůglich, etliche fur ſpot gehalten, da er ſpricht: Und obs fur dieſen ubrigen unmůglich ſcheinet, ſolts drumb auch fur mir unmůg-
4, 10 lich ſein? Item cap. iiij. 'Wer iſts, der dieſe geringe tage verachtt?'

2, 6 Darumb trifft er auch ſolche yhre gedancken, da er droben ſpricht: 'O fliehet aus dem mitternacht lande, Denn ich habe euch ynn die vier winde unter dem hymel zerſtrewet', als ſolt er ſagen: Fliehet, fliehet und entrynnet, laſt euch nichts auffhalten zu Babel noch an andern orten, Wer nicht mit wil, der bleibe da, es ſey weib, freund, gut odder ehre. Denckt nicht, das ummůglich odder ſchimpff ſey, Jeruſalem widder anrichten, Denn ich, der euch hat zuſtrewet ynn alle welt und hat euch zu ſchanden gemacht, kan und wil euch widder ſamlen und zu ehren machen, Habens doch die heiden nicht gethan, ſondern ich hab euch ſo zerſtrewet, ſie hettens ſonſt wol můſſen laſſen, So kan ich ja auch wol widder helffen. Was ſucht yhr ynn dem lande, das gegen mitternacht und gegen der finſternis ligt, welchs bedeut eitel unglůck? Keret euch zu ewrem vaterlande, das gegen mittag und gegen dem liecht ligt, welches bedeut eitel glůck und heil. Alſo gar ſchweer iſts, die welt laſſen und dem wort anhangen, Das der Prophet brauchen mus dieſer wort: fliehet und enttrynnet, das iſt: yhr můſt euch gewalt thun und friſch euch erwegen, Sonſt gehets nicht ab, Denn der Adam iſt zu ſchweer
Röm. 7, 18 Gal. 5, 17 und helt zu hart widder, wie S. Paulus ſpricht, Ro. vij. Gala. v. das

---

6 predig *C* *11* Gottes *D* *13* Drůmb *D* *17* Gottes *D* *20* darůb *B* *20/21* vnmůglich *A* *21* ſei *C* *22* Drůmb *D* *31* ja *fehlt D* *34* welchs *D* *38* Sant *B* Sanct *D*

[1]) *Kap. 8, 6.*

fleisch und geist widdernander fechten, Drumb mus es ein ruck gethan sein und eraus sich reissen und herdurch brechen. Das nennet er hie: O Zion, entrynne, das ist: reysse dich los und las dir nichts zu lieb sein zu Babel.

Hie sihestu aber, das der schrifft gewonheit ist, durch die vier winde unter dem hymel odder durch die vier ôrt abent, morgen, mittag, mitternacht die gantze welt umbher zuverstehen, auff welche weise Christus auch redet Matth. xxiiij. 'Er wird seine Engel auffsenden mit posaunen, zuversamlen seine auserweleten von den vier winden' etc. Item das aller stedte einwoner und zugehörende flecken tochter heissen, Also heist hie die tochter Babel das volck zu Babel, Und hernach: 'frew dich, du tochter Zion'. Also da Jacob Gene. xlix. den göttlichen segen uber Ephraim verkündigt, spricht er, das die töchter ym regiment stehen, das ist: die stedte ym lande sollen ein furstenthum und regiment haben, Denn ein regiment ym lande haben ist ein grosse gabe und Gottes gnediger segen. Item ym buch Josua finden wir, wie 'die stedte mit yhren töchtern', das ist mit yhren zuhörenden flecken und kleinen stedlin odder dörffer werden ausgeteilt, Das es gar eine Ebreische weise ist, so zu reden, und wir nicht also reden ym deudschen. Matth. 24, 31 — 2, 9, 14 — 1. Mose 49, 22 — Jos. 15, 45 usw.

Denn so spricht der HERR Zebaoth: Er hat mich gesand zu den heiden, die euch beraubt haben. Die herlickeit ist hin. Wer euch antastet, der tastet meinen augapffel an. 2, 8

Hie verkleret er und streicht noch weiter aus die verheissung vom geistlichen Jerusalem. Es laut aber der text im Ebreischen also: 'Denn so spricht der HERR Zebaoth: Nach der herlickeit hat er mich gesand zu den heiden' etce. Das wort 'Nach der herlickeit' ist ein wenig finster, weil wir der Ebreischen sprache art nicht wol verstehen, odder der heilige geist hat so dunckel wollen hie von Christo reden aus bedachtem rad. So viel haben wir gewis, das diese botschafft solle geschehen nach der herlickeit, das geben die wort, Nach der herlickeit, das ist: hinden hernach, wenn die herlickeit furhin ist, Was er aber fur herlickeit meine, gibt der text nicht, Drumb macht er viel gedancken und mancherley deutunge. Die erste mag die sein, das Christus solle komen nach der herlickeit, nemlich der könige zu Babylon und Persen, das ist, wenn sie nu sind untergangen und yhr königreiche aus sind, Auff das die Juden nicht meinen sollen, Christus wurde so balde komen, weil das keiserthum zu Persen noch stunde, Darumb wil er sagen: Die herlickeit des keiserthumbs mus zuvor weg, Er wird nicht bey des keiserthumbs zeiten komen. Auff die weise redet auch Paulus zu den Thessalonichern vom Endechrist, das er komen solle, Aber nicht ehe das Römische Keiserthum sey denn 2. Thess. 2, 3

---

1 wider einander *C* Darumb *B* *7* redt *D* *9* die *fehlt C* *11* verkündiget *B* *14* Gotts *D* *18* HERRE *B* *19* beraubet *B* *21* streychet *B* *23* HERRE *B* *26* gewisse *B* *28* vorhin *D* *29* Darum̃ *B* *32* nun *C* *34* wille *B* *35* wege *B* *36* von *C*

dahin. Auff dieſe meinunge haben wir den text deſte klerer zuverſtehen, alſo verdeudſcht und geordenet: Er hat mich geſand zu den heiden, die herlickeit iſt hin.

Die ander meinung mag die ſein, Das Chriſtus ſol komen nach der herlickeit des Judiſchen volcks, Das der heylige geyſt damit anzeyge, wie durch Chriſtus zukunfft das yrdiſche Jeruſalem und leibliche königreich ſolle auff hören, Denn ſo iſts auch gangen: Da Chriſtus furhanden war, hatte der ſtam David das regiment verloren und regirten die Machabeer aus dem prieſter ſtam, Darnach die Römer und Herodes, alſo das die herlickeit des Judiſchen königreichs gar dahin war und etlich frembde geblůt könige waren.
1. Moſe 49, 10 Denn ſo hatte zuvor Jacob Gene. xlix. auch verkündigt, das der ſtam Juda ſolte furſten und lerer haben, bis Silo, der Meſſias, keme, Denn darnach, da Chriſtus unter die Heiden kam und gepredigt war, da ward Jeruſalem uber das, das die herlickeit ſchon weg war, auch verſtöret. Auff dieſe meinung mus der text alſo ſtehen: Nach der herlickeit hat er mich geſand, odder alſo: Er hat mich geſand, da die herlickeit hinweg iſt, das er damit die zeyt ſtymme und ein zeichen gebe, wenn das newe Jeruſalem ſolte angehen, nemlich, wenn ſie ſehen wurden, das aus mit yhrem herlichen königreiche were und frembdlinge zu könige hetten, als denn ſolten ſie auff yhn ſehen und ſein warten. Dieſe auslegung gefelt mir am beſten und mich duncket, ſie ſey recht, weil
1. Moſe 49, 10 ſie ſtymmet mit dem Spruch Jacob Gene. xlix. Und weil er mit den Juden redet, iſts gleublich, das er von yhrer herlickeit rede, davon ſie am meiſten hielten und hoch begerten.

Die dritte meinung, welche nicht weit iſt von dieſer nehiſten, iſt die, das damit nicht alleine die zeit beſtympt werde des zukünfftigen reichs Chriſti, ſondern auch die geberde, weiſe und geſtalt, die Chriſtus und ſein reich euſſerlich furen wurde, auff die maſſe. Yhr Juden wollet uns Propheten fleiſchlich verſtehen, als predigeten wir von eym leiblichen, yrdiſſchen königreich Chriſti, das fur der welt (wie bis her und zuvor geſchehen) herlich und prechtig ſey, Nein, das wird denn alles aus ſein und ein ende haben, Das laſt faren und halt es, das es ſey alles geweſt, was des werden ſollt, Sondern dis reich, das hernach komen ſol, wird euſſerlich ein unehrlich und ſchendlich elend anzuſehen ſein, Denn es wird unter dem creutze ligen. Alſo wird nach dem herlichen yrdiſſchen reich ein armes elendes reich komen nach dem euſſerlichen anſehen, das yhr hinfurt nicht mehr durfft gaffen und hoffen auff die herlickeit eins weltlichen reichs.

Denn das dieſe wort von Chriſto und ſeinem reich reden, iſt leichtlich zu beweiſen. Zum erſten: Das noch nie geſchehen iſt, das dieſer prophet

---

1 deſter *BC* *2* verteutſchte *B* geordnet *B* *6* liebliche *E* *7* verhanden *B* vorhanden *C* hette *C* *10* etliche *B* *11* hette *BC* *18/19* fremblinge *C* *19* königen *D* *27* würdē *D* *28* predigten *B* *29* vor *BC* *32* elend] ellend reich *D*

Sacharja sey zu den Heyden gesand, welche sie beraubt haben. Denn er hette müssen zu den Assyrer, Meder, Babyloner, Chaldeer vnd, wie er hart zuvor sagt, ynn die vier winden, das ist, unter alle Heiden umbher gangen sein und gepredigt haben, Denn diese Heiden alle haben den Juden unglück gethan und sie beraubt. Zum andern ist das auch nicht geschehen, wird auch nymer mehr geschehen, das die Heiden, welchen die Juden musten unterworffen sein, widderumb den Juden zum raube weren worden, wie doch der text allhie dürre eraus sagt. Die Assyrer sind wol der Chaldeer raub worden, die Chaldeer der Persen, die Persen der Griechen, Die Griechen der Römer und so fort an, Aber noch nie den Juden. Christus aber hat diesen text erfullet, Derselbige ist durchs Euangelion zu allen Heiden komen Und hat auch geistlich unter sich bracht die so zuvor die Juden, sein volck, haben leiblich unter sich gehabt. Das geben auch die wort, da er spricht:

So spricht der HERR Zebaoth: Nach der herlickeit hat er mich zu den Heiden. Wer ist dieser 'Mich'? Ists Sacharja? Nein. Denn es stehet zuvor: So spricht der HERR Zebaoth: Mich hat er gesand. Mit aller gewalt zwingt der text, das der HERR Zebaoth selbs hie redet ynn seiner eigen person und spricht: Er hat mich gesand. Eben nu der do redet, der ist auch gesand, Der HERR Zebaoth sendet den HERRN Zebaoth. Nu kan ja niemand sich selbs senden, Denn durch das senden zeuget er, das ein ander sey, der da sendet, und ein ander der gesand wird. So bekennen alle Juden und ist war, das dieser name HERR Zebaoth ynn der schrifft niemand wird zugeeygent on dem rechten natürlichen Gott, welcher nur einer ist. Drumb gibt sichs hie, das ynn der selbigen einigen Gottheit müssen die zwo person sein alle beide rechter natürlicher einer Gott, beide der sender und der gesandte. Und dieser spruch bestettigt, das unser HERR Jhesus Christus, von Gott dem vater gesand, wie die Euangelia leren, sey rechter natürlicher Gott mit dem vater. Denn wo hie solte die gesandte person nicht selbs Gott sein, müste der text, wie die schrifft sonst pflegt, also lauten: Der HERR spricht: Gehe hin, thu das, rede mit dem, das er also sich zu einem andern kerete und einen befelh thette. Aber hie keret er sich zu niemand, befilht auch niemand ichts, sondern die person, die da redet an Gotts stat, bleibt und erzelet was yhr befolhen ist. So spricht der HERR: Er hat mich gesand, Das ist ja durre deudsch gnug geredt, das der HERR spricht und bekennet, Er sey gesandt, gleich als do er droben schreibt: 'So spricht der HERR: ich wil mich 1, 16 widder zu Jerusalem keren' und der gleichen, Daselbst höret man ja, das Gott von sich selber redet. Und der sich zu Jerusalem keret, ist niemand

---

2 der *E* 7 den] der *C* 18 nun *BC* da *BD* 19 Herren *C* Nun *BC* 21 der da gesant *B* 22 HERRE *B* gschrift *B* 23 zügeaygnet *B* 24 personen *E* 28 wo die gesandte personn solte nicht *B* selbst *D* 29 pfleget *B* 32 Gottes *B* 35 da *CD* 37 Jerusalen *C*

denn der selbige Gott, der es von sich selbs sagt. Also ist hie auch niemand, der gesand wird, denn der HERR, der solchs von sich selbs sagt.

Und das noch mehr ist: Sihe die folge ym text an, So findestu, das die selbige person, die do spricht 'Mich hat der HERR gesand zu den Heiden', flux ynn einem dohn und yun einer rede drauff spricht: Wer euch antastet, der tastet meinen augapffel an, Welches yhe gewislich Gott selbs redet, Denn es ist eine Göttliche verheissunge. Nu ists ja eben die person, die ynn einerley rede vorher sagt 'Er hat mich gesand zu den Heiden', Und drauff folgt: 'Wer euch antastet, der tastet mein augapffel an'. Und wenns ynn Sacharja person sollte gesagt sein, wie wolts lauten? Was gebe es fur einen synn, das er sagte: Er hat mich zu den Heiden gesand, die euch beraubt haben, Wer euch antastet, der tastet mein augapffel an? Die halstarrige Juden und zenckische klüglinge mügen hie drehen, ertichten und furgeben, das ynn einerley reden bey den Propheten mancherley personen eingemengt werden, Aber das werden sie mir nicht verdreen, das Gott hie von sich selbs sagt, Er sey von Gott gesand, der text ist zu helle. Denn wo ein 'Ich' folget nach den worten: 'So spricht der HERR', dasselbige 'Ich' ist gewislich der HERR selbs, wie das aller Propheten schrifft beweiset und auch aller zungen art mit aller macht erzwingt. Wie sollts lauten, Wenn ich eins fursten wort einfuret und spreche: So spricht der furst: Ich habe befolhen, die armen zuversorgen ꝛc. Und solchs 'Ich' sollte nicht des fursten, sondern meine person deuten? Es leydet widder vernunfft noch der sprachen art anders denn das es deute die person, die eingefurt wird zu reden.

So ist nu das die summa dieses texts: Yhr Juden habt bisher von den Heiden gelidden schande und schaden, als die yhr keinen Gott habt. Wolan, es sol nu ein anders werden: Ich wil ewer Gott hinfurt sein Und wils also sein, das ich wil gesand werden und selbst komen yns fleisch als ein prophet und lerer. Zuvor hab ich Propheten gesand, Nu aber wil ich selbs gesand werden und komen, das ich auch ein prophet und lerer sey. Aber also wil ich ein prophet komen und gesand werden, das meine predigt nicht alleine an euch gelange, sondern ynn alle wellt zu allen Heiden kome, Denn ich wil zu allen gesand werden. Wenn das geschicht, So bin ich euch ja nahe gnug komen, weil ich mich ewer selbs anneme, Darumb wer euch antastet, der tastet meinen augapffel an. Denn ich werde freylich allenthalben sein bey den Heiden, weil ich zu allen gesand werde, drumb werdet yhr nicht on mich noch ich on euch sein: wo yhr auch seyt ynn aller wellt, so mus man mich antasten, wenn man euch antastet.

---

2 HER *B* 3 findest du *B* 4 da *D* 5 einen *C* darauff *B* 7 Nun *BC* 8 saget *B* darauff *B* volget *BD* 9 meinen *B* 11 sagt *D* 12 halßstärrigen *B* halsstarrige *D* 14 rede *B* eynngemenget *B* 15 verdrehen *D* 17 HERRE *(vor* dasselbige*) B* 19 erzwynnget *B* 20 etc. *BC* 24 nun *BC* 26 nun *BC* 27 selbs *C* 28 habe *B* Nun *BC* 30 predige *B* predig *C* 35 darumb *BC*

Hie were nu von diesen worten viel zu sagen, wenns zeit und raum were. Denn ynn dem wort 'Gesand zu den heiden' ist der gantze mensch Christus mit seim ampt gefasset: Gott ist er, wie gehort ist, sol er nu gesand werden, so mus er auch mensch sein. Denn 'gesand werden' ynn der schrifft heist das predig ampt unter den menschen empfahen. Weil nu Gott gesand wird, mus er prediger werden, prediger kan er nicht sein, er mus mensch sein, wie die andern Propheten, Denn engele konnen nicht bey uns wonen. Sol er nu mensch und Gott sein, so mus er on sunden empfangen und geborn werden, Denn Gott kan nicht sunder sein, darumb mus er vom heiligen geist mensch werden aus eim weibe on man, das ist von einer jungfrawen. Sol er ein Prophet zu allen heiden sein, so mus er ein solch wesen haben, das er kan allenthalben sein und leren, welchs mus nicht bis sterbliche leben sein, denn das künds nicht thun. So mus er nu sterblich sein, als von eim weibe geborn, und doch unsterblich werden, das ist: er mus vom todt aufferstehen und geistlich allenthalben durchs wort selbst meister sein. Davon ist itzt nicht raum weiter zu reden, Ist gnug auffs kürtzest angezeigt und sonst offt reichlich ausgestrichen.

Die wort last uns etwas gelten: 'Wer euch antastet, der tastet mein augapffel an'. Das sol der schutz und trost sein ynn Christus reich, Der ist warlich unaussprechlich. Er lests nicht da bey bleiben, das er eine feurige maur sein wil umb uns her, Sondern spricht hie, wir sind yhm so lieb als sein augapffel. Wolan, das ist ja viel. Wie gar schendlich bestehet noch unser unglaube, so offt solche tröstliche verheissung uns furgehalten werden, das wir die selbigen nicht sollen anders ehren und halten. Es ist zu ferne von synnen, Denn es geht ym ansehen viel anders, das er uns so grewlich lesst verfolgt werden. Der teuffer S. Johannes ward umb einer huren willen Matth. 14, 8ff. enthenbt, heist das 'wer euch antastet, der tastet meinen augapffel an'? Also alle andere merterer und heiligen auch. Der Bapst mit den seinen hat diesen spruch wol wissen zu brauchen zu seinem nutz, Das, wer nicht hat zinse gegeben odder wer den geistlichen hat abbruch am gut gethan, der hat des HERRN augapffel angetastet. So muste man der schrifft helffen, Gott gebe, wir sind Christen odder nicht, Aber las faren den teuffel mit den seinen.

Wo aber ein Christ ist und der solchs glenbet, das es war sey, lieber was mag er dencken, wenn er den ansihet, der yhm leyde thut? freylich mus er nicht viel zorn noch rache dencken. Nicht alleine gedultig, sondern auch barmhertzig und jamerig mus er sein uber seinen feind und sagen: Ah, du armer mensch, was machstu doch? thustu doch mir nichts, sondern greyffest dem yns auge, der dir leyder zu mechtig ist und heisst Gott etc. Daraus

---

1 nun *C* *3* seinem *B* nun *C* *5* nun *C* *6* er müsse *B* *7* Engel *B*] die engel *C* *8* nun *C* sünde *C* *13* nun *C* *21* maure *D* *25* gehet *BD* *26* verfolget *D* Sant *B* Sanct *C* *28* mertrer *C* *36* feinde *B* Ach *BC* *37* machestu *B* *38* ꝛc. *C*

wird er bewegt, nicht alleine zu leyden gedultiglich, sondern auch zu bitten, ja auch zu sterben fur seine feinde, ob er sie möcht von dem zorn erretten, dem sie ynn die augen greiffen. Nu ist nichts unleidlichers denn ynn den augen viel tastens machen, damit sich Gott uns zu trost, den feynden zum schrecken erzeygt, wie gar eckel und zart er sey zu dulden, wenn wir angetastet werden, auff das uns nicht not sey zu zürnen odder zu rechen. Er leugnet zwar nicht, das wir angetastet müssen werden, weil er spricht 'Wer euch antastet', Aber es solle dem nicht wol gelingen, der sichs unterwindet. So wil er nu sagen: Lieben Juden, yhr seyt bisher geplagt von den Heiden umbher, Wolan, wir wöllens hinfurt machen, das nicht alleine die selbigen Heiden, sondern alle Heiden, die euch antasten, sollen mich angetastet haben. Sie sollen widderumb herunter komen und unter euch sein, die yhr Christen seyt und mich höret, wie folget:

2, 9 Denn sihe, ich wil meine hand uber sie weben, das sie sollen ein raub werden denen, die yhn gedienet haben, das yhr solt erfaren, das mich der HERR Zebaoth gesand hat.

Es redet der noch ymer hin, der sich bekennet, Er sey von Gott gesand und stellet sich hie aber wie ein Gott, der aller welt mechtig sey und wölle die Heiden zur ausbeute machen den Juden, Welchs er fur solch ein gros wunder anzeucht, das er rhümet, man solle dran mercken, das er von Gott gesand sey. Und rhümet abermal, er sey von Gott gesand und spricht doch, Er wölle die Heiden als ein Gott zur ausbeute machen, wil Gott sein und doch von Gott gesand sein. Davon wir droben[1] gnug gesagt haben, wie dieser ort mechtiglich beweiset, das Christus müsse rechter Gott und mensch sein. Und das zu bestettigen, das er sol durchs wort die Heiden unterbringen
Röm. 1, 5 zum gehorsam des glaubens Rom. 1. verkleret er nu das werck, dazu er gesand wird und damit er solchen gehorsam zurichten sol und spricht: Ich wil meine hand uber sie weben etc., als solt er sagen: Dazu werde ich gesand zu den Heiden, die euch beraubt haben, das ich nicht alleine euch verteydinge so schon und freundlich, das, wer euch antastet, mein augapffel wird antasten, sondern weiter wil ichs machen, das sie sollen widderumb euch zur anbeute werden, die yhr zuvor habt müssen yhr unterthane sein. Denn droben, da
2, 12 er sagt: 'Er hat mich gesand zu den Heiden, Wer euch antastet' etc., ist kurtz abgebrochen und schlecht von senden gesagt, gar nichts, wie er das senden solt ausrichten odder was der befelh were, das die Juden mochten die lucken ynn solcher rede mit solchem fleyschlichen verstand fullen und dencken: Weil er zu den Heiden gesand wird, so viel zuschaffen, das uns niemand antasten

---

2 möchte *B* 3 dem] des dem *D* Nun *C* 9 nun *C* 19 Welches *B* 26 zun Römern am ersten *C* nun *C* 31 ich *B* ausbeute *DWittIen* 33 ꝛc. *D*

[1]) *vgl. oben S. 533, 14 ff.*

sol, so wird er mit ros und wagen und mechtigem kriegsvolck solchs aus-richten und uns mit gewalt verteydingen.

Aber solchem verstand zu weren, hat er nicht alleine das zuvor gesetzt, Das er aller erst nach der herlickeit gesand wirt und sein befelh on weltliche pracht und herlickeit sol ausgericht werden, sondern deutet auch selbs hie die weise, wie es zugehen wird: Meine hand wil ich uber sie weben. Nicht ewer schwerd, nicht ewer bogen, sondern meine hand sols thun Und also thun, das ich sie uber sie weben wil. Da sehen wir, das nicht mit schwerdschlegen sol zu gehen, alleine Gottes hand wil es thun, Denn das wörtlin Weben heist hie nicht die hand auff heben, wie er sonst pflegt zu reden, als ym Psalter hin und widder stehet: 'Er hub seine hende auff, das er sie nidderschlüge', Ps. 106, 26 Item: 'Erheb dich, Herr, las deine rechte sich erheben' etc. Sondern es heist Ps. 10, 12 uber her faren und schweben, gleich wie die priester yhr opffer webeten fur dem altar ynn die vier ort der welt, daher es 'Webopffer' odder 'Webe' heist. 3. Mose 7, 30 Also wil er hie auch seine hand uber die Heiden weben und schweben lassen ynn die vier ort der welt, das ist, ynn aller welt, nicht, sie zu störtzen odder zu schmeisse nzu boden, denn das heist, die hand uber sie erhoben odder erheben, Sondern durch sein wort und geist wil er ynn aller welt uber den Heiden weben und schweben, dadurch sie bekeret werden und sich freundlich und willig-lich zur ausbeute und zu unterthenigem dienst geben beide Gott und den Aposteln, wie Paulus schreibt, das die Macedonier gethan haben .ij. Cor. ix. 2. Cor. 9, 2 Denn dieses handweben ist ein freundlich gnedigs weben. Auff welche weise er auch Psalm lxviij spricht 'Er wölle einen gnedigen regen lassen weben und Ps. 68, 10 schweben hin und widder', Denn es ist eben dasselbige wort, das hie stehet.

Und solch werck, spricht er, solle ein warzeichen sein, daran man kennen solle, das yhn Gott gesand habe, das ist: man wirds denn gleuben, das Christus rechter Gott, von Gott gesand ist. Denn es ist auch ein ungehörtes unaussprechlich werck, das Christus also ist ynn der welt angenomen, wie S. Paulus auch rhümet 1. Timot. ij. und spricht: 'Es ist offentlich ein gros 1. Tim. 3 [so], 16 gotseliges geheymnis, welchs ist ym fleisch offenbart, ym geist gerechtfertiget, den engeln erschienen, den Heiden gepredigt, von der welt gegleubt, ynn die herlickeit auffgenomen'. Denn so man ansihet, wie nerrisch das fur der ver-nunfft ist, das man predigt, Ein Judissicher man sey Gotts son und HERR uber alles, so er doch selbst ist von seinem eigen volck gecreutzigt und ge-storben, und wie mechtiglich sich dawidder gesetzt hat alles was ynn der welt hoch ist und wie gar die Apostel on alle waffen und widderstand, son-dern auch mit viel leiden und sterben drynnen gehandelt haben, so mus man ja sagen, Es sey nicht menschen ding, Es were sonst von so viel widder-stands zu tausentmal untergangen. Ja, weil es so nerrisch und unmügliche

---

1 mechtigen *E* *5* und *fehlt E* selbst *D* *12* Erhebe *B* *13* vor *C* *14* odder] oder der *C* *29* Sanct *BCD* *30* welches *C* *32* vor *C* *33* Gottes *BD*

ding furgibt, Hette es von yhm selbs bald müssen fallen, Nu aber fallen alle königreich und alle welt, die da widder sind gewest, Und es bleibt uber allen und fur allen. Darumb mus ein göttliche macht dahinder sein, die es erhelt widder alle teuffel, alle könige, alle klugen, alle wellt heiligen, Das die Juden nu fort an billich solten greiffen und (wie er hie sagt) erfaren, das dieser Christus von Gott gesand sey, Noch thun sie es nicht.

1. Tim. 3, 16 Das heisst nu S. Paulus 'ein gros gottseligs geheimnis, welchs die welt hat gegleubt', wie hart sie es auch hat zu erst verfolget, Und ist den heiden gepredigt, wie grewlich es auch der teuffel mit seinen gewaltigen gewehret, Es ist auch den Engeln erschienen, das ist: ym hymel ist er offenberlich fur den Engeln und nicht so ym wort und glauben verborgen wie ynn der welt. Es ist auch ym fleisch der welt offenbart durch Christus eigen person und seiner Apostel, welche, wie wol sie fleisch und blut gehabt als andere menschen, Dennoch ward es yhn offenbart Und ist ym geist gerechtfertigt, Denn obs wol fur der vernunfft verdampt und eine torheit ist, Wo aber der geist und glaube ist, da wirds angenomen und gebillicht als Gotts wort und werck. Summa: Es fullet hymel und erden, mus und wil allenhalben sein, bey Gott fur den Engeln, ynn den heiligen, unter den menschen, ynn der welt, auff erden etc. Aber es heist und bleibt ein geheimnis, Drumb ists verborgen den menschen ym wort und glauben, alleine fur Gott und den Engeln ist es fur augen und offenbar. Wer nu daran nicht mercken wil, das Christus von Gott gesand sey, der wird freylich keine entschüldigung haben und ist werd, das er verblend und verstockt werde. Er hat sich gnug beweiset und mercken lassen, das er seine hand so lesset uber die heiden weben, das nicht alleine die, so sie zuvor beraubt haben, sondern noch teglich berauben, sollen sich unter sie begeben, Und kurtz, das Christus keine freunde hat denn die er aus seinen feinden macht. Und wo er solte seine feinde
Matth. 13, 29 umbbringen, müste er auch keine Christen mehr machen und 'wurde also den weitzen mit dem unkraut ausreuffen'. Wo were S. Paulus, wenn er solt erwürgt sein, da er feind war?

Ps. 110, 2 Also singet der .cix. Psalm von Christus reich, das 'er sol hirschen unter
Ps. 45, 6 seinen feinden' Und der .xliiij. Psalm, das 'die völcker sich werden unter yhn geben, mitten unter des königes feinden'. Und hie ynn Sacharja spricht er, das er solle gesand werden nicht zu den Juden odder freunden, sondern zu den feinden, zu den heiden, die sein und yhre reuber sind, das sein königreich gar viel eine andere art an sich hat denn die weltliche königreiche und alle sein thun dahin gehet, das er freunde aus feinden mache, darumb das er eitel

---

1 selbst *B* Nun *BC* *3* vor *C* *5* nun *BC* *7* heisset *B* nun *BC* Sanct *C* welches *C* *11* vor *C* *14* warde *B* *14/15* gerechtfertiget *B* *15* vor *C* *16* und *(vor* gebilligt*)* *fehlt D* Gottes *BD* *17/18* allenthalben *BC* *18* vor *C* *20* Darumb *B* vor *C* *21* vor *C* nun *C* *26* freude *C* *30* erwürget *BD* *31* 110. *D* solle *B* *32* 45. *D* sich *fehlt C* *33* feynde *C* *35* jrer *C*

guts anbeut und alles ubel von yhn leidet. Aber das weltliche reich macht viel mehr feinde aus freunden damit, das es gut nympt und foddert und nichts ubels leiden wil noch kan. Denn wie wolt ein welt kônig bleiben, wenn er nichts solt foddern noch nemen von den unterthanen odder freunden Und solt alles ubel leiden, nichts straffen, sich yderman effen und narren lassen? Es thuts nicht und taug auch nicht ynn weltlichem reich. Darumb, da die Juden auch wolten weltliche kônige haben i. Reg. v. lies er yhn anzeigen, was fur lasst und bůrden sie tragen můsten, welchs sie zuvor unter den Richtern und Propheten nicht bedůrfften, da Gott selbs durch die selbigen regirte. Folget: 1. Sam 8 [so], 4 ff.

Frewe dich und sey frôlich, du tochter Zion. Denn sihe, Ich kome und wil bey dir wonen, spricht der HERR. 2, 10

Das ist eine vermanunge an die, so veracht sind und unter dem creutze liegen, wie die Juden dazu mal waren, zu bestettigen die nehiste verheissunge von Christus sendung, als solt er sagen: Weil nu solchs alles furhanden ist und umb solcher grosser dinge willen Jerusalem sol widder angericht werden, so solt yhr ja billich nicht lass, trege noch unlustig dazu sein, wie die ungleubigen, sondern wacker, frisch und frôlich zu bawen und anzurichten umb der trefflichen grossen hoffnunge willen der zukůnfftigen gůter unter Christus reich. Denn ich kome und wil bey dir wonen, das ist: Ich wil selbs regirn und sol nicht mehr ein weltlich reich sein, sondern ich selbs wil bey dir wonen, geistlich durch das Euangelion und den glauben, welchs alles der heilige geist wirckt, wie S. Paulus Ephe. iij. leret, das 'Christus durch den glauben ynn uns wone' Und Jsaia .lxvi. spricht, das Gott nicht ynn yrdischen heusern wone, wie auch S. Stephan Act. viij. anzeucht, Aber das sind alles geistliche und hoche wort, da glauben not ist, Das ich armer mensch sol gleuben, Gott wone bey mir, und ich doch eusserlich am leibe dem teufel und aller wellt unterworffen sein mus, dazu noch ein sundiger mensch, viel mal falle und gebrechlich bin, das es gar ein ungleublich ding ist, hie Gotts wonunge zu sein. Eph. 3, 17 — Jes. 66, 1 — Apg. 7 [so], 48

Und sollen zu der zeit viel heiden zum HERRN gethan werden und sollen mein volck sein Und ich wil bey dir wonen, das du solt erfaren, das mich der HERR Zebaoth zu dir gesand hat. 2, 11

Da widder holet er noch ein mal, das er bey den Juden wonen wil umb des willen, das nicht alleine die Juden, sondern auch die heiden sollen yhm zugethan werden und ein volck aus Juden und heiden werden, als

---

15 nun *BC* vorhanden *C* *20* regiren *BD* *23* Sanct *BCD* zun Ephesern am drytten *C* *24* Jesaia *D* *24/25* yrdenischen *D* *25* Sanct *CD* Actuum am .7. *C* Acto. 3. *D* *30* gotes *BD* *31* HERREN *BC* *35* widder *fehlt B* *37* zugethun *C* und *bis* werden *fehlt B*

werens eitel Juden. Auff das nu die Juden nicht meineten, Er wolt alleine bey yhn, als Juden, wonen, wie droben[1] gesagt ist, breytet er die selbigen verheissene wonunge weiter, auch unter die heiden, und wil bey den Juden, nicht alleine als Juden, sondern auch als mit heiden versamlet wonen, das heiden und Juden ein ding und gleich gelten sol, Welchs wunder wol so gros ist als sonst kein anders, Und daran er auch selbst hie sagt zu mercken sein solle, das er von Gott gesand sey. Denn so man ansihet, wie die heiden und Juden widdernander so feind waren, ists unmüglich zu gleuben, das aus beiden solte ymer mehr ein volck Gotts werden, Und man mus bekennen, es sey ein gros wunderwerck Gottes, also das es die Apostel und junger selbst
Apg. 8, 14; 10, 45; 11, 2 zum ersten mal nicht gleuben konden Act. viij. ix. x. xi. und schwerlich dazu
Apg. 10, 10 ff.; kamen, das Gott muste S. Petro ein zeichen vom hymel dazu geben Act. x.
15, 1 ff. Und die Apostel ein gros Concilium drüber hielten Act. xv.

Er gibt auch hiemit zuverstehen, das, weil die heiden sollen sein volck werden, das Moses gesetze solle auffhören, Denn Moses ist den heiden nicht gegeben und sie sollen doch zum HERRN selbs und nicht zu Mose gethan und des HERRN volck, nicht Moses volck werden, das er sampt den Juden bey yhn wone. Denn diese wonung, die er so zwey mal widder holet und die heiden mit ein menget, kan nicht sein die leibliche wonunge ym tempel, sondern wie gesagt ist, mus geistlich sein, Sintemal er auch zuvor on solche verheissunge bey yhn wonet Und diese newe verheissung auff ein andere new wonung gehet.

2, 12 Und der HERR wird Juda erben fur sein teil ym heiligen lande Und wird Jerusalem widder erwelen.

Das ist ynn eim sprichwort geredt und von dem leiblichen erbe auffs geistliche gezogen auff die weise: wenn nu solchs alles geschicht, das Gott Juden und heiden ein volck macht und bey yhn wonet, da wird denn das recht angehen, das der HERR Juda zum erbe wird besitzen, welchs bis her so offt gered, so offt gewunscht ist und doch nicht hat wollen leiblich von statten gehen, Da wird Jerusalem recht erwelet werden, das hinfurt nicht
Joh. 15, 1 mehr yemand weren sol. Also redet Christus Johan. xv. 'Ich bin ein rechter weinstock' vom leiblichen weinstock gezogen auff den geistlichen. Item so wird
Sach. 3, 10 Sacharja ym nehest folgenden capitel auch sagen 'Zu der zeit wird einer den andern unter seinen feigen bawm laden', das ist: In der Christenheit wird das aller erst recht zu gehen, das man itzt leiblich thut und einer den andern zu gast ladet. Denn er thut hie dazu und spricht, Es solle geschehen ym heiligen lande, Denn auff dem yrdischen lande wonen und bleiben viel

---

1 weren sie *B* nun *BC* *2* ist *fehlt B* *8* widereinander *C* *9* Gottes *D* *12* Peter *B* *16* HERREN *B* *21* jm *C* *23* in dem *C* *26* nun *C* *36* geschechen *B* *37* hailige *B* yrdenischen *D*

[1]) *vgl. oben 539, 20 ff.*

unchristen, die es nicht lassen ein heilig land sein, sind auch nicht Gottes erbe fur sein teil.

Alles fleisch sey stille fur dem HERRN, Denn er hat sich auffgemacht aus seiner heiligen stete. 2, 13

Das ist eine vermanung an alle welt, damit er zeigt, wie er hie gered habe von solchem Juda und Jerusalem, das alle welt angehet, Denn wo er alleine das yrdenische land Juda meinet, Was were von nöten, das er darumb solt alle welt anschreyen, das sie fur dem HERRN stille weren? Die Juden alleine solten stille sein, welche alleine fur yhm weren. Nu aber spricht er 'Alles fleisch sey still fur dem HERRN', als kome odder sey der HERR fur allem fleisch. So ist nu die meinung: Weil Gott solchs thun wil ynn aller welt und bey Juden und heiden wonen allenthalben, So schweige yderman, das ist, gebe raum, lasse Gott walten und machen, setze sich niemand dawidder, sperre sich niemand und halte niemand sich zu klug, frum, mechtig, noch verlasse sich auff menschen, sondern yderman lasse yhn regiren und bekenne sich fur yhm ein sunder, arm verloren mensch, auff das yhm geholffen werde. Denn darumb hat sich der HERR auffgemacht aus seinem heiligen ort, das ist, er hat sich erfur gethan, lesst von sich predigen und aller welt kund thun, das ers alleine sein wil, alles thun, alles alleine vermag, wie Christus spricht, Matth. vlt: 'Mir ist alle gewalt gegeben ynn hymel und erden'. Matth. 28, 18

Und sonderlich heist dis wörtlin 'stille sein' so viel als schweigen, wie man die heist schweigen, die da reden und rumorn mit worten, wie Chaleb das volck Israel schweiget, da sie mureten Nu. xi. damit angezeigt ist, das Christus alleine mit dem wort regire und er alleine solle reden, gehort und yhm gegleubt werden, falsche lerer, ketzer und was da wil klug sein, sollen das maul halten fur yhm und ynn seinem königreiche. Furwar eine nötige vermanunge, die man doch wenig helt, Denn wo Christus an einem ort redet durch einen mund, Da wil der teufel auch hin und mit zehen meulern wasschen und plaudern. Sein reich stehet ym reden, darumb mus er eitel und viel einredens leiden und ist ein ewiges zancken mit worten und predigen. 4. Mose 13[so], 30

Das Dritte Capitel.

Und mir ward gezeigt der hohe priester Josua, stehend fur dem engel des HERRN, Und Satan stund zu seiner rechten, das er yhm widder stünde. 3, 1

Nach dem der Prophet ynn gemein hat das volck getröstet und gesterckt und die selbigen gesichte und tröstunge selbs gedeutet und auff Christus zu-

---

3 vor *B* *4* hailgen *B* *7* yrdnische *B* *8* auffschreyen *C* vor *BC* Herren *C* *9* vor *BC* Nun *C* *10* vor *BC* Herren *C* kumen *C* *11* nun *C* *16* vor *BC* *17* Denn *fehlt E* *24* murreten *BDE* *27* vor *B* ynn *fehlt E* *33* vor *BC* *34* Vnd der Satan *C*

künfftiges reich gezogen, fehet er nu an, ynn sonderheit zu trösten die heubter und öbersten, beyde geistlich und weltlich, Zu erst das geistliche heubt ynn diesem capitel sampt seiner auslegung und deutung auff Christum, Darnach das weltliche heubt ym folgenden capitel. Denn wo die heubter verzagt sind und das werck nicht angreiffen wöllen, was sol das volck thun? Es ligt, spricht man, an eym guten anheber, Und ein guter anheber ist aller ehren werd.[1] Darumb, weil das volck nu ist ermanet und erweckt, das sie möchten sagen: Wolan, wir wolten gerne dran, Wer sol aber anheben? Wem sollen wir folgen? wir müssen ein heubt dazu haben, So gibt er yhn nu hie anheber und heubter: Josua, den hohen priester, und Serubabel, den fursten Juda, Und gehet wunder freundlich mit allen beyden umb, das er sie ja keck und frisch mache anzufahen.

Er trifft aber meisterlich eines iglichen gedancken, die sie verzagt und unlustig machen. Nemlich der hohe priester, als ein geistlicher, weil er sihet, das so viel hindernis furhanden ist, Denckt er, es sey seiner und des volcks sunde schuld, darumb Gott yhn noch nicht recht gnedig sey, Der furst Serubabel denckt, wie seine weltliche macht gar viel zu geringe sey, widder so viel heiden etwas furnemen, Also stehen sie beyde betrübt, Der hohe priester durch böse gewissen, der Furst durch blödickeit seines unvermügens. Darumb nimpt er allen beiden solch yhre blöde gedancken weg und zeigt an, wie der hohe Priester fur Gott frum und angeneme sey und woher der furst Serubabel krafft und macht haben solle, das er sicher sey. Den hohen priester wollen wir zu erst fur nemen.

'Mir ward gezeigt der hohe priester Josua', spricht er, das ist: Ich sahe ynn einem gesicht den hohen priester Josua, was yhm feylet, auff das ichs fur yhm und dem volck predigete, wie er sich solchs feyls nicht solt annemen, sondern küne und frölich sein, als gewis, das er einen gnedigen Gott habe. Das war aber sein feyl, das yhn zweyerley gedancken drückten und yhm böse gewissen machten: Die ersten, Das der Satan zu seiner rechten stund und facht yhn an. Das ist nicht anders denn der teufel stund da fest und macht yhm seine sunde gros und ein blödes verzagtes gewissen. Denn das ist des teufels art, das er die sunde gros auffblase, stercke und Gotts
Offenb. 12, 10 gericht greulich mache, wie Apoca. xiij. schreibt, das 'der alte trache verklaget die heiligen fur Gott tag und nacht', Gleich wie widderumb der heilige geist
Joh. 16, 7 ein tröster und fursprecher ist, der die sunde fur Gott entschüldigt, klein und vergeblich macht. Die andern gedancken folgen aus den ersten, das er denckt, sein priester ampt und werck sey ungeneme fur Gott. Das zeigt er damit an, das seine kleider, das ist die priesterliche kleider, waren unrein odder nicht herlich, Denn der Prophet sahe den Josua nicht als einen gemeinen man,

1 nun *C* *7* nun *C* *9* nun *C* *15* vorhanden *B* Dencket *D* *16* schulde *B* noch *fehlt E* *17* dencket *B* *21* vor *BC* woher] wo er *C* *26* vor *C* sol *C* *28* drücken *E* *31* blöds *B* *32* Gottes *CD* *33* verklagt *B* *34* vor *BC* *35* die *fehlt C* vor *BC* *37* vor *BC*

[1]) *In Luthers Slg. Nr. 19. Andere Stellen als die obige weist Thiele nicht nach. P. P.*

sondern als einen hohen priester ynn priesterlichen kleidern, welche solten schön und herlich sein, wie Gott Mose befalh Exo. xxviij. das er Aaron solte 2. Mose 28, 2
schmücke und herliche kleider machen zum priesterthum, Daher auch noch bey den Papisten die mesgewand odder kirchen kleider ornat, das ist geschmuck, heissen. So hatte nu Josua wol priesterliche kleider an, Aber sie waren unreyn, nicht von unflat odder besuddelt, sondern das sie nicht schöne noch geschmückt, wie sichs gebürt, sondern als alte odder beschabene, vertragene odder von gemeinem tuche, wie ander tegliche kleider, waren, welchs alles denn unrein und unheilig heisst, weil es nicht gehet nach Gottes wort, der gepoten hat, es solten schöne kleider sein.

Weil nu seine kleider nicht rechtschaffen sind, ist damit angezeigt, das sein gewissen fur Gott auch also gestanden ist, das, wiewol er sich fur einen priester Gotts gehalten hat, als von priesterlichem stam geborn (das er nicht leucken kund) so war es doch nicht frölich und schön, das ist: Es achtet sich nicht rechtschaffen, schön noch wirdig gnug fur Gott, angenemen dienst zu thun. Darumb mus er gesehen werden ynn beschaben bösen kleidern, wie ein armer dorff pfaffe ynn einer beschaben und schebichten kaseln, Das die summa und meinunge sey diese: Der hohe priester Josua hatte solche gedancken und sein gewissen gab yhm solche wort fur: Wolan, ich bin hoher priester geborn nach Gotts ordenungen, Aber, lieber Gott, wir haben gesundigt, das Gott das priesterthum also hat lassen zurstören durch die Babylonier, das wenig hoffenunge da ist, Und fur war ein elend Priesterthum, das schier gar verdumpfft ist und die motten gefressen haben. Sols widder erfur komen, und herlich werden, so lefft sichs noch ubel an: Es wird viel sonnens dazu gehören, Es ist beschaben ding und eitel lumpen werck. Denn so thut natürlich das gewissen, wenn es böse ist und mit sunden gebissen wird, das sichs gar nicht schmucken kan, das ist: es kan nicht frölich sein noch guten mut haben an Gott, sondern furcht ymer, seine werck gelten nichts odder hanget ja ym zweivel, das es nicht kan frölich sagen: Ich weis, das mein werck Gott gefellet etc. Das solche deutunge recht sey, hab ich David zum zeugen, welcher selbs die schöne kleider deutet auff ein rechtschaffen frölich gewissen, da er sagt Psalmo .cxxxvij. 'Las deine priester gerechtickeit Ps. 132 [so], 9
und deine geweiheten frölickeit anzihen' Und Salomo Eccle. 'Las deine Pred. 9, 7. 8
kleider ymer weis sein, Denn deine werck gefallen Gott', Und Christus Matt. vi. 'Wenn du fastest, so salbe dein heubt' etce. Das also schmuck deute Matth. 6, 17
ein frölich gut gewissen fur Got, das sicher ist, seine werck gefallen Gott, widderumb lumpen und beschabene kleider bedeuten ein böse verzagt gewissen.

---

2 befalch *B* befal *C* *3* schmucke *BC* schmücken *D* *4* geschmucke *B* *5* hette *BC* nun *C* *6/7* geschmuck *E* *7* odder *(vor* beschabene*)*] vnd *E* *8* andere *D* *11* nun *C* *12* vor *(vor* Gott*) BC* *13* Gottes *BD* *14* kunde *B* *15* vor *BC* *18* hette *C* *20* geboren *C* Gottes *CD* ordnungen *B* ordenung *C* *20/21* gesündiget *B* *22* hoffnung *C* *23* schier] sicher *C* *30* ꝛc. *D* *32* saget *B* *33* geweigete *D* Salamo *D* *36* vor *BC*

Widder ſolche zwey ſtuck zu tröſten, wird nu der Engel des HERRN geſehen auch mit zwey ſtücken. Das erſt iſt, das er mit worten den Satan ſchilt und ſpricht: Der HERR ſchelte dich, du Satan etc, als ſolt er ſagen: O Joſua, ich ſehe wol, das du blöde biſt und haſt ein böſe gewiſſen als ein armer ſunder, Aber ſihe da, ich kome mit einer tröſtlichen predigt, Denn ich hab einen Engel geſehen, der den Satan von Gotts wegen ſchalt und dein beſtes redet, Drumb ſey getroſt und wiſſe, das es nicht deine ſunde ſind, die dich ſo blöde machen, ſondern der teuffel ficht dich alſo an und macht dir ſo böſe gewiſſen und wil dis bawwerck hindern, So ſey nu getroſt, furcht dich nicht, Gott iſt dir gnedig und heb an zu bawen, das dir das volck nach volge. Und hie laſt uns lernen, was da heiſſe 'den Satan zur rechten ſtehen'. Satan auff Ebreiſch heiſt 'ein widderwertiger', wie er hie ſelbs deutet und ſpricht: Der Satan ſtund zu ſeiner rechten, das er yhm widderſtůnde. Denn das iſt des teuffels art, Das er Gott und allen ſeinen widderſtehet, wie auch
1. Joh. 4, 3 Johannes den 'Antichriſt' nennet, das iſt den 'Widderchriſt', und Paulus
2. Theſſ. 2, 4 .ii. Theſſ. ii. nennet yhn den 'widderwertigen' und gibt damit das Ebreiſch wort Satan, auff Griechiſch 'antikimenon', Denn es ynn gemein alle widderwertige heiſſet, Aber hie heiſſet es gewislich den teuffel ſelbs.

Er ſtehet (ſpricht), Er ligt noch ſitzt nicht, Denn der teuffel meinet es mit ernſt und trit werlich auff die beine und iſt ſteyff, feyert nicht und
1. Petri 5 [10], 8 iſt nicht faul zu verderben und zu ſchaden, wie auch Petrus ſpricht .ii. Petri .iij. 'Ewer widderwertiger, das iſt ewer Satan, ſchleicht umbher wie ein grymmiger lewe'. Das fulet man auch wol ym gewiſſen, wenn er begynnet zu drucken und die ſunde gros zu machen, wie gar verzagt und blöde ein menſch wird, ſonderlich fur Gott, Deſſelbigen gleichen wie ſteiff und feſt er helt die, ſo er ym yrthum und ketzerey gefangen hat, wie gar ſie nicht weichen noch yhn ſagen laſſen. Er ſtehet aber ſonderlich gerne zur rechten, das iſt ynn den beſten und geiſtlichen ſachen, das iſt: Er weret am aller meiſten, das ja der rechte glaube und gute gewiſſen nicht auff kome, ſondern eitel unglaube odder zweifel und verzagen da bleibe, gleich wie von den Juden der cix. Pſalm ſagt:
Pſ. 109, 6 'Der Satan ſtehe zu yhrer rechten'. Denn da iſt kein Engel, der den Satan ſchillt, Darumb iſts nicht můglich, das ſie ſolten vom unglauben laſſen: Der Satan ſteht zu ſteiff und zu feſte, gleich wie auch ynn allen rotten und ketzern. Aber hie ym Joſua wolte er wol auch gerne ſtehen zur rechten und dem glauben weren, Aber es iſt ein ſtercker da, der heiſt yhn ſich trollen und dem glauben raum geben. Wol dem, der ſolchs werd iſt.

Das ander ſtuck, das er mit der that odder zeichen dazu thut und heiſſet dem Joſua die lumpen auszihen und herliche kleider anzihen, als ſolt

---

1 nun *C* Herren *C* *2* zweyen *D* *3* ꝛc. *D* *5* predig *C* *6* Gottes *D* *7* redt *B* darumb *B* *9* nun *C* *12* widewertiger *B* ſelbſt *E* *25* vor *C* *32* Drůmb *D* *33* ſtehet *BD* ſteyffe *B*

SacharJa sagen: Lieber Josua, du meinst, das priesterthum gelte nicht, und bist blöde, Aber ich hab gesehen, das du wol dran seyest mit Gott und dein priesterampt angeneme ist, Das sind ja treffliche grosse wort und gesichte. Wie gar ein gros man mus der Josua fur Gott gewesen sein, das umb seinen willen solche herliche predigt und gesichte von Gott bestellet werden. Sollts yhm nicht freude und mut machen, wenn er höret, wie Gott fur yhn handelt und seinen Engel lesst sehen und mit dem teuffel umb yhn fechten, verkündigt yhm vergebung der sunden und das er einen gnedigen Gott habe? Ja, was hette es auch yhn geholffen, wo ers nicht gegleubt hette? Und wie hette er grösser sunde thun mügen denn wo er Gott die unehre gethan hette und dran gezweifelt hette? Wenn man SacharJa alleine ansehe, der solchs predigt, scheinet es, als heuchle er dem hohen priester. Aber o wie gar eine nötige heuchley were es gewesen, weil der gute Josua so gar geringe und verzagt ist fur seinen augen. Es were gar viel ein ander heucheley denn da man den Bapst nennet einen yrdischen gott und ein vermengte person aus Gott und menschen[1]. Hie ist Josua elend und nichts, Darumb Gott, der die nichtigen und elenden ansihet, macht yhn auch so herlich, nach dem spruch Marie: ‘Er stösset die gewaltigen vom stuel und erhöhet die nydrigen’. Also ist nu Josua gesterckt, beyde mit worten und zeichen, wie die schrifft pflegt. Das wort ist, da der Satan gescholten wird, Das zeichen, das yhm die lumpen ausgezogen und herliche kleider angezogen werden. Den text las uns nu sehen. Luc. 1, 52

Er zeigt hie aber mal, wie ynn der Gottheit mehr denn eine person sey. Denn Sacharja spricht auffs erst, Wie Josua sey fur dem Engel des HERRN gestanden, und flugs drauff sagt er, der HERR habe den Satan gescholten, als deute er, wie der Engel sey der HERR gleich selbs gewest, denn er nichts sagt vom HERRN, das er da sey gewest, sondern ein Engel und spricht doch, der HERR rede, gleich wie Abraham Gene. xxi. auch den HERRN ynn einer Engels person anbetet und mit yhm redet. Denn hab acht auff die wort, wie sie auff einander gehen. Er spricht also: Josua stund fur dem Engel des HERRN, Und der HERR sprach zum Satan: Der HERR schelte dich etc. Wenn der Engel nicht der HERR selbs were, hette der text besser also gestanden: Josua stund fur dem Engel des HERRN, Und der Engel sprach zum Satan: Der HERR schelte dich etc. Auch so redet ein HERR vom andern als ein Got vom andern (denn HERR ist hie an beyden orten auch der einige rechte name des rechten natürlichen Gotts), als wenn ich also sagte: Und Gott sprach zum Satan: Gott schelte dich etc. 1. Mose 18[10], 2 f.

---

2 daran *B* *4* vor *C* *5* predige *B* predig *C* gestellet *C* *7* lasset *B* *10* daran *B* *11* predige *D* *12* heuchlet *D* wie ein gar nötige *D* *13* heuchlerey *C* heucheley *D* *14* vor *C* heuchley *B* heuchlerey *C* *15* yrdenischen *D* *18* nun *BC* *19* pfleget *B* *21* nun *BC* *22* zeyget *B* *23* vor *C* Engel des *fehlt C* *24* Herren *C* darauff *B* *26* nichs *B* von dem *B* *28* habe *B* *30* stunde *B* vor *C* *32* vor *C* *33* Herre *C* *36* zu *C*

[1]) *Vgl. Hefele, Conciliengeschichte VIII, 531.*

Hie würde ja verstanden, das ein Gott vom andern Gott redet, gleich wie psalm .xliiij. 'Darumb hat dich Gott, dein Gott gesalbet', Aus welchem Psalm doch die Epistel zu den Ebreern beweiset, das Christus Gott sey. Und ist doch diese rede eben der selbigen gleich: Gott spricht zum Satan: Gott schellte dich. Dazu gibts auch die gantze rede, Denn Josua stehet fur dem Engel mit dem Satan als fur Gott, das solchs alles geschicht und gilt als fur Gotts angesicht ym gewissen, wie gesagt ist, Und der Engel gebeut auch den andern, so fur yhm stehen, das ist den Engeln, als ein Gott, das sie Josua sollen kleiden, Das aller dinge Christus hie wird angezeigt, das er sey Gott und ein Engel ynn die welt zukünfftig.

Dis schelten des HERRN ist auch auff der schrifft weise gered, welche bezeuget, das Gott alle ding durch sein wort thu und schaffe, wie der Ps. 33, 9 .xxxiij. Psalm sagt: 'Er spricht, so geschichts'. Also wenn Gott spricht, so ists so viel: Er thut und schafft etwas. Wenn er segenet (das ist, wenn er wol und gütlich spricht), so thut er wol, hilfft und macht gros, wie ym alten testament die guter und zeitliche habe Gotts segen heisst. Widderumb wenn er flucht, so verderbet er und machts zu nichte, Daher fluch heist ver- Mal. 2, 2 derben an gütern. Wie Malachia sagt cap. .ij. 'Ich wil ewrm segen fluchen', das ist, ich wil ewr güter geringe machen, die yhr durch meinen segen habt. Also müssen wir dieser gottlichen rede auch gewonen, Das Gottes schelten sey so viel als dem teuffel weren und abschrecken, das er sein fur nemen Ps. 9 [so], 6 durch Gotts gewalt mus lassen, wie der .x. Psalm spricht: 'Da du die heiden scholtest, vergiengen die gottlosen'. S. Paulus Ro. xvi. redet eben von dem Röm. 16, 20 selbigen schelten Gotts mit andern worten also: 'Gott zurtrette den Satan unter ewern fussen bald'. Das 'untertretten' ist so viel als das 'schelten', wie wol S. Paulus mit dem wort 'zutretten' auch ynn andere ort der schrifft 1. Mose 3, 15 usw. sihet, die des gleichen geben.

Er setzt aber da bey: 'Ja, der HERR schelte dich, der Jerusalem erwelet hat', den Josua und das volck deste mehr zu trösten, weil sie hören, das der teufel eben umb der sachen willen gescholten wird, die yhn anligt, nemlich umb Jerusalem willen, das sie bawen sollen, und nu gewis werden, das sie hinfurt vom teufel und allen widderwertigen sollen daran ungehindert sein, Denn Gott hat Jerusalem erwelt, das er da wone und wil sie bawen und dem teufel keins hindernis mehr gestatten. Solche manchfeltige grosse tröstunge zeigen an, das on zweyvel das volck und yhre heubter fast seer blöde, erschrocken und yrre gewesen sind und grosse hindernis und anfechtunge gelidden haben, Denn wo Gott starck tröstet, da mus furwar starcke verfolgunge sein:

---

2 45. *D* *5* vor *C* *6* vor *C* *7* vor *C* Gottes *BD* gesaget *B* *8* vor *C* *9* solten *B* angezeyget *B* *13* saget *B* *14* schafet *B* segnet *B* *15* gütliche *B* *16* Gottes *BD* *17* macht *B* *18* saget *B* ewerm *B* ewrn *C* eurem *D* *19* ewer *B* eure *D* *22* Gottes *BD* .9. *D* *23* Ro. 15. *C* *24* Gottes *BD* *25* ewren *C* euren *D* *31* nun *BC* *32* dran *B* *33* erwelet *BE* *37* do *B*

Er gibt sein wort und tröst nicht so leichtfertig odder on not, Er helt sich und sein wort theur, wie es auch billich und recht ist. Drumb ist hie gros elend und not gewesen, wie folget:

Ist dieser nicht ein brand, der aus dem fewr errettet ist? 3, 2

Das ist so viel gesagt: Ists nicht gnug gewest, das Gott hat lassen das gantze Judissche volck verstören, gleich als wenn eine gantze stad ausbrennete? Und du, Satan, wilt nichts uberbleiben lassen, auch nicht einen brand oder fünclin? Nicht also, sondern du solt weichen und diesen Josua lassen bleiben ein ubriges stücke, da durch das gantze Judissche königreich widder werde angericht. Und da sehen wir, wie es erbermlich ding ist gewesen umb die Juden zu der zeit und alles kein ansehen gehabt hat, das etwas aus yhrem bawen solt werden, Denn er vergleicht den hohen priester einem ubrigem brande, der nerlich behalten und erausgerissen wird, wenn ein haus odder stad verbrennet. Was ist ein solcher brand gegen ein haus odder stad? Wer kan hoffen, das aus einem brande solt ein haus gebawet werden? Ists doch nicht müglich noch menschlich zu gedencken. Eben so ist den Juden und sonderlich Josua auch zu synn gewest, das sie gedacht haben also: Was sollen wir machen? Sollen wir bawen? Sind wir doch gegen die vorige stad Jerusalem zu rechen als ein brand gegen ein schön haus, das verbrand ist, so gar sind wir auch nichts gegen die, so zuvor ynn dieser stad gewest sind, welche doch alle verstöret und sampt der stad verderbet sind, Wir aber sind uberblieben, wie die kolen und ammern.

Da sihe nu, obs nicht not sey gewest, reichlich zu trösten und wol heucheln ynn solcher not. Es hat aber die schrifft yhre weise, also von Gott zu reden, das er aus dem, das nichts odder geringe ist, alles mache, und wenn er verstöret, das er dennoch etwas ubrig lasse und samen behalte, da durch ers widder anrichte. Also lies er die welt durch die sindflut verderben sampt den menschen und thieren und macht sie widder durch acht menschen und eim par thieren[1] einer iglichen gattunge, welche der same waren. Item also spricht er Isaie .1. 'Wo Gott uns nicht samen behielte, weren wir wie Sodom und Gomorra'. Und abermal cap. x. 'Wenn der kinder Israel sein wird so viel als sand am meer, so sollen die uberbleibenden erhalten werden'. Item Jere. x. 'Es ist Gotts gnade, das wir nicht gar umbkomen sind'. Item Jesaia .49. spricht er, 'Christus solle die neyge odder die hefen Israel bekeren'. Und Isaia .65. spricht er, das er Israel widder wil aus einem weinkern machen. Der nu aus der neyge kan sudder weins machen, aus eim weinkern

Röm. 4, 17 — 1. Mose 7, 21 f. — Jes. 1, 9 — Jes. 10, 22 — Klagel. Jer. 3 [so], 22 — Jes. 49, 5 f. — Jes. 65, 8

---

1 tröstet *B* trostet *C* *2* theuer *D* Darumb *B* *4* feuer *D* *5* Ist *C* *19* brande *B* eim *(vor* schön*)* *C* *20* nichs *B* *21* verstört *B* aber *fehlt D* *23* nun *C* *26* vbrige *B* vberig *D* *27* sindfluß *B* *29* ein *D* samen *C* *30* Jesaie *D* *33* Gottes *D* *34* Isaia. *C* .40. *D* *35* Jesa. *D* Israhel *B* *36* nun *C*

[1]) *ebenso die andern Dr. und Witt Ien Erl. Der in* eim *und* thieren *deutlich ausgedrückte Dativ wird durch ein hinzugedachtes (oder nur ausgefallenes)* mit *zu erklären sein. P. P.*

weinberge, aus eim korn ecker vol samen machen, und was er der gleichen mehr hat ynn der schrifft, Der kan auch aus einem übrigen brande wol eine gantze stad widder bawen, Hat ers doch zuvor beweiset und aus einem Adam alle menschen auff erden gemacht, Aus einem Jacob das gantz Israelische volck Und teglich aus einer kirschen odder nuskern so viel bewme, das von jar zu jar ein kern wol aller welt kirsch bewme und kirschen gnug gebe, wenn man sie zeugen wolte. Also auch ynn allen andern dingen macht er aus der neyge die fulle, aus armut reichtumb, aus ehren schande, aus tod leben, aus nichts alles.

So wird nu dis zu trost Josua gesagt, das er hören sol, wie er sey ein brand, der aus dem fewr gerissen ist und behalten dazu, das eine grosse herliche stad aus yhm sol gebawet werden, nicht durch seine eygen krafft, sondern des, der aus einem korn ein jar machen kan hundert, das ander jar aus den hunderten zehen tausent, das dritte jar hundert mal zehen tausent und so fort an die welt vol und teglich also macht. Darumb gilt dis wort nicht dem Satan alleine, sondern viel mehr Josua, das er nicht solle ansehen, wie er ein übriger armer brand sey vom fewr, sondern wie er von Gott dazu behalten sey, das er sol ein samen, kern und wurtzel sein, die gantze stad widder herlicher auffzurichten denn sie zuvor gewesen ist, Und wens gleich dem teufel leyd were, so sol ers doch nicht hindern. Darumb, lieber Josua, sihe nicht an, wie ein klein stück, kurtzer strumpff und elender brand du seyest fur deinen augen: Gott ists, der aus dem brande wil und kan balcken, seulen, sparren, ja heuser, stedte, welde und alles wol machen, Und du bist dazu von Gott verordent, das er durch dich und aus dir wil das herliche Jerusalem bawen und weretstu noch so geringe.

Aus diesem exempel lernen wir zum ersten, wie ein schwer ding es ist, ein gut getrost gewissen zu machen Und wie sawr es angeht, was Gott befelht und wem er zu seinem werck rüfft. Fur war, ynn dem Josua ist kein hohmut noch ehrgeitz noch thurst, sondern eitel furcht, zagen und demut. Aber die leichtfertigen geister und schwermer faren einher: wenn yhn nur ein gedancken einfelt etwas zu leren odder thun, so mus es der heilige geist sein, Dem Josua kan Gott den geist kaum mit eintzelen tröpfflin einflötzen und diese sauffen yhn mit gantzen eymer vol ynn sich. Aber Gots werck gehet allezeit so krencklich und schwach an, Nympt aber getrost zu, Widderumb die geister, so schwinde sie lauffen und eylen, so bald gehen sie auch widder unter und lassen ab. Zum andern wird hie bestettigt die lere der gnaden widder die werck. Denn hie wird Josua aus und angezogen, ehe denn yhm das ampt und gepot gegeben wird, was er thun sol: Die person mus zuvor rein und

---

1 er *fehlt E* *8* die *fehlt D* ehre *B* schanden *D* *10* nun *BC* *12* aigne *B* *14* hundert *B* *17* vberiger *B* feuer *D* *21* stumpff *C* *22* vor *BC* *24* verordnet *B* *25* weretst du *B* *27* sauer *D* angehet *BD* *27/28* befyhlt *BC* *29* hochmůt *BC* *33* Gottes *CD* *37* das *fehlt C*

schön sein durch den glauben, darnach gefallen seine werck, wie ym Habel und Kain auch angezeigt ist. Folget: 1. Mose 4, 5

Und der Engel des HERRN bezeugete Josua und sprach: So spricht der HERR Zebaoth: Wirstu ynn meinen wegen wandeln und meiner hut warten, so soltu auch richten mein haus und meine höfe bewaren, Und ich wil dir geben, die wandeln sollen unter diesen, die hie stehen. 3, 6f.

Nach des gesetzs weise befilhet er hie Josua, was er thun sol und stellet die verheissung nicht frey auff Gotts güte, sondern auff Josua gehorsam, denn das ist der unterscheid des alten und newen testaments, das die verheissung des alten testaments nicht weiter sich strecken denn so ferne das volck frum und gehorsam sein wurde. Darumb gehen alle solche verheissunge auff die weise: wirstu das thun, so sol das geschehen, So du wirst gehorsam sein, so wil ich dir wolthun, alles mit angeheffter pflicht, unterscheid und bedingung. Aber die verheissung des newen testaments gehen gantz frey aus lauter güte daher und lauten on allen zusatz einiger pflicht also: Solchs wil ich thun, spricht der HERR, Das sol geschehen, spricht der HERR. Zu weilen thut er hin zu: Nicht umb ewren willen, sondern umb meines namens willen wil ichs thun. Davon hat S. Paulus zun Römern und Galatern gnug geschrieben. Also weil hie Josua noch das alte priesterthum sol furen, setzt ers auff seinen gehorsam, was er yhm verheist. Damit weret er nu widderumb auff der ander seyten, das Josua durch die vorigen gesichte, tröstung und verheissung nicht zu stoltz werde, als musse es Gott thun und sey gefangen durch solche verheissunge, sondern müsse demütig bleiben und ynn Gots furcht wandeln.

Denn solche arme menschen sind wir auff erden: wenn uns Gott straffet und ubel lest gehen, werden wir allzu verzagt und klein mütig, das er gnug zu trösten und auffzurichten hat. Widderumb wenn er uns tröstet und wol thut, werden wir allzu stoltz und sicher, das er gnug zu drewen und zu schrecken hat. Unser fleisch ist viel zu schwach und zu gebrechlich, das es Gotts werck tragen solte, beide böses und gutes: wie ers mit uns macht, so gewinnet er zu schaffen. Böses konnen wir nicht leiden, Guts konnen wir nicht ertragen. So mus er nu hie den Josua nach solchen grossen tröstungen widderumb demütigen und ym zaum halten, das er sich solcher herlicher verheissung nicht uberhebe. Es betrog Saul und viel könige Israel, das sie Gotts verheissung hatten, und wurden stoltz, das sie untergiengen. Und bracht freylich die Juden allzu mal ynn Babylonisch gefengnis, die weil sie sich auff

---

3 Hosua *D* *4* wirst du *C* *5* solt du *C* auch *fehlt C* *6* die wandeln sollen *fehlt C* *8* gesetz *D* befilcht *C* hie *fehlt C* *9* Gottes *D* *11* sterecken *C* forne *C* *19* Sanct *BC* *22* nun *BC* andern *BD* *23* stoltze *B* *25* Gottes *D* wandel *E* *31* Gottes *D* *33* nun *BC* *35* Gottes *D*

Gott verlieſſen und wolten dennoch nicht frum ſein, ſondern ſicher und on furcht leben. Widderumb viel betrog das elend gefengnis, das ſie auſſen blieben und kamen nicht widder von Babylon. Ach, wer ſich kund erkennen, wie wir arme menſchen ſind fur Gott.

Das wort 'Bezeugen' iſt ynn der ſchrifft eben ſo viel als 'Gotts wort verkündigen'. Pſal. 122. 'Da die ſtemme hinauff gehen zu zeugen dem Iſrael', das iſt: Gotts volck kompt hinauff ynn den tempel, da Gotts wort dem Iſrael verkündigt wird. Und Pſal. 81. 'Höre, mein volck, ich wil dir zeugen'. Da her denn Gotts wort zeugnis heiſſt, Darumb das Gott durch menſchen redet, die ſeine zeugen ſind, zum volck Act. 1. 'yhr ſeid meine zeugen'. Und was man zeuget, das ſihet man nicht, ſondern hörets alleine und mus gegleubt ſein. Drumb iſt 'zeugnis' nicht anders denn Gotts wort durch engel odder menſchen gered, das den glauben foddert. Item die rede: 'Wirſtu auff meinen wegen wandeln', ſol nu faſt uns gewohnlich ſein, Das Gotts wege heiſſen Gotts gebot und werck, Und drauff wandeln iſt: Gotts gebot und werck uben und drynnen gehorſam ſein. Uber das gebeut er dem Joſua ein ſonderlichs: Er ſolle ſeiner hut warten, wie Moſes auch redet ym Exodo und Levitico. Die hut iſt, das wir heiſſen der kirchen und Gotts dienſts warten. Denn da ſelbſt hat man nicht mit menſchen zu thun, ſondern wartet und pflegt des Herrn und hat acht auff yhn alleine, was er redet und wil. Solche achtung und auffwarten heiſt hie die hut des Herrn odder warten auff den Herren, welchs fur andern dem Joſua, als hohem prieſter, ſonderlich gebürete.

Pſ. 122, 4 Pſ. 81, 9 Apg. 1, 8 3. [ſo] Moſe 8, 35 4. [ſo] Moſe 1, 53

So iſt nu auff ſolche pflicht die erſte verheiſſung, das Joſua ſol ym friede Gotts haus richten und ſeine hofe bewaren, Das iſt: Er ſol nicht von menſchen, ſondern von Gott ſelbs beſtetigt ſein ynn ſeim ampt, auff das er wiſſe, wie es yhm Gott befolhen habe, Und ſicher ſey, das er Gotte wol gefalle ynn ſolchem ampt, weil ers nicht aus eigener wal noch aus vermeſſenheit, ſondern aus Gotts befelh annympt. Dazu wil er yhm fride und ratum geben, das er ſolch ampt furen müge, das iſt: die ſtad ſol widder ynn ein weſen komen und von Gott beſchirmet werden. Denn wo das nicht were, wie künd er ſeines ampts drynnen pflegen? Das heiſſt nu, Gotts haus richten, das iſt: richter und regirer ſein uber den ſtand, da Gotts wort und Gotts dienſt ynnen iſt, das iſt ym prieſterthum Levi und ym geiſtlichen ſtande, Und iſt fur war ein hoher herlicher befelh, dem Gotts wort, Gotts dienſt und die ſeelen zu regirn befolhen werden und zum Bapſt ynn dem Judenthum geſetzt wird. Er zeucht aber die vorhöfe mit ein mit dem hauſe

---

4 vor *C* *5* Gottes *CD* *7* Gottes *(beidemal) D* dem *fehlt D* *9* Gottes *D* *2* Darumb *B* Gottes *D* *14* nun *BC* Gottes *D* *15* Gottes *(nach* heiſſen*) D* *16* dem *fehlt C* *18* Gottes *D* dienſt *B* *21* Herren *C* *22* vor *C* *24* nun *C* *25* Gottes *D* *26* ſelbſt *E* ſeinē *B* *28* eygner *BE* *29* Gottes *D* *32* nun *BC* Gottes *D* *33* Gottes *D* *34* Gottes *D* ym *(vor* geiſtlichen*) fehlt D* *35* Gottes *(beidemal) D*

Gotts, Darumb das nicht alleine ym tempel, sondern auch ym vorhofe Gotts wort und Gotts dienst gehet.

Die ander verheissunge ist, das er yhm wil auch gehorsame unterthanen geben, Denn wo oberkeit ist on gehorsam, da ist eitel unordnung und nichts werd. Und ist auch Josua wol von nöten, Denn das Judissche volck ein hochmütig halstarrig volck war, das Josua wol sich mocht besorgen und sagen: Du befilhest mir das geistliche regiment zu dieser elenden zeit. Wie, wenn mirs also gienge, das die andern nicht gleubten und wolt ein iglicher sich rhümen, es were yhm befolhen? Kundts doch Mose und Aaron nicht erhalten, Es stund Cora und die besten vom stam Levi widder sie auff, wie 4. Mose 16, 1ff. viel mehr wird mirs so gehen, der ich viel geringer bin denn Mose und Aaron? Darauff gehet diese verheissung und spricht: furcht dich nicht, Ich, der dir das ampt befelhe, wil dir auch unterthenige geben, die dir folgen und sich nicht widder dich setzen noch empören sollen, Denn ich wil meine engel da bey haben, die drauff sehen sollen, das sie dich ym regiment und jhene ym gehorsam halten. Das ists, das er hie sagt: Und ich wil dir geben, die wandeln sollen (das ist, die gehorsam sein sollen) zwischen odder unter diesen, die hie stehen (das ist unter den engeln), die drumb da stehen, das sie des warten und das volck zu dir halten sollen widder alle teufel und seine auffrürische engel, des soltu gewis sein.

Aus diesem spruch haben wir, das eitel gnade und gabe Gotts ist, wo frume gehorsamen unterthanen sind, und das solchs Gott durch seine engel ynn der welt verschaffe und erhalte widder den auffrur und ungehorsam, so ynn aller menschen hertzen steckt und durch den teufel angeregt wird, Das kein zweivel ist, wo ungehorsam und auffrur ist, das der teufel da den zaun[1] los gewonnen hat und die engel ablassen zu hueten, damit Gott straffe, die es verdienen. Gleich wie ynn Deudschen landen der neheste auffrur[2] on zweivel auch eine strasse war uber uns, die wir sein Euangelion veracht und seinem wort nicht gehorchen wolten, Wie wol wir durch solche straffe nür deste erger worden sind, wie die gottlosen pflegen, als Jesaia sagt cap. ix. 'Das volck keret sich nicht zu dem, der es schlegt'. Widderumb ists auch eitel Jes. 9, 13 gnade und güte, wo er oberkeit einsetzt und gibt, sonderlich, wenn sie Josua sind, das ist frum und nützlich, wie auch hie der text leret Und auch Salomon ynn seinen sprüchen sagt cap. xx. 'Ein hörend ohr und ein sehend auge, Spr. 20, 12 die macht alle beide der HERR'. Das sehend auge ist die frume oberkeit, Das hörend ohr sind die frumen unterthanen, Der keins stehet ynn menschen krafft, Gott mus es beydes geben.

---

1 Gottes *(vor* Darumb*)* *D* Gottes *(nach* vorhofe*)* *CD* *2* Gottes *BCD* *4* da] das *D* *12* Drauff *D* dich] euch *C* *15* dicht *D* *21* Gottes *D* *22* gehorsame *D* *25* zaun *AB* zaun *CDEWitt Ien*

[1]) zaun *ist als Sprechform möglich und wird heute z. B. im schles. gehört. Daher belassen. Vgl. auch Unsere Ausg. 24, 48, 17 (Anm.). P. P.* [2]) *der Bauernaufstand von 1525.*

3, 8f. Höre zu, Josua, du hoher priester, du und deine freunde, die fur dir wonen, Denn sie sind eitel wunder. Sihe, Ich wil meinen knecht Zemah komen lassen, Denn sihe, auff dem einen steine, den ich Josua furgelegt habe, auff dem selbigen steine sind sieben augen.

Dieser text redet von Christus zukunfft, Denn der Prophet knupfft das Levitisch priesterthum an des zukünfftigen Christi priesterthum, auff welchs auch gericht ist und an dem selbigen solt ein ende haben, wie wir droben gehort haben. Und der Prophet leret also selbs, was Josua priesterthum bedeute, das niemand hie ein ander allegoria odder deutunge suchen durffe, denn er hat bisher gnug vom priesterthum Josua gesagt, wie er mit Gotte dran were, was er thun solte, was yhm Gott widder thun wolte, das nichts mehr davon not war zu leren. Darumb verkundigt er nu, was nach dem allen folgen und wie lange Josua priesterthum stehen und sein ampt gehen solle und spricht: Hore zu, Josua, mit deinen freunden, Ich wil dir noch mehr und etwas grossers verkundigen. Er nympt aber die freunde Josua dazu, die solchs auch sollen mit hören, Damit er zuverstehen gibt, das die verheissung vom zukünfftigen reich Christi alleine den frumen und gleubigen zu nutz kompt, die Josua gleich sind und mit yhm eines geists, Denn gar viel des Judischen volcks beide, diese verheissung und die erfullung, veracht haben und noch bis auff diesen heutigen tag verachten und bleibt alleine bey Josua und seinen freunden.

Und er nennet sie eitel wunder, Denn alle die, so Christum sollen annehmen, sind eitel seltzam ding und wunder fur der welt. Denn es ist so ergerlich, nerrisch und elend ding umb Christus reich auff erden, das eitel narren und elende leute geacht werden alle die an yhn gleuben, wie Paulus
1. Cor. 4, 9 auch sagt: 'Wir sind ein schawspiel Gotte, den Engeln und menschen'. Auff
Jes. 8, 18 die weise redet auch Jesaia .viij. 'Sihe, das sind meine kinder, die mir Gott gibt, zum zeichen und wunder und zum fall und ergernis beyden heusern
1. Cor. 1, 23 Israel' ꝛc. 'Christus ist ein ergernis den Juden und eine torheit den heiden', 1. Cor. 1. Also auch, wer Christum prediget und bekennet, der mus auch ein ergernis und fall sein den hoch verstendigen, klugen und heiligen. So meinet nu hie der Engel, das diese verheissunge von Christo sey so ergerlich, das seine freunde, so mit yhm die selbigen hören wöllen, müssen narren und eitel wunderliche seltzame leute sich achten lassen von den andern Juden und gantzer welt, darumb ists wol not, das sie vermanet werden zu hören, als solt er sagen: Höre, Höre, lieber Josua sampt deinen freunden, Es gilt hörens und schlecht auffs wort zu mercken und dran zu hangen, Wo du

---

2 vor *B* Sihe] Den sihe *C* *4* ich für Josua gelegt hab *C* selbigen *fehlt C* *8* solts *B* *13* nun *BC* *17* solches *C* *19* geistes *D* *24* vor *BC* *27* schewspil *C* Englen *B* *30* etce. *CDE* *33* nun *BC* *36* hörn *B*

nicht an das wort dich helteſt, kanſtu fur dem ergernis nicht beſtehen, das Chriſtus reich bringt.

Aus dem allen mus nu Joſua lernen, das er wol ſolle den zeitlichen tempel bawen und ſein ampt furen, Aber nicht dran hangen, als ſey nichts mehr furhanden, ſondern wiſſen, das eine kurtze zeit ſolle weren und ein anders komen, Und das iſt auch wunder, das ſolchs mit ſo groſſem ernſt geboten wird zu bawen und ſolle doch nichts ſein gegen dem zu künfftigen knecht. Joſua aber weis wol, das er der hohe prieſter iſt, noch mus er hie gleuben, das dieſer Zemah gröſſer und herlicher ſein werde denn er ſampt ſeinen nachkomen, darumb verſtehet er wol, das ein ander hoher prieſter komen werde und ſein levitiſch prieſterthum auffheben.

Er ſpricht: 'Mein knecht Zemah', gerade als hette er ſonſt keinen knecht odder als weren die andere nicht ſeine knechte. Aber Chriſtus wird ynn ſonderheit, uber alle andere, Gottes knecht odder diener geheiſſen, wie denn Jeſaias fur andern Propheten yhn zu nennen pflegt, als Jeſaia .liij. 'Sihe, Jeſ. 52, 13 mein knecht wird klüglich faren' Und xlij. 'Sihe, das iſt mein knecht', Welchs Jeſ. 42, 1 die Evangeliſten verdolmetſchen 'puer meus', als Matth. xij. und Act. iiij. Matth. 12, 18 'Sie ſind zu ſamen komen widder dein kind Jheſum, den du geſalbet haſt' ꝛc. Apg. 4, 27 Denn dieſer knecht ſolt das rechte werck ausrichten, da alle andere knechte von geweiſſagt haben, wie er ſelbs offt ym Euangelio Johannis rhümbt das Joh. 4, 34; 5, 36 werck, ſo yhm der vater befolhen hat, nemlich die welt durch ſein leiden zu erlöſen ꝛc. Darumb iſt er der rechte einige knecht Gotts, der ausbund fur allen andern knechten. Er nennet yhn aber Zemah, das heiſt auff deudſch ein gewechs, gleich wie ein zweig, reis odder rute wechſt, wie auch Jeſaia .iiij. 'Zu der zeit wird das gewechſe des HERRN herlich ſein'. Und Jeremie .xxxiij. Jeſ. 4, 2 'Zu der zeit wil ich wachſen laſſen von David ein gewechs der gerechtickeit' ꝛc. Jer. 33, 15 Und heiſſt darumb ein gewechs, das Chriſtus on unterlas durchs Euangelion gepredigt wird und ynn der welt wechſt und zunympt, Denn ſein reich ſtehet ym wachſen und zu nemen bis an den Jüngſten tag und holet ymer newe und mehr Chriſten aus der welt.

Aber es iſt ein wunderlich wachſen, das fur der welt ſcheinet als eitel verdorren und verderben, Denn da iſt das creutz Chriſti mit allerley verfolgung. Dennoch iſt auch eitel wachſen da: Mitten ym ſterben iſt leben, ym armut reichthumb, ynn ſchanden ehre Und ſo fort an unter allem ubel eitel gut. Darumb ſpricht wol Jeſaia .liij. 'Er gehet auff fur yhm als ein Jeſ. 53, 2 reise und als eine wurtzel aus dürrer erden fur yhm', das iſt: fur Gott und ym geiſt iſt eitel wachſen Und gehet doch aus dürrer erden, da kein feuchte

---

1 kanſt du *B* vor *B* *3* nun *BC* *5* verhanden *B* *8* knechte *D* hoche *B* *10* hocher *B* *13* andern *C* *15* vor *BC* *18* etc. *DE* *20* ſelbſt *E* *21* befolen *C* *22* etce. *CE* Gottes *CD* vor *BC* *23* nennent *C* *25* des] der *AE* HERRN *B* *26* etce. *CDE* *27* Euangelio *B* *28* ſteen *C* *31* vor *BC* *34* in *C* *35* vor *BC* *36* vor *(beidemal)* *BC* *37* früchte *D*

noch safft ist, das ist aus eitel elend, not und jamer fur der welt. Also heist auch hie Christus nicht schlecht Zemah odder gewechs, sondern ein gewechs des HERRN, denn er ist des HERRN knecht ynn solchem wachsen, nicht ein gewechs fur der welt, da fett und feucht land ist, das ist: gut, ehre und wollust.

3, 9 Denn sihe, auff dem einen steine, den ich lege fur dem angesichte Josua, sind sieben augen.

Hie gibt der Prophet selbs die allegoria odder deutunge des leiblichen tempels und redet von eim geistlichen gebew eines lebendigen tempels, Ynn welchem gar viel ein ander stein zum grunde gelegt sol werden denn ynn yhenem. Es sol ein einiger stein sein, Aber ym leiblichen tempel werden viel steine gelegt. Dieser stein ists, da Josua xxviij. und Petrus 1. Pet. ij. von
Jesaia [so] 28, 16 1. Petri 2, 6 sagen: 'Sihe ich lege ynn Zion einen eckstein, einen köstlichen bewerten stein ꝛc. Wer auff yhn trawet, der sol nicht zu schanden werden'. Der stein ist
Matth 21 [so], 42 Christus, wie er sich selbs deutet Matth. xxiiij. 'Der stein, den die bawleute verworffen, ist zum eckstein worden'. Und Gott legt den selbigen stein selber, nicht Josua noch Serubabel, Denn Gott bawet diesen tempel selber, wie er hie spricht: Den stein, den ich fur dem angesicht Josua lege. Denn Gott fieng schon an, den geistlichen tempel zubawen, weil er den leiblichen tempel umb des geistlichen willen bawen lies. Und uber das ist solch geistlich gebew fur dem angesichte Josua, das ist: fur dem angesichte des priesterthums Josua, Denn Christus tempel und Reich gieng an, da Josua stam und priesterthum noch stund, Damit angezeigt wird, das Christus komen solte, ehe denn Josua und sein stam und priesterthum untergienge, Das also bey Josuas nachkomen, fur yhren augen, dieser stein gelegt ist, wie wol sie es nicht sahen noch verstunden, Ja auch dazu verworffen.

Sieben augen sollen auff diesem steine sein. Ein seltzam gebew: dort werden steine auff steine gebawet, hie werden augen auff den einigen stein gebawet. Wer kan raten, wie das zugehen und bestehen kan? Warumb nicht eben so mehr sieben oren odder sieben meuler? So gehets zu: Das reich Christi stehet ym glauben und erkentnis Christi, wie Jesaias, Petrus und Paulus leren, Denn wer Christum erkennet, der ist erleucht und hat geistliche augen. Nu erkennen yhn nicht alle, die von yhm hören, sondern allein, die da gleweben, Drumb müssen nicht oren, sondern eitel augen auff diesen stein gebawet werden. So sind nu die sieben augen allerley rechte Christen, die durch den heiligen geist erleuchtet sind, sonderlich die, so andere leren, unterweisen und furen. Es ist aber gnugsam bewust, das die siebende zal

---

1 vor *BC* *3* Herren *(vor* knecht*)* *C* *4* vor *BC* fett] feyst *C* *6* vor *BC* *7* feinde *B* *8* selbst *E* *12* ist *E* Josua *ABCEWitt* Jesaia *DIen* *13* ein *(vor* eckstein*)* *B* etce. *CDE* *15* .21. *D* *18* vor *BC* *21* vor *(beidemal) BC* *23* stunde *D* *25* vor *BC* *33* Nun *BC* alleine *D* *35* nun *C*

ynn der schrifft so viel gilt, als gemeine zal odder so viel als allerley, Das also die sieben augen seyen alle Christen. Daneben wird angezeigt, wie ym Judenthum solle kein auge, sondern eitel blindheit sein, Ja, allenthalben, was nicht ynn Christo ist, sol blindheit sein, Denn auff diesem steine sind alle augen und sonst nyrgent. Und billich heissens augen, Denn ein Christ weis und sihet und erkennet alle ding, wie Paulus sagt 1. Cor. ij. 'Der geist forschet auch die tieffe der gottheit' und 'ein geistlicher richtet alles', Denn er weis, was Gott, Christus, geist, leben, gerechtickeit, sund, tod, helle, teuffel, welt, fleisch, zukünfftigs und kegenwertigs ist, Es ist eitel auge und erkentnis mit yhm. 1. Cor. 2, 10 V. 15

Aber sihe, Ich wil yhn aushawen, Spricht der HERR Zebaoth. 3, 9

Diesen stein polieren nicht die steinmetzen, sondern auch Gott selbs. Ich, Ich, spricht er, wil mir den stein recht zu richten, polieren, aushawen, das ein schöner feiner wolgeschickter stein sol sein. Etliche deuten dis polieren dahin, das Christus sey ynn mutterleibe zugericht durch den heiligen geist mit mancherley schönen gaben. Die lasse ich machen, Ich acht aber, Er rede von dem leiden Christi, durch welchs Christus ist zu bereit und zugericht, das er ein grund stein würde aller, die an yhn gleuben und auff yhn solten gebawet werden. Denn so spricht er Luce vlti: 'Muste nicht Christus solchs leiden und also zu seiner herlickeit eingehen?' Und die Epistel zun Ebreern spricht, Er sey 'durchs leiden volkomen gemacht, zu sein ein hertzog unsers heils und durchs leiden mit ehre und lob gekrönet' ꝛc. Die Juden aber und Pilatus sind hiezu unsers Gottes meissel, steinexte und klöppel eisen geweſt, die er dazu gebraucht hat, diesen stein zu polieren, zu solchem grunde zu legen des newen tempels, Denn die sieben augen und alle Christen ja durch sein leiden und aus seinem blut herkomen und auff sein leiden auch sich bawen. Das alles beweiset auch der folgende text: Luc. 24, 26 Hebr. 2, 9f.

Und wil die sunde des selbigen landes weg nemen auff einen tag. 3, 9

Dazu sol dieser stein gepoliert werden, das dadurch die sunde weg genomen werden. Nu wird die sunde durch nichts weg genomen denn durchs leiden Christi, wie wir wol wissen, Denn das ist auch die krafft und frucht seines leidens, nemlich vergebung der sunden, wie Jesaia liij. und Petrus und Paulus an viel orten leren. Darumb mus solch polieren sein leiden und nicht sein geburt odder empfengnis sein. Das er aber verheisset, des landes sunde weg zu nemen, zeigt er an, das durchs alte priesterthum keine sunde müge vergeben werden, Ja, das alles, was nicht Christus leiden ist und heisst, Jes. 52, 14

---

1 gschrifft *B* *3/4* was in Christo nit ist *C* *18* welches *C* *23* eeren *C* etce. *C* *24* klöppet *C* *32* Nun *BC*

mag keine sunde weg nemen Und alle gute werck untüchtig und sundlich fur Gott sind. Es mus der gepolierte grundstein thun und sonst nichts.

Wie starck und mechtig diese vergebung sey, gibt er zuverstehen, das er spricht, Er wölle es 'auff einen tag' thun. Das ist so viel gesagt: Er wil auff einen tag einmal ein solch grosse versünung und vergebunge ausrichten, die do solle gnug sein fur aller sunde von der welt anfang bis ynn ewickeit und nicht müsse teglich und jerlich ymer fur newe sunde newe vergebung anrichten, wie ym alten priesterthum geschach, da man teglich und jerlich der sunden vergebung suchte mit opffern und Gottes dienst, Sondern das einige polieren am tage des leidens Christi sol eine völlige gnugsame vergebunge
Hebr. 9, 28 wircken, wie dis alles fast fein die Epistel zun Ebreern auch leret, wie Christus habe mit einem opffer die heiligen volkomen gemacht.

Das er aber 'des selbigen landes' spricht, wil also viel, das er des Jüdischen landes sunde wil weg nemen, Denn den Juden ist die verheissunge Christi geschehen, So hatten sie auch das gesetze und priesterthum, darynn man mit den sunden zu versunen umbgieng, als solt er sagen: Es ist der mühe viel ynn diesem lande und volck teglich und jerlich, die sunden zuvertilgen, Aber es wils nicht thun, drumb wil ich ein mal einen tag fur mich nemen und die sunde gar weg thun, das solches wesens und mühe nicht mehr not sey. Und wird also mit diesem wort das alte testament und priesterthum getaddelt und auffgehaben, als das untüchtig sey, die sunden weg zu nemen und solle alleine stehen bis auff den tag, da die sunde weg genomen werde.

Nu sihe du, ob Josuas freunde nicht müssen eitel wunder sein, das sie solch ergernis dulden sollen: Erstlich das noch ein ander tempel fur handen sey und der leibliche sey nicht gnug, Dazu, das der ander tempel so seltzam sein sol, das er ein einigen stein sol haben und eitel augen drauff gebawet, Item, das yhr priesterthum untüchtig sey und eitel sunde da sey, was sie thun, als sey nie kein sunde vergeben bey und unter yhrem priesterthum, Sondern solchs alles solle geschehen, wenn dieser new tempel gebawet und yhr priesterthum und tempel auffgehaben wird. Eitel ergernis, Eitel ergernis ist das.

3, 10 Zu der selbigen zeit, spricht der HERR Zebaoth, wird einer den andern laden unter den weinstock und unter den feygenbaum.

Das ist: Wenn die sunde weg und Gott durch Christum also versunet ist, so wird denn ein mal der rechte und ewiger fride komen, wie Paulus
Röm. 5, 1 leret Rom. v. Denn wo sunde ist, da kan nicht fride sein ym hertzen fur
Jes. 48, 22 Pf. 14, 4 Gott, wie Jesaia sagt 'Der gotlose hat kein fride', Und Psalm .xiiij. 'Sie kennen den weg des frides nicht'. Denn dis ist sprichworts weise gered:

---

1 vor *C* *2* der polierte *B* *5* versünunge *D* *15* hetten *C* *18* darumb *B* *21* auffgehaben werden, als *C* *24* Nun *BC* freunden *E* *30* sol *B* *37* vor *C*

Einer wird den andern laden unter den weinstock, den fride ym lande anzuzeigen. Denn wo es also stehet ym lande, das man sicher wonet und unternander sich zu gast ladet und frölich ist, trinckt und isset, da ist guter fride, Daher auch die schrifft sagt vom grossen friede unter dem könige Salomo, das ein iglicher habe gewonet unter seinem feigenbaum und unter seinem weinstock. Wenn aber krieg ist, so mus man ausziehen und zu felde ligen, Ist niemand sicher, noch des seinen gewis. So wil er nu sagen: Bisher, da noch ymer sunde ist blieben, hat yderman friede gesucht, Aber die sunde hats nicht leiden wöllen, Es ist mehr gewündschter friede denn gehabter friede gewesen. Nu aber die sunde weg ist, da sols ein mal recht völlig friede werden, Da sol denn das allererst recht gehen, das ein iglicher unter seinem weinstock sitze und den andern zu gast lade. 1. Kön. 4, 24 f.

Nicht das Christus leiblichen (wie die welt) friede gibt, das die seinen solten sich so zu samen laden unter weinstöcke und feigenbewme, sondern das der Prophet solcher rede braucht zum geistlichen friede zu preisen, der die Juden brauchten zum leiblichen friede, als wenn einer spreche vom reinigen des gesetzs Mosi: Es wird denn die reinigung komen, wenn Christus kompt, Item man wird ein mal das rechte osterlamb, essen wenn Christus nu kompt und des gleichen. Denn solche vergebung der sunden, davon hie gesagt wird, und folgender friede, kan nicht verstanden werden vom alten testament, wie gehort ist, weil es teglich und jerlich handelt umb vergebung der sunden, Hie aber sols auff einen tag geschehen.

Das vierde Capitel.

Und der Engel, der mit mir redet, kam widder und wecket mich auff, wie einer vom schlaff erweckt wird, und sprach zu mir: Was siehestu? Ich aber sprach: Ich sehe. Und sihe, da stehet ein leuchter gantz gülden mit eim reyff oben drauff und seine sieben lampen drauff und ja sieben und sieben kellen zu den lampen, die oben drauff sind, und zween ölebeume da bey, einer zur rechten des reyffs und der ander zu seiner lincken. 4, 1–3

Hie wil er nu das ander heubt trösten, den fursten Serubabel, welcher auch ward mit zweyerley gedancken angefochten, lass und blöde zu sein zu dem baw, wie droben[1] gesagt ist: Die erste, das er sein unvermügen ansihet und seine kreffte, welche gar nichts sind gegen der Perser und aller feinde macht, Die ander, das er ansihet, wie es bisher den feinden gelungen hat,

---

3 vnterander *B* vnter einander *C* *4* von *D* grossem *CE* *5* seygenbaw *C* *7* nun *C* *10* Nun *C* *12* seinen *E* *15* geystlichem *C* *16* leiblichem *B* *18* nun *C* *24* weckt *C* *26* siheſt du *C* *29* ölenbeume *B* einen *C* *31* nun *BC*

[1]) *vgl. oben S. 542, 3 f.*

den baw zu weren Und schlechts nyrgend fort gewolt, was sie fur genomen haben. Widder solche zwo anfechtung tröstet yhn hie der Prophet und hellt yhm fur, Er solle nicht sein eigen unvermügen, sondern Gotts vermügen
Luc. 18, 27 ansehen, Denn was bey menschen unmüglich ist, das ist alles müglich bey Gott, Und solle auch ansehen, wie das grosse königreich der Perser so gar nichts gegen Gott sey, der es thun wil, Denn obs gleich fur der welt ein grosser berg ist, so ists fur Gott doch kein berg, sondern als eine ebene gleich andern flachen feldern, Denn fur yhm ist nichts gros, hoch, breit, mechtig, klug, frum, selig odder sonst etwas, sondern alles nichts.

Also predigt der Prophet, Er habe ein gesicht gesehen, wie ein gülden leuchter stehe zwischen zweyen ölebewmen und deutet selbs und thut das wort dazu und spricht, Es sey der geist Gottes, der wölle unter yhn sein und beide, Serubabel und Josua, stercken und helffen. Denn wie ich offt gesagt habe: die zeichen odder gesichte, so Gott neben dem wort gibt, sind not den schwachen und betrübten seelen, sie beste bas ym glauben zu stercken, welche am blossen wort nicht so wol hafften können als an eim bilde und zeichen, Denn es ist ein gros ding, gleuben, das Gott uns gnedig und günstig sey und kompt menschliche hertzen schweer an. Aber die leichtfertigen schwermer rumpeln und stürmen ein her und rhümen flux den geist so sicher, das sie auch kein bilde noch zeichen wöllen leiden, konnen auff ein augenblick alle ding, auch dem blossen wort on zeichen gleuben. Hie aber, wie wol Josua und Serubabel grosse menner sind fur Gott und fur war einen mechtigen glauben haben, noch gehets so schwach zu, das yhn Gott mit gesichten und deutunge gleich den glauben einseugen mus wie jungen kindern. Es ist nicht so ein leicht ding umb glawben und geist, so leicht die rumpel geister davon schwetzen können.

Des zum warzeichen spricht der Prophet, Der Engel habe yhn auff geweckt, wie einer vom schlaffe auffgeweckt wird, Denn es sol ein ander predigt sein auffs newe an den fursten Serubabel Und wird damit angezeigt, wie Serubabel blöde und lass sey ynn seinem hertzen und gleich ym unglauben schlaffe und sehe nicht das liecht des geists, der yhm helffen wil. Denn das der Prophet auffgeweckt wird, bedeut, das der furst Serubabel sol aus seinem schlaffe geweckt werden, Als solt er mit worten sagen: Serubabel, du steckest deins hertzen augen ynn dein unvermügen, da sihestu denn kein liecht noch hülffe und schleffest also ynn solchem finsternis und nacht deines unglaubens, Aber wache auff und sihe, Es ist tag, Gotts gnade leucht uber dir und wil bey dir sein, Thu deine augen auff und las dein unvermügen faren, Es ist ein ander furhanden, der es thun wil ꝛc.

---

3 Gottes *D* *6* vor *C* *7* vor *C* ebne *C* *8* vor *C* *11* ölbewmen *C* *15* bester *B* *16* künden *B* *18* schwere *B* rumplē *B* *20* künden *B* *21* blossem *C* *22* vor *BC* *26* künden *B* *28* predig *BC* *31* geistes *E* *34* dein vermügen *E* sihest du *BC* *35* hilffe *B* *36* Gottes *BD* *38* verhanden *B* etce. *CE*

Dis gesichte aber dieses gůlden leuchters ist ein wenig anders gestalt denn Moses leuchter Exodi .27. Moses leuchter hat rören zun seiten aus an dem schafft odder stock, Aber dieser stehet stracks auff mit seinem schafft und hat oben drauff einen runden grossen breiten teller odder schůssel, welchen ich einen reiff verdeudscht habe, Und auff dem selbigen teller umbher sieben lampen ym ringe, die haben alle gebrand und geleucht. Und auff das ja das liecht nicht aus lesche aus mangel des ôles, so sind da sieben kellen odder rören, die vol ôles sind, ymer nach zu folgen. Denn wir nicht wissen können, was fur eine gestalt die selbigen kellen haben gehabt, ob sie wie töpfflin odder kenlin odder rören gewest sind, Man hat ôle damit ynn die lampen gossen, das ist uns gnug, sie seyen kannen odder krůgen gleich gewesen odder nicht, und alle aus reynem golde. Auch lautet es ym Ebreischen, das der selbigen kellen mehr denn ein mal sieben gewest sind, Denn so stet der text: 'Septem et septem infusoria pro lucernis', das ist: Ja sieben und sieben kellen zu den lampen. Das laut fast, als haben zu einer iglichen lampen sieben kellen gehöret, anzuzeigen, das gar reichlich die lampen mit ôle versorget seyen und keine sorge sey, das sie verlesschen möchten. 2. Mose 25 [so], 31 ff.

Und ich antwortet dem Engel, der mit mir redet, und sprach: Mein herr, was ist das? Und der Engel, der mit mir redet, antwortet und sprach zu mir: Weistu aber nicht, was das ist? Ich aber sprach: Nein, mein herr. Und er antwortet und sprach zu mir: Das ist das wort des HERRN von Serubabel: Es sol nicht durch heer odder krafft, sondern durch meinen geist geschehen, spricht der HERR Zebaoth. Wer bistu, grosser berg, der doch fur Serubabel eine ebene ist? Und er sol auffsuren den ersten stein, das man ruffen wird: glůck zu, glůck zu! 4, 4–7

Das ist die deutung des leuchters und des gantzen gesichtes, nemlich das gleich wie der leuchter mit seinen brennenden lampen und ôlkellen zwischen den zweyen ôlebewmen stehet, Also wil Gott mit seinem geist sein bey und unter dem volck, sonderlich bey und unter den beiden heubtern Josua und Serubabel. Und er trifft zu mal eben die gedancken Serubabels, da er zu yhm spricht: Es sol nicht durch heer odder krafft, sondern durch meinen geist geschehen, als solt er sagen: Du wirssest die augen umb dich und schawest dahyn, wo die krafft sey, die dem könige zu Persen were sampt allen andern feinden und dir helffe und dich stercke, Denn du kanst sonst keine weise erdencken, wie es solle und möchte zu gehen, Aber ich wil dir eine andere weise zeigen, das du solcher deiner weise nicht darffest. Mein geist sol es thun, der

---

5 ein *C* *7* außlösche *B* *9* künnden *B* *10* odder kenlin *fehlt C* *11* kandel *C* *13* stehet *BD* *15* einer yeglicher *B* *16* gehört *B* *20* Wayst du *B* Ich] Er *B* *24* bist du *B* vor *B* *28* brinneden *B* ôlekellen *D* *29* den *fehlt D* ôlbewmen *C* steet *B*

ſol dich ſtercken mit den deinen und ſol dem kônige zu Perſen einen gnedigen ſynn dazu geben, das er euch mit friden bawen laſſe und euch noch dazu helffe ſampt allen ſeinen heubtleuten, Und das alles darumb, das mein leuchter, mein geiſt, unter euch ſtehet und ich euch gnedig bin und wol wil, Denn wem Gott wol wil, dem wil niemand ubel, Und Salomo ſpricht:
Spr. 16,7 'Wer Gott gefellet, dem macht er auch ſeine feinde gůnſtig'.

So iſt nu das die meinung: Lieber Serubabel, du haſt mein wort, das leucht dir auff dem leuchter, das heiſt dich bawen durch Sacharja und Haggai, Da ſihe auff, da las dir an benůgen, Denn wo mein wort iſt, da iſt mein geiſt, da byn ich ſelbs. Wenn ich aber bey dir bin, wer wil widder dich ſein? Ich wil dir wol fride ſchaffen zu dem baw, den ich dich heiſſe thun, Thu nůr, was mein wort ſagt und las mich ſorgen, wo du fride haben můgeſt fur dem kônige zu Perſen und allen andern feinden, Ich wil mechtig gnug ſein, So kan ich yhr hertzen auch wol anders machen, wie ich wil, das dir eben die am meiſten helffen ſollen, die du am aller meiſten furchteſt. Das iſt ja abermal eine trotzige mechtige verheiſſunge, das Serubabel ſo ſicher ſol werden fur ſo groſſen feinden, und daſſelbige ſo leichtlich, on alle můhe, krieg odder ſchwerd ſchlag. Gott zeigt damit abermal an, uns allen zu tröſt, ſeine allmechtickeit, wie er unſer hertz und aller feinden hertz ſo gewaltiglich ynn ſeinen henden habe, das ſie uns nicht thun můgen, er wolle denn, Und dazu auch noch helffen můſſen, wo er wil. Uber das ym newen teſtament die feinde denn am aller beſten helffen, wenn ſie am meiſten ſchaden, das auch der tod, der aller gröſſeſt feind, mus zum leben helffen eben denn, wenn er uns würget.

Die deutunge aber iſt die: Der leuchter bedeut den prediger ſtand odder ampt. Der ſelbige leuchter iſt einzelen, das iſt: die prediger und lerer ym volck Gottes ſind eintrechtig und eines ſynnes und leren gleich einerley, wie hie SacharJa und Haggai mit yhren genoſſen. Und iſt gůlden, das iſt: eitel göttliche weisheit und nicht von thon odder erden, das iſt: menſchen wort haben ſie nicht. Die ſieben lampen drauff bedeuten, das, wie wol ſie einerley leren und ein geiſt ynn yhn iſt, ſo haben ſie doch mancherley gaben, wie
Röm. 12,6 1. Cor. 12,4 Eph. 4,7 Paulus zeuget Ro. 12. 1. Cor. 12. Ephe. 4. Das liecht iſt nu das wort, das ſie predigen leiblich, ein iglicher nach ſeiner lampen mas und gaben, Damit
Matth. 5,14 leuchten ſie unter dem volck und ſind das liecht der welt. Matth. 5 und
1. Theſſ. 5,5(?) 1. Theſſa. 1. Das ôle iſt die gnade des heiligen geiſts, die ſolch liecht erhelt unter dem volck Gotts und iſt allezeit bey und mit dem wort, das es ymer dar ein nachdrug und folge hat und das wort nicht auffhöre noch ablaſſe. Die kellen odder rören ſind die Propheten, von welchen die ander lerer und

---

4 ſteet *B* *5* Salomon *C* *7* nun *BC* *13* vor *BC* *17* vor *BC* *19* troſt *BCDE* *21* das] das das *D* *29* odder] der *C* *30* darauff *B* *31* manicherley *C* *32* nun *C* *36* Gottes *D* es] er *D* *37* nach druck *B* nachdrugk *D* *38* andern *B*

prediger nemen und empfahen, was sie leren, Denn Propheten sind die, so nicht von menschen, sondern von Gott erleucht werden und andere menschen von yhn nemen. Darumb ist der selbigen kellen viel mal sieben, an zuzeigen, das Gott diesem volck ymer Propheten gegeben hatte und geben wolte, auff das sie ja reichlich mit propheten und mit Gotts wort und geist versorget weren.

Die bedeutunge meinet auch freylich der Engel, da er auff die frage des Propheten antwortet und spricht: Weistu nicht, was es ist? Als solt er sagen: Du soltest es ja billich wissen, Denn du bist auch ein stuck an dem leuchter. Denn es lautet diese antwort des Engels sonst als unnötig und uberflüssig, als wüste er nicht, wie der Prophet dis gesichte nicht verstünde, Nu aber ists gantz freundlich gered, als ein vater mit eim kinde redet. Weistu nicht, mein lieber SacharJa, was das ist? Bistu doch selbs drynnen ꝛc. Was aber die zween ölebewme und zwo schneutzen sind, wird ym text hernach folgen.

Wer bistu, grosser berg, der doch fur Serubabel eine ebene ist? 4,7

Zu mehrem trost keret er sich zum berge, das ist widder das königreich zu Persen, dafur sich Serubabel furcht und ym glauben angefochten wird, wie gehort ist. Denn gleich wie er droben[1] fur Josua schalt den Satan, so schilt er hie das keiserthum zu Persen fur Serubabel und nennets einen grossen berg (Denn es war ein mechtig keiserthum) nach der schrifft art, die alle königreiche und furstenthům berge nennet. Es sind aber susse veterliche wort, gleich als wenn ein vater sein kind gesteupt hat und wils widder stillen und zu sich locken, so schilt er die ruten fur dem kinde und spricht: Ach du falsche rute, hastu mein sönlin gehawen? harre, du solt es nymer thun, Mein sönlin ist frum ꝛc. Also hie auch, da Gott das Jüdische volck durch die Babylonier wol gesteupt hatte, das auch Serubabel noch sich fur der selbigen ruten furcht und blöde ist, Gott zu gleuben, Schilt er hie dasselbige keiserthum fur seinen oren und spricht, Es solle fur Serubabel nicht mehr ein grosser schrecklicher berg sein, da fur er sich furchte, sondern als eine schöne lustige ebene, das ist: durch Gottes geist sol es den Juden lustig, freundlich und hülfflich sein.

Und er sol auffuren den ersten stein, das man ruffen wird: glück zu, glück zu! 4,7

Da sterckt er nu das gestillete kind und verheist, das es solle nu gut werden und von staten gehen. Er sol (spricht er) den ersten stein auffuren,

---

4 hette *BC* *5* Gottes *D* *7* Weyst du *B* *11* Nun *C* *12* Weist du *B* *13* ölbeume *BC* zwů *B* *15* bist du *B* vor *B* *23* kinde *B* *24* vor *B* *25* hast du *BC* *26* etc. *D* *27* hette *BC* vor *B* *29* vor *(beidemal) B* *30* berge *B* dauor *B* *31* ebne *B* *35* nun *(beidemal) C* *36* geen *B*

[1]) *vgl. oben S. 546, 28.*

das ist: er sol auffbawen und das gebew aus dem grunde furen, der zuvor gelegt, und eine zeit her verhindert worden ist, also schleunig und glückseliglich, das yderman gonstig und geneigt, ja frölich dazu sein wird, Welchs sind abermal schöne wort und verheissung Gottes, den glauben Serubabels zur wecken und erhalten. So sehen wir, wie schwerlich ein blöde gewissen ist auff zu richten, Denn hie mus Gott an Serubabel mit reichen worten auff beiden seiten handeln, hie den feind schelten und geringe machen, Dort sein hertz tröSten und gros machen, Denn es ist ein zertlich weich ding umb ein gewissen.

Diese wort ym latein: Exequabit gratiam gratie ejus, welche auff Ebreisch also sagen: Cum clamoribus gratia gratia ei, hab ich verdeudscht, das man ruffen wird glück zu, glück zu, anzuzeigen die freude, so man hat, wenn man sich eines gebewes frewet, das von staten gehet, und yderman wündscht glück dazu und wolt, das fertig were. Denn das zwey mal gratia vel favor das ist: glück zu da stehet, ist auff Ebreische weise so viel gesagt, als das hie einer und dort einer und der viel sein werden, den der baw wol gefellet und glück wündschen, welchs die logici distributive gered heissen, gleich als wenn man bawet und kompt hie einer und da einer, der es lobt und spricht: Ey, wie fein gehet das auff, und gefellet yderman wol. Solchs vieler loben und gefallen am gebew heisst hie gratia gratia ei .i. habet gratiam, est egregium certe, das mans auch also möcht verdeudschen: Ey, wie fein ist das, furwar ein löblicher baw ꝛc. Damit wil er nu Serubabel versichern, das nicht allein solle gebawet werden, sondern auch fein und schön gebawet werden, das yderman gefalle, gonne, lobe und glück wündsche.

4,8–10 Und es geschach zu mir das wort des HERRN und sprach: Die hende Serubabels haben das haus gegrundet, Seine hende sollens auch vollenden, das du erfarest, das mich der HERR Zebaoth zu euch gesand hat, Denn wer ists, der diese geringe tage veracht etce.

Hie kompt der Prophet noch mit einer predigt, Serubabel weiter zu stercken widder eine new anfechtunge, die er von den seinen hatte. Nemlich das etliche unter yhn das werck fur geringe und unmüglich ansahen, wie Hagg. 1, 2 auch Haggai die selbigen schilt und spricht 'Dis volck spricht: Es ist noch Esra 3, 12f. nicht zeit, des HERRN haus zu bawen'. Und Esra .iij. stehet, wie der allten viel, so den vorigen tempel gesehen hatten, weyneten, da sie dieses tempels Sach. 8, 6 grund sahen. Und hernach wird auch Sacharja cap. 8. sagen: 'Duncke sie solchs ummüglich sein fur den augen dieses ubrigen volcks zu dieser zeit, solts

---

2 verhinderet *B* 4 abermal] aber *C* 4/5 zu erwecken *D* 7 handlen *B* feynde *B* 8 tröSten] rüSten *D* 11 habe *B* 13 geet *B* 18 lobet *D* 19 geet *B* 22 etc. *DE* nun *C* 27 das jr erfaret *C* 29 ? ꝛc. *C* 30 predig *C* 31 hätte *B* hette *C* 35 hetten *C*

drumb auch unmůglich sein fur meinen augen, spricht der HERR Zebaoth'. Aus dem allen ist wol zu mercken, das viel unter dem volck loses glaubens gewest sind, Etliche vielleicht habens auch gespot, sonderlich die, so mit Tobia, yhrem feinde, wol dran waren, davon Nehemia schreibt. Also hat můssen Nehem. 2, 19 Serubabel hören solche und der gleichen wort: Ach, was bawen wir doch? Es wird doch nichts draus, Wir sind zu arm und geringe dazu, Die andern aber: Ja, Ja, bawet flux, yhr werdets thun, yhr seit feine leute dazu ꝛc. Das Serubabel hat mussen auch mit seim eigen volck fechten, das sie nicht durch unnütze meuler verzagt, abtrünnig und lass zum bawen wurden und yhn verhinderten, Denn was Got heisst und haben wil, das mus auff allen seiten angefochten werden, auswendig und ynnwendig vom Satan versucht.

Darauff gehet nu, das hie Sacharia die vorige predigt widderumb holet, wie Serubabel sol das gebew volfuren und thut hinzu das stück: Wer ist, der diese geringe tage veracht? Damit er die unnützen meuler schilt, gleich wie er droben[1] den Satan und den grossen berg gescholten hat, dem Serubabel zu trost, und ist das die meinung: yhr richtet nach dem ansehen und nicht nach meinem wort. Nach dem ansehen, so ist das werck geringe, und mein wort lauten doch herlich, Wenn yhr aber gleubtet meinen worten, so wurde euch das geringe anheben nicht so ergern, Darumb halt ewr maul still und macht mir Serubabel und die andern nicht yrre noch verzagt, wie die thetten vorzeiten ynn der wůsten und das volck abschreckten vom eingange 4. Mose 13, 31 ff. des lands Canaan. Denn wer seyd yhr verechter, die yhr das geringe ansehen des gebewes zu dieser zeit mehr achtet denn mein wort und macht die yrre, die mein wort mehr ansehen denn das geringe ansehen? Denn geringe zeit heisst er darumb also, das zu der zeit das gebew geringe war, gleich wie Paulus die tage böse nennet, das böses drynn geschicht, Und gute tage heissen, Eph. 5, 16 da es gut ist, und ym Ebreischen lautet es also: Quis contemnit ad diem paruorum, welchs ich nicht wol kan deudsch geben on also: Wer verachtet zur zeit des geringen? Das ist: wer ists denn, der mein wort verachtet umb das willen, das zu dieser zeit noch alles geringe ist und meim wort gar ungleich? als solt er sagen: Ich wils wol gleich und gros gnug machen. Darumb weis ichs nicht bas zuverdeudschen denn also: Wer verachtet diese geringe tage ꝛc.

---

1 darumb *B* *4* daran *B* *6* wurdt *B* darauß *B* *7* etc. *DE* *8* hat auch mussen mit *E* *9* meuler] menschen *D* abtrünnige *B* *10* heysset *B* *11* jnnwendige *B* *13* nun *BC* predige *B* predig *C* *15* verachtet *B* *19* mein] meine *B* glaubet *B* *20* angebē *E* ewer *BC* euer *D* *21* verzagett *B* *22* abschrecken *E* *23* landes *D* *24* gebews *B* machet *B* *25* ansehen *(nach* geringe*)]* anheben *D* *26* heisset *B* *30/31* des willen *D* *31* vngleicht *D* *34* etc. *DE*

[1]) *vgl. oben S. 544, 2 ff. und S. 561, 15 ff.*

4, 10 Denn man wird ſich frewen und ſehen das zynen mas ynn der hand Serubabels mit den ſieben, welche ſind des HERRN augen, die das gantze land durch zihen.

Im Ebreiſchen heiſſt gewicht odder mas ein ſtein, Darumb iſt hie der zynen ſtein verdeudſcht das zynen mas Und iſt freylich, das bey uns die meurer heiſſen das richtſcheyt, da das bleygewicht ynn henget odder was ſonſt fur ein mas zum gebew die Juden und die völcker gegen morgen gebraucht haben. Was iſts denn nu fur groſſe freude, das man das richtſcheyt odder gewicht wird ynn Serubabels hand ſehen? Ich halt, Er meine nicht das ſchlecht ſehen, ſondern das durch Serubabel das gebew alſo ſol gefertigt werden, das man muſſe bekennen, Gotts augen und geiſt habe ſolchs gethan und das richtſcheyt ynn Serubabels hand gefurt, das aller der maul geſtopfft werde, die ſolch geringe tage verachten und am gebew verzagen. Denn die ſieben, die mit Serubabel ſollen ſein, ſpricht er, ſind die augen des HERRN, das iſt: ſein geiſt mit mancherley gaben der ſol gegenwertig ſein, mit gnaden ſtercken und helffen beyde unter dem Jüdiſchen volck und ym königreiche zu Perſen, das iſt: ynn allen landen, auff das es nicht mit dem ſchwerd noch heres krafft, ſondern durch Gottes geiſt zu gehe, wie er droben[1] geſagt hat. So haben wir droben auch gehort, das ſieben augen den geiſt Gottes mit ſeinen gaben bedeuten.

4, 11–14 Und ich antwortet und ſprach zu yhm: Was ſind die zween ölbewme zur rechten und zur lincken des leuchters? Und zum andern mal antwortet ich und ſprach zu yhm: Was ſind die zween zweige der ölebeume, welche ſtehen bey den zwo gulden ſchneutzen, damit man abbricht? Und er ſprach zu mir: Weiſtu nicht, was die ſind? Ich ſprach: Nein, Mein Herr. Und er ſprach: Es ſind die zwey ölekinder, welche ſtehen bey dem hirſcher des gantzen landes.

Hie deutet der Prophet ſelbs, was das ſey, das der leuchter ſtehet zwiſſchen den zween ölebewmen und den zwo ölehern odder ölzweigen und ſpricht: Die zween ölebewm und die zwen ölzweige ſind die zwey ölekinder, das iſt: Joſua, der hohe prieſter, und Serubabel, der furſt Juda. Mit dem geſicht ſollen ſie getröſtet und ſicher ſein, das Gotts wort und geiſt mit gnaden bey yhn ſein und ſtehen wil ynn dieſem werck. Er nennet ſie aber ölkinder auff Ebreiſche weiſe, nicht alleine nach den ölebewmen und ölezweigen, da durch ſie bedeutet ſind, Sondern auch nach der krafft und deu-

---

1 Darinn man doch ſich wirdt frewen *C* *1/2* in Serubabels hand *C* *7* der Juden *B* *8* haben *E* nun *C* *9* ſtehen *E* halte *B* *11* Gottes *D* *18* heers *B* *22* ölebewme *C* *24* ölbewme *B* *25* Weyſt du *BC* *28* lands *BC* *30* ölehren *D* *31* ölbeume *D* *33* Gottes *B* *35* ölekinder *BD* *35/36* ölezweige *D*

[1]) *vgl. oben S. 554, 27 ff.*

tunge des oles, welchs wir auff deudsch also můsten sagen: Es sind zween, die da fett und voll sind, das ist, sie haben gnug und einen gnedigen Gott, gleich wie Jesaia .5. auch spricht: 'Mein freund hat einen weinberg an eym fetten ort', das ist: da er wol stehet und Gotte angeneme ist. Das er aber zweyerley gesicht sihet, als zween ölebewme und zween ölezweige odder zwo ölehern, ist ein ding gleich wie Pharao trawm von den sieben ochsen und sieben ehern ein ding war, das Gott einerley pflegt mit zweyerley zeichen anzuzeigen. Wer aber wil, mag die zween ölebewme deuten das priestertumb und furstenthum ym Jůdischen volcke, aus welchen die zween zweige Josua und Serubabel als die fur nemlichen und sonderlichen fur andern erfur gewachsen sind und hoch ynn der spitzen stehen und dienen dem Herrn aller welt odder des gantzen landes. Jes. 5, 1 1. Mose 41, 26

Was aber die zwo gůlden schneutzen sind und wie sie sind gestalt gewest, weis ich warlich nicht und lasse hie raten, wer da kan, Es ist uber meine kunst, finde auch niemand, der uns darynn gewis mache. Ich habs verdeudscht also: 'zwo schneutzen, damit man abbricht', alleine das ich nicht ein fenster muste ym text lassen und habe dem leuchter Mose nach geomet Exo. 38., der auch schneutzen hatte, Und dacht, es were fein umb der deutung willen, Denn unter den lerern můssen auch sein, die das liecht segen und butzen, das nicht verlesche von unflat, wie ynn Moses leuchter bedeut ist. Denn die ersten lerer, droben [1] gesagt, legen den grund und pflantzen, Aber wo nicht folgen andere, die solche lere treiben, begiessen und erhalten, so ist fleisch und blut faul und lass und lesst das liecht einen butzen und kolben kriegen, da von es tunckel wird, bis das es gar verlisscht. Das ist das ampt der lerer, so da vermanen und anhalten mit der lere, die man empfangen hat, Davon S. Paulus sagt Rom. 12: 'Wer vermanet, der warte des vermanens'. Kein ander liecht zunden diese an, Sondern dasselbige angezundte liecht segen und erhalten sie, denn sie leren nichts newes, sondern wecken, treiben, halten ymer an mit der selbigen ersten lere widder den faulen Adam. 2. Mose 25 [so], 38 Röm. 12, 8

Nu diese deutung ist nicht unrecht, Aber wie ich gesagt, auff dem text kan ich nicht stehen. S. Hieronymus hats also verdolmetscht ins latin: Quid sunt due spice olivarum, quae sunt juxta duo rostra aurea, in quibus sunt suffusoria ex auro, Das ist: 'Was sind die zween ölzweige bey den zwo gulden schnaussen odder rören, ynn welchen sind die gieskenlin von golde?' Aus welchem kan man mercken, Das S. Hieronymus hie gemeinet habe: Es sind zwo schnaussen odder rörlin da gesteckt gewesen, wie an eim fass der zapffe

2 seyst *C* 3 freunnde *B* einem *B* 4 seyften *C* 5 ölzweyge *B* 6 traume *C* 9 zween] zwey *B* 10 fürnemlichen *BC* furnemlichen *DE* 11 hoch] doch *E* 15 verteutschet *B* 23 lesst] lasset *B* kolbe *E* 26 Sanct *B* 30 Nun *BC* 33 ölezweige *B* 34 schnautzen *C* gießkendlin *B* 35 Sanct *B* Jeronymus *C* 36 schnautzen *C* gestecket *B* fasse *E*

[1]) *vgl. oben S. 560, 25 ff.*

odder hane, da durch der wein aus geht, Und bey den selbigen rörlin seyen keulin odder sonst gülden geschirr gewest, darein das öle durch die rörlin gelauffen und darnach ynn die lampen gegossen sey. Aber ym Comment uber Sacharja[1] macht ers also: Quid sunt duo rami olivarum, qui in manibus duarum narium aurearum sunt, et que infundunt et retrahunt suffusoria aurea? Das ist: Was sind die zween ölezweig, die da stehen zwischen den zwo gulden nasen odder schnauffen und giessen ein und zihen zurück die gülden giskeulin? Hieraus verneme ich, das S. Hieronymus den text auch nicht gewis verstanden hat. Was sol ich denn draus machen? Das Ebreische wort Zantroth heissen sie nasen odder zeuten, da durch etwas fleusst, wie durch die nasen aus dem heubt der unflat fleusst. Wenn das war were, so wurde ja hie mit angezeigt, das diese nasen odder zeuten bey dem leuchter gewesen dazu weren, das die liecht dadurch gefegt wurden nach meinem obengesagten verstand. Das Ebreisch lautet also: quid sunt due spice olive in manu duarum narium aurearum, evacuantium superne aurum, Das ist: Was sind die zwo ölehren zwischen den zwo gulden zeuten, welche von oben erab aus leren das gold? Daraus habe ich so viel, das die zwo gülden zeuten odder rynnen (odder was gewest sind) oben uber den lampen geschwebt haben und ausgeflossen sind, villeicht ynn güldene gefesse, die er hie gold nennet, Oder nennet gold den gantzen leuchter mit lampen und mit allem, ut evacuantium a superioribus auri scilicet candelabri seces supernas in lampadibus. Ob nu das fliessen sey öle odder des öles hesen gewest, weis ich nicht. Und was sol ich lange yn dem finsternis tappen, Ich treffs doch nicht. Ich sage, das ichs nicht weis und lasse das stücklin faren, wie ander mehr finster stücke, weil nicht so grosse macht dran ligt, wenn wir die summa davon haben, das Serubabel sol getrost sein durch hulffe und beystand Gotts geists ꝛc.

Das funfft Capitel.

5, 1–2 Und ich wand mich und hub meine augen auff und sahe, Und sihe, da fur ein fliegend buch, Und er sprach zu mir: Was sihestu? Ich sprach: Ich sehe ein fliegend buch, das ist zwentzig ellen lang und zehen ellen breit.

Also thun die heiligen Apostel, wenn sie den glauben und Christliche lere gepredigt haben, verkündigen darnach die zukünfftigen verfurer und falsche Matth. 24, 5 lerer, wie Christus auch thut und spricht 'Es werden viel komen unter meinem namen und sagen: Ich bin Christus, und viel verfuren', damit sie

1 geet *B* *2* gschirre *B* *5* narium *BDE*] narinum *AC* aurearum *D Witt*] aureorum *ABCE Ien* *7* zwů *B* schnautzen *C* *8* Sant *B* *14* olive *fehlt D* *15* aureorum *D Witt* aurcorum] *ABCE Ien* *16* zwů *(beidemal) B* *17* zwů *B* *19* golde *B* *21* scilicet *Witt Ien*] stz *ABDE* scili. *C* nun *C* *22* öls *B* *26* Gottes *CD* etce. *BE* *27* fünffte *C* funffte *D* *28* hub auff meine augen *C* *30* sihest du *BC* Ich aber sprach *C*

[1]) *Migne, ser. lat. 25 (Hieronymus VI), 1445.*

uns warnen, furzusehen und bey der reinen lere zubleiben. Eben also thut hie Sacharja auch: nach dem er gepredigt hat, wie der tempel und Gotts dienst widder auffgericht sol werden, verkündigt er nu hie, wie es sol hernach gehen bey den nachkomen, nemlich das sie den geist nicht mehr haben werden unter yhn, Der leuchter wird weg komen und werden fallen auff menschen lere und eigene werck, wie denn die Phariseer und Sadduceer thatten, als uns Christus ym Evangelio zeiget. Darumb hat hie der Prophet fur sich den gülden leuchter, Denn zu seiner zeit stund es wol, der geist Gotts war bey yhn, Aber da er sich umbkeret und sihet hindersich, wird er eins andern dings gewar, nemlich eins grossen buchs, das nach yhm komen solte, Denn hinder sich sehen ist das zukünfftige sehen, gleich wie Abraham hinder sich den wieder ynn der hecken sahe, fur augen aber haben ist das gegen wertige sehen. 1. Mose 22, 13

Und schaw drauff: Es ist dis gesichte ein meisterlich gemelde odder bilde, das auffs aller feinest uns leret, was menschen lere sind, beide fur Gott und der welt. Auffs erst ists ein buch, das man nicht zweivele, Es bedeute kunst und weisheit der gelerten, Denn bücher sind der gelerten warzeichen, Und Mose und die Propheten haben auch bücher gemacht. Es ist aber ein fliegend buch, das ist: Es ist eine lere, die durchs predigampt ym schwanck gehet, Denn fliegen bedeut das reden odder predigen, wie die Cherubim mit yhren flügeln auch bedeuten, Denn das mundliche wort fleuget dahin ynn der lufft wie ein vogel, Daher auch die Poeten yhrem Mercurio flügel geben an die fusse. Also wil die zarte frucht, die menschen lere, nicht ein buch sein, das unter der banck odder ym kasten ligt, Sondern wil erfur unter die leute und gepredigt und gehort sein, auch viel mehr und uber Gotts wort, Das sie nicht seiner künd genennet werden denn ein fliegend buch. Buch darumb, das sie treffliche grosse weisheit, knust und geist furgibt und wil der welt helffen und raten, wie S. Paulus sagt: 'Sie hat einen schein der weisheit.' Col. 2. Fliegend darumb, das sie viel prediger und schüler hat, die sie treiben, und wo sie nicht solten davon wasschen und plaudern, würde yhn der bauch zu bersten fur grosser kunst und geist, so gyrig und hytzig sind sie zu leren, gleich wie der unnütze wescher Elihu Job .32. thut. Also fleugt das buch hin und her, Also giengen der Phariseer gesetz ym volck mit gewalt, das sie auch Gotts gebot damit unterdruckten Matth. xv. Und Paulus spricht, das 'sie gantze heuser umbkeren', versuren und nemen zu, und 'yhr wort frisst umb sich wie der krebs', kurtz umb: falsche lere gehet noch feret nicht, Sondern sie fleugt, und die leute fallen zu und hengen sich 2. Mose 25, 20 Col. 2, 23 Hiob 32, 18 f. Matth. 15, 3 Tit. 1, 11 2. Tim. 2, 17

---

2 Gottes *BD* 3 nun *C* 6 eigne *B* 7 Drumb *B* Prophete *B* 8 stünde *B* Gottes *D* 9 vmbkertt *B* 12 Wider *BC* der */ehlt D* vor *B* 14 darauff *B* 15 vor *B* 16 erste *D* ist *E* 19 fliegende *B* 20 geet *B* 20/21 Cherubin *DE* 21 fleugt *B* 24 wille *B* 25 gottes *B* 28 Sant *B* 30 plauderen *B* 31 zubrechen *C* vor *B* 32 Hiob am .32. *D* 33 fleuget *D* 34 Gottes *D* 36 jre *B* 37 fleuget *BCDE*

dran, wie sie toll weren. Das sehen wir auch itzt wol bey unsern Rottengeistern.

Etliche sagen, dis buch hab der Prophet sehen aus dem tempel fliegen, zu bedeuten, das falsche lere heylig und geistlich sein wil und rhůmet sich von Gotts geist. Aber weil das ym text nicht stehet, las ichs bleiben, das der Prophet hats gesehen schlecht fliegen und nirgent her komen, Denn menschen lere hat auch keine gewisse ankunfft, sondern fleugt und schwermet daher wie ein bienschwarm und wie ein trawm eym furkompt, das sie selbs nicht wissen, wo her sie es haben, on das der teufel eingibt. Es stehet auch nicht hie, obs buch zugethan odder offen gewest sey, Ich acht aber, es sey offengewest, weil Sacharja so eben sihet, wie gros es ist und villeicht, wie Moses tafelen, ein grosser brieff, den man rund zu winden kan, Denn so gibts das Ebreische wort 'Megalla' a volvendo. Denn so haben sie vor zeiten die bücher gemacht, das man sie eingewunden hat, wie die maler yhre tůcher einwinden. Nu diese kunst wil offen stehen und gesehen sein, Das ist eines, Denn wir lesen nicht, das bey den Juden hernach sey abgötterey gewesen, Aber an stat der vorigen abgötterey kompt hie das buch, die kunst, weisheit und lere, welche die rechte abgötterey ym hertzen anrichtet, das ist: den eigen dunckel und menschen gebot ynn Gottes sachen. Darumb sihet der prophet keinen götzen, sondern ein buch.

Zum andern ists ein gros buch und hat eben die lenge und breite, die
1. Kön. 6, 3 Salomons halle fur dem tempel hatte, zu bedeuten, wie droben[1] gesagt ist, das menschen lere allenthalben ein gros ding ist fur der welt, grossen schein und ansehen, grossen zusall und anhang, grosse gewalt und gehorsam hat, weit mehr denn Gotts wort. Zu dem ist sie auch gros und schweer zu
Matth. 23, 4 tragen, denn sie hat viel, ja unzeliche gesetze, wie Christus sagt Matt. 23., Das sie untregliche burden den leuten auffladen ꝛc. Widderumb Gotts gebot
1. Joh. 5, 3 sind leicht und klein 1. Johan 2. Denn der selbigen ist wenig, als die all-
Röm. 13, 9 zumal ynn ein gebot gefasset sind Ro. 13. Noch lesst man die leichten gebot faren und gibt sich unter die schwere und untregliche gesetze der menschen, Welche doch allzumal eitel eusserlich ding leren und ausser der schrifft gehen,
1. Kön. 6, 3 gleich wie die Halle Salomonis aussen am tempel stund.

Wer aber wil, mag das fliegen auch also deuten, das menschen lere der art ist, das sie nymer keine ruge noch stille dem gewissen gibt, wie
Eph. 4, 14 S. Paulus Ephe. 4. sagt, das uns menschen lere wigen und weben, wie der wind ein rhor webt, das wir můssen unsicher und ungewis sein. Darumb

---

1 yetzt *BC* *4* heylige *B* wille *B* *5* Gottes *D* *8* traume *B* *9* one *B* *12* zu *A* *15* Nun *C* steen *BC* *22* Salomonis *C* vor *B* hette *B* *23* vor *B* *24* zůfalle *B* *25* Gottes *D* *26* sagt *fehlt C* *27* etc. *E* Gottes *D* *28* 1. *fehlt C* selbige *D* *29* gefasst *B* *31* eusserliche *D* *32* stunde *B* *33* fliegen auch] fliegend buch *D* *34* ruhe *C*

[1]) *vgl. oben S. 567, 36 ff.*

mus dis buch auch weben und schweben und nyrgent rugen noch still ligen. Moses buch aber ligt und ruget ynn der gulden laden, denn Gotts wort 2. Mose 40,20
und lere ist still und rugig, macht stille, sichere und rugige gewissen, wo sie ym glauben gefasset wird. Also schilt sie auch S. Paulus Ephe. 1. 'Sie 1. Tim. [so], 1, 7
wissen nicht, was sie reden odder setzen', das ist: sie leren nichts bestendiges odder gewisses, machen nur die gewissen yrre und unrugig. Also haben wir, was menschen lere fur den leuten sey, Nemlich ein herrlich ding, das grosse kunst, weisheit, schein, macht und zufal hat und doch schwer und weitleufftig, dazu ungewis, unbestendig, unsicher und wanckelbar, da nichts hinder ist, Ein eitel vergeblicher betrieglicher pracht und gespenst. Was sie aber fur Gott sey, folget:

Und er sprach zu mir: Das ist der fluch, welcher ausgehet 5,3
uber das gantze land.

Ein fluch und vermaledeyet ding ist das buch fur Gott, da durch ein gantz land verflucht und des segens beraubt wird, Denn Gottes wort ist segen und bringet segen und gnade mit sich, weil es predigt: nicht unser werck und gerechtickeit, sondern Christus blut und Gottes gerechtickeit. Denn das haben die Phariseer unter dem Judischen volck gethan, da sie durch yhr menschen lere Gottes gebot auffhuben Mat. 15. wie wir hören werden, als Matth. 15, 3
denn der menschen lere natur und art ist, das sie von der warheit leite Tit .1. Da mus denn wol fluch und zorn sein. Und er deutet hie fast Tit. 1, 14
selbs, was das fliegen sey dieses buchs, da er spricht: Dieser fluch gehe aus uber das gantze land, als solt er sagen: Du hast recht gesehen, das es fleuget, freylich fleugts und leufft s durchs gantze land, Denn der Phariseer lere hatte das gantze volck unter sich bracht, gleich wie auch ynn der Christenheit die menschen gebot und orden thun.

Und solte billich der grewliche titel uns abschrecken von allen menschen leren, das sie werden fur Gott ein fluch odder vermaledeyung geacht. Wer wolt doch gerne verflucht sein fur Gott und mit so grosser mühe und erbeit den fluch verdienen, wie die thun, so ynn menschen gebot sich selbs martern? Wo fluch ist, da kan der segen Christi nicht sein, Noch gehet er nicht alleine durch etliche heuser, sondern uber das gantze land, Aber volkomlich gehet itzt solcher fluch uber das Jüdische volck, das sie das Euangelion veracht haben, welchs yhn den segen ynn Abraham verheissen bracht, und martern sich nu mit yhrem Thalmud und Rabin schrifften, welche sie fur Gott verflucht machen, wie der .108. Psalm auch von yhn sagt: 'Sie wollen des segens Ps. 109, 17
nicht, darumb sol er ferne von yhn komen, Sie lieben aber den fluch, da sollen sie auch mit bekleidet werden' ꝛc. Und auff solche zeit gehet dis gesichte des Propheten am meisten, Denn zu Christus zeiten war der fluch angefangen

---

1 ruhen *C* *2* liget *B* ruhet *C* Gottes *BD* *4* Ephe. 1.] 1. Thimo. 1. *D* *6* vnrůwig *B* *14* vermaldeyet *B* vermaledeyt *E* *20* lere vnd natur *D* *24* fleugets *BC* leufft *D* *25* hette *C* *35* nun *BC* *36* seges *D* *38* etc. *E*

durch die Phariseer, Aber darnach kam er yn den schwanck, da die Jůden verstöret wurden und den Thalmud fur sich namen, das ist der rechte fluch und das rechte grosse fliegende buch.

5, 3 Denn alle diebe werden nach diesem buche fur frum geurteilet, Und alle meyneydige werden nach diesem buch fur frum geurteilet.

Hie ruret er und zeigt die lere an, so ynn diesem buche geschrieben und draus geleret wird, da durch sie verflucht werden. Und wie wol es tunckel gesetzt ist, halt ich doch, das der Engel solche menschen lere ynn diesen zwey stůcken auff einen hauffen fasse und wolle so viel sagen: Alle yhre lere ist, das sie dieberey und ungöttlich leben leren und loben. Denn die gantze schrifft gibt den falschen lerern und menschen geboten die zwey stůck, das sie Röm. 16, 18 heucheley leren und dem bauch dienen. Durch die heucheley und schönes gleissen der werck furen sie vom glauben und Gottes wort auff ungöttlich Tit. 1 [so], 14 wesen, wie S. Paulus Tit. vlt. spricht, das menschen lere wende von der Röm. 16, 17 warheit, Ro. 16. spricht er: sie sind ergernis und secten neben der rechte lere. Summa: sie streitten allezeit widder das heilsame wort Gottes und Matth. 23, 14 reinen glauben. Durch dieberey und geitz fressen sie der widwen heuser Matth. 23. Denn alle yhr lere gehet dahin, das sie gelt und gut, ehr und Röm. 16, 18 rhum erlangen, wie S. Paulus Ro. 16. sagt: 'Solche dienen yhrem eigen Phil. 3, 19 bauche und nicht unserm Herrn Jhesu Christo'. Und Philip. 3. 'Bauch ist Ps. 5, 10 yhr Gott'. Und Psal. 5. 'Ihr schlund ist ein offens grab'. Und Psal. 13. Ps. 14, 4 'Sie fressen mein volck wie eine speise'. Und so fort an ynn allen Propheten werden sie geitzig und bauchdiener gescholten.

So sind nu falsche lerer auffs erst diebe und geitzig, Denn mit gutem schein heiliges lebens und lere betriegen sie die leute, das man yhn zu tregt mit hauffen, Denn das heist diebisch gehandelt, wenn man einem heimlich sein gut abreisset. Ja, sie sind zweyfeltige diebe: Ein mal, das sie es von den leuten nemen durch heucheley und betriegerey, Zum andern, das sie es den rechten predigern fur dem maul weg nemen, Denn die rechten lerer soltens haben, was sie nemen, und můssen doch hinderhin gehen. Wie solchs Matth. 15, 5 die Phariseer haben getrieben, leren uns die Euangelia wol Matth. 15., da sie Christus strafft, das sie Gottes gebot auffhuben und lereten, das opffer Matth. 23, 16 ff. besser were denn vater und mutter ehren. Matt. 23. lereten sie, das gold auff dem alltar und am tempel were besser denn der alltar und tempel, Matth. 21, 12 Dazu hatten sie wechsler und kremer ym tempel, Das waren eitel diebestůcke, auff yhren eigen nutz gericht, Noch ward solchs alles nicht gestrafft, sondern

---

1 schwannce *B* *2* Thalmug *D* *4/5* geurteylt *C* *6* geurteylt *C* *7* zeiget *D* *8* darauß *B* *9* iste *D* zweyen *D* *10* und *fehlt B* *13* heuchley *(vor* leren*)* *B* heuchlerey *(beidemal) C* *14* wercke *B* *15* Sanct *BD* *16* rechten *CD* *18* der *fehlt B* *19* Matthei *E* *20* Sanct *D* *25* nun *BC* erste *B* geytzige *B* *29* heuchlerey *C* *36* diebstucke *B* *37* solch *E*

gelobd, und yhre lere urteilet die fur frum, so solchs lereten und thetten. Aber wie solchs auch ym Bapstum durch die geitzigen unsettigen messe knechte und kloster wenste getrieben sey, darff nicht mehr anzeigens, Es ist am tage, das sie der welt gut an sich bracht haben als diebe und schelcke, Heissen dennoch frum heilige leute nach yhrem buch und lere, verfolgen dazu noch, die es nicht mit yhn halten, Es ist kinder spiel mit den Phariseern gewest etc.

Zum andern sind sie meyneydige, das ist: Es sind lügener und Gotts lesterer. Denn der falschen Propheten weise war zu der zeit, das sie yhr lere fur trugen unter Gotts namen und schwuren bey Gotts namen, wie das Jesaias klagt .48. 'Höret, yhr vom hause Jacob, die yhr schweret bey dem namen des HERRN, und denckt des Gotts Israel widder mit warheit noch mit recht'. Und abermal: Wenn sie gleich sagen: So warhafftig der HERR lebet, so schweren sie doch felschlich ꝛc. Weil nu menschen lere eitel lügen ist und doch unter Gotts namen geleret wird als Gottes rechtes wort und die falschen lerer auch drauff stehen, schweren und eiden, bannen und verfluchen, wie S. Peter thet, da er Christum verleucket, heissen sie hie billich schwerer odder meyneydige. Das sind nu die zwo tugent, die auch fur der welt heslich und feindselig sind und gemeyniglich bey einander, wenn man spricht: Er stilet und lenget seer. Viel mehr sind sie ym geistlichen ampt beyeinander, Denn sie müssen lügen predigen, man gibt yhn sonst nicht viel. Wer die warheit predigen sol, der kan nyrgent bleiben, Sollen sie nu reich werden, so müssen sie es den leuten mit lügen predigen abschwetzen und abstelen, wie man vor zeiten sprach: Die welt wil betrogen sein[1]. Aber diese lügen alle bleiben auch ungestrafft, Ja es mus eitel heilsame lere heissen und die fur rechte prediger geurteilet und gerümet werden, die es leren, Aber verfolget und verdampt, die es straffen. Das sind sie die lieben, schönen diebe und lügener, die alle welt verzeren und sie zu lohn dafur verfuren und also an leibe und seel verterben.

Jes. 48, 1 Jer. 5, 2 Matth. 26, 70 ff.

Aber ich wils erfur bringen, spricht der HERR Zebaoth, das es sol heim komen den dieben und denen, die bey meinem namen felschlich schweren, Und sol bleiben ynn yhrem hause und sols verzeren sampt seinem holtz und steinen. 5, 4

---

1 lerten *B* *4* als *bis* schelcke *fehlt B* *6* ꝛc. *CD* *9* Gottes *(beidemal) BD* *11* dencket *B* Gottes *BD* *13* fleischlich *E* etc. *DE* nun *BC* *14* Gottes *(vor* namen*) BD* *17* sind] sie *C* nun *BC* *18* feinndselige *B* *21* nur *B* nun *C* *27* lugner *B* *30* meinen *C*

[1]) *Nach Büchmann, Geflügelte Worte 18. Aufl. (1895), S. 88 findet sich dieser Ausspruch, den man als ein deutsches Sprichwort schwerlich ansehen darf, zuerst in Seb. Brants Narrenschiff 1494 (Ausg. v. Zarncke, S. 65). Wenn Luther das Wort an unsrer Stelle als ein gegenwärtig nicht mehr übliches bezeichnet, so hängt das vielleicht damit zusammen, dass es (nach der Anführung in Seb. Francks* Paradoxa *zu schliessen) in der lat. Fassung wohl als ein Mönchssprüchlein galt, und Luther das Mönchthum überwunden zu haben glauben durfte. P. P.*

Hie verkündigt er die straffe uber solche falsche lerer, Denn so lange die falsche lerer ym schwanck gehen, ist ein solch schweren, rhůmen und trotzen, Da mus eitel warheit sein, Eitel heiliger geist, Eitel Gott, das yhr widderpart mocht wol verzagen allein fur yhrem grossen rhůmen und schweren, Darumb mus sie Gott trosten und verkündigen, das solcher rhum und schweren keinen bestand haben werden. O was hab ich der Propheten ynn diesen kurtzen jaren erlidden, die mich schlecht mit schweren und rhůmen haben wollen uber reden, Der geist were bey yhn: Wie sicher und trotzig fure der Můntzer und muste alles nichts sein, was widder yhn war, Wie trotzig sind itzt unser lester geister, wie faren sie einher, wie stinckts alles, was man widder sie sagt, als hetten sie gewonnen ewiglich, Aber hie stehet der text und storzt sie und trostet uns.

Ich wils erfur bringen, spricht er. Was ist das: erfur bringen? Nichts anders denn an den tag und heraus ans liecht bringen: Ich wil das buch offenbar machen fur aller welt, das ein diebe buch und lůgen buch sey, Es gleist itzt ym finstern als ein warhafftig und nůtzlich buch, Aber ich wil yhm den firneys abstreichen und die farbe nemen, das yderman sehe die dieberey und lůgen und das sie drůber zu schanden und zu nichte werden Ich meine ja, Christus habe der Pharisеer lere an tag bracht durchs Euangelion, das alle welt sihet, wie sie eitel ungöttlich ding und geitz gewesen ist. Eben so ists gangen allen ketzern, Also wirds unsern rottengeistern auch gehen, da wird kein rhůmen noch gleissen fur helffen. Er spricht: Ich wils
Matth. 15, 13 erfur bringen, Wie er auch ym Euangelio sagt: 'Alle pflantzen, so mein vater nicht pflantzt, wird ausgerottet werden', Und S. Paulus 1. Timo. 4.
2. Tim. 3 [so], 9 'Sie werdens nicht ausfuren, sondern yhre torheit wird yderman offenbar werden', kurtz umb, Gott bringts erfur. Das ist die erste straffe der falschen lerer, das sie zu schanden werden.

Darnach die ander straffe: 'Es sol den dieben und falschen meyneydigen heimkomen und yhr haus verzeren'. Das ist: Es wird sie verdammen und verderben. Denn es wird vom platz komen und niemand mehr verfuren, wenn es offenbar ist worden, Aber sie selbs werden dran hengen und nicht verlassen, sondern verteydingen und erhalten wollen. Darumb werden sie drůber zu scheittern gehen und zu nicht werden, das kaum ein zeichen odder gedechtnis da wird bleiben, gleich wie ein haus, das also verbrennet, das widder holtz noch steine da bleiben, sondern ein wůster platz und brandstet ist. Denn solche plage můssen die verfurer haben, das, ob gleich yhre lůgen an tag komen und zu schanden werden, so sollen sie doch nicht weichen noch davon lassen, sondern steiff mit dem kopff hindurch yhn nicht sagen lassen und also die lůgen bey sich selbs behalten, weil sie die rechten heiligen fliehen,

---

1 verkündiget *B* *3* Da] Das *C* *5* solche *E* *6* werde *B* *9* trutzige *B* *11* saget *C* steet *B* *15* vor *B* vnd ein lügen bůch *B* *19* tage *B* *21* wird es *D* *22* geen *B* *24* Sant *B* *26* bringets *B* *28* andern *C* *31* daran *B* *35* wůst *D*

bis sie gantz und gar zu nicht werden. Also ist die lügen bey den Jüden blieben, haben auch nie davon wollen lassen, bis sie allerdinge verstöret sind wie ein verbrandtes haus, Also thetten die Arrianer und alle ketzer, Niemand kund sie von yhrem synn reden, Was sind sie aber itzt? Nichts denn ein lauter gedechtnis. Unser rotten itzt und alle versurer unter dem Bapst hören uns nicht, wie wol yhre lügen auffs aller helleste sind erfur an tag bracht, Sie wollen die lügen bey sich behalten und dran bleiben, bis sie auch umbkomen, das widder stock noch stein da bleibe. Das ists, das ich offt gesagt habe: Rotten geister konnen nicht widder zu rechte komen, Denn sie sundigen widder den heiligen geist, die keine vergebung hat ewiglich. Das heist hie 'das buch den dieben und lügenern heim komen, das sie drüber verderben'. Matth. 12, 32

Und der Engel, der mit mir redet, gieng eraus und sprach zu mir: Heb deine augen auff und sihe, was gehet da eraus? Und ich sprach: Was ists? Er aber sprach: Ein scheffel gehet eraus. Und er sprach: Das ist yhre gestalt ym gantzen lande. 5, 5–6

Dis gesichte des Propheten, acht ich, gehe eben auch dahin, da die nehist vorige, nemlich auff die falschen lerer. Denn wie wir droben[1] auch gesehen haben, furet dieser Prophet gerne zweyerley gesicht auff einerley geschicht, gleich wie auch Pharao zweyerley trewme hatte von einerley geschichte, zu bedeuten, das gewislich zukünfftig sey die falsche lere unter dem Jüdischen volck nach der reinen lere, wie denn allezeit gewis ist, Wo das wort Gottes auffgehet, das daneben auch falsche lere auffgehen, Denn der teuffel kans nicht leiden, das Gottes wort sollte lauter und rein bleiben. 1. Mose 41, 26

Was der scheffel bedeute, zeiget der Engel selbs an und spricht, 'Es sey yhr auge odder gestalt ym gantzen lande'. Das aber 'Auge' eine gestalt heisse ynn der schrifft, zeiget Moses an Exo. 8., da er sagt, das die hewschrecken bedeckten das auge des gantzen landes, das ist das ansehen odder gestalt des erdbodens. Und Psal. 6: 'Mein auge ist verweset fur betrübnis', das ist: meine gestalt ꝛc. Also hie auch nemen wir 'Auge' fur gestalt odder eusserlich ansehen. Was ists aber nu, das yhre eusserlich gestalt so eben einem scheffel gleich ist? Es mag hie mancherley brauch des scheffels, mancherley gleichnis geben. Zu erst, das gleich wie der scheffel ein sonderlich mas ist und seine gröſſe hat, Also sey der heuchler leben und eusserlich geberde auch verfasset mit sonderlichen weisen und regeln, an sonderliche werck, stet, speise und kleidern verbunden, Und ist alles eitel abgemessen ding durch menschen lere und gebot, da kein geist, noch freyheit ist. Auffs ander: gleich wie der scheffel ledig ist und nichts drynnen von korn odder getreide, Also sey der heuchler 2. Mose 10 [so], 5 Ps. 6, 8

---

8 stocke *B* *9* konnen] künde *B* *11* lügnern *B* lügneren *C* *16* er *fehlt C* *17* neheſt *D* *19* fürt *B* *20* het *B* *21* lerer *D* *23* auffgeet *B* *28* bedecken *D* *29* vor *B* *30* etce. *E* *31* nun *C* *36* kleider *D*

[1]) *vgl. oben S. 565, 4 ff.*

wesen nůr ein lediger schein und gestalt eines guten lebens, da nichts ynnen
2. Tim. 3, 5 ist, Wie S. Paulus: 'Sie haben den schein eins göttlichen lebens, Aber die krafft desselbigen verleucken sie'.

Aber ich bleibe itzt da bey, das sich dis gesichte reyme mit dem vorigen. So halt ich den scheffel fur yhr geistlich geitzig leben, welchs er droben[1] ein diebisch leben heist, Denn durch yhren hübschen schein und lere betriegen sie alle welt und fressen all yhr gut auff, drumb ists billich eim scheffel vergleicht, da man korn und speise mit misset ynn den sack. Denn es ist yhn alles umb den bauch, umb fressen und sauffen zu thun, Es ist ymer ein messen ynn den sack, der nicht zu fullen ist, und der scheffel nicht zu settigen. So ist nu yhre gestalt ein scheffel, hübsch und schön gestalt, ynn feiner mas und geberde, Aber geitzig und diebisch, also das sie nicht zu fullen sind, ymer sich fullen lest und ymer sich ynn den sack ausschůt. Diese auslegung gefellet mir nicht alleine umb des willen, das sie sich reymet mit der vorigen, sondern auch umb des brauchs willen des scheffels, weil man des scheffels furnemlich braucht, korn aus und ein zu messen. Nu ist allewege die deutunge die aller sicherste und beste, da man des dinges brauch deutet, viel mehr denn da man die gestalt odder forme deutet.

5, 7. 8 Und sihe, Es fur ein centener bley. Und da war ein weib, das sas ym scheffel. Er aber sprach: das ist die gottloserey.

Das reymet sich mit dem vorigen gesicht nach dem andern stůck, nemlich, das die falschen lerer nicht alleine geitzig, sondern auch gottlos sind und die leute verfuren. Darumb sitzt hie das weib ym scheffel und hat den namen Impietas, das ist: gottlose lere. Denn das sitzen bedeut das lere ampt
Ps. 1, 1 Matth. 23, 2 Psal 1. und Matth. 23. 'Sie sitzen auff Moses stuel, die Phariseer und schrifftgelerten'. Sie sitzt aber ym scheffel, das ist: sie regiret unter den geitzigen heuchlern, die hören yhr zu und halten an solcher gottlosen lere. Dazu gehet sie weyt, denn ym gantzen lande, spricht er, ist das yhre gestalt. Heucheley und lůgen haben allzeit grossen anhang. Und ist ein weib. Warumb nicht ein man? Darumb, das yhre lere nichts menlichs noch göttlichs
1. Cor. 11, 7 leret (denn 'der man ist Gottes bilde', spricht S. Paulus), sondern nach der schönen zarten vernunfft: wie die tichtet und richtet, so mus die lere gehen, Gotts wort bleibe, wo es kan. Nu ist vernunfft wol schöne anzusehen, wie ein weib gegen eim man, Aber zu leren und regieren taug sie nicht, gleich
1. Tim. 2 [so], 12 wie eim weibe zu leren und regieren verbotten ist 1. Timoth. 3. Dennoch

---

1 eins *B* *2* Sant *B fehlt D* *3* verlaugnen *C* *5* geistlich *fehlt D* wölches *B* *7* und *fehlt D* freffen *A* darumb *B* *7/8* vergleichet *B* *8* koren *B* *11* nun *C* *14* alleene *D* *16* allwege *C* *17* dings *B* *18* da *fehlt C* *19* centner *B* *23* Darnach *B* *28* geet *B* *29* Heuchlerey *C* *30* noch *fehlt E* *31* Sant *B* *33* Gottes *D* Nun *C* *34* weibe *B* *35* und *fehlt E*

[1]) *vgl. oben S. 570, 4 ff. 25 ff.*

leret und regirt sie hie ym heuchel leben, Denn das weib sitzt ym scheffel und ist eine hübsche tocke anzusehen gegen die rechte lere, welche ein menlich ernstlich bilde furet, das rauch umbs maul her ist und hat einen scharffen bart, denn sie heuchelt nicht und ist ernsthafftig, Weiber aber haben glate meuler, also auch die heuchelprediger.

Und er warff sie ynn den scheffel und warff den klump bley auff sein loch. 5,8

Hie folget nu aber mal die straffe solcher heuchley und gottloser lere. Der Engel stösst das weib ynn den scheffel hinein, das sie nicht mehr so hoch sitzt und oben eraus guckt, sondern sich ynn den scheffel tucken und bucken mus. Das ist: durchs Euangelion wird die heucheley gestörtzt und zu schanden (Denn der Engel bedeut Christum und alle lerer des Euangelij), gleich wie droben[1] das buch erfur bracht und zu schanden wird. Aber keine besserung folget daraus, sondern sie werden nur deste verstockter und fallen tieffer drein und wollens verfechten und erhalten widder die warheit, drumb wird dis weib nicht aus dem scheffel gehaben, sondern hinein und auff den boden gestossen, gleich wie das buch ynn der diebe und meyneidigen hause bleibt und sie verzeret. Denn sie halten hart dran und achtens nicht, das von andern erkand wird fur yrthum und unchristliche lere, thun sich zu samen und bleiben auff yhrem synn. Der bleyklump aber oben auff dem scheffel ist das göttliche urteil uber sie, das sie ynn dem yrthum verstocken und konnen noch müssen doch nicht eraus faren unter andere zu predigen. Denn man höret sie nicht mehr und gleubet yhn nicht mehr, weil die warheit an tag komen ist, Sondern sie tragen bey sich selbs die grosse schwere mühe und last yhrer unchristlichen lere und wesens, Denn alle falsche lere heist ynn der schrifft 'Auen', das ist mühe und beschwerung, Und man sihets auch, wie viel es schwerer und sewrer wird den falschen heiligen denn den rechten heiligen. Darumb ists fein hie abgebildet, das ein schweer klump bley auff dem loche ligt, Denn der Christen wesen ist leicht, weil sie ein frölich gut gewissen haben, welchs kein heuchler haben kan. Das aber der bleyklumpe fure odder schwebet, ehe denn er auff den scheffel geworffen ward, bedeut, das solche göttliche straffe zu erst gedrewet wird den gottlosen, ob sie sich furchten und bessern wolten, Aber sie verachten beide, drewen und verheissen ꝛc.

Und ich hub meine augen auff und sahe. Und sihe, zwey weiber giengen eraus und hatten fladderne flügel, Es waren aber flügel wie Reygers flügel, Und sie fureten den scheffel zwisschen hymel und erden. 5,9

---

1 regieret *D* *3* her *fehlt D* *4* haben aber *C* *8* nun *C* heuchlerey *C* *11* heuchlerey *C* und *fehlt D* *14* deſter *B* darein *B* *15* darumb *B* *18* daran *B* *33* etc. *D* *35* hätten *C*

[1]) *vgl. oben S. 571, 29; 572, 28 ff.*

Wie wol die gottlosen ausgesondert werden von dem volck Gotts, das man yhren scheffel und weib, das ist yhr lere und leben nicht mehr unter
Ps. 1, 5 den frumen leidet, wie der erste Psalm spricht: 'Die gottlosen bleiben nicht ym gericht noch die sunder ynn der gemeine der gerechten', So lassen sie gleichwol yhr leren nicht anstehen, finden allezeit beide lerer und schüler, die yhren yrthum und triegerey treiben und handeln, wie wir das sonderlich sehen an den Jüden, die nicht auffhören von yhrem yrthum widder Christum, welche denn auch sonderlich dis gesicht an zeiget. Die zwey weiber bedeuten das predig ampt odder lere ampt odder alle lerer und prediger, Gleich wie
2. Mose 25, 18 die zween Cherubim uber der laden Mosi auch bedeuten. Das aber der Cherubim zween und der weiber auch zwey sind, bedeut, das ynn aller predigt odder lere, sie sey recht odder falsch, die zwey stück gehen ym brauch: Mine et promissio, drewen und verheissung, welche wir heissen gesetz und Euangelion. Denn auch die gottlosen yhr ding nicht kundten erhalten, wo sie nicht ein falsch gesetz furgeben, das ist, wo sie nicht mit falschem schrecken und drewen die gewissen zwungen und trieben, Widderumb wo sie nicht ein falsch Euangelion furgeben, das ist, mit falschem trost und verheissunge die hertzen locketen und auffhielten. Denn ein igliche lere mus also gethan sein, das sie das gewissen schrecke und tröste, damit das sie fur gibt, bis odder das gebiete Gott und wolle haben Und verheisse Gotts gnade und lohn zu trost denen, die darnach thun.

Nu ym rechten lereampt und uber der laden sind zween Cherubim als mans bilder, Aber hie ynn der falschen lereampt sind zwey weibs bilder an dem scheffel, Denn wie ich droben[1] auch gesagt habe: Die vernunfft ist ein schön weib, aber sie sol nicht leren, sie gleist wol sein, sie taug aber nicht zu predigen, Mansbilde aber ist Gotts bilde und leret billich, das ist: Gotts wort sol leren. So ist nu ynn dem falschen lereampt eitel vernunfft und was der vernunfft eben ist, die ist meisterin und docteryn und zeucht auch Gotts wort nach yhrem dunckel und gefallen. Das sind die zwey weiber, die eitel vernunfft odder fleischlich gesetz und Euangelion leren Und nicht geistlich odder Gotts gesetz und das recht Euangelion. Das sie aber fladderne odder ausgebreite flugel hatten, bedeut, das die gottlosen wesschig und schwetzig
Tit. 1, 10 sind on auffhören, wie S. Paulus sie nennet 'Vaniloquos', unnütze wesscher: sie konnen mehr von einer blumen schwetzen denn ein frumer lerer von einer gantzen wisen. Summa: sie wissen yhr ding zu treiben und sind nicht faul, sie schlahen yhre flügel nymer nidder und lassen keinen spynweb fur yhrem

---

1 Gottes *BD* *3* bleeben *D* *10* Mose *D* *11* predige *B* predig *C* *13* verheyssunnge *B* *16* treiben *BE* *20* wolle es haben *D* Gottes *BD* *22* Nun *BC* *25* taugt *B* *26* Gottes *(beidemal) BD* *27* nun *BC* *28* Doctorin *BD* *29* Gottes *BD* *31* Gottes *BD* *32* und schwetzig *fehlt D* *33* Sanct *BD*

[1]) *vgl. oben S. 574, 33f.*

maul wachſen, das ſie ja yhr ding weit und breit aus bringen. Vleiſſiger ſind ſie und wackerer, yhren yrthum auszubreiten, denn die kinder des liechts Luc. 16, 8 yhre warheit, Es ſtehet den verfurern das maul nymer.

Es ſind auch yhre flügel reygers flügel. Etliche ſagen, es ſeyen ſtorcks flügel, Etliche, weyhes flügel, Wir haben den vogel fur Reyger allenthalben verdeudſcht. Es ſey nu, was es fur ein vogel ſey, ſo iſts ein unreiner vogel, ym geſetz Moſe verbotten zu eſſen Levit. 11. Es ſind freylich nicht tauben 3. Moſe 11, 19 flügel. Das iſt alles ſo viel geſagt: Es iſt eitel unreine, ungeiſtliche und unheilige predigt, die ſie treiben, da eitel vernunfft und kein geiſt, noch ichtes reines ynnen iſt. Sie fliegen aber dennoch hoch her und furen den ſcheffel zwiſchen hymel und erden, Denn yhr ding wil oben ſchweben und hoch her faren fur der welt und vernunfft. Aber ſie tragen den ſcheffel zwiſchen hymel und erden, Das iſt: yhr weſen mit ſolcher lere iſt widder hymeliſch noch yrdiſch, Denn ſie haben widder Joſua noch Serubabel, widder prieſterthum noch königreich, widder geiſtlich noch weltlich regiment, ſondern ſchweben und faren zwiſchen beyden hin und erlangen keines. Der hymel mag yhr nicht, ſo wil ſie das erdrich nicht, wie wir ſolchs alles an den Jüden wol ſehen. Odder mag ſolch ſchweben zwiſchen hymel und erden auch das ſein, das yhre lere dem gewiſſen keine ruge gibt, widder ynn zeitlichen noch ewigen gütern, Denn ſie iſt on Gottes wort.

Und ich ſprach zu dem Engel, der mit mir redet: Wo furen 5, 10. 11
dieſe den ſcheffel hin? Er aber ſprach zu mir: das yhm ein haus
gebawet werde ym lande Sinear und bereit und daſelbſt geſetzt
werde auff ſeinen boden.

Das land Sinear iſt Babylon, wie Moſe Gene. 11. ſchreibt, Das 1. Moſe 11, 2 volck Juda war newlich aus Babylon erlöſet und gen Jeruſalem widderbracht. So wird dieſer ſcheffel von Jeruſalem widder gen Babylon bracht, Und nicht ſchlecht gen Babylon, ſondern yns land Sinear, das iſt ynn das alte Babylon, da der thurn gebawet ward, darnber die ſprachen yrre und 1. Moſe 11, 6ff. zur teylet wurden. Damit, halt ich, werde verſtanden, das der Jüden volck ſolte umb ſolcher gottloſen lere willen ausgeſtoſſen werden, von dem rechten Jeruſalem der gemeine Gottes und gen Babel komen, das iſt: zurſtrawet werden unter alle Heiden und ſprache, wie wir denn ſehen, das erfullet iſt, Und Chriſtus ſelbs auch ſagt Luce .21. Das die Jüden ſolten unter alle Luc. 21, 24 Heiden zurſtrawet und gefangen ſein. Denn warumb ſolt er ſonſt ſo eben nennen das land Sinear, da die ſprachen am erſten zurteilet und zurſtrewet worden ynn alle welt? Denn wir leſen ja nicht, das alle Jüden gen Babylon komen ſind, wie wol viel dahin kamen und auch viel zuvor da blieben ſind,

---

4 ſtorchs *C* *6* nun *BC* *9* predige *B* predig *C* *11* ſchwegen *E* *14* Jeſua *AC* *17* wir] ihr *B* *19* rüwe *B* *21* zum Engel *C* *22* dieſe] die *C* *25* Moſes *CDE* ſchreybet *B* *37* wurdē *B*

die nicht widder gen Jerusalem wolten, das sie auch zween dolmetscher daselbst haben gehabt, als Jonatha und Onkel, hoch bey yhn berümpt, Dazu das Babylonische Targum, da das Jüdische recht und lere ynnen stehet.

Was ists aber fur ein haus, das dem scheffel da selbs gebawet wird? Damit verstehe ich angezeigt die verstockung des Jüdischen volcks ynn yhrem unglauben, Denn ein haus ist, da man bleibt und wonet, Also wonen sie zurstrewet ynn aller welt und bleiben doch auff yhrem synn und yrthum. Das ists auch, das dasselbige haus auff seinen boden gesetzt wird, Denn es wird nicht auff den fels Christum gebawet, sondern sie stehen fest auff yhr
Röm. 10, 3 eigen gerechtickeit der werck, wie S. Paulus von yhn schreibt. Aber die Christen werden nicht auff yhren eigen boden gesetzt, Sondern Christus ist
Röm. 9, 33 der grund stein, nicht zu Babel, sondern zu Zion gelegt, auff welchen alle die da trawen, sollen nicht zu schanden werden ewiglich.

Aus dem allen mag man vernemen, das dis gesichte vom scheffel fast gemacht und genomen ist nach dem gesichte Mose, das er auff dem berge
2. Mose 25, 9 Sinai sahe, da er die lade nach machen solte, gleich wie die gottlose heucheley auch allezeit der rechten lere und warheit nach omet und gleich sein wil. Dort ist eine gulden lade, Hie ist ein scheffel, Dort ist ein gnaden stuel drauff, Hie ist ein klump bley drauff, Dort sitzt Gott auff der laden und gnaden stuel, Hie sitzt ein weib ym scheffel, die gottlos ist, Dort sind zween Cherubim mit flügeln, Hie sind zwey weiber mit flügeln, Dort steht die lade zu Jerusalem, Hie feret der scheffel gen Babel. Alles ists nach geomet und doch auffs höhest widdernander, Denn die gottlosen wollen heilig sein und haben auch den schein, Aber es ist eitel verflucht verdampt ding, Denn da ist nicht die lade mit dem hymelbrod und taffeln Mose, Denn sie haben ym gewissen widder gesetze noch Euangelion recht, Sondern yhre eigen fundle, umbs bauchs willen. Item: Christus sitzt nicht da mit gnaden, sondern das gottlose weib, Item: Es ist nicht da das recht predigampt, die güldene Cherubim, sondern selberwelete ampt und weise zu leren, und so fort an reymet sichs mit keinem stücke und wil doch ynn allen stücken gleich sein.

Das Sechste Capitel.

6, 1–3 Und ich hub meine augen auff und sahe. Und sihe, Da waren vier wagen, die giengen zwisschen zween bergen erfur. Die selbigen berge waren eherne. Am ersten wagen waren rote rosse, Am andern waren schwartze rosse, Am dritten wagen waren weisse rosse, Am vierden wagen waren bundte starcke rosse.

1/2 daselbs *E* *8* ist *CD* *9* steen *B* *10* Sant *B* schreibet *BD* *11* gesetzet *B* *16* heuchlerey *C* *18* güldene *C* *19* darauff *(beidemal) B* *21* steet *BC* stehet *D* *23* wider einander *C* *32* Und ich wand mich und hub *C*

Dis ist ein tunckel gesichte und von andern mancherley weise ausgelegt, da durch es noch viel tunckler ist worden. Ich las einem iglichen seine ehre und dancke yhm seines vleysses, Was ich verstehe, wil ich auch darthun, bis ein ander besser mache. Im nehisten vorigen Capitel hat der Prophet mit zweyen gesichten angezeigt, wie ym Jüdischen volck wurden falsche lerer komen, Welchs denn durch die Phariseer bis zu Christus zeit erfullet ist, welcher sie drumb strafft, und da sie sich nicht wolten bessern, lies er sie faren, bis sie gar zu strewet sind ynn alle welt, wie wir gehort haben. Dem nach zeiget nu der Prophet ynn diesem Capitel, wie die rechte lere des Euangelii solle ausgehen ynn alle welt, nach dem das Jüdenthum mit yhrer lere untergangen ist, wie es denn auch geschehen ist, das nach der Phariseer lere das Euangelion balde komen und ynn alle welt gepredigt ist.

Droben ym ersten Capitel haben wir gehört[1], das die vierde zal bedeute die vier ort der welt, das ist: den gantzen kreis des erdbodens umb Jerusalem her. Darumb, so hie auch vier wagen werden gesehen, bedeuten sie, das ynn alle welt umb Jerusalem her und ynn die vier ort unter dem hymel solle das Euangelion Christi gepredigt werden, Denn hie werden nicht alleine pferde, wie droben[2], sondern auch wagen gesehen. Dazu so komen diese pferde nicht aus andern landen zu samen, wie droben, sondern gehen von ein ander aus ynn alle lande, das gar viel ein ander gesichte ist denn die erste. Jhene brachten kundschafft aus allen landen, das stiller friede were allenthalben, Diese aber widderumb bringen auswerds den geist des Herrn, auch yns land gegen mitternacht. Was nu die rossen sind, werden wir hernach ym text hören, Aber die zween eherne berge, halt ich, seyen die zwey zeugnis vom Euangelio, ym alten Testament verfasset, nemlich das gesetz und die Propheten, wie Paulus spricht Ro. 3., das 'die gerechtickeit des glaubens sey bezeuget durchs gesetz und die Propheten', wie auch auff dem berge Thabor Moses und Elias zeugen mit yhrem erscheinen, Denn aus dem gesetz und den Propheten treiben die Aposteln das Euangelion und beweisens damit. Darumb ists sein, das diese wagen gehen erfur zwischen diesen beiden bergen. Es sind aber eherne berge, das ist: feste und bestendig, Denn rost frist das ertz nicht, wie er dem eisen thut. Also sind das gesetz und Propheten grosse starcke bestendige zeugen des Euangelii, Denn also thet auch Christus seinen Jüngern den synn auff, das sie die schrifft verstunden, So ist auch unserm glauben not, das er guten sichern grund fur sich habe, damit er der sachen gewis sey.

Röm. 3, 21 Matth. 17, 3 Luc. 24, 27

Und ich antwortet und sprach zum Engel, der mit mir redet: 6, 4. 5
Mein Herr, wer sind diese? Der Engel antwortet und sprach

---

7 darumb *B* 9 nun *C* 12 aller *C* 22 herren *B* 23 nun *C* rosse *B* 26 Roma. am dritten *B*

[1]) *vgl. oben S. 520, 19 ff. u. 531, 4 ff.* [2]) *vgl. oben S. 488, 6 ff. u. 510, 31 ff.*

zu mir: Es ſind die vier winde unter dem hymel, die erfur komen, da ſie ſtehen fur den hirſcher aller lande.

In der Ebreiſchen Sprache iſt Geiſt und wind einerley wort, drumb, wo hie Wind ſtehet, mag man Geiſt leſen, Und ob man gleich Wind lieſet, ſo bedeutet es doch geiſt. So ſind nu dieſe vier wagen nach des Engels ſelbs deutung vier winde unter dem hymel, das iſt: der geiſt ynn den Apoſteln, durch alle welt von Jeruſalem ausgeſand. Dazu ſpricht er, das ſie tretten odder ſtehen ſur dem Hirſcher aller welt, das iſt: ſie ſind Chriſtus diener, welcher iſt ein Herr, geſetzt uber alle welt, wie der 8. Pſalm ſagt, Jnn des dienſt ſtehen und gehen dieſe geiſter. Denn gleich wie die Engel, ſo fur Gott ſtehen und dienen, werden auch winde odder geiſter genant Pſalm .104. 'Er macht ſeine Engel geiſter odder winde odder ſeine diener fewrflammen', Alſo werden die Apoſtel auch geiſter odder winde hie genennet, die fur Chriſto dienen und von yhm ausgeſand werden ynn die vier ort der welt, das iſt: an allen ort des erdbodens. Und das er ſie nennet vier winde unter dem hymel, bedeut auch, das die Apoſtel mit yhrer predigt ſolten ynn alle welt komen unter alle hymel odder von einem ort des hymels zum andern, wie Chriſtus Matthei .24. redet.

Pſ. 8, 7 Pſ. 104, 4 Matth. 24, 31

Und hie mercke, welch ein herlich zeugnis hie die Apoſtel haben uber yhrer lere. Sie werden nicht angezeigt, das ſie yhr eigens predigen, eigen geſtalt odder auge haben, wie der ſcheffel droben[1] hat, Sondern ſie dienen dem hirſcher Chriſto und nicht yhn ſelbs, Sie leren, was er wil und yhm gefellet, Und komen auch nicht von yhn ſelbs, ſondern werden von yhm geſand, Drumb bringen ſie nicht menſchen lere, ſondern Gottes wort. Und ſind nicht alleine roſſe, ſondern auch wagen dabey, Denn ſie komen nicht mit ledigem wort, ſondern bringen mit ſich allerley köſtliche wahr und kleinod, ja auch harniſch und waffen, damit ſie zum kriege gerüſtet ſind, das iſt: ſie bringen durchs Euangelion mit ſich allerley gaben und gnaden des heiligen geiſts, damit die Chriſten ynn aller welt gezieret und geſterckt werden, widder die ſunde, tod und teuffel ſampt der welt zu ſtreitten, Denn die weil es roſſe und wagen ſind, bedeut es krieg und ſtreit, wie wir droben[2] auch gehöret haben. Summa: Gotts wort kompt nicht vergeblich noch müſſig ynn die welt: Es ſchafft viel guts bey den gleubigen und ſtreittet mechtiglich widder die ungleubigen, Drumb müſſen hie wagen mit den roſſen ſein. Doch wird hie kein reuter geſehen auff den roſſen noch man auff den wagen, Denn Chriſtus ſitzt und feret alleine auff dieſen roſſen und wagen, doch unſichtbarlich, ym geiſt und glauben, und leſt nicht menſchen drauff ſitzen,

---

2 da] das *BC* ſtehen] tretten *C* den] dem *B* *3* darumb *B* *5* nun *C* *8* vor *B* *9* 8.] Achtet *B* *10* vor *B* *14* örtte *B* *16* predig *C* *24* Darumb *B* *29* geiſtes *D* geziert vnnd geſtercket *B* *32* Gottes *D* *34* Darumb *B*

[1]) *vgl. oben S. 573, 25 ff.* [2]) *vgl. oben S. 524, 13 ff.*

noch sie furen odder treiben, Denn er mag und leidet der menschen lere nicht, Er ist allein der einige meister und lerer unser aller Matth. 23. Matth. 23, 8
Und wie hie der Engel auch sagt, sie dienen nicht yrgent einem furman, reuter odder kauffman, sondern dem hirscher ynn aller welt, der leitet, reitet, sitzt, furet und feret hie alleine, das ist Christus, unser Herr. Denn droben[1] ym ersten gesichte ritten Engel auff den rossen, zu bedeuten die königreiche, so durch menschen werden geregiert.

An dem die schwartzen rosse waren, die giengen gegen 6, 6
mitternacht, Und die weissen giengen yhn nach. Aber die bundten giengen gegen mittag.

Hie ists am aller finstersten mit den rossen, farben und lendern, da hin sie gehen. Wolan, wir haben die Apostel und prediger aus den rossen gemacht. Die ersten, nemlich die roten, werden hie nicht gesehen, das sie ausgehen, Das sind freylich die Apostel und Christen, so zu Jerusalem und ym Judenthum blieben sind, als der kleine S. Jacob, auch S. Petrus und Johannes eine zeit lang sampt andern Jungern, als S. Stephanus und seines gleichen. Und diese rosse sind rot, das ist: sie sind blieben unter den mörderischen blutdürstigen Jüden, welche S. Jacoben und S. Stephan sampt viel andern, auch den Herrn Christum selbs und zuvor allezeit die Propheten erwürgeten. Denn ichs achte, das der rossen farbe bedeute des lands odder volcks art, dahin sie gesand werden, Also sind die ersten rosse rot und sind zu den Jüden gesand und bleiben bey den selbigen.

Aber die schwartzen rosse am andern und die weissen am dritten wagen werden beyde gegen mitternacht gesand. Das sind die Apostel und Jünger, die ynn Assyrien, Persen, Indien und Syrien gesand sind, Als Simon, Juda, Thomas und yhr gleichen. Denn wir lesen ynn der Apostel geschicht, ynn sonderheit von Antiochia, das daselbst die Christenheit seer zu nam und auch also, das alda 'die jünger am ersten wurden Christen genennet' und gar eine Apg. 11, 26
weydliche schule der Christen war. Desselbigen gleichen auch zu Damasco, da S. Paulus bekeret ward, viel Jünger Christi waren. Nu ligen beyde, Apg 9, 19
Antiochia und Damascus, Jerusalem zur Mitternacht, on was der sind gewesen, die ynn Assyrien und Persen komen sind, wie gesagt ist.

Was ist aber hie die farbe, das die schwartzen zum ersten und die weissen hinach gehen? Ich halt, es bedeute auch der selbigen lender art gegen die Jüden, Denn schwartz ist der nacht farbe und bedeut verfolgung, unglück und tod, Aber weys ist des tages und liechts farbe und bedeut gnade und

---

3 saget *B* *5* sitzet *D* *7* gereygiert *B* regieret *C* *15* Sanct *(beidemal) B* *16* Junger *B* Sanct *BD* *18* welche *D*] welchs *ABCE* Sanct *(vor* Jacoben*) B* Sant *(vor* Stephan*) B* *20* landes *D* *21* erste *C* *23* schwartze *B* *26* geschichte *D* *27* name *B* *30* Nun *BC* *34* geen *B*

[1]) *vgl. oben S. 488, 3 ff., 511, 15 ff.*

glück. Nu hatte das Jüdische volck bis daher gar viel erlitten von allen solchen lendern von mitternacht und die schwartze farbe wol erfaren, wie das ausweisen die geschicht ynn der könige bücher Und dazu auch noch erfaren solten von den königen zu Antiochia, wie die bücher Machabeorum zeigen, das solche lender: Assyrien, Syrien und Meden schwartz, finster und grausam gnug den Jüden waren. Aber doch waren itzt der Perser könige yhn gnedig und günstig, wie wir droben[1] gehöret haben, das sie yhn gunsten, widderumb die stad Jerusalem zu bawen ꝛc. Darumb gehen hie die schwartzen rosse zuvor, darnach die weissen, Denn zuvor, unter dem könige zu Babylon und Assyrien, war es alles schwartz und eitel nacht, Aber unter dem könige zu Persen eitel weys und tag.

Das aber zween wagen mit rossen an den selbigen einigen ort gehen, geschicht auch darumb, das Serubabel und Josua mit yhrem volck sollen deste mehr getröst sein, weil an den ort, daher sie sich am meisten furchten, am meisten wagen gehen, Wiewol es auch die ursache hat, Das der Juden feinde, als Syrien, Babylon, Assyrien, gegen Jerusalem also liegen, das sie beyde ort der welt begreiffen, als morgen und mitternacht. Darumb gehen auch zweierley rosse dahin, als ob die zweyerley ort fur einen ort zu rechen seyen, so es doch nicht ein, sondern zwey ort sind, Und wird also des morgens ort geschwigen umb des willen, das sie beyde zu einem königreich gehören, und allein der mitternacht ort genennet, darumb das der Jüden land daselbst her am meisten unglück leiden muste.

Die bunten rosse sind die Apostel, so ynn Arabiam, Edom und Egypten und Morn land komen sind, als S. Mattheus und seine gesellen, Denn die selbigen lender ligen gegen Mittage von Jerusalem, Und sind bunt, das ist: schwartz, rot und weys, Denn sie dem Jüdischen volck zu weilen ungünstig, zu weilen günstig gewest sind und offt yhr blut vergossen, wie das die historien sonderlich von den Edomiten, Ismaeliten und der gleichen anzeigen, Damit abermals die Jüden getröstet werden, das sie sich fur solchen lendern nicht furchten sollen, den tempel zu bawen, als gewis, das solche lender mit der zeit noch sollen Gotts wort und geist empfahen und dem hirscher aller lande gehorchen.

6, 7 Die starcken giengen und zogen umb, das sie das land durch zögen. Und er sprach: Gehet hin und zihet durchs land. Und sie zogen durchs land.

Der vierde wage teylet sich hie ynn zween wagen, denn droben sagt er, das ym vierden wagen seyen gewest bundte starcke rosse, und scheidet doch hie die starcken rosse von den bundten, Das sichs ansihet, als seyen zween

---

1 Nun *BC* *2* lenderen *C* *7* drober *E* gehört *B* gunten *B* *12* gehen *fehlt E* *31* Gottes *BD* *33* zohen *B* sie alle land *C* *34* zugen *B* *35* zugen *B*

[1]) *vgl. oben S. 503.*

wagen, das ist: die schwartzen und weissen, gangen ynn das keiserthum der Persen und Meden, welche hatten ynnen beyde morgen und mitternacht gegen Jerusalem. Und zween wagen, das ist: die bundten und starcken, ynn das Römische keiserthum, welchs hatte ynnen beyde mittag und abend gegen Jerusalem. Und also an stat der roten rosse des ersten wagens, welche zu Jerusalem blieben, hie komen die starcken rosse, das dennoch vier wagen bleiben ynn die vier ört der welt, das ist ynn alle welt gesand. Das sind nu die starcken rosse S. Peter und Paul und S. Johannes, die furnemesten und sterckesten Apostel, ynn das Römische keiserthum gesand, darynnen fur war grosse verfolgung des Euangelii geschehen ist. Der halben hie starcke Apostel her gesand sind und sonderlich S. Paulus, der Heyden Apostel, dazu ausgesondert. Drumb wird yhn auch ein sonderlicher befelh dazu gethan und gesagt: Zihet hin durchs land, das ist: durch der welt kreis, Denn die Apostel selbs zum ersten mal nicht wusten, das sie den Heiden das Euangelion solten verkündigen, bis sie vom hymel dazu vermanet wurden.

Und er rieff mir und redet mit mir und sprach: Sihe, die 6, 8
ynn land gegen mitternacht zihen, machen meinen geist rugen ym lande gegen mitternacht.

Hie zeucht er bis künfftiger dinger gesicht zum nutz und brauch fur die Juden auch zu der selbigen kegen wertigen zeit, da sie den tempel solten bawen, sie zu trösten und stercken, Als solt er sagen: Was furchtet und forget yhr so seer fur den Persen und feinden gegen mitternacht? Sehet da, sie sollen euch nicht allein itzt zu friden lassen und gonstig sein, wie yhr bis her gehört habt, Sondern auch zukünfftig sollen sie euch viel gonstiger werden, wenn nu das Euangelion komen wird und Christus mit seinem geist. Der selbige wird sie euch zu brüdern und frennden machen, das sie den selbigen geist des Herrn haben werden, den yhr habt, schweige denn das sie euch leid odder hindernis thun solten. Das ist auch die ursach, warumb alleine die rosse so gegen mitternacht gehen, fur allen andern werden hie angezeigt, das sie des Herrn geist sollen rugen machen ym lande gegen mitternacht, Denn er trifft und rüret yhre hertzen damit, welche sich zu der zeit am aller meisten fur den lendern gegen mitternacht furchten, wie denn Jeremia zuvor gesagt Jer. 1, 14
hatte und sie selbs durch erfarunge wol ynnen wurden waren. Denn es gleubt kein mensch, was fur mühe dazu gehöret, das man ein verzagt blöde gewissen widderumb tröste und auffrichte. Widderumb was fur mühe sey, ein hart verstockt gewissen zu schrecken und ynn die furcht zu bringen, Beydes ist unmüglich anzusehen, Und Gott mus es selber thun. Darumb

---

2 hetten *C* 6 komen hie die *D* 7 bliben *B* örte *B* 8 nun *BC* Sanct Peter *B* 9 sterckesten *E* 11 Sanct *B* 12 Darumb *B* befelch *B* 13 lannde *B* 16 rüfft *B* 17 rüwen *B* 25 nun *BC* 27 leyde *B* 28 vrsache *B* 30 rüwen *B* ruhen *C* 31 triffet *B* 33 hette *C* ynne *D* worden *B* waren *fehlt C* 34 menſche *D* 37 ists *C*

braucht er hie (wie wir sehen) so viel wort und gesichte und zeucht sie doch alle zum trost und sterck des armen blöden heufflin seines volcks. Denn wo Gott ein mal zurnet und strafft, kan es das menschlich hertz nicht vergessen, fleucht ymer fur yhm und meinet, Gott wolle ewiglich also zürnen, das es auch fur eim rauschenden blat erzittert und hat sorge, der hymel wolle auff es fallen. Widderumb so er wol thut und gnedig ist, so wird das menschlich hertz so sicher und verstockt, das es meinet, es solle ewig also gehen, und wenn gleich eitel donner schlege yhm dreweten, so acht es doch nicht, das es seiner untugent gelte. Darumb gibt er hie auch dazu ein zeichen seiner guade, das Christus reich soll gewislich komen und solche sicherheit bringen und spricht:

6, 9. 10 Und des HERRN wort geschach zu mir und sprach: Nym von den, die gefangen sind gewest, nemlich von Heldai und von Tobia und von Jedaia Und kom du desselbigen tages und gehe ynn Josia, des sons Zephanja haus, welche von Babel komen sind.

Nu die gesichte alle sind und ein ende haben, gibt er ein zeichen neben dem wort der verheissunge vom künfftigen Euangelio, wie denn aller Propheten gewonheit ist, das sie neben dem wort ein zeichen geben und dran hengen, das dem wort gleich ist. Also thet Jesaia xx., da er nacket gieng zum zeichen, das der könig zu Assyrien solte das Egypten land berauben, Jes. 20, 2 ff. Und Jeremias eine hültzen kethen am halse trug, da er verkündigt allen Heiden des königs zu Babel tyranney, Eben also ward dem Nohe gegeben der regenbogen zum zeichen, Und dem Abraham die beschneyttunge ꝛc. Aber uns Christen die tauffe und das Sacrament ꝛc. Also wird auch hie den Jüden gegeben ein zeichen der zwo kronen, zu bestettigen die weissagunge von dem Euangelio, welches durch das gesichte der wagen ist angezeigt, auff das sie gewis sein solten, das hinfurt die Perser und yhre feinde sie nicht mehr wurden plagen, sondern auffs schierst zukünfftig sein das königreich und priesterthum Christi, dadurch sie gantz frey und sicher sein wurden ynn ewickeit von allen feinden.

1 Mose 9, 12 ff. 1. Mose 17, 10

6, 11 Nym aber sylber und gold und mache zwo kronen und setze sie auffs heubt Josua, des hohen priesters, des sons Jozadac.

Das ist nu das zeichen, nemlich zwo kronen, nicht auffs heubt Serubabels, des weltlichen furstens, sondern auffs heubt Josua, des Priesters, zu setzen. Auch werden sie nicht dem Josua zu eigen gegeben odder zu tragen odder zu brauchen befolhen, sondern das allein mit dem auff setzen auffs

---

1 er *fehlt E* *2* trofte *B* sterckе *B* *3* straffet *B* *6* menschliche *B* *10* solle *CDE* *12* sprache *B* *13* von *(vor* Heldai*)]* von den *C* *14* tags *B* *17* Nun *B* die] dise *B* *20* Jsaia *B* *23* warde *B* Noa *D* *24* beschneydunge *B* etc. *E* *25* etc. *E* *26* zwů *B* *32* zwů *B* *34* nun *C* zwů *B*

heubt ein zeichen geschehe und darnach ynn dem tempel auffgehengt zum gedechtnis, zu stercken yhren glauben vom zukünfftigen Christo, dem rechten könige und priester. Ob aber beide kronen sind von golde gewest mit sylber vermengt, odder ob alleine die eine sey gülden und die andern sylbern, weis ich nicht. Es stehet der text alda und sagt, das er sylber und gold solle dazu nemen, Da las ichs bey bleiben Und ist gnug, das durch die zwo kronen uns bedeutet sind die zwey regiment Christi, das er priester und könig solle sein, nicht nach weltlicher weise, sondern geistlich ym glauben, Welchs er damit anzeigt, das er die kronen nicht dem fursten Serubabel, sondern dem hohen Priester Josua, der geistlichen person, auff setzt. Auch das als denn das Priesterthum hoher solt sein denn das furstenthum, Denn Christus durch sein priesterthum sich selbs fur uns opffert und fur Gott uns vertrit und versunet, Aber durch sein königreich odder furstenthum beschirmet er uns mit gewalt fur dem teuffel, tod, sunde und allem ubel und regirt uns als sein erbe und reich ym geist und glauben.

Und das ist auch ein sonderlicher trost, das dem Propheten geboten wird, solch gold und sylber nirgent zu nemen denn von den Jüden, dazu von solchen Jüden, die gefangen sind gewest zu Babel, Damit er anzeigt, das Christus solte komen eben von der selbigen Jüden geblüte, die gefangen waren gewest, das sie sich ja nicht sollen weiter furchten, sondern gewis sein alles, das diese weissagung und zeichen verheist. Die namen aber dieser menner findet man nicht ym buch Esra on die zween Jedaja und Tobia, wie wol niemand weis, obs die selbigen sind. Ich acht aber, das die helffte der selbigen sey vom stam Juda, die ander helffte vom priester stam gewesen, Und das solch zeichen odder kron auff setzen nicht geschicht ynn des hohen Priesters Josua hause, sondern ynn eins andern, nemlich Josia, des sons Zephanja, acht ich, bedeute, das Christus priesterthum und königreich solte ein anders denn das Levitische priesterthum sein und auch unter die Heiden komen, nicht unter den Jüden allein bleiben. Esra 10, 18; 2, 60

Und sprich zu yhm: So spricht der HERR Zebaoth: Sihe, Es ist ein man, der heist Zemah, Denn unter yhm wirds wachsen, das des HERRN tempel gebawet werde. Denn er wird den tempel des HERRN bawen Und wird den schmuck tragen und sitzen und hirschen auff seinem stuel Und wird auch Priester sein auff seinem stuel, Und wird anschlag des friedes sein zwischen den zweyen. 6, 12–13

---

4 gemengt *B* *7* uns *fehlt C* *10* hochen *B* *11* höcher *B* *12* vor Got *B* *14* vor *B* *18* angezeigt *E* *21* weissagunge *D* *25* hochen *B* *32/33* das *bis* bawen] vnnd er wirdt bawen des Herrn tempel, Ja den tempel des herrn wird er bawen *C* *34* stuel] thron *C* Und *fehlt C* *35* stuel] thron *C* *35/36* vnnd wird fride sein zwischen den beyden *C*

Hie legt er selbs aus das zeichen mit den zwo kronen, Denn dieser text mag nicht von Josua verstanden werden, weil hie beide kronen, das ist: die hirschafft und priesterthum auff eine person besthympt werden, das er beide stüle odder thron sol besitzen zugleich, beide könig und priester sein, welchs niemand ym allten priesterthum ist widderfaren, Sondern alleine dem einigen menschen, unserm Herrn Jhesu Christo. Denn wie wol zu der Machabeer zeiten das weltlich regiment durch unfal an die priester kam, so ward doch nie kein königreich odder bestendige hirschafft draus. Er nennet Sach. 3, 8 aber hie Christum auch Zemah, wie droben[1] ym dritten Capitel, und dasselbige darumb (spricht er), das unter yhm wachsen sol, das ist: es sol fort gehen und gelingen, was er thut, ob gleich alle welt sampt den pforten der hellen sich da widder setzen. Denn Zemah heist ein gewechse odder rütlin, das da wechst zum grossen bawm, Denn Christus am ersten gar ein kleins streuchlin odder gewechs war ym Jüdischen lande, wuchs aber darnach, bis das er ein bawm worden ist, der alle welt erfullet mit seinen zweygen und reicht mit seiner spitzen ynn den hymel und mit seiner wurtzel ynn abgrund der hellen, Ps. 8, 7 Eph. 1 [10], 22 Denn er hats alles ynn seinen henden. Psal. 8. Ephe. 2.

Merck aber hie, das er diesem Zemah keinen sondern ort stymmet, Denn er sagt nicht, das er zu Jerusalem sein werde und daselbst des HERRN tempel bawen, Sondern Unter yhm (spricht er) das ist: wo er sein wird, wo sein ort sein wird, daselbs wirds wachsen. Nu ist er nicht an einem ort, sondern ynn aller welt durchs Euangelion, drumb ists ein geistlich gewechse und kan nicht vom priesterthum zu Jerusalem verstanden werden. Es wechst aber unter yhm geistlich, Denn leiblich sihet sichs viel anders an, weil unter Christo eitel Creutz, verfolgung und tod gewaltig sind, Dennoch wechst es und wird daselbs mit nicht gehindert, sondern viel mal mehr gefordert. Und das er sagt, der tempel des HERRN solle durch yhn gebawet werden, gibt er offentlich eraus, das gar viel ein ander tempel sein sol denn itzt die zween Josua und Serubabel bawen, nemlich ein geistlicher. Denn diesen geistlichen tempel sol die einige person bawen, die zu gleich könig und priester sein wird.

Und er sol den schmuck tragen. Denn also heissen die priesterkleider 2. Mose 28, 2 ff. Exo. 28: 'Lob und zierde', darumb das sie wol anstehen, löblich, ehrlich und schmuck machen die jhenigen, so damit bekleidet sind. Aber gleich wie der tempel hie geistlich sein sol, so mus auch der schmuck dieses priesters und Ps. 104, 1 königes geistlich sein, als Psal. 104 spricht von Gott: 'Du hast lob und Ps. 8, 6 schmuck angezogen', Und Psal. 8 von Christo: 'Du hast yhn mit lob und schmuck gekrönet' odder umbgeben, Wie wol unter dem Bapst der Jüdische

---

4 stüele *DE* *5* niemande *D* *13* gar] jar *C* kleines *D* *21* Nun *BC* *22* darumb *B* *26* gefoddert *B* *29* zweene *D* bawm *C*

[1]) *vgl. oben S.* [553, 23 *ff.*

leibliche schmuck blieben ist, Aber dieser geistlicher schmuck wird aus gelegt Psal. 131., da er spricht: Las deine priester mit gerechtickeit angezogen werden Ps. 132, 9
und deine geweyheten sich frewen. So ist nu dieses priesters schmuck gerechtickeit, das sind alle tugende, als liebe, trew, freude, friede Und summa, Tit. 1, 7 ff. 2. Tim. 3 [so], 2 ff.
wie sie S. Paulus Tit 1. und 2. Tim. 4 erzelet, das ein Bischoff solle gezieret und geschickt sein, auff das er unstrefflich, das ist aller dinge gerecht sey.

Item dieser Priester sol ein Herr und Furst sein auff seinem stuel und auch ein Priester auff seinem stuel. Da ist, wie droben[1] gesagt, starck gnug beweist, das dis nicht mag von Josua verstanden werden, sondern alleine von Christo, weil beide ampt ein einige person haben sol. Und spricht gar fein, Er solle auff seinem stuel hirschen und auff seinem stuel Priester sein, als hab er einen eigen stuel, das er nicht auff Aarons odder Mose stuel Priester ist und nicht auff Serubabels stuel hirschen wird, sondern auff seinem eigen stuel, das aller dinge ein ander priesterthum ein andere hirschafft sol sein denn Josua und Serubabels. Und das er spricht, Es soll ein anschlag odder rat des frides zwischen den zweyen sein, Nicht zwischen Serubabel und Josua, sondern zwischen den zweyen, nemlich zwischen dem priesterthum und furstenthum, welche wol zu weilen widdernander und uneins gewest sind, da sie ynn zweyerley personen und geschlechten waren, als da die könige die priester verfolgeten, wie wir ynn der könige bücher lesen, Da eins hie hinaus, das ander da hinaus wolt, wenn eins solchen rat gab, so gab das ander einen andern und war kein friedliche eintrechtige meinung noch anschlag, Aber nu es alles beides ynn eine person zu samen kompt, wirds hinfurt wol freundlich und eintrechtig zugehen, das kein widderspenstiger rat odder zweyspaltiger dunckel dazwischen komen wird, Sondern wie er uns fur Gott vertrit, also regirt er uns auch auff erden. Aber zur könige zeit vertraten die priester offt das volck fur Gott gantz göttlich, und doch die könige das volck regirten gantz abgöttisch und widderumb.

Und die kronen sollen dem Helem, Tobia, Jedaja und Hen, 6, 14
dem son Zephanja, zum gedechtnis sein ym tempel des HERRN.

Hie wird Helem genennet, der droben[2] Heldai genant ist und Hen, der droben Josia heist. Denn es der schrifft brauch ist, das eine person zween odder drey namen hat, gleich wie bey uns S. Peter auch Simon heist und Bariona und Kephas. Was aber solche namen bedeuten, bekummert mich nicht fast. Es ist gnug, das nach dem text diese zwo kronen sollen ym tempel auffgehangen werden zum zeichen der künfftigen verheissunge Und zum gedechtnis dieser vier muenner, das man bey den nachkomen sagen solte: Sihe, Matth. 16, 17]. Joh. 1, 42

---

1 bleyben ist *C* *3* nun *C* *5* geziert *C* *6* geschickt] geschmuckt *B* *8* Da] Das *B* *15* solle *BCDE* *18* wider einander *C* *19* da *fehlt D* *23* nun *BC* *30* sune *C* *33* Sanct *B*

[1]) *vgl. oben S. 586, 1ff.* [2]) *vgl. oben S. 584, 13.*

dieſe zwo kronen haben dieſe vier menner laſſen machen zur zeit des Propheten Zacharja zum zeichen und beſtettigung der weiſſagunge vom zukünfftigen reich Chriſti, welchs anfahen ſolte, weil dieſer newe tempel noch ſtünde und die kronen drynnen weren. Dieſem exempel nach ſind viel ander köſtliche kleinote mehr ynn den tempel zu Jeruſalem geſchenckt und gehenckt, wie die Apoſtel Matth. 24, 1 zeugen Mat. 24., da ſie dem Herrn Jheſu zeigeten das gebew und kleinot des tempels, wie wir denn auch ſehen ynn den tempeln, ſo unter dem Bapſt ſind geſtifftet, Aber da iſt kein Gotts befelh, ſo ſind ſie auch zu keinem zeichen da, ſondern alleine zur pracht und hoffart, widder zur liebe noch zum glauben nützlich. Aber dieſe zwo kronen dieneten, zu ſtercken den glauben des Jüdiſchen volcks auff den künfftigen Chriſtum und ſein reich.

6, 15 Und werden komen von ferne, die am tempel des HERRN bawen werden.

Das iſt, nach meim verſtand, geſagt vom tempel Chriſti und nicht vom leiblichen tempel zu Jeruſalem. Denn wie wol viel kleinote an den tempel zu Jeruſalem von vielen Heiden gegeben wurden, ſo ward er doch alleine von den Jüden durch Serubabel und Joſua gebawet, wie er droben[2] ſagt: Die hende Serubabel haben den grund gelegt, ſeine hende ſollens auch vollenden ꝛc. So haben nu am tempel Chriſti, das iſt an der heiligen Chriſtenheit gebawet und bawen noch alle Biſchove und lerer unter den Heiden, ſo das Euangelion recht predigen und halten, Denn die ſelbigen komen recht von ferne, weil ſie nicht ſind vom Jüdiſchen geblüte, welche die nehiſten und Chriſtus eigene freunde ſind.

6, 15 Da werdet yhr erfaren, das mich der HERR Zebaoth zu euch geſand hat.

Das iſt: als denn werdet yhr und ewer nachkomen mit der that und erfarunge ynne werden, das ich ein rechter prophet geweſt bin und meine weiſſagung von dieſen roſſen und wagen warhafftig ſey, Denn ſie wird zu der ſelbigen zeit erfullet da ſtehen und gehen fur ewern augen, welchs yhr itzt gar ſchwerlich gleubt und alleine an dem leiblichen tempel klebet und das euſſerliche regiment ſuchet.

6, 15 Und das ſol geſchehen, ſo yhr gehorchen werdet der ſtymme des HERRN ewrs Gotts.

Da ſtehet die gloſe des gantzen Capitels: Es iſt zuthun, ſpricht er, das yhr dem künfftigen Euangelio gleubet, das euch ewer Gott wird laſſen predigen. Wo yhr nu gleuben werdet, ſo werdet yhr mich auch verſtehen ynn

---

8 Gottes *D* *9* zur *(vor* liebe*)]* zu *B* *19* etce. *B* nun *C* *26* und *(vor* ewer*)* *fehlt D* *28* weyſſung *C* *29* vor *B* ewrn *BC* euren *D* *31* ſuchen *B* *33* ewers gottes *CD* *35* ewr *B* *36* nun *C* verſteen *B*

[1]) *vgl. oben S. 562, 26f.*

dieſer weiſſagung und erkennen, das mich Gott ſolchs euch hat heiſſen weiſſagen. Werdet yhr aber nicht gleuben, ſo werdet yhr der keines verſtehen und nichts uberal, widder von dem Zemah noch ſeiner hirſchafft und prieſterthum und tempel verſtehen, ſondern werdet verſtockt und verblent auff dieſem leiblichen tempel und prieſterthum bleiben und jhenes faren laſſen, ja dazu auch verfolgen. Und hie mit rüret der Prophet und gibt zuverſtehen, wie die Jüden das Euangelion und Chriſtum nicht wurden an nemen, Denn er bey keinem andern Capitel ſo eben ſolche vermanung thut, der ſtymme Gottes zu gehorchen, als bey dieſem, da er von Chriſto und ſeinem reich weiſſaget.

Das Sieben Capitel.

Und es geſchach ym vierden jar des königes Darios, das des HERRN wort geſchach zu Zacharja, ym vierden tage des neunden monden, welcher heiſt Chisleſ. 7, 1

Bis her hat der Prophet bey zweyen jaren gepredigt und das volck widder zu rechtem glauben bracht, Dazu ſie getröſtet, das ſie ſicher ſollen ſein fur yhren feinden von der mitternacht her, weil daſelbs hin zween wagen gehen ſollen, die den geiſt Gottes durchs Euangelion dahin bringen ſollen, wie auch ynn alle welt. Nu begibt ſich ynn des ein fal odder frage von eigen erweleten guten wercken, das man ſehe, wie neben dem wort Gottes nichts zu leiden iſt. Und mus ſolche frage eben komen, weil der Prophet noch lebt und leret, auff das ſie offentlich und krefftiglich verdampt werde zum exempel, das alle unſer werck, ſo wir erwelen, wie gut ſie ymer erſcheinen, kein nütze ſind und allein bey dem reynen wort Gottes zu bleiben ſey. Denn dieſe plage hengt an allen menſchen leren, das ſie Gotts gebot zu nicht odder gering macht und ſich ſelbs hoch und gros macht, wie wir hie ynn dieſem exempel ſehen werden. Die Jüden heben das jar an ym Mertzen, umb yhre Oſtern darnach zu rechen, ſo iſt der neunde mond bey yhn, den wir den Winter mond heiſſen und ſie auff Ebreiſch Chisleſ.

Da Sar Ezer und Regem Melech ſampt yhren leuten ſandten gen Bethel, zu bitten fur dem HERRN, Und lieſſen ſagen den Prieſtern, die umb das Haus des HERRN Zebaoth waren, und den Propheten: Sol ich auch noch weinen ym funfften monden und zuchten, wie ich ſolchs gethan habe nu etliche jare? 7, 2–3

Es werden ynn dieſem capitel vier faſten gemeldet, nemlich des vierden, funfften, ſiebenden und zehenden monden, Welche faſten die Jüden hatten

---

2 Werdet aber jr nicht *C* verſteen *B* 11 geſchah *B* 12 geſchah *B* Sacharia *CD* 15 zum rechten *B* gebracht *B* 16 vor *B* zweyen *D* 18 Nun *BC* 22/23 erſchinen *D* 24 henget *D* Gottes *D* 25 hie *fehlt D* 30 HERREN *B* 31 die da waren vmb *C* waren *fehlt C* 31/32 vnnd zu den *C* 33 nun *BC* 35 hetten *B*

angenomen und yhn selbs erwelet und auffgelegt Umb vier grosser unglück willen (als sie sagen) die yhn widderfaren waren. Denn ym vierden monden ward die stad Jerusalem von den Babylonier gewonnen und ausgehungert
Jer. 52, 6 ff. und von den streitbarn burgern verlassen Hiere. 52. Aber ym funften
2. Kön. 25, 8 f. monden ward der Tempel, schlos und gantze stad verbrand 4. Reg. ult. Und ym siebenden monden ward der heubtman Godolias erwürget und das volck
2. Kön. 25, 25 f. ynn Egypten bracht 4. Reg. ult. Im zehenden monden aber ward solch gerücht und jamer gen Babel bracht zu den gefangenen Jüden, die da selbs
Hes. 33, 21 waren, und angesagt Ezekiel 33. So fragen nu diese leute, weil der Tempel widder gebawet werde, ob sie den funfften mond solten forder fasten odder auffhören, Denn sie hattens gelobt und fur ein gebot augenomen. Darumb mussen wir hie abermal von gelübden und gesetzen handeln.

Sie zeigen aber zwey stück an: Eins, das sie haben gefastet, Das ander, das sie gezuchtet haben, das ist: sich enthalten von guten bissen und niedlicher
4. Mose 6, 3 ff. speise und tranck, sonderlich von wein und starckem getrencke, wie Nume. 6. von dem züchten geschrieben stehet, Welchem gesetz und exempel nach sie solch züchten und meyden des weins hatten angenomen, gleich wie sie auch das fasten hatten nach dem exempel des siebenden monds angenomen, da Moses
3. Mose 16, 29 ff. von sagt ym fest der versunung Levit. 16. Nu sihe hie, das fasten und züchten sind ja gute und nicht böse werck, dazu aus keiner bösen ursachen angenomen, Dazu sind sie gelobt und gebotten gewest unter den Jüden, Aber höre, wie sie Gott verwirfft und verdampt und spricht:

7, 4–6 Und des HERRN Zebaoth wort geschach zu mir und sprach: Sage allem volcke ym lande und den priestern und sprich: Da yhr fastet und leide truget ym funfften und siebenden monden diese siebentzig jar lang, Habt yhr mir so gefastet? Odder da yhr asset und truncket, habt yhr nicht fur euch selbs gegessen und getrüncken?

Ist das nicht unbillich ding, das Gott solch fasten und züchten so gar verwirfft Und spricht, Es gehe yhn nicht an und sey auch yhm nicht zu dienst noch ehren geschehen? Ja, er acht beyde, yhr essen und fasten, gleich Und spricht: sie haben wol gefastet und gessen, Aber fur sich selbs und nicht yhm zu dienst, als solt er sagen: Was versucht yhr mich mit ewrem fasten? Wer hats euch geboten? Was frage ich nach ewrem fasten und essen? Was hilfft odder dienet mir ewr fasten und fressen? Wolt yhr nicht essen, so lasts, Wolt yhr fasten, so thuts, so ferne das yhr wisset, wie ich nichts darnach frage. Ursache: Es ist nicht mein fasten, Ich habs nicht befolhen noch geboten, drumb fodder und acht ichs auch nicht. Wers euch geboten odder von

---

1 auffgeleget *C* *3* Babyloniern *Witt Ien* *4* funsten *A* *9* Ezech. *C* nun *C* *10* monden *D* *11* hettens *C* *12* handlen *B* *16* steht *B* *18* hetten *BC* *19* Nun *BC* *20* und nicht böse *fehlt D* *27* selbst *C* *33* ewerem *B* *34* ewren *C* *35* euer *D* *38* foddert *D*

euch gefoddert hat, dem můgt yhrs thun und furhalten. Ihr habts aber euch selbs erwelet on mein gebot, drumb habt yhrs auch niemand denn euch selbs gethan, so můgt yhr auch von euch selbs den lohn drumb nemen. Wem yhr da mit gedienet habt, der lohne euch, Mir habt yhr nicht damit gedienet, drumb gebe ich nichts drauff.

Und ynn diesem text ist gar mercklich zu achten auff das wörtlin MJR und auff das wörtlin EUCH, Denn mit den zweyen scheidet er die menschen gebot von Gotts geboten. MJR, MJR habt yhr des keines gethan. Warumb? Darumb das ich der keines befolhen habe. Aber EUCH, EUCH habt yhrs gethan. Warumb? Darumb, das yhrs von euch selbs erdacht und erwelet habt und hat euch selbs also gefallen. Eben also klagen sie auch Jesaia .58. 'Warumb haben wir gefastet und du hasts nicht angesehen? wir haben unser seelen gedemůtiget und du erkenneſt es nicht? Und Jere. 7. spricht er zu yhn: 'Thut ewr brandopffer zu ewrn opffern und esset fleisch, Denn ich habe nicht gered mit ewrn vetern noch yhn geboten, da ich sie aus Egypten land furet, von brandopffern und andern opffern' ꝛc. Da hören wir abermal, das Gott alle des nicht wil, das er selbs nicht geboten hat, wie denn des gleichen sprůche viel mehr, beide ym newen und alten testamenten, stehen. Jes. 58, 3 Jer. 7, 21 f.

Warumb doch das? Darumb das, wie gesagt ist, Alle eigene erwelete werck und gebot, die plage und hertzeleid an sich haben, das sie uns bas gefallen denn was Gott gebotten hat. Wir mercken auch mehr drauff und thun auch viel mehr vleis dran denn an Gotts geboten, Wilchs denn Gott auffs höheſt und billich verdreuſt, das er widderumb auch unser eigen werck und gebot veracht und verwirfft, gleich wie wir seine gebot und werck verachten. Denn sihe an hie diese menner, so von Babylon yhre botschafft schicken und die prieſter fragen lassen, welch eine verkerete lesterliche heilickeit sie anzeigen. Sie lassen nicht fragen umb Gotts gebot und was sie thun odder lassen sollen, damit sie Gottes gesetze hielten, O, das wissen sie schön alles zu Babylon selbs besser denn alle prieſter und Propheten zu Jerusalem. Nicht einen hund schicken sie darumb aus, Nicht einen heller zu boten lohn geben sie uber eine gassen, darnach zu fragen, Das ist alles gethan und ist nichts mehr dran zu thun. Da ist kein gewissen, kein feyl, Sondern eitel heilickeit und vollige volkomenheit, sie haben wol hundert tausent meyl wegs drůber und weiter gethan denn Gott geboten hat, nemlich das sie gefastet und gezůchtet haben. Aber das sie zu Bethel fur sich bitten lassen und ob yhr erweletes fasten etwas weiter solle gelten, da, da ist sorge, gewissen, furcht und fragens zeit, da finden sie gelt und boten, da ist keiner erbeit zu

---

1 möcht *C* *8* des] der *D* *12* hats *C* *14* ewer *C* euer *D* ewern *C* euern *D* *15* ewern *C* veter *D* *19* stehn *B* *24* höcheſt *B* *28* Gottes *BD* *29* geſetz *D*

viel, kein weg zu ferne, kein vleis zu schweer. Jsts nicht verdrieslich, schendlich ding?

Sihe unser wesen auch an: Glaub an Christum und liebe zum nehisten ist uns geboten und alles dran zu setzen, das wir můgen und haben, Aber das kan yederman und hats lengest an den schuhen zu rissen, Niemand sehes an, das er etwas solt dran wenden zu lernen und thun, auch nicht einen heller, nicht einen schrit uber die schwelle. Aber kirchen bawen, messe stifften, den heiligen fasten, walfarten, kloster leben geloben, kirchen schmuck geben und ander kirchen recht halten, O, das gleisset, da hat man gelts krafft, da kan man fasten, harte kleider tragen, ubel essen, wachen, erbeiten, Da mus man lernen und fragen, sich můhen und martern, das man frum und heilig werde ꝛc. Wenn aber Christus wird am Jůngsten tage reden und sagen: Lieber, da yhr kirchen stifftet, habt yhr MJR die selbigen gestifftet? Wer hats euch geheissen? Wenn hab ichs befolhen? Und da du gehorsam, keusch und arm ym kloster lebetest und hieltest deine regel, hastu MJRS gelebt und gehalten? Wo hab ichs geboten? Wolan, so gehe auch hin und las dir lohnen den, dem du es gelebt und gehalten hast. Was werden hie zu sagen Alle Pfaffen, Můnche, Nonnen und geistlich volck? Erstummen můssen sie und dennoch daneben hören, das sie nicht alleine yhn selbs zu dienst und gefallen solchs alles erwelet und gehalten, sondern auch die weil Gotts gebot nachgelassen und veracht haben.

Darumb predigt auch Jesaias .58. wie gesagt, widder solche verkerete fasteler und heiligen, welche auch die gebot Gottes liessen anstehen und wolten alles mit fasten und sawr sehen ausgericht haben und spricht also: 'Sie thůren mich fragen, was recht sey und wollen schier Gott werden und sagen: Warumb fasten wir und du sihests nicht an? Warumb casteyen wir unser seelen und du achtest sein nicht? Sihe, am tage ewrs fastens findet sich ewr wille und yhr drenget alle ewr schůldener. Sihe, yhr fastet, das yhr rechtet und haddert und schlahet mit feusten ungottlich. Fastet nicht also wie itzt, auff das nicht ein geschrey von euch ynn der hôhe gehôret werde. Solt das die fasten sein, die ich erwele, wenn ein mensch des tages seine seele casteyet und sein heubt umb bindet wie ein bund stro und macht sein lager ym staub und asschen? Solt das ein fast tag heissen und ein angenemer tag des HERRN? Das ist aber ein fasten, das ich erwele: Lôse auff die ungôttlichen bande und mache los die schweren laste und las frey die, so zurschlagen sind und reysse ab alle last. Brich dem hungerigen dein brod und herberge die armen bettler. Wo du einen nacket siehest, so bekleide yhn und entzeuch dich nicht von deinem fleische' ꝛc.

Jes. 58, 2 ff.

---

1 schwere *B* *5* lengst *E* *6* sehe es *D* *12* etce. *BDE* *20* selbst *E* *24* sawer *C* sauer *D* *27* ewers *C* *28* ewer *(beidemal)* *C* euer *(vor* wille*)* *D* *33* staub] stro *E* *38* etc. *D*

Sihe da, dieſe groſſe heiligen lieſſen die unchriſtlichen bande und laſt auff yhren nehiſten, das iſt: ſie unterdruckten die armen, giengen durch recht und ſtrenge mit yhn umb on alle barmhertzigkeit, Und dazu erzeigeten ſie auch kein guts yhren nehiſten, furen zu und faſteten die weil und hulleten den kopff und lagen auff hartem lager, ſahen ſawr und theten dem leibe wehe mit allerley hartem leben, Das ſolts darnach ſein, darumb ſie Gott ſolt anſehen, trotzen drauff und pochen mit Gott, fragen, warumb er ſo ungerecht ſey, das er ſolche heilickeit nicht achte, Und wollen yhn lernen, was recht und heilig ſey. So antwortet er widderumb, das recht faſten ſey, wenn wir unſern nehiſten vergeben und nachlaſſen, wo mit ſie unchriſtlich von uns beſchweret werden und dazu auch noch wol thun und helffen. Wer ſo thut, der faſtet wol, ob er ſchon ymer dar eſſe und truncke, Wers aber nicht thut, der faſtet nicht, wenn er ſchön vom winde lebet. Aber faſten und hart leben konnen wir leichtlich, Dem nehiſten aber helffen und dienen, vergeben und nachlaſſen, das wil nyrgent fort. Warumb? Ey jhenes iſt unſer ding, unſer wal, unſer gefallen, Aber dis iſt Gotts gebot, darumb gilts nicht. Derhalben auch Jeſaia hie recht ſolche ſtücke nennet Colligantias impias et faſciculos jugi, die ungöttlichen bonde odder knoten, Denn es iſt feſt ynn einander gebunden und geknüpfft, was wir dem nehiſten aufflegen. Man leſt nicht gerne nach, Sondern macht wol viel lieber die laſt und burden gröſſer und bindet ſie feſter, auff das der nehiſte fort muſſe und nicht los werde, ſondern bezale und thu, was er ſchüldig iſt, odder bleibe alſo verknupfft und verſtrickt und beſchweret yhe lenger yhe mehr, das heiſt er hie ungöttliche bande und laſte, die hart auffgeladen und auffgebunden werden ꝛc.

Alſo ſehen wir, wie eigene werck mit yhrem ſchein die gebot Gottes gantz zu nicht machen und dazu eine vermeſſenheit ym hertzen anrichten, die mit Gott rechten und pochen wil, als müſte ſie Gott anſehen odder ſolt unrecht ſein, das wol Paulus ſagt Tit. 3. wie ſie die warheit abwenden, und zun Theſſalonicern ſpricht, das der Endchriſt ſich 'uber Gott erhebe und uber Gotts dienſt', on zweyvel durch ſeine eigen erdachte heilickeit. Und Chriſtus Matth. 12. zeuget, das die Jüden Gotts gebot auff huben, auff das ſie der menſchen auffſetze hielten. Das ſehen wir auch ynn dem feindſeligen kloſter leben und geiſtlichem ſtande: Da iſt faſten, feyren, hart liegen, wachen, ſchweygen, ſcharffe kleider tragen, beſchoren und beſchloſſen ſein, on ehe leben, Da von Gott nichts geboten hat. Aber ynn des freſſen ſie land und leute auff mit yhren zinſen und gütern, ſchinden die leute bis auff die beyne, da iſt keine liebe noch barmhertzickeit, Sie erbeyten nicht, Aber verzeren gleichwol blut und ſchweys der armen, welche das brod ym hauſe nicht haben,

Tit. 1 [ſo], 14 — 2. Theſſ. 2, 4 — Matth. 15, [ſo], 3

---

5 harten *E* ſawer *C* 8 wolle *D* 9 ſeyn *(nach* heilig*)* *D* 16 Gottes *BD* 24 etc. *BDE* 26 nichte *D* 27 rechen *E* 28 Titum. *B* 3] 1. *D* 30 Gottes *D* 31 Gottes *D*

die muſſen yhren wanſt mit aller fulle erneeren, tag und nacht erbeyten ꝛc. Ob das auch mochten heiſſen impie colligantie et faſciculi jugi? Dennoch pochen ſie drauff und warten, das Gott ſie fur ſonderliche heiligen krone. Wo nicht, ſo wird er unrecht haben müſſen und hören: Wir haben gefaſt und du wilts nicht anſehen? Wir leben hertiglich und geiſtlich und du achteſt ſein nicht ꝛc. Aber es iſt unſer wal, drumb wirds zu nicht, da wird nicht anders aus. Gott wil ſeine gebot gehalten haben, Daran wir auch gnug zu halten haben.

Uber das, ſo haben dieſe menner noch eine untugent an ſich, Nemlich das ſie gen Bethel ſenden zu beten, Aber gen Jeruſalem ſenden ſie, rad zu holen, Teylen alſo yhre heiligkeit ynn zwey ſtück: Den Gotts dienſt thun ſie zu Bethel, an dem ort, da er zuvor allezeit durch die vorigen Propheten verboten war, und zu der zeit vom könige zu Babylon Samariter und allerley völcker hin geſetzt waren, der ein iglichs ſeinen Gott anbetet, wie das buch Chronica beſchreibt ult. cap., Das Bethel zu gleich des HERRN und auch der abgötter haus ſein muſte, durch menſchen wal verordent. Alſo thut menſchen lere ymer dar, das ſie menſchen gutdünckel folget odder yhe zum wenigſten mit ein menget, auff das ja der teyg nicht unverſeuret bleibe, Wie wol der Prophet hie dieſe untugent nicht furnemlich treibt, ſondern viel mehr yhr erweletes faſten, dadurch ſie nach lieſſen und verachten Gottes gebot.

7,7 Iſts nicht das, welchs der HERR predigen lies durch die vorigen Propheten, da Jeruſalem bewonet war und hatte die fulle ſampt yhren ſtedten umbher und leute woneten beyde gegen mittage und ynn gründen?

Als ſolt er ſagen: Ich habe ſolch eigen erwelete werck und Gotts dienſt allezeit verbotten, da Jeruſalem noch ſtund, und ſie iſt drüber verſtöret, das ſie mir nicht gehorchen wolten Und yhr, ſo noch mitten ynn der ſelbigen ſtraffe ligt, laſſet dennoch nicht ab, ſondern bleibt ymer ynn ewrem ſynn und beſſert euch nichts, was ſoltet yhr wol thun, wenn Jeruſalem noch ſtünde und yhr mit frieden drynnen wonetet, wie ewr veter, ſo euch ſolche groſſe ſtraffe noch nicht bendig odder verſtendig machen kan? Und das iſt auch der tugent eine, ſo menſchen lere haben, das ſie yhn nicht ſagen laſſen,
Tit. 1,16 und wie S. Paulus Tit. 1. von yhn zeuget, ſind ſie unbeweglich und ‘zu keinem guten werck tüchtig’, Denn ſie ‘gehorchen nicht’, das iſt verloren, Allein was ſie dencken und furnemen, das iſt recht und gut.

7,8–10 Und des HERRN wort geſchach zu Zacharja und ſprach: Alſo ſprach der Herr Zebaoth: Richtet recht, und ein iglicher

---

1 etc. *E* *6* etce. *BE* *11* Gottes *D* *14* eyn yeglicher *B* *17* dar] da *C* *20* erwelets *CE* erweleꝛs *D* *22* hätte *C* *25* erwelte *D* Gottes *D* *26* ſie *fehlt D* *28* bleibet *E* *30* ewer *C* euer *D* *36* geſchah *B* SacharJa *C* *37* Alſo ſprach] So ſpricht *C*

beweise an seinem bruder wolthat und barmhertzigkeit. Und thut nicht unrecht den widwen, waisen, frembdlingen und armen und dencke keiner widder seinen bruder etwas arges ynn seinem hertzen.

Dis, spricht er, waren die predigt, die ich durch die vorigen Propheten lies predigen. Da ist kein fasten, noch züchtigen odder ander dunckel werck, die sie selbs erweleten, sondern eitel gute werck der liebe gegen den nehisten. Solchs liessen sie alles anstehen und achtens fur nichts und fiengen die weil an und fasteten und fureten ein hartes strenges leben, wie es yhn gefiel, Dasselbige solte ich ansehen und meine gebot lassen faren und verachten, wie sie theten. Ich hies die könige, furSten und priester recht richten, das sie yhrs ampts warteten, dazu sie verordent waren, das recht friede und schutz ym lande were, Das liessen sie und richteten unrecht und missebrauchten yhrs ampts zur gewalt, Dadurch denn klage, unfriede und geschrey ym lande entstund, kamen darnach mit yhrem fasten, opffern, sawrem gestrengen leben und wolten damit heilig sein und alle untugent schmücken und decken, als were ich ein kind odder narr, der sich mit zalpfennigen fur gulden essen liesse, das ich yhre faule ströern werck anneme und liesse meine guldene werck und gebot dahinden und wurde mit yhn ein bube und liesse mir solch yhre schalckeit gefallen.

Desselbigen gleichen gebot ich allen ynn gemein, sie solten unternander wolthun und barmhertzig sein, geben, leyhen, raten, helffen, wer es dürfftig were. Aber das galt nichts, Das muste geringe ding sein, Ein iglicher sucht das seine und lies den nehisten ynn nötten, nam sich keiner des andern an, doch opfferten sie die weil und fasteten odder theten sonst etwas, damit sie diese meine gebot nicht musten thun, Und ich solte dazu lachen und gnedig sein. Item ich gebot, man solte die widwen, waisen, frembdlingen und elenden nicht beleidigen. Ja wol, Nicht allein theten sie den selbigen kein guts, Sondern widderumb alles leyd und unrecht, alleine das sie reich und vol weren, und kamen denn daher mit yhrem fasten und beten und grawen schwartzen kleidern und sahen sawr. Solch yhr plappern und heuchley solte mich betrigen, das ich sie fur heilig hielte und meine gebot nicht sodderte. Item ich gebot, sie solten friedsam und gedültig unternander sein, so yemand etwas leydes geschehe vom andern, das ers vergebe und nicht rechet odder bösses mit bösem vergolte, nicht fluch umb fluch gebe, nicht affterredet odder verleumbdet. Aber das alles must nichts sein, Ein narr musts geboten haben, narren werens, die es hielten. Da giengs, das ein iglicher seinem nehisten feind war, ewigen hass und neyd gegen yhm trug, und wo er schaden

1 wolthat] güte *C* *3* und *fehlt C* seim *C* *5* predig *BC* *7* dem nechsten *B* *8* achtetens *D* *9* fasten *B* *12* verordnett *B* *17* zalpfenning *D* *20* schalckhayt *B* *21* vnter einander *C* *31* sawer *C* sauer *D* heucheley *B* *33* vndernainder *(so) B* vntereinander *C*

thun kund und sich rechen odder sonst böse tücke beweisen, seinen nutz hindern odder doch seinen schaden nicht weren, das war alles recht und muste nicht sunde sein. Warumb? Darumb, das sie mir till und anys opfferten und reucherten mir mit weyrauch odder schlieffen der wochen ein mal auff eim harten bette odder assen des mitwochens kein fleisch und der gleichen gauckel werck.

Da sihe nu, ob solchs alles nicht verdrieslich ding gewesen ist, das man Gottes gebot so schendlich veracht und eigene werck so herrlich macht. Eben also ists mit uns auch bisher gangen und noch, beyde ym geistlichen und weltlichem regiment. Da war kein recht, sondern eytel tyranney: Bapst, Bischove kriegten und vergossen blut, Aber dafur stifften sie etwa eine messe odder sieben gezeyte. Die welt war vol wuchers und betrugs, Aber dafur zündeten sie S. Anna ein wachs liecht odder zwey an und fasteten S. Barbar und Katherin. Die stifft, pfaffen, münche und nonnen stacken vol hass und neyd und frassen der welt güter mit freuden, Aber dafur trugen sie kappen und heuleten ym Chor tag und nacht. Also gehets ymerdar: Was Gott gebeut, das ist nichts, Was wir machen, das ists alles, das sol Gott ansehen und sich benügen lassen. Wenn nu Gott nicht so unaussprechlich barmhertzig were und seinen zorn nach recht solte uber uns gehen lassen, was were es wunder, ob teglich Pestilentz, krieg, thewre zeit, frantzosen, der jheling tod und alles unglück uns plagete? Solt uns doch billich die erden verschlingen, das wir Gott so zum narren machen wollen, weil wir alles thun und lassen, das yhn verdreusst, und thun die weil anders, das uns gefellet, und wollen dennoch dazu nicht hören noch leiden, das mans uns sagen sol, wie folget:

7, 11. 12 Aber sie wolten nicht auff mercken, sondern kereten den rücken, weg zu weichen, und verstockten yhre oren, das sie nicht höreten Und stelleten yhre hertzen wie Demanten, das sie nicht höreten das gesetz und wort, welche der HERR Zebaoth sandte ynn seinem geiste durch die vorigen Propheten.

Wie eben malet er sie ab mit yhren tugenden und wie grewlich macht er die menschen lere, das sie ein menschlich hertz, so sie es eingewynnen, so blind, verstockt und hart machen widder Gotts gebot. Erstlich spricht er, sie keren den rücken zu Gotts wort, wenn mans yhn prediget, das ist: yhe mehr mans sagt, yhe mehr sie davon weichen und yhren weg gehen, wie hie ym Ebreischen steht: Et dederunt dorsum declinationis. Zum andern verstocken sie die oren, das sie es nicht hören wollen. Nicht alleine wollen sie nichts

---

4 weyrach *D* einem *B* *5* mitwochen *B* mitwoches *C* *7* nun *BC* *8* aygne *B* gemacht *B* *10* weltlichen *D* *13* Sant *(vor* Anna*)* *B* Sanct *CD* Sanct *(vor* Barbar*)* *C* Barbara *B* *14* Katherina *C* Katharin *D* steckten *B* *16* gehtes *D* *17* ist *(vor* alles*)* *C* *18* nun *BC* *19* seinem *B* *20* gähling *B* gehelich *C* *23* wöllens *B* *25* kerten *C* *31* das] da *E* *32* Gottes *CD* *33* Gottes *CD* *35* stehett *B*

darnach thun, sie mügens auch nicht hören. Zum dritten, yhr hertz setzen sie dawidder wie Demanten, das sie auch nicht allein nicht dran dencken, sondern widder stehen und verfolgens auffs aller grewlichst. Es ist kein herter und fester ding denn ein Demant, welchen man mit keinem eisen noch stein zwingen odder zemen kan. Sihe itzt zu unser zeit an die geistlichen ym Bapstum mit yhrem anhang, wie sie stehen auff yhren messen und menschen wercken, Ich meine, du wirst auch müssen sagen, das yhre hertzen eitel demant sind, yhr oren verstockt und yhre rücken gekeret: Wie klar, hell und gewaltig sie Gotts wort widder sich hören, so hilffts nicht, Es ist, als pfiffe sie eine gans an, So sie doch nicht leucken konnen, das yhr leben eitel geitz, hoffart, stoltz, faulheit, müssig gang, hurerey und unbarmhertzickeit gegen die armen ist. Aber die platten und korhembd, kaseln und messen werden solchs alles gegen Gott wol schlecht machen und den hymel erwerben hart bey Lucifer ym abgrund der hellen.

Daher so grosser zorn vom HERRN Zebaoth komen ist Und ist also ergangen: gleich wie geprediget ward und sie nicht gehorchten, so wolte ich auch nicht hören, da sie rieffen, spricht der HERR Zebaoth. Also hab ich sie zustrewet unter alle Heiden, die sie nicht kennen, und ist das land hinder yhn wüste blieben, das niemand drynnen wandelt noch wonet, und ist das edle land zur wüstunge gemacht. 7, 12–14

Hart gegen hart taug nicht, zween harte steine malen nicht wol, Gotts gepot ist hart, Ja, es mus ewiglich bleiben. Wer da widder sich setzt und wil hart gegen hart sein, dem wirds freylich nicht wol gehen, Sondern wo er nicht wird weichen, so wird er zurspringen und zu malmet werden ynn eitel stücke, ja ynn eitel staub, wie er hie spricht, das die harten Jüden, als die Demanten, sind auch uber yhrer hertickeit zu sprungen und zu steubet ynn alle lande und halff sie nichts, das sie rieffen und betten umb guade und barmhertzickeit, Denn sie liessen nicht ab von yhrem harten hertzen, blieben ymer auff yhren eigen wercken und verachten Gotts wort. Denn das Gott hie spricht, Er habe nicht wollen hören, da sie rieffen, Ist nicht zuverstehen, das er nicht hören wolle, wenn man rüfft, So er doch heist ruffen ynn der not, als er spricht Psal. 49: 'Ruffe mich an zur zeit der not, so wil ich dir helffen, so soltu mich preisen' ꝛc. Sondern also ists zuverstehen, Das wo wir nicht hören seine gebot, so höret er auch unser gebet nicht, Und wie wir uns widder seine gebot setzen und verstocken und verfolgen sie, also setzt er sich auch widder unser gebet und verfolgets, das es mus sunde Ps. 50, 15

---

7 würdst *B* *9* Gottes *CD* *10* kônden *B* *13* ererben *E* *15* HERREN *B* *17* riefften *B* *22* Gottes *CD* *24* gegen hart *fehlt D* *27* zursteupt *B* *28* rüffen *C* *30* verachteten *D* Gottes *CD* *31* das sie rüffenn *C* *31/32* zůuersteen *B* *33* 50. *D* *34* solt du *B* etce. *D* also ists zuverstehen *fehlt D* zůuersteen *B* *37* setzet *E*

Pſ. 109, 7 ſein, wie der .108. Pſal. ſagt: ‘Sein gebet müſſe ſunde ſein.’ Aber welche Gotts gebot annemen odder doch bekennen yhre ſunde, der ſelbigen gebet iſt gewislich erhöret. Jhene aber wollen recht haben und yhre ſunde nicht laſſen ſunde ſein, Die ſelbigen beten auch und ruffen umb ſonſt ynn yhrer not,
Pſ. 18, 42 wie der .17. Pſal. auch ſpricht: ‘Sie ruffen, aber da iſt kein helffer, zum Herrn, aber er höret ſie nicht’.

Das Achte Capitel.

8, 1–3 Und des HERRN wort geſchach zu mir und ſprach: So ſpricht der HERR Zebaoth: Ich habe uber Zion faſt ſeer geeyvert und habe ynn groſſem zorn uber ſie geeyvert. So ſpricht der HERR Zebaoth: Ich kere mich widder zu Zion und wil zu Jeruſalem wonen, das Jeruſalem ſol heiſſen eine trewe ſtad und der berg des HERRN Zebaoth ein heiliger berg.

Dis iſt die letzte weiſſagung dieſes Propheten an das Jüdiſch volck, den tempel zu bawen, Denn nach dem er die verkereten heiligen hat geſtrafft zum exempel, das ſie nicht mehr ſo ſollen thun, Auff das ſie nicht dechten, es ſolle noch mehr zorn dahinden ſein und ſie blöde und erſchreckt machen. So tröſtet er ſie weiter und verheiſt yhn gar reichlich, wie ſie nicht alleine ſollen friede haben fur yhren feinden auswendig umbher, Sondern es ſolle auch ym gantzen lande widder gut werden und Jeruſalem eine mechtige und berümbte ſtad ſein vol volcks und vol güter ꝛc. ynn aller ſicherheit und friede zeitlich, bis auff Chriſtus zukunfft. Drumb iſt dis gantze Capitel vol ſuſſer freundlicher wort, damit er beſchreibt, wie der friede ſolle gethan ſein. Auffs erſt ſol vergebung der ſunden und der zorn Gottes aus ſein, da er ſpricht: Ich hab uber Zion faſt ſeer geeyvert. Denn wo noch zorn iſt, da iſt kein friede ym hertzen, das gewiſſen iſt blöde und verzagt, das nichts thun kan, Denn die ſunde drücken noch, weil es keine vergebung fulet. Zum andern ſol ſolche vergebunge und gnade mit der that beweiſet werden, da er ſpricht: Ich kere mich widder zu Zion. Es ſol hinfurt eitel friede und lachen, freude und wonne ſein ym hertzen und das gewiſſen ſicher und getroſt ynn Gottes gnade, So kans denn auch mit luſt bawen und thun, was yhm befolhen wird.

Zum dritten ſol ſolche gnade nicht auffhören, ſondern ymer bleiben und weren zu Jeruſalem, da er ſpricht: Ich wil zu Jeruſalem wonen. Denn
Röm. 8, 31 ‘ſo Gott mit uns iſt, wer kan widder uns ſein?’ Und was konnen da ſchaden ſunde, tod, welt und teuffel, da Gott wonet? Müſſen nicht daſelbs auch alle Engel mit ſein und dienen und ſolchen friede und ſelickeit helffen

---

1 109. *D* ſaget *B* *2* Gotes *BCD* *6* herren *B* *8* Herren *C* *17* zoren *B* machen] manchen *C* *19* vor *BC* *21* etce. *C* *22* Darumb *BC* *23* freundlicher *fehlt C* beſchreybet *B* *24* zoren *B* *31* kan es *B* *33* zu *(nach* weren*) fehlt C* *34* künden *B*

handhaben? Zum vierden sol da erscheinen die frucht und nutz solcher wonunge und gnade, nemlich das es sol herlich zugehen ynn geistlichem wesen, da er spricht, Jerusalem solle eine trewe stad heissen und der berg des HERRN ein heiliger berg, Das ist: Es sol nicht abgötterey noch heuchley drynnen sein noch unheiliges wesen, wie zuvor, Sondern es sol warheit und trew da sein das die lere recht und göttlich sey und der Gotts dienst auff dem berge Moria, das ist ym tempel, auch rechtschaffen, rein und heilig sey. Denn es werden die leute gleubig und frum sein, menschen lere und abgötterey meyden, allein an Gotts wort hangen, dadurch sie heilig und trew, das ist rechtschaffen frum, on alles heucheln, werden, Denn wo Gott wonet, da ist Gottes wort und geist, wie offt gesagt ist. Wo Gotts wort und geist ist, da machts heilige und rechtschaffene leute, beyde mit leren und leben, also das auch ausbricht unter viel andere und die stad davon berümbt wird zum exempel vieler ander, Wie er hie sagt, das Jerusalem solle eine trewe stad odder eine stad der warheit heissen, das ist auff deudsch: Sie sol berumbt werden, wie es recht und redlich drynnen zugehet und nicht falsche heuchley odder triegerey drynnen sey, wie es denn zugehet, wo menschen lere hirschet on Gotts wort odder neben Gotts wort.

So spricht der HERR Zebaoth: Es sollen noch forder wonen ynn den gassen zu Jerusalem allte menner und weiber, die fur grossem allter an stecken gehen. Und der stad gassen sollen sein vol kneblin und meydlin, die auff den gassen spielen. 8, 4–5

Zum funfften sol auch zeitlicher nütz folgen, nemlich, das auch zeitlich und leiblich sol herrlich zu gehen, da er spricht: Es sol Jerusalem vol leute, jung und allt sein. Solchs aber kan nicht sein, wo krieg und unfriede ist, da die junge manschafft erschlagen wird und nicht viel spielens odder tantzens auff den gassen ist, Es mus wol stehen ym lande, wo die kinder ynn der stad springen, tantzen und spielen auff den gassen und die alte leute sicher wonen und wandeln. Und last uns hie bey mercken, was fur eine grosse gabe sey zeitlicher friede ynn landen, das Gott selbs solch geschenck rhümet, der es gibt, und wir leyder nichts dafur dancken noch dasselbige erkennen. Item mercke auch, wie das kinderwerck, als spielen und tantzen der jungen welt auff den gassen, nicht böse ding ist, sondern Gotte wolgefellet, das ers alhie rhümet auch fur seine gabe, und doch uns deucht ein verloren und unnütze ding sein. Die stifft und klöster solten yhre güter nnd heilickeit die helfft drumb geben, das yhr wesen und werck halb so viel zeugnis ynn der

---

1 vierden] andern *D* *2* zügeen *B* *4* Herren *C* heuchlerey *C* heucheley *DE* *6* das] da *C* Gottes *D* *9* Gottes *D* *10* heuchlen *B* *11* Gottes *(nach* Wo*)* *D* *12* rechtschaffne *B* *13* berümpte *B* *14* er *fehlt E* *16* heucheley *B* heuchlerey *C* *18* Gottes *(nach* on*)* *BCD* Gottes *(nach* neben*)* *BD* *20* vor *C* *25* kriege *B* *26* jungen *C* *33* er *E* *36* darumb *B*

schrifft hetten. Wie werden sie bestehen, wenn Christus sagen wird, das der kinder singen und tantzen auff den gassen yhm lieber sey denn alle yhr geheule und gemurre ynn yhren kirchen, Und das der meydlin krentze und puppen, der kneblin rossstecken und rote schuhe yhm viel bas gefallen denn alle yhre kappen, platten, korhembd, kaseln und schmuck? Denn wie wol solch yhr ding auch ein recht kinder spiel ist, weil es aber on Gotts wort ist, so ists yhenem kinder spiel nicht zuvergleichen, sondern viel mehr ein recht affenspiel und narrenwerck.

8, 6 So spricht der HERR Zebaoth: Dünckt sie solchs unmüglich sein fur den augen dieses übrigen volcks zu dieser zeit, Solts drumb auch unmüglich sein fur meinen augen, spricht der HERR Zebaoth?

Hie kompt er zuvor dem unglauben, welcher, wenn er solche grosse herrliche verheissunge höret und sihet doch auff das gegenwertige, wie sichs so gar nichts da zu reymet und gar ungleich anlesset, helt ers fur unmüglich ding. Darumb wil er alhie solchen unglauben auffrichten, Welchs er damit thut, das er sie heist die augen zuthun und das gegenwertige nicht ansehen, sondern alleine auff sein wort achten, als der wol gröſſer ist denn alle das gegenwertige, als solt er sagen: Ihr müsset nicht auff ewr gedancken odder dunckel achten, sondern auff mich und mein wort, Ewr dunckel steckt die augen ynn das gegenwertige und weil er die stad so wüste sihet und widder jung noch alt volck drynnen findet, das da spiele und frölich sey, sondern viel mehr eitel weynen und klagen da ist und die stad noch ynn der aschen ligt, die feinde umbher noch toben und wüten, das widder friede noch handel sein kan, so meinet er, Es sey umb sonst und alles verloren und gar nicht müglich, Aber wenn yhr auff mich sehet alleine, so müst yhr ja bekennen, das fur mir kein ding unmüglich ist. Sihe, was kostets, ein blöde erschrocken hertz auff zu richten und zu trösten, das es starck werde ym glauben, Und wie ein zart weich eddel ding es sey umb ein gewissen, wie leicht es ist verderbet und so schwerlich zu heilen.

8, 7–8 So spricht der HERR Zebaoth: Sihe, ich wil mein volck erlösen vom lande gegen auffgang und vom lande gegen nydder-gang der sonnen und wil sie erzubringen, das sie zu Jerusalem wonen, und sie sollen mein volck sein und ich wil yhr Gott sein ynn warheit und gerechtickeit.

Das ist eine bestetigung der nehisten verheissung und wil also sagen: Es dünckt euch unmüglich, was ich itzt verheisse, weil ewr so wenig ist und

---

3 meydlen *B* *6* Gottes *BD* *9* Duncket *B* *10* vor *C* *11* darumb *B* vor *C* HERRE *B* *17* des gegenwertige *D* *19* ewer *B* euer *D* *20* Euer *D* *27* vor *C* *28* hertze *B* gelauben *B* *32* auffgannge *B* *33* erzu] hierzu *D* *37* duncket *B* ewer *B* euer *D*

so spröde zugehet, Aber mein wort sol war werden, Denn ich wil und kan ewr wol viel machen, Nemlich also: Ich wil beyde, vom auffgang und nyddergange herzubringen mein volck, wo sie gefangen und zurstrewet sind, das sie zu Jerusalem sollen wonen, da selbs sollen sie mein volck sein, und ich wil yhr Gott sein ynn warheit und gerechtickeit, das ist: Sie sollen mir dienen ynn rechtem glauben und leben, so wil ich mich widderumb beweisen als ein rechter Gott mit gnad und hülffe und wil nicht yhr richter sein ynn zorn und straffe, wie bis her geschehen, da sie auch nicht mein volck sein wolten ynn warheit und gerechtickeit.

Und mercke hie gar eben die zwey wort: ynn warheit und gerechtickeit. Denn Gott mag der heuchler nicht, wil auch nicht der gottlosen Gott sein, welche wol gerne wolten, das er ein Gott were ynn reichtum und ehre, das ist, das er sie reich und herrlich fur der welt machet, Die frümikeit und gerechtickeit bliebe, wo sie wolle. Nein, er ist nicht ein Mammon odder bauch Gott, Er wil ein Gott sein ynn warheit und gerechtickeit und auch solch volck haben, das warheit und gerechtickeit lieb habe, zeitlich gut aber sol wol komen, wie folgen wird. Warheit heist, das sie rechtschaffen sind gegen Gott und nicht heuchler, als die mit rechtem glauben und ernste Gott dienen, Gerechtickeit heist hie die liebe und barmhertzickeit, damit sie gegen den nehisten recht thun. Inn welchen zweyen stücken stehet das gantze leben eins heiligen volcks.

So spricht der HERR Zebaoth: Sterckt ewr hende, die yhr höret diese wort zu dieser zeit durch der Propheten mund, des tages, da der grund gelegt ist an des HERRN hause, das der tempel gebawet wurde. 8, 9

Das ist eine vermanung und tröstunge, als solt er sagen: weil yhr nu solche thewre verheissunge höret durch die Propheten, So seyt getrost und greiffts an frisch und frölich, mit vollem glauben. Also leret der Prophet nicht alleine durch verheissunge, was geschehen sol, Sondern reitzt und weckt sie auch auff, das sie der selbigen verheissung gleuben Und auff das sie nicht aber mal dencken möchten: Ja, es möcht wol alles war sein, das die propheten verkündigen und Jerusalem eine solche stad werden, wie sie sagen, Wer weys aber, wenn es geschehen sol, obs noch lenger solle verzogen werden, wie bisher wol viertzig jar lang, Und wer weys, ob wir die sind, die auch dazu thun sollen, odder obs alleine unser nachkomen thun werden? Gleich wie sie ym Haggai sagen: Es ist noch nicht zeit, des HERRN haus zu bawen ꝛc. Solchen wahn und zweifelhafftige hinlessickeit nympt er hie weg und spricht: Jhr, Jhr, die yhr itzt zu dieser zeit höret diese wort der Pro- Haggai 1, 2

---

2 ewer *B* euer *D* 13 vor *C* frumckeit *B* frümkeyt *C* frömikeit *D* 14 bleybe *C* 22 Stercket *BC* ewer *BC* 24 tags *B* da] das *C* 26 nun *BC* 33 es] es aber *E* 37 etc. *BD*

pheten, Nicht sage ich von ewrn nachkomen, sondern yhr, die yhr itzt gegen wertig seyt, Euch gehen solche verheissung an und yhr solts anfahen.

8, 10 Denn fur diesen tagen war der menschen erbeit vergebens und der thier erbeit war nichts, Und war kein friede fur trübsal denen, die aus und einzogen, Sondern ich lies alle menschen gehen, einen iglichen widder seinen nehisten.

Haggai 1, 6 Also sagt auch Haggai, das es sey ubel zugangen ym lande: wenn sie viel seeten, so wuchs wenig, und wer viel einsamlet, der thets ynn löcherichte secke und war auch sonst allenthalben unfriede von den feinden und nachbarn, wie Esra und Nehemia wol zeigen, wie hie Zacharia auch anzeigt, Derhalben das volck verdrossen ward und klagt, Es muste die zeit noch nicht da sein, den tempel zu bawen. Solche klage hebt er hie auch auff, das sie ja keine entschüldigung noch hindernis sollen fur wenden, Und spricht, Es sey geschehen, wie sie klagen, Aber es solle nu nicht mehr geschehen, wie folget:

8, 11–12 Aber nu wil ich nicht, wie ynn den vorigen tagen, mit den ubrigen dieses volcks faren, spricht der HERR Zebaoth, sondern sie sollen samen des friedes sein. Der weinstock sol seine frucht geben und das land sein gewechse geben, Und der hymel sol seinen taw geben, und ich wil die ubrigen dieses volcks lassen solchs alles besitzen.

Solche verheissunge guter zeit deutet er abermal mit vleys auff die gegenwertigen, die zu der zeit solches höreten, auff das sie ja gewis und sicher sein sollen, das sie zu dem werck erwelet weren und festen glauben hetten, das hinfurt besser gehen und geraten solte. Es ist alles umb den glauben auffzurichten zu thun, welcher gar schwach war, weil sie bisher so wol geplagt und gemartert waren durch allerley hindernis und unglück. Wie wol nu die wort uns leicht düncken, die er hie redet, als nemlich von zeitlichen gütern, von wachsen und regen, waren sie doch den Juden gar schweer, weil sie den glauben foddern widder so mancherley anfechtung, Und freylich gar frume kinder geweſt sind, die es gegleubt haben, wir gleuben itzt wol geringer ding nicht yn viel geringern anfechtungen. Das sage ich, das niemand meine, Es sey scherz odder schimpff, wo ynn der schrifft verheissunge gepredigt werden: Es sey gleich von geringen zeitlichen dingen, So foddern sie grossen starcken glauben und sind grosse starcke wort, wie auch diese folgende wort gros sind:

8, 13 Und sol geschehen: wie yhr vom hause Juda und vom hause Israel seid ein fluch gewesen unter den Heiden, So wil ich euch

---

1 ewern *B* euern *D* *10* Sacharia *C* *14* nun *BC* *16* nun *C* *17* vberigen *B* *19* lande *B* *22* fleysse *B* *23* solchs hörten *B* *27* geplaget *B* *28* nun *C* *32* geringeren *C* *34* geprediget *B*

erlöſen, das yhr ſolt ein ſegen ſein, furcht euch nůr nicht und ſterckt ewre hende.

Da iſt abermal ein groſſe ſchöne verheiſſunge, das den Jůden ſol ſo wol gehen, das alle Heiden wůndſchen werden, wenn ſie was guts wundſchen wollen und ſagen: 'Gott gebe, das dirs ſo wol gehe als den Jůden' und alſo ein gut ſeliges ſprichwort von yhn aus kome, gleich wie zuvor, da ſie verſtöret worden, ſie ein böſe exempel und ſprichwort waren, das wer yemand etwas böſes wůndſchen wolt, mocht ſagen: das dirs gehe, wie den Jůden. Nu mercke du, wie ein gros ding das iſt und was fur ein glaube dazu gehöre, das die Jůden ſollen gleuben, wie ſie eitel ſegen werden ſein, ſo doch yhr unglůck und jamer ſo gros iſt fur augen, das alle Heiden ein grewel exempel, ja einen fluch und ſprichwort von yhn machen. Das heiſt freylich aus dem tod leben, aus der hellen hymel und aus nichts alles machen. Von ſolchem fluch und ſegen hat Moſes ym funfften buch viel geſchrieben und 5. Moſe 28
gedrewet, wie ſie ſolten ein fluch, exempel und ſprichwort werden allen Heiden, wo ſie wůrden frembde götter anbeten. Er nennet aber auch das haus Iſrael und nicht alleine das haus Juda, Nicht das das Iſraeliſche königreich ſolte widder komen, welchs gar verſtoſſen und verlaſſen war, Sondern das viel vom hauſe Iſrael ſich zum hauſe Juda ſchlugen und ſich an Jeruſalem und zum tempel hielten.

So ſpricht der HERR Zebaoth: gleich wie ich gedachte, euch 8, 14–15
unglůck anzulegen, da mich ewr veter erzůrneten, Spricht der HERR Zebaoth, und rewete mich nicht, Alſo gedencke ich widderumb ynn dieſen tagen wol zuthun an Jeruſalem und am hauſe Juda, furcht euch nůr nicht.

Das iſt abermal eine verheiſſunge von zeitlichen gůtern zu geben, Denn er verheiſt einerley viel mal und widderholet einerley offt, die blöden hertzen zu tröſten, Denn wie geſagt iſt: Ein geſchlagen erſchreckt hertz iſt uber die mas ſchweer widder zu ſtillen, das es ſich gnade und barmhertzickeit zu Gotte verſehe: Drumb mus Gott hie thun, wie ein Vater mit ſeinem kinde, wenn es weynet und ſich furchtet, und mus viel guter wort geben und offt ſagen: Schweyg, Schweyg, mein liebes kindlin ꝛc. Widderumb aber, das auch die böſen kinder nicht verwehnet und vermeſſen werden, yhren mutwillen zu thun, folget weyter ym text, wie ſie ſollen frum ſein.

Das iſts aber, das yhr thun ſollet: Rede einer mit dem 8, 16–17
andern die warheit Und richtet recht und ſchaffet friede ynn ewern thoren, Und dencke keiner kein arges ynn ſeinem hertzen

---

2 ewer *C* eur *D* *3* eine *DE* *4* geen *B* *6* wie *fehlt C* *9* Nun *C* *11* vor *BC* *12* ein *C* *15* gedrohet *C* *22* vnglůcke *D* ewre *C* euer *D* *23* rewet *C* ich] ich nun *C* *25* nichts *C* *28* geſaget *B* *30* Darumb *B* *32* etc. *E* *37* ewren *C* ſeim *C*

widder seinen nehisten und liebt nicht falschen eid, Denn solchs alles hasse ich, spricht der HERR.

Auff das die Jůden solche verheissunge von zeitlichen gůtern nicht also an nemen, als wolte Gott bauchdiener und heuchler haben, als were er ein Mammon odder bauch götze, odder als gefiele yhm alles, was sie thun würden (wie die vermessen und gottlosen allezeit thun, das sie sich der guten verheissungen an nemen und lassen gleich wol daneben Gotts gebot liegen, Und widderumb die Gottfurchtigen fast auff die gebot achten und sich der verheissungen schwerlich an nemen), So hat Gott hie abermal, gleich wie auch droben, zu beiden seiten zu weren: Den Gottfürchtigen mit trőstlichen verheissungen, das sie nicht verzagen, Aber den gottlosen mit strengen geboten, das sie nicht vermessen werden. Denn er wil uns wol thun und gnug geben, Er wil aber keine buben ziehen, Sondern wir sollen frum sein, so wil er gnedig sein.

Nu sihe abermal, wie er hie widder von fasten noch von essen, widder von kleidern noch von feyr tagen, widder von opffern noch von reuchern gebeut, welchs er doch nicht schweigen wurde, wo er gefallen dran hette, weil er spricht: 'das ists, das yhr thun sollet' ꝛc., damit er sich ja unterwindet sie zu leren alles, was yhn not ist zur selickeit. Es ist aber nichts ynn dieser lere denn die zwey stůcke: glaube und liebe, wie wir droben[1] auch gehört haben ynn gleichen stůcken.

Auffs erste sollen sie die warheit miteinander reden, das trifft die lere an, Und wie wol es yderman angehet, so gehets doch furnemlich die geistlichen odder priester an, von welchen die andern sollen lernen, das sie auch von der warheit reden. Denn reden sie aber und leren die warheit, wenn sie menschen gebot, eigen werck und falschen gleissenden Gots dienst nach lassen und leren Gott dienen ynn rechtem glauben und vertrawen, on alle vermessenheit eigener gerechtickeit.

Das ander gehet die weltliche őberkeit an, nemlich sie sollen 'recht richten und friede schaffen' mit yhrem gericht odder ampt. Das ist nicht anders denn: sie sollen yhrs ampts wol warten, damit kein geschrey noch unfride ym lande widder sie entstehe. Das dritte gehet sie alle miteinander an: 'das keiner kein arges sol widder den andern gedencken', das ist, wie droben[2] auch gesagt ist: gedult und liebe sollen sie unternander haben, gerne vergeben, so yemand den andern beleydigt, nicht rache noch vergeltunge suchen, sondern das beste thun, helffen und raten, wo es not ist. Zu letzt sollen sie nicht

---

1 liebet *B* falsche eyde *C* *2* HERRE *B* *6* allzeyt *C* *7* Gottes *D* *8* gotsförchtigen *C* *9* verheyssung *C* *10* Gotsförchtigen *C* *15* Nun *C* *16* von *(vor* feyr tagen*)* *fehlt D* *17* welches *B* *18* etc. *BE* *20* glauben *D* *22* triffet *B* *23* angeet *B* *25* lernen *C* *26* Gotes *BD* *28* eigner *B* *31* yhres *D* *34* gesaget *B* vntereinander *C*

[1]) *vgl. oben S. 601, Z. 17—20.* [2]) *vgl. oben S. 595.*

lieben falſchen eyd, Welchs mag verſtanden werden von dem eyde, ſo durch frembder götter namen geſchicht, Aber ich halt, es ſey, das keiner den andern ſol betriegen ym handel, Denn ynn hendeln pflegt man ſiegel und brieff, zeugen und eyde und der gleichen verbündnis zu brauchen, den glauben unternander zu beſtetigen, wie der .14. Pſalm ſagt: 'Wer ſeinem nehiſten Pſ. 15, 4 ſchweret und enderts nicht', das iſt: ſie ſollen auch unternander nicht liegen noch triegen, ſondern glauben halten, Denn das iſt der gröſſeſten klage eine ynn der welt, das kein glaub unter den leuten ſey, Da ſchweret und gelobt man ſo thewr und iſt doch eitel leichtfertickeit und ſchalckheit drynnen, das Gott wol hie ſagt, er haſſe ſolchs alles und ſey ſolchem weſen feind, Und iſt auch furwar feindſelig ding, da durch mancher frumer man betrogen zu grund verderben mus.

Und es geſchach des HERRN Zebaoth wort zu mir und ſprach: So ſpricht der HERR Zebaoth: Die faſten des vierden, funfften, ſiebenden und zehenden monden ſollen dem hauſe Juda zur freude und wonne und zu frölichen jar feſten werden, Alleine liebt warheit und friede. 8, 18–19

Hie antwortet er auff die frage, ſo ym anfang des Capitel[1] furgetragen ward von dem faſten und zuchten und ſpricht: Haltet mir nur, was ich euch heiſſe und laſt faſten faſten ſein, Ja, wo yhr meine gebot haltet, ſo ſollen ſolche faſten nicht alleine aus ſein und ein ende haben, ſondern weil ich ſo viel guts zu Jeruſalem thun wil, ſo ſol des leydes alles vergeſſen werden, darumb yhr ſolch faſten erwelet und gehalten habt, Das euch hinfurt wird eine freude ſein, wenn yhr an ewr faſten gedenckt und an das hertzeleyd, umb welchs willen yhr zu der zeit faſtet, nemlich alſo: wenn der vierde odder funffte mond kompt, ſo werdet yhr ſagen: Sihe, heute iſt die jarzeit, das ich faſtet und trawrig war umb des verſtöreten tempels und umb der verbrandten ſtad willen, Aber Gott ſey gelobt, der tempel ſtehet da ynn allen ehren und die ſtad auffs herrlichſt ym weſen, lange her die kanne mit wein, den krantz und den ſchönen rock, laſt uns frölich ſein und Gott loben an ſtat des faſtens und trawrens, ſo wir pflegten umb dieſe zeit des jars zu haben. Sihe, das heiſt das züchten ynn freude, das trawren ynn wonne und die faſten ynn fröliche feſt verkeren.

Doch ſtehet abermal da bey, ſie ſollen die warheit und friede lieben, das nicht die vermeſſen gottloſen meinen, Es ſey damit gnug, das ſie frölich ſind an ſolchen tagen und daneben gleichwol buben ſind. Nein, ſpricht er, ſeyd alſo frölich und vergeſſet ewrs faſtens und leydes und keret ewr züchten

---

2 name *C* *5* vntereinander *C* ſaget *B* *6* vntereinander *C* *7* gröſten *C* *9* ſchackheyt *A* *10* wol *fehlt E* ſolches *B* *13* geſchah *B* *15* monet *C* *24* ewer *B* euer *D* hertzleyd *B* *26* monet *C* *29* kandel *C* *30* fröliche *B* *37* ewers *B* euers *D* ewer *B* euer *D*

[1]) *vgl. oben S. 590, Z. 9ff.*

ynn frölíche feyrtage, das yhr gleichwol meiner gebot nicht vergesset, Sondern liebt warheit, das ist: gegen Gott rechte lere, reine Gotts gebot, ungeferbeten glauben und rechtschaffen Gotts dienst, das yhr mir nicht abergleubisch odder falsche heuchler und gleisner werdet, Desselbigen gleichen friede gegen den nehisten, das yhr nicht hass, neyd und uneinickeit, sondern liebe und freundschafft, friede und gonst, gedult und barmhertzickeit unternander habt. Wenn die zwey stücke gehen, so ists alles gut, so last fasten faren und macht frölíche feste draus und seid guter dinge. Sihestu, wie Gott menschen thand umbkeret und allein seine gebot foddert?

Wie dúnckt dich aber umb unser lerer, die an diesem ort diesen spruch von den vier fast monden haben gezogen auff die vier weichfasten odder quattember?[1] Reymet er sich nicht fein dazu? Gott spricht: solche vier fasten sollen aus sein und eitel freuden fest sein, so zihen sie solche wort dahin: Es sollen vier trawrige fasten des jars sein. Wie fein stymmen Gottes wort und menschen lere zu samen? Ja, wie fein sehen sie Gotts wort an und wie vleissig lesen sie die selbigen? Eben, da Gott gebeut, die vier fasten sollen nichts, sondern freuden fest sein, leren sie, es sollen vier fasten sein. Da greifft man, das sie ynn diesem text nicht mehr haben angesehen, denn das wort fasten, darnach die vier monden, aus dem haben sie darnach die quattember gemacht, unangesehen, wie sich die monden odder fasten aus diesem text dahin reymeten odder nicht, Es ist gnug, das sie vier monden da funden und das wort fasten, gleich wie sie auch ynn andern stücken thun, das wo Gott nein leret, da leren sie ja, Wo Gott glaub und gnade leret, da machen sie werck und verdienst. Noch zúrnen sie und wollens nicht hóren, das man sagt, wie bisher bey yhn die schrifft unter der banck gelegen ist[2] und yhre tolle trewme alleine auff dem platz haben mússen regiern. Denn hie sihestu ja und must es greiffen, das sie diesen text, welcher Nein zum fasten sagt, sie auffs Ja gedeutet haben, stracks und gleich widdersynnisch Gotts wort auff yhre gauckelwerg gezogen und dennoch damit, als mit Gotts wort, die welt beteubet und yhr ding bestettigt.

---

1 feyertage *CD* *2* Gottes *BD* vngeferbten *C* *3* gotes *BD* *5* vnreinickeit *E* *6* schafft *A* vnder einder *[so] B* vntereinander *C* habet *D* *8* darauß *C* *11* monaten *C* *12* quottember *B* *13* freude *E* *15* Gottes *BD* *19* monet *C* *20* quottember *BC* monet *C* *21* monet *C* *26* regieren *B* *28* Gottes *BD* *29* Gottes *BD* *30* bestetiget *B*

[1]) *Die Verwendung jener Stelle aus Sacharja findet sich schon in dem von Pseudoisidor dem Papste Callistus zugeschriebenen Briefe über das Quatemberfasten; vgl. z. B. Binterim, Denkwürdigkeiten V, S. 135f.* [2]) *Der Ärger, den man über jene Behauptung Luthers empfand, spricht sich z. B. in dem Titel einer Schrift des Petrus Sylvius aus:* Von den vier Evangelion, szo eyn lange tzeit vntter der banck seyn gelegen. Das ist von den irrigen Artickeln, der vier vnchristlichen ketzereyen. Nemlich der Pickarden, der Muscouitern, des Wigkleffs, vnd des Hussis. Auß welchen allen Luther seyn funfft Euangelium, wie mans hie vor awgen wirt sehn, tzusamen gelesen vnd tzuhauffen gesetzt *usw.*

So spricht der HERR Zebaoth: Weiter werden noch komen viel völcker und vieler stedte burger und werden einer stad burger zur andern gehen und sagen: Last uns gehen, zu bitten fur dem HERRN und zu suchen den HERRN Zebaoth, Wir wollen auch mit euch gehen. 8, 20. 21

Diesen spruch und verheissung verstehe ich, das nicht alleine die Jüden sich sollen gen Jerusalem widderfinden (wie droben gesagt ist) aus allen landen, Sondern das Jerusalem solle so herrlich und berümbt werden, das auch viel Heiden sich sollen dahin finden, den HERRN anzubeten, wie denn das alles erfullet ist, wie Josephus schreibt[1], das viel könige und furste sampt andern grosse ehre theten dem tempel zu Jerusalem, Und auch Lucas schreibt, wie der königyn Kandaces Kamerer gen Jerusalem aus Morenland zoch, on zweifel ist der gleichen viel gewesen aus andern stedten und landen, wie auch folget: 8, 7. 8 Apg. 8, 27

Also werden viel völcker und Heiden mit hauffen komen, zu suchen den HERRN Zebaoth zu Jerusalem, zu bitten fur dem HERRN. 8, 22

Das ist alles die summa, das Jerusalem sol seer herrlich werden und, wie Haggai auch sagt, das dieser letzter tempel solt herrlicher werden denn der vorige und erste, Denn zu dem ersten tempel, den Salomon bawet, liesest man nicht, das so viel Heiden und könige dahin komen sind und so viel andacht dazu gehabt haben, als zu diesem letzten, welcher fast die gantze welt an sich zoch, wie die historien beweisen. Also ist diese verheissunge fast gros, das der tempel zu Jerusalem solte so herrlich werden, weit uber den ersten tempel, und sich doch so ubel an lies, da er solt gebawet werden. Was den HERRN suchen und anbeten heist, ist sonst gnugsam gesagt. Haggai 2, 10

So spricht der HERR Zebaoth: Zu der zeit, Wenn zehen menner aus allerley zungen der heiden werden einen Jüdischen man bey dem zipffel ergreiffen und sagen: Wir wollen mit euch gehen, denn wir hören, das Gott mit euch sey. 8, 23

Diesen spruch haben etliche[2] auff Christus zeit gedeutet, da sich ynn allen zungen viel Heiden an einen Apostel gehengt haben und zu Christo komen sind. Das ist ein gute meynunge, Aber an diesem ort dunckt sie mich nicht eben fein. Der Prophet wil hie mit anzeigen, wie es zugehen solle, das viel stedte und völcker werden gen Jerusalem gehen, den HERRN ym tempel anzubeten, davon er gesagt hat. Nemlich also: Die weil die Jüden unter

---

2/3 werden die Burger einer stat gehen zur andern *C* 15 vnd die heiden *C* 16 vor *C* 19 saget *B* 25 das er sol *C* solte *B* 30 gehn *B* ist *C* 33 eine *D*

[1]) *Iosephus, Antiquit. Iud. XI, 8. XII, 2 usw.* [2]) *So z. B. Hieronymus (Migne ser. lat. 25 [Hieron. VI], 1477); ebenso Lyra.*

allen Heiden zurstrewet sind, werden sie viel Heiden an sich hengen und zu yhrem glauben bringen, Wenn sie denn auff die feste gen Jerusalem zogen, so zogen die selbigen Heiden mit yhn umb des willen, das sie Gott dienen wolten mit den Jůden. Das ists, das er sagt: Zur selbigen zeit, das ist zu
8, 20. 21 der zeit, wenn viel Heiden werden gen Jerusalem gehen, wie er droben gesagt, so sol solch gehen also geschehen, das die Heiden sich werden an die Jůden hengen, Darumb das sie hören von den Jůden, das Gott zu Jerusalem wonet. Solchs dünckt mich der einseltigst und sicherst verstand sein, damit Gott verkündigt, wie herrlich Jerusalem und der tempel werden solt, ob sie gleich noch so tieff ynn der aschen und schmach zu der zeit lag, Wie wol solchs alles auff das zukünfftige reich Christi muste also zugericht werden, wie offt gesagt ist.

Das er aber spricht: 'zehen menner aus allerley zungen sollen an den zipffel eines Jůdischen mannes sich hengen', ist nicht der meynung gered, das so eben zehen und nicht mehr odder weniger Heiden solchs thun sollen, Auch nicht, das ein iglicher Jůde also viel solle mit sich bringen, Sondern ist auff gemeyner sprach weise gered also: Es wird hie ein Jůde und dort ein Jůde viel Heiden mit sich bringen aus allerley Heiden und landen, wie denn auch
Apg. 2 [10], 5 S. Lucas Act. 1. schreibt, das auffs Pfingst fest menner aus allerley vólcker unter dem hymel zu Jerusalem waren ꝛc.

Das Neunde Capitel.

9, 1 Das ist die last, davon der HERR gered hat uber das land Hadrach und Damascon, auff welche es sich verlest.

Bisher haben wir gehört, wie der Prophet die blöden und erschrocken Jůden getröstet und gesterckt hat, den tempel zu bawen zum vorlauffs des künfftigen reichs Christi. Und wie wol ynn dem selbigen zeitliche und leibliche güter verheissen werden, so sind doch solche verheissunge nicht geringe zu achten, weil es Gotts wort sind und grosse exempel des glaubens drynnen furgelegt sind. Etliche aber, so grosse geisterey fur geben, achten solche fleischliche güter nichts und sehen nicht, wie grosser glaube ynn solchen verheissungen ligt, gaffen auff geistliche verheissungen, so sie doch selbst noch nie eine stunde gegleubt haben, das sie Gott mit brod und tranck erneere. Das sag ich abermal darumb, das man die exempel des glaubens und die Göttliche verheissunge ynn den alten geschichten nicht so uberlaufe, wie Origenes und Hieronymus pflegen zuthun, als werens todte unnütze Historien und

---

6 solchs geen *B* *8* einseltigest vnnd versicherst *B* *9* verkündiget *B* *10* tieffe *B* *19* Sanct *BCD* Pfinstfest *C* vólckern *D* *20* etc. *CE* *22* gered hat] redet *C* *23* vnnd vber *C* sich es *B* *28* Gottes *D* *30* wie so grosser *B* *31* verheyssung *(nach* geistliche*)* *C*

müste etwas gröſſers drynnen ſuchen. Wenn man die ding anſihet, ſo verheiſſen werden, ſo finds freylich nichts denn zeitliche leibliche güter. Aber wenn man die verheiſſung an ſihet, ſo ſind es lebendige ewige wort Gottes, welche rechtfertig und ſelig gemacht haben, die zu der zeit dran gegleubt haben. Und ſolcher glaube ein gros krefftig exempel iſt, unſern glauben zu ſtercken.

So wil nu hinfurt der Prophet weiſſagen, wie es nach dieſem allen ergehen und wie Chriſtus komen ſol, auff welchen ſolchs alles bisher mit dem tempel zugericht iſt. Und wie wol mancherley gloſen an dieſem ort ſind gemacht, halt ich doch, es ſey dis die meynung und ſumma, das die umbligende lender und nachbar der Jüden, als Syria und Paleſtina mit yhren ſtedten, Damaſcus, Tyrus, Zidon, Antiochia, Accaron ꝛc. ſollen verheret werden und alſo gedemütiget, das, wie ſie bisher Jeruſalem ſind feind und widder geweſt, alſo nu hernach auch freunde werden und Chriſtum an nemen ynn ſeiner zukunfft. Das iſts, das er ſagt: 'Dis iſt die laſt, davon der HERR redet uber Hadrach' ꝛc. 'Laſt' aber heiſſt bey den Propheten eine ſtraffe, wie wir ym Habacuc[1] gehort haben und ynn Jeremia[2] ſonderlich gemein iſt. Jer. 23, 33 ff. Dieſe laſt aber und ſtraffe iſt, wie hernach folget, das ſie verderbet, verbrand und gewonnen werden ſollen.

'Hadrach' iſt ein unbekand wort und ſonſt nirgent ynn der ſchrifft denn allein an dieſem ort. Nu es aber gewis iſt, das er das land Syria damit meinet, darynn Damaſcus die königliche heubtſtad iſt, acht ich, der Prophet gebe dem ſelbigen lande einen newen namen von zweyen worten zu ſamen geſetzt, als 'Had' und 'Rach'. 'Had' heiſt frölich ſein, und 'Rach' heiſt zart odder weghe[3], gleich wie wir deudſchen von den weybern ſagen: Sie iſt ſo zart und verzumpen[4], ſie griffe nicht ynn ein kalt waſſer, es lüſtet ſie denn. Das des Propheten meynung ſey: 'Dis iſt die laſt uber das land Hadrach', das iſt uber das zarte verzumpen land, das bisher eiteler freuden, guter tage und ehren gewonet iſt und auch nie ynn ein kalt waſſer greiffen wolt, nichts ubels leiden noch ungemach dulden, 'Es wird ein mal auch unglück uber dich komen und wirſt einen frembden herrn kriegen'. Er nennet

---

7 nun *C* *8* ergeen *B* *10* gemachet *B* bis *fehlt C* *11* nachbarn *CD* *12* etc. *E* *13* gedemütigt *B* *14* nun *C* *15* iſt *(vor* das*)* *C* ſaget *B* *16* etce. *CE* *21* alleine *E* Nun *C* *22* heubſtad *D* *25* weghe] weiche *Witt* weich *Ien* *26* greyffe *C* *27* meynunge *D* *31* herren *B*

[1]) *vgl. Bd. 19, S. 355.* [2]) *Sollte vielleicht Jesaia gemeint sein? vgl. Jes. 13, 1. 15, 1. 17, 1. 19, 1. 21, 1 usw.* [3]) weghe *kann nicht mit Witt Ien* = weich *genommen werden, denn dieses Wort ist L. in hd. Form von Anfang an geläufig, auch wäre die Schreibung mit* gh *(nidd.* wêk*) kaum erklärbar und ebensowenig das* -e*. Es muss ein Adj. auf* -e *vorliegen, wahrscheinlich mlnd.* waehe = *'fein, zierlich', das z. B. in Konrads v. Würzburg Trojanerkrieg von Frauen gebraucht ist. mlnd.* waege *kann nicht in Betracht kommen. P. P.* [4]) verzumpen *sonst, so viel ich sehe, nicht belegt, dagegen findet sich mdartl.* verzumpft *(Adelung),* verzimpft *(schles.). Bedeutung: zimperlich. P. P.*

auch Damascon des selbigen lands ruge, Denn ym Ebreischen lautet es also: 'Und uber Damascon, die seine ruge ist', das haben wir verdeudscht: 'darauff es sich verlest', welchs denn auch des texts rechter synn ist, gleich wie
Jes. 7, 2 Jesaia .7. 'Syria ruget auff Ephraim', das ist: Syria verlest sich auff Ephraim ꝛc. Also verlies sich das land Syria und ruget auff Damasco als auff eine feste mechtige stad, durch welche es wol sicher und beschirmet were und gute tage haben kundte.

9, 1 Denn der HERR schawet auff die menschen und auff alle stemme Israel.

Ob dieser text sey recht verdeudscht, gebe ich zu urteilen den Ebreischen meistern, Ich bins selbst nicht gewis, ob ichs troffen habe. Der Ebreisch text stehet also: Quoniam domini est oculus hominis et omnium tribuum Israel, Welchs mag mancherley synn geben, die hie nicht zur zelen sind. Ich bleibe bey dem, das der Prophet wolle sagen, wie die umbligende lender eben so wol fur dem Herrn sind, als die stemme Israel und müge fur yhm sich niemand verbergen noch entfliehen, Darumb: wie er die stemme Israel hat gestrafft, also werde er auch diese lender nicht ungestrafft lassen.

9, 2 Dazu auch uber Hamath, die mit yhr grentzet.

Hamath ist die stad, so hernach Antiochia genent ist, da die Jünger
Apg. 11[so],26 Christi am ersten Christen wurden geheissen Act. 15. Die selbige stad grentzet mit dem lande Syria und der stad Damascus, Ja, sie höret auch yns land Syria, Wenn nu die last uber Damascon gehet, wird sie auch uber Antiochien gehen, weil sie so nahe beyeinander ligen.

9, 2 Uber Tyron und Zidon auch, die fast weise sind.

Tyrus und Zidon, alle beyde am meer, sind auch ynn Syria und grentzen mit dem Jüdischen lande und mit Damascon, Sind auch feste reiche mechtige stedte zu der zeit gewesen, niemand unterworffen. Und er spricht: sie sind weise odder klug, nicht von geistlicher, sondern von weltlicher weisheit, nemlich das sie ein köstlich regiment hatten, reich und mechtig waren, dazu on zweivel weise vernünfftige leute gehören. Also spricht auch Hese-
Ezech. 28[so],3 chiel .35., das der furste zu Tyro 'klüger sey denn Daniel', Denn wo narren und klotz regiern, da sind nicht reiche stedte noch land.

9, 3 Denn Tyrus bawet feste und samlet sylber wie erden und gold wie kot auff der gassen.

Da sihestu, was er fur weisheit den Tyrern gibt, nemlich, das sie weise und klug sind, die stad feste zu bawen widder die feinde, und gros gelt und

---

5 etce. *C* lande *B* Damascon *B* *11* selbs *C* Ebreische *D* *12* steet *B* *15* vor *B* for *C* herren *BC* vor *B* *17* auch *fehlt C* *19* genennet *B* *21* gehöret *D* *22* nun *C* geet *B* *23* geen *B* *29* hetten *BC* *32* regieren *BC* *33* erden] sand *C* *35* sihest du *B* gibet *B*

gut samlen fur zukünfftige notdurfft und also sich auffs aller beste versorgen ynn zeitlichem regiment. Denn das heist auch weislich regiert, wenn man land und stedte wol verwaret und versorget, Aber widder Gott hilfft kein baw noch vorrad, drumb folget:

Aber sihe, der HERR wird sie verterben und wird yhre 9,4
macht, die sie auff dem meer hat, schlahen, und sie wird mit fewr verbrand werden.

Das ist die last, davon er droben gesagt hat, das sie solle diese land 9,1
und stedte ubergehen, Denn weil es Tyro so sol gehen, welche doch die mechtigst und festest war unter allen, viel mehr wirds den andern auch also gehen. Dis verderben aber und verheren hat freylich der grosse Alexander gethan, Denn der selbige hat solche last ausgericht, sonderlich zu Tyro, da er lange fur lag und krieget, Und darnach haben allezeit diese lender grossen krieg und schier nymer friede gehat durch die könige, so nach Alexander ynn Syrien und Egypten regierten, bis das die Römer das land gewonnen. Nu ist nicht müglich[1]: wo viel und lange kriegen ist, da müssen land und stedte uber verderben. Also ist diesem zarten und verzumpen lande der kutzel wol vertrieben, das alle solche mechtige stedte umb yhre hirschafft sind komen und zu letzt unter die Römer gezwungen und also gedemütiget, das sie Christum zukünfftig wol kondten leiden und auffnemen.

Wenn das Asklon sehen wird, wird sie erschrecken, Und 9,5
Gasa wird seer angst werden, Und Ekron wird betrübt werden, wenn sie solchs sihet.

Da furet er auch der Philister land herzu, welchs auch allezeit widder die Jüden gewest ist und ymer eigen herren gehabt hat bisher, Aber nu Alexander mit seinen nachkomen herr wird und solche mechtige stedte, als Tyrus und Zidon, gewynnet, die zuvor niemand gewynnen kund, müssen sie wol auch erschrecken, weil sie solchs sehen, und mercken, das mit yhrer hirschafft aus sein wil, als es denn auch ergangen ist, wie folget:

Denn es wird aus sein mit dem könige zu Gasa, Und zu 9,6
Asklon wird man nicht wonen, zu Asdod werden hurkinder wonen. Also wird der Philister pracht aus gerottet werden.

Wie gesagt, bis her hat der Philister land ymer dar eigen könige und herrn gehabt und ist ein wol bewonet, mechtig land gewest, Aber darnach ists grewlich durch kriegen, wie gesagt ist, verheret und verderbet, da es durch

---

2 regieret *B* *4* bawe *B* darumb *BC* *7* fewer *C* feuer *D* *9* vbergeen *BC* *11* geen *BC* *13* vor *C* grosse *C* *14* gehabt *BCD* *15* Nun *C* *16* krieg sein *C* *17* uber] vbel *B* *22* Basa *C* *24* fürt *B* *25* nun *C* *30* Basa *C* *34* herren *B*

[1]) = *Nun ist nichts (anderes) möglich (als): Substantivisches* nicht *begegnet bei L. oft, vgl. D. Wtb. 7, 691. P. P.*

Alexanders nachkomen uberweldigt war, und haben sind der zeit kein eigen
könige noch herrn widder uberkomen und sind noch heutigs tages die selbigen
Apg. 8 [10], 26 stedte fast wüste, also das auch Lucas Act. 4. Gasa wüste nennet. Das er
aber sagt: 'Es werden hurkinder zu Asdod wonen', ist auff Ebreisch gered
also viel: Asdod wird so gar unter frembde hand komen, das die einheymischen
nicht mehr da regieren noch wonen werden, sondern eitel frembdlinge. Nu
sind frembdlinge ynn einer stad nicht rechte kinder der selbigen stad, sondern
wie hurkinder ynn eim Hause, darynn sie nicht geborn sind, noch hinein
gehören. Also sol (spricht er) der Philister pracht, hoffart, hirschafft und
macht ein ende nemen. Und solchs alles ist auch geschehen zu der zeit, so
zwischen Christus zukunfft und dem gebaweten tempel verlauffen ist, wie das
alles wol wissen, so die historien gelesen haben, und Sacharja solchs alles
hiemit zuvor gesagt und fein getroffen hat.

9, 7 Und ich wil yhr blut von yhrem munde thun und ihre grewel
von yhren zeenen, das sie auch sollen unserm Gotte uberbleiben.

Wie wol die Philister fur allen andern die halsstarrigsten feinde gewest
sind, Doch, spricht er, wenn sie also verstöret und gedemütiget werden, das
sie nichts mehr sind, So werden sie mir gut, Ich will sie als denn an-
nemen und sollen mir behalten werden, wenn ich kome, das sie gute Christen
werden und die besten freunde meins volcks. Das er aber sagt, 'er wolle das
blut von yhrem munde und grewel von yhren zeenen thun', verstehe ich also:
Er wolle sie machen zu freunden seines volcks. Denn bisher, wie gesagt ist
war es ein grymmig volck widder die Jüden und blutdurstig auff sie zu ver-
derben, drumb heist er yhren mund 'bludtürstig' und yhre zeene 'vol grewel',
darumb, das sie die Jüden mit krieg und zorn fassen, das ist: ymer dar
blut vergossen und wurgeten und zu würgen und blut vergiessen gyrig und
hefftig waren wie die bern und lewen. Solchs alles sol nu auffhören, sollen
nicht mehr so fressen und blut vergiessen, Ich wil sie so demütigen lassen,
das sie fro werden, das sie meins volcks freunde werden und hinfurt reinen
mund und reine zeene von yhrem blut und fleisch behalten.

9, 10 Und sie sollen sein wie fursten ynn Juda und Ekron wie
die Jebusiter.

Das ist: ich wil auch Bischove und prediger unter yhn erwelen, also
wol als ynn Juda. Furst aber heist hie Aluph, welchs solchen fursten heist,
der mit der lere furstehet, als die lerer, prediger und Bisschove thun sollen.
Und Ekron sol sein wie die Jebusiter, das ist: die burger zu Ekron sollen so
wol Christen sein als die bürger zu Jerusalem, welche er hie nach dem alten

1 vberweltiget *B* *2* herren *C* tags *B* *6* fremblinge *C* Nun *BC* *7* fremb-
linge *C* selben *B* *8* hurnkinder *C* *10* neme *C* *16* vor *C* halßstärrigesten *B*
halstarrigsten *E* *20* saget *B* *22* seins *C* *24* darumb *C* blutdurstig *BC* -dürstig *DE*
25 kriege *B* *27* nun *C* *28* sie so] sie doch *B*

heidnischen namen Jebusiter heist, Denn Jerusalem voralters Jebus hies, wie wir ynn Josua lesen. Und braucht villeicht des alten namens die prophecey zuverdunckeln odder anzuzeigen, das zu Christus zeit Jerusalem billich Jebus hiesse umb yhres unglaubens willen, Und widderumb Ekron billich lerer und Christen, das ist recht Jerusalem heisse umb yhres glaubens willen. Das ist alles gered, das die Philister also sollen zubereit werden fur der zukunfft Christi, das sie yhn als denn, wenn er komen wurde, an nemen wurden. Josua 15, 8; Richter 19, 10

Und ich wil mein hans besetzen mit kriegs volck, das aus und ein ziehe, auff das nicht mehr uber sie fare der treiber, Denn ich habs nu angesehen mit meinen augen. 9, 8

Dieser text kan nicht vom tempel zu Jerusalem verstanden werden, Denn er wird gesagt, wie hie der tert gibt, von der zeit, nach der die Philister Christen solten sein, zu welcher zeit der tempel verstöret odder gar nahe seiner verstörunge war. Drumb ists ein ander haus, nemlich die Christenheit, darynn die Philister auch sein solten, wie denn zur Apostelu zeit geschehen ist. Daselbst giengs, das Christus 'sein haus besetzt mit kriegs volck', das ist mit Aposteln und heiligen lerern, die desselbigen hauses mit ab und zugehen, das ist, mit predigen und vermanen bewareten als die rechten wolgerüsten krieger mit waffen Gotts und mit dem 'schwerd des geists' geschickt widder tenffel, yrthum, sunde und tod, 'Das kein treyber mehr uber sie faren' und walten kund, Das ist kein auffsetzer mit dem gesetz und menschen werck, Denn die treiber sind nichts anders denn die lerer, so durch werck die leute wollen frum machen on glauben, Welche lerer Christus nicht lest uber seine Christen, sondern schickt kriegs volck, die solchen treibern widder stehen und ritterlich widder sie fechten, wie wir sehen ynn S. Paulo und Petro, Und das alles darumb: Denn ich, spricht er, habs mit meinen augen gesehen, Das ist, ich sehe nu selber zu und bin selbs der Bisschoff und befelh es nicht mehr Mose und den Propheten, wie zu yhener zeit, da ich durch frembde augen zu sahe, Aber nu sehe ich selbs drein und regire selbs ynn meinem hause, das die treiber nicht drüber hirschen. Eph. 6, 17

Frew dich seer, du tochter Zion und jauchtze, du tochter Jerusalem. Sihe, dein könig kompt zu dir, Ein gerechter und helffer, Arm und reytet auff einem esel und auff einem jungen fullen der eselyn. 9, 9

Diesen frölichen schönen spruch hab ich meins vermügens ynn der Postillen am ersten sontag ynn dem Advent ausgelegt[1], das hie nicht not ist

2 im *C* 3 anzeigen *E* 6 vor *C* 11 nun *BC* 15 Darumb *BC* ist *E* die] der *D* 16 Apostel *D* 19 warnemen *E* 20 gottes *BD* 21 faran *C* 22 wercke *B* 23 nicht *B* 26 Sanct *CD* 27 angesehen *D* 28 nun *BC* befelch *BC* 30 nun *BC* 32 Frewe *B* 33 könige *B* 34 eim jungen *C* 36 vermügen *C*

[1] *Erl.*[2] *16, 5 ff.*

widder zu holen umb der kurtz willen. Aber das ist wunderlich, das, da er itzt hatte verheissen, er wolte 'sein haus besetzen mit kriegs volck, das kein treiber solte drüber hirschen', und alle wort so reysig lauten, als wolt er ein heer zurichten mit grosser weltlicher pracht (wie ein mechtiger keiser Denn ym Ebreischen heist 'Zebah' Militia, kriegs volck, und 'Hanithi' heist vallabo, castra metabor, das laut also: ich wil mein haus umblagern mit heeres krafft ꝛc., da her er auch selbs, der HERR Zebaoth, das ist, der heerscharen Herr heist), Und flugs auff solche prechtige kriegische rede furet er den könig solchs heeres herein, auff das aller einfeltigst on pracht und krieg, dazu arm und auff einem esel. Ist das der kriegische könig? Heist das mit heeres krafft sein haus umblagert? Aber das ist alles geschehen, das man die vorigen wort vom kriegs volck solle geistlich verstehen, Und das die Jüden das reich Christi nicht leiblich noch yrdisch ynn weltlicher eusserlicher pracht solten gewarten, sondern eusserlich ynn armut und demut, ynnerlich aber und geistlich ynn grosser herrlickeit, wie er hie spricht, das er kome 'ein gerechter und heiland' und doch 'arm und auff eim Esel'.

9, 10 Denn ich wil die wagen ausrotten aus Ephraim und die rosse aus Jerusalem, und der streitboge sol ausgerottet werden.

Da verkleret er auch selbs weiter, wie das königreich Christi solle nicht leiblich mit waffen zugericht werden, weil er spricht, Er wolle wider wagen noch rosse noch bogen ynn seinem reich haben, wie er auch Jesaja .2. spricht,
Jes. 2, 4 'Sie sollen nicht mehr kriegen' ꝛc. Und nennet auch das alte reich Ephraim, das ist Israel, welchs ym geschlecht Ephraim war, Denn unter Christum solten beide königreiche zu samen komen, wie Hosea sagt Cap. 1.

9, 10 Denn er wird friede leren unter den Heiden.

Darumb darff er auch keins wagens, rosses, bogens noch streitens.
Jes. 9, 6 Denn er wird ein 'friede furst' sein, wie Jesaias .9. auch sagt, und solchen friede nicht alleine unter den Jüden, welcher wenig den selbigen annemen werden, sondern auch unter den Heiden. Drumb wird sein regiment bestehen ym WORT odder REDE, weil er hie sagt, Er werde fride unter den Heiden reden odder leren.

9, 10 Und seine hirschafft wird sein von einem meer bis ans ander und vom wasser bis an der welt ende.

Ps. 72, 8 Dieser spruch ist aus dem .71. Psalm genomen, auff das man sehe, wie der selbige Psalm auch nicht müge von Salamon, wie die Jüden meynen, sondern von Christo selbs müsse verstanden werden, Denn ynn diesen worten wird der gantze erdboden Christo unterworffen 'Von einem meer', das ist

---

5 Zemah *D* *8* könige *B* *10* eim *C* könige *B* *18* streitbogen *C* ausgerottet] zubrochen *C* *22* etc. *D* *27* Isaias *B* *28* selben *B* *29* Darumb *B* *32* eim *C* yns *E* *35* Salomon *E*

von dem todten meer ynn Judea 'bis an alle ander meer' umbher und 'vom wasser', dem Jordan, 'bis an der welt ende', Denn sein reich hat ynn Judea angefangen, da das todte meer und Jordan ist, und ist also umbher auskomen ynn alle welt.

Du lessest auch aus durch das blut deines bundes deine gefangene aus der gruben, da kein wasser ynn ist. 9, 11

Er hat itzt gesagt, das dieses königes reich solle nicht sein ynn eusserlicher welltlicher pracht, sondern ynn armut, und doch gerechtickeit und heil schaffen seinem volck Und dazu unter den heiden friede anrichten, nicht alleine die heiden mit den Juden zuversunen und ein volck aus beiden zu machen, so weit die welt ist, welche bisher tödliche feinde ymer gewesen waren, wie S. Paulus Ephe. 3 auch sagt, Sondern auch friede zwischen Gott und uns, Rom. 5. Möcht man fragen, wo mit wird er denn solchs alles ausrichten, welchs doch mit keiner welltlicher macht yemand hat mügen ausrichten? Da antwortet er nu hie und spricht: 'Durch das blut deines testaments' odder bunds ꝛc. Und helt dis blut gegen das blut des alten testaments und hebt auch dasselbige hie mit auff, als solt er sagen: Moses furet sein volck aus Egypten durch das blut seines testaments, Aber du newer könig wirst ein ander new testament einsetzen und yhenes abthun durch das blut deines testaments, da mit du nicht das volck Israel aus Egypten, sondern deine gefangene ausfuren wirst aus eim andern Egypten, nemlich aus der gruben, da kein wasser ynn ist, das ist die krafft, damit du solche gerechtickeit, heil und friede wirst anrichten on schwerd und harnisch, nemlich durch dein leiden, blut und tod. Eph. 2 [so], 14 Röm. 5, 1

Also gibt dieser text zum ersten, das dieser könig sterben und sein blut vergiessen sol, gerechtickeit, heil und friede zu erwerben seinem volck, das ist vergebung der sunden und ewiges leben. Zum andern, das er auch sol widder von dem tod aufferstehen und ewiglich leben, weil hernach folget, wie er solch testament sol durchs Euangelion ausbreiten und die seinen regiern, wie wir hören werden, welchs kein tödter thun kan. So haben wir nu, 'Das Christus muste sterben und aufferstehen und also ynn seine herrlickeit gehen', wie Lucas ult. beschreibt. Das aber etliche diesen spruch vorzeiten haben so verstanden, das diese grube sey die vorburg der helle, da die alten veter ynnen solten gewest sein und Christus sey zu yhn komen, da er zur hellen hinab fur, und hab sie eraus gefurt[1], las ich ynn yhrer einfeltigen andacht und gefallen bleiben, Man kans aber nicht aus der schrifft beweisen, noch aus Luc. 24, 26

---

1 andere *E* *6* innen *C* *12* Sant *B* Sanct *C* *13* Roma. iij. *E* *15* nun *C* *16* etc. *CE* *18* volcke *B* *20* volcke *B* *22* ynne *D* *29* regieren *BC* *30* todter *CD* nun *C* *31* aufferstеen *B* *32* beschreybet *B* *33/34* solten ynnen gewest *D* *34* da] das *B* helle *B* *36* gschrifft *B*

[1]) *Lyra z. B. erklärt:* Patres in inferni limbo detentos eduxisti.

dieſem ort, Sintemal Sacharia hie nicht ein ſolch klein ſtück fur ſich nympt, als die Veter ſind geweſen, ſondern das gantze reich Chriſti, ſo weit die welt iſt, und die gantze erlöſunge aller heiligen Und das blut des gantzen newen teſtaments mit aller ſeiner krafft und frucht, und redet von ſolchem allen gar herrlich, Denn der text henget an einander und gehet alles auff die gantze erlöſunge aller heiligen.

Drumb hat er 'die gruben on waſſer' genennet das gefengnis der ſunden ym geſetz, darynn wir alle unter dem teuffel gefangen lagen, welchs durch das gefengnis ynn Egypten bedeutet iſt, Denn da iſt kein waſſer des lebens, das die ſeele erquicke und tröſte, ſondern ewiger durſt ynn ewiger hitze, Welchs
Pſ. 68[10].19 gefengnis auch der .63. Pſalm meinet, da er ſpricht: 'Du biſt ynn die höhe gefaren und haſt das gefengnis gefangen' ꝛc. Und ym Ebreiſchen ſtellet ers zu mal fein gegen das alte Teſtament, da er ſpricht: 'Du haſt Auch durch das blut' ꝛc., das iſt: Moſes hat zwar durch blut eins teſtaments ſein volck ausgefuret, Aber du Auch, du haſt Auch ein blut, das iſt ein blut Deines teſtaments und nicht Moſes, und haſt Auch nicht on blut dein volck wollen ausfuren ꝛc. Deſſelbigen gleichen ſpricht er 'Deine gefangene', nicht Moſes gefangene. Denn Moſes volck waren leibliche gefangene, Aber 'deine gefangene', Das iſt, die du ausfureſt durch dein blut, ſind andere gefangene, gleich wie du auch ein ander blut, ein ander teſtament, auch ein ander man biſt denn Moſes. Solchs alles zeige ich aus dem text an, das yderman ſelbs ſehen müge, wie Sacharia hie nicht von den todten, ſondern, meines verſtandes, von der gantzen erlöſunge, ſo Chriſtus durch ſein blut erworben hat, weiſſage. Wem aber ein anders gefellt, der fare ymer hin.

9, 12 So keret euch nu zur feſtung, die yhr auff hoffnung gefangen ligt.

Weil ſolch groſſe erlöſunge geſchehen iſt durch mein blut, ſo ſehet zu und verachtets nicht. Bisher ſeid yhr unter dem geſetz ynn ſunden gelegen gefangen und ym kot und ſande geſteckt, Ja yhr ſeid eines iglichen raub und beute geweſen, Wer nur komen iſt, der hat euch gefurt, getrieben, zurſtrewet nach ſeinem willen, Denn yhr ward gefangen und unverwaret gegen ewre treiber: da kam der geſetz treiber und jagt euch von einem werck zum andern und halff doch nichts, Es war kein ruge, Hie kam der teuffel und trieb von einer ſunde zur andern und war kein ſicherheit, ſondern eitel furcht des todes. Aber nu habt yhr eine feſte ſicher burg, da yhr ynn můgt ſicher und mit frieden ſein, beide fur geſetz und ſunden treiber, nemlich das blut meines teſtaments. Da halt euch zu, Sonſt iſt kein ruge noch friede fur dem geſetz

---

1 Seytemal *B* *5* hengt *C* *8* darynne *D* *11* höche *B* *12* etce. *C* *14* eece. *CE* *15* außgefürt *C* *17* etce. *CE* gefangne *(ebenso 18 [vor* Denn*]. 18/19. 19) B* *19* ander *C* *25* nun *BC* *27* ſolche *C* *33* keyne *BDE* treyb *C* *35* nun *C* *36* friede *D* vor *C* *37* vor *C*

und funden. Er nennet sie aber: Vinctos spei, 'gefangene der hoffnunge', das sind die yhenigen, so auff die erlösunge hofften und warteten, wie Simeon Luce .2. wartet auff die erlösunge Israelis, Denn sie hatten die verheissunge Gotts ynn den Propheten, das sie solten durch Christum erlöset werden. Solcher hoffnung warteten sie mit grossem sehnen, bis sie kam, Denn sie fuleten wol Mosen, den gesetz treiber, und den sunden treiber, den teuffel. Luc. 2, 25

So sind nu die gefangen der hoffnung alle die, so an yhren wercken verzweiffeln und durchs gesetz gedemütigt ynn erkentnis yhrer sunden stecken. Dieselbige sinds auch, die er hie Christus gefangene nennet, da er sagt: Deine gefangene, Denn die hoffertigen heiligen, so durch werck des gesetzs frum und gerecht sein wollen, die sind nicht der hoffnung gefangen, Denn sie warten auff keine erlösung, Sie gehet auch das blut dieses testaments nicht an, Ja, sie sind gantz frey und ungefangen, schweige denn das sie solten der hoffnung gefangen sein. Desselbigen gleichen, die mit menschen leren und wercken umb gehen, sind auch heilig und frey, dürffen dieser festung gantz nichts, Denn sie sind schön sicher und wonen ynn ruge und friede. Aber wir armen sunder, die durchs gesetz getrieben werden, das wir fulen, wie es foddert das wir nicht haben noch vermügen und also mit sunden uberladen werden fur Gott mit blödem verzagten bösen gewissen Und darnach erkennen, das wir umb der sunden willen des todes sein müssen und also ynn diesem elenden gefengnis liegen, Die sind gefangen der hoffnung, denn wir warten auff erlösunge nicht durch unser werck, sondern durch das blut dieses testaments, wie S. Paulus Gal. 5. aus diesem spruch zeucht und spricht: 'Wir warten aber ym geist der hoffnung, das wir durch den glauben rechtfertig werden.' Also gehet dieser text alleine auff die, so durch gesetz und sunde yhr gefengnis fulen ynn elendem gewissen und auff gnade hoffen durch Christus blut, da durch sie erlöset und gerechtfertiget friede haben und ynn einer festen sichern burg wonen. Gal. 5, 5

Denn heute verkündige ich euch, das ich dir zwifeltiges vergelte. 9, 12

Lies die Epistel zun Ebreern ym andern und dritten Cap., so wirstu finden, was der heilige geist durch das wort 'heute' verstanden haben wil, nemlich das die Jüden solten umb die gegenwertige zeit, wenn Christus komen were, welche das rechte heute ist, solcher predigt und gnade warnemen und nicht auff ein andere zukünfftige zeit gaffen. So ist nu dis die meynung: Hodie annuncians reddam tibi duplicia, Ich wil dir fur dein elende zwey- Ebr. 3 [so], 7; 4 [so], 7

---

1 gefangne *B* *3* hetten *C* *4* Gottes *D* *5* Solche *E* *8* nun *C* *9* durch das *C* *15* lere *C* *17* ruhe *C* *20* blöden *B* *23* dieses] des *E* *25* geiste *E* rechtfertigt *D* *26* gehet hie dieser *E* *30/31* Denn auch heute wil ich verkündigen vnnd dir zwifeltigs vergelten. *C* *32* zu den *E* wirst du *C* *35* predig *C* *36* nun *C* meynug *A* *37/134, 1* zwifeltiges *D*

feltiges gut erstaten damit das ich heute predige, Das ist: durch die predigt, so zu dieser zeit gehen sol, wenn ich durch mein blut meine gefangene los mache, wil ich dir an stat alle deines leydes (als da ist das gesetz und die sunde) zwyfeltigen trost und guts geben, nemlich zweyerley erlösunge, beyde vom gesetz und sunden, Das also das gesetze dich und dein gewissen nicht sol drengen noch engsten, Die sunde sol dich mit dem tode nicht schrecken noch verdamnen, Denn durch mein blut sol solchs alles beides auffgehaben werden, nemlich das gesetz erfullet, auff das du gerecht werdest, und die sunde vertilget, auff das du fur dem tod leben mügest, das sind denn zwo selige freyheit, darynn das ewige leben stehet. Von diesen zwo freyheiten odder erlösunge sagt auch Jesaia .40. 'Jerusalem hat empfangen zwyfeltigs fur alle yhre sunde, Denn yhr sunde ist yhr vergeben, so hat yhr ritterschafft (das ist der dienst unter dem gesetze) ein ende.'

Jes. 10, 2

Das wörtlin 'Auch' ist hie abermal, wie droben[1], wol zu mercken, denn es laut, als wolt er sagen: Du hast viel lerer und gesetz treiber, die viel predigen und dich mit sunden beladen, der selbigen bistu gewonet und weissest nichts anders, Aber ich wil auch predigen und nicht die treiber alleine reden lassen. Aber mein predigen ist gar ungleich yhrem predigen, Denn sie plagen und demütigen dich mit zweyerley ubel: Durchs gesetz machen sie dir ein schweer gewissen mit der sunden Und mit der sunden machen sie dir ein erschrocken verzagts hertz durch den tod, welcher ist 'der sunden sold', Rom. 8. Aber meine predigt sol dich von allen beiden frey und ledig machen, Alleine das yhr heute und zu dieser zeit drauff achtet. Mercke aber, das solchs zwyfeltigs gut durchs wort und predigt sol ausgeteilet werden, das es mus durch den glauben entpfangen und behalten werden, Denn er spricht: Annuncians reddam duplicia, 'Durchs predigen wil ich dir zwyffeltigs geben.' Das ist auch das aller ergest und hindert die Juden bis auff diesen tag: Sie woltens gerne fulen und greiffen als ein leiblich gut, das sie leiblich los und frey würden, achten der geistlichen erlösunge nichts, Aber es mus gepredigt, gehört und geglaubt sein, Es ist ein geistlich reich, geistlich gehet es drynnen zu mit seinen gütern und reichtum.

Röm. 6[so], 23

9, 13 Denn ich habe mir Juda gespannen zum bogen Und Ephraim gerüstet und wil deine kinder, Zion, erwecken uber deine kinder, Griechenland, und wil dich stellen als ein schwerd der Risen.

Die wort lauten fast weltlich, als solts ein leiblicher streyt sein, Aber es ist alles dem vorigen nach vom predigampt gesagt, welchs zu Jerusalem

---

1 die predig *C* *4* zweyfeltigen *E* *7* verdammen *E* *11* entpfangē *B* zweyfeltigs *E* *16* bist du *C* *22* predig *C* *23/24* zweyfeltigs *E* *24* predig *C* *26* zwifeltiges *D* zweyfeltigs *E* *28* lieblich *(beidemal)* *C* *29* nicht *B* *33* kinder *(vor* Zion*)*] Brüder *C* *34* Griechland *C* *36* den *E*

[1]) *vgl. oben S. 616, 13 ff.*

unter den Juden solt erst anfahen, wie itzt gesagt, und darnach weiter auskomen, auch unter die heiden, wie er hie sagt. 'Der gespannen boge aus Juda' sind die lieben Aposteln aus dem stam Juda, wie auch der .67. psalm Ps. 68, 28 vom fursten Juda ynn der Christenheit sagt. Ephraim sind die Aposteln und Jünger aus den geschlechten von Israel, welche er fullet (vernym) mit pfeylen und wol rüstet, Denn ynn Christo musten die beide königreiche Juda und Ephraim widder zu samen ynn ein königreich komen, wie wir droben[1] gehort haben. So ist nu bogen spannen und mit pfeilen rüsten nichts anders denn wol geschickte und von Gott gelerete prediger aus senden. Und eben die selbigen sind auch die kinder Zion, welche er uber die kinder Griechs landes erweckt, das ist die Apostel und jünger mit dem Euangelio ynn Kriechen land geschickt aus Zion, da sie anfiengen und durch den heiligen geist geistliche kinder Zion wurden am Pfingstage. Und yhr schwerd sol sein wie eines Apg. 2, 4 Risen schwerd, das ist krefftig und thettig solte das wort Gottes sein, das sie fureten, also das es durch drünge mechtiglich, wie wir auch lesen, das S. Paulus und seiner gesellen wort mechtig war ynn Asia. Apg. 19, 20

Und der HERR wird uber yhn erscheinen, Und seine pfeile werden ausfaren wie der blitz. 9, 14

Das ist, er wird selber mit yhn sein, und man wirds sehen an dem heiligen geist und wunderzeichen, die sie thun werden, das der HERR uber yhn und bey yhn sei, Denn der Apostel wort sind nicht yhr eigen wort, sondern sind des HERRN pfeyle, die Apostel sind sein bogen und zeug, drumb faren sie auch aus wie der blitz und sind krefftige fruchtbare wort, welche die hoffertigen schrecken und die demütigen tröstten.

Und der HErr HERR wird mit der posaunen blasen und wird einher gehen mit gewitter vom mittage. 9, 14

Es wird ein ander horn blasen und posaunen sein denn unter dem gesetz gewesen ist, durch Mosen verordent. 'Der HERR wird selber die posaunen blasen', das ist, eben das selbige Euangelion durch die Apostel lassen schallen, darynn verkündigt wird, das alle welt sundlich und schüldig ist fur Gott. Darumb wird es sein, wie ein gros wetter, donnern und blitzen, wie die pflegen zu sein vom mittage, Denn es 'verkündigt den zorn Gottes uber alles gottlos wesen und unrecht der menschen', Rom. 1. auff das die hoh- Röm. 1, 18 mütigen erschrecken und sich zur gnade demütigen. Aber die welt wird sich getrost da widder setzen und sich weren, das wort und die Apostel verfolgen, Doch wird sie es nicht helffen. Denn:

---

2 bogen *C* *8* nun *C* *10/11* erwecket *B* *11* Jüngern *C* *13* eins *D* *25* wird die posaunen blasen *C* *26* gehen mit] treten als die *C* *30* darynne *D* *34* erschrecket *D*

[1]) *vgl. oben S. 614, 23 f.*

9, 15 Der HERR Zebaoth wird sie schützen, das sie fressen und unter sich bringen mit schleuder steynen und trincken und rumorn als vom wein und vol werden als das becken und wie die ecken des altars.

Der Prophet braucht mit vleis der prachtigen und verblümeten rede von streit, ungewitter, schlachten ꝛc., zu bedeuten, das nicht ein faul odder untüchtig ding sey umb das Euangelion, sondern grosse ding ausrichtet, darumb das es alles umbstost und nydder schlegt, was gros, gelert, heilig, weise, starck und stoltz ist, und demutiget yderman unter Christum, wie Paulus
2. Cor. 10, 4 sagt 2. Cor. 10. 'Unser wassen sind nicht fleischlich, sondern mechtig durch Gott.' Weil nu die welt solch demütigen und störtzen nicht leiden kan, so sicht sie da widder, verfolget und tobet widder die Apostel, als widder arme verlassene krafftlose leute auff erden. Aber höre hie, wilch einen schutzherrn sie da widder haben, 'Der HERR Zebaoth wird sie schützen': Nicht, das sie nichts solten leiden am leibe, Denn sie müssen verfolget und getödtet werden, sondern das yhr ampt, wort und predigt nicht mag verhindert noch gedempfft werden, Sondern es dringet durch und feret fort yhe mehr es gehindert wird.
2. Tim. 2, 9 Denn 'Gotts wort ist ungebunden', ob gleich Paulus gebunden ist.

Wie gehet aber das zu, das 'sie fressen und unter sich bringen'? Wie kan das unterthan werden, das gefressen ist? Drumb ists ein geistlich fressen, das die Apostel werden die Heiden durch yhren mund mit dem wort zu sich bringen und ynn yhre versamlunge einleiben und also zum gehorsam des glaubens Christo unterthan machen. Und das werden sie thun mit schleuder
1. Sam. 17, 50 steinen, gleich wie David den Goliath unter sich bracht mit dem leiblichen schlenderstein. Aber diese schlenderstein werden geistlich sein: das wort Gottes, da mit sie so gewis werffen und die gewissen also treffen, das sie nicht mügen sich weren noch bergen, sondern müssen sich gefangen geben und sagen: Es ist die warheit.

Sie werden auch 'rumorn odder toben, als weren sie voll weins'. Das ist eben dasselbige, das sie werden durchs wort so viel heiden zu Christen machen und künlich durch dringen, wie die trunckene. Denn sie sind vol heiliges geists, welcher sie keck macht, das sie getrost unter die Heiden faren und keine fahr scheuen, sondern mit dem wort gar weidlich unter yhn rumorn, bis sie die selbigen Heiden ynn sich sauffen und zu Christlichen gliedern machen.

Ich wolt aber lieber dis 'fressen und sauffen' also verstehen und unterscheiden, das die Apostel sollen nicht alleine geschützt und beschirmet werden, auff das yhr ampt unverhindert fort gienge, Sondern sollen auch essen und

---

2 und trincken] das sie trincken *C* *8* schleht *B* *11* nun *BC* stürtzen *B* *13* verlaßne *B* *16* predig *BC* *18* Gottes *D* *33* kainen gfar *B* *34* selbigen *fehlt D* *37* beschützt *B*

trincken gnug haben: Essen, auff das sie sich enthalten und starck werden, die Heiden unter Christo zu bringen, Trincken, auff das sie frölich und keck werden, getrost mit dem wort unter den Heiden zu rumorn und keine ferlickeit furchten. Solch essen aber und trincken ist geistlich, nemlich, das sie zuvor selbst sat und vol seyen des worts und geists und teglich mehr und mehr zu nemen, das sie nicht müde werden ynn yhrem ampt odder von trübsalen, gleich wie der leib teglich sein futter haben mus, das er die tegliche erbeit müge ertragen.

Was ist aber das: 'Sie werden vol sein als das becken und wie die ecken des altars'? Er deutet damit des alten Priesterthumbs ampt und zeuchts auffs new Priesterthum, als solt er sagen: Es wird als denn das Priester ampt recht und mit aller fulle gehen, wenn die Apostel also unter den Heiden rumorn werden, da wird sich ein schlachten und opffern heben, wenn sie durchs wort Gotts straffen und tödten den alten menschen mit allen seinen wercken und also Gott zu ehren opffern, gleich wie die alten Priester die unvernünfftigen thiere opfferten ꝛc. Solch opffern treibt S. Paulus Rom. xij. da er spricht: 'begebt ewre leibe zum lebendigen heiligen Gott gefelligem opffer' ꝛc. Röm. 12, 1
Er nennet aber 'das becken' und 'ecken des alltars'. Denn wie Moses ym dritten buch schreibt: des beckens brauchte man, das blut von den geopfferten 3. Mose 4, 5 ff. 2. Mose 24, 6
thieren drein zu fassen und darynn hinein zu tragen und daraus mit dem finger gegen die laden zu sprengen sieben mal und die hörner des altars damit zu bestreichen und das ubrige an den boden des altars zu schütten, Durch solchs alles wil hie der Prophet weissagen, das die Heiden nach dem alten menschen sollen durchs Euangelion zum opffer geschlacht werden, das Gott gefellig sey und yhr blut auch fur yhn heilig und herrlich sein solle.

Und der HERR, yhr Gott, wird yhn zu der selbigen zeit 9, 16
helffen wie einer herd seines volcks.

Das ist, die bis her ynn alle welt zustrewet und ynn mancherley wege der lere zurtrennet waren, die wird er also durchs Euangelion zu samen bringen ynn einerley glauben als zu einem hauffen und herde. Denn die Jüden waren auff yhre weise auch zurstrewet ynn aller welt und hatten mancherley wege unternander, frum zu werden, als Pharisеer, Saducеer, schrifftgelerten, Aber die Heiden viel mehr, welche ynn unzeliche rotten der abgötterey zurtrennet waren ynn aller welt. Aber da sie durchs Euangelion darumb gestrafft und solcher misglaube getödtet ward sampt aller klugheit und weisheit des alten Adam, wurden sie alle zu samen ynn eintrechtigen glauben und lere gebracht.

---

4 gferlikait *B* *5* selbs *D* *6* von *fehlt B* *14* Gottes *DE* *17* Begebet *C* liebe *E* *22* überige *B* *25* vor *B* *26* selbigen *fehlt C* *31* hetten *C* *33* gschrifft *B* *35* klugkeyt *C*

9, 16 Denn es werden ynn seinem lande geweihete steine empor gestellet werden.

Diese steine sind auch die Apostel̃n und prediger des Euangelii und sind nicht alleine eddel steine, sondern auch geweyhete steine, Denn Neser heist auff Ebreisch die weyhe odder heiligung, da durch eine person odder sonst ein ding zu Gotts dienst ausgesondert wird, wie die Nasarei, Nu. 6. Eben also spricht S. Paulus Ro. 1., das er sey 'ausgesondert (das ist ein Nasareus), das Euangelion zu predigen', wie Act. 13. von yhm und Barnabas auch spricht: 'Sondert mir aus Barnabam und Saulum' ꝛc. Das sie aber empor gestellet werden, ist auch nicht von schlechtem empören gesagt, sondern wie man ein panir odder streit zeichen auffricht, darauff das gantze heer schawet und sich darnach richtet, wie es das Ebreisch wort Nossoth gibt, Das die meynung sey: Das die Christen allenthalben durch das Euangelion zu samen sollen bracht werden ynn einerley glauben, wie gesagt ist, sol also zugehen, das sie sich nicht werden versamlen an leibliche örter, als bisher zu Jerusalem geschehen ist, Sondern an die Apostel̃n werden sie sich hengen und zu yhrer lere sich halten, Denn die selbigen werden auch drumb auffgericht werden unter den Heiden als heilige steine und streits zeichen odder malstete ynn der Christenheit, dahin alle Christen schawen und sich nach yhrer lere richten werden, damit einickeit der lere und des glaubens bleibe und nicht ein iglicher eine eigen lere und meisterschafft anrichte, damit die herde zurtrennet und rotten ym glauben werden.

4. Mose 6, 2 ff. Röm. 1, 1 Apg. 13, 2

9, 17 Denn was haben sie gutts bey yhn? und was haben sie feynes bey yhn? korn, das jünglinge, und most, der Jungfrawen zeuge.

Christus wird nicht mit harnisch und waffen die seinen erlösen odder versamlen, sondern durch speise und tranck alles ausrichten. Das ist mir ja ein seltzamer könig, der nichts anders thut denn das er brod und wein auff tregt und da durch nicht alleine die seinen versamlet, sondern auch starck volck zeuget, beyde mans und weibs personen. Summa dieses texts ist diese: Im volck und königreich Israel gehets also zu, das sie leiblich kinder zeugen durch natürliche weise von man und weib, Aber ynn diesem königreich gehet es wunderlich zu: Da ist das aller feineste und lieblichste geperen und mehren der leute, Denn da werden nicht kinder gezeuget, die ynn der wigen liegen. Was denn? Eitel feine starcke jünglinge und vollige hübsche Jungfrawen, Also das alles, was diesem könige geborn und gemehret wird, das sind junglinge und jungfrawen, grosse kneblin und grosse meydlin, die zur ehe tüchtig sind flux von der geburt an, Denn wo ein Christen wird gemacht, der kan so

---

6 Gottes *D* *8* spricht] schreibet *D* *14* allerley *C* *17* darumb *B* *24* seyns *C* das *fehlt C* der *fehlt C* *25* zeuge] zu zeugen *C* *26* harnisch *BCD* *28* seltzam *D* *30* zeugt *B* *36* jüngliche *C* *37* zu der *C*

bald leren und thun und ander Christen forder machen, gleich als wenn eine mutter einen knaben zeugete, der flux an ein weib nemen und kinder zeugen kündte, Das were ein seltzam kind, Also sind alle Christen: sie sind vollige junglinge, die durchs wort andere auch zeugen konnen, und vollige Jungfrawen, die andere Christen tragen und geberen konnen.

Und solch zeugen und mehren geschicht durch korn und most, das ist durchs Euangelion, wie Paulus 1. Cor. 3. sich zu solchem junglinge und vater bekennet und spricht: 'Ich hab euch durchs Euangelion gezeuget'. Widerumb zun Galatern macht er sich zu solcher jungfrawen und mutter, da er spricht: 'Lieben kinder, welche ich anderweyt gepere, bis das Christus eine gestalt ynn euch gewynne.' Also ist Christus volck ein solchs volck, das durchs Euangelion gemehret wird und also gemehret wird, das sie flux veter und mütter sein konnen und widderumb ander zeugen, die auch veter und mütter sein konnen. Das heisst hie der Prophet: 'junglinge und jungfrawen durch korn und most gemehret werden.' Von solchem geberen redet Jesaia .66. 'Ehe denn man pflegt zu geberen und ehe die zeit kompt der geburt, hat sie einen man geborn. Wer hat solchs yhe gehöret? Wer hat solchs yhe gesehen?' das ein land solt auff einen tag geberen odder ein volck auff ein mal geboren werden, gleich wie Zion yhre kinder gebirt ꝛc. Als solt er sagen: Ein weib kan ein kind geberen, aber keinen man, Aber Zion gebirt menner. Item ein weib mus zeit dazu haben, ehe sie gebirt, zum wenigsten mus sie vierzehen jar alt sein, Aber Zion flux gebirt, wenn sie eines tages alt ist. Und wo ein volck auff erden sol gezeuget werden, da gehören viel jar zu, Aber Zion zeuget flux ein volck auff ein mal, auff einen tag.

1. Cor. 4 [10], 15

Gal. 4, 19

Jes. 66, 7 f.

Das Zehend Capitel.

So bittet nu vom HERRN spat regen. So wird der HERR gewolcke machen und yhn regen gnug geben zu allem gewechse auff dem felde. 10, 1

Das ist von geistlichem regen gesagt, das ist von der lere des Euangelii, auff die meynunge: Weil nu das Euangelion ynn vorigem Capitel verheissen ist, das es komen sol, so schickt euch auch dazu und wartet nicht alleine drauff, sondern bittet auch drumb, Denn hie ists zeit, umb den rechten spat regen zu bitten, auff das yhr nicht euch mit menschen lere und des gesetzs wercken verhindern lasset und zu diesem regen unbereyt erfunden werdet. Komen wird er, Aber er wil angenomen und unverachtet, sondern begerd und mit

---

2 neme *D* *4* künden *B* *8* habe *B* *13* künden *B* andere *D* *21* müsse *B* *22* Zion gebirt flugs *D* *25* Zehende *C* *26* nun *C* *27* gewolcken *CE* yhn] euch *C* *29* gesaget *B* *30* nun *C* ym vorigen *E* *31* darauff *B* *32* darumb *B* *33* gesetzes *B* *35* vnuerachtet *B* begeret *D*

vleissigem auffmercken empfangen sein. Wo yhr das thut, so wird euch regens gnug komen zu allem gewechs aller guten fruchten des geists. Diesem text
Matth. 9 [so], 36 ff. nach redet auch fast Christus selbs Matth. 10. 'Da er aber sahe das volck, jamerts yhn, Denn sie waren verschmacht und zerstrewet, wie eine herd, die keinen hirten haben, und sprach zu seinen jüngern: Die erndte ist gros, aber wenig erbeiter, bittet den herrn der erndte, das er erbeiter aussende ynn seine erndten'. Diese erbeiter sind die prediger, welche hie der Prophete Gewolcke heisst, auff Ebreisch Hasisim, welchs von Hasa kompt, das heisst schawen odder sehen, drumb das die wolcken erab sehen und sich stellen und sehen lassen, das sie regen wollen, Also auch die Apostel bereit und geschickt waren, den rechten regen zu geben, Und 'spat regen' heist der, so da kompt, wenns getreide erfur komen ist und schosset, wenn das land von hitze durre ist, Also das Euangelion auch kompt, wenn durchs gesetze die gewissen hitzig und durstig sind worden.

10, 2 Denn die götzen leren eitel mühe Und die weissager sehen eitel lügen Und leren unnütze trewme und yhr trösten ist nichts.

Hie sehen wir, das er von geistlichem regen droben[1] gesagt hat, weil er hie die ursache solcher vermanunge gibt und setzt die falsche lere gegen den spat regen, der vom herrn kompt, als solt er sagen: Darumb vermane ich euch, von dem HERRN spat regen zubitten, auff das yhr nicht von menschen solchs bittet odder wartet, Denn wo der HERR nicht regenet und leret, da gehets, wie hie der text sagt, das sie eitel mühe, lügen und trewme leren und eitel falschen trost geben, Ja, sie hindern, das man des spat regens widder begerd noch wartet, drumb warnet er, dafur sich zu hüten und vermanet zum spat regen. Er setzt aber dreyerley lerer und dreyerley lere. Die ersten heist er Traphim, götzen. Da mit bedeutet er die gesetz lerer, so mit wercken den Gotts dienst treiben, Denn Traphim auff Ebreisch heisst götzen odder gotts dienst, sonderlich der ynn eusserlichen geberden stehet, wie itzt
Hos. 3, 4 Richt. 17 [so], 5 unser geistlichen gotts dienst ist, wie das aus Hosee .3. und Judi. xix. zu mercken ist. So wil er nu sagen: die Traphim, das sind die gesetz lerer, so die leute leren, das sie mit viel opffern und der gleichen eusserlichen gotts diensten sollen frum werden, uber das, das sie hindern diesen spat regen des Euangelii, thun sie nichts mehr, denn das sie mühe leren, das ist, viel werck foddern, da durch doch kein gut gewissen kompt und bleibt also eitel mühe, beide eusserlich ynn viel und mancherley thun und ynwendig ynn unsicherm gewissen, weil sie widder vom glauben noch von rechtem verstand des gesetzs

---

2 früchte *D* 3 9. *D* volcke *B* 6 herren *B* 8 heisset *(nach* das*)* *B* 9 darumb *B* 15 leren] reden *C* warsager *C* 16 vnd reden eytel trewme *C* 19 herren *B* solte *B* 22 geets *BC* 24 begeret *D* darumb *B* dauor *B* 26 bedeut *D* 27 Gottes *BD* 28 *(ebenso 29. 31)* Gottes *D* 30 nun *C*

[1]) *vgl. oben S. 623, 29 ff.*

leren, Wie wir denn sehen ym Euangelio, das die Phariseer viel vom opffer und nichts vom glauben geleret haben.

Die andern, die weyssagen, das sind die falschen Propheten, die mit falschen verheissungen und drewungen die leute verfuren. Solche waren ym Jüdischen volck, die da rieffen: friede, friede, so doch nicht friede war, als Jeremias klagt, das ist: umb yhrer guten werck willen, die sie ertichten und lereten, verhiessen sie alles guts von Gott, gleich wie die Phariseer lereten und sagten: Es were besser, zum opffer geben denn die eltern erneeren, wie auch zu unser zeit die geistlichen bis her yhre messen und Gotts dienst als die besten werck verkaufft haben und den leuten dadurch verheissen Gotts gnade und ewiges leben, das heist er hie 'eitel lügen und trewme', wie es denn auch ynn der warheit sind, denn sie ertichten solchs alles selbs nach yhrem dunckel und haben kein wort Gotts drauff, das heissen menschen lere, eitel lügen und trewme. Jer. 6, 14 Matth. 15, 5

Die dritten sind die 'tröster'. Das sind die selbigen alle beide odder alle die so solche falsche lere und trewme schützen und verteydingen widder die warhafftigen lerer, so der selbigen trewme strassen, Denn die selbigen tröster vermanen und halten das arme volck auff, das sie ja sollen bleiben ynn yhrer lere, und wie sie itzt sagen, ym alten glauben, Verzihen und trösten ymer das arme volck mit guten worten und preisen yhr thun auffs höchst, als sey es recht und gut ꝛc. Aber es ist solch trösten alles nichts, Sihe, solche lerer und götzen fand Christus, da er kam, und findet sie ymer dar, wenn er kompt. Aber was folget?

Darumb sind sie weg gefurt wie eine herd, Und sind elende, weil kein hirte da ist. 10, 2

Das haben die arme leute von solchen lerern, das sie weg getrieben werden und zurstrewet wie eine herd, ynn mancherley aberglauben und rotten, Dazu verderben und verschmachten sie, wie die verlassene schaff on hirten, der niemand wartet mit dem göttlichen reinen wort. Also sagt auch Jesaia .53. 'Wir waren alle zurstrewet wie die schaffe, ein iglicher auff seinen weg' ꝛc. Eben also furet auch Christus Matthei .10. diesen spruch, wie wir droben[1] gehöret haben, das verdrenssst denn Gott billich, das sie nicht alleine die herde also zurtrennen ynn yhre rotten, sondern auch hindern den spat regen zu begeren, drumb folget: Jes. 53, 6 Matth. 9 [10], 36 ff.

Mein zorn ist uber die hirten ergrymmet Und ich wil die böcke heymsuchen. 10, 3

---

5 rüfften *B* 9 *(ebenso 10)* Gottes *D* 13 Gottes *BD* 16 verthedingen *B* 21 höchste *BD* etc. *BE* 24 Drumb *E* 27 verstrewet *E* 29 reinen *fehlt E* 30 .52. *D* 31 etc. *BE* 32 gehört *B* 33 yhre *fehlt D* hinderē *B* 34 darumb *B* 35 ist ergrimet vber die hirten *C*

[1]) *vgl. oben S. 624, 2 ff.*

Er nennet sie 'hirten', weil sie der hirten ampt haben und doch gotzen lerer und tretwmer sind mit der that, das waren die Phariseer und sind alle falsche lerer. Die selbigen sind auch 'die böcke', so unter den schaffen mit gewalt stossen und regieren, welche Christus auch böcke nennet, die er zu der
Matth. 25, 33 lincken stellen wil am jüngsten tage, Matth. 25. Solche böcke hat er heymgesucht, da er sie vom ampt gesetzt und verstöret hat.

10, 3 Denn der HERR Zebaoth wird seine herd heymsuchen, nemlich das haus Juda, und wird sie zurichten wie ein wol gerüst ross zum streit.

Das ist: Er wird sie von den böcken erlösen und selbs hirte sein und mit gnaden heimsuchen. Denn ym Ebreischen stehet, das er wil widder die böcke heymsuchen und doch fur seine herde heymsuchen, das also zweyerley heymsuchen hie verkündigt wird: eine aus zorn und grym widder die böcke, die ander aus gnaden und barmhertzickeit fur die herde. Item nicht alleine wil er seine herd, sein volck heymsuchen gnediglich, sondern auch wol gerüste rosse draus machen, darauff er wil reiten und streiten, auch ander unter sich zu bringen, nemlich die Heiden, Welchs er denn durch die Apostel und jünger, so aus dem Jüdischen volck erwelet sind, gethan hat. Doch das man aber mal nicht meyne, es solle leiblicher streit sein, folget weiter:

10, 4 Spitzen, spiesse, streitbogen und alle engster sollen von yhn genomen werden.

Das ist: Es sol nicht leiblich zugehen da sol kein heerspitzen, kein pfeil noch spies, kein bogen sein, auch kein feldheubtman, der sie treibe zu streiten, denn es sol des alles kein not sein, sondern geistlich sol es zugehen. Etlich aber verstehen diesen text also: Es sol aus dem volck Juda komen Spitzen, streitbogen, spiesse und treiber odder heubtleute, die solchen geistlichen krieg unter dem hertzogen Christo furen. Und es reymet sich zwar nicht ubel mit dem, das vor her und hernach folget, Es ist eine gute meynunge, Ich halte es aber mit der ersten auslegung, werde wol gnug finden, die lust haben widder mich zu halten mit der andern.

10, 5 Und sollen sein, wie die Riesen, die den kot tretten auff der gassen ym streit.

Es sollen aber solche krieger sein (spricht er), das sie allzumal grosse helden und Riesen seyen, nicht schlechter kriegs pöfel, der nur den hauffen mehret und schlege holet, sondern sie sollen siegen und obligen und eitel siegemenner sein, Denn sie sollen durchs wort so mechtig sein, das sie nicht alleine niemand weichen odder fliehen, sondern alle yhre feinde also zu tretten ym streyt, wie man kot auff der gassen zu trit, das sie da liegen mit allen schanden, wie folget:

8/9 ein geschmückt roß *C* *13* verkündiget *B* *20* streitdegen *C* engster] zwinger miteinander *C* ym *C* *26* habtleutte *C* *31/32* kot auff der gassen treten *C* *34* schlechte *D*

Und ſollen ſtreitten, denn der HERR iſt mit yhn, das die reuter zu ſchanden werden. 10, 5

Nicht durch yhre krafft, ſondern Chriſtus iſt mit yhn, drumb ſtreiten ſie auch alſo, das alle reuter und alles, was ſich widder ſie ſetzt, zu ſchanden wird und wie kot auff der gaſſen ligt. Sihe die Hiſtorien an. Sind nicht itzt die Jůden, Philoſophi, ketzer und alles, was ſich widder das Euangelion ſo reiſſig macht, zurtretten wie kot auff der gaſſen? Was ſind die Arrianer? Kot auff der gaſſen zutretten. Was ſind die Manicheer, Pelagianer und ſo fort an? Kot auff der gaſſen. Was iſt itzt Můntzer und Bapſt? Kot auff der gaſſen. Was wollen unſer Sacramenter werden? Kot auff der gaſſen, gleich wie der .83. Pſal. auch ſagt: 'Sie ſind worden wie dreck auff dem lande'. Und Pſal. 17. 'Ich wil ſie zu nicht machen wie kot auff der gaſſen. Pſ. 83, 11 Pſ. 18, 43 Ja, ſprichſtu, die Sacramenter meynens aber nicht, Sondern wollen den ſieg haben. Freylich meynen ſie es nicht, Die Jůden, Arrianer, Můntzer, Bapſt, meyneten es auch nicht, Es iſt gleich wol geſchehen. Drumb ſpricht er auch hie: 'Sie werden ſtreiten', Es gilt ſtreitens und ſcheinet ymer, als hetten yhene gewonnen, Aber der HERR iſt hie bey uns, das die reuter, ſo da meynen, ſie haben gewonnen, zu ſchanden werden eben denn, wenn ſie meynen, wir ſind zu ſchanden worden und ſie haben gewonnen. So iſts allezeit gangen und wird auch fort an ſo gehen.

Und ich wil das haus Juda ſtercken Und das haus Joſeph erretten. 10, 6

Das iſt: ynn ſolchem ſtreit wil ich alſo bey yhn ſein, das ſie die ſterckeſten ſollen ſein, gewynnen und obligen allen, die widder ſie fechten. Und das ſol nicht allein dem ſtam Juda widderfaren, ſondern ich wil auch das haus Joſeph, das kőnigreich Iſrael erretten, das iſt, wie es ym Ebreiſchen laut, ſie ſollen auch ſiegen und obligen ſo wol als Juda. Denn, wie droben[1] geſagt iſt, Juda und Iſrael ſollen beyde widder unter Chriſto zu ſamen komen und einerley gnad und geiſt haben.

Und wil ſie widder einſetzen odder widderbringen. 10, 6

Nicht ynn das alte kőnigreich, ſondern ynn das geiſtliche, davon er hie redet, wie folget:

Denn ich erbarme mich yhr. 10, 6

Das alte kőnigreich ſtund auff Iſraels gehorſam, Denn ſo ferne war es yhn verheiſſen: wo ſie frum weren, ſo ſolten ſie das land beſitzen. Darumb ſtund es auch wie auff pelzermeln und muſte untergehen. Aber dis kőnigreich ſtehet auff Gotts barmhertzickeit on unſer frumkeit und verdienſt,

1 jnen *C* *3* darumb *B* *11* 93. *D* *13* ſprichſt du *C* *15* auch *(nach* er*)* *fehlt D* *35/36* Drumb *E* *37* Gottes *BD*

[1]) *vgl. oben S. 619, 6 ff.*

drumb stehets fest ynn ewickeit, wie er hie sagt, Das er sie darumb wil widder ein setzen, nicht das sie es verdienen, sondern das er sich yhr erbarme. Ja, unter seiner barmhertzickeit, nicht auff yhre gerechtickeit, sollen sie bestehen.

10,6 Und sollen sein, wie sie waren, da ich sie nicht verstossen hatte.

Solch barmhertzickeit on yhr gerechtickeit macht alles schlecht und recht, das sie werden, als were er nie zornig auff sie gewesen, sondern, gleich als da sie am aller gehorsamesten waren und die verheissunge gantz new und frisch waren. Alles ists vergessen, was sie bis her gethan haben und eitel vergebunge der sunden da.

10,6 Denn ich, der HERR yhr Got, wil sie erhören.

Das ist, es sol eitel gnade sein, weil es ein königreich der barmhertzickeit ist. Vorhin höret ich nicht, da sie mich anrieffen ynn yhrem leiblichen königreich, sondern lies sie untergehen mit yhrer gerechtickeit, darauff sie stunden, das sie verstöret worden, Aber nu bin ich nahe und erhöre sie, wenn sie ruffen, umb meiner barmhertzickeit willen. Solchs erhören aber zeigt an, das sie viel ruffen und beten, Viel beten und ruffen zeigt an, das sie viel not und trübsal haben, Darumb mus dis ein königreich des kreutzs
Ps. 50, 15 sein, da ein Gott des erhörens ynne ist, wie der .49. Psalm sagt: 'Ruffe mich an zur zeit der not, so wil ich dir helffen' &c. Denn der teuffel feyret nicht widder solch königreich.

10,7 Und Ephraim sol sein wie ein Riese, Und yhr hertz sol frölich sein, wie vom wein, Dazu yhre kinder sollens sehen und sich frewen und yhr hertz am HERRN frölich sein.

Weil er auffs haus Joseph komen ist, davon zu reden neben dem hause Juda, volfuret er die selbigen rede von dem hause Joseph bis ans ende des Capitels, zu verkündigen, das auch das königreich Israel (welchs ym hause Joseph und ym stam Ephraim war) solle sampt dem hause Juda unter Christo komen. Drumb, was er von Juda weissaget, das weissaget er auch vom hause Joseph, als mitgenossen desselbigen königreichs Christi. Erstlich das sie auch gleich (wie droben[1] von Juda gesagt ist) sollen Riesen sein, das ist sieg menner und helden, nicht pöfel odder verlorner hauffe, Und sollen 'frölich sein' ym geist, wie die, so 'vom wein' frölich sind. Desselbigen gleichen auch yhre kinder sollen auch frölich sein, wenn sie solchen sieg der Riesen yhrer veter sehen, das solche freude nicht von zeitlichem gut odder ehre, sondern vom HERRN sey, der solchen sieg und sieg menner macht, nicht durch

---

1 drumb] darūb *B* *3* besteen *BC* *5* hette *B* hätte *C* *13* hört *B* ichs *B* anrieffte *B* *15* wurden *C* nun *BC* *16* rieffen *B* aber *fehlt C* *19* innen *C* .50. *D* Rufft *E* *23* sein] werden *C* von *C* *24* und yhr] das jr *C* sein] sey *C* *27* welches *B* *29* Christum *C* Darumb *B* *35* zeytlichen *C*

[1]) *vgl. oben S. 626, 31 ff.*

yhre krafft, sondern durch seine barmhertzickeit und erhörunge. Summa: du höreſt hie von Rieſen, ſtreit und ſieg, das ſichs nicht leyden wil von leiblichem königreich ynn zeitlichem friede und gemach, Sondern ſol ymer ſtreitens und keins friedens und doch eitel ſiegens gelten.

Ich wil zu yhn blaſen und ſie ſamlen. Denn ich wil ſie 10, 8
erlöſen und ſollen ſich mehren, wie ſie ſich vor gemehret haben.

Das iſt Ebreiſch geredt: Ich wil blaſen zu yhn, das iſt: Ich wil ſie mit meinem geiſt rüren, wie Jeſaia .8. auch des braucht, da er ſpricht 'Ich Jeſ. 7, 18
wil der fliegen blaſen' ꝛc. Denn geiſt und wind wird ynn der Ebreiſchen ſprach mit einem wort (Ruha) ausgeſprochen. Und hie ſehen wir, das er von dem Ephraim redet, der zur ſtrewet iſt, weil er yhn verſamlen wil durch ſein blaſen, nemlich zu einerley glauben ſampt Juda, das ſie ſich ſollen mehren wie vorhin, das iſt: yhr ſol viel werden, aber doch nu geiſtlich, wie folget:

Denn ich wil ſie unter die völcker ſeen, das ſie mein ge- 10, 9
dencken ynn fernen landen.

So ſol das mehren zugehen, das ſie unter die völcker ſollen geſtrewet werden, wie ein ſame, der ſich auff dem felde mehret. Drumb mus dis ja eine geiſtliche mehrung ſein, weil ſie nicht ſollen heym widder komen aus den völckern, ſondern daſelbſt unter die völcker geſeet werden und ſich alſo mehren, Welchs alles geſchicht alſo, das ſie von Gott zu predigern unter die Heiden geſchickt werden und damit viel lente an ſich und durch ſich zu Chriſto bringen. Denn ſie ſollen (ſpricht er) mein gedencken ynn fernen landen, das iſt, von mir predigen und leren, dadurch ſie ſich mehren und viel zu mir bekeren. Es zymete auch den Jüden nicht, auſſer Jeruſalem des HERRN zugedencken odder Gotts dienſt zu pflegen, wie der .138. Pſalm ſpricht: 'Wie Pſ. 137, 4
ſollen wir vom HERRN ſingen ynn frembden landen?' Weil er denn hie ſpricht, ſie ſollen, ynn frembden landen geſeet und gepflantzt, des HERRN gedencken, iſts klar gnug, das er von geiſtlichen ſachen redet Und das geiſtlich Jeruſalem ſo weit ſein ſolle, als die welt, Sonſt ſolt er ſie zu Jeruſalem ſeen und pflantzen und daſelbſt ſich laſſen mehren und des HERRN gedencken, wo er ein leiblich königreich meynet.

Und ſollen mit yhren kindern leben und widder kommen. 10, 9

Freylich dem vorigen text nach müſſens geiſtliche kinder ſein, welche ſie zeugen durch das mehren, ſo durchs ſeen unter die völcker geſchicht (wie droben geſagt), das alſo beide, der ſame, der unter die völcker geſeet iſt und auch die früchte, die aus dieſem ſamen gewachſen und gemehret ſind, als die bekereten Heiden ſind, leben ſollen, das iſt, gutes muts ſein und gnug haben. Denn

---

2/3 leyblichen *C* *3* zeytlichen *C* *9* etc. *D* *13* nun *C* *17* zügeen *BC* *18* Darumb *B* *22* geſchicket *B* *26* Gottes *BD* *36* der *(vor* unter*)* *fehlt E*

'leben' ynn der schrifft heist, des lebens brauchen und genieſſen, als die on unglück und fahr leben. Er meynet aber, weil der Apostel und prediger leben ein streit ist, wie droben gesagt ist, so sollen sie auch mitten ym tode und aller fahr und da kein leben scheinet, dennoch leben, wie Paulus sagt
2.Cor.6[fo].9 2. Cor. 5. 'Wir sind wie die sterbenden und sihe, wir leben dennoch'. Also auch das widderkomen ist, das Ephraim, ynn alle welt zurstrewet, solle nu recht widder komen, da er ewiglich bleibe, nemlich zur Christenheit.

10, 10 Denn ich wil sie widder bringen aus Egypten land Und wil sie aus Assyrien samlen und wil sie yns land Gilead und Libanon bringen, das auch nicht an einem feylen sol.

Alles dis mus dem vorigen nach geistlich verstanden werden, sonst mag das vorige nicht bestehen. Denn es reymet sich nicht, das er sie durch sein blasen also solt samlen, das er sie unter die völcker seen und doch leiblich yns Jüdische land bringen würde, wie wol es den Jüden also gefellet. Auch so solt er sie nicht ynn Gilead und Libanon bringen, sondern ynn Samaria und mitten yns land, da sie zuvor innen waren. Drumb ist dis die meynung: Es wird als denn ein mal das rechte widderbringen geschehen, wenn Christus durchs Euangelion die kinder Israel aus Egypten und Assyrien zum glauben bringen wird, das ist yns rechte Gilead und Libanon. Denn wie solten die zehen stemme Israel alleine ynn Gilead und Libanon komen, da zuvor kaum zween halbe stemme ynnen waren, als Manasse und Gad? So were das vorige alte königreich Israel herrlicher gewest denn dis sein würde, weil zu desselbigen zeit ein iglicher stam ynn seinem erbteil sas und hie alle zehen solten ynn zweyer halben stam erbteil wonen? Dazu, wie reymet sichs, das Ephraim solte ym erbteil des stams Gad und Manasse jensyd dem Jordan wonen, welchs doch alles widder Moses und Josua ordnung ist, das die stemme Israel nicht solten vermenget werden. Ist das nu widder Mosen, So ist Moses auch widder Sacharias, so mus einer dem andern weichen.

Billich ists aber, das Mose weiche und lasse Sacharias von geistlichem Gilead und Libanon reden. Gilead aber heisst ein hauffen zeugnis und Libanon heist blanck odder weyss, Das ist: die heilige schrifft odder Christenheit, ynn welcher die zeugnis heuffig sind, da durch Christus gepredigt wird, und ist dazu blanck und weyss von eitel unschuld und heilickeit. Zu solchem hauffen zeugnis und weysse kompt Ephraim, das ist zum wort Gottes und
Apg. 15, 9 zum glauben, da durch die hertzen rein, weyss und frum werden, Act. 15. 'Das auch nicht an einem feylen sol.' Im Ebreischen stehet also: Et non invenietur eis, Welchs etliche also verstehen: Es sollen yhr so viel komen, das sie nicht raum gnug fur sich finden zu wonen. Das möcht war sein,

---

2 (ebenso 4) gfar *B* *6* nun *C* *9* sie samblen auß Assyrien *C* *10* nicht *fehlt C* *12* besteen *B* *16* Darumb *B* *27* nun *C* *29* Moses *C* *30* heysset *B* *35* rayne *B* *36* solle *B* *38* gnůge *B*

wo die zehen stemme Israel solten allein ynn Gilead komen leiblich. Aber ynn der schrifft und Christenheit würde ja raum gnug funden odder weiter gemacht werden. Halt ein iglicher, was yhm gefellt.

Und trübsal wird auffs meer komen, und er wird die wellen ym meer schlahen. 10, 11

Etlich machen diesen text aus dem Ebreischen also: Er wird gehen ym engen meer, welchs mir bas gefellet. Es mags aber beides geben Und ist einerley meynunge. Nemlich das er vom geistlichen gange redet, so durchs rote meer geschach, da er das volck aus Egypten furet, als wolt er sagen: Wenn Gott erlösen wird die stemme Israel auff die newe weise und yns rechte Gilead und Libanon bringen, wie gesagt ist, da wird denn auch ein rechter gang durchs meer anfahen, viel grösser denn yhener durchs rote meer war. Denn dis meer wird die gantze welt sein, durch welche er sein volck furen wird, Die selbige wird sich weren und da widder setzen und wird sie nicht wollen durch lassen, das gar ein enge meer sein wird dem volck Gotts, gleich wie das rote meer sich weret und enge war an dem ort, da die kinder Israel durch zogen. Da wird sich trübsal heben, nicht allein uber das volck Gotts, sondern auch uber das meer, Denn es wird yhr weren und sperren sie nichts helffen, Sie müssen das volck durch lassen, Denn er wird die wellen schlahen ym meer, das ist mit dem Euangelio straffen alles, was gros und mechtig ist ynn der welt, gleich wie Moses das rote meer mit seinem stabe schlug. 2. Mose 14, 16

Das alle tieffe gründe ym wasser vertrocken werden. 10, 11

Gleich wie das rote meer verschwand, nach dem es Mose schlug, Also, wenn die welt durchs Euangelion geschlagen wird, feret sie dahin, wird demütig, gibt raum und sperret sich nicht mehr also widder die Apostel und prediger. Das heisst, alle tieffe gründe ym wasser trocken werden durch den geist Christi, gleich wie das rote meer durch den ost wind trocken ward. Also spielet hie der geist mit deutnnge der alten Historien von dem zukünfftigen wesen und wandel des Euangeli.

Da sol denn genydrigt werden die pracht zu Assyrien, und das scepter ynn Egypten sol aufshören. 10, 11

Da deutet er selbs, was er fur ein meer meyne, nemlich die welt mit yhrer gewalt und pracht. Und nennet die zwey königreich sonderlich: Assyrien und Egypten, Denn die zwey haben den stemmen Israel am aller meisten leide gethan. Aber weil er selbs spricht, das alle tieffe wasser gründe ꝛc., wil er on zweifel auch aller welt gewalt und macht gemeynet haben, Denn sie sind alle durchs Euangelion gedemütiget und haben müssen auff hören,

---

6 Etliche *E* *15* wollen *fehlt E* Gottes *BD* *18* Gottes *BDE* *23* tieffe *fehlt C* *30* Euāgeli *E* *31* genidriget *B* *35* den] die *E* *36* aller *D* etc. *BE*

Aber das Euangelion ist blieben. Also sehen wir hie offentlich, das der Prophet nicht redet von der leiblichen erlösunge des Jüdischen volcks, Denn solcher gang und schlacht ym meer, der Assyrien und Egypten und alle gründe ynn wassern vertrocket, kan nicht ynn das Gilead furen, sondern es muss ein geistlich Gilead sein, das ynn aller welt ist, wo das meer geschlahen, das ist, die königreiche gedemütigt werden.

10, 12 Denn ich wil sie stercken ynn dem HERRN, das sie sollen wandeln ynn seinem namen, Spricht der HERR.

Das ist: sie sollen siegen und obligen widder alle wellen des meeres, nicht durch waffen odder menschen krafft, sondern durch Gotts krafft, ym geist und glauben. Und also wandeln sie nicht ynn yhrem namen, sondern ynn Jhesus Christus namen, Denn sie leben und bawen nicht auff yhre werck odder gerechtickeit, wird auch keiner selig, als auff seinen namen, Denn es gelt nicht hie Paulus, Apollo, Kephas, sondern ynn Christus gnaden und ge-
Gal. 2 [16], 16 rechtickeit gehen sie, Gala. 1. 'Wir werden gerecht durch den glauben an Jhesu Christ und nicht durch die werck des gesetzes.'

Das Eilfft Capitel.

11, 1 Thu deine thür auff, Libanon, das das fewr deine ceder verzere.

Bis her hat er das reich Christi verkündigt und die krafft und frucht des Euangelii, nemlich den glauben unter den Heiden. Hie aber verkündigt er die verstörunge des tempels Jerusalem und des Jüdischen volcks, Denn sie wolten das alte reich behalten und das newe nicht an nemen, daruber sind sie verderbet und habens beyde verloren. Er nennet hie den new gebaweten tempel Libanon, darumb das er von den cedern Libani gebawet war, wie die grammatici leren, Das ein stück auch mit dem namen des gantzen genennet wird, per synecdochen, als wenn ich spreche: 'Die Wittemberger trincken den faulbach und frisschbach', das ist, 'Wittembergisch bier', 'Der Düringer wald gibt viel warmer stuben,' das ist: holtz aus dem Düringer wald ꝛc. 'Der Rein fleust durch gantz deudsche land', das ist, der Reynische wein ꝛc. Solcher weise zu reden braucht der Prophet an diesem ort viel, on zweivel nicht alleine zuverdunckeln die weissagungen, sondern auch zu verschonen der Jüden, so zu der zeit am tempel baweten, auff das sie nicht abgeschreckt wurden, wo sie vernemen, das der tempel solte verstöret werden.

So ist nu das die meynung: 'Thu deine thür auff, Libanon', das ist: O du heiliger tempel zu Jerusalem, du wirst den Römern offen stehen, das

---

5 geschlagen *BD* *6* gedemütiget *B* *8* wandlen *C* *10* Gottes *BD* *16* gesetzs *D* *17* Eylffte *CD* *18* feuer *D* cedern *C* *21* verkündiget *B* *24* gebawten *C* gebauten *D* *26* genent *B* *29 (ebenso 30)* etc. *BE* *32* weyssagunge *C* *35* nun *BC*

yhn niemand weren noch dich schützen kan, Sondern werden hinein gehen frey, als stündestu von dir selber offen, verlassen on alle beschirmer und den gebew von cedern verbrennen umb des volcks willen, 'das sie die zeit yhrer heimsuchunge nicht erkennen wolten', Luce. 21. davon ym nehisten Capitel gesagt. Luc. 19 [so], 44

Heulet, yhr tannen, denn die cedern sind gefallen und das herrliche gebew ist verstöret. 11, 2

Er heist die tannen heulen, das ist: die tannen und cedern werden den Jüden ursache zu heulen geben ynn solcher verstörunge des tempels, da beide, tannen, cedern und alles herrlich gebew gefallen, verstöret und verbrand wird, wie auch solchs Daniel .9. verkündiget. Dan. 9, 26

Heulet, yhr eichen von Basan, Denn der feste walt ist umbgehawen. 11, 2

Hie acht ich, meyne er die gantze stad Jerusalem, welche aus dem eichen wald Basan yhr heuser gebawet hatte, das sie gleich auch als ein wald Basan heisst umb der menge des eichen holtzs aus Basan, wie droben[1] der tempel Libanon heist. Denn Basan ynn der schrifft berümpt ist von eichen bewmen, gleich wie Libanon von cedern und tennen holtz. Er heisst aber Jerusalem einen festen wald, denn es war auch eine feste stad, wie die Römer selbs bekandten.

Man höret die hirten heulen, denn yhr herrlich gebew ist verstöret. 11, 3

Das sind die hohen Priester und schrifftgelerten, die das volck weiden sollen als hirten. Dieser ist auch nicht verschonet, sondern yhr herrliche pallast und prechtige gebew musten auch mit, die sie zugericht hatten, als wolten sie ewiglich drynnen wonen.

Man höret die jungen lewen brüllen, denn die pracht des Jordans ist verstöret. 11, 3

Das sind die Radsherrn und reichsten zu Jerusalem, alles mus es heulen, denn da ist kein stein auff dem andern blieben. 'Die pracht des Jordans' ist auch ein verdrehet wort, Ich halt, er meyne auch damit den herrlichen schmuck der stad und des gebewes, als mit zigeln und marmeln, palmen, ertz, sylber, gold und des gleichen kleinod, so vom Jordan gen Jernsalem bracht und umb den Jordan gemacht ward, Denn Salomon alle eherne gefesse am Jordan giessen lies .3. Reg. 6. 1. Kön. 7, 46

So spricht der HERR mein Gott: Huete der schlacht schaffe. Denn yhr herren schlachten sie und haltens fur keine sunde, Ver- 11, 4. 5

---

2 stündest du *BC* den] dein *BD* *17* heysset *B* *24* hetten *C* *27* zerstöret *C* *28* reicheſtenn *B* *31* schmucke *B* marmerln *E* *33* gemachet *B* *36/634, 1* Verkaufften *C*

[1]) *vgl. oben S. 632, 24 ff.*

keuffen sie und sprechen: Gelobet sey der HERR. Ich bin nu reich.

Hie sehet er an, zu verkündigen und erzelen die sunde und schuld, damit sie solche verstörunge verdienen. Der selbigen sind drey. Die erste, das sie falsch leren, Die ander, das sie geitzig sind und 'umbs geitzs willen falsch leren, Die dritte, das sie Christum verkeuffen und verleucken und verwerffen. Die erste schuld zeigt er, da er spricht: 'Hüete der schlacht schaff', das redet der Prophet ynn der person Gotts zu Christo, das er solle weiden, so werde er finden, wie es stehe ym volck, nemlich das er eitel wurgeschaffe finden werde, Denn Christus fand eitel wolffe, diebe und mörder, das ist falsche
Joh. 10, 1 lerer ym volck, wie er selbs sagt Johan. x. Darumb nennet er sie billich 'schlachtschaffe', Denn die Phariseer und schrifftgelerten schlachten und wurgeten sie als die diebe und wolffe mit yhrer falschen lere Und theten dazu solchs so gar sicher, das sie kein gewissen davon machten, sondern meyneten, sie theten gar wol und recht daran, Wie denn aller mördischen und wolfischen lerer art ist, das sie wollen gerhümet sein, als die es besser machen denn alle ander heilsame lerer, Darumb sundigen sie auch damit also ynn den heiligen geist, das yhre sunde nicht kan vergeben werden, sondern mus ynn die straffe fallen, weil sie nicht alleine sundigen, sondern solche sunde auch fur recht mit allem frevel verteydingen, Denn sunde mus erkand und berewet sein, sol sie vergeben werden.

Die ander schuld zeigt er damit an, das sie die armen wurge schaff
2. Petri 2, 3 'verkaufften', das ist, wie S. Petrus 2. Pet. 2. spricht: 'Durch geitz hantieren sie an dem volck mit ertichten worten.' Solch hantieren heist hie Sacharias 'verkeuffen', Denn die Phariseer hatten einen rechten jarmarckt angericht mit yhrem opffer, gleich wie auch unsere geistlichen durch die messe, ablas und ander Gotts dienst uns verkaufft und an uns gehantieret haben, Denn sie nemen gelt und gut von uns und geben uns dem teuffel zu kauff, der gibt uns das heilige ablas, verdienst und andere gute werck dafur, darauff wir bawen und also zur hellen faren. Und gleich wie sie kein gewissen machen uber der falschen lere (wie gesagt ist) Also haben sie auch kein gewissen uber solchem hantieren, sondern meynen, sie thun gar wol dran, dancken und loben Gott, das sie dadurch so reich werden: 'Gelobt sei Gott' (sprechen sie) 'das wir reich werden', Nu stehen wir wol, Denn weil wir reich werden, ists ein zeichen, das Gott so wol gefellet, So doch das widder spiel hie verkündigt wird. Es were hie bey viel zu sagen, wie gar meisterlich der Prophet die bauch diener und falschen lerer mit yhrer art abmalet, das sie so blind, sicher, geitzig sind, und wie sie Gott nicht loben umb gnade und barmhertzi-

---

2 nun *C* *3* schulde *B* *6* und verwerffen *fehlt C* *7* zeiget *B* schaffe *BD* *8 (ebenso 27)* Gottes *D* *15* dran *D* *17* andere *C* *22* wurgeschafe *D* *23* Sant *B* Sanct *D* *25* hetten *B* *34* Nun *C* *35,36* verkündiget *B* *37* falsche *E*

ckeit willen, Sondern umb des willen, das sie reich sind worden, das ist umbs bauchs willen und zeitliche güter und lust, Sonst lassen sie Gott und Gottes sachen wol zu frieden.

Und yhre hirten schoneten yhr nicht. 11, 5

Das ist: sie wurgeten sie nach der seele mit falscher lere und beraubten sie an yhrem gut durch heucheley. Und war da kein mas, noch auffhören, noch schonen, Sondern yhe lenger sie es trieben, yhe mehr und gröſſer sie solch morden und rauben machten, Allerding gleich, wie uns unter dem Bapstum auch geschehen ist. Es solten ja die hirten der art und güte sein, das sie der herde schoneten und seuberlich mit yhn furen, Aber nu sind sie wolffe, welcher art ist, das sie nicht schonen, Denn der wolff hat die schendliche unart an yhm, wo er ynn einen stal kompt, ob er gleich mit guter ruge sich möchte vol fressen, so frisset er doch kein schaff, er habe sie denn zuvor alle erwürget, das nicht eines lebe, So unsettig und geitzig ist er. Also auch falsche lerer haben nicht gnug, das sie etliche leute verfuren, Sondern wollen sie alle zumal gantz und gar haben und rugen nicht, weil sie einen frumen menschen hören blecken, der widder sie ist. Drumb spricht er auch droben, das 'yhr herren würgen sie', als solt er sagen: Sie haben die leute unter sich bracht und hirschen uber sie wie die junckern uber erbguter, das niemand widder sie thar mucken. S. Petrus aber leret 1. Pet. 5., Das die hirten nicht sollen hirschen uber die Christen als uber erbgut, Und Paulus 2. Cor. 3. wil nicht hirschen uber der Corinther glaube. 1. Petri 5, 3 2. Cor 1,24(?)

So wil ich auch nicht mehr schonen der einwoner ym lande, spricht der HERR. 11, 6

Wie seer nu solche schuld Gott verdriesse, zeigt er an, das er hie spricht, er wolle auch die hand abthun und sie bezemen lassen, wie der .80. Psalm auch sagt: 'Ich wil sie lassen gehen ynn yhres hertzen gedancken'. Was kund aber gröſſer zorn sein Denn wo uns Gott lest faren nach unserm dunckel, nympt sein wort weg und lest menschen, ja den teuffel selbs unsern meister sein, Was kan da anders sein denn eitel rotten und uneinickeit der lere, darnach aus uneinickeit der lere auch folgend eusserliche uneinickeit ynn streit und auffruhr, wie wir lesen ynn Josepho[1], wie grewliche rotten und auffrur ym Jüdischen volck war hart fur Christus geburt, da sie diese weissagunge damit erfullen musten, wie folget: Ps. 81, 13

Und sihe, ich wil die leute lassen einen iglichen ynn der hand des andern und ynn der hand seines königes, das sie das land zu schlahen und wil sie nicht erretten von yhrer hand. 11, 6

---

6 heuchlerey *C* kayne *B* *7* treyben *C* *9* der] die *E* *10* nun *C* *12* ruhe *C* *14* eins *B* *16* ruhen *C* *17* Darumb *B* *20* Sant *B* Sanct *D* *23* So] Darumb *C* *25* nun *C* *27* geen *B* *30* da] das *E* *31* folgen *C* *33* vor *B*

[1]) *Iosephus, Bell. Iud. II, bes. cap. 5—7.*

Eben so giengs ym Jüdischen volck, sonderlich zu der Saduceer und Phariseer zeiten fur Christus geburt, da waren eitel rotten und secten, dazu so mancherley könige, als das buch Machabeorum aus weiset. Von solchen allen wurden sie nicht errettet, sondern verlassen, das sie ymer ander und ander könige hatten, bis das Herodes uber sie kam mit seinen nach komen, von den Römern verordenet: der selbige erfullet aller erst diese weissagung und handelt grewlich ym Jüdischen volck mit dem schwerd, Aber die rotten der Phariseer noch grewlicher mit der zungen und lere und gieng zu, als hetten sie keinen Gott mehr, der yhr achtet. Ich meyn aber, wir solten unter dem Bapstum auch etwas sehen, wie wir daselbs sind ynn so viel rotten des geistlichen stands zurtrennet und widdernander gewest auffs aller hefftigest, Dazu so viel krieges daraus zwischen Bapst, Keiser, Königen und fursten entstanden ist, das es grewlich zu lesen und zu hören ist, gleich als were kein Christus mehr ynn der kirchen. Er hat uns fur war auch lassen unternander machen bis her, das nichts denn seelen und leib morden gewest ist und fur war eitel teufelisch regiment, beide mit verfuren und morden gewaltiglich gangen ist.

Joh. 8, 44 Der teuffel ist ein morder und lügener odder verfurer, das hat er ym Bapstum an uns redlich beweiset, wie er denn itzt widderumb ansehet durch die newen geister und rotten. Wo Gott nicht heym ist, da gehets also.

11, 7 Und ich hütet der würge schaffe umb der elenden schaffe willen.

Hie kompt nu der rechte hirte Christus und spricht: Er neme das hirten ampt an, wie der vater yhm droben[1] befolhen hatte, Denn der Prophet furet Christum daher ynn dieser rede, Also muste er ein hirte sein der wurge schaffe, das ist: er predigt unter den rotten der Saduceer und Phariseer, die das volck mit falscher lere erwürgeten. Er thets aber nicht umb der würge schaff willen, denn die verachten yhn, Sondern umb der elenden schaff

Matth 11, 5 willen, das ist, wie er selbs sagt, Matt. 11. 'Den armen wird das Euangelion gepredigt'.

11, 7 Ich nam aber zween stebe zu mir. Einen hies ich Sanfft, den andern hies ich Wehe und huetet der schaffe.

Und hie fehet an die dritte schuld der Jüden, nemlich wie sie Christum verleucken und verkeuffen. Ein hirte sol einen stab haben, also stellet sich hie Christus auch als ein hirte und nympt zween stebe zu sich, fehet an zu leren und der schaff hueten. Was aber diese zween stebe sind, ist mancherley gedeutet. Wir achtens aber, weil Christus hie ein hirte ist und hütet der

---

2 vor *B* *5* hetten *BC'* *6* verordnet *E* *11* widereinander *C* *12* kriegs *B* *14* vntereinander *C* *17* lugner *B* *20* der schlachtschaffe *C* *22* nun *C* *23* hätte *B* *24/25 (ebenso 26/27)* würgschaff *B* *28* Mathei am ailfften *B* *30* Vnnd nam zu mir zween stebe *C*

[1]) *vgl. oben S. 634, 7 ff.*

schaffe, so mussen die stebe nichts anders sein denn die lere, so er gefurt hat, Denn auch hernach ym text angezeigt wird, das der eine stab, da er zu brochen wird, einen bund bedeute, und mit dem selbigen brechen bekennet er, das er sie nicht mehr weiden wil. So můssen wir nu besehen, was Christus fur predigt und lere gefurt hat, so werden wir die zween stebe finden, Denn auch sonst ynn der schrifft Gotts wort ein stab genennet wird, als Psalm .23. 'Dein stab und stecken haben mich getröstet'. Und freylich Moses stab, da er das meer und fels mit schlug, Gotts wort bedeut, Und das Euangelion heist Christus zepter, Psalm .109. und Psal. 44. 'Das zepter deines reichs ist ein gerade zepter'. Ps. 23, 4 2. Mose 14, 21; 17, 6 Ps. 110, 2; 45, 7

So ist nu der eine stab das heilige Euangelion, welchs ist eine liebliche lustige predigt der gnaden. Darumb heist er sie auch hie 'Noam', das ist lustig und fein, wir habens verdendscht 'Sanfft', auff das sichs auffs ander wort beste bas reyme, Denn sanfft und wehe lauten wol widdernander. Der ander stab ist das gesetze, welchs ist eine harte saure und schwere predigt dem alten menschen. Christus aber legt das gesetze gar meisterlich aus, Matth. 5. und zeigt dadurch an, das alle gerechtickeit der Phariseer nichts sey, Item Matth. 23. und allenthalben strafft er sie, das sie Gotts gesetz verlassen und halten yhr eigen auffsetze, Und zeigt ymer an, was das gesetze foddere und schleust, das sie es nicht halten und macht sie also ymerdar zu sunden und zu schanden mit yhrer heilickeit, Welchs sie nicht leiden kondten und thet yhn wehe, Und fur war eim iglichen wehe thut, wenn er durchs gesetz zum sunder gemacht wird, da ist angst und not, wie S. Paulus Ro. 4. sagt: 'Das gesetz richt zorn an' Und 1. Cor. 15. 'Das gesetz ist der sunden krafft', Das wol das gesetz ein stab ist, der Wehe, not und angst heisse, wie denn das wort 'Hoblim' ym Ebreischen gibt und viel odder mancherley angst heist, wie ein weib hat ynn kinds noten. Es ist furwar ein starcker dicker stab, ja, wol der knůttel odder kenle, da mit der hirte unter die hunde und wolffe wirfft. Matth. 5, 20 Matth. 23, 3ff. Röm. 4, 15 1. Cor. 15, 56

Nu giengs Christo also, das sie yhn ynn keiner lere mochten leiden: Predigt er das Euangelion, so muste er ein sunder sein, der den Sabbath und der veter gesetze nicht hielt, ein sunder und der zölner geselle, ein fresser und sauffer ꝛc., der widder auff yhr fasten, beten, noch almosen etwas gab, Predigt er das gesetz, so must er ein narr sein und spotteten sein, ja wurden yhm feind, das er sie umb den geitz und heucheley straffet, Er sunge sus odder saw, so halffs nicht, furet er sie mit dem stabe Sanfft, so folgeten sie nicht, Warff er den knůttel Wehe unter sie, so zůrneten sie, Und wie er Matth. 11, 19

---

2 (ebenso 11 und 15) stabe *B* *4* meyden *D* nun *BC* *5* predige *B* predig *C* *6 (ebenso 8. 18)* Gottes *BD* *7* stabe *(vor* da*)* *B* *9* 45. *D* *11* nun *C* welches *B* leipliche *B* leibliche *E* *12* predige *B* predig *C* *13* vertheutschet *B* *14* widder einander *BC* *15* predige *B* predig *C* *18* straffet *B* *19* zeyget *B* fordere *B* *30* Nun *BC* *33* etc. *B* *34* Prediget *B* muste *B* *36* sawer *C* sauer *D* *37* Warffe er *B*

Matth. 11, 17 selbs sagt Matth. 11: 'Pfeiffen wir, so tantzen sie nicht, klagen wir, so weinen sie nicht'. Verheist er durchs Euangelion alles gutts, so wollen sie es nicht. Drewet er durchs gesetz alles ubel, so verachten sie es, Was sol er mit solchen ottern thun denn das er zu letzt beide stebe zubreche und lasse sie beide on Euangelion und gesetz faren ynn yhrem dunckel ymer hin?

11, 8 Und ich vertilgete drey hirten ynn einem monden.

Diese drey hirten sind dreyerley lerer und regierer ym volck, welchs Jer. 18, 18 Jeremias .18. also zelet nach der gottlosen rhum: 'Es wird den Priestern nicht feylen am gesetze noch den weisen am rat noch den Propheten am wort'. Aber zu Christus zeiten waren an stat der Propheten die schrifft-gelerten, welche mit der schrifft umb giengen und gesetz machten nach yhrem dunckel, nicht wie die Propheten nach dem geist Gottes. Uber diese dreyerley hirten waren nu die Phariseer und Saduceer. Aber das waren rotten und secten, nicht von Gott geordent, wie die drey obgesagten hirten, sondern von menschen erfunden und ertichtet, Diese dreyerley hirten aber waren von Gotts ordnung ym volck. Dennoch musten sie untergehen, da Christus kam, Denn das er spricht, 'Er hab sie ynn einem monden vertilget', Ist so viel gesagt, Er hab durch sein predig ampt, das er anfieng, alle lerer des alten testaments auffgehaben, so kurtz als ynn einem monden. Denn da Christus anfieng zu leren, da war Moses aus mit seinem leren, wie Christus selbst spricht Matth. 11. Matth. 11, 13 'Das gesetz und die Propheten gehen bis auff Johannen', Von welcher zeit an wird das reich Gottes gepredigt ꝛc.

11, 8 Denn ich mocht yhr nicht, So wolten sie mein nicht.

Das ist bald gescheiden. Ich kund yhr falsche lere nicht leyden, drumb verdampte ich sie alle drey, das sie nichts solten gelten, Das verdros sie aber und woltens nicht leyden, Also schieden wir uns, das ich sie lies faren.

11, 9 Und sprach: Ich wil ewr nicht hueten, Was da stirbt, das sterbe, Was verschmachtet, das verschmachte, und die ubrigen fresse eins des andern fleisch.

Das ist: sie wollen mich nicht hören, so mus ich sie lassen faren, sterben, verschmachten, unternander sich fressen, wie es denn mus gehen, wo Gotts wort verachtet wird und menschen thand regiert, Denn da wonet der teuffel mit alle seinen engeln, Und die rotten geister wollens so haben, Denn sie lassen yhn nicht sagen. Das Christus mus zu yhn sagen: Ich wil ewr nicht hüeten, Solchs reden wir rohen deudschen also: Weil yhr denn mich nicht hören wollet, so huet ewr der teuffel und seine mutter.

---

1 Pfeiffen *A* *13* nun *BC* *15* Gottes *D* *20* selbs *E* *21* Johannen *D* *22* geprediget *B* etc. *B* *24* darumb *B* *26* das] da *E* *28* Vñ ich sprach *C* ewer *BC* euer *D* *29* was verschmacht *C* *30* eins] ein yeglichs *C* *32* vnder einander *BC* *33* Gottes *BD* veracht *D* regieret *C* *35* ewer *BC* euer *D* *37* ewer *B* euer *D*

Und ich nam den einen ſtab Sanfft und brach yhn ab, das 11, 10
ich auffhůbe meinen bund, den ich mit allen vólckern gemacht
hatte. Und er ward auffgehaben deſſelbigen tages.

Das iſt: da ſie mich und mein Euangelion ja nicht hören wolten, fur ich zu und nam es auch von yhn und wandte mich zu den Heiden. Denn ſolchs meynet er damit, das er ſpricht, Er habe den bund auffgehaben (Das iſt, das Euangelion von den Jůden genomen und abgekůrtzt, das ſie es nicht mehr trifft noch reicht), welchen er doch gemacht hatte, das er unter alle Heiden komen ſolte und wird doch alleine uber den Jůden abgebrochen und verkůrtzt, wie auch S. Paulus aus Jeſaia .10. von dem abgekůrtzten wort leret, das es an die Jůden nicht reicht, noch ſie trifft, Und Act. 13 bekennet Paulus, das ſie můſſen ſich zu den Heiden keren, weil die Jůden des worts nicht wolten. Und iſt alſo ergangen, das ſolcher bund iſt von den Juden auff gehaben und der ſtecke odder ſtab abgekůrtzt. Und hie mag man mercken, das dieſer ſtab ſey das Euangelion, welchs der bund Gotts iſt unter alle Heiden, aber den Jůden genomen und abgebrochen.

Röm. 9, 27 ff. Jeſ. 10, 20 ff.

Apg. 13, 46

Und die elenden ſchaffe, die auff mich hielten, merckten da 11, 11
bey, das es des HERRN wort were.

Der groſſe hauffe fiel davon, Aber die elenden und geringen hieltens mit mir und merckten durch den heiligen geiſt, das der ſtab das wort Gottes were. Und fur war ein groſſer rhum der elenden iſt das, da ſie ſahen, das ſich der groſſe hauffe ergerte an mir und mich nicht hören wolten, das ſie doch an mir blieben und gleubten, das er Gotts wort were, wie Petrus zu Chriſto ſprach, Johan. 6. 'Wo ſollen wir hin? du haſt wort des ewigen lebens'. Ja, ſolchs thun aber die armen und elenden, Denn es wird den armen das Euangelion verkůndiget. Matth. 11. Jeſaia .60.

Joh. 6, 68

Matth. 11, 5 Jeſ. 61 [60], 1

Und ich ſprach zu yhnen: Gefellts euch, ſo bringet her, wie 11, 12
viel ich gelte. Wo nicht, ſo laſſts anſtehen.

Das iſt die prophecey, wie Chriſtus verkaufft iſt durch den verrether Juda, wie S. Mattheus anzeigt, Welchs alles hie der Prophet ym geſicht ſihet und höret. Und ſind wort, die da lauten mit groſſem ernſt, als ſolt er ſagen: Nicht alleine můgt yhr mich nicht hören noch leiden, ſondern ſeid mir ſo uber alle maſs feind, das yhr fro werdet, wie yhr mein los werdet ob yhr gleich mich gantz wol feil verkeuffet, eben wie ewre veter mit dem frumen Joſeph thetten. 'Wolan, ſo faret fort, fullet ewr veter maſs,' Lieber, las ſehen, wie thewr yhr mich ſchetzet und verkeuffet.

Matth. 27, 9 ff.

1. Moſe 37, 28

Matth. 23, 32

---

1 vñ zubrach jn *C* brache *B* *2* auffhůebe *D* *3* hätte *C* des tages *C* *8* triffet *B* hette *C* *10* Jſaia *B* *12* ſie ſich můſſen *D* *14* ſtabe *B* *15* Euangelio *C* Gottes *D* *17* mercketen *B* *23* er] es *D* Gottes *BD* *26* 61. *D* *27* Gefellets *C* bringts *C* *34* yhr mich gleich *D* verkeufft *D* *35* ewer *C* euer *D* *36* thewer *C* theuer *D*

11, 12 Und sie wugen dar, was ich galt: dreissig sylberlinge.

Christus, der so hoch verheissen war und so thewr befolhen, auffzunemen, wird endlich dreissig silberlinge werd geacht und drumb verkaufft. Das bringt alles zu wege der leidige geitz und ehre dieser welt. Solchs alles lesen wir Matth. 26, 15 ym Euangelio, sonderlich Matthei, reichlich erfullet.

Und der HERR sprach zu mir: Wirffs zu dem töpffer, die treffliche summa, der ich werd geacht bin von yhn.

Solchs hat der Prophet ym gesicht gesehen, das Christus gethan hat, Matth 27, 7 Und ist hernach auch also erfullet, Denn S. Mattheus schreibt, wie die Jüden umb die dreyssig sylberlinge eins töpffers acker kaufften, das ist dieser töpffer, zu dem diese dreyssig sylberlinge von Christo geworffen, das ist ym gesichte bedeutet worden, wie sie solten umb den acker gegeben werden, ein töstlich gelt (spricht er) und treffliche summa, da fur ich verkaufft werde. Sind das nicht billich verdampte leute?

11, 13 Und ich nam die dreyssig sylberlinge und warff sie yns haus des HERRN zum topffer.

Nicht, das der töpffer ym hause des HERRN were, Sondern er wirfft sie ynn den tempel, das sie darnach zum töpffer kemen, damit geweissagt ist, das Judas die sylberlinge zu erst ynn den tempel warff und die selbigen darnach zum töpffer kamen, wie Mattheus schreibt. Wil aber yemand hie verstehen, das der Prophet habe dreyssig sylberlinge als ein zeichen ynn den tempel geworffen, das las ich geschehen. Mich dünck aber, das er rede von eim gesichte, darynn er habe gesehen, wie Christus verkaufft und die sylberlinge ynn den tempel geworffen werden und zum töpffers acker zukeuffen behalten wurden.

11, 14 Und ich zu brach meinen andern stab Wehe, das ich auffhübe die bruderschafft zwischen Juda und Israel.

Nicht alleine das Euangelion, sondern auch das gesetze ist weg genomen. Denn die Jüden haben nu kein Priesterampt noch opffer mehr, noch rechten verstand des gesetzs. Und also ist 'auff gehaben die bruderschafft, so zwischen Juda und Israel war', Denn durchs gesetz waren die Juden an einander verbunden wie brüder und alle Heiden ausgeschlossen, wie David sagt Ps. 147, 20 Psalm. 147: 'Er hat keinen völckern also gethan', Und Paulus Eph. 2 auch Eph. 2, 12 anzeigt, wie 'die Heiden on Gott und frembde gewest ynn den testamenten' ꝛc. Also ist das nu auch weg und abegekürtzt, da durch die Jüden auffs aller herteste aneinander verbunden waren.

---

1 was] wie vil *C* *2* thewer *C* theuer *D* *3* darumb *B* bringet *B* *4* geytze *B* *6 (ebenso 11. 16. 17. 18. 20)* haffner *C* *9* Sant *B* *10* eynes *B* haffners *(ebenso 24) C* *20* schreibet *D* *20/21* versteen *BC* *22* dunckt *BC* dünckt *DE* *23* darynne *D* *26* ander *D* stabe *B* *28* wege *B* *29* nun *BC* *30* gesetzes *B* *34* und *fehlt E* etc. *E* *35* nun *C*

Und der HERR sprach zu mir: Nim abermal zu dir gezeug eines törichten hirten. 11, 15

Durch das nehiste gesichte hat er geweissagt, wie von den Jüden umb yhre schuld willen das Euangelion und gesetze solt genomen werden. Nu folget noch ein gesichte, was sie an stat des Euangelii und gesetzs leren werden, nemlich kein guts fur die armen seelen, sondern eitel bauch lere fur den geitz, Und spricht, Sacharias odder Christus ym gesichte solle 'nemen eines tollen hirten gezeug', als da sind die stebe, hörner, tasschen, Denn, wie offt gesagt ist, Gott pflegt neben seinem wort zeichen odder gesichte zu stellen, den glauben damit zu stercken. Also müssen hie auch zwey gesichte sein zu zeichen, Eines von eim hirten mit zween steben, der die sylberling ynn den tempel wirfft, Das ander von eim tollen hirten und seinem zeuge, anzuzeigen der Jüden tolle unsinnige lerer, die an stat des Euangelii yhre trewme wurden leren, Darumb werden sie auch törichte hirten hie genennet, Denn sie haben den namen als hirten und thun kein hirten ampt.

Denn sihe, ich werde hirten ym lande aufferwecken, die das verschmachte nicht besehen, das zurschlagene nicht suchen und das zu brochen nicht heilen und das gesunde nicht versorgen, Sondern das fleisch der fetten werden sie fressen und yhre klawen zu reissen. 11, 16

Diesen spruch hat man auff den Endechrist gedeutet, das las ich gehen, Ich halt, er rede von der plage der Jüden, welche die Phariseer und yhr gleichen schinder hatten, wie Christus Matthei .23. von yhn sagt und Sacharias hie auch verkündigt, Denn er sagt vom 'lande', das ist vom Jüdischen lande, Wie wol auch uns durch den Bapst eben des gleichen widderfaren ist, auch umb des selbigen willen, das wir Gottes wort nicht haben zuvor angenomen, Und itzt auch rotten geister furhanden sind, die mit uns auch also spielen werden, Gott behüt uns, Amen. Was thun nu solche lerer? Erstlich: 'Sie besehen das verschmachte nicht', das ist: sie lassen die seelen stecken ym bösen gewissen, bringen keine speise des Euangelii zu yhn, Zum andern: die betrübt und kleinmütig sind, wissen sie nicht zu trösten, das ist: sie 'suchen die zuschlagene nicht', Zum dritten 'heilen sie das zubrochen nicht', das ist: wo ein mensch fellet odder gebrechlich ist, dem helffen sie nicht, tragen und dulden es nicht, sondern mit strenge und scherffe treiben sie die armen gewissen ymer auff die werck, Zum vierden 'versorgen sie auch das gesunde nicht', das es stercker würde und zu neme, Davon mag man weiter lesen Hesechiel .34. und ym Sermon Dominice .4. post Pascha [1]. Aber was fett ist, das fressen sie und Matth. 23, 4 ff. Ezech. 34, 2 ff.

---

3 geweissaget *E* 4 Nun *C* 5 gesetzes *B* 7 sollen *C* 8 gezeuge *B* 9 gesaget *B* 11 sylberlinge *D* in tempel *C* 12 wirffet *B* 18 versorgen werden, Aber *C* 19 feysten *C* 21 geen *B* 23 hetten *B* 24 verkündiget *B* 27 verhanden *B* 28 nun *C* 37 feyst *C*

[1]) *Erl.* [2] *Bd. 12, S. 17ff. Bd. 16, S. 332ff.*

zureissen yhre klawen, Das ist: yhr predigen ist, das sie unterdrucken alles, was etwas ist, sonderlich wo es widder sie ist, und thut nicht, was sie wollen

11, 17 O götzen hirten, die die herde lassen.

Hie siehestu, das er nicht von einem, sondern von vielen hirten redet Und heist sie 'götzen hirten', das ist, die nicht lebendige hirten sind, die yhr ampt thun mochten, sondern sitzen wie die götzen und lassen yhn dienen. Er hat sie fur war recht wol und fein Götzen genennet: Sie sind doch ja götzen und larven und nichts anders, Denn sie lassen die herde gehen, wie sie gehen, alleine das sie nur fressen und reissen, so fast, das sie auch nicht eine klawen uberlassen, die sie nicht zu reissen. Sihe unser Bischove an mit pfaffen und münchen, so hastu dieses texts glosen, exempel und erfullung reichlich, wenn gleich keine Jüdischen Phariseer weren, von den er zuverstehen were.

11, 17 Das schwerd kome auff yhren rechten arm und auff yhr rechtes auge, das yhr rechter arm musse verdorren und yhr rechtes auge tunckel werden.

Das 'schwerd' ist Gotts straffe und urteil, damit sie so geplagt werden,
Tit. 1, 16 das sie zu keinem 'guten werck tüchtig' sind, Tit. 1. dazu auch nichts heilsames leren noch verstehen, das ist yhr rechter arm und auge. Solchs sagt
Ps. 109, 6 auch der Psalm .108. von yhn: 'Der Satan müsse stehen zu seiner rechten' ꝛc. Aber yhr lincker arm und linckes auge ist stark und gesund, Denn sie thun viel und sind fast klug ynn yhrem fleischlichen synn und eigen dunckel, sich und andere zu verfuren, wie aller falscher lerer art und glück ist ꝛc.

Aus diesem Capitel kompt die frage, warumb Mattheus den text von
Matth. 27, 9 den dreyssig sylberlingen dem Propheten Jeremias zu schreibe, so er doch hie ynn Sacharia stehet? Zwar solche und der gleichen fragen bekommern mich nicht hoch, weil sie wenig zur sachen dienen, Und Mattheus gleich gnug thut, das er gewisse schrifft furet, ob er gleich nicht so eben den namen trifft, Syntemal er auch an andern örten spruche furet und doch nicht so eben die wort setzt, wie sie ynn der schrifft stehen. Kan man nu das selbige leiden, und geschicht on alle fahr des synnes, das er nicht so eben die wort furet, was solts denn hindern, ob er den namen nicht so eben setzt? Sintemal mehr an den worten denn am namen ligt. Und ist auch aller Apostel weise, das sie also thun und der schrifft meynung einsuren on solchen zenckischen genawen vleys und fulle des texts, Darumb sie viel herter zu fragen weren denn Mattheus hie umb den namen Jeremia. Wer aber müssig gezencke liebet, der frage ymer hin, Er wird mehr finden, das er fragt denn das er antwortet.

---

4 siheſt du *BC* *8* geen *BC* *11* haſt du *BC* *12* zůuerſteen *BC* *13* rechten *fehlt C* *16* Gottes *D* geplaget *B* *18* verſteen *BC* Solches *B* *19* 109. *D* ſteen *BC* *20* geſunde *B* *25* bekümmern *BC* *28* örtern *C* *29* nun *C* *30* gfar *B* *31* mehre *B* *32* liget *B* *33* zenckiſchen *BCDE* *36* fraget *B*

Das Zwelffte Capitel.

DIs ist die last des worts vom HERRN uber Israel, spricht 12, 1
der HERR, der den hymel ausbreitet und die erde gründet
und den odem des menschen ynn yhm macht.

Dis Capitel verstehe ich von der last des creutzes, so uber das rechte volck Israel gehen solt umbs Euangelion willen. Denn ym vorigen Capitel hat er sich gescheiden von dem leiblichen Israel, da er spricht: 'Ich wil ewr nicht hueten', Aber doch die armen ubrigen behalten, da er spricht: 'Und die elenden schaffe, die auff mich hielten, merckten, das es des HERRN wort were.' Die selbigen elenden schaffe sind nu das rechte Israel, davon er hie weissagt, das sie viel leiden sollen und doch ym leiden deste stercker werden, wie Paulus 2. Cor. 14. spricht: 'Krafft wird durch schwacheit stercker', das also dis Capitel eine trost predigt ist, die Apostelu und jünger zu stercken ynn allerley verfolgunge, so sie beyde von Jüden und Heiden ynn aller welt leiden musten. Drumb furet auch der Prophet hie den HERRN ein mit solchem titel, als er bis her nicht gethan hat, nemlich das er sey, 'der den hymel ausbreitet, die erde gründet und den menschen den odem odder geist gibt' und regirt, als solt er sagen: Es sind beide verfolger und die verfolgeten ynn seiner hand sampt alle yhrem vermügen, das die verfolgung nicht schaden, sondern foddern und helffen sol zum besten, es seyen tyrannen, ketzer, rotten, teuffel odder seine mutter. Sach. 11, 9 Sach. 11, 11 2. Cor. 12 [10], 9

Sihe, ich wil Jerusalem zum daumel becher zurichten allen 12, 2
völckern, die umbher sind.

Jerusalem sind die Apostel und ersten jünger, Die völcker umbher sind die Heiden und Jüden, so widder sie waren und wolten sie aus sauffen wie einen becher, ja wie einen leffel, Denn die lieben jünger waren so geringes ansehens gegen yhre feinde, das die Jüden dachten, sie wolten sie nicht alleine auffressen und verschlingen, sondern so leicht, als einer einen becher odder leffel ausseufft, verschlingen und umbbringen. Widder solche vermessenheit spricht hie der HERR: Wolan, faret her, versucht ewr kunst, saufft getrost, Ich wil euch ein trüncklin furſetzen, das sol euch recht zu richten, yhr solt mir anlauffen, das yhr gar weidlich daumelt und solt mir das trüncklin nicht so verdewen, wie yhr meynet. Solch daumeln aber ist, das sie fallen und thun werden wie die trunckenen, das sie nichts mehr konnen. Also sind die Jüden und Heiden uber den jüngern zu letzt gefallen und zu nicht worden, etliche durch gnaden bekeret, die andern aber vertilget, Denn sie waren vol und hatten sich vol schuld gesoffen uber Jerusalem.

---

4 dem *C* *7* ewer *BC* euer *D* *10* nun *BC* *11* dester *B* *13* predige *B* predig *C* *15* Darumb *B* *30* ewer *BC* euer *D*

Das aber dis sauffen sey die verfolgung, so die Jůden und Heiden begangen haben, geben die wort, das auch Juda gelten wird, wenn Jerusalem belagert wird. Hie redet er ja vom belagern, wie die feinde thun, drumb můssen diese vólcker umbher eitel feinde sein, die nicht alleine Jerusalem (das ist die Apostel und furnemesten), sondern auch Juda (das ist den gantzen hauffen der Christen) verfolgeten und aussauffen wolten. Was ist itzt Roma, die auch die Christen wolt auffressen und aussauffen? Ich meyne, sie habe sich drůber gedaumelt, gleich wie die Jůden auch. Es ist nicht gut, die Christen antasten, O, wenn itzt unser Fursten und Bisschove wůsten, was sie ynn yhren kercken haben, Sie meynen, das sie ein frisch trůncklin thun wollen und yhren blut durst lesschen und das můtlin an den armen ketzern kůlen, Aber wie sollen sie auch drůber daumeln? Wie daumelt der Bapst schón bereit und viel mit yhm? O des sauffens und daumelns. Last ab, lieben herrn, Last ab, Es ist euch zu starck, das trůncklin, yhr mochtet warlich lieber essig odder laur dafur trincken.

12,3 Zur selbigen zeit wil ich Jerusalem zum last stein machen allen vólckern.

Ein ander gleichnis, die eben dasselbige deutet. Die Apostel sollen ein last stein odder drůckstein sein allen vólckern, das ist: die Christenheit sol nicht unterdruckt werden, sondern alle, die sichs unterstehen, sollen selbst unterdruckt werden, etliche mit gnaden, die andern mit ungnaden, wie folget:

12,3 Alle, die den selbigen auff sich laden, sollen zu schmettert werden.

Denn laden sie aber solchen stein auff sich, wenn sie sich dran legen und wollen die Christen auswerffen, wie man steine auff liefet und aus dem garten wirfft als unnůtze und hinderliche steine, Eben so unnůtze, schedlich volck sind die Christen auch fur der welt, drumb macht sie sich dran und wil sie weg werffen, Aber sie zu reisset und zuschmettert sich gar schendlich drůber, denn der stein ist zu gros und zu schweer, das die werffer drůber zu scheitern gehen. Liegen konnen sie yhn nicht lassen und konnen yhn doch nicht weg bringen, da mus sich denn ein reissen und drucken heben.

12,3 Es werden sich aber alle Heiden auff erden widder sie samlen.

Da verkleret er sich ja selbs deudlich gnug, das er rede von der verfolgunge und creutz der Christen ynn aller welt. Und hie hóreſtu unsern trost, die wir an Christum gleuben und von yhm predigen, das uns niemand sol feind sein on allein die gantze welt, wie Christus auch spricht: 'yhr můsset

---

3 belágeren *B* darumb *B* *5* furnemsten *B* auch] nach *E* *11* blut *fehlt B* *13* daumelens *B* herren *B* *14* starcke *B* *15* lauer *D* *24* daran *B* *27* darumb *B* *29* darüber *B* *33* versamblen *C* *35* hóreſt du *C*

von allen menschen gehasset werden umb meines namens willen'. Aber es hilfft sie nicht, wie folget:

Zu der zeit, spricht der HERR, wil ich alle rosse schew und yhren reutern bange machen. 12, 4

Der welt gewalt sol nicht obliegen, sondern endlich zu schanden werden an den Christen, Und dis ist fast die auslegunge des daumelkelchs und last steines. Er heisset sie aber rosse und reuter, Denn sie auff yhr macht und stercke trotzen, wie der .20. Psalm spricht: 'Diese verlassen sich auff wagen und rosse, Aber wir dencken des namens unsers Gottes'. Ps. 20, 8

Aber uber das haus Juda wil ich meine augen offen haben Und alle rosse der völcker mit blindheit plagen. 12, 4

Das ist: uber die Apostel und Christen wil ich gnedige augen haben ynn allen yhren trübsalen, Auch endlich yhre verfolger blind und zu narren machen, das alle yhre anschlege widder die Christen sollen sein, wie man der blinden kue spielet odder nach den töpffen schlegt, das yhr verfolgung doch seylen und umb sonst toben mus und nichts ausrichte denn das man yhrer feilstreich lache und das Euangelion zu neme, yhe mehr sie da widder fechten.

Und die Fursten Juda werden sagen ynn yhrem hertzen: Ey seyen mir nůr die bůrger Jerusalem getrost ynn dem HERRN Zebaoth, yhrem Gotte. 12, 5

Das ist: ynn solcher verfolgung und creutze werden die Apostel und lerer sich und die Christen tröSten und stercken, nicht mit waffen odder harnsch widder yhre verfolger, Sondern ynn Christo Jhesu, Denn sie werden gerne leyden alle trübsal und yhn benügen lassen, das sie ynnwendig ym geist durch den glauben Christi ynn seinem wort starck und getrost sind, Da stehet yhr trost und stercke.

Zu der zeit wil ich die Fursten Juda machen zum fewr ofen ym holtz und zur fackeln ym stro, das sie verzeren beyde zur rechten und zur lincken alle völcker umb und umb. 12, 6

Nicht alleine sollen die verfolger umbsonst toben, sondern die Christen auch dazu viel frucht durchs wort unter allen Heiden schaffen, viel bekeren und selig machen, also das sie umb sich fressen sollen als ein fewr, das mitten ym durren holtz odder stro brennet, also sol das fewr des heiligen geists die Heiden nach dem fleisch verzeren und dem Euangelio und reich Christi allenthalben rawm machen.

Und Jernsalem sol forder bewonet werden an yhrem ort zu Jerusalem. 12, 6

---

9 rossen *C* *15* nach dem hasen *C* *17* seelstreyche *B* seylstreiche *D* *22* harnisch *BCD* *27 (ebenso 32)* feuer *D* *33* fewer *C* feuer *D* *36* bewont *B*

Das selbige geistliche Jerusalem, davon bisher gesagt, sol dennoch nicht wüste noch verstöret werden, ob gleich alle Heiden sich da widder setzen, Ja, sie sol dadurch aller erst recht bleiben, da sie ist, wol bewonet und vol volcks werden, weil die furſten Juda also umb sich fressen wie fewr ym stro. Und das man ja nicht das yrdische Jerusalem verstehe, spricht er: 'Jerusalem sol an yhrem ort bewonet sein', das ist: wo sie ist odder wo yhr ort ist, nemlich ynn aller welt, denn wo die furſten Juda sind, da ist und heisst es Jerusalem, daselbst sol auch Jerusalem bewonet sein.

12, 7 Und der HERR wird die hütten Juda erretten, wie vorzeiten, auff das sich nicht hoch rhůme das haus David noch die burger Jerusalem widder Juda.

Das er hie scheidet zwisschen Juda und Davids haus und Jerusalem, so es doch einerley volck ist und allzumal Christen, geschicht darumb, das er damit wil anzeigen, wie ynn der Christenheit solle kein unterscheid noch ansehen der person gelten, Sondern allzumal gleich sein, wie auch S. Paulus
Gal. 3 [so], 28 leret Gal. 5. 'Hie ist kein Jůde noch Krieche, kein man noch weib ꝛc., sondern allzumal einerley ynn Christo' ꝛc. Darumb sol diese errettunge (spricht er) also gethan sein, das nicht wie vorhin und bis her zugehe, da das haus David als der königlich stam edler war denn die burger zu Jerusalem, Und die burger zu Jerusalem, als ynn der heiligen grossen königlichen heubstad wonend, edler waren denn sonst der gemein man ynn Juda, Sondern alle sollen sie gleich sein, Denn es wird eine geistliche erlösung odder freyheit sein, da keiner widder den andern sich rhůmen odder auff blehen kan ꝛc.,
1. Cor. 3, 21 1. Cor. 3.

12, 8 Denn zu der selbigen zeit wird der HERR die burger zu Jerusalem beschirmen, Und wird geschehen, das welcher fellet, wird sein wie David, Und das haus David wird sein wie Gottes haus, wie des HERRN Engel unter yhnen.

Auch die, so da fallen, das ist die schwachen, sollen so viel thun, als der starcke David, Welcher, ob er wol der person halben geringe und schwach
1. Sam. 17, 50 war gegen andere, dennoch ward er ein held uber dem grossen Goliath und erwůrget yhn, Also weil die Christen alle den selbigen Christum und seinen geist haben, sol ein iglicher, wenn er am aller geringsten und schwechesten ist, so viel vermůgen als der aller sterckest, Denn sie sollen allzu mal die sunde, tod, welt uberwinden. Einerley sieg haben sie alle, wie ungleich sie auch sind, Denn es ist ein geist und ein Christus ynn yhn allen, der sie beschirmet und yhn bey stehet, das ob sie gleich fur der welt eitel fallende

---

1 solle *B* *4* fewer *C* feuer *D* *5* verstee *B* *10* hause *B* *11* zu Jerusalem *C* *15* Sant *B* *16 (ebenso 17)* etc. *E* *18* zůgee *B* *20* hauptstat *B* *22* sie *fehlt C* *23* etc. *BE* *24* 2. Cor. 3. *D* *28* HERRER *B* *29* da *fehlt B* *32* sein *D* *33* schwechsten *DE* *37* steet *BC* vor *B*

und schwache menschen scheinen, die yder man unterligen, so sollen sie doch eben daselbst eitel helden und sieg menner sein. Das wort 'fellet' heisst hie, wenn yemand so schwach ist, das er fallen mus, wie Psalm .77. spricht, das unter den stemmen Israel kein fallender odder schwacher war, da sie aus Egypten zogen. Solche schwachen sind die Christen, wenn sie leyden und trübsal haben. Wie Paulus sagt .1. Cor. 14. 'Wenn ich schwach bin, so bin ich am aller sterckesten', Und Joel .2. 'Der schwache sol sagen: Ich bin starck'. Ps. 105 [10], 37 2. Cor. 12 [10], 10 Joel 4, 10

Widderumb die, so stark sind und 'Davids haus, sollen wie Gotts haus sein und wie des HERRN Engel unter yhnen'. Das ist: welche nu solche starcke siegmenner sind wie David, die ynn solcher schwacheit obligen und siegen, Die werden bey den Christen das rechte Gottes haus sein und wie Engel des HERRN, das ist ynn welchen Gott wonet und sie als denn die andere recht leren und Gotts wort verkündigen konnen, das ist so viel: Sie werden die rechten furnemesten Christen und gleich Christus Engel und boten sein, die sein wort verkündigen.

Zu der zeit wil ich gedencken zuvertilgen alle Heiden, die widder Jernsalem gezogen sind. 12, 9

Das ist: ich wil alle das rechen und vergelten, das die Heiden widder Jerusalem gethan haben mit yhrem verfolgen, also das die Heiden sollen untergehen und meine Christen bleiben, wie wol sie meynen, die Christen zuvertilgen, auff das sie bleiben, Aber es sol sich umbkeren, das sie vertilget sollen werden. Also ist das Römische reich untergangen und vertilget, Also gehet itzt das Bapstum auch unter, Und es mus umbkomen alles, was Christum wil umb bringen. Er spricht aber, er wolle dencken odder suchen, das ist, darnach trachten, wie er die Heiden vertilge, anzuzeigen, das er sie nicht plötzlich vertilgen wil, sondern mit mussen und raum lassen zur busse, damit er sich stellet, als suche er weise und wege, sie zuvertilgen.

Aber uber das haus David und uber die bürger zu Jerusalem wil ich ausgiessen den geist der gnaden und gebets. 12, 10

Die Christen aber sollen bleiben und dazu nicht sich selbs rechen, sondern viel mehr gedültig leiden alles ubel, Denn er wil sie nicht mit waffen rüsten, sondern den geist der gnaden auff sie giessen, das ist den heiligen geist, welcher yhn ein gut gewissen macht und zeuget ynn yhrem hertzen, das sie einen gnedigen Gott und vergebunge der sunde haben ym friede des glaubens. Uber das wo yhn etwas mangelt odder sie ubels leiden, so haben sie den geist des gebets, der fur sie bittet und rüfft mit 'sufftzen, die unaussprechlich sind' Ro. 8. das sie also keiner waffen noch wehre durffen ynn yhrem trübsal, Röm. 8, 26

---

2 heisset *BE* 9 gottes *BD* 10 nun *C* 12 Gots *B* hauß gottes *C* 14 Gottes *BCD* konnen] künden *B* 21 vndergeen *B* 30 vnd des gebets *C* 37 seufftzen *BC*

Phil. 4, 5 f. Sondern wie S. Paulus sagt zu den Philippern 'Sorget nicht, der Herr ist nahe. Aber ynn allerley anligen last ewr gebet fur Gott kund werden' ꝛc.

12, 10 Denn sie werden mich ansehen, welchen sie zustochen haben.

Hie zeigt er an mit kurtzen worten sein leiden und sterben, durch welchs er solchen geist verdienet hat auszuteilen. Und merke, das es die selbige person Gottes ist, die bis her gered hat und nu bekennet, das er zustochen werde (das ist gecreutzigt), und das man yhn klagen werde wie einen todten, das ist, das er am creutz gestorben ist. Also haben wir aus diesem ort, Das Christus, rechter Gott und mensch, hat müssen leiden und sterben, Aber weil er gleichwol so viel thun sol, als er bis her gered hat und den geist geben, mus er freylich nicht ym tode bleiben, sondern aufferstehen und widder leben ynn ewickeit. Das er aber spricht: 'Sie werden mich anschawen, welchen sie zu stochen haben', Ist nicht gered, als solten alleine die selbigen yhn ansehen, die yhn gecreutzigt haben, Sondern also: Man wird sehen und solchs wird auch, durchs Euangelion aller welt verkündigt, fur yhr augen gebildet werden, wie man mich zestochen und zucreutzigt hat. Und auffs kurtzest ist das die meynung: Man wird mein gedencken durchs Euangelion und ym hertzen betrachten, wie ich gelidden habe und gestorben bin, dadurch wird der heilige geist gegeben werden zur vergebunge der sunden. Und nicht alleine das, Sondern:

12, 10 Sie werden yhn klagen, wie man klagt ein eyniges kind, Und werden sich uber yhm betrůben, wie man sich betrůbt umb ein erstes kind.

Solch klagen haben wol seine freunde leiblich erfullet, da sie yhn auch leiblich sahen zu stochen und gestorben, Aber solche klage mus weiter gehen und auch zu den komen, die yhn ym glauben durchs Euangelion anschawen, wie er gecreutziget und gestorben ist, Welche klage odder leyde tragen nichts anders ist denn das sie seinem exempel nach ein iglicher auch sein creutz tregt
2. Tim. 2, 12 und also das recht mitleyden volbringet, Wie Paulus spricht: 'Leiden wir
Luc. 9, 23 mit, so werden wir auch mit hirschen' Und Christus selber: 'Wer nach mir komen wil, der verleugne sich selbs und neme sein creutz und folge mir nach'. Das ist ein recht mitleiden und tödtunge des allten Adams, da ein Christen stetts ynn fahr leibs, guts, ehre und lebens stehet ꝛc. Denn es ist nicht eine müncherey, die mit fasten odder haren hembd den leib plage aus eigener wal, Sondern ein ernst gros leiden und fahr des todes alle stunde, Denn es heist ein leiden 'als uber eim einigen erstgebornen kind', Welchs ist nicht ein willig erwelet, sondern ein ernstes grosses leiden.

---

1 Sant *B* saget *B* *2* ewer *C* euer *D* vor *B* ꝛc. *fehlt D* *4* welches *B* *6* nun *C* *7 (ebenso 14)* gecreutziget *B* *15* verkündiget *B* vor *B* *16* zůrcreutziget *B* gecreutzigt *C* *19* geiste *B* *22* vmb jn *C* *24* erfüllt *B* das *C* *25* geen *B* *28* creutze *B* *33* etc. *BD* *34* harem *E* eygner *B* *37* ernsts *B*

Zu der zeit wird grosse klage sein zu Jerusalem, wie die war zu Hadadrimon ym felde Megiddon. 12, 11

Auff das man abermal sehe, das ynn der Christenheit nicht ein ertichtet odder selb erwelet leiden und creutz sey, gibt er hie die dritte gleichnis von der klage, so uber den fromen könig Josia geschach, Davon stehet ynn der Chronica am .26. Capitel. Von den stedten aber Megiddo und Hadadrimon magstu lesen ynn Josua. 2. Chron. 35 [so], 24 f. Josua 12, 21

Und das land wird klagen, ein iglich geschlecht besonders, Das geschlecht des hauses David besonders und yhre weiber besonders etc. 12, 12

Vier geschlechte zelet er: Zwey aus dem königlichen stam, als David und Nathan, Zwey aus dem priester stam Levi und Simei und darnach fasset er sie alle gleich. Item ein iglich geschlecht sol besonders klagen, dazu die weiber auch besonders. Nach der alten geschicht war das volck Israel ynn zwelff stemme geteilet und ein iglichs fur sich besonders, So musten die weiber ynn den versamlungen auch besonders stehen, wie die Jüden noch gewöniglich thun. Aber mit dem wort 'besonders' wil er hie sagen, wie itzt gesagt ist, das ein iglicher wird sein eigen creutz fur sich tragen. Christus hat seines getragen, welchs man wol ynn den monstrantzen herlich tregt, Aber das ist nichts. Christus spricht nicht: Nym mein creutz 'und folge mir nach', Sondern: 'nym dein creutz' ꝛc. Die klöster haben auch creutze, Aber es ist nichts. Auffs erst, das sie selbs erwelet sind, Zum andern, das sie von den andern als einerley nach getragen werden. Also tragen die Barfusser S. Franciscus creutz, Aber keiner wil sein eigens besonders tragen, Die Benedictiner tragen S. Benedicts creutze, Denn sie martern sich eben mit den wercken und regeln, da sich S. Benedict mit gemartert hat, selb erwelet und nachgeomet, Da wird kein klagen ynn sonderheit aus, Es ist affenspiel. Aber eigen creutz fleuget yederman und wil niemand tragen, Ja, umb des willen welen sie leiden und kreutze, auff das sie kein eigen kreutze dürffen tragen, Kriechen ynn die klöster und haben ruge und gute tage, lassen die andern leute ynn mühe und erbeit, wollen dennoch heiliger damit sein denn alle andere, Sie werdens aber wol sehen. Luc. 9, 23

Das dreyzehende Capitel.

Zu der zeit wird das haus David und die bürger zu Jerusalem einen frey offenen born haben widder die sunde und unreinickeit. 13, 1

---

4 creutze *B* *5* könige *B* *7* magst du *C* *8* geschlechte *C* *10* ꝛc. *C* *11 (ebenso 12)* stamb *B* *16* noch] auch noch *D* *16/17* gewönlich *CD* gewonlich *E* *21* etc. *B* *22* erste *B* *26* Sanct *B* *28* fleuchet *BC* *30* rüwe *B* ruhe *C* *35* brunn *C*

Das ist alles gesagt, zu bestetigen die vorigen rede vom newen Jerusalem und der Christenheit, darumb er auch alhie von dem waschen und baden der Priester ym alten testament redet und helt sie gegen das newe testament, da wol ein ander waschen und baden sein wird, als solt er sagen: Im allten testament hatten die Priester fur sich allein das handfas und wasschfas, da
2. Mose 40, 30 f. sie sich aus wuschen, wenn sie ynn die hütten des zeugnis giengen, Aber ym newen testament ynn Christus reich sol nicht allein fur die Priester, sondern fur das gantze haus David, Ja, fur alle bürger zu Jerusalem, das ist fur allerley Christen, beyde grossen und kleinen, ein bad und wasschen zugericht werden, Denn es sol ein frey offener born sein, yderman dar gestellet zum bade und wasschen, nicht mit dem vorhose verschrenckt, wie der Priester wasschfas ym alten gesetz, Dazu sol es nicht ein solch bad sein, da man wasser ynn ein fass tragen mus, welchs vergeht und zeitlich ist und ymer anders eingetragen wird, Da durch auch bedeut ist, das solch alt badewerck solte mit der zeit auffhören und anders werden, Aber hie sol ein born sein, der ymer von sich selbs quillet und frisch ist und ewiglich wassers gnug gibt, das nymer mehr auffhöret.

Wie wol dieser born möcht recht und fein wol von der tauffe verstanden werden, darynn der geist gegeben wird und alle sunde abgewaschen werden, Aber umb der zenckischen rotten willen, die nichts von der tauffe halten und verlachen alles, was man auff die tauffe deutet, lassen wirs auch faren und
Joh. 4 [so], 14 bleiben dabey, das Christus Johan. 5. von eim born redet des lebendigen wassers,
Joh. 7, 38 f. Welchs der Euangelist selbs deutet, es sey der geist, welchen empfahen sollen die, so an yhn gleuben. Der selbige born stehet nu frey offen allen Christen Und wescht ab zweyerley unflat, Sunde und unreinickeit. Zweyerley sunde haben wir an uns: Eine die wir selbs thun, Die ander ist die erbsunde uns angeborn, welche hie der Prophet ym Ebreischen Unreinickeit nennet, und
3. Mose 12, 3 ff. ist die unreinickeit, da Moses Levi .12. die weiber und kinder ynn schüldigt ynn den sechswochen nach der geburt ꝛc. So wil nu der text so viel sagen: Die allten priester wusschen ynn yhrem handfas eusserlich die hende und fusse, Aber itzt fols ein solch wasschen sein, da nicht hende und füsse, sondern alle sunde und unreinickeit abgewaschen wird, das ob gleich yemand sundigen wurde und noch viel von Adam und Heva ubriger böser neigung an sich hette, sol es doch rein werden, denn es ein teglich offentlich frey wasschen, das ist ein ewig vergebunge der sunden ist, die ymer dar offen stehet allen sundern und unreynen, wie wir ym glauben sagen: 'Ich gleube eine vergebung
1. Joh. 2, 2 der sunden', Und 1. Johan .2. 'Christus ist die versunung fur unser sunde, und nicht allein fur unser sunde, sondern auch fur der gantzen welt' ꝛc.

---

3 redt *B* *5* hetten *C* da] das *C* *10 (ebenso 15. 18. 22. 24)* brunn *C* *11* verschrencket *B* *12* gesetze *B* solle *B* *13* vergehet *B* *16/17* ymer mer *C* *19* darynne *BD* *22* Johannis. *BD* *24 (ebenso 29)* nun *BC* *28* schuldiget *B* *29* etc. *B* *35* ewige *BD* *36* vergebunge *B* *38* alleine *D* etc. *BD*

Zu der zeit, spricht der HERR Zebaoth, wil ich der götzen 13, 2
namen ausrotten auff dem erdboden, das man yhr nicht mehr gedencken sol.

Ja freylich, wo rechte lere auffgehet, wie die sunden vergeben werden on verdienst durch diesen offen born, und wie man aus derselbigen vergebung der sunden durch gnade gerecht wird fur Gott, da mus wol fallen, nicht alleine aller götzen dienst (welcher freylich alleine umb fromkeit zu erwerben erdacht wird) auffhören, sondern auch alle ander lere, die durch werck uns wollen dahin bringen, da dieser offen born uns alleine zu furet. Denn bis her mügen wol die götzen aus den augen gethan sein, Aber nicht aus dem hertzen. Was ists aber, götzen eusserlich abbrechen und ynnerlich viel götzen ym hertzen auffrichten, wie die falschen lerer thun, als auch hie folget:

Dazu wil ich auch die weissager und die unreinen geister 13, 2
vom erdboden treiben.

Das sind die selbigen rotten geister, die unrein und unheilig sind, Denn sie dem heiligen geist zu widder leren yhr eigen trewme und dunckel, wenn sie gleich keine eusserliche götzen halten, wie die Phariseer und Saduceer fast heilig waren und keine götzen eusserlich hatten, Aber dennoch falsche und unreine geister waren, die yhr eigen lere predigten und götzen ym hertzen auff richten.

Mit diesen worten, das er unreine geister nennet, zeigt er an (wie seine art ist) des allten Priesterthums ampt und machts geistlich, Denn die allten Priester viel mit unreinen leuten zu thun hatten, wie die bücher Mosi leren. Solche unreynickeit deutet er hie, das es unreine geister sind, das ist lerer, die unrein leren und die werck on gnade preisen, Denn ich sonst keinen Propheten weis, der von unreinen geistern sagt, on diesen alleine.

Das also gehen sol: Wenn yemand weiter weissagen wird, 13, 3
werden sein vater und mutter, die yhn gezeuget haben, zu yhm sagen: Du must sterben, Denn du redest falsch ym namen des HERRN.

Das ist: Die Christen werden allzumal ynn geistlichen sachen richten konnen, nicht alleine die Priester, wie ym allten testament, darumb auch Vater und mutter werden yhr eigen kind nicht ansehen, sondern verdamnen und verbannen, wo es weissagen wird weiter denn es sol. Denn weissagen heist er hie, wie die falschen Propheten weissagen, wie der folgend text weiset, das er falsch redet ꝛc. Und ist die summa: Bey den Christen wird man uber der reinen lere halten, niemands angesehen, er sey so nahe verwand als er

---

5 (ebenso 9) brunn *C* *6* guaden *D* *7* aller] der *C* *8* andere *CE* *12* als *fehlt E* *13* die *(vor* unreinen*) fehlt C* *17* eusserlichen *C* *18* hetten *C* *19/20* auffrichteten *D* *23* Mose *D* *27* geen *B* *28* vâter vnd mûter *C* *32* künden *B* *33* verdammen *D*

wolle, denn falsche lere und rotten müssen sein, die andern zu prüfen, Aber sie werden nicht obligen.

13, 3 Und werden also sein vater und mutter yhn zustechen, wenn er weissaget.

Das ist: nicht mit eissen waffen, sondern mit dem wort Gottes, denn es ein geistlich freuntlich stechen sein wird, als von Vater und mutter geschicht an yhrem kinde, gleich wie S. Paulus die Galather und Corinther sticht und yhren yrthum strafft mit Gottes wort.

13, 4 Denn es sol geschehen zu der zeit, das die weissager mit schanden bestehen mit yhren gesichten, wenn sie davon weissagen.

Das ist das geistliche stechen, nemlich sie zuschanden machen und yhre weissagung straffen, Denn sie sollen damit nicht bestehen, Der geist und das wort sol ynn der Christenheit oben schweben, das kein ketzerey auff kome, wie fast sie sich auch reget.

13, 4 Und sollen nicht mehr haryn kleider anzihen, damit sie betriegen.

Die propheten trugen secke an, das ist grobe einfeltige kleider, Jesaie .20. Jes. 20, 2 ‚Zeuch deinen sack aus' ꝛc. Aber die falschen Propheten brauchten beide der rede und geberde und aller weise der rechten Propheten ynn heucheley, damit die leute zu verfuren. Solchs wird bey den Christen nicht mehr sein, Denn man fragt nicht darnach, ob einer graw odder rot tregt, ob er sawr odder suesse sihet, Sondern ob er recht leret. Das wort ist hie richter, nicht das ansehen der person, Ja, yhe mehr er sich heilig stellet mit geperden und kleidern, yhe mehr er verdechtig ist. Man gleubt nicht der kappen noch der platten, sondern allein dem wort.

13, 5 Sondern wird müssen sagen: Ich bin kein Prophet, sondern ein ackerman, Denn ich hab leuten gedienet von meiner jugent auff.

Das ist: wil er ynn der kirchen bleiben, so wird er solch stechen und straffen an nemen, sich weisen lassen und sein weissagen lassen anstehen und sagen: Es ist auch war, was wil ich mit weissagen umbgehen und klüger denn andere Christen sein? Bin ich doch ein ackerman, das ist ein schlechter mensch gleich den andern. Und von jugent auff bey leuten gedienet Das ist alles so viel gesagt: Wie wol die Christen alle weissagen und leren konnen, 1. Cor. 14, 31 1. Cor. 14. so werden sie doch nicht sich einer uber den andern erheben und unordig handeln odder rotten und ketzerey anrichten, sondern einer dem andern demütiglich weichen und ein iglicher sich fur den geringsten und schlechtesten

---

5 Gots *B* *6* vom *D* *7* Sant *B* Sanct *DE* *8* jrem *C* *9* sol zu der zeyt gescheen *C* *10* besteen *BC* *20* heuchlerey *C* *21* Solches *B* *22* sawer *C* sauer *D* *25* glaubet *B* *26* allaine *B* *35* konnen] künden *B*

halten, Denn es sol veterlich und freundlich zugehen mit straffen Und kindlich und hertzlich zugehen mit gehorchen, wo sie anders ynn der gemein bleiben wollen, Wo nicht, so leßt man sie faren.

So man aber zu yhm sagen wird: Was sind das fur wunden ynn deinen henden? Wird er sagen: So bin ich geschlagen ym hause dere, die mich lieben. 13, 6

Das ist: er wird gedültig sein, wenn er so gestrafft wird und nicht drumb zürnen noch sich dawidder setzen. Warumb solt ichs nicht gerne leiden (spricht er) so sie es doch so gut und hertzlich mit mir meinen? Es sind liebe schlege, die sind besser denn feinds schmeicheln. Sihe, so freundlich gehet es unter den Christen zu, wo einer yrret odder strauchelt und nicht halstarrig ist, Wie auch S. Paulus die Galater leret .5. 'Brüder, so yemand mit eim feyl ubereylet würde, so unterrichtet den selbigen mit sensftmütigem geist' ꝛc. Gal. 6 [so], 1

Schwerd, mache dich auff uber meinen hirten und uber den man neben mir, Spricht der HERR Zebaoth. Schlahe den hirten, so werden die schaff der herde sich zestrewen, So wil ich meine hand keren zu den kleinen. 13, 7

Wie reymet sich das auff einander, das er hie von dem könige Christo sagt, wie er solle leiden? Antwort: Er hat itzt gesagt, wie die Christen unternander demütig werden sein und sich gerne schlahen und straffen lassen, wo sie yrren und sundigen, Welchs sie Christo zu dienst thun, Denn er selbs sich auch hat also unter die schlege gegeben on alle schuld, Auch darumb, das man Christus reich nicht weltlich solle achten, Denn es sol fur der welt ein seer ergerlich reich sein, wie Paulus spricht .1. Cor. 1: 'Wir predigen Christum den gecreutzigten, den Jüden ein ergernis, den Heiden eine torheit', Denn auch die Jünger selbs sich ergerten an yhm, Wie Christus diesen spruch furet Matth. 26. und spricht: 'Ihr werdet euch alle ergern an mir ynn dieser nacht, denn es stehet geschrieben: Ich wil den hirten schlahen' ꝛc. 1. Cor. 1, 23 Matth. 26, 31

So ist nu die meynung: 'O schwerd mach dich auff', das ist 'die macht der finsternis' (wie sie Christus nennet), Denn Pilatus und die Jüden hatten das schwerd und regiment ym lande, Aber sie kondten dennoch nichts thun, bis Gott verhieng, wie Christus fur Pilato auch bekand: 'Du hetteſt keine macht uber mich'. Also gibt er hie mit urlaub und macht dem schwerd uber Christum und tröstet uns auch daneben, das uns kein leyd geschehen kan on so ferne er es erleubet und verhenget. Er nennet Christum 'seinen hirten und den man neben yhm', Qui apud me, vel iuxta me est, das verstehe ich, das Luc. 22, 53 Joh. 19, 11

---

7 wird] wil *E* *8* darumb *B* *11* geet *B* *12* Sant *B* *14* etc. *E* *17* der *fehlt E* herde] hirten *C* *18* hande *B* *20* gesaget *B* *21* vntereinander *C* *22* Welches *B* *24* vor *BC* *28* Mathei *B* ergeren *B* *29* etce. *CE* *30* nun *C* *31* hetten *C* *33* vergieng *E* vor *BC* *34* mich ꝛc. *D* *35* leide *B* *36* erlaubt *B*

Christus der rechte einige hirte ist ynn der Christenheit Und zu gleich bey
Joh. 1, 18 dem Vater ynn ewickeit, wie Johannes sagt: 'Der son ym schos des Vaters'. Wer aber wil, mags auch so verstehen, das Gott ymer bey yhm und mit yhm war, grosse zeichen und wunder zu thun, bis die stunde seines leidens kam.

Gleich aber wie dazu mal die jünger sich ergerten und zestreweten uber dem leiden Christi, Also gehets bis ans ende der welt, Denn Christus mus noch ymer geschlagen werden und ymer das schwerd leiden an seinem geistlichen leibe, welchs ist die Christenheit, darüber sich denn ymer viel ergern, Denn es ist ein reich des ergernis. Aber doch keret er sich zu den kleinen, gleich wie er droben[1] auch sagt von den elenden schaffen, das die selbigen mercken auff sein wort, Also hie auch, wenn sich an yhm ergert alles was unter den Jüden gros, hoch, gelert, heilig, mechtig und reich ist, so halten sich doch die geringen, armen, elenden sunder und jünger zu yhm, und er nympt sie auch an und keret sich zu yhn.

13, 8 Und sol geschehen, ynn welchem lande (spricht der HERR) zwey teil sind, die werden ausgerottet werden und untergehen, Das dritte teil aber, so uber bleibet, wil ich durchs fewr furen und leutern, wie man sylber leutert, und fegen, wie man gold feget.

Die zwey teil, das sind eben das grosse teil dere, die sich ergern, welcher ein teil durchs creutz und verfolgung sich ab schrecken lassen, das sie also ausgerottet werden, das ander teil durch unreine geister und falsche lerer sich verfuren lassen und also untergehen. Aber das dritte teyl bleibt fest bey dem reynen wort und werden beide durch verfolgung und anfechtung der geister wol durchleutert und gefeget, Die sind die rechtschaffen, ob yhr wol wenig ist, Denn das creutz verjagt viel, aber falsche lere noch viel mehr. Drumb heissen sie wol zwey teil, Aber das dritte, das da beharret, wird selig, wie folget:

13, 9 Die werden denn meinen namen anruffen und ich wil sie erhören. Ich werde sagen: Es ist mein volck. Und sie werden sagen: HERR, mein Gott.

Denn sie werden ym glauben lauter und rechtschaffen sein, on alle heuchley, Sie wissen recht vom namen des Herrn zu predigen (Denn das heist auff Ebreisch den namen des HERRN anruffen), denn sie predigen nicht yhren eigen namen, wie die ketzer und heuchler, Drumb sind sie auch sein volck und haben yhn zum Gott, das ist alles, was Gott ist und hat, Denn

---

3 versteen *B* *8* leibe] leiden *D* wölcher *B* *9* reich des *fehlt E* *16* die werden] die sollē *C* *17* teyl so aber *C* fewer *C* feuer *D* *21* verfolgunnge *B* *23* feste *B* *25* gefegt *B* *26* Darumb *B* *30* werde] wil *C* *31* HERRE *B* *33* heuchlerey *C* Heucheley *E* *34* HERREN *B* *35* Darumb *BC*

[1]) *vgl. oben S. 639, 19ff.*

sie sind seine kinder und erben. Also verkündigt dieser text das Creutz und ergernis, so ynn Christo und seinem volck sich hebt, 'Selig ist, der da beharret bis ans ende.' Matth. 10, 22

Das Vierzehend Capitel.

Sihe, es kompt dem HERRN die zeit, das du raub und ausbeute sein wirst. Denn ich werde allerley Heiden samlen widder Jerusalem zum streit, Und die stad wird gewonnen werden und die heuser geplündert und die weiber geschendet werden. 14, 1. 2

Hie gebe ich mich gefangen ynn diesem capitel, Denn ich nicht gewis bin, wo von der Prophet sagt. Man hats bis her vom Endechrist und dem Jüngsten gericht verstanden. Weil aber solch auslegung allenthalben furhanden ist, von vielen dargethan, las ich die selbigen itzt anstehen, denn sie mir nicht an allen enden gnug thut. Wer sie halten wil, der findet sie auch ynn Lyra[1]. Ich wil meinen verstand auch dar thun, ob er gleich auch an vielen orten nicht gewis gnug ist, Und endlich dem heiligen geist die meysterschafft lassen.

Erstlich weil er von Christo und seinem reich gesagt, wie es solle durch ergernisse gesegt und gemehret werden, Weissagt er nu fort, wie es den ungleubigen Juden ergehen sol, die sich an yhm geergert und yhn gecreutzigt haben, Und spricht, das die stad Jerusalem solle verstöret werden durch die Römer, welche allerley heyden unter sich hatten und damit widder Jerusalem zogen, wie denn Christus auch verkündigt Luce .21. da er uber die Stad weinet. Luc. 19 [so], 41 Nach dieser meynung ist der text leicht, Denn der 'tag des HERRN' heist billich der tag, da des HERRN tod und marter an den Juden gerochen ist durch die Römer, die den Juden sonst feind waren.

Und die helfft der stad wird weg gefurt werden, und das ubrige volck wird nicht aus der stad getrieben werden. 14, 2

Das ist fast also mit Jerusalem ergangen, das ein teil ynn der stad durch hunger, pestilentz und schwerd erwürget, das nicht hat mügen davon komen, Das ander teil aber ist gefangen weg gefurt unter alle heyden bis auff diesen tag.

Aber der HERR wird ausziehen und streiten widder die selbigen Heiden, gleich wie er zustreiten pflegt zur zeit des streits. 14, 3

---

1 (ebenso 22) verkündiget *B* *2* sich erhebt *D* *6/7* Heyden wider Jerusalem samblen *C* *8* und *(vor* die heuser*)* *fehlt C* *11/12* vorhanden *C* *14* ynn] in *C* auch *(nach* gleich*)* *fehlt E* *17* sol *C* *18* ergernus *C* nun *C* *19* gecreutziget *B* *21* hetten *C* *23* meinunge *B* *29* Pestelentz *E*

[1]) *Lyra zu Sach. 14:* Hic consequenter resumitur persecutio antichristi usw.

Hie fehets an zu lauten als vom Jüngsten gericht, Aber wie gesagt, Ich lasse itzt solchen verstand faren Und halte, das er wölle sagen, wie nach dem verstöreten Jerusalem solle Christus ausziehen und durchs Euangelion streitten widder solche heyden, Denn am Jüngsten gericht wird nicht viel streitens sein, da sich niemand wird widder yhn setzen können, Aber durchs Euangelion streit er, wie er pflegt, das ist durch seinen geist und nicht durch waffen. Ynn solchem streit hat er auch widdersacher gehabt, die sich weidlich geweret haben.

14, 4 Und seine fusse werden stehen zu der zeit auff dem ölberge, der fur Jerusalem ligt gegen morgen.

Christus am Jüngsten gericht wird nicht stehen mit füssen auff dem
1. Thess. 4, 17 ölberge, sondern ynn einer wolcken schweben ynn der lufft, wie S. Paulus schreibt. Darumb halt ich, das, weil Christus ausser Jerusalem auff dem ölberge gen hymel gefaren ist, wölle der Prophet sagen, das da selbst solle anfahen vom ölberg der streit des Euangelii, da er den letzten befelh thet
Matth. 28, 19 Marci 16, 15 den Jüngern, ynn alle welt zu gehen und zu predigen, Matthei und Marci ulti., damit angezeigt sey, das Christus nicht mehr ym leiblichen Jerusalem, sondern gantz ausser der leiblichen stad wölle hirschen ynn aller welt von dem ölberg an.

14, 4 Und der ölberg wird sich mitten entzwey spalten vom auff gang bis zum nyddergang, seer weit von einander, das sich eine helffte des berges gegen mitternacht und die ander gegen mittag geben wird.

Wenn das am Jüngsten tage sol geschehen, wo wöllen denn die füsse des HERRN stehen auff diesem berge? Aber gleich wie der name Jerusalem wird gegeben den leuten und personen, so drynnen wonen, nemlich das Jerusalem droben[1] beschrieben wird, das sie so weit als die wellt komen sol, das ist: Christus, die Apostel und jüngern, so zu Jerusalem waren, solten soweit die welt ist komen, Also halt ich hie auch, das der name ölberg werde den personen gegeben, das die jünger, so mit Christo zur letze auff dem ölberge waren, sollen sich also teilen ynn die gantze welt seer weit von einander, gegen morgen, abend, mittag und mitternacht, Das gleich wie nu ein ander Jerusalem ist, ynn alle wellt ausgebreit, also solle auch ein ander ölberg sein ynn alle wellt zuteilet.

14, 5 Und yhr werdet fliehen fur solchem tal zwischen meinen bergen, Denn das tal zwischen den bergen wird an Azal reichen.

---

9 ölberge *C* *12* Sanct *B* *15* ölberg *B* öleberge *D* befelch *B* *19* ölberg *B* *20* ölberg *C* *21* eine] die *C* *22* mittage *C* *26* drynne *D* *29* öleberge *B* *30* geben *B* *32* nun *C* *36* Azel *C*

[1]) *vgl. oben S. 523, 1ff. 526, 23ff.*

Wie sollen sie fliehen odder wer sol fliehen? hat er doch gesagt, das Jerusalem solle als denn verstöret und wüst sein. So acht ich, das, weil der ölberg ynn alle wellt geteilet wird, So sey das wüste ledige tal nichts denn die verlassen wüste Synagoga odder Jüdenthum, dafur werden alle frume Jüden, so Christen werden, fliehen und sich zu den jüngern halten. Denn es ist ein tal zwisschen meinen bergen (spricht er), das ist: zwisschen dem zu teileten ölberg, die er nu seine berge heist, als die er mit seinem spalten machet. Was aber das Azal sey, weis ich nicht, ym deudschen heist es 'nahe bey', wie wol es sonst einer stad namen ist. Ich acht, er wil sagen, das wüste tal, da die Jüden zwisschen beiden bergen sitzen und nu widder Christen noch Jüden sind, wird sich weit und nahe hinan strecken, das schier alle Jüden begreifft, Denn wenig sich zu Christo bekeret haben.

Und werdet fliehen, wie yhr vorzeiten flohet fur dem erd- 14, 5
beben zur zeit Usia, des königes Juda.

Im erdbeben fliehen die leute aus stedten und heusern, viel mehr wird man fliehen ynn solchem erdbeben, wenn der ölberg also zurtrennet wird und das Jüdenthum verlassen, auff das man bey Christo und ynn Christo bleibe ꝛc. Von dem erdbeben zu des königes Usia zeiten redet auch der Prophet Amos. Amos 1, 1

Da wird denn komen der HERR mein Gott und alle hei- 14, 5
ligen mit yhm.

Das laut fein auff den jüngsten tag. Aber weil die andern text nicht so lauten, bleybe ich itzt dabey, das Christus, der zum streyt ausgezogen ist durchs Euangelion, kompt auch also durch seinen geist sampt seinen Aposteln und predigern und allen Christen ynn einen hauffen, gar viel anders denn da er kam mit seinen heiligen aus der wüsten, davon Moses Deutro. 32. 5. Mose 32, 10
singet.

Zu der zeit wird kein liecht sein, sondern kelte und frost. 14, 6

Was were das, so Christus solte on liecht ynn kelte und frost komen? Aber das ists, das Christus wort und geist macht, das die Christen fur der wellt on liecht und hitze, sondern ynn finsternis und frost der verfolgunge gantz unansehelich sind. Sonst sol ja Christus am Jüngsten tag mit fewer komen. 1. Thessalo. 1. 2. [so] Thess. 1, 8

Und wird ein tag sein, der dem HERRN bekand ist, widder 14, 6
tag noch nacht.

Da legt er sich selbs aus. Es wird (spricht er) kein liecht und doch ein tag sein, das ist ein geystlicher tag, welchen niemand sehen kan on der HERR

---

3 ölberge *C* *7 (ebenso 10)* nun *BC* *14* königs *B* *15* stetten *C* *18* etc. *D* *22* anderen *B* *25* einem *D* *26* Deuteronomij *B* *30* vor *B* *32 (ebenso 37 beidemal)* tage *B* feuer *D*

alleine, denn er ist die sonne selbs, der diesen tag ynn der gleubigen hertzen machet, Denn sie müssens gleuben, drumb ists widder tag noch nacht auff natürliche weise zu reden, sondern gar kein liecht ꝛc.

14, 7 Aber umb den abend wirds liecht sein.

Kere dich umb. Alle tage der welt werden umb den abend finster, wenn die nacht her gehet, Aber dieser tag wird denn aller erst liecht, wenn es abend mit yhm wird und die nacht her gehet, das also dieser tag des tags uber finster, des nachts aber liecht sey, Drumb er wol heyst ein solcher tag, der widder tag noch nacht sey, wie ander tage sind. Der abend aber ist nu das ende der wellt, wenn der glaube sol auffhören und das ewige liecht offenbar werden.

14, 8 Zu der zeit werden frische wasser aus Jerusalem fliessen, Die helfft gegen das meer gegen morgen und die ander helfft gegen das letzte meer.

Wie? Ist doch Jerusalem zustöret. Wie sollen denn frische wasser draus fliessen? Aber das geistliche Jerusalem ists, daraus der heilige geist durchs Joh. 4, 14; 7, 38 f. Euangelion fleust, wie Johan. 4. durchs wasser den heiligen geist deutet. Nu ligt Jerusalem zwischen zweyen meeren: das todte meer gegen morgen und das grosse meer gegen abend. Und man muste wasser ynn Jerusalem leiten. Wie wil denn das nu zugehen, das frische quellen sollen aus Jerusalem lauffen uber so viel berge auff beiden enden und so ferne als ynn die zwey meer? Nicht anders denn wie gesagt ist. Der geyst fleust aus gegen morgen und gegen abend, das ist uber sich zu Gott, seinen zorn zu versunen, den er ym todten meer uber Sodom erzeiget hat, Und unter sich ynn die wellt, zu trösten und stercken mitten ynn der verfolgunge und leiden.

14, 8 Und wird wehren beide des sommers und winters.

Ander wasser trocken aus des sommers, Aber diese wasser fliessen ymer dar, das ist: der geist wehret ewiglich und höret nicht auff, Gottes zorn zuversunen und die leidende Christen zu trösten.

14, 9 Und der HERR wird könig sein uber allen landen.

Nicht allein uber Juda und Jerusalem, wie bis her geschehen, sondern Ps. 2, 8 ynn aller wellt, Psal. 2. Welchs wird durch die frischen wasser geschehen ꝛc.

14, 9 Zu der zeit wird der HERR nur einer sein und sein name nur einer.

Bis her hat man Gott zu teilet ynn viel Götter und yhm viel namen gegeben, als vorzeiten hiessen yhn die Jüden Baal Astaroth. Item die heiden

---

2 macht *B* darumb *B* *3* etce. *B* *6 (ebenso 7. 8 u. 9 vor* noch*)* tage *B* alle *D* erste *B* *8* Darumb *B* *9 (ebenso 20)* nun *C* *13 (beidemal)* helffte *C* *15* darauß *B* *17* fleußet *B* Johann. am vierdten *B* Nun *C* *22* fleusset *B* *24* erzeigt *D* *28* zoren *B* *31* allaine *B*

hieſſen yhn Jupiter, Saturnus, Die Babylonier Bel und Nebo Und ſo fort an, Denn weil alle wellt etwas von Gott weis, ſo feret ein iglicher zu und ertichtet einen Gottes dienſt nach ſeinem dunckel, das ſol denn Gott gefallen und mus alſo von uns eine form und namen empfahen, gleich wie zu unſer zeit wir auch Chriſtum zurtrennet haben, das einer yhm dienet unter der regel und namen S. Franciſci, der ander S. Dominici Und ſo fort an, ein iglicher hat eine weiſe und werck erwelet und ſolchs alles unter dem einigen Chriſto. Summa: Secten und rotten ym glauben anrichten und folgen, das heiſt, Gott teilen ynn viel Götter und yhm viel namen geben, Wie wol er ynn ſich ſelbs wol einfeltig bleibt. Wenn nu ſecten und rotten auffhören und man recht ynn einerley geiſt, glauben, wort und weſen Gott dienet, So heiſt denn Gott einer und ſein name einer, welchs geſchicht durchs Euangelion ꝛc.

Und man wird gehen ym gantzen lande umb, wie auff eim 14, 10
gefilde von Gibea nach Rimon zu gegen mittag zu Jeruſalem.

Gibea ligt von Jeruſalem gegen mitternacht ym ſtam Benjamin, Rimon ligt gegen mittage ym ſtam Simeon. Wil er nu ſagen: zu der zeit wird es alles ſchlecht fellt ſein, gleich als wenn von Gibea zu Rimon zu uber ſolch gebirge ein ſchlechter weg und blach feld were. Das iſt alles ſo viel geſagt: Es ſol alles gleich und eben, einig und ſchlecht werden, nicht mehr ſolch rotten, ſecten und unterſcheid ſein, wie auch Jeſaia .40. ſagt: 'Alle berge und Jeſ. 40, 4
hügel ſollen genidrigt werden und alle tale erfullet werden. Was krum iſt, ſol recht und was uneben iſt, ſol ſchlecht werden', auff das es alles unter Chriſto gleich gelte, Gott gebe, man gehe von Gibea gen Rimon odder von Rimon gen Gibea, ſo wird man doch auff ſchlechtem felde gen Jeruſalem komen, Denn es ſollen keine unterſcheide der ſecten mehr ſein, Und ob gleich mancherley ampt und gaben des geiſts ſein müſſen und eine gen Gibea, die ander gen Rimon, eine ſonſt, die ander ſo gehen, ſols doch alles gen Jeruſalem eintrechtiglich einkomen auff ſeinem gleichen ebenem felde, on alles ergernis und anſtos, ein iglicher mit ſeiner gabe dem einigen herren zu dienen.

Denn ſie wird erhaben und bewonet werden an yhrem ort. 14, 10

Das iſt: ſie ſol hoch auff eym berge ligen, der heiſt Chriſtus, das man ſie umbher auff blachem felde wol ſehen und hinzu komen kan, Sol auch wol gebawet ſein, doch nu nicht ym ſtam Benjamin, da ſie zuvor gelegen iſt und itzt verſtöret iſt, wie er droben[1] verkündiget, ſondern an yhrem ort, ſo weit die wellt iſt ꝛc.

---

1 Saturnus *A* *6* Sant *(vor* Franciſci*)* *B* *10 (ebenso 17)* nun *C* *12* welches *B* *16* Gibia *B* *17* ſtamme *B* *18* zu *(vor* Rimon*) fehlt B* *19* wege *B* *20* einig] ewig *E* *22* genidiriget *[so] B* und *bis* erfullet werden *fehlt D* *27* gabe *E* geiſtes *E* *28* geen *B* *30* Herrn *D* *32* einem *E* *34* nun *BC* *36* etc. *B*

[1]) *vgl. oben S. 655, 20 ff.*

14, 10 Vom thor Benjamin bis an den ort des ersten thors, bis an das eckthor und vom thor Hananeel bis an des königes kelter.

Von diesen thoren und thürmen magstu lesen ym Esra und Nehemia. Er nennet aber hie nicht alle thor, sondern die furnemesten, als die an den vier örten ligen gegen die vier ort der welt: mitternacht, morgen, mittage und abend, zu bedeuten, das Jerusalem solle ynn aller welt sein. Denn auch Lyra einfuret einen alten Jüdischen Rabi, der da schreibe, das Jerusalem solle zu Messias zeiten so gros sein, das yhre mauren sollen der welt ende sein[1]. Solchs hat yhn freylich der text Sacharia gezwungen zu reden.

14, 11 Und man wird drynnen wonen und wird kein bann mehr sein, Denn Jerusalem wird gantz sicher wonen.

Die heilige new Jerusalem wird vol leute sein Und dennoch allezumal heilig und rein sein, das kein bann da sey, das ist, das keiner werde umb seiner untugent willen ausgestossen, Denn sie sind ynn Christo alle heilig und gerecht. Und nicht alleine gerecht und heilig, sondern auch sicher, Denn sie haben ein gut gewissen ynn Christo und sind frölich und ynn grossem friede.

14, 12 Und das wird die plage sein, damit der HERR plagen wird alle völcker, so widder Jerusalem gestritten haben: yhr fleisch wird verwesen, also das sie noch auff yhren fussen stehen, Und yhr augen ynn den löchern verwesen Und yhre zunge ym maule verwese.

Die verfolger der Christen sollen nicht ungestrafft bleiben und sol also zugehen, das sie wunderbarlich umbkomen, nemlich also, das sie verwesen ynn sich selbs, krafft und macht verlieren, auch denn wenn sie noch zu stehen vermeinen, Als die Römer giengen unter, das man nicht weis, wie. Sie hatten fleisch gnug, das ist land und leute gnug und stunden auch wol, Es feilet auch nicht an augen, das ist an klugen vernünfftigen regenten, Es feylet nicht an zungen, das ist an lerern und weisen ratgeben, Noch halffs nicht, gleich wie Troia auch beschrieben ist, das sie eben zu der zeit verstöret ward, da sie am aller seinesten leute hatte, Und Jerusalem, da sie am aller mechtigsten war, gieng sie auch unter, Babylon desselbigen gleichen, Warumb? darumb das Gott auffhöret bey yhn zu sein und das stündlin komen war, das sie gestrafft und zu nichte wurden. Und wie er hie sagt, das die zunge ym maul und augen ynn löchern und leib auff den beynen verwesen müssen, das ist krafft und stercke, glück und sieg sol yhn entzogen werden. Wenn das geschicht, so sol folgen:

14, 13 Zu der zeit wird der HERR ein gros getümel unter yhn anrichten, das einer wird den andern bey der hand greiffen und seine hand an des andern hand legen.

---

3 magst du *C* *7* einfürt *B* *22* vnngestraffet *B* *24* und *fehlt C*

[1]) *Lyra zu Sach. 14, 17.*

Das ist: wenn sie also krafftlos worden sind, sollen sie dazu auch unternander uneins werden und sich selbs angreiffen, auff das sie ja balde zu grund gehen, gleich wie es denn ist gangen uber das Römische reich. Solchs getümel wird der HERR uber sie komen lassen, wenn er die hand abthut und den friede nicht mehr handhabt. Und nicht alleine werden die Heiden unternander sich also verterben, Sondern:

Juda wird auch widder Jerusalem streiten. 14, 14

Das ist: ynn der Christenheit werden auch secten und rotten sein, auff das sie auch unternander sich verderben, wie gemeiniglich die ketzer allezeit unternander auch uneines worden sind, wie wol sie eintrechtig widder die rechten Christen toben. Ich besorge, es werde uber deudsch land auch ein mal gehen, weil die tyrannen das Euangelion so grewlich verfolgen. Denn die rotten geister sind schön unternander uneins und verderben sich selbs flux, wie wol sie eintrechtig sind widder das Euangelion.

Also werden auffgerafft werden aller Heiden güter umbher: 14, 14
gold, sylber, kleider uber die masse viel.

Das ist: yhr reichtum, den sie bis her zu samen gebracht haben, umb welchs willen sie auch widder das Euangelion tobeten, wird von yhn gerafft werden, gleich wie die Jüden land und leute verloren, daruber sie doch widder Christum stritten. Also wirds auch allen bauchdiener und geistlichen gehen, welche das Euangelion itzt verfolgen, aus grosser sorge fur yhr gut und kleinot, Sie müssen untergehen und solchs alles schendlich verlieren.

Und solche plage wird auch gehen uber ros, meuler, kamel, 14, 15
esel und allerley thier, die ym heer sind, wie diese plage ist.

Das ist: sie werden auch also vergehen und ab nemen und geraubt werden, das also alle macht und krafft der Heiden zu boden gehe, darauff sie gepocht und getrotzt haben widder die armen elenden Christen.

Aber alle übrigen unter allen Heiden, die widder Jeru- 14, 16
salem zogen, werden jerlich erauff komen, anzubeten den könig, den HERRN Zebaoth und zuhalten das lauberhütten fest.

Die Heiden, so nicht ym unglauben mit den andern bleiben, werden Christen sein und Christo dienen. Und fur andern spricht er, sie werden jerlich das lauberhütten fest halten. Warumb nicht das Osterfest odder Pfingstag? Droben hat er gnugsam gesagt, das Jerusalem solle verstöret sein, Drumb mus dis auch ein newe fest sein der lauberhütten ynn dem newen Jerusalem. Wolan, die new lauberhütten ist, das die Christen hie

---

2 vnder einander *BC* *3* Solches *B* *6 (ebenso 9. 10)* vntereinander *C* *9* gemaynklich *B* *11* Teutschlande *B* deusch land *E* *13* vnder ainander *BC* *19* lande *B* *20* streytten *C* bauchdienern *D* *22* solches *B* *23* Vnd da wirdt denn disse plage geen *C* *24* in dem *C* *29* zohen *B* *35* Darumb *B* neues *D*

auff erden als geste und wanderer leben und dencken, ynn die zukünfftige stad zu komen, wie die, so ynn lauberhütten wonen, eine kürtze zeit da zu bleiben gedencken, als acht tage und ymer widder heim, das ist nicht anders denn das die Christen hie auff erden ym glauben und hoffnung frölich leben und der zukünfftigen selickeit warten. Zu solchem fest werden sie jerlich, das ist teglich hinauff gehen und sich ynn solchem glauben und hoffnung uben ꝛc.

14, 17 Welch geschlecht aber auff erden nicht erauff komen wird gen Jerusalem anzubeten den könig, den HERRN Zebaoth, uber die wirds nicht regenen.

Die sich wegern, solch geistlich fest zu halten, sind die jenigen, so den bauch und sich selbs mehr suchen denn Christum, da das wort unter die Luc. 8, 7 dornen fellt und erstickt, das nicht frucht bringet. Uber die selbigen sol die straffe komen, das nicht regene, das ist: umb yhre undanckbarkeit wird das wort Gottes zu letzt von yhn genomen.

14, 18 Und wo das geschlecht der Egypter nicht erauff zöge und keme, so wirds uber sie auch nicht regenen.

Was fragen die Egypter darnach? Dürffen sie doch keines regens, haben 5. Mose 11, 10 auch nymer keinen regen, Wie Moses schreibt. Aber er furet die Egypter sonderlich mit ein, auff das man müsse den regen geistlich verstehen, welcher den Egypter auch not ist, so wol als allen heiden.

14, 18. 19 Das wird die plage sein, damit der HERR plagen wird alle Heiden, die nicht erauff komen zuhalten das lauberhütten fest. Denn das wird die sunde sein der Egypter und aller Heiden, das sie nicht erauff komen zu halten das lauberhütten fest.

Er macht seer viel wort von dieser plage und dem lauberhütten fest, das es sol schlecht zur sunden gerechent werden, die nicht ungestrafft bleibe, Doch sind es nicht vergebliche wort, Denn fur war, kein grössere gnade auff erden ist, wo Gottes wort gepredigt wird, Widderumb kein grösser jamer, Jes. 5, 6 wo Gottes wort nicht gepredigt wird, Wie auch Jesaia .5. die selbig plage verkündigt wird uber den weinberg. Denn wo Gotts wort nicht regent, da kan nichts gutes sein, widder gedancken, wort noch werck und ist alle mühe und erbeit verloren, wie der Juden, heiden, münche und pfaffen erbeit allezu mal verloren ist.

14, 20 Zu der zeit wird die rüstunge der rosse dem HERRN heilig sein.

---

7 Welchs *C* *11* worte *B* *15* zuge *B* *19* versteen *B* *24* das sie] die *C* *29* gepredigt *B* *30* selbige *D* *31* verkündiget *B* verkündigt wird vber *DE* Gottes *BD* *32* wercke *B*

Ein gespötte ists (spricht S. Hieronymus[1]), das an diesem ort etliche sagen, der Prophet rede von dem nagel Christi, daraus die königin Helena dem keyser Constantino habe einen zaum lassen machen zu seinem pferde, weil der latinische spricht: Quod est super frenum equi sanctum erit domino. Aber der Prophet wil so viel sagen, das ynn der Christenheit sollen auch die leyen, als die weltliche oberkeit, mit yhrem ampt, das sie füren, eben so wol heilig und Gott angenem sein, als die priester, auff das also nicht allein die priester (wie vorzeiten), sondern auch die welltliche regenten heilig sein sollen, Denn sie dienen auch Gott, Röm. 13. Dazu mügen sie so wol Röm. 13, 4 gleuben und Christen sein, als die andern, wie wir lesen von dem heubtman Cornelio, Act. 10, und von Paulo Sergio dem landtvogt, Actu .14. und hernach von königen und fürsten. Summa: Es sol alles Christo unterthan werden, beide grosse und kleine, beide hohe und nidrige stende. Apg. 10, 31 ff.; 13 [so], 7

Und werden die kessel ym hause des HERRN gleich sein 14, 20
wie die becken fur dem altar.

Ym alten testament waren alleine die gefesse heilig, die zum altar und Gotts dienst geweihet und geordent waren, Aber ym newen testament sollen auch alle kessel odder töpffen ym gantzen hause des HERRN so heilig sein als dort die becken des alltars waren. Das ist: ym newen testament sollen alle Christen, die am Gotts dienst sind, heilig, geweihet und tüchtig zum priesterampt sein, das hinfurt kein unterscheid zwisschen den geweyheten und ungeweyheten sey, weil sie alle mit Christus geist geweyhet sind. Ja, das noch wol mehr ist.

Denn es werden alle kessel (odder töpffen) beide ynn 14, 21
Jerusalem und Juda dem HERRN Zebaoth heilig sein.

Das ist: durch und durch sollen sie alle priester und heilig sein, ob sie gleich ym ampt und dienst nicht sind, dennoch sind sie dazu geweyhet, Denn ym gesetze waren nicht alle töpffen heilig.

Das alle die, so opffern wollen, komen werden und die 14, 21
selbigen nemen und drynnen kochen.

Das ist: Es sol das alte priesterthum mit seiner heiligkeit aus sein und ein ende haben, Denn das newe priesterthum macht yderman heilig und geweyhet, der da gleubt, Drumb wer nur opffern wil, das ist predigen und Gott dienen, der uympt, welchen Christen er wil, der kan yhn leren und kochen, das er Gott zubereit und geopffert werde nach dem allten menschen, Ro. 12. Denn sie sind alle priester und 'von Gott geleret'. Und hie kompt Röm. 12, 1 Jes. 54, 13

---

1 Sanct *B* *17* Gottes *BD* *18* töpffen] hefen *C* HERREN *BC* *20* an *B* Gottes *BD* *24/25* yn Juda vnd Jerusalem *C* *25* HERREN *B* *28* heffen *C* töpffe *D* *29* so] da *C* werden kumen *C* *31* solle *B* *33* Darumb *B* *35* werden *E*

[1]) *Hieron., Comm. ad Sacharjam III, 14; (Migne, ser. lat. 25 [Hieron. VI], 1540).*

der Prophet selbs zuvor und deutet das allte priesterthum mit seinem ampt, auff das nicht die leichtfertigen geister komen und geben grosse kunst fur mit yhren allegorien und deutungen, gleich wie itzt unser rotten geister rhůmen, Es sey kőstlich ding, so man wůste, was imago et veritas sey und můsse erfur komen, was das alte priesterthum sey[1], gerade als weren solchs die heubtstůck odder weren sonst nie erfur bracht, So doch dieser Prophet selbs viel des allten testaments figuren hat auffgedeckt, wie er denn hie mit dem priesterthum thut und droben mit der laden Mose und der gleichen.

14, 21 Und wird kein Cananiter mehr sein ym hause des HERRN, zu der zeit.

Josua 16, 10 Vor zeiten blieben etliche Cananiter ym volck, wie wir ym Josua und Richter 1, 28 Judicum lesen, das nicht eitel lauter volck Israel ym lande war, Aber zu Christus zeiten sol kein unheiliger nicht ynn der Christenheit sein, Sie můssen alle eines geists und glaubens sein, das widder ketzer noch sonst falsche Christen bey yhn bleiben, Ja, sie sondern sich auch selbs abe, wie die Ps. 1, 4 sprew, Psalm .1.

Also bewegen mich diese letzte stůck des texts, das ich dis capitel nicht vom Jůngsten gericht, sondern von der Christenheit verstehe, Denn: alle kessel heilig werden Und der rossen růstunge auch heilig werden, Und das sunde solle sein, das lauberhůtten fest verachten, und fast alle stůck on das vom zuteileten őleberge reymen sich nicht wol zum Jůngsten gericht, aber gantz wol zu der Christenheit, so ym glauben und wort auff erden lebt. Wer es besser machen kan, der hat raum und laube gnug dazu, Christus aber helff und behuete uns ynn seinem einfeltigen synn. Amen.

---

4 kőstliche *B* *5* solches *B* *5/6* haubtstucke *B* *7* auffgedecket *B* *14* geysles *B* *17 (ebenso 20)* stucke *B* *18* gerichte *B* *21* reumen *C* *22* zu der] zur *CD* lebet *B*

[1]) *vgl. oben S. 486 4—6. Bekanntlich entnahmen die Schwärmer der Reformationszeit ihre Weisheit vielfach den mystischen Schriften des Mittelalters. So scheinen sie sich auch auf Gedanken des Joh. von Ruysbroeck in seiner Schrift* Dat boec van den gheesteleken Tabernacule *berufen zu haben. Vgl. Werken von Jan van Ruusbroec, I. deel (Maetschappy der Vlaemsche Bibliophilen, Gent), z. B. S. 40:* Moyses geboet desen tabernakel te makene, ... tote dien tiden dat volbracht worden alle de figuren tote der waerheit, die si bedieden. S. 193: ... daer die cledinghe der joedscher priesteren ene figure ave was.

Predigten des Jahres 1527.

Luthers Predigtthätigkeit im Jahre 1527 kennen zu lernen, sind wir nahezu ganz auf die alten Predigtverzeichnisse *ABC* angewiesen, da der Band, der die Rörerschen Nachschriften dieses Jahres enthielt, verloren gegangen ist und die erhaltenen Poachschen Abschriften erst mit Weihnachten 1528 einsetzen. Wir kennen von den Predigten des Jahres 1527 nur die vom ersten Weihnachtstage bis zum Sonntag nach Weihnachten gehaltenen 8 Predigten Luthers und außerdem 2, die uns in frühzeitig erschienenen Einzeldrucken überliefert sind, im Ganzen also 10.

Jene 8 Predigten stehen in dem Rörerschen Bande, der den Predigtenjahrgang 1528 enthält, weil er nach der damals gewöhnlichen Jahresberechnung mit Weihnachten 1527 beginnt. Es ist dies die Jenaer Handschrift Bos. o. 17[e], die auf Bl. 1[a] bis 157[a] und Bl. 159[a]—224[a] die Kirchenjahrspredigten von Weihnachten 1527 bis 4. Advent 1528 darbietet und die in den gleichen Zeitraum fallenden Reihenpredigten über das 4. Buch Mose. Eine genauere Beschreibung der Handschrift wird in der Einleitung zu den Predigten von 1528 zu geben sein.

Die Möglichkeit, daß noch eine weitere Predigt von 1527 erhalten sei, taucht einen Augenblick auf, wenn wir das excus: in Betracht ziehen, das *B* (nur dieses) ueben der Predigt vermerkt hat, die Luther am 20. März in Gegenwart M. Georg Wincklers (vgl. oben S. 390ff.) und wie es scheint, diesem zu Liebe über die Taufe Christi (nach Matth. 3) hielt [Nr. 11]. Wir haben in 3 Drucken einen „Sermon aus dem dritten Capitel Mathei, von der tauff Christi"; 2 der Drucke tragen 1526 auf dem Titel (ein Impressum fehlt allen dreien), und diese Jahrzahl braucht nicht das Druckjahr zu meinen, sondern kann das angeben, in dem die Predigt gehalten ist. Wollten wir nun diese gedruckte Predigt, die wir mangels anderer Anhaltspunkte in den Jahrgang 1526 eingereiht haben (Bd. 20, 217ff.), mit 1527, Nr. 11 identifiziren, so müßte entweder das 1526 der Drucke ein Irrthum sein oder Rörer müßte unsre Predigt fälschlich im Jahrgang 1527 statt im Jahrgang 1526 untergebracht haben. Letzteres ist nicht eben wahrscheinlich, ersteres möglich. Für die Identifizirung könnte geltend gemacht werden, daß jene gedruckte Predigt in Rörers Nachschrift fehlt, dagegen daß die gedruckte Predigt sich deutlich als Nachmittagspredigt an Epiphanias gibt. Da dies auch nachträgliche Zurechtmachung auf Grund des behandelten Schriftabschnittes sein könnte, so ist wichtiger, daß die

gedruckte Predigt an die von Rörer überlieferte Vormittagspredigt des Epiphaniastages anknüpft. So müssen wir wohl annehmen, daß das excus: in *B* auf einer Verwechselung beruht, bei der die gedruckte Predigt von 1526 wohl eine Rolle gespielt hat. Doch gibt es über diesen Schriftabschnitt noch mehrere gedruckte Predigten Luthers, an die der Schreiber des Verzeichnisses gedacht haben kann (1535: Erl. ^{2} 19, 103; 1540: Erl. ^{2} 20, 1, 484; 1546: Erl. ^{2} 20, 2, 455.

Es wäre noch die Frage wenigstens aufzuwerfen, ob nicht Predigten von 1527 in die Sommer- und Festpostille aufgenommen sind, die beide in diesem Jahre zuerst erschienen, oder vielleicht auch in Crucigers Bearbeitung der Kirchenpostille. Die Frage muß offenbleiben, sichere Handhaben zur Beantwortung lassen sich erst finden, wenn der gesammte Inhalt dieser Postillen auf seine Herkunft geprüft und festgestellt sein wird. Die doppelte Hauspostille scheint erst von 1528 an gehaltene Predigten zu verarbeiten.

Daß der Predigtenband des Jahres 1527 (nach den sonstigen Bezeichnungen zu schließen, trug er wohl die Aufschrift Tom. V. anni 27.) schon nicht mehr vorhanden war, als 1557 der Rörersche Nachlaß an die Bibliothek zu Jena gelangte, ergibt sich aus dem Einlieferungsprotokoll (= Bos. Qu. 25b), wo die Predigtbände genau erkennbar sind, dieser aber nicht aufgeführt wird. Aber in den Predigtverzeichnissen *AB*, die 1551—53 entstanden, ist der Inhalt im Einzelnen mit den Blattzahlen aufgeführt und desgleichen in *C*. Dem Predigtenregister *A* folgen Angaben des sonstigen Inhalts der einzelnen Predigtbände (fast jedem Predigtjahrgange gehen vorauf und folgen einzelne kleinere Stücke: Briefe, Gutachten u. dergl. von Luther u. A.) und hier finden wir auch diese Angaben aus unserm verlorenen Band. Ich setze sie hierher und vervollständige in [ ] die Namen.

Etliche Schrifftenn deutsch und lateinisch im predigt buch des 27. Jhars verzeichenet.

1. Casus fol. 1
2. Breve epistolium N.[icolai] G.[alli] ad ami:[cum] 2^b
3. Responsio petri pal:[ladii] Epi Seland: ad d. Ioh. Bu:[genhagen] pom: eplam 2^b
4. Ep:[istola] nico:[lai] G[alli] ad geor: Ro:[rarium] 4^b
5. Episto: Viti Theo[dori] ad d. Lemnium Sindicum Magdeburg: 5
6. Episto: d. Petri pal[ladii] Epi Seland. quam nomine R. M. scripsit ad omnes ministros verbi in Dania 5^b
7. P. M[elancht.] auditoribus suis in acade: W.[ittenb.] 7
8. N[icolai] G[alli] fragmenta ex 2: ep. 8
   in fine eiusdem libelli
9. furschrift d. M. L. an d. Pfeff.[inger] für die widwe M. Christiani [Neumayer] 129
10. Schrift d. M. L. an H. Nicol. von amf:[dorf] .... 129^b
11. Num restituendum sit lupanar? 131.
12. de refrenanda uxoris petulantia 132
13. 2 kurze briefflein vō se: eheft[ande] 133
14. Trostbrieff d. M. L. an H. Joh. Mat.[hesius?] 134
15. Schrifft an d. Wences. Linck 135
    vō abschied Viti Theo:
16. Schrift Hiero: baum:[gertner] an P. M. 136.

Daß aus diesen Angaben in *A* gefolgert werden müsse, dem Urheber des Verzeichnisses habe der Band selbst noch vorgelegen, ist nicht anzunehmen. Ich habe schon (Unsere Ausg. 15, 398) darauf hingewiesen, daß *A*, wenigstens theilweise, nicht aus den Predigtbänden selbst hergestellt, sondern Abschrift eines bereits vorhandenen Registers ist. Sicherlich hat Rörer selbst sich ein Verzeichniß seiner Schätze angelegt. Poach sagt in seiner Erklärung vom 6. März 1564 nach Weimar (Theol. Studien u. Krit. 1894, 377): „Als bald M. Rörer aus Dennemark komen . . . hat er mir neben viel predigten Lutheri ein Register uber alle seine geschriebene Bucher abzuschreiben vergönnet" [= Zwick. Cod. XXXIII.]. Nr. 3 u. 6 des eben hier mitgetheilten Registers berechtigen zu der Vermuthung, daß Rörer den Band mithatte, als er 1551 in Dänemark weilte. Das an letzter Stelle (Nr. 16) stehende Schreiben des Hieron. Baumgertner von Tode Dietrichs gibt einen festeren Anhalt: Da Veit Dietrich 1549 starb, muß die Abschrift dieses Briefes später fallen, um 1550 der Band also noch vorhanden gewesen sein. Sollte er in Dänemark verloren gegangen sein?

Durch das Fehlen der Nachschriften Rörer's gewinnen die Verzeichnisse der Predigten von 1527 eine erhöhte Bedeutung; während sie sonst mehr nur zur Kontrole und Ergänzung dessen dienen, was uns die Handschriften selbst bieten, sind sie hier die einzige Quelle, aus der wir unsere Kenntniß der Predigtthätigkeit Luthers im Jahre 1527 schöpfen können. Dieser größeren Bedeutung wegen theilen wir diesmal die drei Verzeichnisse vollständig neben einander mit und stellen sie der Darlegung des Einzelnen (soweit eine solche überhaupt möglich ist) voran. In einer 4. Kolumne geben wir auch hier eine Zählung der Predigten Luthers, wobei Vorhandensein in *C* beim Mangel bestimmter Angaben in *AB* als entscheidend für Luther's Urheberschaft angesehen wurde. Eine 5. Kolumne enthält, wenn nöthig, eine Ergänzung der Tagesangabe und immer die ausgerechneten Daten, und eine sechste die Angabe der Stellen, wo die 10 erhaltenen Predigten in unserer Ausgabe stehen. Die Zählung ist auf dem Bundsteg der linken Seite wiederholt, um die Entsprechungen außer Zweifel zu setzen. Anmerkungsweise geben wir einige in die Verzeichnisse eingestreute Vermerke, die nicht zur Sache gehören, sondern von der Art sind, wie man sie in einem Kalender anbringt. Außerdem einige sonst erforderliche Hin- und Nachweise.

	Verzeichniß A	Verzeichniß B	
Luc: 2	die circumcif: de circumciſione (9) M. L.	die circumcif: Luth: (9)	. . . . .
	dom: poſt circumcif. Sime beit ma: (12)	Luc: 2. erant mirantes (12)	. . . . .
mat: 2:	die epip: (14) M L.	die Epip: mat: 2: Luth: (14)	. . . . .
luc: 2:	do .j. post epiph: Iesus māſit in templo (17) I. B	do: j. post Epip: I. B. P. (17)	. . . . .
Ioh: 2:	do: 2: de nuptijs (18) M. L	do: 2. de nuptijs cana Luth: (18)	. . . . .
mat: 8	do: 3 de leproſo (20) M L.	do: 3: de leproſo & centur. (20)	. . . . .
luc: 2:	die purificationis (22) M L:	die purifiõ: Luc: 2 puto eſſe Luc. (22)	. . . . .
mat: 8	do: 4: de tempeſtate orta (24)	do: 4: de tempeſtate orta in mari (24) Luth: *[Darüber:]* pulcher: cõtio	. . . . .
ma: 11	do: 5 Venite a me (26) M. L:	mat: XI. do: 6: mat: XI. Venite ad me (26)	. . . . .
	do: in 7 m̄a de operarijs mat: 20 (29)	do: in 7 m̄a Mat: 20. (29)	. . . . .
. . . . .		Ecce aſcendimus Ieruſ: I. B. Po. (31)	. . . . .
Mat: 4	do: inuocauit (31) M. L.	do: inuocauit Luth: mat: 4: (32)	 1
	de baptiſ. Chriſti ex 3 cap. math:	exeuſ: 20 marcij ex 3. Cap: math: (34) D. georgio auditor fuit huio cõtionis paulo poſt interfecto	 1
lu: 1	die conceptio: Chriſti	Anūntiationis marie Io. B. Po. (36)	. . . . .
	do: iudica (36) M L.	Do: Iudica Ioh: 8 Luh: (36)	 1
. . . . .		do: palmar: Mat: 21 (38)	
. . . . .		a prandio (40) reliq̄ histo: infra 45 (40)	. . 13. 1
psal: 68	psal: 68 in ar (41) M. L:	ex pſal. 68 Vltima Maj in arce p̃ſeb Luneb. (42) Luth: historia paſsionis	 3

---

[1]) *vgl. Bd. 20, 211 Anm. 2.* [2]) *Stg. nach Neujahr und Epiph. fielen auf einen Tag; man wird vielleicht annehmen dürfen, dass L. vormittags über das Ev. jenes Sonntags, nachm. über das Epiphaniasev. gepredigt habe. Umgekehrt wäre freilich wahrscheinlicher und die Reihenfolge in der Hdschr. (n. den Verz.) ist nicht immer genau zeitlich.* [3]) *Dazu:* quae erat 27 Jan: q̄ erat natus primog: paulo *u. a. Rande:* Nātal paulj *B* quae erat 27 Januarij Natus primogenitus Paulus ꝛc *C Bezieht sich auf*

Verzeichniß C

. . . . .	Do: post Natalem. Eu. Luc. 2. De circumcisione (9[b])	1	1. Januar (kaum 30. Dez. 1526)	[1])
. . . . .	Do: post circumcisionis. Luc: 2. Simeon benedixit ꝛc. (12[a])	2	6. Januar Vorm.?	[2])
. . . . .	Die Epiphaniae. Euang: Matth: 2. Cum autem natus (14[b])	3	6. „ Nachm.?	[2])
. . . . .	. . . . .	. . .	13. „	
. . . . .	Do: II. post Epipha. Eu. Iohan: 2. Nuptiae fiebant ꝛc. (18[b])	4	20. „	
. . . . .	Do: III. Euang. Matth: 8. De leproso (20[a])	5	27. „	[3])
. . . . .	Die purificationis. Eu. Luc: 2. Da die tag irer Reini: (22[a])	6	2. Februar	
. . . . .	Do: IIII. Eu. Matth: 8. Tempestas orta in marj. (24[a])	7	3. „	
. . . . .	Do: V. post Epiph. Eu. Matth: 11. Venite ad me omnes supra. fol: 3. (26[b]). *Am Rande* Matth: — fol. 3[a] *wiederholt.*	8	10. „	(Dr.) 23, 67
. . . . .	Do: Septuagesimae Eu. Matth: 20. De operarijs. (29[a])	9	17. „	
. . . . .	. . . . .	. . .	Stg. Quinquag. = 3. März	[5])
. . . . .	Do: Inuocauit. Eu. Matth. 4. Ductus est Iesus ꝛc. (31[b])	10	10. März	[6])
. . . . .	Die 20. Martij. Ex cap. 3. Matth: De baptismo christj. praesente M. Georgio Winckler. Ist bald hernach aus beuelh der thumhern zu Meintz erstochen, nicht weit von Affchenburg (34[b]). *Am Rande nochmals* M. Georg Winckler ꝛc. *mit einem „hendlin" dabei.*	11	Mittwoch nach Reminiscere 20. März	[7])
. . . . .	. . . . .	. . .	25. März	
. . . . .	Do: Iudica. Eu. Ioha: 8. Quis ex uobis arguet ꝛc. (36[b])	12	7. April	
	Ante et post prandium.			
. . . . .	Do: palmarum Eu. Matth: 21. Cum appropinq: (38[b]. 40[a])	13. 14	14. „ Vor- und Nachm.	
. . . . .	Vltimo Maii. Ex psalm: 68. in arce, praesentibus principibus Luneburgensi & Mechelburgensi (41[b]). *Am Rande:* p̃s 68 *mit einem „hendlin" dabei.*	32	31. Mai	(Dr.) 23, 69

Rörers Sohn Paul, vgl. Buchwald, Ungedr. Predigten Luthers (1884), S. XXVI, Anm. 7). [4]) *in A neben Nr. 8 und 9 am Rande:* M. G p̄diget zu Hall [5]) Ecce ascendimus Ierus. *ist Luc. 18, 31 ff., Er. an Stg. Quinquages.* [6]) *Nr. 11 steht in A vor 10.* [7]) *über die Bem.* excuf: *in B vgl. oben S. 665/6.* [8]) *über die auffallende Stellung dieser Predigt in der Hdschr. vgl. unten die Vorbem. zu unserer Nr. 2.*

	Verzeichniß A	Verzeichniß B	
	mittwoch in der marter wochen (45) M. L. pasio	die Mercurij ante cenā dn̄j (45)	15
		a prandio (46)	16
Ioh: 13:	cene domini de sacra: & confes:	Luth: in coena dom̄nj duplex usus agnj (48)	17
	a prandio lotio pedum (47. 49) M. L.	a prandio Historia in cena (49) *[Dazu am Rande:]* Chūs will vngemeiſ ‖ hen *[so]* ſein	18
	Karfreitag pasio (51. 57)	die paraſceues 3 partes paſsio: (51)	19
		a prandio de ſcandalo (55)	20
	Sab: ante paſc: pasio (55. 57)	Luc. Sabbatho paſce 3 partes paſs. (56)	21. 22
	die paſce (58. 59) M L.	die paſsce Historia (58)	23. 24
Luc: 24:	Lunę de 2. euntibꝰ (60) incepta contione cogebatꝯ deſiſtere ꝑpter vertiginem	Lunę in ferijs paſcalibus. desinebat (60)	25
Ioh: 10	do. mīe dom̄ni (61) M. L.	Miſericordia domini Luth: (61) *[Dazu am Rande:]* pc̄tm ad mortē	26
Ioh: 16.	do. Iubilate (63)	Iubilate Ioh: 16 Luth: (63)	27
	do: cantate (66) M. L.	Cantate Euāgel: Ioh: 16 (66)	28
Ioh. 16	do. vocem iocunditatis (68)	Vocem Iocunditatꝯ de o͂rone (68)	29
mar: 16:	die aſcenſio: dn̄j ante &	die aſcenſionis dn̄j (71)	30
	post prandium (71. 72) M. L:	A prandio qui crediderit et bap (73)	31
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
Ioh: 15. 16:	do: exaudi ex̄. sinagoga facient vos. M. L.	Luth: Do: exaudj Ioh: 15 & 16 (75)	33
Ioh: 14	die pentecoſtes actor: 2: (77: 79)	Luth: Die pentecostes in arce *[dazu am Rande:]* hiſto: acto: 2. (77)	34
		a prandio Summa Chriſti (79)	35
Ioh: 3:	lune in ferijs (82. 85) M. L.	Luth: die lune in ferijs pent. (82)	36
		a prandio Historia (85)	37
Ioh: 10	Martis a prandio (2) Ioel: 2. (86. 89)	Martis Euāgel: Ioh: 10 Luth: (87)	38
		a prandio ex Ioel (89)	39
	do. Trinitatꝯ teſtimonia ſcrip: de eo articulo (92) I. B:	do: Trinitatis 1. B. Po: (92)	
. . . . .		Matth: 11. ‖ pſal. 68 ‖ peccat: ad mortem	
Luc: 14	do: j. post Trinitatꝯ de cęna magna (93) M. L.	Luth: Do: j poſt trinitatꝯ de coena mag: (93)	40
Luc. j:	in ꝑfeſto. die ⟨exau⟩ Ioh: baptiste, in dieb: Hero: (95)	In vigilia Iohannis Luce j Luth: (95)	41. 42

[1]) *Ein Grund für die Vermerke in B, die sich wohl auf Nr. 8. 32. 26 beziehen, an dieser Stelle ist nicht ersichtlich.* [2]) *Von* Luth: *in Nr. 41/42 ein grader Strich zu* Baptistę *in Nr. 43 B Dieser soll wohl ersteren Vermerk auch hierher weisen. AB geben*

	Verzeichniß C			
	Pridie coenae dnj. Historia passionis (45a)	15	17. April	
	A prandio. Da nu Jesus war zu Bethanien (46b)	16	17. „ Nachm.	
	Die coenae Dnj. De Sacramento & confessione (47b)	17	18. „	
	A prandio. Iohan: 13. De lotione pedum (49b)	18	18. „ Nachm.	
PASSIO	Die parasceues. Passio in tres partes distributa. (51a)	19	19. „	
	A prandio. etiam de passione (53a)	20	19. „ Nachm.	
	Pridie paschae vor vnd nachmittag 2. conciones. de passione (55a. 56b)	21. 22	20. „ Vor- und Nachm.	
	Die paschae. Historia & De usu Resurrectionis (58a)	23	21. „	
	A prandio. Continuauit historiam (59b)	24	21. „ Nachm.	
	Lunae in ferijs. Incepta concione cogebatur desistere propter uertiginem (60b)	25	22. „	
	Do: Misericordia Dnj. Eu: Iohan: 10. De pastore bono (61a)	26	5. Mai	
	peccatum ad mortem & in spiritum s. *[Auch am Rande]* pētm ad mortem			
	Do: Iubilate. Eu. Ioh: 16. Vber ein kleines ꝛc. (63a. b)	27	12. „	
	Do: Cantate. Eu. Ioh. 16. Nunc uado ad eum ꝛc. (66a)	28	19. „	
	Do: Vocem Iocund: Eu. Iohan. 16. Amen amen dico ꝛc. (68a)	29	26. „	
	Die Ascensionis. vor vnd nach mittag. Mar. 16. De duplici ascensione (71a)	30	30. „ Vor- und Nachm.	
	A prandeo *[so]* (72b. 73a)	31		
	. . . . .	32	siehe oben hinter 13. 14	
	Do Exaudj. Eu. Iohan. 15. 16. Cum uenerit para: (74b)	33	2. Juni	
	Pfingstag. Im Schlos. Eu: Iohan: 14. Si quis diligit ꝛc. (77a)	34	9. „	
	A prandio de eodem (79b)	35	9. „ Nachm.	
	Lunae in ferijs. Eu: Iohan: 3. Sic deus dilexit (82a)	36	10. „	
	A prandio de eodem (85a)	37	10. „ Nachm.	
	Martis. Euang: Iohan: 10. Qui non intrat per ꝛc. (86b)	38	11. „	
	A prandio. Ex Ioel: 2. Quicunque inuocauerit (89b)	39	11. „ Nachm.	
	. . . . .	. . .	16. „	
	. . . . .	. . .	. . . . .	[1]
	Do: I. post Trinit. Eu. Lucae 14. De coena magna (93b)	40	23. Juni	
	Pridie Iohan: Baptistae. vor vnd nach mittag. Luc. 1 (97b)	41. 42	Johannisvigilie = 1. Stg. n. Trin. 23. Juni Vor- u. Nachm.	[2]

hier für die Johannisvigilie eine und für Johannistag zwei Predigten Luthers, dagegen C umgekehrt zwei für Johannisvigilie, eine für Johannistag. Obendrein fiel Johannisvigilie mit 1. Stg. n. Trin. zusammen, für den das Verz. auch eine Predigt Luthers gibt.

	Verzeichniß A	Verzeichniß B	
	die Ioh: mane & vesperi Luc: j: Mar: 6 (97. 100) M. L:	Die Iohannis Baptistæ (97) A prandio Canticum Zacharię (100)	. . . .
Luc: 16	do: 2: post Trinitatẽ de diuite (102) M L	Luth: Dom: 2 post trinitatẽ de diuite et (102)	. . . . .
Luc: 1	die visitationis M. (103) M. L	Die visitatioẽ Mariæ Luth: (103)	. . . . .
Luc. 15	do: 3. quere enarrōnem de oue perdita in fine Tomi contionū annj 26: (18) I B.	Dom: 3 quære Concionem in tomo Anni 26 in fine	. . . . .
Luc: 6	do: 4 (105) .I. B.	Do: 4 Lucæ 6 Estote misę I. B. Po (106)	. . . . .
Luc: 5	do: 5: de captu pisciū (106) M. L.	Luth: Do. 5 de captu pisciū Lucæ 5 (107)	. . . . .
	Breuissima explicatio euāgeliorū do: 6. 7. 8. I. B. (108. 109)	Do: 6. 7. 8. I. B. Po. (108. 109)	. . . . .
Luc: 16	do: 9 de mammone (109) M. L.	Do: 9 de dispensatore iniquo Luth: (109)	. . . . .
Luc: 10	Breuis explicatio euāgelij do: 10: de excidio Hierosolyme (110) M. L.	Do: 10 Excidium Ierusalē Lucæ 19 (110)	. . . . .
Luc: 18	dom: 11 de phariſ: & publ: (111)	Do: 11 de pub: et pha: Lucæ 18 (111)	. . . . .
	Breuis enarīo euā do: 12: (112) I. B.	Do: XII (112^a)	. . . . .
Luc: 10	do: 13 de samar: (122) M L.	Do: 13 de Samaritano Lucæ 10 (112^b)	. . . . .
Luc: 17	do: 14 de 10 leprosis (113) I. B.	Do: 14 de 10 leprosis (113)	. . . . .
Luc: 7	do: 16 de filio Viduę ref: (115) M. L.	Luth: Dom: 15 de vnico filio viduæ Lucæ 7 (115)	. . . . .
Luc: 14	do: 17 de hydropico (117) M L.	Do: 17 de hydropico Lucæ 14 (117) *[darüber:]* 1 Cor: 61 *[so]*	. . . . .
Ioh: 4	do: 21 de regulo (119) M. L	Luth: Do: 21 de Regulo Ioh. 4 (119)	. . . . .
mat: 18	do: 22 de seruo q 10000 (120)	Matth: 18 Do: 22 de seruo q non est sol: (120)	. . . . .
mat: 22	do: 23 de censu (121) M. L.	Do: 23 de censu Matth: 22 (121)	. . . . .
mat: 21	do .1 aduentus (123)	Dominica .1. aduentꝯ Matth: 21 (123)	. . . . .

[1]) *Nr. 45 steht in B hinter dem Vermerk über Bugenhagens Predigt am 3. Stge. n. Tr. Letztere Predigt ist erhalten, sie findet sich an der in AB angegebenen Stelle der jetzt mit* Bos. o. 17^d *bez. Handschr. (Bl. 180^b—181^a). Aus dem Verweis* (Hodie audistis) *darf geschlossen werden, dass sie Nachmittags gehalten ist. In der Hdschr. ist ein Name des Predigers nicht beigefügt, aber das* J. B. *in A und die Auslassung in C entscheiden gegen Luther. Dass Bugenhagen nicht nur diese Nachmittags- sondern auch die zugehörige Vormittagspredigt gehalten, ergibt sich mit Sicherheit aus seinem Bericht über Luthers damalige Krankheit. Es heisst dort:* Sabbatho quando dominica sequenti praedicatur Euangelium Luc. 15 de publicanis et peccatoribus *(das ist Lc. 15, 1ff., das Ev. des 3. Stgs. n. Tr.),* quod ego tunc praedicavi et in vespera eiusdem dominicae de filio prodigo *(Bugenhagens Briefwechsel hsg. von Vogt, S. 65).* de filio prodigo *(Lc. 15, 11 ff.) aber handelt die erhaltene Predigt und wenn A* de oue perdita *angibt, so ist damit ebenfalls das Ev. Lc. 15, 1ff. gemeint, das in den Verzeichnissen meist so bezeichnet wird und von dem die Predigt Bugenhagens wenigstens ausgeht.* [2]) Luth: *bei Nr. 47 ist in B durch*

Verzeichniß C			
Marcj. 6. De morte Iohannis (100[a])	43	24. Juni	
Do: II. post Tri: Eu. Luc: 16. De diuite & Lazaro. (102[a])	44	30. Juni	
Die visitationis. Eu. Lucae. 1. Exurgens Maria (103[a])	45	2. Juli	[1]
. . . . .	. . .	7. „	
. . . . .	. . .	14. „	
Do: V. Eu: Lucae. 5. De captu piscium (106[b])	46	21. „	
. . . . .	. . .	28. „	
		9. Auguſt	
		11. „	
Do: IX. Eu: Luc: 16. De dispensatore iniusto (109[a])	47	18. „	[2]
Do: X. Eu. Luc: 19. De Excidio Hieros: kurtz gehandelt. (110[a])	48	25. „	
Do: XI. Eu. Luc: 18. De pharisaeo & publicano (110[b])	49	1. September	
. . . . .	. . .	8. „	
Do: XIII. Eu: Luc: X. Et conuersus ad discipulos ꝛc. De Samaritano (112[b])	50	15. „	
Do: XIIII. Eu: Luc: 17. De decem leprosis (113[b]). *Hierzu am Rande:* Reprehendit quosdam, qui tempore pestis deserebant uxores ꝛc.	51	22. „	[3]
Do: XVI. Eu. Luc: 7. De filio uiduae resuscitato (115[b])	52	6. Oktober	
Do: XVII. Euang: Lu. 14. De Hydropico (117[a])	53	13. „	[4]
Do: XXI. Eu: Iohan. 4. De Regulo (118[b])	54	10. November	
Do: XXII. Eu. Matth: 18. De seruo, qui non erat soluendo (119[b])	55	17. „	[5]
Do: XXIII. Euan: Matth. 22. De censu (121[a])	56	24. „	
Do: I. Aduentus Eu: Matth: 21. Cum appropinquarent ꝛc. (123[a])	57	1. Dezember	

schrägen Strich auch zu Nr. 48 und 49 gewiesen. — Bei 47 die Bem.: qua Thilonis Dhene vxor extincta peste *und am Rande:* quae erat 8 [so] Augusti 16 eodem exustus est martyr Chrj Leon Kaiser Anno 27 *B (vgl. Enders 6, 75)* [3]) *es ist nicht ausgeschlossen, dass die Randbemerkung* Reprehendit quosdam *usw. vielmehr zu* Do. XIII *gehört, dies würde mit einer anderen Nachricht (vgl. oben S. 324) stimmen, anderseits wäre ja auch möglich, dass L. an zwei auf einander folgenden Sonntagen solche Vermahnungen auf der Kanzel erlassen hätte. Dem Umstand, dass A der Predigt* Dom. XIIII *ein* I. B. *beisetzt, ist wohl angesichts des Umstandes, dass C sie aufgenommen hat, kein Gewicht weiter beizulegen.* [4]) *Auf Nr. 53 folgt an 3 Seiten mit Strichen eingefasst in B die Bem.:* Sabto ante Dominicam 20 mane hora 6 ½ 2 Nouemb. mea *[d. i. Rörers]* carissima coniunx hanna Bugenhagen Pomerana obdormiuit in domino, vna cum filia peste extinctæ ꝛc. His verb aſcripſit D. Conradus Cordatus vir integer et pius. Rapta est, ne malicia mutaret animum illius. [5]) Luth: *bei Nr. 54 ist in B durch schrägen Strich zu 55 gewiesen und wahrscheinlich sollen die schrägen Striche, die dann 56 mit 57 und 57 mit 58 verbinden, diese Verweisung fortsetzen.*

Verzeichniß A	Verzeichniß B
Luc: 21 do: 2. de ſignis (125) Ioh: 4 (126) M L.	Do: 2 ad: Lucæ 21 (125) . . . . . Do: 4 Ioh: 1 Luth: (127) . . . . .
28 Contiones anni MDXXVIII. 28	28 CONCIONES VIRI DEI LVTHERI quas Anno 1528 habuit
die nat: His: contio angeli (1. 2) M. L:	Die Natali Christi Lucæ 2 (1) . . . . . A prandio idem (3) . . . . .
die Stephanj de virtute vi contra fanaticos (5. 7) M. L.	ij Cor: 5 Die Stephani Non agnoſcm̃ꝯ Chūm βm car: (5) A prandio Si ſurrex: cum Chr̄o (7) . . . . .
Luc: 2: die Ioh: Cant: ange: Tranſ. beth: (11. 13) M. L.	Die Ioh: Euang: Canticum ang: et eorū [o] uã (11) A prandio tranſeamus vſq̃ Bethl: (13) . . . . .
do: poſt natalem ſime ben: Ma: (15) M. L.	Do: post Natalem Chr̄i Lucæ 2 (15) . . . . . [Darüber:] Ecce hic poſitꝯ est A prandio Hanna prophetiſsa (17) . . . . .

[1]) *Zwischen Nr. 63 und 64 steht* Leon: Cæsa: *in B Entsprechend dem sonstigen Gebrauch der Hdschr. wäre es als zur folgenden Nr. 64 gehörig anzusehen, doch ist in der erhaltenen Predigt Nr. 64 keine Beziehung auf* Leonhard Kaiſer *enthalten und eben-*

	Verzeichniß C			
. . . .	Do: II. Eu. Luc: 21. Et erunt signa in Sole ꝛc. (125[a])	58	8. Dezember	
. . . .	Do: IIII. Aduent: Eu: Iohan. 1. Testimonium Iohan: de christo (126[b])	59	22. „	
	ANNUS CHRISTI. M: DXXVIII. Folio Tomo. 6. in Octauo.			(R) Bd. 23
. . . .	Die Natalj christj. Eu. Luc: 2. Exijt decretum (1[a])	60	25. Dezember	726
. . . .	Alia concio a prandio (2[b])	61	25. „ Nachm.	729
. . . .	Die Stephanj Lucae. 2. Ecce annuncio uobis. Concio angeli (5[a])	62	26. „	733
. . . .	A prandio (7[b])	63	26. „ Nachm.	737
. . . .	Die Iohannis. De natura & cantico Angelorum (11[a])	64	27. „	741
. . . .	A prandio. Lucae 2. Et homines pastores loquebantur ꝛc. (13[a])	65	27. „ Nachm.	746 [1]
. . . .	Do: post Natalem. Eu: Luc: 2. Et erant pater & mr. (15[a])	66	29. „	750
. . . .	A prandio. De Hanna prophetissa ꝛc. (17[a])	67	29. „ Nachm.	754 [2]

sowenig in Nr. 63. [2]) *Nr. 66 ist in B mit 67 durch schrägen Strich verbunden und 67 mit dem dann folgenden ersten Vermerk des J. 1528, bei dem* Luth: *steht.*

In den folgenden Bemerkungen über Art und Umfang der Predigerthätigkeit Luthers im Jahre 1527 beschränken wir uns diesmal, wo nur so wenige der Predigten selbst vorliegen (Nr. 8. 32. 60—67), im Wesentlichen auf das, was sich aus den Verzeichnissen unmittelbar ergibt; einige Einzelfragen sind zudem schon in den Anm. zu den Verzeichnissen erörtert.

Zweifel über Luthers Urheberschaft bestehen bei keiner der erhaltenen 10 Predigten; daß die ohne seinen Namen in einer anderen Rörerschen Handschrift erhaltene Nachmittagspredigt vom 3. Sonntag n. Trin. Bugenhagen angehört, ist oben S. 672 Anm. 1 dargethan. Im Übrigen finden sich widersprechende Angaben über den Urheber nur bei Nr. 51, worüber die Anm. dazu.

Die Frage, ob eine der Predigten etwa aus dem Jahre 1527 in ein anderes zu verweisen sei, erhebt sich bei Nr. 32, sie darf verneint werden, wie sich aus der Anm. dazu ergibt. Sonst ist nur bei Nr. 1 ein Zweifel vorhanden, weshalb die Predigt zugleich in das Verz. des Jahres 1526 aufgenommen wurde, vgl. Unsere Ausgabe Bd. 20, 211 Anm. 2.

Über den Tag einzelner Predigten besteht ein Zweifel wohl nur scheinbar bei Nr. 2 und 3, hier hat wohl nur Rörer für Vor- und Nachmittagspredigt desselben Tages (6. Jan.) verschiedene Tagesbezeichnungen gebraucht, die in die Verz. übergingen. Ferner bei Nr. 41. 42. 43, die *AB* auf Johannisvigilie und Johannistag anders vertheilen als *C*, vgl. die Anm. dazu.

Der Ort der Predigten ist wohl durchweg Wittenberg, nirgends ist ein Vermerk, der dagegen spräche. L. ist 1527 nur dreimal in Torgau gewesen nach Köhler, L.s Reisen (1872), S. 155 ff. (Lingke, L.s Reisegesch. gibt nur 2 Reisen an). Die Zeit der ersten, die bei Lingke fehlt, gibt Seckendorff, der Gewährsmann, nicht an, Köhler stellt sie an erste Stelle. Die zweite ist die zu der Feier, welche stattfand, als der neuvermählte Kurprinz Johann Friedrich am 2. Juni in Torgau einzog. Irgend ein bestimmtes Zeugniß wird nicht angeführt, Lingke berichtet nur, daß nach der Torgauer Chronik Abgeordnete der Universität Wittenberg anwesend waren, und beide beziehen eine Tischredenstelle, die von dem unmäßigen Trinken „auf dem fürstlichen Beilager zu Torgau nächst bewiesen" handelt (Förstemann-Bindseil 4, 699), auf dieses Fest. Aber Luther sagt nicht, daß er es selbst gesehen. Wie es mit der Beglaubigung des angeblich bei dieser Gelegenheit geführten Gesprächs L.s mit den Herzögen von Mecklenburg und Lüneburg stehe, kann ich gegenwärtig nicht nachprüfen. Aber da diese beiden am 31. Mai Luthers Predigt in Wittenberg hörten (Nr. 32), ist es wahrscheinlicher, daß auch die Unterredung dort stattfand. Thatsache aber ist, daß unsere 3 Verzeichnisse übereinstimmend für Sonntag Exaudi (= 2. Juni) eine Predigt L.s geben. So kann L. wenigstens am eigentlichen Festtage nicht in Torgau gewesen sein und da er am 9. Juni abermals gepredigt hat, und am 14. Juni (Enders 6, 62) der Hochzeitsfestlichkeiten gegen Spalatin erwähnt, ohne seiner Anwesenheit zu gedenken, so wird er wohl überhaupt fern geblieben sein. Somit wird auch wohl (weshalb wir hier darauf eingingen) die „harte scharfe Predigt wider das saufen", die L. „zu Hofe getan" zu haben bezeugt, nicht wohl damals um den 2. Juni 1527 in Torgau gehalten sein, wie Lingke andeuten will. — Die dritte Reise nach Torgau vom 26—28. November 1527 ist sicher beglaubigt, eine Predigt hat L. auf ihr nicht gehalten.

Wir bringen die 10 erhaltenen Predigten mit einer Bezifferung von 1—10, denen wir jedoch die Nummern des Verzeichnisses der gesammten Predigten in ( ) beifügen.

Gehalten sind die Predigten in der Stadtkirche, nur bei Nr. 32. 34. finden wir den Vermerk in arce bez. Im Schlos.

Zu den 67 Predigten unseres Verzeichnisses treten noch hinzu die 4 letzten der 1524 begonnenen Predigten über das 2. Buch Mose, die am Neujahrstage, am 3. Sonntag n. Epiph. und an einem dazwischen liegenden Sonntage sowie Mariä Reinigung gehalten sind. Vgl. Unsere Ausgabe 16, S. XXVIII. Außerdem begann L. 1527 am Sonntag Judica (7. April) die Predigten über das 3. Buch Mose, die er am Sonntag Cantate (19. Mai), Voc. iocund. (26. Mai), Die Visit. (2. Juli), 5. Sonntag n. Trin. (21. Juli), 17. Sonntag n. Trin. (13. Okt.) fortsetzte. Dann ist in unserer Überlieferung wohl eine Lücke, die nächste vorhandene Predigt ist vom 23. Sonntag n. Trin. (24. Nov.) und am 1. Advent (1. Dez.) ist diese Reihe zu Ende. Doch schon 2. Advent (8. Dez.) begann L. die Predigten über das 4. Buch Mose, von denen aber nur noch eine nicht datirte ins Jahr 1527 gehören kann.[1]) Es treten also zu den 67 Predigten der Verzeichnisse noch 4 + 10 (vielleicht 11 — 12) hinzu, so daß wir eine Gesammtzahl von 81 (— 83) Predigten erhalten, nicht allzuviel weniger als in den vorhergegangenen Jahren (1524: 93; 1526: 85), obgleich L. mehrfach krank war und sogar am Ostermontag die Predigt abbrechen mußte propter vertiginem (Nr. 25).

Diese 81 (83) Predigten vertheilen sich auf 68 Tage. Die 14 (— 16) Predigten üb. 2. 3. 4. Buch Mose sind sämmtlich an Tagen gehalten, an denen L. auch eine Perikopenpredigt gehalten, außerdem hat Luther am Palmsonntag, Karmittwoch, Gründonnerstag, Karfreitag, Ostersonnabend, Ostertag, Himmelfahrt, Pfingsttag, =montag, =dienstag, 3. Sonntag n. Trin. (oder Johannestag); Weihnachtstag, Stephanstag und Johannestag, also 13, zusammen mit jenen 14 (— 16) mal, im Ganzen 27 (— 29) mal zwei Predigten gehalten.

Näheres über die Stunde der Predigten erfahren wir fast gar nicht, die Verz. begnügen sich mit den allgemeinen Angaben, ante et post prandium usw., dagegen hat Rörer der Nachschrift der Nachmittagspredigt des 2. Weihnachtstages hora secunda beigefügt.

Außer an Sonntagen hat Luther an folgenden Feiertagen gepredigt: Neujahr, Epiphanias, Mariä Reinigung, Karmittwoch, Gründonnerstag, Karfreitag, Ostersonnabend, =tag, =montag, Himmelfahrt, Pfingsttag, =montag, dienstag, Johannestag, Mariä Heimsuchung, Weihnachts=, Stephans= und Johannestag. Vergleicht man die entsprechende Liste für 1523 (Bd. 11, S. LI), so sieht man, wie sich die Zahl der begangenen Heiligentage vermindert hat. Nur Mariä Heimsuchung ist außerdem noch mit einer Predigt Bugenhagens verzeichnet. Daß L. am Osterdienstag nicht predigte, hatte seinen Grund in der Erkrankung Tags zuvor.

[1]) Diese Predigten wird Bd. 25 unsrer Ausgabe bringen.

Gegenstand der Predigten L.s ist auch 1527, soweit sich dies aus den Angaben der Verzeichnisse erkennen läßt, fast immer das Tagesevangelium, eine Ausnahme macht nur die Nachmittagspredigt am Pfingstdienstag, die Joel 2, 32 behandelte, das dem für Sonnabend in der Pfingstwoche verordneten Lesestück angehört. Freier scheint sich L. in der Gründonnerstagspredigt bewegt zu haben, für die De sacramento et confessione angegeben ist. Nicht Perikopenpredigten sind natürlich auch alle in der Karwoche gehaltenen, die an die Leidensgeschichte anknüpfen. Auch am Johannestag scheint L. das kirchliche Lesestück bei Seite gelassen und nach Marc. 6 de morte Iohannis gehandelt zu haben.

Besonders hervorzuheben sind die Predigten Nr. 11 und 32. Sie sind an Wochentagen über ganz frei gewählte Themen gehalten: Nr. 11 am Mittwoch nach Reminiscere (20. Martij) über die Taufe Christi (nach Marc. 3) in Gegenwart Georg Wincklers und, wie man wohl aus der ganzen Art des Vermerks schließen darf, um seinetwillen; Nr. 32 in Gegenwart der Lüneburgischen und Mecklenburgischen Fürstlichkeiten am Tage nach Himmelfahrt (Vltimo Maii) über Ps. 68, 19.

Die Verzeichnisse geben statt Predigten Luthers für Quinquagesimä, Trinitatis, 3., 4., 6., 7., 8., 12. Sonntag n. Trin. Predigten Bugenhagens, ganz fehlen ziemlich viele Sountage, nämlich Sexagesimä, Reminiscere, Oculi, Quasimodogeniti, 15., 18., 19. Sonntag n. Trin., 3. Advent. — Ein anderer Prediger als Luther und Bugenhagen wird nicht genannt.

Paul Pietsch.

1 (Verz. Nr. 8)

Predigt am 5. Sonntag nach Epiphanias.

(10. Februar)

Diese in gleichzeitigen Drucken vom Jahre 1527 überlieferte Predigt behandelt Matth. 11, 25—30 und bezeichnet diesen Abschnitt als „das heutig Euangelion". Nun ist Matth. 11, 25ff. die Perikope sowohl des 5. Sonntags n. Epiph. (neben Matth. 13, 24ff.) als auch des Matthiastages (24. Febr.). Der eine der Drucke läßt den Tag ganz unbestimmt, der andere nennt auf dem Titel den 5. Sonntag n. Epiph. und diese Angabe wiederholt Eisleben I. Enders, der von dem letzteren Druck zwar wußte, ihn aber nicht vor sich hatte, entschied sich für den Matthiastag und deutete einen Zweifel nur auf Grund des Eislebischen Bd. I an. Indessen ist die Predigt zweifellos am 5. Sonntag n. Epiph. gehalten. Die Verzeichnisse der Predigten geben keine Predigt am Matthiastage 1527, ebensowenig in den vorhergehenden Jahren, nur aus dem Jahre 1523 geben sie eine, sie ist uns auch erhalten und in Unserer Ausgabe 11, 28 ff. nach Rörers Nachschrift mitgetheilt. Sie kann unserm gedruckten Texte nicht zu Grunde liegen; es wäre auch nicht wahrscheinlich, daß sie nach 4 Jahren noch sollte herausgegeben worden sein, ohne daß eine besondere Veranlassung vorlag. Eine Predigt am 5. Sonntag n. Epiph. finden wir nur für 1525 und 1527 verzeichnet. Als Gegenstand derselben ist beidemal Math. 11 Venite ad me angegeben. Das scheint auf unsere Predigt nicht zu passen, denn die Auslegung beginnt hier genau mit dem Anfang der Perikope Matth. 11, 25, nicht erst mit 11, 28. So könnte man zweifeln, ob unsere Predigt nach 1525 oder 1527 zu setzen sei, doch entscheidet der Umstand, daß nach Angabe der Rörerschen Nachschrift und des Verz. *B* die 1525er Predigt von Bugenhagen herrührt, für 1527. Die Worte Venite ad me sind also nicht als Anfangsworte gemeint, sondern (wie auch sonst in den Verz. meist) als eine Inhaltsangabe, sie sind ja in der That der Kernpunkt der ganzen Perikope. An irgend einen wittenbergischen Ortsbrauch haben wir jedenfalls dabei nicht zu denken, Bugenhagens Indices quidam in Euangelia Dominicalia (1524) geben für 5. Sonntag n. Epiph. „Matth. 11. Confiteor tibi pater etc."

P. Pietsch.

Drucke.

A „Am fünff=‖ten Sontag na‖ch der heiligen Dreykö=‖nigen tag, Euangelion ‖ Matthei .xi. Ich preisse ‖ dich Vater .ꝛc. gepre=‖digt durch ‖ Martin Luther. ‖ Wittemberg. ‖ 1 . 5 . 27· ‖" Mit Titeleinfassung, Titelrückseite bedruckt. 20 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer.

Druck von Hans Weiß in Wittenberg? Vorhanden in Berlin, Breslau St., Kopenhagen K., London, Wittenberg.

B „Auſzlegung der tröſt || lichen wort Chriſti. Matthei .xj. Ich || preyſ dich vatter. Biſ ans endt || des Capitels. Durch Mart. || Luth. zu Wittenberg || im jar. M. D. || vnd .xxvij. || ❧ ||" Titelrückſeite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Es gibt Exemplare, die unter der letzten Zeile des Titels kein Blättchen haben. Vorhanden (ohne Blättchen) in Berlin, Wittenberg; (mit Blättchen) in Gotha, Wernigerode.

Von den Geſammtausgaben bringen unſere Predigt Eisleben 1, 401ᵃ—407ᵃ; Altenburg 3, 679ᵃ—685ᵇ; Leipzig 12, 431ᵃ—438ᵇ; Walch 7, 1182—1206; Erl. ¹16, 375—293; ²17, 268—287.

Wir theilen den Text nach *A* mit und verzeichnen die Lesarten des Druckes *B*, ſoweit nicht nachſtehende Überſicht davon Rechenſchaft gibt.

Der Umlaut des a (e) wird in *B* bisweilen auch durch å bezeichnet: våterliche, ſchåtze, gnådigen. Er bleibt gegen *A* unausgedrückt in waſcher (2), erkantnuſ (1).

Der Umlaut des au wird in *A* durch eu, ſelten eů (eůſſerlich) bezeichnet, in *B* durch eu und eü = eüſſerlich (5), heüflein (2). Er unterbleibt gegen *A* in glauben, (vn)glaubig (ſtets), gauckelwerg, verlaugnet (1).

Der Umlaut des o wird gegen *A* bezeichnet in rőcken, vngetröſt (1), bleibt unbezeichnet in ſchon (4), klotze, erobert (1).

Der Umlaut des u wird in *A* durch ů, in *B* überwiegend durch ü wiedergegeben. Er tritt gegen *A* ein in ſünd (1), für (2), mangelt in darumb (ſtets), wurd(en), ſtuck, kurtzumb, dunckel, naturlich (3), ſchuldig, vngedultig, warumb (2), duncken, gůtdunckleru, Juden, Jungern, fur, ſtumpler, luſten, entſchuldigen, drucket (1).

Der Umlaut des uo wird in *B* durchweg bezeichnet in rüffen und ſeinen Kompoſitis, er mangelt in ſchůler (4).

Vokale. 1. Die alten und die neuen Diphthonge werden nirgends ſtreng unterſchieden. *B* ſetzt für altes ei in der Regel ai, ay, doch mit zahlreichen Ausnahmen (eyn, keyn, arbeyt, meynen, verheiſſen uſw.). *A* hat für altes iu öfters eů, meiſt aber eu und ſchreibt daneben z. B. eůſſerlich; *B* hat dafür meiſt eü, ſelten eů oder eu, ew, aber gleichfalls eüſſerlich.

2. Altes uo wird in *A* nur durch u, in *B* meiſt durch ů bezeichnet, bisweilen auch durch ů (thůn, klůg, gůt, zů, berůffen = vocatus). Für thuen *A* hat *B* immer thůn.

3. Altes ie wird gegen *A* bewahrt in biegen, yetzt, yetzund, yeg(k)licher (2); aufgegeben in yderman. Orthographiſches ie wird beſeitigt in vil, diſer, fride, fridlich, fridſam (ſtets), ſpill, bliben, geſchriben (1).

4. Die Längenbezeichnung der Vokale durch h wird aufgegeben in jr, jm, jn(en), mer (ſtets), oren, vor, abmalet (1), ere (2). Das h entfällt auch in ye (4), wird umgeſtellt in rühm (3), gegen *A* eingeführt in -thumb, durch Doppelung des e erſetzt in eere (8). Für doppeltes e tritt einfaches ein in ſele (ſtets), umgekehrt in ſteets.

5. Ersatz eines o durch u zeigt kumen (13), allmusen; zörnen > zürnen. Umgekehrt künnen > können (7), (ver)mügen > (ver)mögen (3).

6. Für i tritt ü ein in würft, verwürfft. Altes langes i ist gegen *A* bewahrt in triben, bliben, erdtrich; dagegen -lin *A* > -lein *B* (4).

7. Abwerfen eines auslautenden e ist in *B* außerordentlich häufig. Für das Gegentheil vgl. Lesarten.

8. gehen > geen, stehen > steen (meist). In *B* einmal stett 687, 25. ehe > ee, wehe > wee (1).

Konsonanten. d > t: taschen 691, 25, schentlich (2), gelt, schwert (1), wirt (oft); t > d: satt > sad 694, 25, gesuntheit > gesundheit 691, 14; d > dt: niemandt (7), todt (5), wirdt (4), handt, findt (3), standt, bestandt (2), schandt, verstandt, erdtreich, fürbildt, leydt, gesundt (1); t > dt: vndter (7), hynundter, freündtlichen (1); dt > t: erkante 684, 23, rath 691, 6, Gelt 690, 25.

b > p: verporgen (4), pringen, pawen, prot, prechen (2), pleyben, pist, pesser, verpirgest, petler, parte, pitten, packoffen, prechte, pantzerfege, vndanndkparkeyt, leyphafftig, lieplicher (1).

vnglück > vnglügk (1); -iglich, -ickeit > -igklich, -igkeit (stets).

Die Doppelungen odder, widder werden fast stets vereinfacht, ebenso foddern, hadder. Für ynn hat *B* stets in, für denn häufig den. Desgleichen wird Doppelkonsonanz stets vereinfacht in weyse(n), preysen, auch in aschen, groschen, ferner in nöten, theten, hewtig, got, göttlich, mütig, gůt, lauter, worte, orten, helfen. Dagegen wird abweichend von *A* Doppelkonsonanz gesetzt in vatter, hatt, will, kann, soll, hymmel (meist), vnnd, vnns, denn (Artikel) weytter, kommen (oft), ettwas, allhie, allda, frommen, ellenden (bisweilen).

Wortformen. erbey(ten) > arbayt(en) (2), schwermer > schwörmer; brechen > pröchen 695, 23; wollen > wöllen (oft, auch wölt), sollen > söllen (oft), solch > solich, sölch, sölich (meist), wilch > welch (stets, einmal welich), widder > weder (4), denn > dann (8), nur > nůr (4), sind > seind (meist, daneben sein).

Abegott > Aptgott, Griechen > Kriechen (1); můheselig > műcselig (4); wir > mir 686, 23; dayon, dadurch, dazu > darnon (2), dardurch, darzů, dennoch > dennocht (1); sondern > sonder (stets), nicht > nit (meist), das > daz (5), was > wz (2).

Syntemal > Seytemal (2).

Die Vorsilbe ge- verliert ihren Vokal gegen *A* in gnůge(n) (3), gnůg (2), bewahrt ihn in genedig (1). Für zur- hat *B* zer- (2). Die Nachsilbe -nis erscheint in *B* stets als -nuß, für -eit 691, 16 hat *B* -heyt.

Matth. 11, 25—30 Euangelion Matthei .xj. JHesus sprach: Ich preisse dich, vater und Herre des hymels und der erden, das du solchs den weissen und verstendigen verporgen hast und hast es den unmündigen offenbart, Ja, vater, denn es ist also wolgefellig gewesen für dir. Alle ding sind mir ubergeben von meinem vater und niemand kennet den son denn nur der vater und niemand kennet den vater denn nur der son und wem es der son wil offenbaren.

Kompt her zu mir alle die yhr mühefelig und beladen seyt, ich wil euch erquicken. Nempt auff euch mein joch und lernet von mir, denn ich bin senfftmütig und von hertzen demütig, so werdet yhr ruge finden für ewre seele, denn mein joch ist senfft und meine last ist leicht.

DJs ist ein tröstlichs Euangelion, ynn wilchem sich der Herr selbs erstlich tröstet und darnach uns ynn yhm tröstet, wilcher trost uns hoch von
Luc. 10, 21 nötten ist, die wir nach sind unter des teuffels reich. Lucas sagt, wie sich der Herr erfrewet habe ym geiste und für frewden auffgesprungen. Ursache aber dieses Euangelii ist die, das der Herr schier drey jar ynn Galilea umbher gepredigt hatte und seine predigt mit wunderzeichen bestettigt und doch nichts ausgerichtet, ja die weissen hieltens für ein narrheit und spot, wie es denn noch heuttigs tags gehet und sol also gehen, das die klügsten dieser welt sollen die predigt des Euangelions verachten, verspotten und verdammen.

Drümb schreibet Mattheus alhie zuvor, wie der Herr die stedte gestrafft und gescholten habe, darynne er gepredigt und wunder gethan hatte und doch nichts bey yhnen ausgericht und hat also gesagt.

Matth. 11, 21—24 'Weh dir Chorazin, weh dir Bethsaida, weren solche thaten zu Tyro und Sidon geschehen, als bey euch geschehen sind, sie hetten vor zeiten ym sack und ynn der aschen busse gethan, doch ich sage euch, es wird Tyro und Sidon treglicher ergehen am jüngsten gericht denn euch. Und du Capernaum, die du bist erhaben bis an den hymel, du wirst bis ynn die helle hynunter gestossen werden, Denn so zu Sodoma die thatten geschehen weren, die bey dir geschehen sind, sie stünde noch heuttigs tages, doch ich sage euch, es wird der Sodomer lande treglicher ergehen am jüngsten gericht denn dir.'

Auff diese wort folget nu das heuttig Euangelion, ynn wilchem Christus erstlich also zu Gott seinem hymlischen vater sagt:

---

9 mühselig *B* *12* rühe *B* selē *B* *19* predige *B* *21* denn noch] demnach *B* *22* predigen *B* verdammen *B* *23* Darumb *B* Stet *B* *24* habe] hatt *B* *26* Wehe *(beidemal)* *B* Corazin *B* *33* tags *B* *34* Sodomiter land ertreglicher *B* *36* nun *B*

'Ich preisse dich, vater und Herre hymels und der erden, das du solchs den weissen und verstendigen verporgen hast und hast es den unmündigen offenbart.' M. 11, 25

Sehet, ab wir nicht auch also müssen thun, wie hie Christus thut und yhm gleich die wort aus dem munde nemen, Gotte loben und preissen, das er yhzund auch sein wort den klugen und weissen, den fromen und heiligen ynn dieser welt entzeuhet und offenbarets den unmündigen und den sündern. Wir predigen und schreyen, das Christus allein unser selickeit, erlösung und genugthuung sey und der glaube mache allein selig, das widdersechten die weissen und heiligen leutte, und yhe mehr wir solcher unser predig ursach geben und die warheit an tag bringen, yhe zorniger sie werden, Drewet man yhn mit dem gerichte Gottes, so verachten sie es, yhr hertz ist herter denn ein ampos, der fragt nach keinem schlag, man schlag yhn so seer man wölle. Also thuen die klügsten hochgelertsten und heiligsten leute ynn der welt auch, Desgleichen die Schwermer, wenn einer ein dünckel hat für sich ym hertzen gefasset, so lest er sich davon nicht treiben, man gehe mit yhnen umb wie man wölle, so bleiben sie auff yhrem kopffe.

Wie thut yhm aber Christus hie? Er lest sie faren und wendet sich von den verstockten zu Gott seinen hymelischen vater, lobet und preisset yhn und hat dennoch freude genug, das er es den kleinen offenbaret. Er wil schlechts nicht, das wir uns sollen verlassen auff die menschen, auch auff uns selbs nicht batwen, sondern allein auff Gott sollen wir stehen und auff yhn allein trawen. Wenn unser Gott lachet, was fürchten wir die menschen? was fragen wir darnach, das die leutte zörnen? Thue, was hie Christus thut, lobe den vater und predige yummerdar fort, wer es neme, der neme es, Es ist Gottes werck, wem ers gibt, der hats, wem ers nicht gibt, der darff mit yhm nicht drüber rechten, denn er ist niemande ichtes pflichtig odder schüldig. Gott wil kurtzümb seine weisse nicht lassen umb der klugen willen, So ist sein art aus nicht etwas zu machen, aus tod leben, aus sünde gerechtickeit, aus schmach ehre, aus armut reichtumb, Und Summa Summarum, was da gering ist, damit wil er zu schaffen haben. Ein solchen Gott haben wir, Der Teuffel aber thut das widderspiel, macht aus leben tod, aus gerechtickeit sünde, aus ehre schmach, und Summa Summarum, was da gros ist für Gott, das wil er klein machen.

Dieweil wir nu wissen, das unser Gott wil denen helffen, die hülffe bedürffen, was wöllen wir uns bekümmern? Warümb seyen wir nicht getrost und frölich? Denn so er lauter kluge Engel, heiligen und fromme leute haben wolt, wo bleiben wir arme narren und elende sünder? Denn das ist yhe

---

4 ob *B* *7* entzeücht *B* *14* leute *fehlt B* *19* den] dem *B* seynem himlischen *B* *26* der hats *bis* gibt *fehlt B* *27* darüber *B* ychts *B* *35* nun *B*

Gott auch nach anzeigung der Heyden, der da helffen kan ynn den nötten. So nu das Gottes art ist, das er helffe, so mus folgen, das er helffe, da keine hülffe ist, Das wissen die weissen und klugen ynn der welt nicht.

Die klugen aber und verstendigen heist der Herr hie, die seine geschickte leute sind, die da wissen andere zu regieren, gelt und gut künstlich zu erwerben, also das sie sich auff yhre weisheit allein verlassen, wöllen auch ynn Göttlichen dingen und geistlichen sachen von yhrer klugheit nicht umb ein har breyt weichen, wöllen yhr ding schlechts unverdampt haben und gar nicht unweis für Gott gehalten sein, Denn die selbigen lassen sich dünken, es geredt yhnen allein wol nach yhrer weisheit und wöllen Summa Summarum nicht narren sein, sondern klug, So wil Gott allein meister sein und gerecht bleiben, Da hebt sichs denn und lauffen also auff einander, sie wollen sich nicht zu schanden lassen machen, darümb komen sie nicht zu dem Herrn.

So spricht nu Christus also: Ach vater, ich preisse und lobe dich, du bist yhe ein feiner Gott, das du allein wilt weisse sein, Denn sol yhe eine weisheit untergehen, so gehe yhre weisheit unter. Es ist besser, das du die armen annemest, die dich allein lassen weisse sein, und lessest die weissen faren. O vater, du thust yhm gleich recht, das du yhr ding nicht preissest, als sey es recht und wolgethan, du verbirgest auch billich dis geheymnis für yhrer klugheit. Das ist uns nu seer tröstlich, wie gesagt, denn wo wolten sonst wir narren und unverstendigen bleiben? Solchs sagt auch Paulus .1. Cor. 1.

1.Cor 1,21.22 'Die weil die welt durch yhre weisheit Gott ynn seiner weisheit nicht erkandte, gefiel es Got wol, durch törichte predigt selig zu machen die, so dran gleuben, Sintemal die Jüden zeichen soddern und die Griechen nach weisheit fragen.' Das ist yhr deckel, der selbigen klugen und weissen, fromen und heiligen leutte, sie gaffen hynauff und sperren das maul und ohren auff, wolten das Euangelion gerne hören, wenn yhnen Got predigte, das yhr ding auch gelte und recht were, Wie die Papisten thuen, die wolten gerne yhre kappen und blatten, Messen und ander keuckelwerg auch lassen etwas gelten, Das sind die weissen.

Widderümb aber kömpt Gott und wil allein die armen, elenden, unmündigen, alberen und unverstendigen annemen, das wird denn eine eiserne mauer für yhren augen, das sie solchs nicht künnen verstehen. Also thetten die ketzer Arriani und ytzt unsere Schwermer auch, die haben yhren eygen gutdünckel, das sie sagen: Ey solt man Christus leib essen ym brod und sein blut ym wein? Solt Christus ym brod und wein sein? Wie reymet sich das? Was ists von nötten? und der gleichen spitzige gifftige hessige wort mehr, faren also yhn yhrer meynung daher und sind nicht wirdig die wort

---

1 anzeigung *A* *2* *(ebenso 14. 20)* nun *B* *5* regiern *B* *8* nichts *B* *9* geradt *B* *13* zum herren *B* *16* weßheyt *(beidemal) B* *23* daran *B* *27* Ewangelion *B* *28* gült *B*

Christi zu sehen noch zu verstehen. Darumb so sie verdampt werden aus verstockung yhres gutdünckels und halstarrigkeit, drumb das sie yhnen nichts wollen sagen lassen, so sollen wir nichts anders darzu thuen denn hie Christus thut, sollen die sache Gotte befelhen, yhn preissen und sagen, Er thue recht, das er dis geheymnis offenbaret habe den geringen, albern und unmündigen und hab es für den weissen und klugen ynn der welt verborgen.

Es sind hie zwey stück, darüber sich Christus frewet, Das erste, das Gott solch geheymnis verborgen hat für den weissen und klugen, Das andere, das ers offenbaret hat den kleinen, albern und unmündigen, dis macht erst eine rechte frewde. Als wolt Christus sagen: wöllens die klugen und weissen nicht, so wöllens doch die albern und unmündigen. Das sind die kinder und unmündigen, die da nicht reden widder Gottes wort, die da nicht murren widder Gottes willen, sondern wie ers mit yhn schafft und macht, so gefelt es yhn wol, das sind alle die, so bey sich nicht klug noch verstendig sind, mit vernunfft ynn Gottes werck und wort zu fallen. Sie sind nicht schwetzer und wescher, wie der Schwermer art ist, die sich selbs treiben zu predigen one beruff und unerfordert, sprechen denn, der geist treibe sie, Das ist gewis ein zeichen, das sie der teuffel heist predigen, Und wenn du der einen findest, wilt yhn leren und den rechten weg weissen, so thun sie das maul auff und reden hundert wort, ehe du eines redest.

Aber ein rechter prediger ist nicht also schwetzig, bricht nicht herein, als sey er voller kunst, stellet sich, als künne er nichts, wie er sich denn auch gewislich dafür helt, als wisse und künne er am wenigsten davon, Die heist der Herr hie unmündige, denn die selbigen hören viel lieber zu und wolten selbs gerne schüler sein denn das sie sollen den andern predigen, wöllen nicht klug sein wie die wescher, die nur dahyn yhr hertz und synn wenden, das sie andere leute leren, sie aber wöllen niemand hören, Und wie wol sie sich zu weilen für den leuten gering erzeygen, so haben sie doch ein Adamantischen kopff und trotzigen geist, der da niemand weichen wil: ja kurtzumb seine meynung die beste, des und kein anders. Die aber rechtschaffen gering sind, die weichen gerne und lassen sich weissen ynn den rechten verstand, ja sind fro und dancken drumb, das sie zum rechten verstande komen. Also war Sant Augustin mit gewalt herfür gezogen, were viel lieber unmündig und ein schüler blieben denn das er andere solte leren, Aber er must herfür tretten und der gemeyne predigen, Darumb ist er auch der beste Doctor gewesen zu seiner zeit und hat auch etwas mit seiner lere und predigten ausgericht, mehr denn yhr keiner.

---

2 halßstarrigkeyt *B* darumb *B* 5 offenbart *B* 6 vor *B* 13 schaffet *B* 14 mit] noch mit *B* 15 zu] nit *B* 16/17 on berüfft *B* 17 onerfordert *B* 20 eyns *B* 22 kond *B* 24 selben *B* 31 ja sie seind *B* 32 darumb *B* S. *B* 33 herfürzogen *B* 36 predigen *B* 37 jr keynen *[so]* thun hatt *B*

Es künnen aber die schwetzer und diese unmündigen nicht uber ein komen, die geringen und unverstendigen werden von den weissen und klugen veracht und bitterlich verfolget. Wie sollen wir yhm aber thuen? Da ist kein ander trost noch trotz denn das wir wissen, es gefelt Gott also, das er solch geheymnis verberge für den klugen und weissen, für den schwetzern und gutdünckern. Zum andern tröstet und erfrewet uns das auch, das wir wissen, unsere predigt gehe nicht one frucht abe, die unmündigen nemens gerne an, denn denselbigen offenbarts der vater. Also leren wir nicht ym hertzen, sondern Gott ist alda meister, der es offenbart wem er wil, wie und wenn es yhm gefelt, doch thut er solchs durch das eusserliche wort, wilchs er darzu verordenet hat als ein mittel und wie ein rohr, dadurch er solchs ynns hertz hynein bringe.

Nu ligt nicht viel daran, so du schön die schüler nicht siheſt odder höreſt von den sachen viel reden, hie höreſtu, das sie unmündig sind, brechen nicht bald herfür, pochen nicht gros mit yhrem geist und grossen kunst, Gott hat yhm seine schüler wol vorbehalten, er weys sie auch wol zu finden, wie er zu Elia sagt, der da meynete, es were kein from mensch mehr ym gantzen Israel und er were allein uber blieben, 'Ich habe mir (sprach das Göttliche antwort) lassen uberbleiben sieben tausent man, die nicht haben yhre knie gebeuget für dem Abegot Baal.' .3. Reg. 19. Rom. 11. Also thut Gott noch heuttigs tags, Wenn wir meynen, es sey geschehen umb das Euangelion, wenn sich so viel rotten erheben, Ey, lieber, fürchte dich nicht, erschricke nicht, Gott hat seine schüler an viel ortten zurstrewet, die wir nicht sehen noch wissen, drümb sollen wir nur lautterlich die sache Gotte heimsetzen und sagen, wie Christus hie saget

1. Kön. 19, 18; Röm. 11, 4

Matth. 11, 26 'Ja, vater, denn es ist also wolgefellig gewesen für dir.'

Als wolt der Herr sagen: Ach vater, das ist die einige ursach, das es dir wol gefelt. Was ist aber das für ein Gott, gefelt yhm denn, das die leute verblendet werden? Ist er doch ein Gott der den tod des sünders nicht haben wil? Ja, es ist war, Aber die schrifft sagt Exo. 33. Rom. 9. 'wilchem ich gnedig bin, dem bin ich gnedig, und wilchs ich mich erbarme, des erbarme ich mich'. Gott ist niemands nichts schüldig, darümb thut er auch niemand unrecht, so yhene schön bleiben ynn yhrer verstockung. Die art hat aber Got, das er den geringen hilfft und forschet nicht viel nach den grossen und weissen, wie seer sie auch drümb wüten, er leſt sie bleiben ynn yhrer verstockung. Derhalben so du sie drüber siheſt zörnen, toben und wüten, so befelh es Got und sage, es sey also Gottes wolgefallen, der da aus lauter gnade on ver-

2. Mose 33, 19; Röm. 9, 15

---

1 vnmündige *B* *3* verfolgt *B* *6* predig *B* *8* offenbarets *B* lernen *B* *9* offenbaret *B* *10* verordnet *B* *12* Nun *B* sichst *B* *14* grosser *B* *16* Helia *B* mehr *fehlt B* *18/19* nicht jre knye gebogen heben *[so]* für *B* *21* dich] dir *B* erschreck *B* *23* darumb *B* und *fehlt B* *24* sagt *B* *27* denn das daß *B* *33* forschet] forst *B* *34* darum̃ *B* *35* darüber *B* befilh *B*

dienst und on alle werck dis geheymnis dem armen verachten heufflin offenbaret, wie Christus auch sagete zu seinen Jüngern Luce .12. 'Fürchte dich nicht, du kleine herd, denn es ist ewers vaters wolgefallen euch das reich zu geben'. Luc. 12, 32

Das sind aber nicht die kleinen, die da eusserlich ym leben und wandel gering und arm sind odder die da unverstendig weren ynn der schrifft, Denn wenn die also grobe klötze wolten bleiben, nichts lernen und sich als die ungelerten für die kleinen, geringen und unmündigen wolten ausgeben, auch die, so ynn der schrifft ersaren weren, verachten wolten, das were nichts geredt, ja die selbigen hoffertigen stoltzen rültze sind die rechten klugen, die sich ynnwendig gros empor heben und viel von sich selbs halten, verachten andere und meynen, sie wissens alleine, Und darümb verbirgets auch Got für yhnen und wil solchen hochmütigen stümplern dis geheymnis nicht offenbaren. Denn es mag wol sein, das ein betler yn eim grawen filtz und langen barte ein hoffertigen geist haben kan denn etwan zehen fürsten ynn güldenen kleydern, Gott sihet das rechte ynnerliche demütige hertz an, das sich selbs für verdamlich achtet und allein aus gnade begeret Gottes hülffe, den selbigen eröffnet auch Gott seinen willen. Die aber klug wollen sein für Gott und yhr ding nicht wollen lassen verdamnen, die selbigen verwirfft er und erzeyget eine grosse gewalt widder sie, das yhm ein solch arm gering heufflin nicht dürffe fürchten, Denn so er der klugen hertz verstockt und ynn seiner hand hat und helt, viel mehr kan er yhre faust und alle yhre anschlege verhyndern, denn Gott wil yhre wercke und weisheit nicht loben, er wil yhnen gar keinen rhum lassen, Es ist nie kein heilig gewesen, der umb eines menschlichen wercks willen ein wunderwerck gethan hette, sondern es stehet allwege darbey geschrieben, Er hab Gott angerufft und hab geglewbet. ꝛc. Folget weiter ym Euangelio

'Alle ding sind mir übergeben von meinem vater.' Matth. 11, 27

Das ist ein rechter grosser rhum, den hie Christus thut, das er sich rhümet, er sey warhafftiger Gott und ein natürlicher son Gottes, da er spricht, yhm seyen alle ding untergeben, Hie schleust er nichts aus, Denn kurtzümb, was nicht Gott ist, das ist unter yhm, das leret uns auch unser glaub. Und wird hie nichts ausgenomen, widder Engel noch Teuffel, widder sunde noch gerechtickeit, widder tod noch leben, widder schand noch ehre, alles was man nur nennen kan, das ist alles unter Christo und mus yhm alles unterligen. So nu Christus wird gesetzt uber alle ding und alle ding sein sind, so mus er etwas höhers sein denn ein Creatur odder ein geschaffen ding, sonst künde nicht alle Creatur sein eygen seyen und yhm unter den füssen ligen. Das

---

2 sagt *B* 7 groben *B* 10 rültzē *B* 12 vor *B* 13 dis] die *B* 14 einem *B* 15 hochfertigen *B* hoffertigern *Eisl* gülden *B* 16 das *(nach* sihet*)*] des *B* 17 hilff *B* 19 verdammen *B* einen grossen *B* 24 eyns *B* 26 Euangelio] text *B* 28/29 er sich rhümet *fehlt B* 30 vbergebē *B* 35 nun *B* 37 seyen] seyn *B*

darff yhm keine Creatur zu eygen denn allein dieser Christus, Gottes warhafftiger son, dem sind alle ding gegeben auch nach der menscheit, denn nach der Gottheit was er vorhyn ein Herr uber alles und alles was vorhyn sein.

Das ist die ehre, die Gottes ehre gleich ist, die gibt er diesem Christo, drumb ist er warhafftiger Gott und ein natürlicher son Gottes. Denn also
Jes. 42, 8 sagt Got ym Propheten Jesaia Cap. 42. 'Meine ehre wil ich keinem andern geben'. So ist nu Gottes ehre nichts anders denn uber alle creaturn sein, das leben geben, den Teuffel unter sich werffen, den tod und sünde mit füssen tretten, das sind rechte Göttliche wercke, die alleine Gott zugehören, die ehre hat er, die wil er auch alleine behalten und sie niemand mitteylen, wem er sie aber mitteylet, der mus auch warhafftig Gott sein. Der Teuffel ist wol ein herr des todes und der sünde ynn den gottlosen und ungleubigen, aber er kan nichts lebendig machen.

Wiewol nu Christus alle ding von ewickeit unter yhm gehabt hat, so ist er doch nicht von ewickeit ein mensch gewesen, sondern ynn der bestympten zeit ist er mensch worden, wie es verheissen war ynn den Propheten und ist offenbart worden durch den heiligen geist von unsert wegen, das yhm alle ding sind unterworffen, Das wort gilt uns, denn ich mus wissen ein ort, wo ich Gott und alle ding finde. So spricht nu Christus zu mir: Wiltu alle ding haben, so suche es ynn mir, Denn ynn Christo sind alle ding und yhm sind sie alle unterworffen, darzu alles guts steckt ynn yhm, auch wonet ynn yhm die Gottheit leibhafftig, on ynn yhm wirstu nichts guts finden, Inn dem einigen Christo müssen alle gleubigen rechtfertig und selig werden.

Drumb spricht der Herr weiter ym Euangelio

Matth. 11, 27 'Und niemand kennet den son denn nur der vater und niemand kennet den vater denn nur der son und wem es der son wil offenbaren.'

O Herre Gott, wer hette das gemeynet, das dieser verachter Christus solt Gottes son sein? Denn mit diesem wörtlin 'Niemand' schleust er alle ding aus, das nicht Christus ist. Das kan die vernunfft nicht verstehen, das alle ding sollen unter diesem Christo ligen und er sol doch so schendlich und verechtlich am creutze sterben, Was ist das für ein herr des lebens und des todes? lest es sich doch ansehen, als künne er yhm das leben selbs nicht erhalten, das er so schendlich stirbet? schleufft dem tod ynn rachen hynein, das alle welt meynet, er hab yhn verschlungen und es sey nu aus mit yhm? Noch ist er Gottes son, der allein den vater erkennet und sonst keine creatur, es wölle yhm das denn der son offenbaren, Wem es der son nicht offenbaret ym hertzen,

---

5 darumb *B* *6* Cap. *fehlt B* *7 (ebenso 14. 19. 35)* nun *B* Creatur *B* *12* todts *B* *19* Wilt du *B* *22* on] vnnd *B* wirst du alles güts *B* *24* Darumb *B* *28* gemeynt *B* *32* tods *B* *33* es] er *B* *34* schleüfft *B* *36* wöllt *B* *37* das *fehlt B* offenbarn *B*

so hilfft yhm yun ewickeit kein werck, kein verdienst noch keine bereitung dazu, Es ist nur Gottes art und werck, das er sich der elenden erbarmet und lere die unverstendigen.

Der Christliche glaub und das Christliche leben stehet ynn dem einigen wörtlin Offenbaren von Gott, denn wo das nicht furhanden ist, da wird kein hertz nymmer recht gewar dieses geheymnis, das da verborgen gewesen ist von der welt her, Nu offenbarets Gott alleine seinen von ewickeit ausserwelten heiligen, den ers wil kundt gethan haben, sonst wird es wol für yederman verborgen und ein recht geheymnis bleiben. Was wil hie der freye, ja der knechtische gefangene wille guts darzu sagen odder thuen? Wo wil er aus seinem vermügen zu diesem liecht und geheymnis komen? Wenn es yhm der almechtige starcke Gott verbirget, so wird er sich mit keiner bereytung odder guttem wercke darzu schicken, Es kan keine Creatur zu diesem erkentnis komen, Christus offenbars yhm denn allein ym hertzen selbs. Da gehet zu poden alles verdienst, alle kreffte und vermügen der vernunfft und gilt für Gott nichts, Christus mus es allein geben. Folget nu weiter ym Euangelio

Kompt zu mir alle, die yhr müheselig und beladen seyt, ich wil euch erquicken. Matth. 11, 28

Ey wie ein seltzam laden ist das? Warümb berufft er nicht die starcken, reichen, gesunden, gelerten, könige, fürsten und herren? Was wil er der armen müheseligen und beladenen menschen? Nichts anders denn das es yhm also wol gefelt, ficht dich nu an dein unglaub, hunger, armut, schand odder ander trübsal, wo wiltu anders hin lauffen? Christus hat vorhyn gesagt, er hab alle ding ynn seiner hand, ytzt rufft er dich elenden zu yhm. Er verheisset hie, wie ers kan thuen, also wil er es auch gerne thuen, dir, dir verheisset ers, kome du nur zu yhm. Pffui der grossen sünde, Ist es doch schande und sunde, das uns die Sonne sol anscheinen, das wir solche süsse veterliche tröstliche wort ubergehen und gaffen anderswo hyn, da nichts bestendigs nach gutts ist. Alles gutts ist allein ynn Christo zu suchen, Denn ynn yhm hat Got alle schetze aller weisheit und alles guten uberflüssig geschüt und verborgen. Wir solten auff lautern schermessern nach eim solchen freuntlichen helffer lauffen, der nur die schwachen, betrübten und müheseligen leutte zu sich fordert und locket, Wir solten on ermanung und forderung zu eylen, so mus er uns elende siechе armselige leute aller erst selbs zu yhm locken, ruffen und fordern.

Was ist die ursach, das wir solche wort ynn wind schlahen und nicht uns nach yhm umb hülffe umb sehen, auch nicht allein zu yhm lauffen der

---

5 Offenbaret *B* *6* verbrogen *A* *7* Nun *B* *8/9* verporgen *B* *10* gefangne *B* odder thuen *fehlt B* *13* gütten wercken *B* dyser *B* *14* offenbarets *B* *15* vermügen der *fehlt B* *16 (ebenso 22)* nun *B* *17* seyt vnd beladen, ich *B* *19* seltzams *B* *20* der] dem *B* *21* beladnen *B* *26* du nur] de nüs *B* *27* die] de *A* süesse *B* *28* noch *B* *33* zů jm eylen *B* *34* armseligen *B* leute *fehlt B* *37* hilffe *B*

alle ding ynn seiner hand hat und alles gutts genug wil geben? Das ist die ursach: Die person Christus ist zu gering, niemand gleubts, niemands trawet yhms zu, das er solchs vermüge und wolle geben, Unser verfluchter unglaub thut yhm diese ehre nicht, das ers gleubte, er künne es thuen, drümb erlangen wir auch nichts, und geschicht uns eben recht, das wir arme stümpler bleiben, beyde an leib und seele, Gott hat alles gutts leiblich, auch die ware gotheit, wie gesagt, ynn diesen Christum gelegt, das, wer da etwas bedarff, es sey an leib odder seele, der kome zu yhm, er findts viel reichlicher bey yhm denn wir bitten odder gedencken künnen. Wer den Christum veracht und wil vergebung der sünde odder ein gut gewissen, ewiges leben, gesundtheit, gerechtickeit, seligkeit odder was das ist und sein mag, ym Kloster, zu Rom, zum heiligen grab odder anderwo ynn seinen wercken suchen, der verleugnet Christum als ein amechtigen erlöser und verspottet sein blut, sterben und aufferstehen, dem wird auch billich widder hie nach dort geholffen, denn er setzet Christum aus dem wege, dadurch wir allein zu dem vater und zu allem guten komen und mügen sollen.

Darümb nur dieser undanckbarkeit halben were es wol, das uns got liesse tag und nacht kratzen und scharren ym schweys unsers angesichts und doch umb sonst, so das das erdreich nichts brechte denn lautter disteln und dornen, wie er denn gewis thuen wird, nicht allein an leiblicher narung, sondern auch am wortte. Sehe nur ein yglicher auff sich selbs, wie wir uns so wild und verzagt stellen, wenn wir nur ein grosschen sollen umb Gottes willen geben ynn dem gemeynen kasten odder sonst einem armen menschen ynns haus bringen, da wil es so gar nicht von hertzen gehen, viel weniger aus dem kasten. Was ist die ursach? das ists: Geldt ist unser abegott, drümb ligt das hertz stets alda, were der ewige rechte natürliche Got ynn uns durch den glauben, o wie würd ein backoffen vol der Christlichen liebe ynn uns brennen.

Wenn wir solchs gleubten, das der milte gütige reiche mechtige Christus das nicht allein kan thun, nemlich uns helffen ynn allem unsern anligen, warynne wir yhn anruffen, wie er oben gesagt hat 'Alle ding sind mir ubergeben von meinem vater', sondern wil es auch miltiglich und reichlich uns mitteylen und gerne geben, es würde bald besser mit uns werden.

Denn er spricht yhe 'kompt her zu mir alle, die yhr mühefelig und beladen seyt, ich wil euch erquicken', Als solt er sagen: kömpt her umb sonst, one verdienst, dürfft darümb nicht viel fasten odder erbeyten, nicht viel werck thun odder gros verdienst mit euch bringen, gehet nur mit dem glauben des hertzens zu mir, haltet mich für ein solchen güetigen gnedigen erlöser, wie

---

2 trawt *B* 4 darumb *B* 9 den] dañ *B* 11 was das dañ ist *B* 12 anderßwo *B* 20 er] es *B* 23 dem] den *B* 24 gehen *fehlt B* 25/26 abgot *B* 26 darumb *B* 27 bockoffen *AB* 28 brennen] *B Eisl* brengen *A* 29 glenbten *A* 30 allen *B* 37 gehet] gee *B* 38 gütigē *B*

ich mit euch rede, so hats keine not, kompt doch nur, ich wil euch erquicken, es sol bald besser umb euch werden, Es wird nicht heucheley sein, ich wil euch das hertz und den geist muttig machen widder helle, sünde, tod und Teuffel, das yhrs sülen werdet, Jhr ligt ytzund ynn bösem gewissen, gantz verzagt und verschmacht, seyt elend, arm, müheselig und bekümmert, da ist niemand, der euch kan odder mag radt, trost odder hülffe geben, Gottes zorn ist zu gewaltig uber die sünde, für seiner gerechtickeit mus sich hymel und erden bigen und kan für yhm niemand gerechtfertigt werden denn allein durch mich, Darümb zeyge ich euch den nehisten weg an, kompt nur her, erkennet ewer armselig böses leben, das yhr verdampt und sünder seyt, Solche schüler begere ich zu haben, solche leutte fordere ich zu mir, Mit den gesunden hab ich nichts zu thun, mit den gerechten und frommen hab ich keine gemeynschafft, Mein reich ist ein spital der siechen, da selbs bin ich ein artzte. Darümb wer da begert gesuntheit, ein fridsam gewissen und ein rugig hertz, der lauff nicht weit hin und her, an dis odder jhenes ort, er kome zu mir, Denn der ist mir ein rechter gast ynn meinen spital, der seine kranckeit erkennet und der sünden zwang sület, Zum andern der da hülff und trost aus hertzen von mir begeret und gleubt, ich wölle yhm helffen, den ich auch frölich und bestendig erquicken wil, so das er auch nymer mehr des todes sol sterben Johan. 8. Joh. 8, 51

Und saget ferner ym Euangelio

Nempt auff euch mein joch. Matth. 11, 29

Das ist die ursach, das man nicht zu Christo laufft: er legt dem alten esel ein joch, das ist, das creutz und mancherley trübsal auff den hals, Da wil der alte Adam murren und sich nicht spornen lassen nach die tödtung seines willens dulden. Ja wenn yhm Christus ein daschen mit rotten gülden gebe und yhm ein kasten vol gelds verspröche, so möcht er frey, willig und gerne zu Christo lauffen, Aber Christus spricht alhie: Las dich solchs nicht betrüben, bekümmere dich nicht derhalben, Nym du mein joch auff dich, ich wil dir wol aus dem unglück helffen. Las dich daran genügen, das ich hynweg neme deiner seelen mühe und erbeyt, darzu ein böses gewissen, bis du nur geduldig, so ich den alten esel bantzerfege, er mus getödt sein, solt yhr anders von mir erquickt werden. Das ist die weise und art meines königreichs, das die, so darynne sein odder sein wöllen, stets müssen absterben den lüsten des alten Adams und ym geiste ernewert werden durch zunemung des glaubens, das helt auch die tauffe ynn sich.

Und wird hie nicht gesagt von dem joch, das uns Christus ein geringer gesetz gebe denn Moses gesetz ist gewesen, Das joch heist hie Christus nichts anders denn die erwürgung der begyrden des alten menschens. Wenn wir

---

2 heüchelerey *B* 3 hertze *B* 5 verschmäch *B* 6 hilffe *B* 7 *(ebenso 8)* vor *B* 9 nechsten *B* 10 armseligs *B* 14 rüigs *B* 19 tods *B* 20 ferrer *B* 24 sporen *B* noch *B* 26 frey, willig *AB* frei willig *Eisl* 31/32 soll er anders *B* 37 Moyses *B* 38 menschen *B*

uns nur genügen lieffen, das wir ym gewiſſen gereyniget durch Chriſtum für Gott zu frieden ſtehen, ſo wird uns das joch des alten Adams nicht wehe thun, wenn uns ſchon der fürſt odder keiſer den kopff wolt abhawen, würd es uns wenig zu ſchaffen geben, denn ynn Chriſto iſt das leben auch mitten ym tode, Ja, das würden wir gerne thun und den tod mit frewden annemen, wenn wir den Chriſtum für ein ſolchen man hielten, wie yhn uns dis Euangelion abmahlet. Drümb ſpricht er weiter ym Text

Matth. 11, 29 Und lernet von mir, denn ich bin ſenfftmütig und von hertzen demütig, ſo werdet yhr ruge finden für ewre ſeele, Denn mein joch iſt ſenfft und meine laſt iſt leicht.

Das iſt ein lieblicher und feer tröſtlicher Text, das wir uns nicht entſchüldigen dürffen und ſagen: Ja, ich wolt gerne zu Chriſto komen, ich weys nicht, wadurch ich yhm gefallen kan, Ich weys nicht, was er wil von mir haben? Höre zu, hie eröffnet er, was er von ſeinen frommen ſchülern fordere, Er legt dir nicht eine ſchwere lange groſſe unverſtendige lection für, kanſtu yhm nur gleuben, brich hie nur ſo viel deine vernunfft, Denn das iſt die rechte kunſt, wenn wir alſo lernen, wie er uns alda fürhelt, nemlich, er wölle bey den geringſten und verachtiſten ſein, die nichts guts auff ſich bawen, ſondern allein auff Chriſtum trawen und wenn wir von yhm lernen ſenftmütig zuſein, Nicht wie etliche, die da eufferlich ſenfftmütig ſind, ynnwendig aber ſind ſie beyſſig, gifftig, neidiſch und die gröſten ſchelcke, Hüte dich für den heuchlern.

Chriſtus leret anders von der ſenffmütickeit, die alſo geſynnet iſt, nicht böſes zu geben umb böſes, Denn Chriſtus joch hat die art ynn yhm, das die feinde uns das unſere nemen, dadurch wir zornig werden und gehaben uns übel darümb, wöllen uns rechen, fluchen, ſchelten und ſind ungedültig drüber. Chriſtus aber ſpricht: hieher, lerne von mir nicht zornig ſein nach rachgyrig, ſo es dir übel gehet, ſo dir wird das deine genomen odder wirſt yrgend wamit beleydiget, bis nicht zornig nach ungedültig, bis ſenfftmütig und gutts mutts darzu, thue wie ich, denn ich las mich ſchelten und verachten und bleib gleich wol frölich, thue yhm auch alſo, weil du mich haſt ym glauben, wirſtu frewde und fride genug und volauff haben, es ſchadet nichts, wenn es ſchon dem alten Adam nicht nach ſeinem willen gehet, denn alſo mus ich ſeine vernunfft dempffen und ſeine klugheit zur torheit machen, den ich liebe, den pflege ich alſo wie mein liebes kind zu ſteuppen, Ich neme yhm die creaturn hinweg, das er gewis lerne, es ſey kein beſtand yn den creaturn, darümb ſich auch nicht auff ſie zuverlaſſen iſt.

---

1 gereynigt *B* *7* Darumb *B* *9* werdent *B* rüw *B* ſelen *B* *13* wo durch *B* *14* fodert *B* *16* brich] brauch *B* deiner *B* *18* verachteſtē *B* *26* darüber *B* *27* rachgeyrig *B* *29* beleydigt *B* *32* und volauff *fehlt B* nichts] nit *B* *35* liebs *B* ſteuppen] ſtreichen *B*

Item es ist noch eins das die welt unrugig macht, das ist hoffart, da sich einer ymerdar höher herfür thut und auffbricht denn er von Gott geordnet ist, Drümb so leret hie Christus das andere stücklin und sagt 'Lernet von mir, ich bin demütig', nicht lernet den eusserlichen verachten wandel von mir ynn grawen rocken und langem barte einher gehen, denn nach solchem ding frag ich gar nichts, sondern lernet von hertzen ynnwendig demütig zu sein, nicht höher empor zufaren denn wie ich dich ynn einen stand wirffe, so wirstu denn eusserlich auch wol recht wissen ynn demut zu wandeln und dich nicht zu erheben uber deinen nehisten, sondern wirst deinen nehisten alzeit besser achten denn dich selbs, darümb wirstu yhm von hertzen günnen, was yhm Gott günnet und was du dir selbs wolleſt von yederman gegündt haben. Das kan nu die welt nicht thun, sie wil ymmerdar empor, lest sich nicht benügen an dem, das yhr Gott gibt.

Ist einer ein Burgermeister, so wil er ein graff werden, Ist einer ein graff, so wil er ein fürst werden, Ist einer ein fürst, so wil er ein könig werden, Ein könig wil ein keiser werden, Hat einer ein land, so wolt er gerne noch zwey, drey, vier darzu haben, Und ist also keine settigung nach keine genüge ynn der welt.

Aber Christus leret hie und spricht: Wer da wil erquickung von mir erlangen, der sey senfftmütig und demütig von hertzen, wie er ymmer beleydiget werde, so gebe ers nur Gotte heym, der wirds zu seiner zeit wol rechen, Wie Christus selbs gethan hat ynn seinem leiden und schmach, da ist er still und senfftmütig gewesen und kein wort dawidder geredt, Ist doch zu letzt, zu letzt zu grossen ehren komen und auffs höchste gepreisset worden. Der gestalt Christi müssen wir auch ehnlich werden, müssen senfft und demütig von hertzen sein, so werden wir erquicket werden und ruge finden für unsere seelen, Wie uns denn S. Peter hoch vermanet diesem exempel und furbild Christi nach zu folgen, da er ynn seiner ersten Epistel am andern Cap. also sagt 'Das ist gnade, so yemand umb des gewissens willen zu Gott trawrickeit vertreget und leidet mit unrecht. Denn was ist das für ein preiss, so yhr umb missethat willen streyche leidet? Aber wenn yhr umb wolthat willen leidet und erduldet, das ist gnade bey Gott.' 1. Petri 2, 19. 20

'Denn darzu seyt yhr beruffen, syntemal auch Christus gelitten hat für uns und uns ein fürbild gelassen, das yhr solt nachfolgen seinen fusstapffen, welcher keine sünd than hat, ist auch kein trug ynn seinem munde erfunden, welcher nicht widerschalt, da er gescholten ward, nicht drewet, da er leyd, Er stellets aber dem heym, der da recht richtet, welcher unser sünde selbs geopffert V. 21—25

1 vnrůwig *B* *2* eyner für dem andern herfür bricht *B* *2/3* geordent *B* *3* Darumb *B* *4* eüsserlichen vñ verachten *B* *7* empor] vber sich *B* eyn *B* *9* nechsten *(beidemal)* *B* allezeyt *B* *12* nun *B* *15/16* könig seyn *B* *20/21* wie er auch ymmer belaydigt *B* *23/24* doch zůletst zů grossen *B* *25* ehnlich *B* *26* erquicket vnnd růw *B* *30* vertregt *B* *32* geduldet *B* *36* gescholten] gestorben *B*

hat an seinem leibe auff dem holtz, auff das wir der sünden on sein und der gerechtickeit leben, durch wilchs strymen yhr seyt gesund worden, Denn yhr waret wie die yrrende schaff, aber yhr seyt nu bekeret zu dem hirten und Bisschoff ewer seelen.'

Die aber nach diesem exempel und fürbild Christi nicht wöllen leiden, auch sich nicht verachten lassen nach eine genüge haben an yhrem stande, die werden ewig unrugig und nymer mehr zu friede stehen, wird sie auch kein sorgen noch rechen noch wüeten noch toben helffen. Darümb kan die welt Christus joch und last nicht tragen, sie ist zornig und ynn yhr selbs unfriedsam, lest sich nicht benügen, was yhr für handen kömpt, wil ymmerdar empor steigen, drümb kan sie nicht zu friede sein nach ein gutten mut haben, derhalben wil sie auch dis joch Christi nicht annemen, veracht Christum mit allem das er hat und yhr anbeut, so mus sie auch widder hie nach dort friede haben, Denn der Christus kan und wil allein das gewissen friedlich und frölich machen und die betrübten geiste erquicken.

Also haben wir nu ynn diesem Euangelio drey ding und drey fürnemliche stücke. Zum ersten, Warzu uns Christus vom vater geschenckt sey und was wir von yhm sollen gewarten, nemlich, das er uns zu sich locke und bringe, nicht mit reysigem gezeug nach mit harnisch und schwerdten, sondern mit freüntlichen lieblichen wortten, wie der .47. Psalm sagt.

Zum andern zeiget er an, wer die schüler sind, die er fordert und locket, nemlich die müheseligen armen und beladene sünder, wilche yhr gewissen und Gottes zorn drücket und die der sünde gerne los weren, die ruffet er hie zu sich und heist die selbigen selig, die da also dürstet und hungert nach der gerechtickeit, Aber die da satt sind und voll, die rufft er gar nicht zu sich. Wiltu nu gesettiget und erquickt werden, so erkenne deinen jamer, dein beschwernis und kome zu Christo, gleube yhm, denn er rufft dich nicht umb sonst, er wil dir starck hynaus helffen, wie er sagt, er wil dich erquicken, fürcht dich nicht er kans und wils thun, darffst nicht gedencken, das er dich erst gen Rom schicke umb eine Absolution odder wölle dich steuppen und erwürgen, Er wil dir auch nicht eine schwere bus aufflegen mit fasten, beten, almosen geben, betlen gehen, walfarten volbringen, dein geld und gut yn die kirchen und klöster geben, nein der keins nicht, Sondern er spricht: Ich wil dich erquicken, wil dich frölich machen, deine seele sol friede haben und gutts mutts sein, rügig und gefreyet werden von den sünden.

Zum dritten sollen wir nur von Christo lernen, nicht von den menschen, nicht von deiner vernunfft. Was sollen wir aber lernen? Nicht das die welt

---

1 holtze *B* *2* streymen *B* *3* irrenden *B* nun *(ebenso 16. 26)* *B* *6* gnügen *B* *7* vnrüwig *B* zů friden *B* wird] vnd *B* *11* darumb *B* zů friden *B* noch *B* *12* dis] des *B* *18* sich] im *B* *19* gezeug] zeüge *B* noch *B* harnasch *B* schwertern *B* *21* fodert *B* *22* beladne *B* jre *B* *32* petteln *B* *35* rüwig vñ gefreyt *B*

hoch hebt, nicht das von alters her ist geacht gewesen, denn Ezekiel am .20. sagt 'Wandelt nicht ynn den fussstapffen ewer veter, die euch beflecken werden', Ez. 20, 18
Sondern das solt yhr von mir lernen, senfftmůtig zu sein und demůtig von hertzen, nicht allein ynn eůsserlichen geperden, Bleib ein yglicher ynn seinem stande, darein er beruffen ist, warte des selbigen aus, bis ich yhm ein anders aufflege, und thue das alles ynn eim nidrigen geiste, der sich nicht ynn meinen gaben erhebe und seinen eygen rhum suche, die andern zu verachten.

Wer da nu wil ruge finden fůr seine seele, der lerne hie diese lection von Christo, nemlich, das er senfftmůtig sey und von hertzen demůtig, denn er spricht selbs Matt. 5. 'Selig sind die senfftmůtigen, denn sie werden das Matth. 5, 5
erdreich besitzen', Mit hadder gewinnet man nicht viel land noch leute, es hat auch kein bestand: wenn es gleich ein zeit lang weret, so gehets doch bald zu bodem, was mit zanck und hadder odder mit dem schwerd erőbert wird, selig sind die milten, senfftmůtigen und fridfertigen, Auch so spricht Gott ym Jesaia .66. 'Auff dem demůtigen und erschlagenem geist, der da mit zittern Jes. 66, 2
und furcht mein wort annympt, da wil ich wonen'. Wie auch David ym .51. psalm sagt 'Die opffer Gottes sind ein zubrochen geist, Ein zubrochen und Ps. 51, 19
zurschlagen hertz wirstu, Gott, nicht verachten.'

Wer nu diese zwey stůck nicht wil lernen, sondern wil rachgyrig sein, niemand nichts nach geben, stoltzieren und pochen, wil hochmůtig, frech und gefeyert sein und sich allzeit empor heben, der verwirfft Christus sůsses joch und leichte last, welche den frommen leicht und sůsse sind, Denn wenn sie sich williglich ym glauben darein ergeben und brechen yhren willen, so ists yhnen leicht und sůsse, tragens auch gerne, denn Christus hilfft yhn solches joch und last tragen, ja er tregt den schwersten und gröbsten teyl, Denn er hat alles erfůlt, was sie thun und erfůllen sollen, Wer ein solchen helffer hat, dem ist auch eine grosse bůrde leicht und, wie man spricht, mit eim gutten kompen ist gut wandern[1], denn einer hilfft dem andern seine bůrden tragen.

Wer aber diesen helffer nicht wil annemen, der sol unglůck haben, angst, nott, unfried und bekůmmernis des gewissens. Drůmb spricht Christus wol 'Kompt zu mir alle, die yhr můheselig und beladen seyt', begeret nur hůlffe und trost, yhr solt erquickt werden, ungetrost und unerquickt solt yhr nicht von mir komen, sondern solt auch mitten ym tode und creutz frölich bleiben. Das sey von diesem Euangelio gesagt, Gott geb uns seine gnade, das wirs lernen, fassen und gleuben. Amen.

Gott sey ewig lob.

---

8 nun *(ebenso 19)* *B* růw *B* selen *B* *14* fridsamen *B* *16* ym] in *B* *17* 50. *B* zerprochner *(vor* geist*)* *B* zerprochen *(vor* und*)* *B* *18* wirst du *B* *20* stoltzieren *B* *21* gefeyret *B* sůesses *B* *22* sůesse *B* *27* kompen] gesellen *B* *28* bürde *B* *30* Darumb *B* *31* můselig *B*

[1]) *vgl. Thiele Nr. 20.*

2 (Verz. Nr. 32).

Eine gute Predigt von der Kraft der Himmelfahrt Christi.

(31. Mai.)

Nach Ausweis der Verzeichnisse hat Luther diese Predigt über Ps. 68, 19 am 31. Mai in der Schloßkirche vor den Lüneburger und Mecklenburger Fürstlichkeiten (Herzog Franz von Lüneburg und Magnus von Mecklenburg?) gehalten. Die auffallende Stelle in Rörers Predigtenjahrgang (vgl. S. 668/9) hat die Predigt vielleicht dadurch erhalten, das sie von R. nicht in sein fortlaufendes Heft, sondern auf 4 besonderen Blättern geschrieben war, die beim Einbinden ihre genau richtige Stelle nicht wohl erhalten konnten, aber thatsächlich an eine ganz falsche Stelle geriethen. Der Umfang dieser Predigt war (nach den Blattziffern des Verz.) größer als sonst gewöhnlich, vielleicht war es Ausarbeitung für den Druck. Ultimo Maii (wie die Verz. angeben) war der Tag nach Himmelfahrt, die Veranstalter der Wittenberger Ausgabe nahmen auf Grund der Eingangsworte an, daß die Predigt an der Himmelfahrtsvigilie gehalten sei und setzten darum ihrem Texte die Epistel derselben voran, auf welche die Predigt gar nicht Bezug nimmt. Enders setzte sie auf den Himmelfahrtstag selbst, wogegen schon das „auf diese zeit" der Eingangsworte spricht. — Von dieser Predigt haben wir einen kürzeren Text (in Einzeldrucken) und einen längeren, der zuerst im IV. Bande der Wittenberger Gesammtausgabe (1551) erscheint.

a) die Einzeldrucke.

„Ein gute pre= || digt, Von der krafft || der Himelfart Christi. || Auslegung || des spruchs aus dem || lxviij· Psalm, Du bist ynn || die höhe gefaren vñ hast || das gefengnis gefangen, || du hast gaben entpfan= || gen fur die menschen. || Mar. Luth. || Wittemberg ||" Mit Titeleinfassung. 20 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg || durch Nickel Schirlentz. || Ym Jar XXVII. ||"

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Kopenhagen K., München HSt., Wien.

„Ein gutte pre= || dig, Von der krafft der || Himelfart Christi. || Auſzlegunge || des ſpruchs auß dem .lxviij || Pſalm, Du biſt in die höhe || gefaren, vnd haſt das ge= || fencknus gefangē, Du haſt || gaben empfangen für || die menſchen. || Mar. Luther. || Wittemberg. ||" Mit Titeleinfassung. 20 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „¶ Gedruckt zu Nürmberg durch || Friderich Peypus, im jar || M. D. XXvij. ||"

Vorhanden in Berlin, Heidelberg, München HSt., Nürnberg St., Wittenberg.

Ob davon verschieden Weller 3870? Es fehlt die Jahrzahl im Impressum und der Titel weicht in der Schreibung vielfach ab, offenbar zum großen Theil nur in Folge modernisirender Ungenauigkeit. Daß vielleicht aber doch ein andrer Druck vorlag, dafür könnte „Ain gute" (Z. 1) und „dem 68." (Z. 5) sprechen.

Von den Gesammtausgaben bringt den Text der Einzeldrucke nur Erlangen [2] 17, 287—302.

b) der Text der Wittenberger Ausgabe IV.

Mit einer Überschrift, die sich offenbar an den Titel der Einzeldrucke anlehnt, aber einige Abweichungen davon zeigt, steht der längere Text unsrer Predigt zuerst in Wittenberg IV (1551), 525^b—530^a. Dann in Eisleben I (1564), 407^b—414^b (mit der Bemerkung, daß dieser Sermon weder in „den Jhenischen Tomis“ noch „in der großen Postil“ zu finden sei), Altenburg 3, 749^a—755^b; Leipzig 12, 491^b—498^b; Walch 5, 1942—1966; Erlangen ^{1}18, 169—187; ^{2}17, 302—322.

Wir geben den Text der Einzeldrucke nach *A* mit den Abweichungen des Textes *B*, soweit diese nicht in nachstehenden Vorbemerkungen zusammengefaßt sind. Darunter den Text der Wittenberger Ausgabe nach der ersten Auflage des IV. Bandes.

Der Umlaut des a (e) wird in *B* auch durch å wiedergegeben: järlich, Altuåter, våterlich (1). Die Umlautbezeichnung unterbleibt gegen *A* in empfahet, laßt (1), hanget (2).

Der Umlaut des au wird in *A* durch eu, bisweilen auch durch eů ausgedrückt: gleůben, vngleůblich, geeůfert; in *B* nur durch eu. Er bleibt gegen *A* unbezeichnet in glauben, vnglaubig (stets).

Der Umlaut des o (ǒ) wird gegen *A* bezeichnet in möcht, gröſſer, vnerhört (1), bleibt unbezeichnet in ſchon (2).

Der Umlaut des u wird in der Regel durch ů, in *B* bisweilen auch durch ü bezeichnet. *B* bezeichnet ihn gegen *A* in für, über, ſünde (meist), gewüßt, erfüllet, gülden, erwürgen, Münche, ſtück, ſünder (1); läßt ihn unbezeichnet in ſunde (5), Juden (2), (vn)ſchuldig (4), ſunder, darumb, drumb, ſundiget (1).

Der Umlaut des uo (ů) wird abweichend von *A* bezeichnet in füſſe (3), auffrüriſch (2), müſſen, anrüffen, prüffen (1), bleibt unbezeichnet in muttig 724, 5.

Vokale. 1. Die alten und die neuen Diphthonge werden in der Schreibung nicht unterschieden, nur *B* hat für altes ei wiederholt ay: maynen, mayuung (6). Altes iu erscheint in *A* als eu oder eů, in *B* nur als eu; doch hat *A* eů auch für den Umlaut des au (s. oben) und in freůden.

2. Orthographisches ie wird von *B* beseitigt in diſer (stets), geſchriben, beſchriben (3), blibe, vertriben, außtryben, liß, vil, erſchynen (1). Altes ie ist gegen *A* bewahrt in yderman, yemand (1), yetz(t) (3).

3. Altes uo erscheint in *A* als u, selten als ue (ſtuel, thuen), in *B* meist als ů (ſtůl, thůn, blůt, bůch usw.), daneben als ů (bůbe, můß, zů, gnůg, gůt) oder u (zu, thun, ſuchen).

4. Das Dehnungs-h beseitigt *B* in der Regel in jm, jn, jr (doch ym > jhm 700, 4), sowie in mer. Orthographisches h wird gegen *A* getilgt in ya, ye (meist), neme 704, 6, gen 715, 6; 716, 6; es wird eingefügt in that (3), theures, jhenes (1), Babſtthumb 723, 10, weh (2). Ferner radt > rath (2), radten > rathen (1).

5. Für o tritt u ein in (be)kummen (ſtets, auch volkumlich, volkúmlich), genummen, ſunſt, ſun, frum(b) (ſtets), gewunnen (1). Ferner frómer > frúmmer, Kónig > Kúnige (1), kónnen > kúnnen (4). Umgekehrt furchten 710, 8 > fórchten.

6. Abwerfen eines auslautenden e begegnet in *B* 15mal, über Anfügung eines ſolchen vgl. Lesarten.

7. ſtehen > ſteen (3), gehen > geen (3).

Konſonanten. b > t: herunder, hinunder > herunter, hinunter (3), wird > wirt (meiſt); b > bt: todt (meiſt), kund(en) > kundt(en) (3), ſchendtlich, wirdt (2), ſundtlichen, kúndten, handt, kindt, windt, geredt, werdt, niemandt (1); t > d: vnder 724, 9; t > bt: niemandt 701, 9.

b > p: Babſt > Bapſt 723, 5; p > b: nimbt (5).

g > k: gedencknuß (ſtets), überſchwencklichen 724, 4. Die Endung -icheit lautet in *B* immer -igkeyt, die Endung -iglich ſtets -igklich.

Die Doppelungen widder, odder, ſoddern werden in *B* durchweg vereinfacht, ebenſo nyder, edel (1). Vereinfachung von Doppelkonſonanz zeigen vol (2), gótlich, gútern (1), Got (7), hymel, in (meiſt). Einführung von Doppelkonſonanz gegen *A*: Gott(es) (5), vatter, will (4), mittler, thetten, hatt, gúttiger, guttes (1), teuffel, euſſerlich (1).

Die Nachſilbe -nis erſcheint in *B* ſtets als -nus.

Wortformen. feylet > felet (1), wollen > wóllen 720, 1 (714, 15 auch wólt), ſolle > ſólle 702, 2, ſóllen > ſollen 707, 15; denn > dann (ſtets), wenn > wann (1); wilcher > welcher (ſtets).

eraus > herauß (1); ſondern > ſonder (ſtets).

dennoch > dannocht (2).

Ein Sermon Von der krafft der Hymelfart Christi, aus der Epistel Sanct Paul zun Ephesern. D. Mart. Luther.

MAn begehet auff diese zeit das fest der himelfart des herren Christi, Wilches ein hoher artickel unsers glaubens ist und so hohe der menschlichen vernunfft, das, yhe mehr man yhm nach tracht und gedenckt, yhe mehr scheinet es, das er nicht war sey, denn die vernunfft kans nicht begreiffen, das ein mensch, der fleisch und blut hat, sey gen hymel gefaren und ein Herr worden uber alle creaturen, gleiche gewalt mit Got habe, so sie kaum solchs von Gott selbs gleubet, wil geschweigen von eim menschen. Darumb hat uns Gott befolhen, das wir augen, oren und alle synn zuthun sollen und schlechts

2 Paul zu den Martinus 4 hohe] hoch 5 trachtet gedencket 7 mensche 8 solches 9 eynem

Ein tröstlicher Sermon von der frucht und krafft der Himelfart unsers HErrn Jhesu Christi, Uber den Spruch des lxviij. Psalms 'Du bist in die Höhe gefaren' etc. Durch S. Paulum Ephe. iiij. angezogen und verkleret. Gepredigt durch D. Mart. Luth. Anno 1527.

Ephes. IIII.

ER ist auffgefaren in die Höhe und hat das Gefengnis gefangen gefüret und hat den Menschen Gaben gegeben. Das er aber auffgefaren ist, was ists? denn das er zuvor ist hinunter gefaren in die untersten örter der Erden. Der hinunter gefaren ist, das ist derselbige, der auffgefaren ist uber alle Himel, Auff das er alles erfüllet. Eph. 4, 8–10

MAn begehet auff diesen tag das Fest der Himelfart des HErrn Christi, daran man pflegt zu predigen vom Artickel unsers heiligen Christlichen Glaubens 'Auffgefaren gen Himel', Welcher ein hoher Artikel ist und menschlicher vernunfft so gar unbegreifflich ist, das, je mehr sie im nachtrachtet und gedenckt, je mehr es scheinet, das es nicht war sey, Denn menschliche vernunfft kans nicht begreiffen, das ein Mensch, der fleisch und blut hat, sey gen Himel gefaren, ein HErr uber alle Creatur worden und gleiche gewalt mit Gott habe, so sie kaum solchs von Gott selbs gleubet, wil geschweigen von einem Menschen.

Darumb sollen wir in Glaubens sachen, die das göttliche Wesen und willen und unser seligkeit belangen, augen, ohren und alle unser sinn zuthun, allein hören und vleissig drauff achtung haben, was und wie die Schrifft

zu 25 Artikel von der Himelfart Christi *r*

uns wickeln ynn sein wort, nicht mit der vernunfft drein fallen und ermessen, sonst gehets uns gewislich wie dem, der mit blöden augen stracks ynn die son wil sehen: yhe mehr und lenger er drein sihet, yhe grössern schaden thut er ym am gesicht. Also gehets hie auch zu, Yhe mehr einer den und ander artickel unsers glaubens mit vernunfft und menschlicher weisheit ergründen und ermessen wil, yhe mehr wird er verblendt und nerrischer, wie zu unsern zeiten die Rottegeister thun, drumb ist yhn nicht zu radten noch zu helffen.

Also ists mit diesem artickel der hymelfart Christi auch: Wer drinnen bleiben wil, der fass die sprüche dis artickels, So hat aber der heilig geist
Ps. 68, 19 langst zuvor ynn dem .lxviij. Psal. diesen artickel verfast 'Du bist ynn die höhe gefaren und hast das gefengnis gefangen und hast gaben geben unter die menschen'. Die lieben Propheten haben von dem und andern artickeln des Christlichen glaubens so gewis und ungezweifelt geredt, das sie die selbigen für war gehalten haben, wie wol es noch erst lang hernach also ergehen solt, wie sie gleubten, Widderumb wir, die wir sehen, das solche geschicht ergangen

---

2 (ebenso 4) gehet es Son *3* sicht grössern *6* verblendet *9* beleyben fasse geyste *10* langest Psalm *14* solte

davon rede, und schlecht in Gottes wort uns wickeln und uns darnach richten und nicht mit der Vernunfft drein fallen und ermessen wollen, Sonst gehets uns gewislich wie einem, der mit blöden augen stracks in die helle Sonne sihet: je mehr und lenger er drein sihet, je grössern schaden er im thut am gesicht.

Also gehets hie auch, Je mehr einer diesen und andere Artikel unsers Glaubens mit vernunfft und menschlicher weisheit ausforschen, gründen und ermessen wil, je irriger und verblendter er drüber wird, Wie zu unser zeit an den Rottengeistern, beide, Sacramentirern und Widerteuffern zu sehen ist, Darumb inen auch weder zu raten noch zu helffen ist.

Wer nu wissen wil den nutz und krafft dieses Artikels 'Auffgefaren gen Himel' ꝛc. der sehe die Sprüch der heiligen Schrifft wol an, in welchen dieser
Ps. 68, 19 Artikel gefasset ist, so der heilige Geist langst zuvor im lxviij. Psalm mit klaren und deutlichen worten gesetzt und gegründet hat, 'Du bist in die Höhe gefaren und hast das Gefengnis gefangen und hast Gaben empfangen fur die Menschen.'

Die lieben Ertzveter und Propheten haben von diesem und andern Artikeln unsers Christlichen glaubens so gewis und ungezweivelt geredt, das sie dieselben on allen zweivel gegleubt haben, ob sie wol noch lange zeit hernach erst erfüllet und ins werck gebracht sind worden. Widerumb wir, so da wissen und teglich in unserm Glauben bekennen, das alles ergangen und

---

zu 21/22 Artikel vnsers Glaubens mit vernunfft fassen. *r* *zu 32/33* Propheten haben gantz gewis von den Artikeln des Glaubens geredt. *r*

sind, und lesen und hören der Euangelisten und Aposteln schrifft, die es gesehen haben, stellen uns dazu gleich als wirs fur lügen hielten, odder hörens ja als ander geschicht und merlein, und weus zu eim ohr ein gehet, gehets zum andern widder aus. Die lieben Aposteln aber haben die sprüche von solchen geschichten mit scharffen augen angesehen Und herfür zogen, Wie Paulus an die Ephe. am .iiij. diesen spruch aus dem .lxviij. Psal. 'Du bist ynn die höhe gefaren' etc. angesehen hat, In welchen ausdermassen sein die himelfart Christi beschrieben ist, Wie wir hören werden. Eph. 4, 8

Den spruch hat mancher hochgelarter mensch gelesen, aber niemant hat yhn verstanden denn die Christen, Auch hat man jerlich gepredigt, wie Christus sey gen hymel gefaren, man hat aber nicht gewust, was er uns da mit genützet hat, nemlich das er das gefengnis gefangen hat etc. Es ist ein gewaltiger spruch, Darumb wöllen wir sehen, was er ynn yhm habe.

Erstlich laut der spruch 'Du bist yn die höhe gefaren' etc. Der Prophet nennet den Herren Christum, der ynn die höhe gefaren ist, ynn dem selbigen

---

2 darzu 3 wenn es 5 scharpffen gezogen 6 Epheser iiij. cap. Psalm 9 hochgelerter 10 geprediget

volendet sey und dazu der Propheten, Aposteln und Euangelisten Schrifft teglich hören auslegen, stellen uns dazu, als hielten wirs für lügen oder hörens nicht anders als sonst ein geschicht oder merlin, lassens also zu einem ohren eingehen, zum andern wider aus.

Also auch die Apostel und Gleubigen im anfang der Christenheit haben mit grossem vleis und auffmercken der heiligen Propheten Sprüche von den Artikeln des Glaubens mit scharffen augen angesehen, herfur zogen und gar deutlich erkleret, Als zu sehen ist Ephe. iiij. da S. Paulus diesen Spruch aus dem lxviij. Psalm 'Du bist in die Höhe gefaren' ꝛc. anzeucht und aus der massen tröstlich die frucht und krafft der Himelfart Christi beschreibet.

Dieselbige wort des Propheten, so S. Paulus erkleret hat, haben viel seiner Leute im Bapstumb vor dieser zeit gelesen, aber nicht verstanden, gar wenig ausgenomen, Und ob man gleich jerlich davon gepredigt hat, Christus sey gen Himel gefaren, ists doch on frucht abgangen, Denn niemand hat gewust, viel weniger gegleubt, das Christus uns zu gut, trost und seligkeit in die Höhe gefaren sey, das wir durch seine Himelfart von unserm Gefengnis, das uns alle gefangen hielt, solten frey, los und ledig werden ꝛc. Nu es ist ein gewaltiger Spruch, Darumb wollen wir sehen, was er in sich hat.

Erstlich spricht David 'Du bist in die Höhe gefaren' etc. Der Prophet nennet unsern HErrn Christum, der in die Höhe gefaren ist, in dem selben

---

33 Darumb

zu 26 Ephe. 4. r

Psalm offtmal got. Wie reimet sichs aber mit Gott, das er ynn die höhe solle faren, Weil er so hohe ist, das nichts höhers sein kan denn er, und ist yhm alles unterthan und wird yn der schrifft der allerhöhist genennet, wie ist er denn in die höhe gefaren?

Mit dem kurtzen wort 'Du bist ynn die höhe gefaren' zeigt der Prophet an, das die person Christus war Gott und mensch sey. Denn ist er auffgefaren, so mus er yhe erunden gewest sein, Wie S. Paulus das selbige fein anzeigt an die Epheser am .iiij. cap. da er spricht 'Das er auffgefaren ist, was ists, denn das er zu erst ist hin unter gefaren ynn die unterssten örter der erden? Der hin unter gefaren ist, das ist der selb, der auffgefaren ist uber alle hymel, auff das er alles erfüllet'. Er ist, spricht er, zu erst hin unter gefaren, das ist, er ist der allergeringst und verachtest worden, also das er tieffer herunter nicht hat komen mögen, ist auch kein mensch niderer komen denn er, auff das yha das wort S. Paul 'Er ist her unter gefaren' fest bestund und war bliebe. Denn er hat sich yns aller tieffste herunter geben, unters gesetz, unter dem teuffel, tod, sünde und helle, das ist, mein ich, ya die

1 sich es *2* hoch *3* allerhöchst *5* zeyget *7* herundē Sanct *(ebenso 14)* *12* aller geringest *14/15* bestünd *15* ins tieffest herunter *16* vnter das dem] den

Psalm offtmal Gott. Wie reimet sichs aber, das Gott in die Höhe solle faren? welcher so hoch ist, das nichts höhers ist noch sein kan denn Er, Also, das im alles unterthan ist, Daher in auch die Schrifft nennet den Allerhöhesten, wie ist er denn in die Höhe gefaren?

Mit diesen kurtzen worten 'Du bist in die Höhe gefuren' ꝛc. zeigt der Prophet an, das die Person, Christus, warer Gott und Mensch sey. Denn, ist er auffgefaren, so mus er ja zuvor erunten gewest sein, wie S. Paulus solchs feer fein aus den worten des Propheten anzeigt und schleusst Ephe. iiij.
Eph. 4, 9. 10 da er spricht 'Das er aber auffgefaren ist, was ist? denn das Er zuvor ist hinunter gefaren in die unterssten örter der Erden. Der hinunter gefaren ist, das ist derselbige, der auff gefaren ist uber alle Himel, Auff das Er alles erfüllet.' Er ist, spricht er, zuvor hinunter gefaren, das ist, Er ist der aller
Jes. 53, 2. 3 unseligst und verachtest Mensch anzusehen gewest, wie Esa. liij. geschrieben stehet 'Er hatte keine gestalt noch schöne ꝛc. Er war der aller verachtest und unwerdest, voller schmertzen und kranckheit, Er war so veracht, das man das angesicht fur im verbarg, darumb haben wir in nichts geacht' ꝛc.

Darumb hat Er nicht tieffer herunter komen mügen, ist auch kein Mensch auff Erden so tieff gedemütiget und herunter gefaren als Er, Auff das ja das wort S. Pauli 'Er ist herunter gefaren' fest bestünd und war bliebe. Denn er hat sich ins allertieffeste herunter gelassen unter das Gesetz, unter den

zu 22 Christus warer Gott vnd Mensch. *r* *zu 30* Jesa. 53. *r*

letzte und unterste tieffe. Darumb foddert dieser spruch, das die person, die nidder und auffgefaren ist, nicht allein warer Gott, sondern auch warer mensch sey.

Was ist aber die ursach, das er so tieff herunter gefaren ist? Jesaia der Prophet zeigts an am .lxiij. ca. Umb der sunde willen, spricht er, meins volcks hab ich yhn geschlagen, liese das gantz capitel, Und Joannes am ersten 'Sihe das ist Gottes lamb, welchs der welt sünd auff sich nimpt'. Da hörstu, das die welt ynn sunden und verdamnis steckt, die selbige sund nimpt Christus auff sich, die ligt yhm auff dem hals und was die welt than hat, drücket yhn. Also auch, weil die gantze welt des tods schüldig war umb der sünde willen, (denn der tod, spricht Sanct Paul, ist durch die sünd ynn die welt komen) hat er sich dem tod unter die fusse geworffen, ist gestorben und begraben, ist auch unter den teuffel hynunder gefaren ynn die helle (so tieff ist noch kein mensch hynunter gefaren), weils aber unmüglich war, das er solt

Jes. 53, 5 Joh. 1, 29 Röm. 5, 12

6 volckes *7* höreſtu *8* verdammis *A* *11* S. Paulus *14* weyl es

Teufel, Tod, Sünde und Helle, Das ist, meine ich ja, die letzte und unterste tieffe. Darumb foddert dieser Spruch, das diese Person, so in die Höhe gefaren, zuvor hernider gefaren ist und derhalb nicht allein warer ewiger Gott von ewigkeit vom Vater, sondern auch warer natürlicher Mensch von Maria der Jungfrawen, da die zeit erfüllet war, geborn sey.

Was ist aber die ursach, das er so tieff herunter gefaren ist? Jesaia der Prophet zeigets an Cap. liij. da er spricht 'Er ist umb unser missethat willen verwundet und umb unser sunde willen zuschlagen', Liese dasselbe gantze Capitel. Und Johan .j. 'Sihe, das ist Gottes Lamb welchs der Welt sunde auff sich nimpt und tregt' ꝛc. Da höreſtu, das die Welt in sunden und verdamnis steckt, daraus ir keine Creatur in Himel noch Erden hat helffen können. Solt ir aber geholffen werden, so hat Gott selbs müssen rat und hülffe schaffen, nemlich auff diese weise: 'Er hat', spricht Jesaia an gemeltem ort weiter, 'unser aller sunde auff Jn, auff Christum seinen einigen Son geworffen, Dieselben unser aller sunde (und alles unglück und jamer, so der Sünde folgen) ligen diesem Lamb Gottes auff dem halse, die tilget Er durch sein Blut, wie Jesaia sagt, 'Durch seine Wunden sind wir geheilet' ꝛc.

Jes. 53, 5 Joh. 1, 29

Also auch, weil die gantze Welt des Tods schüldig war umb der sunde willen (Denn der Tod, spricht S. Paulus Ro. v. ist durch die Sünde in die Welt komen), hat er den Tod über sich herrschen lassen, das er Jn wie alle andere Menschen auff Erden verschlungen hat, ist gestorben, begraben, ist auch unter den Teufel hinunter in die Helle gefaren, der gleichen kein Mensch so tieff hinunter komen. Weil es aber unmüglich war, das seine Seele (wie

Röm. 5, 12

27 nemlich

zu 33 Rom. 5. *r*

vom tod gehalten werden, so must er aus diser tieffe widder in die höhe faren, das ist, zur rechten hand Gotes, da kein höher ding sein mag, Nicht tieffer kund er herunder faren, nicht höher hin auff, denn nichts ist tieffer denn die helle, nichts höhers denn die rechte hand Gottes, beydes hat er versucht, beydes werden wir auch lernen und versuchen mussen, wo wir yhm anders nachfolgen wöllen, Er hats alles durchwandelt, auff das er alles ein nheme und, wie Paulus sagt, alles erfullet, er wil und mus an allen örten sein, Darumb folget, das der Got, der yhm .lxviij. Psalm beschrieben wird, mus auch mensch sein, Und wird ynn diesem kurtzen vers 'Du bist ynn die höhe gefaren und hast das gefengnis gefangen' etc. verfasset, das der Gott mensch sey worden, vom heiligen geist empfangen, von einer Junckfrawen geporen, gestorben, widder vom tod auff erstanden, gen himel gefaren, Denn sol er auff faren, mus er yha vor herunder faren, Das ist, wie gesagt ist, mus menschе werden, die sunde der welt auff sich nemen, den tod leiden. Widderumb solt er widder auff faren, die gefengnis gefangen nemen, unter die menschen gaben austeilen und uber sund, tod, teuffel, helle und alle creaturen hirschen als Gott, so mus

7 örtern *8* yhm] ym *A im Kustoden,* in dem *13* mensch *14* Wider- *16* herschen

Apg. 2, 31 S. Petrus Act. ij. sagt) solt in der Hellen gelassen werden und sein Fleisch die verwesung sehen, must er aus dieser tieffe und tod wider in die Höhe faren, das ist, zur rechten hand Gottes. Nicht tieffer kund er herunter faren, nicht höher hinauff, Denn nichts ist tieffer denn die Helle, nichts höhers denn die rechte hand Gottes, Beides hat er versucht, beides werden wir auch lernen und versuchen müssen. Aber wir haben den forteil, das Er, der Durchbrecher,
Mich. 2, 13 Mich. ij. fur uns hinauff gefaren ist, die Bane gebrochen und richtig gemacht, das wir im frölich, so wir anders an in gleuben, nach faren können. Er hats alles durchwandelt, auff das er alles einneme und, wie S. Paulus sagt,
Eph. 4, 10 alles erfüllete, Er wil und mus an allen örten sein.

Daraus folget gewislich, das dieser Gott der im lxviij. Psalm beschrieben wird, das er in die Höhe gefaren sey, mus auch warer Mensch sein, Das also in diesem kurtzen Vers 'Du bist in die Höhe gefaren' ꝛc. verfasset ist, das Gott menschliche natur hat angenomen, sey vom heiligen Geist empfangen, von Marien der Jungfrawen geborn, gestorben, wider von den Todten aufferstanden, gen Himel gefaren, sitze zu der Rechten Gottes ꝛc. Denn sol er auffaren, muste er zuvor her unter faren, das ist, er müste warer natürlicher Mensch werden, aller Welt sunde auff sich nemen, den Tod leiden ꝛc. Solt er aber widerumb auffaren, das Gefengnis (so uns gefangen helt) gefangen nemen, unter die Menschen Gaben austeilen und uber Sünd, Tod, Teufel, Helle und alle Creaturn gewaltiglich herrschen, So muste er nicht allein Mensch,

zu 23 Mich 2. *r* *zu 30* Christus warer Gott vnd Mensch. *r*

er yha mehr denn ein mensch, yha mus warer Got sein, denn solches sind nicht wercke einer creature, sondern des schöpfers selbs etc. So hat S. Pauel mit gar scharpffen augen diesen spruch angesehen In der epistel an die Epheser, wie gesagt ist, das drinnen begriffen sey die gepurt, der tod und aufferstehung etc. Christi.

Weil er nu hin auff gefaren ist, was thut er? was hat er fur ein ampt? Sitzt er droben auff eim gulden stuel und lest yhm die Engel hoffiren odder ist er müssig? Nein, Höre, was S. Pauel ans dem Propheten sagt, 'Du bist ynn die höhe gefaren, hast das gefengnis gefangen, Du hast gaben unter die menschen geben.' Da hörstu, was er fur ein ampt hat, Er richt zwei ding aus: das gefengnis hat er gefangen, höret auch noch nicht auff, helts an unterlas gefangen, das ist ein stücke. Das ander: Er hat gaben unter die menschen geben, gibts auch alweg bis zum ende der welt unter seine Christen.

Und ist fein lieblich gered, 'Du hast das gefengnis gefangen', Die schrifft hat auch ander solche weise, die der gleichen sind, zu reden, Als Gesetz macht frey vom Gesetz, Gesetz zerreist das gesetz, sund nimpt sund weck, Tod uberwind

1 dann *(beidemal)* *2* creatur Sanct Paul *(ebenso 8)* *6* nun ampte *7* hofieren *11* on *16* zerreysset

sondern auch warer ewiger natürlicher Gott sein, Denn solches sind nicht werck einer Creaturn, sondern des Schöpfers selbs ꝛc.

Also hat S. Paulus mit fast scharffen augen diesen Spruch angesehen, Eph. 4, 10 da er spricht 'Der hinunter gefaren ist in die untersten örter der Erden, ist derselbe, der auffgefaren ist uber alle Himel, auff das er alles erfüllete' und schleusst also kurtz, das in diesen worten 'Du bist in die Höhe gefaren' ꝛc. begriffen sey die geburt, der tod, die aufferstehung und ewiges Reich Christi.

WEil er denn nu hinauff gefaren ist, was thut er? was hat er fur ein Ampt? Sitzt er droben auff einem gülden Stuel und lesst die Engel fur im spielen und hofieren oder ist er müssig? Nein, Höre, was der Prophet und S. Paulus weiter sagen 'Er ist nicht allein hinauff gefaren, Sondern er hat auch das Gefengnis gefangen gefüret, Und hat den Menschen Gaben gegeben'. Da höreſtu, was er fur ein Ampt hat, Er richt zweierley aus: Das Gefengnis hat er gefangen, höret auch noch nicht auff, helts on unterlas gefangen, Das ist eins. Das ander: Er hat den Menschen Gaben gegeben, gibt sie noch on unterlas bis an der Welt ende und teilets aus unter seine Christen.

Nu ists aber seer lieblich und tröstlich geredt, da er spricht, Er habe das Gefengnis gefangen. Die Schrifft füret an andern orten offt dergleichen weise zu reden, als Gal. ij. 'Ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben' ꝛc. Gal. 2, 19 Item Rom. viij. 'Das Gesetze des Geistes, der da lebendig machet in Christo Röm. 8, 2 Jhesu, hat mich frey gemacht vom Gesetze der Sünde und des Todes'. Item

zu 29 Ampt vnd werck Christi. *r* *zu 35* Galat. 2. *r* *zu 36* Rom. 8. *r*

den tod, Gifft vertreibt gifft, Ein starcker schlecht den andern starcken. Also hie auch 'du hast das gefengnis gefangen', Spricht nicht 'du hast das gefengnis weck genomen, es mocht sonst uber etlich jar widder komen, sondern hasts gefangen, das hinfort niemand gefangen mag nemen'.

Was ist denn das gefengnis, das Christus gefangen hat? Etliche haben dis gefengnis dahin gezogen und gedeutet, das Christus die heiligen Altvetter, da er gen himel gefaren ist, aus der vorburg der helle erlöset habe. Das aber dis die meinung nicht sey, zeugen die wort selber an, wilche uns ein ander gefengnis furhalten, das mich und dich und alle menschen gefangen nimpt, nemlich ein geistlichs, durch wilches die sele gefangen wird und wird also gefangen gehalten wie ein dieb odder mörder zum tod. So ist nu, wie ich gesagt hab, dis gefengnis, das uns gefangen nimpt, das gesetz, die sund, der tod, teuffel und helle. Da steht das gesetz, dringet und gepent uns, das

4 das es *7* erlößt *8* zeygen *10* seele *12* gesetze *13* todt stehet dringt

'Gott sandte seinen Son in der gestalt des sundlichen Fleisches und verdampt
2. Cor. 5, 21 die sunde im Fleisch durch Sünde'. Und ij. Corinth. v. 'Gott hat den, der von keiner sunde wuste, fur uns zur Sünde gemacht, Auff das wir würden
Hos. 13, 14 in Jm die gerechtigkeit, die fur Gott gilt'. Also auch Hosee xiij. 'Ich wil sie erlösen aus der Hellen und vom Tod erretten. Tod, ich wil dein Tod
Luc. 11, 22 sein, Helle, ich wil dein Gifft sein.' Item Luc. xj. 'Der Stercker (Christus) uberwindet den Starcken' (den Teufel). Also hie auch 'Er hat das Gefengnis gefangen gefüret', Spricht nicht: Er hat das Gefengnis weggenomen, es möchte sonst uber etliche jar widerkomen, sondern: Er hats gefangen, das es hinfurt niemand gefangen mag nemen.

WAs ist denn das Gefengnis, das Christus gefangen hat? Etliche habens dahin gezogen und gedeutet, das Christus die heiligen Altveter, da er gen Himel gefaren ist, aus der vorbürg der Helle erlöset habe. Das aber dis die meinung nicht sey, zeigen die wort selber an, welche uns ein ander Gefengnis furhalten, das mich und dich und alle Menschen gefangen nimpt, nemlich ein geistlichs, durch welchs die Seele gefangen ist und gefangen gehalten wird zum ewigen Tod, wo sie nicht durch den, so in die Höhe gefaren ist, erlöset wird wie ein Dieb oder Mörder zum leiblichen tod.

SO ist nu dis Gefengnis, das uns gefangen nimpt und helt, das Gesetze, die Sünde, der Tod, Teufel und Helle. Denn da stehet das Gesetz, gebent und dringet uns, das wir sollen from sein und Gott lieben von gantzem

zu 15 2. Cor. 5. *r* *zu 17* Hose. 13 *r* *zu 19* Luc. 11. *r* *zu 20* Psal. 68. *r*
zu 24 Gefengnis, so Christus gefangen hat. *r* *zu 27/28* Geistlich gefengnis der Seelen. *r*
zu 32 Das Gesetz nimpt alle Menschen gefangen. *r*

wir ſollen from ſein, Gott lieben von gantzem hertzen und unſern nehiſten, Das thun wir nicht, iſt uns auch unmůglich zu thun, Weil wirs aber nicht thun, nimpts uns gefangen und fellet ein urteil uber uns, das wir des ewigen tods und verdamnis ſchůldig ſind, und ſpricht: Verflucht ſei yderman der nicht bleibet ynn allen dem, das geſchrieben ſtehet ym buch des geſetzs, das ers thue, Ach Herre Gott, ein greůlich erſchrecklich urteil iſt das, So hóre ich wol, wenn einer ſchon das gantze geſetz hielt und feylet yhm nur an eim ſtůcke, ſo were er gleich wol verflucht? Ja freilich verflucht. Solchs meynet S. Jacob auch, da er ſpricht 'So ymand das gantz geſetz helt und ſůndiget an einem, Jac. 2, 10 der iſts gantz ſchuldig'. Ja du kanſt nicht das geringſt vom geſetz halten, du ſeiſt euſerlich ſo from du wólleſt, wie wolſtu es denn gantz halten? Auch iſts von Got nicht darumb geben, das durch menſchlich krefft gehalten ſol ſelig machen, denn wo es ſolchs vermócht, dúrfften wir Chriſtus gar nichts, Sondern iſt darumb geben, das die menſchen yhr ſund, unvermůgen und verdamnis dran erkennen ſóllen Und alſo durch das geſetz lernen an yhn ſelbs verzweiffelen und anders wo hulff und rad ſuchen.

1 nechſten *2* thůnd wir nit *5* in dem bůch *7* felet *8* verfluchet *(nach* wol) Sanct *10* geringeſt *11* ſeyeſt euſſerlich wolteſtu *14* ſunde daran *15* geſetze verzweyffeln *16* hilff

hertzen und unſern Neheſten als uns ſelbs, Das thun wir nicht, iſt uns auch unmůglich zu thun, Weil wirs aber nicht thun, nimpts uns gefangen, das iſt, es verklagt uns und fellet ein urteil uber uns, das wir des ewigen Tods und verdamnis ſchůldig ſind. Denn ſo laut ſein urteil 'Verflucht ſey der, der 5. Moſe 27, 26 nicht alle wort dieſes Geſetzes erfůllet, das er darnach thue'. Oder wie S. Paulus dieſen Spruch widerholet und erkleret 'Verflucht ſey jederman, der nicht bleibet Gal. 3, 10 in alle dem, das geſchrieben ſtehet im buch des Geſetzes, das ers thue'.

Ah Gott, wie ein grewlich ſchrecklich urteil iſt das? So hóre ich wol, wenn einer ſchon das gantze Geſetz hielt und feilet im allein an einem ſtůck, ſo were er gleichwol verflucht? Ja freilich, Denn klar und deutlich ſpricht Moſe 'Verflucht ſey, wer nicht alle wort erfůllet' ꝛc. Solchs meinet auch 5. Moſe 27, 26 S. Jacobus, da er ſpricht 'So jemand das gantze Geſetz hielt und ſundiget an Jac. 2, 10 einem, der iſts gantz ſchůldig'. Ja du kanſt nicht das geringſt vom Geſetz halten, du ſeieſt euſſerlich ſo from du wólleſt, wie wolteſtu es denn gantz und gar halten? Auch iſt es von Gott nicht darumb gegeben, das es durch menſchliche kreffte gehalten, ſol oder kůnde den Menſchen ſelig machen, Denn wo es ſolchs vermócht, were uns Chriſtus gar kein nůtz, Galat. ij. Sondern darumb Gal. 2, 21 iſts gegeben, das der Menſch ſeine ſunde, unvermógen und verdamnis daraus erkennen ſol Und alſo durch das Geſetz lernen an im ſelbs verzueiveln und anderswo, nemlich bey Chriſto rat und hůlffe ſuchen.

zu 20 Deut. 27. *r* *zu 22* Galat. 3. *r* *zu 28* Jacob. 2. *r* *zu 33/34* Ampt des Geſetzes, darumb es gegeben iſt. *r*

Darumb thue, wie du wilt, das gesetz nimpt dich gefangen, fülestu es itzt nicht, es wird das stündleyn wol komen, das dirs die welt zu eng wird machen. Wie kom ich denn aus diesem gefengnis? Verzweiffel an dir und an deinen krefften und halt dich an die person, die Christus heist, die ist ynn die höhe gefaren und hat das gefengnis gefangen, feyleſt du des, so mustu ewiglich yn diesem gefengnis stecken bleiben, kein creatur, kein heilig noch engel wird dir er aus konnen helffen, helst du dich aber an yhn, so wird dir geholffen, denn Christus hat das gesetz gefangen, das uns, wenn wir an yhn gleuben, nicht fahen kan.

Wie ists denn zu gangen, das Christus das gesetz gefangen hat? S. Paul
Gal. 4, 4 leret es an die Gal. 'Gotes son, spricht er, ist von einem weibe gepoen und unter das gesetz gethan, auff das er die so unter dem gesetz waren, erlöset, das
Gal. 3, 11 wir die kindschafft empfiengen'. Item 'Durchs gesetz wird niemand rechtfertig
V. 13. 14 für Gott', ya es macht die ubertrettung nur grosser, 'Christus aber hat uns erlöset von der vermaledeiung des gesetzs, da er ward ein vermaledeiung für uns (denn es stehet geschrieben 'Vermaledeiet ist yderman der am holtz henget') auff das die benedeiung Abrahe unter die Heiden keme ynn Christo Jhesu'.

5 feleſt *7* heraus künnen helteſtu *10* Sanct *11* Gala. geporen *14* vor *15* erlößt

Darumb thu, wie du wilt, das Gesetz nimpt dich gefangen, fülest du es itzt nicht, es wird das Stündlin wol komen, das dirs die Welt zu enge wird machen. So sagstu: Wie kom ich denn aus diesem Gefengnis? Verzweivel an dir und an alle deinen krefften und halt dich an die Person, die Christus heisst, die in die Höhe gefaren und hat das Gefengnis gefangen. Feileſtu des Mans, so mustu ewiglich in diesem Gefengnis verschlossen und gefangen bleiben, kein Creatur, kein Heilig noch Engel vermag dir heraus zu helffen. Helstu dich aber an Jn, so ist dir geholffen, Denn Christus hat das Gesetz gefangen, nicht fur sein Person, sondern uns zu gut, das es uns, wenn wir an Jn gleuben, los geben mus und weiter nicht fahen kan.

Wie ists denn zugangen, das Christus das Gesetz gefangen hat? Das
Gal. 4, 4. 5 leret S. Paulus, da er spricht Galat. iiij. 'Da die zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Son, von einem Weibe geborn und unter das Gesetz gethan, auff das er die, so unter dem Gesetze waren, erlösete, das wir die Kind-
Gal. 3, 11 schafft empfiengen'. Item Cap. iij. 'Durchs Gesetz wird niemand gerecht fur
Gal. [so] 3, 13. 14 Gott', Ja es macht die ubertretung und sunde nur mechtiger, Rom. v. 'Christus aber hat uns erlöset von dem fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch fur uns (Denn es stehet geschrieben: Verflucht ist jederman der am holtz henget), Auff das der Segen Abrahe unter die Heiden keme in Christo Jhesu'.

zu 20 Wie wir von des Gesetzs gefengnis los werden. *r* *zu 30* Christus hat das Gesetze gefangen. *r*

Do höreſtu, das Chriſtus yns gefengnis iſt krochen, dar ynn wir alle ſtecken, hat ſich unters geſetz gethan, war ein menſch aller gnaden, gerechtickeit etc. voll, werd des lebens, ya war das leben ſelbs, kompt das Geſetz her, richt ſich an yhn, wil mit yhm handeln wie mit all andern menſchen, Chriſtus ſihet zu, leſt den Tirannen uber ſich hirſchen, leſt ſich an alle ſchulde von yhm ſchelten als einen vermaledeieten, ya tregt den titel, das er die vermaledeiung ſelbs iſt, und gehet zu drůmmern drůber, ſtirbt und wird begraben, Nu gewonnen, meinet das geſetz, es wuſte aber nicht, das er ſich ſo ſchendlich vergriffen hat und Gotes ſon verdampt und erwůrget, Weil es nu den verurteilt und verdampt hat, der unſchůldig war und zu dem es kein recht hat, mus widder her halten, ſich gefangen nemen, creůtzigen laſſen, all ſein krafft verlieren und dem, den es verdampt hat, untern fuſſen ligen.

Wiltu nu ein frey gut ſicher gewiſſen haben und von des geſetzs gefengnis erlöſt werden, halt dich an Chriſtum, der iſt ein ſtockmeiſter ubers geſetz

1 Da *2* vnter das *4* allen *5* herſchen on ſchuld *6* vermaledeyten *7* drober *8* Nun wüßte er] es *9* nun *11* reůtzigen *A* *12* vnter den *13* Wilt du nun *14* über das geſetze

Hie höreſtu, das Chriſtus ins Gefengnis iſt krochen, darin wir alle verſchloſſen und gefangen ligen. Wie iſt das zugangen? Er war ein Menſch vol aller gnaden, gerechtigkeit, lebens, ja er war das leben ſelbs, Und hat ſich doch unter das Geſetz gethan. Da kompt das Geſetz, richt ſich an in, wil einen zuſpruch zu im haben und mit im handlen wie mit allen Adams Kindern. Chriſtus ſchweigt ſtill dazu, leſſt das Geſetz (den grauſamen Tyrannen, der uber das gantze menſchliche geſchlecht ein urteil des tods fellet und ſpricht 'Verflucht ſey jederman' ꝛc.) uber ſich herrſchen und ſich on alle 5. Moſe 27,26 ſchuld von dem Geſetz verklagen und verdamnen als einen verfluchten Sünder, ja er tregt den titel und ſchmach, das er ſelbs ein Fluch ſey und gehet zu grund drůber, ſtirbt und wird begraben.

Nu gewonnen, ſchreit das Geſetz, Es wuſte aber nicht, das es ſich ſo ſchendlich vergriffen hatte, Gottes Son verdampt und ſo jemerlich hingericht und als einen Gottsleſterer und Auffrhůrer durch den tod am Creutz ermordet. Weil es nu den verurteilet und verdampt hat, der unſchůldig war und zu dem es kein Recht hatte, ja der des Geſetzes HErr und aller Creaturn Schepffer war, mus es widerumb her halten, ſich gefangen nemen und an das Creutz hefften und verdamnen laſſen und alle ſeine krafft verlieren und dem, den es verdampt hat, zu ewigen zeiten unter den fůſſen ligen.

Wiltu nu ein frölich gut ſicher Gewiſſen haben und von des Geſetzes gefengnis los und ledig ſein, So halt dich an Chriſtum, der iſt der Stock-

zu 15 Chriſtus hat ſich vn| vnter das Geſetz gethan. *r* *zu 22* Deut. 27. *r* *zu 34* Troſt wider des Geſetzs ſchrecken vnd klagen. *r*

worden, hats gefangen, gleubst du an yhn, hastu sicher frei geleit, denn Christus hat dirs zu gut gefangen, das du nicht allein frey vom gesetz seist, sondern auch drüber hirsches durch und ynn yhm, Das meinet S. Paul, da er sagt 'Christus hat uns erlöset von der vermaledeiung des gesetzs, da er ein vermaledeiung fur uns war. etce.

Wie uns das gesetz gefangen nimpt, so nimpt uns die sünd auch gefangen, macht uns ein verzagts blödes gewissen, das wir uns fur eim rauschenden blat furchten, Wie thuen wir yhm denn, das wir yhr los werden? Sihe Christum an, der hat das gefengnis gefangen, hat ein sund durch die andern weck genomen, wie da? Er ist ein sunder worden, ya, die sund selbs, und hat also der welt sund durch sein sund weckgenomen, Da von sagt S. Pauel
Röm. 8, 3. 4 an die Rö. viij. 'Gott sandte seinen son ynn der gestalt des sundlichen fleischs und verdampt die sünd ym fleisch durch sund, auff das die gerechtickeit vom
2. Cor. 5, 21 gesetz erfoddert ynn uns erfüllet würde'. Und .ij. Cor. v. 'Gott hat denen, der von keiner sunde wuste, fur uns zur sunde gemacht, auff das wir wurden ynn yhm die gerechtickeit, die fur Gott gilt'.

1 glaubestu *2* seyest *3* herschest Sanct *4* erlößt vermaledeynnge *6* nimmet *(vor* so) *7/8* vor eynem rauschenden *11* Sanct Paul *12* Röm. fleysches *15* wüßte *16* vor

meister ubers Gesetz worden, hats gefangen. Gleubstu an in, so hastu sicher frey geleit, Denn Christus hat dirs zu gut gefangen, das du nicht allein frey vom Gesetz solltest sein, sondern auch drüber herrschen durch und in Jm. Das
Gal. 3, 13 meinet nu S. Paulus, da er sagt Gal. iij. 'Christus hat uns erlöset von dem fluch des Gesetzes, da er er ein Fluch fur uns war.' Und Coloss. ij.
Col. 2, 13. 14 'Er hat uns geschenckt alle unser sunde und ausgetilget die Handschrifft, so wider uns war, welche durch Satzung enstund und uns entgegen war, und hat sie aus dem mittel gethan und an das Creutz geheffte' ꝛc.

Wie uns aber das Gesetz gefangen nimpt, so nimpt uns die Sünd auch gefangen, macht uns ein erschrocken verzagt blöd Gewissen, das wir uns fur einem rauschenden blat fürchten. Wie thun wir im denn, das wir aus der Sünden gefengnis los werden? Sihe Christum an, der hat das Gefengnis gefangen und hat die sunde im fleisch durch Sünde verdamnet und weggenomen. Wie das? Er ist ein Sünder worden, ja die Sünde selbs und hat also der Welt sunde durch sein Sünde getilget und weggenomen.
Röm. 8, 3 4 Davon sagt S. Paulus (wie droben gemelt) Rom. viij. 'Gott sandte seinen Son in der gestalt des sundlichen fleisches und verdampt die sunde im fleisch durch Sünde, auff das die gerechtigkeit vom Gesetz erfoddert in uns er-
2. Cor. 5, 21 füllet würde.' Und ij. Corinth. v. 'Gott hat den, der von keiner sunde wuste, fur uns zur Sünde gemacht, auff das wir würden in Jm die gerechtigkeit, die fur Gott gilt.'

zu 25 Sünde nimpt vns gefangen. *r* *zu 32* Rom. 8. *r* *zu 35* 2. Cor. 5. *r*

Da höreſtu, das Chriſtus durch ſein ſund der welt ſund weckniмpt und verdampt. Ein ſeltzam wunderlich rede iſt aber das, Sünd nimpt ſund weck, ſund verdampt ſund, Wer es nicht ſeiner geſagt: Gerechtickeit nimpt ſund weck und Chriſtus durch ſein gerechtickeit hat der welt ſund weck genommen und verdampt? Nein, Warumb? denn die ſund und ſtraffe der gantzen welt ligt Chriſto auff dem hals Johan .1. 'Sihe das iſt Gottes lamb, welchs der welt Joh. 1, 29 ſund auff ſich nimpt', da ſtickt er unter der ſund, wirt gerechnet aus dem geſetz Moſi fur einen vermaledeiten menſchen und gehalten fur den ergſten ſunder, hengt zwiſchen zween mörder als ein ertzbube, do iſt der ſpruch aus dem lxix. Pſalm erfüllet worden 'Die ſchmach dere, die dich ſchmehen, ſind auff Pſ. 69, 10 mich gefallen', Und ym .xxxij. Pſalm ſtehet alſo 'Ich thu kund meine ſunde Pſ. 32, 5 und verhele meine miſſetat nicht', Die ſelbigen wort redet Chriſtus und redet ſie wie ein ſunder.

Hat doch Chriſtus kein ſund than, ſo iſt auch kein trug ynn ſeinem mund erfunden, wie iſt er denn ein ſunder? Seiner perſon halben iſt er kein ſunder, ſondern rein, heilig, gerecht, ya die gerechtickeit ſelbs etc. Er iſt aber das lamb Gottes, das mein und dein und aller welt ſund auff ſich genommen

1 ſunde *(nach* welt *ſebenso 4. 5. 7 vor* auff*)* *2* wunderliche *3* Were *5* welte *6* Joan. *7* ſteckt *8* geſetze ergeſten *9* zweyen mördern da *10* deren *11* thün

Hie höreſtu, das Chriſtus durch Sünd der Welt ſunde wegnimpt und verdampt. Ein ſeltzame wunderliche rede iſt aber, das Sünde nimpt ſunde weg, Sünde verdampt ſunde. Were es nicht ſeiner geſagt: Gerechtigkeit nimpt ſunde weg, oder: Chriſtus durch ſeine gerechtigkeit hat der Welt ſunde weggenomen und verdampt? Nein. Warumb? Denn die ſunde und ſtraffe der gantzen Welt ligt Chriſto auff dem hals Joh. j. 'Sihe das iſt Gottes Lamb, Joh. 1, 29 welches der Welt ſunde auff ſich nimpt und tregt', dafur gnug thut durch ſein leiden und tod. Darumb ſtickt er unter der Sunde, wird gerechnet durch das Geſetz Moſi fur einen verfluchten Menſchen und gehalten fur den ergeſten Sünder, hengt zwiſſchen zween Mörder als ein Ertzböſewicht und wird da der Spruch des lxix. Pſalms erfüllet 'Die ſchmach dere, die dich ſchmehen, ſind auff Pſ. 69, 10 mich gefallen'. Und Pſal. xlj. 'Ich ſprach: HERR, ſey Mir gnedig, heile Pſ. 41, 5 meine Seele, Denn ich habe an Dir geſundiget.' Dieſe und dergleichen wort redet Chriſtus und redet ſie als ein Sünder.

Hat doch Chriſtus keine ſunde gethan, ſo iſt auch kein trug in ſeinem munde erfunden, Wie iſt er denn ein Sünder? Seiner Perſon halben iſt er kein Sünder, ſondern rein, heilig, gerecht, ja die gerechtigkeit ſelbs ꝛc. Er iſt aber das Lamb Gottes, das meine und deine und aller Welt ſunde auff ſich

28 die *fehlt*

zu 25 Chriſtus iſt fur vns zur Sünde gemacht. *r* *zu* 28 Pſal. 69. *r* *zu* 29/30 Pſal. 32. *r* *zu* 32 Chriſtus hat kein ſunde gethan, vnd iſt doch ein Sünder *r*

hat und fur die selbigen gnug zu thun, sein teures blut vergossen, Also hat Christus mit seiner sunde, die er auff sich genomen hat, zerrissen und vertrieben all sund yn der welt, Gleubstu an yhn, so ist sein sund so krefftig, das sie weckfrisset und verdampt dein sund.

Darumb sihe gar eben zu, wenn dich dein sünde drücket und beschwert, das du kein werck fürnemist die selbigen zu dempffen und stillen, odder du arbeitest vergebens, Sondern halt dich fest an Christum, von wilchem die sunde gefangen ist und yhr urteil empfangen hat, Wie ein mörder der umb seiner missetat willen sein urteil empfehet, der sihet den gewissen tod fur augen, denn das urteil ist schon uber yhn gangen, was kan der selbig fur ein leben haben? sein leben ist nichts anders denn ein gang zum tod. Also reget sich die sund noch wol ynn uns, sie hat aber yhr urteil schon hin weck, ist nu gantz mat und krafftlos, kan uns nimmer verdammen, denn sie ist von Christo geschlagen und gefangen worden, Und yhe mehr sie die Christen anficht, yhe weniger richt sie aus, gibt nur den Christen dester grösser ursach, durch yhr anfechtung zu yhrem Herren Christo zu schreien umb hülffe, So ist denn Christus do und spricht: Liebe sund, du magst meine Christen wol drücken,

1 genůg *3* alle *4 (ebenso 5)* deyne *5* beschweret *6* fürnemest *7* arbeitst *12* nun *15* richtet *16* hilffe *17* da sunde

genomen hat und fur dieselbige gnug zu thun, sein tewres Blut vergossen. Also hat Christus durch seine Sünde, Denn er ist ein Sünde und Fluch fur uns worden, zerrissen, vertrieben und verdampt alle sunde der Welt, Gleubstu an Jn, so ist seine Sünde so krefftig, das sie wegfrisset und verdampt deine und aller Gleubigen sunde.

DArumb sihe dich eben fur, das, wenn dich deine sunde drücket, angst und bang machet, das du kein werck furnemest dieselbige zu stillen und aus zu tilgen, oder du arbeitest vergebens, Sondern halt dich fest an Christum, durch welchen die Sünde gefangen ist und ir urteil bereit empfangen hat. Gleich wie ein Mörder, der umb seiner missethat willen sein urteil empfehet, der sihet den gewissen tod fur augen, denn das Urteil ist schon uber in gegangen, Was kan derselb fur ein leben haben, welchs nu nichts anders ist denn ein gang zum tod?

Also reget sich die Sunde noch wol in uns, sie hat aber ir urteil schon dahin, ist nu gantz mat und krafftlos, kan uns nimer verdamnen, Denn sie ist von Christo geschlagen und gefangen, Und je hefftiger sie die Christen ansicht, je weniger sie ausricht, Ja gibt inen nur deste grösser ursach, durch solche ire anfechtung zu irem HErrn Christo umb hülffe zu ruffen. So ist denn Christus da und spricht: Du verdampte und nu hinfurt krafftlose

29 ha ‖ ebn

zu 25 Wie wir aus dem gefengnis der Sünde los werden. *r* *zu 31* Die Sünde reget sich wol in den Gleubigen, kan jnen aber nicht schaden. *r*

du ſolt aber an yhn nichts gewinnen, du ſolt verdampt ſein und ſie nicht fur mir ſchůldich machen. Darumb was die ſunde anricht ynn den gewiſſen der Chriſten, das hat kein krafft, denn die ſunde Chriſti hat yhener ſund uberwunden, Das heiſt denn ſund mit ſund vertreiben. Da ſiheſtu, Lieber menſch, das Chriſtus nicht můſſig oben ym himel ſitzt, ſondern ſchlehet ſich on unterlos mit unſern feinden und nimpt ſie gefangen, das ſie uns nicht kônnen ſchaden.

Der tod iſt auch unſer feind einer, fur wilchem ſich alle welt entſetzt und erſchrickt, Iſt auch kein keiſer ſo ſtarck und mechtig, der yhm widderſtehen kůnde, ſie můſſen all herhalten, ſie ſeien gros oder klein, junck odder alt, reich odder arm, eddel odder unedel, und ſich vom tod erwurgen und verſchlingen laſſen, hie iſt kein mittel, hulff oder radt. Wie thut man yhm denn, das man yhm entlauffen kônne? Wiltu yhm entlauffen, ſo las deine wercke anſtehen, denn du wirſt und kanſt nichts da mit ausrichten (der Riſe iſt zu ſtarck, er leſſet ſich mit kappen odder mit beſchornen kôpffen nicht ſchlahen) und ſihe an, was Chriſtus fur wercke gethan habe, der iſt der todfreſſer und hat unſern tod mit ſeinem tod uberwunden.

---

1 vor *(ebenso 8)* *3* ſunde *(vor* yhener, *ebenso 4 [vor* vertreiben*])* *5* ſchlecht *5/6* unterlas *9* erſchricket *10* iung *11/12* verſchlinden *12* hilff *13* Wilt du

Sůnde, du magſt meine Chriſten wol plagen und ſchrecken, du ſolt aber an inen nichts gewinnen, Ja du ſolt verdampt ſein und ſie nicht fur mir beſchůldigen. Darumb, was die Sůnde anricht in der Chriſten gewiſſen, das hat kein krafft, denn Chriſtus, fur uns zur Sunde gemacht, hat die ſunde uberwunden und verdampt, Das heiſſt denn ſund mit ſund vertrieben. Daraus ſehen wir, das Chriſtus nicht můſſig oben im Himel ſitzt, ſondern ſchlehet ſich on unterlas mit unſern Feinden und nimpt ſie gefangen, das ſie uns, ſo an Jn gleuben und uns ſeines Siegs trôſten, nicht kônnen ſchaden.

Der Tod iſt auch unſer Feinde einer, fur welchem ſich alle Welt entſetzt und erſchrickt. Es iſt auch kein Kônig, Keiſer ꝛc. ſo ſtarck und mechtig, der im widerſtehen kůnde, ſie můſſen im alle herhalten, ſie ſeien gros oder klein, jung oder alt, reich oder arm, edel oder unedel, und ſich von im erwůrgen und verſchlingen laſſen, hiewider iſt kein mittel, rat noch hůlffe. Wie thun wir im denn, das wir im entgehen und von im unverſchlungen bleiben? Wiltu aus ſeinem Gefengnis los und frey werden, ſo las deine gute werck und ſtrenges leben faren, denn du wirſt und kanſt nichts damit ausrichten (der Riſe iſt zu ſtarck, er leſſt ſich mit Menſchen geſetzen und geboten von kappen, platten und was des dings mehr iſt, nicht ſchlahen) Sondern kere dich herumb und ſihe, was Chriſtus fur werck gethan habe, der iſt der

---

zu 26 Der Tod nimpt auch alle Menſchen gefangen. *r*

Wie ist das zu gangen? Der tod macht sich an Christum, wolt ein mål ein niedlich bislein essen, sperret den rachen weit auff, fras yhn hin ein wie alle ander menschen, Christus lies sich denn tod fressen, bleibt yhm bis an den dritten tag ym rachen sticken, Aber das niedlich bislein wolt dem tod nicht bekomen, kund es nicht verdawen, denn es war yhm zustarck, musts widder eraus speien und also sich dar an erwůrgen.

Darumb hat Christus durch seinen unschuldigen tod unsern tod uberwunden, Gleůben wir ynn yhn, so můssen wir sterben, bescharret werden und verfaulen, das forteil aber haben wir, das unser zeitlicher tod ein gang ist zum ewigen leben, so ist der tod, den wir leiden můssen, kein rechter tod mehr, sondern nur ein gemalter tod, und das macht der tod Christi, der unsern tod gefangen hat, Das heist recht den tod mit tod uberwinden und gifft mit gifft vertreiben, Von diser wunderlichen uberwindung eins tods widder den andern sagt Oseas der Prophet am .xiij. ynn der person Christi 'Tod, ich wil dein tod sein', wie er sagen wolt: du tődtist die gantzen welt, du solt mir

2 mal 3 den todt 4 stecken 5 můst es 12 heysset 14 xiij. Ca. 15 tődtest

rechte Man, welcher unsern tod durch seinen tod uberwunden und verschlungen,

Hos. 13, 13 Hos. xiij.

WJe ist das zugangen? Der Tod machet sich an Christum, wolt ein mal ein niedlich Bislin verschlingen, sperret seinen Rachen weit auff, fras in auch hinein wie alle andere Menschen. Christus wehret ihm nicht, sondern lesst sich von dem Tod verschlingen und bleibet im bis an den dritten tag im rachen stecken, Aber das niedlich bislin wolt dem Tod nicht bekomen, kund es nicht verdawen, denn es war im zu starck, musts derhalben wider von sich geben und daran erwůrgen.

Also hat Christus durch seinen unschůldigen Tod unsern tod, der aller Welt schrecklich ist, uberwunden. Gleuben wir nu an in, so můssen wir zwar wol zeitlich sterben, bescharret werden und verfaulen, Aber wir haben dagegen diesen vorteil, das unser zeitlicher tod uns hinfart ein eingang ist in das ewige Leben. Zu dem ist unser tod, den wir leiden, kein rechter, das ist, schrecklicher tod mehr, sondern ein gemalter tod, ja ein suesser schlaff. Das alles richt der tod Christi aus, welcher unsern tod uberwunden und gefangen hat. Das heisst denn, wie die Schrifft davon redet, den tod mit Tod uberwinden und gifft mit Gifft vertreiben.

Hos. 13, 13 Von diesem wunderlichen Sieg und uberwindung eines Tods wider den andern sagt Hoseas der Prophet Cap. xiij. in der person Christi also 'Tod, Ich wil dir ein tod sein'. Als wolt er sagen: Du leidiger Tod, du tődtest, reissest weg und frissest auff das gantze menschliche Geschlecht, Nu du solts nicht

zu 25 Christus ist unser leben. r

widder her halten und auch erwürgt werden, das alle, die an mich gleuben, dich mit fussen tretten und Herren durch mich uber dich sein.

Do sihestu, wie gar ein seliger ubertrefflicher tod unsers herren Christi tod sey, wie er gar schendlich umb sich beisset und nicht zu lest, das unser tod uns schaden künde, ya er mus uns nützen und ein eingang sein zu der selickeit und ewigen leben. So ist nu Christus ghen himel gefaren, sitzt zur rechten hand Gottes und sein ampt ist, das er die seelen frey und los mache vom gesetz, sund und tod, Drumb dürffen wir uns nicht für yhm entsetzen als für eim gestrengen richter, sondern alles guts zu yhm versehen als gegen unserm gnedigsten Heyland und fürsprecher, der nicht allein sund, tod und alles unglück uns zu gut uberwunden hat, sondern uns on unterlas beisteht, das uns solche nicht schaden künden, und wo es uns feylet, vertrit er uns

3 Da sichstu *6* nun sitzet *8* Darumb vor *(ebenso 9)* *10* gnedigesten *12* künnen wa

ewig treiben, ja bald wil ich dir komen, das du mir wider herhalten must und dich fressen lassen. Also, das alle die an Mich gleuben, du hinfurt zu ewigen zeiten nicht allein unangetastet und ungefressen must lassen, sondern sollen dich auch mit füssen tretten und Herrn durch Mich uber dich sein. Daraus sehen wir, wie gar ein seliger heilsamer und krefftiger tod unsers HErrn Christi tod ist, wie er mit aller macht und krafft umb sich hawet und sticht, dem tod des gefangen wir waren, ins maul greifft, die zeen ausschlegt und seinen spies und stachel stumpff macht, das er uns, so an Jn gleuben, hinfurt nicht beissen, stechen noch erwürgen kan, sondern nu heilsam und fur Jm werd und in summa ein seliger eingang zum ewigen Leben ist, Wie der Ertzvater Simeon den tod angesehen hat und frölich gesungen: Mit fried und freud ich far dahin ꝛc. Luc. 2, 29

Also sehen wir, das der tod uns Christen nu nicht schrecklich, sondern tröstlich ist. Woher aber? Daher, das Christus in die Höhe gefaren ist, sitzt zur rechten hand Gottes, hat unsere Feind uberwunden, das, ob sie uns gleich traurig und betrübt machen, doch nicht schaden können. Darumb sollen wir uns fur Christo ja nicht entsetzen als fur einem strengen zornigen Tyrannen und Richter, wie Er im Bapstumb uns fur und eingebildet ist, sondern uns alles gutes zu im versehen als zu unserm trewen Heiland, Fursprecher, Hirten und Bischoff unser Seelen, der nicht allein Sünd, Tod und alles unglück uns zu gut uberwunden und gefangen genomen hat, sondern uns auch on unterlas beystehet, das uns alle unsere Feinde forthin in ewigkeit nicht schaden können.

Daraus, sage ich, sihestu, das wir an Christo haben einen solchen Hohenpriester und allmechtigen barmhertzigen König, der uns beide, fur Gott ver-

zu 17 Christi tod ist krefftig. *r* *zu 21/22* Tod ist den Christen ein eingang zum ewigen Leben. *r* *zu 35* Christus ist vnser Hoherpriester vnd König. *r*

bey dem Vater. O es ist ya ein frundlicher König, so wirs nur gleuben kůnden, gleůbten wirs, so můsten wir ya guter ding und frölich sein und das hertzs würde uns lachen, das wir einen sölchen man für gott hetten, der sich unser not an neme und aus allem unglůck hůlffe, Wir würden nicht Munche, pfaffen und Nonnen werden, gen Rom lauffen, messe stifften, S. Barbara und ander heiligen fur mitler an ruffen und vermeinen da durch ghen himel zu komen, Sondern uns an diesen Christum halten, der umb unsert willen mensch worden, gestorben und widder auff erstanden ist, das wir von sůnden und tod erredt durch yhn ewiglich lebten.

Ist unser sund, wie gesagt ist, durch Christum weck genomen, so kan uns das gesetz nicht verdammen, so hat der tod auch kein recht und macht mehr uber uns, denn das gesetz kan uns nicht uberzeůgen, das wir sůnder sind, weil Christus die selbige Creůtziget und weck genomen hat, So folget weiter, das der teuffel auch nichts widder uns geschaffen kan, denn durch Christum sind wir von des teuffels gewalt und reich erredtet, wilchs ein reich der finsternis, yrthumbs, der sunde und des tods ist, und ynn sein reich versetzt, das ein reich des liechts, rechten verstands, der gerechtickeit und des lebens

1 ye freundtlicher Kůnige *3* hertze sollichen vor *6* für *9* errettet ewigklich *10* sunde gesaget

sunet und vertrit und wider des Teufels und der argen Welt wůten und toben gewaltiglich verteidingt und on iren willen erhelt. Es seilet aber nur daran, das wirs nicht gleuben oder schwechlich gleuben, Denn wenn wirs fur gewis hielten, würden wir nicht so kleinmůtig und verzagt sein, nicht so trauren, und klagen, sondern unser Heubter auffrichten und uns der unausprechlichen gnaden Gottes, die uns in Christo widerfaren ist, tröſten, Viel weniger würden wir dieser grossen gnad und wolthat so schendlich vergessen haben und andere weise und mittel furgenomen, die sunde dadurch ab zu legen, Gottes gnad und seligkeit zu erlangen, als nemlich durch unsere eigen krefften, gute werck, Můncherey, Messen, Vigilien, falsch Gottes und Heiligen dienst, Walfarten und andere unzelige weise ꝛc.

Ist nu unser sunde, wie gesagt, durch Christum gefangen und weggenomen, so kan uns das Gesetz nicht verdamnen, so hat der Tod auch kein recht und macht weiter uber uns, denn das Gesetz kan uns nicht uberzeugen, das wir Sůnder sind, weil Christus dieselbige gecreutziget und weggenomen hat. Weiter folget, das auch der Teufel nichts wider uns schaffen kan, denn durch Christum sind wir von des Teufels gewalt und Reich erlöset, welchs ein Reich der finsternis, irthums, der sunde und des todes ist, weil Er uns in sein Reich versetzt hat, das ein Reich des liechts, rechten verstands, der gerechtigkeit und des lebens ist. So dürffen wir uns auch fur der Helle nicht

zu 34 Reich des Teufels. *r* *zu 36* Reich Christi. *r*

ist. So dürffen wir uns auch für der helle nicht fürchten, denn helle und alle ander unser feind hat Christus gefangen. Das meinet S. Pauel, da er zun Cor. spricht 'Der tod ist verschlungen ynn dem sieg, Tod, wo ist dein stachel, Hell, wo ist dein sieg? Gott sey gedancket, der uns den sieg geben hat durch unsern Herrn Jhesum Christum'. 1. Cor. 15, 55—57

Das sey von dem ersten stücke geredt, Das Christus ynn die höhe gefaren ist und hat das gefengnis gefangen, das ist, er hat sund, tod, teuffel, hell uberwunden und uns, die wir solchs gleuben, das es uns zu gut geschehen ist, den weg zum himel eröffnet, Das sind alles ungleubige wort fur unsern augen, die Propheten aber und Apostel reden also da von, das sie es für gewis und war gehalten haben und ynn yhren hertzen gefület, Wir aber, weil wir nicht sehen, Wie die sund, der tod gefangen ist, gleubens nicht, so fülets auch unser hertz nicht, Denn wenn wir sehen, das der tod komen wil, weist sichs wol aus, wie wir solchs gleuben, ya wenn wir ynn eyn meusloch kriechen künden und also dem tod entlauffen, theten wirs, Noch mus dennoch, wiltu

1 (ebenso 9) vor *2* feynde Paul *3* verschlunden sige *(ebenso 4 beidemal)* *4* Helle *5* Herren *8* helle solches *9* vnseren *10* daruon *12* sunde *14* solches

fürchten, denn Helle und alle ander unser Feinde hat Er, der liebe HErr, gefangen. Das meinet S. Paulus, da er spricht 1. Cor. xv. 'Der Tod ist verschlungen in dem sieg, Tod, wo ist dein stachel? Helle, wo ist dein sieg? Gott sey gedancket, der uns den sieg gegeben hat durch unsern HErrn Jhesum Christum'. 1. Cor. 15, 55—57

DAs sey von dem ersten stück gesagt, Das Christus in die Höhe gefaren ist und hat das Gefengnis gefangen, das ist, Er hat Sünd, Tod, Teufel, Helle und alles unglück uberwunden und uns, die wir gleuben, das es uns zu gut geschehen sey, den weg zum Himel eröffnet. Das sind alles ungleubliche, ja unmügliche wort, wenn wir unser vernunfft zu rat nemen, Aber die Propheten und Apostel, durch den heiligen Geist getrieben, reden so frölich und sicher davon, als sehen sie es fur augen, habens auch in irem hertzen gefület und trost und freude davon gehabt.

Wir aber, weil wir nicht sehen noch tappen, wie die Sünde und der Tod gefangen ist, sondern fülen das widerspiel, gleubens nicht, viel weniger fülets unser hertz, wil schweigen, das es trost und freude davon haben solte. Denn wenn die zeit furhanden ist, das der tod komen sol, weiset sichs wol aus, wie wir solchs gleuben. Ja wenn wir denn in einem meusloch uns verbergen kündten oder wens müglich were, tieff in die erden kriechen und uns verstecken kündten und dadurch dem tode entlauffen, theten wirs. Noch mus es dennöch, wiltu anders von dem tod unverschlungen bleiben, gegleubt sein,

zu 21 Christum in die Höge faren etc. *r*

anders vom tod unverschlungen bleiben, gegleubt sein, Das Christus droben sey und habe den tod gefangen, das er dich ungefangen mus lassen. Das wird wol bleiben, das dich die sünde anfechte, der tod erschrecke, Gottes gericht dein gewissen rüre, Wie soltu yhm aber thun? da mustu beileib nicht handeln, wie du fülest, du must nicht sagen: O we der tod wil mich fressen, O we die hell spert den rachen weit auff und wil mich verschlingen, sondern fas ein mut und trit solche gedancken mit füssen und sprich: Es heist nicht: O we der tod wil mich fressen, Es heist: du bist ynn die höhe gefaren und hast das gefengnis gefangen, das ynn die höhe faren wird dirs do, tod, wol verpieten, das du mich ungefressen lessist, ich sol frey sein und bin auch frey umb des willen, der ynn die höhe gefaren ist.

Also uberwindet ein Christ denn tod etc. was gebraucht er für wapen? Ablas brieffe, Cappen, Rosen krentze etc.? Nein, was denn? Er fast das wort, das Christus gen himel gefaren ist und habe das gefengnis etc. odder ein anders durch den glauben und hafft fest dran und gehet also durch den tod yns leben, Aber es gehört warlich ein glaube dazu, der solchs gleube

1 vnuerschlunden *3* gerichte *4* můst du *6* sperret verschlinden *9* do] du *10* lassest *12* Christe den wappen *13* fasset *15* gelauben *16* darzů glauben

das Christus sey in die Höhe gefaren und sitze zur Rechten Gottes und habe den Tod gefangen, das er dich ungefangen sol und mus lassen.

DAs wird wol bleiben, das dich die Sünde anfechten, der Tod erschrecken, Gottes gericht deinem gewissen angst und bang machen wird, so lang du lebest. Wie soltu aber hie thun? Da mustu bey leib dich nicht darnach richten, wie du fülest, Du must nicht sagen: O weh, der Tod wil mich fressen, O zetter, die Helle spert den rachen weit auff und wil mich verschlingen, sondern fasse einen mut und zuversicht auff Christum und trit solche gedancken mit füssen und sprich: Es heisst nicht: O weh, der Tod wil mich fressen, sondern es heisst: Mein HErr Christus ist in die Höhe gefaren und hat das gefengnis gefangen, Das in die Höhe faren wird dirs, du leidiger Tod, wol verbieten, das du mich wol unverschlungen und ungefressen lassen must, Ich sol frey sein und bin auch frey umb des Mans willen, der in die Höhe gefaren ist.

Das ist die rechte einige weise, dadurch die Gleubigen die Sünde, Tod ꝛc. uberwinden, denn da höreſtu, das hie keines Ablas brieffs, Cappen, Platten, furbitt der Heiligen, Walfarten ꝛc. gedacht wird, sondern das sie diesen (oder der gleichen) Spruch 'Du hast das Gefengnis gefangen' ꝛc. mit festem glauben fassen und sich drauff grůnden und also aus dem Tod ins Leben durch dringen. Aber diese kunst lesst sich so bald nicht fassen, wie viel dencken, wenn sie es

zu 19 Teufel höret nicht auff, die Christen an zu fechten. r

kônne, wers gleubt, der kan nicht verzweiffelen, ya er mus frôlich sein, das Christus das gefengnis gefangen hat, darumb weis er wol, das er ungefangen ist und bleibt Und gedenckt nachmals also bey sich: Ach du barmhertziger got, wie ein lieblicher sûsser Vater bistu, das du so veterlich und hertzlich mit uns armen verdampten sundern handelst, wirffts dein einigen Son Jhesum Christum, dein aller bestes gut, dem tod, teuffel etc. ynn den rachen und verhengest, das er ynn die tieffe herunder fare, auff das er widder ynn die hôhe fûre Und das gefengnis, das uns alle gefangen hielt, gefangen neme, Wo ein solche freûd das hertz nicht fûlet, sondern ist eng und erschrocken, so ists ein zeichen, das es on gleuben ist, Drumb ist das ding, wie ich ym anfang gesagt habe, so hoch, das man nicht gnugsam da von predigen kan, ya kein menschlich hertz kans niemmer mehr gnugsam begreiffen hie auff erden, es mus gespart werden ynn yenes leben, sonst würde ein mensch für freûden sterben.

1 glaubet verzweyffeln *2* weyßt *5* wirffts *9* freude enge *10* Darumb *11* daruon *12* nymmermer *12/13* gesparet *13* vor

nur ein mal hôren, sie habens ausgelernet. Nein, Bruder, noch lang nicht, Du feilest weit, Es gehôrt warlich ein fester starcker Glaube dazu, nicht ein loser wahn oder dunckel des hertzen, wie sichere Leut und Heuchler haben, sondern der mit gantzem erwegen und gewisser zuversicht darauff stehe und beruge, das Christus in die Hôhe gefaren sey ꝛc. Wo dieser Glaube ist, da kan der Mensch nicht verzweivelu, ja er wird von hertzen frôlich drûber, das Christus das Gefengnis gefangen genomen hat, Darumb weis er wol, das er vom Teufel, Tod ꝛc. wol ungefangen wird sein und bleiben.

Solcher Glaube, wie gesagt, ist nicht ein schlefferiger mûssiger gedancke im hertzen, sondern ein gabe und werck des heiligen Geists in uns, der uns wandelt und newe Menschen macht, solche unaussprechliche gnade Gottes, durch Christum erworben und geschenckt, mit ernst zu betrachten und im von hertzen dafur zu dancken mit diesen oder dergleichen worten: Ah du barmhertziger Gott, wie ein freundlicher holdseliger Vater bistu doch, der du so veterlich und hertzlich mit uns armen verdampten Sûndern handelst, wirffst deinen einigen Son Jhesum Christum, dein hôchstes und bestes gut, dem Tod, Teufel ꝛc. in den rachen und verhengest, das er in die Tieffe hinunter feret, auff das er wider in die Hôhe fare und das Gefengnis, so uns alle gefangen hielt, gefangen neme ꝛc. Wo ein solche freude das hertz nicht fûlet, sondern ist eng und erschrocken, so ists ein gewis zeichen, das es on Glauben ist, Darumb ist diese kunst, wie ich im anfang gesagt habe, so hoch, das man nicht gnugsam davon predigen kan, ja kein menschlich hertz kans nimer mehr hie auff erden gnugsam fassen, es mus gespart werden in jenes leben, sonst würde ein Mensch fur frenden sterben.

zu 16 Christliche lere ist fleischlichen Leuten vnbekand. *r*

Nu wollen wir auch ein wenig von dem andern stucke reden 'Du hast gaben unter die menschen geben odder empfangen'.

Zweierley ampt, hab ich gesagt, hat Christus, mit denen er an unter las umb gehet. Das erst, All unglück, das uns anficht und verzweiffeln macht, hat er gefangen, das uns wol forder anfechten, aber doch nicht schaden kan. Das ander, das er herab reget und schneiet geschenck odder gaben unter die menschen, das ist, den heiligen geist mit seinen gaben, Wie solchs S. Pauel an
Eph. 4, 11. 12 die Epheser auslegt. Christus, spricht er, 'hat etlich zu Apostel gesetz, etlich aber zu Propheten, etlich zu Euangelisten, etlich zu hirten und lerern, da mit die heiligen alle zusamen gefügt wurden durch gemeinen dienst, zu bessern den leib Christi' etc. Das ist: er hats darumb gethan, das ynn der gemeine seiner Christen mancherlei gaben weren, welche dazu dienten, das das Euangelion gepredigt, die ungleubigen bekert, die menschen erleücht kunden werden, Dazu dienet, das einer die schrifft auslege, ein ander die geister pruffen könne, der dritt mancherlei sprachen wisse und den andern auslege und so fort an.

---

1 Nun *3* gesaget on *4* erste *5* fürter *6* regnet *7* Sanct Paul *8* außleget gesetzt etliche *9* etliche *(nach* Propheten*)* *10* dienste *12* dieneten *13* gepredigt vnglaubigen

Nu wollen wir auch kürtzlich uberlauffen das ander stück und ein wenig davon reden.

Ps. 68, 19 'Du hast Gaben empfangen fur die Menschen.'

Zweyerley Ampt, hab ich gesagt, hat Christus, mit denen er on unterlas umbgehet und treibet. Das erste: All unser Feinde und unglück das uns Menschen anficht, angst und bang macht, hat Er gefangen, das, ob sie wol uns, so lang wir leben, anfechten, doch nicht schaden können. Das ander, das Er gibt und reichlich austeilet den Menschen gaben, das ist, Er sendet inen den heiligen Geist und zieret sie mit mancherley gaben, Wie solchs
Eph. 4, 11. 12 S. Paulus Ephe. iiij. anzeiget, 'Christus', spricht er, 'hat etliche zu Apostel gesetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Euangelisten, etliche zu Hirten und Lerern, das die Heiligen alle geschickt seien zum werck des Ampts, dadurch der leib Christi erbawet werde' ꝛc. Das ist: er teilet darumb so mancherley gaben aus unter seine Gleubigen, auff das das Euangelium in mancherley sprachen in aller Welt gepredigt würde, die ungleubigen bekeret und viel Menschen zum Glauben gebracht, in der gnad und erkentnis wachsen und selig werden. Dazu dienet, das einer die Schrifft auslegen, ein ander
1. Cor. 12, 10 die Geister prüfen könne, der dritte mancherley Sprachen wisse und andern auslege und so fortan ij. Cor. xij.

Christus hat ein mal, am Pfingtag, den heiligen geist mit seinen gaben sichtiglich den Aposteln geben, das sie mit mancherlei zungen redten, die teüffel austrieben, die krancken gesund machten, die aussetzigen reinigten etc. wilchs darumb geschach, denn die predigt der Apostel war new und vor unerhort, sölt sie angenomen werden, must sie Christus mit sölchen mirakeln und gaben bestetigen, nu aber bis zum end der welt gibt er den heiligen geist und die gaben heimlich und unsichtiglich seinen Christen.

Aber, wie ich gesagt habe, gleich wie es der vernunfft ungleüblich ist, das Christus alles unglück uberwunden und gefangen habe, so wenig gleubt sie auch, das Christus unter die menschen gaben austeile, Denn da die Apostel den heiligen geist empfiengen, redten mit newen zungen, giengen durch Judeam, Samarian und predigten das Euangelion und nach mals durch zogen sie das Römisch reich und bestetigten yhr predig mit zeichen und wundertatten, wer wards gewar? wer gleubst, das recht mit yhn zuging? Ja von yhren eigen Jüden musten sie hören, das sie schwermeten und truncken weren, Item das

1 Pfingstag *2* redeten *3* reynigeten *4* predig solte *5* sollichen *6* nun ende *10* Aposteln *12* Samariam *13* reyche bestetigeten predige *14* glaubets zügieng eygnen

Christus hat ein mal, nemlich am Pfingstag, den heiligen Geist sichtiglich den Aposteln gegeben, das man sahe an inen die zungen zerteilet, als weren sie feurig, also, das sie mit mancherley Sprachen redten, Teufel austrieben, die krancken gesund machten, die aussetzigen reinigten, todten auferweckten etc. Welchs im anfang der Christenheit darumb geschach, denn die predigt des Euangelii war new und zuvor unerhort, Sölt sie aber angenomen und ir gegleubt werden, must sie Christus mit Wunderzeichen und mancherley Gaben, unter die gleubigen ausgeteilet, bestetigen, Nu aber bis zu end der welt gibt er den heiligen Geist und seine Gaben nicht auff solche weise wie da zumal, sondern heimlich und unsichtiglich seinen Christen.

Aber gleich so wenig die vernunfft gleubet, das Christus alle unsere Feinde, Sünde, Tod etc. uberwunden und gefangen hat, So wenig gleubt sie auch, das Christus unter die Menschen gaben austeilet, Denn da die Apostel den heiligen Geist am Pfinstag empfingen, mit newen zungen redten, zu Jerusalem auff tratten und predigten, item in gantz Judea, Samaria und hernach in alle Welt giengen nach Christi befelh und verkündigten das Euangelium an allen enden und bestetigten ir Predigt mit zeichen und wunderthatten, wer wards gewar? wer gleubte, das es recht mit inen zugieng? Ja von iren eigen Jüden musten sie hören, das sie tol und vol süsses weins

zu 16 Heiliger Geist am Pfingsten den Aposteln gegeben. *r*

sie vom teuffel besessen, ya voll teuffel weren, und wurden als verfürer und auffruriſche böswicht hin gericht, beide von Jůden und Heiden.

Darumb sihet und erkennet man nicht die gaben des Heiligen geists, sondern verdampts lieber, Denn alles was unser Her Gott redt odder thut, das ist und mus der welt nicht recht sein, Sein wort helt sich furs teuffels wort und des teuffels lere nimpt sie fur Göttlich lere an, Gottes werck mus yhr teufflich sein und widderumb des teuffels werck mus yhr Göttlich sein, Die Christen aber allein halten von Gottes wort und wercke, was sie halten sollen, doch dennoch nicht volkomlich.

Wie es den Aposteln gangen ist, so gehet es uns ytzt auch, Fürsten und Herrn halten uns fur ketzer, verfürer, auffruriſch, teuffliſche menschen, so preisen sie unser gaben, die unter uns unser Herr Christus austeilet, Dergleichen thun auch die Rottengeister, die sehen auch kein gaben ynn uns, was sie reden und thun, das ist geistlich, ya der geist selber, was wir armen sunder aber thun, das ist fleisch und teuffliſch, ya der teuffel selber, Noch gleichwol

2 bößwichte 3 Darnmb A geistes 4 Herr redet 5 sich] sie 6 wercke 7 teuffeliſch 11 Herren teuffeliſche 12/13 Dergeleychen 15 teufeliſch

weren, Item, das sie besessen und voller Teufel weren, und wurden beide, von Jůden und Heiden als Gottslesterer, verfürer und auffrhüriſche böswichter hingericht.

Darumb sihet und erkennet die Welt nicht die gaben des heiligen Geists, sondern veracht und lestert sie als Teufels werck, Und zwar alles was unser HErr Gott redet und thut, das ist und mus der Welt nicht recht sein, Ja sie helt sein wort fur ketzerey und Teufels lere, Widerumb des Teufels lere nimpt sie an fur Gottes wort, Gottes werck mus ir nichts gelten, ja teuffliſch sein, widerumb des Teufels werck acht sie hoch und heissets Gottes werck. Allein die Christen erkennen und halten Gottes wort fur den hochsten Schatz auff erden und erkennen die wirde und krafft seiner grossen göttlichen werck, wiewol sie auch nicht gnugsam sich derselben wundern, hoch halten und preisen, wie sie billich thun solten.

WJe es nu den Aposteln ergangen hat, so gehet es uns itzt zur zeit auch, Bischove, Fürsten und Herrn halten uns fur Ketzer, verfürer, auffruriſch und teuffliſche Menſchen, so ehren und preisen sie unsere Gaben, die unter uns unser HErr Christus austeilet. Auch machens die Rottengeister nicht besser, die sehen auch kein gaben des Geists an uns, Was sie reden und thun, das ist geistlich, ja der Geist selber, Was wir armen Sůnder aber leren und thun, das ist fleischlich und teufliſch, ja der Teufel selbs.

zu 19 Was Gott redt vnd thut taug der welt nicht. *r*

bleibt der vers fest stehen 'Du hast gaben unter die menschen geben', Er sind auch alzeit, wilchen er seinen geist gibt, die erkennen und sonst niemand, was sie fur gaben von yhm empfangen, Ym bapstumb, das doch ein grund ist aller ketzerey diser letzten zeit, hat er dennoch die seinen gehabt, auff wilche er seine gaben aus geschůt hat, Die haben wol gesehen, das der Babst der recht widderchrist were und sein lere teuffels lere, haben sich auch des Bapsts und seiner lere geeůsert, aber, was sie theten, musten sie heimlich thun, durfften nicht mucken, odder es het yhn denn hals kost, auch war noch nicht die zeit, das das recht liecht scheinen solt und des bapsts bůberey auff decken, nu es aber aus Gottes gnaden erschienen ist, sihet man für augen, was Babstumb sey.

So habet yhr nu aus diesem vers gehört, das Christus ynn die höhe gefaren sey und habe die herschafft und gewalt von Gott angenomen, uber alle ding zu regieren und das er nicht můssig oben sitze, sondern habe mit

---

1 bleybet findet *3* empfahen *5* rechte *7* geeussert *8* den *9* Nun *10* vor *11* habt nun gehöret

Doch bleibt gleichwol der spruch des Propheten fest stehen 'Du hast Gaben empfangen fur die menschen'. Christus findet auch alzeit, die da sein wort annemen, hören und gleuben, welchen er seinen Geist gibt, die sie allein erkennen und sonst niemand, was sie fur Gaben von im empfangen und dancken im dafůr.

Im Bapstumb, das doch ein Grundsuppe ist aller Grewel und ketzerey, hat er dennoch die seinen gehabt, auff welche er seinen Geist und gaben ausgegossen hat, Die haben auch gesehen und verstanden, das der Bapst der recht Endechrist und sein gebot und menschen gesetz Teufels lere sind, haben sich auch des Bapsts und seiner lere geeusert, Aber was sie thaten, musten sie heimlich thun, durfften nicht mucken oder sie hetten můssen als Ketzer zu pulver verbrent werden, Auch war noch nicht die zeit, das das recht Liecht scheinen solt und des Bapstums Grewel und lůgen auffdecken, Nu es aber durch Gottes gnaden hell und klar leuchtet, sihet man für augen, was das Babstum sey.

SO habt ir nu in diesen worten des Propheten gehöret, Das Christus in die Höhe gefaren und habe sein Reich und herrschafft von Gott empfangen (wie der 110. Psal. spricht 'Setze dich zu meiner Rechten') uber Ps. 110, 1 alle Creatur zu herrschen und das er nicht můssig oben sitze, sondern habe

---

zu 19/20 Christus hat auch vnter dem Bapstum die seinen wunderlich erhalten. *r* *zu 29* Kurtze Summa der gantzen predigt. *r*

uns hie unden an unterlas zuschaffen, nemlich, das er auffs erste uns von sunden erlöse und mache uns von tag zu tag frömer, Zum andern das er ein gütiger barmhertziger Herr sey, der nichts von uns foddere, sondern reichlich uns uber schüte mit uberschwenglichen unaussprechlichen heiligen güttern und gaben, auff das wir müttig und trotzig werden und niemand fürchten, Gott gebe, es seien Tyrannen, Rottengeister, Sund, Tod, Teuffel odder Helle, Auch habt yhr gehört, Wie solchs ampt Christi die welt nicht erkenne noch gleube, ya verdamme und treibe yhren spot draus, Und das es allein die Christen erkennen und gleuben und doch nicht gnugsam, denn sie werden unter weilen, ya offt betrogen, das sie geergert werden an andern Christen, wenn sie yhr gebrechlickeit sehen und aller ding nicht volkomlich leben, Und das die lieben Propheten viel besser haben reden können von disser sachen, ehe sie geschehen sind denn wir, die wir hören, lesen und auch gleuben, das sie geschehen sind.

---

1 on *7* gehöret *11* dinge volkümlich

hie auff Erden in seiner Christenheit on unterlas bis an der welt ende zuschaffen, nemlich, das er auffs erste das Gefengnis gefangen nimpt, uns von Sünde und tod erlöset, Den heiligen Geist gibt, der unser hertzen durch den glauben reiniget, das wir unsern alten Adam sampt den lüsten und begirden ablegen und den newen Menschen anziehen, Zum andern, das er uns die ubrigen sünde nicht zurechnet, sondern vergibt und zudeckt, wo wir im glauben beharren und die Sünde nicht herrschen lassen, sondern durch den Geist tödten. Auch schencket Er uns seine Gaben und sterckt uns, das wir sein wort unerschrocken predigen und bekennen und fur niemand fürchten, Gott gebe, es seien Tyrannen, Rottengeister, Sünd, Tod, Teufel odder Helle.

Weiter habt ir gehört, das solch gnad und wolthat Christi die Welt nicht erkenne noch gleube, ja verdamne und treibe iren spot draus, Allein Christen, die sich nach dem wort richten, wissen und verstehen, das wir in
Col. 2, 10 Christo volkomen sind Col. 2. und doch noch aller ding nicht rein von sünden. Denn wir werden zu weilen, ja offte ubereilet, das wir mit zweivel, unglauben etc. angefochten werden, widder Gott murren, mit unserm Neheften zürnen, uns an im ergern. Und das die lieben Propheten viel besser haben reden können von Christo, so der Schlangen den kopff zu tretten und alle Welt segen solt, so lang zuvor, ehe man davon offentlich gepredigt hat in aller Welt, Also das sie uns weit uberlegen sind, die wir lesen und auch aus der Schrifft teglich predigen hören und gleuben, das alles durch Christum aus gericht und uns geschenckt sey, Wol denen, die es gleuben und mit dancksagung annemen.

Alſo wird ynn dieſen kurtzen worten fein abgemalt die himelfart Chriſti, das er uns zu gut (wie ynn allen andern ſtücken) hin auff gefaren iſt und ſitze darumb droben, das er uns helffen wölle und mit ſeinen gaben tröſten. Wer ſolchs weis und gleübt, dem wird die himelfart Chriſti tröſtlich und nütze, der gehet hin zu mit unerſchrocken hertzen zu Gott und ſpricht: Lieber vater, hie kompt ein armer ſunder, gib fromkeit, Ein elender menſch, der ſich fürm tod fürcht, gib yhm einen kecken mut etc. Ein ſolche zuverſicht zu Gott kan ein ungleübiger nicht haben, ya er erſchrickt, wenn er den namen Gottes nür nennen höret, wil geſchweigen, das er ſich gutes zu Gott durch Chriſtum als zu eim Vater verſehen ſol. Da bey wöllen wirs ytzt bleiben laſſen, Gott verleihe uns ſein Gnade. AMEN.

---

1 abgemalet *4* weißt glaubet *5* vnerſchrocknem ſprichet *6* frumbkeyt *7* vor dem fürchtet *9* nur *11* genade

Alſo wird in dieſen Kurtzen worten fein beſchrieben die frucht und nutz der himelfart Chriſti, das er uns zu gut (wie in allen andern ſtücken) hin auff gefaren iſt und ſitze darumb zur rechten Gottes, das er uns helffen wölle und mit ſeinen Gaben zieren und in allerley nöten tröſten wölle. Wer nu ſolchs weis und gleubt, dem iſt die himelfart Chriſti heilſam und tröſtlich und trit im namen Chriſti mit frölichem gewiſſen fur Gott und ſpricht: Ich daucke dir, du ewiger, barmhertziger Gott und Vater, das du deinen lieben einigen Son uns armen Sundern geſchenckt haſt, der menſchlich Natur angenomen, fur uns gelitten, gecreutziget und geſtorben iſt und vom tod wideraufferſtanden, gen Himel gefaren und unſer gefengnis, das uns gefangen hielt, gefangen hat, das wir nu durch in deine liebe Kinder und ſeine Brüder und Miterben all ſeiner ewigen himliſchen güter ſind, Gib gnad und deinen heiligen Geiſt, der uns erhalte in dieſem glauben bis an unſer ende. AMEN.

---

23 himliſcher

3 (Verz. Nr. 60).

Predigt am ersten Weihnachtsfeiertag 1527.

Diese Predigt findet sich in Rörers Nachschrift Cod. Bos. o. 17e Bl. 1a bis 2b. Die außerordentlich zahlreichen späteren, aber Rörers Hand entstammenden Ergänzungen u. dgl. im ersten Theil der Nachschrift scheinen darauf hinzudeuten, daß diese Predigt für den Druck bearbeitet werden sollte.

Luc. 2, 1 ff. Luc. 2.

Hoc Euangelium konnen wir von gots gnaden all fast wol, econtra nihil scimus de eo. Wol wissen wirs quia tam saepe audimus et legimus et canimus, quod historia nativitatis Christi nobis satis nota est, et tamen nihil scimus. Ratio, quod parum vel nihil movemur et non ghet uns zu hertzen et non sapit ut deberet. Illi vero bene intelligunt Euangelium hoc de puero nato, qui habent gaudium, lust davon. Qui tantum auribus audiunt, parum intelligunt, ist ein lauter schemen, ut si quis in speculo videat ꝛc. Ideo historia haec non satis praedicari, inculcari potest, quid deus hic faciat et loquatur. Nam vetus noster Adam est ein starrig faul ding ut si einem ein bein star et corda kalt, schlefferig. Drumb man mus verbum imer treiben und uben, donec uns eingehe. 1. Ergo loquemur kindlich da von et unum verbum post alterum fur uns nemen. Lucas diligentia summa describit die zeit et stand mundi, quo Christus venit. Et dicit factum, quod V. 1 Caesar Augustus hab ein gebot lassen aufgehen, ut der gantz Römisch kreis V. 2 solt geschetzt. Et addit primam fuisse descriptionem, die gangen ist, da Cyrenius landpfleger. Die schetzung fuit, das die Romer qui habebant et occupabant kaisertumb, per hoc ostendebant se dominos mundi. Ergo iste

---

2 von gots *über* v g *2/3 über* econtra nihil scimus *steht* vnd konnen doch *3* Wol *c aus* bn wissen wirs *über* quia tam *zu 3—10* non credimus puellum nobis natum, non inde concipimus spem, consolationem contra peccatum, mortem *r* *4 über* quod *steht* also nativitatis] natt nobis *über* satis *5 über* quod *bis* nihil *steht* ⟨wenig zu hertzen⟩ *6* non *über* sapit vero *über* bene *6/7* hoc *bis* nato *über* qui habent gaudium *7* ⟨in⟩ aur⟨em⟩ auribus *c aus* aurem *7/8* audiunt, parum *über* ⟨cap paucum⟩ *8 über* in speculo *steht* Iacobi .1. *9* historia haec *über* non satis hic *über* deus *10* Nam *c aus* quia vetus noster *über* est *steht* ⟨corda⟩ *11* et *c aus* Sz kalt, schlefferig *über* mus mus mā drūb *11/12* verbum *bis* treiben *über* ⟨semper treiben⟩ *12* vben ⟨verbum⟩ donec Ergo *über* ⟨go⟩ *über* kindlich *steht* pueriliter *über* da von *steht* historia *13 über* unum *steht* ein fur uns nemen *über* alterum *nach* nemen *steht* ¶ diligentia *ergänzt aus* dilig summa *über* ſ=a ¶ *r* *14* Christus *über* X9 *15* hab *bis* aufgehen *steht am Rande* Lucae .2. *r* *zu 15/16 über* gantz *bis* solt *steht* Exijt edictum a Caesare Augusto *16* geschetzt *erg. aus* gesch primam *erg. aus* pr descriptionem *erg. aus* descript *zu 17 über* Cyrenius *steht* Textus landpfleger] l... *über* habebant *steht* 1. et tenebant *17/18 über* occupabant *steht* .2. *18* Census *r* mundi *c aus* o—

census erat ein huldung, quam exigebat Cesar ab omnibus subditis, das alle ſchweren und hulden, muſten ſchetzen. Et omnes pagi convenerunt in civitates suas et haben ſich angeſagt und ein laſſen ſchreiben, quid quisque vermocht. Sed Iosephus Historicus indicat caput dedisse 5 gℓ q. d. da ward das Römiſch reich beſtetiget, ſtund auff ſeinen beinen und ging im ſchwang. Contra Iudaei hatten yhr reich verloren Et illis praedictum, quod non cessaret Rex ꝛc. Hic videtur haec prophetia compleri. Eben hoc tempore quo Regnum Romanum beſtetigt wird, venit Rex, q. d. Iam tempus venit, non venit tempus aliud. Quia illi hulden und bekennen mit der ſchetzung se obedituros illi, quia ubi factum, tunc confirmatum regnum et ratum est. Sic hic fuit. Ubi facta huldung Caesari, khumbt Christus mit ſeinem[1] ein et dicit: Hir bin ich, ut impleatur scriptura. Non voluit expectari Christus auff die ander ſchetzung, ſondern bald in der erſten et voluit incipere novum regnum. 1. Moſe 49, 10

1. indicat, quomodo facta nativitas. Ipsi fuerunt obedientia membra Romani imperii omnes tres. Sed sic factum. Ascendit. Es mus mit Chriſto ein wenig ſchwerer zu ghen quam cum aliis. Bethlehem leit gegen mittag, ut ſchmideberg. Nazareth dort weit hin gegen miternacht ut Brandenberg. Fuit longa profectio. Credo habuisse azimum, quia fuit Ioseph tam prudens, ut provideret azimum vicinae partui. Multi rustici umb Bethlehem, vicine fuit ꝛc. Sed illi longissime ꝛc. sed coacti huc ire, quod ex progenie David. Iam cessaverat progenies David et pauper facta, ut longe abiissent a Iudaea. Tamen conveniebant in tribus festis. Die kinderſchicht non negligenda. Nempe Luc. 2, 4

---

1 über census *steht* ſchetzung huldung—] hulb omnibus subditis *über* ⟨mundo toto⟩ alle *e aus* illae *2* muſten ſchetzen *über* ⟨ſich dem⟩ *zu 2 über* pagi *steht* dorffſchafften *zu 3 über* suas *steht* vicinas suas ſich *über* haben *4* Sed *erg. aus* Sz Iosephus *r* Historicus *über* indicat *über* caput *steht* ein iglich Heubt *über 5.* gℓ *steht* ort gℓ *5* beſtetiget *erg. aus* beſtig ſeinen *über* beinen *6* Contra *e aus* ? *zu 6/7 über* cessaret *steht* Gen 49 *7* videtur *erg. aus* v prophetia *über* ⟨eben⟩ compleri. Eben *steht am Rande* *8* Regnum Romanum *erg. aus* Reg Ro *vor* beſtetigt *steht* ⟨9/t⟩ Iam *e aus* Id non *e aus* num *[oder* nunc?*]* *zu 10 über* tunc *steht* tunc *zu 11 über* khumbt *steht* kompt Christus *über* X9 *12* dicit *erg. aus* d scriptura] scrip expectari *erg. aus* exp *13* die ander *über* auff ſchetzung ander *sp* ſondern *bis* erſten *über* ⟨ß p̄—o⟩ *zu 14 über* regnum *steht* spirituale *15 über* indicat *steht* Euangelista nativitas *über* ⟨. . . .⟩ *zu 16 über* imperii omnes tres *steht* Ioseph Maria foetus *17* cum *über* aliis Bethlehem] Bethl: mittag⟨h⟩ *18* ſchmideberg] ſchmideb *e aus* ſch—dēn Nazareth *erg. aus* Naza Situs bethlehem et Naza: *r* *zu 19 über* habuisse *steht* Iosephum *über* quia fuit Ioseph *steht* denn er wird ia *zu 20 über* provideret *steht* prospiceret de *über* azinum *steht* o *über* vicinae partui *steht* Mariae virginj ſchier ſo weit als von hinnen gen Koburg *r* Bethlehem] Beth *zu 20/21 über* vicine *bis* longissime *steht* haben nicht weit zu reiſen gehabt *21* ire *über* huc *über* progenie *steht* domo *zu 22 über* cessaverat progenies David *steht* desierat Ioseph Maria *über* pauper facta *steht* redacta in pauper] paupertatem *erg. aus* pauper et tribus dispersa *r* *zu 23 unter* in tribus festis *steht* ter in anno

[1]) *erg.* regnum *(Z. 10).*

quod muliercula talis in media hyeme, fuit ergo recht arm frawe, aetate 15 annorum, neminem habuit, die ir gewart hette. Apparet, quod habuit unfreundlich nachbaren. Si iam fieret, ut tam vicina aliqua partui, non permitteretur. Illa autem non prohibetur et longum iter 20 vel 30 miliarium hat muſſens auff brechen et ire in longinquam civitatem. Cogitavit ergo, quando angelus fuit secum et ꝛc. Ideo iſts ein anſehen, quod pauper fuit, quod non habuit vermocht, ut maneret domi und lies yhr warten und habuit unfreundlich nachparn. Ista devotione assequamini: Si ita ging matri domini et dei et primo fetum habenti, et nos patiamur. Si non ꝛc. Omnia habent, wartung. Ibi nihil, aliae mulieres habent, multae fedissimae et ferentes peccatores, haec autem peperit salvatorem mundi. Si ventus nos anwehet, statim volumus diffidere, pfui, nihil scimus de Euangelio. Cogitandum: wie ſols mirs gehen? wie gings der arm Maria, quid in via passa, quid edit? Ita debemus discere historiam, ut quanquam freud, troſt, ſterck draus hat Euangelista non oblitus. Er Joſeph scilicet muſt gen Bethlehem, wolt ſich ſchetzen laſſen mit Maria, addit vertraut, per hoc indicans virginem fuisse, alioqui si voluisset indicare mulierem ut aliam, utitur verbo vertrauet ut sponsa. Et tamen ghet ſchwanger, qui convenit? Sed ideo loquitur, ut nos moneat ad miseriam und jamer q. d. Ioseph cogebatur ire ad censum et Mariam accipere secum et tamen erat ſchwanger, omnia ista facta, das er uns fur den kopff ſtieß, qui nihil volumus pati. Quid accidit, ubi illic peperit ꝛc. Si quis dicat: quare posuisti in praesepe, num erat non lectus? Euangelista ipse indicat. Non erat. Si alia fuisset ꝛc. gedenck: si tu in hoc statu esses et vicina partui et non haberes lectum, das du das kindlein zur welt brechſt, iſts nicht ein jamer, si cogitas: ubi invenitur tam pauper praesertim paritura, quae non habeat locum. Hic non fit. Omnes domus sunt plenae, non potest cogitari satis. Illi non habent locum in diversorio, sed muſten per domum in ſtal. Si tamen dedisset ei ein mulden odder alten trog ꝛc. videat ipsa, ubi haec acquirat. Certe si potuisset aliquid acquirere, non collocasset in praesepe. Cogitent hoc parturientes. Ibi deus fecit magnum miraculum. Hoc indicatur, quod mundus tam ingratus, das ſie im nicht ein mulde leihet. Iſt das der mundi dominus et venit tam pauper, ut non habeat locum ꝛc. ein ſolcher betthler der dem eſel mus ein ſtuck von der krippen abbettelt[1]. Vides, quid Christus pro nobis fecerit. Si inspicis filiolum tuum, cogita: wie gings Christo, non habuit locum. Das hat im die welt

zu 1 über media *bis* frawe *steht* in ipsa bruma tam longinquam profectionem debebat facere frawe (in hac iuuē) *zu 2 über* neminem *steht* feer iung 3 nachbaren *c aus* nachparn nachbaren (hat gehabt) *zu 3/4 über* permitteretur *steht* ingredi tam longum iter *9/11* Si non *bis* salvatorem *unterstrichen* 10 fedissimae] fedi*f* *zu 14 über* freud *bis* draus *steht* Exemplum patientiae ut letaremur in cruce Ro. 5. *zu 15* desponsa *r* Bethlehem] Beth 20 ſchwanger] ſchwan 22 dicat] d *zu 22* peperit primogenitum *r* praesepe] praese 25 cogitas] cog 29 trog] trob 35 cogita] cog

[1]) *erg.* haben. *Wahrscheinlicher verschrieben f.* abbetteln

zu ehr gethan, ita excipit, quot putas fuisse homines in Bethlehem plenos et interim iacet salvator et non habet locum, ubi pedes, iaceat oportet in praesepi, das ir das ellend nicht unter augen geschossen haben, non mirum. Ach lieber got wie ghets so erbermlich zu. Hic nec ignis nec locus nec holtz nec ꝛc. Non fuerunt stein und fels, sie werden das elend gefult haben. Libenter aliquid boni impertiisset puello, sed nihil ipsa habebat nec Ioseph. Ita inspicienda historia, ut cogitemus in felicitate: Ach wie ein reicher juncker und frau bin erga Mariam et Iosep. Si quis habet aestuarium et tres fascias, est magnus dominus erga Christum. Ita non intelligimus Euangelium, ut quandoque ein Christ geistlich vermanung draus nemen. Ubi sic miscre iacet mundus, non agnoscit nec excipit, ist ir econtra der vil grosser. Et vides, quod coram mundo, nunc coram deo maximum, quem mundus non agnoscit, laudat exercitus angelorum et os celestis exercitus et canunt Gloria, quem postea tractabimus. Wir sollen uns schemen und den kopff nidder schlagen, das wirs so gut haben et impatientes, si mali quid. Sed vide: uber der armut, finsternus sind die engel frolich. Si nihil hic, plus illic habebimus. Et nc ꝛc. das sey von der kindlichen andacht, quae non contemnenda, sed zu einer warnung et ut discamus patientes esse in afflictionibus.

4 (Verz. Nr. 61).

Predigt am ersten Weihnachtsfeiertag Nachmittag.

Steht Bos. o. 17ᵒ, Bl. 2ᵇ—4ᵇ.

Post prandium.

Hodie audistis, qui misere nativitas domini nostri ist zugangen. Et quod in hac nocte solatus, ut vos zu friden geben, als nicht allzeit ita gehe ut libenter vellemus. Ultra haec audistis, quod hic ostentum, quid man sich ad mundum sol versehen. Si quid boni esset in mundo, so sols billich huic puero widderfaren sein, sed quia nihil ei contigit amiciciae, so ists so viel gesagt: noli fidere mundo und verlaß nicht auff sie. Si hic diceretur in textu, quod homines accurrissent et attulissent ignem et necessitatem, sed quia nihil amiciciae fit illi, ergo concludamus: oportet, quod nihil boni an sich hab mundus, vel si habet, non videt, Ut beyleib trost nostram non ponamus in mundum. Et tamen in mundo servavit dominus suos qui sunt probi, ut non sint ita mali, perditi ut mundus. Ut hic sunt pastores, da

1 homines] ho Bethlehem] Beth *2* salvator] sal *3* ellend *über* nicht *5* sie *über* werden *6* Libenter] Lib habebat] hab *7* cogitemus] cog felicitate] feᵗᵉ *9/11* erga *bis* misere *unterstrichen* *9/10* Euangelium] E *12* maximum] max *13* agnoscit] ag angelorum] ang *14* tractabimus] tract *16* Si ⟨qd⟩ nihil *zu 19 links und rechts je* Post prandium *r darüber* A prandio *sp ro* *20* audistis] aud *22* libenter] lib *zu 23 über* quid *steht* wes *23* boni] b Welt *r* *25 über* mundo *steht* trauen

man ſichs nicht zuverſehen ſolt, quod aliquid boni faciant et sciant et illi erſarens et servant Iosephum et matrem qui sibi serviunt. Alſo ghets mit uns auff erden zu, ut nihil boni uns zum menſchen verſehe, sed pessimi, si qui boni in mundo, sunt pastores, Maria et Ioseph. In Bethlehem apud senatores nihil invenitur, habent thesaurum secum hunc pretiosum, non vident. Ita diabolus habet optimum in mundo, non curant. Summa Summarum: Christi leben ghet alſo a principio nativitatis usque ad finem vitae, ut contemnatur et nemo velit eum habere. Et al ſein weſen iſt eitel ergernis, a nativitate dico usque ad finem vitae, ideo nemo servabit eum et credet in eum per liberum arbitrium, oportet per verbum praedicetur et per fidem gefaſt werd. Wie nu die hirten ad hanc cognitionem veniunt, ut prae
Luc. 2, 8 aliis omnibus agnoscant salvatorem, sic et nos. Et textus indicat 'Excubiis' ꝛc. Nemo erat qui crederet vel curaret, quod virgo haberet filium in Bethlehem, qui esset salvator. Sic ratio non credit Christum salvatorem, nemo cognoscit ꝛc. Ita manet mundus tenebrae. Si dixissent pastores: num mea vocatio nihil, quod pascam oves ꝛc. ut fecissent illi in Hierusalem ut et nostri: Num omnes patres nostri errassent, ut non scissent viam ad salutem? Et ideo hodie non patitur diabolus in cordibus hominum, quod Christus sit salvator. Derhalben iſt hoc descriptum, quod haec manifestentur de celo, quia angeli nunciarant pastoribus qui nihil sciunt ut alii. Ergo
Joh. 3, 27 nemo aliquid sua opera, studio acquirit, nisi e celo detur ut Ioh. 3. Utinam tam probi essemus, ut si de celo datur, acciperemus und ſtelten uns ut illi qui essent fro und dancken, ut audire possemus, sed non fit hoc. Angelus venit ad eos, ubi pascunt oves, nihil cogitantes de salvatore, sine opere eorum. Qui datur illis? es wird yhnen verkund per verbum. Et hic locus notandus contra Schwermeros qui spiritum sanctum volunt vorare sine verbo. Si pastores non fuissent de numero proborum, non audissent. Et quamquam probi, tamen non audiunt sine medio a spiritu. Sicut nostri spiritus qui verbum externum reiiciunt. Vides pastores quanquam probi tamen erfaren
Apg. 10, 1 ff. ſichs per verbum externum. Ut Cornelius Act. X. Vide illic historiam: spiritum sanctum habebat, et tamen nesciebat Christum salvatorem. Petrus muſt geholt werden et illi per verbum externum, noch ghen die geiſter ſo hoch her, oportet prius habeat spiritum sanctum. Dic tu: pastores habens per verbum, quod gab in den verſtand, quod salvator esset natus in Bethlehem, ut textus indicat. Angelus thut auſdermaſſen ein ſchone predigt dicens
Luc. 2, 10 'Annuncio gaudium' ꝛc. et tamen nesciunt, quid dicat. 'Vobis'. Sie ſein from, gute leute geweſt. Sed in omni corum probitate werden ſie zuſchanden,

---

1 boni] b *6* vident] videt *6,7* Summa Summarum] S S *8* nemo *über* ⟨ob⟩ velit] v *11* hanc *sp über* h *12* agnoscant] ag *zu 13 über* curaret *steht* in mente haberet *15* cognoscit] cog *24* cogitantes] cog *zu 25* Verbum vocale *r* *28* audiunt] aud *29* quanquam *erg. aus* q *sp* *zu 30 über* ſichs *steht* ſie es *33* habeat] hab *zu 33 über* pastores *steht* die lieben *zu 35* Angeli praedicatio *r*

quia luce splendente timent sibi, ibi fiducia nulla. Si fuisset satis mit dem ſtucken, non opus fuisset angelum consolari. Dicit ergo: quanquam fuistis probi, dicam vobis maiorem consolationem. Vobis annuncio gaudium, non venio occisurus. Euer conscientia est territa, ſiehe ihn et annuncio gaudium. Oportet tale nuncium sit huiusmodi quam euangelium das leben zuſagt. Jr ſchrecken zeigt an, quale cor habeant, eorum sanctitas nihil fuit, oportet aliud gaudium et troſt habeant, magnum et commune, das iſts Euangelium, da mus man achtung auff haben, quod Euangelium magnum gaudium annunciat. Hodie dixi nos legere libros Euangelicos et audire, sed non corde percipere. Angelus dicit magnum gaudium: quem ergo non letificat, ne iactet se Euangelium audire. Si est in terrore mortis, gehort im das Euangelium nicht zu. Est in eo loco in quo pastores timentes, non in illo, ubi dicitur 'annuncio vobis magnum gaudium'. Quando non pertransitur opus hodiernum, sed gedenckt im wol nach, oportet conscientia fiat leta. Maria est mulier 15 annorum. Ibi venit Christus, legt ſich in carnem et sanguinem nostrum, fit puellus. Inspice hoc, quid sit puellus: quis homo timet sibi ab puero? Nonne talis est creatura, das ſich yderman eher erbarmet quam zornet? Es laſt ſich tragen, heben, kocht im mater ein brei, ibi nullum signum irae. Si cogito dei filium talem fuisse, esuxisse lac, et tamen ſol mein gott ſein, wie kan ich mich fur im furchten? wie kan ichs laſſen, ut non gaudeam? Si venirct ut Cesar cum buren et centum milibus angelorum, ſo mocht ich mich wol furchten. Sed si tantum possem credere, ut mihi persuaderem: da henget ein kind, an brusten und armen et vocatur Iesus et dicitur dei filius, oportet sequeretur magnum gaudium. Ideo dico nos praeterire scripturam, non acquirimus gaudium et solatium, quia gehen fur uber und nemen uns nicht an. Alioqui triste cor diceret: Ach Almechtiger gott, sinis te nutrire ut alium puerum mea causa. Ibi nihil video serii, sed puellum infantulum et miserum qui non percutit und ſticht, sed sinit sibi dare. Sed diabolus weret, ne hoc vere credamus et veniat in cor, quia si hoc crederemus, muſten wir erfreuet. Si princeps noster, homo, se ita deiiceret gegen ſeinen, dib, landsverretter et acciperet vestem servilem et serviret illi et pedes lavaret et diceret: Tu peccasti in me, sed ut videas me non irasci, tibi serviam, certe ille servus non timeret et tristaretur, sed gaudio perfunderetur et agnosceret se indignum. Ipse habet potestatem, ut nos deiiceret in inferos, et tamen suscepit animam, corpus ut nos. Et natus in signum, quod securi eum non irasci nobiscum. Si inimicus noster esset, non kleidet ſich in carnem nostram. Satan contra nos, occideret nos, si ita ſolt thun. Ipse

---

zu 1 Claritas dei *r* *über* luce splendente *steht* claritate dei lucente *4* conscientia] 9 *6* habeant] hab *7* habeant] hab *zu 10* Magnum gaudium *r* *zu 13/14 über* pertransitur opus hodiernum *steht* wenn nicht uber hin raüſſcht *zu 17 über* puero *steht* infante *22* persuadere *23* bruſtę ‖ bruſte *zu 26 über* nutrire *steht* alere *29* crederemus] cred *32/33* serviam (tibi) *34* habet] hab *zu 37 über* occideret *steht* wurgte

sinit sibi dare balneum, cibum. Ibi deus non timendus, sed diligendus et illa dilectio bringt gaudium illud de quo angelus. Qui ergo vult proficere in Euangelio, der las die spiritus illos faren qui damnant verbum externum. Ipsi non senserunt, quid Euangelium sit et possit. Ego plus sensi. Nemo contemnat hoc quod scribitur, quod dei filius sit virginis filius, laſs in oben, regirt die Sodomiter ſchlager[1]. Tu inspice, quomodo se tibi proposuerit. Satan vero hat semper zu ſchaffen, ut proponat Christum, ubi se non proposuerit, ut pseudospiritus quaerunt eum ultra nubes. Ich bin auch auff der ſelben treppen geweſt, ich hab aber ein bein druber zubrochen. Sed ibi tange Christum in cunis. Si scivisset tibi melius esse eum quaerendum inter angelos, tibi dixisset. Sed voluntas eius fride et altissima nostra nutz, quod se herunder legt in sinum matris et sinit se lactari, ut eo melius possim gaudium an ym ſchepffen. Alioquin Satan brengt mer maiestatem mir fur et peccatum meum et terret me, ut desperem. Sed sic scio quaerendum, scio in cunis puellum parvum, qui suscepit carnem et nostram et matri similem, eiusdem naturae, eius beins und fleiſch, si ita manet nobis in cordibus, vicimus nos. Iccirco semper dolet Satan, ut cruat ista verba ex cordibus. Angelus non dicit: Annuncio: est in celis et creavit angelos, et vere dixisset.
Luc. 2, 12 Sed: inde habetis gaudium 'Invenietis' ꝛc. Et deutet alſo, quod ad nos veniret und kleidet ſich in carnem und blut nostrum, ut nobis similis fiat, sed non inde habemus gaudium nostrum, ut nos ascendamus und wickeln und kleiden uns in ſein natur, ut nos fecimus: Ego feci hodie Missam, ſchmuckten ſie[2] und kleideten ſie[1] in divinitatem hin ein. Sey du mit der Maiestate unverborren, sed bleib herunden et audi: 'Vobis salvator' num venit in equis? Non, sed in praesepio. Ach, du horſt wol, was ich dir ſage, Ratio et voluntas vult ascendere et quaerere supra. Sed si vis gaudium habere, huc inclina te. Ibi invenies eum pucrum tibi datum, qui est creator tuus et iacet ante te in praesepio. Et dicit cor: manebo cum illo puero, wie es ſeuget, gebadet wird, ſtirbt. Nam ubi ille homo qui hodie praedicatur, ablatus: es perditus, potes quaerere, ubicunque velis, ſuch inter angelos. Romae non invenis. Et hoc fatebitur omnis, qui fuit in hac schola, quod non gaudium sit nisi in isto puello, quo ablato statim adest maiestas quae terret. Si credere potes Angelo, beatus es. Ich weis von kein gott nicht nisi de illo qui in cunis ꝛc. Ipsi disterminant humanitatem et dei-

---

zu 3 fanatici spiritus *r* *zu 5* Verbum vocale *r* *zu 10 über* esse eum *und am Rande* das du in ſolt hochſten *11* fride] fude altissima] alti*f* *12* lactari *über* (sugge) *13* mer *über* (Sat) *17* Iccirco] Ic: verba ex *über* cordibus *zu 19* Invenietis *r* *21* inde habemus *über* gaudium nostrum *über* ut nos ascendamus *steht* wie unus ſteblen *[?] unter* ascendamus *steht* in papatu *zu 24* Vobis natus Salvator *r* *zu 34 über* disterminant *steht* separant humanitatem *mit* quam *(S. 733, 1) durch Strich verbunden*

[1]) *erg.* Chriſtus. *Die* Sodomiter ſchlager *sind die Besieger Sodoms, vgl. 1. M. 14, 1ff. Oder wahrscheinlicher ist Sodoms Ende als Bild des jüngsten Gerichts gefasst wie Erl.*[2] *20, 2, 323 = 332. G. K.* [2]) = ſich

tatem quam dicunt creaturam ut aliam Solem, stellas, Albis, sed las dich nicht weisen de ista humanitate. In Christo, inquit Paulus, habitat deitas ꝛc. Ego Col. 2, 9
nolo de alio deo scire quam in illo qui natus de virgine. Nos dicimus hanc personam qui natus ex virgine, salvatorem et Christum dominum. Trefflich verba, non est solum servus ut humanitas, sed illa persona in cunis iacens est homo et deus wesentlich, non von ein ander getrent, sed ut natus ex virgine. Si zertrenst, non adest gaudium, non potes dicere: O puelle in cunis iacens et natus ex virgine, tu es deus naturalis qui me creasti, non irasceris mecum, quia venis ad me auff die freundlichst weise, man kan eim nichts freundlicher furstellen quam feminam et iuvenculam et probam, quia furt kein schwerdt, sed misericors animal, lassen sich leichtlich bewegen, praeterea bona mulier und freundlich jung. Et ultra hoc puellus adest ex illa, wie kund er freundlicher machen. Non est libentius in terris quam mulier et vir et ultra hoc puellus. Si vis recte diligere, bild yn also in dein hertz.

5 (Verz. Nr. 62). 26. Dezember 1527.

Predigt am zweiten Weihnachtsfeiertag.

Steht Bos. 17e Bl. 5a—7a. Die in dieser und der folgenden Predigt enthaltenen Gedanken finden sich wieder in Luthers „Bekenntnis vom Abendmahl Christi" (Erl. 30, 191 ff.; vgl. Köstlin, Luther 2, 104 f.).

Die Stephani Luth:

Audistis Euangelium quod Angelus miseris pastoribus attulit. Diximus hunc spruch wol zu fassen und die gedancken hefften an das: tam Jesus huc, quod in matris gremio iacet, quia sic sonat textus 'Ecce annuncio' ꝛc. Nicht umb sonst bring ich also auff den spruch und predige also de isto puero tam pueriliter, quia Satan nihil habet zuschaffen quam ut wegk reis fidem, caput, ut nos auff ein stuck fur, quod eligimus et deseramus quod nobis e celo patefactum, wen wir das heubt legen. Nostri Schwermeri sind so geistlich, ut ex oculis faciant carnem et sanguinem ex virgine natum. 'Caro non prodest'. Joh. 6, 63
Scitis Muntzer ante duos 2. das er die welt so weit verfurt ut humanitatem Christi contemnerent. Et damnabant matrimonium, so füren sie yhn den geist hinein. Ad nos scribebant: vos ex matrimonio facitis ein hurnstand, Et dicebant non commiscendum cum uxore nisi sancta proles ꝛc. das wirt noch besser werden. Ideo orandus deus ꝛc. Paulus 2. Cor. 5 scribit non 2. Cor. 5, 16
agnoscimus den spruch, infertis sie: da da non cogitandus Christus secundum

---

zu 2 Col. 1. 2. *r* *zu 3 über* in illo *steht* qui est in *6* est (de) homo *9* ad *über* me me *c aus* mecum *zu 13 über* libentius *steht* carius *16* Audistis] Aud *zu 18* Ecce annuncio *r sp ro* *21/22* patefactum *über* celo *sp* *22* wen *bis* legen *unterstrichen* *zu 24* Thomas Müntzer *r sp* *26* scribebant] scrib

humanitatem, sed divinitatem. Si simplices hoc audiunt, non aliter putant quam quod non respicienda humanitas Christi in cunis iacens, sed klettert hinauff. Sic respondeant simplices: Ego credo in deum patrem ꝛc. Iesum Christum. Haec est kinder glaub: qui natus ex virgine ꝛc. Ex hoc textu videbis, quare Pilatus in fide ſtehet. Quid est credere? Nihil spiritualius credere nempe quod gott natus ex virgine, non dicit ex patre, sed virgine, quae fuit mater corporalis et fuit naturalis corporalisque nativitas, naturlich suscepit carnem et sanguinem ut hominum. Hanc fidem wirſtu mir nicht umbſtoſſen, illa fides et cognitio spiritualis hengt ſich an das leiplich kind qui natus, ergo non sinam auferri eum natum. Quare Pontius Pilatus stat? ut dicam Christum natum non spiritualiter, sed corporaliter, qui fuit Pontius, fuit homo corporaliter ꝛc. et tamen fides stat, ego agnosco Christum passum, et natus ex virgine, ergo non sinam mihi aufferri humanitatem Christi, quia fides mea non permittit quae credit in natum ex virgine, passum ꝛc. Vos videbitis, was wir zu thun werden haben. Sub papatu volebamus omnes carnales fieri, iam omnino spirituales. Ipsi: externa non prosunt, quid prodesset baptismus, Sacramentum, verbum? Et ſprungen flux hinein in den geiſt. Sed dicendum: Nulla res externa quam nos eligimus, est utilis, ut fieri monachum, sacerdotale gerere cilicium, quis iussit? elegi, hic nullum praeceptum dei. Sed quando deus praecipit aliquid externum, utcunque sit externum, tamen est spirituale eis, quando heres in eum. Ut Christus meus est externa res et tamen in fide mea apprehendo, cum ergo est mihi res spiritualis, parentes sunt caro et sanguis, sed dei praeceptum adest, ibi res spiritualis. Ego diu etiam volebam agere cum divinitate. Sed iam ex Euangelio didici: Ego iam docebo, ut Christus non auferatur ex cordibus, sed semper plus praedicabimus, quia dominus levabit signum in nationibus
2. Cor. 5, 16 quod est Christus. Sed quid est 'non agnoscimus Christum secundum carnem'? Non dicit in carne, sed secundum carnem, agnoscendus in carne, quia natum ex virgine. Sed non secundum carnem. Est hebraica phrasis, drumb werden ſie yhrr in der ſach. Germanice sic: wir erkennen niemand mher nach
Gal. 2, 20 fleiſchlicher weis. Sicut et alibi dicit Gal. 'quod in carne vivo, in fide' ꝛc. sita est in carne. Sed fides non ꝛc. In carne ambulo, non secundum car-
2. Cor. 10, 3 nem ambulo 2. Cor. X. i. e. non pugnamus fleiſchlicher weis i. e. nostra macht non est carnalis hic i. e. cognitio de Christo non est modus carnalis cognitionis vel carnalis cognitio, sed secundum fidem i. e. cognitio de Christo non secundum carnem vel fleiſchlicher weis, sed secundum fidem. Si non secundum verbum revelatum fuisset, quis unquam credidisset, quod hic homo in

---

zu 1 über humanitatem *steht* carnem putat *3* hinauff *über* Sic in *über* credo *zu 5* Pilatus *r* *zu 8 über* suscepit *bis* sanguinem *steht* an ſich genomen *zu 18* Res externa *r* *21* heres heres *zu 27* 2 Cor. 5. *r* *zu 29* Sed *bis* carnem *unterstrichen* *zu 30/31* wir *bis* weis *unterstrichen* *31* fleiſchlicher] fl *zu 31* Gal. 2. *r* *zu 33* 2. Cor. X. *r* *36* secundum *über* fidem *36/37 über* secundum *steht* per *37* credidisset] cred

cunis iacens ne habet wintel in quo iacet, sit salvator, ratio dicit esse mendicum. Cognitio carnalis est, quando quis cognoscit rem secundum iuditium et cognitionem carnis. Quod praedicamus de Christo, est stultitia et scandalum. Ideo oportet altior veniat cognitio quae dicat: Hic puellus est dei filius. Qui sequuntur carnalem sensum, non suscipiunt verbum et agnoscunt pro tali. Alii suscipiunt Christum non nach fleiſchlicher weis, sed 'secundum'. Non loquitur de substantia, sed de adfectu. Sic neminem cognovi- 2. Cor. 5, 16
mus neque fratrem. Secundum veterem hominem inspicio: Iste est homo, vir, mulier, ille peccator, iustus. Sicut ratio videt coram oculis, ita iudicat. Spiritus dicit: non est vir, non iuvenis, non peccator, sed in Christo, in quo gilt ein mulier ſo viel ut vir, peccator ut iustus. Propone hoc stultis hominibus, quod equas principes servis, peccatores iustis, inspiciendus infimus Christianus in corde ut Christi frater. Sic si mulierem baptizatam habeo pro sorore, matre mea. Et hoc est neminem cognosci carnali more. Principes haben ein befelh, ut habeant discrimen personarum. Sed in spirituali regimine nulla differentia i. e. non iudicamus hominem secundum fleiſchlich dunckel, habemus eandem gratiam, Christum ꝛc. Hoc mundus dicat stultitiam per rationem. Sequitur: 'Et si Christum agnosco secundum carnem', quia 2. Cor, 5, 16
Iudaei prius respexerunt Christum: Ille redimet Israel, facit magnum, Electus rex, quia facit sibi nomen grande coram mundo. Et inspicit Christum ut alium terrenum regem. Sic nolebat ipse regnare, oportet huiusmodi cognitio moriatur, oportet aliae sint uber fleiſch, Inspiciant ipsi Christum. Si Christus mortuus, et nos omnes, Omnes cognitiones sunt mortuae. Christus est dives, habet magnam familiam ꝛc. Sed ipsi zwacken den ſpruch er aus et dicunt in carne Christum non cognosci et sic seducunt. Prius cognoscunt Christum secundum carnem putantes Christum recturum temporaliter et carnaliter, iam habeo alias cognitiones. Vide hic, num aliquid sit, quod reymt ſich mit unſerm cognoscere: nascitur in peregrina regione, in media nocte, frigore, quid hic quod placeat carni, quae quaerit opes, gelts et guts gnug, ut nulla inopia esset apud puellum, finde mir ſolchs in Christo per totam vitam, illis omnibus mortuus et dicit 'Vulpes habent' ꝛc. Sic etiam Christum Matth. 8, 20
nemo agnoscit etiam obiective secundum carnem, quia semper invenitur in eo quod caro gern hat, sed semper contraria. In carne ſtickt er drin, sed secundum carnem non est. Sic in carne sum Et erken yhn in carne et tamen secundum carnem non agnoscam. Hoc dico his qui docti sunt, ut respondeant illis 'Secundum carnem': Ostende, quod secundum carnem sit in carne, sic percutis eum gladio proprio. Sinito Christum in carne. Et

---

1 habet] hab dicit] d *3* cognitionem] cog *zu 3/4* 1. Cor. 1. *r* *4* cognitio] cog *5* sequuntur] seq *13* fratrem *15* habeant] hab *18* agnosco] agno *20* inspicit] insp *23* cognitiones] cog *25* dicunt] d cognosci] cog cognoscunt] cog *27* cognitiones] cog *28* cognoscere] cog *zu 31* Matth 8 *r* mortuus] mer9 *[verschrieben f.* mor9*]*

ego adhuc in carne sum. Sed Christus non secundum carnem est cognoscendus nec vivit secundum carnem sicut nec ego. Christus vivit in carne,
2. Cor. 5, 17 non secundum carnem et fleiſchlicher weis. Ideo sequitur in Paulo 'Si quis est in Christo, est nova creatura'. Et hunc locum furen ſie, dicunt man Chriſtum zur neuen creatur machen. Est nova creatura Christus a momento
Luc. 2, 11 quo conceptus. Audistis: hic angelus 'Vobis natus'. Das muſt mir ein ſeltzamer heiland ſein, si esset in dem alten ſack. Et 2. dicit, 'qui est dominus Christus'. Si est dominus, quid acceperit, nihil acceperit post nativi-
2. Cor. 5, 17 tatem, quod prius non habuit. Ideo dicit Paulus 'Si quis in Christo, est nova creatura'. Nos aliter agnoscimus Christum, iam spiritualiter cognosco, qui in eo est, est nova creatura. Propter fidem suam quae est spiritualis cognitio, helt in fur ein heiland et dominum. Caro habet pro puero qui edit, cacat ut alius puellus, das heiſt erkennen nach dem fleiſch, qui sic agnoscit Christum, est error. Sed fides respicit illum puellum, non facit simpliciter, sed sicut angelus dicit: est salvator et dominus. Sic dicit fides et nova creatura quae fit per hanc cognitionem quae respicit puellum quidem in cunis iacentem et puerulum, sed dominum mundi. Sed per verbum ꝛc. das vermag die vernunfft nicht. Sie ſtet unten mit dem geiſt, nova creatura ꝛc. tamen ne verbum quidem sciunt, et clamant nos non hoch faren, utinam scirem hanc altitudinem quae hic stat: Hic est dominus ꝛc. Christus non venit, in praescpi et iacet ꝛc. ut eum agnoscam, discam Christum secundum carnem et sanguinem, etiam non agnoseo, quia non plus de eo cognoseo quam de alio puello. Sed cognoscimus eum secundum spiritum. Ego enim audio puellum natum corporaliter vere ex virgine. Sed non respiciendus ut puer, sed heiland und herr, ergo oportet magna res, das iſt der geiſtlich verſtand, quem dat Euangelium, non caro et ratio. Alioqui haberemus eum pro filio fabri ut Iudaei. In dem fleiſch ſol er mir bleben, sed nach geiſtlicher weis inspiciam et oculis spiritualibus, non erit tamen mihi filius Mariae et fabri, quia est dei filius. Hoc est secundum spiritum. Sic non est opus ut illud quod cognoscendum, das geiſt ſey. Ut Christus est carо et sanguis et
Luc. 24, 39 non spiritus qui non habeat Luc. 24 et tamen illud est in quo mea fides ſich ſpigeln kan. In hoc ergo errant Schwermeri, quod fides ſol ſich ſpigeln, quod non habeat carnem et sanguinem. Sed fides ſpigelt in hoc, si deus proposuit mihi, quia Christus natus ex virgine. Ibi fides eum re carnali ꝛc. Si huc deveniret aliquis, cadet ex uno errore in alium. Sed sie non facito, deus proposuit nobis illa externa et verba apposuit. Si secundum carnem
Tit. 3, 5 respieis baptismum, est aqua, ut inspieit ein heid. Sed Paulus dicit baptis-

---

1 carne *über* sum *zu 3/4* Si quis est in Christo est nova creatura *rsp* *6* Audistis] Aud *9* non *über* habuit *14* Christus facit] fac *20* altitudinem] alt *25/26* verſtand ⟨h⟩ quem *zu 31* Lu 24 *r* 24 *c aus* 22 *33* habeat] hab *34* virgine *c aus* car *zu 37* baptismus *r*

mum esse bad in quo per sanguinem Christi ꝛc. Sic respicio per fidem, quod Iesus Christus baptizet, hoc non dicit caro et ratio. Sed verbum 'est lavachrum regenerationis et renovationis'. Sie nisi faceret verbum, inspicerem pro aqua, ergo dietum: kan nicht hafften an euſerlich ding. Sie in sacramento dieunt: est panis et vinum. Si eonsulis rationem, est vernm. Sed quando venit ad hoe verbum, dieit: Est eorpus. In brot, dieo, est eorpus, sed non nach dem brot. Quis dixit verbum? Non secundum rationem humanam nee secundum panem, sed secundum verbum dei. Sie Papa fecit, nt nihil de matrimoniali statu, de parentibus honorandis et dominis et potestatibus. Sed venit verbum 'Honora'. Ego non inspexissem, quod essent in dei loco. Sed sunt tam honorabiles personae, inquit deus, ut ego honorer, si tu eos honores, quis diceret mihi nisi verbum dei monstraret? Sie potestas. Sie respondete illis modo spiritualibus spiritibus qui auferre Christum et ut non in carne agnoseatur, non vult secnndum carnem, sed in earne agnosci. Ego ſol etwas hoher halten de Enangelio quam audio, audio voeem humanam, sed fides dietat esse verbum dei. Si inspicis secundum carnem, inspicis ut puerum, tamen nihil prodest tibi. Si vero Jeſulein est deus et salvator, tibi est utilis, non agnoscis secundum carnem et tamen in carne. Et hoc dicit Symbolum: Credo in Christum natum. Ergo ne contemnatur puellus, sed inspice verba puelli, quod sit dominus et salvator.

6 (Verz. Nr. 63). 26. Dez. 1527.

Predigt am zweiten Weihnachtsfeiertag Nachmittags.

Steht Bos. o. 17ᵉ Bl. 7ᵇ—10ᵇ.

Post prandium hora secunda.

Hodie audivit charitas vestra, qui herendum in verbis, quibus nnneiatur nobis de eelo et ostendunt auff die personam quae nata ex virgine, alſo das wir fidem nostram bey leib nicht laſſen abwenden ab illo homine, sed maneamus herere in illo, sive naseatur. Deun ipse est petra in quam edificata est ecclesia et quo fidere debent omnes homines, si modo salvari volunt. Si non fnisset opus, quod hanc earnem et sanguinem haberemns, ut praedicant Schwermeri, potnisset in eelo manere et nobiscum loqni per prophetas, ut feeit per Mosen, eum spiritnm sanctum possemus acquirere, ut ipse docent ꝛc. vero deseendit, non est eontemnenda res. Nos duximus loeum, quod Christus non est eognoseendus seeundum earnem, et

zu 2 Tit. 3. *r* 5 dicunt] d 5 Caena *r* *zu 9* Satus ꝛc. *r* *11* vult] v *zu 21* A prand: *r sp* secunda *c aus* 2. *sp* *22* audivit charitas vestra] aud cha v qui] q *c in* quomodo *sp* *zu 23* *über* nobis de *steht* per angelum *sp* *über* ostendunt *steht* weiſen *sp* die *eingefügt sp* *zu 24/25* *über* homine *steht* puero *zu 25* *über* sive nascatur *steht* moriatur in cruce *sp* 26 edificata est *erg. aus* edi *sp*

pochen und ſcharren auff den ſpruch et ita abiiciunt sacramenta et verbum,
2. Cor. 5, 16 quia Paulus praecepit Christum non cognoscendum secundum carnem ꝛc.
propter illos non praedicamus tam multa, quia non adsunt. Nec nos indigemus, quia dominus dabit gratiam. Tamen, ut et nos certi sciamus, ob wir etwan an ein ort kemen et opponeretur nobis scriptura, ut responderemus,
quia geben uns ſchuld, wir ſehen die ſchrifft nicht an, et econtra nos ita ꝛc.
Dicam et alium locum, quo vult nihilare carnem. Nos suscipiemus pro necessario et utili quod deus pro utili duxit. Si quis dicat: tamen dicis, man ſol das kind fur augen haben, ut angelus dicit 'Invenietis'. Tamen
Col. 2, 1. 2 Paulus dicit ad Col. 'Si surrexistis cum Christo, quaerite quae superna' ubi,
'et non quae super.' Da da gewunnen, quibus vides non eundum ad praesepe et videre, qui Christus sit puer et laetet, sed hin auff vide, quid ad dexteram. Vis Christum quaerere in pane et vino, audis quid Paulus: quaerendum in celo. Da felt der pöbel mit gewalt hin et dicit, quid Wittenbergenses praedicarent: Dicunt Christum in Eucharistia, Paulus multo aliter
dicit, et sie persuasi, quod Christus non inveniatur in sacramento. Quid dicemus contra illos miseros, qui ita infatuant? Hodie audistis sensum prioris loci, sed reumen ein ſpruch auff yhr ding. Sie hie faciunt. Non opus, ut me doceant Christum sedere ad dexteram, et plus legi quam ipsi. Hoe ſolten ſie beweiſſen: Christus est ad dexteram, ergo non est in sacramento.
Ob das der ſpruch ſchlieſſe, libenter audire velim illum magistrum. Si hoe est die meinung, ſo wil kein artikel ſtben et volo de celo deturbare et sie Dominus Christus commisit, ut invisamus hie in terris infirmos et eundum
Matth. 25, 40 ad proximum in necessitate Et dixit 'quod mi'. Ego dicam: Paulus dixit
'quaerite Christum in dextera patris', quid ergo hie quaererem? Si tyrannus
me aequirit et iniicit in carcerem, dicam: Ego diffidam, quia Christus non est hie, sed ad dexteram patris, quomodo hie esset? quare ergo eum hie invocarem, quomodo esset in carcere, cum in terris non sit? Sie sequitur non invocandum. Ubi auxilium fert, oportet sit. Et sie Christum non esse,
quia nemini potest auxilium ferre. Sed sedet in dextera, carnales omnino
cogitationes sunt, quod dicunt Christum sedere in dextera et hie in terris non esse. Ergo non intelligunt, quid sit esse auff erden. Paulus indicat ex vorigem text, quid velit. Christus non est in terris. Ubi Christus in terris ging, non erat in terris. Sicut et hodie dixi: Christus est in carne, sed non secundum carnem vivit i. e. non vivit in carne. Nam si Christum
carnaliter inspicimus, angelus et Paulus sunt contrarii, quia angelus iſt ſo vermeſſen, ut dicat esse salvatorem, pfui dich, Paulus, quod dicis heiland

---

2 non *bis* carnem *über* Christum ꝛc. propter *sp* 4 gratiam] g 8 dicat] d *zu 10* Col. 3. Si surrexistis cum Christo *r* *zu 13 über* quaerere *steht* D M L *sp ro* 14 pöbel *c aus* pöfel dicit] d 19 ipsi *über* ⟨ego⟩ 20 in *fehlt* *zu 24* Matth. 25. *r* 24 dixit] d 28 sit *c aus* esset sequitur] seq 30 carnales] carna 31 cogitationes] cog 37 dicat] d

non esse in terris, das mangelt dran, quid in scriptura sit 'in terris' et 'ad dexteram'. Oben und unden non est, ut rex sedet. Sed in terra vivere: vivere terrene, nach fleisch erkennen, quando carnaliter iudicat, erkennet eum. Christus est puer, non est tibi redemptor. Si eum terrene ansihest, nihil utilitas 1. Cor. 15. quia nihil terreni, mundani habemus an uns. Ita Christus 1. Cor. 15, 45 est in mundo et tamen non secundum mundum. In mundo vivit, sed non ita est auff erden, sed non vivit nach der erde, und weltlich, fleischlich, yrdisch leben. Vult Paulus dicere: Si mortui i. e. nempt euch des wesens nicht an, das auff erden ist, quid implicamini rebus quae sunt elementa mundi. Non salvatur quis, quod videt sauer, gerit cappam, ist ein wesen quod pertinet ad terram, quod et gentilis potest facere. Iohannes vetat vivere weltlich, wen ich mich fure und stelle, wie man sich auff erden, man sucht weisheit, fleischlich gerechtickeit, et per opera wil man salvari, voluptatem. Haec sunt omnia quae naturaliter zughen, das heist nun auff erden sein. Econtra quando sic adfectus sum, quod cor meum non pono auff gut, non sum avarus, non quaero voluptatem, mortuus omnibus malis voluptatibus, non quaero sapientiam, sed dico: si omnia haec haberem, ne 1 obulum. Sed ut cognoscam Christum sive iaceat in praesepi, monumento sive sit in celis das ist ein hoher wesen, ubi non mundus, sed deus regit, das heist ein himlisch wesen. Id autem non intelligunt, quid sit oben, unden sein, sed carnaliter metiuntur, der himel ist oben. Ergo Christum non respicerem, apostolos, quia est in terris et praedicat. Imo nos omnes abiiciendi. Si hic vocat Paulus super terram omnia quae sunt super terram, tum concludo cum ipsis nihil esse Christum, apostolos, vocem quae e celo 'audite, hic est filius' Matth. 17, 5 spiritum sanctum nihil esse. Sind das die prudentes spiritus? Sed hoc est super terram: das jenige quod nach der erden vel yrdisch lebt. Ut secundum carnem non quod in carne est, sed quod secundum carnem vivit, alioqui prophetae damnati. Paulus: quod est in terris i. e. ne vivamus secundum illud. Sic enim dicit 'Mortificate' ꝛc. quae sunt, 'Deponite iram' ꝛc. Clarus Col. 3, 5; 8 hic textus, heist hie unden leben und auff erden, nempe hurerei i. e. sicut homines vivunt qui in terris sunt, quando vero daraus kom, fio alius homo, agnosco Christum, non curo haec, avariciam, non amplius vivo unden, super terram, sed in novo homine in spiritu qui est super terram i. e. super dem wesen das uber. Est ein geistlich lehe und underscheid, ut non amplius vivamus in vita ꝛc. Sic sacramentum altaris: Christus est in terris ut ego

---

zu 1 In terris esse *r* *zu 2* *über* unden *steht* nider in *über* ⟨ad⟩ *darüber* auff *zu 4* *über* terrene *steht* yrdisch 5 1. Cor. 15. *r* 7 fleischlich] fl 8 Vult Paulus] V P nempt *über* ⟨. . . .⟩ 8/9 nempt *bis* quae sunt *unterstrichen* 12/13 weish: fleis gerechtick 13 voluptatem] volup *mit* gerechtickeit *durch Strich verbunden* wil man *über* salvari *sp* 16 voluptatem] volup 17 sapientiam] sap monumento] monu^to *zu 20* droben unden *r* *zu 23* Super terram ꝛc. *r* 24 hic est filius *über* audite 26 das *bis* lebt *unterstrichen* 26/27 Secundum carnem *r* 28 membra super terram *r* *zu 32* Coena *r*

et quisque homo, quia in sacramento non invenis ein ſtucklein quod in terris, quia si accedis, nihil habes terreni, neid, sed ſanfftmut, gute, barmherzigkeit, keuſchheit, das heiſt nicht auff erden, sed himeliſch. Si is ad baptismum, Si vocas aquam, profundam drei ſpenn. Si vides sacramentum in altari, ita ut vides, iudicas, sic loqueris auff erden. Sic Schwermeri sunt rectissime ſchwer, quia iudicant ut homo terrenus. Die, an habeas in baptismo quid terreni, die an adulterum in eo, sed novum hominem qui in spiritu vivit et generatur, ergo est celestis res umb die tauff. Ergo quando baptismum, saeramentum quaero, celestia ding, quia quaero verbum. Si quaero, visito
Matth. 25, 40 fratrem, ideo quaero umb des worts willen das da iſt 'quod uni' ꝛc. 'mihi' ꝛc. Sic quando eo ad praedicationem et audio vocem humanam, du ſolt nicht zu predig, ergo non audiemus libenter Schwermeros, quia non quaerendum quae sunt super terram, ergo illos non quaeram, quia sunt super terram, wie wol es were ſer gut, ut illos non audiamus. Sed audio Iesum Christum esse salvatorem. Ibi audio etlich himeliſch ding, castitatem, sine avaritia fide deo ꝛc. Semper dicitur: terra vivitur, tu habes pulchram uxorem, ich wil
1. Cor. 15, 48 bey ir ſchlafen. Paulus 'sicut terrenus sic et terreni', qui 'imaginem', sie videtis quod hoc non est super terra quod a deo venit, sed quod ab hominibus. Si ergo dicunt non querendum super, ut Paulus, bene, quare ergo credis sacramentum? quare tibi credo qui eque es super terram, ſo wil ich dich auch nicht hören. Sed Paulus declarat, quid sit super terram, nempe omne quod venit e terra vel hominibus qui sunt terreni, das anders als[1], quod misit deus et e celo venit, das heiſt hymliſch, Chriſtlich, Gotlich. Cum ergo eius sacramentum nullus invenerit homo, venit ex celo dei filius et hats eingeſetzt und geordnet, qui ergo quaerit saeramentum, quaerit celestem rem. Sic baptismum quoque homines non invenerunt. Simplex homo dicat: das als dicitur droben himliſch, gotliſch, quod venit ex celo, sive sit in cunis, modo non ex nobis veniat, sed deo. Ideo dicere potes: les die ſchrifft beſſer et vide, quid super terram sit: quod nos facimus, est terrenum i. e. non vivite weltlich, fleiſchlich, ne sequamini Adam qui venit unden her, sed Christum qui venit oben her. Die: Christus quamquam in praesepi, tamen quaero supra, quia non quaero carnaliter, mundane, sed quaero ut salvatorem, dominum, ideo quaero supra et invenio. Sie si eo ad carcerem invisurus fratrem carum, non quaero, ut habeam gaudium, ut geitz, neit bey

---

2/3 ſanfft g barm keuſch *zu 3* bap: *r* *5* rectissime] recti/ *zu 5 über* ſchwer *steht* terreni *6* habeas] hab *zu 6* Bap *r* *7* adulterum] adul *zu 10* Matth. 25 *r* *12* libenter Schwermeros] lib Sch *zu 15 über* etlich *steht* eitel *17* ſchlafen] ſchla *zu 17* 1. Cor. 15. *r* *19* dicunt] d *zu 20* Super terram *r* *23* hymliſch] hȳl Got= lich] Got: *zu 23* Caeleste *r* *zu 25* Sac *r* *zu 26* bap *r* baptismum] bap *27* hym= liſch] hym *28* dicere] d *30* fleiſchlich] fl *34* invisurus fratrem carum *steht am Rande* carum] carē habeam] hab

[1]) = das anders alles

im treib, Sed ideo quod domino servio et verbum eius e celo venit: vade, invise. Et hoc est quaerere Christum droben. Si accipit quis uxorem, educere kinder, Si inspicio mulierem non aliter quam mulierem, est fleiſchlich werck, quae caro dicit: Ego habeo quidem mulierem, sed non placet mihi ut alia. Sic econtra mulier videt alium qui plus placet haec mundana videt iam. quod non contentus muliere, uxore, sed ſpert die augen, das heiſt auff erden leben. Sed si sic vivo: Ibi habes uxorem, maritum, Et sum ergo abgeſtorben, quod vir, mulier non placet et si aliam video, quasi lapidem, lignum, et sum gefangen in das wort, das got ſpricht, quod 'una caro', tum vivo celestis et quaero quod supra. Ideo non possibile est, ut quis celich continuerit, nisi 1. Moſe 2, 24 vivat superne. Quanquam amicum uxor habet et hengt ſich an ſein ſchendlich pild, quia vivit ut in terris. Si vero spiritualis sit uxor uteunque et maritus, ſthets auff der perſon et negligitur omnis persona, Et sic in media carne vivit spiritualiter, quia terreni sic non vivunt, quia si operibus non peccant, tamen cogitationibus. Sic audistis, quid supra et infra und fleiſlich. Sie ſind leuck[1] in scriptura ut vacca in incedunt.[2] Ego dico omnia nisi quod haec indigeamus, sumus securi et manebimus per Christum. Sed ut sciamus, quid pater et magister. Naturalis pater non yrdiſch, sed a deo constitutus, sed qui docet te terrestria ut huren buben falſche weg geraden, si puram fidem non docent, das heiſt alls yrdiſch gelert et sunt terreni magistri, alioqui veniunt et vocant terrena quae in terris sunt. Sed omnis heiſt yrdiſch leben und ſich ſchicken und ſtellen ut mundus. Videtis nunc quid Schwermeri argumententur: Christus si esset in sacramento auff aliter, tum esset in terris, sed quia ad dexteram, ergo baptismus est aqua, est in terris. Si essem iudex, concludere vellem, ut non essent in terris, sed suspenderentur, fides non patitur, ut sic exponatur. Sie habetis hunc locum ſpruch kern und feſt: heyland invenietis in praesepi et tamen non invenietis yrdiſch, quia non invenietis, quod mundus quaerit, sed meram gratiam, fanfftmut, hilff, troſt, quae mera celestia verba coram ſcheppfer quae sunt celestia ꝛc.

---

5 mundana] —dā—a *zu* 6 maritus uxor *r* *zu 11/12 über* ſchendlich *bis* vivit *steht* et uxor in uno digitulo plus 12 spiritualis] *sp* 13 negligitur] neglig. 15 cogitationibus] cog audistis] aud 16 incedunt] ince 24 ergo] g 27 heyland] hey 28 gratiam] g 29 fanfftmut] fanfft

[1]) *vielleicht eine missrathene Abkürzung von* gendler [2]) *vgl. Unsere Ausg. 12, 651 (Nr. 30, Z. 3).*

7 (Verz. Nr. 64). 27. Dez. 1527.

Predigt am dritten Weihnachtsfeiertag früh.

Steht Bos. o. 17e, Bl. 11a—13a (die untere Hälfte von Bl. 10b ist leer).

Die Iohannis D M L.

Audistis die geſchicht et praecipue locum angeli quem e coelo tulit, ubi
Luc. 2, 10 11 annunciat 'magnum gaudium quod omni' ꝛc. 'quia natus'. Satis audistis, qui corda in herendo et in das kind ſchloffer[1], ut feſt halten, et quamquam parvus Iesus et tamen ista persona, quae pro nobis danda pro salute, quamquam non perfectum, tamen ob oculos adest, ipse est. Ideo non ſol wir uns laſſen abfuren ab uno verbo, werck, quod haec persona hat gefurt. Iam tractabi-
V. 13 mus textum, den die lieben engel machen, da ſie ein lidlein ſingen. 'Et facta'. In hoc cantico haben ſie[2] die lieben heiligen verklert, quid in corde habeant. Aliae scholae multos libros scripserunt de substantia angelorum, qui essent geſtalt, et huc illuc gefaren cogitationibus. Et erfaren, wie ſich[3] geſchicks weren in yhrem weſen. Adhuc nullus homo ergrundet hat, quid humana anima quam secum habet, was fur ein ding ſein, quomodo scirent, quid angeli essent? Sed si inspicimus, ut hic se dergeben, agnoscimus optime, ut homo non potest melius agnosci quam ex sermone, qui est praecipuum signum, per quod homo agnoscitur. Alia habet etiam signa quibus ostendunt iren mut, art, Sed hominis verba ex quibus agnoscimus, an freud, ſanfftmut, timor, frolich,
Matth. 12, 34 klug, weis, vernunfftig an stultus. 'Ex abundantia cordis os loquitur'. Ex sermone auditur, qui doctus in scriptura, qui non, an einsdem pacem agat. Tum possum dicere: ille habet animam non bonam, habet odiosum cor, triste. Sic ex hoc cantico agnoscimus angelos quales spiritus.

Ipsi dividunt canticum in 3 partes. Die 1. leiß per quod expresserunt se tales spiritus qui plenissimi sapientia nullum verbum stultum, sed suprema sapientia in his, et burneten fur lauter gute, 3. foller freud. Non est tristitia, haß, neid, sed weiſheit, feuer der lieb, vrid et freud i. e. non dant nobis gloriam nec sibi, sed soli deo, das heiſt weiſer spiritus qui potest honorem a se dare. Das iſt das ſtuck, daruber got mit dem teuffel und menſſch ſtreit
Röm. 8, 32 'dedit omnia' ꝛc. pro quo cupit deus honorem, sed ut proficiscatur ex animo,

---

1 D M L *ro sp* *2* Audistis die geſchicht *erg. aus* A geſch ubi *über* ⟨vb . .⟩ *3* audistis] aud *4* ſchloffer] ſchoffer quamquam] q *5* salute] sal quamquam] q *6* oculos] o *9* lieben] l habeant] hab *zu 10* natura angelorum *r* *10* scripserunt] scrip *14* inspicimus] insp *über* se *steht* ſich agnoscimus] ag¯9 *fälschlich ergänzt und darüber geschrieben* agnoscis *15/16* quod *über* per homo *sp* *16* iren *über* mut *sp* art *über* Sed *sp* *17* verba] verb agnoscimus *erg. aus* ag ſanfftmut] ſanff *18* vernunfftig] vernunff *20* dicere] d *21* agnoscimus] ag¯9 *fälschlich erg. zu* angelos *zu 22* Canticum angelorum *r* *über* per quod expr. *steht* Gloria in excelsis Deo *zu 24 über* et *steht* .2. *25* weiſheit] weiſ *zu 28 über* omnia *steht* Rom 8

[1]) ſchoffer *scheint dazustehen, verschrieben f.* ſchloffer = *schlüpfte er?* [2]) = ſich [3]) = ſie

tum sumus sapientes et in hoc difficillimi in terris, ut ita humilis fiat non contentio de hoc, sed in omnibus hoc est dei.

Scriptura de virgine beata: Angelicam vitam duxerat, dum praeter carnem in carne vixit, qui caste. Ego pro vita angelica habeo, qui sic vivere potest, ut illi canunt et divina. Satan gabs Adam ein, das er ſoll got werden et scire, quid bonum, die gotheit hangt an, konnen uns ir nicht eufern, der ſaurteig iſt durch und durch gangen, das wir von der gotheit nicht kunden komen ꝛc. oportet deus ut die gottheit heraus ſchabe und ſchmelze, die der teuffel ihm ein geblaſen ꝛc. uti morte, peccato et malis omnibus in craffts donis et spiritualibus et magnis. Si doctus altus focteat Et nemo est qui docet pure, sua. Dicit domino: sunt Tua, mihi data, ut serviam, non sum melior pessimo peccatore. Ego sum pura et pulchra virgo, non melior deformi, vir puero. Sed flux werden wir ein got, das iſt diabolica sapientia et mundi et venenum quod indidit nobis in paradiso. Si hoc non, wirfft got all ungluck, mortem hin weck. Ergo oportet, ut his utatur, donec eraus ſchmeltze, agitat hodie spiritus gloriae Schwermerorum. Ideo tam alta cantilena ista, ut nemo canet in terra, mancat angelica cantilena. Si solum possemus nachamen. Videmus, qui alter alterum contemnat et praesertim ne sinat nos deus superbire in spiritualibus rebus. Ibi non amplius humanus casus, sed diabolicus ut est in crassis illis casibus qui sunt humani, sed si quis in geiſtliche guter gerebt et praecellit alios, ille cadit casum luciferi, werden gewiſlich peccatum in spiritum sanctum. Ut nostri Schwermeri ſind auſdermaſſen ſeer fein geiſtlich. Ibi orandum, ut cadamus potius ut David non ut Saul. Velim potius ne unam fecisse praedicationem, si cadere deberem. Drum iſt maxima res contemnere nostram gloriam. Nemo ita utitur donis a deo acceptis in commodum proximi, sed ut utilitas sequatur et habeat voluptatem dran. Ergo 1. geben ſie die ehr got irem hern pro magno opere, quod deus dedit filium, quia est mera gratia et inexpressibilis, ergo honor non sit noster. Nemo cogitat illum nasci debere de virgine.

2. optant pacem in terris. Vides eos plenos ſticken charitate, ſie gonnen uns ut Luc. 15. Gaudium angelorum est signum quod nobis non minus, oportet magna freundſchafft, quod ita sunt bene affecti uber unſerm gut, Luc. 2, 14; 15, 7

---

1 sapientes] sap *zu 2 über* de hoc *steht* sap: sanct *über* hoc est dei *steht* trit nit deo gloriam *zu 3 über* Scriptura *steht* Ecclesia *3/4* virgine *bis* vixit *erg. aus* virg Ang vitam *5* er *über* ſoll *6* uns] vnſer ir *über* nicht *sp* *7* nicht *über* gotheit *8* komen *über* ꝛc. *9* geblaſen *über* ꝛc. *11* Dicit] d *fälschlich zu* dona *ergänzt über* Tua *steht* o domine *zu 13/14 über* ein *bis* mundi *steht* ex donis facimus deum et volumus nos adorari *zu 14 über* indidit *steht* goſſen *16* Schwermerorum] Sch *21* geiſtliche] geiſtl: *23* geiſtlich] geiſtl *zu 23/24* David Saul *r* gloriam] g *zu 25/26 über* acceptis *steht* ad ipsius gloriam *26* proximi *über* sed *28* gratia] g inexpressibilis] inexpr *29* cogitat] cog *zu 30* .2. Ebr 2. *r* *zu 31* Gaudium *über* angelorum] angl *32* magna freundſchafft] mag freund

Satan econtra. Si posset, discordes faceret omnes, patrem, filium ꝛc. dissidia faeit. Et quanto viciniores discordes sunt, tanto maior dissensio et odium. Sic in matrimonio, ſind gar ſchwer zuverſunen, quia studium ipsius, ut pacem non possit pati, sed dissipant et homines non cogitant diaboli opus et iacula ignita ipsius esse. Hic sunt fructus diaboli. Sed angeli quod pax sit, habent freude und wonne. Quando ehr datur deo et hoc bene caneretur a nobis, ſo würde die 2. leiſe auch, wenn die Ehr von uns iſt, non est discordia. Ubi
Spr. 11, 2? humilitas, ibi concordia, Sol. Qui volunt domini esse ex paradiso, non potest pacem habere, quia quisque vult aliquid esse et alios contemnere. Sed si dicit pius: Ego sum doctior te, tu ditior, mea doctrina non est mea nec habeo gloriam inde, sed deo pertinet, si possum tibi cum ea servire, ſie ſol dir offen ſtehen semper et omnibus hominibus. Si sic ago cum eo, non finus discordes, quia do donum meum da hin et dico domini mei esse, nach der ere, nach dem nutz proximi. Si mea vicina decumbit infirma, si contemno, non manet concordia. Si vero laſſe den nutz meae firmitatis dein ſein et servio tibi per fortitudinem meam. Si pecuniam habeo, proximus meus non habet, non discordes erimus, si sumus Christiani, si ego habeo, est donum de quo non habeo rhum, ibi fit pax in terris. Sed si haec non est, sed qui vult non servire et equalis esse alteri, wird man ein feind und hadder oritur, das iſt weltlich ding. Et cantilena sonat: hoffart ſey unden yn der helle et
Phil. 2, 7 non pax in terris. Paulus bene dicit de Christo 'Exinanivit' ꝛc. Et nos miseri qui natura sumus peccatores, noch wollen wir uns nicht euſern der gotheit, quia kützeln uns in donis quae habemus quasi pro nobis habeamus.
Phil. 2, 7 'Formam servi', quidquid habuit, das iſt uns frey offen geſtanden et factus servus et nobis servivit. Tu habes mortem, ego vitam, tu peccatum, ego iustitiam, mea iustitia serviet tibi ad quod vis. Sic ſtelt er ſich ut servus et fuit et servivit. Sic fieret pax, quando quis dixerit ꝛc. Sic Christiani debent inter se esse, ut angeli canunt. Sed sicut canimus 1. ita 2. Vides, quid Satan habeat negotii, ut Christiani cum pace non vivant, quia Satan. Et gifft est in nobis, ut aliquid prae ceteris wollen ſein. Deus custodiat, ne geraten in den Schwarm. Ergo debemus laborare, ut nach ſingen hoc canticum angelis, sed imperfecte ut pueri infantes nach ſingen, das wol ſtehet. Si etiam feilen, lacht man et habetur bene placitum. Sic fit. Sed quando magnus azinus, ein quer noten et discordantem ut Schwermeri.

---

1 discordes *c aus* discordare *2* sunt *über* tanto *6* a nobis *über* caneretur *zu 11 über* pertinet *steht* competit *12* Si ⟨h⟩ sit *14* ere] e *über* mea vicina *steht* us nus *17* discordes erimus *steht über* discordabimus *20* sonat *über* cantilena *zu 21* Phil .2. *r* Exinanivit *mit 24* formam *durch Strich verbunden* *23* habeamus] hab *24* quidquid *erg. aus* q *zu 26 über* ſtelt *steht* Christus *zu 27 über* pax *bis* ꝛc. *steht* nos ut Christus submitteremus *zu 28 über* ita *steht* leiſe *29* quid p habeat Satan *über* p cum *über* pace non *über* vivant *30* wollen ſein *über* deus

3. 'hominibus'. Das optant etiam nobis. Ubi honor ablatus et humi- Luc. 2, 15
litas manet, impossibile, ut sit discordia, ubi alter alteri cedit und las fareu quod cupis. Si vero me ſperren wil, ghet der hadder an. Si pax adest, sequitur 3. ſtuck, quod homines habent i. e. quod habeant fride und wonne, ibi nihil aliud in cordibus quam aeterna vita et salus, quia quod honorem a se abiieiunt, aequirunt omnia bona, paeem, ut nemo possit eos unrugig machen quod sequitur luſt, freude und wonne, quod ineipit hie in terris et post mortem folliger et eternum. Hoc wolgefallen ghet zu in spiritu, nam utitur omnibus malis, ut abiieiamus honorem, quem nunquam recte abiieeremus, sic nostra sapientia non perfecta, sic pax, sic freude, luſt, seeligkeit, wonne non perfeeta, et tamen manent. Vides quale cor erga nos gerant angeli, non est mala, irata eogitatio, sed eitel, gunſt, lieb und freundſchafft zu uns, sed erga Christianos. Sed cum persecutoribus Christi verbi nihil negotii angelis, quia hane eantilenam non audiunt quam Christiani, non credunt, sed qui prius audierunt Christum esse dominum et salvatorem, et illis eanitur und die lernen auch dran. Nam nunquam venimus ad hoe gaudium, nisi prius paeem habeamus quam etiam non aequirimus, nisi deponamus superbiam et demus deo gloriam. Periculosa superbia geiſtlich hoffart und gerechtigkeit, ein geringe hoffart, quando bawer superbit. Infirmitas, infortitudo depellit eam. Sed quando quis sapiens, doctus, from, sanctus, da ſtoſt ſich einer, ut Iudaei volnerunt suam sapientiam et doctrinam, opera sancta, sapientiam, ii sunt qui non possunt dicere: mea sapientia est eoram deo stultitia. Sie hodie nostri monachi, si dieitur: vestra iustitia est stercus, dicunt: mentiris, quia volunt etiam habere gloriam. Paulus Philip. 3. der thet im recht, zog sein ehr rein Phil. 3, 8
aus, trat auff die sapientiam mit fuſſen ꝛc. quia eoram deo nihil, quod consistat. Sie divitiis, fortitudine corporis abutuntur. Si diceret virgo: ego sum pulehrior illa, ideo deus reeipiet me, Er wirds wol laſſen. Ego legi Missas, ſtifft, seripsi, herunter, ut omnia in nihilum redigantur. Ut habeas tuam sapientiam pro stultitia, ut involvas te in iustitiam, fortitudinem, vitam Christi, quae omnia sunt mea. Ibi servat deus suum honorem, tum cogor fateri non me meruisse iustitiam quam ipse est, sed deus eum feeit. Sed hat mühe und erbeit, ut hoc diseamus, deus quidem vult, ut libere servias divitiis et utaris, sed non trotz̄ eoram deo. Ideo diligit ergo deus nos, quando heremus in Iesu et fidimus eorde, non quia sum formosus, dives, sapiens. Si haec, illa non habeo, ipse habet et accipe ab illo. Si est sal-

---

zu 1 3 *r* *zu 4* freude *r* *5* in *e aus* ⟨nō⟩ *6* eos *über* possit *zu 7 über* machen *steht* et impedire sequitur] se freude *erg. aus* fr *zu 8* 3 *r* *über* folliger *steht* ƀ *zu 9 über* honorem *steht* nostrum *11/12* est *über* mala *14* hanc cantilenam *über* audiunt quam Christum audiunt] aud *erg. zu* audiunt can: ang: credunt *steht am Rande* *zu 16 über* gaudium *steht* pacem benep *zu 18 über* hoffart *steht* kinder *19* eam *über* depellit *zu 23 über* stercus *steht* Philip 3 *27* wol *über* laſſen *28* habeas] hab *30* servat] servatur *zu 31 über* ipse est *steht* vel habet

vator, oportet iuvet et dominus, hoc intelligeres ꝛc. Si periret tua gloria, et Christi et dei. Sic habes fortitudinem contra mortem, Satan et omnia mala. Sic enim cognosces Christum, quod datus tibi, habes gaudibundum cor, libenter audis de eo ꝛc. Christum salvatorem sic agnoscere est purum, est certe salvator, ut angeli concionantur, sed tantus est labor, ut capiamus. Es ſchwebt ut spuma in aqua, interim manentes tristi conscientia, invidi, putantes sat esse, si audiamus et praedicatur, oportet in cor conculcetur, das du künſt gar ergeben und erwegen, praesertim fit in tentatione her, ich bin aber forchtſam, Ideo Christiana sapientia est maxima sapientia quae satis disci non potest, quia maledictus Adam non vult faren laſſen nostram sapientiam, iusticiam. Ideo oportet ein ſteuppe ſey perpetua quae duret. Cantilenae sententia. Ego praedicavi vobis, qualis homo iste natus, fructus huius praedicationis: dabitis deo gloriam et habebitis pacem und werd ewer weſen verachten et tum freud ꝛc. haec optamus vobis. Qui sic viveret, plus angelice viveret quam omnes virgines in terris. Ad hoc iuvet nos deus benignus.

8 (Verz. Nr. 65). 27. Dez. 1527.

Predigt am dritten Weihnachtsfeiertag Nachmittags.

Steht Bos. o. 17e Bl. 13a—15a.

Post prandium.

Euangelium usque ad finem deducemus, quia instat festi finis. Audistis Euangelium et canticum angelorum. Sequitur in textu, qui collocuti pastores.
Luc. 2, 15 'Transeamus per Bethlehem', 'videamus' ꝛc. 'et festinantes'. Hoc Euangelium 1. indicat fructum qui sequitur ex fide et memorabile exemplum, quod Euangelium krefftig, heilſam wird, quod sine fructu non abit, etsi 4 pastores, pauci, 3 vel 4, tamen adest fructus, ut statim dran fallen et fidant. Ideo non est levis res umb das leiplich wort et non contemnendum ut Schwermeri. Erat externa vox angeli, sed ex qua fiebant credentes pastores und gingen eilend. Ideo scriptum, ut sciatur, quod fructum fecit. Si pastores non credidissent, non perrexissent illuc, sed dixissent: forte est ein geſpenſt, et in ventum. Sed ibi in verbo potentia dei, quod cadit per os angeli et operatur in pastoribus fidem firmam.

At dicis: Ego crederem quoque, si mihi angelus e celo. Die Hirten

---

zu 3 über gaudibundum *steht* letum 5 concionantur *über* angeli 6 ſchwebt] ſchwegt *darüber steht* b 8 tentatione] tenta 10 maledictus] maled 11 ⟨g⟩ſteuppe 16 Post prandium *ist überschrieben mit* A prandio *ro* 17 Audistis] Aud *zu 18 über* canticum *steht* lob 18 *aus* qui e quomodo *sp* 19 Transeamus per Bethlehem *über* videamus *bis* festinantes Transeamus *r* *zu 20* Bethlehem .1. *r ro* 21 heilſam *erg. aus* heil: etsi *über* 4 *zu 22 über* dran *steht* drauff *zu 23 über* et non *steht* 32 anni 24 exemplum *r* fiebant *über* credentes 25 scriptum *steht am Rande* *zu 26* Fides *r über* illuc *steht* Bethlehem *zu 29 vor* At *steht* ¶

haben gut gleuben gehabt, sed mihi dicitur per hominem gebrechlich et scriptum in papyro. Praeoccupavit et hoc Lucas. Nisi pastores per verbum acquisissent spiritum et fidem, non credidissent, quia es war zu hoch, quia dicebat verbum natum salvatorem dominum in Civitate Bethlehem. Ratio hic ne verbum credidit. Num in Bethlehem nascerctur salvator, quare non in Hierusalem capite nascitur, num in hoc flecklin nasceretur salvator et tam magnus? nt gaudium, es laut wunderlich. 2. Si quid dran were, quid diceret nobis? inveniret sacerdotes qui norunt scripturas, quid nobis indoctis? es were verkerd ding. Ita ratio disceptat. Adhuc hodie ist grave creditu. Et illis difficillimum creditu fuit qui primi audierunt, nos iam multis centum annis audivimus et confirmatum scimus hoc miraculis et sanguine martyrum. Lucas indicat, quod obliti angelorum qui dixerunt. Sed tantum dicunt: Venite ꝛc. Non suscipiunt verbum ab angelis dictum vel a creatura, sed quod deus. Qui tale cor habet, ut suscipiat verbum ut dei verbum und kan absondern alle person, huic dicit suum cor, quod dei verbum sit. Ergo pastores non credunt quod angeli dixerunt, sed quod dei verbum est. Sic nos credere debemus, non quod tu vel ego dico, sed quod dei verbum est. Nos praedicare possumus, sed non efficere, ut accipiatur pro dei verbo. Drumb wil das Euangelium gar in keim weg, ut adhereatur personis, das man nicht acht drauff habe, wie weis, gewaltig, heilig. Non vult iactari ut humanum verbum, sed ut dei, sicut et est. Ideo non befilt magnis dominis in Hierusalem, sed pastoribus et Apostolis. Ibi erat os omnium obturatum, ut non dicerent: pastores excogitarunt. Cum hoc ratio humana vel vix capiat, imo sapientissimi non lassens ein, qui ergo excogitet haec ratio humana, cum non verbum propositum intelligat, immo persequatur? Ergo credamus ut verbo dei, ut ja securi simus, quod verbum dei sine fructu nicht abgehe. Ideo libenter deberemus ire ad praedicationem et domi legere, iacentes in lectis, ut aliquid in corde de verbo habeamus, quia ubi est verbum, fides consequitur, cor quietum facit et custodit, ne Satan possit incedere ꝛc. Ipse semper tentat, ut homo sit otiosus absque verbo, et tamen impetit eum, das ist ein preis qui reitzen sol verbum amare et cum eo umbzugehen, quod sine fructu nicht abghet. Tenta, loquere cum aliquo, semper fortius intrat.

---

3 credidissent] cred es *über* war *zu 4/5 über* Ratio *bis* credidit *steht* non erudita verbo *zu 6 über* capite *steht* metropoli *zu 7 über* quid *steht* etwas *zu 8 über* qui norunt *steht* qui regunt *über* indoctis *steht* indicaret *zu 9 über* were *steht* ein *10* audierunt] aud *11* audivimus] aud *zu 11* Quod fecit dominus et ostendit nobis *r* *zu 13 über* Venite *steht* Transeamus suscipiunt] suscip creatura] crea *zu 14 über* tale *bis* dei *steht* die thuns auch und sind die rechtschaf: *zu 16 über* quod angeli dixerunt *steht* quidem quod dixerunt *zu 18* Si vos crederetis nos loqui dei verbum *r* *zu 22 über* Apostolis *steht* .i. piscatoribus *(darüber 2) r* omnium *über* ⟨eorum⟩ *23* excogitarunt (⟨vel apostoli⟩) *24* excogitet] excog *25* verbum *über* propositum *26* credamus] cred *28* habeamus] hab *29* consequitur] q/e: *zu 32* Verbum facit fructum *r*

2. Ut in nullam personam respiciamus. Non credendum propter papam vel non. Videndum, quid Papa loquatur, non omne malum quod loquitur, quia utitur sacramento, baptismo, habet verbum dei. Schwermeri in totum ſturtzen als umb quod papa habet. Ego non. Der beruff und ordnung est apud eos, ut praedicent. Nulla heresis tam mala quin multa bona servavit ꝛc. Et econtra non debemus propter alicuius dignitatem credere. Tantum respicimus, an verbum dei praedicet, non, quam potens, sanctus sit. Id quod Lucas indicat. 3. fides quae sequitur ex verbo dei, facit khun und unerſchrocken leut 'Credidi propter'. Qui recte capit verbum et credit in corde, non facit ei requiem, ut taceat et contineat secum, Sed quia credidi, wils erhaus, quia es wird im zu ſin, ut quisque intelligeret quod ipse verum novit, oportet, cogitat, alia decem talenta aequiram et alii dilatent, Et non curat, an sequatur periculum. 'Infirmum dei potentius.' Qui praedicare debet, der mus ein Narr werden. Illi non verecundantur praedicare natum pucrum, quod sit salvator. Nonne putas quosdam eredidisse, alios risisse, num non a Satana obsessi vel bene poti dicunt secum locutos angelos, quis angelus eis loqueretur? Num non habemus saeerdotes quos audimus? Accipiatur et deiieiatur in careerem, quod novam doetrinam in vulgus spargunt. Sic quando Euangelium praedicatur, est stultitia et seditio. Sed ipsi gehen hin durch non eurantes, quod stulti geſcholten, sed fatentur natum pucrum. Et seimus, quod 'dei stultum sapientius'. Et got ghet yrr wie ein groſſer Nar, quia eius praeeones dieuntur heretici, inobedientes, seditiosi, diaboli inimici, deus taeet et manet infirmus, quia non possunt potentes mit gwalt herzu bringen, ipsi vincunt, ligen oben, nos subtus. Sed sine nostra unterligen et stultitia, ſoll oben ligen et sapientiam eorum nider ſtoſſe, ut postea dicatur: contra hoe verbum haben ſich geßempt papa et Cesar, ubi sunt? Sie nostra stultitia et infirmitas niddertrucken, Si etiam occidatur et tamen nulla ignominia possunt obturare. Et magni domini dicunt in regnis nostris: quis erederet Euangelio? Cur non emittit sapientes et potentes? sapientes Episcopi volunt praedicare Euangelium, fugitivi monachi, volunt, ut Episcopi praedicent. Sed dominus leſt ſie hengſt reiten, non patitur, quia susciperetur verbum illius propter personam. Tum hielt gott die ſchalen allein. Sed non patitur deus, ut alius habeat honorem: Ille plus hominum convertit, quia est Episcopus. Drumb vilissimi sunt qui Euangelium praedieant, qui pessime audiunt, num illi nebulones praedicarent verbum? Sed interim deus: noch wil ichs den pastoribus praedieare et non Caiphae et ad

Ps. 116, 10

1. Cor. 1, 25

1. Cor. 1, 25

---

zu 1 2 *r* *zu 2* Papatus *r* *zu 3 über* dei *steht* predigampt *zu 5* haeresis *r* *zu 8* .3. *r* *9 über* leut *steht* ut dt *zu 10* ⟨illi⟩ requiem ei *über* requiem das er wolt *über* ut taceat *zu 12 über* acquiram *bis* dilatent *steht* das auch durch andere weiter auſtom Et ⟨d⟩ *zu 13* 1 Cor 1 *r* *16* locutos *über* ⟨conventos⟩ ⟨ab⟩ angelos *zu 21* 1 Cor 1 *r* sapientius] sap *zu 26 über* geßempt *steht* ſetzt *29* crederet] cred *zu 34/35* Drumb *bis* nebulones] nebulo *unterstrichen*

hoc sumo viles personas, ut honor penes me maneat. Et Episcopi non possunt praedicare, quia plerumque sunt crassi azini, vel si sciunt praedicare, habent regimen seculare tam multi ꝛc. ut non possint ꝛc. Pius: sive praedicet fugitivus monachus sive alius, ego audiam, quid dicatur. Pastores non habuerunt pileos Cardinalitios, vide quid doccatur, an verbum dei sit et cor conclusum sit, quod sit verbum dei. Tum dices: neminem docebo, si Christus non vult docere, ego non. Christi verbum est, ego wil dazu leihen linguam meam. Quando ergo Euangelium hafftet et fidem affert, affert spiritum qui facit audaces, qui non tacent. Et laſſe die prediger verbi sui im tod ſticken.

4. Pastores non solum praedicant, sed sequuntur fructus, ut deus laudetur et sic deus frigt ſein teil auch, quod credimus et accipimus spiritum sanctum, non taceamus, ghet uns an, sed gloria pertinet deo qui nobis hoc verbum aperuit. Offer pro 'benedictio', danck opfer. Et nos deberemus sic facere. Timeo magis ingratitudinem secuturam propter. Pii: got ſey gelobt, quod vivimus, dominus det, ut dar bey bleiben. Sic lauter ascendat ehr ad deum. Das iſt sacrificium dandum, danck opffer. Tenta, si tractas verbum solus vel cum alio, sequentur isti omnes fructus, agnosces veritatem et non curabis, quod stultitia dicatur et oras, ut maneas. Ideo orandum et legendum.

Ultimum: Quid faciunt pastores, quod eunt ad oves? Lucas deberet oblivisci huius rei vel dixisse, quod intrassent in Carthusiam, num illi sancti manent ſcheffer ut antea? Nos aliam vestem sumeremus. So ghets nicht, wenn man from wil werden. Externus homo mag ſich wol nicht verſtellen. Si es sutor, ancilla, potes manere, ut illi ſcheffer et manserunt et tamen alii facti. Credunt, praedicant, muttig ſind, contemnunt mundum, gaudentes, laudant deum. Lucas studiose indicat hoc i. e. quando wilt from werden, noli sic incipere ut in Papatu, pro tunica cappam, pro cingulo funem accepimus. Es gilt nicht kleidern verendern. Ideo Euangelium facit Christianos, sed man ſihets in nicht an an kleidern, sed in operibus charitatis videtur. Ut illi pastores praedicarunt ꝛc. quod prius non fecerunt Et eque potest facere im ſchefer rock ut in casula, Eque praedicare possum in die piscium ac carnis, in platea ut in templo, mane quod es et fiat aliud cor, fac ut illi pastores. Hunc fructum adfert etiam Euangelium, ut maneatur in antiquo statu. Dixissent: es iſt kackelej, si alias vestes, alios ꝛc. quia

---

zu 2 Episcopi *r* *zu 3 über* Pius *steht* homo dt *zu 3/5* Pius *bis* pileos *unterstrichen* *6* sit *über* quod *zu 7* si Christus *bis* ego *unterstrichen* non ⟨non⟩ vult *8/9* Quando *bis* die *unterstrichen* *9* ⟨ß⟩ Et *zu 11* .4. vide to: anni .29. *r* *15* ingratitudinem] ingrati *zu 15/16* Pii *bis* ascendat *unterstrichen* *18* fructus] f *zu 18/21* agnosces *bis* faciunt *unterstrichen* *zu 21* .5. *r* deberet] deb *22* Carthusiam] Carth *zu 27* Lucas *bis* indicat *unterstrichen* *zu 29* Sunt diabolici sancti *r* *über* kleidern verendern *steht* ſtet werck kleider *zu 34/35* Hunc *bis* statu *unterstrichen*

audimus natum salvatorem ꝛc. nos manebimus qui prius. In corde novi facti et bonum illud acquisivimus. Vides, qui fructus.

Iam sequitur Maria, fructus weit auſerſchellet, Maria non praedicavit i. e. hielt gegen ein ander i. e. videbat, quid fiebat et audiebat, quid loquantur, es hat gleich geſtimet mit einander, quod audit filium dei naseendum ex ea. Ita pastores loquuntur. Semper meditanda verba inculcanda, bewegen et sine fructu ghens nicht ab, die hirten und Maria helt dran et opus, quia Satan circumit ꝛc. Ideo semper praedieandum, quia hostis non gering, ideo.

9 (Verz. Nr. 66). 29. Dez. 1527.

Predigt am Sonntag nach Weihnachten Vormittags.

Steht Bos. o. 17e Bl. 15a 17a.

Dominiea post Nativitatis Christi Lne. 2. M. L.

Luc. 2, 33 ff. Die geſchicht huius Euangelii iſt ergangen am tag der liechtmes, quando praesentavit ꝛc. Nach alter ordnung istis festis uber audistis, quomodo puer sit praedieatus, beyde e celo et in terris, ad quid venerit, nempe, ut esset dominus et salvator super omnes populos, ut redimeret ab omni malo, peecato. Es mangelt an yhm nicht, est talis et scitis genugſam, quod sit heiland et iacet matri in gremio, ut se erbeut unieuique, vides, qui se exhibeat erga mundum. Eeontra hoc Euangelium indicat, quomodo excipiat mundus et ſtellt ſich gegen yhm, an velit suseipere pro domino et salvatore

Luc. 2, 33 i. e. Ioseph et Maria. Nam Simeon dicit das 'nune dimittis', nempe quod ſo erhlich gepreiſt wird maiestate, quod esset salvator mundi, de hoe mirantur. Per hoe indicat Lucas habuisse firmam fidem, quod hoc credidit, nam si non credidisset, in ventum ꝛc. ut alii qui non credunt, quia tam magna praedicatio de Christo, ut qui recte intelligat, miretur, qui non, non bene audit et capit. Sed quanto alius capitur, tanto plus miramur, quod puellus fieret salvator eontra mortem, magna res quae sola fide percipitur.

V. 34 'Benedixit' i. e. optavit eis gluck und heil Ebraice, ut eis ging auffs beſt. Nam nos dieimus natis pueris gluck zu et illi bene indigent, quod Simeon benedicat, denn die welt helt nicht viel von yhm, sed est maledictus in terris et qui ei adherent. Et ergo pauei in mundo qui optant ei salutem,

---

zu 3 6 *r* *4/5* loquantur] loq *6* loquuntur] loq *7* fructu] f *9* M L *ro sp* *10* geſchicht] geſch *zu 11/12* 1. Angelus, deinde pastores, 3. Magi, iam Simeon et Hanna de Christo testificant, ne sit quo excusent se Iudaei *r* *zu 14 über* peccato *steht* postea Magi *durch Strich mit* Hanna *r verb.* *16* indicat *über* Euangelium *17* mundus *über* excipiat *zu 18 über* Nam *bis* dimittis *steht* Euangelista loquitur ut vulgus loquitur, vulgus putabat coniugatos *zu 18/19* quae dicebantur *r* *zu 20* fides parentum Iesu *r* *zu 20/26* Hic vides qui mundus Christum amplectatur *r* *20* credidit] cred *21* credidisset] cred *zu 25* Benedicere *r* gluck] gl *zu 26* nos *bis* zu *unterstrichen* *26* dicimus] d *zu 26/27 über* quod *bis* die *steht* multum passi propter eum statim in Aeg

ut dicant: 'Ecce hic positus'. Hic puer, inquit, est salvator et vere, est dominus super omnia, quod potest iuvare. Sed quando hoc dicetur de eo et er ſich wil das erbieten, non suscipietur, sed man wird ſich dran ſtoſſen, ut profundius in peccata cadant. Si prius in morte damnati, iam altius. Econtra surgent multi et fortes fient qui ceciderunt. Ista verba videbimus in quibus depictum, quid Christus sit in terris: qui cadunt, in Christo sunt, qui feſt und wol ſtheu et sani sunt, die muſſen porzeln, Et illi sunt de quibus Ro. 9. Röm. 9, 4 ff. Statuunt suam iustitiam et dei ꝛc. In populo Iudaico Pharisaei et Sadducaei ſtunden feſt in sua iustitia et nolebant pati salvatorem qui praedicabatur. Num et nos ceci essemus? Ergo cum dicatur: Vestra opera, sapientia nihil sunt, sed deiecit omnia et nisi crediderit in me, peribitis Et in peccato vestro moriemini, Ego sum lux, das las wir. Non indigemus tua luce, non sumus ceci, consistentes in propria sapientia, iustitia, feſt ſtheu est from ſein in propriis operibus et da von nicht wollen weichen, illi oportet weichen. Sic hodie quod de Christo dicitur, est hereticum, quod ipsi faciunt, est sanctum et sancti ordines. Illi dicitur: ponitur in casum, Non permittunt Christum stare, Sed tam feſt geſetzt, ut non possit umbfallen, cum ergo impingunt, oportet cadant. Non enim quiescunt, donec Euangelium damnent ut gratiam. Sed Euangelium non cedit. Est positus, non ut ipse cadat, sed ut illi, ponitur hic ut virgula infirma, ut hodie putant Episcopi: wir wollen Chriſtum cum Euangelio weckwehen ut ventus stipulas. Sed fit contrarium, nempe ut ipsi cadant, quia positus illis in ruinam, qui stant. Et hoc est unum, qui mundus se ſtelt erga Christum, sed ipse non ſeint halben, sed mundi mus er ein fal ſein, quia nolunt suscipere, audire eum. Si ipse cederet et lies faren suum officium, das wer nicht gut, sed quia oportet consistat et ipsi volunt verjagen. Oportet propter illorum nequitiam fiat occasio, ut impingant et cadant. Sed casus est nobis bonus, melius, ut ipsi cadant quam Christus, quia sic heremus nos in eius gratiam, non in eorum operibus, Non edifico in doctrinam. Papae et opera clericorum, sed in Christi gratiam, ista salva et staute nihil curo cappam. Si ille wird umbſtoſſen, ſhem ich ubel zu marck, je erger iterum deficere ad opera. Iterum erit resurrectio. Illi sunt qui ceciderunt et iacent, illis fit occasio, ut surgant. Et illi sunt qui non fidunt sua iusticia, sapientia, confitentur se peccatores, stultos, nescientes, quid faciant

---

1 dicant] d *zu 1* Ecce hic positus quo verbo Simeon significavit matrem Christi spectatricem futuram passionis filii aut certe Ioseph non fuisse verum *r* *über* Hic *bis* salvator *steht* iste filius de quo tam magna praedicavit *zu 2/3 über* Sed *bis* wil *steht* movebit totum orbem terrarum quibusdam in salutem *zu 6* Christi color ubi Christus est ibi casus praecipitatio E non potest itaque praedicari sua turba *r* *zu 7* Ruina *r* de *über* quibus Ro. 9. *r* *10* dicatur] d *zu 10* Ioh. 9. *r* *11* crediderit] cred *zu 11 über* in peccato *steht* Ioh. 8. *zu 12* firmiter stare *r* *zu 13/15* feſt *bis* dicitur *unterstrichen* *zu 15* Ro. XI. *r* quod *(ror* dc*)*] q *21* nempe *über* ut 25 officium] off *28* edifico] edi co *zu 33* Resurrectio *r*

aut non bauen auff sua opera. Tu da manum, sis salvator, suscipiam te libenter, ut praedicaris. Ibi potest suum officium ostendere, quia non impingunt eum, sed invocant. Illi ceciderunt a sua iustitia et sapientia et nihil tale sentiunt, ideo desperant in se ipsis et hengen sie[1] an yhm. Et sic et hic resurrectio eorum qui ceciderunt ut illic casus. Si alii sthen blieben, muſten wir ligen et ad diabolum faren. Ipsi fulen weisheit, heiligkeit, nos nullum, multi fuerunt homines religiosi et laici qui senserunt mundam conscientiam. Sed quanto durior vita, tanto inquietior conscientia. Interim alii manebant cum sua sanctitate securi. Ergo vides: quamquam praedicatur Christus esse salvator et potest hoc praestare, es mangelt dran, das sichs nicht all also annemen. Ideo deiiciuntur illi qui stant et eriguntur qui ceciderunt. Et hoc fiet in populo in quo sunt sancti magni, qui habent legem et prophetas. Num ille populus elatus erit prae aliis? habet enim legem. Sed hilfft nicht, quin non cadant. Si in humilitate non cadunt, cadent hart et in ira, Et sic factum. Sic semper factum et videmus ob oculos. Doctissimi, probissimi, potentissimi in terris, prudentissimi omnes setzen contra Christum. Et similiter qui nostri fratres et optimi, per quos putamus nos conversurum mundum, denn es stesst die hochsten in Israel, quia sunt superbi et hic lapis tales non potest ferre. Et vult ipse esse resurrectio. Qui cecidit, qui fortis,
Luc. 2, 34 non indiget, qui sanctus, sanus, dives ꝛc. 'Cui contradicetur'. Hic declarat, quid sit cadere istud, Es ghet zu mit verbis, sed quae sequuntur streich. Illi sol salvator, qui praedicatur verbo oris, contradicetur, ut sagittarii omnes zilen auffs zechen et si posset ꝛc. Ita fit Christo qui factus signum et quisque intendit illuc arcum et si quisque posset ferire, je lieber ers thet. Et hoc videmus in Iudaeis qui erant divisi, Sadducaei Pharisaei, Pilatus, Herodes, In Christo conveniunt. Prius volebat alter alterum vorare, hic consentiunt, ut illum ausrotten. Sic in Christianitate quoque haeresis contra alteram, sed in eradicando Christo ꝛc. Sic in nostris spiritualibus fert alter alterum in magnis mendaciis. Sed contra nos sunt unanimes. Nullum stifft, coenobium fuit eins mit dem andern, Franciscus contra alios et tale venenum, iam sunt optimi fratres et zusamen gestimpt auff das zeichen. Sic omnes contradictores et discordant, quando Christus venit, facit concordes. Miraculum Satanae. Non est princeps in Germania qui alteri faveat, in hoc concordant. Ergo Christus est signum, in quod suo ore quisque impius zilet et damnat.

---

2 libenter] lib officium] off *5* resurrectio] res *zu 5 über* alii *steht* jene *6* weisheit] weis: heiligkeit] heilig *7/8* conscientiam] 9 *8* conscientia] 9 *zu 9/10* Ergo *lis* dran *unterstrichen* *9* quamquam] q *zu 12* multorum in Israel *r* *13* habet] hab *14* humilitate] hute *19* vult] v resurrectio] res cecidit] cecid *21* sequuntur] seq *zu 25* Luc. 23. *r* *zu 31* zusamen gestimpt *unterstrichen* *32/33* Miraculum Satanae] Mira: Sat

[1]) = sich

Das iſt liebe welt, offert ei salutem, ut diffidat suis operibus et fidat sua bonitate, tum erit tua salus, Sed hoc non fit, quia nos non volumus herere in eius bonitate, quia tum coenobia, cessaret status. Ergo muß ketzerei heiſſen. Nos enim praedicamus Christum salvatorem, nos non, et haec doctrina est heretica. Si hoc hereticum, oportet nos simus salvatores et ipse non, immo ut eum adiuvemus. Nos manebimus apud illum Christum qui nos iuvet, non econtra. Vides igitur mundum proprium esse Satanae. Simeon dicit: laß ſich widderſprechen, non possunt amplius, occidunt, persequuntur Christianos quidem ut Christum, sed tantum ein widderzellung, non ein umbſtoſſung, Est ut fliegen ſchmeiſſen an ein Meſſing leuchter. Sic hic: wenn ſie ſo lang das wort beſchmeiſſen, quot libri scripti contra nos his 10 annis, cantilenae obscoenae, in ciueribus iam iacent. Sic fiet semper. Oportet hoc verbum superet. 'Et gladius', dir wirds whe thun und haben ein hertz leid, quod videbis, qui illi contradicatur, das ſie[1] omne quod altum an yhn henget, das wird dir von hertzen whe thun. Non fuerunt in mille annis homines qui ita odiosi ut nos mundo. Et non alia causa quam quod praedicamus Christum solum salvatorem, non homines religiosos per opera. Ibi gifftige ſchus. Sed per hoc reteguntur ꝛc. non fit frustra. Hic fructus venit inde, quod illorum iniquitas et nostra probitas in diem venit. Ut ipsi se retegant, illorum sapientia venit in lucem, ut palpes esse nequitiam. Si Papisticus ornatus mansisset, nunquam exempti fuissemus ex errore, sed permansissemus. Sed ubi ſich auff einander weltzen, da greiffens in den boſen et utuntur omni arte sua et tum invenitur tanta stulticia in eis, ut gratias agamus deo pro lumine accepto, tum venit in lucem, quanta ein unflat da iſt geweſt verporgen. Et fundamentum manet: Christus est salvator, non salvator. Tum veniunt cogitationes ex corde Et finds ſichs denn, quod mera humana somnia et figmenta, et sic detegitur, imo seipsum detegit, imo sua sapientia. Qui legit ipsorum libros et audit praedicare, statim audit vanas cogitationes. Pfu si nostra salus in hoc stetit ꝛc. Et quando dicunt: in vetere testamento obtulerunt, ergo et nos, ſo lacht mans denn et videtur, quod nihil firmi habent, Ergo contradicitur hic siguo, das die narrhet an tag kome. Sic manet verbum fein purum et detegitur eorum error, alioqui semper seduceretur mundus. Haec est prophetia de qua Simeon, quod Christus praedicatur salvator, sed non suscipitur et wird geleſtert, tamen casi surgunt, ut possint iudicare de omnibus cogitationibus cogitationes vanas.

Luc. 2, 35

---

zu 1 mundus *r* *8* widderſprechen] widderſp *zu 9* non ein umbſtoſſung *unterstrichen* *15* hertzen] h *zu 17* Relig: *r* *18* fructus] f *20* Papasticus *23* gratias agamus] g a *29* dicunt] d *zu 30/31* Ergo *bis* fein *unterstrichen* *zu 34 über* casi *steht* qui ceciderunt

[1]) = ſich

10 (Verz. Nr. 67). 29. Dez. 1527.

Predigt am Sonntag nach Weihnachten Nachmittags.

Steht Bos. o. 17e Bl. 17a—19b.

Post prandium D M L.

Luc. 2, 36 ff. Hodie 1. partem audistis de Euangelio, qui Sanctus Symeon annuneiat morem mundi in suseipiendo Euangelio. Sequitur de Hanna, quae fuit prophetissa ꝛc. Et quod manserit apud templum Et super novit, quando illatus puer, et habuit tam altum spiritum, ut non solum Simeoni erederet, sed et ipsa praedieavit aliis omnibus qui erant ꝛc. Ibi iterum exemplum, formam Christianae weſen. Hoe Euangelium wird heut her muſſen halten,
V. 37 quod dieit Lueas 'nunquam diseedens' ꝛc. Hie, videte, haeretiei, auditis, quod ieiunaverit et servierit ꝛc. et nunquam ꝛc. Et vos dieitis non debere homines ieiunare, respondete ad hune loeum. Ita ghets. Nos dieimus: Nos vellemus, ut ipsi servarent haee, orarent, ieiunarent, quis haee hat gewert? quoties monuimus orandum serio et nunquam ita fuit opus ut nune, taeeo, ut prohibeamus. Et diximus ieiunandum et laudavimus. Et ut eatur ad templum, etiam monemus, ut semper audiatur verbum ꝛc. tamen habetis elamorem, quod prohibeamus introitum eeelesiae. Sed hoe betten ꝛc. deutten ſie, ut illis plaeet. Si quis intrat, ut videatur et laudetur, das heiſt nicht ghen kirchen ghen auff unſer deutſch, non hie eonvenimus, ut videamus invieem, sed ut audiamus verbum dei, nos petimus vos et monemus, ut ingrediamini. Certe prohibemus introitum illorum in eeelesiam, es were beſſer ad saltum. Si intres ut illa, bene. Sie orandum, ieiunandum. Sed si ieiunas Christophoro, Barbarae, Sebastiano, ut me eustodiat a peste, Num
V. 38 hoe hie seriptum? Lueas 'servivit deo' inquit. Tum Catharina et Barbara sunt illi deus? Ita zwacken ſie ein wort heraus, perge porro et lege 'serviebat deo'. Mancher usurarius, avarus wanſt ieiunat 2 dies: num hoe est deo servire? et quandoque aliquis amat puellam, ut edere nequeat, num hoe est ieiunare deo? Prohibemus ieiunium quod fit, ut plaeeat per ieiunium. Hoe non est deo servire, sed ipsi sibi, ut laudentur, ut monaehi ieiunant et eommunieant aliis merita sua. Num hoe non est ieiunare proprio ventri, ut inde laudetur et habeat victum. Si vero ieiunas, ut abstineat eorpus et dometur, ne fiat wild und geil, per hoe servitur deo, non quod per illud salvetur, sed ipsi in honorem, ut ieiunium nostrum ein zuchtigs weſen ut

---

1 D M L *ro* *2* audistis] aud *zu 3* Hanna *r* *zu 7/8* Hoc *bis* discedens *unterstrichen* *9/10* debere *über* homines *zu 10* gladio proprio iugulatur *r* *zu 13/14* Eundum in templum *r* *zu 16 über* quis *bis* videatur *steht* ut aud Missas *18* vos *über* et *zu 20 über* saltum *steht* tantz Orandum *r* *zu 22* Lucas *bis* inquit *unterstrichen* Ieiu: Pha: et discip Ioh *r* *zu 23/24* Serviendum deo *r* *zu 26* Ieiunandum *r* *30* per *über* quod *31* Verum ieiunium *r*

faulen sack im zaum halten, got zu lob und ehr, das uberspringt man als. Quando oras et ieiunas Catharinae, adoras Satanam. Si hic staret: Hanna ieiunavit 12 patriarchis. Auditis ir exempel fein, sed: deus. Sic cum orationibus, tamen oras rosarium. Num fecit Hanna? quando hoc prohibuimus? Dicunt: nos prohibemus. Sed additum: Gott. Quando horas Canonicas orant, cui serviunt? ventri, si non haberent censum, non facerent. Paucissimi inveniuntur qui propter deum orant, das sol man nicht straffen und schelten, quod iniustum sit? Tamen dicunt nos prohibere. Orato utinam ex corde et orares ex animo cuperem. Ita responde, quando diu orarunt rosarium, 5 paternoster, in honorem 7 vulnerum, S. Nicolai: quis iussit te, ut precibus tuis servias Sanctis? scriptum est, quod Hanna oravit, num oravit sanctis? qui fodit thesaurum, orat 5 pater, est oratum et Sagae, sols drumb als gepet sein, tamen etiam illi orant qui diabolo hoffieren. Unum orare est bonum: quod fit deo, alia non, alii sic adfecti: sumus obedientes Ecclesiae sanctae et Papae, quis sic te iussit orare psalmos propter obedientiam et ordinem? Vis papae servire, hic 'deo' ꝛc. Hanna recte oravit, Ergo non est pars ex her zu brechen. Si servis deo, tum ieiunium, oratio ist als gut und recht gethan. Ipsi serviunt diabolo. Et ultimum quod est maximum. Lucas het mit grossem fleis gerurt dicens 'Erat prophetissa'. Sie verband und verknupfft sie[1] nicht in den tempel hin V. 36
ein, nisi iam adulta, quia prius habuit maritum 7 annos, sie wird elter denn hundert jar alt gewesen sein. Inspice hanc personam. Si etiam tale opus quale monachi, tamen quisque non posset yhr nach thun. Lucas describit omnes tres status eius. Non dicit eam in templo fuisse, cum virgo, uxor, sed vidua, quando non habebat virum, parentes et nemini habebat zu serviren quam sibi. Si vis dicere: Hanna fuit in templo, ergo filiam meam ꝛc. Et ego deseram virum. Non. Quisque status habet sua opera. Si miscemus, zu reissen wir die stend. Lucas dicit non fugisse a viro, sed vixisse 7 secundum ehelichen stand et hab Ihrs mans gewart. Ista egregia omnia persaltant, sed tantum: fuit in templo 'die et nocte', ergo et nos ꝛc. V. 37
et sic machen sie zu schanden den stand ad quem quisque vocatus, et ordines erigunt ꝛc. In 7 annis non die et nocte ꝛc. 'A virginitate': et tum non V. 36
fuit in templo, sed mansit in domo cum parentibus. Et fecit opera quae virgini zu sthen. Hic est commendatio ieiunii, ja, es sthet auch da bei, quod virgo et maritata fuit. Ergo recte inspiciendus textus, laudat illam ut senem,

---

3 Audistis] Aud *zu 3 über* ir *steht* Pap: Orandum *r* *zu 7* Quomodo invocabunt *r* *9* cuperes *zu 14* Oratio *r* *über* Unum orare *steht* Hanna vidua Unum *bis* alia *unterstrichen* *zu 17 über* her *steht* aus *21* maritum *über* 7 annos *zu 22* Erat prophetissa *r* Si etiam tale opus *unterstrichen ro* *23* monachi] monach *25* habebat] hab *zu 26* Notabene *r* *zu 29* ehelichen *bis* hab *unterstrichen* gewart] gewast *31* et *(vor* sic*) c aus* vt *31/32* ordines *über* erigunt

[1]) = sich

viduam. Si eam sequi velis, das wer nicht fein, ut ein junge metz wolt sich halten quod vidua, quod vir haec opera faciat, das reimt sich nicht. Quisque videat, in quo statu sit. Si es in coniugio, debes vivere cum viro. Si virgo, halt dich des stand, darin du bist et obedi parentibus und dominis, biſtu eben ſo fromm ut Hanna. Illa autem centenaria non habuit virum, puerum, neminem curare, fuit einſam, dedidit se ut deo serviret. Et nutrita fuit ut nihil hat durffen warten quam orare. Et bene fecit. Sic Paulus
1. Tim. 5, 14 scribit 'Volo iuniores' ꝛc. praesertim si viduae iuniores, si habent pueros, et si etiam adultae, si habent hauszuhalten, maneant et pie tractent ꝛc. ut educent ꝛc. Hoc est acceptum. Et ultra hoc praecipit, ut nubant viris, quae honeste vivere possint, quae vero einſam, non habet hauſhalten, non puerum, illa serviat ꝛc. concordat Paulus cum Luca uberein. Nam Hanna ubi iam senex, nihil habet negotii circa domesticam curam. Sic fac, si es similis. Si vero vis deserere patrem et domesticam curam, ut serviam deo, diabolo servies in caput. Nam sic factum, ut deseruerint parentes, illi sunt deteriores gentibus, scilicet hindert die das kochen ꝛc. ſchad nicht, deus requirit, ut cures homines tibi commissos. Quando potes orare, ora. Sed hoc praecipuum opus, ut pie educes. Ultra hoc addit banbrieff et terribile iudicium, wie dunck dich umb den bau briff? Hic terret, qui deserunt parentes, filios sunt deteriores, quia ad hoc ordinati a deo, ut serviant parentibus, si deserunt, serviunt non deo, sed diabolo. Das darff S. Paulus predigen et tamen non iuvit, sed fortiter persaltatum. Vidi pulchram mulierem et secum habentem multos pueros: si illos were los, vellem servire, putabant non alium servicium quam orandum deo ꝛc. Sed deserere parentes, maritum,
Tit. 2, 1 ff. filios non erat peccatum illis. Paulus. Si non curas ꝛc. non iuvabit te clauſen, sed audies a deo, quod deterior gentili. Si vero es liber, ito ad coenobium. Du haſt gnug zu beten gut gepet. Das iſt der text quem volui tractare, ut possitis tractare und euch ſelbs unterrichten, quod oravit Hanna iam adulta, quando neminem habebat zuverſorgen. Et etiam non fuit cum marito ꝛc. Quisque curavit pro ventre, nemo alteri vult servire, das iſt die meynung. Deus vult prius habere, ut servias illi cui debes et will ſein
Matth. 5, 23 f. dinſt nicht haben, nisi hoc praecedat Matth. 5. Oportet ego custodiam vaccam, ego non possum orare, do tibi modium tritici, orato pro me. Sed discendum, ut quisque status maneat in suo weſen, ut quisque faciat secundum vocationem. Unum ſtuck de hoc Euangelio. Lucas rhumbt ſie, quod fuerit prophetissa, ut Simeon, quod plenus spiritu sancto. Sic illa habuit spiritum sanctum qui eam illuminavit et dixit hunc esse salvatorem, es wird ein fein alt frau geweſt ſein, fein geſchickt, die ſich recht gehalten in omnibus statibus.

---

zu 8 1. Timo. 5. *r* *12* Paulus *über* concordat *22* secum *unsicher* *23* habentem] hab *zu 24* Tit. 2. *r* *zu 27 über* haſt gnug *steht* et cum laboras *29* habebat] hab non *über* fuit *30* vult] v *31* cui *c aus* qui *zu 36* prophetissa *r* *37* illuminavit] illu *38* frau] ſ die ſich *über* recht

Huc venit ut plena spiritu sancto et praedicavit de illo puero. Et darnach weiter 'Gratias egit deo et praedicavit omnibus'. Sie iſt auch kun geweſt, Luc. 2, 38 ſie ſol ja auch ein ſchupp daruber ꝛc. Et est suprema laus, priora puerilia. Sed haec altissima, quod venit ad hanc fidem, ut dicat publice hunc salvatorem et libere loquatur. Potestis cogitare quod multi accesserunt ad eam. In vetere testamento erant plures quae mansitabant apud templum ut einſam witwe, emebant sibi domos vicinas templis et orabant. Et fuerunt olim iuvenes 1. Reg. 2. Postea ordinatum, ut adultae ut et Paulus, 1. Sam. 2, 22 60 annorum fuerunt, ergo tales matronae quae circa templum habitaverunt 1. Tim. 5, 9 et oraverunt ꝛc. et ultra hoc habuit spiritum sanctum et credidit Christum esse salvatorem, quod cum credidit, non tacuit, ut 'Credidi propter quod Pſ. 116, 10 locutus sum'. Sic fuit eum illa muliere, cum haberet spiritum sanctum ꝛc. ſeit frolich, lieben kinder, deus servavit promissiones suas, Messias adest promissus. Quidam crediderunt, quidam riserunt eam: Vide stulta mulier est, insana, wenn ſie irs betens wartet, quia qui de Christo vult loqui, dem ꝛc. Ergo sancta de Christo habita pro stulta et sene. Las die alte nerrin ghen, periculosum de Christo praedicare, fides est audax, non tacet, sed loquitur, ut manifestetur ꝛc. Ita induxit duo testimonia secum hominum, beyde ſeyn homines et stant in templo dantes testimonium, quod non sciverunt sacerdotes, Levitae. 'Rediерunt'. 6 wochen hat ſie gelegen, quia si masculus, Luc. 2, 39 6 hebdomadas. Si hattens aufgericht, sisterunt puerum et dederunt. Hoc 3. Moſe 12, 2. 4 impleto zogen, 6 wochen ſind gelegen in regione longinqua. 'Puer crescebat', Luc. 2, 40 hat zugenomen ut alius infans, an das, er ward ſtarck spiritu et sapientia, das man dennoch an dem kind etwas ſeltzams geſehen, ut dicunt mulieres: Si victurus puer, ſo wirds. Ita wird man etwas ſonderlichs geſpurt haben an dem kind, das er mutig ſey geweſt in spiritu sapientiae. Puericiam suam prudenter wird gefurt haben, sancte et zuchtig, gehorſam gelebt, das man an im geſpurt hat quod sapiens puellus i. e. hat ſein gewalt verporgen, crevit ut alius puer. Ex studiis suis cognoscitur puer. Man ſihets pald an einem ungeraten kind ꝛc.

Hic magna quaestio: quomodo potuerit zunemen? Die laſſen wir faren. Nos scimus Christum verum hominem qui ubi fuit puer, vixit ut puer, vir ꝛc. non semper vidit omnia oculis, ita non semper cogitationes multas et omnes habuit secundum humanitatem non semper omnia videt. Ita habes, quomodo susceptus Christus secundum mundum, maior pars impingit, qui vero ceciderunt, surgunt, deus et nos iuvet, ut surgamus.

---

4 altissima] alti*f* dicat] d hunc] h *8* 1 *c aus* 2 *9* habitaverunt] habita *10* oraverunt] ora habuit] hab credidit] cred *11/12* quod locutus sum *über* Sic fuit *zu 13/14* promissiones *bis* promissus *unterstrichen* *14* crediderunt] cred *16* sancta] *f.* *23* spiritu] *f* *24* dicunt] d *26* sapientiae] sap *zu 28* V d *29* ſihets] ſiheſts *30* ungeraten] ungr *31* quaestio] q *34* habuit] hab *35* susceptus] suscep *36* ceciderunt] cecid

Nachträge und Berichtigungen.

Da von Anderen verfaßte, mit der Angabe „Durch D. M. Luther übersehen" ausgestattete Bücher nicht in die Schriften Luthers aufgenommen werden können, aber bei ihnen doch wohl zu erwähnen sind, so sei hier (unbeschadet der nunmehrigen Absicht der Leitung, später derartiges anhangsweise zusammenzustellen) auf Agricolas Predigten über den Kolosserbrief hingewiesen, die mit solchem Vermerk 1527 herauskamen. Der Reichstag zu Speier v. J. 1526 war der erste, auf dem evangelische Fürsten öffentliche evangelische Predigten halten zu lassen wagten. Der Kurfürst von Sachsen hatte dazu Spalatin und Agricola beordert. Eine Kirche freilich wurde ihnen für ihre Gottesdienste nicht eingeräumt. Aber auch in dem Hofe der fürstlichen Herbergen, wo nun täglich gepredigt wurde, fand sich eine „ungeheure" Menge von Zuhörern ein, „an Feiertagen etlich viel tausend Menschen". Agricola behandelte in seinen Predigten vor allem die Epistel an die Kolosser. Nach seiner Heimkehr gab er diese Predigtreihe in Druck, dieselbe „Dem Durchleuchten Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Philipsenn Landgraffen zu Hessen" widmend. Es läßt sich natürlich nicht feststellen, wieweit sich die korrigirende Thätigkeit Luthers erstreckt habe. — Vgl. G. Kawerau, Johann Agricola von Eisleben (Berlin 1881) S. 80ff.

Ausgaben.

A „Die Epistel an die || Colosser, S. Pauls, Zu || Speier gepredigt auff || dem reychstage, von || Joann Agricola || Eysleben. || Durch D. Martinum Lu= || ther vbersehen. || Wittemberg || 1527. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 132 Blätter in Oktav, letzte 3 Seiten leer. Am Ende: „Gedrückt Zu Wit= || temberg durch || Simphorion || Reinhart. || Anno D.M.XXVij. ||" Vorhanden z. B. in München HSt.

B „Die Epistel an || die Colosser, S. Pauls, || zů Speier gepredigt || auff dem Reychs= || tage, von Joann || Agricola Eyß= || leben. || Durch Doctor Martinum || Luther über= sehen. || Wittemberg. || 1527. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 148 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Vermuthlich Druck von Philipp Ulhart in Augsburg. Vorhanden z. B. in Berlin.

W. W.

S. 38, 6 ist statt ihnen *zu lesen* ihr.

Zu S. 45, 15. Nach hinggeben wirt, *ist ein* || *nachzutragen. Unter den Fundorten ist Helmstedt nachzutragen. A. B.*

Zu S. 48. Exemplare von ACD auch in Heidelberg.

S. 67, Lesa. ist zu setzen: 17 gewunnen *BCD und dieses vor* 18 nu *fehlt Witt einzureihen.*

S. 67, 26 ist Bisschove *st.* Bisschone *zu setzen.*

*Die auf S. 119 stehende letzte Lesart (*31 ſtück *B) gehört nach S. 121 als* 1 ſtück *B.*

S. 136 Lesarten 19 lies: noch ⟨viel⟩ *darüber* ⟨alle⟩ *st.* noch ⟨alle⟩ *über* ⟨viel⟩

S. 161, Lesa. ist st. 21 ym *(2.) fehlt B zu setzen* 21 ym *(nach* und*) fehlt B*

Zu S. 183, 3 ergänze in den Lesarten: Oecolampads *C. A. B.*

Zu S. 185, 25. Das Komma nach ſchwanger ſein *ist zu tilgen. A. B.*

Zu S. 207, 5 und die Propheten erfur bringen *wird in der lat. Übersetzung wiedergegeben:* ut possim Prophetis vertendis navare operam. *A. B.*

Zu S. 207, 29 ergänze in den Lesarten: Oecolampad *C. A. B.*

Zu S. 206/207, 32 werde > würde *ist wohl Änderung des Setzers. A. B.*

Zu S. 209, 29 Lesarten lies: Oecolampad *(ebenso 31. 34) C. A. B.*

Zu S. 221, 32 ist nach das ieue *Komma zu setzen, vgl. die lat. Übersetzung:* Nam id quod inane est nihil est . . . non est capax figurae. *A. B.*

Zu S. 224, 31 lies uennet *für* nenne. *A. B.*

Zu S. 245, 35 ist nach raten *statt Punkt Komma zu setzen. A. B.*

Zu S. 247, 16 ergänze in den Lesarten: Oecolampad *C. A. B.*

Zu 265, 27. Dem flugs nach *hat die lat. Übersetzung, durch die Interpunktion verleitet, irrig zum vorangehenden Satze gezogen:* 'Sequimini hunc pulchrum et egregium ducem', *worauf sie einen neuen Absatz beginnen lässt:* 'Cum Zuinglio proponeretur etc.' *A. B.*

Auf S. 285 ist nachzutragen: Zu S. 70/71, 34/5 von yhn *[v. yhn o]* vngebiſſen *Hs* vngebiſſen von yhn *Dr*

Ebenda ferner: Zu S. 72/3, 7 Vnd iſt auch *(auch dis A)* der vrſach eine, das ich . . . verzogen habe . . . zu ſchreiben, das *(weil A)* ich . . . geſpurt habe *Die beiden Änderungen stehen wohl im Zusammenhang, es sollte wohl das zweimalige* das *mit verschiedener Bedeutung beseitigt werden, man wird also Luther als Urheber in Anspruch nehmen dürfen. P. P.*

Ebenda ferner: Zu S. 72/73, 28 durre helle ſchrifft *Hs* helle dürre ſchrifft *A. Dietz 472b f. verzeichnet 2mal* hell (vnd) durr, *1mal* durr vnd helle. *In der Verbindung mit andern Wörtern (es steht in dieser übertragenen Bed. selten allein) steht* durre *2mal voran, 2mal nach. Daraus kann man nichts für unsern Fall schliessen. P. P.*

Auf S. 286 ist nachzutragen: Zu S. 74/5, 32 machen ſie mich ſterck *(ſtarck A)* vnd freuden vol *Hs wohl = 'Stärke und Freuden voll' zu nehmen, kaum ist an die Nebenform des Adj.* ſterk *zu denken. Der Drucker setzte wohl* ſtarck *auf eigne Hand ein. P. P.*

Ebenda ferner: Zu S. 74/5, 36 auff dis *(das A)* mal *Hier könnte nur genauste Einzelkenntniss des Lutherschen Sprachgebrauchs entscheiden, ob eine beabsichtigte Änderung vorliegt oder nicht. P. P.*

Ebenda ferner: Zu S. 76/7, 20 Die Tilgung des vnd *und Einfügung des* den *vor* freslichen *stellt die formelle Übereinstimmung unter den nebengeordneten Satzgliedern her, ist also wohl eine Verfasserkorrektur. P. P.*

Auf S. 288 ist nachzutragen: Zu S. 78/9, 19 das wir da anheben, das *(da A)* ſie ſchreiben *Die umgekehrte Änderung finden wir 116/7, 9 (Nachtrag zu S. 296), aber es ist kaum möglich, für die Beurtheilung der hier vorliegenden daraus etwas zu folgern. P. P.*

Ebenda ferner: Zu S. 78/9, 30 meine ſchwermer auch, Sie *(die A)* haben *Das braucht natürlich keine Verfasserkorrektur zu sein. P. P.*

Ebenda ferner: Zu S. 82/3, 15 das er nicht ſagt *(geſagt A)*, ſondern das widder ſpiel geſagt hat. *Es könnte scheinen, dass hier hist. Präs. durch Prät. oder* ge-*loses Prtc. im*

Drucke durch die schriftgemässere (gleich darauf stehende) Form ersetzt sei. Die Hdschr. selbst belehrt uns jedoch, dass Luther ſagt *ans* geſagt *hergestellt, also offenbar das Prs. hat einführen wollen, dass der Setzer aber die Streichung des* ge *nicht beachtet hat. P. P.*

Ebenda ferner: Zu S. 82/3, 21 Die Besserung von L.s Schreibfehler der teuffels *braucht natürlich nicht ihm selbst beigelegt zu werden. P. P.*

Auf S. 289 ist nachzutragen: Zu S. 84/5, 2 Die Ersetzung von Gott *durch* er *und die Tilgung von* darinn *ist als eine Verbesserung wohl nicht zu betrachten. Sie beruht auch nur auf falscher Auffassung des Manuskripts, denn L. hatte* er *gestrichen und* Gott darynn *darüber geschrieben. P. P.*

Ebenda ferner: Zu S. 84/5, 14 deꝛ abendꝛmal *Hs* deꝛ abendmalꝛ *A vgl.* deꝛ abendꝛ malꝛ *Hs* deꝛ abendꝛmal *A 96/7, 32. L. gebraucht dieses Wort so oft ohne -ꝛ-, dass man sich schwer entschliesst, in diesen beiden Schreibungen auch nur Augenblicksschwankungen zu sehen, hervorgerufen etwa durch das beidemal vorangehende* deꝛ. *Und doch bietet sich wenigstens im ersten Falle kaum eine andere Möglichkeit der Erklärung, während man im zweiten allenfalls an eine Einwirkung des voraufgehenden* leibꝛ zeichen *denken könnte, die aber auch wenig für sich hat, da* leibꝛ zeichen *in keinem Gegensatz zu* abendꝛmalꝛ *steht. P. P.*

Zu S. 293. In Anm. zu S. 94/5, 24 ist noch nachzutragen: hat er darumb ... gemacht, daꝛ er nicht ... hatte, ſo hett *(hat Dr)* er müſſen ... geben *222/3, 25f.;* daꝛ Tertullian ... wil haben den leib ...., auff daꝛ man nicht muſſte *(müſſe Dr)* ſagen *222/3, 27f. P. P.*

Auf S. 296 ist nachzutragen: Zu S. 116/7, 9 waꝛ da *(daꝛ Dr)* heiſſt *Hier kann eine Verfasserkorrektur vorliegen, aber es ist auch daran zu erinnern, dass* da > daꝛ *und* daꝛ > da *in den Drucken unserer Schrift oft begegnet, vgl. S. 52. P. P.*

Auf S. 298 ist nachzutragen: Zu S. 126/7, 7 Drumb ſpeyet er vnd kocket er *Im Dr fehlt das zweite* er *L. neigt zu Ersparungen in seiner Sprache, aber dass er hier das* er *gestrichen haben sollte, ist doch nicht sehr wahrscheinlich. P. P.*

Auf S. 306 ist nachzutragen: Zu S. 172/3, 30 Die Umstellung des darumb *stört den ebenmässigen Bau des Vorder- und Nachsatzes, ist also wohl eher zufällig, als beabsichtigt. P. P.*

Ebenda: Zu S. 174/5, 15 Aber iſt erlogen *Hs* Aber eꝛ iſt erlogen *Dr Das nach älterem Sprachgebrauch entbehrliche* eꝛ *kann ebensowohl von L. als vom Drucker eingefügt sein. P. P.*

Ebenda ferner: Zu S. 176/7, 32: Jſtꝛ hie kein nutze, ſo kanꝛ dort auch nicht *(kein Dr)* nutze ſein *Im Drnck ist also die formelle Gleichheit des Nachsatzes mit dem Vordersatze hergestellt, die in dem gleich darauf folgenden* Jſtꝛ dort nutze, ſo muꝛ hie auch nutze ſein *schon in der Hdschr. vorhanden war. Sicher Verfasserkorrektur. P. P.*

Auf S. 316 ist nachzutragen: Zu S. 252/3, 3 Die Angabe Ro. 12. *ist im Drucke in* Ro. xiiij. *berichtigt, doch wohl von L. selbst. P. P.*

Auf S. 317 ist nachzutragen: Zu S. 262/3, 2 Jch habe diꝛ ſtucklin ... widder D. Carlſtad beſchrieben *(geſchrieben Dr) Wohl nur eine zufällige Abweichung von Hs. P. P.*

Auf S. 331 Z. 5 von unten ist st. a) *zu lesen* b)

Auf S. 332 Z. 3 ist st. b) *zu lesen* c)

Auf S. 332 Z. 5 ist st. c) *zu lesen* d)

S. 345, Lesa. 14 lies: eltern *CDGH.*

Zu S. 347, 17 Lesa. ist hinter A^{YF} *nachzutragen:* Witt

S. 424, 24 lies wurden *st.* worden *(vgl. S. 434 die Anm. zur Stelle).*

S. 433, 7 lies: Zu S. 406/7, 21 st. Zu S. 406/7.

Zu S. 436 Ein Exemplar des Octonarius *findet sich ausserdem noch in Zwickau.*

Zu S. 458, 36. Gemeint ist das 'Regina coeli': 'Quia quem meruisti portare .... Resurrexit' (*vgl. H. A. Daniel, Thesaurus hymnologicus II. 1855, S. 319 f.*). *A. B.*

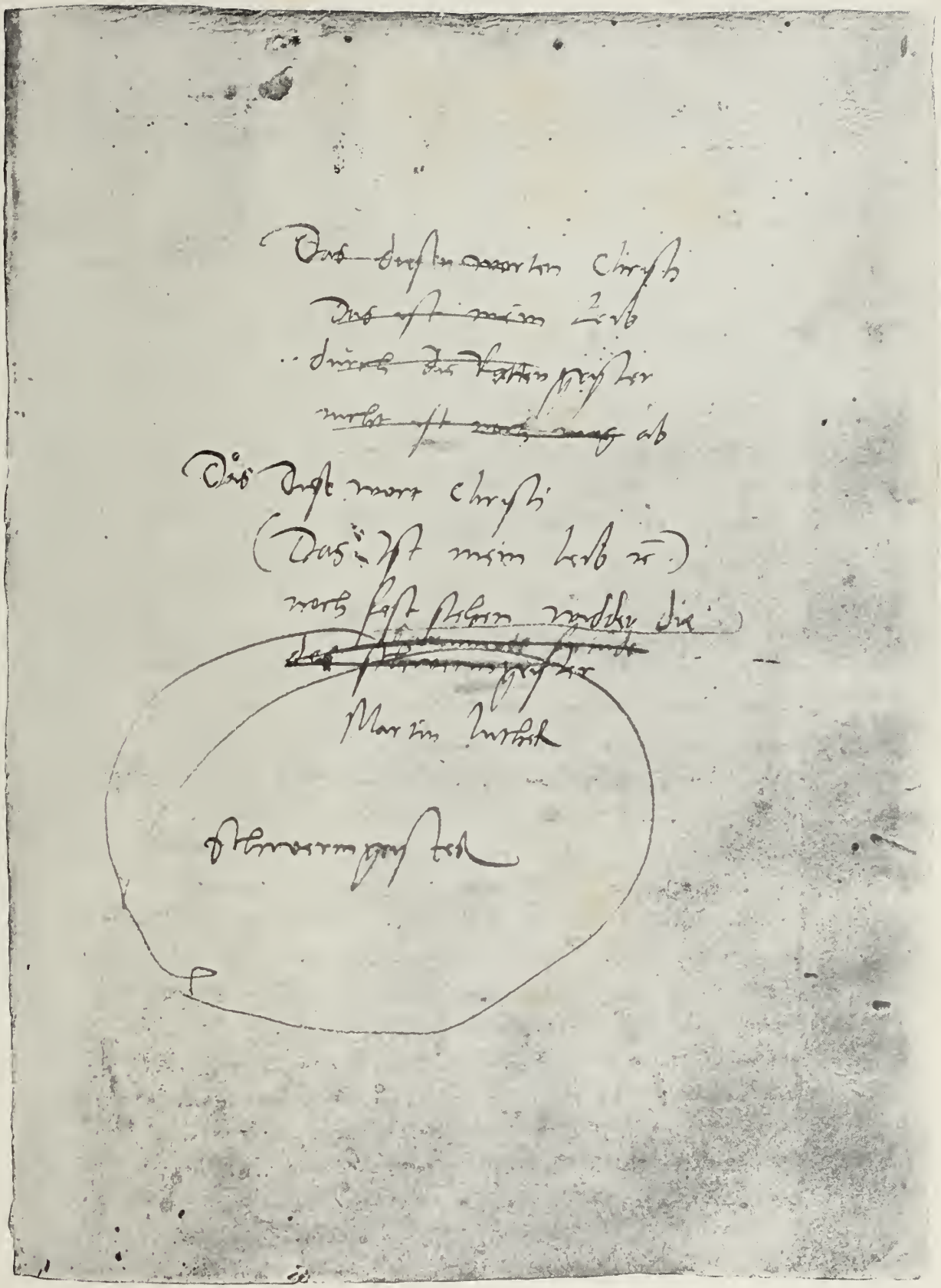
Zu S. 632, 27/8 Der faule Bach *und* Der friſche (riſche) Bach *heissen noch heute die beiden Wittenberg durchziehenden Wasserläufe. P. P.*

Zu S. 682 ff. u. 699 ff. Dass den Lesa. des zweiten Druckes bei der Predigt Nr. 1 ein B beigesetzt worden, bei der Predigt Nr. 2, oberer Text, dagegen nicht, hat keine Bedeutung, ist vielmehr nur durch einen Zufall veranlasst worden, und schien nicht erheblich genug, um der Druckerei die nicht unbedeutende Arbeit des Ausgleichs zumuthen zu müssen. P. P.

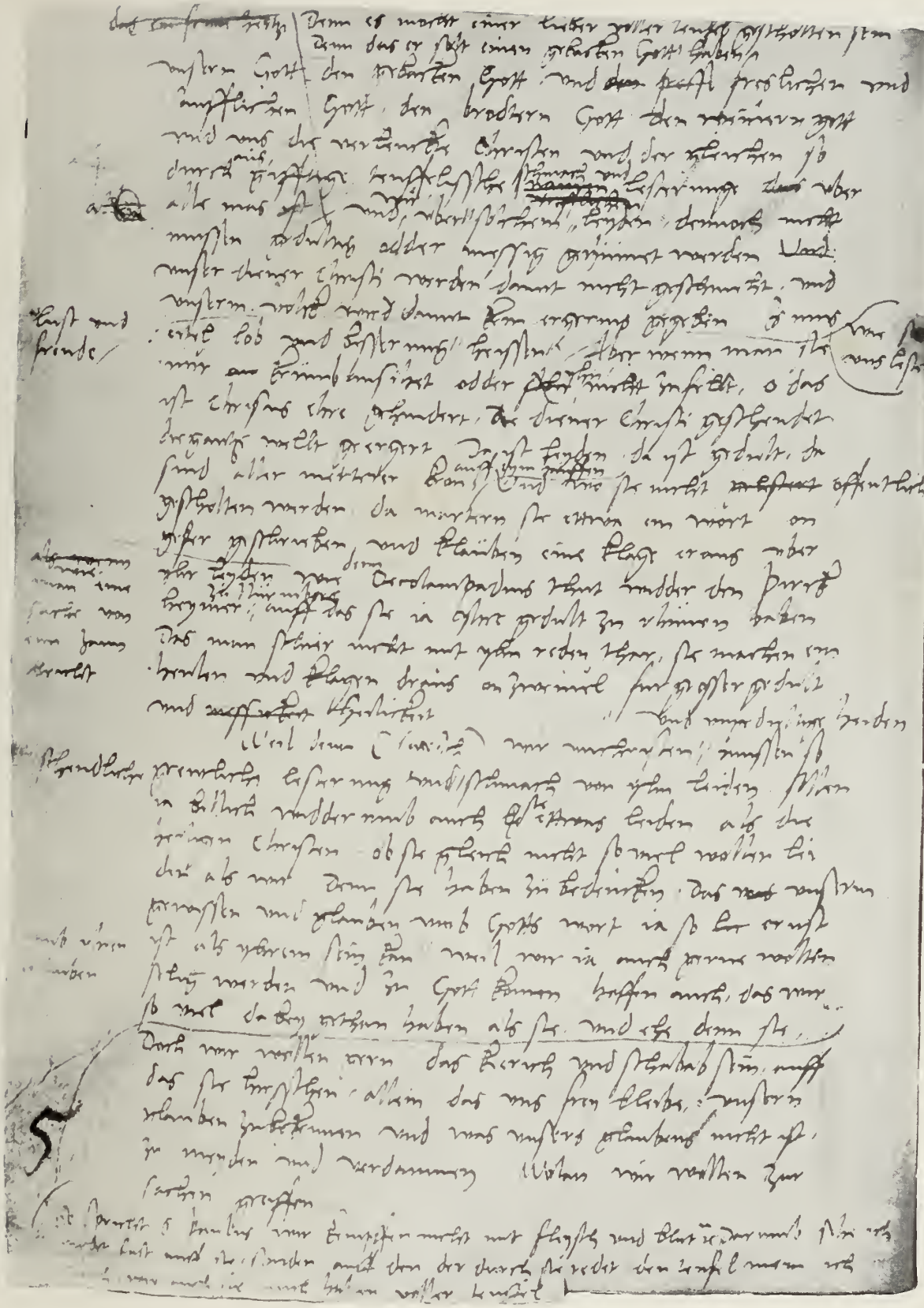
Weimar. — Hof-Buchdruckerei.

Textpapier von Gebrüder Laiblin in Pfullingen (Württemberg).
Kunstdruckpapier von Sieler und Vogel in Leipzig.

Beilagen

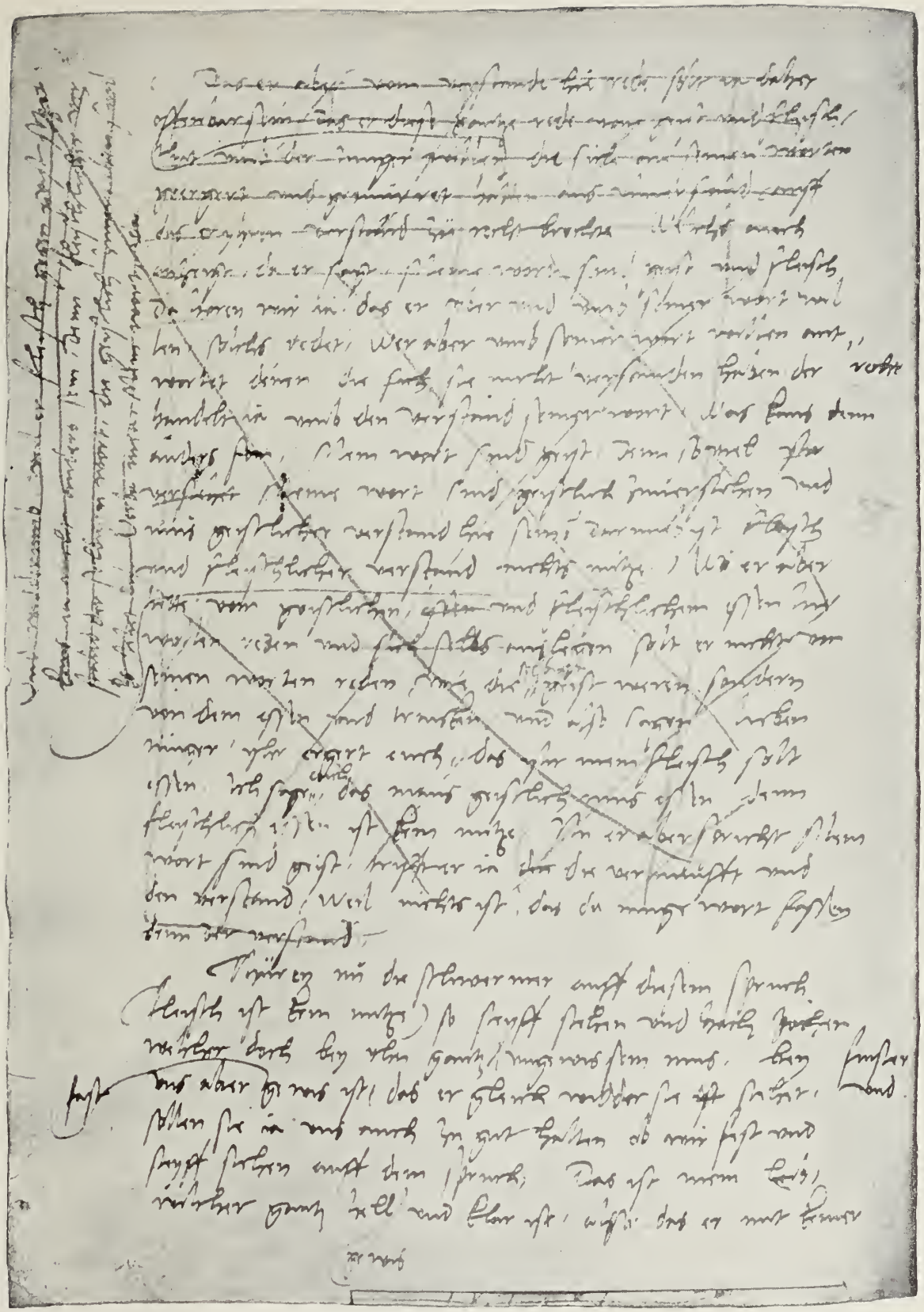


Titelblatt zu Das dieſe Wort 1527. **(Kopenhagener Handschrift Blatt 1a.)**
(Unsere Ausgabe Bd. XXIII, 64, 1 ff.)

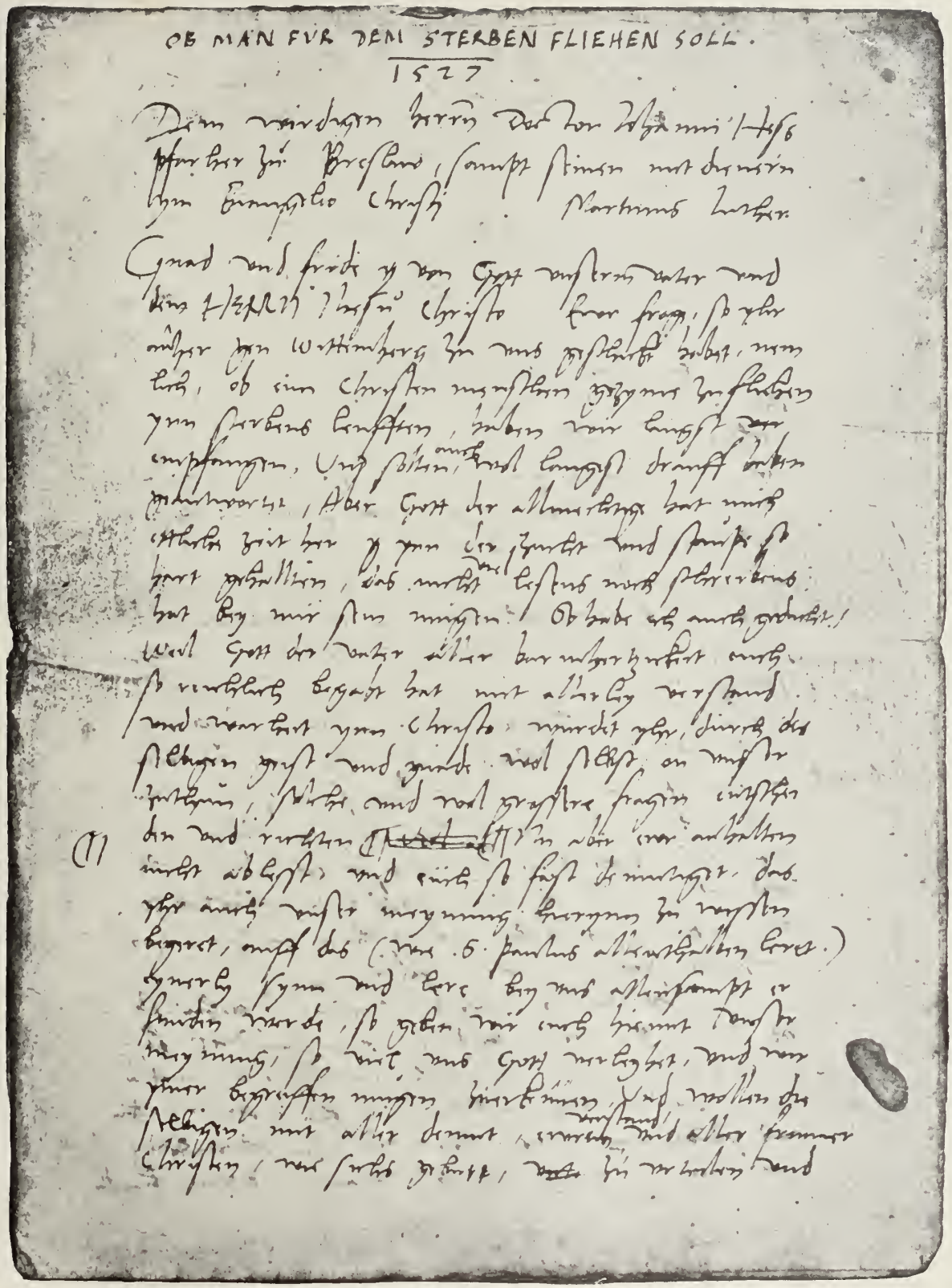


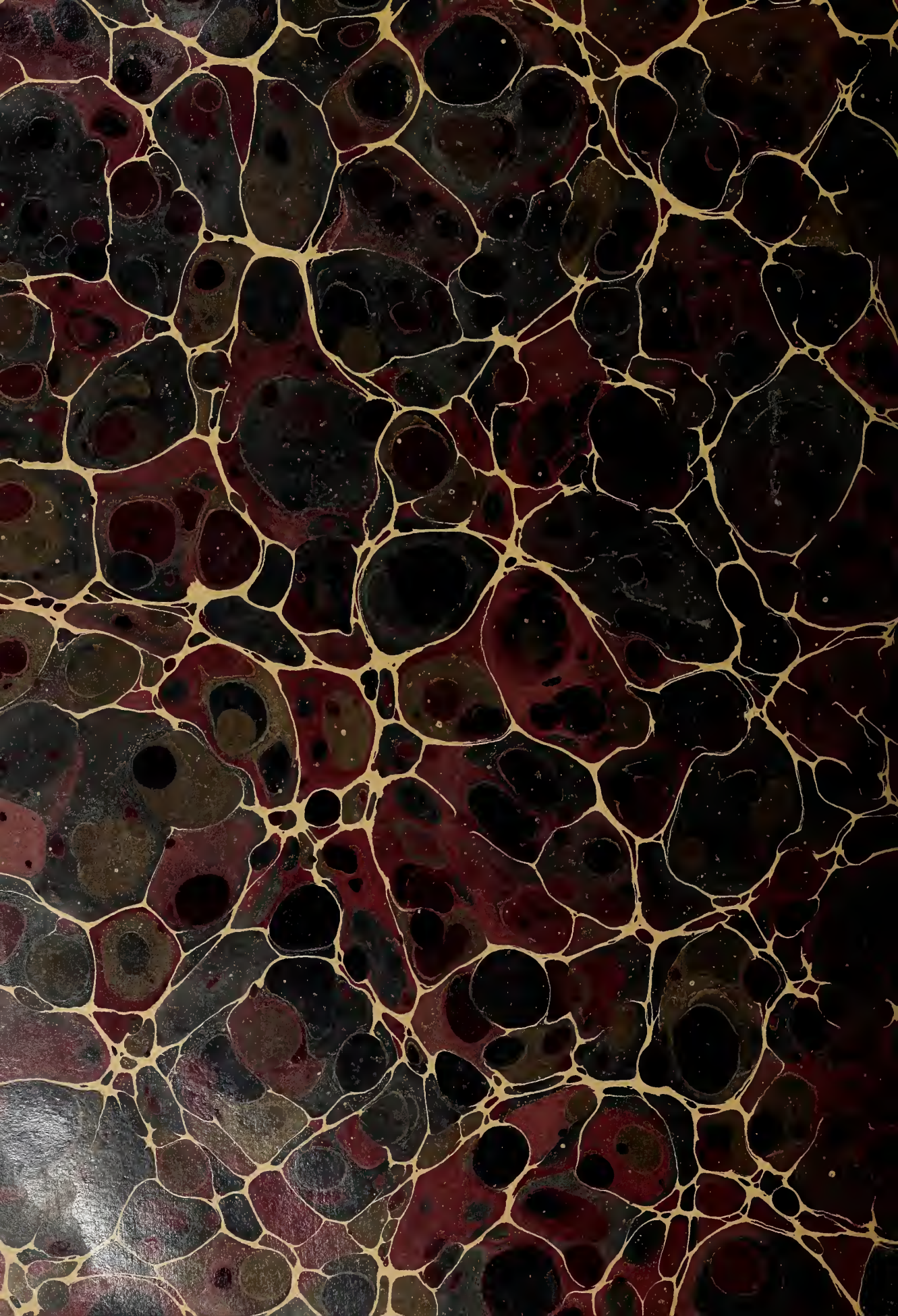
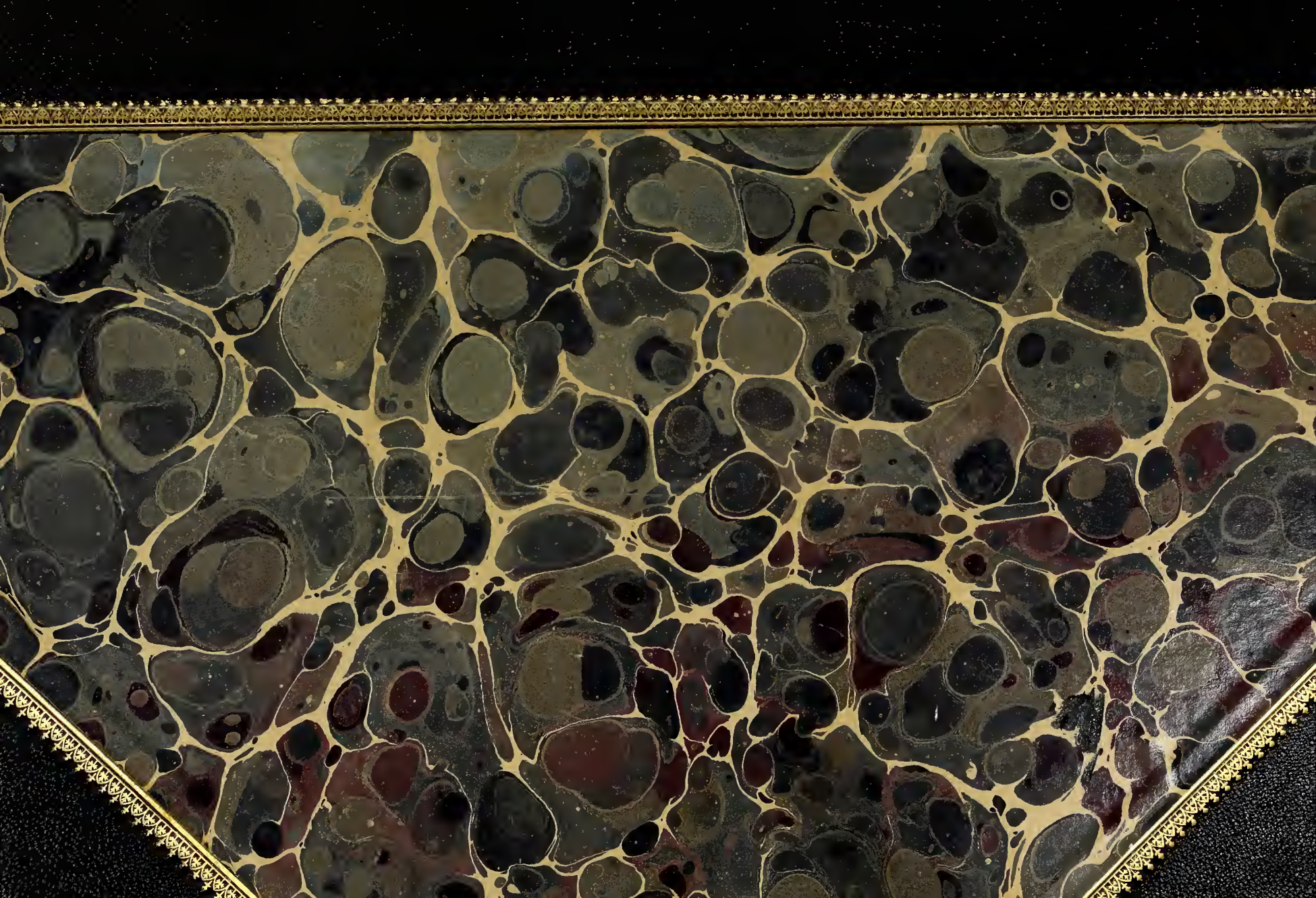
Blatt 6[b] der Kopenhagener Handschrift von Das dieſe Wort 1527.

(Unsere Ausgabe Bd. XXIII, 76, 19ff.)



Blatt 44[b] der Kopenhagener Handschrift von Das diese Wort 1527.
(Unsere Ausgabe Bd. XXIII, 196, 14 ff.)


OB MAN FVR DEM STERBEN FLIEHEN SOLL.
1527

Fa 320.

GETTY RESEARCH INSTITUTE
3 3125 01430 2810